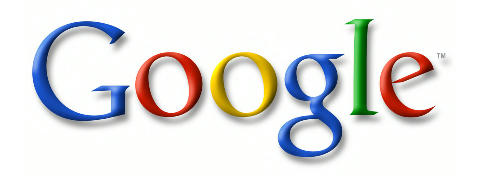
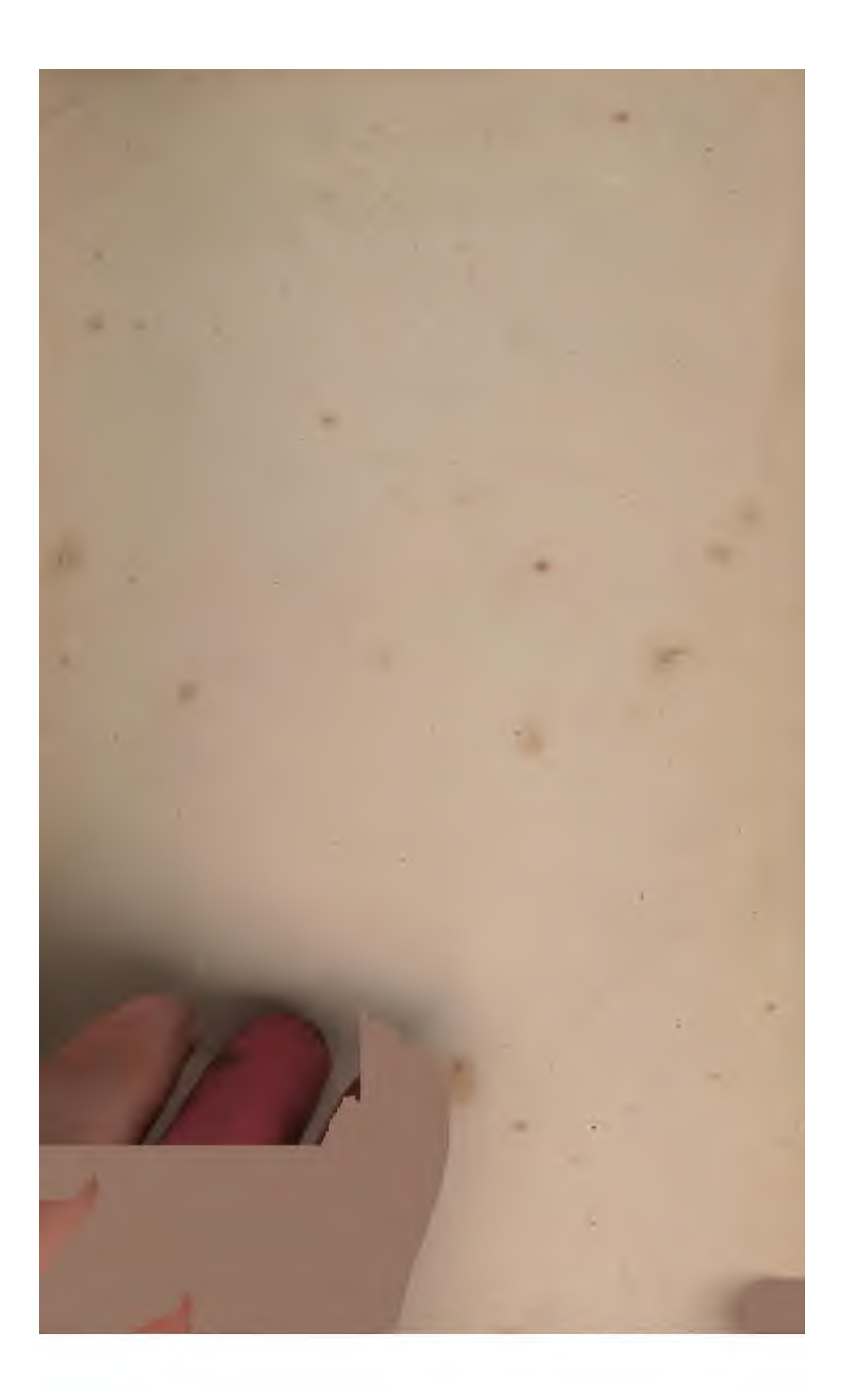












BESCHREIBUNG

DER

VASENSAMMLUNG

KÖNIG LUDWIGS

IN DER

PINAKOTHEK ZU MÜNCHEN

VON

OTTO JAHN.

MIT XI TAFELN.

MÜNCHEN
JOS. LINDAUER'SCHE BUCHHANDLUNG.
1854.

LEIPZIG
DRUCK VON GIESECKE & DEVRIENT.

VORWORT.

Die Sammlung bemalter Vasen im Besitze KÖNIG LUDWIGS, welche in der Pinakothek in München aufgestellt ist, durch Zahl und Bedeutung der Gefässe von allen ähnlichen Sammlungen eine der ersten, hat, da keine genaue Beschreibung derselben vorlag, bis jetzt nur in beschränkter Weise für wissenschaftliche Untersuchungen benutzt werden können. Eine Uebersicht, welche Gerhard (arch. Anzeiger X p. 227 ff.) über die hervorragendsten Stücke der Sammlung gab, machte den Wunsch eines vollständigen Verzeichnisses nur lebhafter, und mit grosser Befriedigung übernahm ich daher den ehrenvollen Auftrag eine den Bedürfnissen der gelehrten Forschung entsprechende Beschreibung zu entwerfen. Während des Septembers und Octobers 1853 wurde die Beschreibung angesichts der Vasen, deren genaue Untersuchung mir gestattet war, niedergeschrieben und hier dann redigirt, wie sie jetzt gedruckt vorliegt. Sie umfasst alle Vasen, welche mit einer bildlichen Vorstellung oder Inschrift versehen sind; ausgeschlossen blieben alle nur durch ihre Form bemerkbaren, durch deren Aufführung die Zahl allerdings beträchtlich hätte erhöhet werden können.

Als die wesentlichste Aufgabe sah ich möglichste Deutlichkeit und Kürze der Beschreibung an, ihnen glaubte ich namentlich alle Rücksicht auf den Stil nachsetzen zu müssen, wobei es kaum zu bemerken nöthig ist, dass die Deutlichkeit eine vollkommene nur für den sein kann, der entweder die Vasen selbst vor Augen hat, oder durch längeren Verkehr mit Vasenbildern zum Gebrauch eines Katalogs vorbereitet ist, der weder ein Lehr- noch ein Lesebuch sein kann. Ferner machte ich es mir zum Gesetz, so genau und so streng als möglich das Factische zu überliefern, das und nur das dem Leser vor die Augen zu führen, was wirklich

auf der Vase zu sehen ist, um nicht durch ein unzeitiges Einmischen der Auslegung in die Beschreibung dem Urtheil des Lesers vorzugreifen und für eine unbefangene Untersuchung die Ueberlieferung des Materials zu entstellen. Ich habe allerdings kein Bedenken getragen, diejenigen Personen, welche durch unzweideutige Attribute und Symbole bezeichnet sind, mit ihrem so gesicherten mythologischen Namen zu benennen, habe aber, wo dieser Name auf einer wenn auch annehmbaren Combination beruhte, denselben in Klammern [ ] eingeschlossen und überhaupt lieber eine Beschreibung gegeben als mit einem Namen vorgegriffen; eine Vorsicht, durch welche einige in der Vasenexegese sonst beliebte Namen hier ganz entfernt gehalten worden sind. Diese durch die Natur der Sache gerechtfertigte Beschränkung der Aufgabe schloss natürlich eine gleichmässig durchgeführte, im Einzelnen begründete Erklärung der Vasenbilder aus, allein ich habe mich bemüht vollständig anzugeben, wo einzelne Vasenbilder abgebildet, beschrieben und erläutert worden sind. Ist dieses Maass in einzelnen Fällen überschritten, so hoffe ich dafür auf Entschuldigung, so wie für die Fälle, wo mir entgangen ist, was ich hätte anführen sollen, wie die Abbildungen bei Dubois-Maisonneuve, dessen Introduction à l'étude des vases grecs ich nicht habe einsehen können. Indessen ist manches auch absichtlich weggelassen, das nur ein Mangel an wissenschaftlichem Pflichtgefühl der verdienten Vergessenheit entziehen könnte.

Um die Prüfung der Inschriften jedem Leser möglich zu machen sind getreue, mit aller Sorgfalt gemachte Facsimiles auf Taf. III—IX mitgetheilt worden; nur bei dem einfachen ΚΑΛΟΣ, ΚΑΛΟΣ ΗΟ ΠΑΙΣ schien dies überflüssig. Die häufigen sinnlosen Zusammenstellungen blosser Buchstaben sind dagegen im Facsimile fast nie und im Text nur mitunter beispielsweise mitgetheilt. Ein Verständniss ist aus denselben nicht zu gewinnen, und da ich gerechtes Bedenken trug dem was Ritschl die archäologische Etymologie nennt neues Material zuzuführen, so wollte ich denen, welche behaupten griechische Inschriften zu erklären, wenn sie unmöglichen Wörtern einen unverständigen Sinn beilegen, wenigstens nicht die Mühe des Suchens ersparen.

Dem Beispiele der Herausgeber des Vasenkatalogs des britischen Museums folgend habe ich auf Taf. X. XI alle unter dem Fuss eingekratzten Inschriften im Facsimile, aber verkleinert,

mitgetheilt, und in jedem Falle durch die Bemerkung *„unten eingekratzt“* auf die Abbildung verwiesen, welche mit der Nummer der Vase bezeichnet ist.

Um die schwankende und unsichere, zum Theil ganz unbegründete Benennung der verschiedenen Gefässformen zu vermeiden, sind auf Taf. I. II die wichtigsten Formen verkleinert mitgetheilt, und bei jeder Vase durch die neben der laufenden Nummer in Klammern ( ) beigesetzte Zahl verwiesen. Neben dieser ist jedesmal das Maass des Gefässes nach Durchmesser und Höhe in rheinischen Zollen und Linien angegeben. Endlich ist am Schluss der Ueberschrift in Klammern [ ] eingeschlossen die Nummer des handschriftlichen Inventariums der Sammlung angegeben, so weit es die Vasen umfasste, die noch nicht alle in dasselbe aufgenommen waren.

Leider konnte ich die Fundorte der einzelnen Vasen nicht mit der wünschenswerthen Genauigkeit angegeben, weil hierüber nur in seltenen Fällen bestimmte Angaben vorlagen, die dann benutzt worden sind. Im Allgemeinen geben allerdings die einzelnen Sammlungen, aus welchen die Münchner gebildet ist, über den Fundort einigen Aufschluss.

Den grössten Umfang hat die ehemalige Sammlung *Candelori*, welche ausschliesslich aus den Nachgrabungen in *Vulci* seit dem Jahr 1829 hervorgegangen ist, das demnach als Fundort für die mit *CAND.* bezeichneten Vasen gelten kann. Allein da nicht alle aus dieser Sammlung herrührenden Vasen schon im Inventar verzeichnet waren, so haben manche ohne dieses Ursprungszeugniss aufgeführt werden müssen. Von dieser Sammlung lag mir ein von *E. Braun* in Rom verfasster handschriftlicher Catalog vor, den ich, nachdem meine Beschreibung vollendet war, bei der Revision mit Nutzen zu Rathe gezogen habe.

Wenn schon durch diese Sammlung die auf etruskischem Boden gefundenen Vasen in grosser Fülle vertreten waren, so wurden sie auf die glänzendste Weise vermehrt durch 51 erlesene Prachtgefässe, welche aus den Ausgrabungen des Fürsten von *Canino* herrührend von dessen Wittwe als „réserve étrusque“ feilgeboten und im September 1841 durch *Thiersch* für König Ludwig erworben wurden. Sie sind durch die Bezeichnung *CAN.* kenntlich gemacht.

Nicht zahlreiche, aber zum Theil sehr interessante Gefässe, darunter manche in Griechenland gefundene, enthielt auch die

Sammlung des berühmten Reisenden *Dodwell (DODW.)*, welche in der *notice sur le musée Dodwell* (Rom 1837) kurz verzeichnet ist. Es war leider nicht möglich alle aus dieser Sammlung herrührenden Gefässe mit Bestimmtheit anzugeben. Mehrere in Griechenland gefundene Vasen (n. 1696 ff. des Inventars) sind wahrscheinlich aus dem Nachlass des Freiherrn *von Linckh* in die Sammlung gekommen, allein hiefür, wie für manche andere Erwerbungen von kleinerem Umfang, fehlten genauere Nachweise.

Eine der schönsten Zierden der Sammlung ist die bedeutende Reihe *sicilischer*, meistens bei *Girgenti* gefundener Vasen, welche zum grössten Theil der Sammlung von *Panitteri* (oder *Panettieri*) angehörig, mit einigen andern von *Rafael Politi* herrührenden im Jahr 1824 erworben sind. Nur diejenigen, von welchen dieser Ursprung mit Sicherheit nachzuweisen war, sind mit *PAN.* bezeichnet worden. Später kam zu diesen durch ein Geschenk des Herzogs von *Butera* eine prachtvolle in *Terranuova* gefundene Vase (776).

Verhältnissmässig am wenigsten zahlreich, aber in vortrefflichen Exemplaren sind die *unteritalischen* Vasen vertreten, welche aus der Sammlung der Gräfin *Lipona*, der Gemahlin Murats, herrühren *(LIP.)*, unter ihnen die Prachtvasen, welche im Jahr 1813 in *Canosa* gefunden wurden (810. 849. 853).

Die Beschäftigung mit dieser reichen und vielseitigen Sammlung musste mich zu einer erneueten Prüfung der allgemeinen Fragen der Vasenkunde auffordern, und da seit Kramers Untersuchung manche wichtige Entdeckung auf diesem Gebiet gemacht ist, glaube ich nichts Ueberflüssiges gethan zu haben, indem ich in der Einleitung eine gedrängte Uebersicht der Facta, wie sie jetzt vorliegen, und das daraus sich ergebende Resultat zu geben versuchte.

Ich kann dies Vorwort nicht schliessen ohne des Beistandes zu gedenken, welchen mein Neffe *Adolf Michaelis* mir bei dieser Beschreibung der Vasen mit Eifer und Geschick geleistet hat, dessen scharfes Auge sich namentlich bei den Inschriften oft hülfreich bewährte; auch hat er die Register gemacht, die, wie ich hoffe, die Brauchbarkeit dieses Verzeichnisses erhöhen werden.

Leipzig im Juni 1854.

OTTO JAHN.

EINLEITUNG.



EINLEITUNG.

Als im Anfang des vorigen Jahrhunderts die bemalten Thongefässe zuerst die Aufmerksamkeit der Alterthumsforscher erregten, setzte sich sehr bald die Meinung fest, dass sie etruskischen Ursprungs seien. *Filippo Buonarota* suchte dieselbe zuerst zu begründen in seinen 1724 als Anhang zu *Dempsters* Etruria regalis erschienenen Explicationes et coniecturae ad monumenta Etrusca (p. 16 ff. 72 f.); ihm sind *Gori* (Difesa dell' alfabeto degli antichi Toscani 1742 p. CCIV ff.), *Guarnacci* (Origine Italiche 1747. II, 7, 1) und *Passeri* (Picturae Etruscorum in vasculis 1767. I p. XXI ff.) gefolgt, ebenso *Montfaucon* (Ant. expl. III, 1 p. 142 suppl. III p. 69). Auch *Caylus* rechnet die Vasen aller Stilgattungen, welche er in seinem Recueil d'antiquités (1752 ff.) veröffentlicht hat, zu den etruskischen Kunstwerken, ohne sich über die Gründe auszusprechen. In der That waren diese wesentlich nur in einer vorgefassten Meinung über etruskischen Stil, einer patriotischen Neigung möglichst vielen Kunstwerken einen altitalischen Ursprung nachzuweisen und einem daraus hervorgegangenen System der fabelhaftesten Einbildungen zu suchen, worauf man jetzt nicht zurückzukommen braucht; obgleich jene Benennung so fest gewurzelt ist, dass noch heute das gebildete Publicum mit Vorliebe von etrurischen Vasen spricht.

Den Umstand, dass von den damals bekannten Vasen[1] die überwiegende Menge in Unteritalien und nur vereinzelte in Etrurien gefunden waren, suchte man durch die Herrschaft der Etrusker in Unteritalien zu erklären. Indessen fanden sich, als man nach der Mitte des vorigen Jahrhuuderts mit vermehrtem Eifer in Unteritalien und Sicilien den bemalten Vasen nachspürte, Gefässe mit griechischen Inschriften, welche

[1] Die älteste Sammlung von Vasen ist die des Cardinal *Gualtieri*, welcher sie zum grössten Theil dem Neapolitaner *Jos. Valetta* verdankte; indessen rührte nach Guarnaccis Angabe ein beträchtlicher Theil von Mons. *Bargagli*, Bischof von Chiusi her, und war in *Chiusi* gefunden. Diese Sammlung, aus welcher Montfaucon (ant. expl. suppl. III, 20 ff. IV, 11.) eine Anzahl von Vasen publicirte, ging dann an die *vaticanische Bibliothek* über; Winckelmann Werke III p. 239 f. Gori publicirte eine in *Volterra* (mus. etr. III, 3, 32) und eine in *Adria* gefundene Vase (mus. etr. I, 188 Passeri 165); Passeri zwei in *Chiusi* (246. 247), zwei in *Arezzo* gefundene Vasen (68. 163); auch bezeugte Gori, dass in *Volterra Cortona Arezzo Chiusi Siena Montepulciano Perugia Pesaro Todi* Vasen nicht selten gefunden würden. Dabei ist freilich zu bemerken, dass man verschiedene Arten von Thongefässen damals nicht genau unterschied.

von *Mazocchi* (commentarii in tabb. Heracl. 1754 p. 137 ff. 551 f.) als solche erkannt und erklärt wurden. *Winckelmann* sprach es in der Kunstgeschichte (1763. III, 4, 9 ff.) entschieden aus, dass Inschriften Stil und Gegenstände der bemalten Vasen von ihrem griechischen Ursprung das bestimmteste Zeugniss ablegen, eine Ansicht, welche noch *Lanzi* (De' vasi antichi dipinti volgarmente chiamati etruschi 1806) genauer zu rechtfertigen für nöthig erachtete. Nun wurden die Vasen häufig *griechisch-italische* und *griechisch-sicilische* genannt; auch machten sich die auf unzureichender Beobachtung beruhenden Benennungen geltend, wonach man die Vasen mit schwarzen Figuren *sicilische* und die Vasen schönen Stils *nolanische* zu nennen pflegte. Besonders erwarb sich *W. Hamilton*, englischer Gesandte in Neapel (1764—1800), um das allgemeine Interesse für die gemalten Vasen bedeutende Verdienste, indem er mit grossem Eifer sowohl durch eigene Ausgrabungen als im Kunsthandel zwei beträchtliche Sammlungen anlegte, von denen die erste für das britische Museum angekauft wurde[2], die zweite theils im Schiffbruch verloren ging, theils in den Besitz von *Hope* kam[3]. Er fand besonders an *W. Tischbein*, der im Jahr 1787 nach Neapel kam und von 1790 bis 1799 als Director der Malerakademie dort lebte, einen enthusiastischen Theilnehmer seiner Liebhaberei. Dieser veröffentlichte die von ihm oder unter seiner Aufsicht gezeichneten Umrisse der zweiten hamiltonschen Vasensammlung[4], sammelte auch ausserdem Zeichnungen von Vasen aus verschiedenen Sammlungen[5], und war es der das künstlerische Interesse der Vasenbilder zur allgemeinen Geltung brachte[6]; gemalte Vasen gehörten von nun an als ein unerlässlicher Bestandtheil in jede Antikensammlung, um so mehr als sie für Kunstfreunde verhältnissmässig leicht zu erwerben waren, und zwar waren es mit wenigen Ausnahmen unteritalische Vasen, welche die Cabinette füllten[7].

---

[2] Er wünschte, Winckelmann möchte sie erklären (Winckelmanns Briefe III p. 115. 117. 133. 305); sie wurde dann herausgegeben von *d'Hancarville* Antiquités Etrusques Grecques et Romaines tirées du cabinet de Mr. Hamilton à Naples. 1766. 67. 4 Bde. fol., nachgestochen Paris 1785. 5 Bde. 4. In diesem Werke befinden sich aber auch manche Vasen, welche nicht in Hamiltons Besitz waren.

[3] Millin mon. inéd. II p. 15. Die Sammlung Hopes, später durch anderweitige Erwerbungen sehr bereichert (Millin peint. de vas. I p. XVIII), ist in London im Jahr 1849 versteigert worden; arch. Anz. 1849 p. 97 ff.

[4] Collection of engravings from ancient vases mostly of pure Greek workmanship discovered in sepulchres in the kingdom of the two Sicilies during the course of the years 1789 and 1790 now in the possession of S. W. Hamilton, published by W. Tischbein. Neapel 1791—1803. 4 Bde. fol., nachgestochen Florenz und Paris 1803. Der Text ist von *Italinsky* und *Fontanini.*

[5] Eine Anzahl fertig gewordener Tafeln zu einem fünften Bande von Vasenbildern ist im Besitz der Cottaschen Buchhandlung; andere sind nach Welcker (zu Müllers Arch. § 321, 5) nach London gekommen. Manches ist auch in *Tischbeins* Homer nach Antiken gezeichnet (Stuttg. 1801 ff.) bekannt gemacht.

[6] Vgl. besonders Böttigers griech. Vasengem. I p. 60 ff. Mercks Briefwechsel I p. 512 ff.

[7] Die älteren Vasensammlungen, von denen wir Nachricht haben, sind folgende

Während sich in den ersten Publicationen der Vasenbilder eine ausserordentliche Unbeholfenheit verräth, macht sich dagegen durch

in NEAPEL. *Teatiner* zu St. Apostoli, aus dem Vermächtniss von *Valetta*. Winckelmanns Werke III p. 240. Passeri 221.
Patres del Oratorio. Gori mus. etr. I, 167. 168. Passeri 37. 38. 53. 60. 95. 190. 194. 195.
Mastrilli, später *Palma*, in *Nola* gebildet. Winckelmanns W. III p. 240. Mazocchi tabb. Heracl. p. 137. 551. Passeri 63. 64. 103. 215. 221. 230. 231. 235. 254. 255.
Porcinari. Winckelmanns W. III p. 140, von Hamilton erkauft; Winckelmanns Briefe III p. 190.
Duca Caraffa-Noja. Winckelmanns W. III p. 140, später im kön. Museum; Münter Nachrichten p. 45. Die Herausgabe dieser Sammlung unterblieb, obgleich die Kupfer gestochen waren; Winckelmanns Briefe III p. 293.
Matteo Egizio. Gori mus. etr. I, 166. Passeri 69.
Pianura. Passeri 43. 91.
d'Hammond. Passeri 33. 34. 135. 137. 146. 201. 207. 208. 239. 240. 257. 293.
Die *königliche Sammlung*, zuerst in *Capo di Monte*, scheint erst spät angelegt und anfangs mit wenig Eifer gepflegt zu sein, da sie im Jahr 1803 aus etwa 500 Stücken bestand; Gerhard Neapels ant. Bildw. p. XII.

in NOLA. *Vivenzio*. Münters Nachrichten p. 60 ff. Böttiger griech. Vasengem. III p. 28 ff.; später im kön. Museum. Für eine nicht zu Stande gekommene Publication war bereits ein Theil der Kupfer gestochen; Millin peint. de vas. I p. XVIII.

in CATANEA. *Benedictiner*. Winckelmanns W. III p. 244. Riedesel Reise p. 114. Münter Nachrichten p. 408. Passeri 70.
Cassineneser. Passeri 73.
Biscari. Winckelmanns W. III p. 244. Münter Nachrichten p. 425. Millin peint. de vas. II, 3. 4. Hirt, Berl. Kunstbl. II p. 67 ff. Sestini descr. del museo del princ. di Biscari. Flor. 1776. 1787.

in GIRGENTI. *Kathedrale* (eine Vase). Winckelmanns W. III p. 243. Riedesel Reise in Sicilien p. 36 ff. Politi osserv. critiche sul vaso fittile esistente in Girgenti nello archivio del duomo. Venedig 1828.
Lucchesi. Winckelmann a. a. O.

in PALERMO. *Jesuiten*. Passeri 250. 251. Riedesel Reise p. 11 f. Bartels Briefe III p. 623 ff.
S. Martino. Passeri 30. 31. 66. 160. 205. Riedesel Reise p. 13.

in ROM. Die *vaticanische Bibliothek*, welche Gori und Passeri hauptsächlich für ihre Publicationen benutzten. Böttiger griech. Vasengem. II p. 22 ff.
Barberini. Gori mus. etr. I, 70. 87. Passeri 26. 68. 82. 113. 131. 156. 170, später in der vaticanischen Bibliothek.
Collegio Romano. Passeri 55. 65. 83. 87. 106. 127. 148. 162. 178. 186. 200.
Constanzi. Passeri 32. 61. 62. 80. 88. 243.
Ficoroni. Passeri 21. 49. 50. 56. 74. 210, später in der vatican. Bibliothek.
Fontanini. Montfaucon ant. expl. suppl. III, 28.
del Giudica. Passeri 105.
Mengs. Winckelmanns W. III p. 242, später in der vaticanischen Bibliothek.
Zelada. Böttiger griech. Vasengem. II p. 22.

in SIENA. *Sarri*. Passeri 161.

in CORTONA. Passeri 46.

in VOLTERRA. Guarnacci mus. Guarn. 32. Passeri 42. 139.

in FLORENZ. *Mediceisches Museum*. Passeri 58. 59. 69. 77. 114. 150. 152. 169. 172. 182. 183. 184. 185. 189. 245. Böttiger griech. Vasengem. II p. 1 ff.
Gori. Passeri 17. 20. 41. 57. 62. 74. 107. 110. 112. 116. 117. 128. 138. 140. 168. 209. 212. 232. 236. 244. 252.
Riccardi. Passeri 75. 118. 144. 171. 176. 189.

Tischbein und seine Schüler eine Neigung zu verschönern geltend, welche nach der anderen Seite den wahren Stil der Vasenbilder entstellte, was sich besonders bei dem strengen Stil zeigt. Dies beruhte theils auf dem ausgesprochenen Interesse die Vasenbilder vielmehr dem Künstler als dem Archäologen zugänglich und nutzbar zu machen, theils auch in der unleugbaren Ueberschätzung des künstlerischen Werthes der Mehrzahl der Vasenbilder, welchen man auf diese Weise heben zu können meinte. Die Publicationen von *Tischbein* und seinem Schüler *Clener*[8] sind daher im Stil, wie in den Einzelnheiten keineswegs zuverlässig. Bei der Erklärung war allerdings das etruskische Unwesen beseitigt, man suchte die Grundsätze Winckelmanns auch hier in Anwendung zu bringen und ging von griechischen Mythen und griechischer Sitte aus; allein abgesehen davon dass *d'Hancarville* und *Italinsky* ganz dilettantisch verfuhren und nur wie durch Zufall das Rechte trafen, so machte sich nun eine andere Hypothese geltend, kaum besser begründet als die der Etruskomanen und schädlicher als diese, weil sie viel tiefer eingegriffen hat. Es war die Annahme, dass eine grosse, ja die überwiegende Anzahl der Vorstellungen auf Vasen im Zusammenhange mit den Mysterien ständen, aus den Gebräuchen und Lehren derselben hervorgegangen seien. Je weniger über die Mysterien aus zuverlässiger und klarer Ueberlieferung mit Sicherheit zu ermitteln war, je unverständlicher die Vorstellungen der Vasenbilder an sich waren, um so freier glaubte man combiniren zu können um einen Zusammenhang herzustellen, und schien zu vergessen, dass auch jene vorausgesetzte Beziehung der Vasenbilder zu den Mysterien ganz unerwiesen war. *Millin*[9], der

---

in PERUGIA. *Ansideo.* Passeri 89.
in ANCONA. *Benincasa.* Passeri 153.
in PESARO. Passeri 96. 97. 98. 99. 100.
in BOLOGNA. *Bentivoglio.* Passeri 256.
Instituto. Passeri 7. 25. 51. 52. 84. 93. 211.
in ADRIA. *Bocchi.* Gori mus. etr. I, 188. Passeri 165.
in VENEDIG. *Arrigoni.* Passeri 18. 19. 76.
Grimani. Passeri 22. 134.
in VERONA. *Maffei.* Passeri 164. mus. Veron. p. 1. 9.
in MAILAND. *Peralta.* Passeri 15. 72. 157. 158. 166. 167. 241. 242. 276. 277.
in WIEN. Passeri 11. 12. 277. 278.
in BERLIN. Beger thes. Brand. III p. 391. 396.
in DRESDEN. Böttiger griech. Vasengem. III p. 2 ff.
in PARIS. *Caylus.* Seine Vasen stammten von *Peralta* her und kamen an die Bibliothek in Paris.
Benedictiner. Montfaucon ant. expl. suppl. III, 38. 39.
Girardon. Montfaucon ant. expl. III, 1, 71.
St. Geneviève. Millin mon. inéd. II p. 83. 129, später in der Bibliothek.
Bibliothek. Millin a. a. O.
in ENGLAND. *Thoms.* Passeri 47. 159.
Frederik. Passeri 44. 45.

[8] Von ihm sind die Zeichnungen in Millins peintures de vases und Labordes Werk über die Lambergsche Vasensammlung.

[9] Die wichtigsten hieher gehörigen Werke *Millins* sind Monuments antiques

sich durch eifriges Publiciren und Förderung der Exegese in einzelnen mehr äusserlichen Punkten unleugbar Verdienste erwarb, hat diese Hypothese mit besonderer Vorliebe ausgebildet und ist, wenn ich nicht irre, der Erfinder des „génie des mystères", welcher geraume Zeit eine Rolle spielte. Besonders aber hat sie *Böttiger* aufgenommen und daraus ein complicirtes aber rein erträumtes System zusammengesponnen [10]. Da diese Richtung der symbolisirenden Mythologie zusagte, hat dieselbe vielfach die vorliegenden „Resultate archäologischer Forschung" als Grundlage weiterer Combinationen benutzt [11], und so weit der Einfluss derselben noch heute reicht, ist auch die Mysterientheorie bei der Vasenerklärung, wenn auch in beschränktem Masse, noch gangbar, ohne je durch entscheidende Beweise ihre Berechtigung dargethan zu haben.

Eine andere Annahme, welche man als Grundlage der Erklärung geltend machte, war die Voraussetzung, dass die Vasen den Personen, in deren Gräbern sie sich fanden, bei bestimmten Veranlassungen geschenkt worden seien, und dass die auf denselben befindlichen Vorstellungen zu diesen Veranlassungen und den persönlichen Verhältnissen des Empfängers oder Gebers eine bestimmte Beziehung hätten, auf deren Erkenntniss das Verständniss der Vasenbilder beruhe. Man nahm deshalb Hochzeitvasen, Preisvasen, Grabvasen u. dgl. m. an, und betrachtete diese Kategorieen als massgebend für die Erklärung der Vorstellungen. Man konnte dabei von einzelnen Ueberlieferungen ausgehen, wie über die bemalten thönernen Preisgefässe der Panathenaien, welche sich in den Gräbern finden, allein man dehnte die Beweiskraft derselben in einer Weise aus, welche unmöglich zugegeben werden kann. Die Nachrichten über das Privatleben der Alten, allerdings dürftig und unzureichend, liefern keine hinreichenden Beweise für eine Sitte, wie sie als allgemein gültig angenommen werden muss, um als Grundlage jener Interpretationsmethode zu gelten. Ueber die persönlichen Verhältnisse des in einem Grabe Beigesetzten sind wir natürlich nie unterrichtet, diese müssen also aus den Vorstellungen der Vasen erst errathen werden, und sollen dann doch wieder zur Basis neuer Vermuthungen dienen

inédits ou nouvellement expliqués. Paris 1802. 1806. 2 Bde. 4. Peintures de vases antiques vulgairement appelés Etrusques tirées de différentes collections et gravées par A. Clener, accompagnées d'explications par A. L. Millin, publieés par Dubois-Maisonneuve. Paris 1808. 1810. 2 Bde. fol. Description des tombeaux de Canosa. Paris 1816. fol.

[10] *Böttiger* griech. Vasengemälde. Weimar u. Magdeburg 1797—1800. 3 Hefte. 8. Ideen zur Archäologie der Malerei. Dresden 1811. p. 173 ff. „Excurs über die italisch griechische Bacchanalienfeier, über die darin vorkommenden Weihungen und die Beziehungen in welchen die alten Vasengemälde damit stehen" — lauter Gegenstände, von denen wir gar nichts wissen. Es war kein Grund auf *Christie* so spöttisch herabzusehen, der in seinen Disquisitions upon the Painted Greek Vases and their probable connection with the shows of the Eleusinian and other mysteries (Lond. 1806 und 1825) die Vasenbilder von dem Schattenspiel an der Wand ableitet, die in den Mysterien aufgeführt seien, wie dies p. 183 f. geschieht.

[11] S. *Creuzer* Symbolik III p. 483 ff. (erste Ausg. 1812). III p. 457 ff. (zweite Ausg.) vgl. zur Archäologie III p. 170 ff. 257 f.

um die Vorstellungen zu deuten. Was in seltenen einzelnen Fällen vielleicht ein scharfsinniges, anziehendes Spiel des Geistes sein kann, muss zum System gemacht sicher zu Absurditäten führen. Und doch ist diese Hypothese noch heutzutage bei der Vasenerklärung vielfach von grossem Einfluss; freilich gewiss nicht zum Vortheil für die Sicherheit ihrer Resultate [12].

Ein bedeutendes Verdienst erwarb sich *J. Millingen* [13], indem er genaue, den Originalen wirklich entsprechende Abbildungen von Vasenbildern herausgab und dadurch eine richtige Würdigung ihres Stils möglich machte und bei der Beurtheilung und Erklärung derselben zwar nicht neue Bahnen einschlug, aber mit Tact und besonnener Mässigung verfuhr.

So bedeutend auch der Vorrath interessanter Vasenbilder war, welche bei dem fortdauernden Eifer zu sammeln [14] und zu publici-

---

[12] Keine haltbare Stütze hat die von dieser Voraussetzung ausgehende Vaseninterpretation durch das System *Panofkas* erhalten, welches den Schlüssel zur Deutung der Vasenbilder in der von ihm gemuthmassten Anspielung von Symbolen Attributen, mythischen Personen auf den Namen der Geber Empfänger oder Verfertiger der Vasen findet, wobei die Sprache wie der gesunde Sinn der Hellenen gleich sehr gemisshandelt, und die Kunsterklärung zur Rebusratherei herabgewürdigt wird. Ausser zahllosen zerstreuten Bemerkungen und Aufsätzen geben besonders die Abhandlungen von den Namen der Vasenbildner in Beziehung zu ihren bildlichen Darstellungen (Abhdlgn der Berl. Akad. d. Wiss. 1848. p. 153 ff.) und über die griechischen Eigennamen mit καλος im Zusammenhang mit dem Bilderschmuck auf bemalten Gefässen (ebend. 1849 p. 37 ff.) Belege in Menge.

[13] *J. Millingen* Peintures antiques et inédites de vases grecs tirées de diverses collections. Rom 1813. fol. Peintures antiques de vases grecs de la collection de Sir J. Coghill. Rom 1817. fol. Ancient unedited monuments I. Painted greek vases from collections in various countries principally in Great Britain. London 1822. 4.

[14] Als die merkwürdigsten Sammlungen, welche nach den bereits erwähnten aus unteritalischen und sicilischen Vasenfunden gebildet wurden, mögen hier erwähnt werden

NEAPEL. *Rainer*, Secretär der Königin Caroline; seit 1804 im k. k. Antikenkabinet zu Wien.

Graf *Lamberg*. Al. de la Borde Collection des vases grecs de Mr. le comte de Lamberg. Paris 1813. 1824. 2 Bde. fol. Ein grosser Theil ist seit 1814 im k. k. Antikenkabinet zu Wien.

Capece-Latro, Erzbischof von Tarent, später in Kopenhagen im Besitze König Christians VIII.

Carelli. Millingen peint. de vas. 17. 18. anc. un. mon. I, 35. 36.

Lalo, später in *de Rossi's*, dann in *Sir J. Coghills* Besitz, endlich zerstreut.

Gräfin *Lipona* (Gemahlin Murats), später theils im Museo Borbonico, theils in München.

Herz. *v. Blacas*. G. Gher. de Rossi Vasi greci denominati etruschi scelti nella copiosa raccolta di S. E. il Signor Duca di Blacas d'Aulpt. Rom 1823. Panofka Musée Blacas. Paris 1829. fol.

Freiherr *v. Koller*, seit 1826 in Berlin. Lewezow, Berliner Kunstbl. 1828 p. 341 ff.

Graf *Ingenheim*, zum Theil seit 1827 in Berlin.

G. di Crescenza. Millingen anc. un. mon. I, 40.

Gargiulo, zum Theil bekannt gemacht in dessen Raccolta.

Pacileo.

ren[15] der gelehrten Forschung zugänglich wurde, so legte man doch nicht Gewicht genug auf die genaue Ermittelung des Fundorts jeder einzelnen Vase. Man begnügte sich meistens mit den allgemeinen Vorstellungen gewisser Unterschiede im Stil, bezeichnete die schönen Vasen mit glänzendem Firniss als *nolanische*, den freieren Stil als *apulisch*, nachlässig gemalte Vasen mit blassen Farben und mattem Firniss als *Basilicata* angehörig, mit schwarzen Figuren als *sicilische*, und glaubte sich auch wohl berechtigt danach den Fundort zu bestimmen; nur ausnahmsweise wurde derselbe genau constatirt und angegeben. Dieser Mangel an genauer Beobachtung entzog aber der Beantwortung der wichtigsten allgemeinen Fragen das sichere Fundament.

Eine ganz neue Wendung nahm die Vasenkunde durch die Entdeckung einer ausgedehnten Nekropolis in *Etrurien* bei *Ponte della Badia*, dem alten *Volci*. Die im Jahr 1828 durch *Dorow*[16] zuerst veran-

---

Torella. Millingen peint. de vas. 36—38.
Zurlo. Millingen peint. de vas. 28. 52.
GIRGENTI. *Panettieri*, jetzt in München.
PALERMO. *Carelli*. Hirt Berl. Kunstbl. II p. 71.
ROM. *Bartholdy*, später durch einige in Etrurien gefundene Vasen bereichert, seit 1828 in Berlin. Panofka il museo Bartoldiano. Berlin 1827.
de Rossi s. Lalo.
PARIS. Kaiserin *Josephine*, zum Theil durch ein Geschenk des Königs von Neapel. Ein Theil derselben war bereits gestochen (Dubois cat. Pourtalès p. 57).
Durand, dessen erste Sammlung in das Museum des Louvre überging.
Dufourny. Millin mon. inéd. II p. 79.
Grivaud. Millin peint. de vas. II, 72.
d'Henin, seit 1805 in Berlin.
Igé. Millin peint. de vas. I, 8. II, 48.
Lenoir. Millin mon. inéd. I, p. 44.
Parois. Millin bei Böttiger Vasengem. II p. 27 ff. mon. inéd. I, 12. 13. 15. 28. 30. 33. peint. de vas. I, 71. II, 77.
Soult. Millin peint. de vas. I, 18. II, 5. 64. 76.
Tochon. Millin peint. de vas. I, 63. II, 9. 12.
Valville. Millin mon. inéd. II, 20.
DEUTSCHLAND. Graf *Erbach*. Creuzers Symbolik III p. 490 (2. Ausg.). zur Arch I. p. 238 ff. ann. VII p. 92.
ENGLAND. Lord *Bristol*. Millin peint. de vas. I, 65.
Englefield. Vases of the collection of Sr. H. Englefield, drawn and engraved by Moses. Lond. 1820. 4.
Edwards. Millin mon. inéd. II, 14. peint. de vas. I, 34. 49. 50. 66. Millingen anc. un. mon. 18. Collection of fine greek vases of J. Edwards. Lond. 1815. 8.
Hope. s. Anm. 3.
Sandford-Graham Millingen anc. un. mon. 15.

[15] Das Werk von Dubois-Maisonneuve Introduction à l'étude des vases grecs. Paris 1817 ff. fol. habe ich leider nicht benutzen können. Die Litteratur einzelner Vasenpublicationen anzugeben würde zu weit führen.

[16] *Dorow* Einführung in eine Abtheilung der Vasensammlung des kön. Museums zu Berlin. Berl. 1833. R. Rochette journal des savants 1829. Févr. Gerhard hyperb. röm. Studien I p. 235 f. Das Verdienst der ersten Anregung wird *Vincenzo Campanari* vindicirt in den atti del acad. pont. di arch. VII p. 81 ff., der durch eine Angabe bei *Eug. Sarzana* (Della capitale de' Tuscaniensi. Montefiascone 1783 p. 226), dass bei einer Nachgrabung in Ulcia unter andern „*in gran numero finissimi vasi di creta cotta*" sich gefunden haben, aufmerksam gemacht worden sei.

lassten Nachgrabungen, welche dann von *Candelori*[17] und *Fossati* in Verbindung mit *Campanari*[18], dem Fürsten von *Canino*[19] und von *Feoli*[20] in grösserem Maassstabe fortgesetzt wurden, förderten in den ersten Jahren über 3000 bemalte Vasen an das Licht und haben seitdem, wenn auch nicht gleich ergiebige Resultate ergeben, doch fortwährend wichtige Funde von Vasen geliefert. Ein so überraschender Erfolg belebte den Eifer auch an anderen Orten des alten Etruriens nachzugraben, das im Verlauf der nächsten Jahre und fortdauernd ebenso reichlich bemalte Vasen gespendet hat als früher Unteritalien.

Diese ausserordentliche Bereicherung des Vasenvorraths erweiterte nicht nur die Kenntniss und Anschauung im Einzelnen, sondern führte auf ganz neue Gesichtspunkte für die Beurtheilung dieser Classe antiker Kunstwerke. Für die wissenschaftliche Benutzung derselben aber war es ein unschätzbarer Gewinn, dass diese Entdeckung sogleich mit wissenschaftlichem Sinn erforscht wurde und die Facta derselben festgestellt und der Wissenschaft gesichert wurden. *Gerhard*[21] gab im Jahr 1831 in seinem Bericht über die Ausgrabungen in Volci eine vollständige, genaue, nach den wesentlichen Gesichtspunkten einer kunstgeschichtlichen Forschung geordnete Uebersicht der bis dahin in Etrurien gefundenen Vasen und legte damit den Grund für eine wissenschaftliche Behandlung der Vasenkunde. Das in denselben Jahren gestiftete Institut für archäologische Correspondenz in Rom gab von nun an fortlaufende, möglichst genaue Mittheilungen über neue Entdeckungen auf diesem Gebiet, und stellte durch die Angabe der Fundnotizen den Thatbestand

---

[17] Die erste Vasensammlung *Candeloris* kam ins vaticanische Museum, die zweite nach München.

[18] *Bröndsted* A brief description of thirty-two ancient greek painted vases, lately found in excavations made at Vulci, in the roman territory by Mr. *Campanari* and now exhibited by him in London. London 1832.

[19] Der Fürst von *Canino* veröffentlichte zuerst den kurzgefassten Catalogo di scelte antichità etrusche trovate negli scavi del principe di Canino 1828—29. Viterbo 1829. 4.; darauf die ausführlichere Beschreibung einer Anzahl im Muséum étrusque de Lucien Bonaparte prince de Canino.— Fouilles de 1828 à 1829.— Vases peints avec inscriptions. Viterbo 1829. 4. mit lithographirten Facsimiles der Inschriften. Einen theilweise berichtigten und vermehrten Auszug gab Lord Dudley Stuart Catalogue and Account of certain Vases and other Etruscan Antiquities discovered in 1828 and 1829 by the Prince of Canino (Archaeologia XXIII p. 130 ff.). Die Publication der Abbildungen in den Vases Etrusques de Lucian Bonaparte. Flor. 1830. fol. hörte mit 2 Lieferungen auf. Später erschienen zum Behuf von Versteigerungen

J. de Witte Description d'une collection de vases peints et bronzes antiques provenant des fouilles de l'Etrurie. Paris 1837.

Réserve étrusque. 120 pièces de choix. Lond. 1838.

Notice d'une collection de vases antiques en terre peinte provenant des fouilles faites en Etrurie par feu M. le prince de Canino. Paris 1843.

Notice d'une collection de vases peints tirés des fouilles faites en Etrurie par feu M. le prince de Canino. Paris 1845.

[20] *Sec. Campanari* Antichi vasi dipinti della collezione Feoli. Rom 1837.

[21] *Gerhard* Rapporto intorno i vasi Volcenti (ann. III p. 5 ff.), durch viele spätere Aufsätze und Bemerkungen von ihm vervollständigt.

fest für jede weitere Untersuchung [22]. Es wurden nun häufiger sorgfältige und genaue Beschreibungen von Vasen auch aus dem Kunsthandel veröffentlicht und selbst die Versteigerungen einzelner Sammlungen führten durch wissenschaftlich abgefasste Kataloge, namentlich von *J. de Witte*, der Wissenschaft ein reiches und zuverlässigeres Material zu [23].

Wie im Wetteifer mit den neu eröffneten Quellen Etruriens wurden auch die Nachgrabungen in *Unteritalien*, die eine Zeitlang geringeren Erfolg gehabt hatten [24], wieder aufgenommen und gaben zum Theil an früher noch wenig ausgebeuteten Orten überraschenden Ertrag. Auch hier wurden von jetzt an durch Beobachtung der Fundorte und genaue Beschreibungen, besonders durch *Avellino* und *Minervini*, die neuen Erwerbungen der Wissenschaft wahrhaft nutzbar gemacht [25].

Vereinzelte Beobachtungen von Reisenden hatten schon früher darauf aufmerksam gemacht, dass auch im eigentlichen *Griechenland* gemalte Vasen sich in den Gräbern fänden [26]; bei vermehrtem Interesse und gesteigerter Einsicht wurden auch dort die Nachforschungen nach Vasen umfassender und planmässiger betrieben. Freilich darf man gerade hier unter günstigeren Umständen ungleich reichere Erfolge hoffen, indessen sind doch bereits eine Reihe wichtiger Facta festgestellt.

Die Sammlungen, welche bei diesem Zuströmen des reichsten Materials theils neu gebildet theils erweitert und vermehrt wurden, erhielten einen grossen Werth jetzt namentlich durch Vielseitigkeit, indem sie die verschiedenen Stilgattungen und Fundorte vertreten. Der ungeheure Vorrath antiker Vasen ist allerdings über ganz Europa zerstreut, allein die öffentlichen und Privatsammlungen in Italien [27]

---

[22] Das Bullettino dell' instituto di corrispondenza archeologica seit 1829 kommt hier noch mehr in Betracht als die Annali. In den Heften der Monumenti inediti ist eine Reihe bedeutender Vasenbilder musterhaft publicirt worden. Den gleichen Zweck wie in den Schriften des Instituts hat *Gerhard* verfolgt im archäologischen Intelligenzblatt zur hallischen Litteraturzeitung 1833—1837 und in der archäologischen Zeitung. Berl. 1843 ff.

[23] *J. de Witte* Description des antiquités et objets d'art qui composent le cabinet de feu M. le chevalier *E. Durand*. Paris 1836 mit einem dazu gehörigen Supplément der Auctionslisten.

J. de Witte Description des vases peints et des bronzes antiques qui composent la collection de M. *M(agnoncourt)*. Paris 1839.

J. de Witte Description de la collection d'antiquités de M. le vicomte *Beugnot*. Paris 1840.

[24] Berichte über wichtigere Funde gaben Gerhard und Panofka im Kunstblatt, zusammengestellt hyperboreisch-römische Studien I p. 155 ff.

[25] Bullettino archeologico Napoletano pubblicato da *Fr. M. Avellino*. Neap. 1843—1848. 6 Bde. 4. Nuova Serie pubbl. da *R. Garucci* e *G. Minervini*. Neap. 1852 ff.

[26] Hamilton berief sich bereits auf das Zeugniss der englischen Reisenden *Paars*, *Tilson*, *Berners* und *Graves* (Böttiger gr. Vasengem. I p. 26. 29); später kamen durch *Burgon*, *Dodwell*, *Akerblad* (Lanzi de' vasi p. 42), *Fauvel* (magaz. enc. 1808 III p. 144. 1809 V p. 359. 1811 II p. 140. 1812 II p. 94 ff.) und andere Bestätigungen.

[27] In Italien sind folgende Sammlungen vorzugsweise anzuführen, wobei freilich der stete Wechsel der Privatsammlungen im Auge zu behalten ist.

Frankreich[28] Deutschland[29] Holland[30] England[31] Dänemark[32] und

---

NEAPEL. Die königliche Sammlung im *Museo Borbonico* enthält nur im Königreich Neapel und Sicilien gefundene Vasen, diese aber in einem Reichthum wie nirgend sonst; beschrieben von *Panofka* in Neapels antiken Bildwerken I. Stuttgart 1828; *de Jorio* real museo Borbonico, galleria de' vasi. Neap. 1825; aber seitdem sehr vermehrt. Einzelne publicirt im Museo Borbonico. Neap. 1824 ff.
Sant Angelo, arch. Zeitg. VI p. 217. revue archéol. II p. 475 ff.
Betti arch. Zeitg. IV p. 246.
Torrusio.
Die Kunsthändler: *Gargiulo*. Raccolta de monumenti. Neap. 1845. 4. II tav. 45 ff.
Barone. *Minervini* Monumenti antichi inediti posseduti da Raf. Barone I. Neap. 1852.

NOLA. *Calefatti;* später zerstreut.

ST. AGATA DE' GOTI. *Rainone*.

ANZI. *Fittipaldi*.

RUVO. *Jatta*. *Minervini* Descrizione di alcuni vasi fittili antichi della collezione Jatta I. Neap. 1846.

PALERMO. *Museo pubblico*.
Principe *della Trabbia*.

SYRAKUS. *Museo pubblico*. Hughes travels I p. 53.

PALAZZUOLO. *Judica*.

ROM. *Museo Gregoriano* im Vatican enthält ausser einigen Vasen aus der vatican. Bibliothek, die erste Sammlung Candelori und spätere Ankäufe aus volcentischen Ausgrabungen. Musei Etrusci quod Gregorius XVI pon. max. in aedibus Vaticanis constituit monimenta. Rom 1842. fol. II.
Campana. Arch. Zeitg. IV p. 285. 302.
Die Kunsthändler *Baseggio*, *Campanari*, *Depoletti*.

CHIUSI. *Casuccini*.

FLORENZ. Das grossh. Museum, hauptsächlich durch die François-Vase bereichert.
Pizzati; später nach Petersburg und London gekommen. Vieles ist von *Roulez* publicirt Mélanges de philosophie, d'histoire et d'antiquités II—V. Brux. 1840 ff.
Millingen später zerstreut.

MAILAND. *Palagi*.

[28] PARIS. Die Sammlung im *Louvre*, durch erlesene Vasen der vaticanischen Bibliothek, die erste Sammlung Durand und einzelne Ankäufe vermehrt.
Die Sammlung in der kais. *Bibliothek;* vgl. ann. XIX p. 355.
Graf *Pourtalès-Gorgier*. *Dubois* Description des antiques faisant partie des collections de M. le comte de P.-G. Paris 1841. *Panofka* Antiques du cabinet du comte de P.-G. Paris 1834. fol.
Duc *de Luynes*. Description de quelques vases peints étrusques italiotes siciliens et grecs. Paris 1840. fol. arch. Anz. 1850 p. 211.
Panckoucke. *Dubois* Catalogue des vases grecs formant la collection de M. Panckoucke. Paris.
Zerstreut sind die Sammlungen *Durand*, *Magnoncourt*, *Beugnot*, *Révil* u. a.

[29] BERLIN. Die Sammlung im königlichen Museum, gebildet aus den Sammlungen unteritalischer Vasen von *d'Henin*, *Gargiulo*, *Minutoli*, *Koller*, *Bartholdy*, den volcentischen von *Dorow*, und späteren einzelnen Ankäufen. *Lewezow* Verzeichniss der antiken Denkmäler im Antiquarium des kön. Museums zu Berlin I. Gallerie der Vasen. Berlin 1834. *Gerhard* Berlins antike Bildwerke. Berl. 1835. I p. 137 ff. *Gerhard* Neuerworbene antike Denkmäler des königl. Museums zu Berlin. Berl. 1836—46. 4 Hefte. *Gerhard* Griechische und etruskische Trinkschalen des königl. Museums zu Berlin. 1840. fol. *Gerhard* Etruskische und kampanische Vasenbilder des königl.

Russland [33] bieten meistens eine jede eine wenn auch beschränkte Uebersicht und sind zum grossen Theil auch durch Beschreibungen und Publicationen der gelehrten Benutzung zugänglich gemacht [34].

Wie gross auch das Interesse war, welches dieser reiche Schatz von Vasenbildern für die Kunstgeschichte, Mythologie, die Kenntniss der Sitten und Lebensgebräuche des Alterthums in unzähligen Details darbot, so wurden doch die allgemeinen Fragen nach dem Unterschied der Stilgattungen und Fabriken, nach der Herkunft und dem Zeitalter der Vasen, zu deren Beantwortung ausser dem vermehrten Material auch der Reiz neuer und erhöheter Schwierigkeiten drängte, mit dem grössten

---

Museums zu Berlin. 1843. fol. *Gerhard* Apulische Vasenbilder des kön. Museums zu Berlin. 1845. fol. *Gerhard* Trinkschalen und Gefässe des kön. Museums zu Berlin. 1848—50. fol.

MÜNCHEN. Die Sammlung König LUDWIGS in der Pinakothek, gebildet aus den Sammlungen unteritalischer Vasen der Gräfin *Lipona*, sicilischer von *Panitteri*, volcentischer von *Candelori*, *Canino*, den Sammlungen von *Dodwell* (notice sur le musée Dodwell. Rom 1847), *Linckh* u. a.

WIEN, im k. k. Antikenkabinet, aus den Sammlungen unteritalischer Vasen von *Rainer* und *Lamberg* gebildet. *Arneth* Das k. k. Antikenkabinet. Wien 1854. arch. Anz. 1854 p. 425 ff.

KARLSRUHE in der grossherz. Kunsthalle, meistens unteritalischen und sicilischen Ursprungs; arch. Anz. 1851 p. 32 ff.

SCHWEIZ. BERN, unteritalische Vasen von Schweizer Officieren in neapolitanischen Diensten gesammelt. (*Studer*) Verzeichniss der auf dem Museum der Stadt Bern aufbewahrten antiken Vasen und römisch-keltischen Alterthümer. Bern 1846.

[30] LEYDEN, theils aus der Sammlung Canino, theils aus Schenkungen und Ankäufen von einzelnen Reisenden gebildet. *Janssen* De Grieksche, Romeinsche en Etrurische Monumenten van het Museum van Oudheden te Leyden. Leyden 1843 p. 137 ff. arch. Anz. VII p. 85 ff.

[31] LONDON. *British Museum* gebildet aus den Sammlungen von *Hamilton*, *Payne Knight*, *Burgon*, *Sloane* und umfassenden neueren Ankäufen. A Catalogue of the Greek and Etruscan Vases in the British Museum I. London 1851.
Blayds; später verkauft. Arch. Zeitg. IV p. 295. V p. 17. arch. Anz. 1849 p. 97.
Hertz. Catalogue of the collection of Assyrian Babylonian Egyptian Greek Etruscan Roman Indian Peruvian and Mexican antiquities formed by B. Hertz. Lond. 1851. 4. Arch. Anz. 1851 p. 20.
Leake. Arch. Zeitg. IV p. 206.
Northampton. Arch. Zeitg. IV p. 340.
Pembroke; später verkauft.
Rogers.
Disney. Museum Disneianum III. Lond. 1849. 4. arch. Anz. 1849 p. 125 ff.

[32] KOPENHAGEN. Sammlung des Königs, ehemals des Erzbischofs *Capece-Latro* von Tarent.
Thorvaldsens Museum. Müller Description des antiquités du musée Thorvaldsen. Kopenh. 1847 I p. 45 ff.

[33] PETERSBURG. Kaiserliche Sammlung in der Eremitage, unter anderen die in Kertsch gefundenen Vasen enthaltend.

[34] Die hauptsächlichsten Sammelwerke sind *Inghirami* Pitture di vasi fittili. Fiesole 1833 ff. 4 Bde. 4. *Gerhard* Auserlesene griechische Vasenbilder hauptsächlich etruskischen Fundorts. Berlin 1840 ff. 4 Bde. 4. *Lenormant* et *de Witte* Elite des monuments céramographiques, matériaux pour l'histoire des religions et des moeurs de l'antiquité. Paris 1844 ff. 4 Bde. 4.

Interesse verhandelt. Es war begreiflich, dass die Entdeckungen auf etruskischem Boden auch den alten Annahmen eines etruskischen Ursprungs eine neue Stütze zu bieten schienen. Indessen blieben die Träumereien des Fürsten von *Canino* von einer unvordenklichen etruskischen Kunst [35], die eigenthümlichen Meinungen *Amatis* [36] von dem absonderlichen Griechisch der Vaseninschriften und die patriotischen Phantasieen *Feas* [37], der die bemalten Vasen von Etrurien nach Unteritalien und Griechenland eingeführt werden liess, ohne Einfluss. Zu deutlich war diesen Vasen das Gepräge hellenischer Kunst und Sitte aufgedrückt als dass es hätte verkannt werden können. Die räthselhafte Erscheinung aber, dass diese Erzeugnisse griechischer Kunst sich vorzugsweise und in solcher Masse in Italien finden, die Schwierigkeiten welche sich bei der Annahme der Importation wie der Fabrication an Ort und Stelle ergeben, sind in den Untersuchungen von *Gerhard* [38] *R. Rochette* [39] *Millingen* [40] *O. Müller* [41] *Luynes* [42] *Welcker* [43] *Hirt* [44] *Bunsen* [45] *Sec. Campanari* [46] *Kramer* [47] *Thiersch* [48] *Abeken* [49] *Lenormant* und *de Witte* [50] *Osann* [51] *Schulz* [52] auf verschiedene Weise behandelt worden.

---

[35] Er ging so weit, dass er die in Griechenland gefundenen Vasen für betrügerisch aus Vulci dorthin eingeschmuggelte erklärte. Bull. 1829 p. 113 ff.

[36] *Amati* Osservazioni sui vasi etruschi o italogreci recentemente scoperti (giornale Arcadico 1829 April. August. 1830 Januar); vgl. Bullet. 1830 p. 182 ff.

[37] *C. Fea* Storia dei vasi fittili dipinti che da 4 anni si trovano nello stato ecclesiastico in quella parte che è nella antica Etruria colla relazione della colonia Lidia che si fece per più secoli prima del dominio dei Romani. Rom 1832.

[38] *Gerhard* Bull. 1829 p. 161 ff. 1831 p. 161 ff. 1832 p. 74 ff. ann. III p. 5 ff. Berlins ant. Bildw. I p. 137 ff. arch. Zeitg. II p. 335 f. ann. XIX p. 408 ff.

[39] *R. Rochette* Notice de l'ouvrage intitulé Catalogo di scelte antichità etrusche (journ. des sav. 1830 Febr. März). ann. VI p. 264 ff. lettre à Mr. Schorn p. 1 ff. ann. XIX p. 234 ff.

[40] *J. Millingen* On the late discoveries of ancient monuments in various parts of Etruria, read 1830 (transactions of the royal society of litterature II, 1 p. 76 ff.), übersetzt mit Zusätzen von Klausen, allg. Schulzeitg. II 1831 p. 412 ff. Supplement 1834. vgl. Müller kl. Schr. II p. 480.

[41] *C. O. Müller* De origine pictorum vasorum, quae per hos annos in Etruriae agris, quos olim Volcientes tenuere, effossa sunt (comm. soc. Gott. cl. philos. VII p. 77 ff.). kl. Schr. II p. 433 ff. 480 ff. 516 ff. 692 ff.

[42] *H. duc de Luynes* De la poterie antique (ann. IV p. 138 ff.).

[43] *Welcker* rhein. Mus. I p. 301 ff.

[44] *Hirt* ann. V p. 232 ff.

[45] *Bunsen* ann. VI p. 40 ff.

[46] *Sec. Campanari* Intorno i vasi fittili dipinti rinvenuti dell' Etruria compresa nella dizione pontificia (dissertazioni della pont. acad. romana di arch. VII p. 3 ff.).

[47] *G. Kramer* Ueber den Styl und die Herkunft der bemalten griechischen Thongefässe. Berlin 1837.

[48] *Fr. Thiersch* Ueber die bemalten hellenischen Vasen (Abhdlgen. der k. bayerischen Akad. der Wiss. I Cl. IV, 1 p. 3 ff.).

[49] *W. Abeken*, Mittelitalien vor den Zeiten römischer Herrschaft p. 289 ff.

[50] *Lenormant* und *de Witte* Introduction à l'étude des vases peints (vor der élite céramographique I und II).

[51] *Fr. Osann* Revision der Ansichten über Ursprung und Herkunft der gemalten Griechischen Vasen (Denkschr. der Gesellsch. f. Wiss. u. Kunst in Giessen I p. 35 ff.).

[52] *H. W. Schulz* Die Amazonenvase von Ruvo p. 9 ff.

Es ist nicht der Zweck der folgenden Uebersicht diese verschiedenen Ansichten polemisch zu erörtern, sondern nur die wesentlichen Facta, welche für die Beurtheilung dieser Frage von Wichtigkeit sind, zusammenzustellen, so weit sie aus allen bisher zugänglich gewordenen Vasenfunden sich erkennen lassen, und daraus die wahrscheinlichsten Resultate zu ziehen.

I.

Zunächst ist es erforderlich eine Uebersicht über die Gegenden und Ortschaften zu geben, in welchen Vasen gefunden worden sind, wobei vorläufig die allgemeinen charakterischen Kennzeichen der bemalten Thongefässe, von welchen hier die Rede ist, als bekannt vorausgesetzt werden dürfen [53].

I. Griechenland. Die unverkennbaren Beweise, welche der gesammte Vorrath von Vasen liefert, dass wir in ihnen eine ursprünglich griechische Kunst zu erkennen haben, lassen es zweckmässig erscheinen, mit Griechenland zu beginnen, obgleich unsere Nachrichten noch sehr dürftig sind, weil bis jetzt weder umfassende und planmässige Ausgrabungen dort angestellt, noch vollständige Berichte mitgetheilt sind. Meistens sind es Fremde gewesen, welche hie und da nachgraben liessen und Sammlungen bildeten, die grösstentheils wieder zerstreut wurden; unter welchen *Fauvel* [54] *Gropius* [55] *Lusieri* [56] *Burgon* [57] *Prokesch-Osten* [58] *Rouen* [59] *Gaspari* [60] *Rottiers* [61] zu nennen sind [62]. Später wur-

---

[53] Ich werde der Kürze halber die wichtigsten Vasensammlungen mit folgenden Buchstaben bezeichnen

B Berlin
Br British Museum
C Muséum Etrusque du prince Canino
D Cabinet Durand
Gr Museum Gregorianum II
L Leyden
M München
N Neapel
P Pourtalès
W Wien

denen ich die Nummer des betreffenden Gefässes, und in Klammern die Abbildungen beisetze.

[54] Vgl. Anm. 26. Akerblad bei Lenz Troas p. 232. Walpole mem. p. 326. Ein Theil seiner Sammlung kam in die des Grafen Pourtalès.

[55] Bull. 1829 p. 126.

[56] *Lusieri* war der Zeichner von Lord Elgin; seine Vasen sind im britischen Museum.

[57] *Th. Burgons* Vasen sind im britischen Museum.

[58] Sie sind, wenigstens zum Theil, in die Sammlung der kaiserl. Bibliothek in *Paris* übergegangen, ann. XIX p. 239.

[59] Vgl. R. Rochette lettre à Mr. Schorn p. 5. ann. XIX p. 384. Sie ist wenigstens theilweise in dieselbe Sammlung gekommen.

[60] Vgl. R. Rochette ant. chrét. III p. 17.

[61] Seine Sammlung ist in *Leyden*.

[62] Griechische Vasen finden sich besonders in den Sammlungen des britischen

den öffentliche Sammlungen in *Athen* und *Aegina* angelegt[63], neben welchen die Sammlung der Königin von Griechenland erwähnenswerth ist[64]; allein sie sind weit entfernt eine Vorstellung von der einst in Griechenland heimischen Vasenfabrikation zu geben[65]. Das jetzt gültige Gesetz, welches allein der Regierung das Recht giebt Ausgrabungen zu veranstalten und die Ausfuhr von Antiken unbedingt verbietet, ist von sehr ungünstigem Einfluss, indem es nicht nur zweckmässig geleitete Ausgrabungen verhindert, sondern verursacht dass heimlich auf den Raub gegraben und die so gefundenen Antiken heimlich ausgeführt werden, wodurch in der Regel das für wissenschaftliche Untersuchungen nothwendige Ursprungszeugniss verfälscht ist[66]. Es sollen in der That in den letzten Jahren eine bedeutende Menge von Vasen in Athen ausgegraben und ausgeführt sein, welche, wenn sie als solche bekannt wären, von grossem Gewicht für die Entscheidung der Fragen sein würden, wo auf eine reiche Induction so viel ankommt[67]. Vorläufig muss eine Zusammenstellung der spärlichen sicheren Facta genügen, deren Uebersicht aber schon ausreicht, im Allgemeinen das Resultat festzustellen dass die auf griechischem Boden gefundenen bemalten Vasen den in Italien gefundenen im Ganzen und Grossen entsprechen[68].

Athen mit der Umgegend hat bis jetzt am meisten gemalte Vasen geliefert. Bekanntlich ist grade für Athen die Sitte den Todten bemalte Vasen mit ins Grab zu geben durch die oft angeführten Verse des Aristophanes (eccl. 995 f.) bezeugt:

Museums (der zweite Theil des Catalogs wird sie verzeichnen), der kais. Bibliothek in Paris, bei Graf Pourtalès, in Berlin Leyden und München.

63 Vgl. Gerhard arch. Int. Bl. 1837 p. 95 ff. ann. IX p. 134 ff. Klenze aphorist. Bemerkungen p. 167 ff.

64 Preller Berichte der sächs. Ges. d. Wiss. 1852 phil. hist. Cl. p. 97 ff.

65 Die bedeutendste Anzahl griechischer Vasenbilder ist von Stackelberg Die Gräber der Hellenen (Berlin 1837) Taf. 9—38. 44—48 herausgegeben.

66 Vgl. Ross Reisen im Peloponnes I p. XI ff.

67 Eine grosse Anzahl Scherben von athenischen Vasen, welche ich bei *Thiersch* und *Göttling* sah, zeigen deutlich, wie häufig dort Gefässe mit rothen Figuren sich finden, ganz den in Italien gefundenen entsprechend.

68 Gerhard (arch. Int. Bl. 1837 p. 95): „In Form, künstlerischer Sitte und Inhalt der dargestellten Gegenstände findet man durchgängig diejenigen Besonderheiten wieder, welche aus italischen Ausgrabungen bereits zur Genüge bekannt sind." Aehnlich äussert sich R. Rochette lettre à Mr. Schorn p. 5 ff. Wenn Dodwell (class. tour. I p. 457) dagegen sagt: *the vases found in Etruria have no ressemblance to those of Greece*, so ist zu erwägen, dass dies vor den grossen Vasenfunden in Etrurien geschrieben ist, Dodwell also nur wirklich etruskische Gefässe anderer Art im Sinne hat; denn auf die Uebereinstimmung griechischer Vasen mit unteritalischen und sicilischen macht er p. 461 selbst aufmerksam. Unter den Vasen, die im Allgemeinen als aus Griechenland herrührend bezeichnet werden, finden sich Beispiele des ältesten Stils (L 1549. 1560. 1565. 1695. B 1893. 1894. 1898. 1899. 1917—1919); mit schwarzen Figuren auf hellem Grund (L 1618—1620. 1661. 1672. 1679. 1681. 1688. 1692. 1696—1708. 1714—1720. 1723—1731. 1735—1745. 1747—1751. 1753. 1782. B 1886—1888. 1912. 1913. 1920. Luynes vas. 15. R. Rochette mon. inéd. 18,2); mit rothen Figuren (L 1815. 1825. 1828. 1834. 1835. 1839. 1841. 1844. 1856. 1858. 1869. 1871. 1873. 1874. 1876. 1878. B 1889).

N. τὸν τῶν γραφέων ἄριστον. Γρ. οὗτος δ' ἔστι τίς;
N. ὃς τοῖς νεκροῖσι ζωγραφεῖ τὰς ληκύθους.

Und in der That finden sich dort sehr viele Lekythoi. Es werden aber Vasen der verschiedenen Stilgattungen gefunden; vom ältesten Stil[69], und mit schwarzen Figuren[70]. Unter diesen sind besonders merkwürdig die durch die Inschrift ΤΟΝ ΑΘΕΝΕΘΕΝ ΑΘΛΟΝ ΕΜΙ als panathenaische Preisgefässe bezeichneten[71], da wir durch sie die Bestätigung des Zeugnisses beim Pindar (Nem. X, 33 ff.) finden:

ἀδεῖαί γε μὲν ἀμβολάδαν
ἐν τελεταῖς δὶς Ἀθαναίων μιν ὀμφαὶ
κώμασαν· γαίᾳ δὲ καυθείσᾳ πυρὶ καρπὸς ἐλαίας
ἔμολεν Ἥρας τὸν εὐάνορα λαὸν ἐν ἀγγέων ἕρκεσιν παμποικίλοις

Worte, welche jetzt wohl allgemein auf diese bemalten Thongefässe bezogen werden[72]. Die Vasen mit rothen Figuren finden sich in verschiedenen Nuancirungen des Stils, in strenger Zeichnung[73], und in schöner[74], bis zur zierlichsten Anmuth entwickelter[75], wobei auch Vergoldung[76] und bunte Farbe[77] sich angewendet findet. Ferner kommen Gefässe vor, die auf weissem Grund Umrisse mit schwarzer[78], brau-

69 P 182 (Taf. 15). Stackelberg Taf. 15 (cat. Stackelberg p. 9, 47 bis). B 1669.

70 Lekythoi mit schwarzen Figuren. Millingen vas. Cogh. 35,3. D 768. B 674. 709. 712. 716. 1675. P 133. 137. 152. 153. 156. 212 (Taf. 8). 259 (Stackelb. Taf. 16). 304 (Stackelb. Taf. 11). Walpole memoirs p. 322. arch. Zeitg. IV p. 207 (Stackelb. Taf. 15). Bull. 1838 p. 76. 1841 p. 85. — Andere Gefässe mit schwarzen Figuren B 1647. 1847—1849 (mon. ined. d. inst. III, 60 vgl. Bull. 1829 p. 127). P 134. 210. 281 (Taf. 8). 323 (Taf. 8). Bull. 1829 p. 95. — Gefässe mit Ornamenten B 717. 718.

71 Die erste Amphora der Art wurde von Th. Burgon 1813 in Athen ausgegraben, Millingen anc. un. mon. I, 1—3 Br 569; später ist dort noch eine zweite gefunden, Bull. 1830 p. 193 vgl. 1832 p. 170.

72 So erklärt schon der eine Scholiast *γαῖαν δὲ κεκαυμένην εἶπε τὴν ὑδρίαν ἐν ᾗ τὸ ἔλαιον· ὀπτᾶται γὰρ ὁ κέραμος. διὰ δὲ τούτου σημαίνει τοὺς τὰ Παναθήναια νενικηκότας· τιθένται γὰρ ἐν Ἀθήναις ἐν ἐπάθλου τάξει ὑδρίαι πλήρεις ἐλαίου* und dann *ἐν πεποικιλμένοις ἀγγείοις· ἐζωγράφηντο γὰρ αἱ ὑδρίαι*, während der andere falsch an eherne Gefässe denkt. Durch Vergleichung der Burgonschen Amphora hat Welcker bei Dissen die Erklärung festgestellt; R. Rochette (peint. ant. p. 416) geht zu weit, wenn er wegen *παμποικίλοις* an Gefässe mit bunten Farben denken will.

73 Creuzer ein alt-athenisches Gefäss mit Malerei und Inschrift 1832 (zur Arch. III). Berichte der sächs. Gesellsch. d. Wiss. 1852 phil. hist. Cl. Taf. 5. 6. Stackelberg Taf. 32 (Millingen Vas. 44).

74 Stackelberg Taf. 18 (vgl. Dodwell cl. tour I p. 457). 25. 31 (P 143) 33. 34. 37.

75 P 142 (Taf. 33). Stackelberg Taf. 20. 24. 28. 36 (P 271 Taf. 29). Flüchtiger, aber geistreich und lebendig sind Stackelberg Taf. 19 (él. cér. II, 83). 21. 22. 23. 26. 35. 36. 38 (Millingen anc. un. mon. I, 15). Walpole mem. p. 322 f. B 804 (mon. in. d. i. IV, 24 bis) él. cér. I, 100. II, 19. M 216. arch. Zeitg. IV p. 208. Hierher gehören auch die häufig vorkommenden kleinen Oinochoen mit Kinderscenen Gerhard ant. Bildw. 312, 3, 4, 14, 15. Stackelberg Taf. 17. Bröndsted voy. I p. 129. él. cér. II, 89. B 1939. P 348—352. M 192—196 (welche wahrscheinlich aus Athen stammen), und das kleine Gefäss P 145.

76 B 1690[a] (Stackelberg 17 él. cér. I, 97). 1781 (Stackelb. 27). Walpole trav. p. 414 (Millingen anc. un. mon. I, A). Dodwell I p. 448. P 141 (Taf. 33. Stackelberg 30). Stackelberg 29. 35, 4. M 244 (wahrscheinlich attisch).

77 B 1612.

78 B 711. 1891. 1914. 1915. 1921. P 322. D 768. cat. Beugnot 58. 66. Dodwell

ner[79] oder röthlicher[80] Farbe zeigen, auch wohl mit mehreren Farben bunt colorirt sind[81]. Diese Vasen sind nur selten von bedeutender Grösse, die Zeichnungen meistens flüchtig, aber mit einem ungemein feinen Gefühl für Schönheit und Grazie ausgeführt. Auch an Inschriften verschiedener Art fehlt es bei den attischen Gefässen nicht.

In Megara sollen nur unbedeutende Vasen gefunden sein[82].

Korinth[83] hat bis jetzt nur Vasen des ältesten Stils mit Thierfiguren und Ornamenten allein[84], oder mit mythischen Darstellungen vereint[85], und Vasen mit schwarzen Figuren[86] geliefert; zwei sind durch ihre Inschriften merkwürdig[87]. Als ein Zeugniss für die gemalten Vasen in Korinth hat man eine Stelle des Strabon (VIII p. 381 f.) betrachtet[88], wo er von den durch Cäsar nach Korinth geschickten Colonisten sagt: *οἳ τὰ ἐρείπια κινοῦντες καὶ τοὺς τάφους συνανασκάπτοντες εὕρισκον ὀστρακίνων τορευμάτων πλήθη πολλὰ δὲ καὶ χαλκώματα. θαυμάζοντες δὲ τὴν κατασκευὴν οὐδένα τάφον ἀσκευώρητον εἴασαν, ὥστε εὐπορήσαντες τῶν τοιούτων καὶ διατιθέμενοι πολλοῦ νεκροκορινθίων ἐπλήρωσαν τὴν Ῥώμην· οὕτω γὰρ ἐκάλουν τὰ ἐκ τῶν τάφων ληφθέντα, καὶ μάλιστα τὰ ὀστράκινα. κατ᾽ ἀρχὰς μὲν οὖν ἐτιμήθη σφόδρα ὁμοίως τοῖς χαλκώμασι τοῖς κορινθιουργέσιν, εἶτ᾽ ἐπαύσαντο τῆς σπουδῆς, ἐκλιπόντων τῶν ὀστράκων καὶ οὐδὲ κατορθωμένων τῶν πλείστων.* Allein mit Recht ist dagegen geltend gemacht[89], dass *τόρευμα* nach dem üblichen Sprachgebrauch nur an erhabene Arbeit zu denken gestattet[90] und

---

cl. tour I p. 448. M 225 (vielleicht attisch); mit Ornamenten verziert Quast Erechtheion p. 185.

[79] P. 272 (Taf. 25). 277. M 198—202. 222—224 (vielleicht attisch).

[80] R. Rochette mon. inéd. 31 A. ann. XIV tav. L. P 278. Zwei sehr schöne Lekythoi der Art sah ich bei Prof. *Ross* in Halle.

[81] Stackelberg Taf. 44—48. Englefield Taf. 39. P 218 (Taf. 8). 273. B 1977. Bull. 1829 p. 127. arch. Anz. X p. 203 f.

[82] Böttiger Vasengem. I p. 29. Dodwell cl. tour II p. 180. Bull. 1829 p. 126.

[83] Arch. Zeitg. V p. 9. Eine Sammlung korinthischer Vasen ist aus Prokesch's Besitz in die der kaiserl. Bibliothek in Paris übergegangen; R. Rochette ann. XIX p. 239 f.

[84] B 1897. 1904. 1923. M 205. 207. arch. Anz. IX p. 39.

[85] M 211. R. Rochette choix de peint. p. 77.

[86] Mon. in. d. inst. IV, 40. B 1892. 1900—1902.

[87] M 211 wegen der Paläographie; eine Schale, weil sie den aus italischen Ausgrabungen bekannten Töpfer *Tleson*, *Nearchos* Sohn nennt (Bull. 1849 p. 73 f.).

[88] Millingen peint. de vas. p. IX. Kramer und Gerhard arch. Zeitg. IV p. 309 f. R. Rochette ann. XIX p. 237 ff.

[89] Böttiger Vasengem. I p. 36 f. Zumpt arch. Zeitg. a. a. O. Osann Revision p. 117 ff.

[90] Martial bezeichnet (IV, 46, 16) eine *synthesis Sagunti* als ein *Hispanae luteum rotae toreuma*, allein er nennt sie eben vorher *crasso figuli polita caelo* und man kann daher auch XIV, 102

accipe non vili calices de pulvere natos,
sed Surrentinae leve toreuma rotae

recht füglich an Becher denken, die mit Basreliefs geschmückt sind. Auch finden sich ja in Gräbern nicht nur in Formen gepresste Gefässe, wie die rothen aretinischen und die schwarzen etruskischen, sondern sehr zierliche mit aufgesetztem Relief,

daran erinnert, dass Korinth als eine der ältesten Werkstätten der Thonplastik galt und man ebensowohl Gefässe mit Relief geschmückt als Thonreliefs zur Verzierung der Gräber [91] verstehen kann [92].

TENEA ist besonders bekannt durch eine dort gefundene Schale mit schwarzen Figuren [93]; ausserdem sind dort Vasen des ältesten Stils mit Thierfiguren ausgegraben [94].

In MYKENAI sind zahlreiche Scherben von Vasen desselben ältesten Stils gefunden [95].

In ARGOS ausgegrabene Vasen werden als Prokesch angehörig und später in die Sammlung der kaiserl. Bibliothek in Paris übergegangen erwähnt, ohne nähere Angabe ihrer Beschaffenheit [96].

Eine in MEGALOPOLIS gefundene Lekythos mit schwarzen Figuren ist in Berlin (1887).

Auf dem PARNASS in der korykischen Grotte „in der inneren Kammer haben andere Reisende“ sagt Ross (Königsreisen I p. 63) „antike Vasen gefunden; ich habe bei dem sorgfältigsten Nachsuchen nur ein Bruchstück einer allerdings grossen und schönen Vase entdecken können.“ Raickes (Walpole mem. p. 314) fand *a small antique patera of the common black and red ware.*

In AULIS ist eine durch Scrofani bekannt gemachte Vase mit rothen Figuren [97] gefunden worden, deren auffallende Vorstellungen obgleich viel besprochen doch noch nicht mit Sicherheit erläutert worden sind [98].

Von den griechischen Inseln sind folgende bekannt als Fundorte bemalter Vasen.

SALAMIS. Eine hier gefundene polychrome Lekythos der schönsten Art ist von R. Rochette bekannt gemacht (peint. ant. Taf. 8—11).

AIGINA. Nach dem Bericht von Wolff (Bull. 1829 p. 124 ff.) sind hier Vasen aller Stilgattungen in beträchtlicher Zahl gefunden, mit

---

die als *τορευτά*, *caelata* ganz richtig bezeichnet werden s. mus. Blacas. 3. Gargiulo racc. II, 25. 26. R. Rochette mon. inéd. 49, 3. Dubois voy. 10, 1. B 1967. 1968. Bull. 1842 p. 34. Bull. Nap. II p. 75. Auch erwähnt Plutarch (apophth. p. 174 D) *σκεύη κεράμεα εὔθραυστα καὶ λεπτά, πιθανῶς δὲ καὶ περιττῶς εἰργασμένα γλυφαῖς τισι καὶ τορείαις.*

[91] Solche sind z. B. in Melos (Berichte d. sächs. Gesellsch. d. Wiss. 1848 p. 123), in Capua (R. Rochette fouilles de Capoue p. 34 ff.) Armento (R. Rochette mon. inéd. p. 48. Gargiulo racc. 5. 6) und sonst gefunden, vgl. R. Rochette ant. chrét. III p. 24f.

[92] Einer vorgefassten Meinung zu Liebe will Kramer das Wort *τορευμάτων* streichen.

[93] Ross Hercule et Nessus, peint. d'un vase de Ténée. Athen 1835. 4.

[94] Ross arch. Int. Bl. 1837 p. 45. Monatsber. der Berl. Akad. 1844 p. 154.

[95] Gell Argolis p. 42. Dodwell class. tour. II p. 237. R. Rochette Herc. Assyr. p. 78 f. 408.

[96] Bull. 1832 p. 62 f. R. Rochette ann. XIX p. 250.

[97] Millin peint. de vas. II 55. 56.

[98] Welcker alte Denkm. III p. 435 ff. Man hatte an der Echtheit der Vase Zweifel erhoben (ann. I p. 408), gegen welche R. Rochette (choix de peint. p. 221) wenigstens nicht das Zeugniss Dodwells (class. tour. I p. 301) hätte geltend machen sollen, da dieser nicht als Augenzeuge spricht, sondern nur Scrofanis Angaben wiederholt.

Thierfiguren[99], mit schwarzen Figuren und zwar in vorwiegender Anzahl[100], und mit rothen Figuren, von denen ein sehr anmuthiges in Form eines Astragalos publicirt ist[101]. Ungemein schön ist die Vase mit Europa, buntfarbig auf weissem Grunde (M 208), die polychrome Lekythos mit Charon M 209 (Stackelberg 47 vgl. mag. encycl. 1811 II p. 140); deren mehrere dort gefunden sind.

Euboia. R. Rochette (lettre à Mr. Schorn p. 6 f.) erwähnt eine in *Karystos* gefundene Lekythos mit schwarzen Figuren auf weissem Grund und einer Inschrift in sehr alten Zügen.

In Melos sind schon früh Vasen gefunden, bereits Hamilton hatte eine Anzahl von dort erhalten[102]; in späteren Zeiten sind viele dort ausgegraben, so dass die Ausbeute jetzt geringer ist[103]. Vorwiegend sind Vasen des ältesten Stils mit Thierfiguren[104] und mit schwarzen Figuren[105] gefunden worden; eine mit rothen ist erwähnt ann. XVII p. 409.

Kimolos hat bei früheren Ausgrabungen ebenfalls Vasen geliefert, über welche nichts Näheres bekannt ist[106].

Thera zeichnet sich aus durch zahlreiche Gefässe des ältesten Stils, unter denen sich Pithoi von ausserordentlicher Grösse befinden[107]; einer der merkwürdigsten ist von Gerhard publicirt (arch. Zeitg. XII Taf. 61. 62).

In Telos fand Ross (Inselreisen IV p. 44) eine kleine Vase, auf blassgelbem Grunde jederseits mit einem Vogel, unter den Henkeln mit einer Palmette bemalt, von schlechter Arbeit.

Kypros hat an verschiedenen Orten grosse Pithoi, durch Umfang und Stil den in Thera gefundenen ganz ähnlich, zum Vorschein gebracht[108].

In Korkyra wurden bei dem Grabmal des Menekrates Vasen des ältesten Stils gefunden (arch. Zeitg. IV p. 378).

Diese zusammengelesenen Notizen würden, wenn genaue Fundberichte aus Griechenland und zuverlässige Verzeichnisse so vieler einzelner Sammlungen vorlägen, nicht entfernt so dürftig ausgefallen sein. So können sie wenigstens das Vorhandensein bemalter Vasen in den verschiedenen Stilgattungen in Griechenland beweisen und werden auch

[99] Ein sehr merkwürdiges ist von R. Rochette publicirt Herc. Assyr. Taf. 8 p. 77 vgl. lettre à Mr. Schorn p. 7.

[100] Das auch durch Inschriften merkwürdigste mon. ined. d. inst. III, 46 (Welcker alte Denkm. III Taf. 6); andere mon. ined. d. inst. IV, 40, 4. Gerhard auserl. Vasenb. 238. R. Rochette mon. inéd. 48, 3. cat. Beugnot 29 (Bull. 1831 p. 197). Bull. 1830 p. 194 (vgl. 1832 p. 170). 1832 p. 27. 1841 p. 87.

[101] Stackelberg Taf. 23. Bull. 1829 p. 77. 125.

[102] Böttiger Vasengem. I p. 29 f.

[103] Ross Inselreisen III p. 15. 18. 19.

[104] R. Rochette lettre à Mr. Schorn. p. 6.

[105] B 1896. Ross Inselreisen III p. 19 f. R. Rochette a. a. O. p. 8.

[106] Ross Inselreisen III p. 25.

[107] Ross Inselreisen I p. 66. 68. III p. 27. R. Rochette Herc. Assyr. p. 79 f. lettre à Mr. Schorn p. 6. ann. XIX p. 242.

[108] Ross Inselreisen IV p. 175. 194. 201. 206.

für bestimmtere Combinationen schon sichere Haltpunkte bilden. Bei Weitem ungenügender sind die bis jetzt bekannt gewordenen Nachrichten über Vasenfunde in

II. Kleinasien.

In Lykien hat Fellows bei den Ausgrabungen von *Xanthos* Vasenfragmente des ältesten Stils, aber auch des verfeinerten, wie er aus Nola bekannt ist, gefunden (arch. Zeitg. IV p. 216).

Smyrna wird als Fundort einer Anzahl von nicht bedeutenden Vasen des ältesten Stils angegeben, welche durch *S. v. Lennep*, niederländischen Consul in Smyrna, ins Museum von *Leyden* gekommen sind[109].

In Ionien sollen zwei Lekythoi gefunden sein, eine mit schwarzen Figuren auf weissem Grund, die andere mit eingeritzten Umrissen auf schwarzem Grund (Bull. 1832 p. 169).

In Sigeion, in dem angeblichen Grabhügel des Achilleus sollen bei den von Choiseul-Gouffier angestellten Ausgrabungen zwei Lekythoi mit bunten Figuren auf weissem Grunde, wie sie in Attika vorkommen, gefunden worden sein[110]. R. Rochette (lettre à Mr. Schorn p. 9) schliesst daraus, dass dieser Grabhügel im 6ten Jahrhundert von Athen aus erneuert worden sei; mir scheint eher der auch sonst erhobene Verdacht gegen die Resultate dieser von *Fauvel* geleiteten Ausgrabung dadurch bestätigt zu werden.

Lampsakos wird als Fundort bemalter Vasen[111] und ebenso

Parion erwähnt[112].

III. Pantikapaion am kimmerischen Bosporos, die Hauptstadt des bosporanischen Reichs, jetzt *Kertsch*, hat in den seit einer Reihe von Jahren gemachten Ausgrabungen, gemalte Vasen zu Tage gefördert, von denen die meisten und schönsten in *Petersburg*, die übrigen in den Sammlungen von *Kertsch* und *Odessa* aufbewahrt werden[113]. Es sind bis jetzt in Kertsch und der Umgegend, alle kleinen Gefässe mitgerechnet, gegen 400 bemalte Vasen gefunden, von denen aber wenig über hundert mit nennenswerthen Bildern geschmückt sind, und unter diesen finden sich dieselben Vorstellungen mehrmals wiederholt. Unter allen sind mit schwarzen Figuren nur eine kleine Lekythos, eine flüchtige Darstellung eines Viergespanns, ein Alabastron mit der Vorstellung des Alkyoneus, und eine späte rohe nicht 2 Zoll hohe Nachbildung einer

---

[109] L 1547. 1548. 1550. 1551. 1552—1556. 1558. 1567—1575. 1580—1582. 1584. 1607.

[110] Choiseul-Gouffier voy. pitt. II, Taf. 30 (Taf. 115 Brüss. A.). Lenz Reise nach Troas p. 191 vgl. Dubois cat. d'antiq. de feu M. le etc. de Choiseul-Gouffier p. XI.

[111] Walpole mem. p. 91.

[112] Dubois a. a. O. p. 139.

[113] Ein Bericht über Gräberfunde in Kertsch findet sich ann. XII p. 6 ff. Eine Auswahl interessanter Vasen ist herausgegeben von *Dubois de Montpéreux* Voyage autour du Caucase (Pad. 1843) IV Taf. 7—15. *Achick* Bosphorisches Reich mit seinen palaeographischen und Grabdenkmälern (in russischer Sprache). Odessa 1848. 49. III Taf. 3—26; vgl. den Bericht von Gerhard arch. Anzeiger VIII p. 193 ff. Ich habe ausserdem die Mittheilungen des Hrn. Coll.Raths *Stephani* in Petersburg benutzen können.

panathenaischen Preisamphora. Alle übrigen haben rothe Figuren auf schwarzem Grunde und sowohl die Gefässformen, welche nicht sehr mannigfaltig sind, als die dargestellten Gegenstände, der Mythologie wie dem täglichen Lebensverkehr entnommen, und der Stil entsprechen durchaus den Vasen dieser Art, welche in Griechenland [114] und in Italien gefunden werden, zum Theil so genau, dass sie wie Wiederholungen erscheinen [115]; obgleich sich natürlich auch Einzelnheiten zeigen, die anderswo noch nicht beobachtet sind. Mehrere Gefässe sind mit bunten Farben und Vergoldung geschmückt, unter ihnen eines durch Darstellung und Inschriften [116] sehr interessant [117]. Es stellt einen Kampf der Arimaspen in phrygischer Tracht gegen Greife und andere Thiere vor; die Arimaspen sind mit den Namen ΑΕΡΟΚΟΜΑΣ, ΣΕΙΣΑΜΗΣ, ΑΤΡΑΜΙΣ, ΑΡΕΙΟΣ, ΕVΡVΑΛΟΣ, VΡΟΣ, . Κ. . .ΤΙ. [118] bezeichnet, auch der Verfertiger hat sich genannt ΞΕΝΟΦΑΝΤΟΣ ΕΠΟΙΗΣΕΝ ΑΘΗΝ. Bemerkenswerth ist endlich dass in einem Grabe mit einer zierlich gemalten Vase auch eine Münze von *Leukon* gefunden wurde [119], welcher Ol. 96, 4 bis Ol. 106, 4 regierte [120].

IV. Afrika [121]. An der Nordküste von Afrika haben sich an mehreren Punkten bemalte Vasen gefunden, der wichtigste ist

Bengazi, die Stadt der *Euesperiten*, später *Berenike* in Kyrenaike [122]. Bereits in den ersten Jahren des vorigen Jahrhunderts hat *Lemaire* [123] hier in den Gräbern bemalte Vasen gefunden „*dont les figures sont assez bien conservées aussi bien que le vernis.*“ Er beschreibt die merkwür-

---

[114] Auch in Hinsicht der übrigen Gegenstände, welche in den Gräbern gefunden werden, namentlich der Terracottafiguren und des Goldschmucks, ist die grösste Uebereinstimmung mit den griechischen und italischen, nur dass sich hier deutliche Spuren lokaler Nachahmungsversuche zeigen, was bei den Vasen nicht der Fall ist.

[115] So ist auch ein kleines Gefäss mit einem Knaben, den Anm. 75 angeführten ganz entsprechend, dort gefunden.

[116] Auf einem Vasenfragment des Museums in *Odessa* findet sich der Name des bekannten Künstlers *Epiktetos*, auf einem Gefäss in Petersburg steht *ΚΑΛΟΣ, ΚΑΛΕ*, daneben eingekratzt *ΔωΤΟC* (Dubois IV Taf. 14. Achick III, 54[b]); auf einem anderen ist *ΕΓΊ ΤΗΛΕ* eingekratzt.

[117] Beschrieben von Kruse Bull. 1841. p. 108 ff. Köhne Bulletin de la société d'arch. et numism. de St. Petersbourg II p. 7 ff.

[118] Einige dieser Namen haben barbarischen Klang, der erste erinnert an *Ἀρσακόμας* (Lucian. Tox. 44), Atramis an *Ἀρτάμης* bei Aeschylos (Pers. 313 vgl. Böckh C. I. Gr. II p. 116), bei dem *Σεισάμης* ebenfalls sich findet (Pers. 329. *Ἀρσάμης* Pers. 303).

[119] Ann. XII. p. 13.

[120] Diod. XIV, 93 das. Wesseling. Wegen seiner Verdienste um Athen wurde ihm dort das Bürgerrecht verliehen. Dem. c. Lept. 29 ff.

[121] Minutoli (verm. Abhdlgen Cycl. I p. 184) erwähnt „*des vases grecs peints provenant d'une catacombe de la nécropole d'Alexandria*,“ welche mit anderen Kunstwerken zu Grunde gegangen sind; die einzige mir bekannte Notiz von Vasen in Aegypten.

[122] Lenormant revue archéol. V p. 238 ff. ann. XIX p. 354.

[123] Der Bericht ist gedruckt bei Paul Lucas second voyage II p. 126 Par. p. 98 Amst. R. Rochette ann. VI p. 287 f. hat auf diese interessante Notiz zuerst wieder aufmerksam gemacht.

digste, von der eine Abbildung mitgetheilt ist, eine panathenaische Amphora mit der Inschrift ΗΓΗΣΙΑΣ ΑΡΧΩΝ, ΤΩΝ ΑΘΗΝΗΘΕΝ ΑΘΛΩΝ[124], aus Ol. 114, 1 (324 v. Chr.). In den letzten Jahren hat *Vattier de Bourville* am selbigen Ort mehr als 100 bemalte Vasen gefunden[125], unter ihnen drei ganz entsprechende panathenaische Preisgefässe mit den Namen der Archonten *Kephisodoros* Ol. 114, 2 (323 v. Chr.) *Archippos* Ol. 114, 4 (321 v. Chr.) *Theophrastos* Ol. 110, 1 (340 v. Chr.) oder Ol. 116, 4 (313 v. Chr.), auf welche wir noch zurückkommen werden[126]. Diese sind mit schwarzen Figuren auf rothem Grund, allein in einem spätern Stil, bemalt; die übrigen Vasen mit rothen Figuren auf schwarzem Grund, gehören einem vollständig entwickelten freien Stil an[127]; dasselbe gilt von einer Anzahl von Vasen die am selbigen Ort gefunden und im Besitz von *J. Bidwell* in London sind[128].

Aus Tripolis rührt eine Anzahl bemalter Gefässe her, welche durch *Clifford Cocq van Breugel* ins Museum von *Leyden* gelangt sind. Ausser mehreren nur mit Ornamenten verzierten[129], ist eins mit schwarzen Figuren auf gelbem Grund[130] und die meisten mit rothen Figuren auf schwarzem Grund, dem Stil wie den Gegenständen nach der späteren Zeit angehörig[131].

Den Uebergang von Afrika mag die Insel Malta machen, wo bereits in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts gemalte Vasen entdeckt wurden, den in Sicilien und Campanien gefundenen ganz ähnlich, darunter eine mit der Inschrift ΕΡΟϟ[132]. De Witte erwähnt als auf Malta gefunden sowohl Vasen des ältesten Stils, als mit rothen Figuren dem Stil der grossgriechischen Vasen entsprechend[133].

V. Sicilien hat an verschiedenen Orten erhebliche und dem künstlerischen Werth nach sehr bedeutende Vasenfunde geliefert[134]. Sowie

---

[124] Die Inschrift ist durch ein Missverständniss im C. I. Gr. 2035 als aus Byzanz herrührend abgedruckt. In der Amsterdamer Ausgabe von P. Lucas fehlt sie ganz auf der Abbildung.

[125] Revue arch. VI p. 57. Diese Sammlung ist theils in die der kais. Bibliothek zu Paris (ann. XIX p. 355), theils in die des Louvre (arch. Anz. IX p. 85) übergegangen.

[126] Revue arch. V p. 230 ff. VI p. 56 ff.

[127] Abgebildet sind vier mon. ined. d. inst. IV, 40, 2. 46. 47; andere beschrieben rev. arch. VI p. 57 f. arch. Anz. IX p. 85. X p. 254.

[128] Arch. Zeitg. IV p. 216.

[129] L 1576. 1578. 1586—1592. 1602. 1603. 1766. 1767. 1799—1802. 1810. 1811. 1885—1887. 1891—1897. Einige ähnliche Gefässe stammen aus Leptis (L 1604) und Karthago (L 1593. 1595. 1599).

[130] L 1715.

[131] L 1809. 1818. 1826. 1827. 1840. 1853. 1854. 1867. 1868. 1870. 1872. 1880. 1909. Ein kleines Gefäss (L 1877) entspricht den Anm. 75 angeführten attischen mit Kinderscenen.

[132] Riedesel Reise p. 74 f. Bres Malta antica illustrata p. 223 f. Eine dort angeführte Inschrift angeblich einer bemalten Vase *KACCEIOY KAIKEAIA* ist mehr als verdächtig.

[133] Bull. 1842 p. 43 f.

[134] Eine Uebersicht über die sicilischen Vasenfunde, aber nicht vollständig, giebt Gerhard ann. VII p. 26 ff. arch. Int. Bl. 1834 p. 53 ff.

in den älteren Sammlungen sicherlich manche Vasen sich finden, welche aus Sicilien stammen, ohne dass es überliefert ist, so sind wiederum früher Vasen, namentlich Lekythoi mit schwarzen Figuren[135], häufig nach Gutdünken als sicilische bezeichnet und Vorsicht ist daher sehr geboten. Schlechthin als sicilischen Ursprungs werden nicht nur Vasen mit schwarzen[136], sondern auch mit rothen Figuren[137] angeführt. Auch die im öffentlichen Museum[138] und dem des Principe *Trabbia* in *Palermo*[139], im Kloster *S. Martino*[140], im Museum *Biscari* in *Catanea*[141] befindlichen Vasen gehören meistens in diese Classe; das leider nicht gründlich bekannte letztere hat wahrscheinlich auch durch unteritalische Vasen Zuwachs erhalten und ist daher für die Frage nach dem Ursprung nicht recht brauchbar[142].

Die einzelnen Orte, von denen Näheres bekannt ist, sind

ADRANON (*Aderno*) am Aetna. Bei den im Jahr 1842 veranstalteten Ausgrabungen fanden sich Vasen mit rothen Figuren späten Stils; von Darstellungen ist eine bakchische und eine von Frauen und Eroten bekannt[143].

KENTURIPAI (*Centorbi*) wird als ein Ort genannt wo Vasen, namentlich späten Stils, häufig gefunden werden[144], ohne dass mir Näheres bekannt wäre. Ein durch seine Technik ausgezeichnetes Gefäss, drei musicirende Frauen vorstellend, auf rosenfarbenem Grund mit Wachsfarben[145] und Vergoldung ausgeführt, ist von R. Rochette bekannt gemacht, der die bekannten Beispiele einer ähnlichen Technik, zwei Bruchstücke im Museum Biscari, eine in Kertsch gefundene Vase und eine vierte der Durandschen Sammlung zusammengestellt hat[146].

---

[135] B 676. Br 615. 617. D 83. 192 (Magnonc. 28). 292 (Magnonc. 37). 371. 372. 676. 699. 721. 813. Bull. 1835 p. 31. 1844 p. 98.

[136] Visconti opp. III Taf. 4, 3. 4 (Inghir. v. fitt. 44); Christie on paint. vas. (Welcker Tril. p. 261. él. cér. I, 51). N 322, 146 (Millingen vas. 31. 32). D 646. Bull. 1842 p. 170. 1834 p. 89 (Braun zwölf Basrel. XI Vign.). Ein Lekythos mit schwarzen Figuren auf weissem Grund D 338.

[137] Lekythoi Br 747. 751. 753. Andere Gefässe Millin vas. I 17. O. Jahn Vasenbilder Taf. 2. mus. Borb. III, 53. Bull. 1845 p. 35.

[138] Mon. ined. d. inst. IV, 10.

[139] Lekythos mit schwarzen Fig. mon. ined. d. inst. I, 7, 3.

[140] Vasen mit rothen Figuren. Gerhard ant. Bildw. 57 (vgl. arch. Int. Bl. 1834 p. 60).

[141] Das schöne Gefäss *Perseus* und die Gorgonen vorstellend (Millin vas. II, 3. 4. Inghirami v. fitt. 70. 71) entspricht anderen sicilischen an Grossartigkeit; ein anderes *Herakles* bei den Hesperiden (d'Hancarville III, 122. 123) hat grossgriechischen Stil; ein drittes, eine Parodie des Abenteuers mit den *Kerkopen* (d'Hancarville III, 88) hat gleichen Charakter. Von keinem aber ist der Fundort bekannt.

[142] Sicilischen Ursprungs ist die Vase mit rothen Figuren bei Tischbein IV, 15. Guattani all' esimio architetto Sign. L. Dufourny sopra un' antica figulina. o. O. u. J. 4.

[143] Bull. 1842 p. 175 f. 1843 p. 129 ff.

[144] Bull. 1833 p. 6. 1843. p. 130. Gerhard arch. Intell. Bl. 1834 p. 55 ann. VII p. 27 f. 29.

[145] Bei dem Prachtzug in Alexandrien werden erwähnt κεράμια-τριακόσια κεκηρογραφημένα χρώμασι παντοίοις (Athen. V p. 200 B).

[146] R. Rochette peint. ant. inéd. Taf. 12 p. 430 ff. vgl. Bull. 1833 p. 430 ff.

Leontinoi (*Lentini*) wird ebenfalls eine reiche Fundgrube von Vasen genannt, die auch meistens dem späten Stil angehören, von mattem Firniss, mit mehreren Farben, von lebendiger, ziemlich correcter Zeichnung[147]. Ein Krater auf dem Stadthause stellt eine Scene von Phlyaken vor, wie sie aus unteritalischen Vasen bekannt sind[148]. Gerhard (arch. Int. Bl. 1834 p. 60) erwähnt noch die Darstellung einer hochzeitlichen Scene in späterem Stil, Kramer (über Styl und Herk. p. 171) eine Vase mit sehr sauber gezeichneten rothen Figuren strengen Stils, Braun (Bull. 1844 p. 81) eine Lekythos mit braunen Figuren auf weissem Grunde.

Syrakus hat nicht zahlreiche Vasen geliefert, mit schwarzen[149] sowohl als rothen Figuren[150].

In Akrai (*Palazzolo*) fand Baron *Judica* bei den von ihm veranstalteten Ausgrabungen Vasen verschiedener Art[151]. In seinem Werk le antichità di Acre (Messina 1819) ist eine Vase des ältesten Stils mit Thierfiguren erwähnt (p. IV), abgebildet sind mehrere mit schwarzen (Taf. 18—30 vgl. Br 687), eine mit rothen Figuren (Taf. 31. 32).

Kamarina hat schöne Vasen geliefert, welche sich im Museum Biscari und dem von Syrakus finden[152].

Von grösserer Ausdehnung sind die Vasenfunde von Gela (*Terranuova*). Schon Dorville theilt zwei dort zu Anfang des vorigen Jahrhunderts gefundene Vasen mit, eine mit schwarzen, die andere mit rothen Figuren (Sicula p. 123 B); Hamilton berichtet von Vasen, den nolanischen ähnlich, zum Theil mit griechischen Buchstaben, welche in Terranuova ausgegraben seien[153]. Im Jahr 1792 fand Uhden[154] dort am Abhange des Hügels eine grosse Menge von Scherben gemalter Vasen, theils von geendigten, theils von halbgebrannten, von verschiedenen Compositionen, auch hin und wieder Haufen Thon, und man versicherte ihn es seien dort einige Zeit vorher förmliche Oefen und Vasen gefunden. Von drei schönen Vasen mit griechischen Inschriften, die er dort sah, giebt er nähere Auskunft[155]. Von später bekannten Vasen aus Gela zeichnet sich ein Krater mit Inschriften durch die edelste Schönheit aus[156]; andere Vasen mit rothen Figuren und Inschriften haben Ger-

---

147 Gerhard ann. VII p. 35. Stephani ann. XVI p. 245.

148 Mon. ined. d. inst. IV, 12.

149 Unter diesen ist eine Lekythos mit Inschriften, den Kampf des *Herakles* und *Kyknos* vorstellend, am merkwürdigsten (Bull. 1839 p. 7 f.); eine andere stellt *Tydeus* und *Ismene* dar (Creuzer zur Arch. III p. 193 ff.). Ein drittes Gefäss ist beschrieben Bull. 1832 p. 177.

150 Gerhard auserl. Vasenb. 65, 1. Bull. 1832 p. 177.

151 Gerhard ann. VII p. 33.

152 Gerhard arch. Int. Bl. 1834 p. 55. 59. ann. VII p. 27. Eine Lekythos mit einer Sphinx von guter Zeichnung B 1867.

153 Böttiger Vasengem. I p. 39.

154 Arch. Intell. Bl. 1836 p. 33 ff.

155 Tischbein IV, 30. 38, welche zusammen gehören; R. Rochette mon. inéd. 8, 2; die dritte ist nicht publicirt worden.

156 M 776. (Stackelberg 40).

hard (arch. Int. Bl. 1834 p. 60. ann. VII p. 40) und Kramer (über Styl u. Herk. p. 170) angemerkt. Vasenbilder mit schwarzen Figuren sind durch Maggiore[157] und Gerhard (arch. Int. Bl. 1834 p. 95. ann. VII p. 39. auserl. Vasenb. I p. 27) bekannt gemacht.

In *Alicata* fand der Fürst Trabbia ein Gefäss mit schwarzen Figuren, dessen merkwürdige Vorstellung noch nicht sicher erklärt ist[158].

Akragas (*Girgenti*) nimmt durch die Zahl Bedeutung und Schönheit der dort gefundenen Vasen bei Weitem den ersten Rang ein[159]. Schon im Jahr 1742 wurde ein schönes Gefäss mit rothen Figuren gefunden[160] und später deren mehrere, so dass man den schönsten Stil als den agrigentinischen glaubte bezeichnen zu dürfen. Es fehlt nun in Agrigent keineswegs an Gefässen des älteren Stils. Allerdings ist mir nur eins jener alterthümlichen mit Thierfiguren verzierten bekannt[161], allein Vasen mit schwarzen Figuren sind nicht selten, namentlich Lekythoi[162], aber auch grössere, mit mannigfachen Vorstellungen[163], mit

---

[157] N. Maggiore Festa nuziale nel dipinto di un antico vaso plastico Greco Siciliano. Pal. 1832. 8.

[158] Gerhard ann. VII p. 38. Panofka arch. Zeitg. VI p. 284 f.

[159] Die bedeutendste Sammlung ist die von *Panitteri*, jetzt in *München*. Verdient hat sich *R. Politi* gemacht, indem er eine Anzahl agrigentinischer Vasen in guten Copieen bekannt machte. Ich theile die Titel seiner kleinen, zum Theil aus Zeitschriften gezogenen Broschuren mit, soweit ich sie kenne.

A Illustrazione della pittura di un vaso Greco-Siculo rappr. Nemesi. Pal. 1826. 8.
B Slancio artistico di R. Politi all' ombra di Flaxman. Girg. 1826. 8.
C Illustrazione di un vaso fittile rappr. Apollo il citaredo e la pace. Pal. 1826. 8.
D Cenni su di un vaso fitt. Greco-Agrigentino rappr. Achille vincitore di Ettore. Mess. 1828. 8.
E Illustrazione ad un vaso fitt. rappr. Cassandra e Ajace d'Oileo. Pal. 1828. 8. (zur Vertheidigung: Osservazioni sulla lettera del S. N. Maggiore. Ven. 1829. 8.).
F Osservazioni critiche sul vaso fitt. esistente in Girgenti nello archivio del duomo. Ven. 1828. 8.
G Esposizione di un vaso fitt. Agrigentino nella famosa collez. di S. M. Ludovico. Pal. 1828. 4.
H Illustrazione sul dipinto in terra cotta di un Ercole ed Apollo e di altre tre figuline Greco-Sicule Agrigentine. Girg. 1829. 8.
I Descrizione di due vasi fittili Greco-Sicoli-Agrigentini. Girg. 1831. 8.
K Esposizione di sette vasi Greco-Sicoli-Agrigentini. Pal. 1832. 8.
L Due parole su tre vasi fittili. Pal. 1833. 8.
M Lettera al Sig. Millingen su di una figulina rappr. Ercole e Nereo. Pal. 1834. 8.
N Sulla tazza dell' amicizia, un brindisi al ch. T. Panofka. Pal. 1834. 8.
O Descrizione d'una deinos o vaso in terra cotta Greco-Siculo Agrigentino. Girg. 1837. 4.
P Un leckitos. Pal. 1840. 8.
Q Il mostro di Lerna, lekitos Agrigentino. Pal. 1840. 8.
R Anfora panatenaica. Girg. 1840. 8.
S Spiegazione di cinque vasi di premio 4. (aus La Concordia Pal. 1841 n. 14).

[160] Pancrazi antichità Sic. I, 2 p. 84.

[161] M 768.

[162] Dubois-Maisonneuve introd. 51, 4 (R. Rochette mon. inéd. p. 417). Maggiore Ercole e Proteo. Pal. 1827. Politi *D* (R. Rochette mon. inéd. 18, 1). Serradifalco illustr. di un vaso fittile. Pal. 1830. 8. (Inghirami vasi fitt. 173). Politi *M*. Creuzer zur Arch. III p. 152. Gerhard auserl. Vasenb III p. 58, z. M 755. 756. 761 762. 766. 767. 769. 773.

Inschriften[164], unter ihnen zwei mit den Namen der Künstler *Taleides*[165] und *Nikosthenes*[166]. Besonders auszuzeichnen ist der grosse Deinos, welcher auf dem Rand kriegerische Scenen mit der grössten Sauberkeit und Feinheit des alten Stils zeigt[167], sowie eine panathenaische Amphora von kleineren Dimensionen[168]. Auch findet sich eine Vase mit schwarzen Figuren auf weissem Grund[169]. Sehr überwiegend aber sind hier die Vasen mit rothen Figuren, welche die Entwickelung des Stils von ernster Strenge bis zur Zierlichkeit und zu einer Leichtigkeit, die an Flüchtigkeit gränzt, zum Theil in den trefflichsten Beispielen, verfolgen lässt; Inschriften finden sich dabei verhältnissmässig häufig. Das schönste Beispiel des strengen Stils ist das vortreffliche Gefäss in München[170], dem sich manche andere anreihen[171], unter ihnen das hier seltene Beispiel einer Schale[172]. Auch hier sind Muster des grossartig schönen Stils[173], denen sich eine Anzahl Vasen von reiner Schönheit anschliessen[174], während auf anderen zierliche Anmuth in sauberster Ausführung erscheint[175], und endlich eine gewisse Flüchtigkeit in der Behandlung diese verschiedenen Vorzüge trotz der sorgloseren Technik noch wahrnehmen lässt[176]. Selten sind dagegen die Beispiele einer nachlässigen Darstellung, nach Art der späten unteritalischen Weise[177].

In Selinus sollen viele Lekythoi von alterthümlicher Manier gefunden worden sein, so dass man diese Art von Vasen mit dem Namen der selinuntischen bezeichnen wollte[178].

In einem Grabe von Himera ist im Jahr 1827 ein zierliches Gefäss mit rothen Figuren gefunden worden[179]. Dies scheint bis jetzt der ein-

---

163 Millin vas. I, 66 (Welcker alte Denkm. III Taf. 3). Creuzer zur Arch. III p. 148. Politi *R.* M 778. 784. 792. Flüchtig und roh sind M 758. 765. 785.

164 Millingen anc. uned. mon. I, 3, 4.

165 Millin mon. inéd. II, 3. 4 (vas. II, 61. 62. Inghirami vasi fitt. 102. 103).

166 Musée Blacas Taf. 2.

167 Politi *O.*

168 M 787.

169 M 772.

170 M 745 (Politi *G.* mon. ined. d. inst. I, 20. Welcker alte Denkm. III Taf. 18)

171 Politi *S* Taf. 2, 3. *L* Taf. 2. 3. *P. Q.* M 749.

172 Politi *N.*

173 Luynes vas. 21. 22 (mon. ined. d. i. I, 52. 53). Politi *S* Taf. 7. 8.

174 Millingen vas. Cogh. 1—3. Inghirami vasi fitt. 117. Creuzer zur Arch. III p. 143. Luynes vas. 26 (Politi *C.* Welcker alte Denkm. III Taf. 8). 28. Politi *B* (Gerhard ant. Bildw. 71). Politi *F. I* Taf. 1. *K* Taf. 1. *L* Taf. 1. M 747. 752. 753. 780 (Politi *H* Taf. 4). D 661. Bull. 1834 p. 201.

175 Politi *K* Taf. 2. M 757. 759. 760. 764. 770. 771. 774. 788.

176 Millingen vas. Cogh. 8. 16, 17. 24. vas. 8. transact. of the soc. of litt. II, 1 p. 95. ann. II tav. H. mon. ined. d. inst. II, 17. Politi *A. E* (R. Rochette mon. ined. 2). *H* Taf. 1. *I* Taf. 2, 3. R. Rochette mon. inéd. 57 A. M 746. 748. 751. 783. Es bedarf nicht der Bemerkung, dass bei einer detaillirten Betrachtung der hier zusammengestellten Gefässe sich sehr erhebliche Nuancen ergeben, die bei der allgemeinen Charakteristik nicht verfolgt werden können.

177 M 779. 786.

178 Gerhard arch. Int. Bl. 1834 p. 55. ann. VII p. 33.

179 *B. Romano* Antichità Termitane (Pal. 1838) p. 139 ff. Taf. 1 H.

zige Ort an der Nordküste Siciliens zu sein, wo Vasen zum Vorschein gekommen sind, denn ein angeblich in SOLUS gefundenes Gefäss [180] ist kaum zu rechnen, da es ganz verschmiert ist.

Ueberblickt man den dargelegten Vorrath sicilischer Vasen, so ist bemerkenswerth dass in *Adranon Kenturipai* und *Leontinoi* sich überwiegend Vasen des spätesten Stils zeigen, während im übrigen Sicilien — die Hauptorte sind *Gela* und *Akragas* — diese fast gar nicht vorkommen, dagegen neben Vasen der älteren Weise hauptsächlich die der vollendeten Kunst in ihren verschiedenen Modificationen. Die Formen der Gefässe sind nicht mannigfaltig und einfach, eigenthümlich ist das häufige Vorkommen einer gewissen Amphora (Taf. II, 53) meistens mit rothen, selten mit schwarzen Figuren [181]. Uebrigens aber sind die in Sicilien gefundenen Vasen, dem Stil, den Gegenständen, die dem Mythos wie dem täglichen Leben angehören, und den Inschriften nach vollkommen sonst bekannten griechischen Vasen entsprechend.

VI. ITALIEN. Bei der Betrachtung Italiens bietet sich die Scheidung in Ober- und Unter-Italien von selbst dar, da die Landestheile, in welchen bemalte Vasen gefunden werden, durch einen Landstrich getrennt werden, in welchem bis jetzt gar keine Vasen zum Vorschein gekommen sind.

1. UNTERITALIEN [182]. Auch hier macht der Reichthum und die Verschiedenartigkeit der Vasenfunde eine Sonderung nöthig, welche nach den verschiedenen Provinzen natürlich vorgenommen wird. Leider muss man auch hier die Klage wiederholen, dass genaue Fundnotizen im Verhältniss zu der Masse von Vasen selten sind, und meistens nur allgemeine Angaben vorliegen, die gewöhnlich nur auf Schlüssen aus dem Stil der Vasen beruhen. Hier können natürlich nur die bestimmten Ueberlieferungen berücksichtigt werden.

A. In BRUTTIEN ist LOCRI der einzige Ort, wo Vasen gefunden worden sind, meistens von nicht bedeutender Grösse, aber guter Ausführung. Seltener sind Vasen mit schwarzen Figuren [183], unter welchen sich ein grosser Deinos auszeichnet, am oberen Rande mit zahlreichen Figuren von flüchtiger Zeichnung verziert [184]. Auch finden sich schwarze Umrisszeichnungen auf weissem Grunde auf zierlichen Lekythoi [185], und als seltene Erscheinung auch auf einem Gefäss von grösserem Um-

---

[180] M 790.

[181] M 785. Gerhard arch. Int. Bl. 1834 p. 59.

[182] Eine geographische Uebersicht der Vasenfunde in Unteritalien gab *Gerhard* Bullett. 1829 p. 161 ff. Mancherlei nützliche Notizen enthalten die Schriften von *Andrea de Jorio* Metodo per rinvenire e frugare i sepolcri degli antichi. Neap. 1824. *Raff. Gargiulo* Cenni sulla maniera di rinvenire i vasi fittili Italo-Greci, sulla loro costruzione, sulle loro fabbriche più distinte e sulla progessione e decadimento dell' arte vasaria. Neap. 1843. 4.

[183] B 721. 725.

[184] Hyperbor. röm. Studien I p. 189 f. vgl. Anm. 167. M 781.

[185] D 578. Luynes vas. 17. 18.

fang[186]. Unter den Gefässen mit rothen Figuren ist eins der merkwürdigsten das neapolitanische mit der vielbesprochenen Aufschrift KAΛE ΔOKEΣ, von sauber ausgeführter Zeichnung, die bei einem Anflug von Strenge die höchste Anmuth verräth[187]. Die sonst bekannt gewordenen, von denen eines (in Karlsruhe) mit den Inschriften KAΣΣTOP, ΠΟΛV-ΔΕVKΕΣ versehen ist[188], zeigen einen schönen freien Stil, der mitunter schon anfängt nachlässig zu werden[189], von einem wird bemerkt dass es den spätesten in Apulien gefundenen Vasen gleiche[190].

Schliessen wir hieran die Musterung der griechischen Städte an der Küste des ionischen Meers an, so sind aus

Metapont eine zierliche Vase mit rothen Figuren und der Inschrift HOΠAIΣ KAVOΣ (*a*), und eine Lekythos mit schwarzen Figuren auf weissem Grund (*b*) bekannt[191].

In Tarent sind mehrfach Vasen zum Vorschein gekommen, über die wenig bekannt geworden ist[192]. Nach Schulz (Amazonenvase p. 15) sind Gefässe mit schwarzen Figuren dort selten, eins der Art befindet sich in Berlin (665) —, die Vasen mit rothen Figuren gehören einem schönen freien Stil an. Belege dafür sind der schöne Krater des Duc de Luynes (vas. 43) mit einem Amazonenkampf und den Inschriften *αντι*OΠ*ει*A, ΦAΛE*ϱ*OΣ, und die Bruchstücke eines prachtvollen Gefässes mit der Darstellung eines Argonautenopfers und der Inschrift ΦIΛOΣKET (*Φιλοκτήτης*)[193].

Uebrigens sind nur dürftige und ungenaue Notizen über Vasenfunde in

B. Calabria bekannt. Die in dieser Beziehung zu nennenden Orte sind

Lupiae (*Lecce*), woselbst nach Riedesel (Reise p. 230) „einige campanische Gefässe" gefunden worden sind. Nach der Aussage der Leccesen werden auch in Rudiae (*Rugge*) und *Rocca Vecchia* (14½ Miglien

---

[186] Bull. 1834 p. 165 f., jetzt in Karlsruhe; Urlichs Jahrb. des rheinl. Vereins II p. 61. arch. Anz. IX p. 33, 1.

[187] N 352, 61. (*Arditi*) Illustrazione di un antico vaso. Neap. 1791 fol. mus. Borb. III, 12.

[188] Urlichs a. a. O. p. 58 f. arch. Anz. IX p. 34, 12, wo die Inschriften nicht genau gegeben sind.

[189] El. cér. I, 29. Gargiulo racc. II, 69. Inghirami vasi fitt. 364. Laborde I, 7. 22. B 841 (ann. XVII Taf. C. D). 884 (ann. XXI Taf. I). 726. 728. 843. 898 (?nach Gargiulo racc. II, 67 aus Basilicata). N 329, 238.

[190] Bull. 1829 p. 166.

[191] *a* monumenti inediti (Neap. 1820) Taf. 2. Millingen anc. uned. mon. I, 37. Scotti a. a. O. p. 11: *la sua patina è chiamata communemente Nolana; ma i più esperti conoscitori di sifatta antichità la credono piuttoso Locrese.*
b Bonghi mem. d. inst. p. 201, wo die überaus seltenen Vasenfunde in Metapont bezeugt sind.

[192] Die Sammlung in Kopenhagen enthält wahrscheinlich in Tarent gefundene Gefässe. Zahlreiche Bruchstücke von Vasen aus tarentiner Gräbern im Besitz von *Grivaud de la Vincelle* erwähnt R. Rochette antiq. chrét. III p. 26; wenig bedeutende Bruchstücke in Tarent selbst Gerhard Bull. 1829 p. 171.

[193] Br 804 (R. Rochette peint. ant. Taf. 6. arch. Zeitg. III Taf. 36, 2. V p. 155 f.).

von Lecce entfernt) und *Valesio* (13 Miglien entfernt) Vasen ausgegraben[194].

Brundisium (*Brindisi*) ist nach Gerhard (Bull. 1829 p. 172) ebenfalls ein Fundort von Vasen, doch rührt das von ihm namhaft gemachte Gefäss im Museo Borbonico vielmehr aus

Uria (*Oria*) her (mus. Borb. III, 46). Es gehört nach Form Verzierung und Stil einer sehr späten Zeit an; ebenso wohl das in Oria 1813 ausgegrabene *vaso rigato nero a due manichi con trentasette figure esprimenti il trionfo di Bacco*, welches jetzt im Museo Borbonico sein soll; andere zugleich gefundene Vasen wurden zerstreut. Auch später wurden wiederholt Vasen, zum Theil von geringer Bedeutung, gefunden und zerstreut, ohne dass etwas Näheres über ihre Beschaffenheit bekannt geworden ist. Im Jahr 1827 glaubte man auch eine Vasenfabrik entdeckt zu haben[195].

Ceglie, von dem apulischen Ort gleichen Namens zu unterscheiden, hat nach der Angabe de Tomasis (Bull. 1834 p. 54 f.) wie jenes viele Vasen geliefert, die nicht näher bekannt sind.

In *Genosa* sollen bei einer Ausgrabung von Bald. Sangiorgio zahlreiche und schöne Vasen gefunden worden sein[196].

In *Ostuni* sind nach der Versicherung de Tomasis (Bull. 1834 p. 55) *vasi dipinti finissimi e di specie diversissima* zu verschiedenen Zeiten und an verschiedenen Stellen in den Gräbern gefunden worden.

C. Apulia ist reich an Vasen, die in jeder Hinsicht bedeutend und eigenthümlich sind, auch sind wir hier bei Weitem genauer unterrichtet.

Gnatia (*Fasano*) ist erst seit einigen Jahren durch seine mit Wandmalereien Terracotten und Vasen reich geschmückten Gräber berühmt geworden; genauere Nachrichten und Publicationen verdanken wir besonders *Minervini*. Vasen mit schwarzen Figuren sind hier gar nicht gefunden, auch unter den mit rothen Figuren sind die von sorgfältiger reiner Zeichnung selten[197], meistens zeigen sie einen leichten freien, auch nachlässigen Stil, der durch Anwendung von weisser und gelber Farbe und kleinen Zierrathen, auch Vergoldung, einen äusserlichen Schmuck erstrebt. Die Gegenstände gehören theils der Mythologie[198],

---

[194] Mommsen unterital. Dial. p. 58. 59. 60.

[195] Die Angaben sind einem Bericht de Tomasis (Bull. 1834 p. 55 f.) entlehnt, wo es heisst: *Si ebbe a discoprire la fucina dei vasi antichi di ogni qualità, di ogni forma, specialmente con figure a nero, piccoli e grandi, come se ne trovarono in copia. Il locale era formato in guisa di una vastissima grotta, nell' interno della quale vedeasi l'opera manufatturata, sebbene peraltro la grotta cennata, sia per cagion di elettriche scosse ricevute, sia per altra causa qualunque, si trovasse crollata e la manifattura dei vasi frantumata nel fondo calcinata.*

[196] Bull. 1829. p. 170.

[197] Ein Komos, der an nolanische Technik erinnert. Bull. Nap. VI p. 24; Satyr und Mainade vor einer Herme. Bull. Nap. V p. 36.

[198] Zeus und Ganymedes. Bull. Nap. V p. 17 Taf. 2. Parisurtheil. Bull. Nap. V p. 19. Menelaos und Helena. Bull. Nap. VI p. 14 (arch. Zeitg. VI p. 189, 5). Kentaurenkampf. Bull. Nap. VI p. 21. Hermes mit zwei Frauen. arch. Zeitg. VI p. 189, 7. Bakchisch. Bull. Nap. VI p. 23.

theils dem Privatleben [199] an, auch zeigen sich jene Vereinigungen von Frauen und Männern mit mancherlei Geräthen, meistens in Gegenwart des Eros, welche man wohl als Mysteriendarstellungen bezeichnet [200]. Die griechischen Inschriften zeigen das spätere attische Alphabet [201]. Die Anwendung mehrerer Farben ist auf einer Hydria bis zu bunter Colorirung gesteigert, wo auf gelbem Grund ein Mann im grünen Chiton mit rothem Mantel sitzend, vor ihm eine Frau mit gelbem Chiton und rosafarbenem Schleier, die von ihm Abschied nimmt, und ein Mann mit rosafarbener Chlamys dargestellt ist; daneben ein Heroon, rechts ein Hund, links eine Hydria [202]. Eine andere Technik zeigen die Gefässe, wo, oft mit geriefeltem Bauch, auf schwarzem Grund Malereien mit weisser, gelber und rother Farbe aufgetragen sind [203]. Die Malereien sind hier meist von geringerem Umfang, nur eine oder zwei Figuren [204], oft nur ein von Ranken umgebener weiblicher Kopf am Hals eines grossen Gefässes [205].

Polignano und *Conversano* sollen durch ihre Vasen zuerst die Aufmerksamkeit auf die apulischen Vasen gelenkt haben, auch waren in *Putignano* Vasen gefunden worden, ohne dass hierüber Genaueres bekannt geworden ist [206].

Lupatia (*Altamura*) hat schon früher schöne Vasen geliefert [207], im Jahr 1847 ist eine colossale Amphora, 6 Palmi hoch, entdeckt, welche an der Vorderseite Herakles und Orpheus in der Unterwelt, entsprechend den Prachtgefässen von Canosa und Ruvo, darstellt, mit den Inschriften ΤΡΙΠΤΟΛΕΜΟΣ, *αι*ΑΚΟΣ, *ραδα*ΜΑΝΘΥΣ, ΜΕΓΑΡΑ, ͰΗΡΑΚΛΕΙΔΑΙ, ΟΡΦΕΥΣ, ΠΟΙΝΑΙ, ΕΡΜΑΣ, *σισυφ*ΟΣ. Am Halse ist ein Amazonenkampf, auf der anderen Seite die Lichtgottheiten dargestellt; die Hauptvorstellung der Rückseite ist ihrer Bedeutung nach nicht klar. Stil und Technik sind den schon genannten und ähnlichen zu erwähnenden Prachtgefässen entsprechend [208].

Caelia (*Ceglie*) [209] hat früher eine Reihe von Prachtgefässen gelie-

---

[199] Eine Gauklerin. Minervini mon. ined. Taf. 3 (Bull. Nap. V p. 98). Taf. 9.

[200] Bull. Nap. VI p. 24.

[201] *ΑΦΡΟΔΙΤΗ*, *ΚΛΥΜΕΝΗ*, *ΑΡΜΟΝΙΑ*, *ΕΥΚΛΕΑ*, *ΕΥΝΟΜΙΑ*, *ΠΑΝΝΥΧΙΣ* neben einer Frauenversammlung. Bull. Nap. V p. 27. *ΗΛΑΙΗ*, *ΠΑσιθοΗ*, *ΝΗΣΑΙΗ*, *ΕΡΩΣ*, *ΚΛΥΜΕΝΗ* neben einer Frauenscene. Bull. Nap. V p. 81.

[202] Panofka arch. Zeitg. VI p. 190, 12. Eine von *Gargallo-Grimaldo* (Su la pittura di un vaso greco inedito. Neap. 1848. 4) herausgegebene Lekythos, eine Sirene zwischen Eulen vorstellend, wird als *policromo* bezeichnet ohne nähere Angabe der Farben.

[203] Bull. Nap. IV p. 101.

[204] Eros auf einem Delphin. Bull. Nap. IV p. 87. Pan tanzend. Bull. Nap. IV p. 101 Taf. 4, 1. 2. Gauklerin. Bull. Nap. V p. 97. 99. Taf. 6, 5.

[205] Bull. Nap. IV p. 101.

[206] Böttiger Vaseng. I p. 34. Bull. 1829 p. 172.

[207] Bull. 1829 p. 172.

[208] Minervini Bull. 1851 p. 38 ff. vgl. 1848 p. 23. arch. Anz. IX p. 89 ff. Welcker alte Denkm. III p. 122 ff.

[209] *Celia* nennt die tabula Peutingeriana, *Καιλία* Strabo VI p. 282 zwischen Gnatia und Canusium, s. Mommsen unterit. Dial. p. 62.

fert, von denen ein Theil in den Besitz von Koller und dann ins Museum von Berlin [210], ein Theil in die Sammlung von On. Pacileo in Neapel [211] gekommen ist. Auch hier haben sich keine Vasen mit schwarzen Figuren gefunden, sondern nur mit rothen, und zwar eines durchaus frei entwickelten Stils, der sich zur Flüchtigkeit neigt. Die Gefässe sind meistens gross und in ihrer Form durch das Bestreben nach Schmuck verkünstelt [212]. Jeder Raum ist benutzt um Malereien anzubringen, am Bauch des Gefässes in mehreren Reihen, welche oft durch Streifen mit mancherlei Thieren geschieden sind, am Hals, selbst am Fuss, auch die gewundenen oft verschnörkelten Henkel sind damit verziert. Reiche und phantastische Arabesken von Pflanzen- und Blumengewinden bedecken jeden freien Raum, aus ihnen kommen namentlich am Halse Köpfe, besonders weibliche (B 1000. 1006. 1008. 1010. 1011. 1018. 1019. 1023), schwebende Figuren von Frauen (B 1006) und Eroten (B 1008. 1018. 1023) hervor. In Uebereinstimmung mit dieser Neigung zu reichem Schmuck ist die vielfache Anwendung der gelben weissen und braunrothen Farbe, besonders für die Nebendinge. Das schönste Gefäss ist das mit der Hochzeit des Herakles und der Hebe (B 1016), auch mit den Inschriften ΕΡΩΣ, ιμεΡΟΣ, αΦΡΟΔιτη, ΑΡΤΕΜΙΣ, ΕΥΝΟΜΙΗ, ΕΥΘΥΜΙΗ versehen. Hier ist die Zeichnung von reiner und edler Schönheit, obgleich von aller Strenge fern, und nach Anmuth strebend, welches auf den meisten übrigen zur Weichheit führt. Die bei grosser Gewandheit hervortretende Nachlässigkeit zeigt sich auch in dem sehr verschiedenen Werth einzelner Figuren derselben Darstellung. Die Gegenstände sind überwiegend mythisch, Amazonenkämpfe (B 1006. 1008. 1019. 1023), das Parisurtheil (B 1011. 1018. 1020) wiederholen sich, ausserdem sehen wir Orestes (B 1003), Aktaion Chrysippos Aigina (B 1010), Bellerophon Meleagros (eine Eberjagd auch B 1003), Medeia Nereiden (B 1022), Europa Kentaurenkämpfe (B 1023), Herakles mit Hebe (B 1016) mit Hesione (B 1018) mit Om-

[210] Die meisten und bedeutendsten sind herausgegeben von *Gerhard* Apulische Vasenbilder des k. Museums zu Berlin (Berl. 1845 fol.), und zwar
B 1000 (Gerhard Taf. 1. 2. ann. XVI Taf. I).
B 1003 (R. Rochette mon. inéd. 35. Gerhard Taf. A, 6).
B 1006 (Gerhard Taf. 5, 1. A, 11. 12).
B 1008 (Gerhard Taf. 3. 4).
B 1010 (Gerhard Taf. 6. Overbeck Gall. her. Bildw. Taf. 1, 1).
B 1011 (Gerhard Taf. 13).
B 1016 (Gerhard Taf. 15. B, 1—5). Ein später gefundenes Stück ist arch. Ztg. VI Taf. 24, 2 abgebildet.
B 1018 (Gerhard Taf. 11).
B 1019 (Gerhard Taf. 5, 2. A, 9. 10).
B 1020 (Gerhard Taf. 12).
B 1022 (Gerhard Taf. 8—10).
B 1023 (Gerhard Taf. 7. A, 7. 8).
B 1024 (Gerhard Taf. 14).

[211] Bull. 1829. p. 173.

[212] Vgl. Taf. I, 43. 44. II, 50. 51. 52. Ein seltenes Beispiel einer Schale mit dem Innenbilde des Phrixos (B 996) hat *Gerhard* publicirt, Phrixos der Herold. Berl. 1842. 4.

phale (B 1024) mit Geryoneus (B 1022), Phrixos (B 996). Bakchische Scenen sind nicht selten (B 1000. 1003. 1006. 1008. 1010); in ihnen zeigt sich die weiche Lebhaftigkeit sehr auffallend, auch treten manche eigenthümliche Attribute und Geräthe hervor. Diese begegnen uns, zum Theil durch andere vermehrt, in Darstellungen, wo wir Männer und Frauen entweder um ein Grab oder Heiligthum (B 959. 1011. 1019) oder sonst ohne bestimmt zu erkennende Handlung versammelt sehen (B 995. 1018. 1023), angeblich zur Mysterienfeier. Dabei sind häufig geflügelte Knaben und Frauen gegenwärtig, welche nicht selten auch bei mythologischen Scenen erscheinen; ihnen sind auch andere Figuren beigesellt, deren Gegenwart dem Mythos ursprünglich fremd zu sein scheint. Auffallend ist auch die offenbar ungriechische Tracht, welche bei einer wie es scheint mythischen Kampfscene (B 1000) die eine Partei der Krieger trägt.

In Barium (*Bari*) sind seit langer Zeit häufig Vasen gefunden worden. Riedesel (Reise p. 241 f.) sah deren von der schönsten Form und Zeichnung beim Canonico Pedruzzi, besonders zwei mit Thaten des Herakles. Bemerkenswerth ist ein kleines Gefäss der ältesten Technik mit einem Schwan (B 615). Ein Rhyton mit der Inschrift ΔΙΔΥΜΟΣ ΕΠΟΙΕΣΕΝ, ist zierlich und fein[213], zwei andere Rhyta sind weniger bedeutend (mus. Borb. V, 20, 3) so wie ein kleines mit einem Pferd und einem Greif bemaltes Gefäss (Millin vas. I, 40). Die Gefässe von grossem, zum Theil sehr bedeutendem Umfang, welche hier gefunden werden, sind der Form wie dem Stil nach den in Ceglie gefundenen entsprechend. Das berühmteste ist die sogenannte Poniatowsky-Vase, mit der Vorstellung des Triptolemos auf der Vorderseite[214], im Stil der Zeichnung reiner und edler als die ähnlichen Prachtamphoren mit der Unterwelt[215] und Herakles Apotheose und Amazonenkämpfen[216]. Merkwürdig ist die Vase mit der Vorstellung des Kadmos durch die Inschriften ΑΘΗΝΗ, ΚΑΔΜΟΣ, ΙσΜΗΝΟΣ, ΚΡΗΝΑΙΗ, ΘΗΒΗ und ΑΣΣΤΕΑΣ ΕΓΡΑΦΕ[217], und der Krater mit der Darstellung von Phlyaken auf der Bühne und den Inschriften ΔΑΙΔΑΛΟΣ, ͰΗΡΑ, ΕΝΕΥΑΛΙΟΣ[218]. Von flüchtiger Zeichnung ist auch die Vase welche Herakles oder Theseus mit dem Stier vorstellt (mus. Borb. VIII, 13).

---

[213] Mus. Borb. V, 20, 1. Inghirami vasi fitt. 118. Panofka Trinkhörner Taf. 2, 1. Die Inschrift, welche nicht ohne Bedenken bleibt, ist zuerst von Panofka gelesen; dass ihm auch die Entzifferung der übrigen Buchstaben gelungen sei, ist nicht anzunehmen, so lange man ihm nicht glauben will, dass *ΙΡΙΣ* soviel als ἱερεύς sei und *ΝΑΟΣ* den Altar bedeute.

[214] *Visconti* Le pitture di un antico vaso fittile. Rom 1794 fol. (opp. var. II p. 1 ff.). Millin vas. II, 31. 32. Creuzer Abbildungen zur Symb. Taf. 13. 14. Inghirami vasi fitt. 11. 12, jetzt im Vatican; Braun Ruinen und Museen Roms p. 809 ff.

[215] R. Rochette mon. inéd. 45. Gerhard Mysterienbilder Taf. 1—3. arch. Zeitg. II Taf. 13. Hyp. röm. Studien I p. 195 ff.

[216] Millingen vas. 36—38. Inghirami vasi fitt. 225—227.

[217] Millingen anc. uned. mon. I, 27. mus. Borb. XIV, 28. N 308, 404 Rückseite bakchisch. Nach Schulz Amazonenvase p. 14 stammt das Gefäss nicht aus Bari.

[218] Mazocchi tab. Heracl. p. 137. d'Hancarville III, 108. él. cér. I, 36.

Ausser diesen mythischen Gegenständen finden sich noch bakchische Scenen (Anm. 217. B 729. 1012), sowie die Versammlungen um ein Grabmal (Anm. 214. 215) und erotische Scenen (Anm. 216. Millin vas. II, 78, 10. Laborde I, 12. 13. 19 [W. IV, 4, 157] B 1012), auch hier in jener eigenthümlichen Weise aufgefasst, die schon bezeichnet wurde; ebenso fehlen auch die Köpfe unter Blumenranken nicht (Anm. 214. 215. B 982).

Rubi (*Ruvo*) soll schon in der Mitte des vorigen Jahrhunderts Vasen zu Tage gefördert haben, ist aber erst in neuerer Zeit durch seine grossartigen Vasenfunde berühmt geworden. Im Jahre 1828 wurde dort ein Grab mit 22 Vasen gefunden [219], seitdem sind regelmässig mit Terracotten Bronzen und Goldschmuck auch zahlreiche und bedeutende Gefässe ausgegraben [220], welche zum Theil ins Museo Borbonico [221] zum Theil in die Privatsammlungen von *Jatta* [222] *Fenicia* [223] *Caputa Cotugno* in Ruvo, *Santangelo* in Neapel und durch *Lamberti Casanova Gargiulo Barone* in den Kunsthandel gekommen sind. Ausnahmsweise hat sich ein kleines Gefäss im ältesten Stil mit Thierfiguren gefunden [224], und verhältnissmässig sehr selten Vasen mit schwarzen Figuren. Unter diesen sind zwei panathenaische Amphoren mit der bekannten Inschrift hervorzuheben [225], eine Lekythos Priamos vorstellend welcher von Achilleus die Leiche des Hektor erbittet, von trefflicher Zeichnung [226], eine Amphora Herakles zu Wagen von Göttern gelenket vorstellend [227], eine Schale mit bakchischen Darstellungen [228], kleinere Gefässe mit bakchischen Gegenständen [229], Herakles der einem Satyr droht [230], Kriegsscenen [231], einem mit einem grossen Fass beladenen Esel [232]. Auch zwei kleine Gefässe, welche auf weissem Grund mit schwarzen Figuren ein Viergespann und einen Zweikampf darstellen, sind zum Vorschein ge-

[219] Sanchez tomba di Ruvo p. 4.

[220] Allgemeine Berichte über diese Ausgrabungen gaben Bonghi Bull. 1834 p. 36 ff. Schulz Bull. 1836 p. 69 ff. 1837 p. 17 ff. 1842 p. 56 ff. arch. Int. Bl. 1837 p. 49 ff. p. 75 ff. Amazonenvase p. 14 f. *Sanchez* Tomba di Ruvo. Neap. 1836. Laviola Bull. 1837 p. 81 ff.

[221] Einen vorläufigen Ueberblick über die ins museo Borbonico gelangten giebt Gerhard Bull. 1843 p. 187 ff.

[222] Den Anfang einer Beschreibung dieser Sammlung machte *Minervini* Bull. Nap. III. IV und Descrizione di alcuni vasi fittili antichi della collezione Jatta. Neap. 1846.

[223] Die Schriften von *Fenicia* Ruvo Apula. 1837. Diana la gatta. Bari 1847 kenne ich nur aus der Notiz im arch. Anz. VIII p. 76 f.

[224] Bull. 1836. p. 114.

[225] Bull. 1840 p. 187. 1842 p. 69.

[226] Bull. 1834 p. 37. 1836 p. 75. Sanchez p. 24. Feuerbach kunstgesch. Abhandlungen p. 67.

[227] Bull. 1836. p. 77. 1840 p. 189.

[228] Bull. 1836 p. 113.

[229] Bull. Nap. III p. 113. descr. p. 39.

[230] Bull. 1836 p. 113. 1842 p. 70.

[231] Bull. 1836 p. 113 f. 1842 p. 70. vgl. Gerhard auserl. Vasenb. III p. 97 Anm. 78, *g*.

[232] Bull. 1836 p. 113.

kommen [233]. Den eigentlichen Bestand der ruvesischen Vasen aber bilden die des vollkommen freien Stils, wiewohl auch hier mehrfache Unterschiede sich finden. Nicht häufig sind die Vasen mit rothen Figuren von reiner Zeichnung und von einfachen Gefässformen mässigen Umfangs. Zu diesen gehören die Schalen, welche meist, wenn auch hie und da die Zeichnung flüchtig ist, sich durch Einfachheit auszeichnen [234]; bemerkenswerth ist eine sehr vorzügliche, welche im Innenbild einen Satyr auf weissem Grund mit röthlichen Umrissen in vortrefflicher Zeichnung darstellt, daneben die Inschrift AΛKIBIAΔEΣ KAΛOΣ [235]. Ausser diesen werden aber auch andere Vasen angeführt [236], welche in Firniss und Stil den schönsten nolanischen gleich stehen [237], namentlich auch Lekythoi [238]. Ueberwiegend sind aber auch hier die grossen mit figurenreichen Darstellungen geschmückten Gefässe. Unter diesen finden sich manche, die eine schöne reine Zeichnung, und einen grossartigen Stil, so wie gute einfache Composition zeigen, wie die wundervolle Amazonenvase, welche ein unübertroffenes Muster dieser Gattung ist [239], der sich aber manche andere in verschiedenen Modificationen anschliessen [240]. Auch die prachtvolle Talosvase, so sehr auch das Be-

---

[233] Bull. 1836 p. 113.

[234] *a* Pentheus. O. Jahn Pentheus Taf. 1. Bull. Nap. IV p. 13. descr. p. 66.
b Poseidon und Amymone. O. Jahn Vasenb. Taf. 4. Gerhard auserl. Vasenb. Taf. 11, 2. Bull. Nap. III p. 51. descr. p. 13.
c Pentheus (*ΠΕΝΘΕΥΣ*) — Perseus (*ΠΕΡΣΕΥΣ*). arch. Int. Bl. 1837 p. 53.
d Satyrn und Mainaden. Bull. Nap. III p. 113. descr. p. 39.
e Bakchisch. Bull. Nap. III p. 115. descr. p. 44.
Andere Schalen, deren reine Zeichnung gerühmt wird, sind erwähnt Bull. 1834 p. 37 f. arch. Int. B. 1837 p. 54. Schalen im späteren Stil B 901. 903. 905. 907. 1230.

[235] Bull. Nap. III p. 115. descr. p. 46.

[236] Erwähnung verdienen zwei kleine zierliche Gefässe (von der Form Taf. II, 66) mit Satyrn Bull. Nap. III p. 114. 115. descr. p. 43.

[237] Bull. 1836 p. 114.
a Kaineus und die Kentauren }
b } Trinkgelage } Bull. 1840 p. 189.
c }
d Helena von Menelaos verfolgt.
e Frauenscene.
f Satyrn und Mainaden.

[238] Arch. Int. Bl. 1837 p. 54.

[239] *Schulz* Die Amazonenvase von Ruvo. Leipzig 1851. fol. Gargiulo racc. II, 54—56. Quaranta annali civili XXIX p. 129. Bull. 1836. p. 116. 163.

[240] *a* Helena zwischen Diomedes und Odysseus (?) — Dione neben Dionysos, Thyone und Simos. O. Jahn Vasenb. Taf. 3. Welcker alte Denkm. p. 136. Schulz Amaz. p. 15, 339.
b Marsyas — Palladienraub. mon. ined. d. inst. II, 36. 37. *Minervini* Illustrazione di un vaso Ruvese. Neap. 1851. 4.
c Herakles unter den Amazonen — Bakchisch. N 246, 1579 (mus. Borb. VI, 5. 6).
d Gigantenkampf — Dionysos im Kampf; schönes Bruchstück. Bull. 1840 p. 189. 1842 p. 56. Bull. Nap. N. S. I p. 142.
e Eberjagd. arch. Int. Bl. 1837 p. 52. Bull. 1840 p. 190. Bull. Nap. p. 49.
f Tödtung des Argos. mon. ined. d. inst. II, 59. él. cér. III, 101. Bull. Nap. III p. 42. descr. p. 1.

streben nach reichem Schmuck hervortritt, verläugnet doch bei aller Sorgfalt des Details eine gewisse grossartige Schönheit keineswegs [241]. Denn allerdings macht sich auch bei den ruvesischen Vasen die Vorliebe für prachtvolle Verzierung und reichen Schmuck ganz besonders geltend, sowohl in der Grösse und Form der Gefässe, als in der Masse des malerischen Schmucks, mit welchem sie gleichsam überzogen sind, sowohl mit Pflanzenarabesken, zwischen denen auch schwebende Figuren [242] und Köpfe nicht fehlen, als mit Reihen von Thieren, und in figurenreichen Darstellungen. Diesem entspricht auch hier die Anwendung der weissen gelben und braunrothen Farbe besonders in den Accessorien, welche in grosser Fülle angebracht sind. Der Stil ist leicht, frei, vollkommen gewandt, aber meistens flüchtig, selbst nachlässig, und die Vorzüge desselben sind vielmehr Lebendigkeit und Geist, als Schönheit. Die Gegenstände sind überwiegend der griechischen Mythologie entnommen; bei Vorstellungen die dem bakchischen Kreise, dem Todtencultus angehören, bei erotischen Scenen treten auch hier jene eigenthümlichen Attribute und Figuren hervor, die bereits erwähnt sind. Inschriften sind häufig und zahlreich; sie beziehen sich stets auf die dargestellten Figuren, *καλός* mit einem Namen findet sich nicht [243]; die Buchstaben sind die später in Attika üblichen, mit Ausnahme des mehrmals vorkommenden Aspirationszeichens Ͱ. Besonders zeichnen sich die grossen Amphoren aus, von zum Theil colossalen Dimensionen, mit gewundenen und verzierten Henkeln (Taf. I, 46. II, 48—51), in der Regel mit mehreren Vorstellungen geschmückt, die zahlreichen Figuren in mehrere Reihen vertheilt [244]. Diesen stehen manche Gefässe in kunst-

---

g Hektor und Paris (?). Bull. 1836 p. 116.

h Iason bei den Phaiaken — Iason vor dem Drachen — Aphrodite mit Eroten — die Musen — Kentaurenkampf — Wettfahren. M 805.

i Phineus und die Argonauten mon. ined. d. inst. III, 49 vgl. Bull. Nap. II p. 129.

[241] Bull. Nap. III Taf. 2. 6. IV Taf. 5 vgl. IV p. 137. *Avellino* Il mito di Talo. Neap. 1847. fol. arch. Zeitg. IV Taf. 44. 45. VI Taf. 24, 1. *Merklin* Die Talossage. Petersb. 1851. 4.

[242] Sehr reizende Schale bei Gerhard Trinkschalen und Gefässe Taf. G. Bull. 1836. p. 121.

[243] Daher glaube ich nicht, dass auf einem Krater (Bull. 1836 p. 164) wo Laviola *ΚΡΥΟΣ* gelesen hatte, *ΚΑΛΟΣ* zu lesen sei.

[244] *A* Amazonenkämpfe — Lichtgottheiten — Oinomaos und Pelops — Herakles und Hebe. mon. ined. d. inst. II, 30—32. Bull. 1834 p. 39. Sanchez p. 17.

B Archemoros — Oinomaos und Pelops — Herakles bei den Hesperiden — Bakchisch. mon. ined. d. inst. sect. fr. I, 5. 6. *Gerhard* Archemoros und die Hesperiden. Berl. 1838. 4. Gargiulo racc. II, 43—46. Bull. 1834 p. 165. Sanchez p. 11. Bull. Nap. II p. 92. VI p. 65.

C Artemis zu Wagen (die Darstellung ist noch nicht erklärt) — Herakles mit dem Stier. Bull. 1840 p. 188. 1842 p. 56.

D Priamos bei Achilleus — Amazonen — Iason mit dem Drachen — Wettreiten. mon. ined. d. inst. V, 11. 12. Bull. Nap. I p. 107.

E Kentaurenkampf — Pentheus. Bull. 1842 p. 70.

F Bellerophon bei Proitos (mon. ined. d. inst. IV, 21) — Orestes in Delphi (R. Rochette mon. inéd. 76, 8) — Wettfahren — ? — Bull. 1836 p. 117. Bull. Nap. II p. 109. 112. 141. V p. 108.

reich verzierter Lekythosform von bedeutenden Dimensionen nahe[245], denen sich einzelne andere anschliessen[246]. Nicht selten sind auch

G Bakchisches Opfer — Herakles mit dem Stier — Hesperiden. Bull. 1836 p. 118.
H Dionysos und sein Thiasos — Apollon und Marsyas. Bull. 1834 p. 39. 1836 p. 122.
I Ausrüstung zum Satyrdrama — Bakchisch. mon. ined. d. inst. III, 31. *Wieseler* das Satyrdrama. Gött. 1848. Bull. 1837 p. 97. 1840 p. 188. arch. Int. Bl. 1837 p. 51.
K Archemoros — Gigantenkampf. Bull. Nap. II Taf. 5. 6.
L Bellerophon — Unterwelt. mon. ined. d. inst. II, 49. 50.
M Unterwelt — Sepulcral. D 202 (Beugnot 28).
N Unterwelt — Bakchisch. arch. Zeitg. II Taf. 15.
O Orestes in Delphi — Bakchisch. O. Jahn Vasenb. Taf. 1. Bull. 1842 p. 70. Bull. Nap. II p. 109.
P Niboiden — Sepulcral. Bull. Nap. I Taf. 3 p. 71.
Q Antigone und Ismene — Orestes in Delphi — Sepulcral. Bull. Nap. II Taf. 7. arch. Zeitg. III Taf. 28. Bull. Nap. II p. 52. descr. p. 15. 122.
R Aktaion. él. cér. II, 103 A. rev. arch. V, 100. ann. III p. 407.
S Orestes und Iphigeneia — Erotisch. mon. ined. d. inst. II, 43. Overbeck Gall. her. Bildw. I Taf. 30, 4. Bull. 1837 p. 17. 85. 1840 p. 188. arch. Int. Bl. 1837 p. 75.
T Kassandra — Viergespann. Bull. 1837 p. 18. 1840 p. 188. arch. Int. Bl. 1837 p. 175.
U Kassandra (R. Rochette mon. inéd. 66) — Krieger und Frauen. arch. Zeitg. VI Taf. 15. Bull. 1837 p. 18. arch. Int. Bl. 1837 p. 75.
V Pelops opfert mit Oinomaos. ann. XXIII tav. Q. R. Sanchez p. 4.
W Pelops und Myrtilos. mon. ined. d. inst. IV, 30.
X Hektor geschleift — Bakchisch. arch. Int. Bl. 1837 p. 54. Bull. 1840 p. 188.
Y Sepulcral? Bull. 1837 p. 84.
Z Herakles Apotheose. Bull. 1836 p. 120
*A** Raub der Oreithyia. Bull. 1842 p. 70.
*B** Raub des Palladions — Marsyas und Apollon. Bull. 1837 p. 83. 1840 p. 189. arch. Int. Bl. 1837 p. 52. 75. Bull. Nap. II p. 109. VI p. 28. descr. p. 19.
*C** Europa auf dem Stier. Bull. 1844 p. 94.
*D** Herakles mit Füllhorn. Bull. Nap. VI p. 92.
*E** Pelops und Oinomaos wettfahrend. Bull. Nap. V p. 91. arch. Zeitg. VI p. 222.

[245] Schlanke grosse Gefässe mit verzierten Henkeln (Taf. II, 52).
a Tereus und Philomele — Sepulcral. mon. ined. d. inst. sect. fr. 21. Bull. 1836 p. 93. 1840 p. 189. Sanchez p. 21.
b Dionysos — Amazonen. Bull. 1837 p. 19. 85. 1840 p. 189. arch. Int. Bl. 1837 p. 76.
c Sepulcral B 1009 (Gerhard apul. Vas. Taf. 16).
Bauchige Gefässe mit Henkeln (Taf. I, 43. II, 47).
d Lykurgos im Wahnsinn — Lichtgottheiten — Erotisch. mon. ined. d. inst. IV, 16. 17. Bull. 1840 p. 188. Sanchez p. 23.
e Chrysippos Entführung (Overbeck Gall. her. Bildw. I Taf. 1, 2) — Erotisch. Bull. 1840 p. 188.
f Hypsipyle vor Eurydike. Gerhard apul. Vas. Taf. E, 10.
g Pelops und Oinomaos opfernd — Erotisch. ann. XII Taf. N. O.
h Bellerophon bei Iobates. N 291, 582.
i Erotisch. N 292, 581.

[246] Verschiedenartige Gefässe
a Odysseus und Diomedes mit den Rossen des Rhesos. Gerhard Trinksch.

Krateren [247] und Hydrien [248], deren einfacherer Form auch die einfachere Darstellung zu entsprechen pflegt. Bei manchen dieser Gefässe zeigt sich auch eine grössere Sorgfalt, die aber mehr im Einzelnen hervortritt und mehr auf Zierlichkeit als auf Schönheit gerichtet ist. Dahin gehört vor allem die Karlsruher Hydria mit dem Parisurtheil, an welcher, wie auch an einigen kleineren zierlichen Gefässen [249], auch Vergoldung angebracht ist, Darstellungen von Frauenscenen [250], vom Parisurtheil [251]

---

u. Gef. Taf. K. Overbeck Gall. her. Denkw. I Taf. 7, 5. arch. Int. Bl. 1837 p. 75. Bull. 1840 p. 190.
b Schmückung der Helena. R. Rochette mon. inéd. 49 A. Minervini p. 25.
c Marsyas — Bakchisch. él. céram. II, 63. Bull. 1836 p. 123. Bull. Nap. III p. 77. descr. p. 16.
d Kentauren. Bull. Nap. III p. 118. descr. p. 54.
e Nereiden. mon. ined. d. inst. III, 20. Overbeck Gall. her. Bildw. I, Taf. 18, 13. Bull. Nap. IV p. 86. descr. p. 105.
f Hesperiden. Bull. 1837 p. 87. 1840 p. 190.
g Wettfahren. Bull. 1840 p. 90.
h Kybele? Bull. Nap. IV Taf. 3 p. 56. 60. descr. p. 86.
i Pygmaien. Bull. Nap. IV Taf. 1, 10. VI p. 86.
Eros. Bull. Nap. IV p. 53 ff. descr. p. 77 ff.
Bakchische Scenen. Bull. 1836 p. 115. 121. arch. Zeitg. VI p. 220.
Eine Gauklerin. B 1454.
Fragmente. Amazonenkampf. Gerhard apul. Vas. Taf. E, 1. 2.
Herakles bei Atlas. B 1841 (*Gerhard* König Atlas. Berl. 1841. 4).
Kleine Oinochoen B 954. 956. 986 und kleine Gefässe mit Frauenköpfen B 936. 950. 960.

[247] Krateren
a Ganymedes (?) B 1946 (Gerhard Trinksch. u. Gef. 22).
b Pelops — Lykurgos mon. ined. d. inst. V, 22. 23.
c Perseus mit dem Medusenhaupt. ann. XXII Taf. A.
d Dionysos. ann. XIII Taf. F, A. B.
e Komische Scene. ann. XXV Taf. C. D. Bull. 1836 p. 165. 1844 p. 132.
f Maskirter Silen. Bull. 1842 p. 166.
g Vermählung des Zeus und der Here — Bakchisch. arch. Zeitg. VI p. 217. R. Rochette choix de peint. p. 27. 37.
h Hippolytos auf dem Viergespann. arch. Zeitg. VI p. 245.
i Antigone und Kreon. Bull. 1836 p. 210. Schulz Amazonenv. p. 11.
k Erotisch. B 1058.
Die Vase mit Perseus und der Maske statt des Medusenhaupts (Ber. d. k. sächs. Ges. d. Wiss. 1847 Taf. 1) stammt nach Feuerbach (kunstgesch. Abh. p. 67) aus Basilicata.

[248] Hydrien
a Urtheil des Paris — Dionysos und sein Thiasos. *Braun* il giudizio di Paride. Par. 1838. 4. Gerhard apul. Vas. Taf. D, 2. Creuzer zur Arch. III Taf. 17. Bull. 1836 p. 165.
b Kentaurenkampf — Erotisch. Bull. 1840 p. 190.
c Oreithyia und Boreas. Bull. 1836 p. 70. Bull. Nap. N. S. I p. 1 ff.
d Aphrodite und Eros. Minervini descr. p. 21.
e Tanzende Frauen. Bull. Nap. V p. 98.
f Todtenopfer. B 951.

[249] *a* Creuzer zur Arch. III Taf. 8. Myth. II, 2 Taf. 6. ann. XVII Taf. N.
b Bull. Nap. II Taf. 1, 3. 4 p. 26. descr. p. 33.

[250] *a* *Minervini* illustrazione di un vaso di Ruvo. Neap. 1845. 4. rev. arch. II, 2 p. 550. él. cér. II p. 61.
b Bull. Nap. V Taf. 1 p. 25. él. cér. II p. 280.

[251] Bull. Nap. V Taf. 6 p. 90.

mit Inschriften versehen. Häufig finden sich in Ruvo auch Rhyta, zum Theil in sehr phantastischen Formen [252].

Canusium (*Canosa*) wurde zuerst im Jahr 1813 durch den Fund grosser Prachtvasen bekannt, welche Millin herausgab [253], unbedeutende Vasen wurden und werden dort fortwährend ausgegraben. Auch im Jahr 1828 wurden treffliche Vasen dort gefunden, die nicht genauer bekannt geworden sind [254]; dies gilt leider auch von den Vasen, welche in dem Grabe sich fanden, das durch die Mauerinschrift

MEDELLA. DASM. F
SITA. AN. D. III. K. IANV
C PISONE
M'. ACILIO COS

uns die wichtige chronologische Bestimmung des Jahrs 67 v. Chr. giebt [255]. Unter den nicht eben zahlreichen canusinischen Vasen ist eine einzige unbedeutende mit schwarzen Figuren [256], die übrigen entsprechen dem schon angegebenen Charakter der apulischen Vasen. Es sind Amphoren [257] Lekythoi [258] Schalen [259] von grossem Umfang und verzierter Form, mit figurenreichen Darstellungen, welche den Gegenständen, dem Stil der Zeichnung und der Anwendung der weissen gelben und rothen Farbe wie den Inschriften nach mit den schon bezeichneten übereinstimmen.

In Arpi ist eine Hydria mit einer erotischen Vorstellung gefunden (B 1069).

Offenbar zeigt sich hier ein sehr bestimmter Charakter, der die eigentlich apulischen Vasen vor anderen auszeichnet und sie als Erzeugnisse einer gemeinsamen Kunstrichtung erkennen lässt, daher denn auch die zahlreichen Gefässe, welche nur allgemein als apulische bezeichnet werden, in den wesentlichsten Punkten als gültige Zeugen zu gebrauchen

---

[252] B 751. 780. 781. 786. 790. 811.

[253] *Millin* Description des tombeaux de Canosa. Paris 1816. fol.

[254] Bull. 1829 p. 174. 183.

[255] Mommsen Bull. 1847 p. 122. ann. XX p. 63 vgl. p. 150. unterital. Dial. p. 50. I. R. N. 658.

[256] B 604.

[257] *a* Medeia und Kreusa — Amazonenkampf — Grabescultus — Bakchisch. M 810 (Millin Taf. 7—10).
b Herakles und Orpheus in der Unterwelt — Lichtgottheiten — Grabescultus — Bakchisch. M 849. (Millin Taf. 3—6).
c Patroklos Leichenfeier — Grabescultus. Bull. Nap. VII p. 91. 128. Früher war Ruvo als Fundort angegeben (Bull. 1852 p. 84), daher wahrscheinlich die beiden anderen dort beschriebenen Vasen ebendaher stammen, nämlich

[258] *a* Europa auf dem Stier — Zeus von Göttern umgeben.
b Demeter auf einem Drachenwagen — Amazonenkampf.
c Grabescultus. N 344 (Millin Taf. 11, 12).
d Lykurgos in Raserei — Grabescultus. M 853 (Millin Taf. 13. 14).

[259] *a* Oinomaos zu Wagen. Minervini mon. ined. 6.
b Attische Heroen mit Frauen. Bull. Nap. N. S. I Taf. 3 p. 49.
c Achilleus, dem die Nereiden Waffen bringen. Bull. Nap. IV Taf. 2, 1. p. 62 (Deckel einer Schale).

sind, obgleich sie mehr dazu dienen die Ausdehnung dieser Fabrikation, besonders in den mehr untergeordneten Producten festzustellen, als über neue Punkte Aufschluss zu geben.

D. LUCANIA ist durch zahlreiche Vasen bedeutend; über die einzelnen Fundorte sind wir leider bis auf wenige Ausnahmen auf die allgemeinen Angaben beschränkt, welche *Lombardi* in einem dankenswerthen Bericht über die Orte in der Basilicata, wo Antiquitäten gefunden sind, uns mitgetheilt hat[260]. Während in den griechischen Colonieen Metapont und Heraklea sehr geringe Spuren von Vasen sich finden, sind sie häufig in dem oberhalb derselben gelegenen Landstrich. Hier sind zu erwähnen

Pomarico, wo seit dem Ende des vorigen Jahrhunderts zahlreiche und bedeutende Vasen gefunden sind[261], soviel bekannt nur mit rothen Figuren. Schöne Gefässe der Art befinden sich im Museo Santangelo[262]. Eine Vase von merkwürdiger Form stellt Palästriten in sorgfältiger Zeichnung vor, mit der Inschrift ANTIΦON KAΛOΣ[263], ein Krater in flüchtiger später Zeichnung die Hesperiden, ebenfalls mit Inschriften[264], eine Amphora Athene mit Nike und einen Kentauren grob ausgeführt[265], eine andere eine erotische Darstellung in vernachlässigter Ausführung[266].

Montescaglioso ist ein ergiebiger Fundort von Vasen.

Pisticci ist reich an Gräbern, in welchen sich Vasen finden. Eine Schale im alten Stil (*una eccellenta patera arcaica*), jetzt im Museo Santangelo, wurde 1813 in Stücken gefunden in der Erde, welche ein Grabmal bedeckte, das über einem zerstörten älteren erbaut war. In der Regel zeigen die Vasen den Stil der späteren Zeit, eine von ungewöhnlicher Grösse kam in die Sammlung von Capece Latro[267]. Drei später bekannt gewordene haben Kraterform und zeigen bei einem freien Stil etwas Grossartiges, das in eine übertriebene Charakteristik übergeht[268]; eine kleine Kanne ist von nachlässiger Zeichnung[269].

In der Gegend von *S. Venere* bei *Maratea* sind zahlreiche Gräber mit Vasen „*di qualche pregio*" gefunden[270].

---

260 *Lombardi* Memorie dell' instituto p. 195 ff., im Auszug Bull. 1830 p. 17 ff.
261 Mem. p. 202 f.
262 Bull. 1829 p. 170.
263 B 797 (Gerhard ant. Bildw. 57. Panofka Bilder ant. Leb. Taf. 1, 8).
264 N 381, 2001 (Gargiulo racc. II, 36. Gerhard König Atlas Taf. 2, 3. mus. Borb. XII, 37).
265 B 731 (él. cér. I, 70). Eine Kanne mit einer Frauenfigur B 940; ein Lekythos 952.
266 B 1122.
267 Mem. p. 203 f. Bull. 1829 p. 170.
268 *a* Odysseus und der Schatten des Teiresias — Urtheil des Paris. Bull. Nap. I Taf. 5. 6 p. 100. mon. ined. d. inst. IV, 18. 19. arch. Zeitg. II Taf. 18. Welcker alte Denkm. III p. 452.
b Dolon — Mantelfiguren. Bull. Nap. I Taf. 7 p. 116.
c Poseidon und Amymone — Mantelfiguren. Bull. Nap. II p. 61.
269 Panofka Trinkhörner Taf. 3, 1.
270 Mem. p. 204. Bull. 1830 p. 20.

In *S. Arcangelo*, wo Koller erfolgreiche Nachgrabungen veranstaltete[271], in *S. Brancato*, ferner in der Gemeinde *Roccanuova* in *Ardarea* und *Nice*, nicht weit davon in der Gemeinde *Castronuovo* in *S. Giovanni* und *Battifarano* sind viele und zum Theil treffliche Vasen gefunden, an dem letzteren Ort in einem Grabe *dodici patere arcaiche, figurate e ben dipinte*. In derselben Gegend fanden sich in *Timponi* in einem Grabe *molte eccellenti stoviglie figurate, in frammenti e di delicatissimo penello*, unter ihnen ein grosser Krater Artemis auf einem von Hirschen gezogenen Wagen mit vielen *cacciatrici* darstellend; sowie auch in *Sodano* im Gebiet von *S. Giorgio* schöne Vasen ausgegraben sind[272].

Armento ist eine der Ortschaften in Lucanien, wo die zahlreichsten und bedeutendsten Vasen gefunden werden[273]. Unter diesen ist eine Amphora mit schwarzen Figuren bekannt[274], die übrigen gehören der entwickelten Kunstperiode an. Häufig sind hier die grossen Amphoren, zum Theil von bedeutendem Umfang, mit verzierten Henkeln und figurenreichen Darstellungen, von gewandter und lebendiger, aber oft auch flüchtiger und nachlässiger Zeichnung mit Anwendung der weissen, gelben und rothen Farbe[275], auch findet sich die Form des Kraters nicht selten[276], ohne dass andere Formen ausgeschlossen sind[277]. Inschriften kommen ebenfalls vor.

In der Nähe von Armento sind *Guardia Perticara*, besonders der Platz *Penne*, und *Misanello* reiche Fundgruben von Vasen[278].

---

271 Bull. 1829 p. 170. Eine Amphora mit einer erotischen Scene (rothe Fig.) B 888.

272 Mem. p. 249 ff. Bull. 1830 p. 27.

273 Bull. 1829 p. 169. Mem. p. 243 ff. Bull. 1830 p. 27.

274 Bull. Nap. I p. 116. Herakles mit Triton kämpfend — Bakchisch.

275 *a* Orpheus und Herakles in der Unterwelt — Amazonenschlacht. arch. Zeitg. I p. 191. VI p. 220. rev. arch. II p. 476.
b Tydeus und Deianeira (noch nicht aufgeklärte Vorstellung) — Herakles mit dem Kerberos. Hyp. röm. Studien I p. 189. arch. Zeitg. I p. 191. VI p. 223. rev. arch. II p. 476.
c Perseus und Andromeda. Bull. 1842 p. 57. arch. Zeitg. VI p. 222.
d Poseidon und Amymone — Erotisch. Bull. Nap. II Taf. 3. 4 p. 57. 73.
e Dionysos zu Wagen von Gottheiten umgeben — Erotisch. N 369, 28.
f Adonis und Aphrodite (?). Bull. 1842 p. 33.

276 *a* Orestes von Apollon entsühnt — Erotisch. mon. ined. d. inst. IV, 48. Feuerbach kunstgesch. Abh. p. 67. Bull. 1842 p. 33. 1846 p. 91.
b Triptolemos — Amymone und Poseidon. N 285. Bull. Nap. I p. 53.
c Herakles opfernd — Palästrisch. P 198 (D 322. Beugnot 30).
d Eros und ein Jüngling — Mantelfiguren. B 1052.

277 Hydria. Grabescultus, mit der Inschrift an der Stele *ΠΑΤΡΟΚΛΟ*. Mem. p. 248. Bull. 1831 p. 217.
Oinochoe. Raub des Palladion. Millingen anc. un. mon. I, 28. arch. Zeitg. VI Taf. 17, 2.
Erotische Scene. B 987.
In Armento sind auch Vasen mit gemalten und vergoldeten Basreliefs gefunden, Bull. 1842 p. 34 ff. Bull. Nap. II p. 75 ff.

278 Mem. p. 248 f. In *Misanello* ist nach Gerhard (Bull. 1829 p. 170) die Vase Anm. 275*c* gefunden.

279 Mem. p. 238. Bull. 1830 p. 22.

Grumentum hat wenige und nicht bedeutende Vasen geliefert[279]; eine Oinochoë stellt in spätem nachlässigem Stil Apollon und Marsyas vor[280].

In *Marsiconuovo* wurden 1822 und 1823 mehrere Gräber geöffnet, in denen sich Vasen fanden, darunter ein Krater mit einem Amazonenkampf, ein grosser Lekythos, „*con figure sicule* (mit schwarzen Figuren) *e con dieci lettere greche*“[281].

In *Calvello* sind ebenfalls Vasen gefunden[282].

Castelluccio und seine Umgegend ist reich an Vasen, die als *italogreci e sicoli* d. h. mit rothen und schwarzen Figuren bezeichnet werden, und ein Theil der Kollerschen Vasen rührt aus hier veranstalteten Ausgrabungen her[283]. Panofka hat fünf und zwanzig Vasen aus Castelluccio beschrieben, welche die verschiedensten Stile und Fabriken verrathen[284]. Es finden sich unter ihnen Vasen mit schwarzen Figuren[285], mit rothen Figuren in schönem Stil und correcter Zeichnung[286], und Gefässe im späteren nachlässigen Stil[287], mit Anwendung der weissen gelben und rothen Farbe[288], darunter Darstellungen von Schauspielern in der Phlyakenmaske[289]; auch kommen Inschriften vor[290].

In *Timpani*, in der Gegend von *Matera*, sind vortreffliche Vasen zum Vorschein gekommen[291]; ebenso auch in *Tricarico* und der Umgegend[292].

---

[280] Revue arch. II Taf. 42. él. céram. II p. 228.
[281] Mem. p. 234 ff.
[282] B 949. 1897?
[283] Mem. p. 242. Bull. 1830 p. 26.
[284] Hyperb. röm. Studien I p. 168 ff.
[285] 10. Amphora. Herakles im Kampfe mit Kriegern.
12. Hydria. Athene Promachos.
15. Kampfscene.
16. Lekythos. Sphinx.
17. Amphora. Thetis bringt Achilleus die Waffen.
[286] 2. Krater. Jünglinge am Wasserbecken.
13. Lekythos. Satyr neben einer Quelle.
14. Lekythos. Geflügelte Frau spendend an einem Grabmal.
[287] 3. 4. 7. Darstellungen des Herakles.
5. Aphrodite mit Eroten.
6. Dionysos unter Satyrn und Mainaden.
18. Zweigespann.
20. 22. Erotisch.
21. Skylla.
25. B 884 (ann. XVI Taf. I) Odysseus und Phoinix bei Achilleus.
[288] 23. Zeus und Alkmene (?).
24. Mon. ined. d. inst II, 12. Welcker alte Denkm. III Taf. III, 2. Hekabe und Polymestor.
Beide Vasen haben die Form Taf. II, 52.
[289] 1. Musicirende Phlyaken.
11. Krater. Ein Phlyax als Herakles.
[290] 9. Schale. Geflügelter Mann, daneben *ΟΕ ΔΑΙΔΑΛΟΣ ΙΚΑΡΟΣ*.
19. Krater. An einer Stele *ΤΕΡΜΩΝ*.
[291] Mem. p. 216.
[292] Mem. p. 217. Bull. 1830 p. 27.

Anxia (*Anzi*) ist an Vasen ungemein ergiebig und nächst oder vielleicht vor Armento der bedeutendste Fundort in Lucanien. Schon im Jahr 1797 wurden hier erfolgreiche Ausgrabungen gemacht, die seitdem nie unterlassen worden sind; das Museo Borbonico, das Museum *Santangelo* in Neapel, *Fittipaldi* in Anzi [293] und viele andere Sammlungen sind von hier aus bereichert. Vasen aller Art „*egizi*, *sicoli*, *nolani*, *italo-greci*", von der verschiedensten Grösse sind hier gefunden worden [294]. Indessen scheinen die Vasen älteren Stils doch seltener zu sein; genannt wird „*quel collo di vaso siculo assai pregiato, rappresentante la guerra di Troja*" [295]. Häufiger sind die Vasen von schöner correcter Zeichnung [296], überwiegend aber auch hier die Gefässe, welche durch Form und Stil eine spätere Zeit bekunden, in der Gewandtheit aber Flüchtigkeit und Neigung zu reichem Schmuck vorherrschen. Neben mythischen zum Theil figurenreichen Darstellungen [297] finden sich sepulcrale [298] und erotische [299] jener schon mehrfach bezeichneten Art, bei denen namentlich die zunehmende Vernachlässigung wahrnehmbar ist.

Potentia (*Potenza*) hat unter meist unbedeutenden Gefässen auch einige gute Vasen geliefert [300].

In der Gegend von *Vaglio Oppido* und *Ruoti* finden sich Gräber mit bemalten Vasen [301].

Acheruntia (*Acerenza*) hat einige gute Vasen geliefert [302], in *Venosa*, *Cavello* [303] und *Atella* [304] sind selten deren zum Vorschein gekommen,

---

[293] Bull. 1829 p. 166.

[294] Mem. p. 230 ff. Bull. 1830 p. 25. vgl. 1829 p. 168.

[295] Mem. p. 233.

[296] *a* Hydria. Io und Zeus. B 902 (*Hirt* Die Brautschau. Berl. 1825. 4. Avellino opusc. II Taf. 2. Panofka Argos Panoptes Taf. 4, 2).
b Schale. Zeus und Antiope (?). Bull. Nap. I p. 25. arch. Zeitg. I p. 76.

[297] *a* Poseidon und Amymone — Erotisch. mon. ined. IV, 14. 15.
b Bellerophon — Tanz. Mem. p. 234.
c Lykurgos Raserei — Dionysos. N 325, 149 (Millingen vas. 1. 2. Zoega Abh. Taf. 2, 4. 5).
d Io und Zeus — Elektra und Orestes — Kampfscenen. Millingen vas. Cogh. 45. 46. vas. Englef. 17—21.
e Hera Herakles säugend. Bull. Nap. I p. 6. arch. Zeitg. I p. 75.
f Die Sphinx vor Theben. Minervini mon. ined. Taf. 10. Overbeck Gall. her. Bildw. I Taf. 1, 14.
g Theseus und Skiron. mon. ined. III, 47.
h Herakles auf dem Dreifuss. B 979.
i Kentaurenkampf mit der Inschrift *ΠΕΙΡΙΘΟΟΣ*. Bull. Nap. II p. 143.
k Eros. B 978.

[298] Heroa und deren Cultus. B 581. 1054. 1057.

[299] Erotische Darstellungen ann. XV Taf. A. B. B 880. 952, auf kleinen Oinochoen B 937. 938. 941. — Nike. B 991. 1026. — Gymnastisch. B 1071. 1072.

[300] Mem. p. 228. Bull. 1830 p. 21.

[301] Mem. p. 221. 218. 227.

[302] Mem. p. 213.

[303] Mem. p. 208.

[304] B 953. Mem. p. 225.

eine bedeutendere Anzahl guter Vasen ist in *Belpoggio* bei *Barile* gefunden worden[305].

In Paestum wurden bei einer Ausgrabung im Jahr 1805 bemalte Vasen gefunden, welche viel Aufsehen erregten[306]; im Jahr 1825 wiederum 40 Vasen der verschiedensten Gestalt und Grösse, mit schwarzen und rothen Figuren, unter welchen eine ausgezeichnet wird „*in cui era distinta a vari colori una fanciulla, il cui volto era d'un contorno e d'un finito prezioso; l'abbigliamento ci ricordava tutta l'eleganza, la grazia ed il lusso delle veste sibaritiche, tanto celebre presso l'antichità*“[307]. Auch im Jahr 1829 wurde eine grosse Schale mit Deckel gefunden, Aphrodite beim Bade vorstellend[308]. Die merkwürdigste Vase ist wohl die Lekythos mit der Vorstellung des Herakles bei den Hesperiden, mit Inschriften, an denen wir das Aspirationszeichen ⊢ bemerken, und dem Namen des Malers ΑΣΣΤΕΑΣ ΕΓΡΑΦΕ[309]. Inschriften, (ΚΑΛΕ, ΤΗΛΕΜΑΧΟΣ, ΟΔVΣΣΕVΣ) finden sich auf einer Hydria mit einer noch unaufgeklärten Vorstellung von ziemlich guter Zeichnung[310]; diese ist auch an einer Schale zu loben, deren Darstellung ebenfalls noch nicht sicher erklärt ist[311]. Im übrigen zeigen die Vasen von Pästum theils eine in reichlichem Schmuck und bunter Färbung sich aussprechende Neigung für Pracht[312], theils gewandte, aber flüchtige Zeichnung[313].

In *Eboli* sind im Jahre 1826 und bei späteren Ausgrabungen Vasen gefunden[314]; Gerhard, der davon gegen 200 untersuchte, fand keine vor den übrigen lucanischen Vasen hervortretenden Eigenthümlichkeiten, und keine Vase von schöner Zeichnung[315]. Selten sind Vasen mit schwarzen Figuren[316], unter denen mit rothen Figuren ist eine Le-

---

305 Mem. p. 224.

306 *Lanzi* Illustrazione di due vasi fittili ed altri monumenti recentemente trovati in Pesto. Rom 1809. fol. *Franc. Mazzarella Farao* Lettera sull' interpretazione di due vasi fittili Pestani fatta dal Lanzi. Neap. 1810.

307 Bonucci Bull. 1834 p. 52.

308 Bonucci a. a. O.

309 N 353, 60 (Lanzi a. a. O. Millin vas. I, 3. Gargiulo racc. II, 35).

310 N 260, 1347 (Dubois Maisonneuve introd. 66. Panofka rech. Taf. 7, 1).

311 N 252, 1680 (Millingen vas. 57). Nach Gargiulo cenni p. 34 ist diese Vase in Locri gefunden.

312 *a* Schale mit Deckel. Marsyas, Apollon und Musen. Millingen vas. Cogh. 4. 5.
b Lekythos. Kreusa oder Phaidra (?). N 353, 59 (Millingen vas. 41. Böttiger kl. Schr. Taf. 6).
c Amphora. Iason und Medeia vor dem Drachen — Bakchisch. N 326, 143.
d Dionysos und ein maskirter Komiker. N 359, 32 (mus. Borb. I, 30).
e Kanne. Dionysos und Silenos. N 358, 27.

313 *a* Krater. Gesandtschaft zum Achilleus. N 242, 1513 (R. Rochette mon. inéd. 13. 14. mus. Borb. IX, 12).
b Hera und Aphrodite (?). d'Hancarville II, 70. Inghirami vasi fitt. 180.
c Polyxena und Pyrrhos. Lanzi a. a. O. Overbeck Gall. her. Bildw. Taf. 27, 19.

314 Berichte über die Ausgrabungen von 1829 bis 1832 s. ann. IV p. 295 ff. vom Jahr 1836 Bull. 1836 p. 136.

315 Bull. 1829 p. 168.

316 *a* Lekythos. Krieger. Bull. 1829 p. 151.

kythos mit der Darstellung eines Eros als Bogenschütz merkwürdig durch die eingekratzte Inschrift ΔΙΟΝΥΣΙΟΥ Α ΛΑΧΥΘΟΣ ΤΟΥ ΜΑΤΑΛΟΥ [317]. Die übrigen zeichnen sich weder durch die Darstellungen noch den Stil besonders aus [318].

Die hier zusammengestellten Notizen sind sehr dürftig der grossen Menge von Vasen gegenüber, welche in den verschiedenen Sammlungen als lucanische oder aus der Basilicata herrührende angegeben werden, wobei allerdings oft aus dem Stil der Fundort gefolgert sein wird. Indessen ergiebt sich doch auch in den wesentlichen Punkten eine solche Uebereinstimmung, dass man wohl die lucanischen Vasen als ein Ganzes betrachten kann. Sie stehen den apulischen in der Hauptsache sehr nahe, und wenn diese sich durch grössere Pracht vor ihnen auszeichnen, so sind sie den Gegenständen und dem Stil wie den Inschriften nach ihnen durchaus verwandt, in beiden spricht sich dieselbe Zeit und Richtung der Kunst aus.

E. Campania, welches nebst Lucania die reichhaltige Quelle der älteren Vasensammlungen war, steht neuerdings gegen die Ergiebigkeit anderer Theile von Italien zurück, obgleich es fortwährend Vasen zu Tage gefördert hat. Die einzelnen Ortschaften, welche durch bestimmte Nachrichten belegt werden können, sind folgende [319].

Surrentum (*Sorrento*) hat nur wenige Vasen geliefert [320], unter denen eine Schale mit schwarzen Figuren mit Augen und Kampfscenen auffällt [321]. Ein Krater mit einem Trinkgelage, bei dem eine Tänzerin den Waffentanz tanzt, mit Inschriften, zeigt correcte Zeichnung und schönen Stil [322], die übrigen verrathen durch Farbe und Stil die spätere Zeit [323].

---

b Amphora. Dionysos und Satyrn. ann. IV p. 296.
c Schale. ebend.

317 Ann. III Taf. D, 1. 2. Bull. 1829 p. 152.

318 *a* Hydria. Aktaion. ann. III Taf. D, 3. 4.
b Theseus und Minotauros. ann. IV p. 296.
c Krater. Sirene. Bull. 1829 p. 51. 1836 p. 136.
d Krater. Erotisch. ann. IV p. 299.
e Hydra. Bakchisch. ann. IV p. 298.
f Sepulcral. Bull. 1836 p. 36.

319 Gargiulo cenni p. 15 giebt folgende Orte in diesem Theile des Königreichs an, wo Vasen gefunden worden seien.
Provinz Napoli. *Napoli. Cuma. Sorrento. Massa-Lubrense. Marano. Giugliano. Sant' Arpino. Afragola.*
Terra di Lavoro. *Capua. Nola. Aversa. Acerra. Avella. Sessa. Calvi. Teana. Sant' Agata de' Goti. Cajazzo. Telese.*
Principato citeriore. *Nocera. Santa Lucia.*
Principato ulteriore. *Avellino. Montesarchio.*

320 Die irdenen Becher von Surrentum, welche römische Schriftsteller rühmen, gehören einer anderen, späteren Fabrikation an. Plin. XIV, 2, 4. XXXV, 12, 46. Mart. XIII, 102. XIV, 110.

321 B 691.

322 Schulz Bull. 1842 p. 11. Panofka arch. Zeitg. VI p. 224. Vinet rev. arch. II p. 477.

323 *a* Krater. Sirenen. P 187 (Taf. 23).

Nuceria Alfaterna (*Nocera de' Pagani*). Das einzige mir bekannte hier gefundene Gefäss ist eins der schönsten die erhalten sind, Mainaden vor einem Bild des Dionysos opfernd und schwärmend, im schönsten und edelsten Stil einer völlig frei gewordenen Kunst, mit den Beischriften ΔΙΩΝΗ, ΜΑΙΝΑΣ, ΘΑΛΕΙΑ, ΧΟΡΕΙΑ[324].

Abellinum (*Avellino*). Ein Fragment einer Vase späteren Stils mit der Inschrift ΠΕΝΘΕVΣ ist hier gefunden[325].

Abella (*Avella*). Die hier gefundenen Vasen pflegen eine blasse Farbe und matten Firniss zu haben[326].

Nola ist ohne Frage rücksichtlich der Vasen der berühmteste und bedeutendste Ort in Campanien. Obgleich es seinen Ruhm den durch schöne Form Farbe Firniss und Zeichnung ausgezeichneten Vasen verdankt, welche in grösster Anzahl dort gefunden sind, so beschränken sich die dort ausgegrabenen Vasen doch keineswegs auf diese Art, und die Vielseitigkeit der nolanischen Vasenfunde würde ohne Zweifel vollständiger constatirt sein, wenn man früher auf dergleichen geachtet hätte; und allerdings hat die Reichhaltigkeit derselben seit mehreren Jahrzehnden gegen die Erfolge früherer Ausgrabungen bedeutend nachgelassen. Auch so lassen sich die Hauptpunkte feststellen, dass die in Nola gefundenen Vasen für alle wesentlichen Entwickelungsstufen der griechischen Vasenmalerei Belege in grösserer oder geringerer Fülle darbieten. Von dem ältesten Stil, wo die Vasen mit mehreren Reihen Thierfiguren bedeckt sind, mit denen mythische Vorstellungen verbunden werden, sind zwei interessante Exemplare im Museo Borbonico. Das eine hat ausser den Thierfiguren eine Reihe von Kriegern zu Wagen und zu Fuss mit Inschriften in sehr alten Zügen[327], das andere stellt Achilleus und Memnon[328], eine dritte Vase dieses Stils Hermes zwischen Sphinxen vor[329]. Und jene einfacheren Gefässe dieses Stils mit blossen Thierfiguren kommen häufig vor[330]. Unter den Vasen mit schwarzen Figuren ist zuerst die

---

b Frauen und Jüngling im Verkehr. B 1067.
S. Gerhard Bull. 1829 p. 164.

324 N 363, 1848 „*dem Styl und der Zeichnung nach von Girgenti*". Gargiulo cenni p. 8: „*della fabbrica di Nola de' più perfetti che si conoscano*". Gerhard Bull. 1829 p. 162: „*che si suppone nolano, quantunque nel suo disegno più si ravvisi il grandioso di Sicilia, che la delicatezza di Nola.*" (mus. Borb. XII, 21—23. Gargiulo racc. II, 32). Früher in der Sammlung Vivenzio.

325 Bull. Nap. IV Taf. 2, 3. Minervini p. 16. descr. p. 75.

326 Gerhard Bull. 1829 p. 163. Nachweislich sind mir vier Gefässe
a Kanne. Ein Pferdekopf. Bull. Nap. IV Taf. 3, 1. 2. VI p. 13.
b Krater. Orestes und Elektra. W IV, 69 (Laborde I, 8).
c Amphora. Ein Hund einen Hirsch verfolgend — Panther. B 594.
d Lekythos. Frauen. B 976.

327 N 324, 144. Kramer üb. den Stil p. 52 f.

328 Gerhard auserl. Vasenb. 220. hyp. röm. Stud. I p. 161. 249.

329 Mus. Blacas 25.

330 Lekythoi. Frau mit Schwänen Micali stor. Taf. 73. Hähne und Schlange. hyp. röm. Stud. I p. 161. Echidna B 542. Geringere Gefässe Micali stor. Taf. 74. B 525. 528. 531 ff. 544 ff.

panathenaische Amphora mit dem Bilde der Göttin und der Inschrift TON AΘENEΘEN AΘΛON und agonistischen Darstellungen auf der Rückseite zu erwähnen [331], welcher sich zwei bis auf die fehlende Inschrift ganz ähnliche anschliessen [332]. Uebrigens sind die Vasen mit schwarzen Figuren meistens von mässigem Umfang, Amphoren [333] und Hydrien [334]; unter den Schalen, welche nicht eben häufig sind, finden sich durch Darstellung und Stil bedeutende [335] neben gewöhnlichen [336]. Am häufigsten sind die kleinen Lekythoi [337] und Oinechoen [338], welche in der Regel flüchtig bemalt sind und gewöhnliche bakchische oder kriegerische Darstellungen zeigen [339]. Auch einige Lekythoi mit

---

[331] B 644 (Gerhard ant. Bildw. 5. 6. Trinksch. u. Gef. Taf. A, 11, 12).
[332] *a* B 642 (Gerhard ant. Bildw. Taf. 7 a. b).
b Gargiulo racc. II, 29.
[333] Amphoren *a* Herakles mit dem Löwen. B 618.
b Dreifussraub — Gigantenkampf. B 659.
c Würfelspielende Krieger — Kriegsabschied. Arch. Int. Bl. 1837 p. 77. hyp. röm. Stud. I p. 165. Bull. 1832 p. 70.
d Frauenscene. B 673.
e Musischer Agon. Br 595*.
f Wettrennen — Sirene. B 582.
g Viergespann — Zweikampf. B 636.
Kleine Amphoren *a* Dionysos mit Satyrn und Mainaden. B 641.
b Amazonenkampf. B 678.
c Gigantenkampf. B 584.
d Opfer — Frauenbad. B 585.
[334] Hydrien *a* Apollon Kithar spielend mit Leto und Artemis. Br 483 (D 11. él. céram. II, 78).
b Hydrophore. B 682
[335] Schalen *a* *A*. Perseus und Gorgo. *B* Reiter. *I*. Herakles mit dem Löwen. B 1033 (Gerhard Trinkschalen Taf. 2. 3).
b *I*. Odysseus und Polyphemos. mon. ined. d. inst. I, 7. Gargiulo racc. II, 28.
c *A. B*. Weibliche Büste fein ausgeführt. Bull. 1842 p. 15.
d Gorgo. Arch. Int. Bl. 1837 p. 77
e *I*. Reiter. Aussen *ΑΡΧΙΚΛΕΣ ΕΠΟΙΕΣΕΝ*. mus. Blacas 16, 1. 2.
f Hirsche, sauber gemalt. B 658.
g Hund und Hase, mit einer scheinbaren Inschrift. P 400.
h Viergespann, mit einer scheinbaren Inschrift. Gargiulo racc. II, 27.
i Obscöne Vorstellung. D 657 (Beugnot 11).
k mit *ΧΑΙΡΕ ΚΑΙ ΠΙΕΙ*. Bull. 1844 p. 86.
[336] Reiter. B 589. 591. 592. 595. 672. 687. Thiere. B 677.
[337] Lekythoi mit bakchischen Vorstellungen B 602. 611. 639. 652. 666. 710; mit Kriegsscenen B 645. 646. 647. 668. P. 305. Ferner
Herakles mit dem Eber. B 613. 617.
Peleus und Thetis. P 305.
Eros. B 713.
Knabenweihe. B 1679 (Gerhard ant. Bildw. 52).
[338] Oinochoen mit bakchischen Vorstellungen B 625. 627. 635. 650. Ferner Schlange in einem Heiligthum. B 1676 (Panofka Asklepios Taf. 2, 1).
[339] Sehr merkwürdig ist ein Skyphos (ann. XI Taf. P cat. Magn. 50) von sehr altem Stil, Polyneikes und Tydeus bei Adrastos vorstellend mit den Inschriften *ΑΔΡΕΣΤΟΣ*, *ΤΥΔΕΥΣ*, ... *ΟΜΑΧΟΣ*, und eine Gorgo zwischen Sphinxen. Eigenthümlich ist auch die Vorstellung einer stumpfen Pinselei auf einem Skyphos B 667 (Gerhard ant. Bildw. 46, 2. 3) Athene unter bakchischem Gefolge.

schwarzen Figuren auf weissem Grunde haben sich gefunden [340]. Um das Verhältniss der Vasen mit schwarzen Figuren zu denen mit rothen zu beurtheilen muss man erwägen, dass die angeführten Beispiele aus Mangel an genauen Notizen der Mehrzahl nach der einzigen Berliner Sammlung entlehnt sind. Immer aber bleibt es sicher, dass die überwiegende Masse der in Nola gefundenen Vasen dem entwickelteren Stil angehört, dessen äusserlichstes Merkmal die rothen Figuren auf schwarzem Grund sind. Die Zahl derselben ist so gross, dass für die folgende Charakteristik immer nur einzelne Beispiele gegeben sind, aus denen ausgewählt, deren nolanische Herkunft sicher überliefert ist. Hier zeigt sich aber eine grosse Mannigfaltigkeit, welche die wesentlichsten Momente der sich entwickelnden Kunst verfolgen lässt. Es finden sich, obwohl seltener, Vasen von strengem Stil, der schon durch die Schärfe der Umrisse, die Behandlung der Haare und Gewänder kenntlich ist. Ein schönes Beispiel ist die mit Recht gepriesene Vase Vivenzio, welche die Zerstörung Troias vorstellt, von der sorgfältigsten Ausführung, namentlich auch durch die vortreffliche Composition der einzelnen Gruppen wie des Ganzen und durch grossartigen Ausdruck ausgezeichnet [341]. Ein anderes Beispiel ist die Hydria mit dem das Böcklein am Altar zerreissenden Dionysos, einer Darstellung von grosser Lebendigkeit und feierlichem Ernst [342]. Anders modificirt sich diese Kunstübung in anderen Gefässen [343]. Auch der vollkommen freie, schöne Stil zeigt sich in verschiedener Richtung ausgebildet. In manchen Darstellungen hat er einen grossartigen Charakter [344], in den meisten neigt sich die reine einfache Schönheit [345] der Anmuth [346] zu,

---

[340] *a* Vermählungszug im Geleite von Gottheiten. B 706. Dies Gefäss ist über 14 Zoll hoch; kleiner und unbedeutender sind
b Herakles im Amazonenkampf. B 631.
c Mainade, daneben *KA ⊦E*. Bull. Nap. I p. 80.

[341] N 368, 1846 (Millin vas. I, 25. 26 (unvollständig). Tischbein Homer IX Taf. 5. 6. Gargiulo racc. II, 31. mon. Borb. XIV, 41—43). Man fand diese Hydria in einem anderen Gefäss sorgfältig verwahrt.

[342] Mus. Blacas Taf. 13—15.

[343] Beispiele *a* Schale. Parisurtheil — Paris vor Helena. B 1029 (Gerhard ant. Bildw. 33—35).
b Amphora. Parisurtheil. Gerhard ant. Bildw. 32.
c Hydria. Apollon kitharspielend. Gerhard auserl. Vasenb. 29.
d Lekythos. Apollon und Artemis. B 837. (Gerhard ant. Bildw. 9).
e Entführung der Thetis. mon. ined. d. inst. I, 37.
f Schale. Weinschenken. P 180 (Taf. 35).
g Athenes Geburt. W IV, 97 (Laborde I, 83).
Strengeren Stil zeigen auch mehrere Schalen mit palästrischen Darstellungen. Mazocchi tab. Heracl. p. 554. mus. Borb. III, 13. Gargiulo racc. II, 70, 71. 72, 73.

[344] Beispiele *a* Krater. Hephaistos Rückführung — Mantelfigur. Millingen vas. Cogh. 6. 7. Millin vas. I, 9.
b Krater. Dionysos von Hermes gewartet. P 146 (Taf. 27).
c Begrüssungsscene. Millingen vas. 55. 56. cat. Magn. 63.
d Dionysos und Iris. B 810 (Gerhard ant. Bildw. 48).
e Aias Abschied. Gargiulo racc. II, 33. R. Rochette mon. inéd. 71, 2.

[345] Beispiele *a* Hydria. Parisurtheil. N 366, 1854 (mus. Borb. I, 29. Gargiulo

die auch da noch hervortritt, wo in der Ausführung eine gewisse Flüchtigkeit sich geltend macht [347]. Diese Vorzüge werden unterstützt durch lebhafte Farbe und einen glänzenden Firniss, die man als die eigentlichen Kennzeichen nolanischer Vasen anzusehen gewohnt ist, sowie die einfache aber zierliche und geschmackvolle Form der Gefässe. Vorherrschend sind die Amphoren in verschiedenen Modificationen (Taf. I, 34—42), fast immer schlank in anmuthigen Verhältnissen, Hydrien (Taf. I, 34) Oinochoen Lekythoi Schalen und tassenförmige Gefässe. Fast durchgehends überschreiten dieselben einen mässigen Umfang nicht, wodurch der bildliche Schmuck bedingt wird. Figurenreiche complicirte Compositionen sind selten [348], meistens beschränken sich die Darstellungen auf wenige Figuren; zu den schönsten Producten

---

racc. II, 47. arch. Zeitg. III Taf. 29, 2), als ein Muster reinster Schönheit mit Recht gepriesen.
b Amphora. Theseus und Hippolyte — Begrüssung. P 203 (Taf. 35. 36. Millin mon. inéd. I, 36. vas. I, 10. 11).
c Amphora. Zeus und Nike. P 124 (Taf. 1).
d Satyrn. B 848.

[346] Beispiele *a* Amphora. Ausrüstung. B 799.
b Amphora. Dionysos reitend. B 806.
c Amphora. Menelaos und Pisandros (?) kämpfend. B 809.
d Amphora. Amazonenkampf. B 870.
e Theseus und Antiope. Millingen anc. un. mon. I, 19.
f Satyr und Mainade. Gargiulo II, 47.

[347] Amphoren *a* Perseus (B 874. Panofka verl. Myth. Taf. 2).
b Dionysos Dendrites (?). Minervini mon. ined. Taf. 12, 4.
c Nike vor einem Dreifuss. Mus. Blacas Taf. 1.
d Athene. P 138 (Taf. 6).
e Frau mit einer Gans. D 419. (Br 876. ann. XIII Taf. I).
f Frau mit einer Gans. Ann. XIII Taf. K.
g Silenos sich rüstend. P 158 (Taf. 19).
h Phrygier auf einem Kamel. Gargiulo racc. II, 60. mon. ined. d. inst. I, 50 B.
i Odysseus vor Nausikaa (?). mon. ined. d. inst. I, 6.
Hydrien *k* Hermes bei Kalypso. B 854 (Panofka verl. Myth. Taf. 5).
l Peitho und Eros. Mus. Blacas Taf. 22 B.
m Spinnerinn. Bull. Nap. III Taf. 1, 1.
Krater *n* Apollon Artemis Leto und Hermes. D 24 (él. cér. II, 26).
Schale *o* Hermes und Apollon (?). D 64 (mon. ined. d. inst. I, 5, 1. Luynes vas. 27).
Kantharos *p* Amazonenkampf. Gargiulo racc. II, 57.
q Orestes in Delphi (?). P 221 (Taf. 7. R. Rochette mon. inéd. 40).
Lekythos *r* Pygmaien. P 221 (Taf. 7).

[348] Ausser den Anm. 341. 342. 343 *a b e* 347 *i* erwähnten Gefässen können angeführt werden
a Hydria. Triptolemos. mon. ined. d. inst. II, 15. 16.
b Hydria. Herakles bei den Hesperiden. D 307. Magn. 41.
c Hydria. Amazonenkämpfe. Bull. Nap. I p. 75.
d Hydria. Amykos und die Argonauten. Gerhard auserl. Vas. 153. 154.
e Schale. Begrüssungsscene. mon. ined. d. inst. II, 15. 16.
Auch kann hier eine Amphora erwähnt werden, welche ausser auf dem Bauch auch an jeder Seite des Halses eine Vorstellung hat (von denen eine bei R. Rochette mon. inéd. 4, 1. Welcker alte Denkm. III Taf. 14 publicirt ist) P 285.

der antiken Kerameutik gehören die Amphoren, welche auf jeder Seite nur eine sorgfältig ausgeführte Figur darstellen [349]. Die Darstellungen der Rückseite sind nicht selten flüchtiger behandelt. Uebrigens zeigt sich dies schöne Masshalten nicht bloss in der Zahl der Figuren, es durchdringt die ganze Auffassung und Behandlungsweise. Das Neben- und Beiwerk ist möglichst beseitigt und beiläufig behandelt, aber auch die Ornamente sind sauber und geschmackvoll. Alles ist darauf abgesehen, dass eine einfache Situation durch wenige schöne Figuren klar und verständlich ausgesprochen sei. Dieser künstlerischen Richtung entsprechen die Gegenstände; das Pathetische, Erhabene tritt selten hervor. Sehr häufig sind die Darstellungen, wo ein Gott oder Heros die Geliebte zu erreichen sucht in mannigfachen Wendungen [350], so dass auch feindselige Verfolgungen einen ähnlichen Charakter annehmen [351]. Unter den Gottheiten treten Zeus [352] Athene [353] Apollon [354], meist in ruhiger Haltung, mitunter einem Sterblichen gegenüber [355], Dionysos [356] und sein Thiasos [357] in heiterer aber massvoller Erregtheit hervor; eine Hauptrolle spielt Eros [358] und ihm entsprechend Nike [359] in mannigfachem Verkehr mit den Sterblichen. Von Heroen bemerken wir Triptolemos [360] Orpheus [361] Oidipus [362] Herakles [363] Theseus [364], die Ama-

---

349 Beispiele *a* Herakles — Kyknos. Gerhard auserl. Vasenb. 124.
b Dionysos — Mainade. B 839.
c Athene — Mann. vas. Luynes 35.

350 Zeus eine Geliebte verfolgend. D 3. 208. Millin vas. I, 70. Poseidon P 180. D 207. Bull. Nap. II p. 61. Apollon. D 8. Hermes. Bull. Nap. I p. 80. Dionysos. Luynes vas. 29. Boreas und Oreithyia. D 211 (R. Rochette mon. inéd. 44). arch. Zeitg. III Taf. 31. Eos und Kephalos. D 233 (Br 869) 234. B 866. Bull. Nap. I p. 36. Jüngling eine Frau verfolgend D 347. B 808. 842.

351 Luynes vas. 40. D 368 (Br 974). Bull. Nap. I p. 93.

352 Zeus und Nike. P 124 Taf. 1.

353 Athene und Nike. P 138 (Taf. 6).

354 Apollon kitharspielend P 130 (Taf. 29). D 5, Artemis gegenüber. B 837 (Gerhard ant. Bildw. 9), unter Göttern. Gerhard auserl. Vasenb. 29. 30.

355 Poseidon Apollon Artemis Athene gegenüber einem Sterblichen. Luynes vas. 23. 24. 25. 35. D 24 (él. céram. I, 86).

356 Dionysos als Kind P 146 (Taf. 37), und Ariadne Luynes vas. 29, reitend. B 806. Dionysos und sein Gefolge (mus. Blacas Taf. 13—15. B 810. Gerhard ant. Bildw. 48). Dionysos und eine Mainade D 211 (R. Rochette mon. inéd. 44). B 839. 862, und ein Satyr B 845. Hephaistos Heimführung. Millingen vas. Cogh. 6. 7.

357 Satyr und Mainade. Gargiulo racc. II, 42. D 132 (Br 863). B 867. Satyrn B 848, sich schaukelnd D 152 (Br 996). Satyr sich rüstend P 158 (Taf. 19). Mainade P 172 (Taf. 29).

358 Eros allein und in der mannigfachsten Zusammenstellung mit Jünglingen und Jungfrauen ist ungemein häufig vgl. D 46. 47 (R. Rochette mon. inéd. 44. Gerhard ant. Bildw. 55. 56). D 237 ff. Bull. 1842 p. 13. Eros und Peitho mus. Blac. 22 B. Eros mit dem Namen *ΙΤΥΛΟΣ*. Bull. Nap. II p. 14. Vgl. ähnliche Darstellungen des Oneiros und Thanatos, ann. XXI p. 190.

359 Nike als allgemeine Bezeichnung für eine geflügelte Frau, die in verschiedenem Verkehr mit Jünglingen und Frauen erscheint. Mit Namen bezeichnet ist sie P 183 (Taf. 6). D 307. Nike und Linos B 855 (arch. Zeitg. VI Taf. 21). Vgl. Luynes vas. 36. 37. mus. Blacas 1. Laborde I, 39. D 214 ff. — Wo eine feindselige Verfolgung dargestellt ist, hat man an Harpyien zu denken, Luynes vas. 38. 39.

360 Mon. ined. d. inst. I, 4. Laborde I, 31.

zonen in ihrer geschmückten Tracht [365], einige troische Mythen [366], aber fast nur in einfachen Compositionen. Mit Vorliebe ist das Privatleben behandelt; musische [367], gymnastische [368], kriegerische [369] Scenen, Symposien [370], feierliche Spenden bei verschiedenen Veranlassungen [371], der Frauenverkehr in anmuthigen Scenen [372] sind sehr häufig dargestellt, aber immer einfach, gehalten, massvoll [373]. Den echt griechischen Geist, der in seiner schönsten Blüthe in diesen Darstellungen sich kundgiebt, bestätigen auch die nicht seltenen griechischen Inschriften. Häufig ist ein blosses ΚΑΛΟΣ, ΚΑΛΕ, oder ΚΑΛΟΣ ΗΟ ΠΑΙΣ, ΚΑΛΕ ΗΕ ΠΑΙΣ — oft verschrieben in ΠΑVΣ oder ΠΟΑΣ —, dann auch mit einem Eigennamen verbunden [374], ferner die Namen der dargestell-

---

[361] Orpheus Tod D 258 (mon. ined. d. inst. I, 5, 2).

[362] Oidipus vor der Sphinx. B 860. D 364.

[363] Herakles und Molorchos Bull. 1842 p. 13, und Kyknos Gerhard auserl. Vasenb. 124, und Busiris D 306, bei den Hesperiden D 307.

[364] Theseus und ein Kentaur D 342 (Gargiulo racc. II, 61 Beugn. 43), und Minotauros D 337. Magn. 54. 55, und Sinis, Bull. 1842 p. 15.

[365] Amazone D 358, im Kampf B 870. Gargiulo racc. II, 57. Bull. Nap. I p. 75, mit Theseus P 203. Millingen anc. un. mon. 1, 19 (Br 873). D 673 (Br. 874).

[366] Entführung der Thetis. mon. ined. d. inst. I, 37. Parisurtheil. B 1029. (Gerhard ant. Bildw. 32. 33—35). N 366, 1854 (mus. Borb. II, 29). Aias Auszug. Garg. racc. II, 33. R. Rochette mon. inéd. 71, 2. Nereide mit Waffen. P 211 (Taf. 41). Troias Zerstörung. mus. Borb. XIV, 41—43. Hermes bei Kalypso. B 854.

[367] Kitharspiel. Bull. 1842 p. 15. D 423 (Br 916). 640 (Br 983). Flötenspiel. D 636 (Br 896). 757. Beides vereinigt B 871.

[368] Gymnastische Uebungen. Mazocchi tab. Heracl. p. 554. mus. Borb. III, 13. Gargiulo racc. II, 70. 71. 72. 73. Fackelläufer. P 279 (Taf. 5). Bewaffnete Wettläufer. D 674 (Panofka rech. Taf. 1, 10). Wettreiter. D 700 (Br 879). Diskobolen. D 711. (Br 904) 712. Sieger. Luynes vas. 36. 37. Ein Ephebe mit einem Hasen. Bull. Nap. I p. 92. Bad. D 729.

[369] Kriegsscenen. B 799. Gargiulo racc. II 40. D 254.

[370] Gelage. Bull. Nap. I p. 92. Komos. ebend. D 637. Weinschenken. P 180 (Taf. 35). Bull. 1842 p. 15.

[371] Spendende Frau. Gargiulo racc. II, 41. D 629. 633. Spendende Krieger. D 833. 842. Häufig sind die Spenden bei Scenen, welche auf einen Abschied oder die Begrüssung bei der Ankunft bezogen werden können. mon. ined. d. inst. II, 15. 16. Millingen vas. Cogh. 55. 56. P 318. D 420. 831. 869 ff. Bull. 1845 p. 50. Opferspenden D 630. 634.

[372] Frauen am Brunnen. Gargiulo racc. II, 65. beim Baden D 764. bei der Toilette. ann. XVI Taf. K. D 769 — 775. 777—779. 781 — 784. B 1677. Br 764. Bull. 1845 p. 49. Weberinnen. P 292 (Taf. 33). 293 (Taf. 34). Tanzunterricht. Gerhard ant. Bildw. 66. D 761. Schaukel. B 859 (Millingen anc. un. mon. 30. Gerhard ant. Bildw. 55). Weihrauchaltar. D 639.

[373] Obscöne Darstellungen. P 376.

[374] Folgende Namen kommen vor mit *καλός*. *Ἀκεστορίδης* Panofka üb. *καλός* Taf. 4, 9. *Ἀλκαῖος* B 779. *Ἀλκίμαχος* mon. ined. d. inst. I, 9, 3. *Γλαύκων* mus. Blacas 1. Luynes vas. 25. *Διοκλέης* R. Rochette mon. inéd. 44, 1 (D 47. Br 859). *Δίων* [*ΔΙΩΕ*] D 638 (Br 928). *ΚΑΛΑΙ ΔVΟΝΙΣ*? Gargiulo racc. II, 42. *ΗΕΡΑΣ* (*Ἡραΐς*?) *ΚΑΛΕ* él. cér. I, 75 (D 26. Br 857). *Καλλίας* B 847. Bull. 1842 p. 13. *Καλλικλῆς* Mazocchi tab. Heracl. p. 138, 3. *ΚΑΛΛΙΘΕΣ* (*Καλλίδης*?) Millingen anc. un. mon. V, 19. *Καλλιππ*[*ίδης*] Bull. 1845 p. 49. *Μεγακλῆς* Bull. 1851 p. 122. *Μέλητος* Luynes vas. 23. *Νικήτης* Bull. Nap. I p. 80. *Νίκων* Mazocchi tab. Heracl. p. 138, 2. Br 887. Luynes vas. 37. *Οἰωνοκλῆς* Luynes vas. 38. Panofka über *καλός*

ten Personen, selten eine andere Aufschrift[375]; einmal hat sich ein Künstlername gefunden, *Euthymides*[376]. Die Formen sowie die oft flüchtigen Züge sind die attischen, und zwar finden sich neben den nacheuklideischen Buchstaben auch die voreuklideischen gebraucht[377]. Wenn sich diese Kunstweise von der Ausartung ins Weichliche ganz fern hielt, so verfolgte sie dagegen die Richtung aufs Zierliche. Artige Gefässe in kleinen Dimensionen, besonders kleine Hydrien, Kannen und Salbgefässe[378], werden mit fein und sauber ausgeführten Darstellungen geschmückt, die auch ihrem Inhalt nach meistens leicht und anmuthig sind[379]. Um den Schmuck zu erhöhen, finden wir dann auch in seltenen Beispielen Vergoldung angewendet[380]. Und auch von jener vollendeten Technik, wo auf weissem Grunde Umrisszeichnungen mit bunten Farben colorirt und durch Vergoldung gehoben sind, haben sich in Nola einige Beispiele gefunden[381]. Neben diesen Producten der

---

Taf. 4, 10. R. Rochette mon. inéd. p. 14, 5. *Σωφάνης* Bull. 1842 p. 15. *Τιμόξενος* R. Rochette mon. inéd. 44, 2 (Gerhard ant. Bildw. 55. 56. D 46. Br 858). *Χαρμίδης* Luynes vas. 39. B 847. Bull. 1842 p. 13. *Χιονίδης* (so, nicht *Χαρμίδης* ist zu lesen) Gerhard ant. Bildw. 32. Ohne *καλός* ferner *Ἀντίμαχος* Bull. Nap. I p. 75. *Δίφιλος* P 279 (Taf. 5). *Θέων* [*ΘΕΟΙ*] D 628. [*Σμ*]*ίκυθος* Bull. 1851 p. 122. *Εὐδώρα* Bull. 1845 p. 49.

[375] *λο VΣΑΙ* an einem Wasserbecken D 729 (Br 901). *ΑΘΕ* auf einem Schild (Panofka rech. 1, 10).

[376] Bull. 1851 p. 121 f. Deshalb ist es noch nicht wahrscheinlich, dass Panofka (arch. Zeitg. VIII p. 180. über *καλός* p. 15 eine unleserliche Inschrift auf einer Vase bei Gargiulo II, 40 richtig gelesen habe *ΚΥΑΚΟΣ ΕΑ* d. i. *Κυλκος εγραφε*.

[377] Es ist bemerkenswerth, dass die voreuklideischen Buchstaben sich bei den Namen mit *καλος* finden, mit Ausnahme von *Ἀλκαῖος Γλαύκων*; ein Schwanken zeigt sich bei *Μέλητος Σωφάνης* und *Δίων*, wo *η* und *ω* neben älteren Formen stehen. Dagegen sind bei den Namen der dargestellten Personen die nacheuklideischen Buchstaben ebenso vorherrschend mit einziger Ausnahme von *ΗΕΡΜΕΣ* (D 63) und *ΘΕΣΕVΣ* (Magn. 54), ja es findet sich sogar *Ω* für *Ο* in *ΔΙΦΙΛΩΣ* (P 279) und ein Schwanken wie *ΔΙΩΝΥΣΩΣ* neben *ΗεΡΜΕΣ* (P 136). Auf die merkwürdige Erscheinung dass *ΑΚΑΜΑΝΤΙΣ ΕΝΙΚΑ ΦVVΕ* in älteren Zügen neben *ΓΛΑVΚΩΝ ΚΑΛΟΣ* in späteren auf derselben Vase steht (mus. Blacas 1) kommen wir noch zurück.

[378] Unter diesen sind besonders häufig eine Art lampenartiger Gefässe (Taf. II, 69), die meistens auf eine der Form sinnreich entsprechende Weise verziert sind; Luynes vas. 32. P 144. 167—170 (Taf. 29). 384. 387. 397. 398. D 142. 248. 800. 883. 886. 898. 899. 964—966. 969. 971. Auch kleine Gefässe mit Kinderscenen gleich den attischen (Anm. 75) fehlen nicht B 1680. 1859. D 799 (Br 768). 801 (Br 778). 803. Bemerkenswerth sind auch die kleinen Tassen mit einer Eule zwischen Oelzweigen B 825. 826. 828. 1871. D 912—915. 921—923. Mancherlei ähnliche kleine Gefässe B 812—828. 1112 ff. 1854 ff.

[379] Beispiele Mainade. P 172 (Taf. 29). Nike. P 183 (Taf. 6). Nereide mit Waffen. P 211 (Taf. 41). Unbekannte Darstellung. mus. Borb. II, 30. Frau vor einem Kalathos. B 857. Schaukel. B 858. Eros neben einer Frau. B 877. Frau neben einem Sessel. B 1677.

[380] Hydria. Eros unter Frauen. mus. Blacas Taf. 22 A.

[381] Bull. 1829 p. 19 *a* Schale. *I.* Schmückung der Pandora (*ΑΘΕΝΑΑ, ΝΕΣΙΔΟΡΑ, ΗΕΦΑΣΤΟΣ*). *A. B.* Reiter. Gerhard Festgedanken Taf. I. él. cér. II, 144. cat. Magn. 9.
b Schale. Herakles und Athene.
c Schale. Frauen bei der Toilette.

Vasenmalerei, welche eine Entwickelung derselben in stetigem Zusammenhang nicht verkennen lassen, finden sich auch, aber im Verhältniss zu der grossen Masse jener doch nur vereinzelte Vasen, welche den in Farbe Firniss und Zeichnung vernachlässigten, dafür aber mit mancherlei Schmuck überladenen Stil zeigen, der wesentlich den lucanischen und apulischen Vasen eigen ist, und die Entartung einer späteren Zeit verräth [382]. Endlich sind auch Rhyta in verschiedener Bildung [383] und manche andere phantastische Gefässformen [384], meistens ebenso geschmackvoll als sauber ausgeführt, in Nola nicht gar selten gefunden.

In Neapolis sind in den Gräbern von *S. Teresa* einige kleine Gefässe mit rothen Figuren gefunden, deren Firniss dem der nolanischen nicht gleich kommt [385].

Kyme, Cumae hat bei verschiedenen Ausgrabungen zwar nicht viele aber interessante Vasen geliefert [386]. Es haben sich Fragmente von Vasen der ältesten Art gefunden [387], und ganz neuerdings ist zuerst eine Vase mit schwarzen Figuren bekannt geworden, eine grosse Amphora mit figurenreichen Darstellungen in drei Reihen übereinander in sehr altem Stil [388]. Ein sonst unansehnliches Gefäss ohne bildliche Vorstellung ist interessant durch die eingekratzte Inschrift in alten Zügen *Ταταιες*

---

[382] Amphora *a* Frau auf einem Stier mit Menschengesicht. mus. Blacas 32.
Hydrien *b* Danaiden. mus. Blacas 9.
c Erotische Scene. vas. Cogh. 30.
d Frau mit Kranz und Tympanon. B 989.
e Eros einer Frau gegenüber. B 1065.
Schalen *f* Sepulcral. Bull. 1829 p. 166.
g Krieger neben einem Tempel. Bull. 1829 p. 166.
h Nereus. Mus. Blacas. 20.
i Stier. Mus. Blacas. 32.
k Bakchische Scene. Bull. 1829 p. 166.
Oinochoe *l* Hermes und Penelope. B 910 (Panofka verl. Myth. Taf. 3, 1).
Lekythos *m* Ephebe. B 985.

[383] B 791. D 1278 (P 160). 1303. 1304 (Br 990. 991). P 366. Gargiulo racc. II, 17.

[384] Krebsscheere. P 402 (Taf. 30. Gargiulo racc. II, 23). Ente. B 186. Frauenkopf. P. 356—359. B 741. 743. 747. 752. 755. 757. D 1243. 1251. 1248 (Br 1016. 1017. 1019). Silenskopf. P 360. Mohrenkopf. B 746.

[385] Bull. 1829 p. 166 *a* Lekythos. Eros mit einer Frau. N 374, 8 (mus. Borb. II, 30, 1. 2).
b Form Taf. II, 69. Silen. Br 961.

[386] Der Herzog von *Blacas* veranstaltete Ausgrabungen, über deren Resultate nichts Näheres bekannt ist (Bull. 1829 p. 163), im Jahr 1840 *Santangelo* ohne erhebliche Ausbeute, mit mehr Glück *L. Correale* (Bull. 1842 p. 9); 1843 Lord *Vernon* (Bull. Nap. II p. 20) und 1852 der Graf von *Syracus*, über dessen Funde *Fiorelli* berichtet Monumenti antichi posseduti da S. A. R. il conte di Siracusa. Neap. 1853. 4.

[387] R. Rochette Herc. Assyr. p. 379.

[388] Fiorelli p. 14 ff. Ich habe die vollständige Beschreibung noch nicht zu Gesicht bekommen. Dargestellt sind Troilos und Polyxena an der Quelle, ein Kentaurenkampf, Dionysos und sein Gefolge, ein Gelage in einer Reihe; die zweite stellt einen Kampf vor.

εμι λεκυθος ὁς δ αν με κλεψσει θυφλος εσται[389]. Die sonst bekannten Vasen sind mit rothen Figuren, meist in schönem Stil und nur im Firniss den schönsten nolanischen nachstehend[390], mit griechischen Inschriften in nacheuklideischen Buchstaben[391]; einige verrathen auch durch Anwendung mehrerer Farben und reichen Schmuck[392] Aehnlichkeit mit den lucanischen[393].

Auf der Insel Aenaria (*Ischia*) ist ein Krater mit rothen Figuren gefunden, welcher die Uebergabe des kleinen Dionysos an Silenos darstellt, und im Stil eine spätere Zeit verräth[394].

Atella ist bekannt als Fundort einiger Vasen von spätem Stil und geringer Bedeutung[395].

Capua (*S. Maria di Capua*) ist durch seine Vasenfunde sehr merkwürdig. Mit Unrecht hat man freilich in den Worten Suetons (Iul. Caes. 81) *cum in colonia Capua deducti lege Iulia coloni ad extruendas villas sepulcra vetustissima disicerent idque eo studiosius facerent, quod aliquantum vasculorum antiqui operis scrutantes reperiebant* ein Zeugniss finden wollen, dass man schon damals bemalte Thongefässe ausgegraben habe; denn da bei den Römern eine Vorliebe für dieselben nirgend sich zeigt, ist gar kein Grund von der gewöhnlichen Bedeutung, Gefässe aus Metall, abzugehen[396]. *Hamilton* liess bereits mit Erfolg in Capua

---

389 Bull. Nap. II p. 50 Taf. I, 1. 2.

390 Krateren *a* Apollon und Musen. B 1947 (Gerhard Trinksch. u. Gef. Taf. 18).
b Eos und Kephalos. Bull. Nap. I Taf. 1 p. 5. 35. Bull. 1842 p. 9.
c Triptolemos. Bull. Nap. I Taf. 2 p. 6. Bull. 1842 p. 9.
d Krieger der sich rüstet. Bull. 1842 p. 8. Abeken Mittelitalien p. 339.
Lekythos. *e* Frau mit Spiegel. Bull. 1842 p. 10.

391 *a ΑΠΟΛΛΩΝ, ΤΕΡΣΕΙΧΟΡΗΣ, ΚΛΕΙΩ. b ΕΩΣ, ΚΕΦΑΛΟΣ, ΚΑΛΛΙΜΑΧΟΣ. c ΚΑΛΕ, ΚΑΛΟΣ.*

392 *a* Hydria. Aphrodite (?) auf einem Schwan. Gerhard ant. Bildw. 44. Bull. 1829 p. 166: *la vernice fiacca e l' uso dei bianchi il fanno a primo visto dai modi nolani distinto.*
b Odysseus und Theano. B 808 (ann. II Taf. D. Welcker alte Denkm. III Taf. 28).

393 In den Gräbern vor Cumae sind neuerdings zierliche Gefässe mit schwarzem Firniss und Vergoldung gefunden, darunter eins mit einer oskischen Inschrift, Fiorelli p. 13 f. Vor allen ausgezeichnet ist ein Gefäss, das mit bemalten und vergoldeten Reliefs von der schönsten Ausführung geschmückt ist, im Besitze Campanas, arch. Anz. 1854 p. 434. — Die Gefässe, welche später Cumae berühmt machten (Plin. XXV, 12, 46), die *Cumani calices* bei Varro (Non. p. 545 *obba*), bei Tibull (II, 3, 48) *fictaque Cumana lubrica terra rota,* bei Statius (silv. IV, 9, 43) *Cumana patinae in orbe tortae,* waren wohl ganz anderer Art, Mart. XIV, 114.

Hanc tibi Cumanae rubicundam pulvere testae
municipem misit casta Sibylla suam.

394 Bull. 1842 p. 10.

395 Bull. 1829 p. 166. B 953.

396 Schon Böttiger (Vasengem. I p. 36) hat mit Recht diese Meinung zurückgewiesen, welche R. Rochette (fouilles de Capoue p. 6 f.) nicht wieder hätte aufnehmen sollen. Wenn er meint *vascula* würde nicht von Metallgefässen gesagt, so erinnerte er sich nicht an die *argenti vascula puri* bei Juvenal (IX, 141, X, 141) und an die *vascularii,* welche er selbst doch nicht für Töpfer erklärt hat.

nachgraben[397] und später besonders *Paturelli*[398]; seit dem Jahr 1843 sind ergiebige Ausgrabungen angestellt worden[399]. Auch hier sind die Vasen mit schwarzen Figuren die seltneren[400]. Unter diesen ist die wichtigste ein Krater mit einer Eberjagd und Inschriften in sehr alten Zügen[401], andere zeigen Inschriften in attischer voreuklideischer Schrift[402]; bemerkenswerth ist auch eine panathenaische Preisamphora mit dem Bild der Athene, aber ohne die Inschrift, und mit Wettreitern[403]. Häufiger sind die Vasen mit rothen Figuren und zwar in verschiedenen Stilgattungen[404]. Eine Schale in strengem Stil ist wichtig, weil die Inschrift ΕVΕΡΛΙΔΕϟ ΕΓΌΙ den Namen des Künstlers überliefert[405], ihr schliesst sich ein Gefäss von vollendet schönem Stil mit bakchischen Vorstellungen und der Inschrift ΠΙϟΤΟ+ϟΕΝΟϟ ΕΓΌΕϟΕ ΕΓΊΚΤΕΤΟϟ ΕΓΡΑΦϟΕΝ an[406]. Auch sonst sind Gefässe des schönen Stils in Capua gefunden[407], obwohl die flüchtigere und nachlässige Behandlung vorherrschend ist[408] und auch der in Apu-

[397] Böttiger a. a. O.

[398] Bull. 1829 p. 165.

[399] Die Resultate derselben sind zusammengestellt von *R. Rochette* Notice sur les fouilles de Capoue. Par. 1853. 4. Eine Sammlung besitzt *F. Teti* in S. Maria di Capua.

[400] Schulz Bull. 1842 p. 15: *nelle vicinanze di Capua vetere, d' onde s'estrassero anni sono tra la gran quantità di vasi ordinarj della fabbrica posteriore della Campania, alcuni di disegno arcaico con figure nere sul fondo rosso ora conservate nel museo Santangelo.*

[401] Br 559 (d'Hancarville I, 1—4. Müller Denkm. alt. Kunst I, 18, 93).

[402] *a* Schale. Auf jeder Seite sind vier Büsten mit Inschriften dargestellt. Bull. 1842 p. 15. R. Rochette p. 45. Panofka Thyiaden p. 11.
b Schale. Kriegsscenen. Bull. Nap. VI p. 59.
c Amphora. Geburt des Dionysos *ΔΙΟΣ ΦΟΣ* — Herkules und Athene. Minervini mon. ined. Taf. I p. 1 app. p. I.
d Herakles mit Kerberos — Bakchisch. Gargiulo racc. II, 30. Amphora.

[403] Bull. Nap. VI p. 56.

[404] Nach R. Rochette fand man in einem Grabe 5 kleine Gefässe nolanischer (p. 37), in einem anderen 18 von apulischer (p. 38) Fabrik, in einem dritten 2 Vasen alten Stils (p. 39).

[405] Ann. XXI Taf. B. R. Rochette p. 66 ff. Minervini hatte den Namen nicht richtig *ΔΑΙΔΕΣ* gelesen (Bull. Nap. VI p. 55), Panofka aber zuerst in dem falschen Namen (über die Vasenbildner p. 43), dann in dem richtigen (arch. Zeitg. VIII p. 247) einen gleich „glänzenden Beweis von der Richtigkeit seiner Theorie" gefunden. Einen glänzenderen Beweis für die Verkehrtheit seines Verfahrens wird man nicht leicht finden.

[406] Bakchische Vorstellung. Minervini mon. ined. p. 37. R. Rochette p. 52.

[407] *a* Amphora. Eos und Tithonos (*ΗΟΣ, ΤΙΘΟΝΟΣ*). — Mantelfiguren. Minervini mon. ined. Taf. 4.
b Hydria. Apollon und Artemis. Bull. Nap. VI Taf. 2,5. 6.
c Medeia und die Peliaden. Bull. Nap. VI p. 53.
d Amphora. Amazonenkampf. Bull. Nap. VI p. 55.
e Amphora. Rüstung eines Kriegers. Bull. Nap. VI p. 55.
f Kentaurenkampf. Tischbein I, 13.

[408] *a* Dionysisches Opfer. Minervini mon. ined. Taf. 7.
b Hydria. Frauen und Eroten. Minervini mon. ined. Taf. 15.
c Hydria. Kaineus. Bull. Nap. VI Taf. 2, 1.
d Schale. *A.B.* Palästrisch. *I.* Amazone. (*ΚΑΛΟΣ, ΚΑΛΗ, ΚΑΛΟΣ ΗΟ ΠΑΙΣ*). Bull. Nap. VI p. 59.

lien übliche Stil zum Vorschein kommt [409]. Merkwürdig ist ein Gefäss mit einer eingekratzten etruskischen Inschrift [410].

Plistia (*St. Agata de' Goti*) ist nächst Nola der wichtigste Fundort bemalter Vasen in Campania, erreicht dasselbe aber bei weitem nicht an Schönheit und Mannigfaltigkeit [411]. Sehr selten sind Vasen mit schwarzen Figuren; bekannt ist eine Amphora den Auszug des Amphiarros vorstellend mit Inschriften (ΑΜΦΙΑΡΑΟϟ *v. r.*, ΚΑΛΟΓΑ, ΑΡΙϟΤΟϟ *v. r.*, ΕΡΙΦVΛΕ, ΚΑΛΙΦΟΡΑ) [412] und eine grosse Amphora am Hals mit figurenreichen Darstellungen eines Kampfes und einer Abfahrt von Viergespannen in trefflicher strenger Zeichnung geschmückt [413]. Die Vasen mit rothen Figuren gehören sämmtlich einer vollkommen entwickelten freien Kunstübung an, und zwar ist eine sorgfältige correcte Ausführung so ungewöhnlich wie ein dem nolanischen gleicher Firniss [414]. Dagegen findet man häufig bei einer flüchtig nachlässigen Ausführung eine lebhafte geistreiche Anlage und ein Gefühl für Schönheit und Anmuth; es fehlt nicht an Sinn oder Geschicklichkeit, aber an Ernst und Fleiss [415]. Die Rückseiten sind fast

---

[409] *a* Bakchisch. Tischbein I, 34. Inghirami vasi fitt. 144.
b Hydria. Parisurtheil (*ΠΑΡΙΣ*, *ΑΘΗΝΑΙΗ*, *ΗΗρα*, *ΑΦΡΟΔΙΤΑ*, *ΑΡΤΕΜΙΣ*). Minervini Bull. Nap. V p. 103.

Bull. 1829 p. 165: *le stoviglie veramente capuane sono d'ordinario di picciola mole, ma di molta varietà nello forme, di creta fina, ma di vernice fiacca e da notarsi pel rosso molto vivace delle loro figure. Siffati vasi non sono molto dissimili da quelli di Puglia.*

[410] Bull. Nap. VII Taf. 1, 2. p. 86.

[411] Die bedeutendsten Sammlungen sind im *Museo Borbonico* (Hadrawa ragguagli p. 77), bei *Catalani* in Neapel, *F. Rainone* in St. Agata de' Goti, Bull. 1829 p. 165.

[412] (*Scotti*) Illustrazione di un vaso Italo-Greco. Neap. 1811. 4. Millingen vas. 20. 21.

[413] N 323, 144.

[414] Amphora *a* Herakles befreit Daianeira (*ΔΑΙΑΝΕΙΡΑ v. r.*) von Dexamenos (*ΔΕΞΑΜΕΝΟΣ v. r.*) in Gegenwart des (*ΟΙΝΕυς*). — Ein bärtiger Mann (*ΓVΛΑΔΕΣ*) zwischen zwei Frauen. N 242, 1514 (Millingen vas. 33. 34. mus. Borb. V, 5).
Krateren *b* Dionysos (*ΔΙΟΝVΣΟΣ*) mit Komos (*ΚΟΜΟΣ*) Ariadne (*ΑΡΙΑΔΝΕ*) und (*ΤΡΑΓΟΙΔΙΑ*). D 114 (Magn. 21, wo Nola als Fundort angegeben ist, allein bei Gargiulo racc. II, 34. St. Agata de' Goti) Gerhard auserl. Vasenb. 56, 2.
c Dionysos (*ΔΙΟΝΥΣΟΣ*), mit Komos (*ΚΩΜΟΣ*), Simos (*ΣΙΜΟΣ*) und Choiros (*ΧΟΙΡΟΣ*). N 254, 1621. mus. Borb. II, 45.
d Herakles opfert der Chryse. W V, 275 (Laborde I, 23. arch. Zeitg. III, 35).
e Komos. W. V, 83 (Laborde I, 32).
f Amazonen. Laborde I, 20.
g Amazonenkampf. N 240, 1517.
h Libation. B 886.

[415] Krateren *a* Dionysos mit Satyr und Mainaden. B 882.
b Dionysos mit einer Mainade. P 147.
c Dionysos auf einem Greif reitend. P 149.
d Satyrn und Mainaden. N 290, 577.
e Apollon auf einem Greif, Artemis, Leto. B 900.
f Apollon unter Satyrn. B 983. (él. cér. II, 76).
g Apollon auf dem Omphalos in bakchischer Umgebung. P 127 (él. cér. II, 45).

immer vernachlässigt und zeigen in der Regel die sogenannten Mantelfiguren. Dazu stimmt es, dass die eine Form des Kraters so durchaus vorherrscht, dass andere fast eine Ausnahme bilden. Inschriften sind nicht häufig, sie zeigen attische Schrift, theils vor- theils nacheuklideische. Auch der Kreis der Vorstellungen ist beschränkt, das bakchische Element sehr vorwaltend. Ausser diesen finden sich aber auch Vasen, die durch figurenreiche Vorstellungen [416], durch die Anwendung der weissen und gelben, sowie der braunrothen Farbe [417], dem Charakter der apulischen Vasen sich nähern, welchem auch die Darstellungsart [418], die flüchtige aber auf Schmuck bedachte Zeichnung entspricht.

In Telesia (*Telese*) sind zwei hübsche Vasen von der Art der zuletzt erwähnten gefunden worden [419].

Im nördlichen Theil von Campanien ist noch zu erwähnen

Cales (*Calvi*) wo zwei kleine Amphoren mit bakchischen Vorstellungen (B 601. 958) und eine Kanne mit einer Ephebenscene (B 1079) gefunden sind.

---

h Amazonenkampf. N 362, 1860.
i Herakles mit Nike und Hermes. N 367, 1833.
k Tänzerin und Flötenbläserin. N 308, 410.
l Frau auf einem Viergespann. P 184 (Millin vas. II, 85).
Amphora *m* Reitübung. D 701 (Gargiulo racc. II, 59).
Oinochoen *n* Jünglinge im Bade. Gargiulo racc. II, 68.
o Heimkehrende Saujäger. Gerhard ant. Bildw. 70.

416 Krateren *a* Pelops und Oinomaos vor der Wettfahrt (*ΜΥΡΤΙΛΟΣ*, *ΠΟΣΕΙΔΩΝ*, *ΖΕΥΣ*, *ΓΑΝΥΜΗΔΗΣ*, *ΟΙΝΟΜΑΟΣ*, *ΠΕΛΟΨ*, *ΙΠΠΟΔΑΜΕΙΑ*). N 342 (Dubois Maisonneuve intr. 30. Inghirami mon. etr. V, 15. arch. Ztg. XI Taf. 55).
b Herakles Apotheose. Gerhard ant. Bildw. 31. Welcker alte Denkm. III, p. 298.
c Perseus Athene das Gorgonenhaupt übergebend — Gelage (Panofka Trinkhörner Taf. 3, 2). N 339 (mus. Borb. V, 51).
d Bellerophon mit den Amazonen bekämpft die Chimaiea — Gymnastisch. N 264, 1342.
e Triptolemos — Hephaistos zu Dionysos geführt. P 126 (Taf. 16, 17).
f Kalydonische Eberjagd. P 193 (Taf. 11).

417 Krateren *a*, *b* Dionysos unter Satyrn und Mainaden. N 290, 576. / N 296, 886.
c Silenos vor der Sphinx. N 267, 1473 (mus. Borb. XII, 9); Minervini mon. ined. p. 44.
d Satyr auf einem Panther, zwischen Satyr und Mainade. N 351, 1851 (mus. Borb. VIII, 27).
e, *f*, *g*, *h* Satyrn und Mainaden. N 267, 1457. / N 268, 1463. / N 269. / N 275, 1410.

418 Hierher gehören die parodische Darstellung maskirter Phlyaken (Gerhard ant. Bildw. 73. Welcker alte Denkm. III Taf. 35, 1); der eigenthümliche Maskenzug (Gerhard ant. Bildw. 72); die Tracht eines Reiters, welchem eine Frau eine Schale reicht (Millin vas. I, 13).

419 Krateren *a* Kitharspielerin und Nike. B 1061.
b Nackte Frau zwischen Silenen. B 1081.

2. Oberitalien.

Im nördlichen Theil von Campanien, in Samnium Picenum und Latium sind bis jetzt noch keine bemalten Vasen gefunden worden, allein nördlich von der Tiber beginnen wiederum die reichhaltigsten Vasenfunde.

A. Südlich nahe der Tiber, in der Sabina haben sich zuerst im Jahr 1836 bei dem kleinen Orte *Poggio-Sommavilla* in der Nähe von *Cività Castellana* bei mehreren Ausgrabungen Vasen gefunden[420], deren Mehrzahl mit rothen Figuren der Arbeit und den Darstellungen nach gewöhnlich war[421]. Bemerkenswerth ist ausser einigen kleinen Gefässen im ältesten Stil mit Thierfiguren[422], eine schwarze Amphora welche Herakles leierspielend vor Zeus darstellt[423]. Unter den Vasen mit rothen Figuren[424] finden sich Gefässe von glänzendem Firniss und schöner Zeichnung, mit griechischen Inschriften (*a-h*), darunter der Künstlername *Hieron* (*i*), KAꓶOϟ (*a*); andere sind unverständlich (*c d*). Sehr eigenthümlich durch Stil und Vorstellung sind zwei Krateren (jetzt in Parma), von denen der eine (*k*) den strahlenumgebenen Helios von Satyrn umtanzt und auf der Rückseite eine strahlengeschmückte Sphinx, vor der ein Jüngling flieht; der andere (*l*) Bellerophon mit strahlenumgebenem Haupt die Chimaira tödtend und auf der Rückseite die Sphinx von Satyrn umgeben vorstellt. Die helle Farbe und der matte Firniss erinnern ebenso wie die weiche flüchtige Zeichnung an den Charakter der lucanischen und apulischen Vasen. Noch näher kommt diesem ein Krater, auf welchem eine noch nicht befriedigend erklärte Vorstellung des Palladienraubes sich befindet (*m*), und eine Amphora mit einem Amazonenkampf verräth denselben ebenfalls durch die reichliche Anwendung der weissen

---

420 Berichte darüber von Braun Bull. 1836 p. 172. 1837 p. 70. M. Fossati Bull. 1837 p. 65. 209. 1838 p. 71.

421 Bull. 1837 p. 213: *il vasellame commune a figure gialle, soggetti ordinari, la più parte intatto, par di fabbrica locale.*

422 Bull. 1837 p. 211.

423 B 1707 (Gerhard Trinksch. u. Gef. Taf. 15, 3. 4. Bull. 1837 p. 66. 72).

424 *a* Krater. Palästrisch mit eingekratzter etruskischer Inschrift. Bull. 1837 p. 71. 72.
b Krater. Gelage — Bakchisch. Bull. 1837 p. 211.
c Schale. *A. B.* Dionysos und Mainaden — *I.* Amazone. Bull. 1837 p. 73.
d Schale. Palästrisch. Bull. 1837 p. 212.
e Schale. Athene zu Wagen. Bull. 1837 p. 211.
f Schale. *I.* Frau mit Hydria vor einem Brunnen (? Grabmal). Bull. 1837 p. 73.
g Hydria. Opfer. Bull. 1837 p. 213.
h Nike auf einer Stele einem Jüngling einen Kranz bietend. Bull. 1838 p. 71.
i Bull. 1837 p. 71.
k Mon. ined. d. inst. II, 55. Welcker alte Denkm. III, Taf. 11.
l O. Jahn arch. Beitr. Taf. 5. 6.
m *Grifi* Intorno ad un' anfora dipinta rappr. il ratto di Palladio. Rom 1845. 4. arch. Zeitg. VI Taf. 17.
n Bull. 1838 p. 71.
o Bull. 1837 p. 211.
p B 1789.

und gelben Farbe (*n*), sowie auch eine Schale mit dem Innenbild der Skylla (*o*) dahin zu gehören scheint. Eigenthümlich, aber wie es scheint, ebendemselben Stil angehörig, ist auch ein Gefäss mit bakchischen Vorstellungen (*p*).

B. Etrurien hat, wie schon bemerkt, schon im vorigen Jahrhundert bemalte Gefässe geliefert, allein nur vereinzelte; erst seit dem Jahr 1828 ist der Reichthum zum Vorschein gekommen, der es Unteritalien zum wenigsten gleich stellt. Die einzelnen Fundorte, welche in Betracht kommen, sind folgende.

Veii (*Isola Farnese*). Hier sind zuerst in den von der Königin von Sardinien 1838 und 1839 veranstalteten Ausgrabungen bemalte Vasen gefunden[425]; sodann im Jahr 1843 in dem von *Campana* entdeckten, durch seine Bauart und die Wandgemälde so merkwürdigen Grabmal[426]. Die in diesem gefundenen Vasen gehören dem ältesten Stil an, sind nur mit Ornamenten oder Reihen von Thierfiguren bemalt, und zeichnen sich durch ihren bedeutenden Umfang aus[427]. Dasselbe gilt von sechs Amphoren desselben Stils, welche ausserdem in Veii gefunden worden sind[428]. Ferner sind mehrere nicht unbedeutende Gefässe mit schwarzen Figuren zu Tage gekommen[429], und auch einige mit rothen Figuren, welche aber sämmtlich den strengen Stil zeigen[430]; von der völlig frei und schön entwickelten Vasenmalerei hat sich in Veii kein Beispiel gefunden.

In *Selva la Rocca* — in der Nähe von *Monteroni*, wo Grabmäler der ältesten Construction sich finden — liess die Herzogin von *Sermoneta* Ausgrabungen veranstalten, wobei Vasen der verschiedensten Art gefunden wurden; vom ältesten Stil mit Thierfiguren, mit schwarzen Figuren sowohl kleine Lekythoi, wie sie in Athen und Sicilien häufig sind, als grosse Amphoren mit kriegerischen und bakchischen Scenen, auch Beispiele eines eigenthümlich modificirten Stils, von dem später die Rede

---

[425] *S. Campanari* Descrizione dei vasi rinvenuti nella escavazioni fatta nell' Isola Farnese per ordine di S. M. la regina Maria Cristina vedova di Sardegnæ. Rom 1839. 4, mir nur bekannt aus dem Bericht von W. Abeken Bull. 1840 p. 12 ff. vgl. Bull. 1838 p. 112.

[426] *L. Canina* L' antica città di Veji (Rom 1847. fol.) p. 75 Taf. 28—32. Etruria maritima I p. 123 Taf. 34—38. Dennis cities and cemeteries of Etruria II p 45 ff. Bull. 1841 p. 18. 1843 p. 197 ff.

[427] Canina Veji Taf. 34, 7. 35. Etr. mar. Taf. 37, 7. 38.

[428] Campanari p. 16 Taf. 2. Bull. p. 15.

[429] Campanari p. 17 ff. Bull. p. 15.

Amphoren *a* Krieger zu Pferde und zu Wagen. Campanari Taf. 3..
b Herakles mit dem Löwen — Krieger zu Wagen. Bull. p. 15.
c Athene und Enkelados — Herakles mit dem Stier. B 1705 (Gerhard Trinksch. u. Gef. Taf. 15, 2).
d Achilleus und Memnon — Krieger zu Wagen mit Geleit. Canina Taf. 36.
Hydria *e* Peleus und Atalante ringend. Micali mon. ined. 41.

[430] Campanari p. 21 ff. Bull. p. 16.
a Amphora. Triptolemos — Ephebe mit dem Trochos. Campanari Taf. 4.
b Rhyton. Gelage, mit griechischen Buchstaben ohne Sinn.

sein wird (p. LXXII), endlich Gefässe mit rothen Figuren, namentlich Schalen mit palästrischen Darstellungen von grosser Schönheit [431].

In CAERE (*Cerveteri*) [432] wurden bereits im Jahr 1831, dann aber 1834 bei Ausgrabungen, welche der Fürst *Ruspoli* veranstaltete, zahlreiche merkwürdige Gräber aufgedeckt, in denen sich auch bemalte Vasen fanden [433]. In den folgenden Jahren betheiligten sich *Alibrandi Galassi Mancini Regulini Calabrese* u. a. an diesen Nachforschungen, bei denen ausser einem sehr alten Grabmal von grösster Wichtigkeit [434] auch bedeutende Vasenfunde gemacht wurden [435]. Auch hatte der Fürst *Torlonia* im Jahr 1835 in dem nahe bei Cerveteri gelegenen Ort *Ceri* merkwürdige Gräber entdeckt, in denen ebenfalls Vasen zum Vorschein kamen [436]. Nach einer längeren Pause veranstaltete *Campana* vom Jahr 1844 an neue Ausgrabungen in Cerveteri, welche in jeder Beziehung vom günstigsten Erfolg belohnt waren [437]. Unter den in Cäre gefundenen Vasen sind die des ältesten Stils, theils mit Thierfiguren allein [438], theils in Verbindung mit menschlichen Darstellungen [439] verhältnissmässig häufig, mehrmals findet sich dabei *Nikosthenes* [440], einmal *Charitaios* [441] und *Xenokles* [442] als Verfertiger genannt, sowie auch andere Inschriften in sehr alten Zügen vorkommen [443]. Abgesehen von einigen Vasen, die sich durch eine auffallend fratzenhafte Zeichnung bemerkbar machen [444], kennen wir eine ganze Reihe von stattlichen Gefässen, unter welchen die Form der Amphora vorherrschend ist, mit schwarzen Figuren von strenger Zeichnung und guter Ausführung, mit überwiegend mythologischen Darstellungen [445]; eine Vorstellung aus dem Privatleben, eine

---

[431] Abeken Bull. 1839 p. 84. 1840 p. 133.

[432] Vgl. Canina Etr. marit. I p. 173 Taf. 48 ff. Dennis II p. 30 ff.

[433] Kramer arch. Int. Bl. 1834 p. 35 ff. Bull. 1834 p. 97 ff.

[434] Bull. 1836 p. 56. *Canina* Descrizione di Cere antica ed in particolare del monumento sepolcrale scoperto nell' a. 1836. Rom 1838. 4. Etr. mar. I Taf. 50 ff. Die merkwürdigen dort gefundenen Schmucksachen sind im Museo Gregoriano.

[335] Bull. 1835 p. 124. 1839 p. 17.

[436] *P. E. Visconti* Intorno gli antichi monumenti sepolcrali scoperti nel ducato di Ceri (dissert. della pont. acad. Rom. VII p. 265 ff.). Canina Etr. mar. I Taf. 69 ff.

[437] Canina Etr. mar. I Taf. 62. Bull. 1845 p. 224. 1846 p. 93. 1847 p. 54. 97.

[438] Merkwürdig ist ein Dinos Gr 90; andere Beispiele Visconti Taf. 9.

[439] Gr 23, 1. 2. 27, 1. B 1712 (Gerhard etr. u. kamp. Vas. Taf. 10, 4—6). 1719. 1720 (mon. ined. d. inst. III, 24). Br 437.

[440] Gr 27, 1. 2. Visconti Taf. 9, B. arch. Int. Bl. 1834 p. 43. Bull. 1834 p. 49. 1839 p. 65.

[441] Visconti Taf. 9 D.

[442] Arch. Int. Bl. 1834 p. 43.

[443] *a* Oinochoe. Aias und Hektor. mon. ined. d. inst. II, 38 A.
b Krater. Achilleus und Memnon. B 1580 (mon. ined. d. inst. II, 38 B).
c Krater. Hektors Auszug. arch. Zeitg. IV p. 302. Mommsen unterital. Dial. p. 35.

[444] *a* Schale. Prometheus und Tantalos. Gr 67, 3. Gerhard auserl. Vas. 86.
b Amphora. Herakles und Hera Br 427 (Birch Archaeol. XXX Taf. 18. Gerhard auserl. Vasenb. 127).

[445] Amphoren *a* Zeus in Weben — Auszug zum Kriege. Gr 48, 2.
b Gigantenkampf — Kampfscene. Gr 50, 1.

Oliveuerndte, ist von den Inschriften ὦ Ζεῦ πάτερ αἴθε πλούσιος γενοίμαν und ἤδη μέν, ἤδη πλέον· [ἄ]π' ἄρα βέβακεν begleitet [446]. Die Vasen mit rothen Figuren sind fast alle von grosser Bedeutung [447]. Sie gehören dem freien Stil an, und während einige noch an eine gewisse Strenge erinnern [448], zeigen andere eine vollkommen entwickelte Schönheit [449], zum Theil von grossartigem Charakter [450], und sorgfältige Ausführung; seltener treten die Spuren der Vernachlässigung hervor [451]. Inschriften sind häufig in attischen, vor- und nacheuklideischen Buchstaben [452]; als

---

c Athene leierspielend — Rüstung. B 1633 (Gerhard auserl. Vas. I, 37).
d Dionysos — Kampfscenen. Bull. 1837 p. 50.
e Herakles und Geryoneus — Krieger zu Wagen. Gr 48, 1.
f Herakles und Kentauren. B 1706 (Gerhard auserl. Vas. 119. 120, 1. 2).
g Aias mit Achilleus Leiche — Dionysos zu Wagen. Gr 50, 2.
h Heroen beim Bretspiel — Dionysos. Gerhard etr. u. kamp. Vas. Taf. E, 21, 22.
Oinochoe *i* Eidolon eines Heros. B 643 (Gerhard etr. u. kamp. Vas. 17).
Lekythos *k* Abschied des Amphiareos. Bull. 1844 p. 35.

[446] Gr 61, 7. mon. ined. d. inst. II, 61, 1. G. Hermann Zeitschr. f. Alt. Wiss. 1837 p. 845 ff.

[447] Einige der bedeutendsten aus Campanas Sammlung hat Gerhard arch. Zeitg. IV p. 285 f. aufgezählt
a Krater. Danae auf dem Lager — Danae und Akrisios neben dem Kasten. R. Rochette choix de peint. p. 181. 189. Bull. 1845 p. 214.
b Krater. Odysseus und Diomedes vor Penelope (?).
c } Krater F. 36 { Philoktetes Verwundung.
d } Krater F. 36 { Dionysos unter Mainaden.
e } Krater F. 36 { Dionysos und Hermes auf einem Widder.
f Amphora. Thamyras — Apollon.

[448] *a* Schale. *I.* Iason im Drachen — *A. B.* Palästrisch. Gr 86, 1. mon. ined. d. inst. II, 35.
b Amphora. Herakles und Acheloos — Bakchisch. Br 789 (Gerhard auserl. Vas. 115).
c Amphora. Theseus und Minotauros. Gr 62, 2. Gerhard auserl. Vas. 161.
d Amphora. Dreifussraub — Komos. Gr 54, 1. Gerhard auserl. Vas. 126.
e Amphora. Achilleus und Hektor — Achilleus und Memnon. Gerhard auserl. Vas. 204.
f Schale. Kriegsrüstung. Gr 86, 2.

[449] *a* Amphora. Frauen. B 1606.
b } Krater F. 36 { Götterversammlung. arch. Zeitg. V p. 21*.
c } Krater F. 36 { Opfer des Archenautes. Br 804 (Gerhard auserl. Vas. 155).
d } Krater F. 36 { Opfer des Diomedes. Br 805 (Gerhard auserl. Vas. 155).
e Amphora. Theseus und Minotauros. Gr 62, 1.
f Zechende nackte Weiber. Panofka Namen der Vasenbildner p. 10.
g Lekythos. Eine Frau. M 230.

[450] Als solchen preist Braun Bull. 1852 p. 33 *a* einen Krater, welcher Herakles und Antaios und auf der Rückseite einen Flötenbläser, und Panofka (Namen der Vasenbildner p. 9) *b* einen zweiten, der Antaios und Sarpedons Leiche vorstellt.

[451] Amphora. Bakchisch. Gr 24, 1.
Krater. Theseus im Kentaurenkampf. Gr 25, 1.

[452] Voreuklideische Inschriften Anm. 447 *a b d* 448 *a b c* 449 *a f* 450 *b*; nacheuklideische Anm. 447 *c* 449 *c. d.*

Künstler nennen sich *Panphaios* (448 *b*) *Epiktetos* (449 *a*) und *Euphronios* (449 *f* 450 *b*).

In *Civitavecchia* haben die Ausgrabungen kein erhebliches Resultat gehabt; eine Oinochoe vom ältesten Stil (Br 422 *) soll hier gefunden sein.

TARQUINII (*Corneto*), durch seine mit Wandmalereien geschmückten Gräber schon seit lange berühmt, gehört zu den etruskischen Orten, wo schon früher einzelne bemalte Vasen gefunden sind [453]. In neueren Zeiten ist es hinsichtlich der Reichhaltigkeit der Vasenfunde hinter anderen Orten zurückgeblieben. Die Vasen mit schwarzen Figuren sind meist von geringem Umfang und auch dem Stil und den Vorstellungen nach von keiner grossen Bedeutung [454]; hervorzuheben ist eine Schale mit schwarzen Figuren auf weissem Grund, welche Herakles neben Athene zu Wagen, eine Götterversammlung und innen ein Gorgoneion vorstellt [455]. Bedeutender sind die Vasen mit rothen Figuren, welche überwiegend strengen Stil zeigen. Dahin gehört eine Hydria, welche mit einem trefflich ausgeführten Gorgoneion verziert ist [456]; eine tiefe Schale, auf der Perseus mit der Gorgo Hydra und Chimaira zusammengestellt ist, von grossartigster Zeichnung [457], und mehrere sehr hübsche Schalen, auf welchen auch KAΛOΣ sowohl mit HO ΠAIΣ (*b c*), als den Namen ΠPOTOMAXOΣ, KAΛΛIΦANEΣ, EVKΛEIΔEΣ (*a*) verbunden vorkommt [458]. Späten Stil [459] verrathen eine Amphora, Achilleus, dem Thetis Waffen bringt (*a*) und eine Hydria, Paris und Helena (?) vorstellend (*b*); auch ist hier eine jener kleinen Schalen gefunden von eigenthümlicher Technik, mit der Inschrift VOLCANI POCOLOM [460].

VULCEI [461] ist seit den im Jahr 1828 begonnenen Ausgrabungen der für die Vasenkunde wichtigste Ort. Der Reichthum der hier gefundenen Gefässe, ihre Mannigfaltigkeit und Bedeutung rücksichtlich der

---

[453] Hyperb. röm. Stud. I p. 89. 134. Eine 1809 gefundene Vase, Thierkämpfe vorstellend, Micali stor. Taf. 98, 1. vgl. Italia II p. 175.

[454] Kleinere Amphoren B 686. 690. 708. Lekythoi B 696. 700. Grössere Amphoren B 693. 705. Becher mit einer bakchischen obscönen Vorstellung B 719. Bruchstück einer Schale mit eingekratzter etruskischer Schrift B 1620.

[455] B 1031 (Gerhard Trinksch. 4. 5).

[456] Mus. Blacas Taf. 10.

[457] Stackelberg Gräber der Hell. Taf. 39. — Bruchstück eines grossen Gefässes mit Schiffen. Micali stor. Taf. 103, 3.

[458] Schalen *a* Rüstung zum Krieg. mon. ined. d. inst. II, 44.
b Wettlauf in Waffen. B 887.
c Palästrisch. B 887.
d *I.* Merope. B 1610 (arch. Zeitg. XI Taf. 66).
e *I.* Dionysos. Hyperb. röm. Stud. I p. 89.

[459] *a* R. Rochette mon. inéd. 80. *b* arch. Zeitg. IX Taf. 36.

[460] B 909 (Gerhard Trinksch. Taf. 8). — Eine kleine Schale von später eigenthümlicher Technik B 1628.

[461] Es liegt kein neuer Ort dort, die Nekropolis ist in der Nähe einer Zollstation am Ponte della Badia. Tenuta di Ponte Sodo, di Castelluccia di Volci, di Campo Morto, Polledrara u. a. sind die Benennungen einzelner Besitzungen. mon. nied. d. inst. 40. 41. Canina Etr. mar. II Taf. 104 ff. Dennis I p. 397 ff.

Formen, des Stils, der Inschriften und Darstellungen übertrifft alle sonst bekannten Fundorte. Die Charakteristik der vulcentischen Vasen kann sich daher eben wegen dieses Reichthums nur auf allgemeine Andeutungen und eine Auswahl von bedeutenden Beispielen beschränken, die nur als Repräsentanten ihrer Gattung gelten können [462]. Dabei muss man sich vergegenwärtigen, dass neben diesen, immer zahlreichen, Beispielen einer trefflichen Kunstübung, welche für die Kunst- und Culturgeschichte Werth und Bedeutung haben, untergeordnete Gefässe, die in jeder Hinsicht das gewöhnliche Handwerk vertreten, in Masse vorhanden sind, und durch ihre Masse erst etwas bedeuten. Im Allgemeinen stellt es sich bei einem Ueberblick über den gesammten Vorrath leicht heraus, dass der Hauptsache nach die ältere Richtung der Kunst überwiegend vertreten ist, bis zur vollkommenen Entwickelung zur Schönheit und Freiheit in den herrlichsten Beispielen, während von Verweichlichung und Vernachlässigung, von Vorliebe für Pracht und Putz so seltene Beispiele sich finden, dass sie kaum in Betracht kommen. Denn die meisten Fälle von Flüchtigkeit und Nachlässigkeit gehören dem handwerksmässigen Betrieb an, der für geringe Preise arbeitete, nicht der Richtung der Kunst — solche Gefässe sind in grosser Menge da, kommen aber nicht in Betracht, wo es sich um den Stil handelt. Dieselbe Richtung spricht sich in den Formen der Gefässe aus [463]. Sie sind ausserordentlich mannigfaltig, aber durchgehends einfach, Amphoren Hydrien Schalen Lekythoi in verschiedenartiger Bildung sind vorherrschend, zum grossen Theil von erheblichem Umfang, aber nur in seltenen Fällen in einer Weise geschmückt und verziert, die an die apulischen und lucanischen Gefässe erinnern könnte, deren specifisch eigenthümliche Formen hier gar nicht vorkommen. Während die Einfachheit und Reinheit der Formen den nolanischen nahe steht, tritt dagegen in Vulci ebenso sehr der Sinn für das Grosse Bedeutende und Ernste als der vorherrschende heraus, wie in Nola die Richtung auf das Anmuthige und Zierliche überwiegt, was natürlich die Grundverwandtschaft beider nicht beeinträchtigt. Beides, Verwandtschaft wie Verschiedenheit, erstreckt sich über die Gefässformen hinaus auf Stil und Auffassung. Auch hier ist in den Vasen von Vulci die Vorliebe nicht nur für das Alterthümliche und Strenge, sondern auch bei vollkommener Freiheit und Schönheit für das Ernste und Grosse ebenso entschieden, wie bei den nolanischen für das Anmuthige, und wir werden hier oft vielmehr an manche sicilische Gefässe erinnert. Die Sauberkeit und Feinheit der technischen Ausführung ist keineswegs geringer. Endlich ist bei den vulcentischen Vasen aller Art der grosse Reichthum von Inschriften sehr in die Augen fallend; was sich sonst derartiges vereinzelt findet, ist hier reichlich

[462] Gerhards rapporto Volcente (ann. III p. 5 ff.) ist als umfassende Grundlage hier glücklicherweise vorhanden und immer vorausgesetzt. Das Bestreben bei dieser Uebersicht war theils darauf gerichtet, die wichtigsten seitdem erfolgten Abbildungen nachzuweisen, theils die wesentlichen neueren Entdeckungen nachzutragen.

[463] S. die Zusammenstellung mon. ined. d. inst. I, 26. 27.

vorhanden, und namentlich sind die Namen von Künstlern so häufig, dass man sich von den Leistungen Einzelner eine Vorstellung zu bilden im Stande ist. Gehen wir auf das Besondere etwas näher ein. Ungemein häufig sind Vasen des ältesten Stils mit Thierfiguren in mehreren Reihen, denen auch einzelne menschliche Figuren, sowie Pflanzenornamente beigemischt sind, meistens von geringem Umfang, von schweren gedrückten Formen. Die Farben sind nicht lebhaft, der Firniss matt, die Umrisse eingegraben; aber sehr wohl lässt sich der Unterschied zwischen den mit grosser Sorgfalt ausgeführten Gefässen dieser Art, und nachlässigen offenbar späteren Nachahmungen wahrnehmen, die häufig von einem viel gröberen Thon gemacht sind [464]. Von bedeutenderem Umfang sind die Gefässe dieser Art, wenn mit den Reihen von Thieren selbständige menschliche Darstellungen meist mythologischen Inhalts verbunden sind, von einem offenbar sehr alterthümlichen Stil [465], womit es übereinstimmt, dass die Inschriften, wo deren sich finden, sehr alte Züge zeigen [466]. Aber auch hier finden sich Gefässe, die den Charakter einer absichtlichen carrikaturartigen Nachahmung des Alterthümlichen verrathen [467]. Dieser Gattung zunächst stehen diejenigen Vasen, welche frei von den Reihen der Thierfiguren menschliche Darstellungen enthalten, dem Stil und dem paläographischen Charakter der Inschriften nach aber den vorhererwähnten unmittelbar verwandt sind [468]. Unabsehbar

---

[464] Gr 91, 2. 4. 92, 1. 2. Micali stor. Taf. 74, 5. 7. 8. B 455—463. 465—467. 471—477. 481—516. M 173. 177. 919—966. — Gorgonenhaupt unter Thieren. Br 422 (Inghirami vasi fitt. 302. 303).

[465] Amphoren *a* Herakles und die Kentauren. Gr 28, 2.
b Herakles und die Hydra — Amazonen — Bakchisch (obscön). Gerhard auserl. Vas. 195. 196.
c Troilos — Bakchisch (obscön). Gerhard auserl. Vas. 185.
d Herakles und die Kentauren. M 126.
e Herakles und die Kentauren. D 873.
f Zweikampf. M 127.
g Zweikampf — Tanz. M 150.
h Amphiaraos Auszug — Herakles und die Hydra. M 151 (Micali stor. Taf. 95).
i Die Hydra. M 155 (Micali stor. Taf. 99, 7).
k Herakles und die Kentauren. M 156 (mon. ined. d. inst. I, 26, 10).
l Amazonen — Bakchisch. M 174.
m Obscön. M 175.
n Obscön. cat. étr. 15.
o Zweikämpfe. B 632.

[466] Amphoren *a* Troilos. M 124 (Gerhard auserl. Vasenb. 223).
b Peleus und Atalante — Zeus und Typhoeus. M 125 (Gerhard auserl. Vasenb. 125).

[467] Amphora Parisurtheil. M 123 (Gerhard auserl. Vasenb. 170).

[468] Amphoren *a* Herakles und Geryoneus. cat. Magnonc. 38 (Luynes vas. 8. Gerhard auserl. Vasenb. 105. 106).
b Kampf um Achilleus Leiche. mon. ined. d. inst. I, 51.
c Rüstung der Troer. D 394 (Gerhard auserl. Vasenb. 170).
d Eberjagd. Gr 17, 1.

ist die Reihe der Vasen mit schwarzen Figuren, mit eingeritzten Umrissen und aufgesetztem Roth und Weiss, welche dem von Kramer so genannten alten Stil angehören, und uns durch ihre Fülle einen Blick in eine reiche und lebendige Entwickelung der Kunstübung gestatten. Sieht man ganz ab von der grossen Masse kleinerer Gefässe, Lekythoi Oinochoen Schalen, kleiner Amphoren u. dgl., welche mit gewöhnlichen oft wiederholten Darstellungen flüchtig bemalt uns eine Vorstellung von dem ausgedehnten Vertrieb der Vasen geben, so bleibt eine auffallend grosse Anzahl bedeutender Gefässe nach. Allen gemeinsam ist die noch unentwickelte Kunst, die in ungelenker Steifheit wie in ungestümer Bewegung, in der bald mangelnden bald übertriebenen Charakteristik zeigt, dass sie ihre Mittel noch nicht beherrscht und von Schönheit noch entfernt ist [469]. Während sich mitunter eine gewisse Plumpheit und Derbheit [470] zeigt, tritt bei weitem häufiger Strenge und Herbigkeit hervor, durchweg aber Ernst und Tüchtigkeit [471], die namentlich in der sorgfältigen Ausführung [472] sich geltend machen, welche nicht selten bis zur peinlichsten Sauberkeit in der Behandlung des Details [473] geht. Der Kreis von Gegenständen ist bedeutend und umfasst den Mythos wie das tägliche Leben. Unter den mythischen Darstellungen treten die feierlichen Versammlungen oder Processionen von Gottheiten hervor, ferner sind die Vorstellungen des bakchischen herakleischen troischen Kreises bevorzugt, neben denen andere nur vereinzelt erscheinen; auch sind es vorzugsweise die Begebenheiten, in denen sich die Kraft und Tüchtigkeit der Helden bewährt. So tritt auch in den Darstellungen des Lebens die Ausbildung der männlichen Kraft im Krieg, auf der Jagd, in der Palaestra hervor, wiewohl daneben Gelage, Liebesscenen, besonders feierliche Hochzeitsprocessionen, aber auch derb sinnliche, und mancherlei [474] Beschäftigungen des Lebens nicht fehlen. Die Formen der Gefässe, welche besonders hervortreten sind die Amphoren, unter welchen die Preisgefässe der Panathenaien nicht selten sind [475],

---

	e	Tanzende Satyrn und Mainaden. L 1626 (Janssen inscr. mus. Lugd. Bat. Taf. 8, 2).
	f	Obscöner Tanz. D 660.
Hydria		Rüstende Krieger. B 164, 8.
Schale		Arkesilas als Silphionverkäufer. D 422 (mon. ined. d. inst. I, 47. Micali stor. 97. Welcker alte Denkm. III Taf. 24).

469 Vgl. indess eine Darstellung wie die bei Gerhard etr. u. kamp. Vas. Taf. D.

470 Vgl. Micali stor. Taf. 87. Gerhard auserl. Vas. 132. 133. etr. u. kamp. Vas. 13. Br 564 (mon. ined. d. inst. III, 44. 45). 588 (das. IV, 11).

471 Vgl. Gerhard auserl. Vas. 6. etr. u. kamp. Vas. 1—4. 15. 16. 17. 18. M 9. 65. 379. 409. Br 567.

472 Vgl. Br 455 (Micali stor. Taf. 89). Gerhard auserl. Vasenb. 138. M 114. 130. 380. 442. 452. 567. 573. 650. 719. 1117. 1244. 1337. D 91.

473 Vgl. Gerhard auserl. Vas. 108. 122. 123. 149. 150. Luynes vas. 1. 11. 12; die Vasen des *Amasis* (484) und *Exekias* (485).

474 P 296. 382. 383. B 1649. M 185. Magnonc. 42. Beugnot 10. 11. 12. 13. D 145.

475 Gerhard etr. u. kamp. Vas. Taf. 1. AB. CD. Gr 42. 43. Br 571—573*. M 449. 498. 544. 655. 656. 657. P 139 (Beugnot 60). 140. Beugnot 61.

Hydrien, oft mit Scenen der Hydrophorie bemalt[476], und namentlich Schalen. Diese sind mitunter von einem beträchtlichen Umfang und mit zahlreichen Figuren geschmückt[477], aber auch oft nur klein und auf das zierlichste bemalt[478]. Als eine eigenthümliche Erscheinung treten die grossen Augen besonders an den Schalen hervor, an denen sie eine fast stehende Verzierung sind, oft in phantastischer Weise[479], ohne dass ihre Bedeutung bisher sicher ermittelt ist. Eine nicht minder häufige Verzierung der Schalen sind die alterthümlichen Gorgomasken, namentlich im Innern der Schalen. Sehr häufig sind bei aller Art Vasen die Inschriften in attischen voreuklideischen Buchstaben, welche theils die dargestellten Figuren bezeichnen, theils Namen mit KAΛOΣ begleiten, unter denen manche wie *Leagros Memnon* auffallend oft vorkommen, theils die Verfertiger angeben. Selten sind Inschriften anderer Art, obgleich manche Schalen neben zierlichen Ornamenten nur einen Trinkspruch[480] als Schmuck haben oder die Inschrift ihres Verfertigers, von denen namentlich TΛEΣON HO NEAPXO[481] und HEPMOΓENEΣ[482] sich häufig finden[483]. Auf diese Weise lernen wir denn manche Künstler, von denen mehrere Gefässe uns erhalten sind, in ihrer Besonderheit kennen z. B. *Amasis*[484] *Exekias*[485] *Nikosthenes*[486] *Xenokles*[487]. Unter den Vasen mit schwarzen Figuren zeichnet sich eine nicht bedeutende Anzahl ziemlich grosser Amphoren durch eine eigenthümliche Zeichnung aus, welche bei grosser Sorgfalt in der Ausführung des Details ein offenbares Bestreben verräth durch Uebertreibung gewisser Eigenheiten des alten Stils denselben wiederzugeben, was dann Steifheit und Trockenheit zur Folge hat[488]. — Vasen mit schwarzen Figuren auf weissem Grunde sind verhältnissmässig viel seltener; es sind fast immer

[476] M 116. 118. 120. 122. Gr 9, 2. 10, 2. 11, 2. Br 475—482. Bröndsted descr. 27. 32. vgl. O. Jahn arch. Beitr. p. 30.

[477] Gr 67. 68. Gerhard auserl. Vas. 61. 62. M 333. 337. 339. 1028. 1035. Bull. 1847 p. 124.

[478] So die mit Brustbildern und Köpfen bemalten Schalen Gr 66, 3. M 36. 553. 630. 1098. Br 690 (D 1007).

[479] Micali stor. 84, 3. 99, 2.

[480] Gr 64, 1. B 1594. 1779. M 35. 37. 38—41. Br 684 (D. 1003).

[481] B 1741. 1742 (Gerhard Trinksch. u. Gef. Taf. 30, 5. 7). M 17—19. 32—34. Br 682. de Witte revue de phil. II p. 503.

[482] B 683. M 28. 29. 30. 1082. Br 685 (D 1000). D 1001. Feoli 161. de Witte revue de phil. II p. 473.

[483] Andere Namen auf solchen Schalen sind *Ainiades* D 1002. *Archekles* D 999 (B 1163). *Glaukytes* B 1598. *Exekias* M 25. *Ergoteles* Sohn des *Nearchos* B 1779. *Eucheros* Sohn des *Ergotimos* Br 701 (Micali mon. ined. 42). B 1934. *Zakonides* M 27. *Nikosthenes* Feoli 162. *Xenokles* B 1662 (Gerhard Trinksch. Taf. 1). M 31. *Priapos* D 882. *Taleides* B 685. *Typheithides* D 893. *Tlenpolemos* B 1597. *Tychios* B 1664. Sehr oft sind bloss Reihen unverständlicher Buchstaben gemalt, welche einer solchen Inschrift gleichen.

[484] Panofka arch. Zeitg. IV p. 233 Taf. 39.

[485] Panofka Namen der Vasenbildner p. 19 Taf. 2.

[486] De Witte revue de philol. II p. 483. 514.

[487] De Witte revue de philol. II p. 506.

[488] Micali stor. 75—78. Gr 30. Gerhard auserl. Vas. 117. 118, 3. 4. B 634. M 72. 74. 75. 77. 79. 81. 82. 84.

Gefässe von geringem Umfang, Lekythoi[489] Oinochoen[490] Tassen[491] seltener von anderer Form[492], mitunter von grosser Sauberkeit und Feinheit der Zeichnung[493], öfter flüchtig. Unter den dargestellten Gegenständen sind die bakchischen sehr überwiegend. — Die grosse Reihe der Vasen mit rothen Figuren eröffnet in gleicher Weise einen freien Blick in die Entwickelung der Kunst; doch gilt auch hier dieselbe Beobachtung, dass der Sinn für das Ernste Tüchtige und Grosse vorwiegt und auch bei vollkommener Freiheit und Schönheit sich vor dem Streben nach Anmuth und Zierlichkeit geltend macht. Eine interessante Erscheinung sind die Vasen, an welchen Darstellungen mit schwarzen und rothen Figuren vereinigt sind. Einige grosse Amphoren zeigen grosse Sorgfalt und Vollendung in der Ausführung und ein Bestreben den Stil der rothen Figuren durch Strenge und Genauigkeit dem der schwarzen möglichst zu nähern[494]; während bei einigen Schalen die Aussenseiten mit rothen Figuren sorgfältig behandelt sind, das Innenbild mit schwarzen Figuren aber vernachlässigt ist[495]. Von dem strengen Stil der rothen Figuren liegt eine Reihe der herrlichsten Beispiele vor, welche von der frischen Bewegung einer lebenskräftigen Kunst in verschiedenen Nuancirungen Zeugniss ablegen[496]. Die Formen der

---

[489] Luynes vas. 16. Gerhard auserl. Vas. 69. 70, 5. cat. étr. 72. M 1330. B 1592.

[490] D 413 (Beugn. 55. R. Rochette mon. inéd. 58, 2). cat. étr. 136. B 1639. M 117. 268.

[491] D 125. Beugn. 18. M 344. 346. 348. 350. 417. 419. 1311.

[492] Amphoren D 69. 89. 90. Hydria Magnonc. 10 (Gerhard auserl. Vasenb. 19, 1). Schale D 10.

[493] Z. B. Luynes vas. 16. arch. Zeitg. XI Taf. 60. M 177. 344. 346. Ein ungemein zierliches Gefäss ist M 355. — Eine Schale (D 807) hat schwarze Figuren aussen auf weissem, innen auf rothem Grund.

[494] *a* *A s. F.* Herakles zu Wagen — *B r. F.* Dionysos gelagert. M 373.
b *A s. F.* Heroen beim Bretspiel — *B r. F.* Dionysos unter Mainaden. M 375.
c *A s. F.* Herakles gelagert — *B r. F.* Dionysos gelagert. M 388. cat. étr. 48.
d *A s. F.* Herakles den Stier führend — *B r. F.* Dieselbe Vorstellung. Bull. 1842 p. 187.
e *A s. F.* Dionysos unter Mainaden — *B r. F.* Apollon mit Artemis und Leto. *ΑΝΔΟΚΙΔΕΣ ΕΠΟΙΕΣΕΝ.* Bull. 1845 p. 29.
f *A s. F.* Dionysos mit Satyrn und Mainaden — *B. r. F.* Herakles mit dem Kerberos. arch. Anz. XI p. 399.
An einer trefflichen Amphora (M 411) sind die Darstellungen mit schwarzen Figuren am oberen Theil angebracht und untergeordnet, aber gut ausgeführt. Bloss die Ornamente sind schwarz ausgeführt, während die Hauptdarstellungen roth sind auf einer Amphora (D 317).

[495] M 1021. 1232. 1240.

[496] Als Beispiele mögen dienen
Amphoren *a* Kroisos — Amazonen. D 53 (mon. ined. d. inst. I, 54. 55).
b Theseus und Helena — Antiopeia. M 410 (Gerhard auserl. Vas. 168).
c Komos. P 321 (Magnonc. 81).
Hydrien *d* Apollon Delphinios. Gr 15, 1. Micali stor. Taf. 94. mon. ined. d. inst. I, 46.
e Poseidon und Aithra. Gr 14, 1. Gerhard auserl. Vas. 12.
Krater *f* Aithra mit Akamas und Demophon. Br 786 (D 411. mon. ined. d. inst. II, 25. 26).

Gefässe sind auch hier meistens einfach, wenn gleich zum Theil schlanker und eleganter, als die früheren und vorherrschend von einem erheblichen Umfang, dem dann sowohl die räumliche Grösse als der Stil der Zeichnungen entspricht. Bei grosser Sorgfalt in der Ausführung des Einzelnen, z. B. der Haare und Gewänder, tritt doch dieses nie als die Hauptsache hervor, es spricht sich darin wohl ein treuer und liebevoller Fleiss aber keine Vorliebe für Putz und Zierrath aus, wie sich dies auch darin zeigt, dass ausser der glänzenden schwarzen Farbe nur höchst selten ein dunkleres Roth benutzt ist. Die Technik aber des Töpfers wie des Malers ist höchst vollkommen und sorgfältig. Wenn sich nun auch die strenge Herbigkeit, welche Anfangs vorherrscht, im Verlauf der Entwickelung zur Schönheit[497] ausbildet, so behält sie doch den Cha-

---

Schalen *g* *I.* Achilleus und Patroklos — *A. B.* Herakles Einführung in den Olymp. B 1030 (mon. ined. d. inst. I, 24, 25. Gerhard Trinksch. 6. 7.
h Gigantenkampf. Luynes vas. 19. 20.
i *I.* Eos — *A. B.* Gigantenkampf. B 1002. Gerhard auserl. Vas. 8. 10. 11).
k *I.* Peleus und Thetis — *A.B.* Erotisch. B 1005 (Gerhard auserl. Vas. 3. 14. 15).
l *I.* Peleus und Thetis — *A. B.* Rückführung des Hephaistos. Luynes vas. 33. 34.
m *I.* Prometheus — *A. B.* Rückführung des Hephaistos. mon. d. inst. V, 35.

Vgl. ausserdem die Schalen B 1758 (Gerhard Trinksch. u. Gef. 4, 5. 11, 12. M 273. 275. 371. 402. 404. 418.

[497] Amphoren *a* Musaios und die Musen. mon. ined. d. inst. V, 37.
b Parisurtheil. Gerhard auserl. Vas. 176.
c Hermes und Achilleus. Gerhard auserl. Vas. 200.
d Telephos. D 68 (O. Jahn arch. Aufs. Taf. 2).
e Nausikaa. M 420 (Gerhard auserl. Vas. 218).
f Nike. M 4, 16.
Vgl. Gr 54—57.

Hydrien *g* Triptolemos. M 340 (Inghirami vasi fitt. 35).
h Eirene mit Plutos. M 291 (Gerhard auserl. Vas. 83).
i Iris. M 351 (Gerhard auserl. Vas. 82).
k Herakles und Busiris. M 342 (Micali stor. Taf. 90, 2).
l Theseus und Ariadne. M 329.

Krateren F. 36 *m* Erichthonios Geburt. M 345 (mon. ined. d. inst. I, 10. 11).
n Die Peliaden. M 343.
o Achilleus und Hektor. M 421 (Gerhard auserl. Vas. 201).
p Nike mit einem Stier. M 306 (Gerhard auserl. Vas. 81).
q Nike mit einem Stier. Br 755 (Gerhard auserl. Vas. 243).
r Begrüssung. M 356.
s Spende beim Abschied. M 382.
t Komos. M 296.
u Frauen beim Baden. M 349.

Krater *v* Aithra uud Theseus. Gerhard auserl. Vas. 158.

Schalen *w* *A.* Epeios — *B.* Abschied. M 400 (Gerhard auserl. Vas. 229. 230).
x *A.* Alkyoneus — *B.* Dreifussraub — *I.* Satyr. M 401 (Ber. der k. sächs. Ges. d. Wiss. phil. hist. Cl. 1853 Taf. 5. 6).

rakter des Ernsten bei, welcher sich zum wahrhaft Grossartigen [498] steigert, und die grössere Freiheit zeigt sich besonders in der Wahrheit und Energie mit welcher die Gemüthsbewegungen und Leidenschaften ausgedrückt werden, zumeist in Haltung und Bewegung des Körpers, aber auch, obwohl viel mässiger, im Ausdruck des Gesichts [499]. Während auf diesem Wege eine reine und selbst anmuthige und gefällige Schönheit erreicht wird, welche sich dem Charakter, der bei den nolanischen Vasen sich als der specifische erwies, so sehr nähert, dass erfahrne Kenner vom nolanischen Stil vulcentischer Vasen sprechen [500], so tritt doch bei diesen durchgehends eine ernstere Richtung hervor und sie verläugnen nur selten ganz die Spuren der strengeren Kunst. Damit soll keineswegs geläugnet werden, dass beide derselben Kunstentwickelung angehören, sondern nur die verschiedene Nuancirung innerhalb derselben hervorgehoben werden. Dieser Fortschritt gegen die Vasen mit schwarzen Figuren überhaupt und die allmählige Entwickelung innerhalb der Gattung lässt sich nach den verschiedensten Gesichtspunkten verfolgen. Schon

---

y Skythenkampf. Gerhard auserl. Vas. 166.
z Peleus und Thetis. D 378 (Gerhard auserl. Vas. 178. 179.

[498] Amphoren *a* Boreas und Oreithyia. M 376 (mon. ined. d. inst. sect. fr. 22. 23).
b Boreas und Oreithyia. B 1602 (Gerhard etr. u. kamp. Vas. 26. 29).
c Hektors Rüstung. M 378 (Gerhard auserl. Vas. 188).
d Rüstung eines Kriegers. M 374.
e Hektors und Achilleus Zweikampf. mon. ined. d. inst. I, 35. 36.
f Psychostasie (Bruchstück). mon. ined. d. inst. II, 10.
g Götterversammlung. M 405 (Gerhard auserl. Vasenb. 7).
h Apollon und Tityos. Beugnot 4 (Gerhard auserl. Vasenb. 22. él. cér. II, 56).
i Athenes Geburt Br 741* (Beugnot 1. Gerhard auserl. Vas. 34. él. cér. I, 64. 65).
k Argos — Herakles und Hyllos D 318 (Panofka Argos Panoptes Taf. 3. Gerhard auserl. Vas. 116).
l Theseus und Antiope. M 7.

Hydrien *m* Theseus und Ariadne. B 844 (Gerhard etr. u. kamp. Vas. 6. 7).
n Amazonen rüstend. M 406 (Gerhard auserl. Vas. 103).

Krateren F. 36 *o* Orestes den Aigisthos tödtend. B 1007 (Gerhard etr. u. kamp. Vas. 24).
p Herakles mit dem Löwen — Poseidon und Herse. M 416.
q Gelage. M 354.
r Herakles Schlangen tödtend — Götter. D 264.
s Nike einem Krieger spendend. Gr 63, 2. Gerhard auserl. Vas. 150.
t Herakles zu den Göttern geleitet. Br 721 (Gerhard auserl. Vas. 146. 147).
u Parisurtheil. Gerhard auserl. Vas. 174. 175.

Schalen *v* Herakles im Sonnenbecher. Gr 74, 1. Gerhard auserl. Vas. 109.
w Herakles im Amazonenkampf. Luynes vas. 44.
x Bekränzung eines Siegers. Luynes vas. 45.

[499] Man vergleiche nur die lebendigen Darstellungen eines bakchischen Thiasos M 184. 408, schwärmender Männer M 296, des Kentaurenkampfs M 368.

[500] Vgl. de Witte cat. Durand 6. 18. 38. 84. 708. cat. étr. 68. 186. cat. Beugnot 38,

wenn man der äusserlichen Rücksicht auf die Gefässformen nachgeht, kann man innerhalb einer jeden der häufig angewandten Gattungen, Amphoren [501] Hydrien Krateren (F. 36) [502] Schalen [503] den Entwickelungsgang nachweisen. Weit anschaulicher und bedeutender stellt sich der Fortschritt dar, wenn man die Gegenstände ins Auge fasst. Der Kreis der mythischen Stoffe ist sehr erweitert, die Gegenstände, für welche dort eine Vorliebe war, treten eher zurück oder wenigstens nur in gleiche Rechte mit allen durch die Poesie ausgebildeten Gegenständen. So wird auch die Auffassung freier, reicher und belebter, der typische Charakter verschwindet, die individuelle Darstellung macht sich geltend, anstatt Zusammenstellungen von einzelnen Figuren ohne Thätigkeit oder in gewaltsamer Action und steifer Processionen bilden sich lebendige und durch eine Handlung motivirte Compositionen immer mehr aus. Man darf nur die bakchischen oder herakleischen Vorstellungen mustern um hiervon eine klare Anschauung zu gewinnen. Und so wie hier die Einflüsse einer reich ausgebildeten Poesie nicht zu verkennen sind, welche die bildende Kunst allmälig durchdringt, so tritt in den sehr reichhaltigen Darstellungen des täglichen Lebens nach seinen verschiedenen Richtungen fast noch greifbarer die fortschreitende Veränderung in den Sitten und Gebräuchen, in der Bildung hervor, die, wie sie an Feinheit und Bequemlichkeit gewinnen, an Ernst und Tüchtigkeit verlieren. Während also die vulcentischen Vasen in ihrer Gesammtheit auch in ihrer späteren Entwickelung den Charakter des Zierlichen im Allgemeinen nicht verfolgen [504], finden wir in einzelnen Erscheinungen eine reine anmuthige Schönheit, welche von Reminiscenzen an Strenge des Stils ganz frei ist ohne weichlich geworden zu sein [505], obgleich sie uns gewahren

---

[501] Auch hier zeichnen sich die Amphoren aus, welche auf jeder Seite nur eine Figur darstellen, im strengen, wie im schönen Stil. M 1. 2. 5. 8. 9. 54 (Micali mon. ined. 44, 3). 297. 1185 (Gerhard auserl. Vasenb. 244). Gr 58. 59. Br 803 (Gerhard auserl. Vas. 187). 797 (mon. ined. d. inst. V, 10). B 1601 (Gerhard etr. u. kamp. Vas. 8. 9). Inghirami vasi fitt. 347. 348. Beugnot 38 (mon. ined. d. inst. II, 14). Gerhard auserl. Vasenb. 18 (él. cér. I, 86). cat. étr. 786. P 123. él. cér. II, 16.

[502] Diese Gefässform ist in Vulci verhältnissmässig häufig und meistens durch treffliche Malereien ausgezeichnet. Gr 18—22. Panofka Dionysos u. Thyiaden p. 3.

[503] Bei der vorwiegenden Menge trefflicher Schalen (Gr 70—87. Br 811 ff.) ist es interessant, die sehr oft vorkommenden mit Vorstellungen des täglichen Lebens, besonders den Gymnasien, den Symposien und dem Verkehr mit Frauen entnommen, mit den nolanischen zu vergleichen, welche dieselben Gegenstände in ganz verwandtem Sinne behandeln. M 272. 274. 275. 277—281. 504. 505. 507. 510. 513. 515. 516. 562. 565. 596. 603. 627. 669. 673. 676. 679. 705. 793—799. 801—804. 1101. 1164. 1168. 1229. 1234. 1238. 1245. 1299. 1309. 1316. P 288. 324. 327. 332.

[504] Zierliche Gefässe von geringem Umfange, den nolanischen ganz verwandt, sind selten z. B. eine Schale mit dem Parisurtheil B 1851 (ann. V Taf. E); mit Thaten des Theseus M 301; Lekythos ann. XXII Taf. L. M 238, Oinochoen mit einem Komos arch. Zeitg. X Taf. 37, 3, mit gymnastischen M 262. 281, ein Becher mit bakchischen Vorstellungen M 240. Auch die zierlichen Oinochoen Gr 4, obgleich eigener Art, gehören hierher.

[505] *a* Schale. *A* Aias Abschied — *B* Theseus Abschied — *I* Kodros. *Braun* Die Schale des Kodros. Berl. 1843. fol.

lassen, wie auf diesem Wege durch Erschlaffung des inneren Sinns und der Tüchtigkeit in der Technik die Kunst verfallen konnte. Beispiele einer wirklichen Vernachlässigung und Flüchtigkeit sind sehr selten [506], und Anklänge an jene Richtung der Vasenmalerei, welche in Lucanien und Apulien herrschend ist, sind in Vulci eine befremdende Ausnahme [507]. Dagegen finden sich auch hier in seltenen Exemplaren Zeichnungen auf weissem Grund mit bunten Farben colorirt [508], und mitunter ist Vergoldung angebracht, nicht bloss an sehr zierlichen Gefässen [509], sondern auch bei grossartigen Darstellungen [510]. Beides findet sich nur bei vollendetem Stil. Inschriften sind bei den Vasen mit rothen Figuren nicht minder häufig als bei den mit schwarzen Figuren, und zwar sind sie in derselben Weise angebracht, sowohl die dargestellten Personen zu bezeichnen, als mit KAΛOΣ verbunden, oder um den Meister anzugeben. Dieser ist eine beträchtliche Zahl, von denen wir manche in ihren Eigenthümlichkeiten kennen lernen, wie *Epiktetos* [511] *Euthymides Euphronios* [512] *Hieron* [513] *Pamphaios* [514]. — Neben diesen zahlreichen Erscheinungen einer in sich

---

b Schale. Gigantenkampf. B 1756 (Gerhard Trinksch. u. Gef. 2. 3).
c Schale. *I.* Themis und Aigeus. B 1762. *Gerhard* Das Orakel der Themis, Berl. 1846. 4.
d Oinochoe. Menelaos und Helena. Gr 5, 2.
e Hydria. Kadmos. B 1749 (Gerhard etr. u. kamp. Vas. Taf. C).
f Hydria. Parisurtheil. B 1750 (Gerhard apul. Vas. Taf. C).
g Hydria. Apollon und die Musen. B 1751 (Gerhard Trinksch. u. Gef. 17. 18).
h Hydria. Herakles Apotheose. M 384 (mon. ined. d. inst. IV, 41).

[506] Schalen *a I.* Triptolemos — *A.* Fackelläufer — *B.* Bakchisch. Gr 76, 2. Gerhard auserl. Vas. 45.
b I. Eros und Gaia. mon. ined. d. inst. IV, 39, 1.
c I. Eros und Gaia — *A. B.* Epheben. M 558.
d Gymnastisch. Gr 71, 3.
e Gymnastisch. M 504.
Hydria *f* Perseus. B 872 (ann. XXIII Taf. O).

[507] *a* Amphora. Dionysos mit Satyrn und Mainaden. „*Style de S. Agata de' Goti.*" cat. étr. 43.
b Krater F. 36. Bakchisch. „*Style ressemblant à celui de la Basilicate.*" D 429.
c Schale. Frauenscene. B 1611 (Gerhard Trinksch. 16, 4).

[508] Schalen aussen mit rothen Figuren, innen mit bunten Gemälden auf weissem Grund
a Achilleus und Diomede. B 1780 (Gerhard Trinksch. u. Gef. 14).
b Hera. M 336 (Thiersch über bem. Vas. Taf. 3).
c Akamas und Aithra. M 341.
Krater. Silenos mit dem kleinen Dionysos. Gr 26.
Hier ist auch das treffliche Monochrom einer Bakchantin, braun auf weissem Grunde, im Innern einer Schale zu erwähnen M 332 (Thiersch üb. bem. Vas. Taf. 4).

[509] *a* Lekythos. Eros und Paidia. M 234.
b Oinochoe. Apollon, Artemis und Leto. cat. étr. 1.

[510] Schale von grossem Umfang. Achilleus und Penthesileia. M 370 (Gerhard Trinksch. u. Gef. Taf. C, 4, 6).

[511] De Witte revue de phil. II p. 409.

[512] *Panofka* Die Vasenmaler Euthymides und Euphronios (Abhdlgen der Berl. Akad. 1848).

[513] De Witte revue de phil. II p. 475.

[514] *Panofka* Der Vasenmaler Panphaios (Abhdlgen der Berl. Akad. 1848).

zusammenhängenden griechischen Kunstentwickelung fällt eine Anzahl von Gefässen auf, welche durch etruskische Inschriften und gewisse unverkennbare Eigenthümlichkeiten der Technik und des Stils sich als locale Nachahmungen der griechischen Kunstübung zu erkennen geben. Ueber diese wird später zu reden sein; so wie über die kleinen Schalen mit lateinischer Inschrift gleich dem schon p. LXVIII erwähnten.

In *Viterbo* waren bereits vor den vulcentischen Ausgrabungen einige Amphoren mit schwarzen Figuren ausgegraben [515], ohne dass sonst von ausgedehnten Vasenfunden dort etwas verlautet ist, und später eine Schale mit dem Künstlernamen *Euphronios* [516].

In *Bomarzo* [517] sind zuerst im Jahr 1830 Vasen gefunden worden, die im Ganzen den vulcentischen verglichen wurden, mit schwarzen und rothen Figuren [518], die letztere Gattung mit gewöhnlichen Vorstellungen aber glänzendem Firniss war vorherrschend [519]. Die nicht sehr ergiebigen Ausgrabungen haben später ausser einigen nicht unbedeutenden Gefässen mit schwarzen [520] und rothen Figuren [521], mit Inschriften, unter denen auch die Künstlernamen *Euphronios* und *Hieron* [522] sich finden, eigenthümliche Erscheinungen gebracht. Es finden sich hier Vasen, welche theils durch Inschriften [523], theils durch Vorstellungen und Stil [524] sich als etruskisches Fabrikat kund geben, und zum Theil offenbar apulische Vasen nachahmen [525].

---

515 *a* Herakles mit dem Eber — Olivenlese. B 638 (Micali stor. Taf. 92).
b Athene und Enkelados — Apollon. B 680 (Micali stor. Taf. 93).
c Herakles mit dem Eber; Dionysos unter Satyrn. mus. Thorvaldsen p. 56, 38 (Inghirami vasi fitt. 231).

516 Bull. 1830 p. 233. 243.

517 Die Schrift von *L. Vittori* Memorie archeologico-storiche sulla città di Polimarzio oggi Bomarzo. Rom 1846 kenne ich nur aus der Anzeige Bull. 1846 p. 105. Dennis I p. 212 ff.

518 Bull. 1830 p. 233.

519 Bull. 1831 p. 6.

520 Amphoren *a* Tod des Astyanax — Troerinnen. Gerhard auserl. Vas. 214.
b Dreifussraub — Ringer. B 1587.
c Herakles mit dem Löwen, *d* Theseus und Minotauros } Bull. 1830 p. 233.
Schale *I.* Aktaion — *A. B.* Palästrisch. él. cér. II, 103 C.

521 Amphoren *a* Peleus und Thetis. P 205 (Magn. 58). Diese oder eine ähnliche Vase wurde in einer Grotte mit der etruskischen Inschrift *Pele* gefunden (Bull. 1831 p. 6), was von anderer Seite geläugnet wurde (Bull. 1831 p. 90).
b Abschiedsspende. Beugnot 67 (*style de Nola*).

522 Ausser öfterem *ΚΑΛΟΣ ΗΟ ΠΑΙΣ*, auch neben einem Amazonenkampf *ΕVΜΑΧΕ, ΔΙΟΜΑΧΟΣ*.

523 Schale. *I.* Athene mit der etruskischen Inschrift *Menrfa*.

524 *a* Krater F. 36. Leichenzug. B 1621 (Ambrosch de Charonte Etr. Taf. 2. 3).
b Ganz entsprechendes Gefäss im archäologischen Institut in Rom.
Einander entsprechende Krüge von eigenthümlicher Form
c mit einem Frauenkopf. B 1626.
d mit einem Brunnen. B 1627.

525 Zwei einander genau entsprechende grosse Amphoren mit gewundenen

In *Orte* sind zwei bemalte Schalen mit lateinischen Inschriften, den p. LXVIII. LXXVIII erwähnten gleich, gefunden[526].

Orvieto hat bei einer Ausgrabung im Jahre 1830 in mehreren Gräbern Bruchstücke von bemalten Vasen zum Vorschein gebracht, von denen ein Krater mit schwarzen Figuren, eine Procession und Satyrn vorstellend und zwei Schalen mit rothen Figuren, ein Gelage[527] und palästrische Scenen vorstellend, wieder zusammengesetzt werden konnten[528].

Clusium (*Chiusi*) hat seinen alten Ruhm als eine der Hauptstädte Etruriens auch durch die Bedeutung seiner Kunstwerke gerechtfertigt, und die dort gemachten Vasenfunde, wenn sie gleich an Umfang Vulci nachstehen, sind von grosser Wichtigkeit. Bereits in der Mitte des vorigen Jahrhunderts waren in Chiusi Vasen gefunden (s. p. IX), im Jahr 1826 waren deren zum Vorschein gekommen[529] und nach den vulcentischen Entdeckungen wurde auch in Chiusi fortdauernd mit Erfolg gegraben[530]. Unter den Vasen mit schwarzen Figuren, welche hier in geringerer Zahl als die mit rothen Figuren vorkommen, finden sich sowohl kleine Gefässe des ältesten Stils, nur mit Thierfiguren verziert[531], als grosse mit mythischen Darstellungen neben den Thierfiguren[532]. Diesen schliesst sich die nach ihrem Entdecker benannte François-Vase (jetzt in Florenz) an, wo die Thierdarstellungen den figurenreichen mythischen Vorstellungen untergeordnet sind, mit welchen dasselbe bedeckt ist, die von zahlreichen Inschriften in alten Zügen begleitet, in jeder Beziehung eins der lehrreichsten Monumente für die Kenntniss der ältesten Kunst ist[533]. Sonst finden sich Inschriften bei schwarzen Figuren selten; AIAϟ, A+IΛEVϟ neben den Bretspielern und ΛVϟI-ΓΙΔΕϟ ΚΑΛΟϟ auf einer Amphora[534] und ANAKΛEϟ EΓOIEϟEN auf einer zierlichen Schale mit einem Hirsch[535] sind die einzigen mir be-

---

a Bakchisches Opfer — Wettrennen — Bakchisch — Thiere. B 1624 (Gerhard Trinksch. u. Gef. Taf. 29. 30, 13. 14).

b Wettrennen — Bakchisch — Thiere. B 1625 (Gerhard Trinksch. u. Gef. Taf. 30, 15. 16).

526 Bull. 1837 p. 130.

527 Das Innenbild bei Panofka über καλός Taf. 1, 10: eine erotische Scene, daneben *HIKETης ΚΑΛΟΣ*.

528 Bull. 1831 p. 85 ff.

529 Micali storia III p. 136.

530 Sammlungen in *Chiusi* sind ausser der öffentlichen, die von *Casuccini*, *Paolozzi*, *Mazzetti;* im nahe gelegenen *Sarteano* von *Borselli* und *Lunghini*. Eine Anzahl Vasen ist herausgegeben von *Inghirami* Etrusco Museo Chiusino. Fies. 1832. 2 Bde. 4. Dennis II p. 325 ff.

531 Micali stor. 74, 6. 82, 4. mus. Chius. 98.

532 *a* Amphora. Kalydonische Jagd — Reiter (mit alterthümlichen Inschriften). B 524 (Gerhard etr. u. kamp. Vas. 10, 1. 2).

b Amphora. Amazonenkampf — Tanz. B 622 (Micali stor. 83).

533 Mon. ined. d. inst. IV, 54—58. arch. Zeitg. VIII Taf. 23. 24.

534 Bull. 1850 p. 162. 1851 p. 52.

535 Bull. 1835 p. 126.

kannten Beispiele. Amphoren [536] Schalen [537] Oinochoen [538] sind die gewöhnlichen Formen [539]; auch die Gegenstände treten aus dem sonst bekannten Kreise nicht hervor, die Vorstellungen des Herakles und Dionysos walten vor. Die Vasen mit rothen Figuren, obgleich zahlreich, sind bei weitem nicht so reich an bedeutenden Beispielen des strengen und schönen Stils als die vulcentischen, gewähren aber ein eigenthümliches Interesse. Vor allen andern vorherrschend sind die Schalen, verhältnissmässig selten aber sind die, welche aussen und innen mit gleicher Sorgfalt behandelt sind [540]; gewöhnlich ist nur das Innenbild im strengen [541] oder zierlichen Stil [542] besser ausgeführt, die Vorstellungen

---

[536] Amphoren. Athenes Geburt. Micali stor. 79. mus. Chius. 119. Apollon — Kentauren. Bull. 1840 p. 48. Herakles und Iolaos — Athene zu Wagen. Bull. 1840 p. 48. Herakles mit dem Eber — Herakles Hermes und Apollon. Bull. 1850 p. 162. Herakles und Pholos. Bull. 1850 p. 162. Herakles mit Kerberos — Bakchisch. Inghirami lett. di etr. erud. Taf. 5. 6. vasi fitt. 40. Herakles befreit Prometheus. B 1721 (O. Jahn arch. Beitr. Taf. 8. Bull. 1840 p. 148). Aias mit Achilleus Leiche — Rüstung B 1927. Aias und Kassandra. Bull. 1850 p. 162. Bakchisch. Bull. 1836 p. 27. 36. 1839 p. 50. Rüstung. Micali stor. Taf. 82, 1. 2. Auszug zum Krieg. Bull. 1843 p. 5. Obscön. Bull. 1837 p. 196. Vgl. auch Passeri 246. 247.

[537] Schalen mit Augen. mus. Chius. 120. Bull. 1843 p. 4. Gorgomaske. Bull. 1836 p. 36. Kentauren. Bull. 1840 p. 1. Krieger B 670. Kampfscenen. Bull. 1843 p. 6.

[538] Oinochoen. Bakchantin auf einem Stier Bull. 1836 p. 30. 1840 p. 149. auf einem Bock mus. Chius. 113. Bakchisch mus. Chius. 74. 113. 140. 158.

[539] Becher. Herakles mit Athene kämpfend. Gerhard auserl. Vas. II p. 151, 33. Lekythos. Männer und Frauen in Unterhaltung — Bakchisch. ann. XXII p 149.

[540] *a* Gigantenkampf. mus. Chius. 171. 172.
b Palästrisch. mus. Chius. 109—111.
c Kampf und Palästra. mus. Chius. 85—87.
d Thaten des Theseus. Bull. 1840 p. 149.
e Komos. ann. XXII p. 149.
f Kampfscenen. Bull. 1850 p. 163.
g Jünglinge im Bad. B 1943.
Nachlässig bemalte Schalen
α Palästrisch. mus. Chius. 194—195.
β Erotisch. mus. Chius. 197—199.
γ Erotisch. B 891.
δ Satyrn jagend. mus. Chius. 205—207.
ε Mantelfiguren. mus. Chius. 200—202.
ζ Nike mit Frauen. mus. Chius. 114.

[541] *a* Thoas (?). B 1769 (Gerhard Trinksch. u. Gef. Taf. 9, 5. ann. XIX Taf. M).
b Peleus (?). B 1765 (Gerhard Trinksch. u. Gef. Taf. 9, 3).
c Hermes den Widder tragend. mus. Chius. 35. Panofka üb. καλός Taf. 2, 2.
d Krieger. mus. Chius. 165.
e Krotalistria. mus. Chius. 177.

[542] *a* Satyr auf einem Schlauch. mus. Chius. 47.
b c d Epheben. mus. Chius. 137. 154. 175.
e Reiter. mus. Chius. 152.
f Bogenschütz. mus. Chius. 153.
g Krotalistria. mus. Chius. 133.
h Frau im Bad. mus. Chius. 164.
i k Frauen. mus. Chius. 134. 141.
l Herakles bei den Hesperiden. B 1764 (Gerhard Trinksch. u. Gef. 10, 1), merkwürdig wegen des dem apulischen ähnlichen Stils.

der Seitenfläche aber mit einer Nachlässigkeit behandelt, die bis zur Rohheit geht. In ähnlicher Weise wie die Innenbilder der Schalen sind die Darstellungen auf flachen Schüsseln, die in Chiusi häufiger als anderswo sind, meist sauber ausgeführt [543]. Sonst sind die Darstellungen im strengen Stil und haben meist etwas Eigenthümliches [544]. Durch Schönheit der Vorstellungen sind auch hier mehrere Krateren F. 36 [545] ausgezeichnet, so wie einige tiefe Tassen [546]; die Freiheit der Darstellung neigt sich aber nicht selten zur Flüchtigkeit, welche verbunden mit der Neigung zum Schmuck schon einen Eindruck macht, dem der apulischen Vasen ähnlich [547]. Inschriften sind nicht grade häufig, am meisten KAΛOϟ mit HO ΓAIϟ [548] und Eigennamen [549], auch KAΛOΣ EI [550] und AIΣIMIΔEΣ KAΛOΣ ΔOKEI ΣV.... [551], einmal finden sich noch nicht ganz erklärte Inschriften [552], einmal der Künstlername *Panphaios* [553],

543 *a* Hermes Argos tödtend. arch. Zeitg. V Taf. 2. } Bull. 1840 p. 2.
b Amazone.
c Diskobol.
d Astyanax Tod. } Bull. 1843 p. 5.
e Dionysos unter einer Laube.
f Theseus und der Minotauros. Bull. 1843 p. 89.
g Endymion. arch. Ztg. V p. 17, merkwürdig durch die schattirte Zeichnung.

544 *a* Amphora. Peleus und Thetis. mus. Chius. 45. 46. Inghirami vasi fitt. 77. 78.
b Amphora. Herakles Poseidon Artemis — Jünglinge. mus. Chius. 169. 170.
c Oinochoe. Frauenscene. mus. Chius. 68.
d Hydria. Amazonenkampf. mus. Chius. 60.

545 Krateren F. 36 *a* Herakles und die Hydra. Gerhard auserl. Vas. 148.
b Orpheus Tod. Gerhard Trinksch. u. Gef. Taf. J, 3. Bull. 1846 p. 86.
c Dionysosopfer. arch. Anz. V p. 19*.
d Silenos vor Midas. ann. XVI Taf. H.
e Räthselhafte Darstellung. ann. XX Taf. K.

546 Tassen *a* Silen schaukelnd — Silen mit Sonnenschirm. B 1937 (Gerhard Trinksch. u. Gef. 27).
b Tydeus und Lykurgos (?). B 1936. arch. Zeitg. XII.

547 Krater *a* Boreas und Oreithyia. Bull. 1837 p. 195, doch wohl der bei Gerhard auserl. Vas. 152, 3. 4. Roulez mél. III, 11 abgebildete.
b Herakles bei Pholos. mus. Chius. 80.
c Gelage — Epheben. mus. Chius. 104. 105.
d Erichthonios Geburt. mon. ined. d. inst. III, 30. él. cér. I, 85 A.
Hydrien *α* Parisurtheil. Braun laber. di Porsenna Taf. 5.
β Erichthonios (Dionysos) Geburt. Gerhard auserl. Vas. 151. él. cér. I, 85.
Herakles und Kyzikos (?). arch. Zeitg. IX Taf. 27.
Ganz ähnlich den apulischen Vasen ist die Schale Anm. 542 *l*. Beachtenswerth sind auch die auf einer chiusinischen Vase bemerkten Keulen mit Guirlanden umwunden, wie sie sonst nur auf apulischen Vasen beobachtet sind (arch. Anz. V p. 19*), so wie die sonnenschirmartigen Geräthe, auf welche Braun (Bull. 1840 p. 149. 1843 p. 90) aufmerksam gemacht hat.

548 Mus. Chius. 195. 196. 209 – 211. Bull. 1836 p. 26.

549 *Δωρόθεος*, *Ξενοφῶν* Bull. 1840 p. 2. *Ἥριλλος* mus. Chius. 35. *Νικόστρατος* mus. Chius. 45. *Παναίτιος* mus. Chius. 47. *Οἰνάνθη* Gerhard auserl. Vas. 151.

550 Mus. Chius. 194.

551 B 1936. arch. Zeitg. XII.

552 B 1937 *EI ΛΔEIA ΛΛH.*

553 Mus. Chius. 183.

mitunter die Namen der dargestellten Personen[554]. Neben diesen Zeugnissen griechischer Kunst finden sich aber in Chiusi ebenso unzweideutige Beispiele einer localen Fabrik, welche theils mit grosser Sorgfalt[555], theils mit ungeschickter Plumpheit[556] griechische Muster nachzubilden suchte, und sich durch Stil und Darstellungen verräth[557].

In *Lucignano* (zwischen Chiusi und Arezzo) entdeckte man im Jahr 1843 „*molti vasi di terra a fondo nero con figure gialle di bel disegno, rappresentanti scene eroiche, ed un solo con pittura di carattere scandalosamente erotico*“[558]. Eine Vase mit rothen Figuren von der flüchtigsten Zeichnung und offenbar localer Fabrik ist allein bekannt gemacht[559].

Arretium (*Arezzo*), später so berühmt durch seine zierlichen mit Reliefs verzierten Thongefässe[560], hat nur sehr selten bemalte Vasen zum Vorschein gebracht. Ausser zwei längst bekannten Vasen mit rothen Figuren[561] und einer neuerdings gefundenen[562] in schönem Stil sind nur einige kleine Gefässe mit rohen Nachahmungen in schwarzen[563] und rothen Figuren[564] bekannt.

In der Nähe von Perusia (*Perugia*) wurden bereits im Jahre 1720 drei Vasen von untergeordneter Bedeutung gefunden, welche nach Rom kamen[565]; auch später noch häufig Bruchstücke von Vasen[566]. Zwei durch Umfang und Darstellung bedeutendere Vasen geben sich durch eigenthümliche Form und Verzierung, Stil und Auffassung als locale Nachbildungen zu erkennen[567].

---

554 Peleus Thetis Chiron. mus. Chius. 45. Nike. Bull. 1840 p. 2. Chorillos (Satyr). B 1937 vgl. arch. Anz. IX p. 38.

555 Schalen, Dionysos mit einer Mainade vorstellend. B 1761 (Gerhard Trinksch. u. Gef. 10, 3. Bull. 1840 p. 149). mus. Chius. 48.

556 Mus. Chius. 160. 162. 167. 168 vgl. 50. 69. 78. 95, sowie 205—207. 214. 215.

557 Z. B. das Hals- und Armband des Satyrs auf der Schale B 1760 (Gerhard Trinksch. u. Gef. 10, 1). O. Jahn ficor. Cista p. 9. 18.

558 Bull. 1843 p. 83. Die Vasen waren im Besitz von *Aliotti* in Arezzo. Micali mon. ined. p. 213.

559 Micali mon. ined. Taf. 35, 2.

560 Müller Etrusk. II p. 243 f. *Fabroni* Storia degli antichi vasi fittili Aretini. Arezzo 1841. Zeitschr. f. Alterth. Wiss. 1844 p. 241 ff. Jetzt wird Niemand mehr dabei an bemalte Vasen denken.

561 Passeri pict. vasc. 68. 163. Ueber den Stil lässt sich nach der Abbildung gar nicht urtheilen.

562 Amphora (?). Rüstung — Abschiedsspende. Bull. 1838 p. 74.

563 Inghirami mon. etr. V, 4, 3—6. vasi fitt. 186. Micali stor. Taf. 98, 2.

564 Inghirami mon. etr. V, 1. 2.

565 Die Schrift von *Passeri* De tribus vasculis etruscis encaustice pictis a Clemente XIV P. O. M. in musaeum Vaticanum inlatis dissertatio, kenne ich nur aus der Notiz bei Inghirami mon. etr. V p. 41, wo Taf. 5, 2. 4 eins dieser Gefässe abgebildet ist.

566 Lanzi de' vasi ant. dip. p. 24. Bruchstücke von Vasen mit schwarzen Figuren giebt Inghirami mon. etr. V, 55, 3. 6. Einige Vasen mit rothen Figuren sind im Museum zu Perugia, indicaz. antiq. p. 60, 360—368.

567 *a* *A*. Meleagros und Atalante — *B*. Bakchische Badescene. *Vermiglioli* le erogamie di Admeto e di Alceste. Perugia 1831. 4. ann. IV Taf. G. Inghirami vasi fitt. 1, 13. ind. ant. p. 60, 359.

b Iason (oder Herakles) im Rachen des Drachen — Herakles und Hesione.

An der Westseite Etruriens sind noch als Fundorte von Vasen zu nennen

Orbetello, wo mehrere Vasen mit rothen Figuren von der äussersten Rohheit provincieller Technik gefunden worden sind [568], welcher Art auch zwei kürzlich ins britische Museum gekommene zu sein scheinen [569]; neuerdings fanden sich dort auch „*bellissime tazze di terra cotta, con dipinti di una squisitezza grande con fondo nero a figure rosse, come pure altri vasi con figure bacchiche*" [570].

In Rusellae (*Roselle*) fanden sich bei neuerlichen Ausgrabungen *vasi fittili neri con figure rosse, tazze egualmente dipinte* [571].

Volaterrae (*Volterra*) ist schon früh als Fundort bemalter Vasen bekannt [572] und hat deren fortwährend geliefert [573]. Die meisten mit rothen Figuren [574] zeigen in der Form und Verzierung der Gefässe, der Behandlung der unbedeutenden Gegenstände und der Zeichnung eine übereinstimmende plumpe und schwerfällige provincielle Technik [575]; doch sollen auch einzelne Vasen von gutem Stil zum Vorschein gekommen sein [576].

Aehnliche Vasen in Sena (*Siena*) gefunden führt Lanzi (de' vasi ant. dip. p. 24) an.

In Pisa wurde zu Anfang dieses Jahrhunderts eine Töpferwerkstatt entdeckt, wo sich unter andern bemalte Vasen mit rothen Figuren fanden, welche nach Florenz gebracht sind; bekannt gemacht ist davon eine zierliche Hydria [577]. Später sind ebenfalls Vasen mit rothen Figuren, theils in strengem, theils im schönen Stil dort zum Vorschein gekommen [578].

In *Etruria circumpadana* sind die Vasenfunde sehr beschränkt.

Bononia. In *Bologna* wurden im Jahr 1805 mehrere Vasen gefunden, *di bel disegno* nach Lanzi (de' vasi ant. dip. p. 25) [579], und im Jahr 1817 in einer Bronzecista eine kleine Lekythos mit schwarzen Figuren von nachlässiger Zeichnung [580].

---

mon. ined. d. inst. V, 9, 2 (ann. XXI Taf. A). Welcker alte Denkm. III Taf. 24, 2. Nach Henzen (Bull. 1850 p. 164) ist das Original roher als die Abbildung. Vgl. Wieseler Zeitschr. f. Alterth. Wiss. 1851 p. 318 ff.

[568] Inghirami vasi fitt. 127. 188. 189. Bull. 1851 p. 37.

[569] Birch. arch. Anz. IX p. 188.

[570] Bull. 1851 p. 148.

[571] Bull. 1851 p. 4.

[572] Gori mus. Guarnacc. 32. Passeri pict. vasc. 139. Cavedoni mon. ant. del Catajo p. 86.

[573] Bull. 1829 p. 203. 204. 1830 p. 236. 1832 p. 162. 163.

[574] Ein Alabastron mit Thierfiguren, Inghirami mon. etr. V, 60. Bruchstücke von Vasen mit schwarzen Figuren, Inghirami mon. etr. V, 55, 3. Bull. 1830 p. 236.

[575] Inghirami mon. etr. V, 3. 5, 3, 5. vasi fitt. 67. 68. 100. 130. 131. 185. 271. 357. 358.

[576] Bull. 1830 p. 236. 1832 p. 163.

[577] Inghirami vasi fitt. 355 vgl. IV p. 82.

[578] Bull. 1849 p. 23.

[579] Die Schrift von *Schiassi* Sopra alcuni antichi vasi dipinti lettere due. Bologna 1805 kenne ich nur durch R. Rochette lettre à M. Schorn p. 13.

[580] *Schiassi* Lettera sopra una cista misticha trovata nel Bolognese l'anno 1817 (opusc. lett. di Bologna I p. 72 Taf. 4). Inghirami mon. etr. V, 62.

Mutina (*Modena*), das wegen seiner den aretinischen ähnlichen zierlichen Thongefässe bei den Römern in Ansehen stand[581], hat auch einige bemalte Vasen geliefert[582].

In der Gegend von Mantua ist eine Vase gefunden, welche Perseus und Andromeda vorstellt, nach der Beschreibung zu urtheilen, im freien Stil[583].

Adria ist reich an Vasen, die aber mit sehr seltenen Ausnahmen nur in Scherben gefunden werden, welche schon im sechzehnten Jahrhundert Aufmerksamkeit erregten[584] und neuerdings öfter behandelt worden sind[585], da man zu verschiedenen Zeiten deren ausgrub[586]. Unter den hier gefundenen Vasen sind die mit schwarzen Figuren selten[587], die mit rothen Figuren überwiegen, besonders die Schalen. Fast alle sind durch feinen Thon, glänzenden Firniss, sorgfältige Malerei ausgezeichnet. Nicht so häufig sind die Beispiele des strengen Stils[588], als die des freien, welcher die anmuthigste, und bei aller Feinheit selbst grossartige[589] Schönheit erreicht. Mythologische Gegenstände kommen seltener vor[590] als Darstellungen des täglichen Verkehrs, palästrische[591]

---

[581] Ueber diese handelt Cavedoni Bull. 1837 p. 10 ff. 1841 p. 144.

[582] *Cavedoni* osserv. sopra un sepolcreto etrusco scoperto nella collina Modenese (Mod. 1842) p. 4. 29, welches Citat ich R. Rochette a. a. O. entlehne.

[583] Bull. 1848 p. 62.

[584] Mario Negri comm. geogr. (Basel 1557) p. 125: *Ad has paludes XII mill. pass. a littore maris Adria urbs Graeca Adriano infusa amne sita fuit, Atria prius appellata, quo in loco multa vetusta sane, ut murorum fragmenta ac marmora ubique iacentia indicant vasaque complura tum vitrea tum testacea aevi illius, forma sane admiranda, quae vel effodiuntur vel a piscatoribus immissis retibus per paludes extrahuntur.*

[585] Bericht erstatteten Bocchi saggi di dissert. dell' acad. di Cortona III p. 79 ff. Taf. 8—10. Lanzi de' vasi dip. p. 25 f. giorn. ital. lett. 1808, XX p. 180. Gerhard Bull. 1832 p. 205 f. Ambrosch arch. Int. Bl. 1833 p. 97 ff. Welcker Bull. 1834 p. 134 ff. R. Rochette lettre à Mr. Schorn p. 17 ff. Micali mon. ined. p. 279 ff. Taf. 45—47.

[586] Aus früheren Ausgrabungen sind Vasen in venezianische Sammlungen, besonders die Grimanische, übergegangen; wir erfahren dass 1712, 1738, dann 1805, 1811 Vasen gefunden sind. Seit 1815 ist regelmässig auf öffentliche Kosten nachgegraben und eine Sammlung im Stadthaus angelegt worden. Eine bedeutende Sammlung ist die der Familie *Bocchi*.

[587] Beispiele bei Lanzi de' vasi ant. dip. Taf. I, 1. 2 p. 25. 120. Das von R. Rochette angeführte Beispiel (Gori mus. etr. II, 165. Muratori 149, 4) beruht auf einem Irrthum. — Auch von dem p. LXXII bezeichneten Stil haben sich einige Beispiele gefunden, Micali 47, 4. 5. 6.

[588] Schale. Jüngling mit Halteren. Giorn. dell' ital. lett. 1815, XXXIX p. 57 ff. Welcker Zeitschr. Taf. 3, 12. Micali 46, 1. 47, 1.

[589] Micali 45, 1 (arch. Zeitg. X Taf. 44, 1). 5. mus. Nann. 417 (arch. Zeitg. VIII Taf. 8). Creuzer zur Arch. III p. 67 Taf. 2, d. Diss. Cort. Taf. 9 (Inghirami mon. Etr. V, 55, 5).

[590] Bruchstücke mit der Inschrift *ΚΑΛΛΙΟΓΑ* Micali 35, 1. *οΙΔΙΠΟΔΑΣ* (Bull. 1834 p. 136) *ΑΓΛΑΛVΡΟΣ*. Inghirami mon. etr. V, 55, 5. Apollon und Nike. Diss. Cort. Taf. 8. Herakles mit dem Stier. Micali 46, 3. Bakchisch. Micali 45, 4. 46, 8.

[591] Die Darstellung Diss. Cort. Taf. 8. mus. Etr. 188. Passeri pictt. vasc. 165 ist eine palästrische (arch. Int. Bl. 1833 p. 97). Micali 46, 7.

musische [592] erotische [593] symposische [594]. Inschriften sind sehr häufig, besonders ΚΑΛΟΣ mit ΗΟΠΑΙΣ [595] und Eigennamen [596] verbunden, auch Namen der dargestellten Personen, und ein Künstlernamen *Euthymides* [597]. Interessant sind auch die unten eingekratzten Inschriften [598].

Diese mühsame und lästige Aufzählung, bei der mir sicherlich gar Manches entgangen ist, wird dem unermesslichen Vasenvorrath gegenüber mit Recht dürftig erscheinen. Doch war es durchaus nöthig sich auf die Belege zu beschränken, für welche sichere Fundnotizen vorlagen, — und auch hier wird noch manches Zweifelhafte mit untergelaufen sein. Sind aber wenigstens feste Ausgangspunkte gewonnen, so wird auch von dem weniger sicheren Material vorsichtig Gebrauch gemacht werden können.

II.

Bemalte Vasen sind fast ohne alle Ausnahme nur in Gräbern gefunden [599]. Nur ausnahmsweise sind sie zu Aschengefässen benutzt worden [600]; gewöhnlich findet man sie um die Leiche umhergestellt oder gelegt, oder auch an den Wänden des Grabmals aufgehängt. Aus mehr reren Stellen des Aristophanes [601] geht hervor, dass bei der feierlichen

[592] Micali 46, 2. 4, 471.
[593] Micali 46, 1. 6. 10.
[594] Micali 45, 2. 3.
[595] Welcker Zeitschr. III Taf. 12. Micali 46, 9.
[596] *Ἀπηλόδωρος* (so) Micali 46, 7. *Χαιρίας* Micali 46, 4. *Αἴσιμος* Bull. 1834 p. 136. *Χαιρέστρατος* giorn. d. ital. lett. XX p. 181.
[597] So hat Müller de vas. Vulc. p. 18 die von Lanzi a. a. O. mitgetheilte Inschrift *ΕΓΡΑΦΕ ΕΥΟΝΜΙ* wahrscheinlich hergestellt.
[598] Diss. Cort. Taf. 11. Ambrosch a. a. O. p. 97. R. Rochette ann. VI p. 293.
[599] Im Allgemeinen s. R. Rochette ant. chrét. mém. III p. 56 ff.
[600] Berühmte Beispiele der Art sind die Burgonsche Vase aus Athen (Anm. 71), und die Vivenziosche aus Nola (Anm. 341. Böttiger Vaseng. I p. 64); andere s. M 782. Bull. 1829 p. 185 f. R. Rochette a. a. O. p. 60. 62. Gerhard auserl. Vas. I p. 193.
[601] Arist. eccl. 536

ἀλλ' ἔμ' ἀποδύσασ', ἐπιβαλοῦσα τοὔγκυκλον
ᾤχου καταλιποῦσ' ὡσπερεὶ προκείμενον,
μόνον οὐ στεφανώσασ' οὐδ' ἐπιθεῖσα λήκυθον.

wozu das Scholion sagt: *εἰώθασι γὰρ ἐπὶ τῶν νεκρῶν τοῦτο ποιεῖν.*
ebend. 1030 an eine steinalte Frau gerichtet

ὑποστόρεσαί νυν πρῶτα τῆς ὀριγάνου
καὶ κλήμαθ' ὑπόθου συγκλάσασα τέτταρα,
καὶ ταινίωσαι καὶ παράθου τὰς ληκύθους.

ebend. 995 (p. XXIII). Vgl. Schol. Plat. Hipp. min. p. 368 C p. 136 R. *λήκυθον δὲ ἀγγεῖόν τί φασιν οἱ Ἀττικοί, ἐν ᾧ τοῖς νεκροῖς ἔφερον τὸ μύρον, τὴν ἀλάβαστρον.* Daraus erklärt sich der Scherz des Alexis (Athen. VIII p. 365 D)

ἥξω φέρουσα συμβολὰς τοίνυν ἅμα.
Β. πῶς συμβολάς; Α. τὰς ταινίας οἱ Χαλκιδεῖς
καὶ τοὺς ἀλαβάστρους συμβολὰς καλοῦσι, γραῦ.

In den Versen der Alkmaionis (Athen. XI p. 460 B)

Ausstellung der Leiche (*πρόθεσις*) Salbgefässe (*λήκυθοι*) neben dieselbe gestellt wurden[602], wie denn auch das Salben des Leichnams zu den wesentlichen Gebräuchen der Bestattung gehörte[603]. So wie die Leiche ausgestellt war, wurde sie beerdigt, und es ist gewiss kein Zufall, dass in Griechenland und Sicilien gerade die kleinen Lekythoi in der grössten Anzahl und fast regelmässig gefunden werden; dass die in der älteren Weise mit schwarzen Figuren bemalten vorwiegen erklärt sich leicht daraus dass bei einem alten Gebrauch auch die alt überlieferte Form und Verzierung der Gefässe beibehalten wurde. Für die Sitte das Grab auch mit anderen Gefässen verschiedener Form und Grösse auszuschmücken, ist mir nur ein schriftliches Zeugniss bekannt[604]; einer Bestätigung bedarf auch die Thatsache nicht[605], so wünschenswerth eine Belehrung darüber wäre, in welchem Sinne eine solche Ausschmückung des Grabes üblich war. Bei dem Bestreben sich hierüber aufzuklären wird man zunächst auf die Frage nach dem Gebrauch und der Benennung der Gefässe geführt.

1. Um die ausserordentlich mannigfaltigen Formen der Vasen[606] zu unterscheiden hat sich im neapolitanischen Kunsthandel eine ziemlich constante Nomenclatur gebildet, welche nur für praktische Zwecke bestimmt gewisse äussere Merkmale ins Auge fasst und auf die Ueberlieferung antiker Gefässnamen gar keine Rücksicht nimmt. Den Versuch durch eine vergleichende Untersuchung der schriftlichen Zeugnisse

νέκυς δὲ χαμαιστρώτους ἐπί τινας
εὐρείης στιβάδος προέθηκ' αὐτοῖσι θάλειαν
δαῖτα ποτήριά τε στεφάνους τ' ἐπὶ κρασὶν ἔθηκεν

hat Welcker (ep. Cycl. II p. 397) *αὐτοῖσι* auf die Lebenden bezogen, was wohl möglich ist, doch erwartet man dann *αὐτοῖς δέ*. Im ersten Vers liest Dindorf *ἐπικλίνας*, Welcker (ep. Cycl. II p. 554) *χαμαιστρώτου ἔπι τείνας*. Vgl. Gr 49, 2.

[602] Auf der Archemorosvase (Anm. 244, *B*) werden zu der auf einer Kline ausgestellten Leiche mancherlei Gefässe hinzugetragen; auf anderen Vasenbildern welche eine *πρόθεσις* vorstellen, fehlen sie (mon. ined. d. inst. III, 60). Bei den sepulcralen Vorstellungen der griechischen Lekythoi sieht man immer die gleichen Lekythoi zum Schmuck der Grabmäler verwandt; Stackelberg Gräber der Hell. 44. 45. R. Rochette peint. ant. Taf. 11.

[603] Lucian de luctu 10: *μύρῳ τῷ καλλίστῳ χρίσαντες τὸ σῶμα πρὸς δυσωδίαν ἤδη βιαζόμενον καὶ στεφανώσαντες τοῖς ὡραίοις ἄνθεσι προτίθενται.*

[604] Nach Plutarch (de genio Socr. 5 p. 577 E) wurden, als man ein Grab öffnete, welches für das der Alkmene galt, in demselben gefunden *ψέλλιον χαλκοῦν οὐ μέγα καὶ δύο ἀμφορέες κεράμειοι γῆν ἔχοντες ἔντος ὑπὸ χρόνου λελιθωμένην ἤδη καὶ συμπεπηγυῖαν.*

[605] Auf unteritalischen Vasen ist es nichts seltenes verschiedenartige, meistens bemalte Vasen, zum Schmuck der Grabmäler verwandt zu sehen. Millin vas. II, 51. Millingen vas. 14. 26. 45. mus. Borb. VII, 32. Inghirami vasi fitt. 32. 154. M 814. 847.

[606] Fast bei allen Publicationen und Verzeichnissen von Vasen finden sich Abbildungen der Formen zusammengestellt, sehr vollständig bei den Verzeichnissen des Berliner Museums. Die in Unteritalien vorkommenden Formen finden sich bei Gargiulo cenni Taf. 2—5. 11—16, die in Etrurien gewöhnlichen mon. ined. d. inst. I, 26. 27. Die beigegebenen Tafeln I. II sollen nur die Hauptformen versinnlichen, deren Modificationen sich schon aus den Angaben der Maasse abnehmen lassen. — Eine Zusammenstellung der hauptsächlichsten auf Münzen vorkommenden Gefässe giebt Thiersch Taf. 2.

und Kunstwerke wie der Gefässe die im Alterthum gebrauchten Benennungen der Vasen zu bestimmen machte zuerst *Panofka* [607] und glaubte wirklich eine bis ins geringste Detail gehende Nomenclatur als die wahre antike mit Zuverlässigkeit festgestellt zu haben. *Gerhard* [608] fasste bei seiner auf denselben Gegenstand gerichteten Untersuchung besonders auch das Verhältniss bestimmter Gefässformen zu den dargestellten Gegenständen und der Anwendung bestimmter Stilarten ins Auge — Beobachtungen, deren Wichtigkeit und Bedeutung nicht geläugnet wird, wenn auch die von ihm gefundenen Resultate nicht als durchaus sicher und allgemein gültig angesehen werden können. Bei der Bestimmung der einzelnen Namen ging er, obgleich er sich vorsichtiger beschränkte, doch auch zu weit; dass er von Panofka öfters abwich, lag schon in der Natur der Aufgabe. Nachdem *Letronne* [609] erwiesen hatte, nicht allein dass die Untersuchungen Panofkas ungründlich und unzuverlässig seien, sondern dass die Aufgabe so gefasst wissenschaftlich nicht zu lösen sei, haben *Müller* [610] *Thiersch* [611] *Ussing* [612] sich beschränkt die allgemeinen Vorstellungen von den Gefässen der Griechen nach ihren wesentlichen Kategorien und Hauptnamen genauer zu bestimmen [613].

Die Erwägung, dass bei den Griechen wie noch heutzutage die Benennungen für die mancherlei Gefässe, welche man im Gebrauch hatte, nach Zeit und Mode wie nach den Ortschaften veränderlich und überhaupt ihrer Natur nach schwankend waren, genügt schon um die Erwartung nicht aufkommen zu lassen, dass eine ins Einzelne gehende sichere Bestimmung der Gefässformen möglich sei. Dazu kommt dass bei Schriftstellern, wenn es nicht etwa technische sind, namentlich bei Dichtern diese Ausdrücke noch schwankender sind als in der Verkehrssprache, weil es ihnen in der Regel nur auf eine allgemeine Bezeichnung ankommt, und auch die Andeutungen über Form Grösse u. dgl. halten sich meistens ganz im Allgemeinen. Daher sehen wir denn dass die alten Grammatiker bei ihren Versuchen die Namen der Gefässe bei den Schriftstellern zu erklären und auf bestimmte Formen zu bringen meistens in Verlegenheit und in Widersprüche gerathen, welche deutlich zeigen, dass sie selbst keine klare Vorstellung davon hatten und entweder aus der zu erläuternden Stelle abstrahirten oder eine zu ihrer

---

[607] *Panofka* Recherches sur les véritables noms des vases grecs et sur leur différens usages d'après les auteurs et les monuments anciens. Par. 1829. fol.

[608] *Gerhard* ann. III p. 221 ff. und in Erwiederung gegen Letronne Berlins ant. Bildw. I p. 342 ff. ann. VIII p. 147 ff.

[609] *Letronne* Observations philologiques et archéologiques sur les noms des vases grecs à l'occasion de l'ouvrage de Mr. Th. Panofka intitulé Recherches etc. Paris 1833. 4. (aus dem journal des savants Mai—December), und gegen Gerhard Supplément. Par. 1838. 4. (aus dem journ. des sav. 1837 No. Dec. 1838 Jan.).

[610] *Müller* Archäol. § 298—301.

[611] *Thiersch* über die hellenischen bemalten Vasen (Abhdlgen der k. bayerschen Akad. I Cl. IV, 1) p. 26 ff.

[612] *Ussing* De nominibus vasorum Graecorum disputatio. Kopenh. 1844.

[613] Eine unkritische Sammelei findet sich bei *Krause* Angeiologie. Halle 1854.

Zeit gäng und gäbe Bedeutung dem Schriftsteller aufzwängten[614]. Unzusammenhängende Excerpte dieser Grammatiker[615] sind aber neben den einzelnen Erwähnungen bei erhaltenen Schriftstellern und in Inschriften unsere litterarischen Quellen und es müsste ein wahres Wunder sein, wenn diese trümmerhafte Ueberlieferung mit den zufällig erhaltenen Gefässen so glücklich zusammenstimmte, dass Form und Name in den meisten Fällen ermittelt werden könnte — ein Wunder, das wie die meisten nur durch unrechtfertige Interpretation zu Stande gebracht wird. Die Darstellungen auf Kunstwerken sind nützlich um den Gebrauch der Gefässe kennen zu lernen, nicht aber ihre Namen[616]. Ueber die allgemeine Einsicht hinauszukommen wird daher nur in den seltenen Fällen möglich sein, wo eine genaue Beschreibung mit einer Abbildung oder einem erhaltenen Gefäss übereinstimmt, oder wo ausserordentliche Hülfsmittel eintreten, z. B. bezeichnende Inschriften an einem Gefäss[617].

---

[614] Schlagend hat dies z. B. Letronne von der *κελέβη* nachgewiesen, deren Form nachzuweisen Gerhard sich vergebens bemüht hat.

[615] Das elfte Buch des Athenaios, Pollux Onomastikon, besonders X, 62 ff., die Lexikographen und Scholiasten sind die hauptsächlichsten Quellen. In den unter dem Fuss eingekratzten Inschriften, welche ich (Berichte der k. sächs. Ges. d. Wiss. 1854 phil. hist. Cl. p. 37 f.) zusammengestellt habe, kommen folgende Namen vor, welche also in den Töpfereien sicher im Gebrauch waren, darunter einige sonst nicht bekannte

βαθέα (nouv. ann. I p. 499).
ἀρυσίδες (mus. étr. 1710).
γλαυκ (Bull. Nap. III Taf. 3, 18).
γυάλαι (? cat. Magnonc. 35).
ἰχθύαι (P 463).
κρατῆρες (nouv. ann. I p. 499. él. cér. II p. 166. W V, 16).
κυάθεα (cat. Beugn. 22).
κυλιφα (Br 603).
λεπαστίδες (B 1935).
λήκυθοι (Br 463. 717. M 4. 501. 693. 731).
Λύδια μεῖζω (B 1935).
μακρά (P 318).
μεγάλαι (Bull. Nap. V p. 22).
ὀξίδες (nouv. ann. I p. 499. él. cér. II p. 166).
ὀξύβαφα (él. cér. II p. 166. Br 459. Panofka rech. Taf. 6, 8).
πελποι (Bull. Nap. II Taf. 1, 6).
ὑδρίαι (nouv. ann. I p. 503. Panofka rech. Taf. 6, 3).
χυτρία (Br 459).

[616] Interessant sind die Vorstellungen eines mit Gefässen besetzten Schenktisches auf dem Relief bei Stackelberg Gräb. d. Hell. p. 42, der Pariser Onyxschale (Clarac mus. de sculpt. 125. Wieseler Denkm. alt. Kunst II, 50, 626), und den Silbergefässen von Berthouville (Prévost mém. Taf. 11. 12), wie des mit vielen Vasen geschmückten Grabmals auf einer Vase (Inghirami vasi fitt. 154).

[617] Bei manchen Gefässen finden sich unter dem Fuss ausser einzelnen Buchstaben und Chiffern auch die Namen von Gefässen mit Angabe einer Zahl, auch wohl des Preises eingekratzt. Panofka glaubte hierin ein Beweismittel für den Namen des so gezeichneten Gefässes zu finden. Allein Letronne (journ. des sav. 1837 p. 750 ff. oder nouv. ann. I p. 497 ff. und journ. des sav. 1840 p. 427 ff.) hat augenscheinlich erwiesen, dass dies Bemerkungen sind über Bestellungen u. dgl., welche in der Fabrik notirt wurden, ohne Beziehung auf das Gefäss, in dessen Fuss sie eingekratzt sind. Vgl. Berichte der k. sächs. Ges. d. Wiss. 1854 phil. hist. Cl. p. 36 ff.

Und grade diese haben bis jetzt nur bekannte Gefässformen bestätigt [618].

Allerdings ist es für die wissenschaftliche Praxis bequem, wenn man sich einer allgemein gültigen Nomenclatur bedienen kann, allein auf keinen Fall darf die Befriedigung dieser Forderung vermischt werden mit der wissenschaftlichen Aufgabe die im Alterthum üblichen Namen der Gefässe und ihre Formen so weit es geschehen kann zu ermitteln [619]. Hier mag es genügen an einer Orientirung über die haupt-

---

[618] Wie schwankend die Benennungen im gewöhnlichen Gebrauche waren, können inscripta vascula zeigen, bei denen kein Zweifel möglich ist. Die gleiche Inschrift *Pocolom* findet sich an Schalen (*Volcani*, *Keri*, *Lavernai*, *Salutes*, *Aicetiai pocolom*) und an einem Krug mit einem Henkel (*Saeturni pocolom*). *Ritschl* De fictilibus litteratis Latinorum antiquissimis. Bonn 1853.

[619] Dies hat Gerhard nicht vermieden, indem er Benennungen, die auf rein empirische Beobachtungen gegründet sind, mit den aus den Zeugnissen der Alten geschöpften in eine Reihe stellt; z. B. eine ägyptisirende, tyrrhenische Amphora u. ähnl. annimmt, noch dazu zum Theil Benennungen, die auf sehr problematischen Vermuthungen beruhen. Uebrigens ist es gewiss nicht bequem, wenn verschiedene Nomenclaturen neben und durch einander in Gebrauch sind, die sämmtlich nicht sicher begründet sind. — Es wird manchem erwünscht sein hier eine Uebersicht der wichtigsten Formen (nach den Nummern von Taf. I. II) mit den Benennungen Panofkas Gerhards und der Italiäner zu finden

	Panofka	*Gerhard*	*Italiäner*
3	Phiale		Patera senza maniche
5	Lepaste	Lepaste	Patera con maniche
6	Kotyle.	Skyphos	Zuppiera
8		Lekane	
9		Skyphos, panathenaischer (onychinos)	
10	Kotylos	Kotyle	
11	Kylix	Kylix	Patera con maniche
15		Holkion?	
18		Kyathis	
26	Depas. Karchesion	Karchesion	
28	Kantharos	Kantharos	Calicetto
30. 31		Kyathis	
32	Kissybion	Kyathis	
33		Kyathis	
34	Hydria, korinthische	Hydria	Vaso a tre maniche
35		Kalpis	Urna a tre maniche
36	Stamnos	Stamnos	Olla
38	Hydria, panathenaische	Pelike	Mezzanella (Idria)
40	Amphora, panathenaische und Isthmion	Amphora, ägyptisirende, tyrrhenische, panathenaische	
41		Amphora, bakchische	
42		Amphora, nolanische	Langella
45			Amfora
46	Nestoris	Amphora mit Räderhenkeln	Vaso a bottoni (girelle)
47			Vaso a tromba
48. 51		Amphora mit Gorgonenhenkeln	Vaso a mascheroni

sächlichsten Punkte, wobei ich mich im Wesentlichen an Ussing anschliessen werde.

A. Vorrathsgefässe. Unter diesen steht der πίθος (*dolium*) oben an, welche von ganz ausserordentlicher Grösse gemacht[620] und, wie es scheint, gewöhnlich zum Theil in die Erde gegraben wurden. Die Vorstellungen von dem πίθος der Danaiden[621], des Pholos[622], des Eurystheus[623] auf Vasenbildern geben uns davon eine Vorstellung. Das Wort πιθάκνη oder φιδάκνη scheint nur eine andere Namensform zu sein, wenigstens tritt es nirgend als Bezeichnung eines verschiedenen Gefässes hervor[624].

Στάμνος ist ebenfalls ein grosses Vorrathsgefäss für Wein[625] und Oel, wenn es auch meistens weniger umfangreich und leichter zu transportiren war als der πίθος. Wenn der ἀμφορεύς erklärt wird als τὸ ἑκατέρωθεν δίωτον στάμνιον (Etym. m.), so giebt das über die Gestalt so wenig Aufschluss als wenn στάμνος, ὑδρία, κάλπη, κάλαθος bei Hesychius zusammengestellt werden; nur die Art des Gefässes ist dadurch

	Panofka	*Gerhard*	*Italiäner*
49. 50		Amphora mit Volutenhenkeln	Vaso a volute
52		Amphora, kandelaberförmig	Incensiere
53	Kelebe	Kelebe	Vaso a colonette
54	Oxybaphon	Oxybaphon	Vaso a campana
56	Krater Therikleios	Krater	Vaso a calice
57	Olpe	Oinochoe	Misura
58		Olpe, ägyptisirende	
60. 61. 62		Oinochoe	
64. 68		Oinochoe	Nasiterno
65	Oinochoe	Oinochoe	Prefericulo
66		Olpe	
69	Chone kothonides	Askos	Bicchiere
70	Lekythos	Lekythos	Lagrimale. Balsamario. Unguentario
73		Aryballos	
76		Alabastron	
77	Aryballos	Aryballos	
78	Lagynos		Fiasca
79	Bombylios	Bombylios	
80	Tripus	Tripus	
82	Deinos	Skaphe oder Holmos	
83	Lekane	Stamnos, apulischer	Urna col coverchio a manichi alzati
85		Skyphos onychinos	
86	Krater, lakonischer		

[620] S. Berichte der k. sächs. Ges. d. Wiss. 1854 phil. hist. Cl. p. 40.

[621] M 153. mus. Blacas Taf. 9.

[622] M 435. 622. 746.

[623] M 394. 1219. 1325. Gerhard auserl. Vas. II p. 46.

[624] Wie gross sie mitunter waren zeigt Aristophanes (eqq. 792) τοῦτον ὁρῶν οἰκοῦντ' ἐν ταῖς πιθάκναισι. Hesychios Erklärung kann daher nur sehr bedingt gelten φιδάκνη· πιθάριον μικρόν, στενόν. Sonst kommen sie als Weingefässe vor.

[625] Daher heisst Dionysos bei Aristophanes (ran. 22) υἱὸς Σταμνίου.

ganz allgemein bezeichnet[626]. Als eine Art des Stamnos wird auch *βῖκος* genannt[627], ein früher üblicher Name für Gefässe in denen Wein Oel Feigen und Salzfische aufbewahrt wurden; und dem *βῖκος* wird wiederum die *ὕρχη* (*orca*) verglichen[628], die zu gleichen Zwecken diente, woraus man wohl abnehmen kann, dass sie keinen sehr engen Hals hatten[629].

Zunächst stehen die Gefässe, welche den zum augenblicklichen Verbrauch bestimmten Vorrath enthielten, und deshalb von geringerem Umfang und zum Transport bequem eingerichtet, also mit Henkeln versehen sein mussten. Als Bezeichnung solcher Gefässe finden sich besonders *κάδος ἀμφορεύς* (*ἀμφιφορεύς*) *ὑδρία κάλπις κρωσσός*. Allein Benennung und Gebrauch ist bei allen so schwankend, dass es nicht möglich ist ihnen bestimmt geschiedene Formen zuzusprechen[630].

Κάδος, nach Kleitarchos ursprünglich ein ionischer Name[631], wird auch als eine ältere Bezeichnung für *ἀμφορεύς* angeführt[632] und kommt gewöhnlich als das grössere Gefäss vor, in dem der Wein beim Mahl aufbewahrt wird. Auch der Eimer zum Schöpfen hiess *κάδος*[633]. Dass er nicht nothwendig immer dieselbe Gestalt haben musste, kann der Gebrauch des deutschen *Eimers* deutlich machen. Platon kennt *κάδοι* die man einen in den andern schieben konnte, die also eine weite Oeffnung und an den Seiten keine Henkel hatten[634]; ein andermal werden Henkel erwähnt[635].

---

[626] Der Versuch, welchen Panofka (Dionysos und die Thyiaden p. 44 f.) neuerdings wiederholt hat, den Gefässen n. 36. 37 die Benennung *στάμνος* zu vindiciren beruht auf einer Reihe von willkührlichen Annahmen Missverständnissen und sprachlichen Verstössen.

[627] Hesych. *βῖκος· στάμνος ὦτα ἔχων.* Athen. XI p. 465 D *ἔστι δὲ φιαλῶδες ποτήριον κατὰ τὸν Παριανὸν Πολυδεύκην.* Anecd. Bekk. p. 226, 16 *βῖκον· φιάλην. οἱ δὲ ἄμβικον καὶ χύτρον.*

[628] Poll. VI, 14 *εἰ δὲ καὶ Ἀριστοφάνης ὠνόμασεν ὕρχας οἴνου, δηλοῖ μὲν ἡ λέξις τῷ βίκῳ προσεοικὸς κεράμιον· ἔστι δὲ Αἰολικὸν τοὔνομα.* Schol. Arist. vesp. 676 *ὕρχας· κεράμεια ἀγγεῖα ὑποδεκτικὰ ταρίχων, δύο ὦτα ἔχοντα.*

[629] Man würde sonst Feigen und Salzfische nicht darin haben verpacken können. Und doch sagt Persius (III, 50) *angustae collo non fallier orcae.* Allein man muss sich hüten daraus dass die Römer den griechischen Namen eines Gefässes gebrauchten auf die Identität der Form zu schliessen. So wie wir heutzutage französische Benennungen von Geräthen u. dgl. anwenden, welche die Franzosen gar nicht oder anders gebrauchen, so war es bei den Römern mit griechischen Modeausdrücken, ganz abgesehen von der dichterischen Sprache. Dies gilt auch für *amphora*, *lagona*, *cadus*.

[630] Nicht allein bei dem Gebrauch für verschiedenartige Flüssigkeiten und Lebensmittel, auch beim Loosen, Abstimmen, bei der Aufnahme der Asche kommen diese Ausdrücke ohne wahrnehmbaren Unterschied vor.

[631] Athen. XI p. 473 *Κλείταρχος δ᾽ ἐν τοῖς γλώσσαις τὸ κεράμιόν φησιν Ἴωνας κάδον καλεῖν.*

[632] Poll. X, 71 *Φιλόχορος δὲ ἐν τῇ Ἀτθίδι παρὰ τοῖς παλαιοῖς φησὶ τὸν ἀμφορέα καλεῖσθαι κάδον.*

[633] Arist. eccl. 1002. Athen. III p. 125 A *τὸν τοῦ λάκκου κάδον λύσασα καὶ τὸν τοῦ φρέατος.* Hes. *ὑπαντλεῖα· χαλκᾶ ἀγγεῖα, κάδοι.* Auch werden *κάδοι* und *γαυλοί* gleichgestellt; *γαυλός* aber ist nach Suidas *ὁ τοῦ φρέατος ἀντλητὴρ ἢ οἰνηρὸν ἀγγεῖον ἐκ ξύλων κατεσκευασμένον.* Bei Homer (Od. I, 223) ist *γαυλός* der Milchkübel.

[634] Plat. rep. X p. 616 D *καθάπερ οἱ κάδοι οἱ ἐς ἀλλήλους ἁρμόττοντες.* Dazu

Ἀμφορεύς (*ἀμφιφορεύς*) wird erklärt *ὁ ἑκατέρωθεν κατὰ τὰ ὦτα δυνάμενος φέρεσθαι* (Athen XI p. 501 A) und kommt ungemein häufig als gewöhnlicher Behälter für Wein, Oel, Honig u. a. vor. Einen *ἀμφορεύς* für das Oel bestimmt sieht man auf einem Vasenbild[636], in der Form (40) übereinstimmend mit den Gefässen, welche durch die Inschrift *τῶν Ἀθήνηθεν ἄθλων εἰμί* oder *τῶν Ἀθήνηθεν ἄθλων* als Preisgefässe bezeichnet werden, in denen das Oel von den heiligen Oelbäumen den Siegern in den Panathenaien zugetheilt wurde[637]. Diese werden zwar mit dem Namen *ἀμφορεύς* bezeichnet[638], allein da man sie auch *ὑδρία κάλπις*[639] nannte, so sieht man dass auch hier der Name nicht streng eine bestimmte Form angiebt. Auch ist die Form der in Berenike gefundenen Preisgefässe (p. XXIX) bedeutend modificirt, sowie auf den attischen Münzen auch das Oelgefäss auf dem die Eule sitzt, das doch wohl gewiss die Preisgefässe vorstellt, eine sehr verschiedene Gestalt hat[640].

Ὑδρία wird mit *κάλπις* als identisch gebraucht[641], ohne dass über die Form etwas überliefert wäre. Auf Vasenbildern ist ein Gefäss mit zwei kleinen Seitenhenkeln, und einem grossen hinten angebrachten (34. 35) das gewöhnliche beim Wasserholen vom Brunnen[642], obgleich es nicht ausschliesslich dazu gebraucht wird[643]. Man hat daher dasselbe

---

passen die Worte des Plinius XXVII, 4, 5 *in turbinibus cadorum aloen serunt ut aizoum maius*, wo nur der untere spitze Theil gemeint sein kann. Ein junger Weinstock ist in einer zerbrochenen Amphora gepflanzt anth. Pal. IX, 232. *Ὄστρακα* als Blumentöpfe waren bei den Adonisgärten und sonst üblich (Theophr. hist. pl. VI, 7, 3. Rathgeber Bull. 1838 p. 17 ff).

[635] Athen. XI p. 473 C *καδίσκον καινὸν δίωτον*.

[636] Gr 61, 7. mon. ined. II, 61, 1. Panofka Bilder ant. Leb. Taf. 17, 8. 9.

[637] Das Nähere s. unten.

[638] Simonides 213 (anth. Pal. XIII, 19)

Ἄνθηκεν τόδ' ἄγαλμα Κορίνθιος ὅσπερ ἐνίκα
ἐν Δελφοῖς ποτε Νικολάδας
καὶ Παναθηναίους στεφάνους λάβε, πεντ' ἐπ' ἀέθλοις
ἑξῆς ἀμφιφορεῖς ἐλαίου.

Im schol. Arist. nubb. 1001 heisst es allgemein *κέραμον γὰρ ἐλαίου ἐλάμβανον οἱ νικῶντες*, wofür Bröndsted (sur les vas. panath. p. 33) *κεράμιον* lesen wollte, vgl. Dioscor. mat. med. V, 71 *εἰς γλεύκους ἀμφορέα ὅ ἐστι κεράμιον*. Hes. *Κερκυραῖοι ἀμφορεῖς· τὰ Ἀδριανὰ κεράμια*.

[639] Schol. Pind. Nem. X, 64 *σημαίνει τοὺς τὰ Παναθήναια νενικηκότας· τίθενται γὰρ ἐν Ἀθήναις ἐν ἐπάθλου τάξει ὑδρίαι πλήρεις ἐλαίου. διὸ καὶ Καλλίμαχος* (fr. 122)

καὶ παρ' Ἀθηναίοις γὰρ ἐπὶ στέγος ἱερὸν ἧνται
κάλπιδες, οὐ κόσμου σύμβολον ἀλλὰ πάλης.

[640] Mon. ined. d. inst. II. 56. ann. X p. 38 f.

[641] Z. B. Arist. Lys. 327 *νῦν δὴ γὰρ ἐμπλησαμένη τὴν ὑδρίαν* und gleich darauf 358 *θώμεσθα δὴ τὰς κάλπιδας χἠμεῖς χαμᾶζε*. Pind. Ol. VI, 40 *καλπίδα τ' ἀργυρέαν*. Schol. *τὴν ὑδρίαν*. Der Unterschied, dass F. 35 Hydria und F. 34 Kalpis sein soll, ist ganz willkührlich; hier ist nur ein Unterschied der Mode und des Geschmacks, F. 35 scheint später mehr beliebt gewesen zu sein.

[642] Anm. 476. Auf der Françoisvase (Anm. 533) steht *ὑδρία* daneben.

[643] Kadmos hat ein zweihenkliges Gefäss mit Fuss F. 40 beim Wasserholen (Millingen anc. uned. mon. I, 27); ein zweihenkliges unten spitz zulaufendes F. 45 (Millin

nicht unpassend Hydria genannt. Dass die Hydria nicht bloss zum Wasser gebraucht wurde ist bekannt.

Κρωσσός wird in ganz ähnlicher Weise gebraucht; Sophokles sagt (Oed. Col. 472)

κρατῆρές εἰσιν ἀνδρὸς εὔχειρος τέχνη,
ὧν κρᾶτ' ἔρεψον καὶ λαβὰς ἀμφιστόμους

und bald darauf (478)

ἢ τοῖσδε κρωσσοῖς οἷς λέγεις χέω τάδε;

so dass auch hier die Benennungen ganz allgemein sind.

Λάγυνος, in der Regel von mässigem Umfang, als ein Weingefäss das den Gästen bei Tisch vorgesetzt wurde, heisst *στεινaύχην* (anth. Pal. VI, 248, 4). Mit Wahrscheinlichkeit hat K. Fr. Hermann[644] das Epigramm (anth. Pal. V, 135) auf die *λάγυνος* bezogen, in welchem es heisst

στρογγύλη, εὐτόρνωτε, μονούατε, μακροτράχηλε,
ὑψαύχην, στεινῷ φθεγγομένη στόματι.

Gerhard hat dabei nach Letronne (obs. p. 52) an die heutigen Orvietoflaschen erinnert (vgl. F. 74. 75)[645] sowie an die *πυτίνη*[646] oder *βυτίνη*[647], eine mit Korbwerk umflochtene *λάγυνος*, welche Suidas auch durch *φλασκίον* erklärt[648]. Dazu passt es vortrefflich dass in der Fabel vom Fuchs und Kranich dieser dem Fuchs das Mahl vorsetzt *ἐν λαγυνίδι λεπτὸν ἐχούσῃ καὶ μακρὸν τράχηλον*[649].

Κώθων ist geeignet von den Soldaten auf dem Marsch mitgeführt zu werden[650], auch konnte man mit demselben schöpfen[651]; wer aus

---

mon. inéd. II, 26), ein gleiches die Argonauten (Gerhard auserl. Vas. 153. 154) und dasselbe wird auch sonst oft zum Wasserholen benutzt (O. Jahn ficor. Cista p. 18). Aus demselben giessen die Nymphen den Scheiterhaufen der Alkmene aus (mon. ined. d. inst. sect. fr. 10), während sie sich beim Scheiterhaufen des Herakles einer Hydria dazu bedienen (mon. ined. d. inst. IV, 41). Häufig sieht man diese spitz zulaufenden zweihenkligen Gefässe F. 45 auch von zechenden Männern getragen (Tischbein IV, 43. Gerhard auserl. Vas. 126. Gr 71, 4. 84, 2) wie sie ja auch unter den bemalten Vasen nicht fehlen (B 1602. M 376) und auf den Münzen von Chios regelmässig sind.

[644] Arch. Zeitg. VIII p. 159.

[645] Um so unbegreiflicher ist es, dass die unbegründete Benennung Lagynos für F. 78 „zunächst nicht wohl zu entbehren" sein soll, wenn die richtige Form der Lagynos gefunden ist.

[646] Phot. *πυτίνη· πλεκτὴ λάγυνος. Ἀριστοφάνης.* Hesych. *πυτίνη· πλεκτὴ λάγυνος οἴνου· ἔωλεκον δὲ ταύτας ὡς ἐπὶ πολὺ οἱ δεσμῶται καὶ σπυρίδας καὶ τὰ τοιαῦτα. ἢ ἡ ἀμίς.*

[647] Hesych. *βυτίνη· λάγυνος ἢ ἀμίς. Ταραντῖνοι. ἤγουν σταμνίον.* Die Erklärung mit *ἀμίς* bezieht sich gewiss auf eine Stelle, worin ein Excess in der Trunkenheit geschildert war; dies wurde verallgemeinert, wodurch auch andere Gefässnamen zu gleich ehrenvoller Bedeutung kamen, und die Erklärung mit *σταμνίον* dazu gesetzt. Ein Nachtgeschirr s. Gr 85, 2. not. étr. 174.

[648] Suid. *πυτίνη, ὅπερ λέγεται παρ' ὑμῖν φλασκίον.*

[649] Plut. symp. qu. I, 5 p. 614 E. Phaedrus I, 26, 8 hat *lagona*, deren *collum* Plinius XXVIII, 11, 48 erwähnt; und aus Juvenals Ausdruck (XII, 60) *cum pane et ventre lagonae* sieht man dass sie bauchig war.

[650] Kritias bei Athen. XI p. 483 B. Plut. Lyc. 9. Als ein Vorzug wird gerühmt, dass, wenn es nur trübes Trinkwasser gebe, *ἀμβῶνας ὁ κώθων ἔχων ὑπολείπει τὸ οὐ καθαρὸν ἐν αὐτῷ.* Was *ἀμβῶνες* bedeute ist nicht klar.

[651] Xenoph. Cyrop. I, 2, 8 *κώθωνα ὡς ἀπὸ τοῦ ποταμοῦ ἀρύσασθαι.*

demselben trinken wollte, musste den Kopf stark zurückbiegen[652]. Nimmt man dazu die Beschreibung[653]

λαβὼν βραχύωτον κυκλοτερῆ παχύστομον
κώθωνα,

so erhält man das Bild einer Flasche mit starkem Bauch und einem Henkel[654] zum bequemeren Transport.

Aehnliche Gefässe waren auch *βῆσα*[655], ein ägyptischer Name, und *βομβύλη* oder *βομβυλιός*[656], aus denen man ausschenken aber auch trinken konnte. Ihnen nahe verwandt sind daher auch die Gefässe für Oel und Salbe von geringem Umfang, welche man mit sich führte zum augenblicklichen Gebrauch.

Λήκυθος ist die allgemein übliche Benennung, von dem Geräusch entnommen, welches das aus dem schmalen Halse tropfenweis herauslaufende Oel verursachte[657]. Verschiedene Gefässe, welche dem entsprechen, sehen wir auf Vasengemälden da verwendet, wo die *λήκυθοι* gebraucht wurden (F. 70—73)[658]. Auch haben wir hier durch die auf einem solchen Gefässe (F. 72) eingekratzte Inschrift *Διονυσίου ἁ λάχυθος τοῦ Ματάλου* ein bestimmtes Zeugniss[659]. Allein eine ähnliche Inschrift *Ταταίης εἰμὶ λήκυθος, ὃς δ' ἄν με κλέψῃ τυφλὸς ἔσται* ist an einem Gefäss von etwas anderer Form (58) eingekratzt[660] und beweist von Neuem die Freiheit in der Anwendung dieser Benennungen[661]. Sie wurden von verschiedenen Stoffen gemacht, auch von Leder[662], und häufig an einem Band um die Handwurzel getragen[663]. So sehen wir besonders häufig kleine *ληκύθια*, welche der Beschreibung die Apuleius von einer *ampulla* macht (flor. II p. 34 Oud.) *lenticulari forma, tereti ambitu, pressula rotunditate* entsprechen[664].

---

[652] Theopompos bei Athen. XI p. 483 E
ἐγὼ γὰρ ἂν κώθονος ἐκ στρεψαύχενος
πίοιμι τὸν τράχηλον ἀνακεκλασμένη;

[653] Heniochos bei Athen. XI p. 483 E.

[654] Polemon bei Athen. XI p. 484 C *κώθωνα μόνωτον ῥαβδωτὸν κρατῶν.*

[655] Athen. XI p. 784 B *βῆσα, ποτήριον παρ' Ἀλεξανδρεῦσιν, πλατύτερον ἐκ τῶν κάτω μερῶν, ἐστεν ,ένον ἄνωθεν.* Der Scholiast zu Arist. Ach. 1048 nennt *βήσιον* was dieser 1053 *ἀλάβαστρον* nennt.

[656] Schol. Apoll. Rh. II, 569 *βομβύλη — ποτηρίου εἶδος· — ἔστι δὲ τοῦτο στενοτράχηλον.* Hesych. *βομβύλη· λήκυθος.* Bekker Anecd. p. 220 *βομβυλιός — ποτηρίου τι εἶδος στενοπόρον· καὶ τὸ ἐλαιηρὸν δὲ ἀγγεῖον καθ' ὁμοιότητα τοῦ ποτηρίου βομβυλιὸς ἐκλήθη.*

[657] Vgl. gloss. p. 105 H. St. *gutum*, *ληκύθιον Ἰουβεναλίῳ.* Schol. Iuv. III, 264 *guto, quia guttam mittit.* Varro L. L. V, 124. Es ist daher begreiflich wenn es durch *λάγυνος* erklärt wird (sch. Plat. Hipp. min. p. 368 C p. 137 R.); auch konnte man natürlich daraus trinken (Poll. X, 67).

[658] So beim Todtencult, s. Anm. 602.

[659] Ann. III Taf. D.

[660] Bull. Nap. II Taf. 1.

[661] Ganz entsprechend wird *λήκυθος* durch *προχοΐδιον* erklärt, etym. M. p. 563, 39.

[662] In Hungersnoth ass man sie. Plut. Sulla 13. Athen. XIII p. 584 F.

[663] Harpocrat. *αὐτολήκυθοι· ὅτι δὲ λύσαντες τὴν λήκυθον ἐχρῶντο τῷ ἱμάντι τὸ μαστιγοῦν, Μένανδρος Τροφωνίῳ.* Bekk. ann. p. 465, 24. Athen. X p. 451 D.

[664] Letronne récomp. prom. p. 18. R. Rochette mém. de num. p. 216 ff. O. Jahn

Ὄλπη oder ὄλπις[665] wurde an verschiedenen Orten in der Bedeutung von λήκυθος[666] oder οἰνοχόη gebraucht[667], was nach dem Gesagten begreiflich ist; über die Form ist Näheres nicht bekannt.

Ἀλάβαστρον oder ἀλάβαστον wird erklärt als λήκυθος ἡ τοῦ μύρου[668]. Die Gestalt wird durch Plinius veranschaulicht, der von den Perlen sagt (IX, 35, 56) *elenchos appellant fastigata longitudine alabastrorum figura in pleniore orbe desinentis*, und von der Rose (XXI, 4, 10) *germinat omnis primo inclusa granoso cortice, quo mox intumescente et in viridis alabastros fastigato dehiscit in calyces*. Gefässe dieser Form[669] finden sich in unseren Sammlungen (F. 76), und auf Vasenbildern sehen wir sie namentlich bei Frauen sehr häufig[670]. Da sie nicht stehen können, ist es begreiflich dass grade ἀλαβαστοθῆκαι erwähnt werden, in denen man sie aufbewahrte[671].

B. Mischgefässe, welche beim Mahl benutzt wurden, um den Wein zu mischen, was natürlich nicht ausschliesst, dass sie auch ungemischten Wein enthielten, den man in den Bechern mischte. Der allgemeine Name ist κρατήρ, eine Menge verschiedener Beinamen werden überliefert ohne nähere Angabe der Form[672]; aus der Bestimmung ergiebt sich, dass sie einen ziemlich bedeutenden Umfang und für den bequemen Gebrauch einen weiten Hals haben mussten, meistens auch zwei Handhaben. Gefässe der Art sind vorhanden und in entsprechender Weise verwendet auf Vasenbildern zu erkennen (F. 49[673]. 53[674]. 54. 55.

---

ficoron. Cista p. 27 f. Vielleicht sind mit den Θυριακαὶ τῶν στρογγύλων λήκυθοι bei Theophrast. char. 21 ähnliche gemeint. Sehr oft sind sie mit der Strigilis (ξυστρολη-κύθιον Letronne récomp. prom. p. 16 f.) und dem Schwamm verbunden, Panofka Bilder ant. Leb. Taf. I, 8. 9.

665 Die Unterscheidung bei Hesych. ὄλπη, λήκυθος· ὄλπις, οἰνοχόη hält nicht Stich. Barker annott. in Etym. M. p. 1112 ff.

666 Nach schol. Theocr. II, 156 wäre ὄλπη κυρίως ἡ δερματίνη λήκυθος. Sie werden aus verschiedenen Stoffen erwähnt. Nach dem Vers des Kallimachos (fr. 181) καὶ ῥα παρὰ σκαιοῖο βραχίονος ἔμπλειον ὄλπιν trug man sie ebenfalls am Arm.

667 Athen. XI p. 495 B ὕστερον δὲ ἔσχεν οἰνοχόης σχῆμα, οἷοί εἰσιν οἱ ἐν τῇ ἑορτῇ παρατιθέμενοι ὁποίους δή ποτε ὄλπας ἐκάλουν, χρώμενοι πρὸς τὴν τοῦ οἴνου ἔγχυσιν. — τὴν δὲ ὄλπην Κλείταρχος Κορινθίους μὲν φησι καὶ Βυζαντίους καὶ Κυπρίους τὴν λήκυθον ἀποδιδόναι, Θεσσαλοὺς δὲ τὴν πρόχοον.

668 Suid. s. v. λήκυθον. Creuzer zur Archäol. III p. 28 ff.

669 Sie haben keine Handhaben (Bekk. an. p. 374, 6 ἀλάβαστρον ἄγγος μύρου μὴ ἔχον λαβάς), nur mitunter zwei Knöpfe oder Zapfen um das Band festzuhalten. Schon die Alten erklärten den Namen ἄγγος μύρου μὴ ἔχον λαβάς (Suid. s. v. ἀλάβαστρον), oder leiteten es ab παρὰ τὸ λάβω μετὰ τοῦ στερητικοῦ ἄλφα ἀλάβαστον, καὶ πλεονασμῷ τοῦ ρ ἀλάβαστρον, οὗ λαβέσθαι διὰ τὴν λειότητα ἀδύνατον (Etym. M. p. 55, 37 vgl. schol. Arist. Ach. 1051).

670 Tischbein I, 2. II, 9. III, 57. IV, 30, 54. Millin vas. II, 74. él. cér. II, 23 a. III, 8. 15. 24. 27. Eros mit einem Alabastron. O. Jahn Peitho p. 25.

671 Demosth. de falsa leg. 237. Poll. X, 121. Harpocr. Suid. ἀλαβαστοθῆκαι. Oft sieht man sie im Kalathos der Frauen. M 341. mon. ined. d. inst. IV, 23. Ein Kästchen mit Alabastren. Millingen vas. 58.

672 Lesbische Herod. IV, 61. argolische Herod. IV, 152. lakonische, korinthische Athen. V p. 198 D.

673 Gr 81, 1.

674 P 180 (Taf. 35).

56[675]. 36. 37[676]). Eine besondere Art war der *ψυκτήρ*[677], berühmt durch die Stelle des Platon[678], bestimmt den Wein kühl zu erhalten. Hesychius identificirt ihn mit dem *κάλαθος*[679], was auf eine dem Gesagten entsprechende Gestalt führt[680]. Nach Anderen entsprach der *ψυκτήρ* dem *δῖνος*[681], welcher oben weit, nach unten rund war oder spitz zulief[682] und deshalb auf einem Untersatz stehen musste[683], wie dies an erhaltenen Gefässen der Art (F. 82)[684] und aus Vasenbildern[685] klar ist, oder auch unten mit Knöpfen oder Würfeln versehen wurde[686]. Man sieht daraus, dass auch *ψυκτήρ* wie *κρατήρ* eine allgemeine Benennung war, die keine bestimmte Form bezeichnete.

Die Gefässe zum Wärmen und Kochen, namentlich *λέβης* und *χύτρα*, können wir hier übergehen, da sie sich unter den bemalten Thongefässen nicht finden.

C. Schöpfgefässe. Die Gefässe, welche gebraucht wurden, um aus den Vorraths- und Mischgefässen die Flüssigkeit zu schöpfen und in die Trinkgefässe auszugiessen, sind natürlich von kleinerem Umfang und

---

[675] Tischbein II, 54. III, 15. Millingen vas. 2.

[676] Panofka Dionysos u. die Thyiaden Taf. 1, 1. 2, 1, wo mit der Schöpfkelle daraus geschöpft wird, die in dem Vivenzioschen Gefässe (Anm. 324) noch gefunden wurde.

[677] Statt des *ψυκτήρ* bei Phylarchos (Athen. IV p. 142 D) nennt Plutarch (Cleom. 13.) einen *κρατήρ*.

[678] Plato symp. p. 213 E *ἀλλὰ φέρε παῖ, φάναι, τὸν ψυκτῆρα ἐκεῖνον, ἰδόντα αὐτὸν πλέον ἢ ὀκτὼ κοτύλας χωροῦντα. τοῦτον ἐμπλησάμενον πρῶτον μὲν αὐτὸν ἐκπιεῖν, ἔπειτα τῷ Σωκράτει κελεύειν ἐγχεῖν.* Athen. X p. 431 F *λουτρόν ἐστιν, οὐ πότος, ψυκτῆρι πίνειν.*

[679] Hesych. *κάλαθος· ποτήριον ὃ καὶ ψυκτήρ — καὶ γυναικεῖον σκεῦος εἰς ἐρίων παράθεσιν.* Verg. ecl. V, 71 *vina novum fundam calathis Ariusia nectar.* Mart. XIV, 107.

[680] Die Gestalt der oben weiten, nach unten sich verengenden Arbeitskörbe der Frauen ist bekannt. Böttiger Vasenb. III p. 40 ff. O. Jahn arch. Beitr. p. 305. Nach dieser Andeutung hat Ussing (ann. XXI p. 139 ff.) den *ψυκτήρ* in gewissen eimerartigen Gefässen erkannt, die allerdings dazu gedient haben können.

[681] Poll. VI, 99 *ὁ δὲ ψυκτὴρ πολυθρύλητος, ὃν καὶ δῖνον ἐκάλουν, ἐν ᾧ ἦν ὁ ἄκρατος.* Athen. XI p. 503 C *τὸν ψυγέα ἐκαλοῦν οἱ ἀρχαῖοι δῖνον.*

[682] Schol. Arist. vesp. 617 *δῖνος δέ ἐστιν ἀγγεῖόν τι κεράμειον οἴνου οἷον πρόχυμα, βάσιν οὐκ ἔχον, ἀλλὰ κάτωθεν ὑπότροχον.* Schol. Arist. nubb. 380 *κεραμεοῦν ἐστι βαθὺ ποτήριον, ὃ καλεῖται δῖνος, ὅπερ ἄνω εὐρύτερον ὂν κάτω ἐς ὀξὺ λήγει.*

[683] Die Beschreibung beim schol. Clem. Alex. p. 122 Kl. lässt das Richtige wenigstens ahnen, *ψυκτήρ, κυλινδρικοῦ σχήματος κατατομή, κάτωθεν κιονίδι ἐπὶ πρίσματι κυλινδρικῷ ἑδραζομένη.* Ein solches *ὑποκρατήριον, ἐπίστατον* und ähnl. kommt nicht selten vor, Franz elem. epigr. Gr p. 79. Dasselbe bezeichnet *ἐγγυθήκη* (Athen. V p. 209 F. 210. Bekk. anecd. p. 245, 29) *incitega* Paul. Diac. p. 107 M. Sehr häufig waren sie dreifüssig (*τριπόδες*).

[684] Gr 90. M 781.

[685] Gr 65, 2. M 254. 388.

[686] Poll. VI, 99 *οὐ μὴν ἔχει πυθμένα ἀλλ᾽ ἀστραγαλίσκους*, womit Letronne obss. p. 59 richtig zusammengestellt hat den *ψυκτὴρ βαρβαρικὸς λιθόκολλος — ἔχων ἀποπεπτωκότα κάρυα ἑπτά* (C. I. Gr. 2852); denn *βάλανοι κάρυα ἀστράγαλοι* dienten anstatt der Füsse (rhein. Mus. N. F. VI p. 476 f.). So begreift man auch, dass die Kyrenaier den *ποδανιπτὴρ δῖνος* nennen konnten (Athen. XI p. 467 F).

entsprechender Gestalt; dass man gelegentlich aus denselben trinken kann, wie man mit den Trinkgeschirren schöpfen konnte, versteht sich von selbst.

Den Begriff des Schöpfens drücken die Namen *ἀρύταινα ἀρύστιχος ἀρύβαλλος* und verwandte aus. *Ἀρύταινα* und *ἀρύβαλλος* kommen als ziemlich grosse Gefässe, das letzte als das grössere bei Aristophanes (eqq. 1090 ff.) vor. Die *ἀρύταινα* wie der *ἀρύβαλλος* war beim Bade gebräuchlich, also kein ganz kleines Gefäss[687]; der *ἀρύβαλλος* wird auch mit einem Geldbeutel mit Schnüren verglichen[688], der *ἀρύστιχος* sowohl durch *κοτύλη*, *κύαθος* als *οἰνοχόη* erklärt[689].

Den Begriff des Ausgiessens und Einschenkens drücken dagegen die Namen *χοῦς*[690] *πρόχους*[691] *ἐπίχυσις*[692] *οἰνοχόη* aus, welche häufig gebraucht werden ohne bestimmte Angabe der verschiedenen Form; doch ist kein Zweifel dass F. 57—66 denselben entsprechen[693].

Κοτύλη und *κότυλος* bezeichnen ebenfalls ein Gefäss zum Schöpfen[694], das aber auch zum Trinken besonders bequem war[695]. Es hatte einen Henkel[696] und war, wie der Name andeutet, tief ausgehöhlt[697].

---

[687] Poll. VII, 166 *τὰ τῶν βαλανείων ἀγγεῖα ἀρύβαλλος ἀρύταινα.* X, 63 *βαλανεὺς δ' ὠθεῖ ταῖς ἀρυταίναις, καὶ αὖ πάλιν· εἶτα καταοπένδειν κατὰ τῆς κεφαλῆς ἀρυβάλλῳ.* Theophr. char. 9. Auf einem Vasenbild begiessen sich die Frauen aus einer dreihenkeligen Hydria, Panofka Bilder ant. Leb. Taf. 18, 10. Auf einem anderen (Tischbein I, 51) giesst ein Ephebe Wasser aus einem Eimer zu; eine Frau aus einer Hydria (Tischbein II, 15).

[688] Athen. XI p. 783 F *ἀρύβαλλος ποτήριον κάτωθεν εὐρύτερον ἄνω δὲ συνηγμένον ὡς τὰ συσπαστὰ βαλάντια.* vgl. schol. Ar. eqq. 1094. Hesych. *ἀρυβαλίδα, λήκυθον Δωριεῖς, οἱ δὲ μάρσυππον.*

[689] Schol. Arist. vespp. 855 *ἀρυστίχους· ἀγγεῖόν ἐστι ᾧ ἔστιν ἀρύσασθαι, κοτύλη ἢ κύαθος. — ἀρυστίχους τοὺς οἰνοχόους (τὰς οἰνοχόας) λέγει.* Hierher gehört auch die *οἰνήρυσις*, nach sch. Arist. Ach. 1067 *ἡ τοῦ οἴνου κοτύλη ᾗ ἀρύονται.*

[690] Krates bei Athen. XI p. 495 A. *οἱ χόες πελίκαι — ὠνομάζοντο. ὁ δὲ τύπος ἦν τοῦ ἀγγείου πρότερον μὲν τοῖς Παναθηναικοῖς ἐοικώς, ἡνίκα ἐκαλεῖτο πελίκη, ὕστερον δὲ ἔσχεν οἰνοχόης σχῆμα, οἷοί εἰσιν οἱ ἐν τῇ ἑορτῇ παρατιθέμενοι, ὁποίους δή ποτε ὄλπας ἐκάλουν, χρώμενοι πρὸς τὴν τοῦ οἴνου ἔγχυσιν. — νυνὶ δὲ τὸ μὲν τοιοῦτον ἀγγεῖον καθιερώμενον τινὰ τρόπον, ἐν τῇ ἑορτῇ παρατίθεται μόνον, τὸ δ' ἐς τὴν χρείαν πῖπτον μετεσχημάτισται, ἀρυταίνῃ μάλιστα ἐοικός, ὃ δὴ καλοῦμεν χόα.* Die Stelle ist sehr lehrreich für den Wechsel der Formen und Benennungen im Alterthum, leider auch dafür, wie wenig selbst eine so genaue Auseinandersetzung uns bei dem Mangel an Anschauung wirklich aufklärt.

[691] Der *πρόχους* dient schon bei Homer sowohl zum Eingiessen des Wassers als des Weins. Suidas erklärt *λήκυθος* durch *τὸ προχούδιον.*

[692] Bekk. an. p. 294, 32 *προχοΐς· ἡ ἐπίχυσις καλουμένη.* Vgl. schol. Clem. Alex. p. 122 Kl. *προχοΐς ἡ καὶ οἰνοχόη, σφαιρικόν τι σκεῦος, ἐπωτίδι μιᾷ καὶ αὐλίσκῳ ἐνεσκευασμένη, ἀφ' ὧν τῇ μὲν ἐπωτίδι λαμβάνονται, τῷ δὲ αὐλίσκῳ τὸ τεθησαυρισμένον ὑγρὸν ἀποκρίνειν ηὐπρέπισται.* vgl. F. 68. Eine *ἐλαιηρὰ ἐπίχυσις* wird erwähnt Poll. VI, 103. X, 92.

[693] Nichts ist häufiger als die Darstellungen der Nike oder sterblicher Frauen, welche aus einer Giesskanne in die Schalen einschenken.

[694] Schol. Arist. vespp. 855. Ach. 1067.

[695] Eratosthenes nennt die *κότυλοι κάλλιστα καὶ εὐποτώτατα ἐκπωμάτων* (Athen. XI p. 482 B).

[696] Athen. XI p. 478 *τὰ μόνωτα ποτήρια κότυλοι.* Nach Diodoros (eb. E. F) hatte

Κύαθος wird mit *κοτύλη* verbunden [698] und zu den Schöpfgefässen gerechnet [699]; der Name war auch bei den Römern sehr gebräuchlich.

D. Trinkgefässe, unter denen ich zuerst die Schalen anführe.

Φιάλη ist die runde flache Schale, welche einem Schild verglichen wird [700], ohne Handhaben [701], in der Mitte meist mit einem *ὀμφαλός* versehen [702], um sie bequemer anfassen und halten zu können (F. 3) oder mit einem Fuss (F. 4) [703]. War sie von grösserem Umfang, konnte sie zu verschiedenen Zwecken dienen z. B. als *ἀπορραντήριον* [704] auf einen Fuss gestellt; in kleineren Dimensionen gebrauchte man sie zum Trinken und besonders zur Spende [705]. Dabei sehen wir sie so oft abgebildet [706], dass über die Gestalt kein Zweifel ist.

Κύμβη oder *κυμβίον* [707] wird als eine längliche tiefe Schale ohne Henkel charakterisirt und einem Nachen verglichen [708].

Κύλιξ ist die übliche Trinkschale [709], mit Henkeln und einem Fuss [710] versehen. Unter dem Fuss einer *κύλιξ* war die Inschrift eingekratzt (C. I. Gr. 545) *Κηφισοφῶντος ἡ κύλιξ· ἐὰν δέ τις καιάξῃ, δραχμὴν ἀποτείσε[ι], δῶρον ὂν παρὰ Ξενύλλ[ο]υ.* Leider ist die Form nicht genauer angegeben; allein die Schalen, welche wir auf Vasenbildern in den Händen der Trinker sehen, stimmen mit den zahlreichen erhaltenen so gut überein, dass hier kein Zweifel sein kann [711]. Unterschiede in

---

der *κότυλος* bei den Aitolern und Ionern einen Henkel, die *κοτύλη* keinen, *παραπλήσιον δ' ὑπάρχειν λουτηρίῳ βαθεῖ.* Vorher (p. 478 B) sagte er vom *κότυλος*: *ἔχει δὲ καὶ οὖς ἐνιαχῇ.* Panofka (Dionys. u. die Thyiaden p. 46 ff.) erklärt F. 22. 7. 10, welche oft in den Händen der Zecher sind (Tischbein II, 34. P 178 (Taf. 41). Gr 78, 2. 79, 1. 89, 2), Ussing F. 18 für Kotylen.

[697] Athen. XI p. 479 A *Ἀπολλόδωρος δὲ ποτηρίου τι γένος ὑψηλὸν καὶ ἔγκοιλον. πᾶν δὲ τὸ κοῖλον κοτύλην, φησίν, ἐκάλουν οἱ παλαιοί, ὡς καὶ τὸ τῶν χειρῶν κοῖλον.*

[698] Athen. XI p. 482 B *κυάθῳ μὲν οὐδὲν ἐχρῶντο οὐδὲ κοτύλῃ.* Schol. Arist. vespp. 855. Athen. XI p. 480 B *κυαθίς· κοτυλῶδες ἀγγεῖον.*

[699] Poll. VI, 19. Schol. Arist. Ach. 1053 *κύαθον· ὡσεὶ ἔλεγε κοχλεάριον ἕν.*

[700] Arist. rhet. III, 4, 11. poet. 21, 12.

[701] Hesych. *ἀμφίθετος φιάλη — πυθμένα (ἔχουσα) ἄνευ ὤτων.*

[702] Athen. XI p. 501 D, wo er die Ausdrücke *βαλανειόμφαλος μεσόμφαλος ὀμφαλωτός* erklärt.

[703] Auch *βαλανωταί καρυωταί* werden erwähnt. Athen. XI p. 502 B. s. Anm. 686.

[704] C. I. Gr. 138.

[705] Plato Crit. p. 120 A *χρυσαῖς φιάλαις ἐκ τοῦ κρατῆρος ἀρυτόμενοι κατὰ τοῦ πυρὸς σπένδοντες.*

[706] Tischbein II, 31. 48. III, 55. Gerhard auserl. Vas. 28. 30.

[707] Haupt Berichte der k. sächs. Ges. d. Wiss. 1846. 47 p. 411 ff.

[708] Athen. XI p. 481 D *γένος ποτηρίων βαθέων τὰ κυμβία καὶ ὀρθῶν, πυθμένα μὴ ἐχόντων μηδὲ ὦτα.* F *ἐπίμηκες ποτήριον καὶ στενὸν τῷ σχήματι, παρόμοιον πλοίῳ.* Macrob. Sat. V, 21. Schol. Lucian. IV p. 152 Jac. *κυμβία δὲ τὰ στρογγύλα μὲν, βαθέα δὲ, καὶ φιαλίδες τὰ στρογγύλα καὶ ἀβαθῆ.* — Aehnlich mag das *σκαφίον* gewesen sein, an dessen Stelle bei Phylarchos (Athen. IV p. 142 D) Plutarch (Cleom. 13) die *φιάλη* setzt.

[709] Athen. XI p. 470 E *ἡ Θηρίκλειος ὦτα ἔχει βραχέα ὡς ἂν κύλιξ οὖσα.* vgl. p. 479 E. Deshalb konnte man sie aufhängen. Athen. XI p. 480 E.

[710] Poll. X, 79 *ἀπυνδάκωτος οὐ τραπεζοῦται κύλιξ.*

[711] Tischbein I, 49. IV, 43. Millin vas. II, 58. 63. vas. Cogh. 8. Gr 81, 1. 83, 1. Gerhard auserl. Vas. 126. 195. 196.

der Form zeigen sich, abgesehen von der verschiedenen Grösse und Tiefe, besonders in der verschiedenen Höhe des Fusses (F. 5. 12) und im Rande (F. 11); darauf einzelne der alten Beinamen [712] anzuwenden ist kein Anhalt da.

Zu den Bechern gehören

Σκύφος, ein grosses Trinkgefäss mit Henkeln [713], das ursprünglich bei Hirten und Landleuten im Gebrauch war [714] und als der eigentliche Becher des Herakles bezeichnet wird [715]. Daher hat man wohl den zweihenkligen Becher ohne Fuss für einen Skyphos zu halten, den Herakles auf späteren Marmorreliefs hält [716]; denn auf Vasenbildern hat er den Kantharos [717].

Κάνθαρος, ein Becher mit hohem Fuss [718] und Henkeln [719], dessen Gestalt dadurch festgestellt wird, dass er der Becher des Dionysos [720] genannt wird, in dessen Hand wir bei weitem am häufigsten Becher F. 28 sehen [721].

Καρχήσιον scheint nach der Beschreibung bei Athenaeus (XI p. 474 E) *ποτήριον ἐπίμηκες, συνηγμένον εἰς μέσον ἐπιεικῶς, ὦτα ἔχον μέχρι τοῦ πυθμένος καθήκοντα* eine dem Kantharos verwandte Form gehabt zu haben, und wird als ein kostbares Trinkgefäss genannt.

Endlich gehört noch hierher das Trinkhorn, *κέρας*, welches hauptsächlich auf Vasen alten Stils Dionysos zu halten pflegt [722] und das

---

[712] *Λεπαστή* Athen. XI p. 485 A, *φθόις* Athen. XI p. 502 C, *λαβρωνία* Athen. XI p. 484 C u. a.

[713] Athen. XI p. 498 E *Σιμωνίδης δ' οὐατόεντα σκύφον ἔφη.* vgl. p. 500 A.

[714] Athen. XI p. 498 F *τῷ σκύφει καὶ τῷ κισσυβίῳ τῶν μὲν ἐν ἄστει καὶ μετρίων οὐδεὶς ἐχρῆτο, συβῶται δὲ καὶ νομεῖς καὶ οἱ ἐν ἀγρῷ.* p. 499 F *τὸ δὲ σκύφος ὠνομάσθη ἀπὸ τῆς σκαφίδος. καὶ τοῦτο δ' ἐστὶν ὁμοίως ἀγγεῖον ξύλινον στρογγύλον, γάλα καὶ ὀρὸν δεχόμενον.*

[715] Athen. XI p. 500 A *πρῶτοι μὲν ἐγένοντο καὶ κλέος ἔλαβον οἱ Βοιώτιοι λεγόμενοι, χρησαμένου διὰ τὰς στρατείας πρώτου Ἡρακλέους τῷ γένει.* Macrob. Sat. V, 21 *scyphus Herculis proprius est.* Verg. Aen. VIII, 278 das. Servius. Lucian. conv. 14. Böttiger opp. p. 36. Alexander d. Gr. hatte einen *Ἡρακλέους σκύφος* (Plut. Alex. 75).

[716] Zoega bass. 68. 69. 70. 72. mus. Pio Cl. V, 14. mus. Chiar. I, 42. Zoega bass. II p. 136. Müller hat ihn wieder erkannt in dem Thongefäss mit der Inschrift *ΝΙΚΑ ΗΗΡΑΚΛΗΣ* N 350, 99 (Dubois Mais. introd. Taf. 50. Inghirami mon. etr. V Taf. 42). Ein ähnliches hat Dionysos auf den Vasenbildern Tischbein II, 18. 37. — Den *nodus Herculeus* am Henkel des *σκύφος Ἡρακλεωτικός* (Athen. XI p. 500 A) hat Migliarini nachgewiesen (ann. XXIV p. 105 ff.).

[717] Tischbein II, 43. Millin vas. II, 41. Gerhard auserl. Vas. 59. 60. Ueber die unten spitz zulaufenden *ῥοσκύφια* (Athen. XI p. 488 F. 503 E. und 477 E. nach Ussings Emendation) s. arch. Zeitg. IV p. 371 f.

[718] Athen. XI p. 488 F.

[719] Verg. ecl. VI, 17.

[720] Macrob. Sat. V, 21 *Liberi patris cantharus.* Plin. XXXIII, 11, 53.

[721] Tischbein I, 31. II, 44. III, 39. IV, 11, 28. Millin vas. I, 9. 30. II, 66. Millingen vas. Cogh. 23. 31. 37. anc. uned. mon. I, 26, 34. Gerhard auserl. Vas. 17. 32. 35 ff. 47. 56. 57. — Satyrn mit dem Kantharos. Tischbein III, 6. Gerhard auserl. Vas. 41. Zecher mit dem Kantharos. Gerhard auserl. Vas. 188.

[722] Auf Vasen schönen Stils Tischbein I, 54. Millin vas. I, 27. Gerhard auserl. Vas. 77.

auch noch später im Gebrauch blieb [723]. Besonders liebte man es später das spitze Ende mit mancherlei Thierköpfen zu verzieren, nach denen dann das Gefäss seinen Namen erhielt *πήγασος ἐλέφας γρύψ* u. s. f. [724]. Man durchbohrte das spitze Ende und liess die Flüssigkeit in einem feinem Strahl sich in den Mund rinnen, wovon die Gefässe den Namen *ῥυτά* erhielten [725]. Sie aufzustellen gebrauchte man eigene Gestelle [726].

Von Essgeschirren sind nur einige Teller (*πίναξ*, *δίσκος*) und einige mit Fischen bemalte Schüsseln [727], vielleicht *ἰχθύαι* (Anm. 615), unter den bemalten Vasen nachzuweisen; die verschiedenen zum Waschen bestimmten Gefässe finden sich unter ihnen gar nicht und können daher hier übergangen werden.

Man sieht dass für die verschiedenen Formen der bemalten Vasen nur im Allgemeinen der Gebrauch und die Benennungen festzustellen sind. Wie gross auch der Reichthum derselben ist, so ergiebt sich doch dass sie mit ganz geringen Ausnahmen nur für das Mahl und das Bad bestimmt sind; aus welchem Grunde diese Beschränkung bei den Gefässen, die man den Todten ins Grab stellte, eingetreten sei ist nicht zu ermitteln. Wollte man überhaupt untersuchen, ob mit bestimmter Absicht diese oder jene Gefässe dazu ausgewählt worden seien, müsste viel genauer beobachtet werden, in welcher Zusammenstellung sie sich in den Gräbern finden.

Die Frage, ob die Vasen für den Zweck der Beisetzung in Gräbern gemacht oder ob sie im Leben wirklich gebraucht worden seien, lässt schwerlich eine entscheidende Antwort zu. An und für sich ist kein Grund, warum man nicht bemalte Thongefässe gebraucht haben sollte, wie wir deren auch auf Vasenbildern im Gebrauch [728] oder zum Schmuck aufgestellt [729] sehen und wie noch jetzt in Griechenland [730] und manchen Gegenden Deutschlands bunt bemaltes Thongeschirr mit Vorliebe zum Aufputz der Wohnungen verwendet wird. Auch haben wir einen bestimmten Beweis dafür, dass man gebrauchte Gefässe beisetzte, theils in manchen eingekratzten Inschriften, theils in den Vasen welche restau-

---

[723] Das Missverständniss, als sei dasselbe eine Erfindung des Ptolemaios Philadelphos, hat Kramer (über Stil u. Herk. p. 125 ff.) beseitigt und gezeigt dass dies vom *δίκερας* gelte.

[724] Athen. XI p. 496 F. *Panofka* Die griechischen Trinkhörner und ihre Verzierungen Berl. 1851. 4.

[725] Athen. XI p. 497 E. *Δωρόθεος δ' ὁ Σιδώνιός φησι τὰ ῥυτὰ κέρασιν ὅμοια εἶναι διατετρημένα δ' εἶναι· ἐξ ὧν κρουνιζόντων λεπτῶς κάτωθεν πίνουσιν.* So sehen wir es auf Vasenbildern Tischbein I, 36. Laborde I, 62. mus. Borb. V, 51. Millin vas. II, 58. 76.

[726] Prévost mém. sur les vases de Berthouville Taf. 11. 12. 14.

[727] B 762—771. 1688. W II, 38—42.

[728] Krater mit Figuren bemalt. Millingen vas. Taf. 2. W IV, 26. Amphora mus. Blacas 31. M 423. Trinkschale mit Augen bemalt ann. XXIV Taf. F, 4.

[729] Ein mit Gefässen verschiedener Art aufgeputzter Schenktisch in dem Grabgemälde von Tarquinii, mon. ined. d. inst. I, 33. Müller kl. Schr. II p. 442. 702. Welcker rhein. Mus. I p. 328.

[730] Ross Inselreisen IV p. 67.

rirt in den Gräbern gefunden sind. Dies sind meistens schöne Gefässe, auf die man also Werth legte; um so auffallender ist es dass die Restauration gewöhnlich plump und ungeschickt mit metallenen Klammern gemacht ist[731]. Auf der anderen Seite sind die Vasen zum Theil ebensowohl zu gross als zu klein für den wirklichen Gebrauch, zeigen auch durch die Beschaffenheit des Thons dass sie in der That nicht gebraucht worden sind, ja sie sind mitunter so eingerichtet, dass sie nicht gebraucht werden konnten z. B. innen nicht gefirnisst, die Rhyta nicht gebohrt und ähnl.[732]. Man wird also je nach den Umständen verschieden verfahren sein und bald aus dem vorhandenen Hausrath ausgewählt bald für das Grab besondere Gefässe gekauft haben[733].

Erwägt man, dass in den Gegenden wo bemalte Vasen gefunden werden, sich die herrschende Sitte zeigt die Grabkammer oder auch nur den Sarg des Todten mit mancherlei Geräth Waffen Schmuck in einer Weise auszustatten, dass demselben eine Wohnung bereitet werde, in der für seine persönlichen Bedürfnisse und Gewohnheiten Sorge getragen sei[734], so wird Niemand bezweifeln dass auch die bemalten Vasen in demselben Sinne dort beigesetzt sind. Man hat aber auch angenommen, dass sie dem Todten mitgegeben sind als besonders liebe Andenken, indem sie theils Preisgefässe theils Geschenke bei Hochzeiten und ähnlichen Gelegenheiten seien.

Den Ausgangspunkt geben die panathenaischen Preisamphoren. Es ist bekannt dass den Siegern in den panathenaischen Spielen als Preis Oel von den heiligen Oelbäumen (*μορίαι*) gegeben wurde[735] in bemalten Thongefässen[736], und zwar je nach Verschiedenheit des Preises 6 bis 140 Amphoren[737]. Der Sieger verkaufte also dieses treff-

[731] C 670. 1757. B 1599. M 408. Br 967. Gr 24, 1. Gerhard auserl. Vas. 145. Bull. 1840 p. 16. 1844 p. 100. Auf Thera fand sich auch eine ganz gemeine Amphora mit Blei genietet (Ross Inselreisen I p. 67), wie es Sitte war (Bull. 1846 p. 34).

[732] Lucanien eigenthümlich sind die Vasen ohne Boden (Winkelmanns W. I p. 27. VII p. 68. D 432. 537. 547—549. 587. 590. 595. 597. 599. 601. 603. 607. 609. 619. 620. 625), in welchen der Duc de Luynes eine Anspielung auf das Danaidenfass gesehen hat, ann. V p. 318 ff. R. Rochette ant. chrét. III p. 63.

[733] Man verbrannte auch mitunter die Vasen, wie die vom Feuer beschädigten Scherben beweisen; auch hier hat man beobachtet dass es Vasen von trefflicher Fabrik und Zeichnung waren. Bull. 1829 p. 19. 1830 p. 72. ann. VII p. 70. Stackelberg Gräber der Hell. p. 37. cat. Magnonc. 41. B 867. R. Rochette ant. chrét. III p. 61.

[734] Man sehe die ausführliche Darstellung von R. Rochette ant. chrét. III p. 3 ff.

[735] Schol. Soph. Oed. C. 701 *ὁ δὲ Ἀριστοτέλης καὶ τοῖς νικήσασι τὰ Παναθήναια ἐλαίου τοῦ ἐκ μορίων γινομένου δίδοσθαι φησίν*. Lucian. Anach. 9 *ἆθλα — παρ' ἡμῖν τοῖς Παναθηναίοις τὸ ἔλαιον ἐκ τῆς μορίας*. Suid. *μορίαι· ἐλαῖαι ἱεραὶ τῆς Ἀθηνᾶς ἐξ ὧν τὸ ἔπαθλον ἐδίδοτο τοῖς νικῶσι τὰ Παναθήναια.* Hieher gehört auch wohl was Plinius (XIII, 1, 2), wo er vom unguentum handelt, sagt *Panathenaicon suum Athenae perseveranter optinuere*. S. *Bröndsted* Mémoire sur les vases Panathénaïques. Paris 1833. 4

[736] Pind. Nem. X, 64 das. schol. (s. p. XXIII). schol. Arist. nubb. 1005 *κέραμον γὰρ ἐλαίου ἐλάμβανον οἱ νικῶντες.*

[737] Nach einer von Böckh (Staatshaush. I p. 61. 300) angeführten Inschrift in der *ἐφημ. ἀρχ.* 1839 S. 167 n. 136, die ich so wie sie dort in Minuskeln abgedruckt ist wieder gebe

liche und gesuchte Oel und darin bestand der Werth des Preises, nicht im Gefässe[738]. Es ist unbezweifelt, dass die an den verchiedensten Orten, wo Vasen gefunden werden[739], zum Vorschein gekommenen Amphoren[740] mit dem Bild der streitbaren Pallas Athene auf der Vorderseite[741] und den Darstellungen verschiedener Wettkämpfe auf der Rückseite[742] eben solche Preisgefässe sind oder doch vorstellen sollen. Dies wird bei den grösseren Vasen durch die Inschrift **TOΓ AΘEΓEΘΓ AΘΛOΓ: EMI** (*v. r.*)[743] oder wie sie meistens lautet **TON AΘENEΘEN**

[στά]διον νικῶντι
. . . ο ἀμφορεῖς
ΔΔ: δευτέρῳ
παιδὶ πένταθλον νικῶντι
5 *ΔΔ ἀμφορεῖς ἐλαίου*
ΠΙ δευτέρῳ
παιδὶ παλαιστεῖ νικῶντι
ΔΔΔ ἀμφορεῖς ἐλαίου
ΓΙ δευτέρῳ
10 *παιδὶ πύκτει νικῶντι*
ΔΔΔ ἀμφορεῖς ἐλαίου
ΓΙ δευτέρῳ
παιδὶ παγκράτιον νικῶντι
ΔΔΔ ἀμφορεῖς ἐλαίου
15 *ΓΙΙΙ δευτέρῳ*
ἀγενείῳ στάδιον νικῶντι
F Δ ἀμφορεῖς ἐλαίου
ΔΙΙ δευτέρῳ
ἀγενείῳ πένταθλον νικῶντι
20 *ΔΔΔ ἀμφορεῖς ἐλαίου*
ΓΙΙΙ δευτέρῳ
ἀγενείῳ παλαιστεῖ νικῶντι
[ΔΔ]ΔΔ ἀμφορεῖς ἐλαίου
δευτέρῳ
25 *πύκτῃ νικῶντι*

[Δευτέρῳ]
ἵππων πωλικῷ ζεύγει
ΔΔΔ ἀμφορεῖς ἐλαίου
ΓΙΙΙ δευτέρῳ
5 *ἵππων ζεύγει ἀδηφάγῳ*
ΗΔΔΔΔ ἀμφορεῖς ἐλαίου
ΔΔΔΔ δευτέρῳ
πολεμιστηρίοις
ἵππῳ κέλητι νικῶντι so!
10 *ΔΙΙΙ ἀμφορεῖς ἐλαίου*
ΙΙΙΙ δευτέρῳ
ἵππων ζεύγει νικῶντι
ΔΔΔ ἀμφορεῖς ἐλαίου
ΓΙ δευτέρῳ
15 *ζεύγει πομπικῷ νικῶντι*
ΙΙΙ ἀμφορεῖς ἐλαίου
ΙΙ δευτέρῳ
Ἀφίππου ἀκοντίζοντι so!
Γ ἀμφορεῖς ἐλαίου
20 *Ι δευτέρῳ*
Νικητήρια
ΙΙ παισὶν πυῤῥίχισται βοῦς so!
ΙΙ ἀγενείοις πυῤῥίχισται βοῦς
ΙΙ ἀνδρᾶσι πυῤῥίχισται βοῦς so!
25 *Η εὐανδρίᾳ φυλῇ νικώσει βοῦς*
Η φυλῇ νικώσῃ βους

[738] Vielleicht hatten die Sieger freie Ausfuhr für das gewonnene Oel. Böckh a. a. O.

[739] Athen (Anm. 71), Pantikapaion (p. XXVII f.), Berenike (p XXVIII f.), Akragas (Anm. 168), Rubi (Anm. 225), Nola (Anm. 331. 332), Vulci.

[740] Gerhard ann. II p. 209 ff. Prodromus p. 117 ff. etr. u. kamp. Vas. p. 42 ff. Vgl. Müller Panathenaica p. 63 ff. Abbildungen mon. ined. d. inst. I, 21. 22. Gerhard ant. Bildw. Taf. 5. 6. etr. u. kamp. Vas. Taf. A. B, wo eine reiche Uebersicht gegeben ist.

[741] Das Bild der Gottheit mit gezückter Lanze ist meist alterthümlich und bis auf die wechselnden Schildzeichen im Wesentlichen übereinstimmend; erst auf den späteren aus Berenike ist mit anderen Neuerungen auch die Darstellung der Göttin etwas geändert. Gewöhnlich steht sie zwischen Säulen, auf denen verschiedene Embleme (Hähne Eulen Vasen) angebracht sind; auf der Burgonschen Amphora fehlen die Säulen ganz.

[742] Es sind sowohl palästrische (Ambrosch ann. V p. 64 ff.) als musische (Gerhard etr. u. kamp. Vas. p. 3).

[743] So hat allein die Burgonsche C. I. Gr. 33 vgl. p. 450. 488. Durch ein Versehen ist in *AΘENEΘN* das *E* vor *N* ausgefallen, weshalb man *AΘENEON* lesen

ΑΘΛΟΝ, deren Lesung durch die späteren aus Berenike ΤΩΝ ΑΘΗΝΗΘΕΝ ΑΘΛΩΝ[744] festgestellt ist[745], bezeugt. Auch sollen diese Gefässe offenbar das Mass des attischen Metretes darstellen, obgleich sich bei denen, welche gemessen worden sind, ein beträchtliches Schwanken gezeigt hat[746]. Zugegeben aber dass alle wirkliche Preisgefässe wären, so ist es freilich wohl denkbar, dass man einem Sieger an den Panathenäen eine Preisamphora ins Grab stellte; allein die befremdliche Erscheinung dass deren in Vulci so sehr viele gewesen sein müssten hört erst auf dies zu sein, wenn die Preisgefässe mit ihrem Inhalt ein Gegenstand des Handels waren, also nicht entfernt ein höchstpersönlicher Ehrenschmuck wie etwa unsere Orden. Es war also Sache des Geschmacks für den Inhalt oder die Form und Verzierung dieser Amphoren sich deren zu verschaffen und beliebig zu bedienen. Kleinere Amphoren derselben Form, mit demselben Bilde der Pallas und agonistischen Darstellungen verziert, aber ohne die Inschrift, stellen in ihren Massen die Theile des Metretes vor[747]; offenbar war dieser Schmuck eine Art von Etikette für das auserlesene Oel geworden, welches den panathenäischen Siegern zu Theil wurde, aber nicht allein durch sie sondern auch sonst zu einem Handelsartikel unter Aufsicht des Staats wurde[748]. Gerhard[749] hat nun vermuthet, dass diese Gefässe dem Sieger nicht von Staatswegen sondern von Freunden und Verwandten zum Andenken an den Sieg geschenkt worden seien; wofür ich nicht nur jeden Beweis, sondern selbst die Analogie einer antiken Sitte vermisse— hier widerspräche es sogar dem Sinne, in dem die öffentliche Belohnung ertheilt wurde. Noch weiter ist diese Vermuthung gesponnen[750], indem er ähnliche Amphoren, welche zwischen Säulen nicht Athene sondern andere Gottheiten zeigen[751], als Preisgefässe für andere

[744] Revue arch. V, 1 Taf. 93.

[745] Auf einer einzigen Goldmünze von Metapont bei Millingen anc. coins (Titelvign.) suppl. aux considérat. Taf. I, 1 steht neben dem Acheloos die Inschrift *ΑΧΕΛΟΙΟ ΑΘΛΟΝ*. An Agonen, welche dem Acheloos in Akarnanien gefeiert wurden (Schol. Il. *Ω*, 616), erinnert Gerhard (auserl. Vasenb. II p. 112). Ohne Zweifel war der Agon in Metapont ein ἀργυρίτης und die Preismünzen sind also den Preisamphoren gleich; dass man sie getragen habe, wie bei uns die Verdienstmedaillen, ist nicht bekannt. — Auf den herrlichen Münzen von Syrakus bezieht sich die Inschrift *ΑΘΛΑ* auf die daneben dargestellten Waffen, welche den Siegespreis ausmachten (mon. ined. d. inst. I, 19. ann. II p. 85 f. R. Rochette lettre à Mr. le duc de Luynes p. 23. arch. Zeitg. V p. 41 *).

[746] Böckh metrol. Unters. p. 279 f.

[747] Gerhard etr. u. kamp. Vasenb. Taf. B.

[748] Böckh Staatshaush. I p. 60 ff.

[749] Gerhard ann. II p. 221. Die Stelle bei Photius περιαγειρόμενοι beweist hierfür nichts. Böckh, der diese Vermuthung billigt, hat zu ihrer Begründung nichts beigebracht (ind. lectt. Berol. 1831. 32. Bull. 1832 p. 94 ff.); denn das Vasenbild mit der angeblichen Inschrift κέλητι Δαμοκλίδας (Walpole memoirs p. 322), welche mit einer Steinschrift (C. I. Gr. 1416) übereinstimmen soll, beruht auf einem Versehen (arch. Zeitg. X p. 413).

[750] Gerhard ann. III p. 86. Berlins ant. Bildw. I p. 151.

[751] Gerhard etr. u. kamp. Vas. Taf. A, 13—19.

Agonen ansieht. Auch hier fehlt die Begründung dessen, was als factisch vorausgesetzt wird, um die Vorstellung der Vasen darauf zu deuten[752]. Allerdings kommen Gefässe mancherlei Art als Siegespreise auf Vasenbildern vor[753]; allein es ist kein Grund vielmehr an Thongefässe als an metallene zu denken, und wir wissen nicht, ob überhaupt bestimmte, ob nicht mythische Agonen gemeint sind. Wenn nun auch noch palästrische Vasen als Erinnerungszeichen für Jünglinge und Knaben angenommen werden[754], so hat das kaum so viel Grund als wenn früher die Mantelfiguren der unteritalischen Vasen als Beweismittel dienen sollten, dass den Jünglingen beim Anlegen der toga pura oder der Einkleidung zum Epheben zum Andenken Thongefässe verehrt worden seien[755], etwa wie es bei uns Confirmationstassen giebt.

Nicht besser ist die Voraussetzung begründet, dass die Vasen zum Theil Hochzeitsgeschenke und als solche den Todten mitgegeben seien[756]. Wenn bei Pindaros (Ol. VII z. A.) der Brautvater dem Schwiegersohn eine goldene Schale, ein kostbares Besitzthum, voll schäumenden Weins zutrinkt und sie ihm schenkt, so beweist das natürlich nichts für bemalte Thongefässe. Ebensowenig nützt hier die Sitte dass man in irdenen Schüsseln den Neuvermählten Backwerk brachte[757], oder die junge Frau in einer solchen Räucherwerk und einen Rocken dem Mann ins Haus brachte[758]. Wenn auch die Frau dieses Gefäss aufbe-

---

[752] Panofka gründete darauf sein Werk Vasi di premio. 1826. fol. vgl. Vasenbildner p. 3 f. Da Gerste beim eleusinischen Agon als Preis vertheilt wurde, erschien ihm die Darstellung des Triptolemos (*A*) und eines Rhabdophoren neben einer Stele mit der Inschrift *ΣΤΑΔΙΟΝ* (*B*) als ein vollgültiger Beweis, dass das betreffende Gefäss ein eleusinisches Preisgefäss sei (arch. Int. Bl. 1833 p. 110).

[753] Auf einem attischen Vasenbild (Stackelberg Gräber d. Hell. 25) reicht Nike *ΝΙΚΕ* einem Manne eine tiefe Schale, daneben steht eine Hydria. Auf einem anderen Vasenbild (M 538), wo der Wagen und die bekränzten Pferde heimgeführt werden, trägt ein Mann ein Gefäss ihnen nach, gewiss den Siegespreis, wie ein andermal den Dreifuss (Gerhard auserl. Vas. 247). Ebenso mögen auch die Gefässe neben den Dreifüssen bei einem Wettlauf Bewaffneter anzusehen sein (Gerhard auserl. Vas. 156. 157). Auch können die Vasen, welche zwischen Ringenden stehen (Tischbein IV, 44. M 593) dieselbe Bedeutung haben. — Dass in Aigina bei dem *ἀγὼν ἀμφορίτης* ein Krater als Preis gesetzt war, kann man dem späten Scholiasten kaum glauben, da der Name sonst anders erklärt wird, Müller Aegin. p. 24.

[754] Gerhard ann. III p. 89. Berlins ant. Bildw. I p. 152.

[755] Böttiger Raub der Cassandra p. 76 ff. opp. p. 211 ff. Vasengem. II p. 36 ff. Archäol. der Malerei p. 209 ff.

[756] Gerhard ann. III p. 92. Berlins ant. Bildw. I p. 152.

[757] Hesych. *λεκανίδες· κεράμεαι λοπάδες· καὶ ἐν αἷς ἔνθρυπτα ἔφερον τοῖς νεογάμοις.* Bei Suid. Etym. M. *ἐπαυλία ἡμέρα.* Eust. Il. *Ω* p. 1337, 43 gehören sie unter die verschiedenen meist zum Putz gehörigen Gegenstände, die man der jungen Frau im feierlichen Zuge brachte. Vgl. auch Hesych. *γάμβριον· τρύβλιον.*

[758] Phot. *κέραμον· λέγεται ἐπὶ τῶν λεκανίδων. αὗται δέ εἰσιν αἱ λεκανίδες κεράμεαι, παραπλησίαι τῇ κατασκευῇ κρατῆρι, ἃς νῦν ὀψοδόκας αἱ γυναῖκες καλοῦσιν· ἀρώματα οὖν εἰς ταύτας ἐμβάλλουσι καὶ στήμονας, κομίζουσι δὲ αὐτὰς αἱ νύμφαι εἰς τὰς τῶν νυμφίων οἰκίας.* Offenbar ist dies eine ganz andere Ceremonie als die von Hesychios erwähnte. Mir scheinen hier die *ἀρώματα* anstössig, obgleich sie an sich für die Hochzeit passend wären. Da aber durch *στήμονας* (oder *στήμονα*?) die Hausfrau

wahrte damit man ihr es ins Grab mitgeben sollte, was folgt daraus für eine angebliche Sitte verschiedenartige Thongefässe, mit Vorstellungen bemalt, die auf Liebe und Ehe anspielen sollten, als Hochzeitsgeschenke darzubringen und im Grabe beizusetzen?[759]

2. Ueber die Bedeutüng der bemalten Vasen dürfen wir zunächst erwarten durch die Inschriften Aufschluss zu erlangen. Es ist schon bemerkt worden, dass dieselben auf den in Etrurien, vorzüglich den in Vulci gefundenen, ungleich häufiger sind als auf den übrigen. Indessen hat es sich doch herausgestellt dass sie nirgends ganz fehlen, auch in Griechenland nicht. Im Folgenden werde ich, wo es nöthig ist, die Verschiedenheiten hervorheben; übrigens darf man annehmen, dass die zu erwähnenden Facta zwar am reichlichsten durch vulcentische Vasen, aber keineswegs durch sie allein bestätigt werden.

Indem wir zuerst die Inschriften betrachten, welche die Verfertiger von Vasen bezeichnen, bemerken wir dass ihre Namen sowohl mit ἐποίησεν als mit ἔγραψεν verbunden werden. Demgemäss gebe ich zuerst ein kurzes Verzeichniss der Künstler von vulcentischen Vasen, welchen die anderswoher bekannten gegenüber gestellt sind[760].

A. Namen mit ἐποίησεν (ἐποίει).

Ἄμασις (s. F.).	
	Ἀνακλῆς (s. F.) Tarquinii.
Ἀνδοκίδης (s. F.; r. F.; r. u. s. F.).	*Ἀνδοκίδης (r. u. s. F.)* Chiusi.
Ἀρκιτης (s. F.)[761].	
Ἀρχεκλῆς (s. F.).	
Ἀρχικλῆς (s. F.).	*Ἀρχικλῆς (s. F.)* Nola.
Βρῦλος (r. F.)[762].	*Βρῦλος (r. F.)* Tarquinii.
Γλαυκύτης (s. F.).	
Δεινιάδης (r. F.).	
	Δίδυμος (r. F.) Bari.
Δοῦρις (r. F.)[763].	
Ἐξηκίας (r. F.).	
Ἐπιγένης (r. F.).	
Ἐπίτιμος (s. F.).	

als Weberin charakterisirt wird, erwartet man sie in der Eigenschaft als *σιτοποιός* bezeichnet zu sehen (Becker Charikl. II p. 477). Daher möchte ich *βρώματα* lesen. Auch nach römischem Ritus wurde der Neuvermählten *colus et fusum* und das *cumerum* mit Getreide (Rossbach röm. Ehe p. 320) nachgetragen.

[759] Vgl. Welcker rhein. Mus. I p. 325 ff., welcher sich gegen diese Theorie von Preisgefässen und Geschenken überhaupt erklärt.

[760] Verzeichnisse sind gegeben von Campanari (diss. dell' accad. pont. Romana di arch. VII p. 87 ff.), R. Rochette lettre à Mr. Schorn p. 31 ff. de Witte (revue de phil. II p. 377 ff. 473 ff.). Auf diese sorgfältige Arbeit beziehe ich mich hier im Allgemeinen, ohne die einzelnen Zeugnisse jedesmal anzuführen. Einige neue Künstlernamen, die Panofka gefunden haben will, sind unhaltbar (arch. Zeitg. VII p. 79. 120. VIII p. 191).

[761] Panofka üb. d. Vasenbildner p. 31.

[762] Welcker alte Denkm. III p. 12.

[763] So ist der Name *ΔΟΡΙΣ* mit Müller zu lesen.

Ἐργῖνος (*r. F.*).
Ἐργοτέλης ὁ Νεάρχου (*s. F.*)[764].
Ἕρμαιος (*r. F.*).
Ἑρμογένης (*s. F.*).

Εὐξίθεος (*r. F.*).
Εὐφρόνιος (*r. F.* 6).

Εὔχερος ὁ Ἐργοτίμου υἱός (*s. F.*).
Θεόζοτος (*s. F.*)[765].
Θυφειτίδης (*s. F.*).
Ἱέρων (*r. F.* 9).

Ἰσχύλος (*r. F.; s. F.*).
Καγχρυλίων (*r. F.* 6; *s. F.* 1)[766].

Κόλχος (*s. F.*).

Νέανδρος (*s. F.*).
Νικοσθένης (*s. F.* 31; *r. F.* 2; *s. u. r. F.* 1).
Ξενοκλῆς (*s. F.*).

Παμαφιος (*r. F.*).
Πανφαῖος (*s. F.* 4; *r. F.* 12).

Πρίαπος (*s. F.*).
Πύθων (*r. F.*).
Σωσίας (*r. F.*).
Ταλείδης (*s. F.*).
Τληνπόλεμος (*s. F.*).
Τλήσων ὁ Νεάρχου (*s. F.* 17).

Χαριταῖος (*s. F.*).
Χέλις (*s. F.; r. F.; r. u. s. F.*).

Ἐργότιμος (*s. F.*) Aigina. Chiusi.

Εὐεργίδης (*r. F.*) Capua.

Εὐφρόνιος (*r. F.*) Caere. Tarquinii. Viterbo.

Ἱέρων (*r. F.*) Sabina. Tarquinii. Bomarzo.
Ἶλῖνος (*r. F.*) Athen.

Κλεοφράδης (*s. F.*) Tarquinii.

Μειδίας (*r. F.*) wahrscheinlich unteritalisch.

Νικοσθένης (*s. F.*) Agrigent. Caere.

Ξενοκλῆς (*s. F.*) Caere.
Ξενοφάνης Ἀθηναῖος (*r. F.*) Pantikapaion.

Πανφαῖος (*r. F.*) Caere.
Πιστόξενος Caere. (*r. F.*) Capua.

Ταλείδης (*s. F.*) Agrigent.

Τλήσων ὁ Νεάρχου (*s. F.*) Korinth.
Τύχιος (*s. F.*) Tarquinii.
Χαριταῖος (*s. F.*) Caere.

B. Namen mit ἔγραψεν (ἔγραφεν).

Αἰνεάδης (*s. F.*).
Ἄμασις (*s. F.*).

Ἄμασις (*s. F.*) Tarquinii.

[764] B 1779.

[765] Rhein. Mus. IV p. 139 ff. Keil anall. epigr. p. 104 ff., welcher p. 173 f. den folgenden Namen in Θευφειδίδης ändert.

[766] Dieser und der folgende Name sind +*A*+*PVVION* und +*OV*+*OΣ* geschrieben.

Ἀριστοφάνης (*r. F.*).	
	Ἀσστέας (*r. F.*) Bari. Paestum.
Δοῦρις (*r. F.*).	
Ἐξηκίας (*r. F.*).	
Ἐπίκτητος (*r. F.* 19; *r. u. s. F.* 2).	*Ἐπίκτητος* (*r. F.*) Capua. Pantikapaion [767].
Εὐθυμίδης ὁ Πολίου (*r. F.*).	*Ευθυμίδης* (*r. F.*) Nola. Adria.
Εὐφρόνιος (*r. F.*).	*Εὐφρόνιος* (*r. F.*) Caere.
Ζακωνίδης (*s. F.*).	
Σακωνίδης (*s. F.*).	
	Ἡγίας (*r. F.*) Athen.
	Κλιτίας (*s. F.*) Chiusi.
Κριτίας (*r. F.*).	
	Λάσιμος (*r. F.*) unteritalisch.
Πειθῖνος (*r. F.*).	
Πολύγνωτος (*r. F.*).	
	Πύθων (*r. F.*) unteritalisch.
Ὕψις (*r. F.*).	
Φείδιππος (*r. F.*).	
Φιλτίας (*r. F.*) [768].	
	Ψίαξ (*r. F.*) Athen [769].

Man merkt diesen Namen [770], unter denen sich verhältnissmässig viele seltene und manche sonderbare finden, an dass wir uns unter Handwerkern befinden, von denen es auch nicht zu verwundern ist, wenn sie nicht immer orthographisch schreiben [771]; wie z. B. *Epiktetos* fast regelmässig *ἔγρασφεν* schreibt. Gewöhnlich steht die Inschrift neben der bildlichen Darstellung im Felde, einige schreiben sie auch am Fuss an wie *Amasis Brylos Exekias Kanchrylion Nikosthenes Sosias*,

---

[767] S. Anm. 116.

[768] *Σιλανίων* (*r. F.*) wird ohne nähere Angabe erwähnt ob *ἐποίησεν* oder *ἔγραψεν* dabei steht. *ΟVΤΟΣ* mit *ἔγραψεν* (B 1767) ist wohl verstümmelt.

[769] *Σωκλῆς* (*s. F.*) wird in gleicher Weise angeführt aus Chiusi.

[770] Nur mit einem Wort gedenke ich der „Entdeckung, dass die griechischen Vasenbildner nicht selten eine Beziehung auf ihren Namen entweder in der Wahl des Gegenstandes überhaupt, oder in der Aufnahme gewisser Figuren, oder in der Anwendung gewisser Attribute auszudrücken beliebten,“ welche Panofka im Jahr 1829 zuerst kund gab (Bull. 1829 p. 141) und die dann immer mehr in Saat geschossen ist; vgl. von einer Anzahl Weihgeschenke (Abhdlgen der Berl. Akad. 1839); von den Namen der Vasenbildner (ebend. 1848); arch. Zeitg. IV p. 233 ff. VII p. 5 f. VIII p. 191. 246. Niemand wird bezweifeln dass es einem griechischen Künstler einmal einfallen konnte, zum Scherz auf seinen Namen anzuspielen, was immer von untergeordneter Bedeutung ist; allein die Behauptung dass dies durchgehends der Fall sei, und die Forderung dass eine „gründliche“ Exegese zu ihrem Hauptaugenmerk das Errathen solcher Spielereien machen solle, sind an sich verkehrt, und die Durchführung Panofkas ganz geeignet die Verkehrtheit im Einzelnen zu beweisen.

[771] Z. B. *Ευχσιθες* statt *Ευχσιθεος* (B 1767); *Αρχκλες* für *Αρχικλες*; *ΗVΙΗVΣ* für *ΗVΙΟΣ* (Micali mon. ined. Taf. 42, 2) und *ΕV+ΕΡΣΕΠΟΙΟΕΣΕΝΗΥΡΓΟΤΙΜΟΗVΙΗΣ* statt *Ευχερος ἐποιησεν Ὀυργοτιμου ὑιος* (B 1934); *Ἰσαχυλος* für *Ἰσχυλος* (M 1160).

oder an der Mündung wie *Exekias*, am Henkel wie *Brylos Euxitheos*; *Hieron* hat seinen Namen am Henkel eingeritzt, *Andokides* am Fuss. Auch in den Wendungen sind kleine Unterschiede. Nach einer den Griechen geläufigen Auffassung den mit der Inschrift bezeichneten Gegenstand selbst reden zu lassen[772], schreiben sie *μ' ἐποίησεν*[773], *ἐποίησεν ἐμέ*[774], *μ' ἔγραψεν*[775], *ἔγραψεν ἐμέ*[776], und *Exekias* lässt sich mit einem Trimeter vernehmen *Ἐξηκίας ἔγραψε κἀπόησέ με*. Grosse Selbstzufriedenheit drückt sich in der Inschrift aus *ὡς οὐδέποτε Εὐφρόνιος*[777], während eine andere Bescheidenheit auszudrücken scheint ... *ἐποίησεν ὡς ἦν οἷν*[778]. Auch *Charitaios* schrieb an eine Schale *Χαριταῖος ἐποίησεν ἐμὲ εὖ*.

Wichtiger ist der Unterschied der hier zwischen *ποιεῖν* und *γράφειν* gemacht wird. Dabei muss man beachten dass nicht selten zwei Namen auf derselben Vase vorkommen, der eine mit *ἐποίησε*, der andere mit *ἔγραψε*, und zwar

mit *ἐποίησε*	mit *ἔγραψε*
Δεινιάδης	*Ἄμασις*
Ἐργῖνος	*Ἀριστοφάνης*
Ἐργότιμος	*Κλιτίας*
Εὐφρόνιος	*Φιλτίας*
Ἱλῖνος	*Ὀνήσιμος*
Καγχρυλίων	*Εὐφρόνιος*
Κλεοφράδης	*Ψίαξ*
Τληνπόλεμος	*Ἐπίκτητος*
Νικοσθένης	*Ἐπίκτητος*
Πιστόξενος	*Ἐπίκτητος*
Πύθων	*Ἐπίκτητος*
Παμαφιος	*Ἐπίκτητος*
Ἱσχύλος	*Φείδιππος*
Ἱσχύλος	*Σακωνίδης*
Ἱσχύλος	*Ζακωνίδης*

---

[772] O. Jahn ficor. Cista p. 61.

[773] *Amasis Archekles Glaukytes Kolchos Panphaios Theozotos Tlenpolemos.*

[774] *Hermogenes Charitaios.*

[775] *Klitias.*

[776] *Zakonides.*

[777] Welcker rhein. Mus. I p. 323 verglich den bekannten Vers des Zeuxis oder Apollodoros *μωμήσεταί τις μᾶλλον ἢ μιμήσεται*. Er fasst die Worte als einen Ausspruch des Euthymides, dessen Name mit *ἐποίησεν* an dem Gefäss steht, welcher mit Euphronios gewetteifert habe; ihm sind Gerhard auserl. Vasenb. II p. 82 f. Bergk Zeitschr. f. Alt. Wiss. 1847 p. 169. Panofka üb. Euthymides u. Euphronios p. 3 gefolgt. Da Euphronios auch mit *ἔγραψε* und mit Kanchrylion verbunden vorkommt, kann man auch diesen als den Redenden ansehen.

[778] Auf einer Kylix aus Vulci (*r. F.*) steht *ΝΟΣ.ΥΝΘΙΟΣ ΕΓΟΙΕΝΟΣ ΕΝΟΝ*. Der Name ist nicht errathen, das übrige ist von Welcker a. a. O. so erklärt. Panofka (der Vasenbildner Panphaios p. 19) — und dies genüge als Beispiel — liest und erklärt *Νοστύμφιος* („der Heimkehrsänger, von *νόστος* und *ὕμφιος* äolisch für *ὄμφιος*“) *νοσεπον* („der Krankheitsfolger, von *νόσος* und *ἕπω*“), oder *Νοστύμφιος* („der Sinnschläger, von *νόος* und *στύμφιος*, gleich *τύμφιος* von *τυφώς*, *τύπτω*“) *ὁ Νοσηπωνος* („der Sinnverfauler“).

So wie hier *Euphronios* sowohl mit ἐποίησεν als ἔγραψεν erscheint, so gilt dies auch von *Duris*, und *Amasis Duris* und *Exekias* verbinden ausdrücklich beides ἔγραψεν κἀποίησε. Dagegen sieht man, wie *Epiktetos*, der nur mit ἔγραψεν bezeichnet wird, mit fünf verschiedenen Namen in Verbindung tritt, und wiederum *Hischylos*, der nur ἐποίησεν hat, mit drei Künstlern zusammengestellt wird, die mit ἔγραψεν bezeichnet sind. Panofka hat daher vermuthet dass ἐποίησε den Töpfer und ἔγραψε den Maler bezeichne[779], was allgemein angenommen ist[780] und allen Schein der Wahrheit hatte bis eine Schale gefunden wurde welche die Namen *Glaukytes* und *Archikles*, jeden mit ἐποίησε verbunden, zeigt (M 333), und zwar eine Schale, welche sehr reich und sorgfältig bemalt ist[781]. Bergk[782] hat daher darauf aufmerksam gemacht, dass γράφειν zwar bestimmt die Thätigkeit des Malers bezeichne, ποιεῖν aber allgemein das Verfertigen. Ursprünglich war der Töpfer auch der Maler, später war es wenigstens oft der Fall, und so konnte man, wo man nicht bestimmt den Maler auszeichnen wollte, immer den allgemeinen Ausdruck wählen, der daher viel häufiger ist.

Noch ist ein anderer Unterschied zu beachten. Es findet sich statt des ungleich häufigeren ἐποίησεν und ἔγραψεν einigemal das Imperfectum ἐποίει und ἔγραφεν. Bekanntlich hatte Letronne[783] behauptet, dass, während der Aorist ἐποίησεν in Künstlerinschriften beständig im Gebrauch gewesen, das Imperfectum ἐποίει erst seit Alexander aufgekommen sei, und R. Rochette[784] die Richtigkeit dieser Beobachtung heftig und ausführlich bestritten, so dass es schien als ob dieselbe beseitigt sei. Indessen hat Brunn[785] durch eine Zusammenstellung derjenigen Beispiele, welche nach Beseitigung aller unsichern oder unklaren als factische Zeugnisse gelten können, — es sind etwa funfzig — festgestellt, dass in den Inschriften der Bildhauer ἐποίει nicht vor Ol. 150—160 gebraucht worden ist[786]. Die Frage, ob diese Beobachtung auch auf die Vasen Anwendung leidet, ist sonach unabweisbar. Die Form ἐποίει findet sich in drei sicheren Beispielen[787] mit *Chelis Duris* und

[779] Panofka Bull. 1829 p. 137. ann. II p. 362. mus. Blacas p. 11.

[780] Auch von R. Rochette lettre à Mr. Schorn p. 64, der früher (notice sur le Catalogo p. 8 f.) gemeint hatte ἐποίησε bezeichne den Urheber der Zeichnung, ἔγραψε den ausführenden Arbeiter; eine auch von Stephani (über Laokoon p. 18. Köhlers ges. Schr. III p. 222) ausgesprochene Ansicht, gegen die schon Clarac mélanges d'ant. p. 40 ff. sich erklärte.

[781] Die gehäuften Beispiele solcher Inschriften hat Panofka üb. die Vasenbildner p. 3 leider nicht namhaft gemacht; mir sind sie unbekannt geblieben.

[782] Zeitschr. f. Alterth. Wiss. 1847 p. 169. Dieselbe Ansicht ist dann auch von de Witte rev. de phil. II p. 378 ff. und Panofka a. a. O. ausgesprochen.

[783] *Letronne* Explication d'une inscription grecque trouvée dans l'intérieur d'une statue antique de bronze. Paris 1843. 4.

[784] *R. Rochette* Questions de l'histoire de l'art. Paris 1846.

[785] Brunn rhein. Mus. N. F. VIII p. 234 ff. Bull. 1852 p. 61 f. 81 f.

[786] Bei den Münzstempelschneidern und den Steinschneidern findet sich nur ἐποίει, und bei den ersten ist jene chronologische Bestimmung nicht anwendbar.

[787] Zu diesen kann ich nicht rechnen, wenn einmal neben *Andokides* (C 24), einmal neben *Nikosthenes* (D 418 Beugnot 57) *ΕΠΟΙΕ* steht, da wahrscheinlich *ΣΕΝ*

Panphaios verbunden, Namen neben welchen wir auf anderen Vasen ἐποίησεν lesen[788]. Brunn hat darauf aufmerksam gemacht, dass diese Namen auf Vasen verschiedenen Stils vorkommen, also einer Zeit angehören, wo man mit Bewusstsein nachahmte; Bestimmteres ist hier nicht auszumitteln. Etwas anders ist es mit ἔγραφε, welches sich sicher[789] neben *Asteas* dreimal und neben *Python* findet, auf Vasen die in Unteritalien gefunden der spätesten Periode der Vasenmalerei angehören. Dann erscheint es aber auch neben *Pheidippos* in Vulci und neben *Euthymides* auf einer in Nola und wahrscheinlich auch auf einer in Adria gefundenen Vase. Jene ist von sorgfältigem und strengem Stil, wie die in Vulci gefundenen, mit demselben Namen bezeichneten[790]; es liegen also bei der geringen Zahl von Beispielen hier noch keine klaren Resultate vor.

Zum Theil finden sich diese Künstlernamen in der That auf Gefässen, die durch ihre Grösse oder die Sorgfalt und Schönheit der Malerei wohl geeignet sind die Verfertiger zu empfehlen. Allein nicht nur ist die grösste Anzahl der vortrefflichsten Gefässe, die allen Anspruch auf eine solche Auszeichnung haben, ohne Inschriften der Art, sondern wir sehen dieselben an Gefässen, die sich durchaus nicht auszeichnen, z. B. den sehr häufigen Schalen, die ausser einer solchen Inschrift gar keine oder nur sehr geringe Verzierungen haben (p. LXXII). Man sieht also dass hier nicht bloss der Zufall in dem was erhalten ist, sondern schon im Alterthum die Mode Einfluss geübt hat. Man war gewohnt solche Inschriften anzubringen ohne auf viel mehr Acht zu geben als dass sie da waren, oder auch nur da zu sein schienen; denn nicht selten ist auf der einen Seite solcher Schalen eine lesbare Inschrift, auf der anderen eine Reihe von Buchstaben oder buchstabenähnlichen Zeichen, die bei flüchtigem Ansehen einen ähnlichen Eindruck macht[791], oft sind auch auf beiden Seiten scheinbare Inschriften der Art[792]. So ist es ja heute noch bei manchen Handelsgegenständen üblich, ihnen englische oder französische Stempel und Inschriften zu geben, die Niemand liest oder beachtet, und die doch dazu gehören.

---

zu ergänzen ist, das entweder verlöscht, oder wegen Mangel an Platz weggeblieben ist, wie man sich auch mit *EΠOI* begnügte (Anm. 405).

[788] Es ist aber zu beachten dass *Duris* in allen anderen Fällen *ΔORIΣ* mit R geschrieben ist, in diesem mit P. Ebenso ist der Name *Panphaios* hier *ΦANΦAIOΣ* geschrieben, sonst stets mit *Π*. Da beidemal mehrere Fälle, die eine bestimmte Gewohnheit constatiren, einem einzelnen gegenüberstehen, so muss man wohl eher verschiedene Personen annehmen.

[789] Ich glaube nicht dass dazu das Beispiel des *Aristophanes* gehört (B 1756). Allerdings steht deutlich εγραφε da, allein unmittelbar daneben *Εργινος* εποιεσν. Gerade diese Wörter sind auch sonst fehlerhaft geschrieben z. B. εγραφσν (C 1184), εποιεσν (not. étr. 180), εποιεε (B 1768) εποιεσνεν (B 1598).

[790] Doch ist nicht ausser Acht zu lassen dass der Zusatz ὁ *Πολίου*, den die vulcentischen Vasen haben, auf jenen fehlt, so dass die Identität bezweifelt werden kann.

[791] B 1662. 1663. 1664.

[792] Feoli 157. 160. not. étr. 283. B 1599. M 11—16. 20—24. 26. Gargiulo racc. II, 27. Mitunter steht auch bloss ἐποίησεν ohne einen Namen C 793. 1824. Gr 84, 2. D 143. Gerhard auserl. Vas. 195. 196.

Andere Inschriften sind bestimmt die Bedeutung und den Gebrauch der Gefässe zu bezeichnen. Unter diesen stehen oben an die schon besprochenen der panathenaischen Preisgefässe *τῶν Ἀθήνηθεν ἄθλων εἰμί* oder *τῶν Ἀθήνηθεν ἄθλων*. Bedeutsam sind auch die Inschriften *Διὸς Σωτῆρος* am Halse eines zierlichen Gefässes [793] und *Ἀγαθ[οῦ δαίμο]νος* an einem sicilischen Krater [794], da man zum Beschluss des Mahles den Trunk des Zeus Soter oder Agathodaimon zu thun pflegte [795]. Gleichen Sinn hat wahrscheinlich auch die Inschrift auf einem schon erwähnten Skyphos NIKA ꜧHPAKΛHΣ [796]. Herakles ist der tapfere Trinker und bleibt im Zechen Sieger, wie die es sich wünschen welche ihn anrufen. Ungleich häufiger sind eigentliche Trinksprüche [797] wie *χαῖρε τῆδε* [798], *χαῖρε καὶ πίε* [799], *χαῖρε καὶ πίε εὖ* [800], *χαῖρε σύ καὶ πίε εὖ* [801], *χαῖρε καὶ πίε ἐμέ* [802], *χαῖρε καὶ πίε τήνδε* [803], *χαῖρε καὶ πίε τηδί* [804],

---

[793] Panofka arch. Zeitg. VI p. 246. Es ist eines jener späten Gefässe, deren Körper durch einen modellirten und bemalten Satyrkopf gebildet wird.

[794] Gerhard ann. VII p. 40 f. „*Mi ricordo di aver veduto tra gli oggetti del Sign. Pasquale Ielo un simile vaso, contenente in carratteri egualmente grandi e di poca eleganza una sogmiliante dedica a Venere, ma confesso di non averne presenti i caratteri originali*". Athen. XI p. 487 A erwähnt die *μετανιπτρίς Ὑγιείας*.

[795] Alexis (Athen. XI p. 487 D) erwähnt ein *ποτήριον*
ἔχον κύκλῳ τε γράμματ' Β ἆρα γ' ἕνδεκα
χρυσᾶ Διὸς σωτῆρος; Α οὐκ, ἀλλοῦ μὲν οὖν.
und Achaios (Athen. XI p. 466 F) einen Skyphos mit der Inschrift *ΔΙΟΝΥΣΟΥ*. Vgl. Athen. XI 487 A *Δίφιλος Σαπφοῖ*
Ἀρχίλοχε, δέξαι τήνδε τὴν μετανιπτρίδα
μεστὴν Διὸς σωτῆρος ἀγαθοῦ δαίμονος.
O. Müller zu Aesch. Eumeniden p. 186. Osann Beiträge I p. 102 ff. Gerhard Agathodaemon p. 17.

[796] Vgl. Welcker alte Denkm. II p. 60.

[797] Es ist nicht ohne Interesse, die Sprüche auf römischen Trinkgefässen damit zu vergleichen (Jahrbb. des rheinl. Vereins XIII p. 105 ff.), sowie die christlichen (R. Rochette ant. chrét. II p. 28 ff.).

[798] M 333, wo zweimal *ΗΕΔΕ* geschrieben ist. Es ist bei diesen Inschriften sehr oft zweifelhaft, was mangelhafter Orthographie oder incorrecter Sprache zuzuschreiben ist.

[799] P 462. D 1007 (Panofka üb. *καλός* Taf. 4, 3). Gr 66, 3. 67, 2 (Vulci); Secchi illustr. d'ant. mon. del mus. Kirch. p. 26 (Caere); Bull. 1844 p. 86 (Nola). Dass man sich *χαῖρε* beim Trinken zurief belegt Panofka (hyper. röm. Stud. I p. 320 f.) durch die Worte des Alexis (Athen. VI p. 254 A)
χαίρετ' ἄνδρες συμπόται
ὅσων ἀγαθῶν τὴν κύλικα μεστὴν πιόμαι
und Schol. Pind. Nem. III, 132 *ἐπεὶ ἴσως οἱ προπίνοντες ἔλεγον τὸ χαῖρε*. Sehr auffallend ist die Uebereinstimmung mit welcher in allen Formeln stets *ΠΙΕΙ* geschrieben ist. Dies lässt sich nur gezwungen erklären, wenn man es als zweite Person nehmen will; allein eine genügende Erklärung dieser seltsamen Erscheinung ist noch nicht gegeben. M 39 ist *ΧΑΙΡΕ ΚΑΙ ΠΙΕΙΣ* geschrieben.

[800] Mus. Blacas Taf. 16. Gr 64. Beugnot 75. M 35. 38. 41. arch. Zeitg. IV p. 207.

[801] M 40. Aehnlich B 1778 *σὺ χαῖρε καὶ πίε εὖ τοι.*

[802] Br 648 (D 1003), wo *ΠΙΟ* geschrieben ist.

[803] B 1594. M 37. arch. Zeitg. IV p. 207. Bull. 1850 p. 125.

[804] M 27 (wo *ΝΕΔΙ* geschrieben ist) arch. Zeitg. IV p. 207.

χαῖρε μήν, χαῖρε καὶ πίε με ναίχι [805]. Mitunter sind dieselben so angebracht dass man sie auf die Darstellung beziehen kann, so *πῖνε καὶ σύ* neben einer Frau, welche einer Flötenbläserin eine Schale darreicht [806], *χαῖρε καὶ πίε* neben Dionysos, der einem Satyr einen Becher hinhält [807], *δὸς τήνδε Εὐθυμίδει* neben zechenden Frauen (M 6). Auch der Zuruf *χαῖρε, χαῖρε σύ*, wo er nicht an Trinkschalen angebracht ist [808] von allgemeinerer Bedeutung [809], kann neben Begrüssungsscenen auch auf diese bezogen werden [810], wie denn auch mitunter Namen hinzugesetzt sind z. B. *χαῖρε Θησεύς* [811], *χαῖρε Χάρες, ναὶ χαιρέτω Εὐθυμίδης* [812], *Δημόστρατε χαῖρε* [813], *Χαῖρε χαῖρε Κυδίας* [814]. Eine ähnliche Bedeutung wie *χαῖρε* hat das auf mehrere Schalen geschriebene *προσαγορεύω* „ich grüsse dich" [815].

Andere Inschriften enthalten eine Sentenz, wie im Innern einer vulcentischen Schale *σιλανὸς τέρπων, ἡδὺς ὁ οἶνος* [816]. Aehnlich wäre die Beischrift einer vulcentischen Amphora beim Raube des Tithonos durch Eos *οὐ παντός ἐστι Κόρινθος*, wenn sie richtig gelesen wäre [817]. Was hier zweifelhaft sein kann, ob die Inschrift nicht den dargestellten Figuren in den Mund zu legen sei, ist in anderen Fällen sicher der Fall [818]. Dahin gehört vor allen der Dialog der drei Leute, welche die ankommende Schwalbe gewahren auf einer vulcentischen Amphora *Α ἰδοὺ, χελιδών. Β νὴ τὸν Ἡρακλέα. Γ αὑτηί· ἔαρ ἤδη* [819]. Ferner die

---

805 D 21 (él. cér. I, 56). Die Inschrift *ΗΛΑΕ ΗΟΠΟΣ ΠΙΕΣΣΘΕ* ist früher erklärt *καλεῖ ὅπως πίησθε* (ann. III p. 187. 780), Welcker (rhein. Mus. V p. 129) erkennt in dem ersten Wort *καλή*, Panofka las (Bull. 1829 p. 140 über *καλός* p. 3) *ὅπως πίῃς Σθενὼ καλή*.

806 Bull. 1844 p. 101.

807 Bull. 1845 p. 37.

808 Mehrere nolanische Schalen mit diesem Trinkspruch erwähnt Panofka Bull. 1829 p. 140.

809 M 4. 621 (Micali stor. 76, 2). 1324. not. étr. 56.

810 M 356. Gr 54, 2. *χαίρετε* not. étr. (1845) 43.

811 M 410 (Gerhard auserl. Vas. 168).

812 Cat. étr. 71. not. étr. 56.

813 Gerhard auserl. Vas. 22 (Beugnot 4).

814 P 321 (Magn. 81).

815 C 563 (not. étr. 218). not. étr. (1845) 104 (Vulci). él. cér. II, 37 (Nola). Bekk. anecd. p. 14, 4 *ἀσπάζεσθαι καὶ προσαγορεύειν ἐπὶ τοῦ αὐτοῦ τιθέασι*. Lenormant und de Witte (él. cér. II p. 118 f.) ergänzen *σὲ καλὸν* „*je proclame que tu es beau*", Panofka (Bull. 1829 p. 140) erklärte „*je salue, je félicite le vainqueur*" ohne Veranlassung.

816 M 331. Ich glaube, dass *σιλανός* hier in der Bedeutung von Quellsprudel gefasst werden muss, die allerdings erst aus römischen Schriftstellern nachgewiesen ist (O. Jahn ficor. Cista p. 25).

817 So las Panofka (ann. XXI p. 231 ff. arch. Zeitg. VI p. 22*) und erkannte darin eine andere Wendung des bekannten *οὐ παντὸς ἀνδρὸς εἰς Κόρινθόν ἐσθ' ὁ πλοῦς* (Strabo VIII p. 378. Gell. I, 8. Hor. epp. I, 17, 36), der er einen wunderlichen Sinn unterlegt. Allein Braun (Bull. 1848 p. 41. arch. Anz. VIII p. 212) las *Παντοξενα καλα Κορινθοι*, welche Inschrift in eine andere Kategorie gehört.

818 O. Jahn arch. Aufs. p. 116.

819 Mon. ined. d. inst. II, 24. Panofka Bilder ant. Leb. Taf. 17, 6. ann. VII p. 238 ff., der an Arist. eqq. 416 ff. und das Chelidonisma der Rhodier erinnert hat.

Inschriften neben dem Oelhändler vor der Ernte ὦ Ζεῦ πάτερ, αἴθε πλούσιος γεν[οίμαν], und nach derselben ἤδη μήν, ἤδη πλέον· [ἄ]π' ἄρα βέβακεν auf einer Amphora aus Caere [820]. Ebenso die Anrede an einen Jüngling in der Palästra ἀπόδος τὸ διὰ μηρίων auf einer attischen Lekythos [821], der Ausruf eines heimkehrenden Siegers ΔΥΝΕΙΚΕΤV: ἵππος νικᾷ [822], der Zuruf +ΗΣΑΝ μοι τὰν σφ[α]ίραν neben Eros der mit zwei Mädchen Ball spielt [823], und die Worte [κλῦ]θι πότνια Σελάνα neben einer Zauberin, die den Mond herabzieht [824], beide auf unteritalischen Vasen. Auch die nach vielen Versuchen noch nicht sicher erklärte Inschrift ΗΟΔΕΓΟΤΕΝΤVΡΙΖΟΙ neben einem Flötenbläser auf einer vulcentischen Vase gehört hieher [825]; wie denn noch in anderen Fällen sowohl die flüchtige und incorrecte Schreibweise der Vasenmaler als die schwierige und unsichere Lesung eine befriedigende Feststellung mancher Inschriften erschwert oder vereitelt [826]. Allein auch hier findet man sehr häufig nur Buchstaben oder buchstabenähnliche Zeichen, oft in grosser Fülle zusammengestellt [827], was theils zu wunderlichen Ansichten [828] theils zu halsbrechenden Erklärungen [829] veranlasst hat;

---

[820] Gr 61. mon. ined. d. inst. II, 44 b. Panofka Bilder ant. Leb. Taf. 17, 8. 9. Ritschl ann. IX p. 183 ff. G. Hermann Zeitschr. f. Alterth. Wiss. 1837 p. 845 ff.

[821] Stackelberg Gräb. d. Hell. 12. arch. Zeitg. XI Taf. 51, 1. O. Jahn Zeitschr. f. Alterth. Wiss. 1841 p. 753 ff. Nicht ganz sicher erscheint mir die von Welcker (rhein. Mus. IV p. 478. alte Denkm. III p. 528) vorgeschlagene Ergänzung der zweiten verstümmelten Inschrift ἀντ[ίος σοῦ] ἔσεται.

[822] Br 573** (Gerhard auserl. Vas. 247). Der Name ist nicht sicher, Gerhard meint Δυσνικήτου.

[823] N. 347, 74 (Millingen anc. uned. mon. I, 12. mus. Borb. III, 12). Das erste Wort ist nicht erklärt. Millingen las ἵησαν, Panofka χρησαν für χρῆσαι oder χρυσᾶν.

[824] Tischbein III, 44. él. cér. II, 118. Visconti cab. Pourtalès p. 20.

[825] Br 797 (mon. ined. d. inst. V, 10). Die verschiedenen Deutungen s. arch. Zeitg. X p. 414 f. arch. Anz. X p. 188.

[826] Dahin gehört die vielbesprochene Inschrift bei Tischbein I, 23. C. I. Gr. 5. Berichte der kön. sächs. Ges. d. Wiss. 1853 hist. phil. Cl. p. 25 f. Zweifelhaft ist mir ob *KAITRI* vor der Sphinx (Gr 80, 1) zu ergänzen sei καὶ τρίπους als Ausspruch der Sphinx; sicher scheint mir auch nicht Welckers (alte Denkm. II p. 511. Bull. 1851 p. 185) Erklärung der Inschrift bei einer Schaukelscene (B 1937. Gerhard Trinksch. u. Gef. Taf. 27) εἶ ἀδεῖα ἄλη; so wie die ebenfalls einer Schaukelscene beigeschriebenen Worte *ΑΡΧΕΔΙΑ ΗΟΣ ΝΑΠΛΑΙΝΑ* (Gerhard ant. Bildw. 53. Panofka Bilder ant. Leb. Taf. 18, 3) noch nicht sicher gedeutet sind (Welcker rhein. Mus. I p. 331). Auch die von Bergk (rhein. Mus. N. F. IV p. 131 ff.) versuchte Deutung der Inschriften neben Hermes als Rinderdieb (Gr 81. arch. Zeitg. II Taf. 20) ἀφασία und νοεῖς ἀγέλην scheint mir höchst problematisch. Ebensowenig kann ich die Deutung L. Schmidts (ann. XXIV p. 345) der Inschriften neben den Hunden μὴ αἰταίη (*non preghi*) und ἰὼ πόροι (*dia*) billigen. Das erste ist gewiss Μελιταῖε, das zweite verstehe ich nicht. Sicher erklärt ist auch *ΕΙΔΟΝΘΕΜΕΝ* (M 410) nicht.

[827] Dies ist nicht selten neben ganz deutlichen Inschriften der Fall z. B. M 333 (Gerhard auserl. Vas. 135. 136. mon. ined. d. inst. IV, 59). Meistens sind dieselben Züge oft wiederholt und zwar solche die bequem zu schreiben waren. Gerhard ann. III p. 70 ff.

[828] Der Fürst von Canino nahm eine unbekannte Ursprache an. Gerhard (neuerw. Denkm. I p. 21 f.), der diese Schreiberei „Geheimschrift" nennt, — Scheinschrift schlug Welcker (rhein. Mus. V p. 148) vor — glaubt es könne zugestanden werden „dass eine Schrift von verständlicher Form und unverständlicher Deutung den Zweck

während es doch klar ist, dass man in Ermangelung wahrer Inschriften auch sinnlose, nur scheinbare Inschriften als einen Schmuck dieser Gefässe ansah, den man nicht missen wollte. Nicht selten sind auch einzelne Ausrufe der dargestellten Personen, wie *τρία, τέσσαρα* neben Aias und Achilleus, welche Würfel spielen[830], *ἔλα, ἔλα* neben einem Wettfahrer[831], *νικᾷς* neben Läufern[832], *Ζεῦ φίλε* neben dem erstaunten Herakles, der in den Olymp eingeführt wird[833], *ὀχύρον* und *μάειν* beim Silphionverkauf[834].

Viel häufiger dienen die Inschriften zur Deutung der dargestellten Gegenstände und Figuren; zwar nur selten so dass sie im Allgemeinen die Darstellung bezeichnen[835] wie *Πατρόκλου τάφος*[836], *σταδίου ἀνδρῶν*

---

eines feierlichen Ansehens unterstützte"; und wie die Kunst bemüht gewesen sei Götter Heroen und sterbliche Sieger in den Formen einer übermenschlichen Bildung darzustellen, scheine man es angemessen befunden zu haben „auch den Schriftzeichen die eine Erläuterung versprachen, das Ansehen einer über die Laute der Gegenwart hinausliegenden Sprache einzuverleiben." Lewezow nahm an, solche Inschriften sollten bei einer Procession von Musikern (B 626) die Melodien vorstellen; R. Rochette (mon. inéd. p. 294) war geneigt in einem andern Falle sie für heilige Formeln zu halten; vgl. Welcker alte Denkm. III p. 524. Bull. 1844 p. 37.

[829] Einige Beispiele werden genügen. Visconti (opp. III p. 264) erklärte die Buchstaben neben einer Hydrophore *ΔΕΧΕ ΤΕΔΕ ΓΑΕΟ* durch *δέχε τῆρε πάεο*, *accipe serva posside*; Kopp (palaeogr. crit. III p. 482) die Anm. 826 z. A. erwähnte Inschrift — die Vorstellung deutete er auf den von den Schiffern bedrohten Arion — so

ΔΙΣ ΠΕΠΥΓ ΙΔΟΣ ΤΟ ΙΟΝ ΝΥ ΕΙΙΑΣΑΤ ΟΧΕΕΝ
δις πεφυγ' ᾅδος, το ἴον νυ ἐπασατ' οχειν
bis effugit mortem qui unum nunc carmen cecinit ut aveheretur.

de Witte cat. étr. 15 (neben einer obscönen Vorstellung) *ΓΟΕ enchanteresse*, *ΝΟΕΤΥΟ* (*νέος τλῇ*) *le jeune homme a eu du courage*, *ΓΟΕΡΟ+Σ enchanteur*, *ΙΑΟΣΟ* (*ἰαῦ σῶ*) *age dum tuo!* — *ΓΑΘΕ* (*ὦγαθέ*) *o bone*, *ΕΙΟΓΑΘΕ* (*εἶ ὦ 'γαθέ*) *i, o bone*, *ΝΘΕΣΘΕΣ* (*'νθές, θές*) *pone intus, pone*. *ΕΙΟΕΙ* (*de σείω*) *agita*, *ΤΛΕΣΟΕΙ* (*τλᾶ σεῖε*) *perfer, agita*, *ΓΟΕΡΟΣ enchanteur*, *Τ..ΟΟΙΟΤΟΣ ΤΛΕΣΟΝΟΣ* (*un tel*) *fils de Tleson*. 90 (neben Herakles im Gigantenkampf) *ΣΧΕΔΥ* (*σκέδευ ασκεδάζω*) *disperse les*, *ΣΧFΥΑ* (*σκεύα*) *prépare toi*, *ΔΕΔΙΟΧ* (*δέδοικα*) *j'ai peur*, *ΣΚΕΔΕΟ* (*σκεδάσω*) *je te chasserai*. Lenormant cat. Durand 249 *ΕΔΟΣΖΤΟΛΟΕΝ* (*ἕδος ἐστ' ὀλοέν*) *c'est un mauvais endroit*. cat. étr. 159 *ΗΟΔΟΙ ΑΟΕ* (*ὁδοὶ Ἀθήνῃσι*) *les courses à Athènes*. Panofka (arch. Zeitg. II p. 325) hielt eine Deutung der Inschrift neben Hermes dem Rinderdieb *γοεῖς ἀγέλην* „*du betrügst mich um meine Herde*", oder *Αὐγσίλλου εἰσαγγελία* für möglich. Derselbe erklärt die Inschriften einer Amphora (vasi di prem. 6): „Athene ruft ihrem Gegner zu *ΚΑΘΙΕ* (für *καθίει*) *wirf heraus*, Ares erwiedert ihr *ΚΕΟΜΙ* (für *κέομαι, κεῖμαι*) *ich liege aus*"; und bestätigt dies durch eine zweite (Gerhard auserl. Vas. 124): „Herakles ruft *ΑΟΕΤΣΕΝΥΦΕΣ* (für *αφετι εγχος*) *sende ab den Speer*, worauf Ares antwortet *ΚΑΟΝ* (für *κίαον*) *er senkt sich schon*" (arch. Zeitg. VI p. 352).

[830] Gr 53. mon. ined. d. inst. II, 22. Panofka Bilder ant. Leb. Taf. 10, 10.

[831] C 11. Welcker rhein. Mus. I p. 330.

[832] Feoli 130.

[833] B 130. Gerhard Trinksch. Taf. 6. 7. Welcker alte Denkm. III p. 419.

[834] Welcker alte Denkm. III p. 491 ff.

[835] Räthselhaft ist die Inschrift *Πατροκλεία* neben einer Darstellung vom Raube der Thetis M 380, welche Bergk (Zeitschr. f. Alt. Wiss. 1850 p. 407) für den Titel eines Gedichtes erklärt. Unerklärlich ist mir auch *ΔΙΟΝΥΣΙΑΑ* M 1152 und *ΠΕΣΟΜΑ* M 473. Das vielbesprochene *ΥΙΟΥΟΝΟΧΕΙ* M 471 giebt so wenig einen Sinn als *ΔΥΔΥΝΑΜΟΥ* M 371.

[836] Auf einer Prachtamphora von Canosa s. Anm. 257 *c*.

νίκη[837], meistens beziehen sie sich auf die einzelnen dargestellten Gegenstände, nach einer Sitte, welche die alte Kunst zu keiner Zeit aufgegeben hat. Indessen sucht man vergebens nach einem bestimmten Princip dieser Namensertheilung. Man hat keineswegs durchgehends die Absicht gehabt diejenigen Personen zu bezeichnen, welche entweder einer Deutung zu bedürfen schienen, oder eine besondere Wichtigkeit haben; man findet im Gegentheil sehr oft die deutlich charakterisirten wie Herakles, Athene mit Inschriften versehen, andere schwer zu errathende aber nicht, und ebenso auch Nebenpersonen benannt, die entscheidenden Hauptpersonen aber nicht. Mitunter ist mit grossem Fleiss gesorgt dass jede Figur ihre Inschrift habe, ja es sind noch andere nebenher dazu geschrieben, auch sinnlose und nur scheinbare; meistens aber ist eine Anzahl von Inschriften angebracht, nicht immer mit genauer Berücksichtigung der Stelle, wohin sie gehören, was die Deutung nicht selten zweifelhaft macht; ja, es kommen ausser versetzten auch verkehrte Inschriften vor[838]. Aus alle dem erhellt wiederum, dass wenigstens in vielen Fällen die Inschrift eben so sehr als ein Zierrath betrachtet wurde, denn als ein Mittel zum Verständniss. Zu bemerken ist, dass die Namen nicht selten im Genetiv gesetzt werden[839] und dass sie oft in derselben Richtung geschrieben sind, wie die Figuren, zu denen sie gehören.

Nicht allein die Personen sondern auch die Localität[840], leblose Gegenstände[841] und Thiere[842] werden mit Inschriften versehen, und

---

[837] Auf einer panathenaischen Preisamphora aus Vulci M 498.

[838] So sind die Namen des *Teukros* und *Telamon* verwechselt (R. Rochette mon. inéd. 71, 2). Aus Irrthum ist der Name *Hektor* statt *Memnon* gesetzt (Millingen anc. uned. mon. I, 4), wahrscheinlich auch *Telephos* statt *Troilos* (Br 835. D 385. Gerhard auserl. Vas. 186). Vgl. Anm. 854.

[839] *S. F.* *Ἀρτέμιδος, Λητοῦς* Feoli 12 (Gerhard auserl. Vas. 25). *Ἀρτέμιδος, Ἀθηνάας* Br 599. *Ἀπόλλωνος, Ἀρτέμιδος, Ἑρμοῦ, Λητοῦς* D 14 (Gerhard auserl. Vas. 20. 21). *Ἀπόλλωνος, Ἑρμοῦ, Ἥ[ρ]ης* Roulez mél. III, 9 Taf. 2 (O. Jahn arch. Aufs. p. 92). *Ἀρτέμιδος, Ἀπόλλωνος, Ἀθηναίας* M 694. *Ἀπόλλωνος* M 452. *Ἀρτέμιδος* C 1890. *Ἀφροδίτης, Ποσειδῶνος* Bröndsted vas. Campan. 29 (él. cér. III, 15). *Ποσειδῶνος* M 7. *Ἥρας* Br 580*. *Τρίτωνος* B 697 (Gerhard etr. u. kamp. Vas. p. 15. 16). *Ἡρακλέους, Ἀνδρομάχης* B 688. *Ἡρακλέους, Ἑρμοῦ,* M 373. *Ἰολείας* Minervini vaso Volc. p. 5. *Ἕκτορος* M 53. *Ἀχιλλέως* M 380. *Ἀχιλλέως, Πενθεσιλείας* M 478 (Gerhard auserl. Vas. 205). *Ἀχιλλέως, Αἴαντος* Gr 53. mon. ined. d. inst. II, 22. *Αἴαντος* Bull. 1839 p. 23.

R. F. *Ἀπόλλωνος* Br 791. *Λητοῦς* Beugnot 4 (Gerhard auserl. Vas. 22). *Ἑστίας* B 1030 (Gerhard Trinksch. 6. 7). *Ἀχελῴου* Br 789 (Gerhard auserl. Vas. 115). *Ἑκάβης* Gerhard auserl. Vas. 203. *Οὐρανίης* Minervini vaso Ruv. Taf. 2. — Alle diese Beispiele bis auf das letzte finden sich auf Vasen die in Etrurien gefunden sind. Uebrigens stehen oft der Genetiv und Nominativ nebeneinander auf demselben Vasenbild. — Zu vergleichen ist der Accusativ *Alixentrom* auf einem Spiegel und *Volcanom* auf Münzen von Aesernia (O. Jahn ficor. Cista p. 57 f.).

[840] So *Κρεόντεια* M 810 (Canosa). *Καλλιρ[ό]η κρήνη* Bröndsted vas. Camp. 27 (Vulci). *κρήνη* Françoisvase Anm. 533 (Chiusi). Mit *Τρώων* neben dem Brunnenhaus (ebend.) ist *Ναξίων* neben Dionysos und Ariadne auf einer unteritalischen Vase (Millingen anc. uned. mon. I, 26) zu vergleichen.

[841] So *θᾶκος, βω[μός] ὑδρία* Françoisvase, Anm. 533 (Chiusi). *βωμός* M 124. *λύρα* M 333. *[στ]αθμός* D 422 (Vulci).

zwar bekommen Hunde[843] und Pferde[844] ihre individuellen Namen, wo nicht mythologische überliefert sind, frei erfundene; indessen finden diese Bezeichnungen sich überwiegend häufiger auf Vasen alten Stils[845]. Eine ins Einzelne gehende Betrachtung der mythologischen Namen würde zu weit führen und kann hier auch entbehrt werden; es genügt darauf hinzuweisen dass sie für eine ausgebreitete und lebendige Kenntniss der Sagen, wie sie durch die Dichter ausgebildet waren, bis in die einzelnen Züge und Motive und nach den verschiedensten Seiten hin vollgültiges Zeugniss ablegen, und zwar auf allen Entwickelungsstufen der Vasenmalerei. Bemerkenswerth sind besonders die auf den späteren Vasen häufigen Personificationen von Eigenschaften und Zuständen, die meistens nicht durch eine bestimmte Charakteristik, sondern durch die Inschriften kenntlich sind, weil dies deutlicher als manches andere den echt griechischen Sinn und die echt griechische Empfindung gewahren lässt, aus denen allein derartige Erscheinungen hervorgehen konnten. Aus dem lebendigen Verkehr mit griechischer Sage und griechischer Poesie lässt es sich ebenfalls allein erklären, wenn uns statt bekannter mythischer Namen andere dieselbe Person bezeichnende begegnen, welche entweder aus Dichtern entlehnt oder sonst erfunden sind[846]. So heissen Nereus *ὕλιος γέρων*[848], Polyneikes [*Φιλ*]*όμαχος*[848], Dionysos

---

[842] So *ὗς*, *σφίγξ* M 333. *γλαῦξ* B 1643 (Gerhard etr. u. kamp. Vas. 22). *ταῦρος* Feoli 3 (Gerhard auserl. Vas. 90) [das daneben stehende *Φόρβας* halte ich für einen Eigennamen wie auf der Rückseite *Ῥοσανιάδης*]. *ἵππος* D 328 [das daneben stehende *ΔΙΓ VΟΙΑΖ ΚΑ VΟΣ* ist ein corrupter Eigenname; de Witte erklärte: *le beau cheval deux fois vainqueur aux jeux pythiens*] (alle aus Vulci). *ἵππος* N 324, 14 Anm. 327 (Nola).

[843] *Λεύκιος, Ποδῆς, Χάρων, Θηρώ, Πόδαργος* M 333 (Vulci). *Λάβρος, Μεθέπων, Ὄρμενος, Βοράξ, Εαεϱτες* [*Ἀγέϱτης?*], *Ε*[*ὔ*]*βολος, Ε*[*ὔ*]*οδος, Μαϱψ*[*ά*]*ς* Françoisvase Anm. 533 (Chiusi). Vgl. Keil anall. epigr. p. 188 ff. Die Namen der Hähne *ΧΑΙΤΟΣ, ΓΕΧΚΟΣ, ΧΑΙΤΟΣ, ΣΦΕΚΙΣ* auf einer vulcentischen Vase mit schwarzen Figuren (L 1625) sind mir sehr bedenklich.

[844] *Κύλλαρος* Gr 53. mon. ined. d. inst. II 22 (N 324, 145 ist der Name durch Restauration unsicher). *Σημός, Πυϱϱοκόμη, Καλλικόμη, Καλλιφόρα* D 296 (Gerhard auserl. Vas. 107). *Καλλιφόρα, Φάλιος* B 651 (Gerhard etr. u. kamp. Vas. 12). *Ξάνθος, ΡΟΓΙΟΣ* D 394 (Gerhard auserl. Vas. 190. 191). *Ξάνθ*[*ος*] M 130. *Πέρκος, Ἀρίων* D 332. *Ἀρετή, Θρά*[*σ*]*ων* Gr 8, 2 (sämmtlich aus Vulci). *Κόραξ, Ξάνθος* Anm. 443*c* (Caere). *Καλλιφόρα, Καλωπά* Anm. 412 (S. Agata de' Goti).

[845] *Ὄλυμπος* als Bezeichnung des Locals auf der ruvesischen Vase mon. ined. d. inst. II, 37, wie Minervini illustr. di un vaso Ruvese p. 8 annimmt, ist mir wie *τεύχη* (Waffen) auf einer vulcentischen Vase mit rothen Figuren M 4 sehr zweifelhaft. — Der Name für das Pferd der Eos findet sich auf einer Vase der Art *Λά*[*μ*]*πων* D 231 (Hertz p. 117, 61. Gerhard auserl. Vas. 80). Die Inschriften ebend. 79 sind unsicher in jeder Hinsicht. *Μελιταῖος* als Hundenamen s. Anm. 826.

[846] O. Jahn arch. Beitr. p. 128 ff. Ich glaube mit Stephani (Köhlers ges. Schr. III p. 259) dass man äusserst streng bei der Annahme solcher Fälle sein muss. Vor allen Dingen ist genaue Prüfung der Inschriften nothwendig, die früher selten geschah. Daher habe ich noch Misstrauen gegen die Bezeichnungen *Ἄλκος* und *Μόλκος* für Apollon und Marsyas bei Tischbein I, 33 (vgl. Welcker alte Denkm. III p. 323 f.) und *Αἰδώς* für Penelope bei Tischbein I, 10 (de Witte ann. XXIII p. 269).

[847] Gerhard auserl. Vas. 122. 123 (Vulci).

[848] Anm. 339 (Nola).

Διὸς φῶς[849] auf Vasen mit schwarzen Figuren; Artemis *Αἰδώς*[850], Pandora [*Ἀ*]*νησίδωρα*[851], Argos *Πανόπτης*[852], Hephaistos *Δαίδαλος*[853] auf Vasen mit rothen Figuren[854].

Eine ganz verwandte Freiheit ist es, wenn bei mythologischen Darstellungen in dem Bestreben jede einzelne Figur zu benennen[855] der Maler diejenigen welche nicht in der Sage überliefert waren mit einem erfundenen Namen bezeichnete. Allerdings können wir nicht mehr entscheiden, ob in solchen Fällen der Maler seinen Namen nicht einem Dichter oder Sagenerzähler entlehnt hat, die sich in demselben Bestreben bei ausführlicher Darstellung einer einfach überlieferten Sage durch Individualisirung der Motive und Personen ihre Erfindung zu beleben nicht scheueten auch Namen zu erfinden. Dass die Künstler kein Bedenken trugen dem Beispiel der Dichter zu folgen, zeigt Polygnotos der, wo bei seinen grossen Compositionen Motive darzustellen waren, die er aus der Sage herausgedichtet hatte, oder sonst ein Bedürfniss neuer Figuren sich geltend machte, selbsterfundene Namen unter die von den Dichtern entlehnten mischte, wie wir dies von Pausanias erfahren[856]. Begegnen uns also ähnliche Erscheinungen auf Vasenbildern, so sind auch diese Namen, mögen sie aus Dichtern entlehnt oder von den Malern erfunden sein, ein interessanter Beleg für das lebendige und unmittelbare Verständniss der Sage, aus welchem diese Darstellungen hervorgegangen sind. Am nächsten lag es bei solchen mythischen Figuren, welche in Masse auftreten, auch eine Fülle von Namen zu erfinden, die meistens den Charakter im Allgemeinen bezeichnen z. B. für die Satyrn und Mainaden im Gefolge des Dionysos[857], für Nereiden[858] Nymphen[859] Kentauren[860] Ama-

---

[849] Anm. 402 *c* (Capua).

[850] Beugnot 4 (Gerhard auserl. Vas. 22. Vulci). Ich hatte vermuthet, es sei *Ἀρτε-μΙΔΟΣ* zu ergänzen, allein de Witte versichert nach genauer Untersuchung die Inschrift sei zweifellos und vollständig (ann. XVII p. 401).

[851] Anm. 381 *a* (Nola).

[852] Panofka Argos Panoptes Taf. 3 (Vulci).

[853] Anm. 218 (Bari). Birch Bull. 1850 p. 9 hält die Inschrift für verdächtig.

[854] Etwas anders ist der Fall, wenn auf der Meidiasvase *Φιλοκτήτης* erscheint an der Stelle Iasons, also der Name eines bekannten Heros statt eines nicht minder bekannten; hier fragt es sich, ob nicht ein Versehen des Malers anzunehmen sei. Vgl. Anm. 838.

[855] Deshalb sind Collectivnamen selten; auf Vasen mit schwarzen Figuren *Ὧραι, Μοῖραι, Σιληνοί, Νύμφαι* Françoisvase Anm. 533 (Chiusi). *Νηίδες* Br 584; auf Vasen mit rothen Figuren *Ὧραι* B 1030 (Vulci). *Νύ*[*μ*]*φαι* D 669 (él. cér. II, 94. Apulien). *Ποιναί, Ἡρακλεῖδαι* Anm. 208 (Lupatia). *Ὑάδες* (?) Luynes vas. 28.

[856] Welcker die Composition der Polygnot. Gemälde p. 32 ff. 60 ff.

[857] Ein Verzeichniss habe ich Vasenbilder p. 17 ff. gegeben, bei dem ich mehr zu verbessern als nachzutragen hätte; vgl. arch. Aufs. p. 141 f. Welcker alte Denkm. III p. 125 ff.

[858] Nereiden. *S. F. Ποντ*[*ο*]*μέδα* M 380 (Gerhard auserl. Vas. 227. Vulci). — *R. F. Χορώ, Καλύκα, Ἐρατώ, Εἰρεσία, Κυματοθέα* M 331 (Vulci). *Κυμοθόη. Ναώ* (oder *Σαώ*?). *Γλαύκη. Ψαμάθη. Κυματολήγη. Μελίτη. Σπειώ* Feoli 100 (mon. ined. d. inst. I, 38. Vulci). *Μελίτη* Gerhard auserl. Vas. 180. 181. *Ψαμάθη. Κυμο*[*δ*]*όχη* Millingen anc. uned. mon. I Taf. A. (Athen). *Ἁλίη. Νησαίη. Πα*[*νόπ*]*η. Κλυμένη* Bull. Nap. V p. 81 (Gnatia). *Κυμοθέα* ann. XXII Taf. H (Vulci). *Εὔδια* Bull. Nap.

zonen [861]. Interessant ist es auch die Namen welche auf mehreren Vasen mit schwarzen Figuren den athenischen Jünglingen und Jungfrauen gegeben werden, die Theseus nach Kreta begleiteten, unter sich und mit anderen Ueberlieferungen zu vergleichen [862]. Die Françoisvase, welche uns so manche Aufklärung in dieser Rücksicht gebracht hat, bietet auch die interessante Erscheinung dass bei den Leichenspielen des Patroklos unter den Wettfahrern neben Odysseus Automedon und Diomedes auch der attische Heros Hippothoon [863] und ein unbekannter Dama-

---

IV Taf. 2 (Canosa). Man vergleiche damit die Verzeichnisse bei Hom. Il. *Σ*, 39 ff. Hes. theog. 243 ff. Apollod. I, 2, 7. Hygin. Fab. p. 7 ff.

[859] Nymphen. *R. F.* *Ἀρέθουσα. Πρεμνουσία* M 384 (mon. ined. d. inst. IV, 41. Vulci). Dahin gehören die Namen der Hesperiden *Καλυψώ. Ἄνθεια. Μέλισσα. Ἑρμησσα. Αιωπις. Δονακίς* N 353, 60 (Paestum). *Ἀστερόπη. Χρυσόθεμις. Λιπάρα* Gerhard Midiasvase Taf. 2. *Ἀρέθουσα. Αἴγλη* (sehr unsicher) mus. Borb. XII, 37. — Auch ungewöhnliche Musennamen kommen vor *Στησιχόρη* Françoisvase Anm. 533 (Chiusi). *Μελελοσα* oder *Μελεδοσα* mon. ined. d. inst. V, 37 (Vulci). *Χορονίκη* (Gr 13, 2. mon. ined. d. inst. II, 24. Vulci).

[860] Kentauren. *S. F.* *Ὑλαῖος. Ἄγριος. Ἄσβολος. Πετραῖος. Μελαγ[χαί]της. Οροβιος* Françoisvase Anm. 533 (Chiusi). *Ὄρειος. Πετραῖος. Ἄσβολος* B 1588 (Gerhard etr. u. kamp. Taf. 13). — *R. F.* *Δεξάμενος* Anm. 414*a* (St. Agata). Vgl. Hesiod. scut. 184 ff.

[861] Amazonen 1. mit Herakles. *S. F.* *Ἀνδρομάχη. Λυάλκη. Ἀνταρίστη. Ἀρετώ. Αἰνίππη. Ἀναξίλεια* Bröndsted vas. Camp. 28. arch. Zeitg. IV p. 207 (Vulci). *Ἀνδρομάχη* B 699 (Gerhard etr. u. kamp. Vas. Taf. 17, 3. Vulci). — *R. F.* *Ἀνδρομάχη. Ἱππώ. Εὐόπη. Ἱ[ππο]λύτη. Θηρώ* Br 820. D 293 (Vulci). *Ἀνδρομάχη. Λυκῶπις* C 798 (Vulci). *Λυκῶπις* Br 821. D 428 (Vulci). *Ξανθίππη* Luynes vas. 44 (Etr.).

2. Mit Theseus. *R. F.* *Ἀντιόπεια* M 7. 410. *Ἀντιόπεια* Br 827. cat. étr. 115. *Ἀντιόπη* D 421. mon. ined. d. inst. I, 55 (sämmtlich aus Vulci). *[Ἀντ]ιόπ[ει]α* Luynes vas. 43 (Tarent). *Ἀντιό[πεια]. Ἀνδρο[μάχη]*. Gerhard apul. Vas. Taf. E, 1. 2 (Ruvo). *Ἱππολύτη. Δεινομάχη* Anm. 345*b* (Nola).

3. In Troja. *S. F.* *Πενθεσίλεια* M 478 (Gerhard auserl. Vas. 205 (Vulci). Br 554 (D 389. Gerhard auserl. Vas. 206. Vulci). *Ἱππολύτη* D 394 (Gerhard auserl. Vas. 190. 191. Vulci). — *R. F.* *Ἀνδρομάχη*. cat. étr. 145 (Vulci).

4. Unbestimmt. *S. F.* *Ἀνδρομάχη* [das daneben stehende *ΔΙΡΕΠΟ* ist vielleicht *χαῖρε Πο*...] C 527. Hertz p. 115, 29 (Gerhard auserl. Vas. 199. Vulci). — *R. F.* *Ἀνδρομάχη. Ἀντιόπεια. Ὑψιπύλη* M 4 (Vulci). *Ἱππολύτη. Ἀνδρομάχη* [das daneben stehende *+ΥΣΙΣ* ist nicht erklärt, dass es *λύσις* „Versöhnung" bedeute, glaube ich nicht] N 349, 98 (mus. Borb. X, 63 Nola). *Εὐμάχη* (gegen *Δεινόμαχος* fechtend) Beugnot 41.

[862] *Φαίδιμος. Ἱπποδάμεια. Δαίδοχος. Μενεσθώ. [Ε]ὐρυσθένης. Κορ[ων]ίς. Εὐξίστρατος. Δαμασιστράτη. Ἀντίοχος. Ἀστερία. Ερυιππος* (*Ἔρσιππος*). *Λυσιδίκη. [Π]ρόκριτος. Ἐπιβοια* (*Ἐρίβοια*) Françoisvase Anm. 533 (Chiusi). *Εὐάνθη. Λυκῖνος. Ανθύλα. Ἀντίας. Γλύκη. Σίμων. Ἐμπεδώ. Λύκιος. Εὐνίκη. Σόλων. Τιμώ* . . . . M 333 (Vulci). *Καλλικράτ[η]ς. Πρόκριτος. Φαίνιππος. Ἀστύδαμα. Τι[μοδ]ίκη* L 1625. Janssen inscr. p. 52 Taf. 8, 3 (Vulci). Hiermit vergleiche man die Stelle des Servius zu Verg. Aen. VI, 21, welche ich so weit sie hergestellt ist (arch. Beitr. p. 453) mittheile: *Quidam septem pueros et septem puellas accipi volunt, quod et Plato dicit in Phaedone et Sappho in lyricis et Bacchylides in dithyrambis et Euripides in Hercule, quos liberavit secum Theseus, quorum haec nomina feruntur. Hi pueri Phorbas Aethlii, Idas Argadis, Antimachus Euandri, Menestheus Suniani, Daidocus Rhamnuntis, Demoleon Cydantis. Puellae hae Periboea Alcathoi, Medippe Pyrrhi (Rari?), Hesione Celei, Andromache Eurymedontis, Medusa Polyxeni, Europe Laodici, Melite Thriagoni.*

[863] Der Name ist aus *ΗΙΠ*... *ΟΝ* ergänzt. Der Thrakerfürst *Ἱπποκόων* (Il. K, 518) würde hier gar nicht am Platz sein.

sippos erscheinen, und dass ausser den bekannten Theilnehmern an der kalydonischen Eberjagd eine Anzahl sonst nicht überlieferter thätig sind[864]. Wenn uns unter diesen Namen manche begegnen, welche ihrem Charakter nach mehr dem gewöhnlichen Leben als dem Mythos angemessen erscheinen, so ist das bei der Art der griechischen Namen wohl erklärlich. Natürlich sind ganz abstracte oder bedeutungslose Namen selten, da sie dem Zweck nicht entsprechen, um dessentwillen man die Namen beischrieb[865]; aber man wählte auch keineswegs immer solche Namen, die prägnant die Situation ausdrückten in der sie erscheinen, sondern begnügte sich, wenn der Name überhaupt nicht unpassend war. Jenes ist der Fall wenn ein Troer der Geschenke zur Lösung Hektors herbeiträgt *Ἡρόδωρος* genannt ist[866], der Hirt welcher den kleinen Oedipus trägt *Εὔφορβος*[867], vielleicht auch wenn ein Genosse des von Eos verfolgten Kephalos *Καλλίμαχος*[868], der Genosse des Abschied nehmenden Achilleus *Οὐκαλέγων* heisst[869]. So ist es auch leicht verständlich wenn ein Troer *Σκαμανδρόφιλος*[870] genannt ist, die meisten Namen aber, welche gewöhnlich auf Muth Tapferkeit Kampf und Gefahr hindeuten, haben schwerlich einen tieferen Sinn[871].

---

[864] *Θώραξ. Ἄντανδρος. Εὐθύμαχος. Ἀρίστανδρος. Αρπυλεα. Κιμμέριος. Τόξαμις. Ἀντίμαχος. Σίμων. Παυσιλέων. Κυνόρτης.* Auf der vulcentischen Vase M 125 (Gerhard auserl. Vas. 237) erscheint *Κλύτιος* als Theilnehmer der Eberjagd. Eberjagden sind mehrfach auf Vasen des alten Stils vorgestellt mit Inschriften, welche zum Theil neben bekannten mythischen Namen andere gewöhnliche zeigen z. B. *Θέρσανδρος. Φίλων. Λάκων. Ἀνδρύτας. Δορίμαχος. Ἀγαμέμνων* M 211 (Korinth). *Εὔδωρος. Πολύφας. Ἀντιφάτας. Πολύδας. Πάνιππος. Πολύδωρος* Br 559 (Capua). *Πολύφαμος. Δίων. Χάρων. Πολύστρατος. Κόραξ* Gr 17, 2. Abeken ann. VIII p. 310 (Caere). Um Achilleus Leiche kämpfen unter den Troern *Λεώδοκος* und *Ἔχιππος* mon. ined. d. inst. I, 51 (Vulci).

[865] Dahin gehört es wenn im Amazonenkampf neben Nestor *Νεανίας* auftritt (cat. étr. 45. Vulci), wie bei einem Komos neben *Παιάν* und *Κῶμος* auch *Νεανίας* erscheint (arch. Zeitg. X Taf. 37, 3. 4. Vulci). Eine ähnliche Bezeichnung scheint es mir, wenn ein gefallener Bogenschütz neben Hektor und Diomedes *Σκύθης* heisst D 387 (Gerhard auserl. Vas. 192. Vulci), wie einer Kampfscene *Σμίκυθος* und *Σκύθης* beigeschrieben ist (not. étr. 118), vgl. arch. Beitr. p. 398. Welcker alte Denkm. III p. 443 f. Nicht ganz so ist es mit der Benennung *Βασιλεύς* und *Βασιλες* (*Βασιλίς* oder *Βασιληίς*) auf einer vulcentischen Vase (Gr 4, 2), da hier ohne Zweifel der Perserkönig gemeint ist, vgl. Lenormant ann. XIX p. 370 ff. Auffallend aber ist die Bezeichnung *Τρῴων ἱέρεια* (W IV, 100. arch. Zeitg. VI Taf. 13, 6) und die Inschrift, welche eingekratzt ist, nicht frei von Verdacht. Etwas anders ist *Παιδαγωγός* Anm. 244 *B* (Ruvo).

[866] M 404 (Vulci). Wenn die Figuren auf der Rückseite *Καλλίς, Νύφης, Καλλισθένης*, wie es scheint, zu derselben Darstellung gehören, so ist hier keine gleiche Rücksicht wahrzunehmen. Vgl. Panofka über *καλός* p. 58.

[867] Beugnot 38 (mon. ined. d. inst. II, 14. Vulci).

[868] Bull. Nap. I Taf. 1 (Cumae).

[869] Ann. XXII Taf. H. I. (Vulci). vgl. arch. Zeitg. XI p. 128. 169.

[870] B 1643 (Gerhard etr. u. kamp. Vas. Taf. 22).

[871] So erscheinen bei Rüstungen der Troer neben den Priamiden *Ἱππόμαχος. Ξάνθος* Anm. 443 *c* (Caere); neben Glaukos und Hippolyte *Πόλυβος. Περίφας. Τοξ[εύς]. Τυχις. Δημόδοκος. Κλυτώ* D 394 (Gerhard auserl. Vas. 190. 191. Vulci). Als troische Helden finden wir bei der Zerstörung Troias *Ανθιλοχος* (*Ἀμφίλοχος*

Dieselbe Erscheinung wiederholt sich bei historischen Darstellungen. Neben Kroisos auf dem Scheiterhaufen ist der Name *Εὔθυμος* für den Priester wohlgewählt um die Zuversicht auf die Hülfe des Gottes auszudrücken[872], wie in einem ganz anderen Kreise beim Silphionhandel des Arkesilas *Σλιφομάψος* (für *Σιλφομ.*), *Σώφορτος*, *Ἰρμοφόρος*, *Φύλακος*[873], während neben Anakreon ein Jüngling *Νύφης* genannt ist ohne eine besondere Beziehung[874].

Nun finden wir aber auch bei den verschiedenartigsten Darstellungen des täglichen Lebens und Verkehrs eben so gut wie bei mythologischen bestimmte Namen beigeschrieben. Mitunter ist es nicht zu verkennen dass diese Namen mit absichtlicher Beziehung auf die dargestellte Situation gewählt sind, wie wenn bei der Beschäftigung mit Pferden sich Namen finden, die mit *ἵππος* zusammengesetzt sind[875], wenn neben einem Bogenschützen *Εὐθύβολος*[876] oder *Εὔβολος*[877], neben einem Gymnasten *Πένταθλος*[878], neben einem Hornbläser *Νίκαυλος*[879] beigeschrieben ist, oder die Zusammenstellung der Namen den Sinn der ganzen Darstellung aufklärt[880]. Indessen sind in den meisten Fällen bei gymnastischen[881] und kriegerischen[882] Darstellungen, bei den Scenen eines heiteren Beisammenseins im Symposion[883], im schwärmenden

---

arch. Zeitg. XI p. 128) B 1643. *Ἀνδρόμαχος* Bull. 1843 p. 71 (alle aus Vulci). Unter den Söhnen des Eurytos kämpften mit Herakles *Ἀντίφονος*. *Δηίων* Minervini illustr. di un vaso Vulcente p. 8. Mit Amazonen kämpfen *Δεινόμαχος* Beugnot 41 (Vulci). *Ἀντίμαχος* Bull. Nap. I p. 75 (Nola). Als Freier der Hippodameia wird neben *Πελά[γων]* auch *Περίφας* genannt ann. XII Taf. N (Ruvo). Neben Helena und Timandra erscheint als Schwester oder Dienerin *Εὐῶπις* B 1766 (Gerhard Trinksch. u. Gef. Taf. 11. 12. Vulci).

[872] Anm. 496 *a*. Welcker alte Denkm. III p. 484.

[873] Anm. 468. Welcker alte Denkm. III p. 489 ff.

[874] Br 821. D 392. Anders Panofka üb. *καλός* p. 57.

[875] *Κάλλιππος*. *Αἴμιππος*. *Ἔφιππος* mit Anschirren beschäftigt M 64 (Vulci). *Ἱπποτίων*. *Ἀναξίδημος* ebenso M 130 (Vulci). *Πλήξιππος* neben einem Wagenlenker M 1104 (Vulci); einem Pferdebändiger Br 832 (Vulci). ann. XXI Taf. B (Capua). *Ἱππόκριτος* neben einem Pferdebändiger Roulez mél. IV, 4.

[876] Daneben *Θωρακίων* (oder *Θωρυκίων*) der sich den Harnisch anlegt M 374 (Vulci).

[877] M 1229 (Vulci).

[878] Daneben *Ὀρσιμένης*. *Φάυλλος* M 374 (Vulci).

[879] Daneben *Χαρίδημος*. *Ἐμπεδοκράτης*. Gerhard auserl. Vas. 238 (Aigina); vgl. arch. Zeitg. XII p. 168.

[880] So die von Welcker (alte Denkm. III p. 342 ff.) erklärte Libationsscene mit den Namen *Πολίτης*, *Δεινομάχη*, *Φυλονόη*; vgl. mon. ined. d. inst. II, 15.

[881] *Σοτινος* (*Σώτιμος*). *Χάρης*. *Σώστρατος*. Beugn. 4 (Gerhard auserl. Vas. 22. Vulci). *Λύσων*. *Φοίνιξ* cat. étr. 159. *Ἀντίμαχος*. *Ἀσωποκλῆς*. — *Ἀντίας*. *Ἀμβρόσιος*. *Δωρόθεος*. *Βάτραχος*. *Ὀλυμπιόδωρος*. — *Φοίνιξ*. *Κλείβουλος*. *Εὐ[α]γόρας*. *Κλέων*. *Ἐπιχάρης*. *Ἐρατοσθένης*. *Κλείσοφος*. C 1645. not. étr. 219 (Vulci). — *Θρασυκλείδης*. *Διογένης*. *Ἀντιμένων* im Gespräch D 430 (Vulci).

[882] [*Ἀμει]ψίας*. *Ἀνδροσθέν[ης]*. *Ἀνδρο[κρ]άτη[ς]*. — *Π[εί]θανδ[ρ]ος*. *Ἄνδροκ[λ]ος* Gr 74, 2 (Vulci).

[883] *Κλεοφωνίς*. *Δημήτριος*. *Κλεόφας* Gerhard ant. Bildw. 71 (Agrigent). *Νικόμαχος*. *Κλεοδόξα* Br 740. *Δημόνικος*. *Ἀριστοκράτης*. *Φίλιππος*. *Καλλιστώ* Br 852* (Vulci).

Komos bei dem Musik nicht fehlt[884], mit Hetairen[885], bei dem Verkehr der Frauen unter einander am Brunnen[886], im Frauengemach[887] nur Namen von gutem Klang und guter Bedeutung ohne unmittelbare Beziehung auf die Darstellung selbst gewählt. Offenbar beabsichtigte man damit nur diesen aus dem gewöhnlichen Leben gegriffenen Scenen ein mehr individuelles Leben, einen Schein von historischer Wahrheit zu geben; denn dass es sich hier nicht um wirkliche Personen handelt und dass wir auch da wo uns bekannte Namen begegnen deshalb nicht stets an die bekannten Personen zu denken haben, leuchtet bei aufmerksamer Betrachtung der einzelnen Fälle leicht ein[888].

Die Erklärung dieser Namen aber scheint sich durch das denselben oft beigesetzte *καλός* zu verwickeln. Ungleich häufiger nämlich finden sich auf den Vasen Namen, männliche und weibliche, mit hinzugefügtem *καλός*, *καλή* als ohne dieselben. Nicht selten sind auch beiderlei Inschriften zugleich derselben Vorstellung beigeschrieben, namentlich bei mythologischen Namen ohne *καλός* andere gewöhnliche mit *καλός*, ein andermal finden sie sich getrennt. Sehr oft kann man diese so ausgezeichneten Namen auf die dargestellten Personen beziehen, wie es am nächsten zu liegen scheint, viel öfter aber ist dies nicht möglich, und die Namen mit *καλός* gehen die Vorstellung selbst offenbar gar nichts an. Dies wird besonders da klar, wo an die Stelle eines bestimmten Namens das allgemeine *ὁ παῖς καλός*, *ἡ παῖς καλή* oder auch nur *καλός*, *καλή* tritt. Beides findet sich unzähligemal, oft auf demselben Gefäss mehrmals wiederholt. Dabei kann man beobachten, dass dieses *καλός* auf den in Etrurien und Campanien, besonders in Vulci und Nola, gefundenen Vasen sehr häufig, auf den in Griechenland und Sicilien gefundenen verhältnissmässig nicht selten, dagegen auf den in Apulien und Lucanien ausgegrabenen sehr selten und nur in bestimmten Fällen, auf den diesen Provinzen eigenthümlichen Vasen aber so wenig als auf den Vasen von etruskischer Provinzialtechnik vorkommt.

---

[884] *Χίλων. Σόλων. Θαλλῖνος. Ξάνθος* Br 821*. *Σμίκυθος. Τληπόλεμος. Εὐθυμίθης* M 7. *Μείλιχος. Τηλοκλῆς. Μουσάων. Διόδωρος. Χρέμης* M 379. *Κώμαρχος. Ἑλέδημος. Τέλης* M 378 (Gerhard auserl. Vas. 188). *Κυδίας. Καλλίας*...*λης* M 1096 (alle aus Vulci). — Mit den Vorbereitungen zu einem Satyrdrama beschäftigt *Εὐάγων* (oder *Εὐαίων*). *Χαρίας. Εὔνικος. Καλλίας. Πρόνομος. Χαρῖνος. Δίων. Φιλῖνος. Νικομήδης. Δημήτριος. Νικόμαχος. Δωρόθεος* mon. ined. d. inst. III, 31 (Ruvo).

[885] *Ἀντιφάνης. Καλλιστώ*. — *Νίκων. Νικοστράτη. Εὐκλῆς. Καλλιστράτη. Γελεα. Νικοσθένης*. — *Χαρινίδης. Ἀφροδισία. Διονυσιγένης. Λυρκίας. Ναύκλεια* cat. étr. 12. *Καλλίας. Νικόπολις. [Κ]λεοδόξα. Δόρκα. Σελίνικος. Πηγασίς* él. cér. II, 80. arch. Zeitg. VIII Taf. 21. vgl. O. Jahn arch. Beitr. p. 332 f. Lenormant rev. arch. VI p. 605 ff. él. cér. II p. 246 ff. Panofka arch. Zeitg. VIII p. 225 ff. *Ἀντίοχος. Κλυμένη. Πανδίων. Ἐπίχαρις. Νικόπολις. Μυρρινίσκη*. Bull. Nap. N. S. Taf. 3 (Canosa).

[886] Am Brunnen *Σιμυλίς. Ἐπηράτη. Κυανή. Εἰήνη. Χορονίκη*. Bröndsted vas. Camp. 27 (Vulci). ...*ιόπη. Ροδῶπις. Κλειώ* Br 481 (Vulci).

[887] *Χιόνη, Ῥόδα, Θαλία* cat. étr. 59 (Vulci). *Καλλιστώ. Ἀνθίππη. Μελίττη Ἀρχεστράτη* (?). *Λυσιστράτη. Μυρρίνη*. Bull. Nap. V Taf. 1 (Gnatia).

[888] Welcker rhein. Mus. I. p. 330 ff. Ich werde anderswo ausführlicher hierüber handeln.

Um die vielbesprochene Inschrift[889] zu erklären hat man längst auf die Sitte hingewiesen, dass bei den Griechen das Lob eines schönen Jünglings oder Mädchens mit der Formel ὁ δεῖνα καλός nicht bloss bei ihrem Anblick ausgerufen wurde[890], sondern dass begeisterte Verehrer und Liebhaber[891] dasselbe an die Wände[892] und Thüren[893] und wo sonst Platz war[894], besonders an vielbesuchten Orten[895], anschrieben oder in

---

[889] Mazocchi tabb. Heracl. p. 139. 552. Arditi esposizione p. 68 ff. Lanzi de' vasi ant. p. 193 ff. Böttiger Vasengem. III p. 64 ff.

[890] Theocr. VIII, 73. Xenoph. Ephes. I, 2.

[891] So erhält καλός, καλή gradezu die Bedeutung des Geliebten und wird dem ἐραστής gegenübergestellt. Suid. *Μέλητος*. Ael. v. h. III, 10. Philostr. epp. 5. Daher der ironische Trinkspruch des Theramenes *Κριτίᾳ τοῦτ' ἔστω τῷ καλῷ* (Xen. hist. gr. II, 3, 56. Cic. Tusc. I, 40, 96).

[892] Arist. Ach. 142 ff.

καὶ δῆτα φιλαθήναιος ἦν ὑπερφυῶς
ὑμῶν τ' ἐραστὴς ἦν ἀληθής, ὥστε καὶ
ἐν τοῖσι τοίχοις ἔγραφ' Ἀθηναῖοι καλοί.

Plut. Gryll. 7 p. 990 E ἐν δὲ τῇ θόλῳ τοῦ Πτώου Ἀπόλλωνος λαθών τις ὑμῶν (Odysseus spricht) ἐνέγραψεν Ἀχιλλεὺς καλός. Lucian. am. 16 ἤδη δὲ πλέον αὐτῷ τοῦ πάθους ἐρεθιζομένου τοῖχος ἅπας ἐχαράσσετο καὶ πᾶς μαλακοῦ δένδρου φλοιὸς Ἀφροδίτην καλὴν ἐκήρυσσεν. Anth. Pal. XII, 130

Εἶπα, καὶ αὖ πάλιν εἶπα· καλός, καλός. ἀλλ' ἔτι φήσω
ὡς καλός, ὡς χαρίεις ὄμμασι Δωσίθεος.
οὐ δρυός, οὐδ' ἐλάτης ἐχαράξαμεν οὐδ' ἐπὶ τοίχου
τοῦτ' ἔπος· ἀλλ' ἐν ἐμῇ ἴσχετ' ἔρως κραδίᾳ.

vgl. XII, 49 οὐκέτι μοι Θήρων γράφεται καλός.

[893] Arist. vespp. 97

καὶ νὴ Δί' ἦν ἴδῃ γέ που γεγραμμένον
υἱὸν Πυριλάμπους ἐν θύρᾳ Δῆμον καλόν,
ἰὼν παρέγραψε πλησίον κημὸς καλός.

Plaut. merc. II, 3, 74 *inpleantur meae fores elogiorum carbonibus* (weil er eine schöne Magd hat).

[894] Schol. Ar. vesp. 98 ἐπέγραφον δὲ οἱ Ἀθηναῖοι τὰ τῶν καλῶν ὀνόματα οὕτως· ὁ δεῖνα καλός. ἔγραφον δὲ καὶ ἐν τοίχοις καὶ ἐν θύραις καὶ ὅπου τύχῃ. Daraus hat Hesych. *Δῆμος* geschöpft. Uebereinstimmend berichten Suidas καλοί. ὁ δεῖνα καλός. Eust. Il. *Z* p. 633, 31. Anth. Pal. XII, 129

Ἀργεῖος Φιλοκλῆς Ἄργει καλός· αἱ δὲ Κορίνθου
στῆλαι καὶ Μεγαρέων ταὐτὰ βοῶσι τάφοι
γέγραπται καὶ μέχρι λοετρῶν Ἀμφιαράου
ὡς καλός.

Bekannt ist die Anekdote von Phidias der *Παντάρκης* καλός an den Finger seines olympischen Zeus angeschrieben habe (Brunn Gesch. der griech. Künstler I p. 160 f.). So hat ein Arbeiter auf einem Ziegel die Worte eingekratzt Ἱππεὺς καλὸς Ἀριστομήδει δοκεῖ (C. I. Gr. 541). — Empfindsame Liebhaber schrieben mit Blut den Namen der Geliebten mit diesem Beiwort καλός ans Grabmal (Iamblichos bei Phot. bibl. 94 p. 77 Bk.), bei Theophrast (ch. 21) schreibt der μικροφιλότιμος auf das Grabmal eines Hündchens καλὸς *Μελιταῖος* (nach der Verbesserung von Toup emendatt. II p. 130 vgl. jedoch Keil anall. epigr. p. 192).

[895] In Athen war dies der Kerameikos, wo man an die Mauern allerlei Scandal anschrieb (κατατοιχογραφεῖν Luc. dial. mer. 4. 10 vgl. Strabo XIV p. 674 f.). Eine lebendige Vorstellung geben uns die Mauerinschriften in Pompeji, von denen interessante Beispiele *Wordsworth* giebt Inscriptiones Pompeianae. Lond. 1837.

die Rinde der Bäume einschnitten [896]. Indessen erhielt dies *καλός* eine Bedeutung, die über die blosse Schönheit hinausging und das umfasste was zusammen den Eindruck des Liebenswürdigen macht, der allerdings zunächst auf dem Reiz der Schönheit beruht, aber keineswegs ausschliesslich und nicht einmal mit Nothwendigkeit überwiegend [897]. Vorzugsweise in den Gymnasien heimisch [898] wurde dieser Zuruf überall vernommen, wo persönliche Gewandtheit und Tüchtigkeit das Publicum zum Enthusiasmus hinriss [899].

Dass diese Ausbrüche der Liebe oder einer enthusiastischen Bewunderung in der That allenthalben angebracht wurden lehren uns auch die Vasenbilder. Wir sehen nämlich auf denselben an verschiedenen Gegenständen Inschriften angebracht, wo man sie in Wirklichkeit anzubringen pflegte, um auch dadurch den Schein einer individuellen Wahrheit zu erhöhen. So finden wir auf Schriftrollen Buchstaben angebracht um sie als beschriebene zu bezeichnen [900], auf Schilden [901] und Schläuchen [902] sind bald lesbare bald scheinbare Inschriften angebracht; sehr häufig ist an einer Stele der Name einer Person [903], eines Gottes dem sie geweiht ist [904] oder sonst eine Bezeichnung ihres Zweckes [905] angeschrieben, an einem Wasserbecken steht *δημοσίᾳ* [906], *ἰδίᾳ* [907], an einem

---

[896] Schol. Ar. Ach. 144 *ἴδιον ἐραστῶν ἦν τὰ τῶν ἐρωμένων ὀνόματα γράφειν ἐν τοῖς τοίχοις ἢ δένδροις ἢ φύλλοις οὕτως· ὁ δεῖνα καλός. καὶ παρὰ Καλλιμάχῳ* (fr. 101)

ἀλλ' ἐνὶ δὴ φύλλοισι κεκομμένα τόσσα φέροιτε
γράμματα, Κυδίππην ὅσσ' ἐρέουσι καλήν.

Aristaen. epp. I, 10. Valckenaer Callim. p. 211. Voss zu Verg. ecl. X, 53.

[897] Besonders bei den Attikern, namentlich Plato, ist es in diesem Sinne gebräuchlich, was dann später die Nachahmer bis zum Ekel übertreiben. Heindorf zu Plat. Hipp. mai. p. 281 A. Boissonade zu Philostr. her. p. 306. Aristaen. p. 295. Ast zu Plat. Phaedr. p. 247. Winckelmann zu Plut. amat. p. 105. 203.

[898] Akerblad sopra due lam. p. 22. Welcker Zeitschr. p. 258 ff.

[899] So rief man dem als Kitharoden auftretenden Nero zu *ὁ καλὸς Καῖσαρ* (Cass. Dio LXI, 20). Binden, Kränze, Werfen mit Blumen und Aepfeln galt in gleicher Weise der Schönheit wie dem Siege. Vgl. Welcker alte Denkm. III p. 411 ff. Schneidewin Ibyc. p. 120. Plut. qu. symp. VIII, 4 p. 723 C.

[900] Br 903 (d'Hancarville II, 101—103. Panofka Bilder ant. Leb. Taf. 4, 2. Nola). B 871 (Panofka a. a. O. Taf. 4, 5. Nola). B 1751 (Gerhard Trinksch. u. Gef. 17. 18. Vulci). R. Rochette mon. inéd. p. 269.

[901] *ΑΘΕ* Br 595 (D 412 Vulci). D 674 (Panofka rech. 1, 10. Bilder ant. Leb. Taf. 1, 10). *ΜΕ* B 1958. *Ἀπολύμενος* Feoli 130. Sinnlose Inschriften Br 759. Inghirami vasi fitt. 261 (Agrigent). Bull. Nap. VI p. 59.

[902] Unleserliche Inschriften M 332. mus. Thorwaldsen p. 84, 115. Gerhard auserl. Vas. 77.

[903] *Ἴδας* Tischbein IV, 49. *Φοίνιξ* Millingen vas. 18. *Τέρμων* D 570. N 348, 68. hyperb. röm. Stud. I p. 177, 19. *Σόφων* B 850. Vasen mit einfachen Stelen der Art und einem Namen daran sind nur in Apulien und Lucanien gefunden. — An Grabsäulen finden wir die Namen *Τρωίλο[ς]* (Millingen vas. 17) *Ἀγαμέμνων* (N 306, 405. Millingen vas. 14. — Gargiulo racc. II, 38) angeschrieben.

[904] *Διός* Ann. XII Taf. N. *Εὐτυχία* D 434. *Νίκα* Millingen vas. 48 (doch kann dies ein Zuruf sein).

[905] *Στάδιον* arch. Int. Bl. 1833 p. 110.

[906] Tischbein I, 58.

[907] R. Rochette mon. inéd. p. 236. Ich bin nicht sicher, ob die dort erwähnte

Altar *δη[μ]οσία*[908], an einem Bücherkasten zur Bezeichnung des Inhalts *Χειρώνεια*[909]. Das merkwürdigste Beispiel aber ist gewiss die Vorstellung eines Dreifusses, an dessen Basis[910] die Inschrift steht AKAMANTIΣ ENIKA ΦVΛE[911], offenbar die Nachahmung eines Dreifusses wie sie in Athen vom siegreichen Choregen aufgestellt wurden mit einer Inschrift, in welcher die Phyle für die er aufgetreten war als Siegerin genannt wurde[912]. Diesem kann sich eine unteritalische Vase anschliessen auf welcher eine Stele zwischen zwei Mantelfiguren vorgestellt ist mit der Inschrift

νώτῳ μὲν μαλάχην τε καὶ ἀσφόδελον πολύριζον,
κόλπῳ δ' Οἰδιπόδαν Λαΐου υἱὸν ἔχω[913].

Höchst wahrscheinlich ist dieses Epigramm aus dem Peplos des Aristoteles entlehnt[914], der also zu der Zeit, da dies Vasenbild gemacht wurde, ein bekanntes Buch war.

Häufiger als alle anderen Inschriften findet sich nun *καλός* bald allein, bald mit *ὁ παῖς* oder einem Namen verbunden an den verschiedenartigsten Gegenständen angebracht. An einer Stele lesen wir *Χαρμίδης καλός*, *Γλυκὼ καλή*[915], an Schilden *Εὐφίλητος καλός*[916] *Κηφισοφῶν καλός*[917] *παῖς καλός*[918], ferner *καλὸς εἶ*[919] an einem Wasserbecken *a*, einer Stele *b*, einer Basis *c*, an einem Becher *Καλλίας κα[λός]*[920], an

---

Durandsche Vase nicht identisch ist mit D 729. Br 901, wo die Inschrift *ΥΣΑΙ* vielmehr *λοῦσαι* ergänzt wird. Aber die Inschrift *ΠΡΟΝΑΠ* an einem Wasserbecken (Panofka Bilder ant. Leb. Taf. 1, 9) ist nicht *πρὸς ἀπόλουσιν* zu ergänzen, sondern *Προνάπης*.

[908] Welcker alte Denkm. III Taf. 32, 2. Geschrieben steht *ΔΗΑΟΣΙΑ* Welcker das. p. 479.

[909] B 1852 (Micali stor. Taf. 103, 1. Panofka Bilder ant. Leb. Taf. 1, 11). O. Jahn Zeitschr. f. Alt. Wiss. 1843 p. 222 ff. Braun Bull. 1849 p. 82 f.

[910] An einer Basis neben Euploia ist eine unleserliche Inschrift *ΚΟΣΙΣΤ* B 835 (Millingen anc. uned. mon. I, 29. Welcker alte Denkm. III Taf. 17, 1).

[911] Musée Blacas 1 (Nola). Vgl. Böckh ind. lectt. Berol. 1831—32 p. 10 ff.

[912] C. I. Gr. I p. 217 ff. Schneider att. Theaterwesen p. 123 ff. Wieseler Satyrdrama p. 24 ff. Böckh macht darauf aufmerksam, dass sowohl die Form der Buchstaben als die Formel selbst dem älteren Brauch vor Ol. 86 entspreche, indem man später *Ἀκαμαντὶς ἐνίκα* und *Ἀκαμαντὶς φυλὴ ἐνίκα* sagte.

[913] Millingen anc. uned. mon. I, 36. mus. Borb. IX, 28. Die Schreibfehler *ΝΩΤΩΙΜΟΛΑΧΗΝ, ΑΣΦΟΔΟΛΟΝ, ΛΑΙΟΥΙΟΝ* zeigen, dass die ältesten Handschriften nicht immer die besten sind.

[914] Eustath. Od. λ p. 1698, 25 *ὡς δηλοῖ καί τι τῶν παρὰ τῷ Πορφυρίῳ ἐπιγραμμάτων, λέγον ὡς ἀπό τινος τάφου ὅτι Νώτῳ μὲν μαλάχην τε καὶ ἀσφόδελον πολύριζον, κόλπῳ δὲ τὸν δεῖνα ἔχω.* Da nun Eustathios zu Il. B p. 285, 14 Porphyrios als Gewährsmann für den aristotelischen Peplos anführt, dessen Epigramme er mitgetheilt habe, so ist kein Zweifel, dass auch dieses daher entlehnt und den von Schneidewin gesammelten beizufügen sei.

[915] *a* B 847. *b* Panofka Griechinnen 18. über *καλός* p. 3 „*die selige Glyko*".

[916] Br 573 (Gerhard etr. u. kamp. Vas. Taf. A, 5 Vulci).

[917] Not. étr. 219 (Vulci).

[918] Not. étr. (1845) 124 (Vulci).

[919] *a* Tischbein IV, 30. él. cér. IV, 20. (*Καλὸς Πολεμαν* M 349). *b* Tischbein IV, 38 (arch. Int. Bl. 1836 p. 34). — *c* Br 797 (arch. Zeitg. X p. 415).

[920] Bull. 1845 p. 37. arch. Zeitg. III p. 143.

einem Schemel *Λῦσις καλός*, *ὁ παῖς καλός*[921], an einem Pfeiler *ὁ παῖς ναίχι καλ[ός]*[922]. Das einfache *καλός* oder *καλή* aber findet sich sehr oft an Stelen[923] Säulencapitälen[924] Wasserbecken[925] Altären[926] Kasten[927], an Schilden[928] Schläuchen[929] Gefässen[930], am Diskos[931] Korykos[932] und Diptychon angeschrieben[933].

Aus dieser Zusammenstellung geht hervor, dass man Ausrufe dieser Art allenthalben angeschrieben zu sehen gewohnt war, daher auch schwerlich denselben eine besondere Aufmerksamkeit geschenkt haben wird. Ueber die eigentliche Bedeutung des Zurufs klärt uns, wenn dies ja noch nöthig ist, der Dialog auf, welcher als einzige Verzierung an eine vulcentische Oinochoe geschrieben ist[934]. *Α Καλός, Νικόλα, Δωρόθεος.* — *Β καλὸς κἀμοὶ δοκεῖ, ναί.* — *Α χἄτερος παῖς καλός, Μέμνων.* — *Β κἀμοὶ καλὸς φίλος.* Mit derselben Wendung heisst es auf einer chiusinischen Vase (*r. F.*) *Αἰσιμίδης καλὸς δοκεῖ Συνν...*[935], und auf einer vulcentischen (*s. F.*) ist *καλὸς δοκεῖ* noch zu erkennen, während die Namen nicht mehr zu entziffern sind[936]. Danach hat denn die vielbesprochene Inschrift auf einer Lekythos aus Locri *καλὴ δοκεῖς*[937] neben einer Kitharspielerin gar keine Bedenken mehr. Sehr nahe steht derselben der öfter vorkommende Ausruf *καλὸς εἶ*[938]. Nicht selten wird

---

[921] Not. étr. 263.

[922] B 1773 (Gerhard Trinksch. u. Gef. Taf. 13, 6. Vulci). Auffallend ist *Λάχης καλός* angeschrieben an dem Schenkel eines nackten Jünglings B 1773 (Gerhard Trinksch. u. Gef. 13, 16. Vulci), wie *καλός* am Schenkel einer nackten Frau Feoli 143 (Vulci).

[923] Arch. Int. Bl. 1836 p. 34. M 294. Hier ist noch flüchtig ein Kopf und ein Fuss dazu gezeichnet, wie B 1752 (Gerhard Trinksch. u. Gef. 28) ein Kopf an eine Thür gezeichnet ist. Undeutliche Inschrift Janssen inscr. mus. Lugd. p. 57, 7.

[924] *Καλή* Feoli 144. *Λύκος* not. étr. 233.

[925] D 62 (R. Rochette lettres arch. I Taf. 1. él. cér. III, 80).

[926] L 1806. M 1022, wahrscheinlich auch Panofka Trinkhörner Taf. 2, 1. vgl. Anm. 213.

[927] B 1852 (Micali stor. Taf. 103, 1. Panofka Bilder ant. Leb. Taf. 1, 11).

[928] Br 837. M 1305. W IV, 67 (Laborde I, 41. Millingen anc. uned. mon. I, 7). *Καλὸς οἶνος* cat. Magnonc. 30.

[929] Mus. Chius. 48. M 139. 332. Bull. 1851 p. 68. *Καλά* cat. étr. 176.

[930] *Καλή* an der Hydria der Eos. Millingen anc. uned. mon. I, 6. *Καλός* an einer Amphora W IV, 72.

[931] *Καλή* — *Ηις Ηις* an einem Diskos. not. étr. 245.

[932] M 795.

[933] P 332.

[934] M 334 (mon. ined. d. inst. I, 39). Man hat verschiedene Abtheilungen versucht, von denen mir Gerhards die wahrscheinlichste ist. Sollte man Anstoss daran nehmen, dass zwischen *κἀμοί* und *καλός* der leere Raum ist, so kann man allenfalls beginnen *καλὸς φιλὸς καλός*, wie *καλός* nicht selten mehrfach wiederholt wird, und mit *κἀμοὶ* schliessen, wobei es freilich auffallend bleibt, dass nicht *δοκεῖ* hinzugefügt ist.

[935] B 1936 (arch. Zeitg. XII). Vgl. die Anm. 894 erwähnte Inschrift eines Ziegels.

[936] Br 668 (Welcker alte Denkm. III Taf. 36).

[937] Anm. 187. So wird auch die Inschrift *Παντοξένα καλὰ Κορίνθῳ* (Anm. 817) zu erklären sein.

[938] Neben badenden Frauen Br 729; neben einer Frau, welche Gänse füttert

das *καλὸς* noch durch eine Betheuerungspartikel, besonders *ναί*, *ναίχι* verstärkt[939], wie bei Kallimachos (epigr. 29. anth. Pal. XII, 43)

Λυσανία, σὺ γε ναίχι καλός, καλός· ἀλλὰ πρὶν εἰπεῖν
τοῦτο, σαφῶς Ἠχὼ φησί τις· ἄλλος ἔχει[940],

seltener durch *κάρτα*[941]. Vereinzelt ist das Beiwort *κάλλιστος*[942] oder andere ehrende Prädicate wie *δίκαιος*[943] *χρυσοῦς*[944].

In manchen Fällen kann man diesen Ausruf als einen den dargestellten Personen in den Mund gelegten ansehen[945], andremal bezieht sich der mit *καλός* verbundene Name auf die dargestellte Person selbst[946], wie denn auch Götter- und Heroennamen mit beigesetztem *καλός* vorkommen[947]. Weshalb nun eine oder einige Personen durch diesen Beisatz ausgezeichnet wurden[948], dafür ist ein wahrscheinlicher Grund

---

B 1777 (Gerhard Trinksch. u. Gef. 13, 4); neben zechenden Jünglingen M 272; bei einem Opfer C 1378 (Inghirami vasi fitt. 37); sämmtlich aus Vulci (*r. F.*) *Καλός εἶ* angeschrieben s. Anm. 919.

[939] *Διογένης καλός, ναίχι* — *ὁ παῖς καλός, ναίχι* B 1608 (Gerhard Trinksch. 12. 13). *Θεόδωρος καλός, ὁ παῖς καλὸς, ναίχι* — *ὁ παῖς καλός, ναίχι, Ἴσπαχος καλός* M 331. *ὁ παῖς καλός, ναίχι* — *ὁ παῖς καλός, ναί* M 1168. *ὁ παῖς ναίχι κα[λός]* (an einer Säule angeschrieben) B 1773 (Gerhard Trinksch. u. Gef. 13, 6). *καλός, ναίχι καλός* Bull. 1851 p. 68. *ναίχι καλός* C 1184. M 515. 795. arch. Zeitg. IV p. 342, 13. *καλός, ναίχι* cat. étr. 147. Magn. 33. *καλός, ναί* M 1324.

[940] Hesych. *ναίχι· ναί, Ἀττικῶς*. Phot. *ναίχι· τούτῳ χρῶνται συνεχῶς*. Valckenaer (Callimach. p. 20 ff.) wunderte sich darüber, da sich *ναίχι* bei den attischen Schriftstellern so gut wie nie finde. Die Vasen lehren, dass diese Betheuerung im Munde des Volks war; deshalb gebraucht sie der Skythe bei Aristophanes (thesm. 1183. 1196), dessen Griechisch von der Strasse ist, und Kallimachos in dieser Formel.

[941] *Σώστρατος καλός, κάρτα* cat. étr. 89 (Magn. 40). *ὁ παῖς καλός* — *ναίχι κάρτα* M 1238. *καλός, κάρ[τα]* Br 599.

[942] *Ἱππόκριτος κάλλιστος* B 1746 (Gerhard auserl. Vas. 61. 62). Bull. 1847 p. 125, beides Schalen aus Vulci, *s. F.*

[943] *Νίκαρχος κάρτα δίκαιος* neben einem Flötenbläser P 321 (Magn. 81). Ich glaube mit Bergk (Zeitschr. f. Alt. Wiss. 1845 p. 979) dass *δίκαιος* hier „tüchtig“ bedeute.

[944] *Χρυσῇ Φιλομήλῃ* Gerhard ant. Bildw. 59. Ueber das namentlich den Attikern geläufige *χρυσοῦς* s. anth. Pal. V, 201 *ἠγρύπνησε Λεοντὶς* — *τῷ χρυσέῳ τερπομένη Σθενίῳ*. Jacobs anim. anth. Gr. II, 1 p. 9. Ausll. Plat. Phaedr. p. 235 E.

[945] Dies gilt besonders, wo die Form der Anrede deutlich hervortritt; beweisen lässt es sich wohl selten. Welcker Zeitschr. p. 263. alte Denkm. III p. 337 f.

[946] Z. B. C 1547, wo das auf dem Hochzeitswagen fahrende Paar mit *Λυσιππίδης καλός, Ῥόδον καλή* bezeichnet ist und sonst. Dass mitunter die Bedeutung des Namens zum Gegenstand passe, wie wir das auch oben sahen, ist begreiflich z. B. *Νίκων καλός* vor einem von Nike bekränzten Sieger (Luynes vas. 28), *Ἀλκίμαχος καλός* (Millingen vas. 9. mon. ined. d. inst. I, 9) *Νικόστρατος καλός* (Gr. 41, 1) *Χαιρέστρατος καλός* (arch. Zeitg. III p. 287) neben Kampfscenen, u. ähnl. Wohin es aber führt, solche Anspielungen zur Regel zu machen zeigt *Panofka* Die griechischen Eigennamen mit *καλός*. Berl. 1850. 4.

[947] Den von mir (arch. Aufs. p. 80 f.) gesammelten Beispielen habe ich hinzuzufügen *Νέστωρ καλός* B 1945 (rev. arch. II Taf. 40), *Πάρις καλός* Gerhard auserl. Vas. III p. 192.

[948] So ist unter sechs bekränzten Frauen eine (Bull. Nap. V Taf. 1), unter vier (Bull. Nap. VII Taf. 3) eine mit *καλή* bezeichnet, und unter vier Hydrophoren (Bröndsted vas. Camp. 27) drei und eine nicht. Von zwölf Personen sind nur zwei mit *καλός* bezeichnet cat. étr. 12 u. ähnl.

nicht auszumitteln [949]. Die bei weitem meisten Fälle aber lassen eine solche Erklärung nicht zu und der Name mit *καλός*, *ὁ παῖς καλός*, *καλός* stehen in keinem sichtlichen Zusammenhang mit der Darstellung selbst. Man hat daher angenommen, dass entweder der Maler einen schönen Knaben oder ein schönes Mädchen verherrlicht habe oder dass bei der Bestellung des Gefässes, besonders wenn es zu einem Geschenk bestimmt gewesen sei, der Name dessen angeschrieben sei, dem es zugehören sollte [950]. Die Gefässe, welche mit einem blossen *ὁ παῖς καλός* oder *καλός* bezeichnet waren, konnten als im Voraus für den Verkauf verfertigte gelten [951]. Dass jene beiden Fälle möglich und gewiss auch oft eingetreten sind ist kaum zu bezweifeln; allein sie setzen griechische Bevölkerung, griechischen Verkehr und griechische Sitten voraus. Nun sind aber die Vasen zum grössten Theil in Etrurien und Campanien unter nichtgriechischer Bevölkerung gefunden; die Namen, welche auf den Vasen gelesen werden, waren dort so wenig üblich als die Beiworte und Zurufe, mit denen sie geehrt werden; eine unmittelbare Beziehung der Namen auf Besitzer und Besteller ist daher ganz undenkbar, und man muss also auch hier annehmen, dass die Inschriften in diesen Gegenden nur den Schein griechischer Sitte und Bildung hervorrufen, dieselbe nur repräsentiren konnten [952]. Um so misslicher wird also die Annahme, welche diese Beziehung der durch *καλός* hervorgehobenen Namen auf die Besitzer noch mehr zu individualisiren sucht, indem sie die Hypothese von Preisgefässen, palästrischen Hochzeits- und Mysterienvasen hiermit in Verbindung setzte [953]. „Wer durch die oft wiederkehrenden Namen geleitet" sagte Panofka im Jahr 1828 [954] „die Vasen mit ihren Darstellungen genauer ins Auge fasste, den würden diese Monumente leicht zu Biographien von Timaxenos Charmides Oionokles, dem Flötenspieler Kallias und anderen Bewohnern Campaniens veranlassen, da die verschiedensten Darstellungen auf die wichtigsten Lebensmomente der Personen bezüglich als sichere Quellen dazu sich benutzen

---

[949] Italinsky nahm an, der Maler habe so die Figuren ausgezeichnet, die ihm besonders geglückt seien; Vivenzio sah darin die Approbation der Behörde.

[950] Mazocchi nahm beides als möglich an, und ihm ist man später meistens gefolgt; Lanzi, Arditi, Böttiger, Millin mon. inéd. II p. 36 ff. Zannoni illustr. di due urne etrusche p. 104 ff. Für den Besitzer erklärten sich Millingen (vas. III p. III), Visconti (opp. III p. 264), für den Maler Bergk (allg. Litt. Zeitg. 1846 n. 132).

[951] Visconti (mus. Pio Cl. V, 13 p. 85) glaubte, man habe den Namen freigelassen um ihn beim Verkauf auszufüllen, wogegen sich Böttiger mit Recht erklärt (Vaseng. III p. 74).

[952] Darauf wies besonders Müller hin (de orig. vas. pict. p. 94 ff.), auch Gerhard giebt es zum Theil zu (Berlins ant. Bildw. I p. 163. 246).

[953] Böttiger „Zerbrechliche Liebesbriefe" (Sabina II p. 69 ff.). Gerhard ann. III p. 78 f. Panofka (üb. *καλός* p. 70) hat entdeckt dass *καλός*, *καλή* stets die Person bezeichnet, für welche das Gefäss bestimmt ist, und die Bestimmung der Vasen zu Geschenken beweist, auch unterscheidet er Preisgefässe für Sieger bei öffentlichen Spielen und im Gymnasion, Privatgeschenke bei gleichem Anlass, Liebesgaben, Hochzeitsgeschenke, Entbindungsgeschenke, Grabgeschenke.

[954] Neapels ant. Bildw. p. 385 f. Wieder abgedruckt 1850 (üb. *καλός* p. 76).

liessen.“ Gegenwärtig, wo so viele Namen auf Vasenbildern an verschiedenen Orten, in der buntesten Mischung zum Vorschein gekommen sind, wird Niemand so sanguinisch sein noch die Hoffnung auf einen klassischen Nekrolog aus Vasenbildern festzuhalten. Da bereits darauf hingewiesen ist, dass die vorausgesetzte Sitte bemalte Vasen bei feierlichen Gelegenheiten zu verschenken bisher durch kein Zeugniss oder Factum erwiesen ist[955], so kann es sich hier nur fragen, ob die Inschriften mit *καλός* dieselbe erweisen oder nur wahrscheinlicher machen können. Dass man mit *καλός* einen Liebling oder einen Sieger bezeichnete genügt dazu noch nicht[956]. Wohl aber zeigen sich erhebliche Schwierigkeiten, indem verschiedene Namen auf demselben Gefässe mit *καλός* bezeichnet sind — wem z. B. gehörte das oben erwähnte Gefäss, Dorotheos oder Memnon?[957] Auch begreift man dann nicht, wie das allgemeine *καλὸς ὁ παῖς* unmittelbar neben die individuellen Namen gesetzt werden konnte[958]. Wir sehen uns daher auch hier zu der Ansicht genöthigt, dass diese Inschriften, aus griechischer Sitte hervorgegangen, bei diesen Gefässen, die in Menge fabricirt und zum grössten Theil in nicht griechischen Ländern gebraucht wurden, nur im Allgemeinen die Vorstellung griechischer Cultur lebendig hervorrufen, als ein charakteristisches Kennzeichen griechischen Ursprungs gelten sollten[959].

---

[955] Das Beispiel, welches man besonders geltend gemacht hat, ist die schon erwähnte nolanische Vase (mus. Blacas 1), welche eine spendende Nike vorstellt neben einem Dreifuss auf drei Stufen, auf deren oberster mit voreuklideischen Buchstaben geschrieben ist *Ἀκαμαντὶς ἐνίκα φυλή* (p. CXXIV) während auf der untersten mit nacheuklideischen Buchstaben flüchtig angeschrieben ist *Γλαύκων καλός*. Böckh (ind. lectt. 1831. 32 p. 11 f), der von der Voraussetzung ausging, mit Glaukon müsse der nolanische Besitzer der Vase bezeichnet sein, nahm an, ein älteres attisches Vasenbild sei später in Nola copirt und damals der Name des Glaukon hinzugefügt werden. Beweiskraft hat dieser Erklärungsversuch nicht, und er ist nicht einmal sehr ansprechend, obgleich er O. Müller (kl. Schr. II p. 446. 486 f. 497) überzeugt hatte. Viel wahrscheinlicher ist die Annahme Kramers (üb. Stil u. Herk. p. 158 ff.) dass das Denkmal mit der dazu gehörigen Inschrift, wie es war, dargestellt sei, und die erste Inschrift ist in sehr scharfen und bestimmten Zügen, wie eine in Stein oder Erz gehauene, geschrieben. Die flüchtig gemalte spätere *Γλαύκων καλός* ist eben einer jener überall angeschriebene Ausrufe, die das Monument als solches nichts angeht und von den anderen zahlreichen Beispielen nicht verschieden ist.

[956] Dass *καλός* bedeute dass jemand in die Mysterien eingeweiht sei ist ein ganz unbegründeter Einfall Passeris (pictt. vasc. III p. 16). Für Böttiger aber war es die „unzweideutigste Bestätigung, dass die meisten dieser Vasen ausschliesslich den Epheben nach ihrer ersten Bacchusweihe geschenkt wurden“ (Arch. d. Mal. p. 224). So fassten *καλός* dann auch R. Rochette mon. inéd. p. 225 und ähnlich Creuzer praep. Plotin. de pulcr. p. LXI. Symb. III p. 515.

[957] Gerhard (ann. III p. 82) suchte dies durch die Vermuthung zu erklären, aus Zartgefühl habe man auch die Concurrenten neben dem Sieger oder Geliebten gepriesen, was doch zu fein gesponnen ist.

[958] Vergl. Bergk a. a. O. Welcker rhein. Mus. I p. 330 f. Wenn Panofka annimmt dass der auf einer Vase dargestellte Gegenstand eine Beziehung 1) zu der gegebenen Veranlassung des Geschenks 2) zu dem Namen des Besitzers 3) zu dem Namen des Verfertigers enthalten musste, so sieht man wohl was für ein Rattenkönig von Bezügen und Anspielungen herauskommen muss.

[959] Ein Verzeichniss der mit *καλός* bezeichneten Namen werde ich anderswo

Sichere Angaben eines Besitzers finden sich nur in einigen eingekratzten Inschriften wie die bereits mehrfach erwähnten

Κηφισοφῶντος ἡ κύλιξ· ἐὰν δέ τις κατάξῃ, δραχμὴν ἀποτείσῃ, δῶρον ὂν παρὰ Ξενύλλ[ο]υ [960].

Διονυσίου ἁ λάγυθος τοῦ Ματάλου [961].

Ταταίης εἰμὶ λήκυθος· ὃς δ' ἄν με κλέψῃ τυφλὸς ἔσται [962].

Der letzten Form [963] entsprechen die kürzeren Inschriften *Τρεμίου εἰμί* [964], *Χάρωνος εἰμί* [965], auch wohl *Γραιάς* [966]. Wiederum in anderer Weise wird der Besitzer angezeigt durch eine längere Inschrift *Στατι.. ἔργον, ΚλοΣάτω δῶρον* [967], welche auch als ein Beleg für unteritalische Fabrication interessant ist. Dass uns hier, abweichend von der Masse der gemalten Inschriften [968] die deutlichen Spuren der Landessprache entgegentreten kann natürlich nicht befremden, so wenig als dass wir auch rein etruskische [969] Inschriften eingekratzt finden.

Den Besitzer bezeichnen ohne Zweifel auch eingekratzte Namen im Nominativ [970], wie *Χαρίτων* [971] *Δῶτος* [972] *Χαρμῖνος Θεοφαμίδα*

---

mittheilen, da es zu manchen interessanten Beobachtungen Veranlassung giebt; namentlich stellt sich, worauf schon Müller nachdrücklich hinwies, das entschiedene Uebergewicht attischer Namen heraus.

[960] C. I. Gr. 545 (Athen).

[961] Ann. III Taf. D (Eboli).

[962] Bull. Nap. II Taf. 1 (Gnatia).

[963] Ebenso auf einem in Athen gefundenen Scarabäus *Κρεοντίδα εἰμί* (Bull. 1840 p. 140); auf einer Gemme neben einer Maus *Σμίνθεως εἰμί* (arch. Anz. XII p. 431). Vgl. Stephani in Köhlers ges. Schr. III p. 228. — Ich möchte bezweifeln dass die Inschrift *ΣΟΣΤΡΑΤΟ ΕΙΜΙ*, welche unter mehreren verstümmelten (gemalten) Inschriften einer Vase (cat. Panckouke 68) allein noch erkennbar sein soll, wirklich recht gelesen ist.

[964] *ΤΡΕΜΙΟ ΕΜΙ* in der Sammlung Blacas. R. Rochette notice sur le Catalogo p. 5.

[965] *ΚΑΡΟΝΟΣ ΕΜΙ* (*v. r.*) ehemals im Besitz von Carelli. R. Rochette a. a. O. Aehnliche, aber verstümmelte Inschriften *ΣΟΛΕΙΟ ΕΜΙ,... ΔΑ ΕΜΙ*, in Gefässe eingeritzt, die in Adria gefunden sind, führt R. Rochette ann. VI p. 293 an.

[966] Minervini mon. ined. p. 59. Hier erwähne ich auch die auf zwei kleinen Gefässen in Gestalt eines Delphins (D 1310 und Minervini mon. ined. Taf. 12, 2) gemalte Inschrift *ΔΑΣΤΑΣ ΗΜΙ*, welche Panofka (hyperb. röm. Stud. I p. 323) durch *λῃστής εἰμί* erklärte. Richtiger erkannte Minervini (a. a. O. p. 57 ff. app. p. IX) einen Namen, für den sich Analogien unter den messapischen Inschriften finden (Mommsen unterit. Dial. p. 75).

[967] Bull. Nap. IV p. 104. arch. Zeitg. V p. 190 (Basilicata). Bemerkenswerth ist *ἔργον*, was in derselben Weise sich bis jetzt nur auf der Stele des Aristion nachweisen lässt *Ἀριστοκλέους ἔργον* (Brunn Gesch. d. griech. Künstler I p. 107).

[968] Die seltenen gemalten oskischen und etruskischen Inschriften werden später zur Sprache kommen.

[969] C 198. cat. etr. 198. M 152. 402. 452 (Vulci). B 1620 (Tarquinii). Bull. 1837 p. 71 (Sabina). Merkwürdig sind die etruskischen eingekratzten Inschriften auf Gefässen die in Campanien gefunden sind, Mommsen unterit. Dial. p. 6. 313 ff. Bull. Nap. N. S. I p. 84.

[970] Hieher gehört natürlich nicht die von Campanari (diss. dell' acad. pont. VII p. 62) angeführte Inschrift einer *anfora vinaria* *ΑΝΤΙΜΑ+ΟΣ ΕΠΙ ΑΘΑΝΟΔΟΤΟΥ ΒΑΔΡΟΜΙΟΥ*, einer der in letzter Zeit vielbesprochenen Stempel der

Κιῷος[973] *Ἀρίσταρχο*[ς] *Ἀρίστωνος*[974] *Διομέδων*[975]. Die letzten drei Inschriften finden sich an gleichartigen, zierlichen Gefässen mit gerieféltem Bauch, die offenbar einer späten Zeit angehören, womit es übereinstimmt, dass in ihnen, wie auch in dem Namen *Δῶτος* die Formen ЄCꞶ erscheinen[976].

Selten sind Sprüche eingekratzt wie *τυχῇ ἀγαθῇ*[977], *πρόπινε μὴ κατθῆς*[978].

Merkwürdig sind die leider grösstentheils verstümmelten und nur in unzuverlässigen Abschriften überlieferten Inschriften, welche in Gefässe eingeritzt sind, die man in Adria gefunden hat. In mehreren ist das Wort *ἀνέθηκεν* deutlich zu erkennen[979], die längste lautet

TV+ON : ENEΘH TV+ONANEΘEKE TOΠOΛΛON[980]

wovon die letzten Worte *Τύχων ἀνέθηκε τὠπόλλωνι* klar sind. Nicht so leicht einzusehen ist es, wie ein solches Gefäss in ein Grab gelangen konnte. Einer Deutung entzieht sich auch die verstümmelte Inschrift[981]

...EN TAIΣ OP...
...EN TAI H/ ...
...ΣΣKVΦOI/ ...

Unter dem Boden eines anderen Gefässes hat sich ein unvollständiges griechisches Alphabet gefunden ABΓEEHIΘIKANM, für mehr Buchstaben war nicht Platz da[982].

Endlich sind hier zu erwähnen die unter dem Fuss vieler Gefässe eingekratzten Inschriften[983], welche Gefässnamen mit hinzugefügter

---

Wein- und Oelgefässe. Franz (C. I. Gr. III p. VI) führt ihn mit auf, aber mit Unrecht als in Sicilien gefunden.

[971] Millingen vas. Coghill. Taf. 11.

[972] Anm. 116.

[973] N 348, 32. mus. Borb. IV, 5, 1. C. I. Gr. 5365 (Karthago).

[974] Arch. Zeitg. IV p. 216 (Berenike).

[975] Longpérier Bull. de l'acad. de Bruxelles XIX, 2 p. 400 (Berenike).

[976] Die vielversuchte Inschrift *ΣΙΤΤΩΣ ΗΟ ΚΑΙ ΛΥΜΑ* (N 270, 1428. R. Rochette lettre à Mr. Schorn p. 66. Letronne ann. XVII p. 262 f.) gehört doch wohl auch hierher.

[977] *TVXEI AΓATIE.* hyperb. röm. Stud. I p. 321 (Nola).

[978] D 1006 (Panofka rech. Taf. 5, 75). hyperb. röm. Stud. I p. 318. — Die eingekratzte Inschrift *MAMO* (mus. Blacas Taf. 16, 3) verstehe ich nicht. Panofka erklärte es *σαοο* von *σώζομαι*, *vivat*, und stellte sie später mit der Inschrift einer vulcentischen Vase (cat. étr. 50) *MAME KAI ΠΟΤΕΟ* zusammen, welche er „mit Ausgleichung einiger sprachlichen Schwierigkeiten dem bekannten *χαῖρε καὶ πίει ama me (!) et bibe*“ anreihete (arch. Zeitg. V p. 16).

[979] Ambrosch arch. Int. Bl. 1833 p. 98 führt noch die Inschrift .. *ꟻOANEΘEKEEDI* .. und ein drittes *ANEΘEKE* an.

[980] Die Abschriften bei Ambrosch und R. Rochette ann. VI p. 294 weichen nicht wesentlich von einander ab.

[981] R. Rochettes Deutung „*qui semblent indiquer que ce vase était employé dans la célébration de certaines fêtes solennelles, ἐν ταῖς θαλείαις*“ ist keine.

[982] Saggi dell' acad. etr. di Cortona III Taf. 11. Bekanntlich ist in Caere eine Vase gefunden, der ein altgriechisches Alphabet und Syllabarium eingekratzt ist, Gr 103. ann. VIII Taf. B. vgl. Mommsen unterital. Dial. p. 8 ff.

[983] Manches ist im musée étrusque des Fürsten von Canino mitgetheilt; voll-

Zahl, mitunter auch einer Preisangabe enthalten. Letronne hat erwiesen, dass dies Notizen waren, welche der Töpfer um sie nicht zu vergessen während der Arbeit machte, Bestellungen u. ähnl. wie es in einer Werkstatt vorkommt[984]. Theils mit ihnen vereinigt, viel häufiger aber allein finden sich monogrammartige Züge und verschlungene Buchstaben, die gewiss auch auf die Fabrik sich beziehen, vielleicht die Arbeiten der einzelnen Töpfer, die zusammengehörigen Theile von Gefässen u. dgl. bezeichnen. Vielleicht wird eine umfassende Beobachtung und Vergleichung dieser Zeichen, die ganz gleich oder sehr ähnlich sich oft wiederholen, Resultate in Beziehung auf die Herkunft der Vasen ergeben; jetzt scheint das noch nicht möglich. Indessen kann man doch sagen dass, obgleich Inschriften der Art in Vulci am häufigsten sich finden, sie auch bei campanischen Vasen vorkommen[985]; aus Lucanien und Apulien ist mir kein Beispiel bekannt, auch in Griechenland[986] Pantikapaion und Sicilien sind sie noch nicht beobachtet[987].

So lassen uns die verschiedenartigen Inschriften auf Vasen in den Verkehr des täglichen Lebens bei den Griechen nach mehr als einer Seite hin interessante Blicke thun.

3. Bei der Frage, wie weit die Vorstellungen der Vasenbilder über die ehemalige Bestimmung der Gefässe Aufschluss geben, ist es natürlich von wesentlichem Einfluss, ob man mit der anderweitig sicher begründeten Voraussetzung an sie herantritt, dass sie für bestimmte Veranlassungen und Personen verfertigt seien, oder ob diese Annahme erst aus den Vorstellungen mit Wahrscheinlichkeit zu vermuthen ist — denn von einer Beweisführung dürfte kaum die Rede sein. Die Vorstellungen zerfallen in zwei grosse Abtheilungen, die welche sich auf Götter und Heroen, Cultus und Mythos beziehen und die welche das tägliche Leben darstellen. Nach beiden Seiten hin entfalten sie uns einen ausserordentlichen Reichthum und die lebendigste Mannigfaltigkeit und lehren uns in einer früher so nicht geahnten Weise, mit welcher Fülle von poetischen und künstlerischen Anschauungen das griechische Leben selbst bei der dem Handwerk zufallenden Befriedigung der täglichen Bedürfnisse durchdrungen und gesättigt war. Wir können hier, wo e auf den allgemeinen Charakter ankommt, die verschiedenen Nuancirungen, welche die allmählige Entwickelung in Auffassung und Dar-

---

ständig und genau sind die des britischen Museums und der münchner Sammlung bekannt.

[984] Letronne journ. des sav. 1837 p. 750 ff. (oder nouv. ann. I p. 497 ff.) 1840 p. 427 ff. Eine vervollständigte Uebersicht habe ich gegeben Berichte der k. sächs. Gesellsch. d. Wiss. 1854 p. 36 ff. Vgl. p. LXXXVIII.

[985] W V, 16. — Nola P 205. 318. 463. Br 871. 929. 1217. B 1605. Magnonc. 54. Bull. Nap. III p. 71. V p. 22. — Cumae Bull. Nap. II p. 23.

[986] Eingekratzte Buchstaben auf griechischen Gefässen bei Janssen inscrr. mus. Lugd. Taf. 6, A.B p. 59 f. zeigen wenigstens keins der sonst bekannten Monogramme.

[987] Mitunter sind auch einzelne Inschriften, welche die dargestellten Figuren angehen, eingekratzt. Zum Theil sind dieselben nicht ganz frei von Verdacht (M 373. W IV, 100), bei anderen ist dazu kein Grund vorhanden (M 810. Anm. 208).

stellung hervorrief übergehen, so lehrreich und anziehend es auch ist, dieselbe zu verfolgen.

Die mythischen Darstellungen umfassen den ganzen Kreis der griechischen Sage, so weit wir sie als eine durch die Poesie zu allgemeiner Geltung gebrachte erkennen können. Vorstellungen, welche auf den Cultus zurückgehen, fehlen zwar nicht, allein sie treten, und zwar je mehr die Kunst sich entwickelt um so mehr vor den heroischen Darstellungen zurück, und die Götter erscheinen auf den Vasenbildern ungleich seltener in ihrem bleibenden Verhältniss zum Menschen überhaupt als persönlich eingreifend in die Vorgänge der Sagengeschichte. Und doch sollte man erwarten dass, wie in so vielen Votivdarstellungen die Götter als die Personification der über und in den Menschen waltenden Macht (des numen), wie sie in einem individuellen Falle zur Erscheinung kommt, aufgefasst werden, so auch in den Vasenbildern eine ähnliche Anschauungsweise sich kund geben müsste, wenn sie in ähnlicher Weise auf besondere Verhältnisse und Personen Beziehung hätten. — Die Sagengeschichte selbst ist in einer Fülle dargestellt, welche eine umfassende Kenntniss, ein eigentliches Leben mit der poetisch ausgebildeten Sage bei den Darstellenden wie beim Publicum voraussetzt. Aber irgend welche Besonderheiten individueller Vorliebe, welche nothwendig zum Vorschein kommen müssten, wenn die einzelnen Vorstellungen besonderen Veranlassungen und Personen zu Liebe erfunden wären, treten nirgends hervor. Das einzige was der Art bemerkbar wird, dass unverkennbar die attische Auffassung der Sagen sich vorwiegend geltend macht, ist nichts Individuelles in diesem Sinne und findet in jedem Fall durch das Uebergewicht attischer Bildung seine Erklärung. Und wenn in verschiedenen Zeiten für einzelne Sagenkreise z. B. den dionysischen oder herakleischen sich eine Vorliebe zeigt, so ist eine solche Erscheinung, die sich in der Litteratur wie in der Kunst — und nicht allein im Alterthum — wiederholt, wohl begreiflich; allein man würde mit Recht erwarten, dass die Anwendung der mythischen Darstellungen auf die persönlichen Verhältnisse eine sehr mannigfaltige und im einzelnen Fall sprechende sein würde. Es liegt im Wesen des griechischen Mythos, dass er von einem unverrückbar festen Kern aus, auf dem der Glaube an seine Wahrheit beruhte und welchen die Griechen in ihrem Gefühl stets sicher festhielten, ein freies und bewegliches aber darum nicht willkührliches Spiel in der Entfaltung und Ausbildung der einzelnen Motive zuliess — wie aus einem Grundton eine Fülle wechselnder Harmonien hervorstrahlt, die bei aller Mannigfaltigkeit durch den gemeinsamen Grund aus dem sie hervorgehen und zu dem sie zurückkehren innig verwandt und mit einander einig sind. Man konnte daher für die individuellsten Verhältnisse im Mythos Analogien finden, die eine poetische Ausführung gestatteten. Allein man vergleiche die feine und tiefe Auffassung der Elemente der mythischen Ueberlieferung durch welche z. B. die lyrischen Dichter diese mit den realen Verhältnissen zu einer poetischen Einheit zusammenzuschmelzen ver-

mögen, mit den Anspielungen, welche man in den mythischen Darstellungen der Vasenbilder finden will[988]. Man wird dieselben in der Regel so dürftig und frostig oder so gezwungen finden, dass man nicht begreift, wie ein phantasiereiches Volk daran habe Behagen finden sollen[989]. Denn in allen Fällen der Art kommt und kam es nicht darauf an, dass überhaupt eine Anspielung gemacht werde, sondern dass sie treffend fein und geistreich sei[990]. Wer ohne vorgefasste Meinung den reichen Schatz mythischer Vorstellungen auf Vasen mustert, wird darin nur das lebhafte Interesse wieder erkennen, welches die Griechen an der stets wiederholten Erzählung und poetischen Darstellung der Sagen hatten. Dieses belebte die bildende Kunst zu einer stets sich erneuernden Schöpfungskraft und rief einen grossen Theil ihrer bedeutendsten Werke hervor; und was in den höchsten Leistungen derselben ein Gemeingut aller geworden war, damit wünschte der Einzelne in bescheidenen Verhältnissen sein Haus und Geräth geschmückt zu sehen, es erfreuete ihn dadurch lebendig an das erinnert zu werden, was den Haupttheil seiner geistigen Bildung ausmachte. Weshalb sollte er da noch das Bedürfniss empfunden haben sich und anderen Räthsel aufzugeben?

Es verhält sich mit den Darstellungen des täglichen Lebens nicht anders. Auch sie umspannen den Kreis des Lebens so weit er darstellbar schien. Kinderspiele, der Verkehr der Jünglinge und Männer in der Palaistra, beim Symposion und Komos, musische Unterhaltung, Cultushandlungen, das Leben der Frauen untereinander und mit Männern — Alles ist in mannigfaltigen, lebendigen Zügen geschildert; und gewähren uns diese Darstellungen meistens ein Bild guter Zucht und Sitte, so ist doch auch der Excess nicht ausgeschlossen, in ausgelassener Lustigkeit und sogar in Rohheit und Unsittlichkeit. In diesem Kreise nun, sollte man denken, müssten die Hindeutungen auf die individuellen Verhältnisse besonders häufig und bestimmt erkennbar sein. Allein alle diese Vorstellungen sind in einer durchaus gleichmässigen, typischen Auffassung gehalten, die wohl einen bestimmt ausgeprägten Cha-

---

[988] Dagegen vergegenwärtige man sich auch, wie einfach und bezeichnend die Vorstellungen der panathenaischen Preisamphoren sind: auf der einen Seite das Bild der Athene, auf der anderen die Wettkämpfe, welche an den Panathenäen gehalten wurden, — gar keine versteckte Anspielung, keine tiefe Symbolik, und dennoch ist, damit kein Zweifel sei, die ausdrückliche Inschrift noch hinzugefügt. Wie sehr unterscheidet sich dies von allen sonst vorausgesetzten Beziehungen der bildlichen Darstellungen zur ursprünglichen Bestimmung des Gefässes.

[989] Wer sich die Classification der Vasen und ihrer Vorstellungen bei Panofka (mus. Blacas p. 3 ff.) näher ansieht, wird gestehen dass auf diese Weise jeder Mythos auf jedes Verhältniss anspielen könne. Kommt nun noch die absurde Wortspielerei hinzu, wie wenn ein Hase, *λαγώς*, auf den *λόγος* der Mysterien anspielen soll (Lenormant cat. étr. 129), oder ein Löwenkopf an einem Felsen („*le demi-lion λέ[ων] et le rocher ἔρνος*“) auf Lernae (Panofka ann. IV p. 373), so kann freilich von wissenschaftlicher Deutung nicht mehr die Rede sein.

[990] Eine Schwierigkeit machen dabei auch die verschiedenen Vorstellungen auf einer Vase, für die man verschiedene combinirte Veranlassungen oder sonst einen künstlichen Zusammenhang ersinnen muss. Wie misslich das sei bemerkt auch Welcker rhein. Mus. I p. 330.

rakter der Lebensweise und Gesittung erkennen lässt, aber keine individuellen Verhältnisse. Ja, wir finden in diesen Darstellungen nicht einmal die Bestätigung der zu ihrer Deutung vorausgesetzten Gebräuche. So sehen wir bei erotischen Scenen dass schönen Jünglingen Bälle Wachteln Hähne Hasen, oder den Mädchen Blumen Früchte Tauben geschenkt werden, aber keine bemalten Gefässe; jene Geschenke werden auch bei den Schriftstellern als üblich erwähnt, diese nie: sollte das alles Zufall sein[991]? Kurz, es zeigt sich auch in den dem täglichen Verkehr angehörigen Darstellungen nichts, was anzunehmen nöthigte oder auch nur wahrscheinlich machte, dass die Vorstellungen mit Rücksicht auf eine bestimmte Veranlassung gewählt seien, bei welcher man die Vasen verschenkt habe. Wir finden auch hier nur die künstlerische Spiegelung der wirklichen Verhältnisse, an der man sich zu allen Zeiten erfreut hat. Dass dabei eine Uebereinstimmung des zu schmückenden Gegenstandes mit dem Schmuck statt finden konnte, dass man z. B. an einer Hydria, in der man Wasser holte, wasserholende Jungfrauen, an einer Trinkschale symposische Darstellungen anbrachte, ist sehr begreiflich, aber auch von jener Hypothese weit entfernt. Hier sind aber noch zwei Punkte ins Auge zu fassen.

Bei Gefässen, welche in Gräbern beigesetzt wurden, liegt es am nächsten zu vermuthen, dass man sie mit Vorstellungen schmückte, welche auf Trauer Bestattung Grabescultus hinwiesen. Mit Recht hat Gerhard wiederholt betont, dass unter der grossen Menge von Vasen, die in Etrurien Campanien Sicilien gefunden sind, sich keine finden, welche Grabgebräuche oder mythische Gegenstände vorstellen, die unmittelbar auf sepulcrale Vorstellungen hinweisen[992]. Man hat daraus richtig geschlossen, dass sie nicht in der Absicht verfertigt sind als Symbole der Trauer zu dienen, sondern vielmehr als Erinnerungen an das Leben mit ins Grab gegeben wurden.

Hiervon sind aber zwei Ausnahmen zu machen, welche sich auch in anderer Hinsicht wichtig erweisen werden.

Die bisher nur in Attika und Aigina gefundenen Lekythoi, welche auf weissem Grunde Zeichnungen in Umrissen oder bunt colorirt zeigen, sind fast ausnahmlos mit sepulcralen Vorstellungen verziert, entweder Cultushandlungen an einem Grabmal[993], oder unzweideutigen Darstellungen z. B. Charon, der die Todten aufnimmt[994]. Grade hier sind wir unterrichtet, dass es Sitte war den Todten bemalte Lekythoi ins Grab mitzustellen. Man darf also schliessen dass diese Lekythoi ausschliesslich zu diesem Zweck verfertigt wurden.

---

[991] Welcker rhein. Mus. I p. 333.

[992] Gerhard ann. III p. 51. auserl. Vas. III p. 121. Trinksch. u. Gef. p. 27. apul. Vas. p. III. arch. Zeitg. IV p. 310 f. Welcker rhein. Mus. I p. 325. Müller kl. Schr. II p. 442. Eine weitgreifende Deutung der Vorstellungen auf Vasenbildern in sepulcralem Sinn ist dagegen angedeutet él. céram. I p. 21 ff.

[993] Anm. 78—81.

[994] M 209 vgl. p. XXVI. Stackelberg Gräb. d. Hell. Taf. 48.

Die in Lucanien und Apulien gefundenen Vasen, welche sich durch so manche Besonderheit auszeichnen, sind in der Mehrzahl auf der Rückseite mit Vorstellungen von unzweifelhaft sepulcraler Bedeutung geschmückt. Sehr häufig ist ein Heroon mit einem Aetoma auf ionischen Säulen vorgestellt, mit dem Bilde des Verstorbenen geschmückt, der nicht selten von den Attributen seiner Stellung im Leben umgeben ist[995]; oft ist es auch nur eine Stele, meistens mit Taenien geschmückt, die den Mittelpunkt der Vorstellung bildet[996]. In der Regel ist das Grabmal umgeben von Jünglingen und Frauen mit verschiedenen Attributen, unter denen Blumen Trauben Kränze Lorbeerzweige Binden Schalen Eimerchen Körbe Spiegel die gewöhnlichsten sind. Dass hier ein Todtencultus dargestellt sei, kann nicht zweifelhaft sein, obgleich wir von aller bestimmten litterarischen Ueberlieferung verlassen weder die Handlung noch die Attribute[997] im Einzelnen sicher deuten können[998]. Mitunter ist dieses Zusammentreffen mehrerer Personen an einem Grabmal so dargestellt, dass man sich gedrungen fühlt eine be-

---

[995] S. die reiche Zusammenstellung bei Gerhard Trinksch. u. Gef. p. 42. M 815. 847. 852. Merkwürdig ist es wenn an einem solchen Heroon das Bild der Athene (él. cér. I, 67 vgl. N 335, 192) oder des *Ἀγχίσης* und *Αἰνείας* (B 1944. Gerhard Trinksch. u. Gef. Taf. 23—26) dargestellt ist, wo sonst nur unmittelbar den Todten und die Seinigen angehende Vorstellungen sich finden. Die nahe Verwandtschaft derselben mit den Vorstellungen der attischen Grabreliefs ist in die Augen fallend und längst bemerkt (Gerhard apul. Vas. p. 27 f.). Vgl. auch Paus. VII, 22, 4 *πρὶν δὲ ἢ ἐς τὴν πόλιν ἐσελθεῖν μνῆμά ἐστι λευκοῦ λίθου θέας καὶ ἐς τὰ ἄλλα ἄξιον καὶ οὐχ ἥκιστα ἐπὶ ταῖς γραφαῖς, αἵ εἰσιν ἐπὶ τοῦ ταφοῦ, τέχνη Νικίου, θρόνος τε ἐλέφαντος καὶ γυνὴ νέα καὶ εἴδους εὖ ἔχουσα ἐπὶ τῷ θρόνῳ, θεράπαινα δὲ αὐτῇ προσέστηκε σκιάδιον φέρουσα, καὶ νεανίσκος ὀρθὸς οὐκ ἔχων πω γένειά ἐστι χιτῶνα ἐνδεδυκὼς καὶ χλαμύδα ἐπὶ τῷ χιτῶνι φοινικῆν· παρὰ δὲ αὐτὸν οἰκέτης ἀκόντια ἔχων ἐστὶ καὶ ἄγει κύνας ἐπιτηδείας θηρεύουσιν ἀνθρώποις. πυθέσθαι μὲν δὴ τὰ ὀνόματα αὐτῶν οὐκ εἴχομεν· ταφῆναι δὲ ἄνδρα καὶ γυναῖκα ἐν κοινῷ παρίστατο ἅπασιν εἰκάζειν.* VII, 25, 7 *σῆμά τε ἐν δεξιᾷ τῆς ὁδοῦ καὶ ἄνδρα εὑρήσεις ἐπὶ τῷ μνήματι ἵππῳ παρεστῶτα, ἀμυδρὰν γραφήν.*

[996] Passeri 29. 191. 193. 195. Tischbein IV, 53. Millin vas. I, 16. tomb. de Can. 12. R. Rochette mon. inéd. 78. Inghirami vasi fitt. 247. Gerhard Mysterienb. Taf. 3. Bull. Nap. II Taf. 7. D 580 ff. M 853. Auch eine ionische Säule kommt als Grabmal nicht selten vor N 262, 1344. 294, 556. M 845. Millin vas. II, 51. Inghirami vasi fitt. 321 (vgl. Stackelberg Apollotempel p. 40 f. R. Rochette mon. inéd. p. 110. 141. 304).

[997] Räthselhaft ist besonders das einer kleinen Leiter ähnliche Geräth welches sehr häufig in den Händen der Frauen erscheint, und das Millin (vas. II p. 29) für ein Instrument zum Weben, Millingen (ann. XV p. 86 ff.) für die *κτείς* erklärte, worunter man ein Webegeräth (Poll. VII, 35) und die weibliche Scham (Poll. II, 174) verstand, welche als ein Symbol der Mysterien erwähnt wird (Clem. Al. protr. p. 6. Theodoret. Serm. III p. 521. VII p. 583). Ich theile die Bedenken Gerhards (apul. Vas. p. 12) dagegen, und es lassen sich noch andere geltend machen.

[998] Als mystisches Symbol sind besonders die Spiegel betrachtet, R. Rochette a. a. O. p. 187. Creuzer zur Arch. I p. 193 f. Müller kl. Schr. II p. 416 sagt mit Recht von denselben: „Sieht man in solchen Darstellungen nichts als den einfachen Todtendienst (und hoffentlich wird diese Ansicht immer mehr durchdringen), so wird man sich nicht wundern, unter den Grabgeschenken, wie bei Helden und Streitern Waffen Panzer und Helme, so in einem Zeitalter der Verweichlichung und Ueppigkeit Spiegel zu finden." Auch hat R. Rochette seine Ansicht später modificirt (ant. chrét. III p. 33 ff.).

stimmte mythologische Scene anzunehmen und man hat auch häufig an Elektra und Orestes gedacht, ohne doch diese Deutung überall genügend motiviren zu können [999]. Wie dem auch sei, die unmittelbare Beziehung aller dieser Darstellungen auf Grabescultus ist einleuchtend und man muss annehmen dass diese Gefässe ebenfalls ausdrücklich für den Gebrauch in Gräbern verfertigt sind; wie denn auch auf diesen Gemälden die bemalten Vasen als Schmuck der Gräber nicht fehlen [1000].

Dieselben zum Theil räthselhaften Geräthe und Attribute, welche wir in den Händen der ums Grab versammelten Personen sehen, begegnen uns auf lucanischen und apulischen Vasen noch sonst. Häufig sind auf denselben Versammlungen von Jünglingen und Mädchen, die in verschiedener Weise sitzend stehend laufend mit einander gruppirt sind und in heiterer Unterhaltung begriffen scheinen. Sie halten jene Geräthe in Händen und reichen dieselben einander dar, so wie auch andere Gaben z. B. Vögel [1001]. Eine Handlung von bestimmtem Charakter ist nirgend ausgesprochen [1002] und jene Attribute können sie uns so wenig aufklären als die häufige Anwesenheit geflügelter Frauen und Knaben, die sich durch weichliche Bildung und weibischen Putz auszeichnen. Wenn man auch kein Bedenken trägt diese *Nike* [1003] und *Eros* [1004] zu benennen, so sind damit eben auch nur sehr vage Bestimmungen gewonnen; im Allgemeinen aber machen diese Scenen allerdings den Eindruck von erotischen [1005].

Endlich finden wir diese Geräthe zum Theil auch bei bakchischen

---

[999] Durch die beigeschriebenen Namen ist diese Deutung gesichert N 306, 405 (Millingen vas. 14). Aehnliche Darstellungen mit verschiedenen Nebenumständen M 814. R. Rochette mon. ined. 34. vas. Coghill. 45. vgl. Rochette a. a. O. p. 157 ff.

[1000] Anm. 605.

[1001] Ausser den Darstellungen bei Gerhard Mysterienbilder Taf. 5—11 vgl. mon. ined. d. inst. IV, 15. 17. 23. 24. ann. XII Taf. N. O. XV Taf. A. B. Bull. Nap. II Taf. 4. Minervini mon. ined. Taf. 22. M 806. 809. D 431 ff.

[1002] Selbst Ritschl hat (ann. XII p. 185 ff.) auch unter der Voraussetzung von Mysterien ihnen keine sichere Deutung geben können.

[1003] Gerhard (Prodrom. p. 210, 36. auserl. Vas. II p. 10 f.) und andere haben für diese geflügelten Frauen den Namen *Telete* in Anwendung gebracht. Da sie nirgend als solche durch ein sprechendes Attribut oder eine deutliche Handlung bezeichnet ist, so beruht diese Benennung nur auf der Voraussetzung von Mysterien, kann sie also nicht erweisen.

[1004] Für diese hat Millin (mon. inéd. I p. 122) den Namen *génie bacchique* oder (vas. I p. 77 ff.) *génie des mystères* erfunden, welcher besonders auf Böttigers Empfehlung (Arch. d. Mal. p. 224 ff.) gangbar geworden ist (Gerhard hyperb. röm. Stud. II p. 145). Ein Beleg für diese Benennung ist so wenig beigebracht worden, als eine Belehrung was man sich darunter zu denken habe. Sein weibisches Ansehen hat veranlasst, dass man ihn für hermaphroditisch erklärt hat (Böttiger Amalth. I p. 354), wofür auch Blumenbach sich ausgesprochen hat (spec. hist. nat. ant. art. opp. ill. p. 14 f. Amalth. II p. XVII f.); die Deutung wird dadurch nur noch erschwert. Die Benennung eines *mystischen Eros* fördert auch nicht, da sie ebenso wenig begründet und um nichts deutlicher ist, so lange nicht erwiesen ist, welche Mysterien überhaupt gemeint sind und welche Bedeutung Eros in denselben hatte.

[1005] Es ist schon p. CXXI als etwas Eigenthümliches hervorgehoben worden, dass bei diesen Darstellungen nie *καλός*, *καλή* beigeschrieben ist.

Darstellungen wieder[1006], die im Costum auch sonst manches Abweichende von den übrigen Vasen haben[1007]. Hieraus so wie aus der wirklichen oder scheinbaren Uebereinstimmung dieser Gegenstände mit den in der mystischen Cista aufbewahrten[1008] hat man geschlossen, sie seien ein Zeichen der Einweihung in die Mysterien, wo sie vorkämen seien Scenen aus den Mysterien dargestellt, und die betreffenden Gefässe den Mysten bei der Einweihung geschenkt[1009].

Allein diese Annahmen und alle weiter daraus gesponnenen Resultate sind ohne sicheren Grund und fruchtlos[1010]. Jene Uebereinstimmung erstreckt sich nur auf Gegenstände welche keine Beweiskraft haben, weil sie überall vorkommen, und was auf den Vasenbildern unerklärt ist erhält auch aus der mystischen Cista keine Deutung. Von unteritalischen Mysterien und ihren eigenthümlichen Gebräuchen ist nichts bekannt[1011], wir würden daher für die Deutung der Vasenbilder

---

[1006] Millin vas. II, 16. Gerhard apul. Vas. Taf. 1—4. M 808. 847. 850.

[1007] Dahin gehört die eigenthümliche Form des Thyrsos, der aus einer Art von Halm gebildet zu sein scheint, vielleicht die *νάρθηξ*, *ferula*. Schöne de person. habitu in Eurip. Bacch. p. 95 ff.

[1008] Clemens Alex. protr. p. 6 führt als die *ἅγια* und *ἄρρητα* der mystischen Cista an *οὐ σησαμαῖ ταῦτα καὶ πυραμίδες καὶ τολύπαι καὶ πόπανα πολυόμφαλα χόνδροι τε ἁλῶν καὶ δράκων, ὄργια Διονύσου Βασσάρου; οὐχὶ δὲ ῥοιαὶ πρὸς τοῖσδε καὶ κραδίαι νάρθηκές τε καὶ κιττοί; πρὸς δὲ καὶ φθοῖς καὶ μήκωνες; ταῦτ' ἐστὶν αὐτῶν τὰ ἅγια, καὶ προσέτι τῆς Θέμιδος τὰ ἀπόρρητα σύμβολα ὀρίγανον λύχνος ξίφος κτεὶς γυναικεῖος, ὅ ἐστιν εὐφήμως καὶ μυστικῶς εἰπεῖν μόριον γυναικεῖον.* Die *ἀθύρματα* des Dionysos aber, welche dann *τῆς τελετῆς σύμβολα* wurden, sind *ἀστράγαλος στρόβιλος σφαῖρα μῆλα ῥόμβος ἔσοπτρον πόκος*, Clem. Alex. protr. p. 5. Lobeck Aglaoph. p. 699 ff.

[1009] Dies ist besonders von Böttiger ausgeführt in dem Excurs über die italisch-griechische Bacchanalienfeier (Arch. d. Mal. p. 173 ff.), den ich mit Kramer „voll Hypothesen" nennen muss, während ich die von Gerhard ihm nachgerühmte Fülle von Thatsachen (apul. Vas. p. II) gänzlich vermisse. Der erste welcher entschieden in Abrede stellte, dass die Vasen als Zeichen der Einweihung dienten war Millingen (vas. p. IV), obgleich er nicht läugnete, dass Mysteriendarstellungen auf einzelnen vorkommen könnten (eb. p. VII. X); ihm sind Kramer (üb. Stil u. Herk. p. 138), Thiersch (üb. bem. hell. Vas. p. 57) und andere „Aufklärlinge" gefolgt, denen Creuzer (zur Arch. III p. 257) auch Gerhard zurechnen möchte, da er auf Unterscheidung verschiedenartiger Vasen gedrungen hatte. Auch ich trage kein Bedenken die Mysterienbeziehung der unteritalischen Vasen ganz zu läugnen — was Gerhard Kramer doch nicht zutrauen mochte —, so lange sie unerwiesen ist.

[1010] Gerhard hat auf einem nolanischen Vasenbild B 805 (ant. Bildw. 50) die Einweihung eines Kindes erkannt, aber ohne Wahrscheinlichkeït. Auch die Deutung welche R. Rochette (mon. inéd. p. 409 f.) einem Vasenbild (eb. Taf. 78) auf die Einweihung eines *παῖς ἀφ' ἑστίας* gegeben hat, ist von Müller (kl. Schr. II p. 461) und Welcker (rhein. Mus. III p. 626) mit Recht zurückgewiesen, wie ich auch nach seiner Vertheidigung (lettr. archéol. I p. 160 ff.) überzeugt bin.

[1011] Mit Recht bemerkt Ritschl (ann. XV p. 186) dass hier von eleusinischen orphischen samothrakischen Mysterien nicht die Rede sein könne, sondern nur von grossgriechischen. Von diesen ist aber nichts bekannt, und unmöglich ist es gestattet, einzelne Züge aus verschiedenen Mysterien willkührlich auf die unteritalischen zu übertragen, wie es Creuzer (Abbild. zur Symb. p. 34 ff.), der auch in Passeris Deutungen der Vasenbilder aus den Mithrasweihen „viel Gründliches" fand, mit „argolischen Mysterien", Gerhard (Prodrom. p. 76) in Beziehung auf die Thesmophorien, R. Rochette (mon. inéd. p. 230. 335) mit den Isismysterien bei Apuleius met.

nichts gewinnen, selbst wenn der Zusammenhang beider feststände; umgekehrt ist es ebenso: die an sich unverständlichen Vasenbilder können ebensowenig etwas für die Kenntniss der Mysterien ergeben, auch wenn man sie als Quellen dafür ansehen dürfte. Aus diesen Factoren aber ist Alles ermittelt, was man über diese Mysterien zu wissen glaubt; bloss erfunden ist auch die Meinung von bemalten Vasen als Einweihungsgeschenken. Wenn nun vollends diese Mysterientheorie auch auf andere Vasen als die apulischen und lucanischen ausgedehnt wird, bei denen auch nicht einmal ein scheinbarer Grund da ist, so weiss man nicht, was man sagen soll. Widerlegen lassen sich nur Behauptungen, die durch Gründe unterstützt sind; rein ersonnenen Combinationen in jedem einzelnen Punkte zu widersprechen lohnt sich nicht. Wer aber die Vasenbilder mit den Mysterien in Verbindung bringen will wird noch den ersten haltbaren Grund beizubringen haben.

Es hat sich durch diese Betrachtungen ergeben, dass weder äussere Zeugnisse noch sichere Folgerungen aus den Formen und dem Gebrauch der Vasen oder aus den Inschriften und Vorstellungen derselben annehmen lassen, dass die Vasen ursprünglich zu Geschenken bei gewissen Veranlassungen bestimmt und mit Rücksicht darauf den Todten ins Grab mitgegeben worden seien, dass also auch eine Deutung der

XI p. 805) versucht hat, dieser um eine *couronne mystique* zu beweisen, die Creuzer (zur Arch. I p. 221) auch von ihm annimmt. Auf keinen Fall können aber für die Vasenbilder Inschriften der spätesten Kaiserzeit etwas beweisen, wo man eine Restauration der verschiedenartigsten Mysterien vornahm, auf welche sich von unseren Nachrichten über dieselben mehr bezieht als man gewöhnlich annimmt. — Für die unteritalischen Mysterien bietet das SCtum de Bacchanalibus und die Erzählung bei Livius XXXIX, 8 ff. die einzige Gewähr, aber, wie Kramer (a. a. O. p. 138 f.) richtig bemerkt, bei weitem nicht von dem Gewicht welches Gerhard ihnen beilegt. Von Etrurien, wohin ein Graeculus ignobilis diese bakchischen Mysterien gebracht hatte, waren sie nach Rom gekommen und dort zu dem scheusslichen Muckerthum ausgeartet, welches die Consuln zu so energischen Massregeln veranlasste. Dass die Urheberin dieser Ausartung aus Campanien gebürtig war beweist noch nicht, dass dort ähnliche Mysterien zu Hause waren; ebensowenig, dass von dem für ganz Italien erlassenen Beschluss ein Exemplar zufällig in Bruttien erhalten ist. — Indessen zugegeben, dass in Campanien Mysterien gefeiert wurden und bei der Ueppigkeit der Bevölkerung leicht entarten konnten: so ist doch zu bedenken, dass diese angeblichen Mysterienvasen sich ausschliesslich in Lucanien und Apulien finden. Sodann, dass weder von den Ceremonien und Attributen jener Vorstellungen, noch von der eigenthümlichen Auffassung, die ihnen zu Grunde liegt, auch nur wahrscheinlich gemacht ist, dass und wie sie mit Mysterien in Verbindung ständen. Von dem „liederlichen Mysterienwesen“, von dem die Vasen Grossgriechenlands durchgängig erfüllt sind, wie Gerhard (etrusk. Spiegel p. 42 f.) sagt, kann ich nichts entdecken. Einen verweichlichten üppigen, zum Theil, wie in den Frauenbädern, auch sinnlich reizenden Charakter haben diese Scenen allerdings — allein von der Rohheit und Brutalität, wie sie auf Vasen des alten Stils, und selbst von der natürlichen Derbheit einer aufgeregten Sinnlichkeit, wie sie auf Vasen des schönen Stils im Excess bakchischer Schwärmerei bemerklich sind, geben grade die apulischen und lucanischen Vasen nur ausnahmsweise vereinzelte Beweise. So bleibt eigentlich nur der von den übrigen Vasenbildern und anderen Kunstwerken abweichende, deshalb befremdliche und für uns unverständliche Charakter, der aber in vielen anderen Dingen begründet sein kann als in den Mysterien.

Vorstellungen, die von dieser Voraussetzung ausgeht, einer sicheren Grundlage entbehrt. Wo nicht die Darstellungen beweisen dass die Gefässe unmittelbar für den Grabescultus bestimmt gewesen sind, kann man nur annehmen dass bemalte Gefässe wie Waffen Geschmeide und ähnliche werthvolle Gegenstände den Todten ins Grab gestellt wurden, als eine Erinnerung an das wirkliche Leben, dessen Scheinbild das Grab als die Wohnung des Todten auch sonst darbot, wie man in einem ähnlichen Sinn die Tempel als Wohnungen der Götter ausschmückte. Diese Auffassung ergiebt sich aus einer umfassenderen Betrachtung der Vasen so einfach und natürlich, sie schliesst sich der ganzen Gräbersitte des Alterthums so passend an, dass sie einer so umfänglichen, polemisch gerüsteten Auseinandersetzung nicht zu bedürfen scheint. Allein wie auf anderen Gebieten so haben auch hier unbegründete Voraussetzungen, die nur bei dürftigem Material und mangelhafter Methode überhaupt entstehen konnten, durch den Schutz der Tradition Gültigkeit erlangt. Anstatt mit dem neugewonnenen reichen Material und bewusster Methode die Untersuchung von Neuem zu beginnen und jenen Traditionen auf den Grund zu gehen, hat man sich mit ihnen zu vergleichen gesucht und lieber neue Hypothesen ersonnen um die alten zu stützen, als die Thatsachen rein und unverfälscht verfolgt, selbst auf die Gefahr dass die unvermeidlichen Lücken unseres Forschens und Wissens klar zu Tage kämen. Und die einmal festgewurzelte Ueberlieferung ist so zähe dass auch von den Forschern, welche die oben bekämpften Annahmen verwerfen, nur wenige sich ganz frei von ihrem Einfluss erhalten haben; wider Wissen und Willen machen sie sich hie und da geltend.

Ein anderes von Niemand mehr bestrittenes Resultat ist es, dass die grosse Masse der Vasen griechisch ist. Griechische Sage, griechische Poesie und Kunst, griechische Sitte und Sprache sind es, die uns überall entgegentreten, in einer Reinheit und Fülle, welche ihren griechischen Ursprung ausser Zweifel stellt. Diese Erscheinung aber wird dadurch zu einem merkwürdigen Problem, dass wir diese Vasen zwar auch bei Griechen, aber in der überwiegenden Mehrzahl bei nichtgriechischer Bevölkerung finden.

III.

Die technische Arbeit [1012] der bemalten Thongefässe ist bei der überwiegend grösseren Mehrzahl vortrefflich. Nicht allein die Formen sind geschmackvoll und dem Zweck entsprechend, der bildliche Schmuck

---

[1012] Ueber das Technische ist hauptsächlich zu vergleichen *Jorio* Sul metodo degli antichi nel dipingere i vasi. Neap. 1813. *G. de Rossi* Lettres à Mr. Millingen (vas. Coghill. p. III ff.). *Hausmann* De confectione vasorum antiquorum fictilium quae vulgo Etrusca vocantur. Gött. 1823. 4. *D. de Luynes* De la poterie antique (ann. IV p. 139 ff.). John, Malerei der Alten p. 170 ff. Gargiulo cenni p. 20 ff. Die Hauptresultate scheinen danach ziemlich festzustehen; vgl. Abeken Mittelitalien p. 363 ff. 413 ff.

geschickt angebracht, auch der Firniss und die eigentliche Töpferarbeit zeichnen sich aus. Wo Ausnahmen sich finden, da entsprechen in der Regel einander grober Thon, plumpe Form, schlechter Firniss und ungeschickte Malerei und legen Zeugniss ab, dass man es mit Nachahmungen jener ausgebildeten Technik zu thun hat.

Der Thon ist sehr sorgfältig zubereitet und von grosser Feinheit [1013], seine Farbe ist ein mehr oder weniger lebhaftes Roth [1014]. Die Gefässe sind sämmtlich, selbst die von beträchtlichem Umfang, auf der Töpferscheibe gearbeitet [1015], die Henkel, oft auch der Fuss und der Hals, für sich gemacht und mit dem Bauch des Gefässes auf der Scheibe vereinigt. Bewundernswürdig ist die Dünnheit und Feinheit, zu welcher die Wände der Gefässe bearbeitet sind, und die Glätte der Oberfläche, welche auch da, wo der Thon weniger fein ist, durch sorgfältige Politur hergestellt ist. Um die Lebhaftigkeit der rothen Farbe zu erhöhen bestrich man die äussere Oberfläche mit einem Firniss, dem auch wohl ein rothes Pigment beigemischt war, trocknete die Vasen und brannte sie dann.

Nachdem sie einmal gebrannt waren, wurden sie bemalt. Hauptsächlich besteht die Bemalung in dem Auftragen einer schwarzen glänzenden Farbe; und auf dem Contrast derselben mit der natürlichen rothen Farbe des Thons beruht die Wirkung der Vasenbilder [1016]. Die

---

[1013] Es ist zu bedauern, dass man nicht den Thon der an verschiedenen Orten gefundenen Gefässe und den dort noch vorhandenen in grösserem Umfang genau untersucht hat. Millin (vas. I p. VII) theilt die Analyse mit, welche Vauquelin mit einigen Scherben unteritalischer Vasen vorgenommen hat; Gargiulo (cenni p. 21) liess durch Nic. Covelli den Thon von S. Agata de' Goti untersuchen, welcher dem von Nola und Capua ähnlich sei und mit dem der antiken Vasen übereinstimme; ein gleiches Resultat fand nach Campanaris Aussage (p. 56) Lor. Valeri bei der Untersuchung des Thons von Vulci und dort gefundener Vasen. Eine Analyse sicilischer Gefässe hat Abeken (p. 364) aus dem giornale delle scienze ed artif. XXVIII p. 58 mitgetheilt. Ich stelle die Resultate hier zusammen

	M Unterit.	G	Vulc.	Sicil.
Kiesel	53	48	32	40
Alaun	15	16	24	16
Kalk	8	8	7	10
Eisensäure		9	12	14
Eisenoxyd	24	16	20	12
Residuum unbest. Theile		3	5	

[1014] Dieses scheint besonders von der geringeren oder grösseren Menge des Eisenoxyds abzuhängen; vielleicht hat man auch andere Pigmente zugesetzt, John a. a. O. p. 176. Suidas rühmt den Thon vom Vorgebirge Kolias, er sei von allen Arten der vorzüglichste, *ὥστε καὶ βάπτεσθαι ὑπὸ τῆς μίλτου.* Nach Plinius XXXV, 12, 42 war es die Erfindung des Butades *rubricam addere aut ex rubra creta fingere.* Indessen hat John a. a. O. p. 173 f. keinen Mennig angewendet gefunden.

[1015] Die Nachrichten über die Fabrication der Thongefässe bei den Griechen habe ich zur Erläuterung eines Vasenbildes, das eine Töpferei vorstellt (M 731) in den Berichten der kön. sächs. Gesells. d. Wiss. 1854 hist. phil. Cl. p. 27 ff. zusammengestellt.

[1016] Einige architectonische Verzierungen aus Terracotta, welche in Athen gefunden sind, zeigen nicht nur dieselben Ornamente, welche uns auf den Vasen begegnen, sondern auch dieselben Farben des röthlichen Thons mit einem schwarzen

Bestandtheile dieses schwarzen Firnisses hat man nicht mit Sicherheit bestimmen können [1017]; er ist entweder bräunlich oder tiefschwarz, auch wohl etwas ins Grünliche spielend, und meistens von einem ausserordentlich schönen Glanz. Es kann nicht zweifelhaft sein dass die Gefässe, nachdem diese Farbe aufgetragen war, von Neuem dem Feuer ausgesetzt wurden, so dass der Firniss in Fluss gerieth und sich mit dem Thon innig verband.

Bei der Bemalung wurden zuerst mit einem spitzen Instrumente die Hauptumrisse leicht angedeutet, die sehr oft noch zu erkennen sind, namentlich da, wo bei der Ausführung mit der Farbe der Maler von diesen Umrissen abwich [1018]. Diese Ausführung aber war eine verschiedene, je nachdem die Figuren sich schwarz von der natürlichen Farbe des Thons abheben, oder auf dunklem Grund in jener röthlichen Farbe hervortreten sollten.

Bei jenem ersten Verfahren, welches das ältere ist, musste, da das Gefäss wesentlich schwarz war [1019], der rothe Grund für die Hauptvorstellung ausgespart und durch eine ornamentale Einfassung abgegränzt werden. Nachdem dann die Umrisse eingeritzt waren, füllte man die Fläche innerhalb derselben mit schwarzer Farbe aus [1020]. Später wurden alle Linien, durch welche die einzelnen Körpertheile, die Musculatur, die Gewänder, sowohl der Faltenwurf als ihre Verzierungen bezeichnet wurden, mit einem scharfen Instrument eingeritzt, so dass die hellere Farbe des Thons wieder zum Vorschein kam [1021]. Dies geschah bei sorgfältig behandelten Gefässen mit grosser Genauigkeit und Sauberkeit und der gewissenhaftesten Ausführung des kleinsten Details.

Bei der zweiten Methode wurden die Umrisse auf dem ungefirnissten Thon nicht eingeritzt sondern nur angedeutet, und dann mit dem von der leicht flüssigen schwarzen Farbe vollem Pinsel in feinen Linien rasch umzogen, deren Sicherheit und Freiheit bewundernswürdig ist [1022]. Sodann wurde der ganze Contour nach aussen hin mit breitem Pinsel

---

Firniss, denen nur ein dunkleres Roth beigegeben ist, das auch auf den Vasen nicht fehlt. Poppe, Sammlung von Ornamenten Taf. 4. 10. 14.

[1017] Man hat Asphalt und Naphtha, auch Eisenoxyd zu finden geglaubt.

[1018] Vgl. vas. Cogh. 8. 14. 15. 24. N 366, 1854 (vgl. Abeken a. a. O. p. 414). M 309.

[1019] Es finden sich in den Gräbern auch Gefässe, die bloss mit einem schwarzen Firniss überzogen sind, wie auch auf Vasenbildern die Vasen bei einem Grabmal mitunter schwarz gemalt sind (vas. Cogh. 26. 45. R. Rochette mon. inéd. 30). Vgl. Hesych. *Λιβύας· τὰς μελαίνας ὑδρίας ἐπὶ τοῖς τάφοις τιθεμένας.* Domitian lud die Senatoren zu einer Mahlzeit ein, bei der Alles so eingerichtet war als befänden sie sich im Grabmal und *πάνθ' ὅσα περ ἐν τοῖς ἐναγίσμασι καθαγίζεται καὶ ἐκείνοις μέλανα ἐν σκεύεσιν ὁμοίοις προσενέχθη* (Cass. Dio LXVII, 9).

[1020] Nach Hausmanns Versuchen (a. a. O. p. 24) müssen die Gefässe erwärmt sein, wenn sie gefirnisst oder bemalt werden.

[1021] Das ist was Plinius (XXXV, 3, 5), nachdem er als ersten Anfang der Malerei bezeichnet *umbra hominis lineis circumducta*, als zweite Entwickelungsstufe angiebt *sine ullo etiamnum colore iam tamen spargentes lineas intus.*

[1022] John a. a. O. p. 180 glaubt beobachtet zu haben, dass man sich auch einer Rohrfeder zum Ziehen der Contouren bedient habe.

umfahren, damit er beim Firnissen des ganzen Gefässes nicht verletzt würde [1023]; weshalb an diesen Stellen öfter eine Ungleichheit der schwarzen Farbe bemerkbar ist. Die Ausführung des Einzelnen geschah nun ebenfalls durch feine Linien der schwarzen Farbe, welche mit dem Pinsel gezogen wurden; nur selten, wie z. B. beim Haar, wird sie voll aufgesetzt.

Nebenher werden allerdings, nach Massgabe der verschiedenen Stilarten in verschiedener Weise und Ausdehnung, noch andere Farben angewandt, hauptsächlich um mancherlei Accessorien hervorzuheben. In früherer Zeit ist dies besonders ein dunkles Roth, welches mitunter ins Violette spielt, und Weiss; später kommt noch Gelb Braunroth, auch Grün hinzu. Diese Farben sind sämmtlich Deckfarben und erst aufgetragen nachdem das bemalte Gefäss wieder gebrannt war; sie sind nicht mit eingebrannt, haben sich daher auch nicht so fest mit dem Thon verbunden und blättern leicht ab [1024].

Eine andere Methode ist verhältnissmässig selten angewandt worden, wobei man das Gefäss mit weissem Kaolin oder Pfeifenthon überzog, der vor dem Brennen gut geglättet wurde, so dass dieser Grund einen bemerkbaren Schimmer erhielt. Auf diesem wurden dann entweder blosse Contourzeichnungen ausgeführt, oder man colorirte dieselbe mit bunten Farben, wobei man aber aus der silhouettenartigen Behandlung nicht heraustrat. Nur ausnahmsweise und in sehr beschränktem Maasse ist eine Art von Schattirung angewendet worden. Wenn Gold zur Verzierung angewandt ist, so ist es Blattvergoldung mittelst eines feinen Stucks aufgesetzt.

Was die Ausführung der Malereien anlangt, so ist nicht anzunehmen dass die Schablone oder das Pausblatt, wie einige angenommen haben, dabei viel in Anwendung gekommen sei; es müssten dann bei der grossen Anzahl von Vasenbildern vollständig genaue Wiederholungen in Menge vorgekommen sein, was durchaus nicht der Fall ist. Unverkennbar ist es, dass, namentlich für oft wiederkehrende Vorstellungen, gewisse Vorbilder in den Werkstätten current waren, die mit mehr oder weniger Freiheit nachgeahmt wurden, daher bei grosser allgemeiner Uebereinstimmung sich Abweichungen im Einzelnen finden; man setzte zu, liess weg, änderte je nach dem augenblicklichen Bedürfniss. Dass nur sehr ausnahmsweise namhafte und bedeutende Künstler in den Vasenfabriken verwandt werden konnten ist einleuchtend, und man würde einen verkehrten Maassstab anlegen, wollte man etwas anderes erwarten als die Leistungen von tüchtig durchgebildeten Technikern. Die Grösse des Alterthums in seinen künstlerischen Leistungen

---

[1023] Oft, vielleicht gewöhnlich, wurde das Ueberziehen mit Firniss von anderen Arbeitern besorgt als dem der die Figuren malte; und es erklärt sich leicht, dass bei mangelhafter Zeichnung oft der Firniss vortrefflich ist und umgekehrt.

[1024] Nach John a. a. O. p. 173 ist braunrothes Eisenoxyd für gelbe rothe und bräunlich-violette Nuancen, weisse Thonerde und namentlich Kaolin Porzellanthon Pfeifenthon und bunter Thon für weisse Farben benutzt.

beruht nicht zum geringsten Theil darauf, dass es eine so strenge Scheidung zwischen Kunst und Handwerk, wie sie heutigen Tags besteht, nicht kannte. Auch in der musischen Kunst galt technische Durchbildung und Tüchtigkeit für ebenso unerlässlich und wichtig als die poetische Begabung — daher das *διδάσκειν* dort eine so grosse Rolle spielt —, und die bildende Kunst betrachtete das vollkommen tüchtige Handwerk als die nothwendige Bedingung ihrer Existenz, als ihre unveräusserliche Hälfte. Dadurch wurde das Handwerk in eine höhere Sphäre gehoben und wurde fähig künstlerisch zu empfinden und mit Freiheit auszuführen, wenn auch nicht schöpferisch zu erfinden. Nirgend zeigt sich diese Wechselwirkung, getragen von einer Zeit die von poetischen Anschauungen aller Art belebt war, deutlicher als in den Vasenbildern. Abgesehen von den zahlreichen Beispielen einer ausgebildeten Technik, einer grossen Geschicklichkeit im Aneignen und Wiedergeben, tritt uns eine Fülle von Erscheinungen entgegen, in welchen sich eine grossartig und vielseitig schaffende Kunst nach ihren verschiedenen Richtungen spiegelt, mit lebendigem Sinn für das Schöne und Poetische aufgefasst. Daher vermissen wir fast überall eine vollständige Correctheit, eine gründliche Durchbildung, wie sie den Meister bekundet, aber sehr selten die natürliche Empfänglichkeit für das Künstlerische, welche jetzt am meisten vermisst wird. Wie weit von eigener Erfindung bei diesen Darstellungen die Rede sein kann, dürfte schwer auszumitteln sein. Sehr oft sind die Compositionen in sich so abgerundet, so dem gegebenen Raum entsprechend, dass man glauben muss, sie seien für diesen Fall entworfen, während andere sich als entlehnt und angewendet verrathen. In jedem Falle dieses mit Sicherheit zu bestimmen bedarf es eines feinen und geübten Sinnes, und auch dieser wird leicht Täuschungen ausgesetzt sein [1025]. Eine Annahme, zu welcher man früher sehr geneigt war, dass die Vasenbilder Copien berühmter Kunstwerke seien [1026], ist schon durch die grosse Fülle und Mannigfaltigkeit derselben in sich unwahrscheinlich geworden und die Versuche, ein bestimmtes Original nachzuweisen, werden dadurch immer bedenklicher [1027]. Vielmehr werden wir uns damit begnügen müssen in den Vasenbildern zu erkennen, wie eine durchgebildete und lebendig schaffende Kunst bei einem empfänglichen Volk, das namentlich durch die von den Dichtern nach allen Seiten hin ausgebildete Sage einen Schatz poetischer Anschauungen und die Fähigkeit überhaupt poetisch aufzufassen gewonnen hat, auch die Productionen des Handwerks mit

---

[1025] D. de Luynes ann. II p. 242 f. IV p. 144 f. Kramer a. a. O. p. 13 ff.

[1026] Vgl. Meyer in Winckelmanns W III p. 447 ff. Raub der Cassandra p. 11 f. 14 ff. de Rossi a. a. O. p. IX ff., welcher annahm kleine Nachbildungen berühmter Meisterwerke in Thon hätten in den Werkstätten als Muster gedient; wobei also die Gemälde grade ausgeschlossen werden.

[1027] Z. B. die neuesten Versuche Panofkas (Zur Erklärung des Plinius p. 4 ff.) die Gemälde des Kleanthes „Zeus als Niederkömmler mit Athene" und die Zerstörung Troias auf Vasenbildern nachzuweisen.

ihrem Geiste durchdringt und belebt. Fehlen uns gleich bei der mangelhaften Tradition die Anhaltspunkte um bestimmte Reminiscenzen und Einflüsse nachzuweisen, so können wir doch von dem künstlerischen Geist, der sich in den Vasenbildern kund giebt, und von den vorzüglicheren Leistungen derselben aus unsere Vorstellung von den wahrhaft grossen Kunstwerken jener Zeit läutern und lebendig machen. Dass die bildende Kunst — wie das Drama in seinen verschiedenen Richtungen die Sage und das Leben der Gegenwart poetisch gestaltete — auch das tägliche Leben nach allen Seiten hin zum Gegenstand ihrer Darstellungen machte, würden wir ohne die Anschauung der Vasenbilder nicht ahnen. Nicht geringer ist es anzuschlagen dass, wie uns die Inschriften im Gegensatz gegen die Litteratur Sprache Denkungsart und Sitten des Volkes im gewöhnlichen Verkehr zeigen, so auch die Vasenbilder uns klar machen, in welcher Ausdehnung und in welcher Weise die künstlerische Durchbildung des in der Sage wie im wirklichen Leben liegenden Stoffes die Masse durchdrungen hatte und ein allgemeines geistiges Lebensbedürfniss geworden war. So gewähren uns diese im Ganzen unscheinbaren und untergeordneten Erzeugnisse der alten Kunst eine anschauliche Vorstellung von dem Boden, der durch grosse Dichter und Künstler gepflegt, allein die stetige Entwickelung einer blühenden Kunst zu tragen und zu zeitigen fähig war.

Bei dem Versuche die Vasen nach den verschiedenen Stilgattungen zu charakterisiren und die Frage nach Ort und Zeit ihrer Verfertigung zu beantworten, werde ich die Unterscheidung nach localen Fabriken, wie sie früher angenommen wurden, deren Unsicherheit und Unzuverlässigkeit Kramer erwiesen hat, aufgeben, und seiner Methode folgend auf dem von ihm gelegten Grunde fortzubauen suchen [1028].

1. Allgemein hat man, und gewiss mit Recht, eine Gattung von bemalten Gefässen als diejenige betrachtet, welche den ältesten Stil repräsentirt. Sie zeichnen sich aus durch die blassgelbe Farbe des Thons, auf welchen die Malereien mit einer schwärzlichen oder noch häufiger bräunlichen Farbe aufgetragen sind, oft mit Hinzufügung von violetten und weissen Tinten, und haben meist einen schwachen Glanz. Den wesentlichen Theil der Verzierungen bilden Thiergestalten, Löwen Panther Hirsche Böcke Widder Schwäne Hähne, ferner Wunderthiere Sphinxe Sirenen Greife. Sie sind einfach nebeneinander gestellt in einem Streifen, der rund um das Gefäss läuft, oder wenn dasselbe von grösserem Umfang ist in mehreren Streifen übereinander. Dazu kommen noch phantastische Blumen, und wo daneben noch Platz ist — denn offenbar ist es die Absicht die Gefässe mit diesem Schmuck zu übersäen — Ornamente von kleinerem Umfang, namentlich Rosetten Kreuze u. ähnl. von eigenthümlicher Form. Die Umrisse dieser Figuren und die inneren Linien sind eingeritzt, und zwar mit grosser Sicherheit und Sauberkeit, wie überhaupt viele dieser Gefässe grosse Sorgfalt

---

[1028] Kramer a. a. O. p. 25 ff.

verrathen. Auch die Thierfiguren sind, obwohl nicht nach der Natur sondern nach einem phantastischen aber bestimmten Typus gebildet, nicht ohne Lebendigkeit und Charakter und zeugen von einer mit Sicherheit geübten Technik [1029]. Die Gefässe sind — ausser grossen Pithoi welche sich in Thera finden — gewöhnlich von mässigem Umfang, hauptsächlich Lekythoi (F. 76. 77. 79), Oinochoen (F. 58. 66), tiefe Schalen (F. 6. 81) und von breiter, gedrückter Form. Vasen dieser Art sind in Griechenland (Athen Korinth Tenea Mykenai Aigina Thera Melos Kypros Korkyra) häufig, in Sicilien (Akrai Agrigent Selinus) und Apulien (Bari Rubi) selten, in Nola aber und besonders in Etrurien (Veii Monterone Caere Vulci Chiusi) sehr häufig [1030].

Das alterthümliche und fremdartige Gepräge dieser Vasen veranlasste die neapolitanischen Kunsthändler und Liebhaber sie ägyptische zu nennen [1031]; Gerhard, um den Gedanken an wirklich ägyptischen Ursprung zu beseitigen, bezeichnete sie als ägyptisirende oder pseudoägyptische [1032]. Indessen ist hier eine Aehnlichkeit mit ägyptischer Kunst nicht zu finden, wohl aber haben die neuerdings genauer bekannt gewordenen Monumente von Babylon und Niniveh eine unverkennbare, namentlich von R. Rochette [1033] näher nachgewiesene Verwandtschaft sowohl in der Thierbildung als auch in den Ornamenten erkennen lassen [1034], wodurch es wahrscheinlich wird, dass diese Art der Verzierung aus Babylon und Assyrien nach Griechenland gekommen ist [1035]. Man hat ferner daran erinnert, dass mehrere Orte in Griechenland, wo Vasen der Art gefunden sind, als Handelsplätze der Phöniker bekannt sind und vermuthet, dass durch diese die Einfuhr derartiger Gefässe vermittelt worden sei [1036]. Dies ist sehr wohl möglich, obgleich für die

[1029] Es bedarf nicht einmal eines geübten Blicks um späte Nachahmungen zu erkennen, die sich durch schweren Thon, harte und dunkle Farbe und eine geflissentliche Rohheit der Malerei von jenen Gefässen unterscheiden, die keineswegs roh, sondern in ihrer Art sauber und zierlich sind. Vgl. die Zusammenstellung M 919—966.

[1030] Beispiele Micali stor. Taf. 74. mon. ined. 5. Interessant ist eine in Aigina gefundene Vase, auf welcher eine eigenthümlich geformte Säule zwischen zwei Löwen und zwei Sphinxen steht, so dass man an das mykenäische Löwenthor erinnert wird, R. Rochette Herc. assyr. Taf. 8.

[1031] Dagegen protestirte schon Münter Nachrichten p. 62.

[1032] Vgl. ann. XIX p. 408 ff.

[1033] R. Rochette journ. des sav. 1835 p. 214. 1836 p. 246. lettre à Mr. Schorn p. 3 ff. choix de peint. p. 76. ann. XIX p. 235 ff.

[1034] Dureau de la Malle (bei R. Rochette lettre à Mr. Schorn p. 4) nach genauer Untersuchung dieser Vasen *sous le rapport des formes d'animaux domestiques qu'il reconnait comme étant de race asiatique.* Ueber die Rosette vgl. ann. XIX p. 240, das Kreuz (*croix ansée*) Hercule assyr. Taf. 9, 8. 9, die Lotusblume ann. XIX p. 242 f. Gerhard Kunst der Phönic. Taf. 2, 4. arch. Zeitg. V p. 167.

[1035] Dieser Ansicht stimmen Müller kl. Schr. II p. 518, Walz Philol. I p. 742 und jetzt auch Gerhard ann. XIX p. 409 f. arch. Zeitg. XII p. 181. Kunst der Phön. p. 17 f. 40 f. bei.

[1036] Bergk (Zeitschr. f. Alt. Wiss. 1847 p. 168), der diese Ansicht billigt, glaubt *Gaza* als die eigenthümliche Heimath dieser Vasen bezeichnen zu können, einen in der Culturgeschichte des Alterthums wichtigen Punkt, wo namentlich auch ägyptische und syrisch-phönikische Elemente zusammentrafen. Sehr richtig; allein von

Hauptfrage damit nichts Wesentliches gewonnen ist, so lange nicht erwiesen ist, dass phönikische Kunst und Technik einen Einfluss darauf geäussert haben [1037]. In welche Zeit man den Anfang dieser Kunstübung, oder die Verpflanzung derselben nach Griechenland setzen könne, dürfte schwerlich auszumitteln sein [1038]; unbezweifelt ist dass man dieselbe noch lange beibehielt, nachdem die Vasenmalerei schon in verschiedenen Richtungen fortgeschritten war, wie sich das aus dem Vorkommen derselben unter verschiedenen Umständen ergiebt.

Neben die Thiergestalten treten nun auch menschliche Figuren, die ebenfalls zum Theil ein bestimmt orientalisirendes Gepräge haben, geflügelte Frauen die mit beiden Händen Thiere gefasst halten [1039], Männer und Frauen welche in einen Schlangenleib ausgehen [1040], theils griechischen Charakter, z. B. Hermes zwischen zwei Sphinxen [1041].

Dann erscheinen aber auch neben den Thiergestalten und Ornamenten Darstellungen von mehreren zu einer Handlung verbundenen Figuren [1042]. Der Stil derselben ist unbeholfen, steif bei ruhiger Stellung, ungelenk und gewaltsam in der Bewegung, aber nicht roh. Bei

---

einem Verkehr mit Thongefässen ist mir nichts bekannt als die Erwähnung bei Steph. Byz. *Γάζα· — οἱ κέραμοι Γαζῖται καὶ Αἰγυπτῖοι*, welche ich lieber auf den Weinhandel von Gaza (Stark Gaza p. 561) beziehe.

[1037] Daher ist auch die Bezeichnung phönikischer Vasen, welche früher in Sicilien üblich war und von R. Rochette vertheidigt wurde, nicht empfehlenswerth. Müller schlug die Benennung phönikisch-babylonisch, Ross ägyptisch-babylonisch vor. Benennungen der Art, die auf ziemlich allgemeinen und vagen Combinationen beruhen, können für den Augenblick bequem erscheinen, werden aber bald lästig und leicht schädlich, weil sie manchen als Beweis gelten.

[1038] Ross (allg. Monatsschrift 1852 p. 361), nach dessen Hypothesen über die älteste Geschichte ägyptisch babylonisch phönikisch ziemlich identisch ist, schreibt die Einführung der Vasen den ersten Einwanderungen syrisch-semitischer Stämme (Pelasger Karer Leleger Kureten) aus Aegypten und Phönicien und dem frühesten Handelsverkehr der Phönicier zu, und setzt sie von den ältesten Zeiten bis nach dem troischen Kriege, bis um den Anfang des ersten Jahrtausends vor Chr. Wir hätten demnach in den ältesten Vasenbildern fast gleichzeitige, also wie authentische Darstellungen des troischen Krieges!

[1039] Man vergleiche die beiden im geringsten Detail übereinstimmenden Lekythoi von Tarquinii B 541 (Micali stor. 73. arch. Zeitg. XII Taf. 63, 6) und Nola mus. Borb. VI, 56; wo eine geflügelte Frau mit Schwänen vorgestellt ist. Ganz verwandt ist die geflügelte Frau mit einem Löwen auf dem Gefäss von Thera, arch. Zeitg. XII Taf. 61. Auch auf der Françoisvase sind ähnliche Figuren, ebend. Taf. 63, 7. 9, wo Taf. 61—64 eine lehrreiche Zusammenstellung derartiger Figuren gegeben ist. Man hat nicht versäumt die Artemis auf dem Kasten des Kypselos zu vergleichen, von der Pausanias (V, 19, 5) sagt *οὐκ οἶδα ἐφ' ὅτῳ λόγῳ πτέρυγας ἔχουσά ἐστι ἐπὶ τῶν ὤμων καὶ τῇ μὲν δεξιᾷ κατέχει πάρδαλιν τῇ δὲ ἑτέρᾳ τῶν χειρῶν λέοντα.*

[1040] *a* Männer. Stackelberg Gr. d. Hell. Taf. 15 (él. cér. III, 32. Athen). P 182 (Taf. 15 él. cér. III, 31. Athen). B 480 (Gerhard Kunst der Phönic. Taf. 7, 1. él. cér. III, 32 A. Etrur.). M 176 (Micali mon. ined. 43, 2). *b* Frau. B 542 (Gerhard a. a. O. Taf. 7, 2. él. cér. III, 32. Nola).

[1041] Mus. Blacas. 25 (Nola). Vgl. Gr 29, 3 (Vulci).

[1042] Ein sehr merkwürdiges Beispiel ist das korinthische Gefäss bei R. Rochette choix de peint. p. 73, auf die Geburt des Dionysos gedeutet, mit welchem das nolanische bei Gerhard auserl. Vas. 220 verglichen werden kann.

mehreren derselben finden sich Inschriften und durch diese werden die an den verschiedensten Orten gefundenen Vasen als zusammengehörig erwiesen. Sie stellen theils mythische Gegenstände, das Abenteuer des Herakles mit der Hydra [1043], den Auszug des Hektor und der Priamiden [1044], Hektor und Aineias [1045], den Zweikampf des Achilleus und Memnon [1046], theils Gegenstände von allgemeiner Bedeutung, Eberjagden [1047] Rüstungen [1048] Krieger zu Wagen [1049] und zu Pferde [1050] vor. Das Alphabet, welches sich in diesen Inschriften gleichmässig angewendet findet

a	*b*	*g*	*d*	*e*	*v*	*h*	*ϑ*	*i*	*k*	*l*	*m*	*n*	*o*	*p*	*q*	*r*
A	Ր	C <	Δ	B	[F	B	⊗	Ϟ ≶	K	Λ	M	N	O	Γ	Ϙ	P ▷

s	*t*	*u*	*ξ*	*φ*	*χ*
M	T	V Y	‡	Φ ɸ	X

stimmt, wie Mommsen (unterital. Dial. p. 35) gezeigt hat, mit dem eigenthümlichen Alphabet der auf Korkyra entdeckten alten Inschriften [1051] überein [1052], wozu die in den Namen deutlich hervortretenden dorischen Formen vortrefflich passen. Diese Uebereinstimmung in der Technik und dem paläographischen Charakter der Inschriften weist sicherlich darauf hin, dass die an verschiedenen Orten Griechenlands und Italiens gefundenen Vasen aus einer Fabrik hervorgegangen sind, wo dorische Sprache und Schrift heimisch waren, und Kramer hat auf *Korinth* als den Ort hingewiesen, der durch seine altberühmten Töpferwerkstätten [1053] und Handelsverbindungen mit dem Orient wie mit Italien [1054]

[1043] *Aigina*. Herakles und die Hydra. *ϜιολαϜος*, *Ταρυυιος*, *Ηε[ρα]κ[λε]ος* .mon. ined. d. inst. III, 46. Welcker alte Denkm. III Taf. 6.

[1044] *Caere*. Rüstung der Troer. *Πριανος. Ηεκαβα. Εκτορ. Ηιπποµαχος. Κεβριονας. Ξανθος. Δαιφονος. Πολυξενα. Κεσανδρα. Αινοι. Κιανις*. Anm. 443 *c*.

[1045] *Caere*. Kampf des Hektor und Aias. *Ηεκτορ. ΑιϜας. Αινεας*. Gr 1, 3.

[1046] *Caere*. Zweikampf des Achilleus und Memnon. *Μεµνον. Αχιλευς*. B 1580 (mon. ined. d. inst. II, 38 a).

[1047] Eberjagd. *a Korinth. Θερσανδρος. Φιλον. Λακον. Ανδρυτας. Σακις. Αλκα. Δορκιµαχος. Αγαµεµνον*. M 211.
b Capua. Ευδορος. Πολυφας. Αντιφατας. Πολυδας. Παντιππος. Πολυδορος. Br 559 (d'Hancarville I, 1—4).
c Caere. Πολυφαµος. Διον. Χαρον. Πολυστρατος. Κοραξ. Ϝιον. Ϝιον. Ϝιον. Gr 17, 2 (Abeken ann. VIII p. 310).

[1048] *Vulci. Ευµαχος. Ξανθος. Αγανορ* (?). Andere Namen sind nicht lesbar. B 1648 (C 2141. Kramer a. a. O. p. 62).

[1049] *Nola. Ηυρυσας* (?). *Ηιπος. Δαµοι. Κετορ. Δαµοι. Ευρυλοχος. Ηιπ* .... N 324, 145 (Kramer a. a. O. p. 52).

[1050] *Karystos. Ηιπποβατας* (nicht *Ηιπποζατας*). *Ηιπποστροφος*. R. Rochette lettre à Mr. Schorn p. 6 f.

[1051] C. I. Gr. 20. arch. Zeitg. IV Taf. 48. Vischer rhein. Mus. N. F. IX p. 383 ff., wo unter 8 noch eine neue Inschrift mitgetheilt ist. Ross Jahns Jahrbb. f. Phil. u. Pädag. LXIX p. 535 ff. Erwähnen will ich auch eine in Etrurien (Gerhard auserl. Vas. 248, 1) gefundene Vase, welche einen Wettlauf bewaffneter Männer darstellt mit den Namen *Διον Χαρον Ειον*, wo das *IX* und wie es scheint *E* dem obigen Alphabet entspricht.

[1052] Nur bei Anm. 1045 und 1047 *c* zeigt sich dies Alphabet nicht mehr ganz rein.

[1053] Welcker (kl. Schr. III p. 499 ff.) hat die im Alterthum berühmten theriklei-

durchaus geeignet erscheint, für den Sitz einer solchen Fabrik zu gelten [1055]. Diese Vermuthung hat sehr allgemeine Billigung gefunden [1056], und findet keine geringe Stütze in der Uebereinstimmung des Alphabets dieser Vasen mit dem korkyräischen; denn ohne Zweifel ist es doch dorthin von Korinth gebracht und wir dürfen es mithin als korinthisch in Anspruch nehmen, wenn es auch dort noch nicht zum Vorschein gekommen ist; auch hat es nichts Auffallendes, wenn in der Colonie das alterthümliche Alphabet länger im Gebrauch geblieben wäre als in der Mutterstadt. Einen bestimmten chronologischen Anhalt gewinnen wir aber damit noch nicht, da nicht ermittelt ist, bis wann dieses Alphabet üblich gewesen ist [1057].

Eine nicht unbeträchtliche Anzahl von Gefässen, welche in ähnlicher Weise mit Streifen phantastischer Thiere und mythischen Darstellungen bemalt sind, würde man auch ohne dass Inschriften dabei sind, derselben Fabrik zuschreiben können, und die unverkennbare Wahrnehmung, dass bei manchen sowohl in der Behandlung der Thierfiguren als im Stil der menschlichen Figuren nicht das echte Gepräge des Alterthums, sondern eine Nachahmung desselben zum Vorschein kommt, durch den mit der fortschreitenden Zeit sich geltend machenden Einfluss erklären [1058]. Allein es finden sich Vasen, welche den eben

---

schen Gefässe für diese mit Thieren verzierten Vasen und ihren angeblichen Erfinder, den korinthischen Töpfer Therikles, für eine mythische Figur erklärt. So wichtig dies für die Annahme des korinthischen Ursprungs der fraglichen Vasen sein würde, habe ich doch nicht alle Bedenken gegen diese Annahme beseitigen können.

1054 Jedermann denkt an Demaratos mit seinen Eucheir Diopos und Eugrammos, d. i. einer ganzen Vasenfabrik.

1055 Osann (Revision p. 54 ff.) hat allerdings ganz Recht, wenn er behauptet, dass kein Zeugniss für Fabrikation bemalter Vasen in Korinth spreche, dass Plinius XXXV, 12, 43 von Plastik in Thon rede, und die Stelle Strabos (s. p. XXIV) nichts beweise; allein er ist offenbar mit den Vasen selbst zu wenig vertraut und hat deshalb kein sicheres Urtheil.

1056 Müller kl. Schr. II p. 517 f. Abeken Mittelitalien p. 290 f. R. Rochette lettre à Mr. Schorn p. 5. ann. XIX p. 235 ff. Gerhard ann. XIX p. 411 f.

1057 Für die Frage, ob diese Art der Vasenfabrikation ausschliesslich in Korinth geübt wurde, wäre es sehr wichtig, dass in Thera und Melos Vasen mit Inschriften zum Vorschein kämen, da bekanntlich dort eigenthümliche Alphabete in Gebrauch waren.

1058 *Vulci.* *a* Geburt der Athene. B 1699.
b Herakles mit Hera kämpfend (?). Br 427 (Gerhard auserl. Vas. 127).
c Herakles und die Hydra — Amazonen — Bakchisch obscön. Gerhard auserl. Vas. 95. 96.
d Herakles und Kentauren. M 126.
e Herakles und Kentauren — Amphiaraos Auszug. M 151 (Micali stor. Taf. 95).
f Herakles und Kentauren. M 156 (mon. ined. d. inst. I, 26, 10).
g Kentauren — Hydra. M 155 (Micali stor. Taf. 99, 7).
h Kentauren. Gr 28, 2.
i Troilos — Bakchisch obscön. Gerhard auserl. Vas. 185.
k Kampfscenen — Tanz. B 632.
l Kampfscenen — Leichenspiele — Bakchisch obscön. Inghirami vasi fitt. 301. 303—307.

erwähnten durchaus gleich stehen, mit Inschriften, die weder den Formen noch den Zügen nach dorischen Charakter zeigen, sondern attisch sind, wie sich nachher noch bestimmter zeigen wird [1059].

Hier müssen aber auch diejenigen Vasen erwähnt werden, welche, obgleich die Reihen von Thierfiguren sehr zurücktreten oder ganz verschwinden, durch den alterthümlichen Stil ihrer Darstellungen den bis jetzt besprochenen sehr nahe stehen, und mit Inschriften versehen sind [1060], deren Alphabet

a	*b*	*g*	*d*	*e*	*v*	*z*	*h*	*ϑ*	*i*	*k*	*l*	*m*	*n*	*o*
AAA	b? C<	Δ⊳V	E	Ϲ	I	H	⊕	I	K	ᒪ	ᛗM	ᛗN	O	

p	*q*	*r*	*s*	*t*	*u*	*x*	*φ*	*χ*
Γ	Ϙ	ᑭR	┕ξ ξ	T	VY	+	ΦΦ	VΨ

in mancher Hinsicht dem oben angeführten verwandt sich doch bestimmt

---

m Zweikampf. Gr 28, 2.
n Gorgo. Inghirami vasi fitt. 302. 308.
Caere. *o* Eberjagd. B 1712 (Gerhard etr. u. kamp. Vas. 10, 4—6).
p Eberjagd — Kampfscene. Gr 90.
q Zweikampf. Gr 91.
r Zweikampf — Reiter. Gr 23.
s Reiter — Procession. Gr 23.
Chiusi. *t* Amazonen. B 622 (Micali stor. Taf. 83).

1059 *a* *Vulci.* Mord des Troilos. *Ηεϱμες. Αχιλευς. Ηεκτοϱ. Τϱοιλος. Βομος. Αινεας. Δειφυνος.* M 124 (Gerhard auserl. Vas. 223).
b *Chiusi.* Kalydonische Eberjagd. *Πελευς. [Μ]ελεαγϱος. Ανκαος. Ιολαος. Καστοϱ.* — Reiter. B 523 (Gerhard etr. u. kamp. Vas. 10, 1—3).

1060 *Vulci.* *a* Zeus und Typhon *Ζευς* — Peleus und Atalante *[Π]ελευς. Αταλαντε. Μαοφσος. Κλυτιος.* M 125 (Gerhard auserl. Vas. 237).
b Kampf um Achilleus Leiche. *Σθενελος. Διομεδες. Αχιλλευς. Αιας. Γλ[α]υκος. Παϱις. Αινεες. Εχιππος. Λεοδοκος.* mon. ined. d. inst. I, 51.
c Rüstung der Troer und Amazonen. *Δεμοδοκος. Ηιππολυτε. Τυξις. Τοξ[ευς]. Κλυτο. Πεϱιφας. Πολυβος. Γλαυκος. Ξανθος. Ροπιος.* D 394 (Gerhard auserl. Vas. 190. 191).
d Chiron *Χιϱον. Αχιλει [Αχιλες].* — Peleus *Πελει [Πελες]. ϸΑΣΘΕ.* C 1500.
e Satyrn und Mainaden. *Μυϱο. [Σ]ιμος. Ϝιο. Αντιες. Μολπε. Ρανον* (oder *Δανον*). *Κλυτο. Ηιππαιος. Ξανθο. Δοϱκις. Χοϱα. ΟϜατιες.* L 1626. C 802. Janssen inscr. Taf. 8, 2.
f Herakles und Geryones. *Αθεναιε. Ηεϱακλες. ΓαϱυϜονες. Ευϱυτιον.* Luynes vas. 8. Gerhard auserl. Vas. 105. 106.
g Arkesilas als Silphionhändler. *Ἀϱκεσιλας. Σοφοϱτος. [στ]αθμιος. Ιϱμοφοϱος. Οϱυξο. Σλιφομαχος. Φυλακος. μαεν.* D 422 (mon. ined. d. inst. I, 47. Micali stor. Taf. 97. Welcker alte Denkm. III Taf. 34).
h Gerüstete Figur. *Ανδϱομαχε.* C 1499.
Nola. *i* Polyneikes und Tydeus bei Adrast. *[Φιλ]ομαχος. Τυδευς. Αδϱεστος.* Anm. 339.

Auch mögen noch die sinnlosen Inschriften Br 429 erwähnt werden auf denen einzelne Buchstaben diesem Alphabet angehören. Der Name *Ηιποστενες* scheint unter denselben kenntlich, allein mehr als gewagt ist die Annahme es sei der Spartaner Hippothenes gemeint, der Ol. 37 in Olympia zuerst im Ringkampf der Knaben siegte.

von ihm unterscheidet, wie die Formen des *b*[1061] *e v i s x χ* und das hinzugekommene *z* lehren. Im Wesentlichen ist dies Alphabet das ältere dorische und unterscheidet sich von dem ältesten attischen hauptsächlich durch die Anwendung des Digamma und Koppa und die verschiedenen Formen von χ und ξ[1062]. Allein die Formen der Namen sind keineswegs durchstehend dorisch. Zwar *ΓαρυϜόνης Ἀρκεσίλας* sind dorisch und *Μύοφσος* scheint so zu klingen, allein *Ἀταλάντη Ἱππολύτη Μόλπη Ἀθηναίη* sind ebensowenig dorisch als *Λεώδοκος Δημόδοκος Ἄδρηστος*, sondern weisen nach Attika. Auch *Αἰνέης* oder *Αἰνείης*, was sonst nicht vorkommt, und die unverständlichen Namen *Αντιες*, *OϜατιες* haben wenigstens ganz bestimmt keinen dorischen Charakter. Hier ist also an dorischen Ursprung nicht zu denken, sondern man ist anzunehmen gedrungen, dass man bei der Nachahmung der älteren Technik auch den Inschriften einen ähnlichen Charakter zu geben versucht habe, wobei natürlich weder paläographische noch dialectologische Studien angestellt wurden. Darin wird man besonders durch den Umstand bestärkt, dass auf der Arkesilasvase statt des Ⅴ ein Λ vorkommt, welches dem dorischen Alphabet fremd geblieben ist und auch im attischen erst spät zum Vorschein kommt[1063]. Und grade diese Vase ruft durch den Stil wie durch den Gegenstand sehr bestimmt den Verdacht hervor, dass sie später verfertigt ist, als auf den ersten Blick scheinen kann. Mit dem vollsten Recht hat Welcker den absichtlich karrikirten Charakter der Darstellung hervorgehoben, der nicht eine Folge der Unbeholfenheit ist, sondern eine beabsichtigte komische Wirkung haben soll[1064]. Auch ist der Gegenstand selbst, König Arkesilas welcher dem Abwägen des Silphions vorsitzt, umgeben von Thieren welche das afrikanische Local andeuten[1065], schwerlich ein der ältesten Kunst angemessener. Nachdem das Silphion als Arznei und als Gewürz unentbehrlich geworden und durch einen lebhaften Verkehr mit Kyrene ein näheres Interesse und genauere Kunde der dortigen Verhältnisse verbreitet war[1066], war es begreiflich dass man an solchen

---

[1061] Dieser Buchstabe ist unsicher und beruht nur auf einem nicht ganz deutlichen Zug auf Anm. 1060 *c*.

[1062] Mommsen unterital. Dial. p. 35 f.

[1063] Mommsen a. a. O. p. 36. Die Annahme des *Λ* bietet auch Welckers Annahme eine Stütze dass + für χ und Ψ für Ψ zu nehmen sei (alte Denkm. III p. 491 f.).

[1064] Denselben Eindruck machen auch andere Vasen dieser Art, am schlagendsten vielleicht die Vorstellung des Parisurtheils M 123 (Gerhard auserl. Vas. 170), wie Welcker bemerkt (ann. XVII p. 161) und Panofka (Parodien und Karrikaturen p. 11 ff.), dem ich nur darin nicht beistimmen kann, dass die Thiere wiederum eine Parodie der Hauptvorstellung sein sollen, so dass drei Stiere die Göttinnen (!), ein Rabe den Paris, ein Hund der die Zunge ausstreckt Hermes vorstelle.

[1065] Affe und Panther oder Tiger sind leicht verständlich, Tauben und Kraniche sind noch in Cyrenaika häufig, — in Libyen kämpften ja die Pygmäen mit den Kranichen —, Eidechsen sind im Süden überall häufig. Es ist unglaublich was Panofka (Parodien und Karrikaturen p. 20 ff.) aus diesen Thieren und mit ihrer Hülfe aus den Inschriften gemacht hat.

[1066] Das Silphion erwähnt als ein gesuchtes Gewürz schon Solon fr. 39 B; häufig

Darstellungen Vergnügen fand, die unter den von der ältesten Kunst behandelten Gegenständen einzig dastehen würde. Obgleich sich mit Sicherheit nicht angeben lässt, welcher Arkesilas von den vier Königen dieses Namens gemeint sei, so ist am wahrscheinlichsten der vierte von ihnen zu verstehen, der wegen eines bei den Pythien gewonnenen Sieges von Pindar (Pyth. IV. V) gepriesen wird, und Ol. 80 auch bei den olympischen Spielen Sieger wurde, also eine bekannte Person war [1067]; wir würden daher ungefähr um Ol. 80 die Verfertigung der Vase setzen können [1068]. Wenn nun gleich der beabsichtigte karrikaturhafte Charakter dieser Darstellung eine eigenthümliche Stellung anweist und auf andere nicht ohne Weiteres einen Rückschluss zulässt, so lassen doch die angeführten Beispiele es nicht bezweifeln, dass man auch in nicht dorischen Fabriken Gefässe machte, denen man jenen eigenen alterthümlichen Charakter zu geben sich bemühete, und die bereits Anm. 1059 erwähnten Vasen, welche bei einem höchst alterthümlichen Aussehen Inschriften haben, die sich durch nichts von den voreuklideischen attischen unterscheiden, schliessen gewissermassen diese Reihe ab.

Im Verhältniss zu jenen dorischen Vasen gewahrt man hier eine bedeutende Erweiterung namentlich der mythischen Stoffe. Dort sind es ausser den Eberjagden und Kriegsrüstungen drei Darstellungen des troischen Kreises und ein Abenteuer des Herakles. Hier finden wir auf einer ziemlich gleichen Anzahl von Vasen mit Inschriften ebenfalls drei Darstellungen aus dem troischen Kreise und ein Abenteuer des Herakles, zwei verschiedene Scenen der kalydonischen Jagd, die Amazonen, eine Scene der Thebais, Zeus mit Typhon kämpfend, eine bakchische Darstellung, einen Reiterzug; ihnen gegenüber steht die Arkesilasvase. Zieht man die gleichartigen Vasen ohne Inschriften mit hinzu, so wird der Mythenkreis nicht sehr wesentlich erweitert. Herakles tritt mehr in den Vordergrund, sein Kampf mit Hera, der Hydra, den Amazonen und

---

wird es bei den Komikern genannt. Wie grosse Vorstellungen man sich davon machte, beweisen die Redensarten *Βάττου σίλφιον* (Arist. Plut. 926. app. paroem. I, 51), *σιλφίου λειμών* (app. paroem. IV, 70).

[1067] Er wurde später aus Kyrene vertrieben (Her. IV, 163); wann dieses geschehen sei ist nicht mit Bestimmtheit zu ermitteln, Thrige res Cyren. p. 183 ff. Böckh expl. Pind. p. 266.

[1068] Ross (allg. Monatsschr. 1852 p. 358) behauptet, dies sei aus kunstgeschichtlichen und paläographischen Gründen nicht möglich und die Verfertigung der Vase könne nicht weit nach dem ersten Arkesilas, wo der Verkehr mit dieser Küste Libyens den Griechen noch etwas Neues und Befremdendes gewesen sei, also erst nach Ol. 45 gesetzt werden. Dass paläographische Gründe gegen das hohe Alter sprechen ist schon bemerkt. Wenn aber Ross fragt: Wie kann die Schale des Arkesilas mit den Bildwerken am Niketempel und am Parthenon in dieselbe Zeit oder auch nur in dasselbe Kunstalter gesetzt werden? so ist es zu verwundern, dass er, der den Vasenmalern am wenigsten geneigt ist irgend eine Prätension auf Künstlerschaft zu gönnen, sie nun mit Phidias rivalisiren lässt. Dass damals, namentlich in untergeordneten Zweigen, noch viel Alterthümliches, zu allen Zeiten aber viel Ungeschicktes gearbeitet worden ist, leidet gewiss keinen Zweifel. Deshalb würde, abgesehen von dem Charakter der Karrikatur, ein Vasenbild dieser Art selbst um diese Zeit nicht unerhört sein.

Kentauren — dieser dreimal — ist dargestellt, Kentauren und Hydra kommen auch sonst vor, zwei Darstellungen aus dem troischen Kreise, eine aus der Thebais, eine mit Amazonen, eine Darstellung von der Geburt der Athene, drei bakchische; ausserdem finden sich mehrmals Eberjagden Kampfscenen Rüstungen Tänze. Man sieht, auch in dieser Hinsicht schliessen sich diese Vasen zusammen. Die heroischen Gegenstände gehören dem troischen [1069] herakleischen thebanischen kalydonischen Kreise an, welche durch das älteste Epos mit Vorliebe ausgebildet sind, dem auch die einfache Auffassung und Darstellung der Vasenbilder entspricht. Es sind meistens Kampfscenen, das Kräftige und Gewaltsame, ja Ungeheuerliche [1070] tritt besonders hervor; auch in den Processionen und Tänzen herrscht eine gewaltthätige Bewegung, die in den bakchischen Tänzen zu einer obscönen Brutalität ausartet.

Indessen gewahren wir hier schon eine sich erweiternde Bekanntschaft mit den wichtigsten Sagenkreisen und die unverkennbaren Spuren einer freieren Bewegung über die Grenzen einer einzigen localen Fabrik hinaus, die wir in einzelnen Erscheinungen weiter verfolgen können.

Hier haben wir ein unschätzbares Document an der schon oft erwähnten Françoisvase, welche im Jahr 1844 in Chiusi gefunden ist und jetzt eine Zierde des Museums in Florenz bildet [1071]. Es ist eine Amphora von bedeutendem Umfang, die schon durch ihre gedrückte bauchige Form, selbst durch die gewundenen Henkel den bisher besprochenen Vasen nahe steht. Sie ist mit figurenreichen Darstellungen überreich geschmückt, drei Streifen umgeben den Bauch, zwei den Hals, einer befindet sich am Fuss, auch die beiden Henkel sind mit Figuren verziert; allenthalben sind mit der grössten Sorgfalt Inschriften ange-

---

[1069] Ein bestimmter Einfluss der Ilias tritt nicht hervor, theils liegen die dargestellten Scenen vor derselben, wie Achilleus Erziehung, Troilos Ermordung (zweimal), theils nach derselben, wie Achilleus Zweikampf mit Memnon, die Amazonen, der Kampf um Achilleus Leiche. Der Kampf zwischen Aias und Hektor (Anm. 1045) ist abweichend von der homerischen Tradition, die Rüstung der Troer (Anm. 1044) erinnert in keinem charakteristischen Zug daran.

[1070] Von Herakles Abenteuern sind die mit der Hydra — die auf einer anderen Vorstellung gefüttert wird — mit Geryones, den Kentauren und Amazonen gewählt; Zeus kämpft mit Typhon. Auch die Ermordung des Troilos, der Ringkampf von Peleus und Atalante sind herbe Züge alter Dichtung. Dahin gehören auch die geflügelten Gestalten welche uns auf diesen Vasen begegnen; weibliche mit gorgonenartigem Antlitz (Anm. 1060 *i*), welche später durch die Inschrift *ΕΡΙΣ* bezeichnet werden, schwerlich eine allgemein gültige Bezeichnung (Gerhard Flügelgestalten Taf. 2); männliche als Kampfdaimonen, gewöhnlich für Deimos und Phobos erklärt (Gerhard auserl. Vas. 220. Flügelgestalten Taf. 3, 3. 4. 5). Dabei mag man wohl an die *Ἔρις αἰσχίστη τὸ εἶδος* auf dem Kasten des Kypselos (Paus. V, 19, 1) und an die Schreckensgestalten auf dem Schilde des Achilleus (Il. Σ, 535 ff.) und Herakles (Hes. sc. 154 ff.) denken

ἐν δὲ Προίωξίς τε καὶ Παλίωξίς τε τέτυκτο
ἐν δ' Ὅμαδός τε Φόβος τ' Ἀνδροκτασίη τε δεδήει·
ἐν δ' Ἔρις, ἐν δὲ Κυδοιμὸς ἐθύνεον, ἐν δ' ὀλοὴ Κήρ.

[1071] Abgebildet mon. ined. d. inst. IV, 54—57. arch. Zeitg. VIII Taf. 23. 24. Vgl. Braun ann. XX p. 299 ff. Gerhard arch. Zeitg. VIII p. 257 ff. Birch Bull. 1850 p. 7 ff.

bracht. So giebt uns diese Vase eine anschaulichere Vorstellung vom Kasten des Kypselos, dem amykläischen Thron und ähnlichen Kunstwerken der ältesten Zeit, deren Ueberfülle von bildlichem Schmuck uns in Erstaunen setzt, als wir sie sonst gewinnen konnten. Die Thierfiguren, welche auf jenen Vasen den Hauptschmuck bildeten, sind hier auf den untersten Streif am Bauch des Gefässes beschränkt, auch sind sie nicht bloss nebeneinander gestellt, sondern es sind sehr lebendige Gruppen von Löwen die Eber und Stiere, und von Panthern die Hirsche und Stiere anfallen [1072]. Aber die Sphinxe und Greife, welche auf beiden Seiten in der Mitte und am obersten Streifen sitzen, als ob sie ein zierlich ausgeführtes Ornament bewachten das zwischen ihnen angebracht ist, haben ganz jenen alterthümlichen Charakter und ebenso das Ornament selbst, das auch auf den Henkeln ähnlich wiederkehrt. Dort finden wir ebenfalls die schon erwähnten geflügelten Frauen mit Thieren in den Händen (Anm. 1039) und die gorgonenartigen Gestalten (Anm. 1070); also alle eigenthümlichen Bildungen jener Vasen sind erhalten, aber auf einen ornamentalen Charakter beschränkt. Desto mehr treten dagegen die mythischen Darstellungen in den Vordergrund.

Die Hauptvorstellung, welche auf einem Streifen um das ganze Gefäss läuft, ist der feierliche Zug der Gottheiten zur Vermählung der Thetis. Sie sitzt bräutlich verschleiert in einem Gebäude [1073] vor welchem ein Altar steht; Peleus empfängt den Cheiron der die Stelle des Brautvaters vertritt, von Iris geleitet. Hinter den Gottheiten welche sich unmittelbar auf den häuslichen Ehesegen beziehen, Hestia Demeter — denen Chariklo beigesellt ist — und Dionysos folgen sieben Viergespanne, auf jedem ein Götterpaar, von denen Zeus und Hera, Poseidon und Amphitrite, Ares und Aphrodite, Hermes und Maia durch Inschriften kenntlich sind [1074], geleitet von den Horen, den neun Musen und den Moiren [1075]; den Beschluss machen Okeanos auf einem Seeungeheuer und Hephaistos auf einem Maulthier [1076]. Diese feierliche Procession der Götter, für welche andere alte Kunstwerke uns wohl Analogien aber kein Beispiel von solchem Umfang bieten, kann uns eine

---

[1072] Es bedarf nicht der Erinnerung dass die epische Poesie von diesen Thierkämpfen mit Vorliebe ihre Gleichnisse entlehnt. Auch auf dem Schild des Achilleus (Il. Σ, 579) war eine ähnliche Darstellung, wie wir sie auch auf dem alterthümlichen Fries von Assos finden (mon. ined. d. inst. III, 34).

[1073] Es ist wie ein dorischer Tempel in antis gebildet; die Säulen und das Gebälk sind dorisch, auch ist am Geison eine kymationartige Verzierung angebracht; das Dach aber ist gewölbt. Aehnlich ist auch das Quellgebäude der Troer.

[1074] Als die fehlenden werden Apollon und Artemis, Athene und Herakles, Kronos und Rhea oder Nereus und Doris vermuthet.

[1075] Ohne Zweifel sind mit einigen Viergespannen auch geleitende Göttinnen zerstört. Den Moiren ist noch eine weibliche Gottheit zugesellt, die man für Themis, Tyche oder Eileithyia gehalten hat.

[1076] Die beigeschriebenen Namen sind *Θετις. Πελευς. Ιρις. Χιρον. Δεμ[ετερ]. Ηεστια. Χαρικλο. Διονυσος. Ηοραι. Καλιοπε. Ορανια. Ζευς. Ηερα. Μελπομενε. Κλεο. Ευτερπε. Θαλεια. Αμφιτριτε. [Ποσ]ειδον. Στεσιχορε. Ερα[το]. Πολυμνις. Αρες. Αφροδιτε. ..υς. Μο[ι]ρα[ι]. Μαια. Ηερμες. [Ο]κεανος. Ηεφαιστος.*

Vorstellung davon geben, mit welcher Ausführlichkeit und Pracht im alten Epos die Theilnahme der Götter an dieser Hochzeit geschildert war, wovon uns in der Poesie, die später andere Motive hervortreten liess, nur Anklänge erhalten sind.

Auf der vorderen Seite [1077] ist unter der Hauptdarstellung Achilleus vorgestellt, der an der von Apollon und Rhodia (der Nymphe des Il. M, 20 erwähnten Flusses) umgebenen Quelle Troilos und Polyxena verfolgt, von Hermes Athene und Thetis beschützt, während Priamos und Antenor mit Entsetzen zuschauen, Hektor und Polites, die Brüder des Troilos, aus dem Thor zu Hülfe eilen [1078]. Auch diese Darstellung ist die vollständigste dieses auf alten Vasenbildern häufigen Gegenstandes, wodurch wir über seine Bedeutung im Epos erst aufgeklärt sind.

Am Halse sind die Wettfahrer bei den von Achilleus zu Ehren des Patroklos angestellten Leichenspielen dargestellt; Dreifüsse und Kessel sind als Preise ausgestellt [1079]. Auch hier ist bemerkenswerth, dass die Darstellung nicht mit der Ilias stimmt. Von den dort genannten Heroen [1080] ist hier nur Diomedes genannt; Odysseus und Automedon sind bekannt, Damasippos und Hippothoon erfundene Namen [1081].

Ueber dieser Darstellung ist der kalydonische Eber vorgestellt den von beiden Seiten Jäger und Hunde angreifen, die alle benannt sind [1082]. Auffallend sind unter diesen besonders die Bogenschützen, welchen *Τόξαμις* und *Κιμμέριος* beigeschrieben ist [1083], Namen die auf einen Verkehr mit dem Norden hinweisen und schwerlich so dem Epos entlehnt sind.

Auf der anderen Seite ist unter dem Hauptstreifen Hephaistos auf dem Maulthier dargestellt, welchen Dionysos in den Olymp zurückführt, von Silenen [1084] und Nymphen geleitet. Aphrodite, welche vor dem

---

[1077] Hier ist Thetis vorgestellt. Uebrigens greifen die Vorstellungen beider Seiten mitunter in einander über.

[1078] Inschriften *Πολιτες. Ηεκτορ. θακος. Πριαμος. Αντενορ.* [*Πολυχ*]*σεν*[*η*]. *Ηυδρια. Τροιλος. Αθενα*[*ια*]. *Ηερμε*[*ς*]. *Θετις. Ροδια. κρενε. Τροον. Απολον.*

[1079] Ebenso beim Wettlauf M 476 (Gerhard auserl. Vas. 256. 257, 3, 4). In der Ilias sind unter den Preisen auch *τρίποις* und *λέβης* (Ψ, 264. 267).

[1080] Il. Ψ, 287 ff. werden Eumelos Diomedes Menelaos Antilochos Meriones genannt.

[1081] Inschriften *Α*[*χ*]*ιλευς. Ολυτευς. Αυτομεδον. Διομεδες. Ηιπ*[*οθο*]*ον.*

[1082] Inschriften, Jäger *Ανταιος. Μελεαγρος. Πελευς. Ευθυμαχος. Θοραχς. Αντανδρος. Αριστανδρος. Αρπυλεα. Πολυδευκες. Χαστορ. Ακαστος. Ασμετος. Κιμεριος. Αντιμαχος. Σιμον. Τοχσαμις. Κυνορτες. Παυσιλεον.* Hunde *Μαρφ*[*σα*]*ς. Ορμενός. Μεθεπον. Λαβρος. Ροραχς. Εαεορτες. ΕΗοδος.*

[1083] Der Name *Τόξαμις* erinnert an den bekannten *Τόξαρις;* die Endung findet sich in *Ἄτραμις* (Anm. 118). *Δάνδαμις* (Luc. Tox. 38). *Κιμμέριος* findet sich später als Name in Ephesos (Paus. X, 9, 9). Auf einer Vase ist ein Bogenschütz über dessen Leiche Diomedes und Hektor kämpfen *Σκύθης* benannt (Anm. 865). Nach Lucian (Scyth. 1 ff.) gab es in Athen das Denkmal eines Skythen Toxaris, der als *ξένος ἰατρός* verehrt wurde; aber ich bezweifle sehr, dass dies alte Ueberlieferung war.

[1084] Die Silene haben nicht bloss Pferdeschwänze, sondern auch, was selten vorkommt, Pferdebeine (Gerhard auserl. Vas. I p. 184). Sie sind wie meistens auf alten Kunstwerken ithyphallisch, einer trägt einen Schlauch, der zweite bläst die

thronenden Zeus und Hera steht, empfängt ihn, während Athene Artemis Apollon und Hermes um den gedemüthigten Ares beschäftigt sind[1085]. Auch diese Sage würde uns fast nur aus spätern dichterischen Bearbeitungen bekannt sein, fände sie sich nicht auf alten Kunstwerken dargestellt[1086]. Auch hier tritt sie mit einem gewissen humoristischen Charakter zwischen die ernsten Darstellungen, wie sich das Satyrdrama der Tragödie anreiht, oder wie das scherzhafte Lied von Ares und Aphrodite in die Odyssee verflochten ist[1087].

Am Halse ist der Kampf der Kentauren mit den Lapithen vorgestellt, deren Vorkämpfer Theseus ist; die Gruppe des unter Steinen begrabenen Kaineus, welche später so oft vorkommt, fehlt auch hier nicht. Die Kentauren sind nicht, wie auf anderen Kunstwerken der ältesten Zeit, mit vollständigem Menschenleib gebildet dem das Hintertheil eines Pferdes angefügt ist, sondern nur mit einem menschlichen Oberleib[1088].

Im obern Streifen ist Theseus an der Spitze der attischen Jünglinge und Jungfrauen, die sich als ein χόρος wie im Reigen bei der Hand gefasst haben, mit der Leier als ἐξάρχων vorgestellt, gegenüber der Ariadne und ihrer Amme[1089]. Daneben ist das Schiff dargestellt und ein im Meere Schwimmender — leider ist hier eine Lücke und die Bedeutung der Scene nicht klar[1090].

Unter jedem Henkel ist Aias vorgestellt, der den nackten Leich-

---

Doppelflöte, der dritte hält eine Nymphe im Arm, wie auf alten Münzen von Thasos und Thrakien. Eine der Nymphen hält Kymbala in den Händen.

1085 Der Umstand dass der prahlerische Ares, der sich vermass Hephaistos mit Gewalt zurückzubringen, von diesem im Kampf besiegt wurde (arch. Zeitg. XI p. 167 f.), genügt vollkommen um diese Situation zu erklären. Wenn Aphrodite den Hephaistos empfängt, entspricht das dem Charakter dieser Sage sehr wohl und ich kann keine Schwierigkeit darin finden, dass sie bei dem Hochzeitszug der Götter als Genossin des Ares erscheint, nach einer in ihrem Grunde verschiedenen mythischen Ueberlieferung (O. Müller Arch. § 98, 3).

1086 Ann. XXIII p. 280 ff. Wenn Gerhard Epicharmos und Achaios als Quelle des Vasenbildes annimmt (p. 278), so rückt er es wohl zu weit hinab. Allerdings sieht man dass der ursprüngliche Sinn des Mythos (ann. XXIII p. 286 ff. Preller griech. Myth. I p. 117 ff.) schon vor einer humoristischen Auffassung gewichen war.

1087 Inschriften *Διονισος. Ηεφαιστος. Σιλενοι. Νυφαι. Ηαφροδιτε. Ζευς. Ηερα. Αθ[ενα]ια. Αρες. Αρτεμις.*

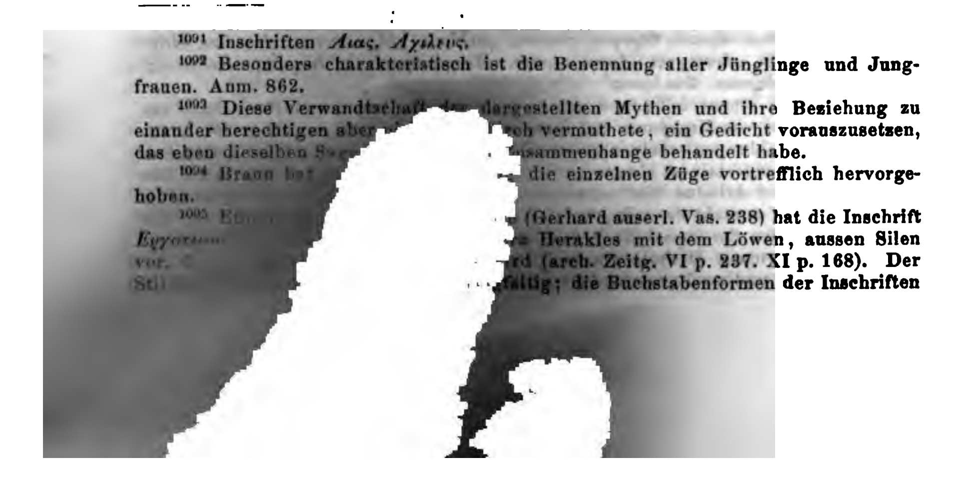
1088 Inschriften, Griechen *Αντιμαχος. Θεσευς. Καινευς. Ηοπλον. αρυ..* Kentauren *Ηυλαιος. Αγριος. Ηασβολος. Πετραιος. Πυρος. Μελαν[χα]ιτες. Ορυβιος.*

1089 Inschriften *Αριανε. Θροφος. Θεσευς. .πιΗοια. [Π]ροκριτος. Λυσιδικε. Ηερσιπο[ς]. Αστερια. Αντιοχος. Δαμασιστρατε. Ηευχσιστρατο[ς]. Κορονις. Ευσθενες. Δαιδοχος. Ηιποδαμεια. Φαιδιμος.*

1090 Gerhard nimmt mit Lloyd an, es sei Glaukos, von dessen Bewerbung um Ariadne Theolytos von Methymna und Euanthes berichteten (Athen. VII p. 296 A. C). Allein diese Erzählungen scheinen ziemlich jung, und eine Darstellung des Glaukos in reiner Menschengestalt ist ebenso unwahrscheinlich, als es ungeschickt wäre ihn als Liebhaber der Ariadne hier schwimmen zu lassen. Da das Schiff vollständig besetzt ist, kann es nicht das sein, welches die Tanzenden verlassen haben, und die lebhaften Geberden der im Schiffe Befindlichen zeigen dass etwas Ausserordentliches vorgegangen sein muss. Deshalb glaube ich mit Braun, dass der im Wasser Schwimmende Aigeus ist und zwei verschiedene Scenen hart an einander gerückt sind.

nam des Achilleus auf der Schulter fortträgt, eine beliebte Darstellung der ältesten Kunst [1091]. Endlich läuft um den Fuss eine lebendige Darstellung des Kampfes der Pygmaien mit den Kranichen, gewissermassen eine Parodie jener Heldenkämpfe, ihnen beigesellt, wie man dem Homer neben den grossen Epopöen auch scherzhafte Epyllien wie die Batrachomyomachie zuschrieb.

Ueberblickt man die Gesammtheit dieser Darstellungen, so finden wir uns wiederum wesentlich in demselben Kreise mythischer, dem ältesten Epos angehöriger Begebenheiten. Die Wahl derselben scheint nicht zufällig zu sein; mindestens ist klar, dass neben der Hauptvorstellung auf der Vorderseite den Achilleus und Peleus verherrlichende Sagen, auf der Rückseite attische zusammengestellt sind; denn wie Theseus der Heros [1092], so ist Hephaistos eine Hauptgottheit der Athener. Diese bewusste Zusammenstellung erhöhet noch unsere Vorstellung von der Freiheit mit der die bildende Kunst damals den von der Poesie vorgebildeten Stoff beherrschte [1093]. Wie die Mythen uns auf das Epos zurückweisen, so hat auch die bildliche Darstellung einen epischen Charakter. Es ist ein breiter Vortrag, der bei den Einzelheiten gern verweilt, nicht die Handlung in einen Hauptmoment auf den Alles sich bezieht kurz zusammendrängt, sondern die einzelnen Momente nach einander entwickelt und dem Beschauer, wie er rund um das Gefäss geht, immer etwas Neues bietet. Dem entspricht ein gewisser Parallelismus oder geradezu ein Wiederholen der Motive, welches das Passende und Treffende am geeigneten Ort wiederbringt ohne um eine Abwechslung ängstlich besorgt zu sein, mit einer Naivetät welche Langeweile verhütet. Im Einzelnen ist die Darstellung noch unbeholfen und weiss zwischen gewaltsamer Bewegung und steifer Starrheit selten die rechte Mitte zu finden, die Bewegungen sind eckig und hart, die Gesichter ohne Ausdruck und dennoch ist das Ganze keineswegs ohne Leben und Empfindung [1094]. Die Ausführung ist mit der grössten Sorgfalt und Treue gemacht; die Umrisse scharf und sauber, das Detail der Haare, der reich verzierten Gewänder, alles Beiwerk, die Ornamente genau und zierlich gearbeitet. Die Verfertiger dieses Prachtgefässes haben sich in der Inschrift *Κλιτίας μ' ἔγραψεν Ἐργότιμος μ' ἐποίησεν* genannt [1095].



[1091] Inschriften *Αιας, Αχιλευς.*

[1092] Besonders charakteristisch ist die Benennung aller Jünglinge und Jungfrauen. Anm. 862.

[1093] Diese Verwandtschaft der dargestellten Mythen und ihre Beziehung zu einander berechtigen aber [illegible] ch vermuthete, ein Gedicht vorauszusetzen, das eben dieselben S[illegible] usammenhange behandelt habe.

[1094] Braun hat [illegible] die einzelnen Züge vortrefflich hervorgehoben.

[1095] E[illegible] (Gerhard auserl. Vas. 238) hat die Inschrift *Εργοτιμ*[illegible] Herakles mit dem Löwen, aussen Silen vor. [illegible] rd (arch. Zeitg. VI p. 237. XI p. 168). Der Sti[illegible] fältig; die Buchstabenformen der Inschriften

Das Alphabet welches aus den zahlreichen Inschriften vollständig hergestellt wird

a	*b*	*g*	*d*	*e*	*z*	*h*	*ϑ*	*i*	*k*	*l*	*m*	*n*
AA	B	Λ	ΔD	E	I	H	ΘΘΘ	I	K	LΓ	MM	NN

o	*p*	*r*	*s*	*t*	*u*	*q*	*χ*
O	Γ	P	ϟS	T	VY	Φ	+

ist das älteste attische, welches bis gegen Ol. 80 im Gebrauch war [1096]. Damit stimmt es dass *ο* für *ου* (*Ορανια*), *ε* für *ει* (*Κλεο*, neben *Θαλεια*), *υ* für *ει* (*Χιρον, Σιλενοι*) steht, ferner *ν* statt *μ* vor *φ* (*Ανφιτριτε*), statt *γ* vor *χ* (*Μελανχιπες*), einfache Consonanten statt der doppelten *Αχιλευς Καλιοπε Απολον Κιμεριος Πυρος*. Bequemlichkeit der Aussprache zeigt sich in *Δαμασισρατε Ηευχσισρατος Αριανε Αταλατε, Νεφαι Ασμετος*. Alle diese Eigenthümlichkeiten werden uns auch sonst auf Vasen begegnen. Wenn sie ebenfalls auf attischen Inschriften nachgewiesen werden können, so erscheint dagegen die auffallende Anwendung des Sprirítus asper (*Ἁσβολος Ἁφροδιτε Ἑυξιστρατος*) gradezu als eine Eigenthümlichkeit der attischen Aussprache, der auch *Καστορ* und *ϑροφος* zufallen mögen [1097]. Attisch ist auch die Form *Αϑηναια*, wie *ϑακος*; besonderer Art aber *Ολυτευς* (für *Οδυσσευς*) — und grade diese Form findet sich auf Vasen öfter. Absichtlich veränderte Namensformen sind *Πολυμνις Στεσιχορε*, verschrieben ist *Αντιαιος* (für *Αρχαιος*) und auch wohl *Διονισος*.

Sehr nahe steht der Françoisvase eine vulcentische Amphora [1098] welche auf der einen Seite die Geburt der Athene, auf der anderen den Auszug eines Kriegers auf seinem Viergespann vorstellt; unten läuft ringsherum ein Streifen mit Thieren. Auf dem Deckel ist eine Eber- und Hirschjagd ebenfalls von einem Streifen mit Thieren umgeben. Diese, sowie die Ornamente, auch die bauchige Form der Amphora, haben ganz den alterthümlichen Charakter. Der Stil der Darstellung in Composition und Formbildung, die Sorgfalt in der Behandlung des Details entspricht dem der Françoisvase genau. Auch die Inschriften zeigen den Zügen und Formen nach dieselben Eigenthümlichkeiten; nur dass der Spiritus die Form H hat, welche aber nicht später als jene

---

Θερσων. Σιλενος. Ορειος. Χαριδημος. Επιδοκρατης. Νεκαιλος entsprechen denen der Françoisvase bis auf das *H*, welche Form aber gleichzeitig im Gebrauch war. Bemerkenswerth ist die attische Form *Χαρίδημος*.

[1096] Franz elem. epigr. Gr. p. 97 ff.

[1097] Die Grammatiker geben oft an dass die Attiker *δασυνταί* seien. vgl. Pierson zu Moer. p. 179, wo Koch Matthiae zu Eur. Hec. 1143, Buttmann gr. Gr. II p. 76 anführt, Franz el. epigr. Gr. p. 111. Der Name *ΕΗΟΛΟΣ* ist gewiss nicht richtig, man möchte *ΕΥΗΟΛΟΣ* vermuthen, wo man dann ein Beispiel der Interaspiration hätte (Lehrs Aristarch. p. 335. Franz el. epigr. gr. p. 126). Dagegen ist *ΠΙΗΟΙΑ* gewiss *Ἐμφοια* zu lesen, was eine neue Form zu *Ἐρίβοια, Περίβοια, Φερέβοια* (Lehrs Aristarch. p. 249) sein würde, wenn nicht auch hier *Ἐρίβοια* gemeint ist.

[1098] Nr 564. mon. ined. d. inst. III, 44. 45.

ist; vom Namen *Ζευς* ist grade noch das I erhalten[1099]. — Die Form HIĿEIΘVA erweist sich wieder als eigentlich attisch[1100].

2. Wir sind in allmähligem Fortschritt bis zu einer Classe von Vasen gelangt, die bei einer grossen Fülle und mannigfaltigen Modificationen im Einzelnen doch als im Wesentlichen zusammengehörig betrachtet werden müssen: es sind die Vasen mit schwarzen Figuren auf rothem Grunde, deren Stil Kramer als den alten bezeichnet.

Im Verhältniss gegen die vorher betrachteten finden wir hier die Formen der Gefässe mannigfaltiger und schöner. Vorherrschend sind zweihenklige Amphoren, dreihenklige Hydrien, Schalen Oinochoen Tassen Lekythoi, abgesehen von den letzteren meistens von einem beträchtlichem Umfang. Die Formen derselben haben nicht mehr das Gedrückte Breite, sie werden schlanker, aber nur soweit als der Charakter des Kräftigen und Tüchtigen es zulässt, welcher sich sehr bestimmt in diesen edlen Formen ausspricht. Die Töpferarbeit ist durchgehends ebenso solid als fein; der Firniss glänzend, die schwarze Farbe tiefschwarz, das natürliche Roth des Thons durch einen Zusatz erhöhet.

Die Technik mit der die Malereien ausgeführt wurden, ist von der der vorher erwähnten Classe nicht verschieden. Die Contouren sind eingeritzt, dann mit vollem Pinsel ausgefüllt und alles Detail der Ausführung mit einem scharfen Griffel eingeritzt. Dazu kommt dann noch die Anwendung der dunkleren rothen und weissen Farbe, welche aber nicht um irgend welche Illusion zu erreichen, sondern als ein charakteristischer Schmuck nach bestimmten künstlerischen Normen verwandt werden. Es ist daher darauf gesehen, dass die Abwechslung und Zusammenstellung der Farben einen gefälligen Eindruck macht, weshalb z. B. die Pferde abwechselnd weiss und schwarz, die Schildränder mit verschiedenen Farben bemalt sind u. ähnl. Auch bei der Ausführung der gewürfelten geschuppten oder gestickten Gewänder ist mit grosser Sorgfalt beachtet dass neben den sauber eingeritzten Linien auch die abwechselnden Farben den Schmuck erhöhen. Im Allgemeinen wird die Farbe benutzt um einzelne Theile besonders hervorzuheben: Binden Wehrgehenk Waffen Helmbüsche, Säume der Gewänder, an Wagen Sesseln u. dgl. einzelne charakteristische Stücke, am Körper die durch den Haarwuchs ausgezeichneten Theile, daher das Haupt- und Barthaar, die Brust der Männer, die Mähnen und zottigen Körpertheile der Thiere roth angedeutet werden. Die weisse Farbe wird vorzüglich benutzt um alle nackten Theile der Frauen, ausnahmsweise jugendlicher Körper überhaupt[1101], zu bezeichnen, ferner gewisse Gewänder

[1099] Inschriften *Αϑεναια. Ζ[ευς]. Ηιλειϑυα. Απολον. Ποσειδον. Ηερα. Ηεφαιστος. — Καλι... Καλιας. Ανϑιπος.* Die Buchstaben *επεοπλοι* geben keinen Sinn.

[1100] Hier können auch noch zwei einander genau entsprechende Amphoren angeführt werden, deren gedrückte Form und Ornamente, welchen der Stil der Darstellungen entspricht, den alterthümlichen Charakter zeigen (mon. ined. d. inst. III, 24). Auf dem einen erscheinen zwischen Kampfscenen jene gorgonenartigen Frauengestalten, auf dem anderen die männlichen Daimonen. Anm. 1070.

[1101] M 124.

z. B. die der Wagenlenker, wo es charakteristisch sein muss, weisse Haare, Schildzeichen u. a. m. Es ist leicht wahrzunehmen dass der Anwendung dieser Farben dieselben Gesetze zu Grunde liegen, welche für die Polychromie der Sculptur und Plastik galten. Was dort von Bronze angesetzt oder durch Vergoldung und Farbe hervorgehoben wurde, ist auch hier durch Farbe ausgezeichnet. Bei Bronzestatuen sind bekanntlich die Brustwarzen oft versilbert; auf Vasenbildern durch einen rothen Kreis oder Punkt angegeben. Lippen und Augenbrauen hervorzuheben unterliess man bei den kleineren Figuren, allein der Augapfel ist auf den weissen Gesichtern der Frauen immer roth gemalt [1102]. Dass die nackten Körpertheile der Frauen weiss gemalt werden stimmt ganz mit jener Sitte überein, die nackten Theile der Statuen aus Marmor oder Elfenbein, die Bekleidung aus bemaltem Holz oder Metall zu bilden; und noch näher kommt es wenn auf den selinuntischen Sculpturen die nackten Theile der Frauen aus Marmor, die Gewänder aus demselben gröberen Stein gearbeitet sind wie die nackten Körper der Männer [1103].

Die weisse Färbung der Frauen war aber sicherlich auch eine Aushülfe für mangelhafte Charakteristik; und in der That würde man mitunter wo Jünglinge langbekleidet sind, oder bei Amazonenkämpfen Männer und Frauen kaum unterscheiden. Man hat daher, weil man sich nicht zutraute, den Unterschied in der Körper- und Gesichtsbildung im Allgemeinen und Ganzen bestimmt und klar zur Anschauung zu bringen, noch zu anderen willkührlich festgesetzten einzelnen Unterscheidungen seine Zuflucht genommen. So sind die Augen der Männer und Frauen regelmässig verschieden gebildet; jene eingeritzt, ein runder Stern mit zwei Strichelchen, diese langgeschlitzt, weissgemalt, mit rother Pupille [1104]. Auch hat Braun (ann. XX p. 323. 339 f.) hervorgehoben, dass auf der Françoisvase der Ellnbogen der Männer anders gebildet ist als bei den Frauen, was so entschieden anderswo nicht hervortritt. Solchen Nothbehelfen, die eine feste Geltung erlangt hatten, gegenüber begreift man wie unter den Notizen welche Plinius (XXXV,

---

[1102] Feuerbach Bull. 1840 p. 125.

[1103] Sehr selten sind noch andere Farben angebracht, z. B. Grün an der Stelle des gewöhnlichen Weiss M 1035 (Vulci). Auf den Vasen des ältesten Stils ist mitunter eine grössere Buntfarbigkeit angewendet z. B. M 123. Ganz abweichend aber von allen sonst bekannten in Stil und Färbung sind die merkwürdigen in der Polledrara (Vulci) gefundenen Gefässe (Micali mon. ined. Taf. 4. 5). Die mit rother Farbe gezogenen Umrisse, die Anwendung der blauen Farbe sind den Vasen ganz fremd; in den Darstellungen, deren Bedeutung nicht klar ist, in den Ornamenten erkennt man deutlich die Nachahmung jener wohlbekannten Vasen. Dagegen zeigt grade die Färbung die auffallendste Aehnlichkeit mit der Colorirung der Wandgemälde in den etruskischen Gräbern und die Bildung der Thiere erinnert sehr an die Wandgemälde von Veii (Micali ebend. Taf. 58). Hier haben wir also ohne Zweifel etruskisches Fabrikat.

[1104] Micali storia III p. 134. Braun ann. XII p. 168. Ausnahmen sind sehr selten z. B. B 1301 (Gerhard Trinksch. 4. 5. Tarquinii), wo die Frauen, auf weissem Grund, schwarz gefärbt und ihre Augen denen der Männer gleich gebildet sind; M 982.

8, 34) über die erste Entwickelung der Malerei giebt hervorgehoben wird *qui primus in pictura marem a femina discreverit Eumarum Atheniensem figuras omnis imitari ausum.* Auch was als ein grosser Fortschritt an Kimon von Kleonai gerühmt wird *hic catagrapha invenit hoc est obliquas imagines et varie formare voltus respicientis suspicientis vel despicientis, articulis membra distinxit, venas protulit praeterque in veste rugas et sinus invenit* gewinnt durch diese Vasenbilder helles Licht, da von diesen Vorzügen hier noch wenig zu spüren ist. Denn das *lineas intus spargere* um den Körperbau und die Musculatur anzudeuten ist von einem eigentlichen *articulis membra distinguere* sehr verschieden. Den deutlichsten Beweis geben Hände und Füsse, die auch auf sorgfältig behandelten Vasen flüchtig dargestellt sind. Ebenso wenig kann von einem eigentlichen Faltenwurf die Rede sein, insofern derselbe die Formen des Körpers ausdrücken soll; wo das Gewand nicht als eine leblose Masse behandelt ist, folgt es höchstens in seinen Umrissen den allgemeinen Bewegungen der Glieder. Am weitesten zurückgeblieben ist die Behandlung des Gesichts. Die Formen sind unschön, entweder unbedeutend oder durch zu hartes Hervorheben der charakteristischen Theile abstossend, ohne individuelle Bildung und ohne lebendigen Ausdruck. Sie sind immer im Profil gezeichnet, eine Wendung des Gesichts, wie Plinius sie andeutet, ist kaum versucht und Gesichter von vorn gezeichnet stets missrathen [1105].

Ausdruck und Leben kann daher nur in die Bewegung des Körpers gelegt sein. In der Bildung derselben tritt unverkennbar das Streben hervor Tüchtigkeit und Derbheit auszudrücken, gewisse Theile, wie Schultern Hüften Schenkel und Waden werden absichtlich hervorgehoben, der Leib ist ganz eingezogen. Treffend hat Kramer (a. a. O. p. 75) bei diesen Gestalten an die Beschreibung erinnert, welche der *δίκαιος λόγος* bei Aristophanes (nubb. 1011 ff.) von den Anhängern der alten Zucht macht

> *ἕξεις ἀεὶ στῆθος λιπαρόν,*
> *χροιὰν λευκήν, ὤμους μεγάλους*
> *γλῶτταν βαιάν, πυγὴν μεγάλην,*
> *πόσθην μικράν* [1106].

Auch die Bewegungen sind meistens gewaltsam und übertrieben lebhaft, und im Einzelnen eckig und hart, der Ausdruck der Ruhe dagegen pflegt steif zu sein. Dadurch ist indessen keineswegs ausgeschlossen, dass sich ein wahres und eigenthümliches Leben in diesen Darstellungen ausspreche; im Gegentheil wird, wer sich mit dem Interesse für die

[1105] Plinius übersetzt *catagrapha* durch *obliquae imagines*, d. i. Profilzeichnung, was auch an sich nicht falsch ist. Allein die Profilzeichnung, von der alle Zeichnung ausging, kann hier nicht gemeint sein; es scheint ein allgemeiner Ausdruck zu sein für ein irgendwie gewendetes Gesicht. Vgl. Berichte der k. sächs. Ges. d. Wiss. 1850. phil. hist. Cl. p. 138.

[1106] Wenn man die Stele des Aristion vergleicht, wird man dieselbe Auffassung des männlichen Körpers nicht verkennen, wenn gleich dort die Uebertreibungen der meisten Vasenbilder nicht zum Vorschein kommen.

allmählige Entwickelung der Kunst in sie hineinsieht, auch in dem Mangelhaften dieser Versuche das lebhafte Streben einer kräftig sich entwickelnden Kunst sich aller ihrer Mittel zu bemächtigen entdecken, und gewahren dass in denselben nicht allein Unbeholfenheit und Ungeschicklichkeit sondern eine auf der ganzen Bildung der Zeit beruhende Anschauungsweise lebendig und wahr sich ausspricht. Charakteristisch ist es, dass in den Thiergestalten, wo kein Streben nach individuellem Ausdruck den Darsteller beirrte, der Ausdruck körperlicher Kraft und Lebendigkeit natürlicher und freier ist, als in der menschlichen, wo der Ausdruck des Ethos und Pathos den Künstler noch hemmte.

In gleicher Weise stellt sich auch die Composition dar, welche im Allgemeinen den Gesetzen des Reliefs folgt. Häufig ist sie nur ein wohlgeordnetes Nebeneinanderstellen der Figuren, wobei ein genauer Parallelismus in Haltung Bewegung und Geberden beobachtet wird, der wo es der Gegenstand mit sich bringt so weit geht, dass dieselben Umrisslinien nebeneinander gestellt werden, gewissermassen Reduplicationen der einen Figur. Processionen, Kampf- und Jagdscenen, Wettrennen und ähnliche oft wiederholte Darstellungen haben gewöhnlich diesen Charakter. Wo eine eigentliche Gruppirung statt findet, beschränkt sie sich meistens auf zwei, höchstens drei Personen und sehr häufig ist eine Gruppe von reihenweis zusammengestellten Figuren eingeschlossen, in welche sie sich verläuft oder aus denen sie sich herausarbeitet. Sind mehrere Gruppen vereinigt, so sind sie nebeneinander gestellt, aber nicht als Theile einer einzigen grossen Gruppe wahrhaft mit einander verbunden; was sie zusammenhält ist die Einheit der Begebenheit, nicht der künstlerischen Composition.

Dabei zeigt sich eine grosse Treue und Sorgfalt in der Ausführung. Die Kunst sollte schmücken, zieren — auch ein bemaltes Thongefäss war in seiner Weise ein ἄγαλμα — und in diesem Sinne wurde das Einzelne behandelt. Mit dem grössten Fleiss wurde eine Menge kleiner Figuren rings um eine Schale [1107] oder auf den Rand eines Dinos [1108] gemalt, — kämpfende oder sich rüstende Krieger in Gruppen und Reihen die sich wiederholen —; jeder Figur in allem ihrem Detail ist ihr Recht geschehen, die Graffirungen, die verschiedenen Farben, alles ist mit Sorgfalt und Liebe ausgeführt, wie für die genaueste Prüfung. Ebenso die Muster und Stickereien der Gewänder, das Detail an Rüstungen Waffen und Geräthen, der schuppige Leib des Triton; — überall Fleiss und Sauberkeit, und grade die letzterwähnten Darstellungen können daran erinnern, dass diese Sorgsamkeit im Einzelnen Kraft und Lebendigkeit, man darf sogar sagen, Grossartigkeit nicht ausschliesst [1109].

Natürlich können diese Züge, welche die Richtung der Kunstthätigkeit charakterisiren, nicht von der Masse flüchtig und rein handwerks-

---

[1107] M 333. 1035.
[1108] Politi Anm. 159 *A*. Vgl. Luynes vas. 1.
[1109] Vgl B 697 (Gerhard etr. u. kamp. Vas. 15. 16, 5). M 134. 161.

mässig für einen billigen Preis fabricirter Gefässe entnommen werden, sondern von denen, auf welche eine gewisse Sorgfalt verwandt ist. Die Zahl derselben ist aber auch jener Masse gegenüber so bedeutend dass ein sicheres Urtheil aus einer Fülle einzelner Erscheinungen geschöpft werden kann. Die oben angedeuteten Züge sind, wie Jeder weiss, die für eine sich entwickelnde und nach Freiheit und Schönheit ringende Kunst überhaupt charakteristischen, die wir daher in der griechischen Sculptur und Plastik gleichmässig ausgeprägt finden; und gewiss ist es ein Beweis für die Kraft und Wahrheit der griechischen Kunstentwickelung, wenn wir auch in den untergeordneten Producten des Handwerks dieselben Regungen und Kämpfe, den gleichen Fortschritt finden.

Es liegt in dem Charakter dieser Stufe der künstlerischen Entwickelung dass das Individuelle vor dem Allgemeinen Typischen zurücktritt; in noch höherem Grade muss dieses der Fall sein bei den Erzeugnissen nicht freier Kunstübung sondern der Fabrication, auf welche die Mode Einfluss hat, das Begehren der Menge, die nur einem gegebenen Impuls folgt. Daher finden wir auch bei den Vasen nicht bloss in den oben angedeuteten allgemeinen Momenten der künstlerischen Richtung wesentliche Uebereinstimmung; in der Wahl der Gegenstände, in der Auffassung und Darstellungsweise derselben zeigt sich durchgreifende Verwandtschaft. Was Geltung erlangt hatte, was beliebt war wurde festgehalten und der Veränderung blieb ein verhältnissmässig geringer Spielraum. Das tritt mitunter in Kleinigkeiten am deutlichsten hervor z. B. in der Art wie man die Schalen zu verzieren liebte. Durchstehend ist bei denselben das, meistens bärtige, Gorgoneion im Innern und fast ebenso häufig an den Aussenseiten die grossen Augen, welche von den Henkeln aus den anderen Darstellungen zur Einfassung dienen und die sich in ähnlicher Weise auch bei tassenförmigen Gefässen (F. 18) fast regelmässig finden. Die Vorstellung, welche dieser für uns seltsamen Verzierung zu Grunde lag [1110], ebenso wie der Typus der Darstellung, welche überall gleichmässig ist, müssen also eine allgemeine Geltung gehabt haben, aber für eine gewisse Zeit, denn nur in dieser Weise und bei diesem Stil sind sie gewöhnlich [1111]. Aehnlicher Art ist die Sitte neben den Henkeln Sphinxe oder Sirenen anzubringen; auch die Schalen welche mit einem Brustbild, mit zierlichen Thierfiguren, mit der Inschrift des Verfertigers, oder einem Trinkspruch verziert sind, und zwar stets in derselben Weise, geben schlagende Belege dafür, dass eine bestimmte Tradition und Sitte im Künstlerischen und Technischen streng beobachtet wurde. Viele andere Beispiele nach den verschie-

---

[1110] Ich zweifle nicht dass beiden die Vorstellung von der Abwehr eines bösen Zaubers zu Grunde liegt, welche sich auch kund giebt, wenn im Innern der Schale gorgonenartige Gestalten, aussen der Trinkspruch χαῖρε καὶ πίε εὖ angebracht ist (Gerhard Flügelgestalten p. 17 Taf. 2, 2. 5).

[1111] Auf dem Anm. 1103 erwähnten etruskischen Gefäss sind auch diese Augen in seltsamer Weise nachgebildet.

densten Seiten hin ergeben sich bei aufmerksamer Betrachtung von selbst.

Indess würde man irren, wenn man die Uebereinstimmung in der Auffassung und Darstellung als eine die individuelle Lebendigkeit und Freiheit unbedingt fesselnde ansehen wollte; es zeigt sich vielmehr innerhalb gewisser Grenzen ein regsames Streben. Wenn man die Gefässe des *Exekias* [1112] und *Amasis* [1113] mit einander vergleicht, die durch sorgfältige Ausführung sich auszeichnen, wird man den bedeutenden Unterschied nicht verkennen, und sehr verschieden sind wiederum die Schalen des *Xenokles* [1114]. Und so tritt überhaupt in der mehr breiten und derben oder scharfen und straff angezogenen Körperbildung, in den mehr eckigen und gemessenen oder gewaltsamen Bewegungen, in der mit ängstlicher Sorgfalt ausgeführten oder mit kräftigen Pinselzügen rasch hingeworfenen Malerei — die bis zu solcher Flüchtigkeit geht dass der Maler nur den Pinsel ausgewischt zu haben scheint — eine vielseitig strebende Kunstrichtung hervor, die doch von einem Sinn und Geiste belebt ist.

Werfen wir einen Blick auf die in dieser Classe von Vasenbildern gewöhnlichen Vorstellungen [1115], so haben gleich die Darstellungen der

---

[1112] Amphoren *a* *A*. Aias (*Αιαντος*) und Achilleus (*Αχιλλεος*) am Würfeltisch (*τρια. τεσαρα*). *Ονετοριδες καλος. Εχσεκιας εποιεσεν*. *B*. Tyndareos (*Τυνδαρεος*) und Leda (*Λεδα*) empfangen Kastor (*Καστορ*) mit einem Pferde (*Κυλαρος*) und Polydeukes (*Πολυδευκες*). *Ονετοριδες καλος. Εχσεκιας εγραφσε καποεσε με*. Gr 53. mon. ined. d. inst. II, 22.

b *A*. Herakles mit dem Löwen (*Ηερακλες. Αθεναια. Ιολαος*). *B*. Demophon (*..μοφον*) und Akamas (*Ακαμας*) mit ihren Pferden (*Καλιφορα. Φαλιος*). *Ονετοριδες καλος. Εχσεκιας εγραφσε καποεσε εμε*. B 651 (Gerhard etr. u. kamp. Vas. 12).

c *A*. Herakles (*Ηερακλες*) kämpft gegen Geryones (*Γερυονε*[ς]) und Eurytion (*Ευριτιον*). *Στεσιας καλος. Εχσεκιας εποιεσε*. *B*. Anchippos (*Ανχιπος*) auf einem Viergespann (*Σεμος. Πυροκομε. Καλιφορα. Καλικομε*). D 296 (Gerhard auserl. Vas. 107).

d *A*. Achilleus (*Αχιλευς*) und Penthesileia (*Πενθεσιλεα*). *Ονετοριδες καλος. Εχσεκιας εποιεσε*. *B*. Dionysos und Oinopion (*Οινοπιον*). *Εχσεκιας εποιεσε*. Br 554. D 389 (Gerhard auserl. Vas. 206).

Schale *e* *A*. *B*. Kampfscenen. *I*. Dionysos im Schiff. *Εχσεκιας εποεσε*. M 339 (Gerhard auserl. Vas. 49).

Sämmtlich aus Vulci; zusammengestellt Panofka Vasenbildner Taf. 2.

[1113] *a* Amphora. *A*. Athene (*Αθεναια*) und Poseidon (*Ποσειδον*). *Αμασις μεποιεσεν*. *B*. Dionysos (*Διονυσος*) mit zwei Mainaden. *Αμασις μεποιεσεν*.

b Amphora. *A*. Achilleus und Penthesileia. *B*. Memnon zwischen Mohren. *Αμασις* [*ε*]*ποιεσε*. Br 554* (Gerhard auserl. Vas. 207).

c Oinochoe. Herakles. *Αμασις εποιεσεν*. Micali stor. Taf. 76.

Sämmtlich aus Vulci zusammengestellt. arch. Zeitg. IV Taf. 39.

[1114] *a* *A*. Achilleus (*Αχιλευς*) und Troilos. *B*. Herakles mit Kerberos. *I*. Hermes mit den drei Göttinnen. D 65. R. Rochette mon. inéd. 99, 1.

b *A*. Zeus Poseidon und Hades. *B*. Dionysos und Kora. Mus. Blacas 19.

[1115] Weder eine vollständige Aufzählung noch eine Angabe der einzelnen Belege kann hier gegeben werden; für die meisten Fälle genügt es auf Gerhards auserlesene Vasenbilder zu verweisen.

Götter einen eigenthümlichen Charakter. Sehr häufig sind dieselben in verschiedener Zahl und Auswahl zusammengestellt, bald um eine Hauptperson gruppirt, bald paarweise geordnet, ohne dass eine bestimmte Handlung ausgesprochen wäre; es ist nur ein, meistens freundliches, Begegnen, Abschiednehmen und Begrüssen ausgedrückt. Diesen reihen sich die feierlichen Processionen an, wo eine oder mehrere Gottheiten zu Wagen von anderen geleitet werden. Das Verständniss dieser Vorstellungen ist dadurch noch wenig gefördert dass wir durch Inschrift und Attribute einzelne Gottheiten kennen, da der Gedanke, welcher diesen oft auffallend zusammengestellten Göttervereinen zu Grunde liegt, nirgend klar zu erkennen ist; vor andern tritt der delphische Dreiverein, Apollon kitharspielend mit Artemis und Leto, hervor. Das entschiedenste Uebergewicht aber haben die bakchischen Vorstellungen, die sehr häufig auf der Kehrseite mit den verschiedensten Darstellungen verbunden sind, aber dennoch auf sehr einfache Elemente zurückgehen. Gewöhnlich ist Dionysos, stets bärtig, lang bekleidet, mit Trinkhorn oder Kantharos und Rebzweig, stehend sitzend oder auf einem Maulthier reitend [1116], in der Mitte von Satyrn und Mainaden vorgestellt, die lustig tanzen und musiciren, einander jagen und Kurzweil treiben, wobei es auch zu derben Obscönitäten kommt. Eine bestimmte Handlung, die den Mittelpunkt bildet, ist gewöhnlich nicht dargestellt, sondern nur die allgemeine Vorstellung von der ausgelassenen Lustigkeit, welche die Anwesenheit des Gottes unter seinen Thiasoten hervorruft, ausgedrückt. Die einzelnen Motive sind äusserst einfach, wiederholen sich und weder ein individueller Ausdruck noch eine kunstreiche Gruppirung kommt in diesen oft figurenreichen Darstellungen zur Geltung [1117]. Die mythische Begebenheit, welchen sie sich mitunter anschliessen, ist die Rückführung des Hephaistos. Sonst sind es die Gigantenkämpfe in welchen die Götter thätig erscheinen; diese aber sind ohne besondere individuelle Charakteristik als Kämpfe gewappneter Krieger dargestellt. Am häufigsten erscheinen Athene und Hermes, weil sie schützend und geleitend den Heroen, vor allen dem Herakles, zur Seite stehen; doch ist Hermes auch als Hirt dargestellt und als Argostödter. Eine der beliebtesten Vorstellungen ist der Mythos von der Geburt der Athene, der in grosser Ausführlichkeit und Feierlichkeit dargestellt wird. Die einzelnen Gestalten der Götter sind durch Attribute — sehr häufig sind die den Gott begleitenden Thiere — meist kenntlich genug, von einer eigentlich künstlerischen Ausbildung ihrer Individualität gewahrt man erst einzelne Grundzüge. Wassergottheiten erscheinen als fischleibige Menschen, was die spätere Kunst auf die untergeordneten beschränkte.

Unter den heroischen Mythen stehen die des Herakles allen ande-

[1116] Dionysos im Schiff (Anm. 1112 *e*) ist eine vereinzelte Vorstellung.

[1117] Bemerkenswerth ist eine Frau mit einem oder zwei Kindern auf dem Arm, welche unter dem bakchischen Thiasos erscheint, für welche noch keine sichere Deutung gefunden ist. O. Jahn arch. Aufs. p. 68 ff.

ren weit voran. Von den ἆϑλοι sind die Bewältigung des Löwen [1118], des Stiers, des Ebers [1119] und des Kerberos sehr häufig, sowie die Kämpfe mit Geryones und den Amazonen, seltner die Besiegung der Hydra und der Stymphaliden, in eigenthümlicher Weise aufgefasst das Abenteuer mit der Hindin und den Hesperiden. Als gewaltigen Ringer sehen wir ihn im Kampf mit Triton Antaios Acheloos, als Bogenschützen und Krieger im Streit mit Kyknos Eurytos [1120], mit den Kentauren [1121] und dem Giganten Alkyoneus [1122]; als ein heiteres Intermezzo so ernster Kämpfe erscheinen die Kerkopen, auch die Entdeckung heisser Quellen. Aber von allen Abenteuern der Art ist das gefeierteste der Kampf mit Apollon um den Dreifuss [1123]. In diesen Darstellungen des streitbaren Helden, der von Athene und Hermes stets beschützt und gewöhnlich von Iolaos begleitet ist, treten durchaus die Ueberlieferungen der älteren hauptsächlich epischen Sagen hervor, von denen manche Züge uns in ihrer Bedeutsamkeit erst durch die Tradition der Vasenbilder klar geworden sind; sie sind vorherrschend, aber auch andere Momente der Heraklessagen sind, zum Theil in eigenthümlicher Weise dargestellt. Wir finden ihn von seinen Mühen ausruhend, beim Pithos des Pholos, und zum Mahle gelagert, selbst im Beisein der Götter; Athene, wie sie ihn auf seinen Zügen geleitet, schenkt ihm ein und führt ihn endlich im feierlichen Zuge den Göttern zu [1124]. Im Gegensatz zu dem allezeit rüstigen Kämpfer sehen wir ihn auch als Kitharoden und mit Opfern beschäftigt. Die Tracht desselben ist von der später üblichen verschieden; er trägt die Löwenhaut über dem Chiton fest um den Leib gegürtet, und ist nicht nur mit der Keule, sondern auch mit Bogen und Pfeilen und dem Schwert ausgerüstet.

Von den übrigen heroischen Mythenkreisen ist der troische mit Vorliebe behandelt. Die demselben entlehnten Vorstellungen sind die Entführung der Thetis, als ein Ringen des Peleus mit der Göttin dargestellt; die Uebergabe des Knaben Achilleus an Chiron; das Urtheil des Paris; der Auszug des Achilleus; Achilleus und Aias beim Brettspiel; der Tod des Troilos; Zweikampf des Hektor und Diomedes; Schleifung der Leiche des Hektor; Priamos bei Achilleus; Achilleus Kampf mit Memnon; mit Penthesileia; Kampf um die Leiche des Achilleus; der

---

[1118] Der Kampf mit dem Löwen ist auf verschiedene Weise dargestellt, jede aber ist wieder typisch geworden und oft wiederholt. Ein recht alterthümlicher Nebenzweig ist die Ausweidung des Löwen M 563.

[1119] Gewöhnlich erscheint dabei Eurystheus der sich ins Fass verkrochen hat.

[1120] *Minervini* Illustrazione d'un vaso Volcente. Neap. 1851. 4.

[1121] Das Abenteuer mit dem Kentauren der die Frau entführt ist abweichend von der späteren Nessossage dargestellt (Gerhard auserl. Vas. II p. 122), offenbar nach einer älteren Tradition.

[1122] O. Jahn Berichte der k. sächs. Ges. d. Wiss. 1853. phil. hist. Cl. p. 135 ff.

[1123] Welcker alte Denkm. III p. 268 ff.

[1124] Das Verhältniss der Athene zum Herakles zeigt sich als ein ganz besonders inniges in manchen eigenthümlichen Zügen. Welcker alte Denkm. III p. 31 ff. — Hermes trägt ihn schon als Knaben in den Olymp M 611.



Mord des Astyanax; der Frevel an Kassandra; die Opferung der Polyxena; Aineias Flucht mit Anchises; der Streit der Atriden [1125]; Odysseus bei Polyphemos.

Aus der Thebais ist die Sphinx, Amphiaraos Auszug und Tydeus der Ismene auflauernd vorgestellt; aus der Argonautensage die Aufkochung des Peleus; von attischen Heroen Theseus mit dem Minotauros sehr häufig, dann Akamas und Demophon, ähnlich dargestellt wie die Dioskuren.

Ein häufig vorgestellter Mythos ist der von Perseus und den Gorgonen; die kalydonische Jagd und der Ringkampf des Peleus mit der Atalante sind nicht selten. Eigenthümlich aufgefasst sind die Darstellungen des Triptolemos und des büssenden Prometheus und Sisyphos.

Europa auf dem Stier ist nicht verschieden dargestellt von einer Bakchantin auf dem Stier. Ueberhaupt tritt der Mangel an einer individuellen Charakteristik vielfach hervor. Sowie dieselben Motive in den verschiedenen Sagen sich wiederholen, so sind sie auch in den Darstellungen ohne unterscheidende Charakteristik wiederholt; daher die vielen Schlachtscenen, Zweikämpfe, oft über einem Gefallenen, Rüstungen und Auszüge, das Zurücktragen gefallener Krieger aus der Schlacht, die Entführungen von Frauen durch Krieger [1126], die Heimführung gefangener Frauen [1127] — lauter Scenen die sich von einander meist nur durch die grössere oder geringere Anzahl von Figuren unterscheiden, in denen aber dieselben Motive sich wiederholen. Daher ist man nicht berechtigt für dieselbe immer die gleiche mythische Deutung anzuwenden, selbst dann nicht, wenn sich bei einzelnen Darstellungen Namen beigeschrieben finden wie z. B. bei den bretspielenden Heroen. Selbst bei Scenen von bestimmter ausgeprägtem Charakter finden sich die ähnlichen Motive in ganz gleicher Weise wiederholt z. B. das Auflauern am Brunnen bei Ismene und Troilos. Es hängt mit dieser Richtung zusammen dass nicht selten mythische Vorstellungen in eine Umgebung von Personen verlaufen, die als theilnahmlose Zuschauer der Begebenheit erscheinen und oft nicht einmal äusserlich, durch Tracht Bewaffnung u. dgl. als der dargestellten Scene angehörig bezeichnet sind, welche man nicht ganz treffend dem Chor verglichen hat. Zunächst ist das Bedürfniss des Raums wohl die Veranlassung gewesen und von einigen Fällen aus, wo eine solche Reduplication entfernterer Theilnehmer passend war z. B. beim Kampfe mit dem Minotauros, ist daraus ein Nothbehelf von allgemeiner Geltung geworden. Ja es sind sogar manche mythische Vorstellungen allmählig ihres mythischen Charakters fast entkleidet und zu ganz allgemeinen Darstellungen herabgedrückt worden z. B. Herakles Kampf mit dem Löwen, die Verfolgung des Troilos.

Wenn man schon in manchen dieser Züge eine Verwandtschaft mit der epischen Poesie erkennen kann, sogar mit der Bequemlichkeit

---

[1125] Welcker alte Denkm. III p. 25 ff.

[1126] Sie werden gewöhnlich auf die Entführung der Helena durch Theseus gedeutet.

[1127] Man erklärt sie meist für Helena, welche Menelaos fortführt.

ihrer Phraseologie, so tritt dieselbe auch noch in anderen Dingen hervor. Hauptsächlich darin dass die Darstellung sich auf den einfachsten Ausdruck der wesentlichen Thatsache concentrirt und die ganze Compositionsweise einen man möchte sagen erzählenden Charakter dadurch erhält dass sie nicht künstlich verschlingt sondern neben einander stellt. Wenn die künstlerische Darstellung die dichterische weder im Ausdruck der ethischen Motivirung noch der individualisirenden Charakteristik erreicht, so liegt das theils darin dass die bildende Kunst der Poesie nachgeht, theils darin dass wir keine Kunstwerke grosser Meister vor uns haben. Darin zeigt sich wieder ein ganz epischer Charakter dass in den Aeusserlichkeiten der Darstellung eine bestimmte fast gesetzmässige Sitte sich ausspricht. Vorherrschend ist die Richtung auf das Tüchtige und Kräftige; so sind die Heroen fast alle als kräftige Männer und bärtig dargestellt, auch solche, die wie Achilleus als Ideale jugendlicher Schönheit erscheinen. Die Frauen sind stets vollständig bekleidet — überhaupt herrscht die Bekleidung und zwar reiche Bekleidung vor — von einem Versuche den sinnlichen Reiz auszudrücken ist keine Spur. Gewisse Züge kehren fast regelmässig wieder, z. B. die Wagenlenker in ihrem langen Chiton, neben den Schwerbewaffneten Bogenschützen als Begleiter, die stets in derselben skythischen Tracht erscheinen [1128]. Auch die stets gleichmässig wiederkehrende Gestalt des Eidolon als eine kleine geflügelte Menschenfigur [1129] und so manches Verwandte weisen auf eine Kunst hin, die unter dem Einfluss einer bestimmt ausgeprägten Sitte und Tradition mit Lebendigkeit und Kraft sich ihres Stoffes und ihrer Mittel zu bemeistern strebt.

Eine Musterung der dargestellten Mythen ergiebt, dass sie überwiegend den durch das alte Epos berühmt gewordenen angehören; unter den troischen treten wiederum die eigentlich homerischen zurück. Die wenigen Darstellungen, welche einen localen Charakter verrathen, sind attisch; vor allem die Geburt der Athene, Demophon und Akamas, die in der allgemeinen epischen Sage keine grosse Rolle spielen, Menestheus, der beim Auszug des Achilleus ausgezeichnet ist [1130], und vielleicht noch einige Züge, die aber weder sehr auffallend noch in Menge hervortreten.

Nicht unbemerkt darf die Uebereinstimmung bleiben, welche zwischen den Vorstellungen der Vasen dieser Classe (auch denen der ältesten Technik) und den ältesten Kunstwerken von denen wir wissen sich zeigt. Perseus und die Gorgonen und der Kentaurenkampf sind

---

[1128] So bezeichne ich sie wegen der skythischen Namen der Bogenschützen (Anm. 1083), wobei man sich erinnern darf dass in Athen die Bogenschützen, welche als Polizeisoldaten dienten, *Σκύθαι* genannt wurden (arch. Beitr. p. 398). Auch die Amazonen haben eine ähnliche Tracht, die überhaupt das Fremdartige bezeichnet.

[1129] O. Jahn arch. Beitr. p. 128 ff.

[1130] B 1588 (Gerhard etr. u. kamp. Vas. 13). Die Vase hat einen sehr alterthümlichen Charakter, der aber absichtlich zu sein scheint.

am Schild des Herakles gebildet (Hesiod. scut. 178 ff. 216 ff.), und die Darstellungen am Kasten des Kypselos (Paus. V, 17 ff.) und dem amyklaeischen Thron (Paus. III, 18 ff.) sind nicht nur zum grössten Theil auf den alten Vasenbildern nachweisbar oder diesen durchaus analog, sondern das Wenige was über dieselben berichtet ist beweist auch die Verwandtschaft in der Auffassung und Darstellung dieser Sagen[1131]. Auch daraus ergiebt sich, wie die Vasenbilder aus einer festgegründeten, allgemein gültigen Kunstübung hervorgegangen sind.

In dem Kreise der Vorstellungen des täglichen Lebens nehmen die agonistischen den bedeutendsten Platz ein. Hier sind es besonders die panathenaischen Preisgefässe, welche sowohl die gymnastischen als, obgleich seltener, die musischen Uebungen und Wettkämpfe in grosser Vollständigkeit darstellen, und ihnen schliessen sich andere an; auch fehlt es nicht an Hindeutungen auf die in den Gymnasien gross gezogene Knabenliebe. Ferner sind Jagden verschiedener Art, Kriegsrüstungen, aber auch Symposien und Zechgelage dargestellt. Die Frauen sind gewöhnlich am Brunnen Wasser holend dargestellt, seltener im Bade[1132], Obst pflückend[1133], bei Cultusverrichtungen[1134]; die Hochzeit ist oft und stets als die feierliche Procession dargestellt, in welcher Bräutigam und Braut nach Hause geleitet werden[1135]; wie solche schon auf dem Schild des Achilleus (Il. Σ, 491 ff.) und Herakles (Hesiod. scut. 272 ff.) dargestellt waren. Seltener sind die das Gewerbe angehenden doch findet sich Ackerbau[1136] und Olivenernte[1137] Töpferei[1138] und Erzgiesserei[1139], auch Schifffahrt[1140] vorgestellt. Endlich sind auch Opfer und andere Cultushandlungen zwar nicht häufig dargestellt, fehlen aber doch nicht, so dass der ganze Kreis des Verkehrs im täglichen Leben umspannt ist. Auch in diesen Darstellungen spricht sich derselbe Sinn und dieselbe Auffassung aus; eine einfache, streng bewahrte Sitte giebt auch dem täglichen Leben einen typischen Charakter und schliesst die freie Regung des Individuellen aus.

Darstellungen von Thieren nehmen, wo sie vorkommen, einen nur ornamentalen Platz ein; oft sind es Thierkämpfe (p. CLIII). Die Inschriften, welche auf den Vasen dieses Stils häufig sind, zeigen das

---

1131 Die alterthümliche Bildung der Kentauren, die naive Andeutung der Verwandlungen der Thetis durch die ihr beigegebenen Thiere findet sich auf dem Kasten des Kypselos wie auf den Vasen.

1132 B 671 (Gerhard Trinksch. 30). él. cér. IV, 17.

1133 M 142. 540.

1134 Gerhard auserl. Vas. 74. él. cér. III, 36 B.

1135 O. Jahn arch. Aufs. p. 92 ff.

1136 B 1595 Gerhard Trinksch. u. Gef. 1).

1137 B 638 Micali stor. 92). Anm. 820.

1138 M 731. arch. Zeitg. VI p. 108*, 5.

1139 Welcker alte Denkm. III p. 523 ff.

1140 M 781. Politi (Anm. 159 *O*). Micali stor. Taf. 103. Auch am Schild des Herakles war ein Fischer dargestellt (Hesiod. scut. 207 ff.), und Scenen des Ackerbaues am Schild des Achilleus (Il. Σ, 451 ff.) wie des Herakles (Hesiod. scut. 386 ff.)

Alphabet welches in den attischen Inschriften bis Ol. 86 üblich ist, wo die Form ≶ verschwindet und Σ üblich wird.

a b g d e z h ϑ i k l m n o p r s t u φ χ
Α Β ΛΛ Δ Ε Ι Η Θ Ι Κ Ⅼ ΜΜ ΝΝ Ο Γ RDP ≶ Τ VΥ Φ Χ.

Einzelne Abweichungen sind so selten dass sie kaum in Betracht kommen können. Dreimal findet sich Ϙ, ΓΑΤΡΟϘΙΟ≶ auf einer Vase die einen alterthümlichen Anstrich affectirt neben entschieden attischen Formen [1141], ΚΑⅬΙϘΟΜΕ auf einer Vase des Exekias der sonst immer attisch schreibt [1142], ϘVϘΝV≶ (*Κύκνος*) auf einer nicht bedeutenden Vase [1143]. Eine Vase aber, in deren Inschriften sich ΗΩΛΣ finden, ist offenbar mit absichtlicher Rohheit in späterer Zeit als Nachahmung gemalt [1144]. Sonst findet sich auch in anderer Hinsicht Uebereinstimmung mit den attischen Inschriften dieser Zeit, *ε* für *ει* [1145], *ο* für *ου* [1146], *ι* für *ει* [1147], ferner einfacher Consonanten statt der doppelten [1148], *ν* statt *γ* vor *κ* [1149], statt *μ* vor *βπφ* [1150]. Die Formen der Namen sind durchgehends attisch-ionisch z. B. *Ἀθηναία* [1151] *Ἰόλεως* [1152] *Μενέλεως* [1153] *Τυνδάρεως* [1154] *Νηίδες* [1155] *[Σ]τεσίλεως* [1156] *Νικήσιππος* [1157].

[1141] Anm. 1130.

[1142] Anm. 1112 *c*.

[1143] M 1108. Wie Osann (Revision p. 58) die Inschrift C. I. Gr. 166, worin das Koppa sich findet, nach Böckhs Bemerkungen als eine attische anführen konnte, da Alphabet und Formen dorisch sind, ist unbegreiflich. Die eingekratzte Inschrift p. LIX f., in der *λήκυθος* mit Koppa geschrieben ist, ist in ionischem Dialect, aber in Cumae geschrieben.

[1144] *ΗΩΣ. ΜΕΜΝΩΝ. ΑΧΙΛΕV. ΑΝΤΙΛΟΧΟΣ. ΘΕΤΙΣ.* Magn. 59 (Gerhard auserl. Vas. 205, 3 Vulci).

[1145] *εμι* Millingen anc. uned. mon. I, 1. *Κλεο* Br 481. *Πενθεσιλεα* M 478 (Gerhard auserl. Vas. 205). Br 554* (Gerhard a. a. O. 207). *Αινεας* M 380 (Gerhard a. a. O. 227).

[1146] *σταδιο* M 498. *Λετος* Feoli 4. *Ηερμο* M 371. *Μοσαον* M 379.

[1147] *Χιρον* M 380 (Gerhard auserl. Vas. 227). *Μιλιχος* M 378.

[1148] *Αχιλευς* Beugn. 48 (R. Rochette mon. inéd. 49, 1). M 478. 567. Br 554 (Gerhard auserl. Vas. 206). 567. Anm. 1130. — *Απολον* Feoli 12 (Gerhard auserl. Vas. 25). D 14 (Gerhard a. a. O. 20. 21). M 452. 694. — *Καλιχορα* Bröndsted vas. Camp. 7. *Καλιπε* Bröndsted 28. *Καλιππος* M 64. *Καλισστανθε* M 36. *Καλιφορα* Anm. 412. 1112 *b. c.* *Καλικομε* Anm. 1112*c*. *Κυλαρος* Anm. 1112 *a*. *Καλιστος* Bull. 1847 p. 125.
Ηιποκρατες Bröndsted vas. Camp. 27. M 373. *Ηιποκριτος* Bull. 1847 p. 125. *Ηιπονικος* not. étr. 197. *Ηιποτελες* M 10. *Ηιποτιον* M 130. *Αινιπε* Bröndsted vas. Camp. 28. *Καλιπε* Bröndsted 32. *Ανχιπος* Anm. 1112 *c*. *Νικεσιπος* not. étr. 81. *Λυσιπιδες* Br 460. Bull. 1851 p. 52.
Πυροκομε Anm. 1112 *c*.
Τεσαρα Anm. 1112 *a*.

[1149] *Ενκελαδος* D 18 (Gerhard auserl. Vas. 6).

[1150] *Ενπεδο* M 333. *Ανφιλοχος* B 1643 (Gerhard etr. u. kamp. Vas. 22).

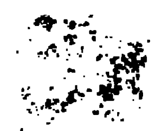
[1151] Ausnahmsweise *Αθεναιε* Br 584. *Αθεναα* Br 599. D 387 (Gerhard auserl. Vas. 192). *Αθενα* Br 567 ist wohl verstümmelt.

[1152] Ausnahmsweise *Ειολεος* Br 454 (Micali stor. Taf. 89). *Ιολαος* B 651 (Gerhard etr. u. kamp. Vas. 12).

[1153] B 1588 (Gerhard etr. u. kamp. Vas. 13). M 380 (Gerhard auserl. Vas. 227). Gr. 5, 2.

[1154] Br 584*.

[1155] Br 584.



Auffallende Formen sind das auch hier wiederkehrende *Ολύτευς*[1158] ferner *Κατάνδρα*[1159] *'Ελάνα*[1160], die aber keineswegs eigentlich dorische sind. Wirkliche Dorismen sind in dem Dialog (M 334 p. CXXV), der sonst keine dorischen Formen zeigt, *Νικόλα*, und in den beiden Versen (p. CXIII) *αἶϑι*, *γενοίμαν*, *βέβακεν*, wo aber *μήν* (MEN) statt *μάν* geschrieben ist. Eigenthümlich attisch ist dagegen die Aspiration, die wir auch hier in Fällen finden, wo sie sonst ungewöhnlich ist[1161]. Attisch sind auch die nichtmythischen Namen der überwiegend grösseren Mehrzahl nach und namentlich neben den überhaupt üblichen die selteneren Namen.

Sowie die bisher betrachteten Vasen sich in jeder Beziehung als eine ihrem Wesen nach zusammengehörige, aus einer und derselben Richtung des Lebens und der Kunst hervorgegangene Masse erweisen, so sind sie auch nach den Fundorten nicht in bestimmt geschiedene Arten zu trennen. Ein Unterschied zwar ist darin zu finden, dass grosse Gefässe und umfassende Darstellungen in Etrurien und besonders in Vulci am häufigsten gefunden werden, demnächst auch in Campanien und Sicilien, während in Griechenland die kleineren Gefässe, besonders Lekythoi, vorherschend, und in Lucanien und Apulien, Pantikapaion Vasen mit schwarzen Figuren eine Seltenheit sind. Hiervon abgesehen aber zeigen die Vasen dieser Classe, wo sie sich auch finden, dieselbe Technik, dieselbe Auffassung und Darstellung. Schon Dodwell (class. tour I p. 461) machte auf die genaue Uebereinstimmung kleiner Lekythoi der verschiedensten Fundorte aufmerksam; dass es kleine, verhältnissmässig unbedeutende Gefässe waren verringert den Werth der Beobachtung nicht, die sich seitdem in zahlreichen Fällen bestätigt hat, denn grade in diesen rein fabrikmässigen Producten zeigt sich am deutlichsten der gemeinsame Ursprung. Nicht allein die gewöhnlichen Vorstellungen des täglichen Lebens oder des dionysischen Kreises — obgleich auch in ihnen die Uebereinstimmung der Sitte und der Darstellungsweise sprechend genug ist[1162] —, auch heroische Vorstellungen wie Herakles Kampf mit Triton, mit Alkyoneus, Peleus und Thetis, Troilos Verfolgung, die bretspielenden Heroen, die Schleifung Hektors, Tydeus und Ismene sind auch in den Nebenumständen so übereinstimmend, wo sie auch zum Vorschein kommen, in den Inschriften zeigt sich der oben angedeutete Charakter allenthalben so gleichmässig[1163],

---

[1156] B 697 (Gerhard etr. u. kamp. Vas. 16).

[1157] Not. étr. 81.

[1158] B 1588 (Gerhard etr. u. kamp. Vas. 13).

[1159] B 1643 (Gerhard etr. u. kamp. Vas. 22).

[1160] Arch. Zeitg. V p. 24*.

[1161] Im Namen des Vasenfabrikanten *'Ισχύλος*. *'Hώς* Millingen anc. uned. mon. I, 5. Auch *ϑρόφος* M 133, wie die Künstlernamen *Χόλχος*. *Χαχρυλίων*.

[1162] So findet sich in ganz gleicher Weise ein Pferdekopf als einzige Verzierung von Vasen die in Korinth und Vulci gefunden sind. M 738 und die Anm.

[1163] Kramer p. 136 f. Bemerkenswerth ist es bei der geringen Anzahl von Fabrikantennamen auf Vasen die ausserhalb Etrurien gefunden sind, dass *Tleson* in Ko-

dass sie ein äusserliches Zeugniss für den gemeinsamen Ursprung ablegen, welches auch den überzeugen müsste, der auf die innere Uebereinstimmung im Ganzen und Grossen weniger Gewicht legen wollte. Diese Zusammengehörigkeit tritt noch deutlicher gewissen Ausnahmen gegenüber hervor.

Eine eigenthümliche Gruppe bildet eine nicht sehr zahlreiche Classe von Gefässen, welche eine absichtliche Nachahmung des alten Stils deutlich zeigen. Es sind mit sehr seltenen Ausnahmen [1164] nur zweihenklige Amphoren von feiner Thonarbeit und glänzendem Firniss. Die Ausführung ist sehr sorgfältig und sauber im Detail, die Darstellung zeigt die charakteristischen Eigenthümlichkeiten des alten Stils, aber übertrieben, und in einer Weise trocken, geistlos und unlebendig, dass es gar nicht zweifelhaft sein kann, dass diese Darstellungen nicht aus unmittelbarer Anschauung hervorgegangen, sondern absichtlich nachgeahmt sind; so schwer das durch Beschreibung anschaulich zu machen ist, so schlagend ist der Anblick dieser Vasen selbst. Die Gegenstände beziehen sich auf Mythen des Dionysos [1165] Herakles [1166] Theseus [1167], sind aber häufiger kriegerische [1168] gymnastische [1169] und einige andere Scenen individueller Bedeutung [1170]. In der Auffassung und Behandlung derselben tritt das Fremdartige ebenso sehr hervor, es fehlen die charakteristischen Züge, wie sie aus dem unmittelbaren Vertrautsein mit griechischer Sage und Sitte hervorgehen, andere abweichende sind dafür eingemischt [1171]; kurz, die Muster, welche man nachgeahmt hat, sind in den Vasen des alten Stils ebenso sicher zu erkennen, als jene sich selbst als Producte einer nachahmenden Kunst verrathen [1172]. Inschriften haben sich nie gefunden. Vasen der Art sind hauptsächlich in Vulci (p. LXXV), dann in Selva la Rocca [1173], aber auch in Adria zum Vorschein gekommen, wo sonst fast nur Vasen des entwickelten Stils vorkommen (p. LXXXIV).

In anderen Gefässen tritt nicht sowohl der Charakter einer fleissigen und sorgfältigen Nachahmung der früheren Kunst hervor, als sie

---

rinth, *Ergotimos* in Aigina, *Taleides* und *Nikosthenes* in Agrigent, *Archikles* in Nola wieder zum Vorschein gekommen sind.

[1164] Eine Hydria ist in Vulci gefunden. Bull. 1845 p. 21.

[1165] Micali stor. Taf. 77. M 75. 77. Bull. 1839 p. 84.

[1166] Herakles und Geryones — und Kyknos M 81; und Kentauren Gerhard auserl. Vas. 117. 118, 3. 4.

[1167] Theseus und Minotauros M 74. Kentaurenkampf M 84. Bull. 1845 p. 21.

[1168] Zweikampf Micali stor. Taf. 78. Gerhard auserl. Vas. 117. 118, 3. 4. B 634. M 79. — Frau zwischen Kriegern M 75. — Ausziehende Krieger Micali 75. 76. Bull. 1845 p. 21. Auch die geflügelten Kampfdämonen (Anm. 1070) finden sich in eigenthümlicher Weise hier. Gerhard auserl. Vas. 117. 118, 3. 4. M 74.

[1169] Gr 30. B 634. M 82. 84. Micali mon. ined. 47, 4. 5. 6. Es treten manche Spuren von päderastischer Sitte, aber in eigenthümlicher Art, dabei hervor.

[1170] Opfer M 77. Olivenernte Bull. 1839 p. 84.

[1171] Hermes in einer nicht deutlichen Umgebung M 72.

[1172] Gerhard bezeichnet sie (ann. III p. 22 f. Berlins ant. Bildw. p. 201) als Denkmäler eines verkünstelten alterthümlichen tyrrhenischen Stils.

[1173] Bull. 1839 p. 84.

sich als Versuche darstellen eine fremde Technik nachzuahmen. Sie unterscheiden sich von der Masse griechischer Gefässe schon durch Thon Farbe und Firniss, in der Darstellung durch eine Auffassung der Formen, die von dem der alten griechischen Kunst verschieden ist, und plumpe Ausführung. Die Gegenstände zeigen keine Vertrautheit weder mit griechischer Sage noch griechischer Sitte, dagegen ein unwillkührliches Hineintragen etruskischer Weise in Tracht und Kleidung, in der Neigung zur Beflügelung und ähnl. Man kann hier absehen von vielen Gefässen die nur durch Rohheit und Plumpheit den Verdacht nichtgriechischen Ursprungs rege machen [1174], da dergleichen Erscheinungen im Handwerk stets und an allen Orten vorkommen, allein es finden sich charakteristische Beweise für die Versuche welche man in Etrurien anstellte diese Art von griechischen Gefässen nachzumachen. Dahin gehört die merkwürdige Vorstellung einer Amphora auf welcher ein Paar einmal von Apollon verfolgt und auf der anderen Seite ihm von geflügelten Daimonen zugeführt wird [1175], eine Vorstellung die noch nicht aufgeklärt ist. Im Stil und Costum dieser entsprechend sind andere in denen verschiedene Götter Menschen und geflügelte Daimonen zusammengestellt sind, ohne dass man bestimmte Mythen nachweisen könnte [1176]; die Art der Beflügelung an Schultern Brust und Hüften, die monströsen Thierbildungen würden allein ausreichen den etruskischen Charakter zu erweisen, der auch in anderen Einzelheiten unverkennbar ist. Auch dass diese Darstellungen meistens keinen Inhalt haben, sondern auf eine Zusammenstellung seltsamer Gestalten hinauslaufen, giebt einen Beweis ab dass dies bloss äusserliche Nachahmungsversuche einer fremden Kunst sind, die man nicht rein wiedergeben konnte und die noch weniger so weit Wurzel geschlagen hatte, dass sie eine wahrhaft nationale Reproduction hervorbringen konnte [1177]. Inschriften finden sich bei diesen Vasen nie, die nur in Etrurien, fast nur in Vulci, zum Vorschein gekommen sind.

Dagegen befinden wir uns wiederum ganz auf griechischem Gebiet bei einer Classe von Vasen, die durch eine etwas modificirte Technik sich eigenthümlich unterscheidet. Sie haben ebenfalls schwarze Figuren, die aber nicht auf den Thon in seiner natürlichen Farbe, sondern auf einen auf denselben aufgesetzten weissen Kreidegrund aufgetragen sind, wobei auch die dunkelrothe Farbe in gleicher Weise angewendet ist.

[1174] Eine Zusammenstellung wie M 982—1019 ist geeignet, den Eindruck einer provinciellen Fabrik lebendig hervorzurufen, den einzelne Vasen nicht machen können. Merkwürdig ist M 152, welche durch etruskische Inschrift und etruskisches Costum ihren Ursprung klar angiebt, übrigens von der äussersten Rohheit.

[1175] Mon. ined. d. inst. II, 18. Luynes vas. 6. 7. Welcker alte Denkm. III p. 83. Hieher gehört auch die mythische, durch die etruskische Darstellungsweise verdunkelte Vorstellung Feoli 73 (Gerhard auserl. Vas. 194).

[1176] Inghirami vasi fitt. 109. Gr 31, 2. Micali mon. ined. 36.

[1177] Auch für diese Art von Gefässen ist die Zusammenstellung M 1038—1077 lehrreich durch ihre Zahl. Eine Vorstellung geben einzelne Abbildungen bei Micali stor. Taf. 82. mon. ined. 39. 43, 2 3.

In der Regel sind es nur Gefässe von kleinen Dimensionen, Schalen Oinochoen Tassen und Lekythoi, die in dieser Weise bemalt sind, und zwar vorwiegend in einer so feinen saubern und sorgfältigen Ausführung [1178] dass es scheint, als habe man auf sie einen besonderen Werth gelegt; indess fehlt es auch an flüchtig behandelten Exemplaren keineswegs. Uebrigens stehen sie den vorher charakterisirten Vasen in allen Beziehungen gleich; im Stil, in den Gegenständen, in der Auffassung und Darstellung derselben zeigen sich nur Modificationen, welche das Wesentliche nicht treffen. Auch die Inschriften haben den Zügen und Formen [1179] nach denselben Charakter [1180]. Endlich finden sich Vasen dieser Art überall da wo Vasen alten Stils gefunden werden, in Griechenland [1181] Sicilien (Anm. 169) Unteritalien [1182] — namentlich sind sie verhältnissmässig häufig in Locri (Anm. 185), sehr selten aber in Apulien (Anm. 233) und Lucanien — und Etrurien [1183]. Wir haben sie daher nur als eine eigenthümliche Modification jener griechischen Vasenfabrication anzusehen.

Um für diese eine Zeitbestimmung zu gewinnen bieten die Inschriften sowie die wesentlichen Merkmale des Stils einen Anhaltspunkt. Jene sprechen bei ihrer vollständigen Uebereinstimmung mit den attischen Inschriften dafür dass sie vor Ol. 86 verfertigt sind, um welche Zeit sich in diesen Veränderungen der Buchstaben, namentlich Σ anstatt ≶ zeigt. Da dergleichen Aenderungen sich im Privatverkehr allmählig vorbereiten ehe sie in den officiellen Urkunden eingeführt werden, so ist, da sich in den Vaseninschriften die ältere Orthographie und Paläographie consequent festgehalten zeigt, ihre Verfertigung nicht grade bis zu dem äussersten Punkt hin anzunehmen. Damit stimmt es überein, dass der Stil der Vasen dem der älteren Kunst überhaupt in den wesentlichen Punkten entspricht. Nun ist allerdings die an sich richtige Beobachtung dass man den älteren Stil in späterer Zeit theils aus individueller Liebhaberei, theils weil man ihn für Cultusgegenstände geeignet hielt, nachgeahmt hat, auch auf die Vasen alten Stils angewendet. Mit Recht aber hat Kramer darauf aufmerksam gemacht dass im Ganzen sich in diesen Vasenbildern eine lebendige, wahre, aus ihrer Zeit hervorgehende Kunst ausspricht, während Nachahmungen sich als solche deutlich verrathen, da man namentlich in den Nebendingen sich freier gehen liess und nicht ängstlich an einer historisch treuen Reproduction festhielt. Er verlangt daher, dass die Annahme einer Nachahmung im einzelnen Falle zu erweisen, nicht im Allgemeinen zu postuliren sei. Die Richtigkeit dieser Betrachtung haben die panathenaischen Preisgefässe erwiesen. Bei diesen, da sie einem öffentlichen

[1178] Z. B. Luynes vas. 16. Gerhard auserl. Vas. 19. M 344. 346. 355.
[1179] Z. B. Luynes vas. 15. Gerhard auserl. Vas. 69. 70, 5.
[1180] Z. B. M 334. Anm. 934.
[1181] Athen. B 674. 709. 711. 712. 716—719. P 322. Euboia p. XXVI.
[1182] Nola. Anm. 340.
[1183] Tarquinii. Anm. 455. Vulci. Anm. 489—493.

Zweck dienten und einer religiösen Feierlichkeit angehörten, liess sich erwarten, dass in Stil Darstellung und Inschriften die alte Weise festgehalten worden sei. Nun finden sich nicht allein bei den Preisamphoren entschieden alten Stils schon einzelne Modificationen, die beweisen dass auch hier eine gewisse Freiheit der Bewegung war, sondern die in Berenike gefundenen Preisvasen (p. XXVIII f.) welche aus Ol. 114—116 stammen, zeigen, dass man den allgemeinen Charakter in den schwarzen Figuren und den Darstellungen festhielt, aber in der Form der Vasen, dem Stil der Zeichnung, der Paläographie und Orthographie der Inschriften Modificationen der damals herrschenden Sitte gemäss eintreten liess. Um wie viel mehr lässt sich diese Freiheit also bei den Vasen voraussetzen, die keine hieratische Bedeutung hatten. In der That finden sich auch, wo mit Sicherheit Nachahmungen angenommen werden können, in der Regel zusammenstimmende Merkmale einer späteren Zeit.

Ein sicherer Anhaltspunkt um zu bestimmen, wie weit man die Verfertigung dieser Vasen zurücksetzen könne, ist noch nicht ermittelt.

8. Dieser Classe von Vasen steht die zweite noch zahlreichere mit rothen Figuren auf schwarzem Grunde gegenüber. Die Technik derselben ist schon vorher beschrieben worden, vermöge welcher die Figuren umrissen und dann beim Firnissen ausgespart werden, so dass sie sich mit der röthlichen Farbe des Thons auf dem glänzend schwarzen Firniss abheben. Die Farbenwirkung ist eine sehr verschiedene, der Eindruck um Vieles heiterer und lebhafter. Die Detailausführungen sind mit dunkler Farbe, nicht durch eingeritzte Linien gemacht. Die Anwendung anderer Farben wird sehr sparsam und das Streben nach Buntheit tritt nirgends mehr hervor; Anfangs ist das dunklere Roth, dann Weiss mässig gebraucht um Nebendinge hervorzuheben, später kommt auch Gelb vor und erst am Ende macht sich wieder, aber in einer ganz anderen Weise, die Lust an bunten Farben geltend. Aber nicht allein in der verschiedenen Anwendung der Farbe, sondern in mannigfachen Beziehungen zeigen sich in dieser umfassenden Classe von Vasen Unterschiede und Wandelungen, welche bei genauerer Prüfung sich als Kennzeichen einer stetig und zusammenhängend fortschreitenden Entwickelung ergeben, die ungleich reicher und freier als die bisher beobachtete ist.

Für die Frage wie früh die Vasen mit rothen Figuren in Gebrauch kamen, ist das von Ross [1184] constatirte Factum von grosser Wichtigkeit dass bei den Ausgrabungen an der Südseite des Parthenon im Jahr 1835 und 1836 Vasen und Vasenscherben gefunden wurden. „Diese kostbaren Bruchstücke" berichtet er „wurden aus grosser Tiefe (10 bis 12 Fuss) am Unterbau des Tempels aus einer Erdschicht hervorgezogen, die mit Kohlen, zerbrochenen archaischen Erzfigürchen, zerbrochenen bemalten Dachziegeln und andern Trümmern gemischt war; es war der Kehricht von den durch die Perser zerstörten Heiligthümern und Gebäuden auf der Burg. Darüber lag zunächst eine mächtige Schicht von

---

[1184] Allg. Monatsschr. 1852 p. 356 f.

Marmorsplittern, der Abfall (λατύπη) von dem Bau des Perikleischen Parthenon; es konnte demnach kein Zweifel bleiben, dass jene Ueberreste wenigstens aus der persischen Zeit, aus Ol. 74 oder noch vor derselben herrührten. Die Vasen, von denen ein kleiner Skyphos mit einem Käuzchen ganz erhalten ist [1185], haben rothe Figuren auf schwarzem Grunde. Einige Köpfe und andere Bruchstücke von runden Thonfiguren sind bei strenger archaischer Zeichnung in lebhaften Farben bunt bemalt."

An und für sich spricht nichts dagegen dass die verschiedenen Arten der Vasenfabrikation zu gleicher Zeit neben einander geübt worden seien. Es finden sich auch, obwohl verhältnissmässig selten, Vasen mit Malereien beider Art [1186]. Bei diesen lässt sich aber wahrnehmen, dass mit Absicht und Bewusstsein beide Stilgattungen so angewandt sind, dass zwar charakteristische Merkmale beider beibehalten, übrigens aber beiden eine entsprechende Haltung gegeben ist, hauptsächlich indem man die Vasenbilder mit rothen Figuren in strengem und alterthümlichem Charakter hielt. Die Absichtlichkeit tritt sehr deutlich z. B. M 375 hervor, während andere Mal z. B. M 373. 388 grosse Sorgfalt angewandt ist die verschiedenen Stilgattungen mit einander in Einklang zu bringen. Besonders merkwürdig ist eine Amphora welche auf beiden Seiten dieselbe Vorstellung, Herakles der einen Stier vor sich hertreibt, *A* mit schwarzen, *B* mit rothen Figuren hat [1187]. Die Augen des Herakles sind verschieden gebildet; auf *A* rund und eingeritzt, auf *B* der Natur gemäss gemalt. Man sieht daraus, wie das was ursprünglich ein Nothbehelf war, zu einem typischen Charakterzug eines bestimmten Stils geworden war. Aufmerksamkeit verdienen auch die Namen der Künstler die uns hier begegnen. *Epiktetos* ist der Vasenmaler, von welchem die meisten Vasen bekannt sind, sie sind mit Ausnahme der hier erwähnten mit rothen Figuren, fein und sauber ausgeführt, im Stil

---

[1185] Ganz ähnliche Gefässe sind in Nola (Anm. 378) und Vulci (M 1178. 1188. 1249) häufig gefunden.

[1186] Zu den Anm. 494 angeführten Beispielen kommen noch hinzu folgende Schalen

Vulci. *a* *I. s. F.* Satyr mit Rhyton *+ΕVΙΣ ΕΓΟΙΕΣΝ.* — *A. r. F.* Jüngling mit Stab zwischen Augen. — *B. r. F.* Ornament zwischen Augen. C 1915. not. étr. 180.

b *I. s. F.* Reiter. *ΗΙΣ+VVΟΣ ΕΓΟΙΕΣΕΝ.* — *A. B. r. F.* Satyr mit Pelta zwischen Augen. *ΕΓΙΚΤΕΤΟΣ ΕΓΡΑΦΣΕΝ.* de Witte revue de phil. II p. 414.

c *I. r. F.* Jüngling mit Schale. — *A. s. F.* Satyr von vorne gesehen zwischen Augen. *ΕΓΙΚΤΕΤΟΣ ΕΓΡΑΣΦΕΝ.* — *B. s. F.* Pferd zwischen Augen. *ΝΙΚΟΣΘΕΝΕΣ ΕΠΟΙΕΣΕΝ.* Feoli 58.

d *I. s. F.* Laufender Mann. — *A. r. F.* Jüngling zwischen Augen. — *B. r. F.* Widder zwischen Augen. *[ΝΙ]ΚΟΣΘΕΝΕΣ ΕΓΟΙ* .. C 273. not. étr. 236.

Chiusi. *e* Unter jedem Henkel ein Zweikampf über einem Gefallenen (*s. F.*) *A. s. F.* Zwei Bogenschützen zwischen Augen. — *B. r. F.* Trompeter zwischen Augen. [αν]δοκιδες εποεσεν. Braun Bull. 1838 p. 83 f.

[1187] Bull. 1842 p. 187.

zierlich, aber mit einer gewissen Strenge, welche sich so gleich bleibt, dass man sie als eine ihm eigenthümliche ansehen muss. *Andokides* hat ausser den hieher gehörigen beiden Gefässen zwei Amphoren mit rothen Figuren bemalt, von denen die eine mir näher bekannte[1188] in Stil und Ausführung wie in den Zügen der Inschrift einen sehr hervortretend alterthümlichen Charakter hat. Ausserdem kennt man von ihm eine Amphora am Hals mit schwarzen Figuren verziert. Mit dem Namen *Chelis* sind noch zwei Schalen mit rothen Figuren vorhanden, beide vortrefflich und im strengen Stil[1189]. Der Name des *Nikosthenes* findet sich an sehr zahlreichen Gefässen, der sehr überwiegenden Mehrzahl nach mit schwarzen Figuren; nur zwei sind mit rothen Figuren bemalt, über deren Stil nichts Genaueres bekannt ist[1190].

Ausser diesen finden sich noch drei Namen mit ἐποίησεν auf Vasen mit schwarzen sowohl als mit rothen Figuren. *Hischylos* ist auf fünf Schalen genannt; von diesen sind zwei mit rothen Figuren, als deren Maler *Pheidippos*[1191], und *Epiktetos*[1192] genannt sind; zwei mit schwarzen[1193], von denen eine von *Sakonides*[1194] gemalt ist; die fünfte mit schwarzen und rothen Figuren, wiederum von *Epiktetos* gemalt, ist schon angeführt. *Kanchrylion* ist durch sieben Vasen bekannt, von denen sechs mit rothen Figuren im strengen Stil, eine mit schwarzen Figuren bemalt ist. Den Namen *Pamphaios* tragen ausser einer namhaften Anzahl von Gefässen mit rothen vier mit schwarzen Figuren. Die letzteren sind alle sorgfältig und fein ausgeführt, jene sind verschiedenartig, theils in strengem Stil von sorgfältiger Ausführung, theils mehr derb in Zeichnung und Ausführung. Da wir sehen dass die Fabrikanten verschiedene Maler anwendeten, dürfen wir uns nicht wundern, wenn auch da wo diese sich nicht genannt haben, verschiedene Behandlung bei einem und demselben Fabrikantennamen sichtbar wird.

Durch diese Beispiele ist festgestellt, dass die verschiedene Technik der schwarzen und rothen Figuren zu gleicher Zeit angewendet worden ist und dass man mit bewusster Absicht jeden Stil seiner Art gemäss behandelte. Da der Stil mit schwarzen Figuren viel schärfer bestimmt und enger begränzt war, so ist es begreiflich dass man die Darstellungen mit rothen Figuren diesem zu nähern suchte[1195]. Allein man darf daraus nicht zu rasch schliessen dass nun die Anwendung die-

---

[1188] B 1754 (Gerhard Trinksch. u. Gef. Taf. 19. 20. C 1181). — Die zweite C 1381. not. étr. 79.

[1189] M 736 und C 1915. not. étr. 180.

[1190] B 1652 und P 377 (D 662).

[1191] C 558. not. étr. 204.

[1192] C 1115. de Witte cat. étr. 78.

[1193] B 1740.

[1194] Arch. Zeitg. III p. 206. *Zakonides* findet sich auf einem Gefäss mit schwarzen Figuren M 27.

[1195] So finden sich auch auf den angeführten Schalen die grossen Augen mit der dadurch bedingten Anordnung der Figuren, welche sonst auf Vasen mit rothen Figuren sehr selten sind.

ser verschiedenen Stilarten etwas rein Conventionelles gewesen sei und dass man zu allen Zeiten beide neben einander angewandt habe [1196]. Erwägt man dass in allen genauer bekannten Fällen die in Frage kommenden Künstler, wo sie rothe Figuren allein malten, den strengen Stil als den ihnen eigenthümlichen zeigen, dass in den Zügen und Formen der Inschriften nichts eine jüngere Zeit als Ol. 86 verräth, so erkennt man wohl, dass die erste Entwickelung der Vasenmalerei mit rothen Figuren noch mit der schon in Uebung bestehenden Malerei mit schwarzen Figuren gleichzeitig ist; allein die beschränkte Zahl und der eigenthümliche Charakter der Vasen, an denen beide Arten der Technik vereinigt sind, lässt uns vielmehr annehmen, dass dieser Versuch einer Vereinigung und Ausgleichung zu einer Zeit gemacht ist, wo beide in Anwendung waren, aber aufgegeben wurde, als vor der freier und lebendiger sich entwickelnden Malerei mit rothen Figuren die ältere Weise mehr und mehr zurücktrat. Damit stimmt es auch sehr wohl überein, dass man, als man die schwarzen Figuren mehr als eine abstechende ungewöhnliche Verzierung ansah, diese flüchtig und selbst plump behandelte, während die rothen Figuren sorgfältig und genau gemalt wurden [1197]. In diesem Sinne, als eine Abwechslung zum Schmuck, wurden dann später Nebenvorstellungen oder Ornamente mit schwarzen Figuren flüchtig dargestellt neben den Hauptdarstellungen mit rothen Figuren [1198]. Die Verschiedenheit dieser äusserlichen Zusammenstellung von der ernsten und treuen Sorgfalt jener oben erwähnten Versuche die verschiedenen Stilgattungen zu verschmelzen ist für die Entwickelungsgeschichte der Technik sehr belehrend.

Die Vasen mit rothen Figuren sind nicht bloss an Zahl umfassender als die mit schwarzen Figuren, sie lassen uns auch eine Entwickelung verfolgen, die in jeder Beziehung reicher und freier ist. Wie es das Wesen jeder lebendigen Entwickelung ist, dass sie die Individualität den Satzungen der Tradition gegenüber frei macht, so arbeitet sich auch hier das Individuelle in der Auffassung mehr und mehr heraus; die unbedingte Geltung der in einem ausgeprägten Typus fixirten Ueberlieferung weicht vor einer Anfangs allerdings noch strengen Gesetzmässigkeit des Stils, welche der freien und selbständigen Gestaltung des Stoffes durch den einzelnen Künstler immer weiteren Spielraum liess. Der mythische Stoff wurde durch die lyrische und dramatische Poesie wieder in Fluss gebracht und durch eine auf gänzlich veränderter Anschauungsweise beruhende Motivirung geistig umgestaltet und neu belebt, der erweiterte Verkehr, die allgemein eindringende philosophische Bildung übten auf die Lebensweise, die Sitte, die ganze Lebensauffassung einen tief eingreifenden Einfluss. Die Rückwirkung auf die bildende Kunst konnte nicht ausbleiben, Wahl und Behandlung der Gegenstände, Auffassung

---

[1196] Braun Bull. 1842 p. 187.
[1197] So die Anm. 495 angeführten Schalen, wo M 1023 ausgefallen ist.
[1198] Vas. Coghill 18 (Unteritalien). D 317 (Vulci). M 411 (Vulci).

und Darstellung der Form wurden allmählig wesentlich anders. Diese Umbildung in ihren einzelnen Stufen lassen die Vasenbilder deutlich erkennen und geben bei aller Unscheinbarkeit für die geistigen Momente der griechischen Kunstgeschichte in ihrem Zusammenhange einen bescheidenen aber sicheren Massstab und füllen manche Lücke zwischen den grossen Epoche machenden Erscheinungen der Kunstgeschichte aus. Allein das immer reicher und vielseitiger sich entwickelnde individuelle Leben lässt ein Verfolgen des Einzelnen nicht mehr zu und macht eine Beschränkung auf das Wichtigste nothwendig.

Einen wesentlichen Unterschied von den Vasen mit schwarzen Figuren gewahrt man darin, dass alle von aussen entlehnten conventionellen Nothbehelfe aufgegeben sind; Männer und Frauen sind weder durch die Farbe noch durch die verschiedene Bildung der Augen unterschieden, sondern durch die gesammte Körpergestalt und Physiognomie. Auch ist die Anwendung der Farbe soweit wie möglich beschränkt und es tritt in dieser Beziehung wie in anderen das echt griechische Gesetz des Masshaltens und der Selbstbeschränkung ein. Es ist nicht mehr darauf angelegt die Gefässe mit möglichst vielen Figuren zu schmücken, sondern die Figuren, welche nothwendig sind den künstlerischen Gedanken auszudrücken, klar und effectvoll hervortreten zu lassen; und die Vasen, welche nur mit einer oder zwei Figuren bemalt sind, gehören zu den allerschönsten. Dasselbe Mass zeigt sich auch darin, dass mehr und mehr die schmuckreiche Verzierung der Nebendinge zurücktritt und die einfache Darstellung der menschlichen Gestalt zur Hauptsache wird.

Die Formen der Gefässe sind schlanker und leichter, aber stets einfach; charakteristisch ist besonders die immer feiner ausgebildete Form der zweihenkligen Amphora, und die gefällig abgerundete der dreihenkligen Hydria (34) statt der bei den Malereien mit schwarzen Figuren üblichen mit scharf angesetztem Hals (35); jetzt werden auch gewisse Mischgefässe von einfach schönen Verhältnissen (36. 37) häufig. Die Schalen, welche sehr gewöhnlich sind, haben auch in der Form einen besonderen Reiz und dasselbe gilt von den kleineren Gefässen Oinochoen Lekythoi Tassen und ähnl., die sehr zierlich gebildet, sind. Dem entspricht die sorgfältige und feine Töpferarbeit, die schöne Farbe des Thons, welche milder zu sein pflegt als bei den Vasen mit schwarzen Figuren, aber warm und dem Auge wohlthuend, und der tief schwarze glänzende Firniss.

Den Vasen mit schwarzen Figuren am nächsten stehen diejenigen, deren Stil Kramer passend den strengen nennt. Die Auffassung der Körperformen zeigt noch eine gewisse Härte und Schärfe in den Umrissen, die Gesichtsbildung erinnert noch in den stark hervorgehobenen Formen, so wie in dem ruhigen mitunter etwas lächelndem Ausdruck an die der schwarzen Figuren, doch ist sie nicht in der Weise unschön. Die Behandlung des Haupt- und Barthaars, das meist sorgfältig gepflegt und zierlich geordnet ist, und der sorgsam in symmetrische steife Falten gelegten Gewänder zeigt den strengen Charakter am

augenfälligsten. Die Frauen sind durchgängig mit einem langen feinen Aermelchiton, oft noch mit einem Ueberwurf oder Schleier bekleidet, im Haar pflegen sie eine Binde oder einfache Haube zu tragen. Die Männer, namentlich die jüngeren, sind mit einem kurzen Chiton und einer Chlamys, ältere, besonders manche Götter, Zeus Poseidon Dionysos, mit einem langen Untergewand und reichen Mantel bekleidet. Diese Gewänder sind meistens nicht mehr so reich mit Stickereien und kleinen Verzierungen geputzt[1199], an deren Stelle vielmehr der zierlich geordnete Faltenwurf tritt, der mit dem grössten Fleiss ausgeführt ist so dass der verschiedene Stoff der feinen Untergewänder und der derberen Mäntel bestimmt angedeutet ist. Obgleich sie im Ganzen sich den Bewegungen des Körpers anschliessen, so ist doch eine völlig freie Behandlung derselben keineswegs erreicht, der Körper und die Bekleidung bestehen noch selbständig neben einander, was besonders da zum Vorschein kommt, wo durch die durchsichtigen Gewänder der Körper vollständig durchscheint, um Bau und Bewegung desselben klar vor Augen zu legen[1200]. Die Behandlung der Körperformen ist, wenngleich auch hier noch das Bestreben vorherrscht die charakteristischen Theile stark hervorzuheben, wodurch die Zeichnung hart wird, doch viel freier natürlicher und im Einzelnen mehr durchgebildet, was sich namentlich in den Extremitäten verräth[1201], obgleich diese auch hier oft noch vernachlässigt sind, und in der sorgfältigen Angabe der Musculatur. Mehr noch tritt der Fortschritt in der Darstellung der Bewegung hervor. Zwar zeigen die ruhig stehenden oder schreitenden Figuren noch eine gewisse steife feierliche Würde[1202], allein diese erscheint vielmehr als ein Ausdruck einer eigenthümlichen Strenge in Sitte und Betragen, denn als ein Unvermögen der Darstellung; daher namentlich Frauen selbst in leidenschaftlich bewegten Scenen diese ernste Würde in ihren Bewegungen nicht verläugnen, wie auch der wohlgeordnete Faltenwurf

---

[1199] Eine Ausnahme macht die schon erwähnte Vase des *Andokides* (Anm. 1188), welche auch darin dem alten Stil näher steht. Auch auf B 1004 (Gerhard etr. u. kamp. Vas. 24) sind die Gewänder reicher verziert als gewöhnlich. Als charakteristische Unterscheidung sind aber gestickte oder buntfarbig gewebte Kleider für Barbaren z. B. Amazonen, Skythen angebracht. Eigenthümlich bunte Mäntel als barbarische Tracht Gr 18, 1. Gerhard auserl. Vas. 152. 164. Trinksch. u. Gef. Taf. T, 2.

[1200] B 844 (Gerhard etr. u. kamp. Vas. 6. 7). 1005 (Gerhard Trinksch. 14. 15). M 410 (Gerhard auserl. Vas. 268) Vulci. M 753 Agrigent. Gerhard auserl. Vas. 78 Unteritalien.

[1201] Als Muster sorgfältiger Behandlung des Details der Körper kann die Schale des Sosias dienen B 1030 (mon. ined. d. inst. I, 25. Gerhard Trinksch. 6. 7); vgl. D. de Luynes ann. II p. 238 ff.

[1202] Man darf nur an die zierliche Art der Frauen einen Zipfel des Gewandes zu fassen, das Halten und Darreichen einer Blume, die Bewegungen beim Einschenken u. ähnl. sich erinnern. Wenn man die thronenden Götter der Sosiasschale mit der ähnlichen Götterversammlung eines viel späteren Vasenbildes (Br 811* Gerhard Trinksch. u. Gef. Taf. H) vergleicht, wird man den grossen Unterschied der künstlerischen Auffassung empfinden. Sehr charakteristisch ist die Darstellung der Liebespaare B 1005 (Gerhard Trinksch. 14. 15), wo selbst der Ausdruck unsittlicher Zügellosigkeit in einer strengen Form erscheint.

der Gewänder unversehrt bleibt[1203]. Auf der anderen Seite sind die Bewegungen wiederum noch gewaltsam, ein übermässiges Ausschreiten der Füsse und Ausholen mit den Armen erinnert an den alten Stil; allein vergleicht man entsprechende Darstellungen beider Stilarten[1204], so sieht man, wie dort die einzelne körperliche Bewegung fast nur ein Symbol der entsprechenden Thätigkeit war, während sie hier der körperliche Ausdruck des Wollens und Empfindens ist, wenn auch die vollendete Harmonie noch nicht erreicht ist; und durchgehends erhält man den Eindruck, dass die künstlerische Darstellung vielmehr durch die gesammte Richtung und Auffassung der Zeit als die mangelhafte Bildung des Künstlers beschränkt und gebunden ist. Dies tritt am meisten in den Köpfen hervor, in welchen ein Ausdruck der Leidenschaft und der Empfindung selten[1205] und nur in geringem Grade hervortritt, indem er sich fast allein in den Bewegungen des Körpers ausspricht. Das Streben nach Charakteristik zeigt sich zunächst in äusserlichen Momenten z. B. dem starken Hervorheben barbarischer Gesichtszüge[1206], übrigens zeigt sich der allmählige Fortschritt mehr in der Ausbildung der Formen zu harmonischer Schönheit als im Ausdruck des geistigen Lebens.

Mit der zunehmenden Freiheit und Lebendigkeit in der Darstellung der körperlichen Bewegung musste auch die Kunst der Gruppirung und Composition fortschreiten. Die handelnden Figuren werden nicht mehr neben einander oder einander gegenüber gestellt, sondern zu einer Handlung verbunden. Indem man darauf verzichtete eine Menge von Figuren neben einander aufzustellen, und die müssigen, nur den Raum ausfüllenden Zuschauer ganz verbannte, beschränkte man sich auf die für die Handlung nothwendigen Figuren und suchte diese zu einem Ganzen zu vereinigen; auch da wo mehrere Gruppen friesartig an einander gereihet werden, sind sie nicht unverbunden geblieben[1207]. Im Ganzen zeigen sich in der Composition die Symmetrie und der Parallelismus, welche, aus bestimmt umgränzten architektonischen Räumlichkeiten mit Nothwendigkeit hervorgegangen, die strenge Zucht begründeten unter der die griechische Kunst stark und tüchtig heranwuchs. Auch für die Vasenbilder sind die räumlichen Verhältnisse architektonisch bestimmt und das künstlerische Gefühl wird vornehmlich durch

[1203] So Leto von Tityos (Beugnot 4 Gerhard auserl. Vas. 22. él. cér. II, 56), Korone von Theseus (M 410 Gerhard a. a. O. 268), Thetis von Peleus (Anm. 1204) geraubt; Helena von Menelaos verfolgt (Gerhard a. a. O. 164). Vgl. auch M 745.

[1204] Herakles mit dem Löwen M 415. Peleus und Thetis B 1005 (Gerhard Trinksch. 9). Luynes vas. 34.

[1205] In der Sosiasschale ist der Schmerz im Gesicht des verwundeten Patroklos sehr stark ausgedrückt.

[1206] Diese werden theils durch stark gebogene Nase bezeichnet, wie bei Boreas, bei den Skythen (Gerhard auserl. Vas. 166), theils durch die aufgestülpte Nase, die namentlich bei Silenen und Satyrn aber auch z. B. bei Acheloos (Gerhard auserl. Vas. 115) hervortritt. Negerphysiognomien finden sich schon bei schwarzen Figuren (Gerhard auserl. Vas. 207. M 541).

[1207] Man vergleiche die Gigantenkämpfe der Schalen B 1002 (Gerhard Trinksch. 10. 11). Luynes vas. 19.

die harmonische Uebereinstimmung der Form des Gefässes mit dem bildlichen Schmuck befriedigt. Am meisten an den Raum gebunden ist das Innenbild einer Schale und hier tritt die grössere oder geringere Gewandheit des Malers am schlagendsten hervor, allein auch übrigens sind die räumlichen Bedingungen nicht minder massgebend. Und zwar ist bei den Vasen mit rothen Figuren, deren Darstellungen in der Regel nicht wie die mit schwarzen Figuren durch einen Rahmen zu einem Bilde abgeschlossen sind, sondern frei auf der Oberfläche des Gefässes sich abheben, mit der grösseren Freiheit auch die schwierigere Aufgabe gewonnen, die bildliche Darstellung als einen integrirenden Theil des Gefässes zu behandeln, dass sie demselben nicht wie ein Bild aufgelegt, sondern wie von innen heraus gewachsen an seiner Oberfläche erscheine. Es ist nur naturgemäss dass sich strenge Gesetzmässigkeit zuerst zeigt, und wir finden Compositionen die in ihrer symmetrischen Regelmässigkeit den Gruppen der Giebelfelder entsprechen [1208]; auch bei mehr und mehr sich entwickelnder Freiheit tritt der Parallelismus der einzelnen Glieder lange noch sehr bemerkbar hervor [1209]. Der feine Sinn aber, mit welchem die bildliche Darstellung der Form des Gefässes angepasst und namentlich auch der rein ornamentale Theil der Verzierung, der gewissermassen das Verbindungsglied ausmacht, indem die Ornamente einfacher und mässiger gehalten sind, angewandt wird um Einheit und Harmonie herzustellen, wird auch für den der an den Unvollkommenheiten der Zeichnung Anstoss nimmt von einem durchgebildeten künstlerischen Geschmack Zeugniss ablegen. Denn allerdings wird die Kunst der Composition durch die noch nicht völlig entwickelte Freiheit der Zeichnung noch mannigfach beschränkt. Die Darstellung der Figuren beschränkt sich fast ganz auf Profilzeichnung; schon die Vorderansicht eines Gesichtes ist sehr selten, und noch seltener gelungen, Verkürzungen aber und Stellungen, welche durch Wendungen des Körpers herbeigeführt werden, sind nur in sehr beschränktem Masse und auch da meistens ungeschickt angewandt. Wie sehr aber dadurch auch die Composition vereinfacht und beschränkt wurde, ist einleuchtend.

Die Hauptzüge, welche bis jetzt hervorgehoben sind, treten in den Werken der noch alterthümlichen aber in lebendiger Entwickelung sich entfaltenden Sculptur in ganz ähnlicher Weise hervor und mit Recht hat Kramer den Stil der aiginetischen Bildwerke verglichen. Das seitdem aufgefundene Harpyienmonument von Xanthos [1210] und mehrere in Attika zum Vorschein gekommene Werke dieses Stils [1211] lehren dass

---

[1208] Ein anschauliches Beispiel giebt der Kampf um einen Gefallenen B 1004, von Panofka (der Tod des Skiron Taf. 2) mit der aiginetischen Giebelgruppe zusammengestellt; vgl. Gerhard drei Vorlesungen Taf. 1. auserl. Vasenb. 202.

[1209] Zum Beispiel die agrigentiner Vase M 745, die Vivenziovase mit der Zerstörung Troias (Anm. 341), wo auch der Parallelismus in der geistigen Beziehung der einzelnen Gruppen auf einander so schön hervortritt.

[1210] Mon. ined. d. inst. IV, 3. Welcker in Müllers Arch. § 90*.

[1211] Besonders das Relief einer Göttin, welche den Wagen besteigt, Schöll arch. Mitth. p. 25, Taf. 2, 4. Fellows Lycia p. 171.

auch in der Darstellung weiblicher Gestalten, in der Behandlung der Gewänder, in dem Ausdruck des Zarten und Zierlichen sich dieselbe Richtung der Auffassung in der Sculptur und in den Vasenbildern zeigt, die wir somit als ebenbürtige Kinder jener ernst und lebhaft strebenden Zeit betrachten dürfen.

Mit jenen Sculpturen theilen die Vasenbilder auch den Fleiss und die Sorgfalt womit alles Detail behandelt ist. Die Haare und die Musculatur, die Falten der verschiedenen Gewebe, Waffen Sessel Lagerstätten, mancherlei Geräth, auch die Thiere sind mit Aufmerksamkeit und Sauberkeit ausgeführt, so dass man überall eine im Kleinen sich gleich bleibende Treue gewahrt, ohne dass das Beiwerk und der Schmuck zur Hauptsache gemacht wäre. Dies wird technisch besonders durch die verschiedene Anwendung der Farbe erreicht. Da die Figuren hell auf dem dunkeln Grund hervortreten, kann fast alles Detail mit der schwarzen Farbe ausgeführt werden, welche kräftig absticht ohne einen bunten Eindruck zu machen. Ausser dieser ist eine etwas dunklere Schattirung der röthlichen Thonfarbe angewendet um die Musculatur und andere Details der nackten Körper, schwächeren Haarwuchs, lodernde Flammen, die kleinen Falten der feinen durchsichtigen Gewänder u. ähnl. anzudeuten, und sehr sparsam die dunkle rothe Farbe für Kränze Binden Bänder Blumen u. dgl.[1212]; mit dieser sind auch die Inschriften aufgetragen. Nur ausnahmsweise findet sich auch Weiss, besonders um greises Haar anzudeuten; mitunter ist auch mit feinen weissen Strichen auf dem schwarzen Grunde die Frisur angegeben[1213], was häufiger durch feine schwarze Linien auf dem röthlichen Grunde geschieht[1214], wobei das oben glatt gekämmte Haar und die Lockenreihen über der Stirn sorgfältig unterschieden werden, ganz wie bei den Sculpturen; auch das hinten in einen zierlichen Schopf zusammengebundene Haar zeigt sich hier wie dort[1215]. Mitunter ist blondes Haar durch Schattirung des hellen Grundes[1216], so wie krauses Haar auch wohl durch erhöhete schwarze Punkte[1217] angedeutet; in der Regel aber ist das Haar mit voller schwarzer Farbe aufgetragen und nur in einzelnen Parthien am Rande mit feinen Strichen bestimmter ausgeführt.

Hier sind auch noch Gefässe einer etwas verschiedenen Technik zu erwähnen, die ihrem Stil nach hieher gehören. Sie sind mit blossen Umrisszeichnungen auf einem weissen Kreidegrund versehen, meistens von grosser Feinheit und Sauberkeit, die gewöhnlich mit schwarzer, mitunter auch mit anderen Farben gezogen sind. Sie finden sich an

---

[1212] Die schon angeführte Vase des *Andokides* (Anm. 1188) zeichnet sich auch dadurch aus, dass sie die rothe Farbe ganz ähnlich anwendet wie es auf Vasen mit schwarzen Figuren geschieht.

[1213] B 1005 *I* (Gerhard Trinksch. 9).

[1214] B 1005 *A. B.* (Gerhard Trinksch. 14. 15).

[1215] B 1005. Beugnot 4 (Gerhard auserl. Vas. 22. él. cér. II, 56).

[1216] Luynes vas. 44. M 332. 411. D 264.

[1217] M 401. mon. ined. d. inst. II, 26.

verschiedenen Orten in ähnlicher Weise[1218]. Das schönste Beispiel ist wohl das mit brauner Farbe ausgeführte Monochrom einer Bakchantin im Innern einer Schale aus Vulci (M 332); auch die mit rother Farbe gemachte Umrisszeichnung eines Satyrs im Innern einer Schale aus Ruvo (Anm. 235) zeichnet sich aus.

Im Ganzen spricht sich in diesen Vasenbildern ein ernster tüchtiger Sinn aus, der, in strenger Zucht gebildet, bei einem lebhaften Streben nach Freiheit die altüberlieferte Norm mit Vorsicht umbildet, Fleiss und Sorgfalt in der Ausführung als ein Hauptelement der künstlerischen Darstellung ansieht, und die Schönheit wesentlich als den Ausdruck einer tüchtig durchgebildeten, durch sittliche Mässigung gezügelten Kraft auffasst. Da hier aber eine aus einem inneren Leben hervorgehende wahrhafte Entwickelung stattfindet, sind die Uebergänge bis zur vollendeten Schönheit und vollkommen freien Lebendigkeit der Darstellung so allmählig, man strebt dem Ziel auf so verschiedenen Wegen zu, dass diese Umbildung wohl angesichts der Fülle von Monumenten Schritt vor Schritt verfolgt, hier aber nur in einigen Hauptmomenten angedeutet werden kann[1219]. Wobei gleich hervorgehoben werden muss, dass die Werke dieser Periode zwar in überwiegender Anzahl in Etrurien, namentlich in Vulci zum Vorschein gekommen sind, aber auch in Campanien Sicilien und in Griechenland in so bezeichnenden Exemplaren gefunden werden, dass sie in ihrer Gesammtheit als übereinstimmende Zeugen einer in sich einigen und zusammenhängenden Kunstrichtung gelten müssen[1220].

Die Strenge und Härte in den Formen und Bewegungen mit einer ängstlichen Sorgfalt in der Detailausführung verbunden, wodurch diese Vasen denen mit schwarzen Figuren nahe verwandt erscheinen, spricht sich in manchen derselben als das hervortretend Charakteristische aus, so dass man glauben möchte, der Künstler habe sich noch erst der Mittel dieser Technik ganz versichern wollen, ehe er es wagte auch an die Formen selbst die umbildende Hand zu legen[1221]. Zunächst zeigt

---

[1218] Athen (Anm. 78 ff.), Locri (Anm. 185), Vulci Gr 4.

[1219] Hieher gehörige Bemerkungen und Belege sind schon bei den Hauptfundorten Nola (p. LIV ff.) und Vulci (p. LXXIII ff.) mitgetheilt worden.

[1220] Ebenso bezeichnend ist es dass sie in Apulien und Lucanien nur ganz vereinzelt, in Pantikapaion und Berenike gar nicht zum Vorschein gekommen sind.

[1221] Als Beispiel kann die Schale des *Sosias*, besonders das ungleich strengere Innenbild dienen (Anm. 1201), ferner die Schale des *Kanchrylion* und *Euphronios* (M 337), den Kampf des Herakles gegen Geryones darstellend, die Schale des *Pamphaios* mit der Leiche des Memnon (Br 834 Gerhard auserl. Vas. 221. 222); alle aus Vulci; Peleus mit Thetis vor Chiron (Anm. 544 *a* Chiusi). Etwas gemildert aber nicht geschwächt erscheint diese Strenge in der Vivenziovase (Anm. 341) mit der Zerstörung Troias (Nola); etwas freier in der Bewegung in einem Lekythos von Agrigent, der eine kriegerische Rüstung darstellt (Anm. 159 *P*). Auch die Schalen mit Peleus und Thetis gehören hierher (Anm. 1204). Breiter und mächtiger in den Formen sind die Götterversammlung (M 405) und der Frevel des Tityos an Leto (Anm. 1203), Theseus und Helena (M 410 Gerhard auserl. Vas. 168), auch die sauber ausgeführten Darstellungen des Sängers und Flötenbläsers (Br 797 mon. ined. d. inst. V, 10),

sich eine Richtung auf das Würdige und Grossartige, welches sich mit dieser herben Strenge gar wohl verträgt, wie die herrliche Vase mit Kroisos auf dem Scheiterhaufen und Theseus und Antiope beweisen mag [1222]; allein indem man dem Hohen und Grossartigen nachstrebte, wurden die Formen mächtiger voller edler und verloren die Herbigkeit und Härte ohne die Kraft aufzugeben, wofür das schönste Beispiel die Vase mit der Entführung der Oreithyia darbietet [1223], an der Welcker die charakteristischen Züge, welche vom Stil des Polygnotos überliefert sind, nachgewiesen hat [1224]. An diese schliesst sich eine bedeutende Reihe herrlicher Vasen an, welche schon durch die Grösse der Figuren sich auszeichnen und in einer allmähligen Stufenfolge, indem bald eine gewisse Schärfe der Umrisse [1225], bald kräftige Derbheit [1226] hervortritt, sich zu grossartigen vollen Formen entwickeln, deren Strenge sich zu einem schönen Ernst mildert [1227] und unmerklich zu

---

alle aus Vulci. Etwas anderes ist es wenn eine Vorstellung in ihrer überlieferten typischen Form nachgebildet wird, z. B. die Gorgo (mus. Blac. 10. Nola).

[1222] D 421 (mon. ined. d. inst. I, 54. 55. Welcker alte Denkm. III Taf. 33). Verwandt ist derselben die Vase mit Aithra und ihren Söhnen und dem Kampf um den Dreifuss Br 786* (D 411 mon. ined. d. inst. II, 25. 26), und das schöne Bruchstück der Psychostasie mon. ined. d. inst. II, 10.

[1223] M 376 (mon. ined. d. inst. sect. franc. 22. 23); eine entsprechende Darstellung derselben Sage, aber von minder vollendeter Grösse B 1602 (Gerhard etr. u. kamp. Vas. 26—29), beide aus Vulci. Am nächsten stehen diesen Vasen wohl die Agrigentiner Amphora mit Triptolemos und Eos und Thetis (Anm. 159 *S*), und der Krater aus Caere mit Danae (Anm. 447 *b*).

[1224] Welcker alte Denkm. III p. 179 ff.

[1225] Als Beispiele mögen dienen

a Krater. Dionysos — Komos (Anm. 159 *S* Taf. 2. 3). Agrigent.
b Idas und Apollo. M 745. Agrigent.
c Amphora. Dionysopfer. mus. Blacas 13—15. Nola.
d Schale. Iason. mon. ined. d. inst. II, 35. Vulci.

Freier sind

e Sappho und Alkaios. M 753. Agrigent.
f Krater. Orestes und Aigisthos. B 1007 (Gerhard etr. u. kamp. Vas. 24). Vulci.

[1226] Z. B. *a* Krater. Parisurtheil. Br 787 (Gerhard auserl. Vas. 274. 175). Vulci.
b Krater. Herakles Einführung in den Olymp. Gerhard auserl. Vas. 146. 147.
c Amphora. Argos Panoptes — Herakles und Hyllos D 318 (Gerhard auserl. Vas. 116. él. cér. III, 100). Vulci.
d Amphora. Geburt der Athene. Br 741* (Gerhard auserl. Vas. 34. él. cér. I, 64). Vulci.

Diese Vasen sind durch ein Streben nach kräftiger Charakteristik einander verwandt, obgleich von verschiedener Strenge.

[1227] Z. B. *a* Krater. Achilleus Abschied von Nereus. Luynes vas. 21. 22. Agrigent.
b Krater. Zeus mit dem kleinen Dionysos. Luynes vas. 28. Agrigent.
c Krater. Poseidon und Ephialtes. W IV, 67 (Laborde, I, 41. Millingen anc. uned. mon. I, 7). Unteritalien.
d Krater. Perseus und die Gorgonen. Millin vas. II, 3. 4. Sicilien?
e Amphora. Hektors Rüstung. M 378 (Gerhard auserl. Vas. 188). Vulci.
f Amphora. Rüstung. M 374. Vulci.
g Amphora. Symposion. M 750. Agrigent.
h Perseus. Stackelberg Gräb. d. Hell. Taf. 39. Tarquinii.

einer reinen Schönheit führt [1228], die in ihrer stillen Würde ahnen lässt, was für Kampf und Streben vorangehen musste, ehe die Kunst fähig wurde sie auszudrücken [1229].

Nach einer anderen Seite hin war man bemüht, die Bewegungen lebendiger und freier zu machen, wozu besonders die bakchischen Darstellungen beitrugen. Denn obgleich Dionysos selbst stets in einer feierlichen Würde erscheint, mit langen Locken, langem Bart und langer Kleidung, so zeigt sich seine Umgebung von ekstatischer Lust ergriffen, welche sich nicht mehr in ungeberdigen Sprüngen offenbart, sondern in einer orgiastischen Begeisterung die den ganzen Körper in die schwunghafteste Bewegung setzt, und auch wo eine derbe Sinnlichkeit unverhüllt sich zeigt sie nicht mehr als blosse Brutalität erscheinen lässt [1230]. Aehnliche Erscheinungen zeigen sich in den Darstellungen der im Komos schwärmenden Männer, die trinkend singend hüpfend

---

i Hydria. Dionysos Theseus und Ariadne. B 844 (Gerhard etr. u. kamp. Vas. 6. 7). Vulci.
k Amphora. Hermes und Satyrn. B 1601 (Gerhard etr. u. kamp. Vas. 8. 9). Vulci.
l Amphora. Zweikampf des Hektor und Achilleus. mon. ined. d. inst. I, 35, 36. Vulci.
m Amphora. Zeus und Nike. Stackelberg Gräb. d. Hell. 18. Athen.

[1228] Man vergleiche
a Hydria. Triptolemos. M 340 (Inghirami vasi fitt. 35). Vulci.
b Krater. Erichthonios Geburt. M 345 (mon. ined. d. inst. I, 10. 11). Vulci.
c Amphora. Nike einem Krieger spendend. Br 721 (Gerhard auserl. Vas. 150). Vulci.
wo die Zeichnung mehr fein, mit
d Amphora. Euphorbos mit Oidipus. Beugn. 38 (mon. ined. d. inst. II, 14). Vulci.
e Krater. Hermes übergiebt Dionysos der Mainas. P. 146 Taf. 26. Nola.
wo die Formen völliger, und
f Amphora. Dreifussraub. Gr 54, 1. Gerhard auserl. Vas. 126. Caere.
g Krater. Herakles mit der Hydra. Gerhard auserl. Vas. 148. Chiusi.
wo der Charakter kräftiger ist.

[1229] Zu den schönsten Gefässen gehören die Amphoren, welche auf jeder Seite nur eine sorgfältig ausgeführte Figur haben. Man kann an diesen die ganze Stufenleiter der Entwickelung vom strengen Stil zum schönen in den verschiedensten Nuancen verfolgen, wofür einige Beispiele genügen mögen.
a Dionysos — Mainade. Inghirami vasi fitt. 347. 348.
b Perseus — Gorgo. M 54.
c Achilleus — Briseis. Br 803 (Gerhard auserl. Vasenb. 187).
d Herakles — Kyknos. Gerhard auserl. Vasenb. 124.
e Herakles — Apollon. M 5.
f Herakles — Poseidon. B 1753 (Gerhard Trinksch. und Gef. 21).
g Athene — Hermes. Gr 58, 2. Gerhard auserl. Vas. 18.
h Apollon — Nike. Gerhard auserl. Vas. 24.
i Kitharspieler — Jüngling. M 8.
k Diskoswerfer — Jüngling. M 9.
l Theseus — Ariadne. M 329.

[1230] Vgl. z. B. M 184. 273. 276. B 1758 (Gerhard Trinksch. u. Gef. 4. 5). Luynes vas. 30. 31. Gerhard auserl. Vas. 59. 60. Charakteristisch sind die lebensvollen bakchischen Züge bei der Rückführung des Hephaistos Luynes vas. 33. mon. ined. d. inst. V, 35. Man vergleiche auch die schönen Bakchantinnen M 332. Anm. 259 *N*.

taumelnd die Wirkungen des Weines offenbaren [1231]; wobei aber die Auffassung der dämonischen Begleiter des Gottes und der Sterblichen wesentlich verschieden ist. Indess zeigt sich diese freiere Bewegung auch in anderen Darstellungen, namentlich des Kampfes [1232], immer aber so dass Kraft und Energie vorzugsweise entwickelt werden.

Aus derselben Strenge und Schärfe ging aber auch eine Richtung auf das Feine und Saubere hervor, die zur Zierlichkeit führte. Sie tritt zwar auch in manchen Gefässen von grösserem Umfang charakteristisch hervor [1233], vorzugsweise aber sind es natürlich ihrem Umfang nach beschränktere Darstellungen in welchen diese Richtung sich entwickelt. Sehr allmählig und mit mancherlei Nuancirungen löst sich auch hier die ursprüngliche Strenge und Straffheit in Form und Bewegung, die aber an sich der Anmuth keineswegs entbehrt [1234], in eine Freiheit auf, die selbst auf Zucht und Mass hält, und in der feinen und sauberen Ausführung des Details noch ein Correctiv gegen jede Verweichlichung bewahrt. Es sind namentlich Schalen die, hauptsächlich in Darstellungen dem Gymnasion und Symposion angehörig, eine Reihe anziehender Bilder überliefert haben, welche uns die Kunst als eine noch geschlossene aber zur Entfaltung bereite Knospe zeigen [1235]. Mit der fortschreitenden Entwickelung zieht sich diese Art der Malerei auf einen immer kleineren Raum zurück [1236], wir finden an grossen Gefässen nur den Hals mit sauber ausgeführten Malereien geschmückt [1237]; man begnügte sich das Innenbild der Schalen in dieser Weise sorgfältig zu bemalen und vernachlässigte die Aussenseiten [1238], oder wählte dazu flache Teller [1239]. Aber auch auf diesem Wege gelangte die Kunst, indem sie nicht dem Grossen sondern dem Anmuthigen und Zierlichen zustrebte, in folgerichtiger schrittweiser Entwickelung zur Freiheit und Schönheit,

---

[1231] M 50. 293. 296. 378 (Gerhard auserl. Vas. 188). 439. 1096. Gr 71, 4. 78, 2. 84, 2.

[1232] Z. B. die Gigantenkämpfe (Anm. 1207). Achilleus und Troilos (Gerhard auserl. Vas. 224—226). Einen gewissen kräftig derben Charakter hat auch die Schale des *Hieron* mit dem Parisurtheil und der Entführung der Helena B 1766 (Gerhard Trinksch. u. Gef. 11. 12).

[1233] Z. B. Prometheus und Hera (mon. ined. d. inst. V, 35). Apollon Delphinios (Gr 15. mon. ined. d. inst. I, 46). Die Rückkehr der Schwalbe (mon. ined. d. inst. II, 24). Rüstung der Amazonen M 4 (Gerhard auserl. Vas. 103). Sämmtlich aus Vulci.

[1234] Peleus und Thetis — Herakles und Nereus (Berichte der k. sächs. Ges. d. Wiss. 1852 phil. hist. Cl. Taf. 5. 6. Athen). Bakchantin — Jüngling der sich salbt (Creuzer zur Arch. III. Athen). Nike und Athlet (Stackelberg Gräb. d. Hell. 25. Athen). Kitharspielerin (Anm. 187. Locri). Weinschenken P 181 Taf. 35 (Nola). Terpsichore P 172 Taf. 29 (Nola). Lesender Jüngling (Anm. 909. Vulci). Der Repräsentant dieser Gattung ist *Epiktetos*, dessen Malereien fein und sauber und bei einer gewissen Schärfe und Strenge voll Anmuth sind; vgl. P 178 Taf. 41.

[1235] Anm. 503. Gr 79, 1. 80, 3. 81. 86, 1.

[1236] Kleine zierliche Schalen. Pferdebändiger (Anm. 405. Capua). Peleus und Thetis (Gerhard auserl. Vas. 178. 179 und 180. 181. Vulci).

[1237] Rüstung und Abfahrt (Anm. 413 St. Agata de' Goti). Achilleus und Hektor — Achilleus und Memnon Br 786* (Gerhard auserl. Vas. 204. Caere).

[1238] Anm. 541. 542.

[1239] Anm. 543.

und wir finden auch hier Darstellungen von anmuthiger Schönheit die von der Strenge nur noch leise angehaucht erscheinen [1240].

Den einzigen Anhalt in dieser ununterbrochen fortschreitenden Entwickelung einen entscheidenden Wendepunkt zu bestimmen bieten die Inschriften dar. Wir finden nämlich auch auf den Vasen des entschieden strengen Stils und weit hinein, so lange sich die Einwirkung dieser Richtung wahrnehmen lässt, das Alphabet welches bis Ol. 86 auf den attischen Inschriften im Gebrauch ist

a	*b*	*g*	*d*	*e*	*z*	*h*	*ϑ*	*i*	*k*	*l*	*m*	*n*	*o*	*p*	*r*	*s*	*t*	*u*	*φ*	*χ*
A A	B	Λ Λ	Δ Λ	E	I	H	Θ	I	K	Ʋ	M	ΓΝ	O	Γ	R D P	ϟ	T	V Y	Φ	X

Die Formen Λ [1241] und R sind seltener [1242], auch findet sich einigemal noch ⊕ für Θ [1243] und einmal für Φ [1244]. Die übrigen Erscheinungen der älteren Orthographie wiederholen sich auch hier, *o* statt *ου* [1245], *ε* für *ει* [1246], *ι* für *ει* [1247], die einfachen Consonanten statt der doppelten [1248]. Auch der Atticismus macht sich sowohl in den Namen überhaupt als in den einzelnen Formen geltend, wohin die schon mehrfach bemerkte Aspiration gehört [1249], ferner *Τυνδάρεως* [1250] *Μενέλεως* [1251] *Ἰόλεως* [1252] *Ἀμφιάρεως* [1253] *Δημόστρατος* [1254] *Ἡγίας* [1255] *Βορρᾶς* [1256] *Φερέφασσα* [1257]

[1240] Z. B. Apollon und Nike (Luynes vas. 26. Welcker Denkm. Taf. 8. Agrigent). Euploia B 835 (Millingen anc. uned. mon. I, 29. Welcker a. a. O. Taf. 17, 1. Nola). Apollon und Nike (Stackelberg Gräb. d. Hell. 20. Athen). Weniger edel, aber bei grosser Freiheit noch mit Reminiscenzen der Strenge, ist die Entführung der Thetis (mon. ined. d. inst. I, 37. Nola).

[1241] M 329. C 1588. Gerhard auserl. Vas. 163, und mehrmals im Namen *Δορις*. Auch bei schwarzen Figuren findet sie sich (C 1499. 1500. 1606. Gerhard auserl. Vas. 24), sowie später (C 1693). Auf M 415 steht *Λ* für *Γ*.

[1242] M 376. B 1602. D 421. Br 786*. Anm. 159 *S* Taf. 7. 8. Gr 18, 2.

[1243] D 421. mon. ined. V, 35.

[1244] Br 786*.

[1245] *ὁ Πολιο* M 374. 378 (daneben *ουδεποτε*). *Λιδος* Beugn. 4. *Περιθος* D 421. *Δορις* Künstlername.

[1246] *δοκες* Anm. 187. *Περιθος* D 421. *Αντιοπεα* M 4. *Αινεας* B 1767.

[1247] *Κλιταγορας* C 1515. *Κλισοφος* C 1645. not. étr. 219.

[1248] *Αχιλευς* B 1030. *Φαυλος* M 374. *Καλις*. *Καλισθενες* M 404. *Φερεφασα* Anm. 159 *S* Taf. 7. *Πιλιπος* Br 852*. *Ηιπασος* B 1767. *Διοχσιπος* Bull. 1844 p. 100.

[1249] *Ηεος* Anm. 159 *S* Taf. 8. Br 786*. Gr 18, 2. arch. Anz. VIII p. 212. *Ηιλειθυα* Br 741*. Die Künstlernamen *Ηιλινος*. *Ηισχυλος*.

[1250] B 1766.

[1251] B 851. Br 832.

[1252] Z. B. M 337. Gerhard auserl. Vas. 148.

[1253] Mon. ined. d. inst. III, 54.

[1254] Beugnot 4.

[1255] Stackelberg Gräb. d. Hell. 15. Hier ist *Εγιας* ohne Spiritus geschrieben wie *Ερσε* M 376 *Εφαιστος* Br 741* und sonst; vielleicht ist der Buchstabe nur verwischt, es kann aber auch ein Schwanken der Orthographie sich zeigen, wie in einigen anderen Punkten.

[1256] M 376. B 1602.

[1257] Anm. 159 *S* Taf. 7. *Περοφατα* M 340 ist leicht verschrieben. Die attischen Formen sind *Περσέφασσα Φερσέφαττα Φερρέφαττα*, Fritzsche zu Arist. ran. 671. Preller Demet. u. Pers. p. 195.

und beständig *Ἀθηναία*. Daneben erscheinen vereinzelte dorische Formen *Δαιάνειρα* [1258] *Οἰδιπόδας* [1259] *Δάμας* [1260] *Κλεόφαμ[ος]* [1261] *Λαβοτος* (*Λαβώτας?*) [1262], und ausser dem schon berührten *Ὀλυσεύς* [1263] einige Namensformen wie *Κροισός* *Ἀἰθρα* [1264] *Προμήθης* [1265] *Ἐρέχθης* [1266], die ungewöhnlich sind. Andere abweichende Formen kommen theils auf Rechnung der gemeinen, von der angenommenen Rechtschreibung abweichenden Aussprache [1267], theils sind es Versehen der des Schreibens nicht immer kundigen Maler [1268]. Im Allgemeinen ist zu bemerken dass Inschriften auf den Vasen des strengen Stils verhältnissmässig häufig sind, sowohl Fabrikantennamen, als Benennungen der vorgestellten Personen und endlich Eigennamen mit *καλός*.

Nach einer Seite hin geben auch die auf diesen Vasen dargestellten historischen Personen eine Zeitbestimmung ab. Es sind dies ausser Kroisos (Ol. 58) [1269], gefeierte Dichter, Alkaios und Sappho (Ol. 42) [1270], Anakreon (Ol. 55) [1271]; denen man nicht mit gleicher Sicherheit Kydias von Hermione [1272] zugesellt hat. An Portraitdarstellungen ist natürlich nicht zu denken, allein die Dichtungen und die Persönlichkeiten mussten allgemein bekannt geworden sein, ehe man sie in dieser Weise als gewissermassen typische Repräsentanten der musischen Bildung vorführen konnte; jedenfalls weisen sie uns auf jene gute alte von Aristo-

---

[1258] Gerhard auserl. Vas. 116. Vulci.

[1259] Mon. ined. d. inst. II, 14; aber *Οιδιποδες* Gr 80.

[1260] Not. étr. 109. *Δαμα* M 753.

[1261] Anm. 159 *B*.

[1262] C 1515. Ueber *σιλανός* Anm. 816.

[1263] Br 785. *Ολυτευ* mon. ined. d. inst. II, 10. arch. Zeitg. IV p. 285.

[1264] D 421. Br 786*.

[1265] Mon. ined. d. inst. V, 35.

[1266] M 376. Welcker alte Denkm. III p. 169 f.

[1267] Dahin gehören wohl *Χαχρυλίων* (Fabrikantennamen). *Θέθις* B 1005. *Ἔχθωρ* Br 835. *Νίχαρχος*. *Χύδιας* P 321. *Νιχόμαχος* Br 740*, und dagegen *ναίκι* M 515; auf einer Vase Br 852* *Δίπιλος*. *Νικοπίλη*. *Πίλων*. *Πίλιπος*, und dagegen *Διθύραμφος* Thorvalds. p. 71, 97. Welcker alte Denkm. III p. 132. Ferner *Ἐρέχσης* M 376. *Πολυφράσμων* M 793. *Ὀρέσστης* B 1007. *Νέσστωρ* ann. XXII tav. I (Franz el. ep. gr. p. 49), während cat. étr. 12 geschrieben ist *κάλιτος*. *Νικοτράτη*. *Νικοθένης*. Dann *Ὀλυπιόδωρος* Gr 8, 2. *Νύφης* M 404. Br 821. *Τιμάδρα*. *Τυδάρεως* B 1766 (Welcker alte Denkm. III p. 170. 434). *Τλημπόλεμος* M 6. *Ἀριάνη* B 844. M 329.

[1268] Z. B. *Αφροτιδε*. *Τυταρεος* Br 1766. *Κλυταιμεστρα* B 1007. *Φονιχς* C 1120. *Κελιτραστε*. *Διονισιγενες* cat. étr. 12. Verschrieben ist auch *Ηυφοπυλε* M 4. *Τερσιχομε* P 172.

[1269] D 421.

[1270] M 753. Welcker alte Denkm. II p. 226 ff.

[1271] Br 821.

[1272] P 321. vgl. Müller kl. Schr. II p. 522. Bergk Zeitschr. f. Alt. Wiss. 1845 p. 979. — Auf einer interessanten Schale Br 852* suchte Birch (arch. Anz. IX p. 979) den Komiker Diphilos (Ol. 114) nachzuweisen; seiner scharfsinnigen Erörterung beizustimmen hält mich, ausser anderen Gründen, der Stil der Vase ab, die man kaum soweit hinabrücken darf. Noch weniger kann ich den von Lenormant wiederholt, zuletzt ann. XIX p. 352 angenommenen Deutungen von Vasenbildern auf historische Personen in solcher Ausdehnung zustimmen.

phanes gepriesene Zeit hin, wo diese Dichter in Aller Munde und noch nicht von den neumodischen Dithyrambikern verdrängt waren [1273].

So wie wir allmählig und in unmerklichem Fortschritt bis zu dem Stil gelangt sind, welchen Kramer als den schönen bezeichnet, so lässt sich auch dieser nicht als ein bestimmt abgeschlossener nach sicheren Merkmalen in gewisse feste Grenzen einschliessen, sondern die einmal begonnene Bewegung setzt sich in leisen Schwingungen fort. Das lässt sich wohl sagen, dass, während bisher der allgemeine Charakter der eines ernsten und tüchtigen Strebens war, des Strebens nach Freiheit von allem bloss Ueberlieferten und der unbedingten Herrschaft des schaffenden Künstlers über die technischen Mittel, nachdem diese Freiheit und Herrschaft erreicht ist, die Ruhe eines sicheren Genusses eintritt, die in der Kunst ein heiteres Spiel mit dem Schönen sieht. Der Sinn für das Grosse Erhabene Kräftige schwindet mehr und mehr, die ganze Richtung ist dem Anmuthigen Weichen Zarten zugewandt; nur eine so gesund herangewachsene Kunst wie die der Griechen konnte sich auf dieser Höhe eine geraume Zeit rein und schön erhalten, bis Ueppigkeit und Leichtfertigkeit den eigentlich hellenischen Sinn für Mass und Eurythmie schwächten und auflösten.

Die Technik erleidet keine wesentlichen Modificationen, nur dass allmählig für das Beiwerk die weisse Farbe neben der rothen gebraucht wird und diese zurückdrängt, wie denn auch die Inschriften mit weisser Farbe aufgetragen werden. Die Anwendung der Farbe ist aber überhaupt sehr sparsam, das Beiwerk wird eingeschränkt, in jeder Beziehung ist Einfachheit Beschränkung Masshalten vorwiegend. Die Formen der Gefässe werden noch schlanker, aber mit der höchsten Eleganz, wie besonders die zierlichen Amphoren mit gewundenen Henkeln beweisen können (F. 42); Hydrien Krateren, die jetzt häufig werden, Oinochoen Lekythoi Schalen, alles ist zierlich und in der Regel von sehr mässigem Umfang, nicht selten so klein, dass man sieht, es hat nur zu einem zierlichen Putzgeschirr gedient. Auch lässt die meistens sichtbare Vernachlässigung der Rückseiten darauf schliessen, dass die Gefässe so aufgestellt waren dass sie nur von einer Seite gesehen werden sollten. Die Töpferarbeit ist im höchsten Grade fein und sauber, Farbe und Firniss von einem leuchtenden Glanz und der schönsten harmonischen Wirkung.

Und eben hier, wo wir die Vasenmalerei im Besitz einer vollendeten Technik finden, werden wir auch inne, dass sie nur eine untergeordnete Kunstübung ist, die, in beschränkte Grenzen gebannt, das Höchste nicht zu erreichen vermag. Wir wissen dass Zeuxis Parrhasios Timanthes und andere Künstler die Malerei auf eine neue Stufe gehoben haben,

---

[1273] In den *Δαιταλεῖς* lässt Aristophanes den in guter Zucht und Sitte alt gewordenen Vater seinen Sohn auffordern (Athen. XV p. 694 A)

ᾆσον δή μοι σκόλιόν τι λαβὼν Ἀλκαίου κἀνακρέοντος

womit die ähnliche Scene in den Wolken (1355 ff.) zusammengestellt ist. Vgl. schol. Ar. thesm. 169.

indem sie anstatt der grossen Compositionen, wie sie Polygnotos und seine Schule hervorbrachten, einzelne Figuren oder Compositionen von geringem Umfang malten, diese aber in einer mehr virtuosenhaften Detailausführung ausarbeiteten, und in Gestalt und Antlitz ihnen individuellen Ausdruck verliehen, beides durch die Ausbildung des Colorits; wir wissen auch, dass man an ihnen die reine Zeichnung und die grossartige Charakteristik des Polygnotos vermisste. Die beschränkten Mittel der Vasenmalerei gestatteten nicht mit dieser neuen Richtung der Malerei zu wetteifern, es fehlten die Farben und damit die wesentlichen Bedingungen des erhöheten Reizes und des gesteigerten Ausdrucks. Was ihr allein zu Gebote stand, die Zeichnung, das trat in der neueren Malerei zurück und das untergeordnete Handwerk war nicht fähig, selbständig und unabhängig von der allgemeinen Richtung der Kunst, die Reinheit und Strenge der Zeichnung festzuhalten und zu vervollkommnen. Es folgte in der Auffassung und Behandlung der Formen dem Geist der die Kunst jener Zeit überhaupt durchdrang, einen weiteren Fortschritt machte es nicht. Wir wissen leider von der Composition jener grossen Meister fast nur so viel, dass sie sich den figurenreichen Compositionen des Polygnotos gegenüber auf wenige Figuren beschränkten, es liegt aber in der ganzen Richtung ihrer Kunst dass sie einer rein malerischen Composition zustreben mussten. Auch dieses tritt in den Vasenbildern des schönen Stils nur selten und nicht bedeutend hervor. Die Beschränkung auf einzelne oder wenige Figuren allerdings ist, dem allgemeinen Charakter gemäss, bei ihnen vorherrschend, nicht aber die Entwickelung einer freien, lebendigen mehr malerischen Composition, welche man bei der grösseren Freiheit der Zeichnung erwarten sollte. Vielmehr wird nach dieser Seite hin in den Vasen strengen Stils mehr angestrebt und geleistet, und es tritt dagegen eine gewisse Ruhe ein, die sich in dem Behagen am Einzelnen schöner Formen und Gestalten genügt. So können uns Vasenbilder strengen Stils eine Vorstellung von der Kunst des Polygnotos geben, während wir aus denen des schönen Stils kein Bild von der des Zeuxis und Parrhasios gewinnen.

Ueber die Zeichnung ist im Allgemeinen zu sagen, dass alles Scharfe, Harte, kurz das, worin sich ein Bestreben zu charakterisiren auf Kosten der Harmonie ausspricht, verschwindet: die Umrisse werden fliessend und leicht. Die Schönheit wird vorwiegend nicht im Grossen und Kräftigen gesucht, sondern im Anmuthigen Zarten und Weichen. Daher sind es die jugendlichen Formen, die mit Vorliebe dargestellt werden, nicht die kräftigen männlichen, und auch der weibliche Körper, nicht bloss bekleidet, sondern mehr oder weniger entblösst, wird in einer Weise aufgefasst, dass der eigenthümliche Reiz seiner schönen Formen zur Anschauung gebracht werden soll. Die Anwendung der Gewänder ist beschränkt, so dass sie die Formen des Körpers mehr hervorhebt als verhüllt; männliche, besonders jugendliche Figuren, sind meist nur mit der Chlamys bekleidet, als die weibliche Tracht ist der ärmellose dorische Chiton vorherrschend, oder feine durchsichtige Gewänder. Hier tritt auch die Freiheit der Darstellung deutlich hervor indem der steife,

conventionelle Faltenwurf ganz verschwunden ist und die Gewänder sich den Bewegungen des Körpers anschliessen und sie ausdrücken. So sind auch die Haare jetzt durchaus naturgemäss behandelt und von einer bestimmten Frisur ist keine Spur mehr. Nicht allein in der Bildung des Gesichts und des Körpers tritt dieser Charakter einer anmuthigen, dem Weichen zugeneigten Schönheit hervor, sondern auch die ganze Haltung, die Stellungen und Bewegungen, kurz die sämmtlichen Motive sind davon durchdrungen. Man befindet sich in einem Kreis von Menschen die bei glücklicher Anlage und sorgfältiger Durchbildung sich ohne Anstrengung frei und ungezwungen benehmen und in jeder Bewegung einen Adel und Grazie, wie sie nur angeboren werden, erkennen lassen. Das schöne Mass, auf dem dieser Eindruck beruht, und die Feinheit, welche auch das Gewöhnliche weit über das Gemeine hinaushebt, möchte man oft gradezu als attisch ansprechen. In manchen Scenen des täglichen Verkehrs z. B. wo heimkehrende oder fortziehende Jünglinge mit einer Spende begrüsst werden, wo Jünglinge unter sich, mit älteren Männern, mit Frauen, oder wo Frauen unter sich verkehren, ist Bescheidenheit Sittsamkeit und Zucht bei völliger Freiheit, eine wahre *σωφροσύνη*, so schön ausgesprochen wie nur in den Friesreliefs des Parthenon, wobei man freilich den grossen Unterschied der künstlerischen Ausführung in Anschlag bringen muss [1274]. Auch wo die erregte Sinnlichkeit sich frei äussert — wofür hier ein ungleich grösserer Spielraum eröffnet ist — erweist sie sich als eine begeisternde Kraft, die Seele und Körper zu höherem Schwunge beflügelt, aber in ungebundener Lust und sprudelnder Lebensfülle der Schönheit und Anmuth nicht vergisst. Es sind besonders die bakchischen Darstellungen, in welchen diese Richtung sich offenbart. Dionysos selbst erscheint jetzt als ein schöner Jüngling, und in seiner Umgebung herrscht eine ganz anders angeregte Lust und Lebendigkeit, als wir sie bis dahin wahrgenommen haben, Alles ist rascher munterer, und wo Ekstase sich zeigt hat sie einen weniger feierlichen, aber ganz excentrischen Ausdruck. Ein ganz verwandter Geist zeigt sich auch in den Darstellungen eines schwärmenden Komos, an dem überwiegend Jünglinge Theil nehmen, meist in Gesellschaft schöner Mädchen, deren Haltung, obwohl von Indecenz und Frivolität in der Regel fern, die Hetairen verräth. So weit von der alten ernsten und ehrbaren Zucht eine Zeit abwich, deren Bildung in dem Verkehr mit diesen sinnlich und geistig reich und fein gebildeten Hetairen, die Blüthe eines freien Lebensgenusses sah: so weit hat sich auch der Geist der in diesen feinen und schönen Darstellungen sich ausspricht von dem der strengen Vasenbilder entfernt [1275].

[1274] Statt aller anderen Belege führe ich nur die Kodrosschale an (Anm. 505 *a*).

[1275] Es finden sich unter den Vasenbildern mit rothen Figuren einzelne widerwärtig obscöne. Diese sind nicht auf eine Linie zu stellen mit den Brutalitäten, welche auf Vasenbildern des ältesten und alten Stils namentlich im Gefolge der bakchischen Lust in unverhüllter Nacktheit sich zeigen: was dort aus Rohheit hervorgeht, erscheint hier als die Folge einer verfeinerten raffinirten Sinnlichkeit. Damit stimmt es, dass solche Darstellungen meistens fein und sauber ausgeführt sind — für Lieb-

Bei der immer mehr entwickelten Freiheit in der Darstellung sind eben so wenig bestimmte gleichmässig durchgreifende Normen des Stils festzustellen als es möglich ist allen einzelnen Erscheinungen nachzugehen; es wird daher genügen an einige der wesentlichen Hauptmomente zu erinnern.

Sowie der strenge Stil in seinem Streben nach dem Grossen die Schärfe und Herbigkeit aufgiebt und das Schöne in dieser Richtung erreicht, so giebt der schöne Stil keineswegs gleich die Richtung auf das Grosse und Bedeutende auf. Es fehlt nicht an Vasenbildern, welche in der Behandlung der Formen durchaus nichts Strenges mehr haben, wo Alles frei fliessend und schön ist, die aber nicht bloss durch die Dimensionen auf Grossartigkeit Anspruch machen, sondern durch Ernst und Hoheit welche sich in ihnen ausspricht, während die Leichtigkeit und Gewandtheit mit welcher sie ausgeführt sind mehr Sicherheit als Streben bekunden. Dies sind eben sowohl einfache Gruppen weniger Figuren [1276] als auf grösseren und reicher geschmückten Gefässen umfassendere und lebensvolle Compositionen [1277]. Zugleich aber tritt in mehreren vortrefflichen Vasenbildern ein höchst lebendiger Ausdruck hervor, wie z. B. in der schönen Darstellung der Argonauten bei Alki-

---

haber die es sich etwas kosten liessen. Wir wissen ja auch dass selbst ausgezeichnete Maler, wie Parrhasios, sich herbeiliessen solche *libidines* zu malen, die meist auf *figuras Veneris* hinauslaufen, und dass auch die Alten ihre *quarante manières* hatten. Dergleichen Verirrungen von Lüstlingen soll man weder läugnen noch beschönigen; allein sie in eine Classe bringen mit Aeusserungen einer frischen Sinnlichkeit, die sich unbefangener und natürlicher ausspricht als wir es jetzt gewohnt sind, ohne verderbt oder verkehrt zu sein, oder mit Vorstellungen die auf einer eigenthümlichen, nicht hinreichend geläuterten religiösen Anschauung beruhen, und daraus eine allgemeine Charakteristik der alten Kunst ziehen, ist ebenso unberechtigt als unrecht.

[1276] Als Beispiele dieser Richtung, jedes in seiner Art eigenthümlich, mögen dienen

- *a* Rückkehr des Hephaistos. M 776 (Gela). Ueberhaupt zeigen auch andere Darstellungen dieses Mythos einen ähnlichen feierlichen Charakter z. B. M 780 (Agrigent). vas. Cogh. 6. Tischbein III, 39. IV, 28. Millin vas. II, 66. W V, 122 (Lamberg I, 49); sämmtlich unteritalisch.
- *b* Opfer des Philoktetes Anm. 393 (Tarent).
- *c* Helena zwischen Diomedes und Odysseus (?) — Bakchisch. Anm. 240*a* (Ruvo). Zu vergleichen ist damit Anm. 240*b*, das schon einen nicht so reinen, aber immer noch grossen Stil zeigt.
- *d* Vermählung des Herakles mit Hebe. B 1016 (Ceglie).
- *e* Parisurtheilung Anm. 345*a* (Nola).
- *f* Theseus und Hippolyte Anm. 345*b* (Nola).
- *g* Apollon und Tityos. M 402 (Vulci).
- *h* Begrüssung. M 382 (Vulci).
- *i* Nike einen Stier tränkend. M 386 (Vulci). Vgl. die Vase des *Polygnotos* Gerhard auserl. Vas. 243.
- *k* Herakles und Antaios Anm. 450 (Caere).

[1277] Z. B. *a* Amazonenschlacht. Anm. 239 (Ruvo).
- *b* Auszug zum Kriege — Kampfscene. *Oben* Triptolemos — Jagd. Millingen anc. uned. mon. I, 20—24 (unteritalisch).
- *c* Opfer des Philoktetes — Achilleus und Memnon. Millingen vas. 49. 50 (unteritalisch).

noos (M 805) die Theilnahme der einzelnen Figuren bei schöner harmonischer Totalwirkung durchaus individuell charakterisirt ist, mit einer inneren Lebendigkeit bei grosser Haltung und Ruhe, in der wir das Ethos der alten Kunst erkennen können. Das Pathos dagegen finden wir in der herrlichen Darstellung von Achilleus und Penthesileia (M 370). Der Grösse der Figuren entspricht die sorgfältige Ausführung, der Stil der Zeichnung ist frei und schön, die Composition der Hauptgruppe ist wohlgeordnet; nur in den Verkürzungen der liegenden Amazone zeigt sich die Unzulänglichkeit der künstlerischen Ausbildung. Dagegen ist in den Körperbewegungen und besonders in den Gesichtern ein tief ergreifender Ausdruck, und der Conflict widerstrebender Empfindungen ist trefflich ausgesprochen [1278]. Dies Vasenbild kann zeigen, was auch hier erreicht werden konnte bei einem unausgesetzt auf das Grosse und Bedeutende gerichteten ernsten und tüchtigen Streben. Allein sehr bald wird die Richtung auf Anmuth, leichte freie Bewegung vorherrschend. Daher sind auch in grösseren Compositionen die einzelnen Figuren in Haltung Stellung und Bewegung frei, jede spricht für sich etwas aus; die Strenge in der Symmetrie oder dem Parallelismus der Zusammenordnung hat aufgehört, und die Gliederung der Composition ist freier und lebendiger geworden. Dabei giebt sie den Charakter der Eurhythmie nicht leicht auf, allein ein künstlerischer Geist, kräftig genug die freie Selbständigkeit der Glieder von innen heraus mit einer organischen Gesetzmässigkeit zu gestalten und grosse einheitliche Compositionen zu schaffen, macht sich nicht offenbar [1279]. Man genügt sich mit dem Behagen am Einzelnen, während im strengen Stil dieses wesentlich in seiner Beziehung zum Ganzen gilt, und die vorwiegende Beschränkung auf

---

[1278] Andere Beispiele einer lebendigen ausdrucksvollen Darstellung sind der Kentaurenkampf M 368 (Vulci); womit man die schon flüchtiger behandelte Gruppe des Kaineus auf einem Agrigentiner Gefäss vergleichen kann (Anm. 159 *S*); der schwärmende Thiasos des Dionysos M 408 (Vulci); die ekstatischen Mainaden vor dem Idol des Dionysos Anm. 324 (Nocera), womit verwandte Darstellungen zusammengestellt sind bei Panofka Dionysos und die Thyiaden Taf. 1—3. Auch der Gigantenkampf Anm. 505 *b* (Vulci) ist eine lebendige Composition.

[1279] Beispiele solcher Compositionen

a Die Argonauten bei Phineus. Anm. 240 *i* (Ruvo).
b Ausrüstung zum Satyrdrama. Anm. 244 *I* (Ruvo).
c Die Argonauten bei Amykos. Anm. 348 *d* (Nola). Wenn man mit dieser Darstellung die Umrisszeichnungen der ficoronischen Cista vergleicht, wird man sehen, wie bei einer verwandten Technik und einer im Wesentlichen gleichen Kunstentwickelung tüchtiger Ernst und bequeme Gewandtheit in ihren Productionen sich unterscheiden.
d Kentaurenkampf. W V, 166 (Laborde I, 25. 26, unteritalisch).
e Zeus und Io. Anm. 296 *a* (Anxia).
f Herakles Apotheose. M 384 (Vulci).
g Menelaos und Helena. Gr 5, 2 (Vulci) vgl. O. Jahn Peitho p. 22.
h Tydeus Aktaion Theseus Kastor. Millingen anc. uned. mon. I, 18 (unteritalisch).

Auch kann man einen grossen Theil der sehr häufigen bakchischen Darstellungen, der Kentauren- und Amazonenkämpfe vergleichen, die in den älteren Vasenwerken wiederholt abgebildet sind.

wenige Figuren ist zum Theil gewiss auch die Folge abnehmender Kraft. In der angedeuteten Richtung sind aber die Vasen dieses Stils in der That sprechende Zeugnisse wie die Fähigkeit das anmuthig Schöne fein und geistreich aufzufassen und darzustellen das Volk ganz und gar durchdrungen hatte; und wie eine vornehme Natur auch in den unwillkührlichen Bewegungen sich als solche verräth, wie wir noch heute in dem gemeinen Italiäner eine Anmuth und Grazie im Benehmen bewundern die der Nordländer durch sorgfältige Bildung selten erwirbt, so tragen auch diese „Töpfe" den Stempel einer durch eigenes Streben zur Freiheit und Schönheit emporgedrungenen Kunst.

Obgleich eine leichte, mehr andeutende als ausführende Behandlung mehr und mehr vorherrschend wird, so fehlt es doch nicht an solchen Gefässen, bei denen durch die sauberste Ausführung des Details z. B. der feinen durchsichtigen Gewänder eine ausserordentliche Zierlichkeit erreicht wird [1280]. Mit richtigem Tact sind meistens kleine Gefässe in dieser Weise bemalt; deren manche in ganz kleinen Dimensionen zierlich bemalt zu den reizendsten Anticaglien gehören. Der Art ist der Deckel eines dosenartigen Gefässes aus Athen von der vollendetsten Eleganz (P 142 Taf. 38), sowie ein vorzügliches Gefäss in Form eines Astragalos aus Aigina (Anm. 101), auf dessen Seiten tanzende Frauen vertheilt sind, ferner ganz kleine Lekythoi mit allerliebsten Kinderscenen [1281], sowie eine Art lampenartiger Giessgefässe (F. 69) [1282], die immer auf eine sehr artige Weise verziert sind.

Die zierlichste Ausführung und feinste Anmuth zeigen auch hier die Gefässe, deren Malereien auf einen weissen Kreidegrund aufgetragen sind. Es sind Umrisse mit dunkler Farbe aufs feinste und schärfste gezogen und dann mit verschiedenen Farben, die ohne Schattirungen glatt aufgetragen sind, ausgefüllt. Gelb Dunkelroth Rothbraun Violett Schwarz, seltener Grün und Blau sind die Farben, welche vorkommen; ausserdem ist auch Vergoldung angewendet. Der Sorgfalt, mit welcher diese Gefässe ausgeführt sind, entspricht die reine Schönheit des Stils. Am häufigsten sind es Innenbilder von Schalen, deren Aussenseiten mit rothen Figuren auf schwarzem Grunde bemalt sind. Vielleicht die schönste ist eine in Aigina gefundene (M 208), aber auch in Nola (Anm. 381) und in Vulci (Anm. 508) sind herrliche Schalen der Art zum Vorschein gekommen [1283]. Vereinzelt ist ein Krater aus Vulci (Gr 26), die Uebergabe des kleinen Dionysos an Silenos vorstellend, in derselben Weise bemalt. Diesen schliessen sich aber eine nicht unbeträchtliche

---

[1280] Z. B. *a* Bakchischer Thiasos. Stackelberg Gräb. d. Hell. 24 (Athen).
b Frauen. Anm. 159 *H* Taf. 2 *K*. vgl. Anm. 175 (Agrigent).
c Frauenscenen. Anm. 250 *a* (Ruvo).
d Amazonen. mus. Borb. X, 63 (Nola).
e Theseus Kämpfe. M 301 (Vulci).

[1281] Häufig in Athen (Anm. 75), auch in Pantikapaion (Anm. 115), Nola (Anm. 378).

[1282] Anm. 378. M 854—856. 858—861.

[1283] Der Fundort einer ähnlichen Schale in Wien W II, 30 (Laborde I, 28) ist nicht bekannt, aber gewiss Unteritalien oder Sicilien.

Anzahl von Lekythoi an, welche dieselbe Technik zeigen. Sie sind bis jetzt nur in Athen (Anm. 81), Salamis (p. XXV) und Aigina (p. XXVI) gefunden und sind stets mit sepulcralen Vorstellungen von einem bestimmten Typus bemalt; offenbar gehören sie also einer localen Sitte an.

Die Vergoldung, welche bei diesen Gefässen angebracht ist, wurde aber als ein besonderer Schmuck auch bei der gewöhnlichen Malerei mit rothen Figuren angewendet, womit dann in der Regel auch ein reichlicherer Gebrauch der weissen Farbe verbunden wurde, die oft in einer Weise aufgetragen ist, dass sie reliefartig erhöhet erscheint; mitunter ist auch noch blaue Farbe daneben verwendet [1284]. Diese Vasen sind meistens von kleinen Dimensionen [1285], äusserst sauber ausgeführt und haben sich an verschiedenen Orten gefunden [1286].

Die Neigung zu einem hervorstechenden, ausserhalb der natürlichen Grenzen liegenden Schmuck zeigt sich namentlich auch in auffallenden Formen, deren man die mannigfaltigsten wählte [1287]. Die merkwürdigsten sind unter ihnen die Rhyta mit den verschiedenartigen Thierköpfen (Anm. 724), welche mit grosser Lebendigkeit und sehr charakteristisch modellirt sind, und neben denen die Malerei am Halse nur als die Nebenverzierung erscheint. Diese zeigt meistens den leichten flüchtigen Stil der späteren Zeit, doch finden sich auch einige Beispiele des strengeren Stils [1288]. Obgleich sie der überwiegenden Zahl nach in Unteritalien [1289] gefunden werden, so sind sie doch in Vulci nicht so gar selten [1290], und auch in Athen [1291] zum Vorschein gekommen. Man wählte dann auch menschliche Köpfe, besonders Satyrköpfe von stark ausgeprägtem Charakter [1292] oder auch Doppelköpfe [1293], welche mit lebhaften Farben, wie auch sonst gewöhnlich die Terracotten, bemalt wurden, zu Trägern von Gefässen deren Hals dann in der gewöhnlichen Weise mit rothen Figuren auf schwarzem Grund verziert wurde. Endlich wurden auch vollständige menschliche Figuren in dieser Weise

---

[1284] B 1781 (Stackelberg Gräb. d. Hell. 27. Athen). Achik III Taf. 2 (Pantikapaion).

[1285] Beispiele grösserer Gefässe sind ausser den zuletzt angeführten, Anm. 248 *a* (Ruvo), Anm. 510 (Vulci).

[1286] Athen (Anm. 76), Pantikapaion (Anm. 117), Ruvo (Anm. 249), Basilicata D 97 (mon. ined. I, 50), unteritalisch D 166. W V, 239, Nola (Anm. 380), Vulci (Anm. 509).

[1287] Einige Beispiele Anm. 384.

[1288] Anm. 213. Gargiulo racc. II, 22.

[1289] Sicilien P 426. D 1289. Bari (p. XXXIX), Ruvo (Anm. 252), Nola (Anm. 384). Vgl. D 1264 ff. B 780. 796.

[1290] D 1286. Beugn. 92. de Witte cat. étr. 198. Veii (Anm. 430 *b*).

[1291] Stackelberg Gräber der Hell. 25.

[1292] M 862. mus. Borb. IV, 35. Gargiulo racc. II, 11. W IV, 15. cat. Magnonc. 102 (sämmtlich unteritalisch). D 1231 (Vulci). Ein behelmter Kopf Gargiulo II, 12. Ein Frauenkopf mit Hörnern arch. Zeitg. IX Taf. 32. Gorgonenhaupt D 1264 (Vulci).

[1293] M 868 (Vulci). B 1959. 1960 (arch. Zeitg. V Taf. 8. Chiusi), im strengen Stil. Gargiulo racc. II, 13 (Apulien). 14 (Basilicata), im freien Stil. arch. Anz. VII p. 60.

verwendet, meistens groteske, wie Pygmaien und ähnliche auffallende Gestalten[1294].

Die Weise dieser Gefässe, welche uns weit abführen von der Einfachheit der meisten Vasenbilder, zeigt uns auf welchem Wege die Vasenmalerei, deren fortschreitende Entwickelung wir bisher beobachtet haben, ihrem Verfall entgegen ging. Hier macht sich die Liebe zum Schmuck und Zierrath geltend, welche, je mehr sie in den Vordergrund tritt, das künstlerische Element zurückdrängt. Zunächst äussert sich diese Prachtliebe darin, dass sie die Anwendung verschiedener Farben begünstigt, anfangs durch übermässige Anwendung der weissen Farbe, zu der sich die gelbe gesellt, später auch Roth Braun Schwarz und Grün. Ferner tritt sie in der Neigung für ein prächtiges, reich verziertes Costum hervor, das vor der Darstellung des Nackten begünstigt wird; endlich in der Menge der Figuren und der Grösse der Gefässe, welche mit Malereien und Ornamenten bedeckt sind, unter denen wieder Reihen von Thierfiguren bemerkbar werden. Alle diese Erscheinungen weisen auf jene ältesten Vasen zurück, in denen dieselbe Richtung des Geschmacks sich kund giebt; aber der Unterschied der aus den Keimen sich entwickelnden und der verfallenden Kunst ist wie Tag und Nacht. Die Gewandtheit und Leichtigkeit in der Darstellung verleugnet sich nirgends, allein sie wird theils zu flüchtiger Nachlässigkeit theils zu geistloser Fertigkeit entstellt, eine grosse Ungleichheit tritt ein, welche beweist dass das künstlerische Verständniss und die künstlerische Tüchtigkeit immer mehr entwichen. Hierauf wirkten, wie wir sehen werden, locale Verhältnisse bedeutend mit ein; indessen so fest war der Grund gelegt, so sicher die Entwickelung fortgeschritten, dass bis zuletzt die Vasenmalerei gewisse Vorzüge und einen gewissen Anstand sich bewahrt. Dieser Auflösung zu folgen und sie in ihren Hauptmomenten zu charakterisiren hat noch mehr Schwierigkeiten als ihre Ausbildung darzustellen; namentlich die zunehmende Vernachlässigung in einzelnen Beispielen nachzuweisen würde eben so mühselig als undankbar sein. Man bezeichnet gewöhnlich die Vasen von St. Agata de' Goti und zum grossen Theil die aus Basilicata als typisch für diese Richtung; mit Recht, insofern hier sehr häufig Vasen gefunden werden, die durch flüchtige, wenn gleich oft geistreiche Zeichnung, durch eine weiche üppige Formbildung und überhand nehmenden Farbenschmuck das Sinken der Kunst bezeichnen (p. LXII f.); allein hier sind nicht ausschliesslich Vasen dieser Art gefunden, und diese auch an anderen Orten zum Vorschein gekommen. Auf attischen Scherben finden sich Reste der flüchtigeren Zeichnung nicht selten, in Pantikapaion[1295] sind Vasen dieses Stils vorherrschend, ähnlich verhält es sich mit Berenike (Anm. 127);

[1294] Gargiulo racc. II, 10. 11 (Apulien). O. Jahn arch. Beitr. Taf. 2. D 1261 (Nola). B 1961 (Panofka Atalante u. Atlas n. 5). W IV, 196 (unteritalisch).

[1295] Z. B. Achik III Taf. 10. 11. 12. 20. 23, die ich wegen der Anwendung der weissen Farbe hervorhebe.

in Sicilien[1296] Nola (Anm. 382), auch in Etrurien, und zwar öfter in Chiusi (Anm. 547) als in Vulci (Anm. 507), finden sie sich, wenn gleich im Ganzen selten.

Auch die Vorliebe für zahlreiche Figuren, die sich über das ganze Gefäss ausbreiten, hält sich Anfangs noch in gewissen Grenzen, sowie auch die Gefässe selbst in Umfang und Form[1297] das Mass nicht überschreiten. Offenbar ist das Bestreben die erworbene Freiheit auch für die Composition zu verwenden und diese malerischer zu machen, wie wir denn die ganze Fläche zu einer einzigen figurenreichen Darstellung benutzt sehen. Allein sowie sich im Einzelnen neben Zierlichkeit im Detail, z. B. der Gewandung, doch Flüchtigkeit und Sorglosigkeit verräth, so tritt auch in der Composition Willkühr hervor und bei allem Reichthum eine unverkennbare Dürftigkeit[1298]. Auch findet sich daneben die Anordnung in verschiedenen Figurenreihen über einander, wodurch allerdings der Composition eine bestimmtere Gliederung, aber auch eine grössere Beschränkung zu Theil wurde[1299]. Ohne diese Beobachtungen bei dem grossen Reichthum und der Mannigfaltigkeit weiter ins Einzelne zu verfolgen, mache ich nur darauf aufmerksam, dass wir die ganze Masse dieser Vasen auch der sinkenden Kunst als eine in sich und mit den vorher betrachteten zusammenhängende, naturgemäss aus jenen hervorgehende anzusehen haben, so lange nicht fremdartige Elemente uns begegnen, deren Erwägung wir noch verschieben.

Die Inschriften dieser Vasen zeigen im Wesentlichen das Alphabet welches in Athen unter dem Archon Eukleides Ol. 94, 2 officiell eingeführt wurde

ΑΑ Β Γ Δ Ε Ι Η Θ Ι Κ ΛΛ Μ Ν· Ξ Ο Γ RP Σ Τ Υ Φ Χ ΨΨ Ω

Das Zeichen für den Spiritus ist verschwunden, die langen Vocale Η Ω, Ξ Ψ statt ΧΣ ΦΣ, die Formen ΓΛΣ sind im regelmässigen Gebrauch. Einzelne Schwankungen die vorkommen beweisen nur dass das neue Alphabet erst allmählig vollständig geläufig wurde[1300]. Die Züge der

---

[1296] M 779. 786. Die agrigentinische Vase Anm. 159 *A* ist eine genaue Wiederholung der in St. Agata gefundenen B 900 (Welcker alte Denkm. II p. 73 f.).

[1297] Es sind meistens Hydrien oder Krateren.

[1298] Beispiele *a* Kadmos. Anm. 505 *c* (Vulci).
b Parisurtheil. Anm. 505 *f* (Vulci).
c Parisurtheil. Anm. 505 *a* (Chiusi).

[1299] Z. B. *a* Die Vase des Midias. Gerhard Abh. d. Berl. Akad. 1839 (unteritalisch).
b Parisurtheil. Anm. 248 *a* (Ruvo).
Hier ist die Composition der Hauptvorstellung eine viel freiere, in ihrer Anlage verschiedene von den in Streifen geordneten Nebenvorstellungen. Interessant ist es mit dem ersteren die Darstellung desselben Gegenstandes auf einem Agrigentiner Krater (vas. Cogh. 1 — 3. arch. Zeitg. X Taf. 41) zu vergleichen, welche auch einen freien, aber reineren und strengeren Stil zeigt.

[1300] Z. B. die verschiedenen Formen des *Σ* nebeneinander Anm. 381 *a*. Gerhard auserl. Vas. 178. 179. *ε* statt *η* neben *ω* B 1746. Br 741*. 811*. mon. ined. d. inst. I, 38. Auch *ε* für *ει* findet sich hie und da *Υγιεα Μηδεα* (Midiasvase). *Κλεω* mus. Blacas 4. *Ευκλεα* (Bull. Nap. V p. 27. R. Rochette mon. ined. 8, 2). *Σπεω* (mon. ined. d. inst. I, 38). *Θαλεα* (Anm. 240 *b*). *ο* für *ου* *Αρεθοσα* M 384. *Πλοτος* B 1690 *a* (Stackelberg 17), vgl. Franz elem. epigr. p. 149 f. *Ορανιης* (Anm. 240 *b*); einfache

Buchstaben sind meistens sehr flüchtig, so wird das Ω oft in einer Weise geschrieben dass es einem Α sehr ähnlich wird [1301], auch das O ist manchmal offen oder auch eigenthümlich geschwänzt [1302]. Die Flüchtigkeit erstreckt sich auch auf die Schreibart, Fehler und Versehen finden sich oft. Im Allgemeinen sind Inschriften häufig, aber die Künstlernamen werden verhältnissmässig selten [1303], sowie auch die Eigennamen mit *καλός* an Zahl abnehmen, während das allgemeine *καλὸς ὁ παῖς, καλὴ ἡ παῖς* [1304] — sehr oft in *παυς* oder *ποας* verschrieben — überwiegt; am häufigsten sind die Namen der dargestellten Figuren, und mit der zunehmenden Menge von Figuren nimmt meistens auch die Zahl der Inschriften zu. Im Durchschnitt zeigen diese weniger Auffallendes [1305] und die attischen Namen sowie die gewöhnlichen attischen Formen haben auch hier sehr entschieden das Uebergewicht. Es fehlen auch die specifisch attischen nicht *Ἰόλεως* [1306] *Μενέλεως* [1307] *Περρέφαττα* [1308] *Ἀθηναία* [1309] *Γῆ* [1310] *Ἑώς* [1311], allein ausser einigen nicht ganz klaren Formen [1312] zeigen sich auch dorische häufiger wie *Νίκα* [1313] *Τερψιχόρα* [1314] *Καλλιόπα Οἰδιπόδας* [1315] *Δαιάνειρα* [1316] *Ἀθάνα Ἑρμᾶς Ἥρα* [1317] und *Ἀπέλλων Ἄρταμις Ποσειδάν Ἁρμονία Θήβα Κόρα* neben *Νίκη* und *Ἀθηνᾶ* auf demselben Gefäss [1318], was nicht sowohl auf dorischen Ur-

---

Buchstaben statt doppelter z. B. *Αχιλευς* (arch. Zeitg. IV p. 285, 10). *Κισος* B 1750. *Οδυσευς* mus. Blac. 12.

1301 Daher man eine dorische Form *κᾶμος* für *κῶμος* annahm, welche nicht statthaft ist, Hermann opp. VII p. 237.

1302 Z. B. N 255, 1621 (mus. Borb. II, 45). mon. ined. d. inst. I, 4. Auch *Ω* für *O* scheint oft nur eine Nachlässigkeit der Schriftzüge zu sein, z. B. mon. ined. d. inst. I, 9. P 279 (Taf. 5). 146 (Taf. 27).

1303 Mit *ἐποίησε* finden sich *Erginos Euphronios Meidias Xenophantos* der Athenaier, mit *ἔγραψεν Aristophanes* (Anm. 789) und *Polygnotos* neben welchem *ἔγραψεν* mit *ψ* geschrieben ist D 362. Br 755 (Gerhard auserl. Vas. 243).

1304 In dieser Formel hat auch das Spirituszeichen sich erhalten.

1305 Das doppelte *σσ* vor *τ* z. B. *Ἀσστερόπη* Midiasvase Anm. 1299*a*. *Κάσστωρ* ebend. cat. étr. 120. Beugn. 45 (Vulci). Anm. 188 (Locri), ist nicht ungewöhnlich in verschiedenen Zeiten, Franz elem. epigr. gr. p. 49. Nachlässig geschrieben sind auf einem Gefäss *Ελεκτρα. Κλυτεμνεστρα. Αιγιστος* Millingen vas. 14. *T* für *Θ* findet sich auch in *Βατυλλος* R. Rochette lettres arch. I Taf. 2. *Ταλεια* arch. Zeitg. VII p. 247; dagegen *+ΛΑ V+Η* für *Γλαυκη* mon. ined. d. inst. I, 38.

1306 Z. B. Midiasvase Anm. 1299*a*.

1307 Gr 5, 2 (Vulci).

1308 Br 811* *ΠΕΡΡΕΦΑ* . . . (Vulci).

1309 *Αθηναα* M 384. Anm. 381*a* ist wohl nur beim Schreiben versehen, wie *Ἀκταων* Millingen anc. uned. mon. I, 18.

1310 B 1756 (Vulci).

1311 Tischbein IV, 41. Millin II, 35. D 231 (Gerhard auserl. Vas. 80). Minervini mon. ined. 4.

1312 *Τριπτολομος* Gr 76, 2. *Μελελοσα* mon. ined. d. inst. V, 37. Welcker alte Denkm. III p. 467 f. *Οδευσσευς. Ολομπος* Anm. 240*b*. *Τερσειχορης* B 1947.

1313 B 855 (arch. Zeitg. VI Taf. 21. Nola).

1314 Mon. ined. d. inst. V, 37 (Vulci).

1315 Anm. 590 (Adria).

1316 Anm. 414*a* (St. Agata de' Goti).

1317 B 1750 (Vulci).

1318 B 1749 (Vulci).

sprung als auf eine beabsichtigte Wahl, vielleicht nur Gelehrtenthuerei hinweist [1319].

Die allgemeine Zeitbestimmung, welche aus den Inschriften hervorgeht, da sie in der grossen Mehrheit die nacheuklideischen Buchstaben in consequenter Anwendung zeigen, dass dieser Stil der Vasenmalerei hauptsächlich seit Ol. 94 in Ausübung gewesen sei, erhält durch einige Umstände eine weitere Bestätigung. Die in Berenike gefundenen panathenaischen Gefässe gehören Ol. 110—114 oder Ol. 114—116 an (p. XXIX); in diese Zeit werden wir den Betrieb des Vasenhandels von Athen nach Berenike um so eher setzen können, da der modificirte Stil dieser Vasen mit schwarzen Figuren dem freien und schon etwas verweichlichten Stil der Vasen mit rothen Figuren entspricht, welche ebendort gefunden sind [1320], während keine Vasen strengen oder gar alten Stils dort zum Vorschein gekommen sind. Auch dass in Pantikapaion, wo nur Vasen der zuletzt charakterisirten Art ausgegraben sind, in einem Grabe zugleich eine Münze von Leukon gefunden ist, welcher Ol. 96, 4—106, 4 regierte, bestätigt diese Zeitangabe.

Ein historisches Moment bietet auch die Vase, welche die Ausrüstung zum Satyrdrama darstellt (Anm. 214 *I*), wenn der Flötenbläser *Pronomos* für den berühmten Künstler dieses Namens zu halten ist, wie Wieseler (Satyrdrama p. 20 ff.) annimmt. Von Pronomos, Sohn des Oiniades, aus Theben, der als einer der grössten Flötenbläser gerühmt wird, meldete Duris (Athen. IV p. 184 D) er sei Lehrer des Alkibiades gewesen, wonach seine Zeit in die achtziger Olympiaden fallen würde [1321]. Ein Flötenspieler Pronomos aus Theben wird in einer didaskalischen Inschrift von Ol. 99, 1 (C. I. Gr. 215) genannt; und wenn Aristophanes (eccl. 102), wie der Scholiast angiebt, den Flötenspieler Pronomos verspottet, so wird dies derselbe sein, da die Ecclesiazusen Ol. 97, 1 aufgeführt sind. Böckh hält diesen zweiten für den Sohn oder Neffen des ersten; Wieseler bezweifelt die Angabe des Duris, und nimmt nur einen berühmten Pronomos in den neunziger Olympiaden an. Ein Chorodidaskalos dieses Namens wird endlich in einer Inschrift aus Ol. 127, 2 genannt (C. I. Gr. 225). Man darf nun wohl mit Sicherheit annehmen, dass auf jenem Vasenbild der Name Pronomos für den Flötenbläser mit absichtlicher Beziehung auf den berühmten Künstler gewählt sei, wie Alkaios Sappho Anakreon Kydias, wenn auch ein Portrait so wenig als ein eigentlich historisches Factum dargestellt werden sollte; es setzt also voraus, dass dieser Name durch einen oder mehrere Künstler, wie

---

[1319] *Σελανα* bei Tischbein III, 31 ist nicht sicher.

[1320] Die kyrenaische Vase mon. ined. d. inst. IV, 47 ist der athenischen ebend. IV, 24bis im Stil sehr verwandt.

[1321] Hauptstellen sind Paus. IV, 27, 4. IX, 12, 4. Athen. XIV p. 631 E. anth. Pal. II p. 633, 28. Nach einer von Meineke (fr. com. gr. II p. 431) gebilligten Conjectur Horstigs ist bei Quintil. I, 10, 7 *Eupolis apud quem Prodamus et musicam et litteras docet* zu lesen *Pronomus*, der danach in den *Αἶγες* des Eupolis, welche vor Ol. 89 aufgeführt sind, eine Rolle spielte.

die Inschriften sie uns kennen lehren, allgemein berühmt geworden war, ehe er in dieser Weise verwendet werden konnte.

So wenig wie die oben bemerkten Dorismen der Inschriften der gesammten Masse gegenüber, unter welche sie zerstreut sind, einen bestimmten localen Unterschied begründen können, so wenig vermögen dies die Nuancirungen des Stils. Allerdings ist unverkennbar dass Vasen des anmuthig-schönen Stils in Nola am meisten und häufiger als in Vulci gefunden werden, während Sicilien so wie Attika die strengere und die schöne Richtung ziemlich gleichmässig vertritt, dass ferner der freiere und flüchtigere Stil vorwiegend in St. Agata de' Goti Berenike Pantikapaion Lucanien und Apulien beobachtet wird. Allein es findet dabei keine Exclusivität, sondern nur eine graduelle Verschiedenheit statt und wenn die feinsten Vasenkenner attischen sicilischen nolanischen grossgriechischen Stil bei Vasen der verschiedenen Fundorte anerkennen, so dient dies zur Bestätigung der Beobachtung, welche in der gesammten Vasenmasse Einheit und inneren Zusammenhang der Entwickelung findet. Und in der That ist die Uebereinstimmung und der gleichmässige Fortschritt in den Inschriften, in Stil und Zeichnung, in Auffassung und Darstellung, selbst in Kleinigkeiten[1322], ganz unverkennbar, und wird nur noch deutlicher werden durch eine allgemeine Uebersicht der Gegenstände welche auf Vasenbildern mit rothen Figuren, des strengen wie des schönen Stils, dargestellt sind.

Was unter den mythologischen Darstellungen die der Götter anlangt, so sind die blossen Zusammenstellungen verschiedener Gottheiten, welche auf den Vasen mit schwarzen Figuren einen so grossen Raum einnehmen, hier sehr selten. Mitunter sind sie durch eine bestimmte Begebenheit motivirt und belebt, wie die Einführung des Herakles unter die Götter[1323] oder eine Botschaft der Iris[1324]; ein andermal sind sie spendend und schmausend dargestellt, wie sie uns die Dichter schildern, damit sie nicht ganz unthätig erscheinen[1325]. Ebenso sind auch die Processionen zu Wagen auf sehr seltene Beispiele beschränkt[1326]. Dem

---

[1322] Um nur einige bezeichnende Beispiele anzuführen, so findet sich ein Diskos mit einer Eule verziert auf einer attischen (Stackelberg Gräb. d. Hell. 24, 5) und einer vulcentischen Vase (M 1). Die auffallende Erscheinung bärtiger Männer in langen Gewändern mit Hauben und eigenthümlichen Sonnenschirmen, welche einen orientalisirenden Charakter haben, wiederholt sich in ganz gleicher Weise auf Vasen aus Vulci (M 253) Chiusi (Bull. 1843 p. 90) Adria (Micali mon. ined. 45, 5) Unteritalien (W IV, 140. Laborde I, 38) Akrai (Judica ant. di Acre 31).

[1323] B 1030 (Sosiasschale). Gerhard auserl. Vas. 146. 147.

[1324] Gr 21.

[1325] Die Stellen aus Homer sind bekannt; ähnlich Sappho fr. 51 B.

κῆ δ' ἀμβροσίας μὲν κράτηρ ἐκέκρατο,
Ἑρμᾶς δ' ἕλεν ὄλπιν θεοῖς οἰνοχόησαι.
κῆνοι δ' ἄρα πάντες καρχήσιά τ' ἦχον
κἄλειβον, ἀράσαντο δὲ πάμπαν ἔσλα
τῷ γάμβρῳ.

So [illegible] lie Götter paarweise auf der Sosiasschale, und ähnlich M 405; nach spä- [illegible] lagert Br 811* (Gerhard Trinksch. u. Gef. Taf. II).

[illegible] Tischbein I, 23. B 1028 (Stackelberg Gräb. d. Hell. 42).

Charakter dieses Stils gemäss finden wir die Götter in der Regel in einer bestimmten Handlung dargestellt, z. B. gemeinsam im Kampf begriffen gegen die Giganten, die auch hier nur als erzgerüstete Krieger erscheinen. Die Götter aber sind schon individualisirt. Zeus kämpft mit dem Blitz, Hephaistos mit Feuer, Dionysos mit dem Thyrsos, während er seinen Gegner mit dem Epheu umstrickt, Poseidon schleudert eine Insel; zwischen den Kämpfenden steigt die klagende Gaia auf.

Vor allen anderen Göttermythen sind ihre Liebesabenteuer mit sterblichen Frauen dargestellt worden, und diese Vorliebe für erotische Gegenstände, die übrigens nie lasciv behandelt sind, ist für die Richtung der Kunst bezeichnend. Einige Sagen, wie die Entführung der Europa, die Verwandlung der Io, Poseidon und Amymone, sind eigenthümlich und mit individueller Ausführung behandelt worden; im Allgemeinen aber ist für alle diese Sagen eine bestimmte Darstellungsweise typisch festgesetzt, die der Verfolgung, so dass der Gott die erschrocken fliehende Geliebte so eben zu erreichen im Begriff ist[1327]. Der Gott ist durch Attribute kenntlich[1328], die Sterbliche nur mitunter durch die beigesetzte Inschrift[1329]. Die Darstellung selbst ist bald lebhaft bewegt und stürmisch, bald ruhiger, die Motivirung sehr einfach: durch einen Altar, eine Blume oder Hydria wird angedeutet bei welcher Beschäftigung die Jungfrau überrascht wurde. Bei ausführlicheren Darstellungen sind noch andere Mädchen zugegen, Schwestern oder Gespielinnen der Entführten, welche ihre Bestürzung und Verwunderung ausdrücken und zu einem Greis flüchten, dem Vater, ihm die Botschaft zu überbringen. Sehr oft sind diese Scenen auf die Vorder- und Rückseite eines Gefässes vertheilt, und so fest stand die Bedeutung solcher Darstellungen, dass man sogar die Nebenscene flüchtender Jungfrauen ohne die entsprechende Hauptscene allein darstellte. Etwas anders modificirt wird die Darstellung wenn Zeus den Ganymedes[1330], Eos den Kephalos[1331] oder Tithonos[1332] entführt, welche unter Jünglingen sich befinden, die mit den verschiedenen Attributen gymnastischer und musischer Bildung ausgestattet sind. Diese Darstellungsweise beschränkt sich aber nicht auf die Götter, auch die Liebesabenteuer der Heroen[1333] werden in eben derselben Form aufgefasst, und sehr oft sind die charakteristischen Züge und Attribute dabei so sehr vernachlässigt, dass die Vorstellungen einen ganz allgemeinen Charakter annehmen und man an keinen bestimmten Mythos mehr zu denken Grund hat. Ja diese Darstellungsweise wird noch weiter ausgedehnt, indem man nur an der Vorstellung der Verfolgung festhielt und diese als eine feindliche auffasste, so dass sowohl Götter als Sterbliche die Verfolgenden sind. Besonders sind es

---

[1327] Dieser Kreis von Vorstellungen ist von mir besprochen arch. Beitr. p. 29 ff.

[1328] Zeus Poseidon Hermes Apollon Dionysos; Boreas Zephyros.

[1329] Aigina; Aithra Amymone Herse; Oreithyia.

[1330] O. Jahn arch. Beitr. p. 26 ff. Minervini Bull. Nap. V p. 17 ff.

[1331] O. Jahn arch. Beitr. p. 93 ff. Welcker alte Denkm. III p. 61 f.

[1332] Panofka ann. XIX p. 231 ff. vgl. Bull. 1848 p. 40 f. Minervini mon. ined. 4.

[1333] Herakles Peleus Theseus.

geflügelte Frauen, welche Jünglinge verfolgen, die wegraffenden Harpyien im Gegensatz zur Eos [1334]. Und Eros sucht ebensowohl in heiterem Spiel schöne Jünglinge und Jungfrauen zu ereilen, wie er als ein Daimon furchtbar vernichtender Leidenschaft sie entsetzt in die Flucht jagt [1335].

Wir sehen dass ein ganz einfaches Motiv allmählig in verschiedenartigen Modificationen und Nuancirungen umgebildet wird und namentlich durch die Art wie der Verkehr der Götter mit den Menschen verschieden aufgefasst wird dieselbe Vorstellung eine ganz andere Anwendung und geistige Bedeutung erhält. Auch abgesehen von den betrachteten Vorstellungen, die auf die Liebesabenteuer zurückgehen, sind sehr häufig Gottheiten Sterblichen gegenübergestellt [1336], meistens huldvoll und freundlich, mitunter auch feindlich, ohne alle Hinweisung auf eine bestimmte mythische Begebenheit, nur um die unmittelbare persönliche Einwirkung auf die Menschen anzudeuten.

Hier sind es nun einige Gottheiten, welche mehr und mehr hervortreten, in einem beständigen Verkehr mit den Menschen erscheinen und durch ihre Gegenwart gewisse Seiten des gemüthlich oder geistig höher angeregten Lebens als Wirkung göttlicher Kraft darstellen. Ganz besonders ist es *Eros* der, als ein geflügelter Jüngling dargestellt — erst später wird er mehr knabenhaft —, nicht allein bei eigentlichen Liebesscenen thätig ist, sondern als der Repräsentant der Anmuth und des Liebreizes, welche zunächst auf körperlicher Schönheit und Jugendfrische heruhen, dann auch jeder angeregten und begeisterten Stimmung, als der eigentliche Seelenerreger überall zugegen ist, wo im Verkehr beider Geschlechter, im Frauengemach und im Gymnasion, im Bad und beim Wein, unter Göttern und Sterblichen Schönheit und Anmuth, Begeisterung und Leidenschaft lebendig sich entfalten. Eine Fülle schöner lebensvoller und sprechender Motive ist dieser Vorstellung entsprungen.

Dem Eros zur Seite steht eine geflügelte Frau, häufig als *Nike* bezeichnet, welche fast ebenso vielfach in alle Darstellungen eingreift. Nicht bloss da wo es einen eigentlichen Sieg gilt, also bei allen agonistischen Vorstellungen, erscheint sie, sondern überhaupt als die Personification jedes glücklichen Vollbringens, jeder Vollendung. Als solche ist sie auch den Göttern gesellt, selbst Zeus, und ist ihnen meistens gegenübergestellt wie sie ihnen zur Spende aus einer Oinochoe eingiesst. Denn diese Handlung drückt überhaupt symbolisch den Segenswunsch oder den Dank für glückliches Vollenden aus, und ist daher auf den Vasenbildern dieses Stils, welche einfache, auf wenig Figuren beschränkte

---

[1334] O. Jahn arch. Beitr. p. 97 ff.

[1335] Mit der Peitsche jagt er einen Jüngling, Panofka üb. *καλός* Taf. 4, 9. Bull. 1842 p. 13. Auf einer nolanischen Lekythos ist der geflügelte Jüngling der eine Frau verfolgt *ΘΑΝΑΤΟΣ* genannt, Gargallo-Grimaldi lett. al duca di Serradifalco p. 8. ann. XIX p. 190.

[1336] Als Beispiel diene Athene mit der Schreibtafel einem Epheben (M 1185 Vulci) oder bärtigen Manne (Luynes vas. 35 Nola) gegenüber. Vgl. O. Jahn. arch. Beitr. p. 33.

Compositionen von angenehmer Bedeutung lieben, unzähligemal in allen Modificationen dargestellt. Allein auf die Spende ist Nike nicht beschränkt, sie bringt dem Sieger Kranz und Tainie, dem Krieger Waffen, dem Kitharoden die Kithar, ja ihre blosse Gegenwart drückt den nur durch göttlichen Schutz möglichen Erfolg aller Anstrengung menschlicher Kräfte und menschlichen Wollens aus. Daher sie neben schönen Jünglingen und Frauen ebenso am Ort ist wie Eros, um die siegreiche Macht der Schönheit auszudrücken. Als die von den Göttern Gesandte, den Verkehr mit den Sterblichen Vermittelnde, trägt sie nicht selten das Kerykeion, und wird überhaupt der Iris nahe verwandt; wie denn ihr Wesen, wie das des Eros, sehr dehnbar und vielseitiger Nuancirung fähig erscheint; ohne dass aber je die Grundbedeutung verletzt oder unkenntlich würde.

Fasst man die Gesammtheit dieser Erscheinungen, die bei grosser Einfachheit sehr reich an Wechsel und Mannigfaltigkeit sind, näher ins Auge, so gewahrt man, wie Götter und Menschen einander immer mehr genähert werden; nicht allein in der äusseren Weise gleicher Motive und Darstellung, sondern durch den Ausdruck einer wirklichen Gemeinschaft und Durchdringung. Man kann hierin eine innere Verwandtschaft mit der lyrischen Poesie nicht verkennen; nur dass man allerdings nicht eine directe Uebereinstimmung in einzelnen Motiven oder Wendungen der Sagen erwarten darf. Sowie die Lyriker die Sage nicht rein objectiv erzählen, sondern sie anwenden insoweit sie zum Ausdruck subjectiver Stimmungen geeignet ist und sie demgemäss motiviren und umbilden, so geht ihr Bestreben überhaupt dahin das Verhältniss des menschlichen Empfindens Denkens und Thuns zu dem göttlichen Willen so darzustellen, dass die Götter nicht bloss von aussen her factisch in das Schicksal der Menschen eingreifen, sondern dass eine gegenseitige innere Beziehung zwischen beiden die Voraussetzung der göttlichen Einwirkung auf das menschliche Thun und Leiden wird. Sie stehen daher in einem beständigen persönlichen Verkehr mit den Göttern, auf dem alle menschlichen Dinge beruhen und dessen Darstellung den Kern ihrer Poesie bildet. Die Durcharbeitung des Sagenstoffes wie der praktischen Lebensverhältnisse und des gemüthlichen Lebens in diesem Sinne, welche ihren poetischen Ausdruck in der lyrischen Poesie fand, hat ebenfalls die Auffassungsweise der bildenden Kunst hervorgerufen, die wir in vielen Vasenbildern erkennen. Wenn man z. B. die Art wie Eros bei Ibykos und Anakreon und in vielen Vasenbildern erscheint sich vergegenwärtigt, so wird man eine ganz analoge Anschauungsweise finden[1337], die um so viel bestimmter hervortritt, wenn man die spie-

[1337] Die Vorstellung eines späten Vasenbildes (Anm. 823) wo Eros zwischen zwei jungen Mädchen steht und der einen den Ball zuwirft, stimmt mit den Worten Anakreons (fr. 14 B.)

σφαίρῃ δηὖτέ με πορφυρέῃ
βάλλων χρυσοκόμης Ἔρως
νήνι ποικιλοσαμβάλῳ
συμπαίζειν προκαλεῖται.

. . er Anthol ...
. . . Vasengemälden ...
. . . war mit einem W ...
. . . mit der Nike an ...
. . . senen Göttern und M ...
. . . Philosophie ihre Ausbildung

. . . Malers die erregtere Stimmung
. . . Wesen darzustellen hat ...
. . . nervorgerufen. ...
. . . kennen lernen. Nicht ...
. . . verwandten *Pothos* und *H* ...
. . . Besonders um Aphr ...
. . . daimonischer Persönlichkeiten
. . . anmuthig und reizend, genussreich ...
. . . ausser *Peitho* [139], die ihr am nächsten
. . . *Her* . . . *Hygieia Eukleia Eun* . . .
. . . [140] Meistens sind sie nur zu einem ...
. . . weichem Eros nicht zu fehlen pflegt ...
. . . Blüthen und Früchten [141]; tiefe Gedanken
. . . scheint, welche dadurch ausgesprochen werden,
. . . vergänglichen Lebensgenuss hinaus. Ebenso
. . . ausgebildete Charakteristik der einzelnen Pers-
. . . die meistens nur durch die beigeschriebenen
. . . Hier erkennt man die Grenzen der Vasen-
. . . Praxiteles ... Zeuxis Parrhasios
. . .
. . .
. . . den höchsten Ruhm
. . . wir in diesen Vasen ... die Richtung der
. . . höchsten Leistungen erkennen.
. . . Apollon und Dionysos bei weitem den
. . . Apollon ist sehr oft mit Artemis und Leto darge-
. . . sche Götterverein . . . meistens mit der Kithar, entweder
. . . vollendetem Spiel spendend, wobei Nike oder Ar-

. . . kl. Schr. II p. 361. 381.
. . . Gerhard ... 1846.
. . . *Κλυπαιρα. Παιδια. Εὐνομία. Εὐδαιμονία. Παῖθω.* Stackel-
. . . Gräb. d. Hell. 24. Athen.
. . . *Εὔκλεια.* R. R. ... mon. ... 2. Gela.
. . . *Πειθώ. Τύχη.* Arch. ... 1856 p. 35 f. Gela.
. . . *Εὐνομία. Ὑγίεια. Πανδαισία.* Ann. 25 ... Ruvo.
. . . *Κλυμένη. Ἁρμονία. Εὔκλεια. Εὐνομία. Παννυχίς.* Bull. Nap.
. . . 27. Minervini mon. ined. p. 74. Gnatia.
. . . M 234. Vulci.
. . . llungen von einem Garten der Kypris, der Chariten in
. . . gen finden sich bei Dichtern, Pind. Ol. IX, 27. Pyth. V,
. . . Eurip. Med. 810 ff.

temis ihm eingiesst. Das musische Element tritt auch in den Musen hervor, die in verschiedener Anzahl, bald allein bald mit Apollon erscheinen[1342], und in dem sehr oft und in reicher Abwechslung dargestellten Wettkampf mit dem Marsyas. Diesem gegenüber erscheint er auch als strafender Gott, so wie er mit Artemis gemeinsam Frevel an Tityos Orion und den Niobiden rächt. Uebrigens ist er meistens als der heitere friedliche Gott aufgefasst, daher seine Epiphanien im Frühjahr, wie er auf dem Dreifuss, dem Schwan[1343], dem Greif durch die Lüfte sich naht, dargestellt werden. Sonst sehen wir ihn als Kind dem Python gegenüber, der Vorliebe gemäss mit welcher man damals auch die Götter als Kinder darstellte.

Ungleich häufiger noch sind die bakchischen Darstellungen, welche auch hier bei weitem den grössten Raum einnehmen. Nicht selten ist die Uebergabe des neugeborenen Dionysos an die Nymphen oder Silenos zur Erziehung. Der erwachsene Gott erscheint nun nicht allein als ein ehrwürdiger bärtiger Mann in langer Tracht, sondern ebenso oft als ein leicht bekleideter schöner Jüngling. Als solcher führt er seine Mutter in den Olymp[1344] und ist mit einer Geliebten verbunden, die wiederholt als Ariadne[1345] bezeichnet wird[1346]. Sehr reich ausgebildet sind die Vorstellungen des bakchischen Thiasos, welcher theils den Gott umgiebt und geleitet, theils ohne ihn begeistert schwärmt. Es ist schon darauf aufmerksam gemacht, wie in diesen lebendigen Darstellungen die Entwickelung der künstlerischen Auffassung sich deutlich verfolgen lässt, wie die feierliche gottbegeisterte Ekstase allmählig in eine heitere sinnlich aufgeregte Festlust übergeht. Eine Menge meist frei erfundener Namen dieser Thiasoten bezeichnet die verschiedensten Seiten dieser bakchischen Schwärmerei, ohne dass die einzelnen Figuren durch eine bestimmte Charakteristik zu individuellen Gestalten ausgebildet wären, so wenig als die vorher erwähnten Personificationen; das poetische Spiel der Namen ist auch hier die Ergänzung der künstlerischen

---

[1342] Gerhard Trinksch. u. Gef. p. 33 f. Der Richtung dieser Kunst entspricht es, wenn sie als hochzeitliche Gottheiten aufgeführt werden; mus. Blac. 4.

[1343] Auch eine Frau, die auf einem Schwan durch die Luft fliegt, deren Deutung nicht überall feststeht, ist öfter vorgestellt. O. Jahn ann. XVII p. 363 ff. Berichte der k. sächs. Gesellsch. d. Wiss. 1852 ph. hist. Cl. p. 60 ff.

[1344] Welcker alte Denkm. III p. 136 f.

[1345] Bemerkenswerth ist dass auf einer Agrigentiner Vase (mon. ined. d. inst. II, 17) eine Nebenform des Namens *Ἀριάδνη* *Ἀριάγνη*, welche als Name auf einer Inschrift vorkommt (Bull. 1848 p. 82), einer Nymphe gegeben ist. Dieselbe scheint auf einer vulcentischen Vase mit schwarzen Figuren B 1643 (Gerhard etr. u. kamp. Vas. 23) für die kretische Ariadne vorzukommen, welche auf einer sicilischen Vase mit rothen Figuren (O. Jahn Vasenb. Taf. 2) *Ἀριήδα* heisst.

[1346] Sehr merkwürdig ist die Inschrift *Ναξίων* neben Dionysos und Ariadne, auf welche Eros zufliegt (Millingen anc. uned. mon. I, 26), da in Naxos Ariadne als Gemahlin des Dionysos besonders gefeiert wurde, wobei die Verschlingung mit attischen Sagen unverkennbar ist (Preller gr. Myth. I p. 423 f.). — Wenn ein andermal Eirene als Geliebte des Dionysos erscheint (O. Jahn Vasenb. Taf. 2), so ist das ein leicht verständliches poetisches Spiel.

Darstellung [1347]. Besonders zwei Richtungen sind es, welche in einer Menge von einzelnen Motiven und Scenen ausgebildet erscheinen, die erotische und die musische. Für die letzte ist es bedeutsam, wenn nicht allein Leier und Flöte als gleichberechtigt angewendet werden und auch die Musen als Theilnehmerinnen des Thiasos auftreten, sondern die Personificationen des Dithyrambos [1348] der Tragodia [1349] und Komodia [1350] im Gefolge des Dionysos erscheinen, der also als der Gott der poetischen Begeisterung aufgefasst ist; wie denn die in Attika erfolgte Ausbildung dieser Dichtungsarten, in welchen die hellenische Poesie ihren Höhepunkt erreichte, in der That die Poesie überhaupt als den Ausfluss bakchischer Begeisterung geltend machte. Der Gegensatz des bakchischen und apollinischen Elements in der Musik ist im Kampf des Marsyas veranschaulicht, auch fehlt es nicht an anderen Darstellungen, in welchen die Versöhnung und Vereinigung beider, mitunter mit bestimmter Hinweisung auf delphische Localität, ausgesprochen ist [1351]. Von bakchischen Mythen ist ausserdem die Theilnahme am Gigantenkampf, in welchem Dionysos eigenthümlich hervortritt, und die Rückführung des Hephaistos häufig vorgestellt. Eine Erscheinung eigener Art ist die Einführung des Midas [1352] in die bakchischen Mythen, schon durch den orientalischen Prunk, wobei sogar Dromedare nicht fehlen, in ganz besonderer Weise charakterisirt. Die Gefangennehmung des Silenos führt uns auf ein anderes Gebiet poetischer Auffassung, dem auch die Vasenbilder nicht fremd geblieben sind. Es ist die humoristische Darstellung der Satyrn als bloss sinnlicher Naturwesen von gemeiner, aber gesunder und derber Anlage im Gegensatz gegen die ideale Hoheit der Götter und Heroen und gegen sittliche und geistige Bildung. Die poetische Ausbildung dieser Elemente, welche im Mythos gegeben waren, die Darstellung dieses Conflicts in den verschiedensten Begebenheiten war die Aufgabe des attischen Satyrdramas, und die Spuren seines Geistes sind auch den Vasenbildern eingedrückt [1353].

Neben diesen reich ausgeführten Mythenkreisen treten die mehr vereinzelten Darstellungen von der Geburt der Athene, der Schmückung der Pandora, oder Anesidora wie sie genannt wird, der Versöhnung des Prometheus, Hermes als Rinderdieb und Argostödter zurück. Eine eigenthümliche Richtung aber bezeugen einige Vasenbilder welche sich auf Naturanschauungen beziehen. Das bedeutendste Beispiel ist die Vorstellung des aufsteigenden Helios, vor dem die Sterne ins Meer tauchen, während Eos den Kephalos verfolgt, Selene davonreitet [1354].

[1347] Anm. 857.
[1348] Welcker alte Denkm. III p. 125 ff.
[1349] Gerhard auserl. Vas. 56, 2.
[1350] Millin vas. I, 9. vas. Cogh. 6.
[1351] Welcker alte Denkm. I p. 154.
[1352] Panofka arch. Zeitg. II p. 383 ff. III p. 87 ff. Braun ann. XVI p. 200 ff.
[1353] O. Jahn Berichte der k. sächs. Ges. d. Wiss. I p. 292 ff.
[1354] Mus. Blac. 17. 18. Welcker alte Denkm. III p. 53 ff. Eos Thau schöpfend Millingen anc. uned. mon. I, 6.

Offenbar ist hier die poetische Darstellung des Mythos mit dem vollkommen klaren Bewusstsein von der physischen Bedeutung desselben ausgeführt, wie dies auch sonst hervortritt [1355]. Man erkennt darin eine Reflexion, welche sich an dem Glauben an den überlieferten Mythos nicht genügen liess, sondern denselben auslegte und durch die Deutung ihm einen innern Gehalt zu geben suchte, welche dann die künstlerische Gestaltung im Einzelnen bedingte, im Gegensatz gegen die Naivetät, welche die Sage nur nach dem Bedürfniss poetischer Darstellung motivirte und ausbildete. Und allerdings zeigen die Vasenbilder, wie die Poesie, überwiegend die letztere Richtung und lehren, wie auch die Göttermythen ein Gegenstand poetischer Behandlung wurden, die frei mit denselben schaltete und sogar spielte, wofür besonders die Inschriften interessante Belege bieten.

Werfen wir ferner einen Blick auf die Darstellungen heroischer Mythen, so ist hier die fortschreitende Entwickelung ebenso unverkennbar. Der Gesichtskreis ist weiter und freier, wir finden nicht allein mehrere und verschiedenartige Sagen dargestellt, sondern auch der stereotype Charakter der Kampfscenen, Rüstungen u. s. f. verschwindet, es werden mit Sorgfalt bedeutende Momente gewählt, die Motivirung und Darstellung ist mehr auf individuelle Charakteristik, auf Ausdruck der Empfindung und Handlung gerichtet. Allerdings fehlt es auch hier nicht an Vorstellungen die einen typischen Charakter tragen. Die gleichmässige Auffassung auch heroischer Liebesabenteuer ist schon erwähnt; auch die ungemein häufigen Darstellungen, wo einem Jüngling die Spende von einer Jungfrau geboten wird, meist in Gegenwart älterer Personen, sei es zum Willkomm oder Abschied, haben einen gleichmässigen Charakter, der nicht einmal Scenen des Mythos und des täglichen Lebens bestimmt zu scheiden gestattet, sie sind nur der allgemeine Ausdruck einer von Alters her überlieferten Sitte und halten sich, wie diese, an die bestimmten Formen [1356]. Allein vergleicht man sie mit ähnlichen Vorstellungen auf Vasenbildern des alten Stils, so gewahrt man innerhalb der engen Grenzen eine unvergleichbar grössere Lebendigkeit und Freiheit, die sich nicht bloss auf manche immerhin charakteristische Nebenzüge beschränkt; es herrscht eine vollkommene Sicherheit das auszudrücken was ausgesprochen werden soll und die Beschränkung erscheint als eine freiwillige Mässigung, die von der schönsten und feinsten Sitte eingegeben ist [1357]. Aehnliche Beobachtungen lassen sich anstellen bei den Darstellungen vom Abschied der in den Krieg ziehenden Heroen von ihren Eltern, oder von Rüstungen zu einem einzelnen Kampf. Allerdings hat für diese eine bestimmte

---

[1355] Verwandter Natur sind die Darstellungen der in der Sabina gefundenen Krateren, Anm. 424 *k. l.*

[1356] Vgl. Welcker alte Denkm. III p. 342 ff.

[1357] Die Darstellung des Hektor, der sich im Beisein des trauernden Priamos von Hekabe spenden lässt, auf einer schönen vulcentischen Amphora (Gr 60, 2. Gerhard auserl. Vas. 189) kann zeigen dass diese einfache Composition eines tief ergreifenden Ausdrucks fähig ist.

Auffassungsweise eine allgemeinere Geltung erhalten und kehrt unter verschiedenen Umständen in ähnlicher Weise wieder; allein theils ist dies dem Charakter der hellenischen Sage und Kunst überhaupt angemessen, theils drücken sie die Grundmotive so wahr und lebendig und so einfach aus, dass sie mit geringen Modificationen nach verschiedenen Seiten verwendbar sind, und in diesem Sinn ist der typische Charakter der Kunst eine wesentliche Bedingung ihrer allgemeinen Gültigkeit und Verständlichkeit. Die Kodrosschale (Anm. 505*a*) ist ein herrliches Beispiel, wie viel individueller Ausdruck und Leben und mit wie bescheidenen Mitteln in diese einfachen Darstellungen gelegt werden könne; der Auszug des Aias und Teukros [1358], der Abschied des Achilleus von Nereus [1359] können zeigen dass man auch hier mit Freiheit verfuhr. Die Rüstungsscenen standen wohl ursprünglich meistens mit bestimmten mythologischen Darstellungen in Verbindung, wie z. B. rüstende Troer als Gegenstück zum Tode des Troilos vorkommen [1360], wodurch sie erst ihr volles Verständniss erhielten; dann wurden sie, wie das auch sonst geschehen ist, abgelöst aus diesem Zusammenhang und selbständig dargestellt. Bei der Fülle von vollständigen Darstellungen der Art blieb das Verständniss derselben leicht, bis man auf diesem Wege von mythologischen zu mehr genreartigen Darstellungen gelangte; oder es wurde einer einzelnen Handlung der Art ein besonderes Interesse gegeben, wie der Waffnung des Hektor in Gegenwart des Priamos und der Hekabe [1361].

Von einzelnen Mythen sind kaum andere so häufig vorgestellt als die Kämpfe mit den Kentauren und Amazonen, die auch in der Sculptur und Malerei als typische Vorstellungen des Sieges hellenischer Tapferkeit über thierische Kraft und barbarische Macht besonders durch die attischen Künstler mit besonderer Vorliebe ausgebildet waren. Bei den Kentaurenkämpfen ist verhältnissmässig selten die mythische Veranlassung bestimmt angedeutet, doch tritt Herakles viel seltener auf [1362] als Theseus; gemeiniglich sind es aber nur mehr oder weniger reich componirte Darstellungen eines lebhaften Kampfes der rohen Kraft mit selbstbewusster ausgebildeter Tüchtigkeit, ein Gegensatz der auch als ein ethischer in manchen pathetischen Scenen geltend gemacht ist. Die ausdrucksvolle Lebendigkeit und die Mannigfaltigkeit dieser Darstellungen weisen vernehmlich darauf hin dass grade sie künstlerisch sehr durchgearbeitet waren und viele treffliche Muster vorlagen; was auch in einzelnen Scenen und Motiven wahrnehmbar ist. So ist z. B. auch hier der unter Felsblöcken begrabene Kaineus sehr beliebt.

[1358] R. Rochette mon. inéd. 71, 2.

[1359] Luynes vas. 21. Welcker alte Denkm. III p. 401 ff.

[1360] C 568 (Gerhard auserl. Vas. 224—226).

[1361] M 378. Man mag dabei an den Moment denken, wo Hektor sich waffnet um dem Troilos zu Hülfe zu eilen — seine erste Waffenthat — oder an die letzte Rüstung vor dem Kampf mit Achilleus; immer ist ein bedeutender Hintergrund für die an sich unbedeutende Handlung da, dessen Macht auch wir noch lebhaft empfinden.

[1362] Es ist bemerkenswerth, dass der Kentaur, welcher Deianeira entführt, Dexamenos und nicht Nessos heisst, Anm. 414*a*. 1121.

Mit den Darstellungen der Amazonenkämpfe verhält es sich ähnlich. Sehr oft sind es allgemein gehaltene Kampfscenen, deren eigenthümlicher Reiz in dem Gegensatz der hellenischen Krieger gegen die barbarisch gekleideten streitbaren Weiber beruht, welcher auf verschiedene Weise ausgebeutet ist. Am seltensten ist Herakles als Hauptkämpfer vorgestellt, am häufigsten Theseus. Hier tritt aber eine andere Seite des Amazonencharakters hervor, wie die spröde Jungfräulichkeit in leidenschaftliche Liebe übergeht, und mit Vorliebe ist die Neigung der Antiope zu Theseus und ihr Verrath dargestellt[1363]. Ein neues Moment tritt in dem troischen Amazonenkampf hervor, wo Achilleus von der Schönheit der sterbenden Penthesileia zur Liebe gerührt wird. Man sieht wie die Amazonensagen den reichsten Stoff für kräftige und anmuthige, reizende und pathetische Vorstellungen darboten und der auf unseren Vasenbildern vorherrschenden Richtung der Kunst äusserst willkommen sein mussten. Dazu kam noch ein besonderer Reiz in der Tracht der Amazonen, welche, wahrscheinlich durch die Maler ausgebildet — denn die älteren Bildhauer stellen sie anders dar —, auf diesen Vasenbildern stets gleichmässig behandelt ist. Den Hauptbestandtheil bildet die am ganzen Körper knapp anliegende Kleidung aus buntgesticktem oder gewürfeltem Zeug, über welches mitunter ein kurzer Chiton gezogen ist, so dass Arme und Beine von diesem nicht bedeckt sind, wodurch die vortheilhafteste Gelegenheit geboten war die schönen vollen Formen eines kräftig entwickelten weiblichen Körpers darzustellen. Dazu kommt die kleidsame phrygische Mütze oder ein seltsam gebildeter Helm; auch die Bewaffnung, Streitaxt und Pelta, ist ungewöhnlich; nicht selten kämpfen die Amazonen zu Ross um den fremdartigen Zauber zu erhöhen.

Diese Tracht blieb mit unwesentlichen Modificationen typisch für die Barbaren, für Asiaten und Nordeuropäer in gleicher Weise. Daher die Skythen und die Arimaspen, deren Kampf mit den Greifen ebenfalls ein beliebter Gegenstand war[1364], in derselben vorgestellt werden, auch einzelne asiatische Heroen z. B. Memnon Paris[1365]. Etwas modificirt erscheint das Costum des Midas (Anm. 1352) und schon mehr histo-

---

[1363] Welcker alte Denkm. III p. 350 ff.

[1364] Welcker kl. Schr. II p. 78 f. Auf den in Pantikapaion gefundenen Vasen ist dieser Gegenstand als ein localer — weshalb auch Amazonenkämpfe dort häufig sind (Achik III Taf. 13. 24. Dubois voy. IV Taf. 12) — mit verwandten — Greife einen Hirsch angreifend (Achik III Taf. 19), Pferde- Greif- und Arimaspenkopf (Achik III Taf. 8. mon. ined. d. inst. IV, 40) — mehrfach dargestellt (Dubois voy. IV Taf. 11, 2). Auf der merkwürdigsten und ausführlichsten Darstellung (p. XXVIII) sind den Arimaspen skythische Namen beigeschrieben, und diese Vase ist von dem Athener *Xenophantos* verfertigt. Skythische Namen haben wir auch sonst auf Vasen gefunden (Anm. 1083); sie konnten in Athen recht gut aus dem Verkehr bekannt, in diesem Falle aber auch den Ἀριμάσπεια des Aristeas entlehnt sein, welche eine beliebte Lectüre und Hauptquelle dieser Sagen waren. Die Bildung des Greifen ist der auf den Münzen von Pantikapaion sehr ähnlich, findet sich aber auch auf unteritalischen Vasen in derselben Weise z. B. Millin mon. inéd. II, 16.

[1365] Die Bogenschützen sind hier nicht mehr durchstehend in dieser Tracht dargestellt (Anm. 1128).

risch getreu die persische Tracht auf einigen merkwürdigen Vasenbildern[1366].

Etwas weiter modificirt ist dieses Costum auch mehreren mythischen Sängern beigelegt, so dem Thamyras[1367] und Musaios[1368], der aber auf einem anderen schönen Vasenbild in rein hellenischer Tracht dargestellt ist[1369], sowie auch Orpheus, dessen Tod mehrmals vorkommt[1370]. Bemerkenswerth ist dabei auch wie die Vorliebe für das musische Element, das in den apollinischen und bakchischen Darstellungen hervortritt, auch in den Dichtern der Heroenzeit sich geltend macht.

Von den Mythen des Herakles finden wir so ziemlich alle dargestellt welche auf Vasen mit schwarzen Figuren vorkommen, dann noch mehrere andere, und dennoch treten die herakleischen Vorstellungen sehr zurück. Theils hat sich der Kreis anderer Sagen erweitert, theils treten sie nicht mehr massenhaft auf, sondern in einzelnen Vorstellungen, die nun auch den typischen Charakter aufgegeben und einen mehr individuellen angenommen haben. Von den ἆϑλοι finden wir auch hier den Kampf mit dem Löwen, dem Stier und dem Eber, die Bezwingung der Hydra, der Stymphaliden, des Kerberos, aber mit Ausnahme des ersten nicht häufig dargestellt, auch wie schon bemerkt das Abenteuer mit den Amazonen, wogegen der Besuch bei den Hesperiden, und zwar als eine erotische Zusammenkunft aufgefasst, mehr in den Vordergrund tritt. Der am häufigsten, und in sehr verschiedener Weise, dargestellte Kampf ist der mit Apollon um den Dreifuss; auch den Poseidon greift Herakles an. Die Ringkämpfe mit Antaios Triton (sehr selten) Nereus fehlen nicht, sowie das eigenthümlich dargestellte Abenteuer mit dem Giganten Alkyoneus; auch im Kampfe mit Kriegern wird er vorgestellt, deren bestimmte Deutung meistens schwer ist. Diesen Darstellungen des kampfbereiten Helden treten aber auch ganz verschiedenartige zur Seite. Wir sehen ihn wie er als Kind an der Brust der Hera saugt, die Schlangen erwürgt, wie er als Jüngling seinen Lehrer Linos erschlägt, wie Deianeira dem heimkehrenden seinen Sohn Hyllos übergiebt, wir sehen ihn im Sonnenbecher schiffen, von seinen Mühen rastend beim Pholos, von Athene, die mit Hermes ihn stets schützt, durch die Spende erquickt, wie denn ein besonders inniges Verhältniss zu dieser Göttin auch hier mehrfach hervortritt. Endlich wird er nicht allein von Nike bekränzt, sondern auch zu den Göttern erhoben, in der älteren Darstellungsweise indem Athene ihn in die Versammlung der Götter einführt, nach der jüngeren Auffassung wie er in jugendlicher Schönheit zum Olymp auffährt, während sein irdischer Leib auf dem Scheiterhaufen verbrennt.

[1366] Gr 4, 2 (Vulci). mon. ined. d. inst. IV, 46, 2 (Berenike). ann. XIX Taf. W, 2 (Athen). Lenormant ann. XIX p. 366 ff.

[1367] Gr 13, 2 (mon. ined. d. inst. II, 23). N 379, 2004. Bull. 1840 p. 54 f.

[1368] Welcker alte Denkm. III Taf. 33, 3.

[1369] Mon. ined. d. inst. V, 37. Welcker alte Denkm. III Taf. 31.

[1370] Gerhard Trinksch. u. Gef. p. 55 f. Eine Besonderheit des Costums sind auch die tättowirten Arme der Thrakerinnen D 258 (mon. ined. d. inst. I, 5, 2). M 383 vgl. 777.

Eine andere Seite der herakleischen Sagen, die humoristische, ist besonders in seiner nahen Verbindung mit Dionysos ausgedrückt, und wie Herakles ein Hauptheld des Satyrdrama war, sehen wir ihn auch auf Vasen mit den Satyrn in diesem Sinne vereinigt. Auch die Abenteuer mit Busiris und Lityerses gehören in diesen Kreis, sowie die Kerkopen. Eine eigene Art von Parodie ist es, wenn Herakles als Pygmaie mit den Kranichen im Kampfe vorgestellt wird, wie denn die Pygmaienvorstellungen als spasshafte Parodien der heroischen Abenteuer auch sonst nicht selten sind. Unverkennbar ist die Freiheit und Beweglichkeit, mit welcher die herakleischen Sagen nach verschiedenen Seiten und unter verschiedenen Einflüssen ausgebildet sind, und so ist auch die Gestalt des Helden selbst eine individueller ausgeprägte geworden. Die alte steife Uniform verschwindet, die Löwenhaut, locker umgeworfen, bleibt die charakteristische Tracht, aber nicht minder charakteristisch ist der kräftige wohlgenährte Körperbau und die derbe gutmüthige Gesichtsbildung.

Neben den herakleischen Mythen ist der troische Sagenkreis mit grosser Vorliebe und Ausführlichkeit dargestellt worden. Aus dem Kreise der Kyprien sind der Liebeskampf des Peleus mit der Thetis, wobei Cheiron als Brautwerber nicht fehlt, und das Urtheil des Paris, wie bei den Vasen mit schwarzen Figuren, sehr beliebte Gegenstände, deren Darstellungen trotz einer besonders in Nebenfiguren reichen Ausführung doch noch lange einen einfachen Charakter in Composition und Ausdruck bewahren; erst spät macht eine ganz freie Gestaltung sich geltend. Dagegen tritt in den Darstellungen von der Begegnung des Paris mit Helena und ihrer Entführung eine feine und tief gefühlte Motivirung hervor, während die Vermählung des Menelaos mit der Helena in der üblichen Form der Vermählungen dargestellt ist. Sehr häufig sind dann wieder die Vorstellungen der ausziehenden und sich verabschiedenden Helden, wie schon bemerkt, in einer fast formelhaften Weise behandelt, so dass nur einige Heroen, wie Aias und Achilleus aus der Menge hervortreten. Den Kämpfen vor Ilion geht die beim Kampf in Mysien erfolgte Verwundung des Patroklos, welchen Achilleus verbindet, die Heilung des Telephos[1371], und die mehrfach behandelte Verwundung des Philoktetes bei dem der Chryse gebrachten Opfer[1372] vorher. Von den Begebenheiten bei Troia, die vor die Ilias fallen, ist die Ermordung des Troilos die wichtigste, doch tritt sie gegen die massenhaften Darstellungen der alten Vasen sehr zurück. Mit derselben kann man wohl zunächst die Vorstellungen der sich rüstenden Troer und die hier sehr vereinzelten der bretspielenden Heroen verbinden; beide sind charakteristische Momente für die durch jene That des Achilleus zuerst

[1371] Telephos, der seine Mutter Auge wieder erkennt, war oben p. CLXVI als auf alten Vasenbildern vorgestellt zu erwähnen, arch. Zeitg. XI Taf. 60.

[1372] Auch das von den Argonauten und ein von Herakles der Chryse gebrachtes Opfer sind in ganz ähnlicher Weise dargestellt, die dann auch für Opferhandlungen überhaupt allgemeine Gültigkeit erhalten hat.

unterbrochene Unthätigkeit der ersten Kriegsjahre und beruhen sicherlich auf den Schilderungen des Epos. Ein gütlich beigelegter Zweikampf des Achilleus und Hektor, eine ausdrucksvolle schöne Scene, gehört ebenfalls in diese Zeit [1373].

Aus der Ilias ist die Wegführung des Briseis dargestellt; ihr Verhältniss zu Achilleus, wie das der Diomede [1374], ist benutzt um oft wiederkehrenden Vorstellungen von sehr allgemeiner Bedeutung einen individuellen Charakter zu geben, so wie auch Hektors Persönlichkeit in ähnlicher Weise angewendet ist [1375]. Ausser der Doloneia, wo der ins Wolfsfell gehüllte Dolon den Reiz einer auffallenden Charakteristik bot [1376], und der Gesandtschaft an Achilleus sind dann die letzten Hauptbegebenheiten dargestellt, die Entführung der Leiche Sarpedons durch Schlaf und Tod, der Kampf um Patroklos Leiche, die Botschaft an Achilleus, Hephaistos die Waffen für Achilleus schmiedend, Thetis mit den Nereiden welche sie überbringt, Achilleus Kampf mit Hektor, Priamos nächtlicher Besuch bei Achilleus unter Hermes Geleit.

Aus der Aithiopis ist der Kampf des Achilleus mit der Penthesileia ergreifend vorgestellt, sodann die Ankunft Memnons, der durch barbarische Tracht und die Aithiopen seines Gefolges ausgezeichnet ist, und sein Zweikampf mit Achilleus. Durch die Anwesenheit der göttlichen Mütter Eos und Thetis ist das Pathos dieser Scene sehr erhöhet, welches in der Darstellung der Psychostasie einen neuen Ausdruck erhalten hat. Auch das Forttragen der Leiche des Memnon durch zwei geflügelte gerüstete Daimonen hat einen eigenen grossartigen Charakter.

Dem Kreise der kleinen Ilias und Iliupersis entnommen ist die Verfertigung des hölzernen Pferdes, der Raub des Palladion und die Hauptscenen der Eroberung Troias — der Mord des Astyanax, der Frevel an Kassandra, die Flucht des Aineias, die Verfolgung der Helena durch Menelaos, die Wegführung der Aithra durch ihre Söhne Akamas und Demophon — theils in grösseren Compositionen vereinigt, theils einzeln für sich behandelt.

Den Nosten angehörig sind die Darstellungen des Orestes, die Wiedererkennung mit Elektra am Grabe des Vaters, die Rache am Aigisthos, Orestes Verfolgung durch die Erinnyen und seine Entsühnung.

Auch die Odyssee ist viel reicher vertreten. Wir finden Hermes bei Kalypso [1377], dann Odysseus vor den Sirenen vorbeifahrend, bei Kirke, in der Unterwelt, Nausikaa um Hülfe anflehend, im Streit mit

---

[1373] Das auf Palamedes Tod gedeutete Vasenbild ist mir nach Allem was darüber verhandelt ist (Welcker alte Denkm. III p. 435 ff. rhein. Mus. N. F. IX p. 288 f.) noch problematisch.

[1374] Arch. Zeitg. XI p. 143.

[1375] Anm. 1357.

[1376] In welchem Grade dergleichen anzog sieht man aus dem Rhesos 201 ff.

[1377] B 854 (Panofka verlegene Mythen Taf. 5). Zeitschr. f. d. Alt. Wiss. 1840 p. 1279.

Iros, vor Penelope dargestellt; aus der Telegonie auch seinen Tod durch den Rochenstachel.

Dem thebischen Mythenkreise sind die Darstellungen von Kadmos Kampf mit der Schlange, Aktaions Verwandlung und Tod, von der Uebergabe des Knaben Oidipus an den Hirten Euphorbos, von der Sphinx in vielen, verschieden behandelten Scenen, dem Auszug des Amphiaraos und dem Zweikampf zwischen Tydeus und Lykurgos entnommen.

Einen reichen Stoff hat die Argonautensage geliefert, Phrixos, vielleicht auch Helle, auf dem Widder übers Meer schwimmend, das Opfer der Argonauten an Chryse, die Besiegung des Amykos, die Vertreibung der Harpyien[1378], Iason vor Aïetes, vom Drachen verschlungen und ihn bekämpfend, die Vermählung Iasons mit Medeia bei Alkinoos, Medeia mit Pelias und den Peliaden, Iason verjüngend. Medeia ist in diesen Darstellungen gewöhnlich durch barbarische Tracht ausgezeichnet, seltener in hellenischer Kleidung.

Die Darstellungen des Perseus beschränken sich nicht auf die Tödtung der Gorgo; wie er von Athene unterwiesen wird und ihr das Haupt der Gorgo überbringt ist mehrmals und in eigenthümlicher Weise dargestellt. Ein grossartig schönes Vasenbild stellt Danae vor, die ihn im goldenen Regen empfängt, und dann mit dem Knaben von Akrisios in den Kasten eingeschlossen wird. Unwillkührlich erinnert man sich dabei an die herrlichen Verse des Simonides (fr. 37 B.), ein köstliches Zeugniss wie die Dichtkunst die rein menschlichen Motive der Sage zu erfassen und auszusprechen wusste und dadurch der bildenden Kunst vorarbeitete.

Von vereinzelten Sagen sind noch die des Bellerophon und der Merope zu nennen.

Zum vollsten Reichthum ist endlich der attische Sagenkreis entwickelt. Wenn der Heros Attikas Theseus nach der Sage dem Herakles seine Heiligthümer abtrat, so hat er dagegen in Poesie und Kunst sich ihm zur Seite gestellt, ja seinen Platz eingenommen. Es ist schon bemerkt dass in den Kämpfen mit Amazonen und Kentauren, wo früher Herakles der Hauptheld war, Theseus in den Vordergrund tritt; allein sein ganzer Mythenkreis wird mit Vorliebe behandelt. Aigeus vor dem Orakel der Themis, Poseidon welcher sich der Aithra nahet, Theseus von Aithra Abschied nehmend, und von Aigeus im Beisein der Aithra und der Medeia auf Abenteuer ausgesendet — dies sind gewissermassen einleitende Vorstellungen. Die Abenteuer selbst, auf welchen ihn sowohl Peirithoos als echt attische Heroen wie Phorbas und Phaleros begleiten, sind sehr vollständig dargestellt und es hatte sich offenbar ein bestimm-

---

[1378] Wenn die Deutung eines Vasenbildes, das einen bärtigen Mann in einem grossen Kasten (λάρναξ) vorstellt B 1769 (Gerhard Trinksch. u. Gef. 9, 5) auf Thoas richtig ist, würde es in diesen Kreis gehören. Panofka erkennt in einer ähnlichen Darstellung, wo ein Jüngling und eine Jungfrau in einem Kasten der Art sich befinden (mus. Borb. II, 30) Tennes und Hemithea (arch. Zeitg. II p. 267 ff. ann. XIX p. 225 ff.).

ter Cyclus festgesetzt, wie man auf Schalen eine Reihe von Heldenthaten in verschiedener Zusammensetzung darzustellen liebte. Dies sind die Bezwingung des marathonischen Stiers und der krommyonischen Sau, sowie die Kämpfe mit Prokrustes Sinis (oder Pityokamptes) Skiron und Kerkyon, welche sämmtlich schon durch die Sage eine eigenthümliche Charakteristik erhalten haben. Durch den auch hier oft vorgestellten Kampf mit Minotauros wird er in die kretischen Sagen verflochten; Pasiphae mit dem neugebornen Minotauros, Ariadne, die Theseus auf Anmahnen der Athene dem Dionysos überlässt, auch Daidalos und Ikaros gehören dahin. Die Entführung der Helena bringt ihn mit den peloponnesischen Sagen, namentlich den Dioskuren, in Verbindung. In seiner äusseren Erscheinung ist Theseus freilich nicht so scharf charakterisirt wie Herakles, allein der Gegensatz eines jugendlich schönen, schlanken und feinen, und durch gymnastische Uebung gekräftigten aber auch gezüchtigten, echt attischen Jünglings gegen die robuste Derbheit des Herakles ist stets scharf ausgeprägt.

An dem Ruhm der troischen Mythen betheiligen die Attiker sich theils durch Menestheus, welcher als Waffengefährte des Aias, den sich Attika ebenfalls zusprach, dargestellt wird [1379], theils durch Demophon und Akamas, welche ihre Grossmutter Aithra aus der Gefangenschaft befreien.

Ausserdem sind eine Anzahl eigentlich attischer Localsagen vorgestellt, die Geburt des Erichthonios, Boreas und Oreithyia, Triptolemos, Eos und Kephalos, Kephalos und Prokris, zum Theil mit einer Ausführlichkeit, welche nicht allein die genaue Kenntniss der Sage, sondern ein patriotisches Interesse an denselben bekundet. Dies bewährt sich noch darin, dass attische Heroen auch da, wo keine bestimmte Mythen vorgestellt sind, vorzugsweise gewählt werden um den Darstellungen ein entschieden attisches Gepräge zu geben [1380]; nicht minder auch in dem Eifer, mit welchem überall die Fäden der attischen Sage in das grosse Gewebe der durch die epische Poesie zu allgemein hellenischem Ruhm gelangten Mythenkreise verschlungen und verarbeitet werden.

Dieses Vorherrschen der attischen Sage und der attischen Auffassung ist um so bedeutungsvoller, da ausserdem kein ähnliches Localinteresse bemerkbar wird; es sind übrigens nur die allgemein gültigen, poetisch gestalteten Mythen, deren sich auch die bildende Kunst bemächtigt hat. Im Allgemeinen ist offenbar die epische Poesie die Hauptquelle dieser Vorstellungen, welche zum grossen Theil den ge-

---

[1379] Arch. Zeitg. X p. 413. Auf der Kodrosschale, welche hierfür Zeugniss ablegt, hat Lenormant (ann. XIX p. 368) statt *ΑΙΑΣ* vielmehr *ΛΕΩΣ* gelesen. Ist dies richtig, so tritt Aias hier aus der Reihe der attischen Heroen aus; indess bleiben die Darstellungen dieser Schale einer der schönsten und merkwürdigsten Belege für die Feinheit, mit welcher attische Sagen mit der allgemein poetischen verschmolzen wurden.

[1380] *Ἱππο[θό]ων. Ἀν[τίο]χ[ος]. Κλύμενος. Οἰνεύς. Δημοφῶ[ν]* vor *Χρυσίς* auf der Meidiasvase (Anm. 1299 *a*). *Πανδίων* und *Ἀντίοχο[ς]* im Verein mit *Νίκη. Μυρρινίσκη. Νικόπολις. Ἐπίχαρις. Κλυμένη* Bull. Nap. N. S. I Taf. 3 (Canosa).

wählten Situationen wie der Auffassung und Behandlung nach einen Charakter offenbaren, welchen wir schon bei den Vasen des alten Stils als einen epischen bezeichneten. Indessen trotz dieses genauen Zusammenhangs zeigt sich doch die freie Entwickelung; manche früher beliebte Gegenstände lässt man ganz fallen oder doch sehr zurücktreten, und der Gesichtspunkt der bei der Auswahl der Gegenstände immer mehr massgebend wird, ist die ethische Motivirung der Situation, so dass Ausdruck der Empfindung und Darstellung einer Handlung die eigentlichen Hauptaufgaben wurden. Es ist bemerkenswerth und leicht erklärbar, dass bei den Gegenständen welche noch nicht dargestellt oder doch nicht typisch ausgeprägt waren, die selbständige und freiere Gestaltung eher und leichter gelingt, als da wo eine bestimmte, üblich gewordene gewordene Darstellungsweise zu verlassen und erst zu überwinden war. Der Reichthum an mythischen Scenen und an einzelnen fein gedachten Motiven der uns hier entgegentritt — und nach dieser Seite hin bringt fast jeder neue Fund noch neue Ueberraschungen — kann uns eine Ahnung geben, in welchem Grade durch Poesie und Kunst der Sagenschatz durchgearbeitet und wie allgemein Kenntniss und Verständniss derselben, Genuss und Freude daran verbreitet war. Denn wir dürfen auch hiebei nicht vergessen, dass die Vasenbilder ja nicht eigentliche Kunstwerke sind, und dass was uns als tiefe Gelehrsamkeit erscheinen kann im Wesentlichen nur das Zeugniss einer allgemeinen Bildung ist die dieser Richtung mit grossem Interesse folgte. Dass auf die immer freier und innerlicher werdende Auffassung des mythischen Stoffes die lyrische und dramatische Poesie den wesentlichsten Einfluss übte leuchtet ein, und zwar musste der Natur der Sache nach die dramatische Poesie viel unmittelbarer wirksam sein. Schon bei einem flüchtigen Ueberblick über die mit Vorliebe dargestellten Mythen zeigt sich eine bemerkenswerthe Uebereinstimmung mit den von den Tragikern gewählten, wie z. B. die Orestessage auf den Vasen alten Stils noch gar nicht dargestellt ist; womit das Bestreben übereinstimmt, den Darstellungen der Begebenheiten den Ausdruck des Pathos zu geben z. B. den Zweikämpfen des Achilleus mit Hektor oder Memnon, ohne dass man sie dramatische nennen könnte [1381]. Dagegen wird man den tief ernsten und pathetischen Darstellungen der Psychostasie gegenüber es nicht für einen Zufall achten, dass Aischylos diesen Moment der Sage zum Schwerpunkt einer Tragödie machte. Wir finden auch in der That Compositionen, die wahrhaft dramatische sind, indem sie die zu einer entscheidenden Katastrophe drängenden Motive zu einer Handlung concentrirt darstellen, an der alle mitwirkenden Personen sich gleichmässig betheiligen, und dies bei mythischen Gegenständen welche der Tragödie

---

[1381] Auf den Einfluss des Satyrdramas ist schon hingewiesen; es ist sehr begreiflich, wenn bei Darstellungen der Art Satyrn und Mainaden mitunter den Eindruck eines Chors machen. Die Wirkung, welchen die kunstreichen Tänze der Alten auf die bildende Kunst übten, ist auch auf den Vasenbildern und nicht zum wenigsten bei bakchischen Vorstellungen wahrnehmbar.

wirklich angehören wie Orestes und Aigisthos [1382], Merope und Kresphontes [1383], Ion und Kreusa [1384]. Die Beschränkung auf wenige zum Ausdruck der Handlung nothwendige Personen, sehr oft nur drei, kann durch die Bühne recht wohl befördert sein, deren künstlerisch angeordnete Gruppen auf die bildende Kunst nicht ohne Einfluss bleiben konnten. Ja selbst die Vertheilung der zu einer Handlung gehörigen Personen auf die Vorder- und Rückseite eines Gefässes, die nur als ein Nothbehelf erscheint, ist mitunter zu einer wahrhaft dramatischen Wirkung benutzt worden [1385].

Die historischen Gegenstände sind mit derselben Freiheit poetischer Gestaltung behandelt wie die Sagen; nicht die Individuen mit portraitmässiger Genauigkeit zur Anschauung zu bringen ist die Aufgabe, sondern der Idee, als deren Träger sie erscheinen, einen bestimmten plastischen Ausdruck zu geben. In diesem Sinne sehen wir historische Personen von den Dichtern, namentlich der Komödie, aber auch von Platon künstlerischen Zwecken gemäss aufgefasst und angewendet. So erscheinen auf Vasenbildern die berühmten Dichter, ebenso Kroisos auf dem Scheiterhaufen, und eine Darstellung des grossen Königs und der Königin ist trotz der Andeutung persischen Costums nicht anders aufgefasst als die in den Bildern des griechischen Familienlebens so häufigen Spenden [1386].

Dieser reichen Entfaltung der mythischen Darstellungen gegenüber erscheinen die dem täglichen Leben angehörigen ungleich einfacher und beschränkter, obwohl die im Verhältniss zu der des Lebens und der Sitten fortschreitende Entwickelung der künstlerischen Auffassung hier ebenso deutlich ausgesprochen ist. Es ist schon darauf hingewiesen wie durch die persönliche Erscheinung der Götter bei den verschiedenartigsten Verrichtungen des täglichen Lebens die Vorstellungen derselben in ein höheres Gebiet erhoben, auf rein künstlerischen Boden gestellt werden. Auch das ist bemerkenswerth, wie manche Handlungen in ganz gleicher Weise dargestellt werden bei mythischen Vorgängen und bei Scenen des gewöhnlichen Verkehrs z. B. Opferhandlungen Spenden Begrüssungen u. ähnl. Man sieht auch daran, wie die künstlerische Auffassung das Natürliche und das Ideale mit einander auszugleichen bestrebt ist.

In den Darstellungen des Männerlebens nimmt das gymnastische Leben wie natürlich einen grossen Raum ein. Der Richtung der Kunst

---

[1382] B 1007 (Gerhard etr. u. kamp. Vas. 24). mon. ined. d. inst. V, 56.

[1383] Arch. Zeitg. XII Taf. 66.

[1384] Arch. Zeitg. X Taf. 37, 1. Im Wesentlichen wird nichts geändert, wenn man Panofkas Deutung auf Orestes und Hermione vorzieht (arch. Zeitg. XI p. 13 ff.).

[1385] Manche Bemerkungen über das Verhältniss der Vasenbilder zum Drama s. bei Feuerbach vatic. Apollo p. 354 ff.

[1386] Von einer kürzlich in Unteritalien gefundenen Vase, die von den bis jetzt bekannten die wichtigste zu sein scheint, habe ich nur die Notiz dass sie König Dareios in seinem Reichthum vorstellt, welchem Zeus auf das Flehen der Hellas die Apate sendet ihn zum Krieg gegen die Hellenen zu bethören.



gemäss treten die Uebungen der Jünglinge immer mehr in den Vordergrund, und damit allmählig die leichteren, welche mehr als ein heiteres Spiel denn als eine Anstrengung erscheinen. Das eigentlich agonistische Element, das Wetteifern um den Sieg, wie es z. B. an den panathenaischen Preisamphoren dargestellt ist, tritt zurück, obgleich es nicht an Vorstellungen fehlt, wo der Sieger von Nike oder von Männern und Genossen bekränzt wird [1387]. Manche Uebungen wie Wettlauf Faustkampf finden sich selten, während z. B. das Wettlaufen mit Fackeln häufiger wird [1388]. Dem Gymnasion stehen die Badescenen nahe, wogegen Jagd- und Kriegsscenen nicht eben oft vorkommen. Dafür tritt auch hier das musische Element immer mehr in den Vordergrund, Leier- und Flötenspiel als Uebung und Leistung, Gesang und Beschäftigung mit Lesen und Schreiben erscheinen als unerlässliche Bestandtheile der Jugendbildung häufig und werden auch auf mythische Darstellungen übertragen. Dahin gehören denn auch die Vorbereitungen zur Theilnahme am dramatischen Chor durch Maskirung. In dem männlichen Verkehr treten auch die erotischen Beziehungen hervor, ausnahmsweise grob sinnlich, meistens nur durch die oft erwähnten Liebesgeschenke an Jünglinge, Hasen Hähne [1389] Wachteln, oder vertrauliches Gespräch. Sehr häufig sind dann die Darstellungen des geselligen Zusammenseins beim Wein, theils Symposien, wo die Theilnehmer gelagert sind, theils das nächtliche Schwärmen der Komasten. In diesen Darstellungen ist die allmählige Veränderung der Sitten, der Uebergang von einer gewissen Würde auch in der Aufregung und Trunkenheit — denn die Wirkungen des Weins sind allezeit ohne Bedenken dargestellt [1390] — zu völliger Ungebundenheit und Ausgelassenheit, die aber selten aufhört liebenswürdig zu sein, sehr interessant. Bei den Symposien, die oft als ἔρανοι (Pickenicks) bezeichnet sind, wird nicht bloss gezecht und Kottabos gespielt, auch die musische Bildung macht sich geltend, zur Leier wie zur Flöte und zum Myrtenreis wird gesungen; daneben sind ernstes Gespräch und die beliebte Unterhaltung der Räthsel unverkennbar ausgedrückt. Auch beim Komos ist neben lustigem Tanz Gesang und Saiten- oder Flötenspiel die Hauptergötzung. In älterer Zeit sind es nur Männer und Jünglinge, welche gemeinsam an diesen Vergnügungen Theil nehmen und auch das Amt der Schenken verwalten Knaben oder Jünglinge. Allmählig kommen Frauen, namentlich Flötenbläserinnen und Tänzerinnen hinzu, die nun die Unterhaltung durch ihre Künste

---

1487 Wie feine Züge im Einzelnen angebracht wurden zeigt das Vasenbild, auf dem ein neidischer Jüngling der einen Sieger kränzenden Nike Federn auszurupfen sucht; Welcker alte Denkm. III p. 255 ff.

1388 Ungewöhnlichere Uebungen sind das Schildstechen (Welcker alte Denkm. III p. 512 ff.), Schiessen mit dem Bogen nach einem hölzernen Vogel N 315 (mus. Borb. VII, 41).

1389 Auch die beliebten Hahnenkämpfe sind nicht selten dargestellt.

1390 Die Folgen der Unmässigkeit sind Gr 81, 1 und auf einer Vase, deren Zeichnung ich bei Welcker sah, vorgestellt (vgl. M 982); ein Mann, der sich beim Symposion des Nachtgeschirrs bedient Gr 85, 2; vgl. Welcker Nachtrag zur Tril. p. 164 f.

übernehmen und als ein handwerksmässiges Gewerbe treiben, was früher als Ausfluss der liberalen Bildung der Gäste erscheint. Nun tritt auch bei den Symposien wie beim Komos das erotische Element immer mehr hervor und diese Darstellungen geben uns zuletzt ein meist lebendiges Bild von dem Leben und Treiben der wohlhabenden Jünglinge mit den Hetairen, das freilich selten in Rohheit und Gemeinheit ausartet, aber doch meistens nur ein feines und geistreiches Spiel mit sinnlichem Genuss ist. Wenn man aus den Schilderungen der alten Komödie und den Bruchstücken der älteren symposischen Lyrik ein Bild des damals herrschenden Verkehrs in seiner frischen, auch in den Extravaganzen gesunden Kraft zusammensetzt und damit das verfeinerte raffinirte sociale Leben, wie es die neue Komödie schildert, vergleicht, wird man in den Vasenbildern die lebendige Anschauung dieses Gegensatzes und der Umbildung finden. — Andere Seiten des Lebens sind weniger dargestellt, einzelne Cultushandlungen, sehr oft vor Hermen, und die Spenden und Opfer am Grabmal auf den griechischen Lekythoi, sehr einfache aber ausdrucksvolle Scenen; von Kunst und Handwerk ist fast nur der Erzguss vorgestellt.

Noch auffallender ist die Umbildung der Sitten bei den Darstellungen des Frauenlebens. Die feierlichen Hochzeitsprocessionen und Hydrophorien, auf welche sich bei den Vasen des alten Stils der Verkehr mit Frauen beschränkt, kommen hier fast gar nicht und dann in einem ganz anderen Sinn behandelt vor. An die Stelle der letzteren kann man, um des Gegensatzes völlig inne zu werden, die sehr häufigen Badescenen setzen, die meistens von grosser Anmuth, voll sinnlichen aber nur selten frivolen Reizes sind [1391]. Sehr ansprechend durch ihre Sittsamkeit und Feinheit sind die Darstellungen aus dem Frauengemach, wo wir die Frauen bei der Arbeit des Spinnens und Webens, bei der Toilette, bei mancherlei Unterhaltung z. B. Tanzen Schaukeln finden, wobei namentlich das Spiel mit Lieblingsthieren, Hündchen Gänsen Tauben u. dgl., häufig vorkommt. Nehmen Männer an diesen Zusammenkünften Theil, so geschieht das in ehrbarer und bescheidener Weise, wie es für ein bürgerliches Familienleben sich schickt. Das freie ausgelassene Hetairenwesen ist freilich auch von den Darstellungen der Frauen nicht ausgeschlossen geblieben; wir sehen sie mit einander zechen, Liebeszauber üben u. dgl.

Von grosser Anmuth und Naivetät sind die Darstellungen spielender Kinder, reizende Bilder voll Unbefangenheit und Natur. Und ein höchst anziehendes Idyll ist das Bild, auf welchem die Schwalbe als Botin des Frühlings begrüsst wird, allerdings in der Art eine vereinzelte Erscheinung.

4. Es ist bereits darauf hingewiesen, wie die mit der zunehmenden Geschicklichkeit und Gewandtheit wachsende Flüchtigkeit und Nach-

[1391] Man kann den Contrast nicht lebhafter empfinden als wenn man die sehr unschönen Frauen im Bade auf einigen Vasen mit schwarzen Figuren mit den späteren Vorstellungen vergleicht, wie beide él. céram. IV, 10—22 zusammengestellt sind.

lässigkeit in Verbindung mit einer vorwiegend auf Putz und Pracht gerichteten Neigung die Vasenmalerei scheinbar zu einem grossen Glanz, in der That aber ihrem Verfall entgegen führte. Diese Periode wird durch die fast ausschliesslich in Apulien und Lucanien gefundenen Vasen, die mit Recht grossentheils Prachtvasen heissen, repräsentirt. Schon die Formen der Gefässe sprechen den Charakter der Kunst aus. Zum Theil erreichen sie eine ausserordentliche Grösse, aber auf Kosten der Eleganz; die Formen sind entweder (F. 43. 44) übertrieben schlank [1392] oder sehr bauchig und geschwollen, nicht bloss die grossen Amphoren, sondern namentlich auch die Lekythoi. Dazu kommt eine überzierliche Ausschmückung der Henkel, nicht allein mit Voluten (F. 48—51), mit Knöpfen (F. 46), sondern mit wahrhaften Schnörkeleien (F. 52). Man suchte diesen dann noch einen erhöheten Schmuck durch hinzugefügte bemalte Reliefs zu geben, die theils an den Voluten der Henkel [1393], theils am Halse [1394] angebracht wurden.

Die so gewonnenen grossen Flächen sollten nun vom Maler auch gefüllt werden und es zeigt sich hier wieder wie bei den Vasen des ältesten Stils das Bestreben, den ganzen Raum mit bildlichem Schmuck zu bedecken; die schöne Wirkung der auf dem glänzend schwarzen Grunde hervortretenden einzelnen röthlichen Figuren wird bei Seite gesetzt. Die erste Aufgabe bilden also, ganz im Gegensatz gegen die Beschränkung des schönen Stils, ausgedehnte figurenreiche Compositionen. Die gewonnene Freiheit und Geschicklichkeit in der Zeichnung, die sich nicht mehr auf die Profilzeichnung beschränkt, sondern Gesichter und Figuren in der Vorderansicht, auch in Wendungen und Verkürzungen darzustellen nicht ohne Geschick versucht, gestattet eine freiere, mehr malerische Anordnung, welche mehrfach da, wo man eine grosse Fläche zu einer einzigen Darstellung verwandt hat, angestrebt worden ist. Allein zu einer wirklich bedeutenden, aus einem Mittelpunkt das Ganze gestaltenden Composition ist es nirgends gekommen, und auch im Einzelnen findet man keine gleichmässige Durchbildung; neben gut gedachten, wohl angelegten Figuren stehen arg verzeichnete, oder in den Zusammenhang nicht passende; kurz man gewahrt wohl

---

[1392] Beispiele übertrieben schlanker Amphoren, aber von einfacher Form, finden sich auch in Attika, B 804. 1847—1849.

[1393] Sehr häufig sind hier Masken angebracht, aber auch Medaillons mit anderen Vorstellungen in Relief z. B. mon. ined. d. inst. V, 12.

[1394] Arch. Anz. 1854 p. 434. Es finden sich auch ungemein zierliche kleine Gefässe von trefflichem Firniss, auf welchen bemalte und vergoldete Reliefs von Terracotta ganz an die Stelle der Malerei getreten sind. mus. Blac. 3 (Nola). Gargiulo racc. II, 25 (Ruvo). Bull. 1842 p. 34. Bull. Nap. II p. 75 ff. (Armento). Gargiulo racc. II, 26 (R. Rochette mon. inéd. 49, 3). B 1967. 1968 (Unteritalien). Achik III Taf. 4 (Dubois voy. IV, 10, 1. Pantikapaion). Auch eine Art von kleinen Feldflaschen sind mit Reliefs häufig verziert z. B. Gargiulo racc. II, 7. — Wie bei den Gefässformen schon ein Hervortreten der Plastik bemerkt wurde in den Köpfen und ganzen Figuren, so verdrängt diese die eigentliche Vasenmalerei, die dort noch am Halse zum Vorschein kam, ganz und die Formen der so gebildeten Gefässe werden immer phantastischer z. B. mon. ined. d. inst. III, 8. V, 53. 54. Minervini mon. ined. I, 13. 14.

eine grosse Gewandtheit sich Einzelnes anzueignen und wiederzugeben, aber nicht selbständige Gestaltung und Durchbildung. In den meisten Fällen hat man auch ausgedehnte Flächen in verschiedene Reihen eingetheilt, die jede selbständige Compositionen enthalten, mögen sie zusammen ein Ganzes bilden oder verschiedene Darstellungen enthalten, und auch da, wo die verschiedenen Pläne nicht durch bestimmte Linien [illegible]arf geschieden sind, kann man doch sehr wohl erkennen dass die [illegible]ordnung des Ganzen danach gemacht ist. Nicht selten sind die punktirten Linien, welche die verschiedenen Reihen sondern, auch freier angewandt um Verschiedenheiten des Terrains anzudeuten und eine, wenn gleich sehr allgemeine und wesentlich symbolische Bezeichnung der Localität zu geben. Damit hängt es zusammen, dass in der obersten Reihe nicht selten die Figuren nur als Brustbilder, wie hinter einer Anhöhe sichtbar dargestellt sind, wodurch sie zugleich mehr als Zuschauer denn als unmittelbar bei der Handlung Betheiligte charakterisirt werden [1395].

Die Aufgabe den grossen Raum möglichst reich auszuschmücken, führte nothwendig zu manchen Kunstgriffen, die wiederum an die Vasen des ältesten Stils erinnern. Abgesehen davon dass man die Zahl der Figuren auch durch solche, die nicht an der Handlung Theil nehmen, möglichst ausdehnte, wurde auch auf die Nebendinge grosse Aufmerksamkeit verwendet und, wo es nur thunlich schien, mancherlei Beiwerk angebracht um den Raum zu füllen. Die auffallende Erscheinung dass in der Mitte grosser Vasenbilder oft eine bedeutende, sehr ins Auge fallende Baulichkeit angebracht ist, erklärt sich eben sowohl daraus, dass dadurch ein erheblicher Raum glänzend geschmückt wurde, als dass die Composition einen hervortretenden die Uebersicht der ganzen Anordnung erleichternden Mittelpunkt erhielt. Nicht zufrieden mit der Ausführung des durch die Situation oder Localität veranlassten Beiwerks [1396] nahm man wieder zu Blumen Rosetten und ähnlichen ganz bedeutungslosen Ornamenten seine Zuflucht, ja auch die Streifen mit Thierfiguren, unter denen neben anderen phantastischen Gestalten besonders die Seethiere auffallen, kommen hier wieder zum Vorschein. Eine grosse Rolle spielen auch die Pflanzenornamente, mit welchen die Theile der Vasen, die von Vorstellungen mit Figuren frei geblieben sind, wie besponnen werden. Phantastisch gebildete Ranken schlingen sich in mannigfachen Windungen um den Hals und Henkel der Vasen und wo sonst ein Platz leer ist, meistens geschmackvoll und zierlich, nur dass auch hier mitunter Ueberladung eintritt. Eine phantastische Anwendung der menschlichen Gestalt, wie bei den Gefässformen, macht sich auch hier geltend; aus den Pflanzenornamenten kommen von ihnen getragen und umrankt menschliche Köpfe und menschliche Figuren, schwebende Frauen oder

---

[1395] R. Rochette lettres archéol. I p. 132 f.

[1396] Nicht allein mancherlei Geräth, sondern auch Bäume Pflanzen Sonne Mond und Sterne u. ähnl. um die natürliche Beschaffenheit der Localität anzuzeigen, finden wir dargestellt.

Eroten, seltener Gruppeu, hervor, in denen man schon die Vorbilder der schwebenden Figuren auf den späteren Wandgemälden erkennen kann [1397].

Dieser Reichthum von Beiwerk führte, abgesehen von der Neigung auch dadurch den Schmuck zu erhöhen, schon um der grösseren Deutlichkeit willen zur Anwendung verschiedener Farben. Zu der weissen Farbe gesellt sich zunächst die gelbe, die beide ungemein häufig zur Hervorhebung des Beiwerks angewendet werden, oft zusammen so dass Gelb auf Weiss aufgesetzt wird, theils in grösseren Massen, theils bei kleinem Detail, wodurch besonders der Eindruck des Bunten hervorgebracht wird. Ausserdem wird aber auch Roth Braun Schwarz Blau und Grün angewendet, aber stets so dass nicht gleichmässig das ganze Vasenbild colorirt ist, sondern nur einzelne Theile durch die Farbe hervorgehoben werden, wodurch sie sich auch von den attischen Vasenbildern mit bunten Farben sehr zu ihrem Nachtheil unterscheiden [1398]. Die Farben sind platt aufgetragen, und abgesehen davon dass mitunter durch aufgesetztes Gelb die weissen Parthien ein wenig modellirt werden, sind nur selten Versuche schattirter Zeichnung gemacht [1399].

Wenn wir gleich dieselbe Richtung, welche diese Vasenmalerei mit der ältesten theilt, dieselben Mittel ergreifen sehen, so tritt eine um so grössere Verschiedenheit hervor, sowie wir auf die Art und Weise der Darstellung sehen. Hier zeigt sich eine durchaus freie Entwickelung; eine routinirte Gewandtheit ist der eigentliche Charakter dieser Malerei, die einer gewissen lebhaften Wirkung sicher, aber auch sie äusserlich zu erreichen zufrieden ist, ohne Liebe und Treue für das Einzelne und ohne die eigentlich künstlerische Freude am Hervorbringen. Die Zeichnung ist rasch und fliessend, die Bewegungen lebhaft und natürlich, auch der Ausdruck der Gesichter oft recht sprechend und charakteristisch; man sieht, dass die Maler ohne grosse Schwierigkeiten sich auszudrücken wussten, allein es fehlt in der Regel der rechte Ernst und die rechte Weihe. Die Formen des Körpers sind, wie das nach dem Entwickelungsgang der Kunst zu erwarten ist, mit einer Vorliebe für Weichheit und Zartheit behandelt, die bis ins Ueppige und Weichliche geht; der Adel und die Feinheit in der Gesichts- und Körperbildung, die Grazie und Anmuth in Haltung und Bewegung, welche in den Vasen des strengen und schönen Stils durchgehends herrschen, kommen hier nur selten zum Vorschein; man glaubt mit Menschen zu verkehren, deren Natur weniger edel, deren Bildung weniger fein ist. So spielt auch, wie bei Menschen die sich gern putzen, die Kleidung eine viel

[1397] S. Gerhard apul. Vasenb. p. III f. Taf. 1—6. 16. B. Trinksch. u. Gef. Taf. G. Migliarini (ann. XV p. 367 ff.) hat mit Berücksichtigung der häufig hervortretenden sepulcralen Vorstellungen auch dieser Ornamentik eine ähnliche Bedeutung zu vindiciren gesucht.

[1398] Beispiele von Anwendung anderer Farben ausser Weiss und Gelb mus. Blacas 29. Inghirami vasi fitt. 1—3. mon. ined. d. inst. sect. fr. 10. P 193 Taf. 11. B 1022 (Gerhard apul. Vas. 9). Anm. 307 und fast alle Vorstellungen von Phlyaken.

[1399] Millingen anc. uned. mon. I, 27. Anm. 548 *g*.

grössere Rolle. Die durchsichtigen faltenreichen bauschigen Kleider und Schleier der Frauen werden nicht allein benutzt um hier und da einen leeren Raum bequem zu füllen, die kleinliche und doch meist flüchtige Behandlung des etwas geknitterten Faltenwurfs[1400] dient auch mit zum Schmuck. Daneben werden gestickte Stoffe, Schmuck jeder Art und auffallende Trachten mit besonderer Vorliebe angewendet um das Auge zu reizen.

Solche Beobachtungen, welche sich im Einzelnen leicht weiter verfolgen lassen, zeigen uns eine Kunst, welche mit dem wohlerworbenen Erbe bequem und auch wohl leichtsinnig schaltet, welche die Mühe scheut und deshalb auch den wahren Genuss nicht kennt, und immer ans Fertigwerden zu denken scheint. Allein überkommene Vorzüge sind auch bei den Fehlern nicht zu verkennen, und so wie man sich am wenigsten wundern darf, wenn das Handwerk zuerst die deutlichen Spuren des Verfalls und der Entartung zeigt, so berechtigen diese noch nicht, den unmittelbaren Zusammenhang in der ganzen Entwickelung, wie wir ihn bisher haben verfolgen können, hier fallen zu lassen. Auch eine Betrachtung der dargestellten Gegenstände führt uns zunächst auf die Elemente der griechischen Kunst zurück.

Vorstellungen der Götter, insofern sie nicht in heroische Mythen verflochten sind, kommen nicht eben häufig vor, abgesehen von den bakchischen, die später in Erwägung kommen werden. Die Götter werden häufig in auffallender Weise dargestellt, auf Hirschen Greifen Panthern Böcken Schwänen sitzend oder von ihnen gezogen, Aphrodite sogar mit einem Gespann von Eroten, um ihre ganze Erscheinung wunderbar und ungewöhnlich zu machen. Auch der Gigantenkampf ist in diesem Sinne als ein ausserordentliches Ereigniss behandelt, wo Götter und Giganten einander nicht mehr wie gleichartige Wesen gegenüber stehen, sondern ungeheuerliche Kraft gegen göttliche Majestät sich auflehnt. Sonst sind von den Göttermythen, ausser der Tödtung des Argos, nur erotische, besonders Europa Aigina und Amymone dargestellt; die Form der Verfolgung kommt nicht mehr vor, es sind eigenthümlich aufgefasste Scenen. Neben diesen sind wiederum auffallend die häufigen Darstellungen der Lichtgottheiten, und zwar gewöhnlich des Sonnenaufganges, der als eine mythische Begebenheit aufgefasst wird, mit mancherlei eigenthümlichen, zum Theil feinen Zügen einer phantasiereichen Naturpoesie[1401].

Besonders merkwürdig sind die häufigen ausführlichen Darstellungen des Hades[1402]. In mehreren übereinstimmenden Vasenbildern

[1400] Die Behandlung des Haares ist der des Faltenwurfes ganz entsprechend, wie das in entgegengesetzter Weise auch beim strengen Stil der Fall ist.

[1401] Gerhard über d. Lichtgottheiten Taf. 2. 3. Welcker alte Denkm. III p. 67 ff. Helios bei einem Gewitter W V, 259 (arch. Zeitg. VI Taf. 20). Abend- und Morgenstern, Welcker rhein. Mus. VI p. 588. Die Dioskuren werden mit Sternen über den Häuptern vorgestellt und dadurch auf die *lucida sidera* hingewiesen.

[1402] Arch. Zeitg. I Taf. 11. 12. II Taf. 13—15. Welcker alte Denkm. III p. 105 ff. Reminiscenzen an die Nekyia des Polygnotos kann ich so wenig als Welcker aner-

bildet der Palast des Pluton und der Persephone den Mittelpunkt; die drei Todtenrichter, Tantalos Sisyphos Ixion, die Danaiden[1403], von den Erinnyen beaufsichtigt, Megara und ihre Kinder und andere heroische Figuren repräsentiren die Bewohner der Unterwelt, Orpheus der Eurydike erfleht, Herakles welcher den Kerberos entführt, geben das mythische Motiv ab[1404]. Andere Darstellungen fassen bei übereinstimmender Grundanschauung andere Seiten der Vorstellungen vom Hades auf[1405]. Auch die Entführung der Persephone durch Pluton zu Wagen ist auf Vasen dieses Stils vorgestellt.

Unter den heroischen Mythen treten wieder die Kentauren und Amazonen in den Vordergrund, und zwar sind diese Darstellungen noch mehr verallgemeinert. Dies gilt besonders von den Amazonen, wo die erotischen Momente der Sage mit Vorliebe hervorgehoben werden, oft aber auch bestimmte Mythen gar nicht zu erkennen sind; das Behagen an diesen anmuthig reizenden Gestalten, deren kleidsame Tracht noch reicher ausgebildet ist, gab Anlass sie auf mannigfache Art gruppirt darzustellen, ohne bestimmte in den überlieferten Mythen begründete Motive.

Noch mehr als bei den Vasen schönen Stils treten die Darstellungen des Herakles zurück und hier wird es besonders einleuchtend, wie von einem typischen Charakter der Auffassnng gar nicht mehr die Rede sein kann, sondern jede einzelne Vorstellung ihr ganz besonderes Gepräge hat, was natürlich nicht ausschliesst, dass allen die zu Grunde liegende Anschauungsweise sowie die Technik gemeinsam ist. — Die Kämpfe des Herakles mit dem Löwen, dem Stier, mit Geryones, mit Apollon um den Dreifuss, kommen in einzelnen Darstellungen vor, die sehr geeignet sind es klar zu machen, wie wenig geartet diese Kunstrichtung war Heldenkraft und Heldenthaten darzustellen. Viel lebendiger und charakteristischer ist die Bestrafung des Busiris vorgestellt. Häufig ist dagegen sein Abenteuer bei Atlas und den Hesperiden dargestellt, das zu einem anmuthigen Bilde erotischer Tändelei umgestaltet ist; dazu gesellen sich andere erotische Abenteuer desselben mit Hesione, Omphale, seine Vermählung mit Hebe. — Eine in jeder Beziehung merkwürdige Vorstellung ist Alkmene auf dem Scheiterhaufen (mon. ined. d. inst. sect. fr. 10).

---

kennen. Auch Nikias hatte eine Nekyia gemalt (Plin. XXXV, 11, 28. Plut. non posse suav. viv. p. 1093), an die zu denken ebensowenig ein bestimmter Grund da ist. Darstellungen des Hades scheinen aber oft gemalt worden zu sein, Demosth. c. Aristog. 52 p. 786 *μεθ' ὧν οἱ ζωγράφοι τοὺς ἀσεβεῖς ἐν Ἅιδου γράφουσιν, μετὰ τούτων, μετ' ἀρᾶς καὶ βλασφημίας καὶ φθόνου καὶ στάσεως καὶ νείκους περιέρχεται.* Plaut. capt. 998 *vidi ego multa saepe picta quae Acherunti fierent Cruciamenta.*

[1403] Danaiden auch mus. Blac. 9.

[1404] Die merkwürdige Uebereinstimmung der Vasen aus Canosa (Anm. 257 *b*) Ruvo (Anm. 244 *L*) Altamura (Anm. 208) Armento (Anm. 275 *a*) zeigt auf ein in verschiedener Weise benutztes Original hin. Auch die ruvesischen Vasen (Anm. 244 *M* und arch. Zeitg. III Taf. 13) weisen eben darauf hin.

[1405] Merkwürdig ist besonders mus. Blac. 7. — Von der Darstellung der Schatten als kleiner geflügelter Eidola, welche auf den Vasen alten Stils und auch auf attischen buntfarbigen Lekythoi vorherrscht, ist hier keine Spur mehr.

Unter den troischen Mythen ist neben der reich ausgestatteten Entführung der Thetis das Urtheil des Paris bei weitem am meisten dargestellt, in einer üppig weichlichen Auffassung und durch fremdartige Zusätze erweitert, dass zuletzt die ursprüngliche Gestalt der Sage nur noch durchschimmert [1406]. Dann sind einzelne Darstellungen der Begegnung des Paris mit Helena, der Iphigeneia in Aulis, der Tödtung Dolons, des Rhesos zu erwähnen und endlich die letzten Begebenheiten der Ilias, Achilleus Trauer um Patroklos, die Ueberbringung der Waffen durch die Nereiden, die Schleifung Hektors, der Besuch des Priamos beim Achilleus und das Wägen der Leiche Hektors, die Leichenfeier des Patroklos. Von nachhomerischen Begebenheiten sind der Raub des Palladion und die pathetischen Scenen der Zerstörung Troias, besonders der Frevel an Kassandra vorgestellt; endlich auch die Rache der Hekabe an Polymestor [1407].

Unter den Sagen der Nosten treten die Vorstellungen des Orestes auffallend in den Vordergrund, besonders seine Verfolgung durch die Erinnyen, seine Sühnung durch Apollon und die Entführung des Bildes der Artemis und der Iphigeneia aus dem Lande der Taurier.

Von den thebischen Mythen finden wir Kadmos mit dem Drachen kämpfend, den Tod der Niobiden, die Verwandlung und den Tod des Aktaion, Pentheus von den Bakchanten angefallen, Laios den Chrysippos entführend, Oidipus vor der Sphinx, Teiresias vor Oidipus [1408] vorgestellt. Aus dem Zuge der Sieben ist der Tod des Archemoros durch die Schlange, seine Bestattung, und die Rettung der Hypsipyle mehrfach und in detaillirter Ausführung dargestellt, dann Antigone und Ismene mit Kreon und Haimon [1409].

In den Darstellungen welche die Argonautensage angehen wird Medeia entschieden zur Hauptperson. Iason wirbt um sie; beim Kampf mit dem Drachen, beim Tode des Talos, bei der Uebergabe des Vliesses an Pelias ist sie als die durch ihre Zaubereien eigentlich Handelnde gegenwärtig; besonders aber ist der Mord ihrer Kinder und die Rache an Kreusa wiederholt vorgestellt.

Von aitolischen Mythen ist nicht allein öfter die kalydonische Eberjagd, sondern auch eine tragisch-pathetische Begebenheit aus dem

---

[1406] Mitunter ist die ethische Auffassung des Gegensatzes zwischen Aphrodite und Athene, welche schon in Sophokles Satyrdrama Eris oder Krisis (Schöll Beitr. p. 235 ff.) hervortrat, unverkennbar. Diese Anschauung, welche im Herakles des Prodikos einen beredten Ausdruck gefunden hatte, der in der Litteratur und Kunst einen nachhaltigen Einfluss übte, macht sich auch sonst in manchen Vasenbildern dieses Stils geltend, Welcker alte Denkm. III p. 310 ff.

[1407] Ich ziehe diese Deutung eines Vasenbildes (mon. ined. d. inst. II, 12) welche Müller (ann. VII p. 222 ff.) gegeben hat, der von Welcker (alte Denkm. III p. 396 ff.) auf Oidipus und Iokaste vor.

[1408] Welcker alte Denkm. III p. 393 f.

[1409] Bull. 1836 p. 120, wodurch die Deutung des Vasenbildes Anm. 244 O bekräftigt wird.

Hause des Oineus vorgestellt (Anm. 275 *b*), deren Deutung noch nicht gelungen ist [1410].

Unter den peloponnesischen Heroen ist Perseus nicht allein als Gorgotödter, sondern auch als Befreier der Andromeda vorgestellt. Bellerophon ist im Kampf mit der Chimaira, an dem auch Amazonen als seine Bundesgenossen Theil nehmen, dargestellt, noch häufiger aber die Liebe der Stheneboia zu ihm in verschiedenen Situationen bis zu dem Tode, den seine Rache endlich über sie verhängt. Vor allem aber tritt das Geschlecht der Pelopiden hervor. Pelops selbst, sein feierlicher Vertrag mit Oinomaos, der Verrath des Myrtilos, die Liebe der Hippodameia, die Wettfahrt mit Oinomaos sind oft dargestellt. Die Entführung des Chrysippos ist schon erwähnt, auch Atreus und Thyestes sind vorgestellt, und endlich, wie schon angeführt, die Schicksale des Orestes.

Dagegen treten die attischen Sagen wiederum verhältnissmässig zurück. Die Abenteuer des Theseus sind selten vorgestellt, häufig aber Triptolemos und Boreas welcher Oreithyia entführt. Einen anderen Charakter verrathen die Bilder von Tereus und Philomela, und dem Tode des Hippolytos.

Zu diesen kommt noch der Tod des jugendlichen Adonis und der oft dargestellte von Dionysos über den Thrakerkönig verhängte Wahnsinn hinzu, sowie die einer entgegengesetzten Richtung angehörigen Darstellungen von Pygmaien.

Dieser Ueberblick zeigt eine gänzlich veränderte Stellung der bildenden Kunst zu dem mythischen Stoff; und wenn man auch diese Umwandlung schon sich vorbereiten sah, so hat sie doch, wo sie als eine vollendete uns entgegentritt, etwas sehr Ueberraschendes. Es handelt sich hier nicht um eine blosse Abwechslung in der Wahl von Gegenständen, sondern es offenbart sich in der Auffassung Motivirung und Ausführung ein im Wesen anderer Geist. Wenn die früher betrachteten Vasenbilder im Ganzen und Grossen auf die epische Poesie, als ihre materielle und geistige Quelle zurückgehen, so beruhen die jetzt charakterisirten Darstellungen ebenso wesentlich auf der Tragödie [1411]. Es ist nicht ein zufälliges Zusammentreffen dass wir aus der grossen Sagenmasse fast nur solche Begebenheiten Personen und Situationen dargestellt finden, welche auch die Tragiker auswählten, es ist eine innere Uebereinstimmung mit dem Wesen der Tragödie. Gänzlich verschwunden ist in diesen Vasenbildern alles Typische Formelhafte, alle statarischen Darstellungen von allgemeiner Bedeutung, worin sich auch in den Vasen schönen Stils trotz der fortschreitenden Entwickelung das Festhalten an epischer Auffassung und Darstellung aussprach; bei Seite gelassen sind auch alle Gegenstände, welche für eine solche Behandlungs-

---

[1410] Vielleicht gehört diesem Kreise auch eine bisher auf Orestes Thyestes oder Alkmaion gedeutete Vorstellung an (O. Jahn Teleph. u. Troil. p. 35 f.), da neben der Hauptfigur die Inschrift *ΑΓΡΙΟΣ* entdeckt ist, Welcker alte Denkm. III p. 375 f.

[1411] Manche Darstellungen von unsicherer Deutung haben in der oben gegebenen Uebersicht keinen Platz finden können, zeigen aber einen sehr deutlich ausgesprochenen tragischen Charakter. Indess bedarf es keiner weiteren Belege.



weise vorzugsweise geeignet waren. Das Hauptaugenmerk bei der Wahl der Gegenstände ist nicht mehr allein Lebhaftigkei der Handlung und charakteristischer Ausdruck der Empfindung, sondern das Pathos und zwar bestimmt das tragische Pathos. Sowie überhaupt die bildende Kunst der Poesie nachgeht und den von dieser durchgearbeiteten Stoff ihrerseits von Neuem aufnimmt, so ist hier der bestimmte Einfluss der Tragödie nicht zu verkennen. Uns begegnen manche Motive, welche wir bei den Tragikern wiederfinden [1412], einzelne Situationen sind offenbar unmittelbar Tragödien nachgebildet [1413], und auch wo dieses nicht der Fall zu sein scheint ist die Darstellung einer recht eigentlich tragischen Katastrophe unverkennbar [1414]. In der Wahl und Motivirung der Situation icht uns bei Weitem mehr das sinnlich leidenschaftliche Pathos der pideischen und nacheuripideischen Tragödie als die kraftvolle Mann- igkeit des Aischylos oder der massvolle Ernst des Sophokles an. s ist namentlich in dem Hervorheben des erotischen Elements, welches die spätere Tragödie als den Haupthebel des tragischen Pathos behandelte [1415], in dem Hervortreten der weiblichen Charaktere, deren Schilderung durch und seit Euripides eine Hauptaufgabe der Tragiker war [1416], ersichtlich; aber auch eine gewisse Complication der Motive, welche an die Intrigue streift [1417], und selbst Situationen, deren Hauptinteresse die Entwickelung einer dialektischen Rhetorik war [1418], wie sie wesentlich zum Charakter der späteren Tragödie gehören, finden wir auf diesen Vasenbildern wieder.

[1412] So ist der verhüllt dasitzende schweigende Achilleus (R. Rochette mon. inéd. 80) dem des Aischylos nachgebildet; in den Darstellungen des Orestes treten in manchen Zügen die Erinnerungen an Aischylos hervor, z. B. wie der Schatten der Klytaimnestra die Erinnyen weckt (mon. ined. d. inst. IV, 48. Feuerbach Abhdlgen p. 67), wie Apollon die Erinnyen verjagt (O. Jahn Vasenb. Taf. 1). Der Brief in der Hand der Iphigeneia (mon. ined. d. inst. IV, 51. arch. Ztg. VII Taf. 12) ist ein Euripideisches Motiv.

[1413] Teiresias vor Oidipus (R. Rochette mon. inéd. 78), Antigone und Ismene mit Kreon und Haimon (Bull. Nap. II Taf. 7. arch. Zeitg. III Taf. 28) sind offenbar Sophokles, Hekabe und Polymestor (mon. ined. d. inst. II, 12), Bellerophon und Stheneboia (Inghirami vasi fitt. 3. Welcker griech. Trag. p. 782) Euripides nachgebildet. Nur darf man freilich nirgend ein eigentliches Illustriren, ein genaues Nachbilden einer Scene, wie sie auf der Bühne sichtbar war, erwarten. Um eine in sich geschlossene Darstellung zu geben musste der Künstler, indem er sich an den Hauptmoment hielt, theils aus dem was vorhergegangen war oder nachfolgte manches hineinbringen, theils sichtbar werden lassen, was dort gesprochen wurde.

[1414] Es genügt an die Darstellungen der Medeia, des Hippolytos Pentheus Lykurgos zu erinnern.

[1415] Z. B. Chrysippos Stheneboia Medeia. Besonders ist dies Element hervortretend in dem Verhältniss der Hippodameia zu Pelops und Myrtilos.

[1416] Z. B. Hekabe Iphigeneia Hypsipyle und Eurydike Antigone Medeia Deianeira Stheneboia Andromeda Hippodameia Aerope Philomela.

[1417] So bei Hippodameia, bei Tereus, bei Iphigeneia.

[1418] Dahin gehört die Befreiung der Hypsipyle; und nichts ist charakteristischer als diese Darstellungen eines rhetorischen Wettkampfes nach der Tragödie gegenüber den Vorstellungen des Zweikampfes zwischen Lykurgos und Tydeus um F[illegible] ach dem Epos. Auch die Unterredung zwischen Haimon und Kreon ist

Selbst in der äusseren Darstellungsweise ist der Zusammenhang mit der Bühne unverkennbar. Die Neigung für prächtige bunt gestickte faltenreiche Gewänder [1419] und für auffallende ins Auge fallende Trachten z. B. glänzenden Waffenschmuck, das sehr ausgewählte barbarische Costum [1420] hat etwas entschieden Theatralisches und in manchen Einzelnheiten erkennt man gradezu die scenische Garderobe. So ist z. B. die stehende Tracht der Herrscher vom langen gestickten Untergewande mit breitem Gürtel und Kreuzbändern, über das ein langer Mantel geworfen ist, bis zu den gestickten Schuhen und dem Scepter mit dem Adler [1421] ebenso dem scenischen Costum entsprechend als die charakteristische Tracht der Paidagogen, die stets mit kahlem Haupt, in einem kurzen Chiton und kurzen Mantel mit breitem Saume gekleidet, in Stiefeln, einen Krummstab in der Hand vorgestellt werden [1422], wie die stehenden Masken in einem Schauspiel. Auch die Erinnyen und ähnliche daimonische Gestalten sind in einem bestimmten Costum vorgestellt, das viel mehr an eine glänzende Theatergarderobe erinnert als an die mit malerischer Phantasie wiedergegebene Erscheinung furchtbarer Daimonen. Selbst die so oft wiederkehrende Anordnung dieser Scenen dass die Mitte von einem grossen tempelartigen Gebäude eingenommen wird, ist sehr wahrscheinlich auf die Bühne zurückzuführen, deren Decoration immer im Wesentlichen eine architectonische war [1423]. Vielleicht findet auch die eigenthümliche Erscheinung dass bei Darstellungen dieser Art fast regelmässig in der obersten Reihe eine Gruppe von Göttern sich befindet, welche an der Handlung nicht Theil nehmen aber in einer Beziehung zu derselben stehen, dass sie als die obersten Lenker und Aufseher dieser menschlichen Schicksale erscheinen, ihre Erklärung durch die Tragödie, in welcher die Gottheiten in der Höhe auf dem Theologeion sichtbar wurden, wenn sie den Knoten der Handlung lösten oder sonst den Sterblichen sich zeigten [1424].

Den Zusammenhang dieser Darstellungen mit der tragischen Bühne kann eine Classe von Vasenbildern bestätigen [1425], welche ohne alle Frage eine eigenthümliche Art von komischem Bühnenspiel repräsenti-

---

[1419] Als Muster dieser gestickten Prachtgewänder können die der Talosvase (Anm. 241) dienen, vgl. die theatralische Tracht Anm. 244 *I*.

[1420] Lykurgos ist auch durch sein Costum als barbarischer Tyrann charakterisirt; Pelops und Paris erscheinen in eleganter phrygischer Tracht als Liebhaber (Eur. Cycl. 182 ff.); Medeia ist immer durch barbarische Kleidung ausgezeichnet.

[1421] Arist. avv. 511.

[1422] Arch. Zeitg. V p. 35.

[1423] Die Dreifüsse welche neben Darstellungen dieser Art öfter aufgestellt sind (arch. Zeitg. V p. 41 f. Wieseler Satyrdr. p. 24 ff.), weisen auf das Theater hin, wie sie in Athen in dessen Nähe als Siegespreise aufgestellt waren.

[1424] Die allegorischen Figuren welche wir namentlich bezeichnet finden *Οἶστρος* (M 810) und *Ἀπάτα* (Anm. 245 *a*) finden sich in dem Verzeichniss der *ἔκσκευα πρόσωπα* bei Poll. IV, 142, von denen noch manche auf Vasenbildern nachzuweisen wären.

[1425] Eine Anzahl derselben hat Wieseler zusammengestellt Denkm. des Bühnenwesens Taf. 9, 4—15. A, 25. 26. ann. XXV Taf. A—E; mehrere sind von Panofka arch. Zeitg. VII Taf. 3—5, andere einzeln publicirt oder werden in Kurzem publicirt werden.

ren, bei dem auch die Bühne selbst oft kenntlich angedeutet ist. Auf denselben treten Schauspieler auf, welche als solche durch groteske Masken und eine eigenthümliche, im Wesentlichen überall gleiche, bunte Tracht charakterisirt sind. Diese besteht bei den Männern aus enganliegenden Hosen und Aermeln, einer Art von Wamms, das gewöhnlich zu einem dicken Bauch ausgestopft ist, wozu mitunter ein Ueberwurf kommt, und einem unförmlichen Phallus; die Tracht der Frauen ist, abgesehen von der Maske, von der gewöhnlichen Weibertracht nicht sehr abweichend. Die Darstellungen dieser karrikaturartigen Gestalten sind theils Parodien mythischer Begebenheiten [1426], theils komische Situationen aus dem täglichen Leben [1427]; mitunter scheinen sie mehr Kunststücke zu machen [1428], auch finden sich einzelne solche Gestalten dem bakchischen Thiasos beigesellt [1429], wie ja alle Lustbarkeiten der Art aus den dionysischen Festlichkeiten erwachsen sind. Ob aber diese Darstellungen Aufführungen der attischen Komödie nachbilden, scheint mir noch sehr zweifelhaft; dass ein solches Costum dort üblich gewesen sei, davon findet sich meines Wissens keine Spur. Nun liest man aber auf einer nolanischen Vase der Art neben einem Sklaven die oskische Inschrift *SANTIA*, d. i. Xanthias [1430], ein sicherer Beweis, dass sie an Ort und Stelle verfertigt ist. Dazu kommt dass Vasen dieser Art in der überwiegenden Mehrzahl in Apulien und Lucanien, einzeln in Leontinoi, wo auch sonst den apulischen verwandte Vasen zum Vorschein gekommen sind, und in Campanien, sonst nirgend gefunden werden. Erwägt man nun dass in Unteritalien possenhafte Darstellungen der Art, ganz besonders parodischer Natur und mit karrikaturhaften Charaktermasken üblich waren — es genügt an die *φλύακες* von Tarent [1431] und die Atellanae der Osker [1432] zu erinnern —, so wird es nicht unwahrscheinlich, dass diese Darstellungen, wenn gleich auch durch attische Einflüsse be-

---

[1426] Zeus und Hermes bei Alkmene (Wieseler 11); Ares und Hephaistos vor Hera kämpfend, *ΕΝΕΥΑΛΙΟΣ. ΔΑΙΔΑΛΟΣ. ΗΗΡΑ* (Wieseler 14); Herakles mit den Kerkopen (Wies. 9); mit Hebe (Wies. 26); mit Auge? (mon. ined. d. inst. IV, 12); Cheiron und Xanthias, *ΧΙΡΩΝ. ξανΘΙΑΣ. ΝΥμφΑΙ* (D 670. Wies. 13); Priamos und Pyrrhos (Panofka Taf. 5, 2); Orestes vor Apollon (N 462, 18. Schulz ann. X p. 166). Taras auf dem Delphin (Wies. 4). — Nicht gedeutet ist die Vorstellung N 463, 21. Einzelne Schauspieler N 358, 29. W V, 280 (Laborde I p. 67 Vign. 13).

[1427] Nächtlicher Besuch (P 314 Wies. 12). Herr und Koch (Wies. 8). Misshandlung eines Alten, *ΓΥΜΝΑΣΟΣ. ΧΑΡΙΝΟΣ. ΔΙΑΣΙΡΟΣ. ΚΑΓΧΑΣ* (Wies. 15). Andere Panofka Taf. 4, 1. 5, 1. ann. XXV Taf. AB, 8. CD. E. W IV, 144.

[1428] Wies. 6. N 322, 570. — Eine musikalische Aufführung hyperb. röm. Stud. I p. 168. arch. Anz. VII p. 99.

[1429] Wieseler Satyrdrama p. 116. W V, 384. d'Hancarville IV, 66.

[1430] P 314 (Taf. 9 Wies. 10). An einer grossen Vase von mittelmässiger Arbeit ist die oskische Inschrift *PUPDIIS STENIS* angemalt (Mommsen unterital. Dial. p. 189); ob Popidius Stennius Verfertiger oder Eigenthümer war, bleibt unentschieden. Ganz unsicher ist die Bedeutung einer anderen gemalten oskischen Inschrift am Boden einer Schale (Mommsen a. a. O.).

[1431] Lorentz de rebus sacris et artibus vett. Tarentinorum p. 26 ff. Bernhardy griech. Littgesch. II p. 911 ff.

[1432] Mommsen unterital. Dial. p. 117 f.

stimmt[1433], doch in dieser Weise ihrer Ausbildung in Unteritalien einheimische sind.

Einen ähnlichen, von der rein griechischen Weise der übrigen Vasen abweichenden Eindruck machen auch noch andere Erscheinungen, welche sich auf den apulischen und lucanischen Vasen allein finden. Dahin gehören, um von etwas Verwandten zu reden, die hier nicht seltenen Vorstellungen von Gauklerinnen, welche entweder bis auf einen Schurz nackt oder in reicher amazonenartiger Tracht Schwertertänze und ähnliche halsbrechende Kunststücke[1434], oder auch eine Art von Waffentänzen[1435] ausführen[1436]. Dahin gehört auch eine eigenthümliche Tracht, die von der hellenischen und der sonst als barbarisch geltenden skythisch-phrygischen gleich verschieden ist, eine Art von Wamms zu einem kurzen, wunderlich aufgeschürzten Chiton, ein spitzer hoher Hut und Stiefel, womit dann auch besondere Waffen, krumme Hörner u. dgl. verbunden sind[1437]. Diese Tracht, welche mitunter der hellenischen als charakteristisches Kennzeichen entgegengesetzt ist, und wie es scheint auch bei mythischen Darstellungen, hat man mit grosser Wahrscheinlichkeit für die unteritalischer Volksstämme erklärt[1438]. Dazu kommen dann auch manche kleine Besonderheiten, z. B. die auffallende Bauart der Pferde, die einer anderen Race angehören als die auf griechischen Kunstwerken[1439], eine besondere Art von Fackeln die oben mit einem Kreuzholz versehen ist[1440] und dgl. mehr.

Diese Besonderheiten, welche in ihrer Gesammtheit schon einen nicht unbedeutenden Eindruck machen, erhalten ihr wahres Gewicht erst dadurch dass sie mit einer durchgreifenden Beobachtung von ungleich grösserer Wichtigkeit in Verbindung treten. Es ist bereits darauf hingewiesen worden (p. CXXXV ff.) dass auf den apulischen und luca-

[1433] Eins dieser Vasenbilder (Panofka Taf. 3. Wies. 25) stellt unzweifelhaft die erste Scene aus Aristophanes Fröschen vor (Welcker alte Denkm. III p. 498 ff.); ein anderes ist wahrscheinlich eine Parodie der Antigone (Wies. 7. Welcker a. a. O. III p. 504 ff.). Dass diesen eigenthümlichen Erscheinungen der unteritalischen Litteratur und Kunst die Bekanntschaft mit der attischen zu Grunde lag zeigt sich ja auch sonst allenthalben deutlich.

[1434] Minervini hat diese Vorstellungen besprochen und mehrere publicirt, Bull. Nap. V p. 94 ff. mon. ined. Taf. 3. 9.

[1435] Vgl. Tischbein I, 60. III, 8. IV, 20. Millin vas. I, 41. II, 50.

[1436] Allerdings kannte man dergleichen auch in Griechenland und in Athen, wie das dort gefundene Vasenbild (Stackelberg Gräb. d. Hell. 22) und ein anderes vielbesprochenes (O. Jahn arch. Beitr. p. 332 f. arch. Zeitg. VIII, 21) beweisen, dessen Inschriften uns nach Athen versetzen; indessen verdient es Beachtung dass bei Xenophon (conv. 2) ein Syrakusaner diese Künste übt.

[1437] Tischbein I, 60. II, 57. III, 8. IV, 8. 20. Millin vas. I, 13. 41. II. 50. mus. Borb. VI, 39. Gerhard apul. Vas. Taf. A, 2. Inghirami vasi fitt. 175.

[1438] Panofka ann. XXIV p. 316 ff., der schon früher die interessante Darstellung B 1000 (Gerhard apul. Vas. 1. 2) auf Diomedes Kampf mit den Messapern gedeutet hatte (ann. XVI p. 226 ff.). Merkwürdig aber noch nicht sicher erklärt ist auch mus. Blacas 30. 31.

[1439] Schulz Amazonenvase p. 9.

[1440] Sie finden sich ebenso auf Münzen von Metapont. Avellino ann. I p. 255 f. opp. II p. 175 f.

Vasen sehr häufig Darstellungen eines Todtencultus vorkommen,
seinen Symbolen Attributen und Gebräuchen von dem uns be-
echischen ganz verschieden erscheint, dass dann ferner die-
genstände und ähnliche Gebräuche in mancherlei Vor-
zum Vorschein kommen, die offenbar dem gewöhnlichen
ehr angehören, der ebenfalls einen von dem griechischen
abweichenden Charakter annimmt und uns so ziemlich unver-
Darstellungen dieser Art sind unter den apulischen und
sen nicht allein häufig sondern so vorherrschend, dass
n dabei nicht die Rede sein kann, und man in ihnen
sdruck der eigenthümlichen Sitte und Lebensweise
kennen hat. Dies tritt um so bestimmter hervor, da
rstellungen des griechischen Lebens mit den eben
us zusammenkommen. Vorstellungen die dem grie-
en Gym n [1441], dem Symposion, dem Komos, der Gynaikonitis
ren sind auf den in Apulien und Lucanien gefundenen Vasen
aupt selten; wo sie sich finden, sind die griechischen Vorstel-
n unvermischt und rein. Und ebenso sind jene Darstellungen
fremden Volkslebens unberührt von aller echt griechischen Sitte;
r jener so scharf ausgeprägten, so oft dargestellten Züge des grie-
nen Volkslebens mischt sich hinein und ebenso wenig finden sich
ie Inschriften mit καλός, die gleichsam der Stempel des Hellenen-
t.

aber dringen die Elemente dieser ungriechischen Nationalität
nen gewissen Grad in die mythologischen Darstellungen ein,
am weitesten in die bakchischen Vorstellungen. Es ist schon wieder-
holt bemerkt worden, wie die Darstellungen der im Komos Schwär-
menden denen des dionysischen Thiasos und seines Verkehrs sehr nahe
stehen und in vielen Beziehungen als der Reflex derselben erscheinen,
es ist daher sehr natürlich dass auf den apulisch-lucanischen Vasen der
gesammte dionysische Verkehr durch die nationalen Eigenthümlich-
keiten gefärbt erscheint. Bestimmte Handlungen, dem Mythos entnom-
men, sind aussser dem Wettstreit des Marsyas und der Strafe des Pen-
theus und Lykurgos kaum dargestellt; desto häufiger sind die allgemein
gehaltenen Vorstellungen der um den stets jugendlichen Dionysos
versammelten und mit ihm schwärmenden Thiasoten. Der Charakter
derselben ist weichlich und üppig, ohne jene Energie und Kraft, welche
selbst die Extravaganzen einer aufgeregten Sinnlichkeit ertragen lässt,
ohne bestimmt ausgesprochene Motive, wie auch in den schon angeführ-
ten Amazonendarstellungen nur ein ganz allgemeines Bild eines weich-
lichen Wohllebens ausgesprochen ist. Eine grosse Rolle spielen dabei
geflügelte Frauen und Knaben, welche letztere in Körperbildung Haar-
tracht und Putz so weichlich und weibisch gehalten sind, dass man sie
meistens für Hermaphroditen erklärt hat, obgleich das nicht entschieden

[1441] Nur Wettreiter kommen mitunter vor, und es ist bekannt dass in Apulien
besonders die Pferdezucht blühete.

ausgedrückt ist[1442]. Unverkennbar liegen hier die griechische Nike und der griechische Eros zu Grunde, allein sie sind so verallgemeinert und umgebildet dass man mit den griechischen Vorstellungen nicht ausreicht. Auch in die Darstellungen der heroischen Mythen, welche wir als auf der griechischen Tragödie beruhend erkannt haben, treten diese eigenthümlichen Erscheinungen zum Theil ein. So sind die Vorstellungen vom Parisurtheil, welches am selbständigsten behandelt worden ist, durch derartige der griechischen Sage und Vorstellungsweise fremde Figuren erweitert, dass sie dem Verständniss mehr und mehr entfremdet werden. Bei den übrigen Darstellungen beschränkt sich das fremde Element auf die Nebenfiguren; allein namentlich in den dabei anwesenden Göttergruppen tritt es oft bemerkbar hervor. So sind besonders Aphrodite und Eros mit Pan so oft eng verbunden, dass man hier eine bestimmte, wohl auf localen Culten beruhende Vereinigung nicht verkennen kann, die auf griechischen Kunstwerken uns so nicht entgegentritt.

Fasst man Alles zusammen, so erhält man hier den Eindruck einer Kunstübung, welche dem Stoff, der Auffassung und der Technik nach von den Griechen ausgebildet, von einer fremden Nation aufgenommen und umgebildet worden ist. Den nationalen Sitten und Gebräuchen dieselbe anzupassen und durch den Ausdruck derselben sie zu modificiren war man im Stande, den wesentlichen Kern, die durch Poesie und bildende Kunst fest ausgeprägte Sage hielt man fest wie man sie überkommen hatte, und auf sie übte die fremde Nationalität in Auffassung und Stil nur einen äusserlichen Einfluss.

Hiefür geben die Inschriften nun noch einen weiteren Anhalt. Die schon Anm. 1430 erwähnten oskischen Inschriften sind sichere, wenn auch spärliche Zeugnisse für einheimische Fabrication; die sehr überwiegende Mehrzahl ist freilich griechisch. Unter ihnen kommt *καλός* mit einem Namen oder mit *ὁ παῖς*, wie schon bemerkt, gar nicht vor[1443] und nur drei Künstlernamen Asteas[1444] Python[1445] und Lasimos[1446]

[1442] Mir ist nur eine unzweifelhafte Darstellung eines Hermaphroditen in einem erotischen Symplegma auf einem von Tischbein gestochenen aber nicht publicirten Vasenbild bekannt.

[1443] Als dieser Classe von Vasen eigenthümlich sind einfache Stelen, an die ein Name angeschrieben ist, schon Anm. 903 angeführt.

[1444] *ΑΣΣΤΕΑΣ ΕΓΡΑΦΕ* findet sich auf drei Vasen, von denen die eine in Paestum (Anm. 309), die zweite in Bari (Anm. 217) gefunden ist; der Fundort der dritten (Millingen vas. 46) ist unbekannt. Sie können als Muster dieser Vasengattung dienen. Die Namen auf denselben sind schlecht und incorrect geschrieben. Der Name *Ἀστέας* ist sonst als der eines aus Tarent gebürtigen Pythagoreers bekannt.

[1445] *ΠΥΘΩΝ ΕΓΡΑΦΕ* auf einer Vase unbekannten Fundorts (mon. ined. d. inst. sect. franc. 10), die Alkmene auf dem Scheiterhaufen vorstellend, durch bunte Färbung und Stil ein merkwürdiges Beispiel dieser Vasenmalerei ist; früher in der Sammlung von Capo di Monte (Hirt Bilderbuch p. 21. Kunstgesch. p. 264. Welcker alte Denkm. III p. 300), jetzt in der von Lord Pembroke (Waagen Kunstw. in England II p. 420 ff.).

[1446] *ΛΑΣΙΜΟΣ ΕΓΡΑΨΕ* ist die früher mehrmals falsch gelesene Inschrift einer aus der vaticanischen Bibliothek ins Louvre versetzten Prachtamphora (Millin vas. II, 37. 38), wie de Witte constatirt hat (rev. de phil. II p. 480 f.). *Λασιμος* ist

sind bekannt geworden. Dagegen sind Inschriften, welche die dargestellten Personen bezeichnen, sehr häufig, offenbar haben zahlreiche Inschriften wieder für einen besonderen Schmuck gegolten. In denselben finden wir das Alphabet, welches in späterer Zeit in Attika und überall üblich war[1447], aber auch in mehreren Fällen das Zeichen des Spiritus Ͱ[1448], welches im attischen Alphabet nie vorkommt, aus Inschriften und Münzen aber als in Unteritalien gebräuchlich nachgewiesen werden kann[1449]. Die Namen zeigen durchweg den gewöhnlichen attischen Dialekt, doch finden sich ausser einigen Besonderheiten wie *Ἐνυάλιος*[1450] *Κασάνδρα*[1451] auch hier mehrere dorische Formen[1452] wie *Ἑρμᾶς*[1453] *Σελάνα*[1454] *Ἀπάτα Φιλομήλα*[1455] *Πολυδεύκας*[1456] *Ὀρέστας*[1457] *Ἀώς*[1458] *τὰν σφ[α]ίραν*[1459].

Um die Zeit zu bestimmen haben wir wenige sichere Anhaltspunkte. Der Stil der Vasen lässt nicht bezweifeln, dass sie im Ganzen und Grossen später sind als die des schönen Stils, welche nachweislich bis in die Zeit Alexanders hinabreichen; im Wesentlichen also wird ihre Fabrication in die Zeit nach Alexander fallen. Damit stimmt es denn auch sehr wohl, dass wir die Tragödie, wie sie durch und seit Euripides ausgebildet war, als die Hauptquelle der mythischen Vorstellungen erkannten. Denn man darf doch die Vasenbilder nicht etwa mit den Kupfern unserer Theateralmanachs vergleichen, die sofort das neueste Drama illustriren; vielmehr bedurfte es einiger Zeit, ehe die Auffassung und Umbildung der Mythen durch die Tragödie auch die

kein sonst vorkommender Name; wenn man eine leichte Aenderung wagen und *Δάσιμος* herstellen darf, so gewinnt man das interessante Factum eines in Apulien heimischen Vasenmalern, den *Dasus Dasius Dasimus* sind recht eigentlich messapische Namen, Mommsen unterital. Dial. p. 72. Ein einheimischer Fabrikantenname ist auch in der eingekratzten Inschrift (Anm. 967) *Στατι . . . ἔργον ΚλοϜάτω δῶρον* enthalten, leider an einem ganz unbedeutenden Gefäss.

[1447] Ganz anomal ist dass auf einem Vasenbild (Anm. 214 *V*) zweimal + für *Φ* steht.

[1448] *ͰΗΡΑ* Anm. 218. *ͰΕΡΑΚΛΗΣ*. *ͰΕΣΠΕΡΙΑΣ*. *ͰΕΡΜΗΣΑ* Anm. 309. *ͰΗΡΑΚΛΗϚ* B 1841. *ΝΙΚΑ ͰΗΡΑΚΛΗΣ* Anm. 796. *ͰΗΡΑΚΛΕΙΔΑΙ* Anm. 208. *ͰΙΑΣΩΝ* Anm. 244 *D*. *ͰΥΨΙΠΥΛΗ* Anm. 244 *B*.

[1449] Es ist schon von Schulz Amazonenvase p. 11 darauf aufmerksam gemacht, dass Ͱ nicht allein auf den Tafeln (C. I. Gr. 5774. 5775) und Münzen (Carelli Taf. 160 f.) von Herakleia, sondern auch auf den Münzen von Tarent (Cavedoni zu Carelli p. 48) und Metapont (Avellino opp. II p. 88) sich findet, sowie in oskischen Inschriften, welche mit griechischen Buchstaben geschrieben sind (Mommsen unterital. Dial. p. 216 f.).

[1450] Anm. 217.

[1451] W IV. 100 (arch. Zeitg. VI Taf. 13, 6); vgl. Anm. 1044.

[1452] Dazu kann aber *ΚΡΑΩΝ* statt *Κρέων* nicht gezählt werden, Schulz Amazonenvase p. 11.

[1453] B 1841. Anm. 244 *D*.

[1454] B 1841.

[1455] Anm. 245 *a*.

[1456] Anm. 241.

[1457] Anm. 244 *S*.

[1458] Anm. 158.

[1459] Anm. 823.

bildende Kunst ergriff und selbst das Handwerk durchdrang, wie man das auf anderen Gebieten der Kunstgeschichte erkennt. Eine Bestätigung im Einzelnen giebt die oben (p. CXXIV) gemachte Beobachtung, dass auf einer Vase dieses Stils ein Epigramm aus dem Peplos des Aristoteles angeschrieben ist. Diese Sammlung von Epigrammen, die offenbar zu einem populären Zweck geschrieben waren, muss erst ins Publicum gedrungen sein, ehe man sie auf diese Art verwenden konnte. Wie lange der Gebrauch Vasen in die Gräber zu stellen, womit die Fabrication bis auf einen gewissen Grad Schritt gehalten haben muss, in diesen Gegenden üblich gewesen sei, dafür giebt die in einem mit Vasen reich ausgestatteten Grabe von Canosa gefundene Inschrift vom Jahr 67 v. Chr. (p. XLV) wenigstens einen sicheren Anhaltspunkt [1460], der freilich noch ein grosses vacuum lässt, für welches genauere Angaben sehr erwünscht wären [1461].

5. So wie in diesen Vasen uns eine in Unteritalien heimische Kunstübung entgegentritt, welche durch die griechische Poesie und Kunst angeregt und unterstützt dieselbe sich anzueignen und nachzubilden bestrebt ist, so begegnen uns auch in Etrurien mannigfache Versuche die Vasenmalerei mit rothen Figuren, wie wir es bei denen mit schwarzen Figuren gesehen haben (p. CLXXII), nach griechischen Mustern zu betreiben.

Einen eigenthümlichen Platz nimmt eine Reihe Gefässe von besonderer Technik ein, welche bisher nicht genug beachtet zu sein scheinen [1462]. Sie fallen schon dadurch auf dass die Umrisse der Figuren und die Linien der Detailausführung mit einem Griffel und zwar sehr derb eingeritzt sind, was sonst bei Vasen mit rothen Figuren nie geschieht, und dass die rothe Farbe, welche hart und grell ist, nicht die

[1460] Gerhard glaubte mit dem Verbot der Bacchanalien im Jahr 168 v. Chr. habe auch die Vasenfabrication aufgehört, was er dieser Inschrift gegenüber selbst modificirt hat (arch. Anz. X p. 160 f.). Die Bedeutung jener Thatsache für die Vasen fällt weg, wenn man die Verbindung der letzteren mit bakchischen Mysterien nicht zugiebt (p. CXXXVI f.). Und selbst dann würde sie keine chronologische Bestimmung geben, da schwerlich alle Verbindungen der Art sofort aufhörten und die meistens so unverfänglichen Vasen sicherlich keiner Censur unterworfen waren, wie etwa neuerdings die Umschläge der Schreibbücher.

[1461] Ich erwähne hier noch kurz einer Art von bemalten Vasen, die hauptsächlich in Unteritalien gefunden werden und der spätesten Zeit der Vasenfabrication anzugehören scheinen. Es sind Gefässe von eleganter Form, die aber von der der übrigen bemalten Vasen unterschieden ist, meistens cannelirt und mit einem glänzenden schwarzen Firniss überzogen. Am Halse und mitunter auch am Bauch sind mit weisser und gelber Farbe, auch wohl mit Gold, leichte Verzierungen angebracht, gewöhnlich nur Pflanzenornamente und Arabesken, aus denen mitunter ein Kopf hervorragt, sehr selten kleine und nicht bedeutende Figuren. Beispiele bei Laborde II, 32 (Paestum). 46. 90. Millingen vas. Cogh. 33. mus. Borb. III, 46. Gargiulo racc. II, 75 ff. Solche Gefässe sind auch in Gnatia (Anm. 203) und in Cumae, darunter eins mit einer oskischen Inschrift in goldenen Buchstaben (Fiorelli mon. ant. Cum. Taf. 3) gefunden; ebenfalls in Karthago (Anm. 973) und Berenike (Anm. 974. 975), deren griechische Inschriften schon durch die Formen ωC die späte Zeit bekunden.

[1462] Eine lehrreiche Zusammenstellung solcher Gefässe, aus welcher der Charakter dieser Technik erst erkannt werden kann, ist M 889—912.

natürliche des Thons sondern später aufgetragen ist. Dazu kommt ein grober Thon, Schwerfälligkeit in der Form und Ungeschicklichkeit, selbst Rohheit der Zeichnung, obgleich man wohl erkennt dass gute Muster vorgelegen haben. Denn es kann nicht zweifelhaft sein dass die, obwohl sehr unvollkommen erreichte Absicht war, in Form Farbe und Zeichnung die zierlichen Gefässe des schönen Stils, welche am häufigsten in Nola gefunden werden, nachzuahmen. Mythologische Gegenstände sind nur an vier Amphoren vorgestellt [1463]; die meisten stellen nur einzelne Figuren meistens mit palästrischen Symbolen in einfachen Gruppen zusammen, wie es auf jenen Gefässen so häufig ist. Bemerkenswerth ist dabei eine Art von Hakenstock, den die Männer gewöhnlich tragen und der auf anderen Vasen nie vorkommt, offenbar ein Zeichen einer ganz localen Sitte. Denn da diese Art Vasen nur in Vulci zum Vorschein gekommen sind, so ist man vollständig berechtigt sie als Producte einer dort heimischen Fabrication nach griechischen Mustern anzusehen.

Eine andere Weise der Nachahmung zeigen mehrere ebenfalls in Vulci gefundene Gefässe, die zu einander gehören und bei einer geringen Anzahl die sonst seltene Erscheinung genau wiederholter Exemplare zeigen [1464]. Ihre Form ist die besonders in späterer Zeit übliche der Krateren (F. 36. 37. 56), auch zeigt der Stil unverkennbar, dass die nachgeahmten Muster der späten, gewandten aber flüchtigen Kunst angehörten. Die Formen sind weich und etwas breit, die Gewänder flatternd und faltenreich, die Stellungen frei, und doch macht die Zeichnung im Ganzen den Eindruck von Ungeschicklichkeit und Rohheit, obgleich es im Einzelnen nicht an Fleiss fehlt. Auch die Gegenstände, obgleich unverkennbar griechischen Mustern entlehnt, haben etwas Fremdes, als ob das rechte Verständniss derselben gefehlt habe [1465].

[1463] *a* Kampf bei den Schiffen — Priamos bei Achilleus. M 890 (Gerhard auserl. Vas. 197).
b Tod oder Entführung eines Jünglings (der Gegenstand ist nicht deutlich). M 895 (Gerhard auserl. Vas. 209).
c Aineias Flucht. M 903 (Gerhard auserl. Vas. 217).
d Perseus und die Gorgonen. M 910 (Gerhard auserl. Vas. 89, 3. 4).
Die Zeichnungen bei Gerhard geben von dem Charakteristischen der Technik gar keine Vorstellung, sondern man würde die Vasen trotz mancher Besonderheiten für nolanische zu halten geneigt sein.

[1464] Beispiele genauer Wiederholungen sind der Tod des Orpheus (D 258 = M 383); Apollon Leto und Artemis (B 900 St. Agata = Anm. 154 *A* Agrigent); Merope (W V. 240 = Vase im Museo Biscari; arch. Zeitg. XII p. 230). — Dagegen nicht gar selten sind Vasen, die in ganz analoger Weise geschmückt, offenbar absichtlich als Paare gearbeitet waren, vgl. Welcker alte Denkm. III p. 392.

[1465] Zusammenstellung M 520—526, namentlich
a Knabe mit zwei Pferden (Troilos?) — Frau einen Jüngling ereilend (Eos und Kephalos?). M 521 = 525.
b Frau mit Ball — Jüngling mit Ball. M 522 = 524.
c Dionysos mit einem Satyr — Hephaistos mit einem Satyr. M 526.
Das Vasenbild der vaticanischen Bibliothek bei Gerhard auserl. Vas. 240 ist nach der Zeichnung zu urtheilen von ähnlichem Stil; die Darstellung des Raubes der Persephone, die eigenthümliche Erscheinung des chthonischen Hermes, und manche

Noch auffallender ist die Verwandtschaft mit den apulischen und lucanischen Vasen im Innenbilde einer vulcentischen Schale welches eine Frauenscene so darstellt, dass man die Vase für unteritalisch halten könnte, wenn nicht die Ornamente und die Vorstellungen der Aussenseiten einen Charakter hätten, der auch einem ungeübten Auge als etruskisch sich darstellt[1466].

Wenn in diesen Beispielen Stil und Darstellungsart in Verbindung mit dem gemeinsamen Fundort auf den etruskischen Ursprung schliessen lassen, so giebt ein in Vulci gefundener Krater[1467] durch die Darstellung des den Etruskern eigenthümlichen Charun als Todesdaimon mit dem Hammer einen positiven Beweis ab, dass er an Ort und Stelle fabricirt ist; Form und Verzierung, Stil und Darstellung schliessen sich durch Plumpheit und Stumpfheit den früheren Beispielen ganz an.

Zu diesen Eigenthümlichkeiten vulcentischer Kunstübung treten endlich in mehreren merkwürdigen Gefässen noch als letzter Beweis etruskische Inschriften hinzu[1468]. Die Zeichnung derselben hat zum Theil etwas Rohes Ungeschlachtes, das dem Gefallen, mit dem das Grässliche dieser Darstellungen besonders in den daimonischen Figuren hervorgehoben ist, nicht übel entspricht (*a b e*), theils den Charakter einer weichlichen Breite; beides sind Charakterzüge, welche an etruskischen

---

Besonderheiten des Costums stimmen dazu. Auch die vulcentische Schale mit der Entführung der Persephone (Gr 83. 2), welche schon durch das Costum etruskischen Ursprung bekundet (O. Jahn ficor. Cista p. 9), gehört hieher; doch scheint die Nachahmung ungleich besser gelungen zu sein. Von der äussersten Rohheit, aber ohne eine Spur von Alterthümlichem, ist dagegen ein in Vulci gefundener Krater (B 1623. él. cér. I, 88) Athene und Enkelados vorstellend, welcher schon durch seine Form und Verzierung sich als etruskisches Fabrikat erweist. Vgl. M 152.

[1466] B 1611 (Gerhard Trinksch. 6. 3. 4). So ist auch eine Schale dem Stil nach als apulisch bezeichnet worden (D 134), an der später eine gemalte etruskische Inschrift *Aule Supinas* gefunden wurde, R. Rochette lettre à Mr. Schorn p. 12.

[1467] B 1622 (Ambrosch de Charonte Etr. Taf. 1).

[1468] Krateren *a* Aktaion (*Ataiun*) von den Hunden angegriffen — Aias (*Aifas*) stürzt sich in sein Schwert. D 251 (mon. ined. d. inst. II, 8).

b Aias (*Aifas*) tödtet einen Gefangenen in Gegenwart des Charun (*Charu*) — Charun mit Penthesileia (*Pentasila*) und zwei Frauen; daneben *Hinthia Turmucas*. B 53 (mon. ined. II, 9).

c Paris überreicht der Helena einen runden Gegenstand auf welchem *Elinai* geschrieben ist — Aias und Tekmessa, daneben an eine Blume *Aifas* angeschrieben. D 377 (Micali mon. ined. 38).

d Eine geflügelte Frau mit einer Binde, auf welcher *Acnaine* geschrieben ist — Jüngling einer Frau gegenüber. D 230. Dies scheint das von Gehard ann. III p. 176, 678 erwähnte Gefäss zu sein.

Unbekannten Fundortes, wahrscheinlich vulcentisch, ist ein Krater mit Schlangenhenkeln

e Admetos (*Atmite*) und Alkestis (*Alcsti*) mit Charun und einem andern Todesdaimon; daneben *Eca Ersce Nac Achrum Phlertcre*. Dennis Etrur. II Titelkupfer vgl. Braun Bull. 1847 p. 81 ff. arch. Zeitg. IV p. 353. arch. Anz. VIII p. 213.

Auch ist wohl in Vulci eine in Civitavecchia von Henzen gesehene Schale gefunden

f Ein geflügelter Jüngling (*Zetun*) umarmt eine Frau (*Phuipa*). (Die Lesung der Inschriften ist nicht ganz sicher).

stwerken oft genug wahrzunehmen sind. Dass die Vorbilder dieser
n unter denen der späteren Zeit zu suchen sind, beweist auch die
nige Anwendung der weissen Farbe, die wir dort ebenso fanden,
sowie der Stil, der bei aller Unbeholfenheit nichts Alterthümliches oder
Strenges, sondern nur Mangel an künstlerischem Sinn und feiner Bil-
dung verräth. Uebrigens zeigt sich hier das Bestreben griechische
Sagen, ohne ihren durch die griechische Poesie bestimmt ausgeprägten
arakter wesentlich zu ändern, in einer der nationalen Auffassung ent-
echenden Weise darzustellen, wie ja auch die Namen etruskisirt sind.
s geschieht ganz besonders durch das Hineinbringen der etruskischen
en, und wir finden in diesen Vasenbildern dieselbe Weise beob-
it der auf etruskischen Sarcophagreliefs Spiegeln und Gemälden
durch die griechische Kunst ausgebildeten griechischen Sagen
rt sind. Alle diese etruskischen Kunstproducte gehören, wie es
Vasen klar vorliegt, einer späten Zeit an. [illegible]
unter den übrigen Orten Etruriens, an welchen eine locale Vasen-
ation nachgewiesen werden [illegible]
ale mit dem Innenbild einer Athene und der etruskischen Inschrift
rfu[1469] legt dafür ein sicheres Zeugniss ab. Allein auch Form und
anderer Gefässe sind ebenso sprechend[1470], von denen beiden
einander analoge grosse Amphoren mit Volutenhenkeln merk-
ind, weil sie durch die Art der Darstellungen, die Ornamente und
endung der weissen und gelben Farbe den apulischen Pracht-
vasen entsprechen, aber durch die stumpfe und breite Zeichnung
mancherlei Besonderheiten ganz deutlich verrathen, dass es etrus-
kische Arbeit ist[1471]. Ein Paar kleinere Gefässe von eigenthümlicher
Form, die nur mit einem weissgemalten Frauenkopf (B 1626) und einem
Brunnen mit Schwänen, ebenfalls weissgemalt (B 1627), verziert sind,
erinnern ebenfalls an unteritalische Vasen späten Stils. Auch die schon
oben (p. LXXXII) nachgewiesenen Beispiele einer in Chiusi einheimi-
schen Fabrication schliessen sich durchaus der späteren Entwickelung
der griechischen Vasenmalerei an, und dasselbe gilt sowohl von Perugia
(ebend.)[1472] als besonders von Volaterrae (p. LXXXIII), wo die Vasen
localer Fabrik der Zahl nach das Uebergewicht haben, und durch eine
eigenthümliche Schwerfälligkeit der Form sowohl als der Zeichnung
einen besonderen Charakter zeigen.

Alle diese etruskischen Fabrikate tragen den unverkennbaren Stem-
pel der Nachahmung, der sich bei den mythischen Gegenständen wie

---

[1469] Bull. 1846 p. 105. Zwei andere etruskische Inschriften an Schalen von Bomarzo *Pheneues Arns* und *Veneues Larthuelus* sind ebendaselbst angeführt, ohne Angabe ob sie gemalt oder eingekrazt sind.

[1470] Zwei einander genau entsprechende Krateren mit der Vorstellung eines Leichenzugs (Anm. 524 *a b*).

[1471] Anm. 525 *a b*.

[1472] Die mythischen Gegenstände Iason im Rachen des Drachen und Meleagros mit Atalante weisen, die letztere auch durch die lascive Behandlung, auf die spätere Zeit hin.

bei denen die dem täglichen Leben angehören, sowohl durch einen Mangel an lebendigem Verständniss als durch das Einmischen fremder localer Sitten und Gebräuche z. B. Arm- und Halsbänder, Amulete u. ähnl. verräth. Ferner tritt im Stil und in der Behandlung der Form ein Mangel an künstlerischem Sinn hervor, der in der Regel durch Uebertreibung wirken will; die Figuren sind entweder gedehnt oder gedrückt. Ein Hauptzug ist eine durchgehende Weichlichkeit, welcher auch die Vorliebe für das Grässliche keineswegs widerspricht, das ja oft nur eine Würze der raffinirten Ueppigkeit ist. Nirgends zeigt sich ein kräftiges jugendliches Streben, sondern die Aufnahme einer völlig frei entwickelten, zur Flüchtigkeit und Weichheit sich neigenden Kunst, der aber eine entsprechende Fähigkeit nicht entgegen kam [1473]. Auch in den Gefässformen spricht sich deutlich das Unvermögen griechische Eleganz sich anzueignen aus, sie sind gedrückt und schwerfällig; ganz besonders aber sind die plumpen Ornamente z. B. eine Nachbildung der Palmette, welche am Henkel angebracht zu werden pflegt, ein unverkennbares Stigma der etruskischen Fabrication.

Als die letzten Ausläufer der Vasenmalerei erscheinen mehrere im südlichen Etrurien gefundene kleine Gefässe mit lateinischen Inschriften [1474]. Sie sind der Form wie den Darstellungen nach sehr unbedeutend, in Farbe und Firniss matt und gehören der flüchtigen und weichlichen Zeichnung nach in die spätere Zeit der Vasenmalerei. Als solche ergeben paläographische Gründe das fünfte Jahrhundert der Stadt Rom, eine Zeit, in welcher das südliche Etrurien bereits latinisirt war [1475].

IV.

Es wird zum Schluss gestattet sein in der Kürze anzugeben was sich aus diesen Zusammenstellungen mit Wahrscheinlichkeit ergiebt. Als das wesentlichste Resultat ist es zu betrachten, dass die grosse Masse der bemalten Vasen nicht allein unzweifelhaft griechischen Ursprungs ist, sondern dass sich in denselben eine zusammenhängende

---

[1473] Auch das Fragment einer Vase von unbekanntem Fundort mit den etruskischen Inschriften *Tritun* und *Alaifa* (Inghirami mon. etr. V, 55, 8) zeigt einen späten Stil.

[1474] Die oft besprochenen Gefässe sind in Abbildung zusammengestellt von *Ritschl* De fictilibus litteratis Latinorum antiquissimis. Bonn 1853. 4. Die Inschriften sind folgende

Vulci	KERI. POCOLOM.
	AECETIAI. POCOLOM.
Tarquinii	VOLCANI. POCOLOM.
Orte	LAVERNAI. POCOLOM.
	SALVTES. POCOLOM.
Unbekannt	BELONAI. POCOLOM.
	SAETVRNI. POCOLOM.

Kürzlich ist noch ein Gefäss der Art mit der Inschrift COERAE. POCOLO in Rom sichtbar geworden.

[1475] O. Jahn ficoron. Cista p. 55.

ckelung nach Technik und Stil, wie nach der Wahl und Auf-
g der Gegenstände verfolgen lässt, welche mit der geschicht-
Entwickelung des Lebens, der Sitte, der Poesie und Kunst der
en überhaupt unauflöslich verbunden ist. Es hat sich ferner
igt, dass dieser Zusammenhang ein so fester und inniger ist, dass
mancherlei verschiedenen Modificationen, wie eine lebhaft strebende
-stübung sie nothwendig hervorbringt, die wesentlichen Grundzüge
all gleichmässig wiederkehren, und dass die an den verschiedenen
örtern zum Vorschein gekommenen Vasen einen gemeinsamen Ur-
ig bezeugen, indem alle auf gleiche Weise, wenn auch auf ver-
ien Punkten, in den allgemeinen Zusammenhang sich einreihen.
meinsame Ursprung der grossen Masse der bemalten Vasen
deutlicher durch die an bestimmten sicheren Kennzeichen
baren Versuche dieselben an einzelnen Orten nachzumachen,
ebenso eng zusammenhängende kleinere Gruppen und gegen die
asse den entschiedensten Gegensatz bilden.

ie Entwickelung der Vasenmalerei ist sowohl äusserlich wie inner-
eine so geschlossene, fest zusammenhängende, dass, selbst wenn
sen nur unter der griechischen Bevölkerung in Hellas Sicilien
italien Kyrene Pantikapaion gefunden würden, eine selbständige
ication an diesen verschiedenen Orten deshalb nicht annehmbar
würde, weil sie ohne Frage im Verlauf der Zeit erhebliche, an jedem
bestimmt ausgeprägte Modificationen hervorgerufen hätte. Wir
n dass dies in allen Zweigen der Litteratur und Kunst der Fall ge-
wesen ist, welche z. B. in Sicilien und Grossgriechenland in anderer
Weise sich ausbildeten als in Attika oder Kleinasien; auf die Producte
des Handwerks mussten Sitten und Lebensverhältnisse einen noch viel
entschiedeneren Einfluss üben, nicht allein Form und Stil, die Wahl
der Gegenstände und ihre Auffassung, der Dialect der Inschriften musste
in Agrigent Kyrene Athen Berenike und Pantikapaion nothwendig eine
verschiedene, allenthalben besondere Ausbildung erhalten, wenn allent-
halben selbständige Fabrication war. Nun finden sich aber die Vasen
in überwiegender Mehrzahl in Unteritalien und Etrurien unter barbari-
scher Bevölkerung[1476]. Es ist klar dass durch die Berufung auf eine
ursprüngliche Verwandtschaft dieser Stämme mit den Hellenen nichts
gewonnen ist, wo es sich um rein griechische Kunst handelt; auch die
Annahme, dass griechische Töpfergilden, unter Barbaren ansässig ge-
worden, dort ihre heimische Kunst geübt hätten[1477], reicht nicht aus der
Thatsache gegenüber, dass wir in diesen Vasen eine Jahrhunderte lang
fortschreitende stetige Entwickelung einer der Technik wie dem Geist
nach rein griechischen Kunst erblicken. Es ist nicht anzunehmen dass

[1476] Attische Colonien in Nola Adria Vulci und an anderen Orten, die man zum Theil der Vasen wegen angenommen hat, sind nicht zu erweisen und würden nicht einmal ausreichen für das was sie beweisen sollten.

[1477] Sie wurde angesichts der vulcentischen Entdeckungen zuerst von Welcker ausgesprochen.

solche ausgewanderte Gilden unter sich und mit dem Mutterlande in einer Verbindung bleiben konnten, welche einen ununterbrochenen Zusammenhang der künstlerischen Ausbildung möglich machte; es ist nicht denkbar, dass auf angesiedelte Fabrikanten im Verlauf der Zeit nicht Sitte und Art des Landes einen erheblichen Einfluss geübt haben sollte. Wo eine einheimische Fabrication versucht wurde, wenn sie auch fremde Producte nachahmen wollte und sich dazu fremder Hülfe bediente, mussten die einheimischon Elemente eindringen: und so zeigte es sich auch.

Um die Erscheinung, dass die bemalten Vasen, welche sich an den verschiedenen Orten unter Griechen und Barbaren finden, einer rein griechischen zusammenhängend fortschreitenden Kunstübung angehören, befriedigend zu erklären, bleibt daher nur die Annahme eines einzigen griechischen Fabrikortes für die zusammengehörigen Vasen, von wo aus sie durch Handel an alle übrigen Orte gelangten [1478]. An und für sich hat diese Annahme nichts Auffallendes und ein anfangs vielleicht befremdender Umstand, dass in Griechenland selbst bemalte Vasen weder in solcher Anzahl noch von solcher Bedeutung gefunden werden als anderswo, erhält dadurch in der That seine Aufklärung. Es ist eine zu allen Zeiten, und auch heute noch, bestätigte Erfahrung, dass in den Fabriken mit ganz besonderer Rücksicht auf den Geschmack und die Bedürfnisse des Auslandes gearbeitet wird, wenn ihre Producte dort Anerkennung und Nachfrage gefunden haben, und dass sich viel seltener eine entsprechende Fabrication im Auslande entwickelt, als dass man den Handelsverkehr mit den bereits bewährten Fabriken aufrecht hält. Sowie in unseren Fabriken manche Artikel nur für den Export nach Amerika Ostindien u. s. w. in bestimmt vorgeschriebener Art verfertigt werden, die in der Heimath gar nicht zum Verkauf noch in Gebrauch kommen, während für diese in anderer Weise gearbeitet wird, so konnten auch in Griechenland Vasen für das Ausland fabricirt werden mit denjenigen Modificationen, welche an den verschiedenen Orten beliebt waren. So erklären sich die Verschiedenheiten z. B. zwischen den in Nola und Vulci gefundenen bemalten Vasen, an denen der locale Geschmack seinen Antheil hatte, ebenso befriedigend als die Uebereinstimmung im Wesentlichen, die der gemeinsame griechische Fabrikort hervorbringen musste und allein konnte. So erklärt es sich auch, weshalb die Lekythoi mit bunten Malereien auf weissem Grund mit sepulcralen Vorstellungen, die in Athen und den nahe gelegenen Inseln Salamis und Aigina im Gebrauch waren, gar nicht in den Handel nach aussen kamen, während die gewöhnlichen Sorten der bemalten Vasen in Athen weniger gebraucht wurden als ausserhalb Griechenland. Es ist charakteristisch, dass der Verbrauch der Vasen in grossen Massen und besonders der

[1478] Ich kann auf die Nachrichten, dass an mehreren Orten noch Spuren von Vasenfabriken sich gefunden haben sollen (p. XXXI. Anm. 195. p. LXXXIII), kein sehr grosses Gewicht legen, da sie offenbar nicht mit der Genauigkeit und Sachkunde untersucht sind, die erforderlich wäre dies Factum zu constatiren.

grossen Gefässe sich nicht da findet, wo griechische Bevölkerung und Cultur ist, sondern unter den Barbaren. Dem hellenischen Sinn war die Verschwendung und Pracht in der Ausstattung der Gräber nicht entsprechend, sie sind auch darin mässiger und einfacher [1479]; allein den Fremden bemalte Vasen so zu liefern, wie diese sie wünschten und verlangten, waren die griechischen Fabrikanten natürlich bereit. Auch die auffallende Erscheinung dass griechische Inschriften sich am meisten und gedrängtesten auf den Vasen finden, die unter barbarischer Bevölkerung zum Vorschein kommen, verhältnissmässig weniger unter Griechen, wird begreiflich durch die Annahme, dass sie für den Export bestimmt waren, da die Barbaren auf jene Inschriften einen um so grösseren Werth legten, je weniger sie dieselben verstanden, indem sie wesentlich als die Beglaubigung echt griechischer importirter Gefässe galten und also für sie ein nothwendiger Schmuck waren. Unter den Umständen erklärt es sich auch, dass man so oft, und zwar bei sorgfältig gearbeiteten Vasen, sinnlose Inschriften, blosse Zusammenstellungen griechischer Buchstaben findet, die für den Handel mit Nichtgriechen genügten, welche auch mit dem Schein von Inschriften zufrieden waren, wenn sie nur griechisch aussahen.

Dass aber mit Thongeschirr ein Handel von solcher Ausdehnung trotz des schwierigen Transports getrieben wurde, hat nichts Befremdendes [1480]. Einen deutlicheren Beweis als die bekannten Worte des Plinius (XXXV, 12, 46) *haec quoque per maria terras, ultro citro portantur, insignibus rotae officinis* geben die Gefässe mit den Stempeln von rhodischen knidischen und thasischen Fabriken, deren Bruchstücke in Masse an den verschiedensten Orten der alten Welt gefunden werden.

Als die Hauptmomente des Verkehrs mit Vasen lässt sich nun bei den spärlichen geschichtlichen Nachrichten etwa Folgendes angeben.

Wie früh die, wie es scheint, von Asien her angeregte Fabrication bemalter Vasen begonnen und wo sie ihre ersten Sitze gehabt habe, lässt sich jetzt nicht ermitteln. Den ersten Anhaltspunkt geben die dorischen Inschriften auf Vasen, die auch dem Stil nach für die ältesten gelten müssen. Das ausser diesen Vasen uns nur durch kerkyräische Inschriften bekannte dorische Alphabet, das in den Inschriften der Vasen dem älteren allgemein verbreiteten dorischen Alphabet vorangeht, giebt der Annahme Kramers eine bedeutende Stütze, dass *Korinth* als der Ort anzusehen sei, an welchem die älteste Vasenfabrication wenigstens hauptsächlich betrieben wurde, da es durch eine alte Kunstübung, besonders in Thon, und seinen nach Osten wie nach Westen gehenden Handel hierfür ganz besonders geeignet scheint (p. CLXVI ff.)

[1479] Ross berichtet dies namentlich von den attischen Gräbern (allgem. Monatsschrift 1852 p. 356), in denen nie grössere Gefässe gefunden seien, wie in Italien häufig. Aber gegen Fabrication in Attika beweist das nichts.

[1480] Auch diejenigen, welche annehmen die Vasen seien an den Fundörtern verfertigt, müssen einen lebhaften Handelsverkehr mit Vasen zwischen den einzelnen Fabrikörtern annehmen.

Nun sieht man aber dass allmählig die Inschriften nicht mehr einen reinen Dorismus zeigen, sondern ionische und attische Formen in dieselbe eindringen, bis bei noch sehr alterthümlichem Stil sich ein vollständig ausgeprägter Atticismus sowohl des Alphabets als der Formen zeigt. Von da an zeigt sich in den Inschriften sämmtlicher Vasen, wo immer sie sich finden, der attische Dialect, zum Theil in eigenthümlichen volksmässigen Besonderheiten, als der durchstehend gültige [1481] und was die Schrift anlangt eine fortlaufende Entwickelung des Alphabets, welche parallel läuft mit den aus den attischen Inschriften sicher erkennbaren Wandlungen der Schrift, und zwar so dass auch die Entwickelung der Kunst, dem Stil wie der Auffassung nach, und die aus den Darstellungen sichtbare Umwandlung der Sitten und Lebensweise damit gleichen Schritt hält. Dies lässt sich nur erklären, wenn man für die gesammte Masse Athen als den Ort der Fabrication annimmt [1482]. Denn

[1481] Dorische Formen finden sich neben dem herrschenden Atticismus so vereinzelt, dass sie nur als Ausnahmen betrachtet werden können die, auch wenn man sie nicht immer erklären kann, die allgemein gültige Beobachtung nicht umstossen können. Zunächst ist zu beachten, dass nicht nur die Zahl derselben im Verhältniss zu den attischen ausserordentlich gering ist, sondern dass sie in einer Weise mit den attischen vermischt und in sie hineingesprengt erscheinen, dass sie am allerwenigsten an dorischen Ursprung denken lassen. So ist in den Versen im dorischen Dialect (p. CCXX), die von einem dorischen Dichter sein können, von dem Schreiber das ihm geläufigere *μήν* eingeschoben. Sonst finden sich nur hier und da einzelne dorische Formen von Namen aus den Mythen und aus dem Leben. Die ersteren können wohl zum Theil aus den lyrischen Dichtern wie aus der Tragödie im Gedächtniss geblieben sein, die anderen konnten aus mancherlei Veranlassung entstehen. Auch ohne sich an die Worte aus der Schrift de rep. Athen. 2, 3 zu erinnern *ἔπειτα φωνὴν πᾶσαν ἀκούοντες ἐξελέξαντο τοῦτο μὲν ἐκ τῆς, τοῦτο δὲ ἐκ τῆς· καὶ οἱ μὲν Ἕλληνες ἰδίᾳ μᾶλλον καὶ φωνῇ καὶ διαίτῃ καὶ σχήματι χρῶνται, Ἀθηναῖοι δε κεκραμένῃ ἐξ ἁπάντων τῶν Ἑλλήνων καὶ βαρβάρων*, kann man begreifen dass in attischen Werkstätten nicht immer der reinste Atticismus gesprochen und geschrieben wurde und dass dorische Namen im täglichen Verkehr Athens nichts Ungewöhnliches sein konnten. Man darf gewiss nicht daran denken die einzelnen Zufälligkeiten errathen zu wollen, allein man kann es begreiflich finden, dass Arbeiter in attischen Fabriken gelegentlich dorische und andere provincielle Formen, auch wohl Unformen gebrauchten, wovon die Beispiele angemerkt sind. Am auffallendsten ist unter diesen *Ὀλύτευς* (Anm. 1081. 1158. 1263) und *Ὀλύσευς* (Anm. 1263), Formen welche noch nicht aufgeklärt sind (Müller ann. IV p. 377 f. Schneidewin Ibyc. p. 139 ff.), und sich grade öfter bei verschiedenem Stil finden. Wenige Vasen sind endlich, welche einen bestimmten Dorismus der Formen zeigen, wenn auch einige Atticismen mit unterlaufen (Anm. 1317. 1318). Bei diesen könnte man an und für sich betrachtet an dorischen Ursprung denken; allein da sie unter einer grossen Masse ganz vereinzelt stehen, und der letzten Periode der Vasenmalerei angehören, ist es durchaus nicht wahrscheinlich, für sie einen sonst nirgend indicirten dorischen Fabrikort anzunehmen. Vielmehr macht die späte Zeit es wahrscheinlich dass die dorischen Formen mit Absicht als etwas Besonderes und Auffallendes gewählt sind.

[1482] Diese Ansicht ist von Kramer zuerst mit Entschiedenheit behauptet. Müller, der den Atticismus der Vasen so richtig würdigte, glaubte doch eine Zwischenstation in einer griechischen Colonie annehmen zu müssen und dachte, wie auch Bunsen, an Cumae. Allein hierfür sprechen keine positiven Gründe und es erheben sich dawider neue Schwierigkeiten. Osann glaubte Thurioi dazu empfehlen zu können, weil bei Theophrastos (char. 5) ein Stutzer in Athen *Θουριακὰς τῶν στρογγύλων ληκύθους* besitzt, von denen weder gesagt wird dass sie von Thon noch dass sie bemalt gewesen seien; das heisst wahrhaftig *ex uno scalmo navim.*

wenn man auch einen attischen Einfluss auf andere Orte annehmen wollte, so ist es doch undenkbar dass irgendwo anders, zumal bei dorischer Bevölkerung, die Sprache wie die Schrift mit der attischen völlig hätte parallel gehen können. Dazu kommen nun noch andere [illegible]ente welche auf Athen hinweisen, wie die panathenaischen Preis[illegible]oren, das auffallende Vorherrschen attischer Namen und attischer [illegible]n im Verhältniss zu anderen Localsagen, und — was stärker spricht [illegible]lle Einzelnheiten — dass die Kunst, wie sie aus den Vasenmalereien [illegible]nnbar ist, von attischem Geist durchdrungen ist, dass Stil und Auf[illegible]ng, Sitten und Gebräuche in ihrer fortschreitenden Ausbildung [illegible] und stets gleichmässig der attischen Bildung und Cultur in ihrer [illegible]kelung entsprechen. Endlich ist es von Gewicht dass Athen auch [illegible]e berühmten Töpfereien und seinen lebhaften Handel, der, wie [illegible], mit allen den Orten bestand wo Vasen gefunden werden, [illegible]geeignetste Ort für die ausgedehnte Vasenfabrication erscheint.

Wie es in anderen Zweigen der Kunst geschehen ist, so hat Athen auch die bis auf einen gewissen Grad von den Dorern ausgebildete Vasenmalerei aufgenommen und eigenthümlich entwickelt. Die zum Theil noch vorherrschenden Elemente des Dorismus auf Vasenbildern mit schwarzen Figuren sprechen dafür, dass man dieselben in Athen anfangs nachgebildet habe bis sich dort eine selbständige Fabrication entfaltete, welche die dorische zurückdrängte. Den Attikern eigenthümlich scheint der Fortschritt zu der Malerei mit rothen Figuren, einer Technik welche eine wesentliche Entwickelung dieser Kunstübung möglich machte. Anfangs sind beide Arten nebeneinander und in gleichem Geist betrieben worden, und wir sehen dass dieses zur Zeit der Perserkriege bereits der Fall war (p. CLXXIV). Allein die Malerei mit rothen Figuren, welche eine freiere Bewegung gestattete, trat vor der anderen in den Vordergrund; während die Fabrication der Vasen mit schwarzen Figuren um Ol. 86 (436 v. Chr.) im Wesentlichen aufhört, beginnt für die mit rothen Figuren die lebendigste Entwickelung. Allerdings sind auch in späterer Zeit noch Vasen mit schwarzen Figuren verfertigt worden, wie die panathenaischen Preisgefässe zeigen, bei denen die durch ihre Beziehung zum Cultus festgestellte Sitte es so verlangte, allein grade diese beweisen auch, dass dies nur ein äusserliches Festhalten als an etwas Formellen war; weder ist der alte Stil der früher üblichen Malerei streng bewahrt, noch hat ein neues Leben die alte Form umgebildet. Man kann auch daraus entnehmen, dass die in der älteren Weise später aus bestimmten Gründen der Sitte oder individueller Geschmacksrichtung fabricirten Vasen entweder handwerksmässig und ohne eigentliches Verständniss der geistigen Richtung dieser alten Kunst gearbeitet sind — und solcher Vasen giebt es sehr viele, die eben dieses Charakters wegen keine sichere Zeitbestimmung zulassen, auch für die kunstgeschichtliche Betrachtung keinen hohen Werth haben —, oder dass sie mit peinlichem übertriebenem Eifer die äusserlichen Merkmale der älteren Kunst nachzuahmen suchen. Dahin gehören die p. CLXXI näher charakterisirten Vasen, welche den unverkennbaren Eindruck

einer für archaisirende Liebhaberei berechneten Nachahmung machen; was auch dadurch bestätigt wird, dass sie in Adria gefunden sind, wo sonst nur Vasen späterer Zeit zum Vorschein kommen, und in und um Vulci, wo eine Vorliebe für die ältere Kunstrichtung überhaupt hervortritt. Eine andere interessante Erscheinung in der Geschichte der Vasenmalerei ist der p. CLXXV ff. charakterisirte Versuch beide Arten der Technik mit einander zu vereinigen, dessen baldiges Aufgeben ebenfalls beweist, dass um die angegebene Zeit die Malerei mit rothen Figuren die mit schwarzen entschieden verdrängte. Mit Hülfe der Inschriften, zu denen die wenigen sonstigen Notizen stimmen, kann man dann die gleichmässig fortschreitende Entwickelung der Vasenmalerei bis etwa Ol. 120 (300 v. Chr.) verfolgen, ohne dass damit ein bestimmter Endpunkt angegeben werden könnte.

Der Handel ist anfangs am stärksten nach Sicilien Etrurien und Campanien gegangen. In Sicilien zeigt sich keine besondere Vorliebe für einen bestimmten Zweig der Vasenfabrication vorherrschend, sie sind alle so ziemlich gleichmässig vertreten, und wenn dort Gefässe von grossartig schönem edlen Stil verhältnissmässig häufig sind, so dürfen sie uns als Zeugnisse eines durch griechische Bildung geläuterten Geschmacks gelten.

In Etrurien ist dagegen, wie in anderen Kunstzweigen so auch hier die Neigung für den älteren Stil vorherrschend, die sich in den hier vorgefundenen Vasen mit schwarzen und mit rothen Figuren ausspricht. So wie in Athen die etruskischen Metallarbeiten zur Zeit des peloponnesischen Kriegs geschätzt waren[1483], so gingen die attischen Thongefässe nach Etrurien; und es ist ganz bezeichnend, wenn Kritias, wo er die Erfindungen, welche für einen bequemen Lebensgenuss an verschiedenen Orten gemacht sind, aufzählt, unter anderen sagt (fr. 1 B.)

Τυρσηνὴ δὲ κρατεῖ χρυσότυπος φιάλη,
καὶ πᾶς χαλκός, ὅτις κοσμεῖ δόμον ἔν τινι χρείᾳ

und dann im Gegensatz dazu

τὸν δὲ τροχοῦ γαίης τε καμίνου τ' ἔκγονον εὗρεν,
κλεινότατον κέραμον, χρήσιμον οἰκόνομον,
ἡ τὸ καλὸν Μαραθῶνι καταστήσασα τρόπαιον.

Dass Caere, welches das Hauptemporium für den fremden Handel war, ein bedeutender Fundort von Vasen ist, stimmt damit ganz vortrefflich. Indessen ist offenbar Vulci der Hauptplatz für den Verkehr mit Vasen gewesen, der sich vielleicht von da aus über den südlichen Theil Etruriens verbreitet hat, in welchem in der älteren Zeit Vasen ein beliebter Handelsartikel waren; besonders Tarquinii und Veii sind zu nennen. Dass in Veii, welches am frühesten von den Römern zerstört wurde, nur Vasen des alten und strengen Stils gefunden sind, stimmt vortrefflich mit allen übrigen Angaben; denn es ist unverkennbar, dass weder der

---

1483 Pherekrates (*Κραπάτ.* 5 bei Athen. XV p. 700 c)
τίς τῶν λυχνείων ἡργασία; Τυρρηνική.
Auch die tyrrhenischen Sandalen (Meineke fr. com. gr. II p. 91 f.) und Trompeten (Lobeck zu Soph. Ai. 17) waren dort berühmt.

hmack an bemalten Vasen, noch die Sitte die Gräber damit zu ücken bei den Römern und Latinern je Raum gefunden haben.

In welchem Mass bemalte Vasen in den griechischen Colonien von italien beliebt und verbreitet gewesen sind, lässt sich nicht beurn wegen der spärlichen Ergebnisse der Ausgrabungen; im Allgeen verräth sich in Tarent und Locri eine ähnliche Geschmacksrichwie in Sicilien. Der lebhafteste Verkehr war auch hier im oskischen anien. Die griechische Colonie Cumae hat nicht unbedeutende funde geliefert, diese sind aber von denen der oskischen Städte wesentlich verschieden und beweisen namentlich durch den Stil skische Inschriften der Vasen, dass dort auch zu der Zeit wo Cuter oskischem Einfluss stand in eben der Weise wie vielleicht iel früher Vasen üblich waren. Indessen soll natürlich nicht gnet werden dass der Einfluss der griechischen Städte auch auf Geschmack der Osker für Vasen sehr hoch anzuschlagen sei. Wie am derselbe gewesen sei können schon die Münzen beweisen, und se eine Richtung auf das anmuthig Schöne und Reizende zeiährt sich dieselbe auch in den Vasen. Das keineswegs nur te Vorkommen von Vasen des ältesten alten und strengen Stils einen frühen und unausgesetzten Verkehr mit Vasen; allein am testen wird dieser zur Zeit der völlig entwickelten freien und en Kunst. Dies trifft aber mit der Zeit zusammen, wo im vierten hundert v. Chr. in Campanien die Osker herrschen aber von griecher Bildung und griechischem Geschmack mehr und mehr durchrungen werden. Von Campanien aus, wo Nola Capua Plistia die Hauptorte sind, scheinen die Vasen in dieser Zeit hauptsächlich nach Lucanien und Apulien gekommen zu sein, da die Vasen, welche der älteren Kunstrichtung angehören, dort unter der Masse der übrigen so selten sind, dass sie einen selbständigen ausgebreiteten Verkehr nicht voraussetzen lassen.

Für die Zeit der Vasen des anmuthig schönen und schon verweichenden Stils, welche hier fast allein aus den Inschriften zu bestimmen gewinnen wir einige Anhaltspunkte anderer Art an anderen Orten. Pantikapaion, in Berenike und in Adria [1484] sind Vasen gefunden, die fast ausschliesslich diese spätere Richtung vertreten, so dass annehmen muss, der Handel mit Vasen dahin hat erst um die Zeit gonnen, wo sie in Blüthe stand. Nun haben wir in Pantikapaion durch eine Münze des Leukon (p. XXVIII), dessen Regierungszeit Ol. 96, 4 (393 v. Chr.) — Ol. 106, 4 (353 v. Chr.), in Berenike durch die panathenaischen Vasen von Ol. 114, 2 (323 v. Chr.) — Ol. 116, 4 (313 v. Chr.) bestimmte Angaben, mit denen es wohl nicht zufällig stimmt, dass Urkunden welche einen lebhaften Handel Athens nach dem adriatischen Meer bezeugen, in Ol. 113 gehören [1485].

[1484] Von Adria aus sind wohl Vasen in die Umgegend nach Mutina und Mantua gekommen.

[1485] Böckh Staatshaush. d. Athen. III p. 457 ff.

Soweit liess sich eine zusammenhängende, rein griechische, vornehmlich attische Entwickelung der Vasenmalereien verfolgen; anders zeigt es sich bei der Masse der lucanischen und apulischen Vasen [1486]. Hier tritt nämlich nicht nur eine unläugbare Fortbildung der Auffassung und stilistischen Darstellung, sondern ebenso unzweifelhaft treten die Elemente einer von der griechischen verschiedenen Nationalität in Sitten und Gebräuchen, nicht hie und da vereinzelt, sondern massenhaft, durchstehend hervor. Das Verhältniss derselben zu den ebenso unverkennbaren Elementen der griechischen Poesie und Kunst, von denen sie durchdrungen sind, stellt sich nun so heraus, dass ein ungriechisches Volk von den Griechen die Technik und theils unmittelbar durch Kunstwerke, theils mittelbar durch die Litteratur die wesentlichsten Impulse erhält, dann aber mit Gewandtheit und Geschick das Ueberkommene selbständig darzustellen und fortzubilden bestrebt ist. Es ist demnach mit Sicherheit anzunehmen dass die Masse der lucanischen und apulischen Vasen dort an Ort und Stelle fabricirt ist. In manchen Fällen wird allerdings wohl ein Zweifel entstehen können, ob nicht eine Vase aus Griechenland selbst eingeführt sei, und mit Sicherheit wird sich dies nur da entscheiden lassen, wo ungriechische Tracht Sitte und Schrift nachzuweisen sind; dieser Fälle sind aber so überwiegend viele, dass die wesentliche Thatsache dadurch mit Bestimmtheit festgestellt wird. Nach allen inneren und äusseren Gründen sind diese Vasen später zu setzen als die letzten der nachweislich attischen, also nicht vor dem dritten Jahrhundert v. Chr. Da nun, wo sonst von Attika aus eingebrachte Vasen zum Vorschein kommen, diese späteren nicht gefunden werden, so muss man schliessen dass in Apulien und Lucanien die einheimische Vasenfabrication recht in Blüthe kam, als sie in Athen abnahm, was sich sehr wohl vereinigt mit der Zeit, da Athen überhaupt vor Alexandria zurücktrat, und von alexandrinischem Einfluss findet sich bei den Vasen nichts. Es ist dies ferner dieselbe Zeit, wo Apulien durch und durch hellenisirt wurde und sich griechische Cultur Kunst und Sprache aneignete, wo also ein Zustand dort war, wie ihn die Vasenfabrication bedingt [1487]. Wie begreiflich haben die apulischen und lucanischen Vasen eine ähnliche Bedeutung und Verbreitung wie die attischen nicht erreicht; es liegt aber in den natürlichen Verhältnissen dass, sowie früher von Campanien aus bemalte Vasen nach Apulien kamen, so auch in späterer Zeit die apulische Vasenfabrication in einzelnen Ausläufern nach Campanien hineinreichte [1488]. Die Sitte, bemalte Vasen in die Gräber zu stellen und also auch wohl die Vasenfabrication ist in Apulien bis ins letzte Jahrhundert vor Chr. nachzuweisen.

Auch in Etrurien sind, wie bemerkt wurde, mancherlei Versuche

---

[1486] Hier sehe ich mich genöthigt von Kramers Ansicht abzuweichen.

[1487] Mommsen unterital. Dial. p. 89 ff.

[1488] Bemerkenswerth ist, dass sie in einem bestimmten Kreise sicilischer Städte am Aetna, Centuripae Adranon und Leontinoi ebenfalls Eingang gefunden hat, was gewiss ganz bestimmte locale Veranlassungen hatte. Vgl. Müller kl. Schr. II p. 709.

gemacht die griechischen Vasen nachzuahmen. Im Verhältniss zu Apulien zeigt sich die ungleich geringere Verwandtschaft mit griechischem Geist und die viel schwächere Fähigkeit griechische Kunst aufzunehmen und zu reproduciren; es bleibt bei einer meist rohen und ungeschickten Nachahmung im Einzelnen. Diese Nachahmungen aber schliessen sich der überwiegenden Mehrzahl nach wie die apulischen an die letzten attischen Vasen an und beweisen dass auch hier die einheimischen Versuche durch das Aufhören der attischen Fabrication veranlasst wurden. Solche Versuche wurden nicht allein in Vulci gemacht, sondern auch in Bomarzo Chiusi, nördlich in Perugia Arezzo Volaterrae, wo zum Theil die importirten Vasen nicht in gleichem Masse Eingang gefunden hatten, so auch südlich in der Sabina. Es ist begreiflich dass diese einzelnen Versuche bei einem allgemeinen nationalen doch jeder ein locales Gepräge hat. Ueberhaupt aber hatte diese Fabrication nicht die Kraft und Selbständigkeit der apulischen, und hat weder die innere Bedeutung noch die Ausdehnung in Zeit und Raum erlangt wie jene. Zum Theil mochte das auch die stärker und unmittelbar einwirkende Abneigung der Römer gegen diesen Kunstzweig verhindern; die kleinen bemalten Gefässe mit lateinischen Inschriften aus dem vierten Jahrhundert v. Chr., die in Südetrurien gefunden werden, zeigen deutlich wie unter römischem Einfluss die Vasenmalerei verkam und verging.

BESCHREIBUNG

DER

VASENSAMMLUNG.

ABKÜRZUNGEN.

H.	Höhe
D.	Durchmesser
A.	Vorderseite
B.	Rückseite
I.	Innenbild
br. F.	braune Figuren
g. F.	gelbe Figuren
r. F.	rothe Figuren auf schwarzem Grund
s. F.	schwarze Figuren auf rothem Grund
m. W. u. R.	mit Weiss und Roth
auf g. Grund	auf gelbem Grund
auf w. Grund	auf weissem Grund
r.	rechts
l.	links
CAN.	Sammlung Canino
CAND.	— Candelori
DODW.	— Dodwell
LIP.	— Lipona
PAN.	— Panitteri

ERSTER SAAL.

I. MITTELTISCH (1—41).

1 (40) *H.* 19,6 *D.* 12,6 *r. F.* *CAND.* [302]

A. Ein nackter Jüngling mit einer Hauptbinde, den Kopf etwas abwärts zur L. wendend, hält beide Hände erhoben, in der L. einen Diskos, auf dem eine Eule gemalt ist *).

B. Ein nackter Jüngling mit Halteren in den erhobenen Händen.

*) Vgl. Stackelberg, Gräber der Hell. 24, 5.

2 (42) *H.* 21 *D.* 11,4 *r. F.* *CAND.* [308]

A. Eine Frau mit einer Haube, um welche ein Myrtenkranz und eine Binde geschlungen ist, deren Zipfel auf die Brust fallen, in einem langen feinen Chiton und Ueberwurf, mit Armspangen, spielt mit der L. die siebensaitige Schildkrötenleier und hält in der R. das mit einem Bande an der Leier befestigte Plektron; den Kopf richtet sie begeistert nach oben.

B. Eine Frau im Kopftuch, um das ein Myrtenkranz geschlungen ist, unter welchem die Locken hervorquellen, im langen feinen Aermelchiton und Ueberwurf, hält mit der R. die siebensaitige Schildkrötenleier oben am Steg, mit der L. hält sie das an einem Bande befestigte Plektron und berührt damit die Saiten; sie sieht sich im Fortschreiten um.

Sehr schön.

3 (40) *H.* 24,7 *D.* 16,6 *s. F. m. W. u. R.* *CAND.* [282]

A. *Herakles* (HERAKLES *v. r.*) bärtig, mit einer Binde im Haare, das Schwert an der Seite, die Chlamys um den Leib gebunden, stemmt vorwärtsdrängend den l. Fuss gegen das r. Bein des vor ihm auf dem Knie liegenden bärtigen Riesen *Antaios* (ANTAIOS *v. r.*), der flehend die L. nach unten, die R. nach oben ausstreckt (beide

Arme sind stark verzeichnet); Herakles packt seinen Hals mit beiden Armen und würgt ihn. Zu seinen Füssen liegt die Keule; an den Aesten eines Baumes hängen Bogen und Köcher. Hinter Herakles steht mit erhobener L. *Athene* (AΘEΝAI) mit Helm Aegis, langem Chiton Mantel und Speer bewaffnet; hinter ihr steht ihr Schild (*Sz.:* ein Dreifuss). Hinter Antaios entfernt sich mit erhobenen Händen und zurückgewandtem Blick eine Frau mit Hauptbinde Chiton und Mantel; neben ihr AΝΔΡΙΟΣΟΙ*).

B. Neben einem schwarz und weiss gestreiften Tische sitzen auf viereckigen Steinen zwei bärtige Krieger mit Schurz Beinschienen und Schwert, zwei Lanzen in der L. Auf dem Tische sieht man drei schwarze und fünf weisse Steine; der eine hält in der Hand dicht über dem Tische einen schwarzen Stein, während der andre die R. erhebt. Neben dem Tische steht ein Baum; hinter jedem Krieger steht sein Schild (*Sz.:* ein Dreifuss; ein Stierkopf), auf dem der Helm steckt, der eine mit zwei Helmbüschen, der andre mit zwei Thierohren und einem Helmbusche verziert**).

Abgebildet Gerhard auserles. Vasenb. 114.

*) Birch (arch. Ztg. 1849 p. 79) vermuthet Ἀνδρονόη, als Name der Gemahlin des Antaios; Welcker (rhein. Mus. I p. 324) Ἀνδρία.

**) Ueber die Vorstellung brettspielender Heroen s. Welcker alte Denkm. III p. 3 f. 20 f.

4 (35) *H.* 18 *D.* 12.7 *r. F.* *CAND.* [329]

L. steht eine Amazone in einem kurzärmeligen Wamms über dem Hüftenschurz, im Haar eine Binde, mit dem Schwert umgürtet, und hält den Helm in der L., während sie mit der R. eine Lanze hoch aufstützt und der mit einem Epheukranz geschmückte Schild gegen ihr linkes Bein gelehnt ist; hinter ihr ΑΝΔΡΟΜΑ–Ε. Vor ihr steht eine zweite mit Wamms Schurz und Beinschienen, den Helm auf dem Haupte, das Schwert an der Seite, etwas gebückt, indem sie auf einer langen Trompete bläst*), in der Linken hält sie die Lanze; über ihr –ΕΥ–Ε**), vor ihr ΑΝΤΙΟΠΕΑ. Eine dritte, ebenfalls mit Wamms Schurz und Beinschienen, den Helm auf dem Haupt, sieht sich nach ihr um; sie hält in der R. das Schwert mit dem Riemen, und fasst mit der L. den grossen runden Schild, ihre Lanze steht neben ihr; vor ihr ΗΥΦΟΡΥΙΕ (statt [illegible]), daneben ΗΥΦΝΙΝ ΚΑΡΑΦΝΕΝ.

Oben reiten l. zwei nackte Epheben neben einander, von denen der eine mit der Peitsche in der ausgestreckten R. sich umdrehet; hinter ihnen ΣΙΜΟΣ, vor ihnen ΓΕΔΙΟΣ. Dann besteigt ein bärtiger Mann im langen Gewande der Wagenlenker mit dem r. Fuss einen mit vier Pferden bespannten Wagen, er hält die Zügel in beiden Händen, in der R. die Gerte; darüber ΚΑΛΟΣ, vor den Pferden +ΑΙΡΕ.

Sehr schön.

Unten eingekratzt.

Abgebildet Gerhard auserl. Vasenb. 103. Panofka Namen der Vasenbildner Taf. 1,5.

*) Aehnliche Figur Micali storia Taf. 100,4.

**) Nach Gerhard für τεύχη, *Waffen.*

5 (42) *H.* 22 *D.* 12,2 *r. F. m. R.* *CAND.* [305]

A. *Herakles*, bärtig, im Aermelchiton mit darüber geknüpfter Löwenhaut, Bogen und Köcher an der Seite, eilt, die Keule in der R., den Dreifuss auf der l. Schulter, raschen Laufes davon. *B.* Ihn verfolgt eiligen Schritts *Apollon*, myrtenbekränzt, die Chlamys über den Schultern, den Köeher auf dem Rücken, den Bogen in der vorgestreckten L., den Pfeil in der R.; an den Füssen trägt er Flügelschuhe.

Sehr schön.

Abgebildet Thiersch, über die hellenischen bemalten Vasen Taf. 5.

6 (35) *H.* 18 *B.* 13,6 *r. F.* *CAND.* [331]

R. sitzt auf einem Lehnsessel ein bärtiger myrtenbekränzter Mann, den Oberleib nackt, unterwärts bekleidet, und spielt auf einer Schildkrötenleier; hinter ihm ΣΜΙΚVΘΟΣ. Vor ihm steht ein Ephebe mit Smilax*) bekränzt, ganz in einen weiten Mantel gehüllt; neben ihm ΤΛΕΜΠΟΛΕΜΟΣ. Hinter ihm sitzt ebenfalls dem Manne zugekehrt ein mit Weinlaub bekränzter Jüngling, mit dem Mantel über der l. Schulter und um die Beine, auf einem Sessel ohne Lehne und spielt mit der L. eine Schildkrötenleier, in der R. das Plektron; vor ihm ΕVΘVΜΙΔΕΣ. Hinter ihm steht ein bärtiger, myrtenbekränzter Mann im Mantel, die R. in die Seite gestemmt, mit der L. einen Knotenstock aufstützend, und hört aufmerksam zu; vor ihm ΔΕΜΕΤΡΙΟΣ, hinter ihm ΣΑΙΧΟΣ.

Oben sind zwei Frauen mit nacktem Oberleib, unterwärts bekleidet, auf Kissen gelagert. Die Frau r. hat die in einem Schopf hinten zusammengefassten Haare mit einer Binde umwunden und hält in der ausgestreckten R. eine Schale; hinter ihr ΕΥΘΥΜΙΔΕΙ, vor ihr ΔΟϟ ΤΕΝΔΕ (*δὸς τήνδε Εὐθυμίδει*)**). Die andere Frau mit einer Haube sieht sich nach ihr um und erhebt den l. Arm, in der R. hält sie auch eine Schale; hinter ihr ΚΑΛΟϟ.

Unten eingekratzt.

*) Vergl. Gerhard auserl. Vasenb. I p. [illegible]

**) Inschriften dieser Art sind nicht häufig auf Vasen; ähnlich ist es, wenn auf einem Vasenbild (Bull. 1844 p. 101) eine Frau einer andern eine Schale darreicht mit der Beischrift *ΠΙΝΕ ΚΑΙ ΣΥ*. Vgl. n. 356. S. O. Jahn arch. Aufs. p. 116.

7 (40) *H.* 25 *B.* 16 *s. F. m. R. u. W. CAN.*

A. Theseus, (ΘΕϟΕΥϟ *v. r.*) bärtig und langgelockt, mit Helm Harnisch Beinschienen und Schwert gerüstet, in der L. zwei Lanzen, ist mit dem r. Fuss auf einen mit vier sprengenden Pferden bespannten Wagen gestiegen. Mit dem r. Arm hält er *Antiopeia* (ΑΝΤΙΟΠΕΙΑ *v. r.*) umfasst, welche in einer phrygischen Mütze und eng anliegendem Anzuge, den Köcher an der Hüfte, zwischen ihm und einem bärtigen gerüsteten Krieger, der die Zügel hält, auf dem Wagen steht; daneben ΠΟΗΙΔΑϟ (*v. r.*). Neben den Pferden schreitet ein gerüsteter Krieger (*Sz.:* ein Vogel), und ihm entgegen mit geschwungenem Dreizack der bärtige langgelockte *Poseidon* (ΠΟϟΕΙΔΟΝΟς) im Mantel; unter den Pferden steht ΠΟϟΕΙΔΟΝ*).

B. Unter einem Oelbaum, an dessen Zweigen Chlamys Keule Bogen Köcher und Schwert aufgehängt sind, hat *Herakles*, bärtig, mit der Kopfbinde, sich über den nemeischen Löwen hergeworfen, den er mit beiden Händen würgt, während dieser die Hintertatze gegen seinen Kopf ausreckt. Daneben steht *Athene* mit Helm und Aegis, in der L. die Lanze, die R. erhoben, hinter ihr steht der Schild angelehnt (*Sz.:* ein Stierkopf).

Grossartige Zeichnung.

Unten eingekratzt.

Rés. étr. p. 5,9. mus. étr. 1614.

*) S. Welcker alte Denkm. III p. 357.

8 (42) *H.* 21,4 *B.* 11 *r. F.*

A. Ein lorbeerbekränzter Jüngling im langen Chiton mit Ueberwurf hält in der L. die siebensaitige Kithar, von der eine lange breite Binde herabhängt, und berührt mit der R. seinen Kranz.
B. Ein lorbeerbekränzter Jüngling mit schwachem Backenbart, im langen Mantel, stützt sich auf einen Knotenstock.

Sehr schön.

9 (40) *H.* 18,2 *D.* 12,4 *r. F.* *CAND.* [310]

A. Ein nackter myrtenbekränzter Jüngling mit schwachem Backenbart steht mit erhobener R. und hält mit der erhobenen L. den Diskos; neben ihm ꟷOKPATEꟷ KAΙOꟷ (*v. r.*).
B. Ein bekränzter Jüngling im Mantel, in der L. einen Knotenstock, streckt die R. aus.

Sehr schön.

Der Firniss ist zum Theil abgesprungen.

10 (11) *H.* 6,2 *D.* 9 *s. F. m. R. u. W.* *CAND.* [1086]

A. HIΓOKEMENOΣ EAIOI (*καλος*), auf jeder Seite am Henkel eine sitzende Sphinx mit erhobener Tatze.

B. HIΓOTEΙEς KAΙOς; dieselbe Umgebung.

I. Sirenen mit ausgebreiteten Flügeln; daneben ΓOIHE . . OI (*v. r.*) und ꟷEꟷIN (*v. r.*).

11 (11) *H.* 5,6 *D.* 8,5 *s. F. m. R. u. W.* *CAND.* [1084]

Auf jeder Seite Spuren einer sinnlosen Inschrift*).

I. Eine geflügelte Gorgo schreitend mit erhobener L., mit einem Thierfell über dem kurzen Chiton und Stiefeln, von vorn gesehen.

*) Panofka (arch. Ztg. 1849 p. 120) las EXEKPATEꟷ KατεTEΛEꟷEN.

12 (11) *H.* 4 *D.* 6 *s. F. m. R.* *CAND.* [1066]

Auf jeder Seite unter einem Frauenkopf mit Kopfbinde, Ohrringen und Halsband buchstabenähnliche Zeichen.

13 (11) *H.* 5,2 *D.* 8,2 *s. F. m. R.* *CAND.* [1032]

Auf jeder Seite Buchstaben ohne Sinn.

14 (12) *H.* 3,1 *D.* 7,3 *s. F. m. R.* *CAND.* [1083]

Auf jeder Seite Spuren von Buchstaben.

15 (11) *H.* 5 *D.* 8 *s. F. m. R.* *CAND.* [1179]

Auf jeder Seite ein Hahn und buchstabenähnliche Zeichen.

16 (11) *H.* 3,6 *D.* 5,3 *s. F. m. R.* *CAND.* [10[illegible]1]

Auf jeder Seite eine Sirene mit ausgebreiteten Flügeln, unten buchstabenähnliche Zeichen.

17 (11) *H.* 5 *D.* 7,0 *s. F. m. R.* *CAND.* [1090]

A. TVE↳ON HO NEAPXO EΓOIE↳E.

B. TVE↳ONEAPXO EΓOIE[ΣEI(?)N].

18 (11) *H.* 6 *D.* 8,2 *CAND.*

Auf jeder Seite Buchstaben ohne Sinn, um eine Inschrift nachzuahmen.

19 (11) *H.* 5,2 *D.* 7,7 *s. F. m. R.* *CAND.* [1112]

A. TVE↳ON HO NEAPXO EΓ[OIEI].

B. TVE↳ON HO NEAPXO EΓOIE↳EN.

[illegible]) *H.* 3,4 *D.* 5,3 *s. F. m. R.* *CAND.* [1056]

Auf jeder Seite ein Panther. Unten sinnlose Inschriften.

I. Ein knieender bärtiger Mann.

21 (11) *H.* 5,5 *D.* 7,[illegible] *CAND.* [122[illegible]]

Auf beiden Seiten Inschriften ohne Sinn.

22 (11) *H.* 4,1 *D.* 6,8 *CAND.* [1087]

Auf der einen Seite EΠOIEI VTEN↳V, auf der andern .. ΠOIΣVEI.

23 (11) *H.* 5,4 *D.* 8,2 *s. F.* *CAND.* [1020]

Auf jeder Seite drei nackte tanzende Männer; darunter buchstabenähnliche Zeichen.

Unten eingekratzt.

24 (11) *H.* 3,7 *D.* 5,5 *s. F. m. R.* *CAND.* [1034]

Auf jeder Seite drei Männer im Mantel und Chiton; darunter buchstabenähnliche Zeichen.

25 (11) *H.* 6 *D.* 8,4 *CAND.* [1188]

A. [E]+ΣEKIKAΣ : EΓOE↳ *ɛr.*

B. [E+ΣEKIA↳ : EΓOIEN].

26 (11) *H.* 6 *D.* 9,4 *s. F. m. R.* *CAND.* [1200]

Auf jeder Seite Reste von Buchstaben ohne Sinn EϘEϘΓ↳E . . . E↳E . . . und +E . . A↳ΠE↳E↳E . . . E↳E; oben ein Widder, darüber Ϙ↳EDE↳ΓE-↳+E und ϘEA↳DE↳E↳+E↳ΓE.

27 (11) *H.* 5,2 *D.* 8 *r. F. CAND.* [1202]

A. ΙΑΚΟΝΙΔΕϟ ΕΓΡΑΦϟΕΝ ΕΜΕ. Darüber ein Frauenkopf mit rothem Kopfband, Ohrringen und Halsband.

B. +ΑΙΡΕ ΚΑΙ ΠΙΕΙ ΝΕΔΙ. Darüber ein ähnlicher Frauenkopf.

28 (11) *H.* 4,4 *D.* 7,2 *r. F. CAND.* [1051]

Auf jeder Seite HEPMOΛΕΝΕϟ ΕΠΟΙΕϟΕΝ ΕΜΕ. Darüber ein Frauenkopf mit Kopfbinde und Halsband.

29 ·(11) *H.* 5,4 *D.* 8 *s. F. m. R.*

Auf jeder Seite HEPMOΛΕΝΕϟ ΕΠΟΙΕϟΕΝ.

30 (11) *H.* 4,7 *D.* 7,4 *s. F. m. R. CAND.* [1052]

Auf jeder Seite unter einem Frauenkopf mit einer Binde im langen Haar, Ohrringen und Halsband HEPMOΛΕΝΕϟ (auf der andern Seite HEPMOΓΕΓΕϟ) ΕΠΟΙΕϟΕΝ ΕΜΕ.

31 (11) *H.* 5,6 *D.* 8,5 *s. F. m. R. CAND.* [1019]

Auf jeder Seite X≶ΕΝΟΚΛΕ≶: ΕΠΟΙΕ≶ΕΝ.

32 (11) *H.* 6 *D.* 8,4 *s. F. m. R. u. W. CAND.* [1126]

Auf jeder Seite ΤΛΕ≶ΟΝ ΗΟ ΝΕΑΡ+Ο ΕΠΟΙΕ≶ΕΝ.

I. Sirene mit ausgebreiteten Flügeln schreitend, indem sie sich umsieht.

33 (11) *H.* 6,6 *D.* 9,4 *s. F. m. R. u. W. CAND.* [1080]

A. ΤΛΕ≶ΟΝ ΗΟ ΝΕΑΡ+Ο ΕΠΟΕ≶εν. Darüber eine Henne.

B. ΤΛΕ≶ΟΝ ΗΟ ΝΕΑΡ+Ο ΕΠΟΙΕ≶ΕΝ. Darüber eine Henne.

34 (11) *H.* 5,6 *D.* 8.5 *s. F. m. R. CAND.* [1088]

A. ΤΛΕ≶ΟΝ ΗΟ ΝΕΑΡ+Ο ΕΠΟΙΕ≶ΕΝ. Oben ein Löwe mit erhobener Tatze.

B. τλεσον ὁ νεαρχΟ ΕΠΟΙΕ≶Ε. Oben ein grasendes Reh.

35 (11) *H.* 4 *D.* 5,6 *s. F. m. R. u. W. CAND.* [1103]

Auf jeder Seite +ΑΙΡΕ ΚΑΙ ΠΙΕΙ ΕV.

I. Sirene mit ausgebreiteten Flügeln schreitend, indem sie sich umsieht.

36 (11) *H.* 5,7 *D.* 8,4 *s. F. CAND.* [1147]

Auf jeder Seite ein Frauenkopf mit Hauptschmuck und dem obern Theil des Chitons. Darunter ΚΑΛΙϟΤΑΝΘΕ: ΚΑΛΕ.

37 (11) *H.* 3,4 *D.* 5.2 *s. F. CAND.* [1116]

Auf jeder Seite zwei Hähne einander gegenüberstehend; darunter +ΑΙΡΕ ΚΑΙ ΠΙΕΙ ΤΕΝΔΕ.

38 (11) *H.* 4,4 *D.* 6,2 *s. F. m. R. u. W.* *CAND.* [1085]
A. +AIPE KAI ΓΙΕΙ EV.
B. +AIρε και πιεI EV.
I. Sirene mit ausgebreiteten Flügeln schreitend, indem sie sich umsieht.

39 (11) *H.* 5,4 *B.* 8,2 *s. F. m. R.* [1605]
Auf jeder Seite +AIPE KAI ΓΙΕΙΣ.

40 (11) *H.* 4,4 *D.* 7 *s. F. m. W. u. R.* *CAND.* [1092]
Auf jeder Seite steht XAIPE ΣV KAI ΓΙΕΙ EV.
I. Ein Schwan mit ausgebreiteten Flügeln.

41 (11) *H.* 5,7 *D.* 8,6 *s. F. m. R. u. W.* *CAND.* [1120]
Auf jeder Seite steht XAIPE KAI ΓΙΕΙ EV.
I. Ein nackter Mann und ein nackter Jüngling mit einem Kranz oder Reifen, beide ithyphallisch, stehen einander gegenüber. Auf der einen Seite hängt ein Hase, auf der andern ein Mantel.

II. TISCH LINKS (42—110).

42 (12) *H.* 4,2 *D.* 11,4 *s. F. m. W. u. R.* *CAND.* [1152]
A. Ein nackter bärtiger epheubekränzter Mann schreitet die Doppelflöte blasend, neben ihm, nur zum Theil sichtbar, ein zweiter nackter Mann mit einer Art Haube, in der ausgestreckten L. eine Schale; beide haben Stiefel an. Im Felde Rebzweige, zu jeder Seite ein grosses Auge.
B. Ein nackter bärtiger epheubekränzter Mann schreitet die Doppelflöte blasend vorwärts, ein anderer bärtiger nackter Mann mit der Haube, in der R. eine Schale, schreitet nach der andern Seite, indem er sich umsieht und jenen mit dem l. Arme umschlungen hält; beide haben Stiefel an. Im Felde Rebzweige, zu jeder Seite ein grosses Auge.
Die Henkel sind von Reben und Trauben umgeben.
I. Ein bärtiges Gorgonenhaupt, die Zunge ausstreckend, mit Hauzähnen und wulstigen Haaren.

43 (34) *H.* 17,2 *D.* 12,3 *s. F. m. R. u. W.* *CAND.* [364]
Von der R. fahren auf einem sprengenden Viergespann zwei Krieger mit Helmen; der vordere ist bis auf den Kopf und das eine Bein, welches unter den Pferdeleibern sichtbar wird, von einem

grossen runden Schilde (*Sz.:* eine Schlange) ganz verdeckt, in der R. hält er eine Lanze, von der nur der untere Theil des Schaftes über seiner Schulter erscheint; sein Gefährte, von dem nur der Kopf sichtbar ist, hat die Lanze erhoben. Hinter dem Wagen schreitet ein mit Helm Schild, kurzem Schwert Brustharnisch und Beinschienen gerüsteter bärtiger Krieger mit eingelegter Lanze. Vor den Rossen knieet ein ebenso gerüsteter Krieger, den Kopf und die Lanze rückwärts gegen die Heranfahrenden gewendet. In rascher Bewegung eilt l. ein gleichfalls vollständig gerüsteter bärtiger Krieger mit erhobener Lanze auf sie ein.
Unten zwei Panther und zwei Hindinnen.
Oben in der Mitte ein Kentaur mit langem Bart und Haupthaar, der in der erhobenen L. einen Stein hält; er flieht vor einem von l. auf ihn einstürmenden junger Krieger, der mit Brustharnisch und Schwert bewaffnet mit der R. eine Keule gegen ihn schwingt. Hinter diesem eine vollständig bekleidete Frau mit langen herabhängenden Haaren und erhobenen Armen, hinter ihr ein Jüngling und r. vom Kentauren drei Männer, alle in lange Mäntel gehüllt; der dem Kentauren zunächst stehende unterscheidet sich durch einen weissen Bart.

44 (35) *H.* 16,3 *D.* 11 *s. F. m. W. u. R.* *CAND.* [352]
Auf einem vierspännigen Wagen steht ein bärtiger Mann im Chiton und Mantel, welcher über den l. Arm und die l. Schulter geworfen ist, einen Stab in der R., und neben ihm eine verschleierte Frau; daneben Rebzweige. Hinter dem Wagen eine Frau im Mantel und Chiton, eine Binde im Haar, mit erhobener L., und ein bärtiger epheubekränzter Mann [*Dionysos*]. Neben dem Wagen ein jugendlicher Kitharspieler, einen Lorbeerkranz im langen Haare [*Apollon*], und ihm zugewandt eine Frau mit Haarbinde [*Artemis?*], beide in lang herabfallenden Gewändern. Vor den Pferden ein fast ganz verdeckter Mann [*Hermes*] mit Chiton Chlamys, langen Stiefeln und spitzem Hut*).
Oben. Herakles, bärtig und nackt, mit einem Schwerte, liegt auf dem Boden und umklammert mit dem l. Arm den Löwen, der die l. Hintertatze gegen ihn erhebt. Darüber hängen Mantel Bogen und Köcher. R. auf einem Feldstuhle eine Frau im Chiton und mit Haarband, die R. ausgestreckt [*Athene?*]; l. auf einer vier-

eckigen Basis ein Jüngling in engem Chiton, die R. am Schw
griff, die L. erhoben [*Iolaos?*].

*) Ueber diese oft wiederholte Vorstellung eines Hochzeitszuges, für welche nicht i
bestimmte Namen anzugeben sind, s. O. Jahn arch. Aufs. p. 92 ff. Vgl. n 433. 442. 312.

45 (18) *H.* 3,4 *D.* 4,5 *s. F. m. R. u. W. CAND.* [1352]
Der bärtige bekränzte *Dionysos* im Chiton und Mantel sitzt unter Rebzwe
auf einem Feldstuhl, in der L. ein Trinkhorn. Vor ihm steht ein bärtiger S
mit langem weissen Schwanz und vorgestreckten Händen; hinter ihm tanzt
bekleidete Frau mit Krotalen. Zu jeder Seite eine grosse Taube mit ausge
teten Flügeln und eine Palmette.

46 (35) *H.* 18,2 *D.* 11,7 *s. F. m. R. u. W. CAND.* [347]
Vier Jünglinge mit einer Kopfbinde, die Chlamys über de
Arm, in der R. zwei Lanzen, reiten hinter einander her. I
erste l. hat einen Schild auf dem Rücken, welcher bei den
dern nicht sichtbar ist, der dritte sieht sich um. Das zw
Pferd ist weiss. Nebenher zwei Hunde, denen ein dritte
entgegenkommt. Dazwischen IΓEXN und IEXN.
Oben ein unbärtiger und ein bärtiger Mann im langen weis
Chiton, jeder auf einem sprengenden Viergespann, unter d
ein Hund rennt.
Unten eingekratzt.

47 (34) *H.* 17 *D.* 11,4 *s. F. m. R. u. W. CAND.* [336]
L. steht eine ganz ins Gewand gehüllte und verschleie
Frau, welche die R. gegen das Gesicht erhebt; ihr gegenü
steht *Apollon* im langen Chiton und Mantel und spielt auf
siebensaitigen Kithar. Mit dem Rücken gegen ihn gewandt st
Athene mit Helm und Aegis, die Lanze in der R., und stre
die L. gegen den ihr gegenüberstehenden bärtigen *Hermes* a
der mit Hut Stiefeln und einem über den kurzen gestick
Chiton geknüpften Thierfell bekleidet ist und die R. gegen
ausstreckt, während er in der L. das Kerykeion hält; un
wöhnlich ist, dass er ein Schwert umgegürtet hat. Von ihm ab
wandt steht eine vollständig bekleidete Frau dem bärtig
epheubekränzten *Dionysos* gegenüber, der mit Chiton und M
tel bekleidet in der L. ein Trinkhorn und einen Rebzweig h
und im Begriff fortzugehen sich nach ihr umsieht.
Unten ein Panther zwischen zwei Ebern.



Oben steht ein Krieger mit Helm und rundem Schild, einen zweiten auf dem Rücken, auf einem Wagen mit sprengendem Viergespann, vor dem ein Krieger mit Helm Harnisch und Schild, mit eingelegter Lanze rückwärts schauend, entflieht. Hinter dem Wagen ist ein ähnlicher Krieger auf der Flucht.

Abgebildet Gerhard auserl. Vasenb. 16.

48 (135) *H.* 17,4 *D.* 12 *s. F. m. R. u. W. CAND.* [362]

Herakles, die Löwenhaut umgegürtet, das Schwert an der Seite, hat in der L. einen vor ihm aufs Knie gesunkenen mit Helm Harnisch Beinschienen Schwert und Schild (*Sz.:* ein Dreifuss) gerüsteten Krieger [*Kyknos*], der die Lanze in der R. hält, beim Helmbusch gepackt und schwingt mit der erhobenen R. einen grossen Stein gegen ihn. Zu beiden Seiten steht ein Viergespann, neben dem des Herakles steht *Athene* mit dem Helm, neben dem andern ein behelmter Krieger [*Ares*]*). Daneben KAIOS ΙΕΑΛΡΟΣ.

Oben sitzt der bärtige epheubekränzte *Dionysos* im Chiton und Mantel auf einem Feldstuhl, in der R. ein Trinkhorn, umgeben von Weinranken. Zu beiden Seiten steht ein bärtiger langgeschwänzter Satyr mit lebhafter Geberde. Zur L. folgt auf diesen eine bekleidete Frau, die sich nach einem zudringlich ihr nahenden Satyr umsieht; zur R. tanzt eine Frau, so dass sie den l. Schenkel ganz entblösst, einem Satyr entgegen, der im Begriff ist mit einem grossen Satze über eine Amphora wegzuspringen.

Unten eingekratzt.

*) Die richtige Deutung ist für diese und ähnliche Vorstellungen zuerst von Braun gegeben (Bull. 1839 p. 6 ff.)

49 (25) *H.* 3,7 *D.* 3,2 *s. F. m. R. u. W. CAND.* [601]

Eine laufende Sphinx zwischen einer Löwin und einem Panther; unter der Löwin ist ein kleines laufendes Thier, über der Sphinx ein Blumenkelch, über dem Panther ein Epheublatt angebracht.

50 (35) *H.* 18,4 *D.* 13,1 *r. F. CAND.* [330]

Ein Mann mit langem Bart, nackt bis auf die Chlamys, welche über die Arme geschlungen ist, geht mit etwas wankendem Schritt vorwärts, in der R. einen Knotenstock, auf der L. eine tiefe Schale. Ein myrtenbekränzter Jüngling, nackt bis auf die über

den Schultern hängende Chlamys, sieht sich nach ihm um, indem er in der erhobenen L. Krotalen hält. Neben ihm schreitet ein mit Weinlaub bekränzter Jüngling im Mantel, die Doppelflöte blasend, auf einen bärtigen myrtenbekränzten Mann zu, der, eine kurze Chlamys um die Schultern, auf seinen Stab gestützt ihm mit lebhafter Theilnahme zuhört. Neben ihm steht ONOI, über seiner Schulter ΛΛ; ausserdem ist noch O, ϷN, N an anderen Stellen sichtbar.

Ob[illegible] ber einer Amphora mit Volutenhenkeln steht ein [illegible] ut langem Geweih. Ein bärtiger langgeschwänzter ithyphal[illegible] ier Satyr steht gebückt auf jeder Seite, der eine hat mit [illegible] nden einen seiner Hinterfüsse, der andere mit der [illegible] n Zacken seines Geweihs gepackt, beide scheinen etwas [illegible] h.

[illegible] Henkel innen ein Frauenkopf im Relief.

[illegible] eingekratzt.

51 (40) *H.* 16,6 *D.* 11,3 *r. F.* *CAND.* [317]

A. Ein Jüngling mit Hauptbinde und Mantel streckt die R. vor und hält in der L. Lorbeerreiser und ein Täfelchen, auf dem die ähnliche Figur eines schreitenden Mannes mit erhobener R. und einem Zweige in der L. dargestellt ist*).

B. Ein myrtenbekränzter Jüngling im langen Mantel, halb von hinten gesehen, trägt auf der l. Schulter eine Amphora (n. 40), die er mit der R. an einem Henkel festhält.

Unten eingekratzt.

Sehr schön.

*) Ueber ähnliche Votivtäfelchen auf Vasen s. R. Rochette lettres archéol. I p. 158 ff.

52 (40) *H.* 19,4 *D.* 12,6 *r. F.* *CAND.* [319]

A. Ein bärtiger epheubekränzter Satyr steht, die R., in der er ein Plektron hält, etwas zurückstreckend, in der L. eine siebensaitige Schildkrötenleier, und blickt mit erschrockener Geberde zu Boden.

B. Ein bärtiger Satyr, mit etwas gewaltsamer Wendung zurückblickend, hält in der L. eine siebensaitige Schildkröten-

53 (40) *H.* 19 *D.* 13 *s. F. m. R. u. W.* *CAND.* [271]

A. *Aias* (AIAAS) steht mit gezückter Lanze *Hektor* (HEKTOPOς, *Sz.:* ein Hahn) gegenüber, der ebenfalls die Lanze zückt; zu ihren Füssen liegt ein gefallener Krieger [*Patroklos*] *) (*Sz.:* ein Epheukranz); hinter Hektor eilt mit eingelegter Lanze *Tydeus* (?TVDVS)**) herbei (*Sz.:* Kugeln). Hinter Aias knieet ein bärtiger Bogenschütz mit phrygischer Mütze und eng anschliessender Tracht mit gespanntem Bogen [*Teukros?*] hinter diesem kommt ein Krieger [*Diomedes?*] (*Sz.:* ein Stierkopf) mit gezückter Lanze herbei. Alle Krieger sind mit Helm Harnisch Beinschienen Schwert und Schild gerüstet.

B. Drei Paare, je ein Krieger mit Helm Beinschienen Schild (*Sz.:* das Hintertheil eines Pferdes; drei Kugeln; ein gebogenes Bein) und zwei Lanzen, und ein Bogenschütz mit phrygischer Mütze und in eng anschliessender Tracht schreiten hinter einander her.

*) Vgl. Gerhard auserl. Vasenb. II p. 87 f.

**) Ich finde keine sichere Verbesserung dieses offenbar verschriebenen Namens.

54 (40) *H.* 20,4 *D.* 12,6 *r. F.* *CAND.* [818]

A. *Perseus*, bärtig, mit spitzem Hut, kurzem Chiton, darübergeknüpfter Nebris und Flügelschuhen, die Kibisis auf dem Rücken, eilt mit vorgestreckter L., eine sichelförmige Harpe in der R., davon. Ihn verfolgt eiligen Laufs

B. eine Gorgo, mit Schlangenhaaren, ausgestreckter Zunge, ausgebreiteten Flügeln Armspangen Stiefeln, im kurzem Aermelchiton mit einem Mantel darüber. Unter dem Mantel erblickt man das untere Ende eines schwertartigen Gegenstandes.

Treffliches Beispiel des strengen Stils.

Abgebildet Micali mon. ined. 44,3.

55 (42) *H.* 18 *B.* 10 *r. F.* *CAN.*

A. *Herakles*, die über den Kopf gezogene Löwenhaut über den vorgestreckten l. Arm geworfen, schreitet rasch vor, den Bogen in der L., die Keule in der rückwärts ausgestreckten R.

B. Ein anspringender langbärtiger Kentaur hält einen grossen Stein mit beiden Händen über dem Kopf und ist im Begriff ihn fortzuschleudern.

56 (35) *H.* 16,3 *D.* 11,2 *r. F. u. s. F.* *CAND.* [338]

R. F. Dionysos, hinter dem ein ithyphallischer Satyr mit Pferdeschweif, langem Bart und Haupthaar und sehr langen Ohren mit erhobenen Händen tanzt, steht, einen Epheukranz im lockigen Haare, im langen feingefältelten Chiton mit einem Mantel darüber. Hinten fällt das Haar in dicken Zöpfen über den Nacken und die Schultern, der Bart ist lang und spitz, in der R. hält er einen Rebzweig, in der L. ein Trinkhorn. Vor ihm steht mit erhobener R. eine Frau, mit einer Binde im lang herabfallenden Haare, im langen Chiton und Mantel. Hinter ihr entfernt sich mit zurückgewandtem Gesicht ein bärtiger langgeschwänzter Satyr mit langen Ohren.

Oben. S. F. m. W. u. R. Auf einem sprengenden Viergespann fährt ein bärtiger Krieger im weissen Chiton, das Schwert an der Seite, den Schild auf dem Rücken; neben ihm ein zweiter, von dem nur der Helm sichtbar ist. Hinter dem Wagen eilt ein Krieger mit Helm Brustharnisch Beinschienen Schwert und rundem Schilde (*Sz.:* ein Delphin) davon. R. auf sprengendem Viergespann ein behelmter Krieger, den der runde Schild (*Sz.:* ein gebogenes Bein) fast ganz verdeckt, und neben ihm ein zweiter. Hinter dem Wagen entfernt sich ein Krieger, ein andrer knieet in der Mitte zwischen den Wagen, beide mit Helm Brustharnisch Beinschienen Schwert und Schild (*Sz.:* eine Kugel) bewaffnet.

Unten eingekratzt.

57 (25) *H.* 3,6 *D.* 3,2 *s. F. m. R.* *CAND.* [602]

Vier laufende Rehe hinter einander rings umher.

58 (34) *H.* 16,3 *D.* 11,4 *s. F. m. W. u. R.* *CAND.* [366]

Herakles, das Löwenfell umgegürtet, schreitet mit dem Dreifuss in der L. vorwärts und erhebt mit der R. drohend die Keule, an welcher der Köcher festgebunden ist, indem er sich zornig nach *Apollon* umsieht, der ihm nacheilt und mit beiden Händen den Dreifuss packt. Er ist langgelockt, hat eine Binde im Haar, einen kurzen Aermelchiton, den Köcher auf der Schulter. Hinter ihm schreitet reich bekleidet *Artemis* mit hohem Kopfschmuck, den Köcher auf dem Rücken, in der erhobenen L. den Bogen. R. neben Herakles steht *Athene* mit Helm Aegis und an-

schliessendem Chiton, in der L. die Lanze, und streckt die R. aus.
Oben stürmen zwei mit Helm Harnisch, ausgeschnittenem Schild Schwert und Beinschienen gerüstete Krieger mit gezückter Lanze auf einander los; ein bärtiger Mann im Mantel tritt mit aufgehobener R. zwischen sie. Hinter jedem Krieger steht eine vollständig bekleidete Frau mit ausgestreckter Hand; l. steht noch ein in den Mantel gehüllter Mann mit einem langen Stab in der L.*).

*) Nach Gerhard auserl. Vasenb. I p. 146 *Achilleus* und *Memnon* durch *Zeus* getrennt, da an *Herakles* und *Kyknos* zu denken der Mangel der Löwenhaut verbiete (?).

59 (24) *H.* 3,1 *D.* 3,6 *s. F.* *CAND.* [896]

A. Ein Jüngling ergreift neben einer Palme ein Reh, r. ein Satyr, l. eine Frau im Chiton sich eilig entfernend.

B. Ein Reh neben einem Palmbaum, auf jeder Seite eine langbekleidete Figur auf einem Feldstuhle sitzend, l. mit einer Leier.

Sehr flüchtig.

60 (34) *H.* 17,1 *D.* 11.4 *s. F. m. R. u. W.* *CAND.* [358]

Herakles, bärtig und nackt, den Köcher auf der Schulter, in der R. die Keule, hält mit der L. den Dreifuss. Er sieht sich nach *Apollon* um, welcher lorbeerbekränzt, mit einem Schurz um die Hüften bekleidet, ihm nacheilt und die R. erhebt, während er mit der L. das Schwert gefasst hat; neben ihm läuft eine Hindin. Hinter ihm steht *Artemis* im langen Chiton und Ueberwurf, mit hoher Kopfbedeckung, den Köcher auf der Schulter, und erhebt staunend die R. Vor Herakles und ihm zugewandt steht *Athene* im langen Chiton und Ueberwurf und mit dem Helm; sie hält über dem ausgestreckten l. Arm die Aegis als Schild vor sich und in der R. die ausgelegte Lanze; neben ihr ist eine Hindin.
Oben reitet *Dionysos*, bärtig, bekränzt, im kurzen Mantel, ein Trinkhorn in der L., auf einem springenden und schreienden ithyphallischen Maulthier. Ihm entgegen kommt mit ausgestreckten Händen ein bärtiger langgeschwänzter Satyr, dem eine tanzende langbekleidete Mänade folgt. Hinter dem Maulthier ist ebenfalls eine Mänade, welcher ein Satyr nacheilt, der mit beiden Händen eine spitze Amphora trägt.

Unten eingekratzt.

61 (26) *H.* 4,1 *D.* 3,8 *s. F. m. R. u. W. CAND.*

Oben. Sechs Schwäne werden durch Rosetten von einander geschieden.

Unten. Fünf Schwäne, von denen vier die Flügel ausbreiten.

62 (86) *H.* 17,6 *D.* 12,5 *s. F. m. R. u. W. CAND.* [850]

Auf einer Kline mit verzierten Füssen — vor der ein Tisch steht mit einigen nicht ganz deutlichen Gegenständen, unter demselben ein Hund — liegt ein bekränzter bärtiger Mann mit langem Haar unter einer Weinlaube; er ist unterwärts mit einem Mantel bekleidet, legt die R. aufs Knie und hält in der L. eine Schale. Ihm zugewendet steht neben der Kline *Athene*, mit einem gestickten Ueberwurf über dem Chiton, welcher an die Aegis erinnert, sie streckt die L. mit dem Helm dem liegenden Manne entgegen und hält in der R. die Lanze. Hinter ihr steht *Hermes*, bärtig, das Kerykeion in der R., mit Hut Chlamys, kurzem Wamms und Stiefeln bekleidet. Er wendet den Kopf von Athene ab und erhebt die L. mit ausgestreckten Fingern, sodass er den Daumen an den Zeigefinger legt. Auf der andern Seite der Kline mit dem Rücken gegen sie gewandt, steht *Apollon* mit langen Locken, in einem eng anliegenden langen Aermelchiton und kürzeren Ueberwurf, und spielt mit dem Plektron die siebensaitige Kithar.

Oben tanzen zwischen Weinranken zwei Paar bärtige Satyrn, von denen der eine ithyphallisch ist, und langbekleidete Mänaden in ausgelassener Bewegung, eine dritte blässt die Doppelflöte.

Unten eingekratzt.

Abgebildet Gerhard auserl. Vasenb. 142, welcher in dem gelagerten Mann *Herakles* erkennt; vgl. O. Jahn arch. Aufs. p. 89 ff. Welcker alte Denkm. III p. 36 f.

63 (22) *H.* 3,2 *D.* 3,6 *s. F. CAND.* [898]

Rings umher gehende Vorstellung. Ein Jüngling auf einem ithyphallischen Maulthier reitend, eine bekleidete Frau mit einem Horn auf einem Feldstuhl, zwei schreitende mit Chiton und Mantel bekleidete Frauen mit einem Horn, eine sitzende bekleidete Frau, ein bärtiger Satyr und eine davon eilende Frau. Im Felde Rebzweige.

Flüchtig.

64 (34) *H.* 17,3 *D.* 12,1 *s. F. m. R. u. W.* *CAND.* [342]

Von l. her besteigt ein Jüngling, nackt bis auf die über die l. Schulter gelegte Chlamys, mit dem l. Fuss einen mit zwei Pferden bespannten Wagen, er hält die Zügel in beiden Händen und in der R. eine Gerte; darüber KALIΠΠΟΣ (*v. r.*). Neben ihm ist zum Theil ein Pferd sichtbar und hinter demselben ein nackter Jüngling. Neben dem Gespann steht ein nackter Jüngling, der sich nach dem Pferde umsieht; darüber HAIMIΠΠΟ; dann folgt ein Jüngling in dem langen weissen Gewande der Wagenlenker, der mit dem Geschirr der Pferde beschäftigt zu sein scheint; darüber KALIΠΠΟΣ. Vor den Pferden steht vorwärts gebückt, so dass man seinen Kopf nicht sieht, ein nur mit einem Schurz um die Hüften bekleideter Mann. Hinter diesem steht ein nackter Jüngling mit langen Locken, der mit der L. das eine Pferd liebkosend am Maule fasst und die R. erhebt; darüber FOIΠΠΟΣ (*'Εφιππος*)*).

Oben. Herakles, bärtig, liegt hergeworfen über den nemeischen Löwen, den er mit beiden Armen würgt, während dieser mit der Tatze sein Haupt berührt; darüber ist sein Chiton Bogen und Köcher, und Schwert aufgehängt. Hinter Herakles sitzt auf einem Feldstuhl *Athene* mit der Aegis, in der R. den Helm, in der L. die Lanze, und sieht sich nach ihm um; ihr gegenüber sitzt auf einem Feldstuhl *Hermes*, bärtig, in der R. das Kerykeion, mit Hut Chlamys und Stiefeln, und erhebt die L. Hinter dem Löwen sitzt auf einem viereckigen Sitz ein Jüngling in kurzem Wamms, er hält in der L. eine Keule und streckt die R. aus [*Iolaos*]; hinter ihm steht eine Frau im langen Chiton mit erhobener R.

*) Vgl. n. 130. 138 und Gerhard auserl. Vasenb. 149. 150.

65 (35) *H.* 18,7 *D.* 13,1 *s. F. m. W. u. R.* *CAND.* [334]

R. steht auf einem Altar mit drei Absätzen ein grosser Dreifuss mit einer Binde geschmückt, ein Heiligthum des Apollon andeutend; an denselben angelehnt zwei Lanzen. Ein mit Helm Brustharnisch Beinschienen, grossem runden Schild (innen mit einer Palmette verziert) und Schwert gerüsteter Krieger [*Achilleus*] hat mit der erhobenen R. einen nackten Knaben [*Troilos*] beim Bein gepackt, um ihn am Altar zu zerschmettern. Hinter ihm sitzt am Erdboden in den Mantel gehüllt ein Greis

mit langem weissen Haar [der Paedagog], er streckt die R. aus und legt die L. an seinen Nacken. Von ihm abgewandt steht *Athene*, unbeweglich mit geschlossenen Füssen, eng anliegendem Gewand, wie ein Götterbild, mit Helm Aegis und rundem grossen Schild (*Sz.:* ein gebogenes menschliches Bein) gerüstet und hält in der erhobenen R. die Lanze, deren Spitze weit in die obere Vorstellung hineinragt. Ihr entgegen kommt aus einem Thor, neben dem ein Baum steht, dessen Zweige in das obere Bild sich erstrecken, ein sprengendes Viergespann hervor, dem zur Seite zum Theil verdeckt ein mit Helm Harnisch und Beinschienen gerüsteter Krieger und ein anderer mit phrygischer Mütze gehen [*Troilos* Brüder].
Oben sieht man die Zinnen einer Mauer, von denen r. ein Krieger mit phrygischer Mütze seinen Bogen abschiesst; neben ihm sind zwei andere gerüstete Krieger sichtbar; darauf ein sitzender Greis mit weissem Haar, der die R. ausstreckt [*Priamos*]. Ueber ihm steht ein ganz gerüsteter bärtiger Krieger, der aus einem Trinkhorn trinkt; dann folgen noch drei Frauen, von denen eine beide Arme über die Mauer nach unten ausstreckt [*Hekabe*], die beiden anderen klagend das Haar fassen.
Ueber die ganze Fläche sind viele Buchstaben zerstreuet, die keinen Sinn geben.

Abgebildet mon. ined. d. inst. I, 34. Inghirami vasi fitt. 346. gall. Om. III, 80; richtig erklärt von Welcker ann. V p. 251 ff.

66 (12) *H.* 4,5 *D.* 11,5 *s. F. m. R. u. W. CAND.* [1187.]

Auf jeder Seite zwei Augen.

I. Ein Gorgonenhaupt im alten Stil.

67 (11) *H.* 3,3 *D.* 5,2 *s. F. m. R. u. W. CAND.* [1062]

Auf jeder Seite eine kleine männliche Figur im vollen Lauf, die Chlamys über den l. vorgehaltenen Arm geworfen, in der erhobenen R. einen Stein.

68 (41) *H.* 7,4 *D.* 4,4 *s. F. auf w. Grund. CAND.*

A. Unter einem Baum zwei Kentauren in entgegengesetzter Richtung fliehend.
B. Unter Rebzweigen liegt auf einer Kline *Dionysos*, bärtig, unterwärts bekleidet, in der L. ein Trinkhorn, vor ihm eine Frau in der Haube, in der L. eine Schale, welche sich nach ihm umsieht; oben hängt ein Tuch.

69 (35) *H.* 15,2 *D.* 10,4 *s. F. m. W. u. R. CAND.* [349]

Athene mit Helm und Aegis, die Lanze in der R., besteigt mit dem l. Fuss, die Zügel in beiden Händen, einen vierspännigen

Wagen, auf dem neben ihr der bärtige *Herakles*, die Keule auf der l. Schulter, steht. Neben den Pferden *Artemis* mit einer Kopfbinde, im langen Chiton, den Köcher auf dem Rücken, und *Apollon* die siebensaitige Kithar spielend; ihnen zugekehrt der bärtige epheubekränzte *Dionysos* im langen Gewande mit einem grossen Rebzweig. Vor den Pferden schreitet zum Theil verdeckt *Hermes* mit Hut Chlamys Stiefeln und Stab und sieht sich um*).

Oben. *Herakles*, nackt, bärtig, mit dem Schwert umgürtet, ist über den nemeischen Löwen hingeworfen, den er mit verschlungenen Armen würgt, während dieser die l. Hintertatze erhebt. Hinter dem Löwen sitzt *Athene* mit Helm und Aegis, die Lanze in der L., auf einem Feldstuhl und streckt die R. aus; hinter Herakles sitzt auf einer Basis ein bärtiger Mann im engen Chiton [*Iolaos*], mit einem Schwert, die Keule in der R., die L. ausgestreckt.

Unten eingekratzt.

*) Ueber diese Vorstellungen der Apotheose des Herakles, welche sich den Vermählungszügen (44) anreihen, s. O. Jahn arch. Aufs. p. 96 ff.

70 (41) *H.* 7,4 *D.* 4,4 *s. F. m. W. u. R. CAND.*

A. *Athene* mit Helm Aegis und Schild (*Sz.:* eine Kugel) zückt die Lanze gegen einen vor ihr aufs Knie gesunkenen, mit Helm Harnisch Beinschienen Schwert und Schild (*Sz.:* eine Schlange) gerüsteten Krieger [den Giganten *Enkelados*], der die Lanze einlegt.

B. Der bärtige epheubekränzte *Dionysos* im langen Chiton und Mantel, in der L. ein Trinkhorn, sieht sich im Vorwärtsschreiten um; im Felde Rebzweige.

71 (60) *H.* 8,2 *D.* 4,6 *s. F. m. W. u. R. CAND.*

Auf einer Kline, neben der ein Tisch mit Speisen steht, ist der bärtige epheubekränzte *Dionysos* gelagert, unterwärts mit einem Mantel bekleidet und sieht sich nach einer Frau im Chiton und Ueberwurf um, welche sich mit erhobener L. entfernt, indem sie sich umsieht; zwischen ihnen früchtebeladene Ranken.

72 (41) *H.* 17,2 *D.* 13 *s. F. m. R. u. W. CAND.* [221]

Auf jeder Seite ein Jüngling im kurzen Chiton mit einer Lanze zu Pferde.

Am Halse: *A.* Ein bärtiger Mann im langen Chiton mit gestickter Chlamys auf einem Sessel, in der R. einen Stab, die L. erhoben; vor ihm entfernt sich *Hermes* mit Hut Chlamys Chiton Stiefeln und Kerykeion mit erhobener R. sich umsehend; auf

jeder Seite ein bärtiger Mann im langen Chiton und Mantel mit einem Stab in der L. und erhobener R. (Beschädigt.)

B. Ein bärtiger Mann in langem Chiton und Chlamys mit einem Stab, die R. erhoben, auf einem Sessel; zu jeder Seite ein bärtiger ähnlicher Mann stehend; r. ein bärtiger Mann, nackt, eine Schnur über der Brust, mit erhobener R. stehend. (Sehr beschädigt.)

Geziert archaisirend, sehr fein.

73 (71) *H.* 7,7 *D.* 3,4 *s. F. m. R. u. W. CAND.* [496]

Zwei Männer mit Lanzen auf einem Viergespann von vorn gesehen; auf jeder Seite eine Frau im Chiton und Mantel mit Stab.

74 (40) *H.* 14,6 *D.* 10,2 *s. F. m. R. u. W. CAND.* [228]

A. *Theseus*, bärtig, mit einer Hauptbinde, kurzem Chiton und gesticktem Mantel, hält das Schwert mit der L. und stösst mit der R. den Speer dem Minotauros, welcher den r. Arm, über dem eine gestickte Chlamys hängt, erhebt, in die Brust. Auf jeder Seite steht ein bärtiger Mann mit Hauptbinde, langem gestickten Chiton und Mantel, einen langen Stab mit der Hand aufstützend.

B. Von l. kommen zwei bärtige Männer, ebenso wie der zuletzt beschriebene. Auf sie zurückblickend eilt mit erhobener R. ein bärtiger geflügelter Mann mit Hauptbinde, langem Chiton und Chlamys auf einen Mann mit Hauptbinde langem Chiton und Mantel zu, der mit der R. einen Stab aufstützt, in der L. einen Kranz hält.

Geziert archaisirend, sehr fein.

75 (40) *H.* 13,2 *D.* 8,2 *s. F. m. R. u. W. CAND.* [229]

A. Eine verschleierte Frau mit Kopfbinde Ohrringen, im gestickten übergeschlagenen Chiton, welche mit der R. ihren Schleier anfasst, zwischen zwei bärtigen Kriegern mit Helm Schwert und im kurzen Chiton, von denen der vorderste sich umsieht, in der R. das Schwert, in der L. die Scheide, während der zweite in der R. eine Lanze trägt. Auf jeder Seite ein nackter Jüngling mit Kopfbinde, eine Lanze aufstützend, der eine l. mit einem Salbgefäss *(guttus)* in der Hand.

B. *Dionysos* bärtig und epheubekränzt, im langen weissen Chiton und rothen Mantel, in der L. eine Epheuranke über der

Schulter tragend, in der R. einen Kantharos, in welchen ein nackter Jüngling, der in der L. einen Epheuzweig hält, aus einer Kanne Wein einschenkt; hinter Dionysos steht ein nackter Jüngling mit erhobener L., auf jeder Seite ein nackter Jüngling mit einem kleinen Schlauch.

Unten eingekratzt.

Geziert archaisirend, sorgfältig und fein.

76 (71) *H.* 6 *D.* 2,4 *s. F. CAND.* [501]

Ein Krieger mit Helm Schild (*Sz.*: eine Kugel) Beinschienen und Lanze, die Chlamys über den r. Arm geworfen, im Lauf begriffen. Auf jeder Seite ein Mann im langen Mantel, ein Scepter in der Hand. Zu beiden Seiten des Kriegers oben ein Epheublatt.

Flüchtige Zeichnung.

77 (41) *H.* 18,2 *D.* 12 *s. F. m. R. u. W. CAND.* [224]

A. Unter dem Henkel r. steht ein aufgemauerter Altar mit lodernder Flamme, hinter dem eine Frau im langen Chiton und Mantel mit erhobenen Armen steht. Auf denselben schreiten sechs bärtige Männer mit langen Flechten, im gestickten Chiton und Mantel zu, der erste in der erhobenen L. Myrtenzweige, in der R. Myrtenzweige und einen Kranz, der zweite in der erhobenen L. Myrtenzweige, in der R. eine Kanne (n. 61), neben ihm ein Widder; der dritte trägt auf dem Kopfe eine Platte mit Kuchen, die er mit der L. unterstützt, in der L. eine Kanne (n. 61); der vierte bläst die Doppelflöte; der fünfte hält in der erhobenen L. Myrtenzweige, in der R. einen Kranz; der sechste erhebt beide Hände, über ihm fliegt ein Vogel.

B. Ein bärtiger epheubekränzter Mann in gesticktem Chiton und Chlamys, in der R. einen Kantharos, steht mit erhobener L. einem bärtigen Mann in gesticktem Chiton und Chlamys gegenüber, der die R. erhebt; zwischen ihnen ein Bock. R. stehen zwei bärtige Männer in gesticktem Chiton und Chlamys, l. zwei nackte bärtige Männer mit erhobener Hand einander gegenüber.

Unter dem Henkel stehen zwei bärtige Männer in gesticktem Chiton und Chlamys, von denen der eine einen Kranz trägt, mit erhobener Hand einander gegenüber.

Geziert archaisirend, sehr sorgfältig.

Abgebildet Micali mon. ined. 44,1; die Vorderseite auch Wieseler Denkm. a. K. II, 49,612.

78 (70) *H.* 7,2 *D.* 2,1 *s. F. m. W.* [1856]

Auf einer Kline liegt ein weissbärtiger Mann im Mantel, der sich nach einer hinter ihm sitzenden Frau umsieht, die eine Schüssel emporhält; vor ihm sitzt eine Kitharspielerin auf der Kline, neben ihm steht ein Tisch mit drei Füssen. Hinter der Kitharspielerin sitzt auf einem Feldstuhle eine zweite. Die Frauen tragen einen langen Chiton und Mantel, die Haare werden hinten durch einen Knoten zusammengehalten.

Aeusserst nachlässige Zeichnung.

79 (40) *H.* 16,6 *D.* 10,6 *s. F. m. W. u. R.* [222]

A. Zwei Krieger mit Helm Harnisch (über dem ein über den Chiton geknüpftes Thierfell sichtbar wird) Beinschienen Schwert und Schild (*Sz.:* eine hervorspringende Schlange) schreiten mit gezückter Lanze auf einander zu; zwischen ihnen steht ein bärtiger Mann mit langen Locken, im langen rothen Chiton und gestickten Ueberwurf, mit hoch erhobenen Händen, das Gesicht zu dem Krieger l. gewandt. Hinter diesem steht ein bärtiger Mann mit langen Locken im langen rothen Chiton mit gesticktem Ueberwurf und streckt beide Hände aus. Auf der andern Seite flieht ein bärtiger nackter Mann, die Chlamys auf dem r. Arm, mit erhobener R. und sieht sich um. Unter dem Henkel ein Dreifuss.

B. Dieselbe Vorstellung, nur fehlt der Dreifuss.

Geziert archaisirend.

Unten eingekratzt.

Abgebildet Micali mon. ined. 44,2 (unvollständig), der an den Zweikampf von *Hektor* und *Aias* denkt. Vgl. Micali stor. Taf. 78.

80 (70) *H.* 7,3 *D.* 2,1 *s. F. auf w. Grund. CAND.* [484]

Herakles stürmt auf eine vor ihm niedergesunkene Amazone ein; auf jeder Seite Bäume.

Beschädigt.

81 (40) *H.* 13,6 *D.* 9,4 *s. F. m. R. u. W. CAND.* [230]

A. Herakles, bärtig, die Löwenhaut über den Chiton geknüpft, zückt das Schwert gegen den dreileibigen, mit Helm Harnisch Beinschienen (*Sz.:* ein Vogel) und Lanze gerüsteten bärtigen *Geryoneus,* dessen einer Leib rückwärts gewandt ist; hinter ihm entfernt sich mit erhobener R. ein nackter Jüngling, indem er sich umsieht. Zu den Füssen des Herakles liegt [*Eurytion*]



bärtig, mit Pelzmütze und kurzem Chiton, in der R. die Keule; hinter ihm steht *Athene* im Helm, mit langem Chiton und Peplos. Im Felde viele buchstabenähnliche Zeichen.

B. *Herakles*, bärtig, die Löwenhaut über den Chiton geknüpft, den Köcher auf der Brust hängend, zückt das Schwert gegen einen vor ihm aufs Knie gesunkenen bärtigen Krieger [*Kyknos*] mit Helm Harnisch Beinschienen und Schild (*Sz.:* ein Dreifuss), der sich mit gezückter Lanze nach ihm umsieht; zwischen beide tritt ein bärtiger Mann im langen Chiton mit aufgehobenen Armen [*Zeus*]. Hinter Herakles steht *Athene* mit Helm Schild und Lanze; von der andern Seite schreitet ein bärtiger Krieger [*Ares*] mit Helm Harnisch Beinschienen und grossem Schild mit gezückter Lanze herbei*).

Geziert archaisirend.

*) Vgl. 48.

82 (40) *H.* 15 *D.* 9,6 *s. F. m. R. u. W.* *CAND.* [225]

A. Ein bärtiger Mann, die Haare hinten zu einem Knoten vereinigt, mit der Chlamys bekleidet, hält in der R. einen Kranz, die L. ist erhoben; in gleicher Stellung vor ihm ein zweiter mit lang herabfallenden Haaren, die Chlamys über die Schulter geworfen. Ein grösserer Vogel fliegt vor ihm und hinter einem Reiter im engen Chiton, über den ein Thierfell geknüpft ist, mit der Lanze in der R. Alle drei Figuren haben Perlenschnüre im Haar, die beiden ersten auch um den Hals. Vor dem Pferde geht ein bärtiger Mann mit einer Perlenbinde in den langen Haaren, die Chlamys über der l. Schulter, ein Band um den Hals, die L. ist erhoben, die R. nach hinten ausgestreckt. Unter dem Henkel verfolgt ein kleiner Mann, bärtig, die Chlamys über der l. Schulter, die Haare mit einer Perlenschnur hinten zum Knoten emporgehoben, mit ausgestreckten Händen eine mit erhobenen Händen davoneilende Frau, die mit übergeschlagenem Chiton und Sandalen bekleidet ist.

B. Dieselbe Vorstellung. Hinter der ersten Figur fliegt ein kleiner Vogel, der Mann vor dem Reiter trägt einen spitzen Hut und ausser der Chlamys einen kurzärmeligen Chiton mit darüber geknüpftem Thierfell. Zwei unter dem Henkel sich gegenüber stehende bärtige Männer mit Halsband und Perlen-

schnur in den zum Knoten aufgebundenen Haaren erheben, der eine den l., der andre den r. Arm gegen das Gesicht, während die andre Hand nach hinten ausgestreckt ist. Der eine trägt die Chlamys auf der l. Schulter, der andre hat sie umgeworfen, die Zipfel fallen von der r. Schulter herab.

Geziert archaisirend.

83 (40) *H.* 5,3 *D.* 3,4 *s. F. m. W. u. R.* *CAND.* [193]

A. Einem bärtigen langgeschwänzten ithyphallischen Satyr sucht eine mit langem Chiton und Peplos bekleidete Frau zu entfliehen. Ihr entgegen hüpft ein zweiter Satyr, dem auf dem r. Arme eine weisse Binde liegt.

B. Ganz ähnliche Vorstellung.

84 (41) *H.* 16,2 *B.* 12,4 *s. F. m. W. u. R.* *CAND.* [223]

A. Ein bärtiger Kentaur entführt eine auf seinem Rücken sitzende Frau mit Haarbinde, übergeschlagenem Chiton und Sohlen, welche beide Arme nach einem herbeieilenden, die L. gegen sie ausstreckenden und das Schwert in der R. schwingenden bärtigen Krieger ausstreckt, der eine Hauptbinde, einen kurzen Chiton und eine Chlamys trägt. Von einer weiblichen Figur hinter ihm ist nur der Kopf mit einer Binde und die Füsse mit dem untersten Theile des Chitons erhalten, von einem bärtigen Manne hinter dieser der Kopf, der obere Theil des Chitons, eine Hand mit einem unkenntlichen Gegenstande und die Füsse. Vor dem Kentauren steht ein Mann mit Haarbinde Chiton und Mantel, mit der R. einen Stab aufstützend, hinter ihm fliegt ein Vogel; unter dem Henkel sind Bruchstücke eines Pferdes erkennbar*).

B. Ein Jüngling mit Hauptbinde, engem Aermelchiton und Lanze reitet auf einem Pferde und führt ein zweites beim Zügel. Hinten über dem Pferde fliegt ein Vogel. Hinter dem Pferde gehn zwei bärtige Männer mit Hauptbinde Chiton Mantel Speer und Sandalen; ein gleicher, aber ohne Sandalen, schreitet vor dem Pferde; sein Kopf fehlt. Auf ihn zurückblickend schreitet vor ihm ein Jüngling mit Hauptbinde und Chlamys, der mit beiden Händen einen kleineren Knaben, mit Chiton und Chlamys bekleidet, hält. Vor diesem geht endlich unter dem Henkel mit erhobener R. und zurückgewandtem Haupte ein Jüngling mit Hauptbinde und Chlamys.

Unten am Henkel ein bärtiger Mann in Chiton und Chlamys mit erhobenen Händen, vor ihm ein Löwe mit abgewandtem Kopfe.
Bruchstücke einer gleichen Vorstellung sind am andern Henkel zu bemerken.
Oben am Halse: A. Bruchstücke eines bärtigen Mannes mit Chiton Mantel und Speer und eines zweiten in der Chlamys.
B. Zwei bärtige Männer, der eine mit Chiton Mantel und Speer, der andere mit der Chlamys, im Begriff einen Diskos mit der R. fortzuwerfen. Auf ihn zurückblickend entfernt sich mit erhobener R. ein Mann mit Chlamys und Speer; ihm zugewandt steht mit erhobener R. ein Mann mit Chiton Mantel und Speer. Alle vier tragen Hauptbinden.

Das ganze Gefäss ist stark beschädigt.
Geziert archaisirend.

*) Vgl. Gerhard auserl. Vasenb. 116. 118,3. 4.

85 (66) *H.* 7 *D.* 5,2 *s. F. m. R. u. W. CAND.*

Dionysos **bärtig und epheubekränzt im langen Chiton und Mantel liegt am Boden, den l. Arm auf ein Kissen gestützt, in der R. hält er einen grossen Rebzweig mit Trauben, auf jeder Seite tanzt ein bärtiger Satyr mit erhobener Hand.**
Unten eingekratzt.

86 (41) *H.* 7 *D.* 4,5 *s. F. m. R. u. W. CAND.* [116]

A. Ein Jüngling im kurzen weissen Chiton mit Lanze auf einem *Hippalektryon* reitend (vorn Ross, hinten Hahn)*).
B. Ein bärtiger Kentaur schleudert mit beiden Händen einen grossen Stein auf einen niedergesunkenen gerüsteten Krieger (*Sz.:* ein Stierkopf).

*) Vgl. Gerhard Trinkschalen 1,5. Cat. Pourtalès p. 100.

87 (35) *H.* 14,6 *D.* 10 *s. F. m. W. u. R. CAND.* [372]

Ein bärtiger Mann im langen weissen Chiton, den Schild auf dem Rücken, lenkt ein Viergespann. Neben den Pferden ihm zugewandt, zum Theil verdeckt, ein Krieger mit Helm Beinschienen Schild (*Sz.:* zwei Kugeln) und zwei Lanzen, vor diesem vorwärts ein Bogenschütz mit phrygischer Mütze, in der erhobenen R. den Bogen. Im Felde Buchstaben ohne Sinn.
Oben **ein bärtiger Mann im langen weissen Chiton auf sprengendem Viergespann, zu jeder Seite eine fliehende Frau im gestickten Chiton mit ausgebreiteten Armen.**
Unten gemalt.

88 (41) *H.* 8 *D.* 5,1 *s. F. m. R. u. W.* *CAND.*

A. Auf sprengendem Viergespann steht etwas vorüber gebeugt, mit der Leitung der Pferde beschäftigt eine Amazone mit Helm Harnisch Schwert und Gerte, den ausgeschnittenen Schild auf dem Rücken.

B. Ein Krieger mit Helm Harnisch Beinschienen Schild und Schwert schwingt die Lanze gegen eine ihm gegenüberstehende Amazone mit Helm kurzem Chiton Beinschienen Schild (*Sz.:* drei Kugeln) Schwert und erhobener Lanze. Zwischen ihnen liegt ein verwundeter bärtiger Krieger mit Helm Harnisch Schild Speer Schwert und Beinschienen, dem das Blut aus Brust und Leib strömt.

Unten eingekratzt.

89 (41) *H.* 15,4 *D.* 10,3 *s. F. m. W. u. R.* *CAND.* [233]

A. Unter einer Weide ist ein Pfeiler mit einer Brunnenröhre, aus der Wasser über eine davorstehende altarähnliche Basis fliesst. Eine Frau mit gesticktem Chiton [*Polyxena*] ist im Begriff eine dreihenkelige Hydria auf dieselbe zu setzen. Hinter ihr hält ein Ephebe im kurzen Wamms [*Troilos*] auf einem Pferde und führt ein anderes am Zaum; daneben fliegt ein Vogel. Hinter dem Brunnen knieet ein mit Helm Harnisch Schild und Schwert gerüsteter Krieger [*Achilleus*] mit gezückter Lanze im Hinterhalt; ein zweiter gleich gerüsteter steht hinter ihm.

B. Sieben ganz mit Helm, rundem Schild, der den Leib bedeckt, und Beinschienen gerüstete Krieger marschiren im Schritt, die Lanze hoch, hinter einander her; vier haben einen grossen Stern auf dem Schild, bei den übrigen ist der Omphalos bezeichnet. [Troer, welche Troilos zu Hülfe kommen*).]

*) Die Deutung ist sicher gestellt durch die Vase François, s. Welcker Ann. XXII p. 71 ff. Zeitschr. f. Alterth. Wiss. 1850 p. 30 ff.

90 (71) *H.* 7,2 *D.* 3,6 *s. F. m. R. u. W.* *CAND.* [500]

In der Mitte steht ein von einem grossen Schild (*Sz.:* ein Wagengestell) fast verdeckter Krieger mit Helm Mantel Beinschienen und Lanze. Auf beiden Seiten stehen gegen ihn gewandt je zwei mit langem Chiton und Mantel bekleidete Männer, die Lanze in der Hand.

Oben. Auf jeder Seite einer Palmette ein ebenso verhüllter Mann, die Hand im Mantel gegen das Gesicht erhoben.

91 (41) *H.* 16,6 *D.* 10,7 *s. F. m. W. u. R.* [730]

A. Eine Frau im langen Chiton, mit langem Schleier steht zwischen zwei mit Helm Harnisch Beinschienen Schwert und Schild (*Sz.:* r. ein Dreifuss, l. zwei Kugeln) gerüsteten bärtigen

Kriegern, welche die Lanze einlegen. Zu jeder Seite ein bärtiger Bogenschütz mit phrygischer Mütze und engem Chiton, den Köcher an der Hüfte, in der R. einen Stab.

B. Ein mit Helm Harnisch Beinschienen Schwert und Schild (inwendig mit einer Palmette verziert) gerüsteter Krieger [*Aineias*] trägt einen bärtigen Mann mit Hauptbinde, im langen Chiton und Mantel [*Anchises*] auf dem Rücken, indem er mit der R. dessen Beine stützt, während dieser den l. Arm um seinen Hals geschlungen hat. Vor ihnen eine Frau im langen Chiton und Ueberwurf, eine Binde im Haar, mit erhobener L., hinten ein Bogenschütz mit phrygischer Mütze, engem kurzen Chiton, den Köcher in der Hüfte, in der R. einen Stab, die L. erhoben.

92 (66) *H.* 8 *D.* 4,7 *s. F. m. R. u. W.* *CAND.* [432]

Auf einer Kline, vor der ein Tisch mit Speisen und Binden steht, liegt ein epheubekränzter bärtiger Mann, unterwärts bekleidet, und eine epheubekränzte Frau im langen Chiton auf ein Polster gestützt, die sich nach ihm umsieht; neben dem Tische liegt ein Hund; im Felde Rebzweige.

93 (40) *H.* 15,1 *D.* 10,2 *s. F. m. W. u. R.* *CAND.* [248]

A. Ein Ephebe im eng anliegenden gestickten Wamms zu Pferde, vor dem ein Jüngling im gestickten Chiton steht und sich umsieht. Hinter dem Pferde schreitet ein Jüngling, die Chlamys auf der l. Schulter, herbei und streckt die L. gegen den Epheben aus. Hinter ihm steht ein bärtiger Mann ganz in einen gestickten Mantel gehüllt. Fünfmal sind buchstabenähnliche Zeichen wiederholt.

B. Ganz ähnliche Vorstellung, nur steht vor dem Pferde ein bärtiger Mann im Mantel, und der Jüngling hinter dem Reiter hebt drohend die L. empor. Auch hier fünf scheinbare Inschriften.

Nachlässige flüchtige Zeichnung.

94 (70) *H.* 7,6 *D.* 4,2 *s. F. m. R.* *CAND.* [482]

Ein ganz gerüsteter Krieger (*Ss.:* ein Dreifuss) steht zwischen zwei ganz in ihren Mantel eingehüllten Jünglingen mit einer Lanze.

95 (41) *H.* 15,4 *D.* 107 *s. F. m. W. u. R.* *CAND.* [55]

A. Ein Jüngling im langen weissen Chiton mit spitzem Hut lenkt ein Viergespann; neben den Pferden ihm zugewandt *Athene* mit Helm und Aegis, in der R. die Lanze, die L. erhoben; vor den Pferden sitzt ihnen zugewandt der bärtige *Hermes* mit Hut und Chlamys, das Kerykeion in der R., auf einem Feldstuhl.

B. *Dionysos*, mit langem Haar und Bart, epheubekränzt, steht zwischen Rebzweigen in den Mantel gehüllt, in der erhobenen L. den Kantharos; zu jeder Seite ein bärtiger langgeschwänzter Satyr tanzend.

96 (41) *H.* 7,3 *D.* 4,5 *s. F. m. R. auf w. Grund. CAND.* [181]

A. Eine bekleidete Frau mit Rebzweigen in den Händen zwischen zwei bärtigen Satyren.
B. Ein Krieger mit Helm Harnisch Schwert rundem Schild und Beinschienen gerüstet, schreitet mit eingelegter Lanze gegen zwei ebenso gerüstete fliehende Krieger vor.

97 (41) *H.* 16 *D.* 11 *s. F. m. R. u. W. CAND.* [59]

A. Ein Krieger dringt mit eingelegter Lanze auf einen vor ihm zu Boden gesunkenen ein, ein dritter eilt von r. mit gezückter Lanze herbei. Alle drei sind mit Helm Harnisch Beinschienen Schwert und Schild (*Sz.:* weisse Kugeln) gerüstet.
B. Ein mit Helm Harnisch Beinschienen, ausgeschnittenem Schild (*Sz.:* drei Rosetten) gerüsteter Krieger trägt gebückt auf seinem Rücken einen todten gerüsteten Krieger (*Sz.:* ein bärtiger Satyrkopf); neben ihm ein Hund. Vor ihm steht ein Greis mit weissem langen Haar und Bart im Mantel, der die L. klagend auf's Haupt legt und in der R. einen Stab hält. Auf der andern Seite steht ein Bogenschütz mit phrygischer Mütze und eng anliegendem Chiton, in der R. den Bogen, in der L. den Köcher.

98 (71) *H.* 7,3 *D.* 3,5 *s. F. m. R. u. W.* [1611]

Zwei Krieger mit Helm Schild und gezückter Lanze auf einander zuschreitend [*Herakles* und *Kyknos*], zwischen ihnen ein bärtiger Mann mit langem Chiton und Mantel mit emporgehobenen Armen [*Zeus*] *).
Oben ein knieender Jüngling mit Chlamys über dem r. erhobenen Arm zwischen zwei Männern im Mantel.

*) Vgl. 48.

99 (40) *H.* 15,4 *D.* 10,2 *s. F. m. W. u. R. CAND.* [252]

A. Ein bärtiger Krieger, mit Helm Schild (*Sz.:* ein Dreifuss) Schwert Brustharnisch und Beinschienen bewaffnet, knieet und legt die Lanze gegen einen

von hinten auf ihn einstürmenden und ebenso gewaffneten Krieger (*Sz.:* drei Kugeln) ein, der die lange Lanze gegen ihn schwingt. In derselben Weise wird er zur R. von einem andern Krieger in voller Rüstung angegriffen, dessen Schild inwendig mit einer Palmette verziert ist.

B. Auf einem Wagen mit sprengendem Viergespann stehen zwei Krieger, der vordere jüngere im weissen Chiton, über den ein Fell geknüpft ist, einen Petasos auf dem Kopfe, der ältere bärtige mit einem Helme. Beide tragen Lanzen, der jüngere ausserdem in der R. einen langen Stab.

100 (70) *H.* 7,3 *D.* 4,6 *s. F. m. R. u. W. CAND.* [450]

Ein Krieger mit Helm Schild (*Sz.:* Vordertheil eines Wolfs) zwei Lanzen auf einem sprengenden Viergespann, neben sich den Wagenlenker, von dem nur der Schild (*Sz.:* ein Stierkopf) sichtbar ist; vor den Pferden flieht eilig ein ganz gerüsteter Krieger (*Sz.:* zwei Kugeln).

101 (41) *H.* 14,3 *D.* 10,3 *s. F. m. W. u. R. CAND.* [88]

A. Drei Frauen schreiten von l. her, in der Mitte *Athene* mit Helm und Aegis, die Lanze in der R., die beiden andern [*Hera* und *Aphrodite*] mit langem Haar im Aermelchiton. Vor ihnen schreitet der bärtige *Hermes* mit Hut Chlamys Stiefeln und Kerykeion auf einen bärtigen Mann zu, der ganz in den Mantel gehüllt und ein langes Scepter aufstützend dasteht [*Paris*].

B. Auf einem Feldstuhl sitzt ein bärtiger Mann im langen Chiton und Mantel und stützt mit der L. einen Scepter auf [*Zeus* vor der Geburt der Athene], zu jeder Seite steht eine vollständig bekleidete Frau mit hoch erhobenen Händen [zwei *Ilithyien*] *)

*) Aehnlich Creuzer zur Gallerie der Dram. Taf. 5 (zur Arch. III p. 151) vgl. Gerhard auserl. Vasenb. 5,2.

102 (71) *H.* 7,3 *D.* 8,4 *s. F. m. R. u. W. CAND.* [497]

Der bärtige langbekleidete *Dionysos* mit Kopfbinde, Rebzweig und Trinkhorn auf einem Feldstuhl sitzend; auf jeder Seite eine langbekleidete Frau und ein bärtiger Satyr.

103 (*H.* 16,2 *D.* 12,1 *s. F. m. W. u. R. CAND.* [382]

A. Den davoneilenden nackten bärtigen und nur von hinten sichtbaren *Herakles*, der mit der R. die Keule über dem Haupte schwingt und in der L. den Dreifuss hält, verfolgt *Apollon*, nackt bis auf die über den l. Arm und die l. Schulter geworfene Chlamys, indem er den Dreifuss mit beiden Händen ergreift. Seine Haare werden von einer Binde zusammengehalten. Hinter

Apollon steht eine mit Mantel und Chiton bekleidete Frau [*Artemis*], auf der entgegengesetzten Seite *Athene* den Helm auf dem Haupte, in der R. eine Lanze.

B. Ein langgeschwänzter ithyphallischer Satyr mit langem Barte nähert sich mit erhobener L., die R. in der Seite, dem sich nach ihm umschauenden *Dionysos*, welcher bärtig und mit langem Chiton und Mantel bekleidet, einen Epheukranz im Haare, in der R. einen grossen Rebzweig mit Trauben, in der L. eine Schale hält. Von der andern Seite nähert sich ihm eine mit Chiton und Mantel bekleidete Frau mit Halsband und Hauptbinde, welche die Arme vorstreckt.

104 (41) *H.* 7,2 *D.* 4,2 *s. F. m. R. u. W.* *CAND.* [174]

Auf jeder Seite ist der bärtige bekleidete *Dionysos* mit einem Rebzweig neben einer bekleideten Frau gelagert.

105 (32) *H.* 7,7 *D.* 8,6 *s. F.* *CAND.* [622]

Ein nackter Bogenschütz mit phrygischer Mütze zielt auf einen sich entfernenden Krieger, der mit Helm und Lanze bewaffnet ist, neben diesem ein Rebstock. Ein mit Helm Schild Lanze Brustharnisch und Beinschienen gerüsteter Krieger schwingt die Lanze gegen zwei andere, die statt der Lanze Steine schleudern, dann ein dritter mit eingelegter Lanze. Ueber den beiden letzten hängen unerkennbare Gegenstände. Zuletzt ein nackter Bogenschütz mit phrygischer Mütze, den Köcher über dem r. Arm.

106 (41) *H.* 7,4 *D.* 4 *s. F. m. R.* *CAND.* [139]

A. Der bärtige epheubekränzte *Dionysos*, langbekleidet, mit Rebzweig und Trinkhorn sitzend, vor ihm entfernt sich eine langbekleidete Frau und sieht sich um.

B. *Dionysos* wie vorher sitzend mit Rebzweig und Kantharos zwischen zwei bärtigen ithyphallischen Satyrn.

107 (41) *H.* 16 *D.* 10,4 *s. F. m. W. u. R.* *CAND.* [61]

A. Drei Göttinnen schreiten von l. her, in der Mitte *Athene* mit Helm, Aegis und Lanze, die beiden andern mit langem Haar und Aermelchiton, die vorderste mit einem Scepter in der R. [*Hera*], die letzte mit einer Blume oder Frucht in der L. [*Aphrodite*]. Vor ihnen geht der bärtige *Hermes*, die Arme in die Chlamys gewickelt, mit Hut Stiefeln und Kerykeion, indem er sich nach ihnen umsieht.

B. *Theseus*, im engen Chiton, über den ein Thierfell geknüpft

ist, geht mit gezücktem Schwert auf den vor ihm aufs Knie gesunkenen *Minotauros* mit Stierkopf und Stierschwanz zu, der mit erhobener L. sich nach ihm umsieht. Hinter ihm steht eine Frau mit langem Haar im Aermelchiton und streckt die Hände über ihn aus. Die oberen Theile sind restaurirt.

108 (41) *H.* 6,5 *D.* 3,6 *s. F.* *CAND.* [175]

A. *Athene* mit Helm und Schild zückt die Lanze gegen einen aufs Knie gesunkenen Krieger mit gezückter Lanze [den Giganten *Enkelados*].

B. Zwei heftig tanzende bärtige Satyrn, einer mit einem Schlauch.

109 (32) *H.* 6,7 *D.* 9,2 *s. F.* *CAND.* [624]

Zwei mit Helm und Beinschienen gerüstete Krieger dringen mit geschwungener Lanze, den Schild vorgehalten auf einander ein; hinter jedem ein nackter Jüngling, der ein sprengendes Pferd hält.

Innen am Henkel eine schreitende Frau im Chiton mit Flügeln an den Schultern, auf dem Kopf einen der Lotusblume ähnlichen Schmuck.

Sehr flüchtige Zeichnung.

110 (41) *H.* 6,5 *B.* 4,1 *s. F. m. R.* *CAND.* [183]

A. *Dionysos* bärtig epheubekränzt langbekleidet mit Rebzweig und Trinkhorn; vor ihm schreitet *Hermes* bärtig mit Hut Chiton und Chlamys fort.

B. Ein Jüngling in der Chlamys, mit einer Lanze zu Pferde.

III. TISCH RECHTS (111—183).

111 (12) *H.* 5,1 *D.* 12,2 *r. F. u. s. F. m. R.* *CAND.* [1239]

A. *R. F.* Ein nackter Jüngling erhebt die R. mit ausgestrecktem Zeige- und Mittelfinger. Zu jeder Seite ein grosses Auge und eine Palmette.

B. *R. F.* Zwei Augen mit Andeutung der Nase, zu jeder Seite eine Palmette.

I. *S. F. m. R.* Ein Jüngling im Chiton mit einer Lanze in der R., auf einem Pferde reitend.

112 (35) *H.* 18,5 *D.* 12,7 *s. F. m. R. u. W.* [1837]

Athene mit Helm und Aegis über dem gewürfelten Chiton besteigt linksher mit dem l. Fuss einen mit drei Pferden bespannten Wagen, in der L. hält sie die Zügel, in der R. die Lanze; im Felde Zweige. Neben den Pferden geht vorwärts *Apollon*, bekränzt, im Mantel und spielt die Leier, vor ihm sich umsehend der bärtige epheubekränzte *Dionysos* im langen weissen

Chiton mit Mantel, in der erhobenen R. den Kantharos, neben ihm Rebzweige. Vor den Pferden schreitet der bärtige *Hermes* mit Hut Chlamys und Stiefeln bekleidet.

Oben. L. flieht ein Krieger sich umsehend eilig vor einem andern, der mit geschwungener Lanze auf ihn einstürmt (*Sz.:* ein grosser Stern). Auf einem sprengendem Viergespann steht ein Wagenlenker im langen weissen Chiton und hält die Zügel, neben ihm ein Krieger mit geschwungener Lanze, neben den Pferden ein anderer Krieger, unter dem Wagen und unter den Pferden liegt ein Krieger hingestürzt, vor den Pferden steht ein Krieger mit vorgehaltenem weissen Schild und eingelegter Lanze. Von ihm abgewandt schwingt ein Krieger (*Sz.:* zwei Kugeln) die Lanze gegen einen vor ihm niedergesunkenen Krieger (*Sz.:* ein grosser Stern). Sämmtliche Krieger sind mit Helm Harnisch Schild Schwert und Schienen gerüstet.

Unten eingekratzt.

113 (18) *H.* 3,4 *D.* 4,4 *s. F. m. R. u. W. CAND.* [1356]

Der bärtige bekränzte *Dionysos* im Chiton und Mantel sitzt unter Rebzweigen auf einem Feldstuhl, in der L. ein Trinkhorn. Vor ihm geht sich umsehend eine vollständig bekleidete Frau fort, in der L. eine Schildkrötenleier. Zu jeder Seite ein Hahn und eine Palmette.

114 (35) *H.* 16,5 *D.* 11,4 *s. F. m. R. u. W. CAND.* [363]

Herakles, nackt und bärtig, einen Lorbeerkranz im Haar, beugt sich über den unter ihm liegenden *Antaios*, der gleichfalls nackt, mit langem Haar und Bart und lorbeerbekränzt ist. Mit der R. packt er denselben im Nacken, mit der L. am l. Knöchel, um ihn emporzuheben. Antaios fasst mit der R. das l. Bein des Herakles und hebt es auf, er stützt sich auf den l. Ellenbogen, das l. Bein ist ausgestreckt. Ueber Herakles hängen sein Mantel Bogen und Köcher; daneben steht die Inschrift ⅃EAγPOϟ. R. steht mit erhobener R. eine Frau im langen Mantel und Chiton, einen Speer in der L., in den Haaren eine Binde; daneben eilt mit erhobener R. und rückgewandtem Gesicht ein Mann fort, nur mit der über dem l. Arm und der l. Schulter liegenden Chlamys bekleidet, im langen Haare trägt er eine Binde, in der L. hält er ein langes Scepter mit dreizackiger Spitze. L. von den Kämpfenden, deren Gestalten grösser sind als die übrigen, steht *Athene* mit Helm Aegis und langem Chiton, die L. ist

erhoben, in der R. hält sie den Speer, neben ihr lehnt der runde mit einer Epheuranke ringsum verzierte Schild. Hinter ihr steht *Hermes*, bärtig, mit Petasos Chlamys, engem Chiton und Flügelschuhen, das Kerykeion in der L.
Oben. Mit dem l. Fusse besteigt ein Jüngling mit Hauptbinde und langem weissen Chiton einen vierspännigen Wagen, die Gerte in der L. Neben dem Gespann schreitet ein Jüngling, mit Helm Brustharnisch und Schild bewaffnet und schaut sich um. Vor den Rossen steht ein Krieger mit Helm Beinschienen und zwei Speeren, den Mittelkörper verdeckt ein runder Schild (*Sz.:* ein gebogenes Bein); es folgt eine Frau im langen Chiton und Mantel, mit einer Stirnbinde, hinter ihr ein bärtiger Bogenschütz mit erhobener R. und mit phrygischer Mütze Chiton Köcher und Schwert versehen. Hinter dem Wagen ein in gleicher Weise bekleideter bärtiger Bogenschütz, dann eine Frau mit Hauptbinde, langem Chiton und Mantel, erhobener L. und einem Speer in der R.

Aeusserst sorgfältige Zeichnung.

Unten eingekratzt.

115 (18) *H.* 3,3 *D.* 4,3 *s. F. m. R. u. W. CAND.* [1380]

Auf einem Feldstuhle sitzt im Chiton und Mantel mit erhobener L. ein bärtiger Mann; vor ihm entfernt sich mit erhobenen Händen und umgewandtem Gesichte ein ebenso bekleideter Mann mit spitzem Barte, der in der L. ein grosses Trinkhorn hält. Vor demselben auf einem Maulthiere ein nackter bärtiger Mann, in der L. einen auf der Schulter liegenden Stab: ihm entgegen hüpft ein bärtiger langgeschwänzter Satyr. Hinter der sitzenden Figur ein bärtiger Reiter auf einem Maulthier, den Stab auf der r. Schulter, der sich nach der andern Seite entfernt. Alle tragen Hauptbinden. Im Felde Rebzweige mit Trauben. Zu jeder Seite des Henkels eine sitzende Sphinx.

116 (35) *H.* 18,6 *D.* 13,1 *s. F. m. W. u. R. CAND.* [346]

In einer durch eine dorische Säule mit Gebälk angedeuteten Halle steht eine Frau, welche eine Blume in der erhobenen R. hält. Vor ihr fliesst aus einer Röhre, die mit einem Pferdekopf verziert ist, Wasser in eine Hydria, die auf einer viereckigen Basis steht. Vor der Halle begrüsst eine Frau, die in der L. eine Blume emporhält und auf dem Kopfe eine gefüllte Hydria trägt, eine andere, die eine liegende Hydria mit untergelegtem Polster*) auf dem Kopfe trägt und in der R. Zweige hält. Hin-

ter ihnen eine ähnliche Scene zwischen je zwei Frauen. Alle sind langbekleidet.
Unten. Zwei Löwen fallen über einen Stier her.
Oben. Auf einem Feldstuhle sitzt ein bärtiger Greis mit langem Chiton und Mantel, einen Stab in der L., mit weissen Füssen. Den Blick auf ihn zurückgewandt steht vor ihm eine mit langem Chiton und Mantel bekleidete Frau, die mit den Händen auf einen bärtigen Krieger zeigt, der mit Schurz und Wehrgehenk bewaffnet, einen Schild auf dem Rücken und einen Stab in der R. auf einen vierspännigen Wagen steigt. Vor den Pferden sitzt auf einem Feldstuhl ein alter unbärtiger und kahlköpfiger Mann mit Mantel und Chiton, einen Stab in der R.; hinter demselben steht eine vollständig bekleidete Frau, die in der R. eine Blume in die Höhe hält.

Unten eingekratzt.

*) Ueber diesen Wulst, welchen die wasserholenden Jungfrauen bald auf dem Kopf, bald in der Hand tragen (*τύλη, σπεῖρα, arculus, caesticillus*) vgl. Minervini Bull. 1843 p. 119 ff.

117 (518) *H.* 3 *D.* 4 *s. F.* [1793]

Zwei langgeschwänzte Satyrn tanzen einander entgegen, der eine hält in der R. eine Schale, nach welcher der andre greift. R. eine Tanne, dann ein hüpfender Satyr, der auf der Doppelflöte bläst.

118 (35) *H.* 17 *D.* 10,2 *s. F. m. W. u. R.* *CAND.* [354]

Unter einer Halle mit einer ionischen Säule speiet ein grosser Löwenkopf Wasser in eine auf eine breite Basis gestellte Hydria, vor derselben stehen zwei Frauen im langen übergeschlagenen Chiton, von denen eine eine liegende Hydria auf dem Kopfe trägt. Hinter ihnen hält ein Jüngling mit spitzem Hut Chlamys und zwei Lanzen auf einem Pferd und führt ein anderes am Zügel, daneben steht fast verdeckt ein Mann mit zwei Lanzen. Hinter dem Reiter stehen zwei Paare nackter Jünglinge, jeder mit zwei Lanzen.
Oben stürmt *Herakles*, die Löwenhaut über den Chiton gegürtet, den Köcher auf dem Rücken, mit gezücktem Schwert in einem gewaltigen Satz auf einen Krieger (*Sz.:* ein Stierkopf) zu, den er mit der L. zu Boden drückt; ein anderer Krieger eilt ihm mit gezückter Lanze entgegen (*Sz.:* ein gebogenes Bein). Hinter ihm durchbohrt ein Krieger einen andern zu Boden gestreckten (*Sz.:* eine Kugel) mit der Lanze. Hinter Herakles

eilt ein Krieger mit geschwungener Lanze herbei. Alle Krieger sind mit Helm Harnisch Beinschienen Schild und Schwert bewaffnet.

Unten eingekratzt.

119 (18) *H.* 3,2 *D.* 4 *s. F. m. W. u. R.*

Ein mit Helm und Beinschienen gerüsteter Krieger, der im Fortgehen mit gezückter Lanze sich umsieht (*Sz.:* ein Stern). Auf beiden Seiten ein grosses Auge und ein Panther.

120 (35) *H.* 17 *D.* 11 *s. F. m. R. u. W. CAND.* [355]

Unter einer von zwei ionischen Säulen getragenen Halle, an deren Gebälk Triglyphen angedeutet sind, speien zwei Löwenköpfe am Mittelpfeiler nach jeder Seite hin Wasser über eine breite Basis. L. kommt eine Frau mit erhobener R., die liegende Hydria auf dem Kopf, hinter ihr eine zweite, welche die gefüllte Hydria auf den Kopf stellt. R. hat eine Frau die Hydria mit beiden erhobenen Händen gefasst, um sie auf den Kopf zu heben, ihr entgegen kommt eine andere, die liegende Hydria auf dem Kopf mit erhobener R. Alle Frauen sind im langen Chiton mit Ueberwurf und tragen einen Rebzweig. Man bemerkt bei allen das untergelegte Polster zum Tragen*).
Oben besteigt ein nackter Jüngling mit Hut und Schwert mit dem l. Fuss ein Viergespann, in beiden Händen die Zügel, in der R. die Gerte; neben den Pferden eine Frau mit Kopfbinde, die L. erhoben, und ein Hund. Auf jeder Seite sitzt ein Mann mit weissem Haar und Bart im Mantel und Chiton, einen Stab in der L., auf einem Feldstuhl. R. noch ein Krieger mit Helm Harnisch Beinschienen Schwert und Lanze, die Chlamys über dem r. Arm, der Schild ist gegen seine Hüfte gelehnt.

Unten eingekratzt.

*) Vgl. n. 116.

121 (18) *H.* 3,2 *D.* 4,2 *s. F. m. R. u. W.*

Ein Reiter mit weissem Chiton und phrygischer Mütze schwingt die Lanze gegen ein schon von drei Speeren durchbohrtes niedergesunkenes Reh, das ein nackter mit dem Schwert umgürteter Jüngling, die Chlamys über dem vorgehaltenen l. Arm, mit der Lanze durchsticht. Ein zweiter Jüngling schwingt den Speer gegen einen grossen von vier Lanzen durchbohrten und

von drei Hunden angegriffenen Eber, den ein dritter nackter mit einem Schwert versehener Jüngling von hinten mit der Lanze durchsticht, während ein vierter mit Chlamys Speer und Schwert verwundet, die L. an der Seite, sich zurückzieht.

122 (34) *H.* 18 *D.* 1,25 *s. F. m. R. u. W.* *CAND.* [356]

In einer l. durch eine dorische Säule angedeuteten Halle fliesst aus einem Pantherkopf, an dem eine Binde hängt, Wasser in eine darunterstehende dreihenkelige Hydria; vor der Halle steht eine Frau und berührt mit der L. den Pantherkopf. Von ihr abgewandt gehen zwei Frauen fort, jede eine aufrecht stehende (gefüllte) Hydria auf dem Kopf tragend, eine hält in der erhobenen L. eine Blume; auf sie zu kommen zwei ähnliche Frauen, jede mit einer liegenden (leeren) Hydria auf einem untergelegten Polster*) auf dem Kopf, die eine hält in der erhobenen R. eine Blume, die übrigen Hände sind wie zur Begrüssung ausgestreckt. Von ihnen abgewandt steht eine Frau mit der stehenden Hydria auf dem Kopf vor einer etwas grösseren mit der liegenden Hydria auf dem Kopf und einer Blume in der erhobenen L. und streckt ihren l. Arm gegen dieselbe aus. Alle Frauen sind gleichmässig mit Chiton und Ueberwurf bekleidet und haben eine Binde im Haar.

Unten. Ein Löwe einem Eber gegenüber, zweimal.

Oben. Links schreitet eine vollständig bekleidete Frau mit erhobenen Händen heran. Ein mit Helm Harnisch, ausgeschnittenem Schild Schwert und Beinschienen gerüsteter Krieger eilt mit eingelegter Lanze auf einen gleich vollständig gerüsteten Krieger zu, der aufs Knie gesunken ist und die Lanze zückt; ein dritter Krieger geht mit hochgeschwungener Lanze auf einen andern zu, der mit vorgehaltenem Schild und eingelegter Lanze ihm entgegentritt. Hinter ihm steht eine vollständig bekleidete Frau mit emporgehobenen Händen.

*) Vgl. n. 116.

123 (40) *H.* 12,6 *D.* 7,5 *s. F. m. R. u. W.* *CAND.* [170]

A. Ein Mann mit weissem Haar und Bart, im langen weissen Chiton und Mantel mit rothem Saum, in der L. ein Kerykeion, die R. erhoben, schreitet voran [*Zeus*]; ihm folgt *Hermes* mit Hut, rothem weissgestickten Mantel, in der L. das Kerykeion,

er wendet den Kopf und die R. zurück nach einer Frau im langen Chiton und grossem rothen Schleier, den sie mit der R. anfasst [*Hera*], hinter ihr *Athene* mit Helm und Lanze, und einem weissem rothgestickten Chiton, endlich eine dritte Frau mit spitzem Kopfputz und einem rothen Mantel [*Aphrodite*].
B. *Paris* mit langem Haar, im weissen rothgestickten Mantel, mit einem Speer in der L., die R. ausgestreckt, dem Zuge zugekehrt. Von ihm abgewandt drei Rinder, das mittelste weiss; auf dem einen sitzt eine Krähe, vor den Rindern sitzt ein Hund, der sich umsieht.
Unten eine Sirene und Greife Löwen und Panther ringsumher.

Merkwürdig durch den karrikaturenhaft archaisirenden Stil und die Anwendung der Farben.

Abgebildet Gerhard auserl. Vasenb. 170. Panofka Parodien Taf. 2,6. 7.

124 (41) *H*. 15,2 *B*. 9,4 *s. F. m. R. u. W. CAN.*

A. Neben einem omphalosförmigen, mit einem gegitterten Ueberwurf bedeckten Altar (BOMOՏ) liegt der nackte, weiss gemalte Leichnam des *Troilos* (TPOIↃOՏ *v. r.*) auf dem Rücken ausgestreckt. Ueber ihm steht *Achilleus* (A+IↃEVՏ *v. r.*) mit Helm Schwert, ausgeschnittenem Schild und gezückter Lanze, auf welche er den Kopf des Troilos gespiesst hat. Hinter ihm steht *Athene* mit Helm, in der R. eine Lanze und einen Kranz, hinter dieser *Hermes* (HEPMEՏ *v. r.*), mit Hut und Flügelstiefeln, über den weissen Chiton ein Thierfell geknüpft, die L. erhoben, in der R. das Kerykeion. Achilleus gegenüber stehen vier gerüstete Krieger mit gezückter Lanze und vorgehaltenem Schild, voran *Hektor* (HEKTOP *v. r.*) dann *Aineas* (AINEAՏ *v. r.*) hierauf *Deiphobos* (ΔEIΘVNOՏ *v. r.*) (*Sz.:* ein Stierkopf); der vierte ist nicht näher charakterisirt, von seinem Namen*) sind nicht mehr lesbare Spuren da.
Am Halse zwei einander zugekehrte Sphinxe.
B. Zwei Sphinxe einander zugekehrt, hinter jeder ein Schwan.
Am Halse ein Widder vor einem Panther.
Unten ein nackter Jüngling knieend zwischen zwei Panthern, dann zu jeder Seite ein Steinbock, ein Panther, eine Sirene

rings herum laufend. Darunter abwechselnd ein Panther und ein Widder, dreimal wiederholt.

Sehr alterthümlich.

Rés. étr. p. 16,57. Abgebildet Gerhard auserl. Vasenb. 223. Overbeck her. Gall. Taf. 15,12.

*) Nach der François-Vase *Polites*.

125 (35) *H.* 17,7 *D.* 13,4 *s. F. m. R. u. W.* *CAN.*

A. Vor einem an zwei Stangen ausgespannten Eberfell liegt ein grosser Eberkopf auf einer Bank, vor der *Atalante* (ATAIANTE *v. r.*) und *Peleus* (ΠΕΙΕΥΣ *v. r.*)*) einander gegenüberstehen, im Begriff mit einander zu ringen. Atalante trägt einen sehr kurzen Chiton Halsband und Haarbinde, Peleus, nackt und bärtig, nur ein Haarband; jene ergreift mit der R. seinen l. Arm, während er mit seiner R. ihren r. Arm packt. Hinter ihm steht *Mopsos* (ΜΑΟΦΣΟΣ), mit weissem langen Chiton und rother Chlamys bekleidet, den Speer mit der R. aufstützend, die L. an der Brust; dann *Klytios* (ϘΙVΤΙΟΣ *v. r.*) in der Chlamys, die Lanze über der r. Schulter, endlich ein dritter, wie Peleus gekleidet, wie es scheint, ohne Lanze. Alle drei sind bärtig und tragen Binden im Haare. Hinter Atalante steht zunächst mit vorgestreckter R., die Lanze in der L. ein bärtiger Mann in der Chlamys, dann eine Frau in Chiton und Mantel gehüllt neben einem Jüngling, von dem nur Gesicht und Hals sichtbar sind, endlich mit erhobener L. ein bärtiger Mann im langen weissen Chiton und rothen Mantel. Alle vier tragen Hauptbinden.

B. Unter dem hintern Henkel ist *Zeus* (ΙΕΥ⊢) aufs r. Knie geworfen, bärtig, mit Haarbinde und Chlamys, und schleudert mit der R. den Blitz auf den riesigen *Typhoeus*. Dieser hat einen langen Bart und lange Haare, Thierohren, grosse ausgebreitete verzierte Flügel, von der Brust abwärts geht er in zwei bunte Schlangenleiber von mancherlei Windungen aus.**) Ein kleiner weisser Ueberwurf bedeckt die Brust, an die er beide Hände legt, indem er Zeus anschauet.

Unter den Seitenhenkeln sitzen zwei Löwen einander gegenüber mit abgewandten Köpfen.

Unten. Vier Tiger, zwei Hirsche, ein Greif mit ausgebreiteten Flügeln und ein Adler in einer Reihe ringsherum.

Am Halse elf mit kurzem Chiton bekleidete reitende Jünglinge ringsherum.

Rés. étr. p. 17,60. Abgebildet Gerhard auserl. Vasenb. 237.

*) Da neben dem Haupte des Peleus kein Platz war, so ist sein Name auf das Gewand des hinter ihm stehenden Mopsos geschrieben, dessen Name an der rechten Stelle, wie die des Klytios und der Atalante, steht. Daher ist das Missverständniss gekommen Peleus und Mopsos mit einander zu verwechseln. Feuerbach (kunstgesch. Abhandl. p. 14) nahm sogar an, Meleagros sei unter dem Namen des Mopsos dargestellt. Der Ringkampf des Peleus mit der Atalante ist auf Kunstwerken zuerst von Braun (Bull. 1837 p. 214 ff.) nachgewiesen vergl. n. 584. Eigenthümlich ist dieser Darstellung, dass der Kampf mit der kalydonischen Eberjagd verbunden ist und nicht mit den Leichenspielen des Pelias (Apollod. III, 9, 2). Mopsos, für den die reiche Bekleidung sehr wohl passt, nahm an der Eberjagd Theil (Ovid. met. VIII, 316. 350. Hygin. fab. 173; vgl. n. 338), Klytios scheint sonst dabei nicht erwähnt zu werden, wohl aber unter den Argonauten.

**) Aehnliche Figuren finden sich auch sonst auf Vasenbildern des ältesten Stils; vgl. n. 940; Elite céram. III, 31-32 B. Cab. Pourtalès Taf. 15. Stackelberg Gräber der Hell. Taf. 15. Cat. Stackelberg p. 9, 47 bis; Gerhard Berlins ant. Bildw. 480.

126 (41) *H.* 15,4 *D.* 10 *s. F. m. W. u. R. CAN.*

A. Herakles, bärtig, die Löwenhaut über den Chiton geknüpft, in der R. das gezückte Schwert, fasst mit der L. eine Frau im langen Chiton, welche vom Rücken eines bärtigen Kentauren herabsteigt, der, einen Stein in der L., sich umsieht; hinter ihm eine verschleierte Frau, ein Jüngling mit langem Chiton und Mantel, einen Stab in der R., und eine Frau im dorischen Chiton in jeder Hand einen Kranz. Hinter Herakles kommen zwei bärtige Kentauren herbei, der erste mit einem grossen Stein in der erhobenen R. Im Felde mehrere Inschriften ohne Sinn.
B. In der Mitte ist ein bärtiger Kentaur auf die Kniee gesunken und schwingt mit beiden Händen einen Baumstamm, von jeder Seite dringt ein Krieger mit gezückter Lanze auf ihn ein. Auf jeder Seite wird ein niedergesunkener Kentaur, der einen Stein schwingt, von einem Krieger mit gezückter Lanze bedroht. Die Krieger sind alle mit Helm Harnisch Beinschienen Schwert Schild und Lanze gerüstet. Im Felde mehrere Inschriften ohne Sinn.
Unten eine Palmettenreihe; dann eine Reihe von Panthern Sirenen und Löwen, ferner eine Reihe von Hähnen Sphinxen Sirenen Panthern Widdern Ziegenböcken, endlich eine Reihe von Panthern und Böcken, ringsherumlaufend.

Sehr alterthümlich, matt in Farbe und Firniss.

Rés. étr. p. 15,56.

127 (41) *H.* 13 *D.* 7,6 *s. F. m. R. u. W.* *CAND.* [164]

A. Zwei gerüstete Krieger stehen einander mit gezückter Lanze gegenüber, hinter jedem schreiten noch zwei Krieger mit gezückter Lanze herzu. Sie sind mit Helm Schienen Schwert und Schild gerüstet; die l. mit rundem, r. mit ausgeschnittenem geschupptem Schild. Im Felde sinnlose Inschriften.

B. Zwei Krieger mit Helm Beinschienen Schwert und Schild dringen mit gezückter Lanze auf einander ein, auf jeder Seite ein Ephebe in der Chlamys zu Pferde.

Unten. A. eine Frau mit langem Chiton und Ueberwurf, in der R. ein Kerykeion, zwischen zwei Sphinxen, zu jeder Seite ein Panther und ein Schwan.

B. Eine Frau im langen Chiton und Ueberwurf mit erhobener R. zwischen zwei Sirenen, zu jeder Seite ein Panther.

Unten ringsum eine Reihe von Panthern Widdern und Schwänen.

Alterthümlich.

128 (35) *H.* 17,4 *D.* 12 *s. F. m. R. u. W.* *CAND.* [365]

Herakles, die Löwenhaut über den Chiton geknüpft, den Köcher über der Schulter, den Bogen in der ausgestreckten L., zückt das Schwert gegen eine ihm entgegentretende Amazone, welche mit Helm Harnisch Beinschienen Schwert und Schild (*Sz.:* ein Stierkopf) gerüstet die Lanze gegen ihn zückt. Zwischen beiden ist eine ebenso gerüstete Amazone aufs Knie gesunken und legt die Lanze gegen ihn ein. R. führt ein mit Helm Harnisch Beinschienen Schwert und Schild (*Sz.:* ein Epheukranz) gerüsteter Krieger von oben einen Stoss mit der Lanze gegen eine vor ihm niedergesunkene Amazone (*Sz.:* zwei Kugeln). L. trägt eine Amazone mit zwei Lanzen in der R. eine getödtete Amazone auf dem Rücken fort. Alle Amazonen sind gleich gerüstet.

Oben fahren zwei Jünglinge mit Kopfbinde, im langen weissen Chiton auf sprengendem Viergespann hintereinander her.

Unten eingekratzt.

129 (18) *H.* 3,2 *D.* 4,2 *s. F. m. W. u. R.*

Dionysos, bärtig, im langen Chiton und Mantel, den Kantharos in der L., steht einer langbekleideten Frau, welche beide Hände erhebt, gegenüber. Auf jeder

Seite ein bärtiger Satyr, eine langbekleidete Frau und ein Jüngling mit der Chlamys über dem Arm. Im Felde Rebzweige.

130 (34) *H.* 18,6 *D.* 12,4 *s. F. m. R. u. W.* *CAND.* [359]
Von l. her besteigt ein Jüngling mit einer Hauptbinde, nackt bis auf die über die l. Schulter gehängte Chlamys mit dem l. Fuss einen zweispännigen Wagen, die Zügel hält er in beiden Händen, in der R. überdies einen Stab; darüber (HIΓOTIOν *v. r.*) Das Pferdegeschirr und die Deichsel sind sorgfältig angedeutet. Neben ihm steht ein Pferd (darüber +σANΘος), nach dem ein nackter Jüngling mit einer Hauptbinde, der es am Zügel führt, sich umschaut; vor diesem steht in langem weissen Chiton ein bärtiger Mann; über demselben ...ꟷ+IΔEMOΓ (*Ἀναξίδημος*) der auf einen vor den Pferden in gebückter Haltung stehenden und von denselben oberwärts verdeckten Jüngling zu blicken scheint; hinter dem letzten steht ein gleichfalls nackter Jüngling mit Hauptbinde, die R. etwas erhoben*).
Unten. Zwei Reiter mit Schwertern, der vordere mit einem Schurze bekleidet, verfolgen mit geschwungenen Lanzen einen schon niedersinkenden Hirsch, dem eine Lanze im Blatte steckt. Von der andern Seite kommen zwei Reiter in gleicher Stellung.
Oben. Ein Jüngling im Chiton und mit dem Schwert, die Chlamys über die l. Schulter gehängt, besteigt mit dem l. Fuss einen vierspännigen Wagen, in der einen Hand eine Gerte; neben den Pferden steht eine Frau in langem Aermelchiton mit erhobener L. Vor dem Gespann sitzt auf einem Feldstuhle ein Greis mit weissem Haar und Bart im Chiton und Mantel, einen langen Stab in der R., hinter ihm schreitet ein Jüngling, nackt bis auf die über die l. Schulter und den r. Arm geworfene Chlamys, in der L. einen Speer, zuletzt eine Frau im Chiton und Mantel mit erhobener R. Hinter dem Wagen und von ihm abgewandt steht ein Krieger mit Helm Lanze und Beinschienen, vom runden Schilde halb verdeckt, und ihm zugewandt ein weissbärtiger Greis im langen Chiton und Mantel, mit dem Stab in der L., hinter demselben ein nackter Jüngling, die L. erhoben, die R. etwas vorgestreckt.

*) Vgl. n. 64.

131 (18) *H.* 3,2 *D.* 4,2 *s. F. m. R. u. W.*

Zwei geflügelte Sphinxe einander gegenüber sitzend, zwischen ihnen ein Rebzweig; auf jeder Seite ein grosses Auge und ein fliehender Jüngling mit gezückter Lanze, l. mit einer Chlamys über dem l. Arm, r. ganz nackt.

132 (35) *H.* 16 *D.* 10,2 *s. F. m. R. u. W.* *CAND.* [337]

Auf einer viereckigen Basis sitzt *Herakles*, die Löwenhaut mantelartig über dem Rücken hängend, gestiefelt und spielt die siebensaitige Kithar; hinter ihm ist Bogen Köcher und Keule aufgehängt, an der Basis lehnt sein Schild (*Sz.:* ein Stierkopf). Vor ihm steht der bärtige *Hermes* mit Hut Chlamys Chiton, das Kerykeion auf der r. Schulter, zuhörend. *Athene* mit Helm, die Lanze in der R., sitzt mit ausgestreckter L. auf einer ähnlichen Basis. Hinter Herakles steht der bärtige epheubekränzte *Dionysos* im langen Chiton und Mantel, in der R. einen grossen Rebzweig, in der erhobenen L. den Kantharos*).

Oben steigt ein Jüngling im langen Chiton auf einen vierspännigen Wagen, die Zügel in beiden Händen, in der R. die Gerte; neben den Pferden geht ihm zugekehrt eine Frau im langen Chiton mit erhobener Hand; vor derselben sitzt auf einer Basis ein Greis mit weissem Haar und Bart im Mantel, in der R. einen Stab mit gesenktem Haupt, hinter ihm entfernt sich ein mit Helm Harnisch Beinschienen Schwert Schild und Lanze gerüsteter Krieger, indem er sich umsieht. Hinter dem Wagen sitzt abgewandt ein Greis wie der vorige auf einem Feldstuhl; ein gleich dem andern gerüsteter Krieger geht auf ihn zu.

Unten eingekratzt.

Abgebildet Micali stor. Taf. 99,8 (sehr verkleinert).

*) Herakles kitharspielend ist auf Vasen alten Stils nicht ganz selten; s. Gerhard auserl. Vas. I p. 140 f. Trinkschalen und Gefässe p. 30 (der darin ohne Grund die Andeutung einer mystischen Reinigung sieht), wie er später als Hercules Musarum in Rom verehrt wurde (Weichert Augusti rell. p 71 ff.).

133 (18) *H.* 2,7 *D.* 4,1 *s. F. m. R. u. W.*

Peleus unbärtig und mit einem Schurz um den Leib hält die bekleidete *Thetis* mit beiden um ihren Leib geschlungenen Armen; sie fasst mit der R. seinen Arm und streckt die L. aus; ein Löwe steht auf Peleus Rücken. Auf jeder Seite eine mit ausgebreiteten Armen fliehende Frau im langen Chiton mit Ueberwurf, die sich umsieht und ein grosses Auge.

134 (35) *H.* 17,4 *D.* 12 *s. F. m. R. u. W.* *CAND.* [341]

Herakles, mit der Löwenhaut umgürtet, sitzt rittlings auf dem fischleibigen, langbärtigen, bekränzten *Triton**) von kolossaler Grösse, hinter dessen Kopf seine Keule mit dem Bogen sichtbar ist, und hält dessen Hals mit beiden Armen fest umschlungen; dieser sucht mit der L. die drückenden Hände zu entfernen. R. steht ein Greis mit langem weissen Haar, Augenbrauen und Bart, im langen Mantel, mit einem Stab [*Nereus*], l. eine Frau mit langem Haar, im langen Chiton und Mantel, welche die Hand erhebt. Im Felde unlesbare Inschriften. Strenge charakteristische Darstellung.

Oben ist *Herakles*, bärtig und nackt, über den nemeischen Löwen hergeworfen und würgt ihn, während dieser mit der l. Hintertatze sein Haupt berührt; darüber hängt sein Schwert Bogen und Köcher, hinter ihm ist die Keule. L. sitzt *Athene* mit der Aegis und Lanze, in der ausgestreckten L. den Helm, r. kommt ein bärtiger Mann herbei, über dem ausgestreckten l. Arm die Chlamys, in der R. die Keule [*Iolaos*].

Unten eingekratzt.

*) *Triton* ist dieser Seedämon auf drei Vasen benannt (Gerhard etr. u. kamp. Vasenb. 16; Bröndsted vas. Campan. 7; de Witte cat. étr. 84); auf einer *Nereus* (Dubois not. de vas. ant. p. 23,81). Vgl. übrigens Welcker kl. Schr. I p. 84. Gerhard auserl. Vasenb. II p. 95 f.

135 (18) *H.* 3 *D.* 4,1 *s. F. m. W. u. R.*

Unter einer Weinlaube sitzt der bärtige, epheubekränzte *Dionysos* im langen Chiton und Mantel, in der L. ein Trinkhorn; vor ihm führt ein bärtiger Satyr ein Maulthier. Auf jeder Seite ein grosses Auge und eine sitzende Sphinx.

136 (34) *H.* 17,3 *D.* 11,7 *s. F. m. R. u. W.* *CAND.* [361]

Von links her schreiten drei Göttinnen herbei, in der Mitte *Athene* mit der Aegis, im eng anliegenden gestickten Chiton, über den Armen einen Mantel; sie hält in der R. die Lanze, in der L. den Helm, neben ihr ist eine Hindin*). Die beiden anderen [*Hera* und *Aphrodite*] sind ganz gleich in einen gestickten Chiton mit langem Ueberwurf gekleidet, jede hat in der L. ein Scepter und hält die R. empor. Ihnen voran schreitet *Hermes*, bärtig, mit langen Locken, in der R. das Kerykeion, mit Hut Chlamys und Stiefeln bekleidet. Die L. erhebt er im Gespräch gegen einen bärtigen Mann mit langen Locken, in einem langen

gestickten Aermelchiton Mantel und Stiefeln, mit einem Scepter in der R., er ist im Begriff fortzugehen und wendet sich gegen Hermes um [*Paris*].

Oben reitet in der Mitte ein Jüngling mit einer gestickten Chlamys [*Troilos*] auf einem sprengenden Pferd und führt ein anderes am Zügel, unten liegt eine zerbrochene Amphora. Hinter ihm her eilt mit gewaltigem Schritt ein mit Helm Harnisch Beinschienen und Schild gerüsteter Krieger, in der R. die ausgestreckte Lanze [*Achilleus*]. Vor den Pferden flieht eine Jungfrau [*Polyxena*] und sieht sich erschreckt um, vor ihr ebenso ein bärtiger Mann mit phrygischer Mütze, eng anschliessendem Wamms und Beinkleidern, den Köcher an der Hüfte. Ein ebenso gekleideter Mann steht ruhig, den Bogen in der L. an dem entgegengesetzten Ende; auf ihn zu eilt eine fliehende Jungfrau, die sich entsetzt nach Achilleus umsieht.

Den Hals schmückt eine Palmettenverzierung.

*) Vgl. Welcker Ann. XVII p. 144.

137 (18) *H.* 2,7 *D.* 4 *s. F. m. R. u. W.*

Der bärtige epheubekränzte *Dionysos* im langen weissen Chiton mit übergeworfenem Mantel sitzt sich umsehend auf einem Feldstuhl zwischen Weinranken, in der ausgestreckten L. ein Trinkhorn. Auf jeder Seite ein grosses Auge und eine sich umschauende Sphinx.

138 (35) *H.* 20,4 *D.* 14,4 *s. F. m. R. u. W.* *CAND.* [344]

Auf ein Zweigespann steigt ein Jüngling im kurzen weissen Chiton mit einer Hauptbinde. Neben dem Wagen hält ein Jüngling mit einem Helme auf dem Kopf ein Pferd am Zügel; neben den Pferden führt ein bärtiger Mann mit Helm und Schurz ebenfalls ein Pferd, welches den Kopf erhebt; vor ihm steht ein bärtiger Mann mit Hauptbinde im langen weissen Chiton, der in der erhobenen R. ein zum Geschirr der Wagenpferde gehöriges Band hält. Vorne ist ein nackter Jüngling mit den Rossen beschäftigt. Im Felde ΚΑΛΟϟ ΛΕΟΚΑΤΕϟ (*Λεωκράτης*)*).

Oben. Ein bärtiger Mann mit Helm Harnisch Beinschienen Schwert und Schild sticht mit dem Speere nach einem auf den Knieen liegenden und bis auf das Schwert ebenso bewaffneten Krieger (*Sz.:* zwei Delphine). Auf jeder Seite eilt mit erhobenen Händen eine Frau mit Hauptbinde, langem Chiton und Mantel

herbei. Hinter jeder läuft mit eingelegter Lanze ein Krieger mit Helm Harnisch Beinschienen und Schild (*Sz.:* ein Anker) heran.

Sorgfältige Zeichnung.

*) Vgl. n. 64.

139 (12) *H.* 4,3 *D.* 11,6 *r. F.* *CAND.* [1287]

I. Ein epheubekränzter bärtiger Satyr sitzt rittlings auf einem grossen Schlauch, dessen Zipfel er mit der L. gefasst hat, in der erhobenen R. einen nicht deutlich erkennbaren Gegenstand. Auf dem Schlauch KAIOS (*v. r.*)

140 (12) *H.* 3,1 *D.* 5,3 *s. F. m. R. u. W.* [1833]

A. Zwei bärtige langgeschwänzte ithyphallische Satyrn und drei langbekleidete Frauen in ausgelassener Bewegung tanzend.

B. Drei Frauen und zwei Satyrn in gleicher Darstellung.

Unter jedem Henkel ein Schwan. Zwischen den Figuren je eine Reihe buchstabenähnlicher Zeichen.

141 (34) *H.* 7,5 *D.* 6,6 *s. F. m. W. u. R.* *CAND.* [390]

Auf einer altarähnlichen Erhöhung [der *Thymele*] *) steht ein Mann im langen weissen Chiton und blässt mit der Mundbinde die Doppelflöte. Zu jeder Seite sitzt auf einem Feldstuhl ein bärtiger Mann im Mantel mit einem Stab in der Hand.

*) Vgl. Wieseler über die Thymele p. 49 f.

142 (35) *H.* 15 *D.* 10 *s. F. m. W. u. R.* *CAND.* [853]

Auf einen mit Früchten (Aepfeln oder Orangen) beladenen Baum ist eine Frau im langen Chiton gestiegen und schüttelt einen Zweig desselben, neben ihr SIMVL*a*. Unter dem Baume stehen r. drei Frauen, von denen die erste mit Chiton und Ueberwurf die Arme ausbreitet, hinter ihr KΩPONS (*Κορωνίς?*); die zweite im Chiton und Mantel greift in die Höhe nach den Früchten, hinter ihr TVNIS; die dritte im übergeschlagenen Chiton sieht sich im Abgehen um und stützt mit der erhobenen L. einen grossen unten runden Korb, den sie auf dem Kopfe trägt*), neben ihr KOAι AΔ KALE. L. breitet eine Frau mit einer Haube mit der L. den Schooss des Chiton aus und pflückt mit der erhobenen R. Früchte, hinter ihr KAE.IS (?); eine zweite im Chiton und Ueberwurf sieht sich im Abgehen mit

erhobener R. um; über ihr ΛΟΔΕ; die dritte im Chiton und Mantel steht ruhig da; über ihr ΦΙΙΙΟ. Alle tragen Kopfbinden.

Oben sitzt der bärtige epheubekränzte *Dionysos* im langen Chiton und Mantel zwischen Rebzweigen auf einer Basis, in der L. den Kantharos. Auf jeder Seite eine Frau im Chiton und Ueberwurf, eine Binde im Haar, mit erhobener Hand; r. kommt ein bärtiger Satyr mit einem grossen Schlauch auf der l. Schulter herbei, l. kauert ein bärtiger Satyr mit ausgestreckter L.

*) Aehnliche Körbe bei der Weinlese, s. Gerhard auserl. Vasenb. 15.

143 (41) *H.* 9 *D.* 5,4 *s. F. m. W. u. R.* *CAND.*

A. Ein nackter bärtiger Mann mit phrygischer Mütze, die Chlamys über dem r. Arm, zwischen zwei schreitenden mit Helm Beinschienen Lanzen und Schild (*Sz.:* ein menschliches Bein; drei Kugeln) gerüsteten Kriegern.

B. Eine epheubekränzte Frau im langen Chiton und übergeknüpfter Nebris und Ueberwurf erhebt die L. und sieht sich nach einem Jüngling mit Chlamys um, der einen langen Stab in der R. mit ausgestreckter L. auf sie zuschreitet; vor ihr schreitet ein bärtiger Mann mit Chlamys und sieht sich nach ihr um. Unter jedem Henkel ein grosser Wasservogel.

144 (66) *H.* 7,2 *D.* 5,4 *s. F. m. W. u. R.* [1815]

Ein bärtiger nackter Mann, das entblösste Schwert in der R., die Scheide in der L., stürzt auf einen nackten Jüngling zu, der das Schwert mit der L. schwingt, in der R. die Scheide hält; jeder wird von einem nackten Jüngling, der ihn von hinten umschlingt, zurückgehalten; zwischen beide tritt ein nackter Jüngling mit ausgebreiteten Armen und sieht nach r. R. eilt noch ein nackter Jüngling mit ausgestreckten Armen herbei.

[*Lykurgos* und *Tydeus* durch *Adrastos* und andere Heerführer vom Zweikampf abgehalten.]

Abgebildet und erklärt O. Jahn Berichte der k. sächs. Gesellsch. der Wissensch. 1853 Taf. 3 p. 21 ff. Vgl. n. 330.

145 (41) *H.* 17 *D.* 12,2 *s. F. m. W. u. R.* *CAND.* [100]

A. *Athene* mit Helm Lanze und rundem Schild (*Sz.:* Epheukränze) steht linkshin gewandt *Herakles* gegenüber, der die Löwenhaut über den Chiton gegürtet, mit Köcher und Bogen auf der Schulter, das Schwert an der Seite, die erhobene Keule in der R., die L. gegen sie ausgestreckt. Hinter ihm entfernt

sich ein Jüngling im engen Chiton mit einem Schwert, eine Keule in der R., indem er sich umsieht [*Iolaos*]. Neben Athene, zum Theil durch sie verdeckt, geht der bärtige *Hermes* mit Hut Chlamys Stiefeln und Kerykeion, und sieht sich nach dem bärtigen epheubekränzten *Dionysos* um, der im langen Chiton und Mantel, einen Rebzweig in der R., im Abgehen sich nach ihm umsieht; zwischen beiden ein Panther.

B. *Apollon* mit langen Locken, im langen Chiton und Mantel spielt die siebensaitige Kithar; ihm gegenüber steht eine Frau mit langem Haar im langen übergeschlagenen Chiton und streckt beide Hände aus [*Artemis*]; zwischen ihnen eine zu Apollon aufschauende Hindin. Hinter Artemis steht der langbärtige *Poseidon* im langen Mantel, den Dreizack in der L.; hinter Apollon eine Frau mit langem Haar im langen Chiton und Mantel, welche die L. erhebt [*Leto*], und darauf *Hermes* bärtig, mit Hut Chlamys Stiefeln und Kerykeion. Alle tragen Kopfbinden.

Abgebildet Gerhard auserl. Vasenb. 36. S. n. 178. 241. 270. vgl. n. 395. O. Jahn arch. Aufs. p. 83 ff. Welcker alte Denkm. III p. 38 ff.

146 (18) *H.* 3,1 *D.* 4,1 *s. F. m. R. u. W.*

Ein Hahn unter Rebzweigen; auf jeder Seite ein grosses Auge und eine Sirene. Feine Zeichnung.

147 (41) *H.* 14,6 *D.* 9,10 *s. F. m. W. u. R. CAND.* [66]

A. Der bärtige epheubekränzte *Dionysos* im langen weissen Chiton und Mantel, in der R. einen Rebzweig, in der erhobenen L. ein Trinkhorn, sieht sich um nach einem l. stehenden langgeschwänzten bärtigen Satyr, der die R. ausstreckt, die L. hoch erhebt. Hinter diesem kommt eine Bakchantin mit langem Haar, eine Nebris über dem langen Chiton, die L. erhoben, die R. gesenkt. R. steht vor Dionysos eine Frau mit langem Haar, im langen Aermelchiton mit Ueberwurf, mit erhobener R.; hinter ihr kommt ein bärtiger Satyr mit ausgestreckter R. herbei.

B. Auf einem ithyphallischen Maulthier reitet ein bärtiger Satyr mit einem grossen Rebzweig in der R.; vor diesem steht ein bärtiger Satyr mit etwas geneigtem Haupt und ausgestreckten Händen. Hinter dem Maulthier steht ein ithyphallischer

Satyr und klatscht es mit der L. in die Weiche, er sieht mit rückwärts gewandtem Kopf und erhobener R. nach oben.

148 (41) *H.* 7,4 *D.* 4 *s. F. m. R. u. W.* *CAND.* [162]

A. Ein Jüngling im gestickten langen Chiton und Mantel mit der Kopfbinde spielt die Kithar, vor ihm steht eine Frau mit der Binde im langen Haar, im langen gestickten Chiton und Ueberwurf, mit erhobener R.

B. Dieselbe Vorstellung.

149 (70) *H.* 11,2 *D.* 8,7 *s. F. m. R. auf w. Grund.* *CAND.* [488]

L. ein bärtiger Mann, in den Mantel gehüllt, hält einen Stab in der L., vor ihm eine Staude; dann ein Mann im langen Gewand, der die Doppelflöte bläst, mit der Mundbinde, vor ihm liegt ein Diskos auf der Erde, daneben sind zwei Stangen; ein nackter Jüngling, in der R. zwei Stangen geht mit erhobener L. ab, indem er sich umsieht.

Nachlässige Malerei.

Unten eingekratzt.

150 (41) *H.* 13 *D.* 8,4 *s. F. m. R. u. W.* *CAND.* [169]

A. Zwei mit Helm Beinschienen Schwert Schild (*Sz.:* Kopf und Hals eines Pferdes) gerüstete Krieger stehen einander mit gezückten Lanzen gegenüber. Auf jeder Seite eine langbekleidete Frau und zwei Männer im langen Chiton und Mantel. Im Feld zwei scheinbare Inschriften.

B. Sieben nackte Männer mit Kopfbinden, vier bärtige und drei unbärtige, lebhaft tanzend, zwischen ihnen eine Amphora (n. 53); im Felde zwei scheinbare Inschriften.

Unten zwei Reihen Sirenen Panther Hirsche rings herumlaufend.

Alterthümlich.

151 (41) *H.* 14,4 *D.* 9,1 *s. F. m. W. u. R.* *CAND.* [166]

A. Ein Wagenlenker [*Baton*] mit Helm und weissem Harnisch, in den Händen Zügel und Peitsche, lenkt ein Viergespann — ein Pferd ist weiss — oben fliegt ein Vogel. Auf den Wagen tritt ein bärtiger Krieger [*Amphiaraos*] mit Helm Harnisch Beinschienen, er zieht das Schwert und sieht sich um nach einer Frau im langen Chiton, welche beide Hände austreckt [*Eriphyle*] (unter dem Henkel); zwischen ihnen steht ein nackter Knabe [*Alkmaion*], der mit erhobenen Händen empor sieht. Vor den Pferden sitzt auf einem Feldstuhl ein bärtiger Mann im

langen Chiton [*Oikles*], in der R. einen Stab, die L. zum Haupt erhoben. Von ihm abgewandt schreitet ein Krieger mit Helm Beinschienen Schild (*Sz.:* ein Stierkopf) und Lanze, und ein zweiter mit Helm, kurzem weissen Chiton und Lanze.
B. *Herakles*, die Löwenhaut über dem Chiton, knieend; ihm laufen zwei bärtige Kentauren mit vollständigen Menschenkörpern mit ausgebreiteten Armen entgegen.
Unten ringsherum ein Greif, ein Panther, ein Löwe, ein Panther über einen Stier hergefallen, ein Greif, zwei Sphinxe, ein Seepferd, zwei Krieger mit Helm Beinschienen Schild (*Sz.:* eine Blume) und gezückter Lanze. Darunter ringsherum sieben Jünglinge im langen rothen und weissen Chiton mit Zügel und Peitsche in den Händen je auf einem Wagen mit zwei Pferden bespannt, von denen eines weiss ist.
Am Hals auf jeder Seite zwei Sirenen.

Alterthümlich.

Abgebildet Micali storia Taf. 95; die Darstellung vom Auszug des Amphiaraos auch Overbeck her. Gall. Taf 3,5.

152 (21) *H.* 6,7 *D.* 5,5 *s. F. m. R. u. W.* *CAND.* [598]

A. Zwei Klinen mit je einem niedrigen Tische davor, auf jeder ein Mann und eine Frau, in der Mitte oben hängt eine Amphora. Eine Figur trägt ein Halsband mit einer Bulla, eine andere eines mit dreien*). Unter dem einen Tische liegt ein nackter Mensch.
Oben am Rande ist flüchtig eingekratzt IƎIVƎI>AIΘ⅃A⅃IM, und zwar erkennt man an etwas schwarzer Farbe, die über einen Buchstaben gelaufen ist, dass dieselben vor der Bemalung eingeritzt sind.
B. Aehnliche Darstellung, jedoch fehlen die Inschriften, die Halsbänder und die unten liegende Figur; eine Frau bläst auf der Doppelflöte.
Unten eigenthümliches Ornament gekreuzter Linien.

Plumpe Form, matte Farben und Firniss, äusserst rohe Zeichnung.

*) Diese Eigenthümlichkeit des etruskischen Costums ist auf Vasen sehr selten; s. O. Jahn, ficoronische Cista p. 18.

153 (41) *H.* 12,6 *D.* 9,4 *s. F. m. R. u. W.* *CAN.*

A. *Sisyphos* bärtig und nackt, hebt den mit beiden Händen gefassten runden weissen Stein mit Anstrengung auf die Spitze

eines Felsens, gegen welchen er seinen l. Fuss stemmt*). Hinter ihm ist ein grosses Fass, das mit dem Hals und halbem Bauch aus dem Boden emporragt. Vier kleine geflügelte Figuren im kurzen Chiton, jede mit einer dreihenkeligen Hydria, steigen, an jeder Seite zwei, daran hinauf; die beiden obersten giessen ihre Hydria in den Hals des Pithos [die *Danaiden*]**).

B. Herakles, die Löwenhaut über den langen Chiton gegürtet, den Köcher auf dem Rücken, schwingt in der R. die Keule und hält mit der L. die Kette des zweiköpfigen Kerberos mit Schlangenschwanz gepackt.

Die Farbe hat durch Brennen gelitten.

Abgebildet Inghirami vasi fitt. 135. 136., *A* auch Inghirami Gall. omer. III, 86. Gerhard über die Flügelgestalten Taf. 1,8.

*) Ueber diese Darstellung der Eidola vgl. O. Jahn arch. Beitr. p. 128 ff.

**) Vgl. n. 728.

154 (77) *H.* 5,3 *D.* 6 *s. F. m. R. auf g. Grund. CAND.* [708]

Eine Sirene mit ausgebreiteten Flügeln zwischen zwei Panthern. Alterthümlich.

155 (40) *H.* 14,4 *D.* 9 *s. F. m. R. u. W. CAND.* [165]

A. Ein Jüngling im kurzen Chiton knieend hält mit der R. einen Fuchs der zwölfköpfigen dickbäuchigen gewundenen Hydra zum Frass hin, und hält mit der L. einen kleineren Fuchs beim Hals gepackt hinter sich auf dem Rücken.

B. Zwei bärtige langhaarige Kentauren, in der einen Hand einen Baumstamm, mit der andern ein Reh beim Hals schleppend, einander gegenüber; der eine sieht sich um.

Unten eine Reihe von Sphinxen Löwen Panthern Greif Bock und Reh.

Alterthümlich.

Abgebildet Micali storia Taf. 99,7 (sehr verkleinert).

156 (41) *H.* 14 *D.* 6,4 *s. F. m. R. u. W. CAND.* [163]

A. Herakles, bärtig, die Löwenhaut über dem Chiton, ereilt mit gezücktem Schwert einen bärtigen Kentauren, der auf die Kniee sinkt und mit erhobener R. sich nach ihm umsieht, während er im l. Arm eine Frau im langen Chiton trägt, welche die R. erhebt; hinter ihm kommt ein Kentaur mit einem Baumstamm her-

bei. Hinter Herakles steht *Athene*, mit Helm und Lanze; hinter ihr eine Frau im langen Chiton zwischen zwei Jünglingen im langen Chiton und Mantel. Im Felde Inschriften ohne Sinn.

B. Vier nackte Jünglinge zu Pferde hinter einander, hinter jedem fliegt ein Vogel.

Unten in einer Reihe ringsherum Schwäne Sirenen und Löwen, und darunter in einer Reihe Panther und Hirsche abwechselnd.

Alterthümlich.

Abgebildet mon. ined. d. inst. I, 26,10 (sehr verkleinert).

157 (70) *H.* 11,2 *D.* 4 *s. F. m. R. auf w. Grund. CAND.* [489]

Apollon mit Hauptbinde, langem Chiton und Mantel, die Leier in der L. und das an derselben befestigte Plektron in der R.; neben ihm eine Hindin. Vor ihm schreitet, sich nach ihm umschauend *Hermes*, bärtig, mit Petasos Chlamys und Stiefeln, die L. erhoben, das Kerykeion in der R.; hinter Apollon *Dionysos* bärtig, mit Hauptbinde langem Chiton und Mantel, in der R. einen Kantharos, in der L. Rebzweige. Im Felde Rebzweige.

Unten eingekratzt.

Abgebildet Micali storia Taf. 99,13 (sehr verkleinert).

158 (41) *H.* 7,2 *D.* 4,6 *s. F. m. R. u. W. CAND.* [171]

A. *Herakles*, bärtig, hält stehend den Hals des neben ihm emporspringenden Löwen mit der L. umklammert; er sieht sich nach seinem mit geschwungener Keule hinzueilenden bärtigen Gefährten *Iolaos* um, der die Chlamys über dem l. Arme trägt. Hinter dem letzteren steht eine mit langem Chiton bekleidete Frau mit etwas vorgestreckten Händen, vor Herakles eine gleiche im Mantel und Chiton mit etwas erhobener L.

B. Zwischen zwei männlichen Figuren im Mantel und Chiton und mit Stöcken schreitet ein Jüngling mit übergeworfener Chlamys und zwei Speeren.

Unter jedem Henkel eine weibliche weitausschreitende Figur mit ausgebreiteten Flügeln, mit einem Chiton und darüber geworfenen Thierfell bekleidet.

Flüchtig.

159 (41) *H.* 17 *D.* 12 *s. F. m. R. u. W. CAND.* [28]

A. *Athene* mit Helm und Aegis, in der R. die Lanze besteigt mit dem l. Fuss einen vierspännigen Wagen, die Zügel in beiden Händen. Neben den Pferden schreitet *Herakles* bärtig, die Löwenhaut über den Chiton gegürtet, den Köcher an der Hüfte, die Keule in der R., und sieht sich mit erhobener L. um. Vor ihm geht ein bärtiger Mann mit Chlamys und Lanze, der sich

ebenfalls umsieht [*Iolaos*]. Vor den Pferden schreitet, zum Theil durch sie verdeckt, *Hermes* mit Hut Chlamys Stiefeln und Kerykeion, sich umsehend.*)

B. Ein bekränzter Jüngling im langen Aermelchiton mit Ueberwurf spielt die Kithar [*Apollon*]; neben ihm eine Hindin. Vor ihm steht eine Frau mit hohem Kopfschmuck auf den langen Locken, im langen Aermelchiton und Ueberwurf, mit gesenkten Händen [*Artemis*], hinter ihr der bärtige *Hermes* mit Hut Chlamys Stiefeln und Kerykeion; hinter Apollon eine Frau im langen Chiton und Ueberwurf, in der erhobenen L. eine Blume [*Leto*].

*) Vgl. n. 69.

160 (18) *H.* 3,4 *D.* 4,2 *s. F. m. R. u. W.*

Der bärtige epheubekränzte *Dionysos* im langen Chiton und Mantel sitzt auf einem Feldstuhl, in der R. einen Rebzweig, in der L. einen Kantharos. Auf jeder Seite ein grosses Auge und eine sitzende Sphinx, welche sich umsieht und die Tatze erhebt.

161 (41) *H.* 17 *D.* 12 *s. F. m. W. u. R.* *CAND.* [42]

A. *Herakles*, die Löwenhaut über den Chiton gegürtet, den Köcher auf der Schulter, sitzt rittlings auf dem fischleibigen *Triton* in kolossaler Grösse und würgt ihn mit festgeschlossenen Armen. Dieser bärtig und bekränzt, erhebt den rechten Arm und packt mit der L. den Arm des Herakles; hinter ihm ein Delphin. Im Felde drei Inschriften ohne Sinn.

B. Der bärtige, epheubekränzte *Dionysos* im langen Chiton und Mantel, in der R. einen Rebzweig, in der L. den Kantharos steht einer Frau im langen Chiton und Ueberwurf mit einer Binde im langen Haar gegenüber. L. springt ein bärtiger Satyr schreiend fort und legt die R. aufs Haupt, indem er sich umsieht.

162 (66) *H.* 7,3 *D.* 6 *s. F. m. W. u. R.* *CAND.* [428]

Auf einem sprengenden Viergespann steht ein Krieger mit phrygischer Mütze, den Schild auf dem Rücken, in der R. die Zügel und zwei Lanzen, neben ihm ein anderer mit Helm und ausgeschnittenem Schild.

163 (42) *H.* 7,4 *D.* 5 *s. F. m. W. u. R.* *CAND.* [146]

A. Ein Krieger mit Helm Harnisch Schwert Schild (*Sz.:* vier Kugeln) und Beinschienen kämpft mit einem zweiten mit Helm Chiton Schwert Schild (*Sz.:*

ein Reiter) und Beinschienen bewaffneten; zwischen ihnen liegt ein dritter auf der Erde, wie der zweite gekleidet, auf dem Helme trägt er eine Feder. Ein vierter Krieger im Helm mit der Feder, braunem Chiton Schild und Beinschienen sticht mit der Lanze nach einem unter dem Henkel auf das Knie geworfenen und nur mit Helm Schild und Beinschienen bewaffneten Krieger.

B. Ihm tritt von r. entgegen ein von seinem Schilde (*Sz.:* Vordertheil eines Löwen) halb verdeckter, mit Helm Chiton und Beinschienen gerüsteter Krieger; daneben ein andrer, noch überdies mit einem Harnisch versehen, mit dem Schwerte auf einen dritten eindringend, der auf dem Helme zwei Federn trägt und ausserdem mit Chiton Schild (*Sz.:* vier Kugeln) Lanze und Beinschienen bewaffnet ist. Unter dem Henkel knieet nach ihm zurückschauend ein Krieger mit einem Helm. auf dem zwei Federn stecken, Schild und Lanze.

164 (3) *H.* 15,2 *D.* 10,2 *s. F. m. R. u. W.* *CAND.* [371]

Auf einem mit vier Pferden bespannten Wagen steht ein Jüngling im langen weissen Chiton und hält mit beiden Händen die Zügel, in der R. die Gerte; neben ihm ein bärtiger Mann im gestickten Mantel.

Oben sind drei Personen neben einander gelagert, l. ein Jüngling unterwärts bekleidet, der sich nach einer Frau umsieht, welche die Doppelflöte bläst, hinter dieser ein bärtiger Mann, unterwärts bekleidet.

165 (41) *H.* 8 *D.* 5,2 *s. F. m. R. u. W.* *CAND.* [145]

A. Ein Jüngling im langen weissen Chiton lenkt ein Viergespann; neben den Pferden ihm zugekehrt ein Mann mit weissem Haar und Bart im Mantel mit einem Stab.

B. Ein Krieger mit Helm Beinschienen Schild (*Sz.:* drei weisse Kugeln) und zwei Lanzen; neben ihm, grösstentheils verdeckt, ein Bogenschütz mit phrygischer Mütze, den Bogen in der Hand; zu jeder Seite ein Jüngling im Mantel mit Stab.

166. (11) *H.* 3,4 *D.* 5,6 *s. F. m. W. u. R.* *CAND.* [1094]

Auf jeder Seite eine Sirene mit ausgebreiteten Flügeln.

167 (32) *H.* 5,4 *B.* 6,2 *s. F.* *CAND.* [630]

Vor einer auf einem Feldstuhl sitzenden, einer in den Mantel gehüllten stehenden, einer auf einem Lehnstuhl sitzenden und einer am Boden sitzenden Figur steht je eine andere in den Mantel gehüllte, die sich auf einen Stab stützt. Am Henkel inwendig eine bekleidete Figur.

Sehr rohe Pinselei, Form Thon und Firniss grob.

168 (41) *H.* 15 *D.* 9,5 *s. F. m. W. u. R.* *CAND.* [49]

A. Ein Krieger mit Helm knieet am Boden, durch seinen runden weissen Schild fast ganz verdeckt. Von jeder Seite ein

Krieger mit Helm Schwert und eingelegter Lanze auf einem über jenen sich bäumenden Pferde gegen einander sprengend.

B. Ein Jüngling im Hut mit zwei Lanzen auf einem Pferde reitend, von vorn gesehen, zu jeder Seite ein mit Helm Beinschienen und Schild (*Sz.:* r. eine Schlange, l. eine Schale) gerüsteter Krieger mit zwei Lanzen, daneben ein Bogenschütz mit phrygischer Mütze.

Unten eingekratzt.

169 (22) *H.* 3 *D.* 3,4 *s. F. m. R. u. W.*

Auf jeder Seite zwischen zwei Augen eine Frau mit Haarbinde Chiton und darüber geknüpftem Thierfell in eiligem Laufe.

170 (41) *H.* 14,4 *D.* 10,1 *s. F. m. W. u. R.* *CAND.* [95]

A. *Theseus,* die Haare im Schopf durch ein Band zusammengefasst, im kurzen gestickten Chiton, über den ein Fell geknüpft ist, hat den auf ihn zuschreitenden *Minotauros* mit der L. beim r. Arm gepackt, mit welchem dieser einen Stein schwingt, und bedroht ihn mit gezücktem Schwert. Hinter Theseus steht eine Frau im gestickten, übergeschlagenen Chiton, in der R. einen Kranz, in der erhobenen L. eine Blume [*Ariadne?*]. Hinter dem Minotauros steht ein Jüngling im Mantel mit langem Stock. Oben hängen zwei Binden.

B. Der bärtige epheubekränzte *Dionysos* im langen Chiton und Mantel, in der R. ein Trinkhorn, in der L. einen Rebzweig sieht sich um nach einer Frau mit einer Binde in den langen Locken, im langen Chiton mit Ueberwurf, welche beide Hände auf die Brust legt und sich nach einem hüpfenden, langgeschwänzten bärtigen Satyr umsieht, der die Hände nach ihr ausstreckt; eine Binde hängt über seiner Brust. Auf der anderen Seite schreitet ein bärtiger langgeschwänzter Satyr herbei, ein Trinkhorn in der L., der die R. auf die Hüfte legt und sich nach einer Frau mit langen Locken im langen Chiton und Mantel umsieht, welche die R. erhebt.

Unten eingekratzt.

171 (77) *H.* 5 *B.* 5 *br. F. auf g. Grund.* *DODW.*

Zwei bewaffnete Männer in grotesker Verbindung mit je einem Hahn und einem grossen Flügel, so dass der Kopf

des Mannes zugleich den Kopf des neben ihm stehenden Hahnes bildet.

Notice sur le musée Dodwell p. 37,15.

172 (79) *H.* 4,6 *D.* 2,4 *br. F. m. R. auf g. Grund. CAND.* [673]

Fünf Hasen hintereinander fortlaufend.

Roh.

173 (62) *H.* 11,4 *D.* 7 *s. F. m. R. u. W.*

Am Ausguss sind zwei Augen, zwischen denen die Dille eine Art Nase bildet.*) Am Halse zwei Sphinxe, ein Greif, eine Henne. Am Bauch ein breites sehr verziertes Mäanderornament mit Schwänen; dann eine Palmettenborte; unten fünf nackte Jünglinge auf sprengenden Rossen, zwischen ihnen eine eilende Gestalt im Wamms mit Flügeln an den Seiten, Flügelstiefeln, fliegenden Haars, die R. ausgestreckt, sie verfolgend.

Alterthümlich.

*) Vgl. n. 1068. Migliarini ann. XXIV p. 102 f.

174 (41) *H.* 14,7 *D.* 9,3 *s. F. m. R. u. W. CAND.* [168]

A. Eine Amazone im kurzen Chiton, mit Helm Schild und eingelegter Lanze zwischen zwei Hähnen; auf jeder Seite eine sitzende Sphinx.

B. Ein bärtiger Satyr mit Hauptbinde und kurzem Chiton, ein Horn in der L., zwischen zwei Sirenen; auf jeder Seite ein Hahn. *Unten* ringsherumlaufend vier Widder und zwei Panther.

Alterthümlich.

175 (41) *H.* 15,4 *D.* 9,4 *s. F. m. R. u. W.* [167]

A. Drei bärtige nackte Männer mit nackten Frauen in obscöner Gruppirung, ausserdem noch drei nackte bärtige Männer, von denen einer eine Schale (n. 11) hält, und eine tanzende Frau im kurzen Chiton. Am Boden zwei grosse Amphoren. Im Felde sinnlose Inschriften.

B. Acht nackte zum Theil ithyphallische Männer tanzend. *Unten* drei Reihen von Sphinxen Sirenen Panthern Ebern und Widdern ringsumlaufend.

Alterthümlich.

176 (62) *H.* 11,2 *D.* 6,7 *s. F. m. W. u. R. CAND.* [411]

Ein geflügelter Mann mit Flügelstiefeln und einem Schurz knieet mit ausgestreckten Händen zwischen zwei Sirenen.

Unten durch eine Borde getrennt zwei Panther, ein Steinbock und ein Löwe.

Alterthümlich.

Abgebildet Micali mon. ined. 43,2.

177 (24) *H.* 3,2 *D.* 5,6 *br. F. auf g. Grund. CAND.* [982]

Auf jeder Seite zwei Schwäne und Rosetten.

Auf dem Deckel zwei Steinböcke, ein Löwe und ein Panther.

Alterthümlich.

178 (41) *H.* 16,4 *D.* 12 *s. F. m. R. u. W. CAND.* [43]

A. Herakles, bärtig, das Löwenfell über den Chiton geknüpft, schwingt mit der R. die Keule und trägt mit der L. den Dreifuss; er schreitet nach l. und sieht sich nach *Apollon* um, der im engen Chiton, mit einer Kopfbinde den Dreifuss mit beiden Händen packt. Neben Herakles ist eine Hindin Apollon zugewandt. Hinter diesem kommt eine Frau mit hohem Kopfputz, langen Locken, im langen Aermelchiton und streckt die R. aus [*Artemis*]. Von der andern Seite schreitet *Athene* mit Helm und Lanze, die Aegis über dem ausgestreckten l. Arm, herbei.

B. Ein Jüngling mit einer Kopfbinde im langen Chiton und Ueberwurf spielt die Kithar [*Apollon*]; auf jeder Seite steht eine Frau mit einer Binde im langen Haar, mit einer Hand den langen Chiton anfassend [*Artemis* und *Leto*]; r. *Hermes* mit Hut Chlamys Stiefeln und Kerykeion im Abgehen sich umsehend, l. *Poseidon*, bärtig, im langen Mantel, den Dreizack in der L.*).

*) Vgl. 145.

179 (24) *H.* 3,3 *D.* 4 *s. F. CAND.* [897]

A. Eine Bakchantin im übergeschlagenen Chiton eilt mit ausgebreiteten Armen, in der R. eine Schlange, auf den langbekleideten *Dionysos* zu, der in der R. einen Thyrsos hält; neben ihm entfernt sich ein langgeschwänzter Satyr und sieht sich um.

B. Zwei Frauen im Chiton, die erste mit Krotalen, die zweite mit Thyrsos schreiten vorwärts, ihnen voran ein ithyphallischer Satyr mit vorgestreckten Armen.

Sehr flüchtig.

180 (41) *H.* 15,5 *D.* 10,4 *s. F. m. W. u. R. CAND.* [57]

A. Ein unbärtiger Mann im weissen Chiton, den Schild auf dem Rücken, lenkt ein Viergespann. Neben demselben, ihm zu-

gekehrt eine Frau mit hohem Kopfputz, langem Chiton, die Hände ausgestreckt [*Artemis*], darauf *Hermes*, bärtig, mit Spitzhut und Kerykeion, vorwärts schreitend und sich umsehend; vor den Pferden, nur zum Theil sichtbar, ein Krieger mit Helm Schild (*Sz.:* fünf Kugeln) Beinschienen Schwert und zwei Lanzen.

B. Ein Jüngling im langen Chiton mit Ueberwurf spielt die Kithar [*Apollon*]; vor ihm eine Frau mit hohem Kopfputz im langen übergeschlagenen Chiton mit ausgestreckter R. [*Artemis*]; hinter ihm eine Frau im langen Chiton und Mantel, mit einer Kopfbinde, die L. erhoben [*Leto*].

Unten eingekratzt.

181 (32) *H.* 8 *D.* 8,4 *s. F.* *CAND.* [621]

Vier Sirenen mit ausgebreiteten Flügeln; zwischen je zweien ein Epheublatt. Am Deckel inwendig ein schwanenartiger Vogel.

Etruskisirend, wie n. 1038 ff.

182 (41) *H.* 15,4 *D.* 10,4 *s. F. m. W. u. R.* *CAND.* [84]

A. Ein Jüngling im langen Chiton und Ueberwurf hält in der L. die Kithar, von der ein Tuch herabhängt, in der R. das Plektron. An jeder Seite stehen zwei Frauen mit Kopfband, langem gestickten Chiton und Ueberwurf neben einander, die eine Hand ausgestreckt; neben jedem Paar eine Hindin. Eine Frau l. hält Krotalen, die beiden vorderen Rebzweige in der Hand.

B. Ein bärtiger Krieger (innen im Schild eine Palmette) steht mit eingelegter Lanze einem anderen gegenüber (*Sz.:* ein Trinkhorn), zwischen ihnen liegt ein zu Boden gestürzter (*Sz.:* zwei Kugeln). Alle drei sind mit Helm Harnisch Beinschienen Schwert Schild und Lanze gerüstet.

Unten eingekratzt.

183 (32) *H.* 8,4 *D.* 8,4 *s. F. m. R. u. W.* [1827]

Zwei Frauen im langen Chiton und über demselben ein Wamms, eine Binde im Haar, eilen, Krotalen in beiden Händen schwingend, auf einander zu; hinter jeder ein Jüngling im langen Mantel die Doppelflöte blasend, und ein zweiter, nackt bis auf die flatternde Chlamys, zu Pferde, der die R. auf den Kopf legt. Am Henkel eine schreitende Frau mit erhobener Hand im Chiton, mit vier Flügeln am Leibe und an den Schultern.

Sehr flüchtig.

ZWEITER SAAL.

UNTER VERSCHLUSS (184—187).

184 (12) *H.* 4,7 *D.* 12,5 *r. F.* *CAND.* [1235]

A. Drei Frauen im durchsichtigen Chiton, epheubekränzt, stehen je einem ithyphallischen bärtigen epheubekränzten Satyr gegenüber. Die erste l. mit einem Pantherfell über dem l. Arm, in der ausgestreckten L. den Thyrsos, hält die erhobene R. mit ausgebreiteten Fingern dem Satyr entgegen, als wolle sie ihm ins Gesicht fahren; dieser hält ihr die R. in ähnlicher Weise entgegen und streckt die L. aus um sie zu fassen. Sehr ähnlich ist die Haltung der zweiten Frau, die ebenfalls ein Pantherfell über dem l. Arm hält. Die dritte geht, den Thyrsos in der R., rasch fort und sieht sich mit abwehrend erhobener L. nach dem Satyr um, der die Hände halb bittend halb ängstlich erhebt. Unter einem Henkel ein Schlauch.

B. Drei ithyphallische epheubekränzte bärtige langgeschwänzte Satyrn schreiten abwechselnd mit drei Frauen in durchsichtigem Aermelchiton und Haube im Zug. Der erste l. mit einem Pantherfell über dem l. Arm streckt die Hände nach der Frau aus, welche sich mit einem abwehrenden Gestus der R. nach ihm umsieht und in der L. den Thyrsos hält. Der zweite trägt eine mit Epheu verzierte Amphora auf der l. Schulter und streckt die R. gegen die vor ihm fliehende Frau mit umgeknüpfter Nebris aus, welche in der ausgestreckten L. den Thyrsos schwingt. Der dritte, ein Flötenfutteral über dem l. Arm, fasst mit der L. die Frau am r. Arm, welche fliehend den Thyrsos hat fallen lassen und die L. zum Haupt erhoben hat.

I. Ein bärtiger epheubekränzter ithyphallischer Satyr hat eine forteilende epheubekränzte Frau im durchsichtigen Aermelchiton mit übergeknüpftem Pantherfell erreicht und streckt beide Arme aus um sie zu umfassen; sie richtet den mit der R. kräftig gefassten Thyrsos gegen ihn um ihn zurückzustossen und erhebt wie zum Schlage die L.

Schöner Stil, vortreffliche lebendige Darstellung.

Am Henkel eingekratzt HIEPON EΓOIE≶EN*).

*) Andere Beispiele dieses stets in gleicher Weise angebrachten Künstlernamens s. n. 369 und bei Panofka von den Namen der Vasenbildner Taf. I, 7. 8. 9. de Witte revue de philol. II p. 475 ff.

185 (12) *H.* 4,6 *D.* 11 *s. F. m. W. u. R.* *CAND.* [1175]

Auf jeder Seite zwischen zwei grossen Augen der epheubekränzte bärtige *Dionysos* mit langem Chiton und Ueberwurf, in der L. das Trinkhorn, einer Frau mit übergeschlagenem Chiton gegenüber, umher Rebzweige. Unter jedem Henkel eine sich umschauende Sirene.

I. Rings um ein alterthümliches Gorgoneion sechszehn Männer und sieben Frauen in den abenteuerlichsten obscönen Positionen.

186 (12) *H.* 3,3 *D.* 8,2 *s. F. m. R. u. W.* *CAND.* [1012]

Auf jeder Seite ist zwischen zwei grossen Augen ein bärtiger Mann im Mantel, (einmal mit einer Kopfbinde, auf der andern Seite mit Epheu bekränzt und mit einem Trinkhorn in der R.) mit einer Frau im langen Chiton auf einer Kline gelagert. Unter jedem Henkel ein Delphin.

I. Ein laufender ithyphallischer bärtiger Satyr mit erhobener L.

Unten eingekratzt.

187 (12) *H.* 4,5 *D.* 12,2 *r. F.* *CAND.* [1243]

A. Zu beiden Seiten einer grossen Amphora knieet ein nackter Jüngling, der eine l. mit einer Kopfbinde, in der L. eine Schale, der andere r. mit Weinlaub bekränzt, in der R. eine Kanne, welche er über der Amphora hält. L. kauert ein myrtenbekränzter Jüngling, die Chlamys über dem l. Arm, in der R. eine Schale, in der erhobenen L. Krotalen, r. tanzen zwei nackte bekränzte Jünglinge in kauernder Stellung einander zugekehrt, jeder mit Krotalen. Im Felde *x*AΛOς KaλOς HO ΓAI≶ HO ΓAIς.

B. L. von einer grossen Amphora kauert ein myrtenbekränzter bärtiger nackter Mann, in der ausgestreckten L. eine tiefe Schale, hinter ihm kommt ein Jüngling herbei, die Chlamys auf dem l. Arm, in der L. Krotalen, und sieht sich um, neben ihm ΔΕ+Ο. L. neben der Amphora hat sich ein nackter Jüngling auf das l. Knie niedergelassen und hält das r. Bein und den r. Arm ausgestreckt über der Amphora, indem er sich mit der l. Hand auf die Erde stützt. Hinter ihm kauert ein nackter myrtenbekränzter Jüngling, stützt sich mit der L. auf die Erde und streckt die R. mit einer Schale lang rückwärts aus, indem er sich umsieht. Im Feld HO ΓΑΙς καλο𐅂.

I. Ein bärtiger ithyphallischer Satyr eilt in der R. ein Trinkhorn, in der L. einen Schlauch, nach r., indem er sich rufend umsieht. Im Feld ΚΑΙΟ𐅂 ΗΟ ΓΑΙ𐅂 ΚΑΙΟ𐅂.

I. TISCH RECHTS (188—270).

188 (73) *H.* 3,1 *D.* 2,3 *r. F.* [1722]

Ein stehender Schwan.

189 (73) *H.* 3,2 *D.* 2 *r. F. LIP.* [1433]

Ein sitzender Schwan mit ausgebreiteten Flügeln.

190 (73) *H.* 3 *D.* 1,6 *r. F. LIP.* [1501]

Vor einer Säule steht eine Frau im feinen Aermelchiton und Mantel, mit einer Haube, in der ausgestreckten R. einen Spiegel, vor ihr ein Kalathos.

191 (73) *H.* 3,4 *D.* 2 *r. F. LIP.* [1514]

Auf einem Stuhle sitzt eine Frau im Aermelchiton und Mantel, in der vorgestreckten R. einen Spiegel.

192 (70) *H.* 3,2 *D.* 1,4 *r. F.* [1780]

Ein kleiner Knabe liegt am Boden auf seine beiden Hände gestützt und blickt vor sich*).

*) Aehnliche Gefässe, meist aus Attika stammend, s. bei Bröndsted voy. I p. 129. Stackelberg Gräber der Hell. 17. Gerhard ant. Bildw. 312. Vgl. 193. 194. 195. 196.

193 (60) *H.* 2,3 *D.* 1,7 *r. F.* [1740]

Die Hände auf einen flachen Gegenstand gestützt liegt ein kleiner Knabe auf dem Boden; über der Brust hängt ein Band mit

daran befestigten Knöpfen oder Kügelchen*). Er sieht sehnsüchtig nach einem vor ihm stehenden Kinderwagen.

*) Ueber Amulete, welche man den Kindern auf diese Weise umhängte, vgl. n. 195. 377. K.Fr. Hermann, der Knabe mit dem Vogel p. 4 ff.

194 (60) *H.* 2,5 *D.* 2 *r. F.* [1751]

Unter einer Epheulaube springt ein kleiner nackter Knabe mit einer Kopfbinde mit vorgestreckten Händen auf einen kleinen Tisch zu, auf welchem ein Apfel liegt.

195 (60) *H.* 2,6 *D.* 2 *r. F.* [1719]

Ein kleiner nackter Knabe, ein Band mit Knöpfen um die Brust, kauert vor einem Kruge auf der Erde, und stützt sich auf die l. Hand.

196 (60) *H.* 4,2 *D.* 3,2 *r. F.* [1707]

Vor einem kleinen Kruge knieet ein kleiner nackter Knabe mit Hauptbinde und streckt beide Hände nach demselben aus; ihm gegenüber steht ein zweiter nackter Knabe mit Kopfbinde, der den r. Fuss auf einen Stein aufstützt und beide Arme lebhaft gegen den anderen ausstreckt, als mache er ihm den Krug streitig. Oben ist ein kleiner Tempel mit drei Säulen vorgestellt.

197 (71) *H.* 9,2 *D.* 4,5 *r. F.* [1761]

A. Ein bärtiger Mann im langen feinen Aermelchiton, den Mantel um die Beine geschlungen, sitzt auf einem Lehnstuhl, das Scepter in der R., die L. im Gespräch erhoben.

B. Ein Jüngling im Mantel steht mit ausgestreckter R.

198 (70) *H.* 5,6 *D.* 2 *br. F. auf w. Grund. LIP.* [1585]

Auf einer länglichen Basis erhebt sich ein ovales Grabmal*). Vor demselben auf der Basis sitzt auf einem Stuhl eine Frau im feinen Aermelchiton, deren Stellung wegen der starken Beschädigung nicht mehr zu erkennen ist.

Ganz den attischen Gefässen entsprechend, Stackelberg Gräber der Hell. 45. Ebenso n. 199. 200. 201. 222. 223. 224. 225.

*) Ueber diese auf Vasenbildern häufige Form der Grabmäler s. O. Jahn arch. Beitr. p. 134. Gerhard Trinksch. und Gefässe p. 32. Vgl. 201. 222. 407.

199 (70) *H.* 7,4 *D.* 2,6 *br. F. auf w. Grund. LIP.* [1587]

Neben einer Stele steht ein Jüngling, ganz in einen langen Mantel gehüllt, die L. erhoben; gegenüber auf seinen Stab gestützt, mit vorgestreckter L. und in die Seite gestützter R. ein gleicher in einer kurzen Chlamys, die von den Schultern gefallen ist. Zwischen den Beiden die Reste einer Inschrift ΚΑΙΟς (*v. r.*).

Feine, sehr verwischte Zeichnung.

200 (70) *H.* 6,1 *D.* 2,2 *br. auf w. Grund. LIP.* [1586]

Eine mit Aermelchiton und langem Mantel bekleidete Frau ist im Begriff eine mit einer Binde umwundene, nach oben abgerundete Stele zu bekränzen.

201 (70) *H.* 9,1 *D.* 3,2 *br. F. auf w. Grund. LIP.* [1590]

Vor einer mit Binden geschmückten, oben abgerundeten Stele, hinter der ein ovales Grabmal sichtbar ist, steht ein Jüngling, unterwärts in einen Mantel gehüllt, den er unter dem l. Arm hält, die R. in die Seite gestemmt, vor ihm hängt ein Kranz.

202 (70) *H.* 7,4 *D.* 2,7 *g. F. auf w. Grund. LIP.* [588]

Ein bis auf den kurzen Chiton nackter Jüngling scheint sich mit dem l. Fuss auf einen unkenntlichen unten breiten und oben spitzen Gegenstand [eine Stele] zu stützen.

Sehr feine, aber arg verstümmelte Zeichnung.

203 (76) *H.* 2,7 *D.* 1,5 *br. f. m. R. auf g. Grund. DOD W.*

Zwei einander gegenüberstehende Raubvögel zwischen Arabesken.

Notice sur le musée Dodwell p. 37,22.

204 (41) *H.* 2,5 *D.* 2,2 *br. F. auf g. Grund. DOD W.*

Eine Sirene, ein Löwe, ein Panther, eine Sphinx unter Rosetten rings im Kreis umherlaufend.

Die Farbe ist fast verschwunden.

Alterthümlich.

Notice sur le musée Dodwell p. 37,20.

205 (77) *H.* 4,3 *D.* 4,2. *s. F. DOD W.*

Eine Palmette zwischen zwei Schwänen.

Alterthümlich. Gefunden bei *Korinth.*

Notice sur le musée Dodwell p. 37,14.



206 (77) *H.* 2,6 *D.* 2,6 *br. F. auf g. Grund.* *DODW.*

Eine Sirene mit ausgebreiteten Flügeln zwischen Rosetten.

Notice sur le musée Dodwell p. 37,17.

207 (81) *H.* 4 *D.* 5,4 *br. F. m. R. auf g. Grund.* *DODW.*

In einer Reihe ringsherumlaufend zwischen Arabesken drei Panther und zwei Hirsche.

Auf dem Deckel zwischen Arabesken drei Panther.

Alterthümlich. Gefunden bei *Korinth.*

Notice sur le musée Dodwell p. 36,12.

208 (12) *H.* 4,1 *D.* 12,4 *r. F.* [1695]

A. Ein geflügelter Jüngling schwebend, in der R. eine Schale, in L. eine Schildkrötenleier. Daneben Ho *παις* ΚΑ*λος*.

B. Spuren eines ähnlichen Jünglings.

I. Auf weissem Grunde schreitet ein mächtiger schwarzer Stier, dessen Auge gelb angegeben ist; über seinem Haupte ΙΕV≤. Auf seinem Rücken sitzt *Europa* im faltenreichen übergeschlagenen rothen goldgestickten Aermelchiton, an den Füssen Sandalen. Im blonden Haar, das über der Stirn in Locken gekräuselt, im Nacken in einen Schopf mit einer goldenen Troddel zusammengebunden ist, trägt sie eine vorn verzierte Stephane. Diese, sowie die Ohrringe, die Armspangen, die Spangen an den Aermeln, das Halsband, die Troddel, die Stickerei im Chiton sind aufgehöhet und vergoldet, ebenso eine Blumenranke, welche sie in der erhobenen R. hält. Mit der L. hat sie das vergoldete Horn des Stiers gepackt. Das ungemein reizende und feine Gesicht ist rückwärts gewandt.

Die Schale ist arg zertrümmert, in der Mitte fehlt ein grosses Stück.

Treffliches Beispiel dieser schönen und seltenen Technik. Andere s. bei Gerhard Trinkschalen und Gefässe Taf. 14,5-10. Festgedanken an Winkelmann Taf. 1. Vgl. n. 336. 341. Gefunden bei der Ausgrabung des Tempels der Athene in *Aegina*, s. Wagner Bericht über die Aeginet. Bildw. p. 80 f.

209 (70) *H.* 15,2 *D.* 5 *br. F. auf w. Grund.* [1696]

In einem Nachen, der vorne die Gestalt eines Delphinkopfes hat und mit einem Auge bemalt ist, steht mit gebogenen Knieen

Charon, im kurzen Chiton, mit kurzem Haar, Schnauz- Backen- und Knebelbart. Sein Gesicht ist von barbarischem Typus, auf dem Haupte trägt er eine runde Pelzmütze mit schmalem Rande. Sein Rock und das Ruder, welches er mit beiden Händen gefasst hält, als wollte er den Kahn damit fortschieben, sind ganz mit einer andern braunen Farbe bemalt. Am Kahne sind die Dollen zu bemerken. Neben dem Ruder steht ein Ho παις καλος. Vor dem Kahne kommt *Hermes*, bärtig, mit rundem Flügelhut, kurzer Chlamys (deren ursprüngliche Umrisse man durch die moderne Restauration noch hindurchschimmern sieht) und hohen Stiefeln. Mit dem Kerykeion, das er in der L. trägt, (daneben Spuren einer Inschrift καlOꓥ) zeigt er auf den Kahn, während er mit der L. eine hinter ihm stehende Frau, auf die er auch seinen Blick richtet, am r. Arme ergreift. Diese trägt einen langen Chiton und Mantel, wie es scheint auch Sandalen, die R. ist nach vorn gesenkt, das Haar ist hinten zusammengebunden. Vor ihrer Brust steht ein Ꮖ, hinter ihrem Haupte ein Ꮖ oder A. Man erkennt deutlich, obwohl in schwächeren Umrissen, an einigen Stellen die etwas abweichende Vorzeichnung des Malers. Die Mütze und r. Schulter Charons sowie der Kopf der Frau waren ursprünglich etwas grösser und weiter oben auf dem Gefässe angelegt.
Die Zeichnung ist sehr fein, aber die grossen Lücken sind mit schwärzerer Farbe in dickeren Strichen zum Theil ungeschickt ergänzt. Modern sind der hintere Zipfel von Charons Gewand, der grösste Theil des Kahns mit den ungeschickt darin angedeutenden Beinen Charons, der hintere Theil des Flügels an Hermes Hut, das Hinterhaupt, die r. Schulter, ein Theil der r. Hand, ein grosser Theil der Füsse, an dem die Flügel hätten befestigt sein sollen, die untere Hälfte der weiblichen Figur, welche etwas röthlich gemalt ist, weil an einer Stelle das alte Gewand Spuren von rother Bemalung zeigt.

Gefunden in *Athen*.

Abgebildet Stackelberg Gräber der Hellenen Taf. 47. Thiersch über die hell. bemalten Vasen Taf. 3.

210 (73) *H.* 4 *D.* 2,6 *r. F.* [1730]
Eine geflügelte liegende Sphinx.

211 (81) *H.* 5,6 *D.* 6,2 *br. F. auf g. Grund.* *DODW.*

Auf dem Bauch zwei Streifen mit Panthern Löwen Steinböcken Hirschen Sphinxen und Vögeln zwischen Rosetten und ähnlichen Ornamenten rings umherlaufend.

Auf dem Deckel ist eine Eberjagd. Vor einem mächtigen anstürmenden Eber steht ein Mann im engen Chiton mit vorgehaltenem Speer, daneben ΘΕϷΜΑΝΔϷΟΜ (*Θερσανδρος*); unter dem Eber liegt ein nackter Mann mit einer Lanze, daneben ΦϟΓΟΝ (*Φιλων*). Hinter dem Eber folgt ein Schwan, dann ein knieender Bogenschütz im Helm und kurzen Chiton, den Köcher auf dem Rücken, daneben ΓΑϘΟΝ, (*Λακων*); hinter diesem ein Mann im kurzen Chiton mit geschwungener Lanze und vorgehaltenem Schild, daneben ΑΝΔϷΥΤΑΜ, (*Ανδρυτας*); hierauf ein Vogel, dann eine Frau im langen Chiton, welche auf der ausgestreckten R. einen runden Gegenstand trägt, daneben ΜΑΚϟΜ (*Σακις*), hinter dieser eine langbekleidete Frau, daneben ΑΓΚΑ, (*Αλκα*), welche die Hand auf das Haupt eines nackten im Fortschreiten sich umschauenden Knaben legt; daneben ΔΟϷϟΜΑΧΟΜ (*Δοριμαχος*). Endlich ein Mann in einem kurzen Obergewand über dem langen Chiton, in der R. ein Kerykeion, die L. erhoben ΑϹΑΜΕΜΝΟΝ (*Αγαμεμνων*). Hierauf zwei geflügelte Sphinxe einander gegenübergestellt, zwischen ihnen ein Vogel.

Gefunden bei *Korinth.*

Notice sur le musée Dodwell p. 36,71. Abgebildet Dodwell class. tour, II p. 196 f. (auf 2 Tafeln). d'Agincourt rec. de fragm. de sculpt. ant. pl. 36. Müller Denkm. alt. Kunst 1, 3, 18.

Die Inschrift R. Rochette lettres à Mylord Comte d'Aberdeen Taf. 3, 1. Böckh C. I. Gr. 7. Franz elem. epigr. Gr. 26. vgl. Kramer üb. d. bemalten griech. Thongefässe p. 50 f. Lepsius ann. VIII p. 192 f. Abeken ebend. p. 309. Mommsen unterital. Dialekte p. 35. Für die Zuverlässigkeit des Facsimile glaube ich einstehen zu können. Versuch einer Erklärung bei Feuerbach kunstgeschichtl. Abhdlg. p. 12 f. Vgl. auch Welcker kl. Schr. I. p. 180.

212 (77) *H.* 2 *D.* 2 *br. F. auf g. Grund.* *DODW.*

Eine Hindin zwischen Rosetten.

Alterthümlich.

Notice sur le musée Dodwell p. 37,19.

213 (77) *H.* 2,1 *D.* 2,2 *s. F.* *DODW.*

Eine Sirene.

Alterthümlich.

Notice sur le musée Dodwell p. 37,18.

214 (78) *H.* 2,4 *D.* 2,1 [1854]

Grün emaillirtes Fläschchen, auf der einen Seite eine sitzende geflügelte Sphinx, auf der andern Seite ein Vogel eingeritzt.

Aegyptisch oder aegyptisirend.

215 (60) *H.* 5,7 *D.* 3,3 *r. F.* *LIP.* [1468]

Ein nackter Ephebe steht mit gespreizten Beinen und hält in den ausgestreckten Händen Halteren.

216 (71) *H.* 4,4 *D.* 1,6 *r. F.* *DODW.*

Eine Frau im langen Chiton mit Ueberwurf, welche im eiligen Lauf sich umsieht.

Flüchtige Zeichnung.

Gefunden in *Athen.*

Notice sur le musée Dodwell p. 38,31.

217 (73) *H.* 3,7 *D.* 2,3 *r. F.* *LIP.* [1482]

Eine Frau mit Hauptbinde, langem Aermelchiton und Mantel steht mit vorgestreckter R. neben einem Sessel vor einem Kalathos. Vor ihr oben hängt ein Lekythos.

218 (76) *H.* 5,1 *D.* 1,5 *r. F.* *LIP.* [1410]

A. Eine Frau im langen Aermelchiton und Mantel, mit Kopfbinde, auf einem Lehnstuhl sitzend hält mit beiden Händen eine Binde.

B. Eine Frau im langen Aermelchiton und Mantel, mit Haube hält in der R. einen Spiegel, neben ihr ein Kalathos.

219 (38) *H.* 2,5 *D.* 2 *r. F.* *DODW.*

Auf jeder Seite steht in ihren langen Mantel eingehüllt eine weibliche Figur.

Flüchtige Zeichnung.

Unter dem Fuss ist ein E gemalt, in das später ein kleineres E hineingekratzt ist.

Notice sur le musée Dodwell p. 37,27.

220 (70) *H.* 4,3 *D.* 1,6 *r. F. LIP.* [1532]

Eine Frau im langen übergeschlagenen Chiton, mit ausgestreckten Armen, in lebhafter Bewegung.

221 (60) *H.* 9 *D.* 3,4 *br. F. auf g. Grund. DODW.*

Drei phantastische vierfüssige Thiere hinter einander; am Halse eine Sphinx mit erhobener Tatze.

Seltsam, ungeschickt archaisirend.

Notice sur le musée Dodwell p. 37,23.

222 (70) *H.* 8,4 *D.* 3,2 *br. F. auf w. Grund. LIP.* [1591]

Vor einem kaum sichtbaren ovalen Grabmal steht eine Frau im langen feinen Chiton mit Ueberwurf, deren Oberkörper zerstört ist.

223 (70) *H.* 9 *D.* 3 *r. F. auf w. Grund. LIP.* [1594]

Vor einer mit einem Giebel bekrönten und mit einer Binde umwundenen Stele liegt ein Knabe hingekauert, der in beiden vorgestreckten Händen etwas gehalten zu haben scheint.

224 (70) *H.* 9 *D.* 3,1 *br. F. auf w. Grund. LIP.* [1529]

Vor einer Stele mit ionischem Capital, über welchem eine Palmette hervorragt, auf einer hohen Basis steht eine Frau im langen Aermelchiton mit übergeworfenem Mantel und hält in der Hand eine Schale mit Deckel*).

*) Vgl. Inghirami vasi fitt. 215. d'Hancarville I, 9.

225 (71) *H.* 8,2 *D.* 4 *s. F. auf w. Grund. LIP.* [1593]

Vor einer Stele mit einer reichen Akanthosbekrönung steht ein Jüngling mit Chlamys und Schnürstiefeln, den Hut im Nacken; er stützt den l. Fuss auf und lehnt den l. Arm aufs Knie.

226 (70) *H.* 5,7 *D.* 2,1 *s. F. m. R. auf w. Grund LIP.* [1518]

Einem Schwan mit ausgebreiteten Flügeln gegenüber windet sich eine Schlange. Im Felde Myrtenzweige.

227 (41) *H.* 12,4 *D.* 6 *r. F. LIP.* [1538]

A. Ein myrtenbekränzter Jüngling im kurzen gegürteten feinen Chiton, das Schwert an der Seite [*Theseus*] hält in der R. ein

Beil und ergreift mit der L. einen nackten bärtigen Mann [*Prokrustes*] bei der Schulter, der mit ausgebreiteten Händen angstvoll flieht; hinter ihnen ein Feldbett, zwischen beiden AIKIMAXOΣ Θιισευς*) KAΙOΣ.
B. Eine Frau in der Haube, langem Chiton und Mantel schreitet rasch vorwärts, eine Schale in der R.

Abgebildet Millingen vas. gr. 9. Guigniaut rel. de l'ant. pl. 198, 698[a]. Panofka über *Καλός* Taf. 1,2.

*) Durch diese Spuren des Namens *Θησεύς* wird Welckers Vermuthung (alte Denkm. III p. 351) widerlegt, Alkimachos solle als dichterischer Beiname den Theseus bezeichnen.

228 (70) *H.* 4,3 *D.* 1,6 *r. F.* *LIP.* [1443]

Neben einem Wasserbecken auf hoher Basis steht ein Schwan.

229 (41) *H.* 13,2 *D.* 6,5 *r. F.* *LIP.* [1564]

A. *Athene* mit Helm und kleiner Aegis über dem Peplos, die lange Lanze in der L., streckt die R. gegen eine Frau aus, welche mit einer Stephane, den Peplos über dem feinen Aermelchiton, in der L. eine Kanne, in der R. ihr eine Schale darreicht.
B. Eine kahlköpfige Frau mit Stirnband im langen Chiton und Mantel stützt sich mit der R. auf einen Stab*).

*) Vgl. eine ähnliche Vorstellung él. céramogr. I, 80.

230 (71) *H.* 3,4 *D.* 1,4 *r. F.* *DODW.*

Eine Frau im übergeschlagenen Chiton mit ausgestreckten Armen.

Gefunden in *Cerveteri.*
Notice sur le musée Dodwell p. 38,32.

231 (54) *H.* 13 *D.* 13,4 *r. F.* *LIP.* [1546]

A. Eine Bakchantin im dorischen Chiton, über den eine Nebris geknüpft ist, mit breitem Gürtel, in der L. ein Tympanon, sieht sich im Forteilen nach einem unbärtigen Satyr um, der mit ausgestreckten Armen hinter ihr her eilt.
B. Zwei Jünglinge ganz in den Mantel gehüllt stehen einander gegenüber.

232 (73) *H.* 5 *D.* 7 *r. F. DODW.*

Eine Frau im langen feinen Aermelchiton hält in der ausgestreckten R. ein gesticktes Tuch; vor ihr ein Kalathos.

Notice sur le musée Dodwell p. 38,30.

233 (70) *H.* 9 *D.* 3 *s. F. m. R. auf w. Grund. LIP.* [1445]

An einem von Ranken umgebenen Felsen, auf dem ein Vogel sitzt, der einer Taube am meisten gleicht, ist ein grosser Löwenkopf angebracht, aus dem Wasser in eine untergestellte Hydria sprudelt; davor steht eine Frau im langem Aermelchiton [*Ismene*] und lehnt die L. an den Löwenkopf. Hinter dem Felsen knieet ein Krieger im Helm und Harnisch, mit vorgehaltenem Schild und eingelegter Lanze im Hinterhalt [*Tydeus*] *). Im Felde Γ Ϛ A K A.

*) Es ist zweifelhaft, ob diese und ähnliche Vorstellungen nicht auf *Achilleus* und *Polyxena* zu deuten sind, vgl. n. 89. S. Welcker Ann. XXII p. 78 f. Zeitschr. f. Alterth. Wiss. 1850 p. 85 f. Gerhard auserl. Vasenb. II p. 30 f. Overbeck her. Gall. I p. 122 ff.

234 (73) *H.* 4,1 *D.* 2,4 *r. F. CAND.* [887]

Eine weibliche Figur im Aermelchiton, mit Haube Halsband und Ohrringen, durch die Ueberschrift als ΓΑΙΔΙΑ (Spiel, Scherz) bezeichnet, steht mit ausgebreiteten Armen da, um eine Schaukel in Bewegung zu setzen, in welcher auf einem Sessel *Eros* (ΕΡΟϚ) sitzt und sich mit beiden Händen festhält. Der Körper desselben ist weiss gemalt, seine Hauptbinde und die grossen Flügel vergoldet, ebenso die Früchte einer kleinen Staude, welche hinter der Schaukel ist, der Schmuck der *Paidia* und die Beeren an der Borde von Lorbeerblättern am Halse des ungemein zierlichen Gefässes, das zu den seltenen Beispielen dieser Technik gehört*).

*) Aehnliche Beispiele s. Stackelberg Gräber der Hell. Taf. 17. 27. 30. (Cab. Pourt. 33). Creuzer Gall. Gr. Dram. Taf. 8. él. cér. II, 89. Bull. Nap. III, Taf. 1,3. 4. Vgl. n. 244.

235 (38) *H.* 9 *D.* 6,2 *r. F. LIP.* [1566]

A. Auf einem mit Epheu bewachsenen Felsstück sitzt eine Frau mit Haube, im feinen dorischen Chiton, um die Beine einen Mantel geschlagen; sie legt die L. auf den Fels und hält in der R. eine viersaitige Kithar, an deren unterem Theil zwei Augen *) angebracht sind. Sie blickt auf einen vor ihr stehenden Jüngling mit einem Myrtenkranz in den langen Locken, in einem

langen Mantel, der über die l. Schulter und Arm fällt, und die r. Seite frei lässt, welcher die R. in die Seite stemmt und in der L. einen Lorbeerkranz aufstützt. [Eine Muse und *Apollon* oder *Musaios* oder ein anderer ihrer Schüler]**).

B. Ein Mädchen im langen Chiton und Mantel sieht sich im Fliehen um.

*) Ebenso Tischbein II, 48; wie an Schiffen (n. 209. Welcker zu Philostr. p. 323 f.), Schilden (n. 306. 382.) und sonst als Unheil abwehrendes Symbol, vgl. Migliarini ann. XXIV p. 100 ff.

**) Vgl. O. Jahn Ann. XXIV p. 202 ff.

236 (73) *H.* 4 *D.* 2,4 *r. F.* [1712]

Ein schwebender geflügelter Knabe, der in den ausgebreiteten Händen einen Kranz hält.

237 (70) *H.* 12 *D.* 4 *s. F. m. R. auf w. Grund. LIP.* [1421]

Der bärtige epheubekränzte *Dionysos* im langen gestickten Chiton und Mantel, in der R. einen Rebzweig, in der L. einen Kantharos, neben sich einen Bock, steht einer epheubekränzten Frau im langen Chiton und Mantel gegenüber, welche die R. erhebt. Hinter ihr entfernt sich ein Mann mit Hut Chlamys und Stiefeln, indem er sich umsieht; diesem zugewandt ist eine Frau mit Kopfbinde, im langen Chiton und Mantel, welche die R. erhebt. Hinter Dionysos entfernt sich *Hermes*, bärtig, mit Spitzhut Chlamys und Stiefeln, in der L. das Kerykeion, indem er sich umsieht.

238 (73) *H.* 4,5 *D.* 3 *r. F. CAND.* [886]

Ein schreitender Jüngling, die Chlamys über beiden Armen, in der L. einen Stock, die R. ausgestreckt, sieht sich um.

239 (54) *H.* 11,3 *D.* 12,3 *r. F. LIP.* [1540]

B. Ein nackter Jüngling mit einer Binde im Haare und einem Schwert, die Chlamys über dem l. Arm, hält in der R. einen Helm, während er mit der L. eine Lanze aufstützt. Er sieht auf einen bärtigen Mann im Mantel, der sich auf seinen Stab stützt und mit einer Bewegung der R. seine Ermahnungen unterstützt; auf dem Kopfe trägt er einen weiss angegebenen Lorbeerkranz. Auf der andern Seite steht eine Frau im langen übergeschlagenen Chiton, eine weisse verzierte Binde im Haare, mit erhobe-

ner R.; die L. ruht auf einem runden Schilde (*Sz.:* ein grosser weisser Stern).

B. Vor zwei Jünglingen steht ihnen zugewandt ein dritter mit vorgestreckter R. Alle drei sind in lange Mäntel eingehüllt und tragen Binden im Haare.

240 (28) *H.* 3,4 *D.* 3,5 *r. F.* *CAND.* [885]

A. Ein bärtiger kahlköpfiger Satyr mit einem Schlauch auf der l. Schulter entfernt sich mit ausgestreckter R. und umgewandtem Gesicht von einer Bakchantin in Haube und langem Chiton, mit einem Thyrsos in der R. und Krotalen in der L.

B. Ein bärtiger kahlköpfiger ithyphallischer Satyr steht mit einem Thyrsos in der L., die R. erhoben, verwundert vor einer Bakchantin, die in heftiger Rewegung beide ins Gewand gehüllte Arme schwingt*).

*) Diese eigenthümliche Verhüllung findet sich bei Bakchantinnen, welche in der höchster Ekstase vorgestellt sind, öfter; s. mus. Blacas 13. Gerhard Trinksch. und Gefässe, Taf. 6. 7. R. Rochette mon. inéd. 44 B. Micali mon. ined. 46,8. Minervini mon. ined 1. Vgl. n. 332. 704. 798.

241 (71) *H.* 12,6 *D.* 4,6 *s. F. m. R. auf w. Grund* *LIP.* [1527]

Herakles, bärtig, die Löwenhaut über den Chiton geknüpft, sodass der Kopf ihm im Nacken hängt, das Schwert an der Seite, steht mit der R. auf die Keule gestützt, die L. erhoben vor *Athene*, welche mit Helm und Schild (*Sz.:* ein Kantharos) gerüstet, einen langen Ueberwurf über dem Chiton, die Lanze mit der R. aufstützt. Hinter ihr geht der bärtige epheubekränzte *Dionysos* im langen Chiton und Mantel, in der R. einen Rebzweig, in der L. einen Becher ohne Henkel, fort und sieht sich nach ihr um; neben ihm ein Bock. Hinter Herakles entfernt sich *Hermes*, bärtig, mit Hut Chlamys und Stiefeln, das Kerykeion in der L., mit ausgestreckter R. und sieht sich um*).

Zeichnung und Darstellung hat etwas vom Gewöhnlichen abweichendes.

*) Vgl. n. 145.

242 (73) *H.* 4,4 *D.* 2,2 *r. F.* *LIP.* [1545]

Eine Frau in der Haube, langem Aermelchiton und Mantel eilt mit ausgestreckter R. auf einen am Boden stehenden Kasten zu.

243 (38) *H.* 9 *D.* 6 *r. F.* *LIP.* [1414]

A. Ein Jüngling mit der Kopfbinde, in kurzem Chiton und Stiefeln, die Chlamys über dem vorgestreckten Arm verfolgt mit gezücktem Schwert in der R. eine Frau im feinen langen Aermelchiton und Ueberwurf, die mit erhobenem r. Arm sich im Fliehen umsieht*).

B. Ein Jüngling mit Kopfbinde, ganz in den Mantel gehüllt, stützt die R. auf einen Knotenstock.

Elegant in Farben Firniss und Zeichnung.

*) Ueber diese Vorstellung, welche häufig vorkommt, ohne dass ein bestimmter Mythos zu erkennen ist, s. O. Jahn arch. Beitr. p. 34 ff. vgl. n. 257.

244 (60) *H.* 4 *D.* 3 *r. F.* [1714]

Ein Knabe mit Kopfbinde und Aermelchiton, ein Band mit goldenen Knöpfen um die Brust, die Chlamys über dem l. Arm, tanzt mit vorgestreckten Armen einem Mädchen mit Kopfbinde und Armspangen entgegen, die ihm die Arme entgegenstreckt und in der R. eine vergoldete Blume oder Schmuck hält; der Unterkörper ist zerstört. Hinter ihr kommt noch ein Mädchen im langen Chiton herbei, mit Halsband Ohrringen Armspangen und Kopfband. Aller Schmuck ist aufgehöhet und vergoldet; auch am Halse eine Verzierung mit goldenen Knöpfen*).

*) Vgl. n. 234.

245 (70) *H.* 8,2 *D.* 2,7 *s. F. auf w. Grund.* [1758]

Zwischen Palmetten schreitet zurückgewandten Hauptes eine Mänade mit langen Haaren im Aermelchiton, mit darüber geworfenem kurzen Wamms; in der vorgestreckten L. hält sie eine grosse Schlange, in der R. einen Thyrsos. Neben ihr steht ▷ΓΕΙΓ.

246 (73) *H.* 6 *D.* 2,6 *r. F.* [1711]

Ein Jüngling mit der Chlamys über dem vorgestreckten l. Arm, den Hut im Nacken und gestiefelt, eilt, das gezückte Schwert in der R., vorwärts*).

*) Ganz entsprechend Stackelberg Gräber der Hell. 37,4.

247 (55) *H.* 13 *D.* 13,3 *r. F. m. W. u. G.* *LIP.* [1492]

A. Auf einer ausgebreiteten Chlamys sitzt neben einem Baume *Paris,* einen langen weissen Stab im l. Arm, in der R. den Apfel,

im Haare eine reich verzierte Binde. Vor ihm r. steht im langen übergeschlagenen Chiton mit Armspangen Halsband Ohrringen und ausgezackter Krone *Hera*, in der erhobenen R. ein Scepter, die L. in die Seite gestützt. Neben dem Baume entfernt sich umgewandten Hauptes in der Mitte des Bildes *Athene* im langen übergeschlagenen Chiton und mit Helm Schild und Speer bewaffnet. Neben ihr sitzt auf ihrem Gewande, das nur den Unterkörper bedeckt, *Aphrodite*, auf den l. Arm gestützt, mit einem Kranze im Haar; ihre Blicke begegnen denen des Paris. In der L. hält sie eine Binde, die R. stützt sie auf das Kerykeion des neben ihr stehenden *Hermes*, der dasselbe in der L. hält, während er mit der R. auf Paris zeigt. Er trägt einen Kranz im Haare, den Petasos im Nacken, eine Chlamys über dem l. Arm, an den Füssen Schuhe, die von neuerer Hand, jede mit zwei Flügeln verziert sind. Neu sind ebenfalls die im heutigen Cursiv mit weisser Farbe hinzugemalten Namen *Ερμης Αφροδιτη Παλλας Αλεξανδρος Ηρα*. Bemerkenswerth ist die strenge Symmetrie in der Anordnung der Figuren.

B. Drei in ihre weiten Mäntel gehüllten Jünglinge mit Hauptbinden. Oben ein mit einem Kreuz verzierter Ball.

Unteritalischer Stil.

248 (70) *H.* 4 *D.* 1,4 *r. F.* [1784]

Eine Sphinx mit ausgebreiten Flügeln, eine Haube auf dem Kopfe.

249 (42) *H.* 13 *D.* 6,4 *r. F. LIP.* [1423]

A. Auf einer niedrigen dorischen Säule sitzt die Sphinx, vor ihr steht ruhig ein Jüngling in der Chlamys und mit Schnürstiefeln, den Hut im Nacken, das Schwert an der Seite, und stützt mit der R. zwei Lanzen auf [*Oidipus*].

B. Ein Jüngling im langen Mantel, auf einen Stab gestützt steht einer verschleierten Frau gegenüber.

250 (70) *H.* 3,6 *D.* 1 *r. F. LIP.* [1420]

Eine sitzende Frau im langen Chiton, mit einem Spiegel in der R.

251 (41) *H.* 11 *D.* 6,3 *r. F. CAND.*

A. *Herakles*, (daneben die Spuren einer Inschrift ηρΑΚλΕΣ) bärtig, im feinen Chiton, das Löwenfell über Kopf Hals und l. Arm, steht mit ausgespreitzten Beinen und hält in der L. den Bogen, während er mit der R. die Keule über dem Kopfe schwingt (daneben καλΟΣ) gegen

B. *Acheloos* (Α+ΕΙοΟΣ), der neben einem blätterlosen Baume steht. Leib Hals Hörner und Beine sind die eines Stiers, der Kopf ist menschlich gebildet und bärtig. Nur der Kopf und der Hals sind antik.

Stark ergänzt.

Abgebildet ann. X tav. d'agg. Q. Guigniaut rel. de l'ant. 190 bis, 681b. Urlichs Ann. X, p. 267 ff.

252 (41) *H.* 8,3 *D.* 4,3 *r. F. LIP.* [1415]

A. Auf einem Lehnstuhle sitzt ein Jüngling, in seinen Mantel gehüllt, mit einer Hauptbinde, ihm zugewandt steht eine Frau im langen übergeschlagenen Chiton mit einer Hauptbinde, in der R. ein Kästchen, in der etwas erhobenen L. eine Spindel (?). Zwischen ihnen buchstabenähnliche Zeichen.

B. Ein Jüngling im Mantel mit Hauptbinde, die R. vorgestreckt.

253 (41) *H.* 12 *D.* 7,6 *r. F. CAND.* [312]

A. Ein bärtiger Mann mit Haube, im langen feinen Chiton und Mantel, in der L. einen Sonnenschirm *).

B. Ein Jüngling in den Mantel eingehüllt.

*) Eine dieser eigenthümlichen Darstellung, welche an orientalisches Costum erinnert, ganz entsprechende findet sich auf einer Vase in Wien (IV, 4,140. Laborde I, 38), das Bruchstück einer gleichen Figur auf einer Scherbe aus Adria, Micali mon. ined. 45,5.

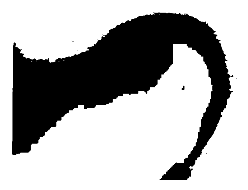
254 (38) *H.* 7,6 *D.* 6.1 *r. F. DODW.*

A. Ein lorbeerbekränzter Jüngling im weiten Mantel stützt mit der R. ein Scepter auf, vor ihm steht eine Frau, welche ganz ins Gewand gehüllt ist, das auch über den Kopf gezogen ist.

B. Eine Frau mit Kopfbinde im langen Chiton und Mantel hält in der ausgestreckten R. eine Lekythos.

Zierliche Zeichnung, schöne Farbe und Firniss.

Notice sur le musée Dodwell p. 36,10.



255 (41) *H.* 13 *D.* 6,6 *r. F.* *LIP.* [1544]

A. Eine Frau im langen Aermelchiton und Mantel steht mit ausgestreckter R. einem Jüngling im langen Mantel, mit einem Lorbeerkranz auf den langen Locken gegenüber, der in der R. einen langen Lorbeerzweig aufstützt.

B. Ein Jüngling im langen Mantel stützt sich mit der R. auf einen Knotenstock.

Schön.

256 (66) *H.* 8,4 *D.* 4,4 *r. F.* *LIP.* [1459]

Eine Frau mit Haube und dorischem, lang übergeschlagenen Chiton hält mit beiden Händen einer Frau im dorischen übergeschlagenen Chiton, die in der L. ein Kästchen trägt, einen Epheukranz hin.

257 (41) *H.* 13,6 *D.* 6,4 *r. F.* *LIP.* [1489]

A. Ein Jüngling in der Chlamys mit dem Hut im Nacken, in der L. zwei Lanzen, verfolgt mit ausgestreckter R. eine Frau im feinen Aermelchiton mit darüber geworfenem Mantel, mit Hauptbinde und Ohrringen, welche im Fliehen sich nach ihm umsieht und die R. ausstreckt*)

B. Eine Frau im Aermelchiton und Mantel steht mit ausgestreckter R.

*) Vgl. n. 243.

258 (38) *H.* 6,5 *D.* 5,3 *r. F.* [1620]

A. Ein nackter bärtiger Satyr mit ausgestreckten Armen, eine lange Binde mit Troddeln um das Haupt, verfolgt in lebhaftester Bewegung eine Frau mit doppelt übergeschlagenem Chiton und Haube, die in jeder Hand eine brennende Fackel trägt.

B. Ein Jüngling, in seinen Mantel gehüllt, hält in der vorgestreckten R. eine flache Schale (n. 2).

259 (41) *H.* 13,1 *D.* 7,4 *r. F.* *LIP.* [1484]

A. Ein bärtiger myrtenbekränzter Mann im langen Mantel, der über den Rücken fällt, schreitet einher, die siebensaitige Schildkrötenleier in der L., das Pektron und das Band in der R. haltend; an der Leier hängt ein buntes Futteral.

B. Ein bärtiger myrtenbekränzter Mann, die Chlamys über dem vorgestreckten l. Arm, geht, den Knotenstock in der R., davon und sieht sich nach ihm um.

260 (38) *H.* 6,6 *D.* 5,3 *r. F.* [1624]

A. Zwei Jünglinge im Mantel mit Kopfbinde einander gegenüber; der eine hält eine Strigilis in der R., zwischen ihnen eine Stele.

B. Ein Jüngling mit Kopfbinde und im Mantel stützt sich auf einen Knotenstock.

261 (41) *H.* 13 *D.* 6,6 *r. F.* *LIP.* [1508]

A. Ein bärtiger myrtenbekränzter Mann im Mantel steht mit der L. auf einen Stab gestützt, die R. auf dem Rücken, etwas gebückt vor einer kleinen Stele, über welcher ein grosser Beutel hängt; hinter der Stele steht ein nackter Jüngling mit einem Kopfband, in der ausgestreckten R. eine Strigilis, in der L. eine Binde.

B. Eine schreitende Frau im langen Chiton und Mantel, mit ausgebreiteten Flügeln, in der ausgestreckten R. eine lodernde Fackel *).

*) Aehnliche Figur auf der Vase ann. V tav. d'agg. B. Gerhard ant. Bildw. 58. D. de Luynes descr. 26. él. céram. II, 46. Welcker alte Denkm. III Taf. 8.

262 (66) *H.* 8,6 *D.* 5 *r. F.* *CAND.* [322]

Ein bärtiger Mann mit Hauptbinde und Mantel, auf seinen Stab gestützt, streckt die R. nach einem Rehschenkel *) aus, den ein nackter myrtenbekränzter Jüngling in der R. ihm entgegenhält.

*) Dieser Gegenstand, der bald mehr einem Rehschenkel, bald einem Fell mit einem Rehfuss, auch wohl einem Pferdeschwanz mit einem Rehfuss als Stiel gleicht, kommt oft vor, ist aber meines Wissens noch nicht aufgeklärt. Vgl. n. 275. 679.

263 (41) *H.* 13,6 *D.* 6,6 *r. F.* *LIP.* [1550]

A. Ein Jüngling mit dem Hut im Nacken, die Chlamys über den l. Arm geworfen, steht auf seinen unter die l. Achsel gestemmten Stock gelehnt, mit ausgestreckter R. vor einer Frau im langen Aermelchiton und Mantel, die ihm mit der R. ein Schwert darreicht, zwischen ihnen liegt auf der Erde ein runder Schild und auf demselben ein Helm.

B. Ein bärtiger Mann mit übergeworfenem Mantel stützt sich mit der R. auf einen Knotenstock.

264 (38) *H.* 7,6 *D.* 6,2 *r. F.* *LIP.* [1466]

A. Zwei Amazonen mit phrygischer Mütze, engem bunten Gewande, das den ganzen Körper, auch die Arme und Beine, bedeckt, und Schuhen. Die eine mit einem grossen Köcher an der Seite, zwei Lanzen in der L., folgt mit erhobener R. der zweiten, die grösstentheils vom Schilde (*Sz.:* eine sich windende Schlange) verdeckt ist und eine Streitaxt in der R. trägt.

B. Ein Jüngling im Mantel, mit der R. einen krummen Stab aufstützend.

265 (41) *H.* 13 *D.* 6,4 *r. F.* *LIP.* [1499]

A. Auf einem sprengenden Ross sitzt eine Amazone mit Helm, bunten eng anliegenden Hosen und Aermeln, gestreiftem Chiton Schuhen, rundem Schilde (*Sz.:* eine sich windende Schlange) und langer Lanze bewaffnet, die R. am Zügel. Bemerkenswerth ist eine kleine Platte am Gebiss des Pferdes.

B. Auf seinen Stab gelehnt und die R. in die Seite gestemmt, den langen Mantel über die l. Schulter und den Rücken geworfen, steht ein Jüngling, dem Beschauer den Rücken halb zukehrend.

266 (41) *H.* 6,2 *D.* 2,2 *r. F.* *LIP.* [1418]

Eros mit vorgestreckten Händen knieend vor einer Ranke.

267 (41) *H.* 13,6 *D.* 7,6 *r. F.* *CAND.* [401]

A. Ein Jüngling im kurzen Wamms reitet auf einem Pferde, das ein Band, an dem Kügelchen hängen, um den Hals hat.

B. Eine ins Gewand gehüllte Frau geht hinter einem Jüngling her, der die Chlamys über beiden Armen hat.

Rohe Zeichnung mit derb eingekratzten Umrissen; harte rothe Farbe. Vgl. n. 268. 889 ff.

268 (41) *H.* 15,2 *D.* 9. *r. F.* *CAND.* [400]

A. Auf dem Rücken eines grossen Stieres kauert eine nackte Frau mit Hauptbinde; sie hält sich mit der L. am Horn fest und nähert die R. dem Gesicht [*Europa*?].

B. Ein Jüngling im Chiton steht einer langbekleideten Frau gegenüber. Der grösste Theil beider Figuren ist zerstört.

Vgl. n. 267.

269 (34) *H.* 15,4 *D.* 10,5 *s. F.* [1764]

Hinter einem Kentauren mit langem Schwanz, der mit ausgebreiteten Armen flieht, eilt ein Jüngling mit einem Schurz um die Hüften, mit geschwungener Keule, auf ihn folgt ein zweiter mit gleichem Schurz, mit vorgehaltenem Schild und gezückter Lanze. Hinter diesem steigt ein Vogel in die Höhe, ein ähnlicher ist unter dem Kentauren, zwischen den Blumen sind grosse Blumenkelche.

Unten flieht eine Frau in einem unter der Brust gegürteten Chiton, indem sie sich mit emporgehobener L. umsieht, vor zwei ithyphallischen bärtigen Satyrn mit langem Haarschopf, die sie mit ausgestreckter R. verfolgen.

Oben zwei Sirenen mit ausgebreiteten Flügeln, von einander abgewandt, zwischen ihnen ein Epheublatt.

Matte Farbe und Firniss, etruskisirende Zeichnung; wie n. 1038 ff.

270 (41) *H.* 14 *D.* 10,4 *s. F. m. W. CAND.* [90]

A. Herakles, bärtig und nackt, über den Löwen hergeworfen, den er mit beiden Armen würgt und der die Hintertatze gegen seinen Kopf reckt; an einem Oelbaum hängen Bogen Köcher und Chlamys. L. steht *Iolaos* bärtig, im Harnisch und Schwert, die Keule in der R., die L. ausgestreckt; r. *Hermes,* bärtig, mit Hut Chlamys und Stiefeln, die R. ausgestreckt.

B. Herakles, bärtig, die Löwenhaut über dem Kopf, darüber einen langen Mantel, die Keule in der L., fasst mit der R. die R. *Athenes,* welche mit Helm und Schild (*Sz.:* ein Dreifuss) ihm gegenübersteht. Hinter ihr *Hermes* mit Hut Chlamys und Stiefeln, hinter *Herakles* eine langbekleidete Frau mit erhobener R. *).

Der Firniss von *B.* ist fast ganz verschwunden.

*) Vgl. n. 145.

II. TISCH LINKS (271—324).

271 (12) *H.* 3,1 *D.* 8 *r. F.* *CAND.* [1473]

Innen schreitet eine Frau im langen weiten Chiton, die Arme ganz in dem darüber geschlagenen Mantel, mit einer Haube eilig auf einen Altar zu. Unleserliche Inschrift.

272 (12) *H.* 3,5 *D.* 9,6 *r. F.* *CAND.* [1292]

A. Zwei myrtenbekränzte Jünglinge, zum Theil mit der Chlamys bedeckt, stützen den l. Ellenbogen auf ein Kissen; der eine bläst auf der Doppelflöte, der andre hält in der erhobenen R. ein Myrtenreis *). Neben dem letzteren steht K...ϟEI (*v. r.*), vielleicht Reste von *καλὸς εἶ*. Oben hängen drei grosse Körbe **). Das Bild ist stark restaurirt.

B. In gleicher Stellung zwei männliche Figuren, von denen jedoch die eine fast ganz modern ist. Die andre ist bärtig, zum Theil mit der Chlamys bedeckt, eine breite Binde im Haar; daneben EΛE (*v. r.*). Der r. Arm mit der Schale, sowie die beiden Körbe oben sind fast ganz von neuerer Hand.

I. Eine weibliche Figur mit einer Hauptbinde, nackt bis auf die schmale Chlamys, liegt ähnlich auf ein Kissen gestützt, eine Schale (n. 11) in der erhobenen R. Neben ihr TOITEN (*v. r.*). Unten steht eine Kanne. Die Figur ist stark restaurirt.

*) Zum Myrtenreis (*πρὸς μυρρίνην*) wurden bekanntlich die Skolien gesungen, vgl. Hermann griech. Antiq. III, 28,31.

**) Andeutung eines Eranos, *δεῖπνον ἀπὸ σπυρίδων*, s. Panofka Griechen p. 21. Vgl. n. 596. 705. 1234.

273 (12) *H.* 4,5 *D.* 10,7 *r. F.* *CAND.* [1240]

A. L. blässt ein bärtiger langgeschwänzter ithyphallischer Satyr die Doppelflöte. *Dionysos*, bärtig, langgelockt, mit Weinlaub bekränzt, in einem langen Aermelchiton und faltigen Ueberwurf, kommt rasch auf ihn zu. Er hält in der R. ein Trinkhorn, in der L. einen grossen Rebzweig und wendet den Kopf nach einer Bakchantin um, die in einem Aermelchiton, einen Kranz von Weinlaub auf den langen flatternden Locken, den Thyrsos in der R., ihm nacheilt und sich lebhaft gegen einen Satyr umwendet, dem sie eine grosse Schlange entgegenhält, welche sich um ihren l. Arm gewunden hat. Dieser kommt mit

einem grossen Schlauch herbei, den er mit beiden Händen gefasst hat und mühsam trägt.

B. Eine Bakchantin im Aermelchiton, über den die Nebris geknüpft ist, mit Weinlaub bekränzt, schwingt mit der R. den Thyrsos, um ihren l. Arm hat sich eine Schlange gewunden. In lebhafter Bewegung wendet sie sich gegen einen kahlköpfigen weinbekränzten ithyphallischen Satyr um, der den Thyrsos in der ausgestreckten R., mit einem Schlauch auf der l. Schulter, laut rufend auf sie zueilt. Von der andern Seite eilt ein bärtiger ithyphallischer weinbekränzter Satyr herbei, der in der L. einen Schlauch trägt und die R. in die Seite stemmt.

I. Amazone mit phrygischer Mütze mit drei Zipfeln, gesticktem Aermelchiton und Beinkleidern, den Köcher an der Hüfte, in der erhobenen R. die Streitaxt, in der L. den Bogen, schreitet etwas gebückt vorwärts.

Schöne, lebensvolle Darstellung im strengen Stil.

274 (12) *H.* 3,4 *D.* 9,2 *r. F.* *CAND.* [1224]

A. Drei Jünglinge im Mantel, mit Stöcken. Der erste scheint mit ausgestreckter R. etwas darzulegen, auf das die andern hören.

B. Ein Jüngling im Mantel macht einen zweiten ebenso bekleideten, der sich auf seinen Stock stützt, auf einen dritten aufmerksam, der in gleicher Stellung ihnen den Rücken zugekehrt hat. Oben hängt ein Schwamm und ein Oelgefäss.

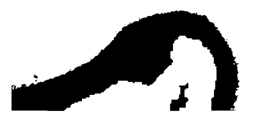
I. Ein Jüngling mit Mantel und Stock steht einem anderen ganz in seinen Mantel gehüllten Jüngling gegenüber.

275 (12) *H.* 3 *D.* 7,4 *r. F.* *CAND* [1262]

I. Ein bekränzter Jüngling mit flatterndem Haar sieht sich im eiligen Lauf um, in der R. einen Reifen und Stab, in der L. ein Rehfell mit dem Fusse*), neben ihn läuft ein langhaariges Hündchen. Neben ihm ΚΑΛΟΣ.

Streng und schön.

*) Vgl. n. 262.



276 (34) *H.* 5,3. *D.* 4. *r. F.* *LIP.* [1472]

Eine Frau mit Kopfbinde, im langen Chiton und Mantel, auf der R. ein Kästchen, in der L. eine Lekythos, schreitet, indem sie sich umsieht, auf einen kleinen brennenden Altar zu.

Zierlich.

277 (12) *H.* 2,6 *D.* 6,6 *r. F.* *CAND.* [1244]

A. Zwei Jünglinge im Mantel, von denen einer einen Stab aufstützt, stehen einander gegenüber; zwischen ihnen eine Stele, oben ein Schild.

B. Ein nackter Jüngling, in der erhobenen R. eine Strigilis, steht einem anderen im Mantel gegenüber; zwischen ihnen eine Stele, oben ein Schild.

I. Ein nackter Jüngling sitzt auf einer Basis, die Hände über dem Knie, oben ein Schild.

278 (12) *H.* 2,6 *D.* 7,3 *r. F. m. R.* *CAND.* [1395]

I. Ein schreitender Jüngling mit einer Chlamys und einer doppelten Schnur im Haare hält in der vorgestreckten L. Krotalen.

279 (12) *H.* 4,5 *D.* 10,6 *r. F.* *CAND.* [1223]

A. Zwei nackte Jünglinge, die Hände mit Riemen umwunden, im Faustkampfe; der eine schlägt mit der R. den andern, welcher rücklings niedersinkt, vor die Brust und erhebt die L. um seinen Sieg zu vollenden; ein bärtiger Mann mit einer Chlamys fällt ihm in den Arm. Auf der andern Seite ist ein gleiches Paar; der eine erhebt die L. und streckt die R. vor, der andre wehrt mit der L. ab und greift mit der R. nach dem Kopfe, er sinkt hintenüber. Hinter ihm steht eine canelirte Stele auf einer Basis. Oben hängen Riemen.

B. Ein Jüngling erhebt die L. gegen einen auf einem Knie liegenden und rückwärts gebeugten Jüngling, der sich auf die L. stützt und die R. über dem Kopfe erhebt, und setzt den l. Fuss auf dessen l. Bein. Ein bärtiger Mann in einer Chlamys stützt sich etwas vorwärts gebeugt auf einen Knotenstock und streckt mit der R. eine gespaltene Gerte gegen die Kämpfer aus. Hinter ihm noch zwei Kämpfer, die eine Hand an die Brust gezogen, die andere Hand ausgestreckt. Alle Jünglinge tragen Faustriemen.

I. Ein bärtiger Mann mit Hauptbinde und Chlamys, einen Knotenstock in der R. erhebend, schreitet hinter einer Frau mit Hauptbinde, langem Aermelchiton und Mantel, die auf einer Doppelflöte bläst. Am l. Arme hängt das Futteral.

Feine Zeichnung.

280 (12) *H.* 2,6 *D.* 8,5 *r. F. CAND.* [1261]

A. Ein bärtiger Mann im Mantel, mit der R. einen Stab aufstützend, spricht zu einem Jüngling im Mantel, der die R. in die Seite stemmt; ein zweiter Jüngling im Mantel, auf seinen Stab gestützt, hört ihm zu. Im Felde KAΛος KAΛOϟ / KAΙη KAΛη.

B. Drei Jünglinge im Mantel. Einer, den Stab aufstützend, spricht zum zweiten, der dritte, auf den Stab gestützt, wendet den Kopf nach ihnen um und streckt den Arm gegen sie aus. Im Felde KAλος KAΛOϟ / KAλη KAΛH.

I. Ein Jüngling kauert in seinen Mantel, den er über den Kopf gezogen hat, ganz eingehüllt, den Stab zur Seite; vor ihm steht ebenso verhüllt ein zweiter, der mit vorgestreckter R. Etwas darlegt.

Unten eingekratzt.

281 (12) *H.* 2,5 *D.* 6,6 *r. F. CAND.* [1241]

I. Ein bekränzter Jüngling, die Chlamys über beiden Armen, schreitet mit vorgestreckten Händen nach r. und sieht sich um; neben ihm KAΛOϟ.

282 (60) *H.* 9 *D.* 6 *r. F. CAND.* [323]

Ein Jüngling in Chiton und Chlamys, mit breiter Kopfbinde, an die r. Schulter eine Lanze gelehnt, hält auf der L. einen Helm, dessen Busch ein ihm gegenüberstehender Jüngling mit Hut Chiton und Chlamys mit der R. berührt, in der L. zwei Lanzen aufstützend; zwischen ihnen ist ein runder Schild (*Sz.*: eine Schlange) auf der Erde gegen eine Stütze gelehnt. L. steht ein bärtiger Mann im Mantel mit einem Stab, r. ein Mädchen mit Kopfbinde im feinen Chiton und Mantel, in der L. eine Schale (n.3), in der R. eine Kanne (n.66).

Auf dem Henkel eingekratzt.

283 (34) *H.* 14 *D.* 11 *r. F.* [313]

Ein bärtiger Krieger mit Helm Harnisch Beinschienen und Chlamys, zwei Lanzen in der R. hat mit der L. sich umsehend eine Frau im langen Chiton und Mantel mit verzierter Stephane bei der Hand (χεῖρ' ἐπὶ καρπῷ) gefasst, die in der L. einen Apfel (oder eine Quitte) hält [*Menelaos, Helena* als Braut heimführend].
Abgebildet Gerhard auserl. Vasenb. 169,1.

284 (34) *H.* 6,4 *D.* 5 *r. F. m. W. LIP.* [1467]

Ein bärtiger bekränzter Mann im Mantel, der einen Stab aufstützt, vor einer Frau im langen Aermelchiton und Mantel, mit Kopfbinde und Halsband, welche in der Hand einen umgekehrten Kalathos (?) mit einer Binde trägt.
Zierlich.

285 (34) *H.* 7,6 *D.* 5,6 *r. F. LIP.* [1525]

Eine Frau mit Kopfbinde, langem feinem Aermelchiton und Mantel, hält in der gesenkten R. einen Zweig und trägt auf der L. einen Kasten; vor ihr eine Frau mit Haube und im dorischen Chiton, auf der anderen Seite eine Frau mit Haube im feinen Aermelchiton und Mantel, in der R. eine Lekythos mit einer Binde umwunden.
Zierlich.

286 (70) *H.* 11,5 *D.* 4,2 *s. F. m. R. LIP.* [1555]

Ein bärtiger ithyphallischer Satyr hält die R. über einen Pithos und streckt die L. abwehrend aus, zwei andere streiten sich mit lebhaften Geberden um einen Pithos; im Feld Rebzweige.
Sehr karrikirt in den Gesichtern; späte Nachahmung.

287 (34) *H.* 15,2 *D.* 12,4 *s. F. m. W. u. R. CAND.* [386]

Am Halse. Ein bärtiger Mann mit Hut und weissem langen Chiton besteigt, Zügel und Gerte in den Händen, ein Viergespann, vor dem ein Hund steht. Im Felde sinnlose Inschriften.
Unten eingekratzt.

288 (70) *H.* 13,2 *D.* 4,3 *s. F. m. W. u. R. LIP.* [1531]

Auf einem wiehernden Maulthier, um dessen Phallus eine Tänie gebunden ist, reitet *Dionysos*, bärtig und epheubekränzt, im

kurzen Mantel, ein grosses Trinkhorn in der R. Eine weitausschreitende Frau mit Chiton kurzem Mantel und Hauptbinde führt zurückgewandten Hauptes das Thier an einem Bande. Auf der andern Seite entfernt sich in gleicher Haltung eine ebenso bekleidete Frau, mit der R. einen Kantharos emporhaltend. Im Felde früchtebeladene Zweige.

Unten eingekratzt.

289 (34) *H.* 7,3 *D.* 5,4 *r. F.* *LIP.* [1529]

Eine Frau mit Haube, im dorischen übergeschlagenen Chiton mit breitem Saum, neben einem Lehnstuhl stehend, hält auf beiden Händen einen Kasten einer Frau hin, welche auf einem Stuhl ohne Lehne sitzt, im langen feinen Chiton, um die Beine einen Mantel geschlagen, im Haar eine Binde, das Haupt gesenkt und beide Hände auf die Kniee gelegt. Hinter ihr steht ein Kalathos, oben hängen zwei Binden und ein umgekehrter kleiner Kalathos (?).

Zierlich.

290 (34) *H.* 5,2 *D.* 3,6 *r. F.* *LIP.* [1481]

Eine geflügelte Frau mit Kopfbinde, im dorischen Chiton, trägt schwebend in beiden Händen ein Kästchen; unten eine Ranke.

Zierlich.

291 (34) *H.* 12,7 *D.* 10,4 *r. F.* *CAND.* [314]

Eine Frau mit einer verzierten Hauptbinde und Ohrringen, einem übergeschlagenen und an der Seite durch Schnüre zusammengehaltenen Chiton, kurzem mit einem Schmuck auf der r. Schulter befestigten Mantel, schwebt mit ausgebreitetem Flügeln und trägt mit beiden Händen einen in ihren Mantel eingewickelten Knaben, in der R. überdies ein Kerykeion.

Sehr schöne Zeichnung.

Abgebildet Gerhard auserl. Vasenb. 83, der, wie Welcker (alte Denkm. III p. 247), die Deutung auf *Eirene* mit *Plutos* der auf *Iris* mit *Herakles* vorzieht.

292 (34) *H.* 10,4 *D.* 7 *r. F.* *LIP.* [1432]

Ein lorbeerbekränzter Jüngling im Mantel, die R. in die Seite gestemmt, die L. auf einen Knotenstab gestützt, steht vor einer Frau im Lehnsessel, der auf eine lange Basis gestellt ist. Sie

ist mit einer Haube, feinem Aermelchiton und Mantel bekleidet und streckt die R. gegen den Jüngling aus. Hinter ihr steht ein mit Wolle gefüllter Kalathos.

293 (38) *H.* 12,3 *D.* 8,5 *r. F.* *LIP.* [1477]

A. Von r. her tanzt ein mit dem Mantel bekleideter myrtenbekränzter bärtiger Mann; vor ihm steht eine Frau im langen feinen Aermelchiton mit Halsband und Hauptbinde, in der L. die Schildkrötenleier, an der ein Band hängt, in der R. das Plektron. Ihr zugewandt kommt ein myrtenbekränzter Jüngling im langen Mantel, in der L. eine tiefe schwarze Schale, in der vorgestreckten R. einen dreizipfeligen Schlauch haltend.
B. In der Mitte schreitet eine mit feinem Aermelchiton und langem Mantel bekleidete Frau, die die Doppelflöte bläst, im Haare eine Binde; vor ihr entfernt sich mit zurückgewandtem Blick ein Jüngling, nackt bis auf die Chlamys, die r. Hand wie abwehrend an sich ziehend; in der L. hält er eine tiefe rothe Schale. Nach der andern Seite geht mit gleicher Wendung des Hauptes ein bärtiger Mann im langen Mantel, eine schwarze tiefe Schale in der L., die R. auf einen oben gebogenen Stab gestützt.

Sorgfältige Zeichnung.

Unten eingekratzt.

294 (38) *H.* 6,5 *D.* 5,2 *r. F.* [1621]

A. *Eros* mit Kranz und Perlenschnur im Haar, schwebt, in beiden Händen eine weisse Binde, auf eine mit einer Binde umwundene Stele zu; auf dieser ist ΚΑΛος*) und in flüchtiger Zeichnung ein Fuss und ein Profil zu sehen**).
B. Ein Jüngling im Mantel, der auch den Hinterkopf verhüllt.

Zierlich.

*) Inschriften an einer Stele angebracht sind auf Vasenbildern nicht selten. So findet sich angeschrieben *ΣΤΑΔΙΟΝ* (arch. Intell. Bl. 1833 p. 110), *ΔΙΟΣ* (Ann. XII tav. N. arch. Zeitg. 1853 Taf. 54,1), *ΝΙΚΑ* (Millingen peint. de vas. 48), *ΕVΤVΧΙΑ* (cat. Dur. 434), *ΑΓΑΜΕΜΝΩΝ* (Millingen peint. de vas. 14. Inghirami vasi fitt. 137; und Inghirami 140), *ΤΡΩΙΑΟ* (Millingen peint. de vas. 17), *ΦΟΙΝΙΞ* (ebend. 18), *ΙΔΑΣ* (Tischbein IV, 19. Inghirami mon. etr. V, 31), *ΛVΚΟΣ* (Dubois not. Canino 87 ter.), *ΣΟΦΩΝ* (Berlins ant. Bildw. 850), *ΤΕΡΜΩΝ* (cat. Durand. 750; Neapels ant. Bildw. p. 348, 68; hyperb. röm. Studien I f. 177,19), *ΓΛVΚΩ ΚΑΛΗ* (Panofka Griechinnen 18), *ΗΟΓΑΙΣ ΝΑΙΧΙ ΚΑΛος* Gerhard Trinksch. u. Gef. 13,6. Panofka üb. *καλός* Taf. 1,8), unverständliche Buchstaben Tischbein IV, 88; Janssen inscrr. mus. Lugd. Bat. p. 57,7.

**) Eine ähnliche improvisirte Zeichnung eines Profilkopfes an einer Thür bei Gerhard Trinkschalen und Gefässe Taf. 28.

295 (38) *H.* 6,2 *D.* 5,2 *r. F.* *CAND.* [933]

A. Eine Frau im langen Chiton und Mantel, mit einem Säckchen in der R. steht einer anderen im langen Chiton und Mantel und Haube gegenüber.

B. Ein Jüngling im Mantel mit ausgestreckter R. vor einer Stele.

296 (36) *H.* 17,2 *D.* 13,6 *r. F.* *CAND.* [288]

A. Ein Komos. Voran geht ein bärtiger Mann mit einer Binde im Haare, mit der L. die Chlamys etwas emporhebend, in der R. einen Stab, (das Geschlechtsglied ist in die Höhe gebunden*); er blickt sich um nach einer Frau im Aermelchiton und Mantel, mit Binde im Haare, die auf einer Doppelflöte bläst; über ihr hängt ein Korb. Es folgt ein Jüngling, die Chlamys über der l. Schulter und um den Leib, eine Binde im Haare; in der L. trägt er einen Stab; ihm folgt mit etwas schwerem Schritt und gesenkten Hauptes ein bärtiger ebenfalls mit einer Chlamys bekleideter Mann, einen Stock in der R., in der L. eine tiefe Schale (n. 7).

B. Eine gleiche Schale trägt ein Jüngling im langen Mantel, eine Binde ihm Haar, mit aufwärts gerichtetem Blick, auf der R. Auf ihn blickt abgehend ein zweiter in seinen Mantel gehüllter Jüngling, dem ein dritter auch mit einem Mantel bekleideter, mit einem Stabe in der R., zugewandt ist. Alle Figuren dieser Vase bewegen sich im Tanzschritt.

Sehr schöne Zeichnung.

*) Vgl. O. Jahn ficor. Cista p. 5.

297 (41) *H.* 9,5 *D.* 5,5 *r. F.* *CAND.* [327]

A. Ein Jüngling mit langen Locken, von vorn gesehen, einen Helm auf dem Kopfe und die Chlamys über dem l. Arme, stützt mit der L. einen Speer auf, während er aus einer Schale (n. 3), die er in der ausgestreckten R. hält, auf einen Altar mit ionischem Kapitäl libirt.

B. Ein Jüngling mit einer Stirnbinde schreitet zurückgewandten Hauptes, in seinen weiten Mantel eingehüllt, mit der R. einen Stab aufstützend.

Schön.



298 (38) *H.* 4 *D.* 3,7 *s. F. m. W. LIP.* [1493]

A. Zwei nackte Knaben mit Stirnbinden stehen einander gegenüber; der eine hält zwei Stangen mit einer Schlinge in der Mitte, der andere in der erhobenen R. eine Strigilis. R. auf einer Basis eine Stele, auf der eine Frucht liegt.
B. Ein Knabe im Mantel, mit einer Hauptbinde, die R. ausgestreckt.

299 (56) *H.* 15,5 *D.* 16,4 *r. F. LIP.* [1516]

A. Neben einem Wagen, an dessen Rädern grosse Flügel sind, steht ein lorbeerbekränzter Jüngling mit langen Locken in einem feingefältelten langen Chiton, über den ein Mantel geworfen ist; er hält in der ausgestreckten R. eine Schale, in der L. ein Scepter und drei Kornähren [*Triptolemos*], und sieht sich nach einer jugendlichen Frau im feinen übergeschlagenen Chiton mit übergeworfenen Mantel um, die in der ausgestreckten R. eine Kanne, in der L. ein Scepter hält [*Demeter* oder *Persephone*]; im langen Haar trägt sie eine Stephane.
B. Eine jugendliche Frau mit langem gestickten Chiton und Mantel, eine Stephane im langen Haar, in der L. eine Kanne, hält in der R. eine Schale einem bärtigen Manne entgegen, der im langen Chiton und Mantel, eine Binde im Haar auf einem Stuhl ohne Lehne sitzt und mit der R. ein Scepter aufstützt.
Schöner Stil.

300 *H.* 9,3 *D.* 4,1 *r. F. CAND.* [321]

Am Halse ein geflügelter Jüngling, dem das Haar in langen Flechten auf die Schulter fällt, mit einer Kanne (n. 59) in der L. und einer Schale in der R.
Zierlich.

301 (26) *H.* 3,4 *D.* 5,6 *r. F. CAND.* [1242]

A. *Theseus* unbärtig, die Chlamys über dem Rücken, stützt den r. Fuss auf einen Stein und zieht mit beiden Händen einen Zweig der Fichte nieder, indem er sich umsieht nach *Sinis (Pityokamptes)*, der ganz nackt, bärtig und mit Satyrohren im Abgehen mit erhobenem Zeigefinger sich umsieht, die R. erhoben, in der L. eine Keule. Ein bärtiger Mann mit Hut Chlamys und Schwert steht nachdenklich da und stützt zwei Lanzen auf,

ein Jüngling mit Chlamys und Stiefeln, hält auf der R. einen spitzen Hut und stützt mit der L. eine Lanze auf. Im Felde HO ΠΑΙΣ ΚΑΛΟΣ.

B. *Skiron* nackt, mit struppigem Haar und Bart, sitzt auf einem Fels mit übergeschlagenen Beinen, die Hände vor dem Knie, neben ihm eine Schale zum Fusswaschen; vor ihm steht *Theseus* mit Chlamys und Kopfbinde, den spitzen Hut im Nacken, mit der R. eine Lanze aufstützend. Von ihm entfernt sich zurückschauend ein Jüngling mit Hut Chiton Chlamys und Stiefeln, über der l. Schulter einn Schlauch (der als Reisesack diente) Oelflasche Strigilis und ein Päckchen, in der R. eine Keule, die L. erhoben; hinter ihm steht ein Jüngling mit spitzem Hut Chiton und Chlamys einen Speer aufstützend.

Fein und zierlich.

302 (41) *H.* 9,4 *D.* 4,6 *r. F.* *CAND.* [328]

A. Eine geflügelte Frau im langen Chiton und Mantel, mit Haube, welche sich im Fortschreiten umsieht.

B. Ein Jüngling mit Kopfbinde, im langen Mantel stützt einen Knotenstock auf.

303 (53) *H.* 18 *D.* 15 *r. F.* *LIP.* [1560]

A. *Dionysos*, bärtig und epheubekränzt, im langen feinen Chiton reitet, mit beiden Beinen nach einer Seite, auf einem Maulthier; er wendet sich, einen Rebzweig in der L., mit einem Kantharos in der R. um nach einem bärtigen kahlköpfigen bekränzten ithyphallischen Satyr, der in der R. ein langes Trinkhorn, in der L. einen Schlauch trägt. Ein anderer bärtiger kahlköpfiger bekränzter ithyphallischer Satyr schreitet, mit der Mundbinde die Doppelflöte blasend, voran.

B. Ein bärtiger Satyr, ithyphallisch, mit ausgebreiteten Händen, laufend zwischen zwei Frauen im langen Chiton und Mantel, die mit erhobenen Händen fliehen; die eine l. hat eine Haube, die andere r. einen Kranz; am Boden liegt ein Trinkhorn.

Schön.

304 (38) *H.* 5,5 *D.* 4,6 *r. F.* *CAND.* [934]

A. Zwei nackte Knaben stehen einander gegenüber, zwischen ihnen ein viereckiger Stein.



B. Eine Frau im Aermelchiton und Mantel mit ausgestreckter L.

305 (38) *H.* 7 *D.* 5 *r. F.* *CAND.* [824]

A. Ein Jüngling im Mantel mit Kopfband, der sich auf seinen Stock stützt.

B. Kaum erkennbare Reste einer Frau im Chiton, mit einer Binde in der R.

306 (38) *H.* 16 *D.* 11,4 *r. F.* *CAND.* [311]

A. Ein Jüngling im Harnisch mit Schwert, die Chlamys über dem. l. Arm, stützt mit der L., in der er den ovalen Hut hält, die Lanze auf und hält in der R. den Schild (*Sz.:* ein Auge)*). Eine Frau im übergeschlagenen langen dorischen Chiton und verzierter Haube bietet mit der L. ihm eine Schale (n. 3), in der R. hält sie eine Kanne (n. 61); auf der andern Seite ein bärtiger lorbeerbekränzter Mann im langen Chiton und Mantel, ein Scepter aufstützend.

B. Ein bärtiger bekränzter Mann im langen Chiton und Mantel zwischen zwei Frauen im langen Chiton und Mantel, von denen die eine l. mit Haube eine Schale (n. 3) in der R. hält.

Farbe und Firniss haben gelitten.

*) Vgl. n. 235.

307 *H.* 13,6 *D.* 10 *s. F. m. R.* *CAND.* [75]

A. *Herakles*, nackt und bärtig, umklammert den Hals des mit den Vordertatzen ihn umfassenden Löwen mit dem r. Arm und nähert die L. der R. Der Löwe legt die r. Hintertatze auf Herakles l. Bein und hat den Kopf gegen einen Jüngling im kurzen Chiton gewandt; hinter Herakles steht ein gleicher mit langem Chiton und Mantel.

B. Vor einem Jünglinge im langen Chiton und mit einer Hauptbinde steht ein zweiter nackter, die Kniee etwas gebogen, die L. erhoben, in sehr lebhafter Stellung. Hinter demselben steht ein dritter, wie der erste gekleidet, mit der L. seinen Stab aufstützend.

Die Farbe hat zum Theil durch Feuer gelitten.

308 (40) *H.* 12,4 *D.* 6,1 *s. F. m. R. u. W.* *CAND.* [231]

A. *Herakles*, bärtig, im Chiton mit darüber geknüpfter Löwenhaut, ein Schwert an der Seite, schwingt mit der R. die Keule gegen den dreileibigen *Geryoneus*. Jeder Kopf desselben hat

einen Helm, von dem vordersten sieht man die Beinschienen, von dem mittelsten den Schild (*Sz.:* ein Dreifuss). Der vorderste Körper stürzt verwundet nach hinten, Lanze und Schild in den Händen, der mittelste schwingt die Lanze, der hinterste stützt die seinige auf. Zwischen den Kämpfenden auf dem Boden liegt verwundet ein bärtiger Krieger [*Eurytion*] mit Helm, engem Chiton und Tasche, auf den r. Arm gestützt.

B. Zwei Frauen im langen Chiton und kleinen Mantel zugewandt steht ein nackter Jüngling, die Chlamys über dem r. Arm, mit erhobener L. (daneben . . IO+S), hinter ihm ein Jüngling im langen Chiton und Mantel, mit der L. einen Speer aufstützend. Hinter den Frauen entfernt sich mit erhobener L. ein nackter Jüngling, die Chlamys über dem l. Arm. Alle tragen Hauptbinden; oben . . . +ASO+NO.

309 (41) *H.* 14,7 *D.* 10,2 *s. F. m. W. u. R.* *CAND.* [255]

Zwischen breiten Ornamenten ein Löwe einem Eber gegenüber, zweimal.

Unten eingekratzt.

310 (11) *H.* 5 *D.* 7,4 *s. F. m. R.* *CAND.* [1194]

Auf jeder Seite zwei nackte Jünglinge im Ringkampf; die Köpfe gegen einander geneigt, mit gespreizten Beinen einander gegenüber stehend halten sie sich bei den Händen; hinter jedem oben die Chlamys; dann eilt ein nackter Jüngling, die Chlamys über dem l. Arm, herbei.

311 (41) *H.* 15 *D.* 10,4 *s. F. m. R. u. W.* [1671]

A. *Athene* mit Helm und Aegis, mit vorgehaltenem Schild (*Sz.:* Vordertheil eines Löwen) zückt die Lanze auf einen mit Helm Harnisch Beinschienen Schwert und Schild (*Sz.:* eine weisse Kugel) gerüsteten Krieger [den Giganten *Enkelados*] der mit eingelegter Lanze l. vor ihr auf's Knie gesunken ist.

B. *Dionysos*, bärtig, epheubekränzt, im langen Chiton und Mantel, einen Rebzweig in der R., ein Trinkhorn in der L., steht zwischen zwei hüpfenden bärtigen Satyrn.

312 (41) *H.* 14,3 *D.* 9,6 *s. F. m. R. u. W.* *CAND.* [74]

A. Ein bärtiger Mann im langen Chiton und Mantel steht auf einem Wagen und hält die Zügel des Viergespanns; neben ihm

auf dem Wagen eine verschleierte Frau, die die L. emporhebt. Neben den Pferden der bärtige epheubekränzte langbekleidete *Dionysos*, der sich zu dem Paar umwendet, in der R. einen Rebzweig, in der erhobenen L. ein Trinkhorn; vor ihm vorwärts schreitend *Apollon*, bekränzt und langbekleidet, die Kithar spielend. Vor den Pferden, ihnen zugewandt und zum Theil durch sie verdeckt *Hermes* mit Hut Chlamys Stiefeln und Stab *).

B. Ein bärtiger Satyr, einen grossen Rebzweig in der R., reitet auf einem ithyphallischen Maulthier, vor dem ein ithyphallischer bärtiger Satyr mit hoch erhobenen Händen rufend steht; ein anderer hüpft mit ausgestreckter R. hinter dem Maulthier her.

*) Vgl. n. 44.

313 (41) *H.* 15,4 *D.* 10,4 *s. F. m. R. u. W.* *CAND.* [81]

A. Ein mit Helm Brustharnisch Schwert und Beinschienen bewaffneter bärtiger Krieger [*Achilleus*], der in der R. einen langen Speer, in der L. einen ausgeschnittenen Schild (*Sz.:* eine Rosette mit Strahlen) hält, schreitet hinter einem zu Pferde davonsprengenden und sich nach ihm umschauenden Jüngling [*Troilos*] her, der in der L. eine Lanze hält, die R. ist wie zum Flehen erhoben; seine Bekleidung besteht in einer zweifarbigen Chlamys *).

B. Drei mit Helm Brustharnisch Beinschienen Schwert und Lanze bewaffnete bärtige Krieger. Der Krieger am weitesten l. mit ausgeschnittenem Schilde zückt die Lanze gegen einen zweiten vor ihm knieenden (*Sz.:* ein Epheukranz), der die Lanze gegen ihn einlegt, während er von hinten von einem dritten (*Sz.:* ein verzierter Eberkopf) mit gezückter Lanze angegriffen wird.

Sehr schöne Zeichnung.

Unten eingekratzt.

*) Vgl. n. 89.

314 (11) *H.* 4,3 *D.* 7,3 *s. F. m. W. u. R.* *CAND.* [1183]

A. Ein nackter Jüngling zu Pferde, auf jeder Seite ein Mann mit der Chlamys auf dem l. Arm in eiligem Laufe sich umsehend und ein in den Mantel gehüllter Mann, zweimal wiederholt; r. noch ein Mann im Mantel.

B. Dieselbe Vorstellung, nur dass die letzte Figur r. fehlt.

315 (41) *H.* 14,4 *D.* 10,3 *s. F. m. R. u. W.* *CAND.* [242]

Oben auf beiden Seiten zwischen zwei Augen *Herakles* über den nemeischen Löwen hergeworfen, den er mit verschränkten Armen würgt, während dieser mit der Tatze sein Haupt berührt. Oben hängen Chiton Bogen und Köcher.

Unten eingekratzt.

316 (40) *H.* 11,3 *D.* 8,4 *s. F. m. R.* *CAND.* [236]

A. Ein Krieger mit Helm und Beinschienen, eine Lanze in der R., trägt den runden Schild am Arme und bedeckt so zum Theil einen ihm gegenüberstehenden bärtigen Mann im langen Chiton und Mantel. Zwischen ihnen steht ein heulender Hund. Auf jeder Seite steht ein Jüngling in einer Chlamys, der eine mit einer Hauptbinde; an jedem Ende ein bärtiger Mann im langen Chiton und Mantel, der eine mit einer Hauptbinde.

B. Ein bärtiger Krieger mit Helm Beinschienen Schild und zwei Speeren, neben ihm ein Hund, schreitet eilig, sich nach einem bärtigen nackten Mann und einem gleichen im langen Chiton und Mantel umblickend. Dem Krieger zugewandt steht ein bärtiger Mann im Chiton und Mantel, dann ein Jüngling mit Hauptbinde, in der Chlamys, die R. erhoben, endlich ein bärtiger Mann mit Hauptbinde Chiton und Mantel.

Flüchtig.

317 (41) *H.* 14,2 *D.* 9,4 *s. F. m. W. u. R.* *CAND.* [34]

A. Auf einem Viergespann stehen zwei Jünglinge mit Hauptbinden, der eine im Mantel hält Zügel und Gerte, der andre ist mit Chiton und Mantel bekleidet. Neben dem Wagen schreitet *Athene* mit Helm und Aegis, langem Chiton Mantel und Speer, nach den beiden sich umblickend, die L. erhoben. Vor den Pferden sitzt auf einer viereckigen Basis *Hermes*, bärtig, mit Petasos Chlamys und Stab; er wendet das Gesicht ab.

B. Ein bärtiger Krieger mit Helm Harnisch Beinschienen, ausgeschnittenem Schild (*Sz.:* ein Pantherkopf zwischen zwei Ringen) und zwei Lanzen trägt einen zweiten gefallenen Krieger auf dem Rücken, der mit dem Harnisch gewaffnet den Schild (*Sz.:* ein Stierkopf) auf dem Rücken trägt. Vor ihnen steht ein Greis mit weissem Haar und Bart und mit Hauptbinde Chiton und Mantel bekleidet, der in der L. einen schwer erkennbaren Gegenstand hält, vielleicht den Helm oder ein Stück vom Harnisch des Verwundeten. Auf der andern Seite entfernt sich, die R. auf der Brust, umgewandten Hauptes eine Frau mit Hauptbinde Chiton und Mantel.

Unten eingekratzt.

318 (41) *H.* 9,9 *D.* 7 *s. F. m. W. u. R.* *CAND.* [106]

Auf jeder Seite sitzt der bärtige *Dionysos* in einen Mantel gehüllt auf einem Feldstuhl, in der R. einen Rebzweig, in der L. einen Kantharos; von ihm entfernt sich nach r. eine Frau mit Hauptbinde im langen Chiton und Ueberwurf.
Sehr roh.

319 (41) *H.* 10 *D.* 6 *s. F. m. R. u. W.* *CAND.* [107]

A. Auf einer Kline, vor der ein Tisch mit Speisen steht, ist der bärtige, in den Mantel gehüllte *Dionysos* gelagert, er lehnt sich auf ein Kissen und hält in der R. den Kantharos, in der L. einen Rebzweig. Ihm zu Füssen sitzt auf einem Sessel ohne Lehne eine Frau mit Haube, im Chiton und Mantel.

B. Ein mit Helm Harnisch Beinschienen Schwert und Schild gerüsteter Krieger dringt mit eingelegter Lanze auf einen gleich gerüsteten Krieger ein, der auf der Flucht sich nach ihm umsieht.
Flüchtig.

320 (62) *H.* 10,3 *D.* 5,5 *s. F. m. R. u. W.* *CAND.* [416]

Vier Rehe, von denen je zwei einander entgegenlaufen. Unter dem Henkel verfolgt sie ein nackter mit einem Krummstab bewaffneter Jüngling.
Oben. Zwei Delphine zwischen zwei Augen.
Roh.

321 (41) *H.* 13,5 *D.* 9,5 *s. F.* *CAND.* [533]

Ein Löwe, ein geflügelter Panther und eine geflügelte Sphinx laufen hinter einander her.
Oben auf jeder Seite eine geflügelte Sphinx.
Roh etruskirend wie n. 1038 ff.

322 (41) *H.* 10,2 *D.* 6,4 *s. F. m. W.* *CAND.* [542]

Auf beiden Seiten läuft ein Jüngling, die Chlamys über beiden ausgebreiteten Armen, hinter einer Frau im langen Chiton mit dem Ueberwurf über beiden ausgestreckten Beinen her, die sich nach ihm umsieht.
Im Stil ähnlich n. 982 ff.

323 (41) *H.* 10,1 *D.* 6 *s. F. m. W.* *CAND.* [543]

A. Ein nackter Jüngling mit einer weissen Hauptbinde schreitet mit erhobener R.; unter ihm richtet sich eine schwarze weiss gezeichnete Schlange empor.

B. In den Chiton gehüllt schreitet mit umgewandtem Haupte eine Frau mit einer Hauptbinde.
Im Stil ähnlich n. 982 ff.

324 (40) *H.* 14,4 *D.* 9,6 *s. F. m. R.* *CAND.* [253]

A. Zwei Krieger treten einander über einem dritten zu Boden gestürzten entgegen; an jedem Ende steht noch ein Krieger. Sie sind alle mit Helm Harnisch Beinschienen und einem grossen runden Schild gerüstet.

B. Ein Krieger mit Helm und Beinschienen, ein Fell über den Chiton geknüpft, die Chlamys über dem l. Arm, tritt mit vorgehaltenem runden Schild einer Frau im langen Chiton mit Ueberwurf entgegen, hinter der ein Krieger mit Helm, Beinschienen und Schild sich entfernt. Auf der anderen Seite r. steht eine Frau im langen übergeschlagenen Chiton, und hinter ihr ein bärtiger Mann im langen Chiton und Mantel.

Matter Firniss und Farbe.

III. DRITTER TISCH (325—327).

325 (41) *H.* 17,3 *D.* 12 *s. F. m. W. u. R. CAND.* [32]

A. *Dionysos*, bärtig und epheubekränzt, in langem Chiton und Mantel hält in der L. ein Trinkhorn, in der R. einen Rebzweig mit Trauben; vor ihm *Athene* mit Helm Lanze und langem Chiton, vom runden Schilde (*Sz.* unkenntlich) halb verdeckt. Neben ihr schreitet ein Panther, hinter ihr entfernt sich mit rückgewandtem Blick und erhobener L. *Hermes*, bärtig, kenntlich durch Petasos Chlamys Stiefeln und das Kerykeion, das er in der R. hält.

B. Dieselbe Vorstellung. Athenes Schildzeichen ist eine sich windende Schlange, der Panther fehlt*).

*) Vgl. Gerhard auserl. Vasenb Taf. 35.

326 (42) *H.* 19,3 *D.* 10,4 *r. F. CAND.* [307]

A. Neben einer Palme steht ein mit Helm Beinschienen Schild (*Sz.:* ein Rad) und Lanze gerüsteter Krieger und hält eine Schale (n. 3) einer Frau im langen feinen Chiton und Mantel und mit Hauptbinde entgegen, welche in der R. eine Kanne (n. 66), in der L. einen Lorbeerzweig hält. Hinter ihm steht eine Frau im langen gestickten Chiton und Ueberwurf, mit Kopfbinde Ohrringen und Halsband, in beiden Händen ein Lorbeerreis, ein Scepter lehnt an der Schulter.

B. Ein bärtiger lorbeerbekränzter Mann im Mantel, in der L. ein Scepter und ein Lorbeerreis, steht mit ausgestreckter R. vor einer Frau im langen Chiton und Mantel, mit einer Haube, in der L. ein Lorberreis, in der R. eine Schale (n. 3). Hinter ihm steht eine Frau im langen Chiton und Mantel, mit Hauptbinde und hält in beiden Händen eine Perlenschnur.

Sehr schön.

A abgebildet mon. ined. d. inst. I, 26,13 (sehr verkleinert).

327 (41) *H.* 17 *D.* 12 *s. F. m. W. u. R.* *CAND.* [15]

A. Vor einem Mann mit weissem Haar und Bart, im langen Chiton und Mantel, der einen Stab aufstützt, steht ein Krieger mit Helm Beinschienen Schild (*Sz.:* ein Taschenkrebs) und Lanze und neben ihm ein Bogenschütz mit phrygischer Mütze und engem Chiton, daneben ein Hund; hinter ihnen eine verschleierte Frau, welche die ins Gewand gehüllte L. erhebt, dann ein bärtiger Mann mit phrygischer Mütze, engem Chiton und Chlamys, einen Köcher an der Hüfte, in der R. einen Streithammer, der im Fortgehen sich umsieht.

B. Ein bärtiger Krieger mit Helm Schwert Schild und zwei Lanzen, zu Pferde und ein zweites am Zügel führend sprengt gegen einen bärtigen Mann zu Pferde mit phrygischer Mütze, den Köcher an der Hüfte, zwei Lanzen in der R., der ebenfalls ein zweites Pferd am Zügel führt; unter den Pferden liegen hingestürzt ein unbärtiger Bogenschütz mit phrygischer Mütze, engem Chiton und Köcher, und ein Krieger mit Helm, Beinschienen Schwert Schild (*Sz.:* ein Stierkopf) und gezückter Lanze.

IV. TISCH (328—330).

328 (40) *H.* 19 *D.* 13 *s. F. m. R. u. W.* *CAND.* [278]

A. Ein bärtiger Krieger mit Helm, der statt des Busches einen dem Kerykeion ähnlichen Aufsatz hat, Harnisch Beinschienen Schwert und rundem Schild, in gesticktem Chiton und Chlamys steht mit gezückter Lanze einem Krieger mit Helm Beinschienen Schwert, ausgeschnittenem Schild (*Sz.:* ein Gorgoneion zwischen einem Löwen und einer Schlange) und einem Thierfell über dem Chiton gegenüber, der ebenfalls die Lanze zückt. Zwischen beiden fliegt ein Vogel; zu ihren Füssen liegt auf dem Rücken hingestreckt ein ganz gerüsteter Krieger mit rundem Schild (*Sz.:* ein Epheukranz). Auf jeder Seite steht eine Frau mit Kopfbinde, im langen gestickten Chiton und Mantel, in der R. einen Stab [*Achilleus* und *Memnon?*].

B. Eine Amazone mit phrygischer Mütze und Chlamys, in der L. zwei Lanzen führt ein Pferd am Zügel, dem eine Amazone im kurzen Wamms, mit Helm Beinschienen Schwert und ausgeschnittenem Schild, in der R. eine Lanze, voranschreitet, indem

sie sich umsieht. Hinter dem Pferde steht abgewandt ein mit Helm, Beinschienen, rundem Schild (*Sz.:* ein Vogel) und Lanze bewaffneter Krieger.

329 (42) *H.* 21 *D.* 10 *r. F.* *CAND.* [306]

A. *Theseus* (ΘΕ⳽ΕV⳽), nackt, mit leichtem Backenbart, einen Helm auf dem Haupt, in der L. eine Lanze, am Arm den runden Schild hält mit der R. eine Schale *Ariadne* (*α*ΡΙΑΝΕ) mit Kopfbinde, im langen Chiton und darüber geworfenen Mantel, hin, welche, in der R. eine Kanne, sich mit erhobener L. entfernt, indem sie sich umsieht.

B. Vor einem bärtigen Mann im langen Chiton und Mantel, der mit der R. ein Scepter aufstützt, entfernt sich eine Frau mit Kopfbinde, im langen Chiton und darüber geworfenen Mantel, in beiden ausgestreckten Händen eine Kanne, indem sie sich umsieht*).

Form Farbe Firniss und Zeichnung sehr schön.

*) Vgl. Braun ann. IX p. 197.

330 (40) *H.* 19,4 *D.* 13 *s. F. m. R. u. W.* *CAND.* [279]

A. Zwei bärtige Krieger mit Helm (um den ein Lorbeerkranz gewunden ist), weissem Harnisch Beinschienen Schwert Schild (*Sz.:* ein Skorpion) schreiten mit gezücktem Schwert auf einander zu. Jedem hat sich ein Greis mit weissem Haar und Bart entgegengeworfen, der den Schild und den l. Arm jener erfasst. Von der anderen Seite hat ein nackter bekränzter Jüngling mit beiden Armen den r. Arm des Kriegers gepackt und zieht ihn mit Gewalt zurück. [*Tydeus* und *Lykurgos*]*).

B. Ein Jüngling im Mantel auf seinen Stab gestützt steht einem bekränzten Jüngling im langen Chiton und Mantel gegenüber, der die Doppelflöte bläst. L. stehen zwei Jünglinge im langen Chiton und Mantel; r. steht ein Jüngling im Mantel auf einen Stab gestützt vor einem Jüngling im Mantel, der auf einem Feldstuhl sitzt.

A. abgebildet arch. Zeitung 1854.

*) Vgl. n. 144.

DRITTER SAAL.

I. ERSTER TISCH (331—367).

331 (12) *H.* 5,7 *D.* 15,4 *r. F. CAN.*

A. Peleus (ΓΕΙΕVΣ), bärtig und bekränzt, im Harnisch und mit einem Schwert, steht mit gebogenem Knie vorwärts gebeugt und umklammert mit beiden Armen die mit der Stephane, einem durchsichtigen, übergeschlagenen Aermelchiton und einem Mantel bekleidete *Thetis* (ΘΕΤΙΣ *v. r.*), die aus seinen Armen zu enteilen sucht; die L., an der sie ein Armband trägt, sucht Peleus Arm zurückzudrängen, der r. Arm ist über ihm ausgestreckt, und von demselben herab steigt auf Peleus Schulter und Arm ein kleiner Löwe — eine Andeutung ihrer Verwandelung. Hinter Peleus eilt erhobenen Fusses mit zurückgewandtem Haupte und erhobener L. eine Frau (XODA) und vor ihr in gleicher Stellung eine zweite (ΊΑΙVΚΑ), jene mit einem Blumenkranz, diese mit einem kleinen Delphin in der R.; beide sind wie Thetis bekleidet. Vor ihnen unter dem Henkel steht ein Altar mit ionischem Capital, auf dem eine Opferflamme brennt. R. von der Hauptgruppe enteilen mit zurückgewandtem Blick drei andre Frauen, ebenso bekleidet, die erste, ΕΡΑΤΟ (*v. r.*) mit erhobener R., die zweite, *Εἰρεσία* (ΙΡΙΣΙΑ *v. r.*) beide Hände erhoben, in der R. einen Delphin, die dritte, *Κυματοθέα* (ΚVΜΑΤΟΘΑΙ *v. r.*) mit der R. ihr Gewand etwas aufnehmend, die L. erhoben.

B. Neben einer grossen Amphora (n. 53) steht in einer kurzen Chlamys ein Jüngling mit einem Epheukranze, der mit der R. eine tiefe Schale zum Munde führt, während die L. zur Amphora gesenkt ist. Ihm gegenüber steht ein bärtiger Mann in Mantel und Mütze, mit gebogenen Knieen, der mit beiden Händen eine siebenseitige Schildkrötenleier, an der ein Band befestigt ist, über

die Amphora hält. Zwischen ihnen steht EPEIIOS KAIOS (*v. r.*) Hinter dem bärtigen Mann stehen zwei andre sich gegenüber. Der erste, bärtig und epheubekränzt, nackt bis auf die über den l. Arm geworfene Chlamys, hält in der R. etwas zurück ein Trinkhorn; die L. streckt er gegen einen epheubekränzten ganz nackten Jüngling aus, der mit der R. abwehrt, den Körper etwas zurückzieht und in der L. einen grossen dreizipfeligen Schlauch hinter dem Rücken hält. Ueber ihnen ΘΕΟΔΟΡΟS KAIOS, HO ΓΑιS KAIOS, NAι+I. L. von dem trinkenden Jüngling ist ein Jüngling im Begriff sich die Chlamys entweder umzuwerfen oder sie abzulegen, daneben dringt ein zweiter, mit einer Chlamys bekleidet, einen Stock in der L., auf einen dritten nackten ein, der mit der L. abwehrend sich zurückzuziehen scheint. Alle drei sind myrtenbekränzt. Ueber ihnen .O *παις καλ*OS*) NAIXI ISΠA+OS KAIoS. Unter dem Henkel eine grosse epheubekränzte Amphora.

I. Ein nackter bärtiger langgeschwänzter ithypallischer epheubekränzter Satyr presst mit beiden Armen mit merklicher Anstrengung einen grossen dreizipfeligen Weinschlauch, aus dessen einem Zipfel der Wein in eine grosse epheubekränzte Amphora strömt. Oben steht SIΛANOSTEΡΓON HEΔVS HOINOS**), unten EΓEλEIOS KAIOS (*v. r.*)

Rés. étr. p. 22,14. de Witte cat. étr. 135.

*) de Witte las *ΟΠλοΘΕΟΣ ΚΑΛΟΣ.*

) Ich vermuthe dass **Σιλανός in der allerdings nur aus römischen Schriftstellern bekannten Bedeutung Quellsprudel (O. Jahn ficoron. Cista p. 25) zu fassen sei; dann ist der Satz *σιλανὸς τέρπων, ἡδὺς ὁ οἶνος* verständlich.

332 (12) *H.* 4,4 *D.* 10,6 *r. F. CAN.*

A. Auf einem Feldstuhl, über den ein Pantherfell gebreitet ist, sitzt der bärtige, epheubekränzte *Dionysos* im feinen langen Aermelchiton mit darüber geworfenem Mantel, in der R. einen Kantharos, in der L. einen grossen Rebzweig, und sieht sich um nach einer Bakchantin mit langem flatternden Haar, im feinen übergeschlagenen Chiton, über den ein Pantherfell geknüpft ist, in der ausgestreckten R. einen Thyrsos, in der gesenkten L. eine Kanne. Vor Dionysos ist ein dreizipfeliger Schlauch aufgehängt, auf dem ENΠOES geschrieben ist*). Vor ihm steht ein epheubekränzter bärtiger nackter Satyr mit Pelzstiefeln, welcher die Doppelflöte bläst, hinter diesem eine Bakchan-



tin, wie die vorige gekleidet, mit Krotalen in beiden ausgebreiteten Händen.

B. Zwei Bakchantinnen, epheubekränzt, im langen feinen Chiton über den ein Rehfell geknüpft ist, stehen an den Enden, sie strecken beide die ganz in das Gewand gehüllten Arme**) aus und neigen mit orgiastischer Bewegung des Körpers den Kopf. Zwischen ihnen eine epheubekränzte Bakchantin im langen feinen Aermelchiton mit umgeknüpftem Pantherfell; sie schwingt mit der R. den Thyrsos und hält eine um den l. Arm gewundene Schlange einem bärtigen kahlköpfigen ithyphallischen Satyr mit Kopfbinde und Pantherfell entgegen, der entsetzt beide Hände ausstreckt. Im Felde Buchstaben ohne Sinn. — Sehr lebendige Darstellung des orgiastisch bewegten Treibens.

I. Eine Bakchantin, um das lange blonde Haar eine Schlange geknotet***), im langen feinen Chiton, über den ein Mantel geworfen ist, um den Hals ein Pantherfell geknüpft, eilt rechtshin, indem sie sich umsieht, in der R. einen Thyrsos, in der L. einen Luchs, den sie bei einer Hinterpfote gefasst hat†). — Vollendete sorgfältige Zeichnung mit brauner Farbe in verschiedenen Schattirungen auf weissem Grunde, ein treffliches Exemplar von Monochromen.

Rés. étr. p. 29,36. Abgebildet Thiersch über die hellen bemalten Vasen Taf. 4; *I* auch Wieseler Denkm. a. K. II, 45,273.

*) Bei Gerhard auserl. Vas. 77 und mus. Thorwaldsen p. 84,115 ist auf einem Schlauch eine Inschrift, die ebenfalls nicht mehr zu deuten ist; *ΚΑΛΟΣ* mus. Chius. 48. Vgl. n. 139.

**) Vgl. n. 240.

***) Hor. c. II, 19,19: *nodo coerces viperino Bistonidum sine fraude crines.*

†) Vgl. eine ähnliche Bakchantin Politi sulla tazza dell' amicizia. Palermo 1834; mus. Greg. II, 72,2 a.

333 (11) *H.* 7,2 *D.* 10 *s. F. m. R. u. W. CAN.*

A. Theseus, (ΘΕϟΕVϟ *v. r.*) mit langem Haar, ein Thierfell über den Chiton geknüpft, hat mit der L. den vor ihm hingesunkenen *Minotauros* (ΜΙΝΟΤΑVΡΟϟ *v. r.*) beim Horn gepackt und zückt mit der R. das Schwert, das jener mit der R. ergreift, während er mit der L. die Hand des Theseus zu entfernen sucht; darüber ΕVΤΙΛΑϟ: ΜΕϟ. Hinter Theseus steht *Athene* (ΑΘΕΝΑΙΑ) mit langem Haar, im langen Chiton, die L. erhoben, in der R. eine Schildkrötenleier mit einem Band (ΛVΡΑ). Hinter ihr folgen vier Frauen und drei Männer, abwechselnd

gestellt, alle im langen Chiton und Mantel, mit den Beischriften ΕΥΑΝΘΕ, ΛΥΚΙΝΟΣ, ΑΝΘΥΛΑ, ΑΝΤΙΑΣ, ΛΥΚΕ, ΣΙΜΟΝ, ΕΝΠΕΔΟ*). Oben stehen neben jeder Figur noch einige Buchstaben ohne Sinn. Neben dem Henkel eine Sphinx (ΣϘΙ+Σ v. r.), daneben +ΑΙΡΕι ΕΥΤΥ. Hinter dem Minotauros *Ariadne* (ΑΡΙΑΑΝΕ v. r.) eine Binde im langen Haar, im langen Chiton; sie hält in der ausgestreckten R. einen Apfel, in der gesenkten L. eine Binde. Hinter ihr hüpfend und mit ausgestreckten Armen die Amme (ΘΡΟϘΟΣ: v. r.) mit langem Haar, im langen Chiton, vor ihr ΚΑΛΕ. Auf sie folgen drei Männer und zwei Frauen, abwechselnd gestellt, im langen Chiton und Mantel, mit den Beischriften ΛΥΚΙΟΣ, ΕΥΝΙΚΕ, ΣΟΛΟΝ, ΤΙΜΟ, ΙΝ.Υ...; oben neben jeder Figur unverständliche Buchstaben. Neben dem Henkel eine Sphinx (ΣϘΙ+Σ) daneben +ΑΙΡΕ.. ΝΥ... Unter dem Henkel ΑΛΑΥΚΥΤΕΣ ΜΕΠΟΙΕΣΕΝ.

B. In der Mitte ein grosser Eber (ΗΥΣ v. r.), auf dessen Rücken ein weisser Hund (:ΛΕΥΚΙΟΣ:) gesprungen ist; unter ihm liegt ein zerrissener Hund (ΠΟΔΕΣ v. r.). Auf ihn eilen von l. her fünf bärtige nackte Männer zu, die in jeder Hand eine Lanze schwingen, nur der erste hat mit der L. seinen Speer dem Eber schon in die Schulter gebohrt, und der zweite hält in der R. einen Dreizack. Neben ihnen die Namen von l. her ΥΡΑΣΟΣ, ΙΑΣΟΝ, ΜΟϘΣΟΣ, ΓΟΛΥΔΕΥΚΕΣ, ΚΑΣΤΟΡ:, an ihrer Seite laufen zwei Hunde, Α....**) und +ΑΡΟΝ. Neben dem Henkel eine Sphinx (:ΣϘΙ+Σ:), daneben +ΑΙΡΕ ΗΕΔΕ. Von der r. Seite stürmen vier nackte Männer auf den Eber ein, *Meleagros* (ΜΕΛΕΑΓΡΟΣ v. r.) mit einem Dreizack, den er in beiden Händen hält, *Peleus* (ΠΕΛΕΥΣ) unbärtig, und wie die anderen mit zwei Lanzen, *Melanion* (ΜΕΛΑΝΙΟΝ) bärtig, der vierte unbärtig, von dessen Namen nur undeutliche Spuren mehr da sind; neben ihm ΚΙΝΟ. Neben ihnen laufen zwei Hunde, ΘΕΡΟ (v. r.) und ΠΟΔΑΡΓΟΣ (v. r.) Neben dem Henkel eine Sphinx (: ΣϘΙ+Σ), daneben +ΑΙΡΕ ΗΕΔΕ. Unter dem Henkel ΑΡ+ΙΚΛΕΣ ΕΓΟΙΕΣΕΝ.

Rés. étr. p. 18,1. Abgebildet Gerhard auserl. Vasenb. 135. 136. mon. ined. d. inst. IV, 59.

*) Der Name *Empedo* ist richtig; so hiess ursprünglich die später *Klepsydra* genannte Quelle auf der Akropolis (Schol. Arist. vesp. 857. Lys. 913. Hesych. Κλεψύδρα), wie Lobeck technol. p. 323 richtig erklärt *a perennitate dictus*. Der Name Πεδώ bei Hesych. s. v. beruht wohl auf einer falschen Lesart, die er eingetragen hat.

**) Gerhard las ΓΟΡΓΟΣ, Millingen ΓΟΡΓΟ.

334 (66) *H.* 7,7 *D.* 7 *s. auf w. Grunde. CAND.* [1631]

Zwischen Verzierungen steht wellenförmig

ΚΑΙΟϟ ΦΙΙΟΣ ΚΑΙΟϟ ΝΙΚΟΙΑ ΔΟϟΟΘΕ
ΟϟΚΑΙΟϟ ΚΑΜΟΙΔ ΟΚΕΙΝΑΙ +ΑΤΕΡΟϟ
ΓΑΙϟ ΚΑΙΟϟ ΜΕΜΝΟΝ ΚΑΜΟΙ.

Abgebildet mon. ined. d. inst. I, 39. Gerhard (ann. III p. 188f.) theilte die Inschrift ab:

Καλὸς, Νικόλα, Δωρόθεος.
Καλὸς κἀμοὶ δοκεῖ, ναί.
Χἄτερος παῖς καλὸς, Μέμνων.
Κἀμοὶ καλὸς φίλος.

Welcker (ann. V p. 235 ff.):

Καλὸς, Νικόλα, Δωρόθεος καλός, καμοὶ δοκεῖ, ναί.
Χἄτερος παῖς καλός, Μέμνων, κἀμοὶ καλὸς φίλος.

und später (alte Denkm. III p. 507 ff.): *καλὸς Φίλος, καλὸς Νικόλα[ος], Δωρόθεος καλός, κἀμοι δοκεῖ[εἶ]ναι, χἄτερος παῖς καλὸς Μέμνων, κἀμοὶ [δοκεῖ].* Lepsius (ann. V p. 357 ff.) las:

Καλῷ φίλος.
Καλὸς, Νικόλα, Δωρόθεος.
Καλὸς κἀμοὶ δοκεῖ.
Ναὶ χἄτερος παῖς καλὸς, Μέμνων.
Κἀμοί.

Ussing (de nominibus vas. gr. p. 10) liest: *Ιολ...φιλος καλος Νικολα Δοροθεος καλος, καμοι δοκει, ναι, χατερος παις καλος, μενουν καμοι δοκει.*

335 (13) *H.* 6 *D.* 11 *s. F. m. R. u. W. CAN.*

Auf beiden Seiten dieselbe Vorstellung.

Ein Satyr, wie alle übrigen bärtig und ithyphallisch, mit erhobener L. Vor ihm eilt eine Frau mit einer Binde im langen Haar, im langen gestickten übergeschlagenen ärmellosen Chiton, indem sie sich nach ihm umsieht und die L. erhebt. Vor ihr schreitet ein Satyr, der einen grossen Schlauch, den er mit beiden Händen gepackt hat, auf dem Rücken trägt, auf den bärtigen, epheubekränzten *Dionysos* im langen gestickten Chiton und Mantel zu, der einen Rebzweig in der R., den Kantharos in der L. sich nach ihm umsieht. Hierauf eine Frau mit der Nebris über dem dorischen Chiton und erhobener L. zwischen zwei mit lebhaften Geberden tanzenden Satyrn. Unter dem

Henkel ein Satyr in obscöner Stellung. Im Felde viele Inschriften ohne Sinn.

Rés. étr. p. 20,4.

336 (12) *H.* 4,2 *D.* 10,3 *r. F. und bunte F. CAN.*

A. R. F. Auf einem zierlichen Wagen mit geflügelten Rädern sitzt in feinem Aermelchiton und Mantel, lorbeerbekränzt, *Triptolemos*, unbärtig, zwei Aehren und ein Scepter in der L. haltend, in der R. eine Schale einer Frau mit feinem Aermelchiton Mantel und Stephane entgegenhaltend, die in der L. ein Scepter und Aehren hält, in der R. eine Kanne emporhebt [*Demeter*]. Hinter der letzteren steht im Aermelchiton und kurzen Mantel eine Frau mit einer Fackel in jeder Hand [*Persephone*]. Hinter dem Wagen steht mit feinem Aermelchiton, langem Mantel und einer Haube bekleidet eine Frau, die in beiden Händen eine weisse Binde emporhält. Hinter derselben steht im Mantel und Aermelchiton ein bärtiger Mann mit einer Binde im langen Haare, mit der L. ein Scepter aufstützend, in der R. eine flache Schale [*Keleus* oder *Hippothoon*] *). Im Felde KAΛOΣ.

B. In feinem Aermelchiton und Chlamys steht ein bärtiger Mann mit einer Hauptbinde, in jeder Hand eine Fackel, in der Mitte. Er blickt auf einen zweiten Mann mit langem weissem Haar und Bart im feinen Aermelchiton und langen Mantel mit einer Hauptbinde, der mit der R. ein Scepter aufstützt. Hinter dem Fackelträger steht eine Frau im Aermelchiton und Mantel, welche die Hände erhebt. In ähnlicher Weise drückt an jedem Ende der Darstellung eine Frau, mit Aermelchiton Mantel und Haube bekleidet, ihre Theilnahme aus, eine Blume in der Hand. Unter jedem Henkel ein Epheublatt.

I. Bunte F. auf w. Grunde. Im weissen, am Saume gelb gestickten Chiton und langen braunen Mantel mit schönen, mit weissen Palmetten verzierten Borden steht *Hera* (HPA), eine zum Theil aufgehöhte und vergoldete mit Palmetten verzierten Stephane in den langen blonden Haaren, einen vergoldeten Schmuck um den Hals. Mit der L. stützt sie ein langes braunes Scepter, stellenweise aufgehöht und vergoldet, auf **). — Herrliche feine Zeichnung und Ausführung.

Rés. étr. p. 29,38. Abgebildet bei Thiersch über die hellen. bemalten Vasen Taf. 3, wo die Inschrift so gegeben ist, wie sie

früher durch moderne Restauration geschrieben war; bei der Reinigung kam die echte zum Vorschein.

*) Vgl. Politi cinque vasi di premio Taf. 7. Minervini Bull. Nap. I p. 15 f. Gerhard arch. Ztg. 1843 p. 13 f.

**) Vgl. n. 208.

337 (12) *H.* 6,3 *D.* 16,2 *r. F. CAN.*

A. *Herakles* (HEPAκΛEΣ), grösser als die übrigen, die Löwenhaut über den Chiton geknüpft, in der vorgestreckten L. Bogen und Pfeile, in der R. die Keule schwingend, schreitet gegen den dreileibigen *Geryoneus* (γεϱυοNEΣ *v. r.*) vor. Dieser ist dreifach mit Helm Harnisch Beinschienen und Schild bewaffnet; der eine Leib ist, von einem Pfeil ins Auge getroffen, schlaff zurückgesunken, die beiden anderen stehen mit geschwungener Lanze und vorgehaltenem Schild (*Sz.*: ein geflügelter Eber; eine Sepia) straff dem Herakles entgegen. Zwischen den Kämpfenden liegt der Hund *Orthros* mit zwei Köpfen und einem Schlangenschweif durch einen Pfeil in den Leib getödtet auf dem Rücken. Hinter Geryoneus eilt eine Frau mit der Kopfbinde im langen Haar, im langen Chiton mit übergeworfenem Mantel herbei; sie streckt die L. aus und legt die R. klagend an die Stirn; vor ihr ΛEAγPOΣ (*v. r.*). Hinter Herakles schreitet *Athene* (AΘEναια) im Helm und übergeschlagenen Chiton, mit vorgehaltenem Schild (*Sz.*: ein Gorgonenhaupt), in der R. die Lanze, herbei und sieht sich nach dem bärtigen *Iolaos* (ιOΛEος) um, der mit Helm Harnisch Schild und Lanze gerüstet ruhig dasteht. Hinter ihm, unter dem Henkel, liegt *Eurytion* (EVPV-TION) in der Hüfte verwundet an der Erde, auf die er sich mit mit dem r. Arm stützt. Er ist bärtig, mit einem spitzen Hut und einem über den kurzen feinen Chiton geknüpften Thierfell bekleidet.

B. Eine Heerde von fünf Kühen und einem Stier schreitet vorwärts von einem mit Helm Harnisch Beinschienen Schild und Lanze gerüsteten Jüngling geleitet, dem ein bärtiger Mann und zwei Jünglinge in gleicher Rüstung folgen (*Sz.:* ein Hahn; ein Kantharos; ein Löwe). Darüber ΛEAΓPOΣ (*v. r.*), an einer andern Stelle παΙΣ (*v. r.*) Unter dem Henkel eine Palme.

I. Ein Jüngling mit spitzem Hut, buntem Mantel, kurzem Chiton und Stiefeln reitet auf einem Pferd; daneben ΛEAAPOς KAλOΣ.

Am Fuss +A+PVΓΙΟΝ EΓΟΙΕΣΕΝ EVΦPONIOΣ EΛPA-ΦΣEN.

Kräftige lebendige Darstellung.

Rés. étr. p. 29,37. de Witte cat. étr. 81. Abgebildet mon. ined. d. inst. sect. franc. Taf. 15. 16. Guigniaut rel. de l'ant. pl. 180 bis. Panofka von den Namen der Vasenbildner Taf. 4,9.

338 (34) *H.* 15 *D.* 11 *r. F.* *CAN.*

Ein bärtiger Mann mit einer Kopfbinde, in einem Mantel, der die Brust frei lässt, sitzt auf einem grossen Stein und stützt mit der R. ein Scepter auf. Vor ihm stehen zwei Kasten, zwischen denen Polster liegen, vor denen eine Frau mit Hauptbinde im dorischen übergeschlagenen Chiton steht, in beiden Händen einen Wedel; vor ihr steht eine grosse dreihenkelige Amphora. Beide sehen auf eine Frau im dorischen Chiton mit kurzem Haar und von etwas höherer Gestalt, welche ihnen entgegenkommt, eine Schale in der R., einen grossen Sack oder Schlauch auf dem Kopf, dessen Zipfel sie mit der L. gefasst hat. Von ihr abgewandt geht eine Frau im übergeschlagenen dorischen Chiton mit ausgestreckten Händen einer andern ähnlich gekleideten entgegen, welche auf beiden Händen ein Geräth trägt, welches einem kleinen Altar ähnelt. Hinter dieser eilt eine Frau im dorischen Chiton mit ausgestreckten Händen fort und sieht sich um; neben ihr ist der Schnabel eines Schiffes sichtbar. Hinter dem bärtigen Mann steht eine Frau im dorischen Chiton, mit Kopfbinde, die L. in die Seite gestemmt und blickt nach derselben Richtung wie er. Auf sie zu eilt eine Frau im dorischen Chiton mit verzierter Kopfbinde, welche in beiden vorgestreckten Händen einen Kasten trägt; hinter ihr steht noch eine Frau im dorischen Chiton und in der Haube, welche sich umsieht.

Rés. étr. p. 10,30. de Witte cat étr. 154. Abgebildet O. Jahn arch. Beitr. Taf. 11. Nach D. de Luynes *Achilleus* unter den Töchtern des *Lykomedes;* nach Lenormant *Parsondas* in Frauenkleidern im Serail des *Sardanapallos* (vgl. O. Jahn arch. Beitr. p. 373 ff. R. Rochette mém. d'archéologie comparée I p. 257 f.); nach Panofka (arch. Ztg. 1847 p. 19*) *Pieros* mit seinen neun Töchtern, oder (arch. Anz. 1852 p. 226) Darbringung von Hochzeitsgeschenken an einen König und seine Gemahlin.



339 (12) *H.* 4,7 *D.* 11,5 *s. F. m. R. u. W. CAN.*

Auf jeder Seite zwei grosse Augen mit einer Nase. Um den einen Henkel ist der Kampf um einen Todten dargestellt. Drei mit Helm Harnisch Schild und Beinschienen bewaffnete Krieger schreiten mit gezückten Lanzen aus. Vor ihnen liegt ein nackter Leichnam, den auf der andern Seite ein ebenfalls (mit Ausnahme der Lanze) vollständig bewaffneter Krieger (*Sz.*: ein Eberkopf) an sich zu ziehn sucht, während zwei Gefährten, von denen der eine einen kurzen Mantel trägt, ihn mit erhobenen Lanzen beschützen.
Um den zweiten Henkel stehn an jeder Seite eines mit Helm, weissem Harnisch und Beinschienen bewaffneten, todt am Boden liegenden Kriegers mit ausgespreizten Beinen drei mit Helm Harnisch Mantel Schild Beinschienen bewaffnete bärtige Krieger, die Lanzen gegen einander erhoben*).
Um den Fuss steht EXSEKIAS EI'OESE.
I. Zwischen sieben Delphinen fährt ein langes mit einem Geländer umgebenes Schiff, dessen Schnabel und Spiegel in Form eines Delphins geformt sind; vorn und hinten erblickt man das Zeichen eines Delphins; das ausgespannte Segel ist weiss, neben dem Mastbaum ranken zwei gewaltige Rebstöcke empor mit grossen Trauben und bilden über dem Schiffe eine Laube; am Hintertheile des Schiffes hängen zwei Steuerruder. Im Schiffe liegt, den Unterkörper mit dem Mantel bedeckt, der bärtige *Dionysos*, epheubekränzt, ein grosses Trinkhorn in der R. — Der Grund ist glänzend roth.

Die 'lettres inconnues' am Rande können vielleicht nur Sprünge im schwarzen Firniss sein.

Rés étr. p. 21,9. mus. étr. 1900. Abgebildet Vases du prince de Canino Taf. 9. Inghirami gall. Omer. II, 259. 260. Gerhard auserl. Vasenb. 49. Panofka von den Namen der Vasenbildner Taf. 2,10. 11. Die Aussenseite auch Overbeck her. Gallerie Taf. 18,1.

*) Nach Inghirami der Kampf um *Patroklos* und *Sarpedon*, nach Gerhard beidemal um *Patroklos*, nach Overbeck um *Patroklos* und *Achilleus*.

340 (34) *H.* 16 *D.* 12 *r. F. CAN.*

Triptolemos (TPIITOLEMOS), unbärtig, mit langen Locken, lorbeerbekränzt, im langen feinen Chiton, den Mantel über die

Beine geworfen, sitzt auf einem geflügelten Wagen und hält in der L. ein Scepter und drei Aehren, in der R. eine Schale; vor ihm steht *Demeter* (ΔΕΜΕΤΕΡ) mit der Haube, im langen feinen Aermelchiton und Mantel, in der R. eine Kanne, die L. im Gespräch erhoben. Hinter ihm steht *Persefatta* (ΓΕΡΟΦΑΤΑ), eine Binde im Haar, im langen Chiton und Mantel, welche in beiden Händen eine Perlenschnur hält.

Sehr schön.

Rés. étr. p. 11,36. de Witte cat. étr. 19. Abgebildet Inghirami vasi fitt. 35. élite céram. III, 58. Müller Denkm. a. K. II, 10,111. Guigniaut rel. de l'ant. pl. 147,548. Creuzer Symb. IV, 2 Taf. 3,7.

341 (12) *H.* 5,8 *D.* 13,4 *r. F. CAN.*

A. In der Mitte ein von einer dorischen Säule getragenes Gebälk; l. davon eine Frau mit Kopfbinde, einen Mantel über dem langen feinen Chiton, einem Jüngling im Mantel gegenüber, der sich auf seinen Stab stützt und ihr einen nicht zu erkennenden Gegenstand hinreicht. Zwischen ihnen ein Kalathos, in welchem ein Lekythos steckt*), oben zwei Sandalen. R. eilt eine verschleierte Frau im langen feinen Chiton mit ausgebreiteten Armen auf einen Jüngling im Mantel zu, der sich auf seinen Stab stützt; an der Wand einige Lekythen und zwei Sandalen.

B. Eine Frau mit Kopfbinde, im langen feinen Aermelchiton hält mit beiden Händen ein viereckiges Tuch ausgebreitet vor sich; neben ihr steht ein kleiner Tisch, vor diesem ein Jüngling im Mantel, einen Stab in der R., den sie ansieht; darauf eine Frau und ein Jüngling im Mantel und mit Stab einander gegenüber. An der Wand ein Kalathos, zwei Sandalen, eine Lekythos und ein Henkelgefäss mit drei Füssen.

I. Man unterscheidet noch die mit brauner Farbe auf weissem Grunde gezeichneten Umrisse eines Mannes mit Helm und Beinschienen, der im Fortschreiten sich umschaut nach einer ebenfalls kaum kenntlichen Frau in einem braunen Mantel, der auch den Kopf bedeckt, die sich auf einen Knotenstock stützt und von ihm an der Hand geführt wird. [*Aithra* von *Akamas* aus der Gefangenschaft geführt]**).

Alle Figuren dieses herrlichen Gefässes sind mehr oder weniger beschädigt.

Rés. étr. p. 26,35.

*) Ann. XVII p. 377.

**) Vgl. n. 208.

342 (34) *H.* 13,6 *D.* 12 *r. F.* *CAND.* [316]

Am Halse. *Herakles*, bärtig, im kurzen Aermelchiton mit darüber geknüpftem Löwenfell, hält in der R. ein Schwert und packt mitder L. den hintenüber stürzenden *Busiris* am Halse, der beide Hände erhebt und in der R. ein Opfergeräth hält; er blutet am Kopfe, an der Brust und am l. Schenkel. Neben ihm steht ein Altar mit ionischem Capital. Hinter *Busiris* entflieht ein Aegypter mit einem langen Opfergeräth in der L., die R. an den Kopf legend und den Blick auf den König werfend. Neben Herakles liegt ein verwundeter Aegypter mit der R. am Kopfe, und l. entflieht mit gleicher Geberde sich umschauend noch einer, eine Hydria (n. 35) in der L. Die Aegypter haben Chinesenphysiognomie und aufgeworfene Lippen, die Köpfe sind kahl; sie tragen Ohrringe. Ihre Bekleidung besteht in einem bis auf die Kniee hinabreichenden und an den Rändern mit einem dunklen Streifen versehenen Aermelchiton, dessen oberer Theil über den Gürtel hinabhängt und so denselben verdeckt.

Feine schöne Zeichnung.

Abgebildet Micali stor. Taf. 90,2.

343 (36) *H.* 14,4 *D.* 12,4 *r. F.* *CAND.* [290]

A. Aus einem Dreifuss, unter dem ein Feuer lodert, springt ein Widder heraus, r. steht eine Frau im langen Chiton und Mantel mit Kopfbinde und streckt die R. aus [*Medea*], l. eine ähnlich gekleidete, welche die L. verwundert erhebt. Hinter ihr ein Jüngling mit Kopfbinde im Mantel, in der L. einen Krückstock.

B. Ein Mann mit weissem Haar und Bart im Mantel, mit einem Stab in der L., sitzt auf einer Basis [*Pelias*]; vor ihm steht eine Frau im langen Chiton und Mantel mit Kopfband und erhebt die R. Hinter ihm stehen zwei Frauen mit Kopfbinde, im langen

Chiton, ganz in den Mantel gehüllt, einander gegenüber [die *Peliaden*]*).

Schön.

*) Eine ganz entsprechende Vase ist abgebildet Gerhard auserl. Vasenb. 157,3.

344 (18) *H.* 2,6 *D.* 3,6 *s. F. m. R. u. W. auf w. Grund.* *CAND.* [370]

Ein bärtiger Satyr steht zwischen zwei Augen mit erhobener L. einer tanzenden Frau mit Hauptbinde und übergeschlagenem Chiton zugewandt, welche die R. erhebt und den Blick abwendet. Im Felde Rebzweige. Auf jeder Seite sitzt eine Sphinx. Unter dem Henkel inwendig ein weisser Frauenkopf mit langen rothen Locken im Relief.

Fein.

345 (36) *H.* 15 *D.* 12 *r. F.*

A. Mit halbem Leib aus der Erde ragt eine Frau [*Gaia*] im Mantel, mit langen Locken hervor und reicht mit beiden Händen einen nackten gelockten Knaben [*Erichthonios*] der *Athene* dar, welche ihn in ihre weiten mit Sternen gestickte Aegis aufnimmt; sie ist ohne Helm, nur mit einem Kopfband versehen. Ihr gegenüber steht ein bärtiger Mann [*Hephaistos*] mit einer Chlamys über beiden Schultern; er stemmt die R. in die Seite, stützt mit der L. einen langen Stab auf und sieht theilnehmend auf den Knaben. Auf jeder Seite steht auf einer Ranke ein geflügelter nackter Knabe mit einer Kopfbinde, r. mit einer Blume in der R. und einer Schildkrötenleier in der L., l. ohne Attribute.

B. Auf einem Stuhl ohne Lehne, mit Hirschfüssen, oben mit Gorgonenmasken verziert, sitzt ein bärtiger Mann mit Kopfbinde, im langen feinen Aermelchiton und darüber geworfenen Mantel; er stützt mit der L. ein Scepter auf und hält in der R. eine Schale. Vor ihm steht eine geflügelte Frau im langen feinen gestickten Aermelchiton und Mantel. Auf jeder Seite steht auf einer Ranke ein geflügelter nackter Knabe mit einer Kopfbinde, r. die Schildkrötenleier spielend, l. die R. ausstreckend.

Sehr schön.

Rés. étr. p. 11,37. Abgebildet mon. ined. d. inst. I, 10.11. Bröndsted voy. et rech. II, 61. Inghirami vasi fitt. 73. 74. Lange propempticon ad Ilgenium. 1831. Müller Denkm. alt. Kunst I,

46,211. élite céram. I, 84. III, 11. Vgl. O. Jahn arch. Aufs. p. 60 ff.

346 (18) *H.* 2,7 *D.* 4,2 *s. F. m. R. u. W. auf w. Grund. CAND.* [1310]

Zwischen zwei Augen reitet *Dionysos*, bärtig und epheubekränzt, mit einer Chlamys bekleidet, in der R. zwei grosse Rebzweige, auf einem ithyphallischen Maulthier. Auf jeder Seite ein sich bäumender Pegasos.

Fein.

347 (34) *H.* 12 *D.* 10,6 *r. F. CAN.*

Auf einem Stuhle mit einer Lehne sitzt im langen Mantel, eine Binde im Haare, den Knotenstock mit der R. aufgestützt ein Jüngling, der ein junges vor ihm stehendes Mädchen anblickt. Diese trägt einen langen Chiton, den sie mit der L. etwas aufhebt, und darüber einen feineren kurzärmeligen Ueberwurf; die R. legt sie auf des Jünglings l. Schulter. Auf sie zurückschauend steht ein kleines Mädchen, ebenso bekleidet, ausser dass der Ueberwurf bis über den Gürtel hinabfällt; in der R. hält sie ein Oelfläschchen, mit der L. unterstützt sie einen Korb mit Früchten, den sie auf einem Kissen auf dem Haupte trägt. Vorwärts gebeugt und auf seinen Stab gestützt steht ein bärtiger myrtenbekränzter Mann im Mantel vor einer auf einem Lehnstuhle sitzenden Frau und bietet ihr mit der R. eine Frucht an; wogegen sie mit der R. seinen Arm zurückzudrängen sucht und mit der L. eine abwehrende Bewegung macht. Sie trägt einen langen Chiton und Mantel und eine Hauptbinde. Im Felde KAΛVΣ.

Unten eingekratzt.

Rés. étr. p. 14,52.

348 (18) *H.* 3,2 *D.* 4,2 *s. F. m. R. auf w. Grund. CAND.* [1309]

Ein bärtiger Satyr auf den Knieen liegend und die Hände auf die Erde stützend, im Felde Rebzweige; auf jeder Seite ein Auge und ein knieender bärtiger Satyr mit Halteren in den Händen.

349 (36) *H.* 16 *D.* 12 *r. F. CAND.* [287]

A. In der Mitte steht auf einer Basis mit ionischem Capital ein grosses Wasserbecken mit der Inschrift KAΛOΣ ΠΟΛΕΜΑΝ*);

l. steht eine nackte Frau mit Kopfbinde und hält in beiden Händen ein Gewand, vor ihr stehen ein Paar Stiefeln; r. taucht eine nackte Frau mit Kopfbinde die Hände in das Becken, hinter diesem steht eine nackte Frau und kämmt sich mit der L. das Haar; in der R. hält sie ein Alabastron.

B. Vor einer Frau im langen Chiton, die ganz in den Mantel eingehüllt ist, mit Kopfbinde, steht eine Frau im langen Chiton und Mantel mit Haube und eine zweite mit langem Mantel und Haube, beide mit einem nicht genau zu bestimmenden Geräth in den Händen.

Schön.

Unten eingekratzt.

*) Für die verschriebene Inschrift finde ich keine sichere Verbesserung. Auf anderen Vasenbildern findet sich an ähnliche Wasserbecken angeschrieben *ΔΗΜΟΣΙΑ* (Tischbein I, 58), *ΙΔΙΑ* (R. Rochette mon. inéd. p. 236. *λοVΣΑΙ* cat. Durand 792. Brit. Mus. I, 901), *ΚΑΛΟΣ ΕΙ* (Tischbein IV, 30, Inghirami mon. etr. V, 25), *ΚΑΛΟΣ* (cat. Durand 62), *ΠΡΟΝΑΠ* (Panofka Bilder ant. Leb. I, 9.)

350 (18) *H.* 3 *D.* 4 *s. F. m. R. auf w. Grund.* *CAND.* [1377]

Ein bärtiger Satyr mit Hauptbinde verfolgt eine epheubekränzte Bakchantin mit Nebris über dem langen Aermelchiton, die sich nach ihm umsieht. Auf jeder Seite ein Auge und ein Panther. Die Figuren zierlich.

Am Henkel inwendig ein langgelockter Frauenkopf im Relief.

351. (34) *H.* 15,4 *D.* 12,5 *r. F.* *CAND.* [315]

Eine geflügelte Frau, schwebend, mit verziertem Kopfputze, langem feinen Aermelchiton mit darübergezogenem gestickten und umsäumten Gewande, und mit einem Mantel, in der R. eine Kanne (n. 61), in der L. ein Kerykeion [*Iris*].

Schön.

Abgebildet Gerhard auserl. Vasenb. 82.

352 (36) *H.* 12,4 *D.* 10,4 *r. F.* *CAND* [291].

A. Auf einer breiten Säule sitzt die Sphinx, zu jeder Seite ein Jüngling im Mantel und mit Stab, der eine r. erhebt die R., der zweite sieht sich im Fortgehen um.

B. Analoge Vorstellung, die Sphinx sieht sich um.

Unten eingekratzt.

353 (60) *H.* 7,4 *D.* 5,2 *s. F. m. W. u. R.* *CAND.*

Athene im Helm und Chiton besteigt einen mit vier Pferden, von denen das mittelste weiss ist, bespannten Wagen, und hält mit beiden Händen die Zügel, daneben der bärtige epheubekränzte *Dionysos* mit langem Chiton und Mantel, in der L. ein Trinkhorn, der sich nach ihr umsieht; im Feld Rebzweige.

354 (36) *H.* 14 *D.* 12 *r. F.* *CAN.*

A. Auf einer Kline, vor der ein niedriger Tisch mit zwei pyramidenförmigen Kuchen und einer Schale steht, liegt ein bärtiger Mann im Mantel, der Brust und Oberleib frei lässt. Er hat im Haar einen Kranz mit einer weissen wollenen Binde, wie alle übrigen Figuren, und darüber eine Tänie mit herabhängendem Zipfel, und hält in der erhobenen R. eine Schale beim Henkel, in der L. eine andere Schale. Vor ihm liegt auf derselben Kline ein Jüngling im Mantel, der den l. Ellenbogen auf ein Kissen stützt, die R. auf seine l. Schulter legt, über ihm hängt eine Schale. Vor ihm steht eine Frau im langen Chiton und Mantel, welche die Doppelflöte bläst. Auf einer anstossenden Kline, vor der ein niedriger Tisch mit einem pyramidenförmigen Kuchen steht, liegt ein Jüngling im Mantel und hält in der R. eine Schale, in der L. eine Schildkrötenleier. Neben ihm steht ein nackter Ephebe mit einer Kanne in der R. Zu Füssen der Kline steht auf einem dreifüssigen Gestell ein grosser Mischkrug ohne Henkel*); oben hängt eine Kanne und eine Lampe (?).
B. Zwei Paar Jünglinge mit Hauptbinde und in den Mantel gehüllt, einer mit dem Mantel auch über dem Kopf, stehen einander gegenüber. Einer hält einen Stock, ein anderer einen Krug in der Hand.

Rés. étr. p. 13,44.

*) Vgl. n. 388. Mus. Greg. II, 65, 2a; 90.

355 (85) *H.* 4,4 *D.* 5,4 *s. F. m. R. auf w. Grund.* *CAND.* [1294]

A. *Herakles*, bärtig und nackt, in der R. eine Keule, fasst mit der L. den Hirsch beim Vorderfuss. Auf jeder Seite eine Epheuranke.
B. *Herakles*, bärtig und nackt, schreitet neben dem Hirsch, den er mit der L. beim Geweih gepackt hat, in der R. eine Schleuder oder Schlinge. Auf jeder Seite eine Epheuranke.

Sehr fein und zierlich.

356 (36) *H.* 14,4 *D.* 11,4 *r. F.* *CAND.* [292]

A. Vor einem bekränzten bärtigen Mann im langen Chiton und Mantel, der auf einem Sessel sitzt und mit der R. ein Scepter aufstützt, steht ein bärtiger Mann mit Kopfbinde, der aus dem Mantel die R. emporstreckt; darüber +AIPE ƧV*). Abgewandt steht ein bärtiger Mann in den Mantel gehüllt vor einem bekränzten bärtigen Mann im Mantel, der auf einem Sessel sitzt und mit der L. einen Stab aufstützt.

B. Ganz analoge Darstellung, nur dass der erste der stehenden Männer einen Knotenstab unter die Achsel stützt und beide Arme vorstreckt, und der zweite der sitzenden die R. erhebt, in der L. einen Knotenstock hält.

Schön.

A. abgebildet mon. ined. d. inst. I, 27,28 (sehr verkleinert).

*) Vgl. n. 6; Greg. II, 54,2, wo *XAIPE* neben *Herakles* und *Athene* steht, die sich die Hand reichen.

357 (66) *H.* 8 *D.* 4,6 *s. F. m. R. u. W.* *CAND.*

Ein Jüngling in einer bunten Chlamys [*Troilos*] mit zwei Lanzen reitet auf einem sprengendem Ross und führt ein zweites am Zügel, verfolgt von einem Krieger [*Achilleus*] mit Helm und Schild (*Sz.:* ein Stierkopf), zwei Lanzen in der R. Vor den Pferden flieht eine Amazone mit phrygischer Mütze, im kurzen Chiton, den Köcher an der Hüfte, in der R. eine Lanze und sieht sich um. Unter den Pferden liegt eine zerbrochene Hydria, aus welcher Wasser fliesst.

358 (34) *H.* 14,2 *D.* 12 *r. F.* *CAND.* [326]

Eine Frau im langen Chiton und Mantel mit zierlichem Kopfband, in der R. ein Scepter aufstützend, neben ihr ein Schwan. Sie sieht auf eine Frau im langen Chiton und Mantel mit Kopfband, welche mit erhobener R. vor ihr steht; von der andern Seite kommt eine Frau im langen übergeschlagenen dorischen Chiton mit Haube, in der R. eine Kanne (n. 61), in der L. eine Schale.

359 (60) *H.* 5,6 *D.* 3,5 *s. F. m. R. u. W.* *CAND.*

Eine Bakchantin mit Stirnbinde, langem Chiton und Mantel, Krotalen in der erhobenen L., reitet auf einem Ziegenbock. Im Felde Rebzweige und Trauben.

Vorzüglicher Firniss.

360 (41) *H.* 9 *D.* 6,2 *s. F. m. W. u. R.* *CAND.* [923]

A. *Dionysos*, bärtig und epheubekränzt, mit der Chlamys bekleidet, ein grosses Horn mit beiden Händen haltend, reitet auf einem Maulthier, an dessen Phallus ein Kranz hängt. Vor ihm geht etwas gebückt ein bärtiger langgeschwänzter Satyr, ein gleicher geht hinter ihm mit einem grossen dreizipfeligen Schlauch auf dem Rücken, nach dem Dionysos sich umschaut. Im Felde Rebzweige.
B. Ein Jüngling [*Apollon?*] ithyphallisch, mit Hauptbinde Chiton und Mantel, hält in der L. eine sechssaitige Schildkrötenleier, in der R. das Plektron. Auf jeder Seite steht ein Weib mit Hauptbinde Chiton und Mantel. Im Felde Rebzweige mit Trauben.

Flüchtige Zeichnung.

361 (70) *H.* 13 *D.* 4,2 *s. F. m. W. u. R.* *LIP.* [1558]

Auf einem geflügelten Pferde, das in einen langen Fischleib mit gespaltenem Schwanz ausgeht, reitet ein bärtiger myrtenbekränzter Mann mit Chlamys, in der R. einen Dreizack [*Nereus* oder *Poseidon*]*). Im Felde ƐOϟEΔ, EΔOϟ, OEΔOϟ.

*) Vgl. Gerhard auserl. Vasenb. 8. él. céram. III, 1. 2.

362 (41) *H.* 9,6 *D.* 6,4 *s. F. m. W. u. R.* *CAND.* [119]

A. *Herakles*, bärtig und nackt bis auf einen Schurz um die Hüften, hat den Stier mit beiden Armen gepackt und drückt ihn zugleich mit dem Knie nach vorn nieder; an einem Baum mit Früchten hängt seine Chlamys Schwert Bogen und Köcher.
R. Der bärtige epheubekränzte langbekleidete *Dionysos*, in der R. einen Rebzweig, in der L. ein Trinkhorn, sieht sich, auf einem Feldstuhl sitzend, nach einer langbekleideten Bakchantin mit Krotalen in den Händen um.

363 (60) *H.* 6 *D.* 4,4 *s. F. m. R.* *CAND.*

Herakles, bärtig und nackt, hat stehend den gegen ihn anspringenden Löwen mit der L. um den Nacken gefasst und mit der R. seine Tatze gepackt; zu beiden Seiten ein nackter Jüngling mit erhobener L.

364 (41) *H.* 10 *D.* 6,6 *s. F. m. W. u. R.* *CAND.* [143]

A. *Dionysos*, bärtig und epheubekränzt, im langen weissen Chiton und Mantel, besteigt, die Zügel in beiden Händen, ein Viergespann; neben den Pferden eine epheubekränzte Frau im langen Chiton, mit Krotalen in den Händen; im Felde Rebzweige.
B. Der bärtige epheubekränzte langbekleidete *Dionysos*, in der R. einen Rebzweig, in der L. einen Kantharos, sitzt auf einem Feldstuhl, vor ihm entfernt sich eine langbekleidete Frau mit Kopfbinde, indem sie sich umsieht.

Unten eingekratzt.

365 (70) *H.* 13,5 *D.* 4,6 *r. F. CAND.* [908]
Bärtiger bekränzter Satyr, mit der L. die siebensaitige Schildkrötenleier spielend, in der R. das Plektron; sein langes Haupthaar ist hinten in einen Schopf in die Höhe geschlagen.

366 (41) *H.* 10 *D.* 6 *s. F. m. R. u. W. CAND.* [205]
A. Unter einem mit Früchten beladenen Baum hat der nackte bärtige *Herakles* den auf das Knie gesunkenen Stier gepackt, neben ihm liegt die Keule; eine zweite mit dem Chiton Bogen und Köcher ist in den Zweigen des Baumes aufgehängt.
B. Der bärtige *Dionysos* im langen Chiton und Mantel sitzt auf einem Feldstuhl, in der L. einen Kantharos; eine Frau mit Kopfbinde, im langen Chiton und Mantel, entfernt sich mit erhobener R., indem sie sich umsieht. Im Felde Rebzweige.

367 (60) *H.* 6,3 *D.* 4 *s. F. m. R. u. W. CAND.*
Zwei Frauen mit Chiton Mantel und Hauptbinde stehen einander zugewandt neben zwei Stieren. Im Felde Rebzweige mit Trauben.

II. ZWEITER TISCH (368—399).

368 (12) *H.* 4,6 *D.* 11,6 *r. F. CAN.*
A. Ein mit Helm Brustharnisch Schwert und Beinschienen bewaffneter Krieger sucht sich mit der L. von einem bärtigen Kentauren, der seinen Hals mit der R. umklammert hält, zu befreien, während er mit der R. demselben das Schwert in den Vorderleib stösst; die L. des Kentauren ist zum Haupte erhoben. (Die beiden Köpfe und Oberkörper sind stark beschädigt.) Mit den Hinterbeinen schlägt der Kentaur einen zweiten mit Helm Harnisch Schild (*Sz.:* ein Epheukranz) Schwert und Beinschienen bewaffneten Krieger, der mit der R. ihm das Schwert von unten in den Leib stösst, dass das Blut herausströmt*). Ein dritter nur mit Helm Chlamys Beinschienen und Schwert bewaffneter bärtiger Krieger in lebhafter Bewegung packt mit der L. einen bärtigen Kentauren am Kinn und drückt gewaltsam sein Haupt hintenüber, während er in der R. das Schwert zum Streiche schwingt. Der Kentaur hat mit beiden Händen eine Tanne gepackt. Im Felde unleserliche Inschriften ohne Sinn.
B. Hinter einer Tanne steht ein mit Helm Harnisch Beinschie-



nen Schild (*Sz.:* ein sprengendes Ross) Schwert und Lanze bewaffneter junger Krieger, der mit dem Speer einen Kentauren unter dem Schwanze verwundet, so dass der Speer am Rücken wieder herausfährt. Der Kentaur, bärtig und mit einer Hauptbinde, ist an mehreren Stellen verwundet und sprengt mit einer Tanne in der R. gegen einen auf dem l. Knie mit zurückgebeugtem Körper vor ihm liegenden Krieger, dem er mit der L. ins Gesicht greift, derselbe ist bärtig, mit Helm Schild (*Sz.:* eine Sepia) Schwert und Beinschienen bewaffnet; das Schwert schwingt er über dem Haupte, am r. Schenkel ist er verwundet. Oben buchstabenähnliche Zeichen.

I. Ein mit Helm Harnisch Beinschienen Schwert und Schild bewaffneter Krieger stützt den l. Fuss auf die Seite eines vor ihm zusammengestürzten Kentauren, den er mit der Lanze unter dem Bauche verwundet. Der bärtige Kentaur ist an mehreren Stellen verwundet; die R. ist schlaff herabgesunken, die L. liegt über dem etwas gesenkten Kopfe. — Von den Buchstaben sind mit Sicherheit noch zu lesen E, N, Ϟ.

Sehr lebendige und kräftige Zeichnung, kühn und frei; ein neuer Beweis für die künstlerische Durchbildung dieser Sage.

Unten eingekratzt.

Rés. étr. p. 26,25.

*) Eine ähnliche Gruppe ist auf dem Fries von Phigalia, Stackelberg Apollotempel Taf. 21. anc. marbl. IV, 2.

369 (12) *H.* 5,4 *D.* 12,6 *r. F.* *CAN.*

A. *Peleus,* unbärtig, im kurzen feinen Chiton, hat vorüber geneigt *Thetis* mit verschränkten Händen um den Leib gefasst; sie ist mit einer Haube, langem feinen Chiton und Mantel bekleidet und streckt die L. aus, von ihrer r. Schulter schreitet ein Löwe auf Peleus Arm. Auf jeder Seite fliehen zwei ebenso bekleidete Frauen mit erhobener R., zwei von ihnen halten in der L. einen Delphin.

B. R. steht ein bärtiger Mann im langen feinen Chiton mit darüber geschlagenem Mantel und stützt mit der R. ein Scepter auf. Eine Frau mit der Haube, langem feinen Chiton und Mantel ist auf ihn zugeeilt, legt die Hand auf sein Haupt und schmiegt sich an ihn. Ihr folgen in raschem Lauf vier ebenso gekleidete Frauen mit erhobenen Händen, von denen drei sich

umsehen [Nereiden, welche dem *Nereus* den Raub der Thetis berichten].

I. Auf einem Steine neben einem Baum sitzt *Herakles*, die Löwenhaut über den Chiton gegürtet, neben ihm lehnt die Keule; er erhebt die L. und streckt mit der R. einen Kantharos der vor ihm stehenden *Athene* entgegen, die aus einer Kanne ihm Wein einschenkt. Sie ist mit einer Stephane und einer grossen Aegis über dem übergeschlagenen Chiton bekleidet und hält auf der L. eine Eule, der Speer lehnt an ihrer Schulter, neben ihr steht auf einem Stein ihr Helm*).

Am Henkel eingekratzt .IEPON EΓΟΕϟΕΝ.

Rés. étr. p. 23,16. mus étr. 1183. de Witte cat. étr. 134.

*) Vgl. Welcker alte Denkm. III p. 31 ff.

370 (12) *H.* 7,3 *D.* 16,3 *r. F.* *CAN.*

A. Neben einem sich streckenden gezäumten Pferde steht ein Jüngling im Mantel, mit langen Haaren, in der L. eine Lanze, in der R. einen Helm vorstreckend, auf den ein zweiter Jüngling blickt, das Schwert auf dem Rücken, die Chlamys über dem r. Arm, den Speer mit der L. aufstützend. Auf der andern Seite steht neben einem sich ebenfalls streckenden Pferde ein Jüngling in der Chlamys, den Petasos im Nacken, mit der R. die Lanze aufstützend; ihm zugewandt steht ein vierter im langen Mantel, die R. vorgestreckt, die Lanze mit der Spitze nach unten über der l. Schulter. An beiden Enden oben ein unkenntlicher Gegenstand. Im Felde steht mit umgekehrten Buchstaben **HO ΓΑΙΜ ΚΑΓΟΜ**, H*o* *πα*IM KA*λο*M.

B. L. oben hängt ein Schwert in der Scheide. Neben einem schreitenden Pferde steht mit vorgestreckter R. ein Jüngling in der Chlamys, den Petasos im Nacken, zwei Lanzen im l. Arm. Vor dem Pferde steht ebenso bekleidet ein Jüngling, den Speer in der L., einen Helm in der vorgestreckten R.; vor ihm bückt sich ein nackter Jüngling, im Begriff an das r. Bein eine Beinschiene anzulegen, am l. ist sie schon befestigt. Es folgt ein Jüngling im langen Mantel, einen Speer in der L., mit gesenkter Spitze, die R. vorgestreckt um Speer und Helm zu empfangen, die ihm ein bis auf die umgeworfene Chlamys nackter Jüngling entgegenhält. Alle fünf tragen Hauptbinden. Oben r. hängt ein grosser Schild (*Sz.:* ein Rad), darunter ein Schwert.



Im Felde Ho παις ΚΑΛος, ΗΟ ΓΑις ΚΑΛΟς, ὁ παΙΜ καλΟΜ, ΗΟ ΓΑΙΜ ΚΑΛΟΜ.

I. Ein Krieger mit kurzem Bart [*Achilleus*] und mit einem grossen reich verzierten Helm, auf dessen Backenstück man eine Sphinx bemerkt, einem Schilde, dessen Riemen mit einem Rade geschmückt ist, einem Schwerte, einer Chlamys und Beinschienen bewaffnet, durchbohrt mit dem Schwerte die Brust einer vor ihm auf den Knieen liegenden, mit dem übergeschlagenen Chiton über einem feineren bekleideten Frau [*Penthesileia*], so dass das Blut aus der Wunde strömt. Diese trägt um die Gelenke der Hände und Füsse, an den Ohren und im Haare vergoldeten Schmuck; ihre L. sucht den Arm des Kriegers zurückzuhalten, während sie die R. an dessen Brust legt; ihr Blick ist vorwurfsvoll auf Achilleus gerichtet, der über seine That erschrickt*). Mit strafendem Blick sieht ihn dafür ein zweiter Krieger mit stärkerem Barte [*Aias*] an, der mit Helm Harnisch braunem Mantel Beinschienen und Lanze bewaffnet, das Schwert in der R. zückt, als wollte er für jenen eintreten. Hinter Achilleus liegt am Boden, die Hände über den Kopf geschlagen, eine Amazone, die mit bunten Aermeln und Beinkleidern, sowie einem einfachen kurzen Chiton bekleidet ist; ihr langes Haar wird von einer Binde zusammengehalten, am Halse trägt sie einen Schmuck; die Augen sind schon gebrochen**).
Aufgehöhet und vergoldet sind die Verzierungen an den Helmen und Beinbedeckungen, an einer Schnur, die Aias über der Brust trägt, die Schwertgriffe, Aias Lanzenspitze, Penthesileias Schmuck, die Verzierungen an Achilleus Scheide, ein Armband desselben, der Halsschmuck und die Armspangen der getödteten Amazone.

Leider ist das schöne Gefäss sehr ergänzt.

Rés. étr. p. 30,40. Abgebildet Gerhard Trinksch. und Gef. Taf. C, 4-6.

*) Welcker ep. Cycl. II p. 171.

**) Gerhard erkannte *Dolon* von *Odysseus* und *Diomedes* getödtet, daneben den schlafenden *Rhesos*; die richtige Deutung sprach auch Panofka aus (arch. Ztg. 1847 p. 18*).

371 (12) *H.* 4,5 *D.* 12,5 *r. F.* *CAN.*

A. Ein nackter Jüngling mit einer Stirnbinde im Haar steht vorwärts gebeugt, auf das l. Bein gestützt, und schwingt in der R. ein Stuhlbein mit einem Stück des Sitzes. Die L. packt einen bärtigen, vor ihm mit gebogenem l. Knie zurückgebeugten, fast liegenden Mann mit Hauptbinde und Chlamys, der mit der L. den Jüngling abzuwehren sucht, während er mit der R. eine siebensaitige Schildkrötenleier, an der ein Band befestigt ist, schwingt. Neben ihm liegt ein zweites Stück des zerbrochenen Stuhles. Ueber jenem hängt ein Diptychon, hinter ihm enteilt mit erhobener R., den Blick auf den Kampf zurückwendend ein Jüngling, während drei andere mit lebhaften Schreckensgeberden nach der andern Seite entfliehen. Jeder Jüngling trägt eine Chlamys und eine Stirnbinde. [*Herakles* erschlägt seinen Lehrer *Linos.*] *)

B. Drei bärtige Männer mit Mantel Hauptbinde und langem Knotenstock wechseln mit drei Jünglingen ab. Der erste, den Stock mit der R. aufgestützt, steht einem Jüngling im Mantel und mit der Hauptbinde gegenüber, der die R. erhebt. Er blickt auf die zweite Gruppe, wo ein Jüngling mit gleicher Bekleidung und in gleicher Stellung wie er selbst mit erhobener R. einem bärtigen Manne gegenübersteht, der mit der R. an das Haupt greift und in der L. eine Strigilis, ein Oelfläschchen und einen Schwamm hält. Der letzte ältere Mann stützt mit der R. den Stock auf und blickt auf einen ganz in seinen Mantel gehüllten Jüngling zurück.

I. Auf einer Kline liegt, den Unterkörper mit dem Mantel bedeckt, ein bärtiger Mann mit einer Hauptbinde, der in der aufgestützten L. eine flache Schale hält, während die R. ans Haupt greift. Neben seinem geöffneten Munde steht ΔVΔVNAMOV (*v. r.*). Vor dem Bette steht ein Tisch, darunter ein Paar Stiefeln, am Fussende steht ein grosser Knotenstock neben einem an der Wand hängenden Flötenfutteral, einem Jünglinge gehörig, der neben dem Tische steht, mit einem langen Mantel bekleidet, eine Binde im Haare, und auf der Doppelflöte bläst.

) Abgebildet und erklärt O. Jahn Berichte der k. sächs. Gesellsch. der Wiss. 1853 hist. phil. Cl. Taf. 10 p. 145 ff. Die richtige Deutung hatte schon Panofka (arch. Ztg. 1847 p. 18) gegeben.

372 (12) *H.* 4,4 *D.* 11 *r. F.* *CAN.*

A. *Theseus*, unbärtig, mit Kopfband, im kurzen feinen Chiton, hat den vor ihm knieenden *Minotauros*, der beide Hände flehend ausstreckt, mit der L. beim Maul gefasst und zückt mit der R. das Schwert gegen ihn; an einem Baum hängt ein Mantel, daneben ein spitzer Hut. — *Theseus*, unbärtig, mit Kopfband, ganz nackt, schwingt ein Beil gegen einen vor ihm niedergesunkenen nackten bärtigen Mann [*Prokrustes*], der flehend beide Hände gegen ihn ausstreckt; an einem Baum hängt ein Mantel und ein spitzer Hut. Darüber *καλ*Ο*Ϛ*.

B. Neben einem Baume, an dem ein spitzer Hut hängt, steht *Theseus*, unbärtig, nackt, mit der Kopfbinde; mit der R. schwingt er das runde auf drei Füssen ruhende Becken zum Fusswaschen, mit der L. packt er den vor ihm knieenden nackten bärtigen *Skiron* bei der Schulter, der die R. flehend ausstreckt und mit der L. sich an dem Felsen hinter ihm festzuklammern sucht. — *Theseus* im kurzen feinen Chiton eilt mit ausgestreckter L., in der R. die Keule schwingend auf einen vor ihm hingestreckten nackten bärtigen Mann zu, der beide Arme flehend ausstreckt und aus einer Wunde blutet [*Periphetes*]; hinter ihm ein Baum, an dem ein Mantel und ein spitzer Hut hängt. — Unter jedem Henkel ein Blatt.

I. Eine Bakchantin im langen feinen Aermelchiton, eine Binde im Haar, eilt sich umsehend nach r., in der L. einen Thyrsos schwingend, in der R. eine sich windende Schlange.

Rés. étr. p. 19,3. Abgebildet Gerhard auserl. Vasenb. 232. 233.

373 (40) *H.* 24,3 *D.* 16,2 *s. F. und r. F.* *CAND.* [283]

A. *s. F. m. W. u. R.* Auf ein Viergespann steigt mit dem l. Fusse *Iolaos* (IOΓEO), mit Helm Harnisch und Schwert bewaffnet, Zügel und Gerte in den Händen; neben dem Wagen steht *Herakles* (HEPAKΓEOϚ), mit Chiton, darübergeknüpfter Löwenhaut Köcher und Schwert, die L. erhoben, in der R. die Keule. Ihm zugewandt steht vor den Pferden *Hermes* (HEPMO) mit Petasos Chiton Chlamys, hohen geschnürten Flügelstiefeln und Kerykeion. Unter den Pferden steht HIΠOKPATEϚ KAΓOϚ.

B. *r. F. m. R.* Auf einer Kline liegt, den l. Arm auf ein Kissen

gestützt, *Dionysos* (ΔΙΟΝVΣΟ), bärtig und epheubekränzt, den Unterkörper mit dem weiten gestickten Mantel bedeckt, in der L. einen Kantharos; neben ihm eine Epheuranke. Der eine Fuss der Kline ist etwas höher als der andere; über einer stärkeren Matratze ist noch eine mehr deckenartige dünnere Unterlage gebreitet, auf welcher das Kopfkissen liegt. Auf einem Tische neben der Kline liegen weisse Speisen und zwei grosse Binden. Vor Dionysos steht mit Krotalen in den Händen eine Frau (EVMEΙΓΕΣ) mit einer Hauptbinde, welche das Haar hinten in einen dicken Knauf in die Höhe gebunden hält, im übergeschlagenen langen Aermelchiton; hinter Dionysos entfernt sich ein bärtiger myrtenbekränzter Satyr (ΗΙΑ+ΟΣ) mit erhobener R.

Die Zeichnung des prachtvollen Gefässes ist vortrefflich, auf *A.* mit grosser Sorgfalt und Feinheit gemacht, auf *B.* streng, aber minder sorgfältig. — Die Inschriften in *A.* sind fest und sehr schön geschrieben, die in *B.* leicht eingekratzt und verdächtig, da der Name *Εὐμέλης* für eine Frau ebenso auffällig, als *Ἴακχος*, ganz abgesehen von der Schreibweise, für einen Satyr befremdlich ist, was nicht etwa durch den Namen *Briakchos* (O. Jahn arch. Aufs. p. 142. vgl. cat. of vas. in the Brit. Mus. I, 790. arch. Ztg. 1846 p. 207) zu rechtfertigen ist.

374 (40) *H.* 24,2 *D.* 17 *r. F.* *CAN.*

A. Ein Jüngling mit Kopfbinde ist beschäftigt, sich den Harnisch über dem kurzen Chiton anzulegen, genau entsprechend dem *Hektor* von n. 378, daneben ΘΟϱΑΚΙΟΝ (*v. r.*) und auf der anderen Seite EVΘV *μι*ΔΕϟΕϟ. Auf jeder Seite steht ein unbärtiger Bogenschütz mit phrygischer Mütze und eng anliegender Tracht, den Köcher an der Hüfte; der eine r. hält in der R. den Bogen, in der L. einen runden Schild (*Sz.:* ein tanzender Satyr), daneben +V+ΟΙΙΠ und weiter oben ΜΑΕ; der andere l. hält in der R. eine Streitaxt, in der L. einen Bogen; daneben EVΘVΒΟΙ*ος**).

B. Vor einem bärtigen myrtenbekränzten Mann im Mantel, der in der R. eine zweigespaltene Ruthe trägt (daneben ΟΡϟΙΜΕΝΕϟ und EVΘVΜΙΔΕϟ ΗΟ ΓΟΛΙΟ) steht ein nackter Jüngling, der mit beiden Händen einen Diskos hoch hält (daneben

ΦAVLOS d. i. *Φάυλλος*), und hinter diesem ein anderer mit vorgestreckten Händen (daneben ΓΕΝΤΑΘL*ος*).

Die Inschriften dieses Gefässes sind auf merkwürdige Weise, wie in einzelnen Bruchstücken zerstreut, was nicht moderner Restauration zur Last zu fallen scheint. Die angebliche Inschrift ΓΑΡΙΣ neben dem sich wappnenden Jüngling bei Panofka (die Vasenmaler Euthymides und Euphronios p. 4) ist von diesem erfunden.

Rés. étr. p. 10,31. de Witte cat. étr. 145.

*) Vgl. n. 1229.

375 (40) *H.* 21 *D.* 13 *s. F. m. W. u. R. und r. F. CAN.*

A. s. F. Auf jeder Seite einer Basis mit Brettsteinen sitzt auf einem viereckigen Untersatz ein bärtiger Krieger mit Kopfbinde, weissem Harnisch Beinschienen, gesticktem Mantel und zwei Lanzen in der L.; hinter jedem steht ein ausgeschnittener Schild (*Sz.:* eine Rosette zwischen zwei Vögeln), auf dem ein Helm steht. Der eine l. ist im Begriff, seinen Stein zu ziehen, der andere r. streckt die R. aus. Vor der Basis steht zwischen ihnen *Athene* mit Helm und Aegis über dem gestickten eng anliegenden Chiton, in der R. die Lanze, und sieht sich mit erhobener L. nach dem Krieger l. um*).

B. r. F. Der bärtige langbekleidete *Dionysos* im langen gestickten Chiton und Mantel, in der R. einen Kantharos, in der L. eine Weinrebe, steht neben einem grossen Weinstock, daneben eine Hindin. Vor ihm tanzt eine Bakchantin im gestickten Chiton mit Ueberwurf, in beiden Händen Krotalen; auf dem Kopf trägt sie eine Art Haube mit einem Epheukranz. Hinter Dionysos steht eine ähnlich bekleidete Bakchantin mit einem Haarnetz. Die Zeichnung ist stumpf und gesucht archaisch.

Rés. étr. p. 15,55.

*) Vgl. n. 3.

376 (82) *H.* 22,4 *D.* 13,5 *r. F. CAN.*

Boreas (BORAS *v. r.*), geflügelt, mit langem Haar und Bart, die wie Eiszapfen gesträubt sind, mit kurzem feinen Chiton und Chlamys hat *Oreithyia* (*o*REIΘV*ια v. r.*) mit beiden Armen, die Hände verschränkt, um den Leib gefasst, emporgehoben und trägt sie fort. Sie ist mit einem langen feinen Chiton und Ueber-

wurf bekleidet, hat eine mit Zacken verzierte Binde im langen Haar, Ohrringe und Armspangen, und streckt, indem sie die L. erhebt, die R. gegen ihre Schwester *Herse* (ꟷRϟE *v. r.*) aus, welche mit Haube, feinem Chiton und Mantel bekleidet, mit ausgestreckten Armen herbeieilt. Auf der andern Seite entfernt sich eilig *Pandrosos* (παNΔROϟOϟ) mit einer Binde im Haar, im langen feinen Aermelchiton und Mantel, die R. auf die Brust gelegt, mit der L. den Chiton anfassend, und sieht sich um. Ihr voran schreitet eine ganz ähnlich gekleidete Jungfrau, (daneben nicht deutliche Spuren von Buchstaben)*), nur dass sie eine Haube trägt, in ähnlicher Haltung auf den bärtigen *Kekrops* (KEKROΦς) zu, der mit Kopfbinde feinem langen Aermelchiton und darübergeworfenem Mantel bekleidet, in der R. ein Scepter trägt und den Kopf von ihr abwendet. Vor ihm eilt *Aglauros* (AΓΛAVROϟ *v. r.*), wie die vorigen Jungfrauen bekleidet, nur dass ihre Haube mit einer Binde umwunden ist, auf den bärtigen *Erechtheus* (EϱE+ϟEϟ *v. r.*) zu, dessen Bart sie mit der L. berührt, während sie die R. auf seine Brust legt. Er ist mit einer Kopfbinde, einem langen feinen Aermelchiton und Mantel bekleidet, und stützt mit der L. ein Scepter auf.

Grossartige Zeichnung.

Unten eingekratzt.

Rés. étr. p. 10,33. de Witte cat. étr. 105. Abgebildet mon. ined. d. inst. sect. fr. Taf. 22. 23. erläutert von Welcker nouv. ann. II p. 358 ff. alte Denkm. III p. 144 ff. Eine entsprechende Darstellung bei Gerhard etr. und kamp. Vas. 26-29.

*) Früher las man den nicht erklärten Namen *AΦVAΣ*.

377 (35) *H.* 19 *D.* 12,6 *r. F.* *CAN.*

L. steht ein nackter Jüngling mit Kopfbinde und hält den Diskos mit beiden Händen gefasst vor sich; vor ihm läuft ein nackter Jüngling mit rückwärts ausgestrecktem Arm, den l. Arm erhoben vor einem ganz in den Mantel gehüllten, bärtigen epheubekränzten Mann vorbei. Hierauf folgt ein bärtiger myrtenbekränzter Mann in einem Mantel von feinem Stoff, der beschäftigt ist, einem vor ihm stehenden nackten Jüngling eine rothe Tänie um das Haupt zu legen. Dieser, der ein Band, an dem Kügelchen hängen, um den Hals trägt*), hat schon eine Tänie im Haar, zwei andere sind ihm um den l. Arm und die l. Hüfte

gebunden; auf den vorgestreckten Händen hält er einen Strauss von Myrtenzweigen**). Im Felde +ΓΕΙΛΟ und ähnliche sinnlose Inschriften.

Oben führt ein Jüngling mit Kopfbinde und kurzem Chiton ein Pferd am Zügel. Ein zweiter mit Harnisch und Beinschienen besteigt ein Zweigespann, die Zügel und die Gerte in den Händen, neben den Pferden steht ein nackter Jüngling mit dem Kopfband und ist mit dem Pferdegeschirr beschäftigt. Ihnen entgegen führt ein Jüngling in phrygischer Mütze und eng anliegender Tracht ein Pferd am Zügel. Im Felde ähnliche Inschriften wie unten.

*) Vgl. n. 139. mus. étr. 8. de Witte cat. étr. 173.

**) Aehnliche Vorstellungen Gargislo racc. II, 71. arch. Ztg. 1853 Taf. 51. 52; vgl. Bötticher das. p. 9 ff. 20 ff.

378 (40) *H.* 22,7 *D.* 15,4 *r. F.* *CAN.*

A. *Hektor* (HEKTOP), unbärtig, mit einer Binde im Haare, ist im Begriff sich zu rüsten. Die Beinschienen und einen kurzen feinen Chiton hat er schon angelegt und ist damit beschäftigt, den Harnisch zu befestigen, den er mit beiden Händen nach vorn zusammenzieht; über den Schultern erblickt man die Schulterklappen. Neben ihm steht im langen Aermelchiton, mit darüberfallendem feinen Ueberschlag und im weiten Mantel die sehr jugendlich aussehende *Hekabe* (HEKABE *v. r.*), im Haar eine breite Binde, deren Zipfel auf die Schulter herabfällt. In der erhobenen R. hält sie den Helm, um ihn dem Sohne aufzusetzen, in der L. den langen Speer, neben ihr lehnt der lange Schild (*Sz.:* ein bärtiger Satyrkopf zwischen zwei Buckeln). Auf der andern Seite steht *Priamos* (ΓΡΙΑΜΟϟ), bärtig und mit einer Glatze, ganz in seinen grossen Mantel gehüllt, mit der L. einen starken Knotenstock aufstützend, die R. mit erhobenem Zeigefinger vor das Gesicht haltend; an den Füssen trägt er Schuhe. Offenbar ertheilt er dem Sohne Rathschläge. — Im Felde steht von Priamos Namen durch : geschieden ΕΛΡΑΘϟΕΝ ΕVΘV-ΜΙΔΕϟ ΗΟ ΓΟΛΙΟ (ὁ Πολίου).

B. Drei bärtige eppichbekränzte, nur mit der Chlamys bekleidete Männer. Der erste (ΚΟΜΑΡΧΟϟ), vor welchem ΗΟϟ ΟVΔΕΓΟΤΕ ΕVΘΡΟΝΙΟϟ geschrieben steht*), hält in der R. einen Kantharos, den er hüpfend auf den erhobenen l. Schenkel stützt, indem er die L. gegen den zweiten (ΕΛΕΔΕΜΟϟ) erhebt,

der mit neidischem Blick auf den Becher zurückschauend und mit der R. den Stock erhebend, sich gegen einen dritten (TEIEϟ *v. r.*) hin entfernt, der in der Weinlaune tanzt; daneben EIEOIΊ (*v. r.*).

Unten eingekratzt.

Rés. étr. p. 11,38. mus. étr. 1386. Abgebildet Gerhard auserl. Vasenb. 188. Panofka Namen der Vasenbildner Taf. 4,1. 2.

*) Vgl. Welcker rhein. Mus. 1 p. 323, welcher ebend. p. 321 *Εὐθυμίδης ὁ Πόλτου* verbessert.

379 (40) *H.* 24,6 *D.* 16,6 *s. F. m. R. u. W. CAN.*

A. Auf einem vierspännigen Wagen steht *Herakles* (HEPAKIEϟ), bärtig, im Chiton mit darüber geworfenem Löwenfell welches auch den Kopf bedeckt, die Lanze in der R., den l. Arm, über dem der gestickte Mantel hängt, auf das Wagengeländer gestützt; neben ihm hält *Iolaos* (IOIEOϟ), von dem nur der Helm sichtbar ist, die Zügel, eine Gerte und die Keule. Neben dem Wagen geht *Athene* (AΘENAIA) im langen Chiton und mit Helm und Aegis, mit erhobener L. nach den beiden sich umschauend, die Lanze in der R.; der Schild (*Sz.:* ein Epheukranz) steht neben ihr. Vor den Pferden steht (EPμEϟ), bärtig, mit weissem Petasos Chlamys Stab und Stiefeln. Ueber den Pferden KAIOϟ*).

B. Fünf bärtige Männer mit Bändern um den Hals; der erste dritte und fünfte tragen Stiefeln, die vier letzten einen vorn zum Knoten verschlungenen Schurz um die Hüften. Der erste epheubekränzte Mann (MIΓI+Oϟ) blickt hinter sich zu Boden; der zweite (TEIOKIEϟ) mit Lorbeer- und Myrtenreisern im Haare, schreitet vorsichtig mit niedergewandtem Blick, die fünfsaitige Schildkrötenleier in der L. In der Mitte steht mit aufwärts gewandtem Blick, einen Epheukranz mit Myrtenreisern im Haare, ein dritter (MOϟAON), die Kithar in der L., mit der R. das Plektron haltend, offenbar im Vortrag begriffen. Vor ihm hüpft, ihm zugewandt, mit Lorbeer- und Myrtenreisern im Haare ein vierter (ΔIOΔOPOϟ), Krotalen in beiden Händen, und hinter diesem entfernt sich, die Doppelflöte blasend, ein fünfter (XPEMEϟ), epheubekränzt.

Unten eingkratzt.

Rés. étr. p. 6,12. mus. étr. 1003. de Witte cat. étr. 98.

*) Vgl. n. 69.

380 (40) *H.* 20 *D.* 12 *s. F. m. R. u. W. CAN.* [875]

A. *Peleus* (ΓΕΙΕϟ) unbärtig, mit langen Flechten, einem Schurz um die Hüften und einem Schwert an der Seite hat in vorgebückter Stellung *Thetis* (ΘΕΤΙϟ) mit beiden Händen um den Leib gefasst. Sie ist epheubekränzt, in einen langen gestickten Aermelchiton gekleidet, neben ihren Schultern sind Flammen sichtbar, ein Panther ist Peleus auf den Rücken geklettert, ein zweiter packt ihn am l. Arm. Thetis streckt die R. gegen *Chiron* (ΧΙΡΟΝ) aus, der bärtig, mit Kopfbinde und Chlamys, auf der Schulter einen Baumast, an dem zwei Hasen hängen, herbeikommt; der Pferdeleib ist mit einem vollständigen Menschenleib verbunden, daneben steht (ΓΑΤΡΟΚVΙΑ)*). Auf der andern Seite entfernt sich *Pontomeda* (ΓΟΝΤΜΕΔΑ) mit erhobener L., im langen Chiton und gesticktem Wams, einen Mantel über den Armen.

B. *Aias* (ΑΙΑϟ), bärtig, mit Helm, weissem Harnisch Schwert und Beinschienen, hält mit beiden Armen den nackten Leichnam des bärtigen langgelockten *Achilleus* (ΑΧΙΙΕΟΝ). Neben ihm steht der jugendliche *Neoptolemos* (ΝΕΟΙΓΤΟΙΕΜΟΝ), mit Helm Harnisch Beinschienen und vorgehaltenem ausgeschnittenem Schild (*Sz.:* zwei Vögel) dem vollständig gerüstefen *Aineas* (ΑΙΝΕΑϟ) gegenüber, der die Lanze einlegt (*Sz.:* ein Epheukranz). Zu ihren Füssen liegt auf dem Rücken ausgestreckt ein todter nackter Jüngling, darüber N . . ΙΟΙΟϟ (*v. r.*)**). Auf der andern Seite schreitet *Menelaos* (ΜΕΝΕΙΕΟϟ), unbärtig, mit Chlamys Helm und Beinschienen, ausgelegter Lanze und vorgehaltenem ausgeschnittenen Schild (inwendig eine Palmette) auf *Paris* (ΓΑΡΙϟ *v. r.*) zu, der vollständig gerüstet ist (*Sz.:* ein Epheukranz) und die Lanze zückt. Zu ihren Füssen liegt hingestreckt ein bärtiger Bogenschütz in phrygischer Mütze und engem Anzug, den Köcher an der Hüfte.

Rés. étr. p. 4,6. mus. étr. 544. Abgebildet Gerhard auserl. Vasenb. 227. Overbeck her. Gall. Taf. 7,5. 23,2.

*) R. Rochette (not. sur le catalogo del princ. di Canino p. 12) ergänzt dazu ἆθλα, nach Bergk (Zeitschr. f. Alterth. Wiss. 1850 p. 407 f.) ist es der Titel eines lyrischen Gedichtes im Stil des Stesichoros, welches als die Quelle der mehrfach von der gewöhnlichen Ueberlieferung abweichenden Vorstellungen dieser Vase gedient habe.

**) Gerhard vermuthet *ΝΙΡΙΟΣ*, Bergk *ΑΝΤΙΛΟΧΟΣ*.

381 (41) *H.* 13,2 *D.* 6,5 *r. F.* *LIP.* [1556]

A. Ein mit Helm Brustharnisch Mantel und Schild bewaffneter Krieger mit langem Bart und Haar hält in der R. eine Lanze und blickt rechtshin auf eine mit langem feingefältelten Aermelchiton und weitem Mantel bekleidete Frau, die ihm mit der R. eine flache Schale entgegenhält, während die L. die Kanne hält; ihre Haare sind durch Schnüre zusammengehalten. *B.* Weibliche Figur in ähnlicher Stellung und ähnlich gekleidet, die L. mit der Kanne ist vom Körper verdeckt. Auf dem Kopfe trägt sie eine Haube.

Schön.

382 (36) *H.* 16,6 *D.* 12,4 *r. F.* *CAN.*

A. Ein Mann mit langem weissem Haar und Bart im Mantel, mit der R. auf einen Knotenstock gestützt, steht hinter einer Frau im dorischen Chiton, mit einer Kopfbinde, welche in der gesenkten R. eine Kanne hält und mit der L. einen Zipfel ihres Gewandes aufhebt, indem sie verschämt den Kopf senkt. Vor ihr steht ein Jüngling mit Helm Schild (*Sz.:* ein Auge) und Schwert, der über dem kurzen feinen Chiton einen Schurz um die Hüften trägt; er hält in der erhobenen R. eine Schale und sieht das Mädchen aufmerksam an. Hinter ihm steht eine Frau im dorischen Chiton, mit einer Haube und erhebt die R. Darüber ΚΑΛΟΣ ΚΑΛΕ.

B. Ein Jüngling im Mantel, den er über den Hinterkopf gezogen hat, steht vor einem andern im Mantel mit gesenkter R., hinter ihm steht ein dritter, der sich auf seinen Stab stützt.

Sehr schön.

Unten eingekratzt.

Rés. étr. p. 11,35.

383 (41) *H.* 12,4 *D.* 6,2 *r. F.* *LIP.* [1515]

A. Eine [thrakische] Frau im übergeschlagenen dorischen Chiton, mit flatterndem Haar, die Arme mit einer Verzierung > > > bemalt*), verfolgt mit ausgestreckter L., das gezückte Schwert in der R. einen in eiliger Flucht vor ihr hinstürzenden Jüngling in der Chlamys [*Orpheus*], der sich nach ihr umsieht und mit der siebensaitigen Schildkrötenleier in der erhobenen L. einen Schlag gegen sie zu führen im Begriff ist.



B. Ein Jüngling im langen Mantel steht auf den Stab gestützt und stemmt die R. in die Seite**).

Schön.

*) Von Panofka (ann. I p. 266) durch die Sitte der Thrakerinnen sich zu tättowiren erläutert, welche die Sage auf Orpheus Tod zurückführte; s. Wyttenbach zu Plut. de sera num. vind. p. 67. Vgl. n. 777.

**) Ein nolanisches Gefäss mit einer durchaus entsprechenden Vorstellung aus der Durandschen Sammlung (cat. Dur. 258) ist abgebildet mon. ined. d. inst. I, 5,2. Panofka Griechinnen 9.

384 (38) *H.* 16,6 *D.* 11,4 *r. F.* *CAN.*

A. Auf einem lodernden Scheiterhaufen verbrennt der Rumpf des *Herakles*. Von r. eilt eine Frau im dorischen Chiton (....ΣA)*) mit einer dreihenkeligen Hydria herbei, die sie über den Scheiterhaufen auszugiessen im Begriff ist, hinter ihr, etwas höher kommt eine zweite (ΠPEM...ΣIA)*) mit der Hydria auf dem Kopf herbei, welche sie mit der L. stützt, während sie mit der R. einen Zipfel des Gewandes fasst. Auf der anderen Seite kniet ein bärtiger Satyr (ΣKOΙΊA) neben dem Scheiterhaufen und erhebt mit einem Gestus der Verwunderung die L., der r. Arm fehlt**). Neben ihm flieht ein anderer bärtiger Satyr***), in der ausgestreckten R. eine Lanze, in der ausgestreckten L. die Keule, die er offenbar vom Scheiterhaufen gestohlen hat†) und sieht sich nach jenem um. Ueber dem Scheiterhaufen erhebt sich neben einem Lorbeerbaum ein Viergespann auf dem *Herakles* (HPAKΛHΣ) jugendlich, nackt, lorbeerbekränzt steht und mit der R. den Wagenrand fasst, in der L. die Keule, über dem Arm die Chlamys. Neben ihm steht *Athene* (AΘHNAA) mit Helm Lanze und gewürfelter Aegis, in beiden Händen die Zügel haltend.

B. Vor einer sitzenden Frau mit Haube Aermelchiton und Mantel steht ein alter bärtiger Satyr mit dem Thyrsos in der L. Hinter ihm steht eine in den Mantel, der auch das Hinterhaupt bedeckt, ganz gehüllte Frau und vor ihr ein nackter bärtiger Satyr in lebhafter Bewegung beide Arme ausstreckend, den Blick auf die ersten Personen gerichtet. Alle Figuren haben sehr gelitten.

Rés. étr. p. 14,51. de Witte cat. étr. 96. Abgebildet mon. ined. d. inst. IV, 41. ann. XIX tav. d'agg. O. Die dort vollstän-

dig gelesenen Inschriften sind jetzt zum Theil nicht mehr sichtbar.

*) de Witte las ΑΡΕΘΟΣΑ und ΠΡΕΜΝΟΣΙΑ.

**) In der Abbildung ist derselbe nicht richtig ergänzt.

***) de Witte las hier VBPIΣ

†) Ueber ähnliche Züge im Geist des Satyrdramas s. O. Jahn Ber. d. k. sächs. Ges. d. Wiss. 1847 p. 292 ff. E. Curtius, Herakles der Satyr p. 5 ff.

385 (41) *H.* 13 *D.* 7 *r. F.* *LIP.* [1519]

A. Eine Frau im dorischen übergeschlagenen Chiton, in der gesenkten R. eine Kanne, mit der L. einen Zipfel des Gewandes emporhaltend, steht vor dem bärtigen epheubekränzten *Dionysos* im langen Chiton und Mantel, der einen Thyrsos mit der R. aufstützt.

B. Ein bärtiger Mann im langen Chiton und Mantel stützt mit der R. ein Scepter auf.

Schön in Farbe Firniss und Zeichnung.

386 (36) *H.* 16,6, *D.* 12,4 *r. F.* *CAN.*

A. Neben einem grossen Dreifuss steht ein Stier mit einer weissen Binde um den Kopf, welchen er nach einem auf drei Füssen ruhenden Wasserbecken neigt, in welches eine geflügelte Frau im dorischen Chiton, mit einem gestickten Stirnband, aus einer dreihenkeligen Hydria, die sie mit beiden Händen hält, Wasser giesst; daneben ΚΑΛΟΣ. Hinter dem Stier kommt eine Frau im dorischen Chiton, mit breiter Kopfbinde, eine lange weisse Tänie in beiden Händen, herbei; daneben ΚΑΛΕ *).

B. Ein bärtiger Mann im Mantel stützt mit der R. ein Scepter auf, zu jeder Seite eine Frau im langen Aermelchiton und Mantel, l. mit einer verzierten Kopfbinde, r. mit einer Haube; oben ΚΑΛΟΣ.

Sehr schön.

Rés. étr. p. 10,34. mus. étr. 542. Abgebildet vas. étr. de Luc. Bonaparte 1. Inghirami vasi fitt. 359. 360. Gerhard auserl. Vasenb. 81.

*) Nach Gerhard *Nike* ein Stieropfer vorbereitend, nach D. de Luynes und de Witte (nouv. ann. II p. 317) *Lampetia* und *Phaethusa* den Sonnenstier tränkend. Vgl. d'Hancarville II, 37. (Inghirami vasi fitt. 361 Panofka Bilder ant. Lob. 4,10) und Gerhard auserl. Vasenb. 243.

387 (41) *H.* 12,7 *D.* 6,3 *r. F.* *LIP.* [1542]

A. Ein Jüngling im Mantel, den r. Arm frei, stützt mit der L. einen Stab auf und hält mit der R. eine siebensaitige Schild-



krötenleier einem vor ihm stehenden ganz in den Mantel gehüllten Jüngling hin, der kaum die R. aus dem Mantel herausstreckt.

B. Ein bärtiger Mann im Mantel stützt mit der R. einen Stab auf.

388 (40) *H.* 20,4 *D.* 13,4 *s. F. m. W. u. R. und r. F. CAN.*

A. s. F. Unter einer Weinlaube auf einer zierlichen Kline, vor der ein niedriger Tisch mit einer Schale und einigen Speisen steht, liegt ein bärtiger Mann mit krausem Haar [*Herakles*] in einem gestickten Mantel unterwärts bekleidet, in der R. einen Kantharos, den l. Ellnbogen auf ein Polster gestützt; oben ist sein Köcher und sein Schwert aufgehängt. Vor ihm steht mit ausgestreckter R. *Athene* mit Helm und Aegis, in der L. die Lanze, hinter dieser *Hermes*, bärtig, mit Hut Chiton Chlamys und Stiefeln. Auf der anderen Seite steht ein nackter Knabe mit ausgestreckter R. vor einem Deinos, der auf einem der auf einem zierlichen hohen Fuss ruht*).

B. r. F. Unter einer Weinlaube auf einer zierlichen Kline, vor der ein Tisch mit einer Schale und verschiedenen Speisen steht, liegt *Dionysos*, bärtig, mit Weinlaub bekränzt, unterwärts mit einem gestickten Mantel bekleidet, einen Kantharos in der L., der l. Arm ruht auf einem Kissen. Vor ihm steht *Athene*, mit Helm und Aegis über dem gewürfelten eng anliegenden Chiton, und stützt mit der L. eine Lanze auf, während sie in der ausgestreckten R. eine Blume hält**). — Strenge Zeichnung mit ängstlich sorgfältiger Ausführung.

Unten eingekratzt.

Rés. étr. p. 15,54. de Witte cat. étr. 48.

*) Vgl. n. 354.

**) Vgl. O. Jahn arch. Aufs. p. 89 ff. Welcker alte Denkm. III p. 45.

389 (41) *H.* 13,2 *D.* 9,2 *s. F. m. R. u. W. CAND.* [92]

A. Ein mit Helm Harnisch Beinschienen und Schild gerüsteter Krieger dringt mit gezückter Lanze auf einen vor ihm aufs Knie gesunkenen, gleich gerüsteten Krieger (*Sz.:* vier Kugeln) ein, der sich mit gezückter Lanze umsieht. Auf jeder Seite eine Frau mit Kopfbinde im langen Chiton.

B. Der bärtige epheubekränzte *Dionysos* im langen Chiton und Mantel in der R. vier Epheuranken, in der L. ein Trinkhorn, vor ihm *Hermes* mit Hut Chlamys Stiefeln und Kerykeion, der sich im Fortgehen umsieht. Hinter Dionysos schreitet ein bärtiger Satyr.

390 (60) *H.* 9 *D.* 6 *s. F. m. W. u. R.* *CAND.*

Zwei Frauen mit Kopfbinde und langem dorischen Chiton mit aufgehobener R. zwischen zwei langbärtigen Satyrn, von denen der eine die L. ausstreckt.

391 (41) *H.* 16,7 *D.* 12,4 *s. F. m. R. u. W.* *CAND.* [33]

A. *Herakles*, bärtig, im Chiton mit dem Löwenfell darüber und über dem Kopfe reitet auf dem sich windenden Fischleibe des bärtigen epheubekränzten *Triton* und umklammert dessen Hals mit beiden Armen; dieser sucht sich loszumachen.

B. Ein Viergespann von vorn gesehen. Auf dem Wagen steht ausser dem bärtigen Wagenlenker im weissen Chiton mit einer Binde im Haare und einer Gerte in der Hand ein Krieger, von dem nur der Kopf mit dem Helm und zwei Lanzen sichtbar sind.

392 (40) *H.* 13 *D.* 9 *s. F. m. R. u. W.* *CAND.*

A. Ein bärtiger, mit Harnisch, buntem Mantel und braunem Schild bewaffneter und ein zweiter bärtiger, mit phrygischer Mütze Harnisch und Mantel gerüsteter Krieger, der letztere zu Pferde, schwingen die Lanzen und ein knieender Bogenschütz mit engem gestickten Chiton Beinschienen und phrygischer Mütze, der sowohl auf dem Rücken als an der Seite einen Köcher trägt, zielt mit dem Bogen auf einen gegenüberstehenden bärtigen, mit phrygischer Mütze Harnisch buntem Mantel und braunem Schild bewaffneten Krieger mit erhobener Lanze. Vor ihm liegt ein verwundeter bärtiger Krieger mit phrygischer Mütze Harnisch und Schwert, auf den l. Arm gestützt.

B. Auf einem Viergespann steht ein bärtiger Mann mit Hauptbinde und langem Chiton, die Zügel in den Händen, neben ihm eine verschleierte Frau mit erhobener R. Ihr zugewandt steht neben dem Wagen im langen braunen Chiton mit buntem Ueberschlag und mit einer Binde im Haare eine Frau, einen Kranz in der erhobenen R. Neben den Pferden geht eine zweite Frau mit langem Chiton und Hauptbinde, auf dem Haupte einen schmalen langen Kasten tragend. Vor den Pferden schreitet ein kleiner Mann im Chiton und Mantel, oben fliegt ein Vogel ihnen entgegen.

393 (57) *H.* 7,5 *D.* 4,6 *s. F. m. R. u. W.* *CAND.*

Krieger mit Helm Harnisch Beinschienen und Schild zückt die Lanze auf eine

vor ihm knieende, mit Helm Harnisch Schild und Lanze bewaffnete Amazone, welche die Lanze einlegt; im Ohre trägt sie einen Ring. Hinter ihr steht ein unbärtiger Mann mit Hauptbinde Chiton Mantel und Stab.

394 (41) *H.* 17,2 *D.* 11 *s. F. m. R. u. W.* *CAN.*

A. *Herakles* bärtig, die Löwenhaut über den Chiton geknüpft, den Köcher auf dem Rücken, das Schwert an der Seite hat mit beiden Händen den Eber gepackt und hält ihn über den zum Theil sichtbaren Pithos, auf dessen Rand er den r. Fuss setzt. Aus dem Pithos ragt der Kopf des bärtigen *Eurystheus* hervor, der beide Hände angstvoll emporhebt. Hinter Herakles steht *Athene* mit Helm Aegis und Lanze, auf der anderen Seite eine verschleierte Frau mit erhobener R.

B. Vor einem Mann mit weissem Haar und Bart im langen Mantel, der mit der L. ein Scepter aufstützt, steht etwas vorgebückt ein bärtiger Mann in phrygischer Mütze und enganliegender Tracht; hinter diesem zwei Krieger mit Helm Beinschienen Schild (*Sz.:* ein Löwe; ein Hund) und zwei Lanzen, neben ihnen ein Hund; endlich ein bärtiger Bogenschütze in phrygischer Mütze und kurzem Chiton, in der R. zwei Lanzen, in der L. den Köcher.

Rés. étr. p. 6,16.

395 (57) *H.* 8,4 *D.* 4 *s. F. m. W. u. R.* *CAND.*

Herakles, die Löwenhaut über den Chiton umgürtet, hält in der erhobenen R. die Keule und reicht die L. *Athene* dar, welche mit Helm Schild (*Sz.:* ein menschliches Bein) und umgekehrter Lanze vor ihm steht, hinter ihr der bärtige *Hermes* mit Hut Chlamys Stiefeln und Stab, der sich im Weggehen umsieht; hinter Herakles ein Mann mit weissem Haar und Bart, im langen Mantel, mit einem Stab in der R. *).

*) Vgl. n. 145.

396 (40) *H.* 13,2 *D.* 9,2 *s. F. m. R. u. W.* *CAND.* [261]

A. Zwei Sphinxe sitzen einander gegenüber, zwischen ihnen eine palmettenartige Verzierung.

B. Zwei Löwen stehen mit abgewandten Köpfen einander gegenüber, zwischen ihnen zwei Rosetten.

Am Halse auf jeder Seite ein bärtiger Männerkopf mit einer Hauptbinde.

397 (41) *H.* 16,2 *D.* 11,6 *s. F. m. R. u. W.* *CAND.* [53]

A. Zwischen zwei bärtigen langgeschwänzten Satyrn mit einer Chlamys, welche in der L. eine siebensaitige Leier, in der R. das Plektron halten, steht eine epheubekränzte Frau im langen Chiton und Mantel mit vorgestreckter L. und neben ihr *Dionysos*, bärtig, von dem nur der Kopf und der linke Arm mit einem Kantharos sichtbar sind; in der L. scheint er grosse Rebzweige zu halten. Neben ihm geht ein langgehörnter Ziegenbock.

B. *Athene* im langen Chiton Mantel und Helm, die L. erhoben, in der R. die Lanze, steht mit umgewandtem Haupte; neben ihr ein kleiner Stier mit weissen Bändern um die Hörner. Hinter ihr stehen *Dionysos* und eine Frau, wie auf *A.*, nur dass hier die Frau die Rebzweige in der R. hält. Vor Athene steht *Hermes*, bärtig, mit Petasos und Kerykeion, von einer neben ihm stehenden Frau mit Hauptbinde langem Chiton und Mantel fast ganz verdeckt.

Unten eingekratzt.

398 (60) *H.* 9,4 *D.* 6,4 *s. F. m. R. u. W.* *CAND.*

Der unbärtige *Herakles* mit einer Kopfbinde fasst mit beiden Armen den Stier, der neben einem mit Früchten beladenen Baum mit dem Vorderleib niedergesunken ist. Oben ist Chlamys und Keule, Bogen und Köcher aufgehängt.

Unten eingekratzt.

399 (41) *H.* 13,6 *D.* 9,4 *s. F. m. W. u. R.* *CAND.* [98]

A. Ein bärtiger Wagenlenker im langen weissen Chiton, mit Kopfbinde, den Schild auf dem Rücken, und ein Krieger mit Helm Schild und zwei Lanzen auf einem sprengenden Viergespann.

B. Ein Jüngling mit Hauptbinde, langem Chiton und Mantel spielt die grosse siebensaitige Kithar, neben ihm eine Hindin, vor ihm eine Frau mit Kopfbinde im langen Chiton und Mantel, hinter ihm eine verschleierte Frau, beide mit erhobener Hand [*Apollon*, *Artemis* und *Leto*].

III. DRITTER TISCH (400—434).

400 (12) *H.* 4,4 *D.* 12 *r. F.* *CAN.*

A. In der Mitte steht neben einem Pferde ein bekränzter bärtiger Mann, nackt bis auf einen Schurz um die Hüften [*Epeios*], der in der L. einen Meissel hält, in der R. einen Hammer; vor



ihm sitzt unter einem Baum auf einem Sessel ohne Lehne ein bärtiger bekränzter Mann im langen feinen Aermelchiton mit übergeworfenem Mantel und stützt sich mit der R. auf einen Stab. Hinter Epeios steht von ihm abgewandt *Athene* mit Helm, die Aegis schildartig über dem ausgestreckten l. Arm, mit der R. einen Speer aufstützend. Vor ihr steht ein bärtiger Mann im Mantel, einen Krückstab in der R. Oben HO ΓΑΙς.

B. Vor einem bärtigen Mann, der auf einem Felsstein sitzt und in der R. einen Krückstock hält, steht ein Jüngling mit einem Knotenstock. Von ihm abgewandt stützt ein bärtiger Mann sich auf einen Krückstab und hält in der L. eine Blume einem vor ihm auf einem Stuhl ohne Lehne sitzenden Jüngling entgegen, der mit der R. einen Knotenstock aufstützt; hinter ihm steht ein bärtiger Mann mit Krückstock, der im Schooss des Mantels eine grosse Schale hält, die er betrachtet. Alle Personen sind mit einem langen Mantel bekleidet, der die rechte Seite frei lässt, beschuhet und bekränzt. Oben HO ΓΑΙ⟨ ΚΑΙΟ⟨.

I. Auf einem Sessel ohne Lehne, der mit einem Polster bedeckt ist, sitzt gesenkten Hauptes ein bekränzter bärtiger Mann im langen Mantel und in Schuhen, mit einem Krückstock; vor ihm steht ein ebenso bekleideter Mann, nachdenklich auf seinen Stab gelehnt. Umher HO ΓΑΙ⟨ ΚΑΙΟ⟨.

Rés. étr. p. 25,22 mus. étr. 794. Abgebildet Gerhard auserl. Vasenb. 229. 230.

Unten eingekratzt.

401 (12) *H.* 4,4 *D.* 12 *r. F. CAN.*

A. *Alkyoneus* (ΑΛΚΥΟΝΕΥ⟨ *v. r.*), als ein nackter bärtiger Mann von kolossaler Grösse, liegt mit geschlossenen Augen schlafend, auf ein Polster gelehnt, an der Erde, die R. über das Haupt gelegt, die L. ausgestreckt; daneben ΘΙΛΤΙΑ⟨ ΕΓΡΑΘ⟨ΕΝ (*v. r.*) Auf ihn zu eilt *Herakles* (ΗΕΡΑΚΛΕ⟨ *v. r.*), das Löwenfell über den Chiton umgeknüpft, in der R. die Keule, die L. ausgestreckt gegen *Hermes* (.ΕΡΜΕ⟨ *v. r.*), der hinter dem Schlafenden mit ausgestreckter R. herbeieilt. Er trägt einen Hut, über den feinen kurzen Aermelchiton ein Thierfell geknüpft und Stiefel,

und in der L. das Kerykeion. Dahinter ΔEINιαδES ₑΓΌΙ-ₑSEN.
B. *Herakles* (HEPAKΛES *v. r.*), nackt, mit kurzem krausem Haar und Bart, hat mit beiden Händen den Dreifuss gepackt den *Apollon* (*απο*ΛON), ebenfalls nackt, den Lorbeerkranz in den langen Locken, von der andern Seite mit beiden Händen gefasst hat; beide stehen sich wie Ringer gegenüber. Hinter Herakles hängt sein Köcher mit Pfeilen gefüllt und daran befestigt der Bogen in einem Ueberzuge.
I. Ein schreitender bekränzter bärtiger nackter Satyr, in der R. ein Trinkhorn, sieht sich um.

Schöne, charakteristische Zeichnung.

Rés. étr. p. 21,12. mus. étr. 1533. *A* und *B* abgebildet O. Jahn Berichte der k. sächs. Ges. d. Wiss. 1853 phil. hist. Cl. Taf. 5. 6.

402 (12) *H.* 7 *D.* 15 *r. F.* *CAN.*
A. Ein Jüngling mit Kopfbinde im Mantel, der den r. Arm frei lässt, steht l. auf seinen Stab gestützt einem ganz in den Mantel gehüllten Jüngling gegenüber. Von ihm abgekehrt sitzt auf einem Stuhl ohne Lehne ein Jüngling, der den Mantel auch über den Kopf gezogen hat; vor ihm steht ein Jüngling im Mantel, der die Hand auf die Brust legt und nach r. sieht. Hinten steht ein Jüngling im Mantel auf einen Knotenstab gestützt mit ausgestreckten Händen einem Jüngling im Mantel gegenüber, der in der R. eine Schildkrötenleier hält. Oben hängt ein Diptychon, mehrere Lekythia, ein Sack und ein Kreuz.
B. Ein Jüngling im Mantel steht einem anderen gegenüber, der sich auf einen Stab stützt; daneben HO ΓΑΙΜ ΚΑΛΟΜ. Von ihm abgewandt steht ein dritter und bietet einem vor ihm sitzenden, der den Mantel auch über den Kopf gezogen hat, eine Schildkrötenleier dar; darüber HO ΓΑΙΜ ΚΑΛΟΜ. Von diesem abgewandt steht ein Jüngling, den Mantel über den Kopf gezogen, einem andern gegenüber, der sich auf einen Stab stützt. Oben hängt ein Diptychon Lekythos Strigilis Kreuz und Schwamm mit Strigilis.
I. Ein lorbeerbekränzter Jüngling mit langen Locken, nackt bis auf die Chlamys über der l. Schulter [*Apollon*], in der auf dem Rücken gehaltenen L. Bogen und Pfeile, schwingt mit der

R. ein Schwert*) gegen einen bärtigen Mann [*Tityos*], der vor ihm knieet, die Chlamys über den Schultern, die R. zur Abwehr erhoben, die L. auf die Brust gelegt, indem er erschreckt und flehend zu ihm aufsieht. Neben ihm entfernt sich eine Frau im langen Chiton und Stephane [*Leto*], indem sie sich umsieht und mit der R. den gestickten Schleier lüpft, mit der L. einen Zipfel des Gewandes fasst. Daneben HOI'AIM KAI'OM.

Die grossartig schöne Zeichnung ist durch Restauration hie und da entstellt.

Rés. étr. p. 30,39. Abgebildet Gerhard Trinksch. u. Gef. Taf. C, 1-3.

Unten eingekratzt.

*) Apollon mit dem Schwert bewaffnet, χρυσάορος (Apoll. Rh. III, 1283), auch im Gigantenkampf (Gerhard auserl. Vasenb. 64. Trinksch. u. Gef. 2.)

403 (16) *H.* 5 *D.* 12,2 *r. F.* *CAN.*

A. Ein Jüngling im langen Mantel und mit einer Hauptbinde steht mit erhobener R. einem bärtigen, mit Helm Brustharnisch Beinschienen Schild (*Sz.:* ein Hahn) und Speer bewaffneten Krieger gegenüber, der den Kopf zurückwendet auf einen Mann mit weissem Haar und Bart im langen feinen Aermelchiton mit darüber geworfenem langen Mantel, der in der R. einen Stab hält. Ihm zugewandt steht ein bärtiger Krieger, mit einfachem Helm Chlamys Beinschienen und Schild (*Sz.:* ein Eber) bewaffnet, mit der erhobenen R. den Speer aufstützend. Hinter ihm eine mit feinem Aermelchiton und Mantel bekleidete Frau, eine Binde im Haare; in der vorgestreckten R. hält sie eine flache Schale, in der L. eine Kanne. Im Felde HO ΓΑΙ≷ κΑλΟ≶ (*v. r.*) I≶ .AIAI.

B. Ein mit Helm Harnisch Beinschienen Schwert Speer und Schild (*Sz.:* ein Steinbock), an dem ein viereckiges Stück Zeug an fünf Buckeln befestigt ist*), bewaffneter Krieger mit langem Haupthaar entfernt sich, dem Beschauer den Rücken zuwendend, vor einer Säule mit dorischem Kapital; auf der andern Seite derselben steht ein zweiter bärtiger mit Helm Chlamys Beinschienen und Schild (*Sz.:* ein Ross) bewaffneter Krieger, der mit der R. die Lanze aufstützt. Er blickt auf einen hinter einem Lorbeerbaume stehenden und in seinen weiten Mantel, unter dem man einen Chiton erblickt, eingehüllten, fast kahl-

köpfigen Greis, der sich auf ein Scepter stützt; an den Füssen trägt er Schuhe. Hinter demselben steht mit vorgestreckter R. eine Frau, mit Haube, feinem Aermelchiton und langem Mantel bekleidet. Im Felde ΙVΣΙΣ ΚΑΙΟΣ ΗΟ ΓΑΙΣ ΚΑλΟΣ.
Unter jedem Henkel ein Epheublatt.
I. Auf einem Stuhle sitzt im Mantel und Aermelchiton ein Greis mit weissem Haar und Bart, mit der R. das Scepter aufgestützt und scheint einem lorbeerbekränzten ehrerbietig vor ihm stehenden Jüngling, der bis auf die Chlamys nackt ist, zuzuhören. Darüber ΗΟ ΓΑΙς κΑΙΟΣ.
Rés. étr. p. 23,18.

*) Müller (Dor. II p. 241), Welcker (zu Philostr. p. 756. zu Müllers Arch. § 342,6) und A. haben in diesen Schilden, die auf Vasenbildern nicht selten sind (Gargiulo racc. I, 40. mus. Greg. II, 57,2. 86,2. Gerhard auserl. Vas. 50. 51. 165. bull. Nap. n. s. I, 10), und auch auf den Sculpturen von Xanthos (mus. of class. ant. I p. 137 f.) sich finden, die λαισήια πτερόεντα (Hom. Il. E, 453. M, 426) erkannt.

404 (12) *H.* 4,6 *D.* 12,4 *r. F.* *CAN.*
A. Auf einer zierlichen Kline, über welche ein Polster gebreitet ist, das mit gestickten oder gewebten Reiterfiguren verziert ist, liegt mit dem l. Arm auf ein Kissen gestützt der bärtige myrtenbekränzte *Achilleus* (ΑΧΙΙΕVΣ) in einem Mantel, der nur die r. Seite frei lässt, die R. ausgestreckt, in der L. eine Schale. Er wendet das Gesicht einer hinter ihm stehenden Frau [*Briseis*], zu, die mit Kopfbinde langem Aermelchiton und Mantel bekleidet, ihm so eben den Kranz aufs Haupt gedrückt zu haben scheint. Hinter dieser steht ein jugendlicher Krieger mit Helm Schild (*Sz.:* ein Pferdekopf) und Beinschienen, in der L. eine Lanze, der die R. gegen den Kopf erhebt; daneben ΚΑΙΟΣ. Vor der Kline steht ein niedriger mit Gerichten bedeckter Tisch; unter derselben liegt lang ausgestreckt der nackte Leichnam des bärtigen *Hektor*. Auf die Kline schreitet von l. her *Priamos* (ΓΡΙΑΜΟΣ) zu, mit grauem (punktirtem) Haar und Bart, im langen Mantel; er streckt die R. aus und berührt mit der L. das Bein des Achilleus. Hinter ihm entfernt sich der bärtige *Hermes* (ΗΕΡΜΕΣ) mit Hut Chlamys und Stiefeln, in der R. das Kerykeion, die L. erhoben und sieht sich um. Ihm entgegen kommt ein Jüngling mit der Kopfbinde, im langen Mantel, der in der R. drei in einander gesetzte Schalen, auf der l. Schulter eine dreihenkelige Amphora trägt; vor ihm ΕΡΟΔΟΡΟΣ*).

B. Ein Jüngling mit einer Kopfbinde, im Chiton geht neben einem Pferd, das er am Zügel führt; daneben KAΓΙΣϘΕΝΕΣ (*v. r.*); vor ihm geht ein Jüngling in phrygischer Mütze und eng anliegendem Anzug, der ebenfalls ein Pferd am Zügel führt; daneben ΝVΘΕΣ (*v. r.*); vor diesem eine Frau mit Kopfband, im langen Chiton und Mantel, welche auf dem Haupt mit untergelegtem Polster ein schmales Kästchen trägt, das sie mit der L. unterstützt, daneben ΚΑΓΙΣ; vor ihr führt wiederum ein nackter Jüngling mit Kopfbinde ein Pferd am Zügel, daneben ΚΑΓΙΣ . . . [Troer welche Geschenke zur Lösung Hektors bringen].
Unter jedem Henkel ein Blumenkelch.
I. Auf einem Feldstuhl sitzt ein mit Weinlaub bekränzter Jüngling, die Chlamys um die Hüften geschlungen, vorwärts gebeugt, die R. gesenkt, in der L. einen Zweig. Umher ΜΕ-μΝΟΝ ΚΑΓΟΣ.

Rés. étr. p. 21,11. cat. étr. 144. Abgebildet Inghirami gal. Omer. II. 238. 239. *A* auch Overbeck her. Gall. Taf. 20,3.

*) Nach Welcker (Hall. Litt. Ztg. 1836 April p. 604) ἠρόδωρος, *Gabenschenker.*

405 (40) *H.* 24,4 *D.* 15,4 *r. F. CAN.*

A. Auf einem Thron, dessen Lehne mit zwei Sphinxen verziert ist, sitzt der langbärtige *Zeus*, eine Binde im langen Lockenhaar, im langen Chiton und darüber geworfenem Mantel; er stützt mit der L. ein Scepter auf, auf dem ein Adler mit ausgebreiteten Flügeln sitzt, und hält in der R. den Blitz. Neben ihm, nur zum Theil sichtbar, eine Frau mit Kopfbinde, im langen Gewande [*Hera*], die R. erhoben, die L. ausgestreckt; beide setzen ihre Füsse auf einen Schemel. Unter dem Thron ist eine Gruppe von zwei nackten Jünglingen, welche ihre Arme verschränkt haben und nach verschiedenen Seiten fortstreben. Vor dem Throne steht ein geflügeltes Mädchen [*Hebe*] mit Kopfband, im kurzen Chiton und Flügelstiefeln, an der r. Seite hängt ein Sack; sie hält in der erhobenen R. eine Kanne, in der L. eine Schale. Hinter ihr steht *Athene* mit Helm und Aegis über dem faltenreichen Chiton, die Lanze in der L., mit erhobener R. und sieht sich um nach *Poseidon*, welcher bärtig, eine Binde im langen Lockenhaar, im langen Chiton und Man-

tel auf einem Feldstuhl sitzt, den Dreizack über der l. Schulter, in der erhobenen R. einen Delphin. Hinter ihm steht der bärtige *Hermes* mit Flügelhut und Flügelstiefeln, die Chlamys über dem kurzen Chiton; er hält in der L. das Kerykeion und erhebt die R. gegen Athene.

B. *Hermes* bärtig mit Flügelstiefeln, einem kleinen Hut, die Chlamys über dem kurzen Chiton, hält in der R. ein Bündel Stäbchen (ein Diptychon?) einer ihm gegenüberstehenden Frau mit Kopfbinde, im langen Chiton und Ueberwurf entgegen, welche eine Geberde der Verwunderung oder Abwehr macht *). Von ihr abgewandt steht *Apollon* mit Kopfbinde, im langen Aermelchiton mit Ueberwurf und spielt mit der L. die siebensaitige Kithar, in der R. das Plektron. Vor ihm steht eine Frau mit Kopfband, im langen Aermelchiton und Ueberwurf, in beiden Händen Krotalen, und sieht sich nach dem bärtigen *Dionysos* um, der mit Kopfbinde, im langen Chiton und Mantel, ihr mit der R. einen Kantharos reicht, in der L. einen Rebzweig hält.

Rés. étr. p. 12,39. *A* abgebildet Gerhard auserl. Vasenb. 7.

*) Nach Gerhard (auserl. Vasenb. 1 p. 205 f.) *Artemis*.

406 (40) *H.* 23 *D.* 13,4 *r. F.* *CAN.*

A. Unter einer Halle mit dorischer Säule und Triglyphengebälk steht eine myrtenbekränzte Frau mit langem Haar, im langen Chiton und Ueberwurf und streckt die R. gegen *Herakles* aus, der bärtig und nackt bis auf die um den Hals gebundene Löwenhaut, den Köcher auf der Schulter, das Schwert an der Seite, in der R. die Keule, mit der L. den zweiköpfigen *Kerberos* mit Schlangenschwanz an einer Kette aus der Halle heraus nach sich zieht. Vor ihm sitzt der bärtige *Hermes* auf der Erde, mit Hut Chiton und Stiefeln, in der R. einen Stab, die L. erhobeu. Hinter diesem steht die langgelockte *Athene* mit Helm und Lanze im langen Chiton mit Ueberwurf.

B. Auf einem mit vier Pferden, die um den Leib einen Lorbeerkranz tragen, bespannten Wagen steht eine Frau mit Kopfbinde, im langen Chiton und Mantel, der ihren Hinterkopf verhüllt, in beiden Händen die Zügel, in der R. die Gerte [*Leto*], und neben ihr ein Jüngling mit einer achtsaitigen Leier [*Apollon*]. Neben den Pferden steht eine wie die vorige bekleidete Frau, in der L. Pfeil und Bogen [*Artemis*] und hält dem Jüng-

ling mit der R. einen Kranz entgegen. Vor den Pferden steht eine wie die vorigen bekleidete Frau. Darüber OEXTOEIOI.
Rés. étr. p. 42,12.

407 (35) *H.* 20,6 *D.* 12,4 *s. F. m. R. u. W.* *CAND.* [343]

Herakles bärtig, die Löwenhaut über dem Kopf und dem vorgestreckten l. Arm, ein Schwert an der Seite, spannt den Bogen gegen *Geryoneus*, der an allen drei Leibern mit Helm Beinschienen und Schild (*Sz.:* eine Schlange) gerüstet ist; der eine ist vornübergesunken und stützt sich auf die Lanze, die beiden andern zücken die Lanzen. Zwischen ihnen liegt *Eurytion* bärtig, mit Pelzmütze, kurzem Chiton Schwert und Tasche, er hält noch in der erhobenen R. eine Lanze. Hinter Herakles steht *Athene* mit Helm Schild (*Sz.:* ein Stierkopf) und Lanze, neben ihr die Keule.
Oben. L. ist ein weisses ovales Grabmal, auf dem eine kleine gerüstete Figur mit eingelegter Lanze [das Eidolon des *Patroklos*] knieet. Daneben hält ein von einem unbärtigen Wagenlenker im weissen Chiton gelenktes Viergespann, an welches der nackte Leichnam des bärtigen *Hektor* gebunden ist. Neben diesem steht *Achilleus* mit Helm Schild Beinschienen und Chlamys und stützt die Lanze auf. Auf den Wagen eilt *Iris* zu, an den Schultern geflügelt, im langen Chiton, den sie mit der R. aufnimmt, in der L. das Kerykeion.
Unten eingekratzt.

408 (45) *H.* 21,2 *D.* 13,7 *r. F.* *CAN.*

Der bärtige langgelockte epheubekränzte *Dionysos* im langen regelmässig gefalteten Chiton, über den ein Mantel geworfen ist, ein Pantherfell um den Hals geknüpft, schreitet, indem er sich umsieht, nach r. hin, in der R. einen Kantharos, in der L. einen grossen Rebzweig. Vor ihm eine langbekleidete Bakchantin mit einer Haube im feinen langen Aermelchiton und Mantel. Ein bärtiger kahlköpfiger ithyphallischer epheubekränzter Satyr mit umgeknüpfter Nebris springt mit ausgestreckter R. auf sie zu und hat mit der L. den Zipfel ihres Gewandes erfasst; sie packt ihn mit der L. am l. Arm und hat mit der R. den Thyrsos gefasst, um ihn damit kräftig zurückzustossen. Hinter diesem schreitet mit begeistert erhobenem Antlitz, einen Epheu-

kranz im langen blonden Haar eine Bakchantin im langen Chiton und Mantel, den Thyrsos auf der r. Schulter, um den l. Arm eine grosse züngelnde Schlange gewunden; vor ihr KA-LOS (*v. r.*). Darauf folgt ein bärtiger ithyphallischer epheubekränzter Satyr, von vorn gesehen, die Nebris über dem l. Arm, der mit Anstrengung die Doppelflöte bläst; hierauf eine Bakchantin mit einem Epheukranz im lockigen Haar, im langen Chiton mit darüber geworfenem Mantel; sie hält den Thyrsos mit beiden Händen gefasst inbrünstig vor die Brust und richtet das Antlitz begeistert nach oben; vor ihr KALOS. Ein epheubekränzter bärtiger ithyphallischer Satyr, mit der Nebris auf dem l. Arm schreitet vorwärts gebückt auf eine Bakchantin zu, deren Thyrsos er mit der R. fasst, indem er mit der L. nach ihrem Gewand greift. Die Bakchantin mit einem Kopfputz auf den langen Locken, in einem langen Chiton und Mantel mit übergeknüpfter Nebris, sieht sich nach ihm um und sucht ihm den Thyrsos zu entziehen, in der L. hält sie eine lange züngelnde Schlange. — Zeichnung von grossartiger Schönheit im strengen Stil.

Am Halse. A. Drei nackte Jünglinge mit der Kopfbinde; der erste schreitet, in jeder Hand zwei Lanzen; zu seinen Füssen ein Diskos; der zweite läuft und schwingt mit der R. die Lanze, zu seinen Füssen eine Hacke; der dritte steht und wägt mit der R. den Diskos.

B. Drei nackte Jünglinge. Der erste setzt mit beiden Händen einen Springstab senkrecht auf den Boden, hinter ihm eine Hacke; der zweite hält den Diskos in der R., hinter ihm ist ein Schwamm und Oelfläschchen aufgehängt; der dritte setzt den Springstab auf, hinter ihm eine Hacke.

Das herrliche Gefäss war bereits im Alterthum restaurirt.

Rés. étr. p. 10,32. de Witte cat. étr. 38.

409 (35) *H.* 20,4 *D.* 13 *s. F. m. W. u. R.* *CAN.*

Ein mit Helm Harnisch Beinschienen Schwert und ausgeschnittenem Schild (*Sz.:* ein Pantherkopf zwischen zwei Schlangen) gerüsteter bärtiger Krieger [*Aias*] hat sich auf ein Knie niedergelassen und die Leiche eines bärtigen Kriegers, dem die Haare lang herabhängen, auf die r. Schulter geladen. Dieser [*Achilleus*] ist mit einem gestickten Mantel bekleidet, hat das Schwert



an der Seite und den ausgeschnittenen Schild (*Sz.:* ein grosses Gorgonenhaupt) auf dem Rücken. Neben seinem Haupt schreitet eine kleine Figur eines vollständig gerüsteten Kriegers mit vorgehaltenem Schild und eingelegter Lanze [das *Eidolon* des *Achilleus*]. Zwei vollständig gerüstete Krieger treten ihnen entgegen, der vorderste bärtig, mit gezückter Lanze und vorgehaltenem Schild (*Sz.:* ein Epheukranz). Von der andern Seite stürmt ein gerüsteter Krieger herbei (*Sz.:* ein Wagengestell), hinter ihm ist ein Viergespann sichtbar, unter dem ein ausgeschnittener Schild liegt (*Sz.:* eine Kugel).
Oben bedroht ein vollständig gerüsteter Krieger (*Sz.:* eine Kugel) mit eingelegter Lanze einen vor ihm aufs Knie gesunkenen gleichfalls gerüsteten (*Sz.:* ein Stierkopf), der die Lanze zückt. Hinter ihm hält ein Viergespann, von einem bärtigen Mann im langen weissen Chiton gelenkt, daneben ein Hund, auf der andern Seite sind nur die vier Pferde ohne den Wagen sichtbar.

Bedeutende Zeichnung.

Rés. étr. p. 8,6. de Witte cat. étr. 148.

Unten eingekratzt.

410 (40) *H.* 22 *D.* 15 *r. F.* *CAN.*

A. *Theseus* (ΘE≶EV≶), unbärtig, nackt bis auf die über den Armen hängende Chlamys und mit Helix bekränzt, hat *Korone* (KOPONE), die ihren r. Arm um seinen Nacken legt und seinen Arm zu entfernen sucht, mit beiden Armen um den Leib gefasst und erhoben. Sie ist mit einem langen Chiton und Mantel bekleidet und hat das Haar mit einer Binde zierlich in einen Schopf zusammengefasst. Beide sehen auf *Helena* (HEΙ·EΝE), welche im langen Aermelchiton und Mantel, eine Binde im langgelockten Haar, herbeieilt und mit der R. die Chlamys des Theseus, mit der L. den r. Arm der Korone fasst. Hinter ihr schreitet sich umsehend der bärtige *Peirithoos* (Ι'EPIΘOV≶), wie Theseus bekränzt, bis auf die Chlamys nackt, in der R. eine Lanze, in der L. das Schwert mit Wehrgehenk; daneben HEPE≶.
B. Eine Frau, mit Helix bekränzt, im langen feinen Chiton, mit Wams und Ueberwurf über demselben, eilt mit erhobener R., mit der L. einen Zipfel des Gewandes fassend, vorwärts, neben ihr EIΔONΝΘEMEΝ*). Hinter ihr eilt eine zweite gleich

bekleidete Frau, mit einer Haube, die mit Helix bekränzt ist, und fasst mit der L. einen Zipfel des Chiton, mit der R. den Ueberwurf; hinter ihr ANTIOPEIA. Hierauf ein bärtiger mit Helix bekränzter Mann im Mantel, der mit der L. einen Knotenstock aufstützt und die R. verwundert erhebt, dahinter +AIPE+ ΘΕΣΕVΣ.

Sehr schön.

Rés. étr. p. 9,28. de Witte cat. étr. 110. Abgebildet Gerhard auserl. Vasenb. 168.

Unten eingekratzt.

*) Nach de Witte, Gerhard, Welcker (alte Denkm. III p. 352 εἶδον Θησέα; Panofka (Berichte der Berl. Akad. 1848 p. 90 ff.) liest und verbindet Ἥρης εἶδον φήμην d. h. εἶδον κορώνην.

411 (41) *H.* 24,5 *D.* 15,4 *r. F. und s. F. CAND.* [284]

A. r. F. Ein Jüngling mit schwachem Backenbart, mit Harnisch Schwert und Beinschienen, in der L. eine Lanze, neben sich einen Hund, hält in der R. eine Schale (n. 3) einer Frau hin, welche, eine Stephane im Haar, im langen feinen Chiton und Mantel, dessen Zipfel sie mit der L. erfasst, indem sie den Kopf etwas senkt, in der R. aus einer Kanne (n. 65) ihm eingiesst; zwischen ihnen KAΛΟΣ. Auf der andern Seite steht ein Mann mit blondem Haar und langem Bart (die Haare sorgfältig ausgeführt), im feinen langen Chiton und Mantel, in der R. einen Knotenstab, den Kopf mit schmerzlichem Ausdruck abgewandt.
Oben. s. F. Ein bärtiger Mann mit Schwert, den Schild auf dem Rücken, besteigt ein Viergespann, Gerte und Zügel in den Händen; von jeder Seite kommt ein Jüngling in der Chlamys mit zwei Speeren zu Pferde und ein gleicher zu Fuss herbei.
B. r. F. Ein langbärtiger myrtenbekränzter Mann im Mantel hält in der L. eine gespaltene Gerte und sieht mit ausgestreckter R. auf einen nackten Jüngling hin, der, von hinten gesehen, in beiden ausgestreckten Händen einen langen Riemen hält; auf der andern Seite steht ein gleicher Jüngling und umwindet sich die L. mit dem Riemen zum Faustkampf.
Oben. s. F. Ein Hirsch von vier Speeren durchbohrt; von jeder Seite sprengen drei Reiter in der Chlamys mit geschwungener Lanze auf ihn zu.

Deckel. *s. F.* Vier Männer im langen weissen Chiton, jeder ein sprengendes Viergespann leitend, ringsherum.

Die r. Zeichnung grossartig schön und sorgfältig, die s. etwas flüchtiger aber geistreich und lebendig.

A abgebildet mon. ined. d. inst. I, 26,3 (sehr verkleinert).

412 (60) *H.* 8,4 *D.* 5 *s. F. m. W. u. R.* *CAND.*

Ein bärtiger Mann mit Kopfbinde, im langen weissen Chiton, lenkt ein sprengendes Viergespann, nebenher schreitet ein Krieger mit Helm Harnisch und Beinschienen; unter den Pferden ein laufender Hund, im Felde Rebzweige.

413 (53) *H.* 14,3 *D.* 11,6 *r. F.*

A. Ein bärtiger Mann im Mantel steht auf seinen Stab gestützt mit vorgestreckter R. vor einem ganz in seinen Mantel gehüllten Epheben. Ein zweiter bärtiger Mann, ebenfalls im Mantel, steht in ähnlicher Haltung vor einem andern bärtigen Manne, der in einen Mantel mit grossem Kragen eingehüllt, denselben über dem Kopf gezogen hat und auf einer viereckigen Basis sitzt. Die drei Männer tragen Hauptbinden; oben Schwamm und Strigilis und ein kleines Blatt. Im Felde ϰΑΙ·Οϛ.

B. Zwischen zwei in ihre Mäntel ganz eingehüllten Jünglingen steht ein dritter im langen Mantel, auf seinen Stab gestützt, die R. gegen den einen ausgestreckt.

414 (57) *H.* 6 *D.* 3,2 *s. F. m. W. u. R.* *CAND.* [909]

Auf einer Kline, vor der ein Tisch mit Binden steht, liegt der bärtige epheubekränzte *Dionysos* unterwärts im Mantel, in der R. einen Rebzweig und sieht sich um nach einer Frau im langen Chiton mit Kopfbinde, die sich im Fortgehen umsieht.

415 (36) *H.* 14,6 *D.* 13 *r. F.* *CAND.* [289]

A. *Herakles,* unbärtig, hat sich aufs Knie niedergeworfen vor dem Löwen, dessen Nacken er mit beiden Armen umklammert hat; an einem Oelbaum hängt sein Schwert. Hinter ihm steht eine Frau mit Kopfbinde, im langen Chiton und darüber geworfenen Mantel, mit ausgebreiteten Armen, daneben ΛΑΙΕΝΕ (*v. r.*); auf der andern Seite neben dem Löwen steht *Athene* mit Helm Aegis Schild (*Sz.:* eine Schlange) und Lanze und streckt

die R. gegen jenen aus. Unter dem einen Henkel Chlamys Bogen und Köcher, unter dem andern die Keule.

R. *Poseidon* (ποσΕΙΔΟΝ), bärtig, langgelockt, mit Kopfbinde, im kurzen Chiton Chlamys Stiefeln, in der ausgestreckten L. ein Kerykeion, in der ausgestreckten R. einen Fisch, entfernt sich, indem er sich umsieht, von *Herse* (ΕΡΣΕ *v. r.*), im langen Chiton und Mantel, mit Kopfbinde, welche mit ausgestreckter R. von ihm fortgeht; hinter ihr entfernt sich eine Jungfrau im langen übergeschlagenen Chiton mit Kopfband, mit erhobener R., indem sie sich umsieht [*Aglauros*]*).

Sehr schön, nicht ohne Reminiscenzen des strengen Stils.

Unten eingekratzt.

*) Vgl. Braun Bull. 1838 p. 10 f. Panofka Jahrbb. des rhein. Vereins XII p. 18 ff. Wieseler ebend. XIV p. 30 ff.

416 (42) *H.* 19,1 *D.* 9,5 *r. F.* *CAND.* [304]

A. Ein Jüngling im Mantel, mit einer Hauptbinde, deren Zipfel lang herabfallen, hält in der L. eine siebensaitige Schildkrötenleier. Er blickt auf die heranschwebende geflügelte *Nike* im langen Aermelchiton und Mantel, mit einer Hauptbinde, die beide Arme ausstreckt. R. vom Jünglinge steht eine Frau im langen feinen Aermelchiton und Mantel, mit einer Haube, in der erhobenen R. und der L. eine Binde haltend.

R. Drei Jünglinge mit Mantel und Stock. Der erste mit einer Hauptbinde stützt sich auf seinen Stab und streckt die L. vor, der zweite hört ihm zu, ebenfalls auf seinen Stab gestützt, der dritte endlich hat den Stab in der L. und streckt die R. vor.

417 (18) *H.* 3,2 *D.* 4,2 *s. F. m. R. auf w. Grund.* *CAND.* [1372]

Zwischen zwei Augen liegt *Dionysos*, bärtig und epheubekränzt, im langen Chiton und Mantel, einen Kantharos auf der R. Im Felde Weinranken mit Trauben. Zwischen jedem Auge und dem Henkel schreitet etwas gebückt ein bärtiger Satyr mit vorgestreckter Hand.

418 (11) *H.* 10,3 *D.* 16,5 *s. F. m. R. u. W.* *CAN.*

A. In der Mitte fahren zwei Viergespanne raschen Laufs auf einander zu. Auf dem einen steht ein bärtiger Mann mit Kopfbinde und Chlamys über beiden Armen, der mit der L. die

Zügel hält, in der R. einen kurzen Stab schwingt. Neben den Pferden geht eine Frau im langen Chiton mit Helm Schild und gezückter Lanze und ein gerüsteter Krieger, unter den Pferden liegt ein gerüsteter Krieger auf dem Rücken. Zwischen den Wagen eilt nach l. gewandt eine Frau im langen Chiton mit Helm Schild und gezückter Lanze*), hinter ihr ein bewaffneter Krieger mit vorgehaltenem Schild herbei. Den Wagen r. lenkt eine Frau im langen Chiton, daneben zückt ein vollständig gerüsteter Krieger auf einen vor ihm niedergesunkenen die Lanze. Hinter dem Wagen ist eine ganz ähnliche Gruppe von zwei Kriegern wiederholt. Hierauf folgt ein nach r. hin fahrendes Viergespann, von einem Wagenlenker im langen Chiton gelenkt, daneben ein Krieger, der auf einen vor ihm hinsinkenden Krieger die Lanze zückt; unter den Pferden liegt ein gefallener Krieger, gegen sie an stürmt ein anderer mit geschwungener Lanze. Am Henkel l. ist ein forteilender Krieger zum Theil sichtbar, dann eine Frau im langen Chiton mit Helm Schild und gezückter Lanze, die sich rückwärts gegen ein Viergespann wendet, welches von einer Frau im langen Chiton gelenkt wird; neben den Pferden zückt ein Krieger die Lanze gegen einen auf eiliger Flucht nach ihm sich umsehenden; hinter dem Wagen eilt noch ein Krieger mit eingelegter Lanze herbei. Alle Krieger sind mit Helm Harnisch Beinschienen und Schild gerüstet. Die ganze Vorstellung macht ein reiches und lebendiges Bild des Kampfgewühles, ohne sehr sorgfältige und saubere Zeichnung. Auch scheint kein bestimmter mythischer Gegenstand dargestellt, sondern nur einzelne Gruppen zusammen geordnet zu sein.

B. Vier Viergespanne, von deren Pferden je eins weiss ist, fahren je zwei in entgegengesetzter Richtung auseinander. Das erste besteigt ein nackter Jüngling mit Kopfbinde, den Schild auf dem Rücken, in beiden Händen die Zügel; neben den Pferden, ihm zugewandt steht eine langbekleidete Frau, von ihr abgewandt ein Jüngling im langen Mantel mit zwei Lanzen, vor den Pferden ein Jüngling im langen Mantel. Den zweiten Wagen, hinter dem ein Mann im langen Mantel und eine Frau im langen Chiton und mit erhobener R. neben einander schreiten, besteigt ein nackter Jüngling; neben den Pferden kommt ihm entgegen eine Frau im langen Chiton und hinter dieser ein bärtiger Mann

im langen Chiton und Mantel mit erhobener R. Vor den Pferden steht ein bärtiger Mann im langen Chiton und Mantel, mit Kopfbinde, mit erhobener R. vor einem gleich bekleideten Jüngling, der auf einem Feldstuhl sitzt. Den dritten Wagen besteigt ein bärtiger nackter Mann mit Kopfbinde, den Schild auf dem Rücken; neben den Pferden ihm zugewandt eine Frau im langen Chiton mit Kopfbinde und von ihr abgewandt ein langbekleideter Jüngling mit Kopfbinde und zwei Lanzen. Hinter dem Wagen schreiten nebeneinander eine Frau im langen Chiton und ein Mann im langen Chiton mit einer Lanze, beide mit Kopfbinde. Den vierten Wagen besteigt ein nackter Jüngling mit Kopfbinde, neben den Pferden ihm zugekehrt eine Frau im langen Chiton, und hinter ihr ein langbekleideter Jüngling, beide mit Kopfbinde. Vor den Pferden ein langbekleideter Jüngling, von einem zweiten ist nur der Kopf sichtbar.

I. Ein mit Helm Harnisch Beinschienen Schild und Schwert gerüsteter Krieger ereilt mit eingelegter Lanze eine Amazone im engen Chiton, mit ausgeschnittenem Schild (*Sz.:* ein Pantherkopf), welche als Helm die Kopfhaut eines Thiers mit den Hörnern trägt.

Unter dem Fuss ist ein grosser Dreifuss, an jeder Seite ein bärtiger nackter Mann, mit erhobener Hand tanzend.

Unten eingekratzt.

Das Gefäss ist durch seine Grösse und den Figurenreichthum mehr als durch feine Ausführung ausgezeichnet; der Firniss ist trefflich.

Rés. étr. p. 19,2.

*) Vielleicht ist hier *Athene* zweimal vorgestellt, was nicht unerhört wäre, vgl. Gerhard, zwei Minerven p. 4.

419 (18) *H.* 3,2 *D.* 4 *s. F. m. R. auf w. Grund. CAND.* [1371]

Eine Frau im langen Chiton und Mantel mit Kopfbinde auf einem Feldstuhle sitzend, mit Rebzweigen; auf jeder Seite ein grosses Auge und eine sitzende Sphinx mit aufgehobener Tatze.

420 (42) *H.* 19,2 *D.* 10,6 *r. F. CAND.* [309]

A. Vor einem Baume, an dem vier Gewänder zum Trocknen aufgehängt sind, steht ein nackter bärtiger Mann [*Odysseus*], den l. Fuss auf einen Stein aufgestützt, im Haare einen blühenden kleinen Zweig und einen gleichen in jeder Hand vorhaltend.

Vor ihm und auf ihn hinblickend steht *Athene* mit einem Helm, der Aegis, auf der statt des Gorgoneions sich ein Halbmond befindet, und einem langen übergeschlagenen Aermelchiton, mit der R. den Speer aufstützend. Sie scheint ihm Muth einzusprechen. Neben ihr enteilen zwei Mädchen im kurzen übergeschlagenen Chiton mit langem schmalen Mantel und einer Binde im Haare, von denen die zweite [*Nausikaa*] sich nach Odysseus umschaut.

B. Drei Mädchen im kurzen übergeschlagenen Aermelchiton, jede mit dem Waschen eines Gewandes beschäftigt. Die eine, vor der ein Felsblock sichtbar ist, auf dem die Wäsche geklopft wird, trägt eine Haube.

Abgebildet Gerhard auserl. Vasenb. 218. Overbeck her. Gall. Taf. 31,3.

421 (36) *H.* 13 *D.* 11,4 *r. F.* *CAND.* [293]

A. Ein unbärtiger Krieger mit Helm Harnisch Schwert und Schild (*Sz.:* ein Stierkopf) [*Achilleus*] zückt die Lanze auf einen vor ihm zurückgesunkenen bärtigen Krieger mit Helm und Schild, der aus zwei Wunden in der Brust und im Schenkel blutet, und in der ausgestreckten R. das Schwert hält [*Hektor*]. Zwischen beiden schreitet *Athene* mit der Aegis, in der R. die Lanze, in der ausgestreckten L. den Helm, und sieht sich nach dem erstern um.

B. Ein Jüngling mit schwachem Backenbart, nackt bis auf einen Schurz um die Hüften, ist im Begriff sich die Beinschienen anzulegen. Vor ihm steht ein bärtiger Mann in Chiton und Chlamys, mit Helm und Schild (*Sz.:* Triskeles) die Lanze aufstützend, hinter ihm ein gleich gerüsteter Jüngling (*Sz.:* ein Hahn) mit ausgestreckter R., der sich nach ihm umsieht.

Sehr schön.

Unten eingekratzt.

Abgebildet Gerhard auserl. Vasenb. 201.

422 (66) *H.* 6,2 *D.* 3,4 *s. F. m. R. u. W.* *CAND.* [449]

Unter einer Weinlaube liegt der bärtige epheubekränzte *Dionysos*, unterwärts im Mantel, auf einer Kline, auf jeder Seite ein Ziegenbock mit halber sichtbar

423 (53) *H.* 15,6 *D.* 12,4 *r. F.*

A. Vor einem nackten Jüngling mit Kopfbinde, der auf der untergebreiteten Chlamys sitzt und die R. ausstreckt, steht eine Frau im dorischen Chiton, mit Haube Halsband Ohrringen und Armspangen und hält ihm mit der R. eine Amphora mit hohen Henkeln hin, die in zwei Reihen mit Figuren bemalt und mit einer Binde umwunden ist; zwischen beiden hängt ein Kranz. Hinter ihr steht ein Jüngling im gestickten kurzen Chiton, der mit einem breiten Gürtel mit Bullen gegürtet ist, eine Chlamys über beiden Armen, im Haar eine Binde, und hat in der R. eine Schale beim Henkel gefasst, in der L. einen Stab.

B. Einem in den Mantel gehüllten Jüngling stehen zwei ähnliche gegenüber, die sich auf einen Stock stützen.

Unteritalischer Stil.

424 (66) *H.* 7,2 *D.* 5,2 *s. F. m. R. u. W.* *CAND.* [431]

Eine sitzende Sphinx, welche sich umsieht; vor und hinter ihr ein nackter Jüngling mit einer Lanze im Fortgehen sich umsehend, r. ein Jüngling im langen Mantel mit Lanze.

425 (41) *H.* 16,4 *D.* 10,6 *s. F. m. W. u. R.* *CAND.* [7]

A. *Herakles*, bärtig, einen Schurz um die Hüften, die Löwenhaut, welche über den Kopf gezogen ist, über dem l. vorgestreckten Arm, geht mit gezücktem Schwert auf eine Amazone mit Helm, rundem Schild und zwei Lanzen los, welche vor ihm niedergesunken ist. Hinter ihr schreitet eine andere mit gezückter Lanze auf Herakles zu; neben ihr entflieht eine dritte mit phrygischer Mütze, den Köcher auf der Hüfte, die Streitaxt in der R. und sieht sich um.

B. Eine Frau im langen Chiton und Ueberwurf, mit Kopfbinde, Rebzweige in der R., geht neben dem bärtigen epheubekränzten langbekleideten *Dionysos*, der in der L. einen Kantharos hält. Vor und hinter ihnen geht ein bärtiger Satyr, der die grosse Kithar, von der ein Tuch herabhängt, spielt und dazu singt.

Unten eingekratzt.

426 (66) *H.* 8 *D.* 5,2 *s. F. m. W. u. R.* *CAND.*

Zwei mit Helm Harnisch Beinschienen und Schild (*Sz.:* eine Schlange; eine Hydria) gerüstete, einander gegenüberstehende Amazonen durchbohren mit ihren

Lanzen einen vor ihnen am Boden liegenden vollständig gerüsteten Krieger, auf den die eine ihren Fuss setzt.

427 (35) *H.* 16,5 *D.* 11,6 *s. F. m. W. u. R.* *CAND.* [838]

Auf einem Viergespann steht ein bärtiger mit langem weissen Chiton und darüber geknüpftem Thierfell bekleideter Wagenlenker, das Schwert an der Seite, Zügel und Gerte in den Händen, neben ihm ein bärtiger Krieger mit Helm Schild und Brustharnisch. Neben dem Wagen steht eine Frau im langen Chiton und Mantel, die sich nach dem letztern umschaut und ihm einen kleinen bekleideten Knaben entgegenhält, offenbar, damit der Vater vom Sohne Abschied nehme. Hinter der Frau stehen zwei bärtige Krieger, von denen nur die behelmten Häupter, die Lanze und die Beine zum Theil sichtbar sind, hinter ihnen ein Mann mit weissem Haar und Bart, Hauptbinde, langem Chiton Mantel und Stab. Neben den Köpfen der Pferde steht ein von seinem Schilde (*Sz.*: ein Wagengestell) fast verdeckter Krieger mit Helm Mantel Lanze und Beinschienen.

Oben. Herakles, bärtig und mit einer Stirnbinde, ist aufs Knie geworfen und umklammert mit beiden Armen, die Hände zum Knoten verschlungen, den Löwen, der die l. Hintertatze erhebt. Der Köcher mit Pfeilen hängt über ihnen. L. eilt *Iolaos* mit Schurz und Schwert versehen, eine Binde im Haare, mit der Keule in der R. herbei, die L. ist erhoben. R. in gleicher Stellung eine Frau [*Athene*] im Chiton und mit einer Hauptbinde, in der L. einen langen Stab.

428 (12) *H.* 3,2 *D.* 6 *s. F.*

Auf jeder Seite zwei Augen zwischen denen eine Nase angedeutet ist.

429 (41) *H.* 10,6 *D.* 6,6 *s. F. m. R. u. W.* *CAND.* [925]

A. Ein Mann mit weissem Haar und Bart, nackt bis auf einen Schurz, bläst die Doppelflöte, vor ihm hüpft ein bärtiger Mann mit Kopfbinde und einem Schurz auf einem Bein und sieht sich um, auf der anderen Seite schreitet ein bärtiger bekränzter nackter Mann mit ausgestreckten Händen.

B. Ein Mann mit weissem Haar und Bart, nackt bis auf einen Schurz, bläst die Doppelflöte, hinter ihm tanzt ein nackter bekränzter Mann, die Chlamys über dem l. Arm, mit einem

Stab und sieht sich um nach einem bärtigen Mann in der Chlamys mit Trinkhorn.

430 (35) *H.* 17,4 *D.* 11,1 *s. F. m. R. u. W.* *CAN.*

Ein bärtiger Mann, nackt bis auf einen Schurz um die Hüften, hat einen nackten Mann, der neben einer ionischen Säule auf die Kniee hingestürzt ist, mit der l. Hand beim Arm gefasst und holt mit der R. zu einem Schlage aus. Hinter der Säule kommt eine Frau, mit einer Kopfbinde in den langen Locken, im langen Chiton und Mantel, mit ausgestreckten Händen herbei, hinter ihr ein bärtiger Mann im Mantel, der die L. ausstreckt und die R. schmerzlich gegen das Haupt erhebt. Auf der andern Seite stehen *Athene* mit Helm und Aegis, die Lanze mit der L. aufstützend und *Hermes*, bärtig, mit Hut und Stiefeln, über den Chiton ein Thierfell geknüpft, der in der R. das Kerykeion hält*). *Oben* sitzt in der Mitte auf einem Feldstuhl ein bärtiger Mann mit Hauptbinde, im langen Chiton und Mantel; in der L. ein Scepter aufstützend, neben ihm ein Hund. Von jeder Seite fährt auf ihn zu ein Viergespann, gelenkt von einem bärtigen Mann mit der Kopfbinde, im langen weissen Chiton, neben den Pferden eine Frau mit Kopfbinde im langen Chiton und Mantel.

Rés. étr. p. 6,14. de Witte cat. étr. 86.

Unten eingekratzt.

*) Nach Lenormants Meinung *Herakles*, welcher *Lykos* tödtet in Gegenwart von *Amphitryon* und *Megara* (Hygin. fab. 32).

431 (41) *H.* 10,2 *D.* 6,4 *s. F. m. R. u. W.* *CAND.* [108]

A. Von vorne gesehen stehn auf einem vierspännigen Wagen ein bärtiger Wagenlenker im langen weissen Chiton, mit einer Gerte, und ein Krieger, von dem nur der Helm und zwei Lanzen sichtbar sind.

B. Zwei tanzende Frauen im langen Chiton und Mantel, mit einer Binde im Haare nnd Krotalen in der erhobenen R.

432 (34) *H.* 16,6 *D.* 11,2 *s. F. m. R. u. W.* *CAND.* [368]

Auf einem Viergespann stehen ein bärtiger Mann mit Hauptbinde und langem Mantel und eine verschleierte Frau, die den Schleier mit der L. etwas gegen das Gesicht erhebt, während sie die R. auf das Wagengeländer stützt. Neben den Pferden steht *Poseidon*, myrtenbekränzt, bärtig, im langen Chiton und Mantel, den Dreizack über der l. Schulter, vor ihm eine Frau

mit langen Haaren Chiton und Mantel, dann *Apollon* mit Kithar und Mantel, ihm zugewandt eine verschleierte Frau mit Chiton und Mantel. Die letzten drei tragen Hauptbinden. Neben den Pferden geht *Hermes*, halbverdeckt, mit Petasos Chlamys und Flügelschuhen, auf eine Frau mit Chiton Mantel und Hauptbinde zu.

Oben. *Triton*, bärtig und mit stark gewundenem Fischschwanz, packt mit beiden Händen die Arme des ihn umklammernden *Herakles*. Dieser ist bärtig, mit Chiton und darüber geknüpftem Löwenfell bekleidet, und sitzt rittlings auf dem Leibe Tritons. Hinter diesem ein Delphin, auf jeder Seite ein grosses Auge.

433 (66) *H.* 8 *D.* 5 *s. F. m. R. u. W.* *CAND.*

Ein bärtiger Mann im langen Chiton und Mantel besteigt mit dem r. Fuss einen vierspännigen Wagen, Zügel und Gerte in den Händen; neben ihm eine Frau, die mit der L. ihren Schleier anfasst. Neben den Pferden geht ein Jüngling [*Apollon*] bekränzt, im langen Chiton und Mantel und spielt auf der achtsaitigen grossen Kithar, ihm zugekehrt steht eine bekränzte langbekleidete Frau mit einer Blume [*Artemis*]; vor den Pferden steht, zum Theil verdeckt, *Hermes* mit Chlamys Flügelstiefeln und Kerykeion.

434 (41) *H.* 16 *D.* 10,6 *s. F. m. R. u. W.* *CAND.* [22]

A. Zwei bärtige Männer mit der Kopfbinde im langen Haar, im Chiton, das Schwert an der Seite, zwei Lanzen in der L., sitzen einander auf viereckigen Steinen gegenüber, zwischen ihnen steht eine niedrige Basis über welche sie vorwärts geneigt die R. halten; vor ihnen steht *Athene* im Chiton und Peplos, in der R. den Helm, in der L. die Lanze, den Kopf l. gewandt. Auf jeder Seite steht ein ausgeschnittener Schild (*Sz.:* drei Kugeln) auf welchem ein Helm steht; im Felde Rebzweige*).

B. Ein nackter bärtiger Mann mit Kopfbinde, in der R. einen langen Zweig, trägt auf der l. Schulter eine Frau im langen Chiton und Kopfbinde, in der L. Krotalen**). Vor ihr schreiten zwei epheubekränzte Männer, der erste mit einem Schurz um den Leib, der zweite, der sich umsieht, nackt, hinterher ein dritter mit einer Chlamys, alle drei mit lebhaften Gesticulationen. Im Felde Zweige.

Unten eingekratzt.

*) Vgl. n. 3.

**) Vgl. n. 546. 651. 1348.

VIERTER SAAL.

I. ERSTER TISCH LINKS. (435—448).

435 (35) *H.* 15,4 *D.* 10,2 *s. F. m. R. u. W. CAND.* [348]

Neben einem mit dem obern Theil aus der Erde hervorragenden Pithos steht ein bärtiger langgelockter Kentaur [*Pholos*] mit dem Vorderleib aus einer Felsgrotte hervortretend und hält in der L. den Deckel des Pithos. Ihm gegenüber steht gebückt *Herakles*, die Löwenhaut über den Chiton gegürtet, Bogen und Köcher auf der Schulter, und senkt mit der R. den Kantharos in das Fass. Hinter ihm steht *Athene* mit Helm Aegis und Lanze, welche mit erhobener R. sich nach zwei bärtigen Kentauren umsieht, welche mit dem Vorderleibe sichtbar herbeikommen; der eine erhebt verwundert die L., der andere hält in der R. einen Baumstamm.

Oben steht ein mit Helm Schild (*Sz.:* drei Kugeln) Beinschienen und zwei Lanzen gerüsteter Krieger zwischen zwei unbärtigen Männern im Mantel und mit Stab, von denen der eine r. steht, der l. sitzt. Von diesem abgewandt steht eine Frau im langen Chiton und hält in der R. eine Lanze, in der L. ein Schild (*Sz.:* ein Stierkopf), vor ihr steht ein bärtiger Mann, das Schwert umgegürtet, im Begriff, sich eine Beinschiene anzulegen; hinter ihm abgewandt ein gerüsteter Krieger (*Sz.:* drei Kugeln).

436 (11) *H.* 4 *D.* 5,4 *s. F. m. R. u. W. CAND.* [1069]

A. Herakles, bärtig und nackt, verfolgt mit erhobener R., die Keule in der L. einen mit ausgestreckten Armen entfliehenden bärtigen Kentauren mit geflecktem Thierleib.

B. Ein bärtiger Satyr mit erhobener L., die R. auf den Schenkel gestemmt, laufend.

437 (12) *H.* 5,1 *D.* 12,1 *r. F.* *CAND.* [1248]

A. Ein Jüngling in der Chlamys zu Pferde, auf welchen ein mit Helm Harnisch Beinschienen und Schild gerüsteter Krieger und ein gleich gerüsteter zu Pferde, dann ein nackter mit Helm und Schild (*Sz.:* das Hintertheil eines Rehes), alle mit gezückter Lanze, einstürmen.

B. Ein Jüngling in der Chlamys zu Pferde reitet über einen zu Boden gesunkenen mit Helm und Schild weg. Auf ihn stürmen drei nackte Krieger mit Helm und Schild, und ein kleinerer mit Helm und Schild (*Sz.:* ein Epheukranz), alle mit eingelegter Lanze zu. Im Feld *καλΟς*.

I. Ein schreitender Jüngling mit Helm Schild und Lanze, der sich umsieht.

Ziemlich restaurirt.

438 (11) *H.* 4 *D.* 6,2 *s. F. m. R. u. W.* *CAND.* [1111]

A. Ein mit Helm Beinschienen und Schild gerüsteter Krieger in eiliger Flucht zwischen zwei gleich bewaffneten; alle halten den Schild vor und erheben die R., r. ein bärtiger Mann im Mantel.

B. Drei Krieger in gleicher Gruppirung.

439 (12) *H.* 4,4 *D.* 12,3 *r. F.* [1832]

A. *Herakles*, nackt und bärtig, mit einer Binde im Haar, aufs Knie geworfen vor dem nemeischen Löwen, dessen Hals er mit dem l. Arm umklammert; die Hände sind eng verschlungen. Ueber dem Löwen hängt an einem Oelbaum der Köcher, hinter Herakles sind das Schwert und der Mantel aufgehängt. R. eilt, den Blick auf die Gruppe zurückgewandt, ein Jüngling davon, die R. ausgestreckt, die L. an die Brust gedrückt. L. mit zurückgewandtem Blick entfernt sich in eiligem Laufe *Athene*, mit langem Chiton Mantel und Helm, die R. hält den grossen runden Schild (*Sz.:* ein Adler), die L. ist gegen die Kämpfenden ausgestreckt. Ganz l. knieet ein bärtiger Krieger mit Helm und Lanze, die L. ist erhoben. Herakles und der Löwe sind grösser als die übrigen Figuren.

B. Fünf nackte myrtenbekränzte Männer. L. springt ein bärtiger Mann mit rückwärts gewandtem Kopfe hervor, auf ihn blickt verwundert ein kauernder bärtiger Mann, der in dem l. Arm eine epheubekränzte grosse Amphora hält. Nach der ent-

gegengesetzten Seite zu tanzt ein gleichfalls bärtiger Mann, auf der l. Schulter einen Weinschlauch mit drei Zipfeln, dem ein Jüngling entgegenhüpft. Hinter diesem eilt ein zweiter Jüngling davon mit einer Geberde, die Verwunderung ausdrückt. Unter dem einen Henkel eine Biene.

I. Ein tanzender Krieger mit Helm Lanze und Schild, auf dem sich ein Dreifuss als Schildzeichen befindet; sehr ergänzt. Auf dem Rande des Fusses ΓΑΝΦΑΙΟϟ ΕΓΟΙΕϟΕΝ*). Einzelne Buchstaben sind überall zerstreuet, aus welchen keine zu Wörtern gebildet werden können.

*) Diese Vase ist den von Panofka in der Abhandlung „der Vasenbildner Pamphaios" gesammelten hinzuzufügen.

440 (12) *H.* 2,7 *D.* 7,2 *r. F.* *CAND.* [1399]

I. Ein nackter Bogenschütz mit einer phrygischen Mütze, deren Zipfel herabhängen, den Köcher an der Seite, schreitet in der L. den Bogen vorstreckend, die R. erhoben. Umher ΥΥΚΟΓΑΔΕϟ.

Fein.

441 (41) *H.* 11 *D.* 7 *s. F. m. W. u. R.* *CAND.* [104]

A. **Zwei Krieger mit Helm Harnisch Schwert und Schild (*Sz.*: ein gebogenes menschliches Bein) stehen einander mit gezückter Lanze gegenüber, zwischen ihnen steht ein nackter bärtiger Mann, am Boden hingestreckt liegt ein nackter Jüngling. Auf jeder Seite steht ein Jüngling ganz in den Mantel gehüllt.**

B. **Ein Krieger mit Helm Harnisch und Schwert zückt die Lanze gegen einen vor ihm aufs Knie gesunkenen gerüsteten Krieger mit Schild und erhobener Lanze; auf jeder Seite steht ein Jüngling im Mantel mit einer Lanze.**

442 (58) *H.* 8,4 *D.* 6 *s. F. m. W. u. R.* *CAND.* [967]

Ein bärtiger Mann im langen Chiton und Mantel lenkt ein Viergespann, auf dem neben ihm eine verschleierte Frau steht. Neben den Pferden schreitet *Apollon*, lorbeerbekränzt im langen Chiton mit Ueberwurf, die grosse siebensaitige Kithar. spielend, vor ihm *Dionysos* epheubekränzt im langen Chiton und Mantel mit einem grossen Rebzweig; vor den Pferden *Hermes* mit Hut Chlamys Stiefeln und Kerykeion, indem er sich umsieht.

Fein und sauber.

448 (41) *H.* 11,3 *D.* 7,7 *s. F. m. R.* *CAND.* [58]

A. *Herakles*, bärtig, im Chiton, mit dem Löwenfell darüber und über dem Kopfe, reitet auf dem sich windenden Fischleib des bärtigen *Triton* und umklammert seinen Hals so dass seine Hände sich zum Herakleskoten verschlingen. Triton sucht sich aus seinen Umarmungen loszumachen, im Haare trägt er eine Binde. Auf jeder Seite steht eine Frau, die eine im langen Chiton, die andere mit Chiton Mantel und Haube, mit der R. einen Stab aufstützend.

B. Ein mit Chiton Chlamys und Lanze versehener Jüngling sitzt auf einem Pferde, daneben geht ein Hund. Auf jeder Seite steht ein Krieger mit Helm Mantel Schild und Speer.

444 (70) *H.* 7,7 *D.* 4,5 *s. F. m. R.* *CAND.* [493]

Eine Frau im langen Chiton mit Ueberwurf eilt mit ausgestreckten Händen auf einen Jüngling im Mantel mit Stab zu, hinter ihr zwei Jünglinge.
Oben auf jeder Seite einer Palmette ein Jüngling im Mantel.

445 (35) *H.* 17,1 *D.* 11,7 *s. F. m. R. u. W.* *CAND.* [339]

Auf einem Viergespann steht ein Jüngling im langen weissen Chiton, Zügel und Gerte in den Händen, neben ihm ein bärtiger Krieger mit Helm Aermelchiton Beinschienen, ausgeschnittenem Schilde und zwei Lanzen. Hinter dem Wagen stehn abgewandt zwei Krieger, einer mit Helm, rundem Schild (*Sz.:* ein gebogenes Bein) Beinschienen und zwei Lanzen bewaffnet, der zweite bärtige mit phrygischer Mütze, engem Chiton Bogen und Köcher mit aufgeschlagenem Deckel. Ein gleiches Paar steht neben dem Wagen, den Hauptpersonen zugewandt; der Hoplit (*Sz.:* drei Kugeln) sieht sich nach einer mit Chiton und Mantel bekleideten Frau um, die neben den Pferden fortschreitend sich nach dem Krieger umblickt. Vor den Pferden geht ein bärtiger Bogenschütz in gleicher Rüstung wie die andern beiden.
Unten. *Herakles*, bärtig, umklammert aufs Knie geworfen den Hals des Löwen, die Hände zum Herakleskoten verschlungen, während das Thier mit der l. Hintertatze nach seinem Kopfe greift. Ueber ihm hängt Schwert Mantel und der Köcher, hinter ihm ist *Athene* im langen Chiton, mit Helm und Lanze, aufs Knie geworfen, die L. vorgestreckt; *Hermes*, bärtig, mit Petasos Mantel Stab und Schuhen, sitzt auf einem Stuhle. Hinter

dem Löwen knieet *Iolaos*, bärtig, im Chiton, die Keule in der L., die R. ausgestreckt; vor ihm oben hängt sein Mantel.
Oben am Halse. Auf einen Wagen mit sprengendem Viergespann steigt ein Krieger mit Helm Schild (*Sz.:* ein Delphin) Beinschienen und zwei Lanzen zu seinem bärtigen, mit einem langen weissen Mantel bekleideten Wagenlenker, der sich umschaut. Neben dem Wagen läuft ein Krieger mit Helm Brustharnisch Beinschienen Schwert Schild (*Sz.:* drei Kugeln) und Lanze; vor den Pferden eilt ein Bogenschütz mit phrygischer Mütze, Chiton mit darüber geknüpftem Thierfell, Bogen und Köcher. Auf diese Gruppe folgt eine entsprechende, doch blickt sich der Wagenlenker nicht um und der Krieger auf dem Wagen führt auf dem Schilde ein Eppichblatt.

Treffliche Zeichnung.

446 (70) *H.* 7,6 *D.* 4,4 *s. F. m. R.* *CAND.* [481]

Ein Krieger mit Helm Beinschienen Schild (*Sz.:* ein Wagengestell) und Lanze; auf jeder Seite ein Mann im Mantel mit Lanze.
Oben zu beiden Seiten einer Palmette ein Mann im Mantel.

447 (41) *H.* 8,2 *D.* 5,2 *s. F. m. W.* *CAND.* [911]

Auf jeder Seite sitzen zwei geflügelte Sphinxe einander gegenüber.

448 (41) *H.* 9 *D.* 5,2 *s. F.* *CAND.* [931]

A. Eine weit ausschreitende geflügelte Figur mit fliegendem Haar und ausgebreiteten Armen. — Oben zwei Augen.

B. Eine Frau im Chiton Mantel und in der Haube flieht mit ausgebreiteten Händen. — Oben zwei Augen.

Roh etruskirend wie n. 1038 ff.

---

449 (40) *H.* 24 *D.* 16,2 *s. F. m. R. u. W.* [209]

A. *Athene*, gerüstet (*Sz.:* eine Eule auf einem Zweige), den Speer schwingend zwischen dorischen Säulen, auf denen Hähne stehen; vor ihr TON ΑΘΕΝΕΘΕΝ ΑΘΛΟΝ.

B. Vier nackte bärtige Männer im eiligen Wettlauf. Vor ihnen ein geflochtener Korb.

II. ZWEITER TISCH (450—497).

450 (41) *H.* 16,4 *D.* 10 *s. F. mit W. u. R.* *CAND.* [17]

A. *Peleus,* unbärtig, mit Kopfband und Stiefeln, einen Schurz um die Hüften, den Köcher umgehängt hat *Thetis* mit beiden Armen um den Leib gefasst; sie trägt ein Kopfband, einen langen Chiton und erhebt die L., während sie mit der R. Peleus bei den Locken fasst. Zu jeder Seite entflieht eilig eine Frau im langen Chiton und Ueberwurf, mit ausgebreiteten Armen und sieht sich um. Im Felde Rebzweige.

B. Der bärtige epheubekränzte *Dionysos* im langen Chiton und Mantel, in der R. einen Rebzweig, in der L. ein Trinkhorn steht einer epheubekränzten Frau im langen Chiton und Mantel gegenüber; auf jeder Seite ein bärtiger Satyr, von denen der r. sich im Fortgehen mit erhobener Hand umsieht.

451 (41) *H.* 17,4 *D.* 11,4 *s. F. m. R. u. W.* *CAND.* [16]

A. Ein gerüsteter Krieger (*Sz.:* zwei Kugeln) bedroht mit gezückter Lanze einen vor ihm ins Knie gesunkenen Krieger (*Sz.:* ein Dreifuss); daneben eine analoge Gruppe (*Sz.:* ein Stierkopf; zwei Kugeln). Alle sind mit Helm Harnisch Beinschienen Schwert und Schild gerüstet.

B. Vier in gleicher Weise gerüstete Krieger laufen mit eingelegter Lanze hinter einander her; (*Sz.:* zwei Kugeln; ein Wagengestell; zwei Kugeln; ein menschliches Bein).

452 (41) *H.* 17,2 *D.* 12,7 *s. F.* *CAND.* [5]

A. *Herakles* (ἡρακ𐌋ΕϚ) mit Chiton, darübergeknüpfter Löwenhaut, Köcher und Schwert enteilt, den geraubten Dreifuss in beiden Händen; sein Kopf ist nicht erhalten, nur ein Stück des Löwenfells welches denselben bedeckte. Ihn verfolgt *Apollon* (ΑΓΟ𐌋ΟΝΟϚ), einen Lorbeerkranz im Haare, in Chiton und Stiefeln; mit der erhobenen R. fasst er die Keule, welche Herakles über dem Haupte schwingt; nur sein Haupt und der untre Theil der Beine sind erhalten. Im Felde ΙΌΡΑ>+Ϛ, ΚΑ𐌋ΟϚ, ΚΑ𐌋ΟϚ (*v. r.*)

B. *Dionysos,* bärtig, einen Epheukranz im Haare, im langen weissen Chiton und bunten Mantel, hält in der R. einen Kantharos. Vor ihm steht ein bärtiger langgeschwänzter Satyr, einen Epheukranz im Haare, mit einem Weinschlauch; auf der andern Seite ein bärtiger Satyr, der die Doppelflöte bläst. Nur

das Gesicht und die Füsse sind von dem Letzteren erhalten. Im Felde Weinranken.

Unten eingekratzt.

Das Gefäss ist von sehr schöner sorgfältiger Zeichnung aber stark beschädigt.

453 (12) *H.* 5,4 *D.* 10,4 *s. F. m. R. u. W.* *CAND.* [1027]

Auf jeder Seite zwischen zwei grossen Augen ein nackter Jüngling stehend einen Löwen würgend, zu beiden Seiten ein Jüngling mit erhobener R., der eine nackt, der andere mit der Chlamys.

454 (12) *H.* 3,4 *D.* 8,4 *s. F. m. R. u. W.* *CAND.* [1405]

A. Eine nackte Frau auf einem ithyphallischen Maulthier, der ein bärtiger Satyr einen grossen Schlauch entgegenträgt; im Felde Rebzweige. Auf jeder Seite ein bärtiger Satyr in lebhafter Bewegung.

B. Eine nackte Frau auf einem ithyphallischen Maulthier, vor ihr der bärtige *Dionysos* im langen Chiton mit Ueberwurf, in der L. ein Trinkhorn, der sich nach ihr umsieht; im Felde Rebzweige. Auf jeder Seite ein grosses Auge und r. ein bärtiger Satyr der sich entfernt, l. eine Frau im langen Chiton mit Ueberwurf, die sich im Fortgehen umsieht.

I. Ein bärtiges Gorgoneion.

455 (12) *H.* 4,3 *D.* 11,4 *s. F. m. R. u. W.* *CAND.* [1173]

Auf jeder Seite geht zwischen zwei Augen *Dionysos*, bärtig, einen Epheukranz im Haare, im langen Mantel und weissen Chiton, in der L. auf der einen Seite ein Horn, auf der andern eine Schale, und neben ihm *Hermes*, bärtig, mit Petasos Chlamys und Stiefeln. Im Felde Myrtenzweige und Rebzweige mit Trauben.

I. Ein bärtiges Gorgoneion.

456 (12) *H.* 4,6 *D.* 11,6 *s. F. m. R. u. W.* *CAND.* [1196]

Auf jeder Seite schreitet zwischen zwei grossen Augen eine Frau, welche über den Chiton ein Wolfsfell gegürtet hat, so dass der Kopf des Thiers im Nacken sitzt, in jeder Hand Rebzweige.

I. Ein bärtiges Gorgoneion.

457 (12) *H.* 5 *D.* 10,6 *s. F. m. R. u. W.* *CAND.* [1276]

Auf jeder Seite der bärtige epheubekränzte *Dionysos* im langen weissen Chiton und Mantel mit einem Trinkhorn einer bekränzten langbekleideten Bakchantin gegenüber zwischen zwei grossen Augen. Unter jedem Henkel ein Weinstock.

I. Ein schreitender gerüsteter Krieger.

458 (12) *H.* 4,2 *D.* 10,6 *s. F. mit W. u. R.* *CAND.* [1184]

A. Ein leerer mit zwei Pferden bespannter Wagen, welche ein nackter bärtiger Mann führt; auf ihn zu kommt ein Jüngling mit Chlamys und Lanze, welcher ein Pferd führt, ein gleicher Jüngling führt auf der andern Seite ein Pferd herbei. Im Felde Rebzweige.

B. Dieselbe Vorstellung, nur dass vor den Pferden noch ein nackter Jüngling steht, mit dem Anschirren beschäftigt.

I. Ein Krieger mit Helm und vorgehaltenem Schild (*Sz.:* ein Blitz) der sich im Vorwärtsschreiten umsieht.

459 (11) *H.* 4,3 *D.* 11,5 *s. F. m. R. u. W.* *CAND.* [1180]

Auf jeder Seite liegen zwischen zwei Augen auf einer Kline zwei Jünglinge mit Stirnbinden und Mänteln; vor ihnen steht ein Tisch mit Speisen und Binden; daneben frisst ein Hund die herabgefallenen Knochen. Im Felde Myrtenzweige und Rebzweige mit Trauben.

I. Ein Gorgoneion.

460 (12) *H.* 4,6 *D.* 11,4 *s. F. m. R. u. W.* *CAND.* [1158]

A. Der bärtige epheubekränzte *Dionysos* im langen Chiton und Mantel sitzt auf einem Feldstuhl, in der R. grosse Rebzweige, in der L. einen Kantharos; vor ihm tanzen drei, hinter ihm zwei bekränzte Mainaden im langen Chiton und Mantel, mit Krotalen in den Händen.

B. Dieselbe Vorstellung.

I. Ein nackter Jüngling mit zwei Lanzen sieht sich im Vorwärtsschreiten um.

461 (12) *H.* 3,4 *D.* 8,4 *s. F. m. R. u. W.* *CAND.* [1136]

Auf jeder Seite zwischen zwei grossen Augen eine geflügelte Frau im engen Chiton mit übergeknüpftem Thierfell, mit ausgestreckter R. weit ausschreitend.

I. Ein bärtiges Gorgoneion.

462 (11) *H.* 5,2 *D.* 8,2 *s. F. m. R. u. W* *CAND.* [1041]

Auf jeder Seite eine Sirene mit ausgebreiteten Flügeln zwischen zwei Männern im Mantel.

463 (12) *H.* 3 *D.* 8,2 *s. F. m. R. u. W.* *CAND.* [1167]

A. Zwischen zwei grossen Augen und Rebzweigen ein Krieger im Chiton mit Helm und Lanze.

B. Zwischen zwei grossen Augen und Rebzweigen ein Krieger mit Helm Har-

nisch Beinschienen Schwert und Schild (*Sz.:* ein Dreifuss), der mit gezückter Lanze sich umsieht.
I. Ein bärtiges Gorgoneion.

464 (12) *H.* 3,4 *D.* 9,3 *s. F. m. R. u. W. CAND.* [1154]

Auf jeder Seite eine geflügelte Frau mit kurzem Chiton, darübergeknüpfter Nebris Stiefeln und Hauptbinde in halbknieender Stellung. Auf jeder Seite von ihr zuerst ein Auge, dann eine sitzende geflügelte Sphinx.
Abgebildet Micali storia Taf. 99,17.

465 (12) *H.* 3 *D.* 7 *s. F. m. R. u. W. CAND.* [1070]

Auf jeder Seite zwischen zwei Augen eine schreitende geflügelte Frau, mit Thierfell über dem engen Chiton, sich umsehend.

466 (12) *H.* 3,6 *D.* 9,6 *s. F. m. R. u. W. CAND.* [1203]

A. Zwischen zwei grossen Augen sind zwei bärtige Männer im Mantel gelagert, von denen der eine bekränzt ist, der andere ein Trinkhorn hält, neben ihnen steht ein bärtiger Satyr mit einem Trinkhorn.
B. Dieselbe Scene; nur hält der bekränzte Mann auch das Trinkhorn, der andere wie der Satyr hat keins.
Unter jedem Henkel ein Delphin.
I. Ein bärtiges Gorgoneion.

467 (11) *H.* 3 *D.* 5,1 *s. F. m. R. CAND.* [1039]

Auf jeder Seite ein Widder.

468 (12) *H.* 3,3 *D.* 8,4 *s. F. m. R. u. W. CAND.* [1178]

A. Unter einer reichen Weinlaube sind je zwei Paar Frauen einander gegenüber gestellt, welche unterhalb der Brust in einen langen Fischleib ausgehen; sie tragen eine Haube, drei eine gelbe mit einem rothen Band umwundene, die vierte eine rothe mit einem schwarzen Band. Die beiden ersten halten ein Netz, und die eine noch eine Schale, von den beiden anderen bläst die eine die Doppelflöte, die andere hält eine grosse Schale.
B. Unter einer reichen Weinlaube sechs Ziegen weidend oder emporkletternd.
I. Ein bärtiges Gorgoneion.

469 (12) *H.* 3 *D.* 7 *r. F. CAND.* [1281]

I. Eine Bakchantin im langen feinen Chiton, eine Stephane im Haar, sieht sich im Vorwärtsschreiten um, in der ausgestreckten R. hält sie eine Schlange, in der gesenkten L. den Thyrsos. Umher EΓEΙEIOϟ KAΙOϟ.
Zierlich.

470 (11) *H.* 6 *D.* 8,1 *s. F. m. R. u. W. CAND.* [1030]

A. **Eine Sirene mit ausgebreiteten Flügeln, auf jeder Seite ein nackter Jüngling zu Pferde.**

B. **Eine gleiche Sirene zwischen zwei Rehen.**

471 (40) *H.* 14 *D.* 9,4 *s. F. m. R. u. W. CAN.*

A. Ein mit Helm Harnisch Beinschienen Schwert und Schild (*Sz.:* ein Dreifuss) gerüsteter Krieger, eine Lanze in der R., neben sich einen Hund, steht einem bärtigen Mann im langen Chiton und Mantel gegenüber, hinter diesem ein bärtiger nackter Mann mit vorgehaltenen Händen. Hinter dem Krieger ein bärtiger Mann mit Kopfbinde, im langen Chiton und Mantel, dann ein nackter Jüngling.

B. Dem bärtigen epheubekränzten *Dionysos* im langen Chiton und Mantel, der in der R. eine Epheuranke, in der L. ein Trinkhorn hält, steht eine Frau im langen Chiton, mit einem langen Schleier über dem Haupt, den sie mit der R. anfasst, gegenüber; hinter ihr ein nackter Jüngling mit langem Haar; daneben VIOΛONO+EI*). Hinter Dionysos ein Jüngling mit langem Haar, kurzem Chiton und Chlamys, in der L. einen Kranz; darauf ein bärtiger Mann im langen Chiton und Mantel mit ausgestreckter L.

Rés. étr. p. 7,18. mus. étr. 1887.

*) **Nach Panofka (Bull. 1829 p. 140)** *ὕθλον ὀχεῖ „il conduit les folies";* **nach R. Rochette (notice sur le catalogo del princ. di Canino p. 19), Gerhard (Bull. 1830 p. 187 ann. III p. 186) und Müller (kl. Schr. II p. 441)** *ἆθλον ὄχει „emporte le prix";* **nach Welcker (rhein. Mus. I p. 323 f.)** *οἶνον ὀχεῖ.*

472 (70) *H.* 9 *D.* 4,6 *s. F. m. R. u. W. CAND.* [492]

***Herakles*, bärtig und nackt, über den Löwen hergeworfen; oben hängen Schwert Keule und Köcher. L. steht *Athene* mit Helm Aegis und Lanze, die R. erhoben, r. *Iolaos*, unbärtig, nackt, mit Kopfband und Keule.**

473 (41) *H.* 14,2 *D.* 9 *s. F. m. R. u. W. CAND.* [27]

A. *Athene* im gestickten Chiton, mit Helm und eingelegter Lanze auf einem Viergespann, vor dem ein mit Helm Schild (*Sz.* nicht deutlich) und Lanze gewaffneter Krieger [der Gigant *Enkelados*] niedergesunken ist, darüber ΓΕϟΟΜΑ.

B. Zwei mit Helm Harnisch Beinschienen und Schwert bewaffnete Reiter sprengen mit eingelegter Lanze auf einander zu; zwischen ihnen ist ein vollständig gerüsteter Krieger aufs

Knie gesunken und stützt sich auf den mit einem Epheukranz geschmückten Schild, er hält in der R. eine zerbrochene Lanze.
Unten eingekratzt.

474 (41) *H.* 9,4 *D.* 5,2 *s. F. m. W. u. R.* *CAND.* [111]

A. Der bärtige epheubekränzte *Dionysos* im langen Chiton und Mantel, in der R. ein Trinkhorn, sieht sich im Fortschreiten um nach einer Frau mit Kopfbinde, einer Nebris über dem langen Chiton und Ueberwurf, welche die L. erhebt; vor ihm schreitet ein bärtiger Satyr und sieht sich um.

B. Drei Jünglinge mit Kopfbinde und Chlamys, in der R. eine Lanze; der eine hat eine weisse Binde am Arm.

Unter jedem Henkel einen Kranich.

475 (34) *H.* 12,6 *D.* 10,3 *s. F. m. W.* *CAND.* [391]

In der Mitte *Athene* mit Helm Aegis, langem Chiton Schild (*Sz.:* ein Eppichblatt) und erhobener Lanze schreitend, auf einer Basis von zwei Stufen, auf der vor ihr ein Hund mit zurückgewandtem Kopfe, einen Knochen im Maule sitzt. Er legt die l. Vordertatze auf einen Knotenstock, den ein bärtiger Mann im langen Mantel in der R. hält. Hinter Athene und auf sie zurückblickend steht ein bärtiger Mann, ebenfalls im langen Mantel, einen an beiden Enden spitzigen Knotenstock in der R.

Unten eingekratzt.

476 (41) *H.* 13,4 *D.* 10,4 *s. F. m. R. u. W.* *CAND.* [91]

A. Unter dem Henkel r. drei Dreifüsse, von denen einer mit Binden verziert ist, und zwei in einander gesetzte Pithoi (n. 82). Von diesen aus laufen vier Männer mit Helm Beinschienen und Schild (*Sz.:* ein Vogel; Kugel; Halbmond) in paralleler Bewegung mit ausgestreckten Armen auf einen bärtigen Mann mit Kopfbinde zu, der bis auf die über dem l. Arm hangende Chlamys nackt ist; hinter ihm steht ein Jüngling im langen Chiton und Mantel.

B. Von einem bärtigen Mann im langen Chiton und Mantel aus laufen drei nackte bärtige Männer, die L. erhoben, die R. an die Hüfte gelegt in paralleler Bewegung. Vor ihnen steht zwischen einem bärtigen und unbärtigen Manne im langen Chiton und Mantel ein nackter Jüngling. Unter dem Henkel ein Dreifuss.

Oben A. Ein bärtiger Mann im weissen Chiton hat stehend einen Löwen mit beiden Armen umklammert. R. stehen zwei Jünglinge im langen Chiton und Mantel, zwischen ihnen ein dritter in der Chlamys, hüpfend. L. kommt ein Jüngling mit der Chlamys auf dem l. Arm herbei; hinter ihm stehen drei andere im langen Chiton und Mantel.

B. Ein bärtiger nackter Mann hat stehend einen Löwen mit beiden Armen umklammert. R. kommt ein nackter Jüngling mit der Chlamys über dem l. Arm herbei, dem zwei andere im langen Chiton und Mantel folgen, hinter ihnen reitet ein Jüngling herzu. L. kommen zwei Jünglinge mit der Chlamys herbei zwischen zwei andern im langen Chiton und Mantel *).

Abgebildet Gerhard auserl. Vasenb. 256. 257. 3,4.

*) Vgl. Ambrosch ann. V p. 90 f.

477 (34) *H.* 14 *D.* 11 *s. F. m. R. u. W. CAND.* [385]

Unter einer dorischen Säulenhalle, an deren Gebälk die Triglyphen angedeutet sind, speiet ein grosser Löwenkopf Wasser in eine darunter gestellte dreihenklige Hydria, daneben Rebzweige. Davor steht eine Frau mit Kopfbinde, im langen Chiton mit Ueberwurf; sie hält die L. unter den Quell und legt die R. aufs Haupt, indem sie sich nach einem bärtigen myrtenbekränzten Mann im Mantel umsieht, der in der L. einen Stab hält und die R. auf ihre Schulter legt. Neben ihm steht ein Hund einer zweiten Frau zugekehrt, welche ähnlich wie die erste bekleidet herbeikommt, auf dem Kopfe eine leere Hydria tragend und mit der L. einen Spiegel vor das Gesicht haltend.

478 (41) *H.* 8,4 *D.* 5,4 *s. F. m. W. u. R. CAND.* [140]

A. *Achilleus* (A+IŁEOϟ) mit Helm Harnisch und Schwert, in der r. Hand eine Lanze, und *Penthesileia* (ΠΕΝΘΕϟΙŁΕΑϟ) mit Helm und Schwert, in jeder Hand eine Lanze, sprengen zu Ross auf einander zu; zwischen ihnen liegt eine Amazone mit Helm Schwert Schild (*Sz.:* zwei Kugeln) und Lanze auf den Rücken gestreckt auf der Erde.

B. Zwei Krieger mit Helm und Schwert, in jeder Hand eine Lanze, sprengen zu Pferd auf einander zu; zwischen ihnen liegt

ein gerüsteter Krieger (*Sz.:* drei Kugeln) auf den Rücken gestreckt auf der Erde.

Abgebildet Gerhard auserl. Vasenb. 105,1. 2. Overbeck her. Gall. 21,5.

479 (41) *H.* 13,1 *D.* 9,4 *s. F. m. R.* *CAND.* [72]

A. Auf einem Viergespann stehn zwei bärtige Männer, der vordere im langen Chiton mit Zügeln und Gerte in den Händen, der zweite mit Helm Harnisch Beinschienen Schild Schwert und Lanze. Neben den Pferden steht eine Frau im übergeschlagenen Chiton und vor ihr ein bärtiger Mann, von dem nur Helm Schild Speer und Beinschienen sichtbar sind, ihm zugewandt eine Frau im Chiton mit einer Lanze.

B. Auf zwei Männer im langen Chiton und Mantel, von denen der eine bärtig ist und eine Lanze hält, eilen drei bärtige Krieger zu, mit Helm Schild (*Sz.:* ein Eppichblatt; ein Krug zwischen vier Kugeln; ein Dreifuss) Beinschienen und Lanze bewaffnet. Hinter ihnen steht eine Frau im übergeschlagenen Chiton, einen Speer in der L.

Zeichnung flüchtig, Farbe und Firniss matt, zum Theil verschwunden.

480 (71) *H.* 9,3 *D.* 4,2 *s. F. m. W. u. R.* *CAND.* [491]

Dionysos, bärtig und epheubekränzt, im langen Chiton und Mantel, auf einem Feldstuhl sitzend, in der R. einen Rebzweig, in der L. ein Trinkhorn, sieht sich um; auf jeder Seite eine Frau im langen Chiton und Mantel, mit erhobener R. auf einem Feldstuhl sitzend, und ein bärtiger Satyr mit einer Binde um den Arm.

481 (40) *H.* 14 *D.* 10 *s. F. m. R. u. W.* [1618]

Auf beiden Seiten ein schreitender Krieger mit Helm Beinschienen Schild (*Sz.:* neun weisse und rothe Kugeln) und Lanze zwischen zwei bärtigen Männern mit Kopfbinde, im langen Chiton und Mantel, die auf der einen Seite eine Lanze halten.

Roh.

482 (42) *H.* 10 *D.* 6,4 *s. F. m. W. u. R.* *CAND.* [924]

A. Der bärtige epheubekränzte *Dionysos* im langen weissen Chiton und Mantel, in der L. den Kantharos, besteigt einen mit vier Pferden, von denen eins weiss ist, bespannten Wagen und hält die Zügel. Neben den Pferden eine epheubekränzte, langbekleidete Frau mit Krotalen, die sich nach ihm umsieht. Im Felde Rebzweige.

B. Der bärtige langbekleidete *Dionysos* sitzt auf einem Feldstuhl, in der R. Rebzweige, in der L. den Kantharos. Vor ihm entfernt sich eine Frau mit Nebris über dem langen Chiton und Ueberwurf, indem sie sich umsieht.

483 (41) *H.* 15,2 *D.* 9,6 *s. F. m. R. u. W.* *CAND.* [89]

A. Vor einer mit langem gestickten Aermelchiton bekleideten Frau, die in der L. eine Blume hält, steht *Dionysos*, mit langem Haar und Bart, im Chiton und Mantel, in der R. einen grossen Rebzweig, in der L. einen Kantharos haltend. Ihm entgegen geht eine zweite Frau, wie die erste gekleidet, hinter dieser hüpft ein bärtiger langgeschwänzter Satyr. Alle tragen Epheukränze im Haare.

B. Vor einem Manne im Mantel, dessen Bart und Haupthaar noch Spuren von weisser Farbe zeigen und der in der R. ein Scepter trägt, steht ein mit Helm Speer und Beinschienen bewaffneter Krieger, dessen Brust und Leib von einem grossen runden Schilde (*Sz.:* ein gebogenes Bein) verdeckt werden. Neben ihm ein zweiter Krieger, von dem nur die Beine und die phrygische Mütze sichtbar sind, neben diesem ein grosser Hund. Hinter beiden steht eine in Mantel und Chiton gehüllte verschleierte Frau, welche die R. im Mantel gegen das Gesicht emporhebt.

484 (35) *H.* 17 *D.* 11 *s. F. m. W. u. R.* *CAND.* [345]

Athene mit Helm und Aegis besteigt ein Viergespann, in beiden Händen die Zügel, in der R. auch die Lanze, neben ihr steht *Herakles* auf dem Wagen, bärtig, im langen Mantel, die Keule auf der l. Schulter. Ihnen zugewandt steht neben den Pferden der bärtige epheubekränzte *Dionysos* im langen Chiton und Mantel, in der L. einen Rebzweig, in der R. den Kantharos. Von ihm abgewandt schreitet neben den Pferden *Apollon*, unbärtig, lorbeerbekränzt, langbekleidet und spielt die grosse siebensaitige Kithar; neben ihm steht eine Hindin, welche den Kopf umwendet. Vor den Pferden sitzt der bärtige *Hermes* mit Hut Chlamys Stiefeln und Stab, und erhebt die R.*).

Unten ein Eber und ein Löwe einander gegenüberstehend, zweimal.

Oben. Der bärtige nackte *Herakles* über den Löwen hingeworfen und ihn würgend, während dieser die Hintertatze gegen ihn ausreckt; oben hängt Chlamys und Bogen. R. sitzt *Athene* mit Helm Aegis und Lanze auf einem viereckigen Stein und sieht sich mit erhobener L. um. L. eilt *Iolaos*, bärtig, nackt bis auf die über dem l. Arm hängende Chlamys, die Keule in der

R. herbei, hinter ihm *Hermes* mit Hut Chlamys und Stiefeln, in der R. das Kerykeion, die L. erhoben.

Unten eingekratzt.

*) Vgl. n. 69.

485 (41) *H.* 15,2 *D.* 10 *s. F. m. R. u. W. CAND.* [215]

A. *Athene*, die Lanze schwingend, zwischen zwei Säulen mit Hähnen (*Sz.:* Vordertheil eines Wagens).

B. Ein bärtiger Mann im langen Chiton lenkt ein sprengendes Viergespann neben einer Stele vorbei.

Unten eingekratzt.

486 (41) *H.* 9 *D.* 6,2 *s. F. m. W. u. R. CAND.* [144]

A. Der epheubekränzte langgelockte unbärtige *Peleus* im kurzen Chiton, über welchen ein Thierfell geknüpft ist, den Köcher an der Hüfte hat im raschen Lauf *Thetis* ereilt und mit beiden Händen um den Leib gefasst, über deren Schulter sich eine grosse Schlange erhebt. Auf jeder Seite entfernt sich eine Frau mit erhobener L. und sieht sich um. Alle drei Frauen sind mit einem gestickten Chiton und Ueberwurf bekleidet und tragen Kopfbinden.

B. Ein Jüngling mit langem Haar im langen Chiton und Mantel spielt die grosse siebensaitige Kithar, in der R. das Plektron; auf jeder Seite steht eine Frau im langen Chiton und Mantel, die eine l. erhebt die L., die andere r. fasst mit der R. den Zipfel ihres Gewandes an; alle drei tragen Kopfbinden. [*Apollon* mit *Artemis* und *Leto*.]

487 (60) *H.* 9,4 *D.* 5,6 *s. F. m. W. u. R. CAND.* [438]

Ein bärtiger bekränzter Mann im Mantel lenkt ein Viergespann, neben den Pferden, von denen eines weiss ist, schreitet eine Frau mit Kopfbinde, im langen Chiton, in jeder erhobenen Hand eine Fackel, und sieht sich um; vor den Pferden ein Panther, der etwas (wie es scheint einen Knochen) im Maul trägt.

488 (40) *H.* 7,1 *D.* 4,4 *s. F. m. R. CAND.* [218]

A. *Athene* mit Helm Aegis Schild (*Sz.:* ein gebogenes Bein) und Lanze zwischen zwei Säulen mit rundlichen Gefässen.



B. Zwei bärtige nackte Läufer.

Sehr rohe und matte Nachahmung der panathenaischen Gefässe.

489 (60) *H.* 9,1 *D.* 5,6 *s. F. m. W. u. R.* *CAND.* [452]

Auf einem wiehernden Maulthier, an dessen Phallus eine Kanne aufgehängt ist, sitzt eine nackte Frau; auf jeder Seite eine Bakchantin mit der Nebris über dem langen Chiton und ein bärtiger Satyr in lebhafter Bewegung, alle mit Kopfbinden.

490 (41) *H.* 9 *D.* 5 *s. F. m. R. u. W.* *CAND.* [198]

A. Ein bärtiger Satyr mit einem Schlauch auf der l. Schulter, in der R. ein Trinkhorn, sieht sich im Gehen um; im Felde Rebzweige.

B. Zwei langbekleidete Frauen mit Rebzweigen neben einander.

491 (40) *H.* 16 *D.* 11,4 *s. F. m. R. u. W,* *CAND.* [213]

A. *Athene,* die Lanze schwingend, zwischen zwei Säulen, auf denen Hähne stehen (*Sz.:* ein Wagengestell).

B. Drei nackte bärtige Männer und ein nackter Jüngling im eiligen Wettlauf neben einander, alle mit erhobener R. und gesenkter L.

492 (35) *H.* 17 *D.* 11 *s. F. m. W. u. R.* *CAND.* [367]

Auf einem vierspännigen Wagen stehen zwei bärtige Männer im Mantel, von denen der eine Zügel und Gerte hält. Neben den Pferden steht gesenkten Hauptes ein Mann im Mantel, mit langem weissen Haar und Bart, in der R. ein Scepter, hinter ihr schreitet ein mit Helm Schild (*Sz.:* Kugeln) Beinschienen und zwei Lanzen gerüsteter Krieger; vor den Pferden ein Hund.
Unten ein Eber zwischen zwei Löwen.
Oben eilt *Herakles,* das Löwenfell über den Chiton gezogen, das Schwert an der Seite, mit geschwungener Keule auf eine vor ihm niedergesunkene Amazone zu und packt sie mit der L. beim Helm (*Sz.:* eine Schlange). Ihr zu Hülfe eilen zwei Amazonen mit gezückter Lanze herbei (*Sz.:* ein Dreifuss; ein Stierkopf). Hinter Herakles tritt eine Amazone erstaunt zurück, eine zweite mit phrygischer Mütze im Chiton, den Köcher an der Hüfte, entfernt sich, indem sie sich umsieht. Die Amazone bis

auf die letzte tragen einen Chiton und kurzen Mantel und sind mit Helm Schild und Lanze bewaffnet.

493 (41) *H.* 15,4 *D.* 10,7 *s. F. m. W. u. R.* *CAND.* [80]

A. Auf einem von vorn gezeichneten mit vier Pferden bespannten Wagen stehen neben einander ein Krieger mit Helm und zwei Lanzen and der Wagenlenker im langen weissen Chiton mit der Gerte.

B. Ein Krieger mit Helm Schild (*Sz.:* ein Delphin) Beinschienen und zwei Lanzen sieht sich im Gehen nach einem Jüngling um, der ganz in den Mantel gehüllt, in der Hand ein langes Scepter, sich nach einem Krieger umwendet, der wie der vorige gerüstet ist (*Sz.:* ein Wagengestell); neben ihm ein Hund. Von ihm abgewandt steht ein Bogenschütz mit phrygischer Mütze, engem Wamms, in der L. den Bogen.

494 (41) *H.* 9,6 *D.* 5,4 *s. F. m. W. u. R.* *CAND.* [204]

A. *Herakles*, bärtig, im Chiton hat vorwärts gebeugt den Stier, welcher in die Kniee gesunken ist, mit beiden Händen gepackt; an einem mit Früchten beladenen Baum hängen Keule Köcher und Mantel, daneben noch ein Mantel.

B. Der bärtige bekränzte *Dionysos* sitzt im langen Chiton und Mantel auf einem Feldstuhl, in der R. Rebzweige, in der L. einen Kantharos. Vor ihm eine Frau mit Kopfbinde, im langen Chiton und Ueberwurf, welche sich entfernt, indem sie sich umsieht.

495 (40) *H.* 14 *D.* 9,4 *s. F. m. W. u. R.* *CAND.* [217]

A. *Athene*, die Lanze schwingend, zwischen zwei Säulen, auf denen Hähne stehen (*Sz.:* ein Panther).

B. In der Mitte ein bärtiger Mann mit einem Stab in der R. L. zwei Epheben, die sich gegenseitig umschlungen halten und von denen einer den andern aufhebt. R. zwei Epheben, die sich bei den Händen gefasst haben und Kopf an Kopf einander gegenüber stehen.

496 (40) *H.* 16,6 *D.* 11 *s. F. m. R. u. W.* *CAND.* [214]

A. *Athene*, die Lanze schwingend, zwischen zwei Säulen mit Hähnen (*Sz.:* ein gebogenes Bein).

B. Zwei nackte Jünglinge haben sich im Ringkampf gegenseitig bei den Armen gepackt; r. ein nackter Jüngling, l. ein

Mann im Mantel mit Kopfbinde und einem Stab, die L. erhoben.

497 (40) *H.* 14,6 *D.* 9,6 *s. F. m. R. u. W. CAND.* [216]

A. *Athene*, die Lanze schwingend (*Sz.:* ein gebogenes Bein), zwischen zwei Säulen, auf denen Hähne stehen.

B. Zwei nackte dickbäuchige Männer, der eine bärtig, der andere unbärtig, im Faustkampf; auf jeder Seite ein bärtiger Mann im Mantel mit einem Stecken.

---

498 (40) *H.* 24,2 *D.* 17,6 *s. F. m. R. u. W. CAN.*

A. Zwischen zwei Säulen von sehr geringem Durchmesser mit dorischem Kapitäl, auf denen ein Hahn steht, schreitet *Athene* im langen Chiton, die Aegis über den Schultern, einen Helm auf dem Kopfe. Mit der R. schwingt sie einen Speer, den l. Arm bedeckt der grosse runde Schild (*Sz.:* eine Palmetten- und Blätterverzierung). Vor ihr im Felde TOΓ AΘEΓEΘEΓ AΘIΛOΓ.

B. Vier nackte bärtige Männer laufen, die eine Hand ausgestreckt hinter einander her.

Oben im Felde ΣTAΔIO ANΔPON NIKE*).

Rés. étr. p. 3,2. mus. étr. 807. Abgebildet mon. ined. d. inst. I, 22,4.

*) D. i. σταδίου ἀνδρῶν νίκη (O. Müller de orig. pict. vas. p. 82. Armbrosch ann. V p. 68), nicht στάδιον ἀνδρῶν νίκη (Gerhard ann. II p. 217 f.).

III. DRITTER TISCH (499—543).

499 (41) *H.* 16 *D.* 11 *s. F. m. W. u. R. CAND.* [56]

A. *Herakles*, die Löwenhaut über den Chiton gegürtet, den Köcher auf der Schulter, das Schwert an der Seite, steht mit dem l. Fuss auf eine Basis gestützt und spielt auf der grossen siebensaitigen Kithar. Ihm gegenüber steht *Athene* mit Helm Aegis und Lanze und erhebt die R.

B. Ein Viergespann von vorn gesehen, auf welchem ein bärtiger Krieger mit Helm und zwei Lanzen und der unbärtige Wagenlenker im langen weissen Chiton steht; daneben MΓE-ΣIΛA KAΛE.

Unten eingekratzt.

500 (41) *H.* 16,6 *D.* 11,4 *s. F. m. W. u. R.* *CAND.* [3]

A. *Apollon* mit Lorbeerkranz im aufgebundenen Haar, im langen Aermelchiton und Mantel, spielt mit der L. die grosse siebensaitige Kithar, von der ein gewürfeltes Tuch herabhängt, in der R. das Plektron; ihm gegenüber steht eine verschleierte Frau, welche mit der R. den Schleier anfasst [*Artemis? Leto?*].

B. Der bärtige epheubekränzte *Dionysos* im langen Chiton und Mantel, in der R. einen Rebzweig, in der L. ein Trinkhorn steht vor einer Frau im langen Chiton und Mantel mit Kopfbinde.

501 (41) *H.* 14,6 *D.* 10,3 *s. F. m. R. u. W.* *CAND.* [70]

A. *Peleus*, mit einer Binde im Haare und der Chlamys um den Leib, ein Schwert an der Seite, umfasst mit beiden Händen die mit Chiton und Mantel bekleidete *Thetis*, welche mit erhobenen Händen davon zu eilen strebt. Nach jeder Seite enteilt sich umblickend eine Gefährtin mit Hauptbinde Chiton und Mantel, mit Gebehrden des Schreckens.

B. *Dionysos*, bärtig und epheubekränzt, mit langem Chiton und Mantel, ein Horn in der L., in der R. Rebzweige, schreitet zwischen zwei nackten bärtigen langgeschwänzten Satyrn, welche tanzen.

Unten eingekratzt.

502 (12) *H.* 3,6 *D.* 8,2 *s. F. m. R. u. W.* *CAND.* [173]

Auf jeder Seite eine sitzende Sphinx zwischen zwei grossen Augen.

503 (12) *H.* 4,6 *D.* 11,4 *s. F. m. W. u. R.* *CAND.* [1233]

Auf jeder Seite zwei Augen, zwischen denen eine Nase angedeutet ist.

I. **Ein Windhund, der sich umsieht und mit der l. Pfote am Halse kratzt.**

504 (12) *H.* 3,5 *D.* 9,1 *r. F.* *CAND.* [1213]

A. Auf einer viereckigen Basis sitzt ein in seinen weiten Mantel gehüllter Jüngling mit Schuhen an den Füssen; vor ihm steht, sich zu ihm hinneigend, ein ebenso bekleideter Jüngling, der in der L. einen kleinen Sack hält; zwischen ihnen oben hängt ein Kreuz. Hinter der ersten Figur steht ein geflügelter Jüngling, die Hände in beide Seiten gestemmt.

B. Entsprechende Vorstellung. Der kleine Sack fehlt und anstatt des Kreuzes sind zwei Oelfläschchen gemalt.

I. Zwei in ihre Mäntel gehüllte Jünglinge stehen einander zugewandt.

Blasse Farbe.

505 (12) *H.* 3,1 *D.* 8,6 *r. F.* *CAND.* [1259]

A. Zwischen zwei bärtigen auf ihre Stäbe gestützten Männern mit Mänteln und Stirnbinden, von denen der eine ein Band, der andre eine Blume hält, eilt ein Jüngling mit Mantel und Stirnbinde, die L. an der Brust, in der ausgestreckten R. einen Hasen bei den Ohren haltend*).
B. Von einem bärtigen Manne, der mit Mantel und Haarbinde auf seinen Stab gestützt ist, eilt in lebhafter Bewegung ein Jüngling im Mantel fort zu einem zweiten Jünglinge im Mantel, der sich auf seinen Stock stützt. Zwischen den beiden Letzten hängt oben ein Kreuz.
Unter jedem Henkel eine viereckige Basis.
I. Ein in seinen Mantel gehüllter Jüngling mit Hauptbinde geht mit zurückgewandtem Haupt auf ein Netz mit schwarzen Kugeln zu.

*) Vgl. n. 603.

506 (5) *H.* 4,6 *D.* 10 *s. F. m W. u. R.* *CAND.* [1275]

A. Ein mit Helm Harnisch und Beinschienen gerüsteter bärtiger Krieger [*Aias*] zückt das Schwert gegen eine ganz nackte weibliche Gestalt (die weisse Farbe ist zum grössten Theil verschwunden), welche er bei der erhobenen L. gepackt hat; sie sieht sich im Fliehen mit erhobener R. nach ihm um [*Kassandra*]. Hinter ihr steht *Athene* mit Helm Schild (*Sz.:* Dreifuss) und Lanze. Auf jeder Seite steht zwischen zwei Jünglingen im Mantel und mit Lanze ein Jüngling mit Chlamys und Lanze, die L. erhoben.
B. *Aias* in gleicher Tracht setzt der aufs Knie gesunkenen *Kassandra* das Schwert auf die Brust, *Athene* und die übrigen Personen ganz wie auf der anderen Seite*).

Unter jedem Henkel ein nackter schreitender Jüngling, der sich umsieht.

*) Vgl. Gerhard auserl. Vasenb. III p. 147.

507 (12) *H.* 3,4 *D.* 8,6 *r. F.* *CAND.* [1237]

A. Ein Jüngling von vorn gesehen, den Unterkörper mit einem Mantel bedeckt, in der L. einen Knotenstock aufstützend, die R. ausgestreckt sitzt auf einem Stuhl zwischen zwei Jünglingen, die ganz in den Mantel gehüllt, auf viereckigen Steinen sitzen; alle drei tragen Kopfbinden. R. hängt ein netzartiger Beutel.

B. Ein Jüngling hält einen weiten Mantel, der ihm über den Rücken hängt, mit beiden ausgestreckten Armen so, dass er vorn ganz entblösst ist; er wendet das Gesicht einem bärtigen Manne zu, der im Mantel auf einem dreieckigen Steine sitzt in der L. einen Stab; beide tragen Kopfbinden. Auf der anderen Seite sitzt ein Jüngling auf einem Feldstuhl, den Unterkörper mit einem Mantel bedeckt, in der L. einen Knotenstock.

Unter jedem Henkel ein Epheublatt.

I. Ein bärtiger epheubekränzter Satyr mit langem Pferdeschweif, mit einem Schurz um die Hüften, an welchem der Phallus befestigt ist*), sieht sich im Fortschreiten, beide Hände in die Seiten gestemmt, um; vor ihm steht eine mit Epheu bekränzte Amphora (n. 53).

*) Vgl. Wieseler Satyrdrama p. 156 ff. Denkm. des Bühnenwesens Taf. 6,2. 3. 5.

508 (12) *H.* 4,2 *D.* 10,2 *s. F. m. R. u. W.* *CAND.* [1124]

Auf jeder Seite steht zwischen zwei grossen Augen eine Frau im Chiton und Ueberwurf, auf der einen Seite mit ausgebreiteten Armen, auf der anderen mit den Händen vor der Brust. Um die Henkel Reben.

509 (11) *H.* 5,6 *D.* 7,6 *s. F. m. R. u. W.* *CAND.* [1068]

Auf jeder Seite zwei bis auf ein kurzes Wamms nackte Frauen zwischen drei nackten Männern, sämmtlich in lebhafter Bewegung.

510 (12) *H.* 3,4 *D.* 8,4 *r. F.* *CAND.* [1249]

A. Zwei Jünglinge, den Mantel über den Kopf gezogen, stehen einander gegenüber, der eine stützt sich auf einen Stab; hinter diesem steht, von ihm abgewandt, ein Jüngling im Mantel auf den Stab gestützt; oben hängen Lekythia Schwamm und Strigilis.

B. Vor einem sitzenden Jüngling, der den Mantel über den Kopf gezogen hat, stehen zwei andere im Mantel und auf ihren Stab gestützt; oben dieselben Gegenstände.



I. Ein Jüngling im Mantel, auf seinen Stab gestützt, steht vor einem anderen, der den Mantel über den Kopf gezogen hat; daneben Strigilis und Schwamm.

511 (12) *H.* 4,7 *D.* 10,7 *s. F. m. R. u. W.* *CAND.* [1181]

Auf jeder Seite steht zwischen zwei Augen *Dionysos*, bärtig und epheukränzt, im Chiton und Mantel, ein Horn in der L. Im Felde Rebzweige mit Trauben.

***I.* Ein bärtiges Gorgoneion.**

Unten eingekratzt.

512 (12) *H.* 3,3 *D.* 8,2 *s. F. m. W. u. R.* *CAND.* [1157]

Auf jeder Seite zwischen zwei grossen Augen der bärtige epheubekränzte *Dionysos* in der R. einen Rebzweig, in der L. ein Trinkhorn, vor ihm eine Frau im langen übergeschlagenen Chiton mit Kopfbinde, in der R. einen Kranz.

513 (12) *H.* 3,4 *D.* 8,4 *r. F.* *CAND.* [1236]

A. Ein Jüngling im Mantel und mit Stock zwischen einem bärtigen Mann im Mantel, mit einer Schale (n. 7), in der L. und einem Jüngling im Mantel, mit ausgestreckter R., die L. in die Seite gestemmt; alle in lebhafter Bewegung.

B. Ein Jüngling im Mantel und mit Stab sitzt auf einem viereckigen Stein zwischen zwei Jünglingen im Mantel, die sich auf einen Stab stützen. Unter einem Henkel ein Epheublatt.

I. Ein bärtiger Kentaur schwingt mit beiden Händen einen Baumstamm über dem Haupt.

514 (12) *H.* 4,1 *D.* 8,1 *s. F. m. W. u. R.* *CAND.* [1104]

Auf jeder Seite zwischen zwei Augen ein mit Helm Beinschienen und Lanze bewaffneter Krieger, dessen Mittelkörper vom Schilde (*Sz.:* ein Stern) verdeckt wird.

515 (12) *H.* 3,2 *D.* 8,5 *r. F.* *CAND.* [1231]

A. Ein nackter Jüngling mit einer gespaltenen Ruthe in der erhobenen Linken, mit einer Binde im Haare, zieht ein widerstrebendes Pferd am Zügel vorwärts. Hinter dem Pferde ist ein Baum, neben diesem steht ein Jüngling mit Mantel und Hauptbinde auf seinen Stab gestüzt. Im Felde HO ΓΑΙΣ ΚΑΛΟΣ.

B. Auf einem von zwei neben einander hergehenden Pferden sitzt etwas zurückgelehnt ein nackter Jüngling mit einer Binde im Haare. Hinter den Pferden steht ein bärtiger Mann auf

seinen Stab gestützt, mit Mantel und Hauptbinde, die R. nach dem Reiter ausgestreckt; auf der andern Seite ist ein nackter Jüngling im Begriff mit Hülfe einer langen Springstange sich fortzuschwingen. Hinter ihm hängen eine kleine Salbenbüchse und ein Schwamm. Im Felde NAIKI KAIOS.

I. Ein Jüngling mit einem grossen Pantherfell über dem l. Arme, einem Speer in der R. und einem Petasos auf dem Haupte wendet den Kopf zur Seite und biegt das l. Knie etwas. Man sieht ihn von hinten. Im Felde HO PAIΣ KAIOΣ.

Schöne Zeichnung.

516 (12) *H.* 3,2 *D.* 8,5 *r. F.* *CAND.* [1282]

I. Ein Jüngling mit Mantel Hauptbinde und Schuhen trägt in der R. einen Stab und eine Kanne (n. 61), in der erhobenen L. einen runden Hut. Daneben eine epheubekränzte Amphora (n. 53). Im Felde HO *παιS* KAIOS.

Schöne Zeichnung.

517 (12) *H.* 4,4 *D.* 10,6 *s. F. m. R. u. W.* *CAND.* [1133]

Auf jeder Seite zwischen zwei grossen Augen ein bärtiger Satyr, der eine Amphora auf der Schulter trägt.

518 (12) *H.* 3,1 *D.* 8 *s. F. m. R. u. W.* *CAND.* [1132]

A. Zwischen Rebzweigen sitzen auf einem Feldstuhl nebeneinander eine verschleierte Frau und der bärtige epheubekränzte *Dionysos* im langen Chiton und Mantel, mit einem Trinkhorn. Auf jeder Seite ein grosses Auge und ein bärtiger Satyr, der sich entfernt, von denen der eine sich umsieht.

B. Zwischen Rebzweigen schreiten neben einander eine verschleierte Frau und ein bärtiger Mann im langen Chiton und Mantel. Auf jeder Seite ein grosses Auge und ein bärtiger Satyr, der eine in obscöner Stellung.

Unter jedem Henkel ein auf dem Rücken liegender Satyr.

I. Ein bärtiges Gorgoneion.

519 (41) *H.* 7,3 *D.* 4,5 *s. F. m. R. auf g. Grunde.* [177]

Auf jeder Seite sitzt *Dionysos*, bärtig und bekränzt, im Mantel und Chiton auf einem Feldstuhle, grosse Rebzweige in den Händen, zwischen zwei tanzenden bärtigen langgeschwänzten Satyrn.

Unter jedem Henkel eine sitzende geflügelte Sphinx.



520 (56) *H.* 11,6 *D.* 11,4 *r. F.* *CAND.* [300]

A. Auf einem Felsblocke sitzt eine Frau im übergeschlagenen Chiton, mit einem Halsbande, die L. aufstützend, in der R. eine Blume; vor ihr steht ein nackter Jüngling, die Chlamys auf dem l. aufgestützten Beine, mit vorgestreckter R. Hinter ihm auf einer Pflanze sitzt ein Vogel mit ausgebreiteten Flügeln.

B. Zwei Jünglinge, der eine mit einer wehenden Chlamys um den Hals, tragen ein Schild am linken Arme und dringen mit einem Schwert in der R. auf einander ein.

Später Stil; Zeichnung roh, Farbe und Firniss matt, Thon schwer.

521 (37) *H.* 10,2 *D.* 8,4 *r. F.* *CAND.* [295]

A. Ein nackter Knabe, in der R. eine Peitsche, reitet auf einem Pferde und führt ein zweites am Zügel, beide Pferde haben drei Schnüre mit Buckeln am Hals.

B. Eine Frau im langen durchsichtigen übergeschlagenen Chiton, über dem Haupt einen feinen im Winde wallenden Schleier, den sie mit der L. anfasst, in der ausgestreckten R. ein Lorbeerreis, eilt von oben her auf einen lorbeerbekränzten Jüngling zu, der nackt bis auf die um die Hüften geschlungene und über dem l. Arm gehaltene Chlamys mit der L. ihre R. fasst und in der R. einen Pfeil hält.

Eigenthümlich verkünstelt und doch roh. Form plump, Farbe und Firniss matt.

522 (36) *H.* 12 *D.* 9 *g. F. auf br. Grund.* *CAND.* [297]

A. Eine weibliche Figur im langen Chiton, mit Kopfbinde, mit einem Ball in der Schlinge.

B. Ein nackter Jüngling mit Kopfbinde, mit einem Ball in der Schlinge.

Sehr plump, und doch verkünstelt, roher als 521.

523 (56) *H.* 13 *D.* 7,6 *g. F. auf br. Grunde.* *CAND.* [299]

A. Ein unbärtiger Satyr mit Kopfbinde und Schuhen schreitet vorwärts indem er in beiden Händen ein grosses Tympanon hält, hinter ihm eine Schale.

B. Eine Taube mit ausgebreiteten Flügeln, daneben eine Schale.

Farbe und Firniss matt, die Zeichnung plump, auch in den Ornamenten; wie 522.

524 (37) *H.* 12,3 *D.* 9,4 *g. F. auf br. Grund. CAND.* [298]

A. Eine weibliche Figur im dorischen Chiton mit Kopfbinde; daneben eine Schale.
B. Ein nackter schreitender Jüngling mit erhobener R.; daneben eine Schale.

Genau wie 522.

525 (36) *H.* 10,2 *D.* 8,3 *r. F. CAND.* [296]

A. Ein nackter Ephebe mit einer Peitsche auf einem mit einem dreifachen Brustschmuck versehenen Pferd, ein gleiches am Zügel führend.
B. Ein bekränzter Jüngling mit Chlamys einen Zweig in der R. führt sich umblickend eine Frau im langen Chiton mit einem über den Kopf wallenden Schleier.

Genau wie 521.

526 (56) *H.* 12,4 *D.* 11,4 *r. F. CAND.* [922]

A. Dionysos, bärtig, mit breiter Kopfbinde, im langen Chiton und Mantel erhebt in der L. einen Kantharos und sieht sich nach einem unbärtigen Satyr um, der in jeder Hand eine Flöte hält; auf der anderen Seite hält ein unbärtiger Satyr in der erhobenen L. eine kleine sechssaitige Leier, in der R. das Plektron.
B. Hephaistos, bärtig, mit Hut, die Chlamys über den Schultern, hält in der R. einen Hammer, in der erhobenen L. einen Kantharos, ihm gegenüber steht ein unbärtiger Satyr, in der R. das Plektron, in der L. eine kleine siebensaitige Schildkrötenleier, auf der anderen Seite ein unbärtiger Satyr die R. erhoben, in der L. eine Flöte.
Ueber den Henkeln sind Weinreben, die sich um den Rand des Gefässes ziehen.

Thon schwer, Farbe und Firniss matt, Zeichnung eigenthümlich plump, ähnlich 520.

527 (41) *H.* 8 *D.* 4,6 *s. F. auf w. Grund.* *CAND.* [147]

A. Ein mit Helm Harnisch Schwert Schild und Lanze gerüsteter Krieger ist aufs Knie gesunken zwischen zwei Kentauren, die Steine schwingen.

B. Zwei schreitende Frauen im langen Chiton und Ueberwurf zwischen Rebzweigen.

Sehr roh.

528 (41) *H.* 9,6 *D.* 6,2 *s. F. m. R. u. W.* *CAND.* [927]

A. Ein Jüngling mit Kopfband, im langen Chiton und Ueberwurf spielt die grosse Kithar, auf jeder Seite eine langbekleidete Frau mit erhobener Hand [*Apollon*, *Artemis* und *Leto*]. Im Felde Rebzweige.

B. Drei tanzende langbekleidete Frauen mit Kopfbinden, langem Chiton und Ueberwurf.

Sehr roh.

529 (41) *H.* 9,2 *D.* 5,7 *s. F. m. R. u. W.* *CAND.* [137]

A. *Athene* mit Helm Aegis Schild (*Sz.*: ein gebogenes Bein), zwei Lanzen Chiton und Chlamys steht einer Frau mit Hauptbinde Chiton und Mantel gegenüber. Neben der Göttin steht ein Panther, hinter ihr zwei Frauen, wie die erste gekleidet.

B. Zwischen zwei Kriegern mit Helm Schild (*Sz.*: ein gebogenes Bein), zwei Speeren Chlamys und Beinschienen steht eine verschleierte Frau mit Hauptbinde Chiton und Mantel.

Unten eingekratzt.

Zeichnung roh, Firniss matt, Farbe zum Theil beim Brennen beschädigt.

530 (49) *H.* 19 *D.* 15 *s. F. m. R. u. W.* *LIP.* [1495]

Am Halse auf jeder Seite vier Viergespanne, jedes von einem bärtigen Mann im langen weissen Chiton gelenkt, hinter einander.

Prächtiges Gefäss.

531 (41) *H.* 7,6 *D.* 4,4 *s. F. m. R. u. W.* *CAND.* [155]

A. Ein bärtiger und ein unbärtiger Mann im langen Chiton und Mantel und mit Kopfbinde, jeder in der R. Rebzweige, in der L. ein Trinkhorn, sitzen auf Feldstühlen einander gegenüber.

B. Zwei unbärtige Männer im langen Chiton und Mantel und mit Kopfbinde sitzen einander auf Feldstühlen gegenüber, jeder in der R. Rebzweige, in der L. der eine ein Trinkhorn, der andere einen Kranz haltend.

Unter jedem Henkel eine sitzende Sphinx.

Sehr roh, matt in Farbe und Firniss.

532 (60) *H.* 8,4 *D.* 5,6 *s. F. m. W. u. R.* *CAND.* [965]

Zwei mit Helm Harnisch Beinschienen Schwert und Schild (*Sz.:* ein Dreifuss) gerüstete Krieger treten einander mit gezückter Lanze entgegen, zwischen ihnen eine Frau im langen Chiton mit Kopfbinde; l. ein Jüngling, r. ein bärtiger Mann in langem Chiton und Chlamys.

Roh.

533 (41) *H.* 14,5 *D.* 10,4 *s. F. m. R. u. W.* *CAND.* [60]

A. Ein bärtiger Krieger mit Helm Harnisch Beinschienen Schwert Lanze und ausgeschnittenem Schild steht einem Greise mit weissem Haar und Bart zugewandt, welcher mit Chiton und Mantel bekleidet ist und mit der R. einen Stab aufstützt. Hinter dem Krieger steht eine Frau im Chiton, den Mantel über das Hinterhaupt gezogen, mit erhobener L.

B. Ein Viergespann, von vorne gesehen, auf dem ein Jüngling im langen weissen Chiton die Zügel und eine Lanze hält; ein Krieger hinter ihm, von dem man nur den Helm sieht, hält zwei Lanzen.

Unten eingekratzt.

534 (11) *H.* 4,5 *D.* 6,2 *s. F. m. R.* *CAND.* [1098]

Auf jeder Seite zweimal ein Reh und ein Panther einander gegenübergestellt.

535 (41) *H.* 14,4 *D.* 10,4 *s. F. m. W. u. R.* *CAND.* [73]

A. Der bärtige epheubekränzte *Dionysos* im langen weissen Chiton und Mantel, in der R. Rebzweige, in der L. einen Kantharos, hinter ihm ein bärtiger Satyr, der einen grossen Schlauch auf der Schulter trägt. Auf Dionysos kommt ein bärtiger Satyr zu, hinter dem eine Frau mit Kopfbinde, im langen Chiton, mit erhobener R. sich entfernt, indem sie sich umsieht.

B. Ein Viergespann von vorn gesehen, auf welchem ein Krieger mit Helm und zwei Lanzen und ein unbärtiger Wagenlenker im langen weissen Chiton stehen; auf jeder Seite steht eine Frau im langen Chiton und mit Kopfbinde.

Unten eingekratzt.

536 (65) *H.* 8 *D.* 6 *s. F. m. W. u. R.* *CAND.* [440]

Zwei mit Helm Harnisch Beinschienen und ausgeschnittenem Schild (*Sz.:* zwei Kugeln) bewaffnete Krieger stehen einander mit gezückter Lanze gegenüber; hinter jedem eine Frau mit Chiton Ueberwurf und Kopfbinde.

537 (41) *H.* 7,5 *D.* 4,5 *s. F. m. R. auf g. Grund.* *CAND.* [126]

A. Zwei mit Helm Schild Harnisch Schwert und Beinschienen bewaffnete Krieger dringen mit den Lanzen auf einander ein.

B. Einem unter dem einen Henkel tanzenden nackten Jüngling winkt ein zweiter mit der Chlamys bekleideter mit der R. Ein dritter Jüngling mit einer Stirnbinde, neben dem eine Chlamys hängt, tanzt, und unter dem zweiten Henkel liegt ein bärtiger Mann mit einer Chlamys auf dem Knie.

538 (49) *H.* 20,6 *D.* 17 *s. F. m. R. u. W. LIP.* [1520]

Am Halse. A. Unten. Peleus, nackt bis auf den Schurz, hält *Thetis,* welche die L. erhebt, mit beiden Armen umfasst; neben ihr steht *Chiron* in der Chlamys, mit vollständigem Menschenleib und streckt die R. aus. Auf jeder Seite fliehen zwei Frauen mit erhobener Hand, indem sie sich umsehen; alle tragen Kopfbinden, einen dorischen Chiton und Ueberwurf. L. steht *Hermes* mit Hut Chlamys Stiefeln und Stab. Auf jeder Seite ein grosses Auge.

Oben zieht ein bärtiger Mann in der Chlamys einen Wagen fort; ihm folgen vier Männer in der Chlamys, jeder mit einem Myrtenzweig und ein Pferd führend, dem am Kopf eine Binde, am Hals ein Myrtenzweig befestigt ist, hinter ihnen ein nackter Mann, der ein grosses bauchiges Gefäss auf der l. Schulter trägt.

B. Unten. Sechs Amazonen und eine halb sichtbare reiten hinter einander her. Sie tragen eine phrygische Mütze und eng anschliessende Tracht und zwei Lanzen, zwei auch einen halbmondförmigen Schild.

Oben. Sechszehn Amazonen welche sich rüsten. Drei mit phrygischer Mütze, engem Anzug sind mit Bogen und Köcher gerüstet, die übrigen mit Helm Harnisch Beinschienen Schwert Lanze und Schild (*Sz.:* ein Vogel; eine Schlange; ein Skorpion; ein Kantharos; eine Kugel). Lebendige Darstellung.

539 (41) *H.* 9,4 *D.* 6 *s. F. m. W. u. R. CAND.* [199]

A. Eine Frau mit Kopfband, Nebris über dem Chiton und Ueberwurf, die R. erhoben zwischen zwei bärtigen Satyrn.

B. Ein Jüngling im langen Chiton und Mantel, mit Stab, sitzt auf einem Feldstuhl zwischen zwei mit Helm Schild (*Sz.:* ein Delphin; ein Pantherkopf) und zwei Lanzen gerüsteten Kriegern, von denen einer l. von ihm abgewandt ist.

Roh.

540 (41) *H.* 10 *D.* 5,2 *s. F. m. R. u. W. CAND.* [207]

A. Neben einem mit Früchten beladenen Baum, unter welchem ein grosses Gefäss steht, sitzt eine Frau mit Kopfbinde, im

Chiton und streckt beide Arme vor sich hin, ihr entgegen eilt eine gleich bekleidete Frau mit ausgestreckten Armen.
B. Ein bärtiger Satyr schreitet hinter einer langbekleideten Frau her.
Roh.

541 (41) *H.* 16,2 *D.* 10,6 *s. F. m. R. u. W.* *CAND.* [79]
A. Ein bärtiger Krieger mit Helm Beinschienen, rundem weissen Schild (*Sz.:* eine Schlange) und zwei Lanzen [*Memnon*], neben ihm ein Hund, steht zwischen zwei unbärtigen krausköpfigen Männern mit mohrenartiger Gesichtsbildung, im kurzen Chiton, das Schwert an der Seite, den Köcher auf der Schulter, in der R. den Bogen, auf der l. Schulter die Keule*).
B. Dieselbe Vorstellung, nur steht der Hund in entgegengesetzter Richtung und der eine Begleiter r. hält die Keule in der gesenkten L.

*) Vgl. Gerhard auserl. Vasenb. 207.

542 (49) *H.* 20,3 *D.* 16,4 *r. F.* *LIP.* [1487]
Am Halse. *A.* Vor einem bärtigen Mann im Mantel mit einem grossen dicken Stab sind zwei bärtige ithyphallische Satyrn, die Hände mit Riemen bewickelt, im Faustkampf begriffen, hinter ihnen ein gleicher, der in den vorgestreckten Händen Halteren hält; von ihm abgewandt steht ein bärtiger Mann im Mantel mit einem grossen dicken Stab, der sich umsieht; vor ihm hält ein bärtiger ithyphallischer Satyr in der R. einen Diskos, ein anderer Diskos liegt an der Erde. Auf der andern Seite schreiten zwei ithyphallische bärtige Satyrn mit Springstangen hinter einander her auf eine ionische Säule zu. Alle tragen Kopfbinden*).
B. Vor einem Jüngling im langen Chiton, der die Doppelflöte mit der Mundbinde bläst, steht ein nackter Jüngling mit der Ankyle**), ihm zugewandt ein anderer mit dem Diskos in der R. Hierauf ein bärtiger Mann im langen Mantel mit der Ruthe, der sich umsieht und ein nackter Jüngling, der mit ausgebreiteten Armen auf eine Stele zuläuft. Auf der andern Seite liegt vor einem Jüngling im Mantel mit der Ruthe ein Diskos auf der Erde. Zwei nackte Jünglinge sind im Faustkampf begriffen,

ein dritter steht mit erhobener R. und hält in der L. zwei Speere oder Stangen.

Gewandt aber flüchtig.

*) Pratinas hatte ein Satyrspiel *Παλαισταί* geschrieben (arg. Aesch. Sept.).

**) S. O. Jahn ficoron. Cista p. 30. Vgl. n. 562.

543 (41) *H.* 17 *D.* 11,4 *s. F. m. W. u. R.* *CAND.* [19]

A. *Triptolemos*, bärtig, mit Hauptbinde, im langen Chiton und Mantel, in der R. ein Scepter, in der L. vier Aehren, sitzt auf einem Wagen, dessen Lehne in einen Schwanenhals ausgeht, und sieht sich nach einer Frau im langen Chiton und Ueberwurf, mit einer Kopfbinde um, welche in der erhobenen L. eine Blume hält. Auf der andern Seite steht eine ebenso bekleidete Frau.

B. Dieselbe Scene, nur dass die Frau keine Blume hält.

---

544 (40) *H.* 24,5 *D.* 15 *s. F. m. W. u R.* *CAND.* [211]

A. *Athene*, die Lanze schwingend (*Sz.:* ein Schlange), zwischen zwei Säulen mit Hähnen, daneben ΤΟΝ ΑΘΕΝΕΘΕΝ ΑΘΛΟΝ.

B. Zwei nackte bärtige Männer stehen einander Stirn an Stirn gegenüber; der eine hat mit der R. die L. des andern bei der Handwurzel gefasst, den andern Arm haben sie sich gegenseitig auf die Schulter gelegt; hinter ihnen ein bärtiger Mann im Mantel, mit Kopfbinde, in der R. eine lange Gerte, auf der andern Seite ein nackter bärtiger Mann, der sich im Fortgehen umsieht.

IV. VIERTER TISCH (545—590).

545 (41) *H.* 16,6 *D.* 11,7 *s. F. m. W. u. R.* *CAND.* [48]

A. Auf einem sprengenden Viergespann steht *Athene* als Wagenlenkerin, mit Helm Aegis, übergeschlagenem Chiton und zwei Speeren, neben ihr *Herakles*, bärtig, die Keule auf der Schulter; nur der Oberkörper ist sichtbar. Vorn neben den Pferden läuft ein grosser Hund.

B. Zwei Kriegerpaare, hinter einander her laufend. Voran einer mit Helm Schwert Beinschienen und eingelegter Lanze, sonst vom Schilde (*Sz.:* ein Halbmond über einer Kugel) verdeckt, und daneben ein Bogenschütz mit phrygischer Mütze

Köcher Chiton und Beinkleidern. Das zweite Paar trägt Helm Lanze Beinschienen und Mantel und ist sonst vom Schilde verdeckt (*Sz.:* zwei Halbmonde; ein Greif in weissem Felde).
Unten eingekratzt.

546 (41) *H.* 15,4 *D.* 9,6 *s. F. m. W. u. R.* *CAND.* [9]
Auf jeder Seite trägt ein bärtiger ithyphallischer Satyr, der in der R. einen Rebzweig trägt, eine epheubekränzte Frau im langen Chiton mit Krotalen auf der l. Schulter*).
Unten rings umherlaufend eine Reihe von Löwen und Ebern je einander gegenübergestellt.
Unten eingekratzt.

*) Vgl. n. 434 *B.*

547 (41) *H.* 15 *D.* 9,4 *s. F. m. R. u. W.* *CAND.* [62]
A. Der bärtige epheubekränzte langbekleidete *Dionysos*, in der R. einen Rebzweig, in der L. einen Kantharos, sitzt auf einem Feldstuhl zwischen zwei epheubekränzten langbekleideten Frauen, die ebenfalls auf Feldstühlen sitzen.
B. Aehnliche Scene, *Dionysos* sieht sich um.
Sehr roh.

548 (12) *H.* 3 *D.* 7,2 *s. F. m. R. u. W.* *CAND.* [1038]
Auf jeder Seite steht ein grosser Dreifuss, welchen von r. her *Herakles*, die Löwenhaut umgeknüpft, in der L. die Keule, von l. her *Apollon*, in der Chlamys, gefasst haben; neben Herakles eilt *Athene*, die Aegis über dem l. Arm, mit geschwungener Lanze, neben Apollon ein Frau im Chiton und Mantel [*Artemis*] mit vorgestreckten Armen herbei; im Felde Rebzweige. Unter jedem Henkel ein Reh.
I. Ein Jüngling mit Kopfbinde und Chlamys, die Leier spielend.

549 (12) *H.* 4,2 *D.* 10,4 *s. F. m. W. u. R.* *CAND.* [1165]
A. Ein bärtiger Mann mit einem Thierfell über dem langen weissen Chiton lenkt ein Viergespann, neben ihm steht eine langbekleidete Frau mit einem Rebzweig in der Hand; zu jeder Seite ein grosses Auge.
B. Ein bärtiger Mann im langen Chiton lenkt ein Viergespann; im Felde Rebzweige, zu jeder Seite ein grosses Auge.
I. Ein bärtiger Kentaur, mit einem grossen Stein in der L., springt über einen liegenden gerüsteten Krieger weg; oben ein Vogel.
Sehr flüchtig.

550 (12) *H.* 4,6 *D.* 11 *s. F. m. W. u. R.* *CAND.* [1204]

A. Zwischen zwei Augen reitet *Dionysos*, bärtig, im langen weissen Chiton und Mantel, auf einem sprengenden Esel; auf ihn zurückblickend läuft vor ihm ein bärtiger langgeschwänzter Satyr. Im Felde Rebzweige mit Trauben.

B. Zwischen zwei Augen reitet *Dionysos*, bärtig und epheubekränzt, im langen weissen Chiton und Mantel, mit zurückgewandtem Gesicht auf einem ithyphallischen Esel. Im Felde Rebzweige mit Trauben.

I. Ein bärtiges Gorgoneion.

551 (12) *H.* 3,7 *D.* 10,4 *s. F. m. W. u. R.* *CAND.* [1185]

A. Zwischen zwei Augen reitet eine Frau im kurzen rothen Chiton, mit einer Hauptbinde, auf einem ithyphallischen Maulthier. Vorn und hinten ein bärtiger Satyr mit erhobener R. Im Felde Myrtenzweige.

B. Auf jeder Seite von zwei Augen eine epheubekränzte Frau im langen Chiton mit darübergeknüpfter Nebris.

552 (12) *H.* 4,1 *D.* 10 *s. F. m. R. u. W.* *CAND.* [1206]

A. Zwei grosse Augen mit einer Nase, auf jeder Seite ein bärtiger Satyr mit erhobener R.

B. Zwei grosse Augen mit einer Nase, auf jeder Seite eine Frau mit Nebris über dem langen Chiton, mit erhobener Hand.

I. Ein epheubekränzter Kopf.

553 (12) *H.* 3,6 *D.* 10,4 *s. F. m. R. u. W.* *CAND.* [1171]

Auf jeder Seite ein sorgfältig gezeichneter weiblicher Profilkopf, der aber nicht weiss gefärbt ist, die Haare in einem Schopf zusammengebunden, mit Myrten bekränzt und so zwischen zwei grosse Augen gestellt, dass diese wie Flügel erscheinen; hinter jedem Auge eine grosse Muschel*).

I. Ein bärtiges Gorgoneion.

*) Muscheln als Amulet, vgl. O. Jahn Berichte der k. säch. Gesellsch. d. Wiss. 1853 p. 18. S. n. 1315.

554 (12) *H.* 3,2 *D.* 9,2 *r. F.* *CAND.* [1212]

A. Drei Jünglinge mit der Chlamys in lebhafter Bewegung, der mittelste hält in der R. eine Kanne (n. 61) in der L. eine Schale (n. 7), der eine r. eine gleiche Schale und einen Stab.

B. Drei ähnliche Jünglinge mit Kopfbinden; zwei tanzen mit

lebhaften Gesten, zwischen ihnen steht ein Gefäss (n. 16) am Boden, oben ist eine Schale aufgehängt; der dritte hält einen Stab.

I. Ein nackter Jüngling mit einer Binde um den Arm steht vor einem bärtigen Mann im Mantel, der eine Binde in der Hand hält.

Zierlich.

555 (12) *H.* 3,7 *D.* 10,5 *s. F. m. R. u. W.* *CAND.* [1151]

Auf jeder Seite zwischen zwei Augen eine Frau mit Hauptbinde und Chiton mit darübergeknüpfter Nebris, und *Dionysos*, bärtig und mit einer Binde im Haare, im Mantel und Chiton, ein Horn in der L., beide nach verschiedenen Seiten gehend und sich umschauend. Im Felde Rebzweige mit Trauben.

I. **Ein bärtiges Gorgoneion.**

556 (12) *H.* 4,3 *D.* 10,1 *s. F. m. W. u. R.* *CAND.* [1199]

Auf jeder Seite sitzen zwischen zwei Augen auf zwei Feldstühlen einander gegenüber *Dionysos*, bärtig und epheubekränzt, im langen weissen Chiton und Mantel, ein Horn in der L., und eine Frau mit Hauptbinde Chiton und Mantel mit erhobener R. Im Felde Rebzweige mit Trauben. Zwischen jedem Auge und dem Henkel entfernt sich mit erhobener L., den Blick auf die beiden zurückgewandt eine Frau mit langem Chiton und Hauptbinde.

Unter jedem Henkel ein Delphin.

I. **Ein bärtiges Gorgoneion.**

557 (12) *H.* 3 *D.* 7,4 *s. F. m. R. u. W.* *CAND.* [1053]

Auf jeder Seite eine nackte Figur auf einem Maulthier, zu beiden Seiten eine langbekleidete Frau und ein Satyr tanzend.

I. **Ein bärtiger Satyr.**

Sehr flüchtig.

558 (12) *H.* 3,3 *D.* 9,4 *r. F.* *CAND.* [1269]

A. Ein nackter Jüngling mit etwas erhobener L. steht einem zweiten im Mantel zugewandt; zwischen ihnen ein Krug. Auf der andern Seite steht ein dritter Jüngling im Mantel.

B. Aehnliche Scene; der dritte Jüngling hält eine Strigilis in der R. Oben im Felde ein Ball.

I. Ein geflügelter Jüngling, die Chlamys über dem l. Arme, schwebt mit vorgestreckten Armen vor einem grossen Frauenkopf mit breiter Hauptbinde und Halsband, welcher zu ihm hinaufblickt; der oberste Theil des Chitons und die r. Hand

sind sichtbar. Die Vorstellung ist unten von einer geraden Linie begrenzt, das Segment des Kreises unter diesem Striche ist frei*).

*) Eine entsprechende Vorstellung einer vulcentischen Schale ist abgebildet mon. ined. d. inst. IV, 39,1 und vom D. de Luynes (ann. XIX p. 179 ff.) für *Eros* und *Gaia* nach Hesiodos theog. 116 ff. erklärt.

559 *H.* 3,6 *D.* 9,2 *r. F.* *CAND.* [1209]

Auf beiden Seiten drei Jünglinge im Mantel mit Kopfbinde einander gegenüber stehend.

I. **Zwei Jünglinge im Mantel mit Kopfbinde einander mit ausgestreckter R. gegenüber stehend.**

560 (12) *H.* 4,4 *D.* 10,6 *s. F. m. R. u. W.* *CAND.* [1162]

Auf jeder Seite zwischen zwei grossen Augen *Athene* mit Helm Aegis Schild (*Sz.:* ein grosses Gorgoneion) und gezückter Lanze. Unter jedem Henkel ein Panther.

561 (12) *H.* 4,5 *D.* 10,5 *s. F. m. W. u. R.* *CAND.* [1137]

A. Zwischen zwei Augen reitet ein bärtiger Mann im weissen Wamms auf einem sprengenden Maulthier; nach ihm sich umschauend eilt vor ihm ein bärtiger Satyr. Im Felde Rebzweige mit Trauben.

B. Zwischen zwei Augen reitet ein bärtiger Mann im weissen Wamms auf einem ithyphallischen Maulthier; im Felde Rebzweige mit Trauben.

I. Eine Frau im langen Chiton mit darüber geknüpfter Nebris, schreitend.

562 (12) *H.* 4 *D.* 9,2 *r. F.* *CAND.* [1247]

A. Drei nackte Jünglinge mit einer Art Lederhaube nebeneinander laufend, jeder hat den Speer in der Mitte bei der Ankyle*) gefasst; auf der einen Seite zwei in die Erde gesteckte Stäbe; daneben HO ΠΑΙ⟩ ΚΑΛΟ⟩.

B. Vor einem Jüngling im langen feinen Chiton mit Kopfbinde, der die Doppelflöte bläst, sind zwei Stäbe kreuzweis in die Erde gesteckt. Vor diesen stehen zwei nackte Jünglinge mit der Lederhaube; der eine hält die Halteren in den ausgestreckten Händen, der andere einen Speer bei der Ankyle; im Felde ΚΑΛΟ⟩ ΚΑΛΟ⟩ ΚΑΛΟ⟩.

I. Ein nackter myrtenbekränzter Jüngling hält die R. über einer grossen epheubekränzten Amphora, in der L. eine Schale (n. 12).

*) Vgl. 542.

563 (12) *H.* 4,2 *D.* 10 *s. F. m. W. u. R.* *CAND.* [1201]

A. Zwischen zwei grossen Oelbäumen liegt der getödtete Löwe, über ihn beugt sich der nackte unbärtige *Herakles* mit Kopfband, der mit der L. seine Tatzen hält, mit der R. ihn ausweidet; über ihm hängt die Chlamys Bogen und Köcher, neben ihm steht die Keule*).

B. Zwei Augen mit einer Nase, auf jeder Seite ein Oelbaum.

I. Ein bärtiges Gorgoneion.

*) Nach Braun (Bull. 1840 p. 47 f.) ist es ein Eber der ausgeweidet wird. Eine entsprechende Vorstellung Gerhard auserl. Vasenb. 133. 134,1. 2.

564 (12) *H.* 3,6 *D.* 10,2 *r. F.* *CAND.* [1402]

I. Ein bekränzter nackter Jüngling ist im Begriff mit der R. einen Diskos zu werfen.

565 (12) *H.* 3,6 *D.* 8,6 *r. F.* *CAND.* [1251]

A. In einen Mantel eingehüllt sitzt auf einem Steine ein Jüngling, oben vor ihm hängt ein Oelfläschchen, hinter ihm ein grosser unkenntlicher Gegenstand (ein Schild?) Auf jeder Seite steht auf seinen Stab gestützt ein Jüngling im Mantel, der eine mit ausgestreckter R.

B. Auf einem Stuhle sitzt ein Jüngling im Mantel, mit der ausgestreckten R. einen Stab aufstützend. Auf ihn zurückschauend entfernt sich vor ihm ein Jüngling mit Mantel und Stab; zwischen ihnen hängt ein Beutel. Auf seinen Stab gestützt steht auf der andern Seite ebenfalls ein Jüngling im Mantel, neben ihm ein Sack.

I. Zwei Jünglinge im Mantel einander zugewandt, der eine auf seinen Stab gestützt; hinter ihm ein kleiner Beutel.

566 (41) *H.* 6,4 *D.* 4 *s. F. m. R.* *CAND.* [178]

Ein bärtiger Mann und vier Jünglinge, von denen einer ein Trinkhorn hält, unterwärts bekleidet und mit Kopfbinden, unter einer Weinlaube rings umher gelagert.

567 (41) *H.* 13,2 *D.* 9,2 *s. F. m. R. u. W.* *CAND.* [11]

A. Vor einer mit einem Maeander verzierten Basis, auf der sechs Steinchen angegeben sind, sitzen auf viereckigen Steinen l. *Aias* (AIAϟ) und r. *Achilleus* (AXIᒪEVϟ), beide bärtig, mit Hauptbinde, gesticktem Mantel und Chiton, Harnisch und Beinschienen, mit zwei Lanzen, jeder hält aufmerksam die Hand über den Steinchen. Hinter jedem steht ein ausgeschnittener Schild (*Sz.:* ein Gorgoneion zwischen zwei Kugeln) und auf demselben ein Helm *).

B. *Herakles*, bärtig, die Löwenhaut über dem Chiton gegürtet, Schwert und Köcher an der Seite, schwingt die Keule gegen eine vor ihm aufs Knie gesunkene Amazone, die er mit der L. am Kopf fasst. Sie ist mit Helm Harnisch, ausgeschnittenem Schild (*Sz.:* ein Gorgoneion) und Lanze bewaffnet. Hinter ihr steht ein bärtiger Mann mit krausem Haar, mit Harnisch und Chlamys, in der R. eine Keule [*Iolaos*]. Hinter Herakles entfernt sich eine der ersten gleich bewaffnete Amazone.

Unten eingekratzt.

Sorgfältige Ausführung.

*) Vgl. Welcker alte Denkm. III p. 3 ff. 20 ff.

568 (34) *H.* 12,4 *D.* 10 *s. F. m. W. u. R.* *CAND.* [387]

Ein Jüngling im langen gestickten Chiton und Ueberwurf sitzt auf einem Feldstuhl und spielt die grosse sechssaitige Kithar; auf jeder Seite sitzt eine Frau im gestickten Chiton und Ueberwurf mit erhobener Hand, die eine r. hält einen Kranz in der R.; alle drei sind bekränzt; im Felde Rebzweige. [*Apollon, Artemis* und *Leto.*]

569 (41) *H.* 14,2 *D.* 9,7 *s. F. m. R. u. W.* *CAND.* [54]

A. *Theseus*, mit kurzem Chiton Hauptbinde und Schwert, packt den vor ihm auf den Knieen liegenden *Minotauros* bei beiden Hörnern; dieser streckt die L. nach dem Kopf des Siegers aus, die R. nach dessen Hüfte. L. steht ein Jüngling, r. eine Frau mit einer Hauptbinde, beide im Mantel und Chiton, einen Stab in der L.

B. Auf einem Wagen mit sprengendem Viergespann fahren zwei Amazonen mit Helm Chiton und Schild auf dem Rücken, die Wagenlenkerin mit eingelegter Lanze, die andre mit zwei

Lanzen. Vor den Pferden steht mit eingelegter Lanze eine Amazone mit Helm kurzem Chiton Schwert und Schild (*Sz.:* eine Kugel).

570 (41) *H.* 13,7 *D.* 9,5 *s. F. m. R. u. W.* *CAND.* [78]

A. Zwei Sphinxe mit Binden im Haare sitzen mit abgewandten Häuptern einander gegenüber; zwischen ihnen eine palmettenartige Verzierung; auf jeder Seite steht ein Löwe mit abgewandtem Kopfe.

B. Vier Frauen in abwechselnd schwarzem und rothem Chiton, und rothem und schwarzgeschuppten Mantel, mit Hauptbinden zwischen zwei Eulen; auf jeder Seite eine sitzende Sphinx mit Hauptbinde.

Unten in einer Reihe rings herum Sphinxe Löwen und Greife.

Oben am Halse auf jeder Seite eine sitzende Sphinx und vier Punkte zur Verzierung zwischen zwei stehenden Löwen mit abgewandten Köpfen.

571 (41) *H.* 14,2 *D.* 9 *s. F. m. R. u. W.* *CAND.* [10]

A. Ein Jüngling im langen weissen Chiton lenkt ein Viergespann, neben ihm steht ein bärtiger Krieger mit Helm Schild und zwei Lanzen auf dem Wagen. Neben den Pferden ist ein bärtiger Bogenschütz mit phrygischer Mütze, den Köcher an der Seite und ein Krieger mit Helm Schild und Lanze zum Theil sichtbar, zwischen den Pferden ist ein Hund; vor den Pferden steht eine Frau im langen Chiton.

B. Ein bärtiger Krieger mit Helm Harnisch Beinschienen Schwert und Schild durchbohrt einen vor ihm niedergesunkenen Krieger in gleicher Rüstung (*Sz.:* ein Dreifuss) mit der Lanze; auf jeder Seite eine Frau im langen Chiton, mit Kopfbinde, die Hand erhoben.

Unten in einer Reihe umherlaufend Löwen und Eber einander gegenüber gestellt.

572 (34) *H.* 14,2 *D.* 10 *s. F. m. W. u. R.* *CAND.* [377]

Zwei mit Helm Harnisch Beinschienen Schwert und Schild (*Sz.:* ein Vogel) gerüstete Krieger stehen mit gezückter Lanze gegen einander über einem dritten gefallenen. Auf jeder Seite eine Frau im langen Chiton und Mantel mit Kofbinde und l. ein Jüngling, r. ein bärtiger Mann im langen Mantel.

Oben auf jeder Seite einer Palmette eine sitzende Sphinx und ein Löwe mit umgewandtem Kopf.

573 (40) *H.* 13,6 *D.* 8,4 *s. F. m. R. u. W. CAND.* [226]

A. Der riesige *Argos* mit langen Haar- und Bartflechten, auf der Brust noch ein Auge, sitzt auf der Erde und hält an einem langen Strick die Kuh, in welche *Io* verwandelt ist; vor dieser steht *Hermes* im langen feinen Chiton, um den die Chlamys gegürtet ist, mit einem Hut, an dessen Spitze ein Ring zum Aufhängen ist, und Flügelstiefeln; er fasst ebenfalls den Strick an, vor ihm steht ein Hund, der sich nach ihm umsieht; hinten ein Palmbaum.

B. Zwei Kentauren im raschen Lauf, die beide ein Rehkalb bei den Beinen gefasst hatten, der erste sieht sich um, der zweite schwingt einen Baumstamm; unter dem ersten läuft ein Hase, unter dem zweiten ein Fuchs.

Saubere Ausführung.

A abgebildet Panofka Argos Panoptes Taf. 5. mon. ined. d. inst. II 59,8. él. céram. II, 99.

574 (41) *H.* 6,3 *D.* 4,4 *s. F. m. R. auf w. Grund. CAND.* [157]

A. Ein bärtiger ithyphallischer Satyr mit einem Zweige in der Hand packt eine entfliehende, mit Hauptbinde Chiton und Nebris bekleidete Bakchantin am r. Arme.

B. Ein Krieger mit Helm Harnisch Beinschienen Chlamys Schild Schwert und Lanze verfolgt einen zweiten bis auf Chlamys und Schwert ebenso bewaffneten.

575 (41) *H.* 9,5 *D.* 6 *s. F. CAND.* [117]

A. Ein bärtiger Satyr verfolgt eine fliehende Bakchantin mit Hauptbinde Chiton und Mantel. Im Felde Myrtenzweige.

B. Zwei tanzende Bakchantinnen, ebenso bekleidet. Im Felde Myrtenzweige.

Zeichnung sehr roh, Farbe und Firniss matt.

576 (41) *H.* 14,3 *D.* 10,3 *s. F. m. W. u. R. CAND.* [65]

A. Ein nackter bärtiger Mann trägt vorsichtig mit beiden Händen einen grossen weissen runden Stein. Hinter ihm steht eine verschleierte Frau mit einem Schuppenpanzer, die ihm nachschaut, nach der andern Seite entfernt sich ein bärtiger Mann mit Helm, kurzem Chiton und darübergeknüpfter Nebris, beide Hände geballt, die L. erhoben.

B. Zwei Krieger mit Helm und Beinschienen, sonst vom Schilde (*Sz.:* ein Dreifuss; Strahlen mit Kugeln dazwischen)

verdeckt, zwischen zwei bärtigen Männern im Chiton und Mantel.

577 (66) *H.* 7,6 *D.* 5,6 *s. F. m. R. u. W* *CAND.* [426]

Dionysos, bärtig und epheubekränzt, in der Chlamys, mit zwei Rebzweigen, reitet auf einem ithyphallischen Maulthier und sieht sich um; auf jeder Seite ein bärtiger Satyr, der eine Frau im langen Chiton und Ueberwurf umarmt.

578 (41) *H.* 17 *D.* 11,3 *s. F. m. W. u. R.* *CAND.* [26]

A. Vor einer Säulenhalle mit drei dorischen Säulen sitzt auf einem Stuhle, dessen Lehne in einen Schwanenhals ausgeht, eine Frau die in beiden Händen eine tiefe Schale (n. 10) hält; vor ihr steht eine Frau, eine Kanne in der zum Einschenken erhobenen R. (n. 61). Gegenüber sitzt eine Frau auf einem Feldstuhle, mit der R. eine Blume zum Gesicht emporhebend; vor ihr steht eine vierte Frau, mit einem grossen Krater im l. Arm, wie es scheint neben einem Sessel mit darübergebreitetem Thierfell. Die Frauen tragen Myrtenzweige im Haare und sind mit Chiton und Mantel bekleidet, nur die letzte trägt blos einen überschlagenen Chiton.

B. Zwei nackte bärtige Männer, die Hände mit Riemen umwunden, kämpfen mit einander; einer schlägt mit beiden Händen auf den hintenüber gebeugten und aufs Knie geworfenen Gegner ein, welcher die R. hoch erhebt. Neben ihnen ein mit Früchten beladener Baum, auf der andern Seite ein bärtiger Mann im langen bunten Chiton, der auf der Doppelflöte bläst, hinter ihm ein zweiter bärtiger Mann im Mantel, die L. erhoben, einen langen Stab in der R.

579 (41) *H.* 8,4 *D.* 5,4 *s. F. m. W. u. R.* *CAND.* [133]

A. Ein bärtiger Bogenschütz mit phrygischer Mütze, im engen Chiton, den Köcher an der Hüfte besteigt ein Viergespann (ein Pferd ist weiss), Zügel und Gerte in den Händen. Neben den Pferden schreiten theilweise sichtbar ein Krieger mit Helm Schild (*Sz.:* drei Kugeln) und Lanze bewaffnet und ein bärtiger Bogenschütz mit phrygischer Mütze sich umsehend. Vor den Pferden sitzt auf einem Feldstuhl ein Mann im Mantel, mit weissem Haar und Bart, in der R. ein Scepter.

B. Ein vollständig gerüsteter Krieger, in der R. die Lanze schreitet sich umsehend einer verschleierten Frau voran; vor

ihm geht ein bärtiger Bogenschütz mit phrygischer Mütze, indem er sich umsieht und die R. erhebt, neben ihm ein Hund. Hinter der Frau entfernt sich ein vollständig gerüsteter Krieger (*Sz.:* ein Dreifuss), indem er sich umsieht.

580 (66) *H.* 8 *D.* 5,4 *s. F. m. R. u. W.* *CAND.* [456]

Dionysos, bärtig, epheubekränzt, im Mantel unter einer Weinlaube gelagert, auf ein Polster gestützt, neben sich Speisen. Vor ihm sitzt auf einem Feldstuhl eine epheubekränzte Frau im langen Chiton und Ueberwurf mit ausgestreckter L.

Sorgfältig.

581 (40) *H.* 10,2 *D.* 7 *s. F. m. R. u. W.* *CAND.* [262]

Auf beiden Seiten ein mit Helm Beinschienen Schild (*Sz.:* ein Stern) bewaffneter Krieger mit gezückter Lanze zwischen zwei langbekleideten Jünglingen.

Sehr roh.

582 (60) *H.* 7,6 *D.* 5,4 *s. F. m. R. u. W.* *CAND.* [946]

Dionysos, bärtig und epheubekränzt, im langen weissen Chiton und Mantel, mit Rebzweig und Trinkhorn, auf jeder Seite ein laufender Satyr mit erhobener Hand.

583 (41) *H.* 9 *D.* 5,6 *s. F. m. R.* *CAND.* [129]

A. Ein unbärtiger Mann von kleiner Bildung, ein Thierfell über den Kopf gezogen und um den Hals geknüpft, mit einem Schurz um die Hüften und Flügeln an den Füssen, im eiligen Lauf fast knieend, mit ausgebreiteten Armen *) zwischen zwei Kriegern, die sich mit gezückter Lanze bedrohen; auf jeder Seite steht ein Krieger. Diese sind alle mit Helm Harnisch Beinschienen rundem Schild und Lanze bewaffnet.

B. Ein Jüngling mit einem Schurz um die Hüften tränkt zwei Pferde in einem Wasserbecken, ein zweiter schreitet, indem er sich umsieht, mit einer Schale in der R., einer Kanne in der L., auf einen bärtigen Mann im Mantel zu, der mit einem Scepter in der R. auf einem Feldstuhl sitzt und ihm die L. entgegenstreckt.

*) Aehnliche Figuren, die meistens auch mit Schulterflügeln versehen sind, werden für *Deimos* und *Phobos* erklärt; vgl. Gerhard auserl. Vasenb. III p. 186.

584 (41) *H.* 16,2 *D.* 11,2 *s. F. m. W. u. R.* *CAND.* [96]

A. *Peleus*, nackt, mit langem blonden Haar und Bart, packt mit der R. den r. Arm der ihm gegenüberstehenden *Atalante*,

die ihn mit der L. beim Nacken fasst; sie ist nackt bis auf einen rothen Schurz um die Lenden, und hat eine Binde im Haare. Zwischen ihnen auf der Erde liegt ein nackter bärtiger Mann, dessen Haar mit einem Bande hinten zusammengebunden ist, ein gleiches trägt er um den Kopf. Hinter Peleus steht ein bärtiger myrtenbekränzter Mann im langen Mantel, einen Zweig in der R.; ein kleinerer nackter Mann mit krausem Haar und Bart steht hinter Atalante, die Hände zum Ringen bereit.

B. Ein nackter bärtiger Mann schlägt einen gleichen mit geballten Fäusten zu Boden. Hinter ihm steht ein bärtiger myrtenbekränzter Mann im Chiton, mit erhobener L., einen Zweig in der R.

Unten eingekratzt.

Abgebildet Gerhard auserl. Vasenb. 177.

585 (66) *H.* 8 *D.* 5,6 *s. F. m. R. u. W. CAND.* [469]

Der bärtige epheubekränzte *Dionysos* im langen Chiton und Mantel mit Rebzweig und Trinkhorn; auf jeder Seite eine Bakchantin im langen Chiton mit Kopfbinde, und ein bärtiger Satyr hüpfend.

Unten eingekrazt.

586 (41) *H.* 15 *D.* 10 *s. F. m. R. u. W. CAND.* [12]

A. Apollon, unbärtig, mit Kopfbinde, im langen Chiton und Mantel, spielt die grosse siebensaitige Kithar, in der R. das Plektron, neben ihm eine Hindin; vor ihm der bärtige epheubekränzte *Dionysos* im langen Chiton und Mantel, der sich mit erhobener L. im Fortgehen umsieht; auf der andern Seite schreitet *Hermes*, bärtig, mit Hut Chiton Chlamys und Stiefeln, in der erhobenen L. das Kerykeion.

B. Ein mit Helm Beinschienen Schild (*Sz.:* ein Hund) und zwei Lanzen bewaffneter Krieger steht zwischen zwei Männern im Mantel, mit weissem Haar und Bart, die einen Stab aufstützen.

587 (41) *H.* 10 *D.* 6,2 *s. F. m. R. u. W. CAND.*

A. Auf einem sprengenden Viergespann steht der unbärtige Wagenlenker mit Kopfband und langem Chiton, neben ihm ein gerüsteter Krieger; neben den [illegible] schreitet ein gerüsteter Krieger mit gezückter Lanze, unter denselben [illegible] Rücken ein gerüsteter Krieger.

B. Ein mit Helm Harnisch und Beinschienen gerüsteter Krieger, in der R. ein Schwert, fasst mit der L. eine verschleierte Frau bei der Hand und sieht sich nach einer ähnlich bekleideten um, die wie abwehrend die L. ausstreckt. Im Felde Rebzweige.

588 (40) *H.* 15,3 *D.* 10,3 *s. F. m. W. u. R.* *CAND.* [266].

A. *Herakles,* bärtig und nackt, steht und umklammert mit dem l. Arm den Hals des Löwen, der an ihm emporspringt und die l. Hintertatze nach seinem Bein ausstreckt; die R. soll der L. zu Hülfe kommen. Hinter Herakles steht mit der Chlamys *Iolaos,* bärtig, mit erhobener L., hinter dem Löwen *Athene* mit Hauptbinde Chiton Mantel und Schild (*Sz.:* ein fliegender Vogel).

B. Auf jeder Seite eines Palmbaums, an dem zwei grosse bunte Tänien hängen, steht vor einem Dreifuss ein bärtiger Mann im Chiton und Mantel.

Abgebildet Gerhard auserl. Vasenb. 156. 157,1. 2.

589 (40) *H.* 18,4 *D.* 15 *s. F. m. W. u. R.* *CAND.* [272]

A. Ein Krieger mit Helm Harnisch Beinschienen und Schild (*Sz.:* ein Dreifuss), die Chlamys umgeknüpft, steht zwischen einem kleinen Mädchen und einem Knaben, beide im langen Mantel. Vor ihm steht ein bärtiger Wagenlenker im langen Chiton und Mantel auf einem Viergespann; neben demselben eine verschleierte Frau, im gestickten Chiton, mit Kopfbinde, welche die R. vor den Mund hält, hinter ihr zum Theil sichtbar zwei Krieger mit Helm Beinschienen Schild (*Sz.:* acht Kugeln; eine Schlange), zwischen ihnen eine Frau mit Kopfbinde. Vor den Pferden ein bärtiger Mann im langen weissen Chiton und Mantel und ein vollständig gerüsteter Krieger (*Sz.:* ein Dreifuss).

B. Zwei vollständig gerüstete Krieger (*Sz.:* ein Vogel) stehen mit gezückter Lanze über einem gefallenen ganz gerüsteten Krieger (*Sz.:* ein Delphin) gegen einander. R. eine Frau im langen Chiton und ein Jüngling im langen Chiton und Mantel, beide mit Kopfbinden, l. dieselben Figuren und hinter ihnen ein bärtiger Mann mit Hut, kurzem Chiton und Chlamys, der sich im Fortgehen umsieht.

590 (40) *H.* 15,4 *D.* 10,4 *s. F. m. R. u. W.* *CAND.* [240]

A. Ein Jüngling mit der Chlamys schreitet eilig, indem er sich umsieht, vor einem mit Helm Beinschienen Schild (*Sz.:* vier Kugeln) und Lanze gerüsteten Krieger her. Auf jeder Seite ein Mann mit weissem Haar und Bart im langen Mantel mit Stab und ein bärtiger Mann in der Chlamys mit Stab.

B. Drei bärtige Männer und zwei Jünglinge, alle nackt, mit lebhaften Geberden tanzend.

Flüchtig.

V. FÜNFTER TISCH (591—621).

591 (41) *H.* 16 *D.* 10 *s. F. m. R. u. W.* *CAND.* [69]

A. Der bärtige *Herakles*, nackt und mit dem Schwert umgürtet, hat dem Stier einen doppelten Strick um die Hinterbeine gebunden, und drückt ihn, indem er mit beiden Händen anzieht und mit dem l. Arm sich auf seinen Nacken stemmt, vorne zu Boden. Daneben ein mit Früchten beladener Baum, an welchem Bogen und Köcher hängen.

B. Ein Mann mit langem weissen Haar und Bart, im langen Chiton und Mantel, mit der L. ein Scepter aufstützend, steht vor einem mit Helm Beinschieneu Schild (*Sz.:* zwei Delphine) und zwei Lanzen gerüsteten Krieger, neben dem ein bärtiger Bogenschütze mit phrygischer Mütze, den Bogen in der L., steht. Auf der andern Seite entfernt sich ein gleiches Paar (*Sz.:* eine Schlange), der Bogenschütze sieht sich um.

592 (40) *H.* 17,4 *D.* 11,4 *s. F. m. R. u. W.* *LIP.* [1479]

A. Auf einem Viergespann steht ein bärtiger Mann mit Hauptbinde Mantel und Chiton, Zügel und Gerte in den Händen, hinter dem Wagen steht eine verschleierte Frau, die L. auf den Wagenrand gestützt. Neben den Pferden steht eine Frau mit Hauptbinde Chiton und Mantel, zwei Fackeln mit beiden Händen vor sich haltend [*Artemis?*], vor ihr *Hermes*, bärtig, mit Petasos Mantel und Chiton, die L. erhoben, in der R. einen Stab; auf ihn zurückschauend *Dionysos*, bärtig und epheubekränzt, mit langem Chiton und Mantel. Vor den Pferden steht eine Frau mit Hauptbinde, langem Mantel und Chiton, mit der R. das Gewand etwas emporhebend. Im Felde Rebzweige mit Trauben.

B. *Dionysos*, bärtig und epheubekränzt, im langen Chiton und

Mantel, in der R. einen grossen Rebzweig mit Trauben, in der L. einen Kantharos. L. tanzt eine Frau mit Hauptbinde und übergeschlagenem Chiton, r. entfernt sich umgewandten Hauptes mit erhobener L. eine zweite, epheubekränzt, im Aermelchiton mit darübergeknüpfter Nebris. Zu jeder Seite ein bärtiger ithyphallischer Satyr; der r. hebt das gebogene l. Bein auf.

Flüchtig.

593 (11) *H.* 5,4 *D.* 8 *s. F. m. R. u. W.* *CAND.* [1176]

Auf beiden Seiten steht eine Amphora (n. 41) inmitten zweier nackter unbärtiger Männer, welche die umbundenen Hände zum Faustkampfe erheben; hinter jedem steht ein unbärtiger Mann im langen Mantel mit Stab. Im Felde Inschriften ohne Sinn.

594 (12) *H.* 3,2 *D.* 7,6 *s. F. m. R. u. W.* *CAND.* [1042]

A. Ein Krieger mit Helm Beinschienen und Schild (*Sz.:* ein Dreifuss) knieend zwischen zwei grossen Augen, an jedem Ende ein bärtiger Satyr, im Felde Rebzweige.

B. Dieselbe Vorstellung (*Sz.:* ein Stierkopf).

I. Ein nackter Jüngling mit Kopfbinde, die Chlamys auf dem vorgestreckten l. Arm, der sich im Laufen umsieht.

595 (11) *H.* 5 *D.* 8,2 *s. F. m. R. u. W.* *CAND.* [1177]

A. Acht nackte unbärtige Männer und sieben nackte Frauen tanzend.

B. Sieben nackte unbärtige Männer und sechs nackte Frauen tanzend.

596 (12) *H.* 4,5 *D.* 10,6 *r. F.* *CAND.* [1245]

A. Zwei bärtige bekränzte Männer, unterwärts im Mantel, jeder auf einer Kline gegen zwei Polster gelehnt. Der eine r. hält in der L. eine Schale (n. 10) und streckt die R. aus, der andere sieht sich um und hält in der R. eine Schale (n. 11) beim Griff, in der L. eine tiefe Schale (n. 10). Vor jeder Kline steht ein Tischchen mit Zweigen, oben hängt ein Korb *). R. steht eine bekränzte Frau im langen feinen Chiton und bläst die Doppelflöte, l. ein nackter bekränzter Knabe, in der L. die Schöpfkelle, in der R. die Kanne.

B. Ein Jüngling und ein bärtiger Mann, beide bekränzt und unterwärts bekleidet, jeder auf einer Kline gelagert, vor der ein

Tischchen mit Zweigen steht, und an zwei Polster gelehnt. Jeder hält eine Schale (n. 11) in der L. und eine gleiche mit der R. beim Henkel gefasst, der Mann sieht sich um; zwischen ihnen hängt oben ein Korb. L. steht eine bekränzte Flötenbläserin im langen feinen Aermelchiton und Mantel.

I. Ein bärtiger bekränzter Mann in der Chlamys schreitet singend, in der L. eine siebensaitige Schildkrötenleier, in der R. eine Schale (n. 10); vor ihm hängt ein Korb.

Zierlich.

*) Vgl. n. 272.

597 (11) *H.* 5 *D.* 8,4 *s. F. m. R. u. W.* *CAND.* [1102]

Auf jeder Seite ein nackter Jüngling auf einem weissen Pferde, vor und hinter ihm ein Jüngling im weissen kurzen Chiton zu Pferde und ein nackter schreitender Jüngling.

598 (12) *H.* 3 *D.* 8,1 *s. F. m. R. u. W.* *CAND.* [1046]

Auf jeder Seite dringt *Athene* mit Helm und Schild (*Sz.:* ein Epheukranz), mit gezückter Lanze auf einen vollständig gerüsteten knieenden Krieger [*Enkelados*] ein (*Sz.:* eine Schlange); auf jeder Seite ein knieender gerüsteter Krieger; im Felde Rebzweige. Unter jedem Henkel ein Delphin.

I. Ein bärtiger knieender Satyr, in der L. ein Rhyton, der sich umsieht.

599 (11) *H.* 5,2 *D.* 8,2 *s. F. m. R. u. W.* *CAND.* [1141]

A. Eine Sirene, l. ein Jüngling im Mantel und ein Schwan, r. zwei Jünglinge und ein Schwan.

B. Ein Schwan, auf jeder Seite ein Jüngling im Mantel und ein Schwan.

600 (12) *H.* 4,6 *D.* 7,6 *s. F. m. R. u. W.* *CAND.* [1060]

Auf der einen Seite ein Löwe, auf der anderen ein Panther, der über einen Widder herfällt, auf jeder Seite der Gruppe ein Schwan und eine Henne.

601 (12) *H.* 4,7 *D.* 11,6 *s. F. m. R. u. W.* *CAND.* [1119]

Auf jeder Seite sitzt zwischen zwei Augen von vorne gesehn, auf einem Felsblock ein bärtiger Papposilenos auf der Doppelflöte blasend, mit einem zottigen eng anliegenden Felle, welches nur die Füsse die Arme und den Kopf unbedeckt lässt, bekleidet. Im Felde Rebzweige mit Trauben.

I. Ein bärtiges Gorgoneion.

602 (12) *H.* 3,5 *D.* 8,2 *s. F. m. W. u. R.* *CAND.* [1082]

A. Der bärtige bekränzte *Dionysos* im langen Chiton und Mantel sitzt auf einem Feldstuhle, auf beiden Seiten ein bärtiger Satyr zwischen zwei Frauen im langen Chiton mit Kopfbinde tanzend.

B. Dieselbe Vorstellung, nur hält *Dionysos* einen Kantharos in der L.

I. Ein bärtiges Gorgoneion.

603 (12) *H.* 4,6 *D.* 11,1 *r. F.* *CAND.* [1232]

A. Fünf lorbeerbekränzte Jünglinge im weiten Mantel. Der mittelste, auf seinen Stock gestützt, hält einen Hasen bei den Ohren und den Hinterbeinen*); vor ihm stehen zwei andre, den Blick auf das Thier gerichtet; oben steht AÞIϟTOΛ.Nϟ KAIOϟ. R. von der Mittelfigur steht ein Jüngling einem zweiten mit schwachem Backenbart auf seinen Stock gelehnten, mit Schuhen bekleideten, zugewandt, welcher eine Blume, die er in der erhobenen L. hält, nachdenklich betrachtet; darüber I'PA-+ϟITEIEϟ KAIOϟ.

B. Fünf lorbeerbekränzte Jünglinge im weiten Mantel. Die beiden ersten, auf ihren Stab gestützt, sind durch einen oben hängenden Beutel vom mittelsten geschieden, der zu ihnen zu sprechen scheint; neben ihm ... TEVϟ KAIOϟ. Der vierte steht betrübt auf seinen Stab gelehnt und stützt den Kopf auf die l. Hand, während der fünfte im Begriff davon zu gehn auf ihn zurücksieht; daneben I'ÞA+ϟITEIEϟ.

I. Ein lorbeerbekränzter Jüngling im Mantel, auf seinen Stab gelehnt, hält in der L. einen Beutel; hinter ihm hängt ein Hase. Im Felde I'PA+ϟITEIEϟ Oϟ KAIOϟ (*v. r.*).

*) Vgl. n. 505.

604 (12) *H.* 4,1 *D.* 8,4 *s. F. m. R. u. W.* *CAND.* [1097]

Auf jeder Seite zwischen zwei Augen ein Reiter mit Helm und Chiton, von vorne gesehn, und ein bärtiger Krieger zu Fuss mit Helm Chiton Beinschienen Speer und Schild (*Sz.*: drei Kugeln).

Unter jedem Henkel ein Delphin.

605 (12) *H.* 3,4 *D.* 8,4 *r. F.* *CAND.* [1263]

A. Unter einem Oelbaum liegt ein grosser nackter Riese mit langem Haar und Bart, den Kopf auf einen Felsblock gestützt, die Keule im linken Arm und schläft [*Alkyoneus*]. Auf ihn eilt der bärtige *Herakles* zu, die Löwenhaut über dem vorgestreck-

ten l. Arm, in der R. das gezückte Schwert, in der L. den Bogen.

B. Neben einem Baum hat der bärtige nackte *Herakles* aufs Knie gestemmt mit beiden Armen einen nackten Riesen mit langem Bart und Haar um den Nacken gefasst, der aufs Knie gesunken ist und ihn ebenfalls mit beiden Arm zu fassen sucht; seine Augen sind wie geschlossen [*Alkyoneus*]. Hinter Herakles ist seine Keule und sein Bogen *).

Unter einem Henkel KALOS.

I. Ein bärtiger mit Weinlaub bekränzter Mann in der Chlamys, in der R. einen Knotenstock, in der L. eine Schale (n. 10) tanzend; umher KALOS HO PAIS.

Unten eingekratzt.

*) Abgebildet O. Jahn, Berichte der kön. sächs. Gesellsch. d. Wiss. 1853 phil. hist. Cl. Taf. 7. 8.

606 (40) *H.* 13 *D.* 8,6 *s. F. m. R. u. W. CAND.* [234]

Auf jeder Seite dringt *Herakles*, bärtig, das Löwenfell über den Chiton geknüpft, den Köcher an der Hüfte, mit gezücktem Schwert auf eine vor ihm ins Knie gesunkene Amazone ein, die er mit der L. beim Helm fasst; zu jeder Seite eilt eine Amazone mit gezückter Lanze herbei. Alle drei sind mit Helm Harnisch Beinschienen Schild und Lanze bewaffnet.

Roh.

607 (41) *H.* 10 *D.* 6,3 *s. F. m. W. u. R. CAND.* [109]

A. Zwischen zwei Augen sitzt auf einem Feldstuhle *Dionysos*, bärtig mit einer Hauptbinde, im Chiton und Mantel, ein Horn und zwei Rebzweige in den Händen.

B. Zwischen zwei Augen schreitet eine Frau mit Hauptbinde Chiton und Mantel, in den Händen zwei Rebzweige.

Unter jedem Henkel ein Delphin.

Zeichnung sehr roh, Farbe und Firniss matt.

Unten eingekratzt.

608 (41) *H.* 12,1 *D.* 8,6 *s. F. m. W. u. R. CAND.* [917]

A. Zwei bärtige Satyrn und zwei Frauen mit Hauptbinde, langem Chiton und darübergeknüpfter Nebris, tanzend. Auf jeder Seite steht ein bärtiger ithyphallischer Satyr; oben hängt eine Binde. Im Felde Buchstaben ohne Sinn.

B. Drei bärtige Satyrn und drei Frauen in gleicher Kleidung, tanzend. Oben hängen zwei Binden. Sehr beschädigte Vorstellung.

Sehr rohe Zeichnung, Farbe und Firniss matt.

609 (38) *H.* 10 *D.* 5,6 *s. F. auf g. Grund. CAND.* [471]

Apollon mit der Binde im langen Haar, im langen Chiton und Mantel, spielt auf der grossen siebensaitigen Kithar, in der R.

das Plektron. Vor ihm steht abgewandt der bärtige epheubekränzte *Dionysos* im langen Chiton und Mantel, in beiden Händen Rebzweige; ihm gegenüber *Athene* mit Helm, Aegis, Schild und Lanze, die gesenkte R. vorgestreckt. Hinter ihr entfernt sich *Herakles*, bärtig, die Löwenhaut über den Chiton gezogen, das Schwert an der Seite, in der R. die Keule, die L. erhoben, indem er sich umsieht.

610 (41) *H.* 12,2 *D.* 8,6 *s. F. m. R. u. W.* [1600]

A. Ein Knabe im kurzen weissen Chiton reitet auf einem Pferd, auf jeder Seite zwei Männer im langen Mantel, von denen einer bärtig ist.

B. Ein bärtiger Mann im langen gestickten Chiton und Mantel auf einem Lehnstuhl, vor ihm steht ein Mann mit Schild Beinschienen und Lanze, hinter ihm eine verschleierte Frau; auf beiden Seiten zwei Jünglinge im langen Mantel.

611 (41) *H.* 10 *D.* 6,2 *s. F. m. W. u. R.* *CAND.* [115]

A. *Hermes* (HEPMES *v. r.*) im Hut, gestickten kurzen Chiton, die Chlamys über beiden Schultern, das Kerykeion in der R., mit Flügelstiefeln schreitet durch die Luft; im l. Arm hält er den kleinen *Herakles* (HEPAKLES), der ein Kopfband und einem Mantel trägt. Daneben KALOS HO PAIS +AIPE SV.

B. Ein bärtiger Kentaur in der Chlamys, welche die Zusammensetzung des Pferdeleibes mit dem vollständigen Menschenleibe verdeckt, steht mit ausgestreckter R.; über der l. Schulter trägt er einen Baumstamm, an dem zwei Vögel und zwei Hasen hängen; neben ihm ein Hund. — Die Farbe hat gelitten.

A abgebildet Micali stor. Taf. 76,2. Panofka üb. *καλός* Taf. 4,11.

612 (41) *H.* 12 *D.* 7,4 *s. F. m. W. u. R.* *CAND.* [47]

A. Zwei bärtige Männer im kurzen Chiton, das Schwert an der Seite, der eine mit phrygischer Mütze, der andere mit spitzem Hut, auf gegen einander sprengenden Pferden zücken die Lanze gegen einen am Boden liegenden, mit Helm Harnisch Schild (*Sz.:* ein Epheukranz) und Lanze gerüsteten Krieger.

B. Drei vollständig gerüstete Krieger mit eingelegter Lanze in raschem Laufe neben einander.

613 (41) *H.* 9,3 *D.* 5,6 *s. F.* *CAND.* [541]

Auf der einen Seite ein nackter Jüngling mit Krotalen in den Händen, der sich im Laufen umsieht, auf der anderen eine Frau im langen Chiton in gleicher Stellung.

Farbe, Firniss, Zeichnung sehr roh, ähnlich n. 982 ff.

614 (40) *H.* 15 *D.* 9,4 *s. F. m. R. u. W.* *CAND.* [246]

A. *Herakles*, bärtig und nackt, hat dem Stier einen Strick an den l. Vorder- und Hinterfuss und an die Schnauze befestigt und drückt ihn mit Knie und Ellnbogen nieder; neben ihm liegt die Keule, an einem Baum mit Früchten hängen Chlamys Bogen und Köcher. Hinter Herakles steht *Iolaos* nackt, bärtig, mit dem Schwert, die Chlamys über dem l. ausgestreckten Arm, in der R. die Keule.

B. Ein bärtiger Mann mit Hut Chlamys und Lanze führt ein Pferd am Zügel; auf jeder Seite ein Mann mit weissem Haar und Bart, mit Kopfbinde, im langen Chiton und Mantel, ein Scepter aufstützend.

615 (41) *H.* 17,7 *D.* 13,1 *s. F. m. R. u. W.* *CAND.* [41]

A. *Herakles*, bärtig, die Löwenhaut über den Chiton geknüpft, dringt eiligen Schritts mit gezücktem Schwerte auf eine ins Knie gesunkene Amazone ein, die er mit der L. am Helme packt; sie ist ausserdem mit einem kurzen Chiton und einem ausgeschnittenen Schilde (*Sz.:* eine Rosette zwischen einem Panther und einem Adler) versehen, in der L. zückt sie eine Lanze. Neben ihr steht eine zweite Amazone mit Helm Chiton Mantel Schild Schwert und einer gezückten Lanze in der R.

B. Auf einem sprengenden Viergespann steht ein bärtiger Krieger im langen weissen Chiton, den Schild (*Sz.:* zwei Kugeln) auf dem Rücken, Gerte und Zügel in den Händen; daneben ein Krieger, von dem man nur den Helm und zwei Lanzen sieht. Vor den Pferden liegt hintenüber gebeugt aufs Knie gesunken ein bärtiger Krieger mit Helm Harnisch Beinschienen Schwert Speer und Schild (*Sz.:* ein Dreifuss). Man sieht den Helm, der das Gesicht bedeckt, von vorn, den Helmbusch von der Seite. Oben im Felde steht HETΓAON KAΓOϟ.

616 (41) *H.* 9,4 *D.* 6,2 *s. F. m. W. u. R.* *CAND.* [141]

Auf beiden Seiten sitzt der bärtige langbekleidete *Dionysos*, in der L. einen Kantharos auf einem Feldstuhl; eine langbekleidete Frau entfernt sich mit aufgehobener R. und sieht sich um; im Felde Rebzweige.

617 (40) *H.* 19,1 *D.* 13,3 *s. F. m. W. u. R.* *CAND.* [276]

A. *Athene* mit Helm Aegis, langem Chiton und Schild (*Sz.:* ein Dreifuss) schwingt die Lanze gegen einen bärtigen, mit

Helm Harnisch und Beinschienen bewaffneten Krieger [*Aias*], der mit der L. eine vor ihm und unter Athenes Schild knieende, mit kurzem gestickten Chiton und Mantel bekleidete Frau [*Kassandra*] beim Kopfe zu packen oder Athenes Arm zu hemmen scheint, während er das Schwert in der R. bereit hält. Kassandra erhebt die Arme zum Kopfe. Hinter Athene entfernt sich ein nackter bärtiger Mann, neben Aias steht mit etwas erhobener L. eine Frau im langen übergeschlagenen Chiton, eine Binde im Haare *).

B. Ein Mann im langen weissen Chiton, mit einem Wehrgehenk über der Brust und einer Gerte in der Hand auf einem vierspännigen Wagen, von vorne gesehen.

*) Vgl. n. 506.

618 (41) *H.* 9,6 *D.* 6,4 *s. F. m. R. u. W. CAND.* [134]

A. *Herakles* liegt über den Löwen hingestreckt und würgt ihn mit dem l. Arm, mit der R. fasst er dessen ausgereckte Tatze; daneben steht *Athene* mit Helm Aegis Schild (*Sz.:* ein Epheukranz) und Lanze, und ein Baum, an dem Köcher und Chlamys hängen.

B. Der bärtige langbekleidete *Dionysos* mit Rebzweig und Trinkhorn sitzt auf einem Feldstuhl und sieht sich nach einer langbekleideten Frau um, welche sich entfernt und umsieht.

619 (41) *H.* 20,7 *D.* 13,1 *s. F. m. R. u. W.* [24]

A. Auf ein Knie niedergesunken und mit ausgestreckten Armen liegt l. *Medusa*, mit kurzem Chiton, darübergeknüpfter Nebris und Flügelstiefeln bekleidet; die vier Flügel sind erhoben; aus dem Halse, von dem der Kopf abgehauen ist, strömt das Blut auf den Boden. Abgewandt von ihr steht *Hermes*, bärtig, mit Petasos, kurzem Aermelchiton Chlamys Stiefeln und Kerykeion, und scheint mit *Athene* zu sprechen, welche mit Helm Aegis, langem Chiton und Speer bewaffnet ist und auf Medusa zurückschauend die L. erhebt. *Perseus*, bärtig, mit Petasos, kurzem Chiton, darübergeknüpfter Nebris Flügelschuhen und einem Sacke über beiden Armen auf dem Rücken, fliegt mit ausgestreckten Armen eilig davon.

B. Zwei Gorgonen, von vorne gesehn, mit ausgestreckter Zunge, zwei Schlangen im Haare, die vier Flügel ausgebreitet,

bekleidet mit einem kurzen Chiton, darübergeknüpfter Nebris und Flügelschuhen, verfolgen mit ausgestreckter L. eiligen Fluges den fliehenden Helden.

Abgebildet Gerhard auserl. Vasenb. 78.

620 (41) *H.* 14,6 *D.* 9,4 *s. F. m. R. u. W.* *CAND.* [38]

A. *Herakles*, bärtig, das Löwenfell über den Kopf gezogen, im langen Mantel, in der R. die Keule, sieht im Fortschreiten sich nach einer Frau mit Kopfbinde im langen Chiton und Mantel um, welche die L. erhebt. Neben ihm geht ein Rind, vor ihm steht *Athene* mit Helm, Aegis und Lanze in der L., die R. erhoben.

B. Ein Krieger mit Helm Beinschienen Schild und zwei Lanzen und neben ihm ein Bogenschütz mit phrygischer Mütze; auf jeder Seite eine Frau mit Kopfbinde, im langen Mantel und Chiton, mit erhobener Hand.

Unten eingekratzt.

621 (41) *H.* 9,3 *D.* 5,5 *s. F. m. R. u. W.* *CAND.* [131]

A. *Herakles*, bärtig, im Chiton mit darübergeknüpftem Löwenfell, hält das Schwert in der R. und packt mit der L. eine knieende Amazone mit Chiton Speer und Schild (*Sz.:* ein Stierkopf), deren Haupt eine zweite davongehende Amazone, mit Helm und Chiton versehen, in der erhobenen L. einen Speer haltend, mit ihrem Schilde (*Sz.:* ein Stierkopf) beschützt. Im Felde Rebzweige mit Trauben.

B. Zwei Frauen mit Hauptbinde Mantel und Chiton gehn nach verschiedenen Seiten ab. Im Felde Rebzweige mit Trauben.

Unten eingekratzt.

VI. SECHSTER TISCH. (622–654).

622 (41) *H.* 15,2 *D.* 10 *s. F. m. R. u. W.* *CAND.* [86]

A. *Herakles*, bärtig, die Löwenhaut über den Chiton gegürtet, Bogen und Köcher auf dem Rücken, beugt sich über einen grossen aus dem Boden hervorragenden Pithos, neben ihm ist die Keule sichtbar, oben eine Weinlaube; zu jeder Seite ein grosses Auge.



B. Zwei bärtige Kentauren, jeder mit einem Baumstamme, entfernen sich nach entgegengesetzter Richtung; zu jeder Seite ein grosses Auge.
A abgebildet Micali stor. Taf. 99,9 (sehr verkleinert).

623 (41) *H.* 16 *D.* 9,4 *s. F. m. R. u. W.* *CAND.* [95]
A. Athene mit Helm und Aegis zückt die Lanze gegen einen vor ihr aufs Knie gesunkenen Krieger [den Giganten *Enkelados*] (*Sz.:* ein Epheukranz) mit eingelegter Lanze; hinter diesem kommt ein zweiter (*Sz.:* ein Dreifuss) mit eingelegter Lanze herbei, auf der anderen Seite entfernt sich ein dritter (*Sz.:* ein Stierkopf). Die Krieger sind mit Helm Harnisch Beinschienen Schild Schwert und Lanze bewaffnet.
B. Ein ganz gerüsteter Krieger (*Sz.:* ein Stierkopf) dringt mit gewaltigem Satz und gezückter Lanze auf einen vor ihm ins Knie gesunkenen Krieger (*Sz.:* ein Dreifuss) ein, der sich umsieht. Auf jeder Seite ein Bogenschütz mit phrygischer Mütze, kurzem Chiton, den Köcher an der Seite, im Begriff einen Pfeil abzuschiessen.

624 (11) *H.* 5,2 *D.* 8 *s. F. m. R. u. W.* *CAND.* [1115]
Auf jeder Seite eine Sirene zwischen je zwei unbärtigen Figuren im langen Mantel.

625 (11) *H.* 5 *D.* 8,2 *s. F. m. R. u. W.* *CAND.* [1054]
Auf jeder Seite eine palmettenartige Verzierung in der Mitte, und zu beiden Seiten ein Hirsch mit ästigem Geweih und ein Panther.

626 (12) *H.* 4 *D.* 8,3 *s. F. m. R. u. W.* *CAND.* [1169]
Auf jeder Seite eine Nase, zwei Augen und zwei Ohren.

627 (12) *H.* 4 *D.* 9 *r. F.* *CAND.* [1227]
A. Auf jeder Seite eines grossen Wasserbeckens auf hoher Basis steht eine nackte Frau mit einer Haube auf dem Kopfe und Ohrringen. Die eine, hinter welcher unter dem Henkel eine Steinbank steht, giesst aus einer grossen Hydria (n. 34) Wasser zu, während die andre sich die Hände wäscht; neben dieser hängt ein Schwamm und ein Oelfläschchen. Auf sie zurückblickend entfernt sich eine dritte nackte Frau mit einer Haube und Ohrringen, in der ausgestreckten L. Gewänder, in in der R. ein Paar Schuhe (zu langen Strümpfen ergänzt).

B. Zwei nackte Frauen mit Hauben und Ohrringen, von denen die eine, etwas gebückt stehende, der andern, welche knieet, einen Ballen Gewänder reicht; über ihnen ein Kästchen. Eine dritte nackte Frau mit Schuhen an den Füssen bringt eine Schale mit einem Deckel in der L. und ein Oelfläschchen (n. 76) in der R. Hinter ihr hängt ein Schwamm und ein Oelfläschchen.
I. Ein nackter Jüngling wäscht sich in einem Wasserbecken auf hoher Basis. Hinter ihm steht sein oben gebogener Stab. Im Felde ϰΑΙΟϟ.
Zeichnung Farbe und Firniss schön.

628 (12) *H.* 4 *D.* 9,3 *s. F. m. R. u. W. CAND.* [1172]

Auf jeder Seite der bärtige epheubekränzte *Dionysos* im langen Chiton und Mantel, in der R. ein Trinkhorn, zu beiden Seiten ein grosses Auge und ein bärtiger Satyr. Unter jedem Henkel ein Vogel.
I. **Ein bärtiges Gorgoneion.**

629 (11) *H.* 3,3 *D.* 7,7 *s. F. m. R. CAND.* [1159]

Auf jeder Seite drei nackte tanzende Männer mit Binden im Haare, die beiden äusseren tragen Trinkhörner.

630 (12) *H.* 3,8 *D.* 8,3 *s. F. m. R. u. W. CAND.* [1044]

A. Zwischen zwei Augen ein Gorgoneion mit langem Bart und vielen Schlangen im Haare, sorgfältig gezeichnet.
B. Zwischen zwei Augen ein bärtiger lorbeerbekränzter Kopf mit einem Helme, der oberste Theil des rothen Chitons und ein Blumenkelch in der erhobenen L. Um die Henkel Epheuranken.
I. Ein bärtiges Gorgoneion.
Abgebildet Micali mon. ined. 43,5.

631 (11) *H.* 5,4 *D* 8,4 *s. F. m. R. CAND.* [1150]

Auf jeder Seite vier nackte tanzende Jünglinge.

632 (11) *H.* 5,2 *D.* 8 *s. F. m. R. CAND.* [1118]

Auf jeder Seite ein Panther, der einen Ziegenbock zerreisst.

633 (11) *H.* 5 *D.* 5,8 *s. F. m. R. u. W. CAND.* [1131]

Auf jeder Seite eine Frau im langen Chiton, auf beiden Seiten zwei nackte Männer mit lebhaften Gesten.



634 (12) *H* 4,1 *D.* 8 *s. F. m. R.* *CAND.* [1056]

Auf jeder Seite *Herakles*, unbärtig und nackt, stehend den Löwen würgend, auf jeder Seite ein nackter Jüngling.

635 (12) *H.* 3,8 *D.* 8,2 *s. F. m. R. u. W.* *CAND.* [1031]

Auf beiden Seiten eine Frau im langen Chiton mit darübergeknüpfter Nebris und Mantel, in der R. Krotalen, zwischen Rebzweigen, auf jeder Seite ein grosses Auge und ein bärtiger Satyr.
Unter jedem Henkel ein Vogel.
***I.* Ein bärtiges Gorgoneion.**

636 (11) *H* 5,4 *D.* 8 *s. F. m. R. u. W.* *CAND.* [1100]

Auf jeder Seite eine Sirene; r. und l. drei Männer im langen Mantel.

637 (40) *H.* 13 *D.* 9 *s. F. m. R.* *CAND.* [258]

***A.* Ein bärtiger Mann im langen Chiton und Mantel mit erhobener L. auf einem Feldstuhl; zu jeder Seite zwei unbärtige Männer im langen Mantel.**
***B.* Ein bärtiger Krieger im kurzen Chiton, mit Helm Schwert Schild (*Sz.:* eine vorspringende Schlange) sieht sich im eiligen Lauf um und erhebt die L.; zu jeder Seite zwei Männer im langen Mantel, einer ist bärtig.**

638 (41) *H.* 8,3 *D.* 5 *s. F. m. R. u. W.* *CAND.* [120]

A. Ein Jüngling mit Hauptbinde, im langen Chiton und Mantel spielt mit der L. die grosse siebensaitige Kithar, in der R. das Plektron, auf jeder Seite eine verschleierte Frau mit erhobener R. [*Apollon*, *Artemis* und *Leto*].
B. Der bärtige epheubekränzte *Dionysos* im langen Chiton und Mantel steht vor *Athene* mit Helm Aegis Schild (*Sz.:* ein Pantherkopf) und zwei Lanzen.

639 (41) *H.* 13,2 *D.* 9,4 *s. F. m. R. u. W.* [25]

A. Auf einem Feldstuhle sitzt ein bärtiger Mann mit Hauptbinde Chiton und Mantel, einen Stab mit der R. aufstützend; vor ihm steht mit erhobener R. eine Frau mit übergeschlagenem Chiton und hinter dieser ein Krieger mit Helm Beinschienen und Speer, sonst vom Schilde (*Sz.:* ein Dreifuss) verdeckt. Hinter dem sitzenden Manne steht mit erhobener L. ein Bogenschütz mit phrygischer Mütze kurzem Chiton und Köcher.
B. Ein bärtiger Krieger mit Helm Harnisch Beinschienen Schwert und Schild (*Sz.:* ein Dreifuss) dringt mit der Lanze in der R. auf einen knieenden Krieger ein, der mit Ausnahme der Beinschienen ebenso bewaffnet (*Sz.:* drei Kugeln) auf ihn zurück-

schaut und die Lanze gegen ihn zückt. Auf jeder Seite steht eine Frau mit Hauptbinde, langem Chiton und Mantel, die eine mit erhobener R., die andre mit vorgestreckten Händen.

Unten eingekratzt.

640 (8) *H.* 3,7 *D.* 7 *s. F.* [1625]

Auf jeder Seite sitzt *Dionysos*, bärtig, im Mantel und Chiton, auf einem Feldstuhle; r. und l. ein hüpfender bärtiger Satyr mit einer Chlamys. Im Felde Rebzweige.

Sehr rohe Zeichnung.

641 (41) *H.* 12,2 *D.* 8,3 *s. F. m. W. u. R.* *CAND.* [71]

A. *Hermes*, bärtig, mit Petasos Chlamys und Stiefeln, blickt davongehend und zwei Finger der r. Hand aufhebend auf drei Frauen mit Hauptbinde und übergeschlagenem Chiton, welche ebenfalls zwei Finger ausstrecken [*Hera, Athene, Aphrodite?*]

B. Zwischen zwei bärtigen tanzenden Satyrn tanzt eine epheubekränzte Frau im kurzen Chiton mit darübergeknüpfter Nebris.

642 (41) *H.* 9,4 *D.* 6 *s. F. m. R. u. W.* *CAND.* [136]

A. Ein Krieger mit Helm (mit weissem Helmbusch) und weissem Schild (*Sz.:* ein Kreuz) auf einem sprengenden Viergespann.

B. Der langbärtige *Dionysos* im langen weissen Chiton und Mantel sieht sich im Fortgehen nach einer Frau im langen Chiton und Mantel und mit Kopfbinde um. Im Felde Rebzweige.

643 (41) *H.* 12,2 *D.* 8,4 *s. F. m. R. u. W.* *CAND.* [87]

A. *Herakles*, bärtig, mit Stirnbinde und Schwert, ist aufs r. Knie geworfen und umklammert den Hals des Löwen, so dass seine Hände sich zum Heraklesknoten vereinigen. Der Löwe packt mit der l. Hintertatze Herakles beim Kopfe. Ueber ihnen hängen Mantel Bogen und Köcher des Herakles. Neben diesem letzteren entfernt sich zurückgewandten Hauptes der bärtige *Iolaos* mit Hauptbinde Schwert und Keule. Hinter dem Löwen schreitet mit erhobener R. *Athene* mit Helm Chiton Mantel und Speer, grösstentheils von ihrem Schilde (*Sz.:* ein gebogenes Bein) verdeckt.

B. Ein bärtiger Krieger mit Hauptbinde Harnisch und einer Beinschiene ist im Begriff sich an das l. Bein eine zweite Schiene zu legen; vor ihm steht eine Frau mit Hauptbinde und Chiton, die mit der L. seinen Speer, mit der R. seinen Schild (*Sz.:* ein



Stierkopf) hält. Auf jeder Seite steht ein Krieger, mit Helm Mantel, zwei Speeren und Beinschienen versehen, zum grössten Theile vom Schilde (*Sz.:* ein gebogenes Bein) verdeckt.

Unten eingekratzt.

644 (41) *H.* 9,6 *B.* 6,3 *s. F. m. W. u. R.* [1602]

A. *Dionysos*, bärtig, im langen Chiton und Mantel, ein Trinkhorn in der L., steht zwischen zwei tanzenden Frauen mit Hauptbinde, langem Chiton und darübergeknüpfter Nebris.

B. Auf einem sprengenden Viergespann steht ein Jüngling im weissen Chiton mit Wehrgehenk.

Zeichnung roh.

Unten eingekratzt.

645 (40) *H.* 16,1 *D.* 11 *s. F. m. W. u. R. CAND.* [275]

A. *Zeus*, bärtig, sitzt im Mantel und Chiton mit erhobenem l. Arme, auf dem eine Eule sitzt, auf einem Throne mit Schemel; der Thron ist mit einer sehr kleinen Lehne in Gestalt von Hals und Kopf eines Löwen versehen; zwischen den Beinen des Sessels ist ein kleiner Mann im Mantel und Chiton. Dem Haupte des Zeus entspringt *Athene* mit Helm langem Chiton und Schild. Vor Zeus steht eine Frau [*Ilithyia*] mit übergeschlagenem Chiton und Hauptbinde, die R. erhoben, hinter ihr *Ares*, bärtig, mit Helm und Beinschienen, sonst vom Schilde (*Sz.:* eine Amphora n. 40) verdeckt. Hinter Zeus steht *Apollon*, mit Hauptbinde weissem Chiton und Mantel, die siebensaitige Leier in der L., das Plektron in der R., dann *Hermes*, nackt und bärtig, den Petasos auf dem Kopfe.

B. Mit ausgespreizten Beinen steht *Herakles*, nackt und bärtig, das Schwert an der Seite und umklammert mit beiden Armen, die Hände zum Knoten verschlungen, den Hals des neben ihm emporgesprungenen Löwen, welcher die l. Vordertatze nach Herakles l. Arm und die r. Hintertatze nach dessen l. Bein ausstreckt. Vor Herakles steht mit erhobener R. ein bärtiger unbekleideter Mann [*Iolaos*], hinter Herakles eine Frau [*Athene*] mit Hauptbinde und übergeschlagenem Chiton, mit etwas erhobener L.

Abgebildet Micali stor. Taf. 80,2. élite céram. I, 60.

646 (70) *H.* 5,7 *D.* 2,4 *s. F. m. R. CAND.* [503]

Der bärtige langbekleidete *Dionysos* mit Rebzweig und Trinkhorn; auf jeder

Seite ein bärtiger hüpfender Satyr und eine Bakchantin mit Nebris über dem langen Chiton.
Oben ein Widder und ein Reh.

647 (40) *H.* 15,4 *D.* 10,2 *s. F. m. R. u. W. CAND.* [239]
A. Ein bärtiger Mann mit spitzem Hut und einer Chlamys steht mit ausgespreizten Beinen hinter einem grossen Eber, auf dessen Rücken zwei Hunde gesprungen sind. Vor dem Eber steht ein Jüngling im kurzen Chiton, den Schild (*Sz.:* drei Kugeln) vorhaltend. Oben hängt eine breite weisse Binde.
B. Ein Krieger mit Helm Schwert, rothen Beinschienen, ausgeschnittenem Schild und einer Lanze kämpft gegen einen zweiten bärtigen Krieger mit rothem Helm Chlamys Beinschienen Schild (*Sz.:* unkenntlich), die Lanze in der erhobenen R. Hinter ihm entfernt sich ein Krieger mit Helm, engem kurzem Chiton, rothen Beinschienen Lanze und ausgeschnittenem Schild.

648 (41) *H.* 7,7 *D.* 5,5 *s. F. m. R. CAND.* [122]
A. *Herakles*, unbärtig und nackt, hat stehend den Löwen mit dem l. Arm umklammert, in der R. das Schwert.
B. Ein stehender Stier.

649 (35) *H.* 15,4 *D.* 10,6 *s. F. m. R. u. W. CAND.* [369]
Auf einem Viergespann steht eine Frau mit Hauptbinde und kurzärmeligem Chiton, Zügel und Gerte in den Händen, neben ihr ein bärtiger Mann im langen Chiton, die Hand im Mantel auf den Wagenrand stützend. Neben dem Wagen steht *Apollon* im langen kurzärmeligen Chiton und Mantel, mit siebensaitiger Kithar; ihm zugewandt steht *Dionysos*, bärtig und epheubekränzt, im langen Chiton und Mantel, ein Horn in der R. *Hermes* mit Petasos Chiton Chlamys Stiefeln und Kerykeion schreitet zurückgewandten Blickes vor den Pferden.
Oben. Auf einer viereckigen Basis sitzt zurückgewandten Hauptes *Dionysos*, bärtig und epheubekränzt, im langen Chiton und Mantel. Auf jeder Seite hüpfen mit erhobener Hand eine Frau und ein bärtiger Satyr; die eine Frau trägt einen übergeschlagenen Chiton, die andre einen Chiton mit einer Nebris darüber, [illegible] Hauptbinden.

650 (41) *H.* 7,6 *D.* 5,1 *s. F. m. R. CAND.* [149]

A. Herakles, unbärtig, im kurzen Chiton mit darübergeknüpftem Löwenfell, schwingt in der R. die Keule und packt mit der L. die r. Schulter eines unbärtigen Kentauren, der sich nach ihm umschaut und beide Hände flehend emporstreckt.

B. Hinter einer Palme hat ein zweiter bärtiger Kentaur Zuflucht gesucht und fasst dieselbe mit beiden Händen an, um sie zu entwurzeln.

Sorgfältige Zeichnung.

651 (41) *H.* 16,2 *D.* 11 *s. F. m. R. u. W. CAND.* [97]

A. Der bärtige epheubekränzte *Dionysos* im langen Chiton und Mantel, in der R. einen Rebzweig, in der L. einen Kantharos. Vor ihm ein bärtiger ithyphallischer Satyr, der vorwärts gebeugt eine epheubekränzte Bakchantin im langen Chiton mit beiden Armen aufhebt; hinter Dionysos ein bärtiger Satyr, der eine Bakchantin auf der Schulter trägt*).

B. Ein bärtiger mit Helm, Harnisch Beinschienen Schild und Lanze gerüsteter Krieger trägt vorwärts gebeugt einen gleich gerüsteten Krieger (*Sz.:* zwei Kugeln) auf dem Rücken fort; vor ihm schreitet sich umsehend ein unbärtiger Bogenschütz mit phrygischer Mütze und eng anliegender Tracht, den Köcher an der Seite, in der R. eine Lanze, hinter ihm ein Mann mit weissem Haar und Bart im Mantel, mit einem Stab.

*) Vgl. n. 434 *B.* Gerhard auserl. Vasenb. 172. Panofka Parodieen Taf. 2,4. Arneth k. k. Ant. Kab. IV, 3,94.

652 (70) *H.* 5,5 *D.* 2,6 *s. F. m. R. CAND.* [1000]

Gerüsteter Krieger vor einem langbekleideten Manne mit Scepter auf einem Feldstuhl, r. ein Mann im Mantel mit Scepter, l. eine langbekleidete Frau.

Sehr flüchtig.

653 (41) *H.* 16,2 *D.* 11,4 *s. F. m. R. u. W.* [654]

A. Peleus, unbärtig, lorbeerbekränzt, nackt bis auf einen Schurz um die Hüften, das Schwert an der Seite, hat vorwärts gebeugt *Thetis* mit beiden Armen um die Hüften gefasst, ein Löwe steht auf seiner Schulter und beisst ihn; Thetis ist mit langem Chiton und Ueberwurf bekleidet, trägt ein Kopfband und hebt beide Arme gen Himmel. Auf jeder Seite steht eine gleich bekleidete Frau mit Geberden des Erstaunens; l. ein

Mann im langen Chiton und Mantel, mit langem weissen Haar und Bart, in der L. einen Stab, die R. ausgestreckt [*Nereus*].

B. Der bärtige epheubekränzte *Dionysos* im langen Chiton und Mantel, in der R. einen Rebzweig, in der L. einen Kantharos, steht vor einer Frau im langen Chiton und Mantel, den sie mit der R. anfasst, und mit Hauptband. Auf beiden Seiten ein bärtiger Satyr, von denen der eine r. einen grossen Schlauch auf der r. Schulter trägt.

654 (41) *H.* 10,1 *D.* 5,6 *s. F. m. R. u. W.* *CAND.* [929]

A. Ein nackter bärtiger Satyr verfolgt eine Frau mit Hauptbinde Chiton und Mantel. Im Felde Zweige mit Früchten.

B. Zwei Frauen mit Hauptbinde Chiton und Mantel sitzen auf Stühlen. Die eine hält eine Leier auf dem Schoosse, die andre wendet sich nach ihr um. Im Felde Zweige mit Früchten.

Unten eingekratzt.

Zeichnung roh.

---

655 (40) *H.* 24 *D.* 16,2 *s. F. m. R. u. W.* *CAND.* [208]

A. *Athene*, die Lanze schwingend, zwischen zwei Säulen mit Hähnen (*Sz.:* Gorgoneion); daneben TON AΘENEΘEN AΘΛON.

B. Fünf nackte bärtige Männer mit erhobener R. im raschen Lauf hinter einander.

---

656 (40) *H.* 24,4 *D.* 16,4 *s. F. m. W. u. R.* *CAND.* [210]

A. *Athene*, die Lanze schwingend, zwischen zwei Säulen auf denen Hähne stehn (*Sz.:* ein Pegasos); daneben TON AΘENEΘEN AΘΛON.

B. Ein nackter bärtiger Mann mit einer langen Stange entfernt sich, den Blick auf einen gleichen zurückgewandt, welcher zwei Finger der r. Hand auf den Leib legt und in der L. Halteren hält. L. steht ein bärtiger Mann im Mantel, mit einer Binde im Haare, einen langen Stecken in der R.

---

657 (40) *H.* 23,7 *D.* 16 *s. F. m. W. u. R.* *CAND.* [212]

A. *Athene*, die Lanze schwingend, zwischen zwei Säulen mit Hähnen (*Sz.:* ein Wolf); daneben TON AΘENEΘEN AΘΛON.

B. Ein bärtiger Mann im langen weissen Chiton mit Wehrgehenk, Zügel und Gerte in den Händen, steht auf einem sprengenden Viergespann. In der Mitte eine hohe Stele.

DRAHTKÄFIG.

658 (73) *H.* 4 *D.* 2,4 *r. F.* [1721]

Ein Frauenkopf in der Haube zwischen Palmetten.

659 (73) *H.* 3,1 *D.* 2,3 *r. F.* [1720]

Ein Frauenkopf mit einer Haube vor einer Palmette.

660 (73) *H* 3,5 *D* 1,6 *r. F. LIP.* [1535]

Ein Frauenkopf mit reichverziertem Haarschmuck.

661 (73) *H.* 3,6 *D* 3,2 *r. F. LIP.* [1537]

Ein Frauenkopf mit reichverziertem Haarschmuck.

662 (73) *H.* 2,3 *D* 1,6 *r. F.* [1741]

Ein Frauenkopf.

663 (83) *H.* 3,1 *D.* 2,5 *g. F. LIP.* [1505]

Auf jeder Seite ein Frauenkopf mit einer Haube.

664 (73) *H.* 4 *D* 2 *r. F. LIP.* [1502]

Ein flüchtig gemalter jugendlicher Kopf.

665 (5) *H.* 5,4 *D.* 1,4 *CAND.* [816]

Ein gelbes schwarzgestiefeltes Bein, am Schenkel eine Schlange.

VII. SIEBENTER TISCH (666—697).

666 (12) *H.* 3,4 *D.* 8,2 *s. F. m. R. CAND.* [1153]

Auf jeder Seite zwei grosse Augen unter Rebzweigen, hinter jedem ein Löwe, der sich umsieht. Unter jedem Henkel fünf ins Kreuz gesetzte Punkte.
I. Ein bärtiger Satyr knieend, die R. vorstreckend.

667 (12) *H.* 3,2 *D.* 8,4 *s. F. m. R. u. W. CAND.* [1078]

Auf jeder Seite zwischen zwei Augen zwei tanzende nackte Jünglinge mit Hauptbinden.
I. Ein bärtiges Gorgoneion.

668 (12) *H.* 3,4 *D.* 8,2 *s. F. m R. u. W. CAND.* [1035]

Auf beiden Seiten reitet zwischen zwei Augen *Dionysos*, bärtig,

im kurzen weissen Chiton und Mantel, ein Horn in der R., auf einem Maulthier; im Felde Rebzweige. Zwischen den Augen und Henkeln ein bärtiger tanzender Satyr.
Unter jedem Henkel ein Delphin.
I. Ein kauernder Krieger mit Helm Harnisch Schild (*Sz.:* zwei Kugeln) Schwert und Speer.

669 (12) *H.* 3 *D.* 7,5 *r. F.* *CAND.* [1280]
I. Ein epheubekränzter Jüngling mit der Chlamys über beiden Schultern, in der L. eine Kanne (n. 66), in der R. eine Schale (n. 7), munter hüpfend.
Zierlich.

670 (11) *H.* 4 *D.* 8,2 *s. F. m. R. u. W.* *CAND.* [1166]
Auf jeder Seite eine Sirene mit ausgebreiteten Flügeln, welche sich umschauet; darüber eine reiche Palmettenverzierung.
I. Eine sitzende Sphinx, welche die Tatze aufhebt.

671 (11) *H.* 4,2 *D.* 7,5 *s. F.* *CAND.* [1106]
Ganz unten eine Reihe von Hähnen und Hühnern.

672 (11) *H.* 5 *D.* 8 *s. F. m. R. u. W.* *CAND.* [1164]
A. Vier bärtige Satyrn und drei Frauen im langen Chiton, tanzend.
B. Drei Satyrn und drei Frauen, paarweise, tanzend.

673 (12) *H.* 3,6 *D.* 8,6 *r. F.* *CAND.* [1284]
Ein nackter Jüngling, die Chlamys über beiden Armen, steht die Hacken an einander gestellt, und sieht nach r. wohin er eine abwehrende Geberde macht; man sieht ihn von vorn. Neben ihm ein grosser Krater, oben ein Korb und eine Binde.

674 (12) *H.* 4,1 *D.* 8,4 *s. F. m. R. u. W.* *CAND.* [1076]
Auf jeder Seite sprengt ein nackter Jüngling zu Pferde, vor und hinter ihm läuft ein gleicher; jeder trägt eine Lanze.

675 (11) *H.* 4,3 *D.* 8,2 *s. F. m. W. u. R.* *CAND.* [1205]
A. Pegasos zwischen zwei Männern im langen Chiton und Mantel.
B. Ein Reiter im weissen Wamms zwischen zwei Männern im langen Chiton und Mantel.

676 (12) *H.* 3,4 *D.* 8,4 *r. F.* *CAND.* [1285]
I. Eine Frau mit Kopfbinde, im langen Chiton und Mantel,



spielt mit zwei Bällen, vor ihr steht ein Korb; hinter ihr ein Sessel, darüber hängt ein Kästchen, ein Behältniss mit rundem Handgriff*) und ein Lekythos.

*) Es ist dem Behältniss ähnlich, welches ein Jüngling auf der Ficoronischen Cista mit einer Cista als Badegeräth trägt; vgl. O. Jahn fic. Cista p. 22.

677 (12) *H.* 5,4 *D.* 8,2 *s. F. m. W. u. R.* *CAND.* [1023]

Auf jeder Seite eine sitzende Sphinx mit Stirnbinde und langen Locken zwischen zwei nackten Jünglingen mit Kopfbinde und Lanze, welche sich im Fortgehen umsehen.

678 (12) *H.* 3,6 *D* 8,2 *s. F. m. W. u. R.* *CAND.* [1058]

Auf jeder Seite reitet ein nackter bärtiger Satyr, in der Hand eine Binde, auf einem ithyphallischen Maulthier zwischen Rebzweigen; jederseits ein grosses Auge und der bärtige *Dionysos* im langen weissen Chiton und Mantel, in der L. ein Trinkhorn, der eilig fortgehend sich umsieht.

I. Ein bärtiges Gorgoneion.

679 (12) *H.* 3,5 *D.* 9,2 *r. F.* *CAND.* [1291]

A. Eine geflügelte Frau im Chiton und Mantel mit ausgestreckter L. [*Nike*] steht zwischen zwei Jünglingen im Mantel, die mit der Hand einen Stab aufstützen. Zu jeder Seite der Frau eine Binde.

B. Ein Jüngling im langen Aermelchiton und Mantel hält in der vorgestreckten R. einen Rehschenkel*); auf jeder Seite steht ein Jüngling im Mantel, mit der Hand einen Stab aufstützend. Oben hängen zwei Binden und ein Fläschchen.

I. Ein Jüngling im Mantel, die R. auf seinen Stab gestützt steht einer in ihren langen Mantel gehüllten Frau zugewandt; hinter dieser ein Sitz. Oben hängt ein kleiner Beutel.

Zeichnung Farbe und Firniss schön.

*) Vgl. n. 262. Arneth k. k. Ant. Kab. V, 7,238.

680 (41) *H.* 14,2 *D.* 10 *s. F. m. W. u. R.* *CAND.* [94]

Auf einem sprengenden Viergespann sind ein Krieger mit Helm und Schild (*Sz.:* ein Wagengestell) und der Wagenlenker mit dem ausgeschnittenen Schild (*Sz.:* zwei Kreise und Kugeln) zum Theil sichtbar. Unter den Pferden ist ein Krieger mit rundem weissen Schild niedergestürzt und wird von einem vor den Pferden stehenden Krieger mit ausgeschnittenem Schild mit gezückter Lanze bedroht. Hinter dem Wagen zückt ein

Krieger mit ausgeschnittenem Schild die Lanzen auf einen anderen, der fliehend aufs Knie sinkt und mit vorgehaltenem runden Schild (*Sz.:* ein Dreifuss) und eingelegter Lanze sich umsieht. Diesen, der unter dem Henkel angebracht ist, bedroht ein anderer (*Sz.:* zwei Delphine und eine Kugel) von der anderen Seite mit der Lanze. In der Mitte stehen zwei Krieger mit rundem Schild (*Sz.:* Vordertheil eines springenden Pferdes) und gezückter Lanze einander gegenüber, zwischen ihnen liegt ein dritter mit rundem weissen Schild auf den Rücken gestreckt. Endlich zückt ein Krieger mit rundem Schild die Lanze gegen einen vor ihm aufs Knie gesunkenen (unter dem Henkel befindlichen) mit rundem Schild (*Sz.:* ein Epheukranz), der sich umsieht und die Lanze erhebt. Sämmtliche Krieger sind mit Helm Harnisch Beinschienen Schwert Schild und Lanze bewaffnet.

Sorgfältige Zeichnung.

681 (57) *H.* 7,1 *D.* 4,2 *s. F. m. W. u. R. CAND.*

Herakles, bärtig, der die Löwenhaut wie einen Chiton umgethan und über den Kopf gezogen hat, packt mit der L. eine mit zurückgewandtem Blick vor ihm knieende Amazone mit Helm, ausgeschnittenem Schild (*Sz.:* ein Ring zwischen zwei Rosetten), kurzem Chiton und mit eingelegter Lanze in der L. am r. Arm und schwingt mit der R. ein breites Schwert. Hinter ihm enteilt mit Helm Chiton ausgeschnittenem Schild und eingelegter Lanze bewaffnet eine zweite Amazone mit zurückgewandtem Blick.

682 (60) *H.* 5,6 *D.* 4,1 *s. F. auf w. Grund. LIP.* [1441]

Ein langgehörnter Ziegenbock mit bärtigem Menschenkopf, springt auf einen langgeschwänzten bärtigen Satyr zu, der vor Angst sein Trinkhorn hat fallen lassen. In den Haaren trägt er zwei lange Myrtenzweige, und während er mit den Armen das Unthier abzuwehren sucht, wendet er den Kopf nach der andern Seite, wo über einer liegenden grossen Amphora ein Flötenfutteral mit Doppelflöte hängt.

683 (41) *H* 9,6 *D.* 7,6 *s. F. m. W. u. R. CAND.* [77]

A. Bärtiger Krieger mit Helm Beinschienen Schild (*Sz.:* fünf Kugeln) und Lanze.
B. Aehnlicher Krieger der sich umsieht.

684 (8) *H.* 2,6 *D.* 5,4 *s. F. m. R.* *LIP.* [1413]

Auf jeder Seite ein Mann mit Kopfbinde, im langen Chiton, der ein Viergespann an einer Stele vorbeilenkt.

Flüchtig.

685 (40) *H.* 10,6 *D.* 8,4 *s. F. m. W. u. R.* *CAND.* [235]

A. *Dionysos*, epheubekränzt, bärtig, im langen Chiton und Mantel, in der R. eine Epheuranke, in der L. einen Rebzweig und Trinkhorn; vor ihm ein ithyphallischer, am ganzen Leibe zottiger Silenopappos mit erhobener L., hinter ihm ein hüpfender bärtiger Satyr. L. ein zottiger Silenopappos auf einen bärtigen Satyr zuspringend, zwischen ihnen eine Amphora (n. 41), r. zwei bärtige Satyrn und ein dritter kleinerer in obscöner Stellung.

B. Neun bärtige Satyrn in lebhafter, meist obscöner Stellung, r. und l. steht eine Amphora (n. 41).

Unter dem einen Henkel zwei Satyrn in gewaltsamer Stellung, unter dem andern zwei Satyrn, in jeder Hand einen Ring; der eine sieht sich im Fortgehen um.

686 (60) *H.* 5,6 *D.* 4,2 *s. F. m. W.* [1750]

Ein Jüngling mit einer Hauptbinde und einem kurzen weissen Wamms, in der R. eine Kanne, über dem l. Arm ein Netz (?), schreitet einem vor ihm laufenden Hirsch nach.

687 (57) *H.* 7,4 *D.* 4 *s. F. m. W.* [1760]

Vor einem niedrigen Altar mit ionischen Voluten, auf dem eine Flamme lodert, steht eine Amazone mit spitzer phrygischer Mütze, in enganliegenden Beinkleidern und Aermeln, mit vorgestreckten Armen und verwundert aufgehobenen Händen; hinter ihr ein pflugähnliches Geräth (?) und ein ausgeschnittener Schild (*Sz.:* ein Dreifuss).

688 (40) *H* 12,6 *D.* 9 *s. F. m. R. u. W.* *CAND.* [273]

A. **Ein Panther springt von vorn auf einen Stier, der auf die Vorderbeine stürzt; im Feld Rosetten.**

B. **Ein Widder; im Feld Rosetten.**

Unten eingekratzt.

Farbe und Firniss matt, Zeichnung plump.

689 (41) *H.* 9,4 *D.* 6,4 *s. F. m. R. u. W.* *CAND.* [132]

A. Zwei bärtige Männer, jeder in der Chlamys und mit einem Trinkhorn in der R., reiten auf einem Maulthier, an dessen Phallus eine Binde hängt; zwischen ihnen eine Frau im langen Chiton und Mantel; im Felde Rebzweige.

B. Der bärtige epheubekränzte langbekleidete *Dionysos* sitzt mit einem Trinkhorn auf einem Feldstuhl, vor ihm eine langbekleidete Frau, welche im Fortgehen sich umsieht; auf jeder Seite ein bärtiger Satyr, im Felde Rebzweige.

Sehr flüchtig.

690 (40) *H* 15,2 *D.* 10,6 *s. F. m. W. u. R.* *CAND.* [247]

A. Auf einem Wagen mit vier Pferden, von denen eines weiss ist, steht ein bärtiger Wagenlenker im langen Chiton mit darübergeknüpfter Nebris, den Schild auf dem Rücken, neben ihm ein Krieger mit Helm Harnisch Schild und zwei Lanzen. Ihnen zugewandt stehn neben den Pferden ein Krieger mit Helm Harnisch Beinschienen Schild und Speer, und ein bärtiger Mann im Chiton. Unter den Rossen fliegt ein Vogel, vor demselben steht ein Knabe im kurzen Chiton und Mantel, einen Kranz in der R., und ein bärtiger Mann mit Hauptbinde, langem Chiton und Mantel.

B. Auf einem sprengenden Viergespann steht ein bärtiger Krieger mit Helm Mantel und Lanze, neben ihm kauert ein bärtiger Krieger mit Hut, weissem Chiton und darübergeknüpfter Nebris. Hinter dem Wagen schreitet ein bärtiger Krieger mit Helm Harnisch Beinschienen Schild Schwert und Speer; vor dem Wagen entflieht zurückgewandten Blicks ein mit Ausnahme des Schwertes ebenso bewaffneter Krieger.

691 (41) *H.* 9,6 *D.* 7 *s. F. m. W. u. R.* *CAND.* [105]

A. Unter einer Laube ist ein bärtiger Kentaur (*Pholos*) gelagert, neben ihm auf ein Kissen gestützt der bärtige *Herakles*, unterwärts mit einem Mantel bedeckt, in der ausgestreckten R. den Kantharos; oben hängen Keule und Chlamys, Bogen und Köcher.

B. Der bärtige langbekleidete *Dionysos* sitzt auf einem Feldstuhl, in der L. ein Trinkhorn, vor ihm sich umsehend auf einem Stein ein bärtiger Mann mit Chlamys und Stiefeln [*Hermes*], die L. erhoben. Hinter Dionysos kommt ein bärtiger Satyr herbei, hinter diesem ist ein Thierfell aufgehängt.

Roh.

692 (41) *H.* 17 *D.* 12 *s. F. m. R. u. W. CAND.* [31]

A. Ein lorbeerbekränzter Jüngling im langen gestickten Chiton und Mantel lenkt ein Viergespann, neben ihm steht eine verschleierte Frau auf dem Wagen, welche ihren Schleier mit der L. anfasst. Neben den Pferden schreitet ein Jüngling im langen gestickten Chiton und Mantel, welcher die grosse siebensaitige Kithar spielt, und nach ihm sich umwendend eine Frau mit Chiton und Mantel, welche in der R. eine Fackel erhebt. [*Apollon* und *Artemis?*]

B. *Dionysos,* bärtig und epheubekränzt, im langen Chiton und gestickten Mantel, in der R. einen mächtigen Rebzweig mit Trauben, in der erhobenen L. einen Kantharos, sieht sich um nach einem bärtigen Satyr, der die Doppelflöte bläst; von der anderen Seite kommt ein bärtiger Satyr gebückt mit einem grossen Schlauch auf dem Rücken herbei, in der gesenkten R. eine Kanne.

Sorgfältige Zeichnung.

693 (40) *H.* 20,4 *D.* 13,4 *s. F. m. R. u. W. CAND.* [280]

A. Ein unbärtiger Mann im langen Chiton und Mantel, mit Kopfbinde lenkt ein Viergespann, neben ihm steht eine verschleierte Frau auf dem Wagen, die mit der L. den Schleier anfasst. Hinter dem Wagen steht ein bärtiger epheubekränzter Mann im langen Chiton und Mantel, der sich umsieht. Neben den Pferden steht eine Frau mit Kopfbinde, im langen Chiton und Mantel, in der erhobenen L. eine Blume und ihr zugewandt eine gleich bekleidete Frau, welche in jeder Hand eine Fackel erhebt. Vor den Pferden schreitet sich umsehend ein bärtiger Mann mit Hut Chlamys Stiefeln und Stab. Im Felde Buchstaben ohne Sinn. N++NΓ.

B. Ein bärtiger Mann mit Kopfbinde und einem Schurz um die Hüften besteigt ein Viergespann — ein Pferd ist weiss —, Zügel und Gerte in den Händen; daneben steht eine Frau mit Kopfbinde, im langen Chiton und Mantel, auf der anderen Seite ein Krieger mit Helm Beinschienen Schild (*Sz.:* zwei Mondsicheln) und zwei Lanzen bewaffnet. Vor den Pferden steht ein bärtiger Mann im langen Chiton und Mantel, mit einer Kopfbinde, in der R. ein Scepter. Im Felde sinnlose Inschriften NEXII'OI+...I NI I+II'V.

Unten eingekratzt.

694 (41) *H.* 16,2 *D.* 10,6 *s. F. m. W. u. R.* *CAND.* [1]

A. *Herakles* (HEꓘAKLEꓢ), bärtig, im Chiton mit darübergeknüpftem Löwenfell, Bogen und Köcher auf dem Rücken, das Schwert an der Seite, hält im r. Arme den Eber, während er die Mähne mit der L. packt; der Vordertheil des Thiers hängt vorneherab. Auf ihn zurück blickt *Athene* (AOENAIAꓢ) mit Helm Aegis und langem Chiton, die Lanze in der L., die R. erhoben.
B. *Artemis* (AꓘTEMIΛOꓢ), im langen Aermelchiton und kurzem Mantel, mit Binden im Haare, steht, das Gewand mit der R. etwas emporhebend, dem *Apollon* (AΓOΙONOꓢ) zugewandt, der, mit langem Aermelchiton und Mantel bekleidet, in der L. eine grosse siebensaitige Leier, in der R. das Plektron hält. Hinter ihm steht *Hermes* (HEPMEꓢ), bärtig, mit Petasos, kurzem Chiton Chlamys Stiefeln und langem Stab. Neben Artemis steht eine Hindin.
Unten eingekratzt.

695 (41) *H.* 10,1 *D.* 6,7 *s. F. m. R. u. W.* *CAND.* [110]

A. *Dionysos*, bärtig und epheubekränzt, im langen Chiton und Mantel, ein Horn in der L., einen Rebzweig in der R., zwischen *Hermes*, bärtig, mit Petasos Chiton Chlamys Stiefeln und Stab, und einer Frau mit Hauptbinde, langem Chiton und Mantel und einer Blume in der erhobenen L.
B. Ein Jüngling im Chiton, im Begriff sich die zweite Beinschiene anzulegen, steht zwischen zwei Kriegern mit Helm Beinschienen Mantel und Schild (*Sz.:* ein gebogenes Bein), von denen der eine seinen Schild (*Sz.:* drei Kugeln) hält.

696 (40) *H.* 16 *D.* 10,5 *s. F. m. W. u. R.* *CAND.* [237]

A. Der bärtige epheubekränzte *Dionysos* mit langem gestickten Chiton, in der R. einen Rebzweig mit Trauben, in der L. ein Trinkhorn; r. eine Frau im langen Chiton mit Kopfbinde und ein bärtiger ithyphallischer Satyr mit Kopfbinde, l. ein bärtiger ithyphallischer Satyr und eine Frau im langem Chiton, mit dem nackten l. Bein vorschreitend. Im Felde viele buchstabenähnliche Zeichen.
B. Analoge Darstellung, *Dionysos* sieht sich um, die Satyrn und Bakchantinnen sind umgestellt.
Affectirt archaistisch, aber flüchtig.

697 (41) *H.* 9,2 *D.* 5,6 *s. F.* *CAND.* [195]

Auf jeder Seite eine Sirene mit vier ausgebreiteten Flügeln, in der ausgestreckten R. eine runde Frucht, am Handgelenk eine Binde.
Unter jedem Henkel eine grosse Blume.
Roh etruskisirend, vgl. n. 1028 ff.

VIII. ACHTER TISCH (698—730).

698 (41) *H.* 16,1 *D.* 11 *s. F. m. R.* *CAND.* [36]

Auf jeder Seite steht auf einem Viergespann, von vorne gesehn, ein Wagenlenker im langen Chiton. Auf der einen Seite ist er bärtig und erhebt beide Hände, zu jeder Seite eine Palmette; auf der andern Seite fliegt r. und l. vom Kopfe ein Vogel.
Oben auf jeder Seite zwei Sirenen, in der Mitte eine Palmettenverzierung.

699 (41) *H.* 15,2 *D.* 11 *s. F. m. R. u. W.* *CAND.* [29]

A. Zwei bärtige Männer mit Hut und breiter Chlamys, jeder mit zwei Lanzen in der R., zu Pferde, neben jedem ein Hund.
B. Zwei Amazonen mit phrygischer Mütze, kurzem Chiton, halbmondförmigem Schild, in der R. zwei Lanzen, zu Pferde, neben jeder ein Hund, von denen einer weiss ist.

700 (11) *H.* 5,4 *D.* 8,4 *s. F. m. R.* *CAND.* [1117]

Auf jeder Seite ein Hirsch zwischen zwei Panthern.

701 (11) *H.* 5,2 *D.* 8,1 *s. F. m. R. u. W.* *CAND.* [1195]

Auf jeder Seite eine geflügelte Frau im langen Chiton, eilig schreitend zwischen zwei Männern im langen Chiton und Mantel; zu jeder Seite ein nackter Reiter. Oben hängen Binden.

702 (12) *H.* 3,4 *D.* 8,3 *s. F. m. W. u. R.* *CAND.* [1047]

Auf jeder Seite sitzt zwischen zwei Augen eine geflügelte Sphinx.
I. **Ein bärtiges Gorgoneion.**

703 (11) *H.* 5,2 *D.* 8,1 *s. F. m. R.* *CAND.* [1057]

I. **Pegasos, gezäumt.**

704 (11) *H.* 3 *D.* 8,7 *r. F.* *CAND.* [1217]

A. Eine Bakchantin mit Kopfband, im langen Chiton mit übergeknüpfter Nebris, beide Arme ins Gewand gehüllt und um den

Kopf schwingend*) sieht sich nach einem bärtigen kahlköpfigen epheubekränzten Satyr um, der ein Thierfell über dem l. Arm, den Thyrsos in der R., vorwärtsgebeugt ihr nachgeht; hinter ihm schreitet ein bärtiger epheubekränzter Satyr und spielt mit der L. die sechssaitige Schildkrötenleier, in der R. das Plektron; hinter ihm steht ein Thyrsos.

B. Drei bärtige kahlköpfige epheubekränzte Satyrn im heftigen Streit miteinander; der erste l. streckt beide Arme aus, der mittlere, von vorn gesehen, sieht sich nach ihm um, der dritte geht mit ausgebreiteten Armen fort und sieht sich um.

I. Ein bärtiger kahlköpfiger epheubekränzter Satyr bläst die Doppelflöte; hinter ihm steht ein Thyrsos.

*) Vgl. n. 240.

705 (12) *H.* 4,5 *D.* 10,6 *r. F.* *CAND.* [1220]

A. Ein bärtiger Mann liegt mit dem r. Arm über dem Kopfe, den L. aufgestüzt, auf zwei Polstern, in der L. hält er eine Schale (n. 11). Neben ihm und auf ihn zurückblickend liegt ein zweiter bärtiger Mann auf einen Schlauch gestützt, eine Binde mit langen Zipfeln im Haare, auf der Doppelflöte blasend. Oben hängt ein Korb*) und eine siebensaitige Leier.

B. Zwei Jünglinge liegen mit der L. auf Schläuche gestützt. Der eine erhebt das r. Bein hoch und hält in der R. eine Schale (n. 11) beim Henkel empor, der andere, mit einer Hauptbinde deren langen Zipfel er mit der R. anfasst, sieht ihm zu und hält eine ähnliche Schale in der L. Oben hängt ein Korb und ein Flötenfutteral.

I. Ein nackter Jüngling mit Hauptbinde hält in beiden ausgestreckten Händen die Halteren. Neben ihm zwei Stöcke und ein Sack.

Unten eingekratzt.

*) Vgl. n. 272.

706 (11) *H.* 5 *D.* 8,3 *s. F. m. R. u. W.* *CAND.* [1095]

Auf jeder Seite flieht ein bärtiger Kentaur mit erhobenen Händen vor einem mit gezücktem Schwert von hinten auf ihn eindringenden Krieger; vorne flieht mit erhobener L. eine Frau im übergeschlagenen Chiton, welcher auf der einen Vorstellung geschlitzt ist. Auf beiden Seiten Buchstaben ohne Sinn.

707 (12) *H.* 3,2 *D.* 7,1 *g. F.* *CAND.* [1258]

A. Eine Frau mit Harnetz, im Chiton, in der R. einen Spiegel, in der L. ein Kästchen mit Binde steht zwischen zwei Frauen im Chiton und Mantel.

B. Ein Jüngling mit Kopfbinde Chlamys und Stiefeln, in der L. einen Stab aufstützend steht vor einer Frau im Chiton und Mantel, die in der R. ein Kästchen mit Binde trägt, hinter ihm ein bärtiger Mann im Mantel mit Stab.

I. Ein bärtiger Mann mit Mantel und Stab steht vor einer Frau im Chiton, in der L. eine Schale, in der R. eine Kanne.

Sehr roh.

708 (12) *H.* 3 *D.* 8,2 *s. F. m. R.* *CAND.* [1283]

I. *Dionysos*, bärtig, epheubekränzt, in der Chlamys, in der L. einen Rebzweig mit Trauben, reitet auf einem Ziegenbock.

709 (12) *H.* 3,4 *D.* 3,8 *s. F. m. W. u. R.* *CAND.* [1092]

A. *Athene* mit Helm und Aegis eilt mit gewaltigem Sprung und gezückter Lanze auf einen vor ihr ins Knie gesunkenen Krieger [den Giganten *Enkelados*] mit Helm Harnisch Beinschienen Schwert und Schild (*Sz.:* ein Löwe) zu, der die Lanze gegen sie zückt. Hinter ihm kauert ein nackter Knabe mit vorgestreckten Händen. Im Felde Rebzweige; zu jeder Seite ein grosses Auge.

B. Ein bärtiger Reiter mit einem Fell über dem Kopf, flatternder bunter Chlamys und kurzem Chiton sprengt mit gezückter Lanze gegen einen mit gezückter Lanze auf ihn zusprengenden Reiter mit Helm, weissem Harnisch und Beinschienen an; im Felde Rebzweige, auf jeder Seite ein grosses Auge.

I. Ein bärtiges Gorgoneion.

710 (11) *H.* 5,1 *D.* 7,7 *s. F. m. R.* *CAND.* [1074]

Auf jeder Seite eine Hindin zwischen zwei Panthern.

711 (12) *H.* 3,5 *D.* 10,2 *s. F. m. R. u. W.* *CAND.* [1393]

Auf jeder Seite eine Nase, zwei Augen und zwei Ohren.

712 (11) *H.* 5,2 *D.* 7,6 *s. F. m. R.* *LIP.* [1478]

Auf jeder Seite eine Hindin zwischen zwei Panthern.

713 (12) *H.* 2,7 *D.* 7,7 *s. F. m. W. u. R. CAND.* [1067]

Auf jeder Seite zwischen zwei Augen ein Jüngling mit einer Lanze zu Pferde, ihm zugewandt vor dem Pferde ein Mann mit einem langen Stabe, im langen Chiton und Mantel. Zwischen jedem Auge und Henkel schreitet ein nackter Mann mit einer Hauptbinde.
Unter jedem Henkel ein Epheublatt.

714 (11) *H.* 5,2 *D.* 8,1 *s. F. m. R. u. W. CAND.* [1063]

A. Zwischen zwei Augen steht ein Krieger mit Helm Harnisch Beinschienen Schild (*Sz.:* ein Dreifuss) Schwert und Lanze einem Jünglinge mit Hauptbinde, langem Chiton und Mantel zugewandt, der mit der R. einen Speer aufstützt.
B. Dieselbe Vorstellung. Dem Krieger (*Sz.:* drei Kugeln) fehlt das Schwert, dem Jünglinge die Hauptbinde.

715 (40) *H.* 11 *D.* 8 *s. F. m. R. u. W. CAND.* [256]

A. Ein Jüngling im engen Chiton zu Pferde führt ein zweites am Zügel; daneben ein Jüngling in der Chlamys zwischen zwei bärtigen Männern im Mantel, vor ihnen ein Hund; oben ein Vogel.
B. Ein nackter Jüngling neben einem Pferde mit ausgestreckter R. sieht sich nach einem bärtigen Mann im Mantel um.

716 (60) *H.* 9,2 *D.* 6,2 *s. F. m. R. u. W. CAND.* [424]

Hermes mit Hut Chlamys und Stab sieht sich im Fortschreiten um nach *Athene* mit Helm und Lanze, der eine langbekleidete Frau mit Stab [*Hera* oder *Aphrodite*] folgt.

717 (41) *H.* 12,2 *D.* 8 *s. F. m. R. u. W. CAND.* [23]

A. Zwei bärtige Krieger mit Kopfbinde Harnisch Beinschienen und Schwert, zwei Lanzen in der L. sitzen auf viereckigen Steinen einander gegenüber vor einem Tisch [zum Brettspiel] über den sie die R. halten, hinter jedem steht der ausgeschnittene Schild (*Sz.:* ein Epheukranz; ein Dreifuss), auf welchem der Helm steht. Zwischen ihnen steht *Athene* mit Helm, Aegis und Lanze, die L. erhoben, den Kopf nach l. gewandt. Von jeder Seite kommen zwei ganz gerüstete Krieger (*Sz.:* zwei Kugeln; eine Schlange) mit Lanzen herbei. In fortlaufender Darstellung:
B. Zwei mit Helm Harnisch Beinschienen Schwert und Schild (*Sz.:* ein gebogenes Bein) gerüstete Krieger stehen mit gezückten Lanzen über einem gefallenen Krieger gegen einander. Auf jeder Seite eilt ein vollständig gerüsteter Krieger (*Sz.:* ein Stierkopf; ein Dreifuss) mit gezückter Lanze herbei. L. ein Jüng-



ling mit Hauptbinde im langen Chiton und Mantel, einen Stab aufstützend.

718 (41) *H.* 13,4 *D.* 9,2 *s. F. m. R. u. W.* *CAND.* [64]

A. Ein bärtiger Mann mit Hut, langem gestickten Chiton, über den ein Fell geknüpft ist, lenkt einen mit vier Pferden, von denen eins weiss ist, bespannten Wagen; neben ihm ein mit Helm Harnisch Beinschienen Schwert und Schild (*Sz.:* Kugeln) bewaffneter Krieger mit gezückter Lanze, im Begriff vom Wagen zu springen. Neben den Pferden *Athene* mit Helm Schild (*Sz.:* eine bärtige Satyrmaske) und gezückter Lanze; unter den Pferden hingestreckt ein gerüsteter Krieger (*Sz.:* ein Epheukranz).

B. Ein Jüngling im Harnisch legt sich eine Beinschiene an, vor ihm steht eine Frau im übergeschlagenen Chiton und hält in der R. eine Lanze, in der L. den Schild (*Sz.:* ein Dreifuss); auf jeder Seite entfernt sich ein ganz gerüsteter Krieger (*Sz.:* ein gebogenes Bein; zwei Kugeln), von denen der eine r. sich umsieht.

Unten eingekratzt.

719 (41) *H.* 11,7 *D.* 8,1 *s. F. m. R. u. W.* *CAND.* [83]

A. Auf einen Wagen mit vier sprengenden Pferden, von denen eines weiss ist, steigt *Zeus* mit Hauptbinde und Chlamys hinauf, in der L. die Zügel und eine Gerte haltend, in der R. den Blitz; auf demselben steht *Herakles* im Chiton mit darübergeknüpftem Löwenfell, mit Schwert und Köcher; er ist im Begriff den Pfeil vom gespannten Bogen zu entsenden. Mit eingelegter Lanze bückt sich neben dem Wagen ein Gigant [*Enkelados*], dessen Harnisch und Beinschienen sichtbar sind; *Athene*, mit Helm Aegis, langem Chiton und Schild (*Sz.:* drei Kugeln) durchbohrt ihn mit der Lanze. Neben den Pferden ist ein Gigant schon hingestürzt, zwei andre eilen heran, der erste, auf den Herakles Pfeil gerichtet ist, mit geschwungener, der zweite, bärtige (*Sz.:* ein Stierkopf), mit eingelegter Lanze. Sie sind mit Helm Harnisch Beinschienen Schild Schwert und Lanze bewaffnet, der letzte trägt ausserdem noch eine Chlamys. In fortlaufender Darstellung eilt

B. ein fünfter Gigant (*Sz.:* drei Kugeln) mit gezückter Lanze

heran. Hinter ihm durchbohrt *Poseidon*, mit Hauptbinde Chlamys und Schwert versehen, mit dem Dreizack einen am Boden liegenden sechsten [*Ephialtes*] (*Sz.:* ein Epheukranz), auf den er zugleich im Begriff ist einen gewaltigen Felsblock von der l. Schulter herab zu werfen*). Dem Bedrängten eilen ein siebenter bärtiger und ein achter Gigant (*Sz.:* drei Kugeln) mit erhobenen Lanzen zu Hülfe. Die Giganten sind sämmtlich mit Helm Harnisch Beinschienen Schwert Schild und Lanze bewaffnet, der siebente trägt auch noch eine Chlamys.

Schöne und sorgfältige Zeichnung.

Unten eingekratzt.

*) Vgl. él. céram. III, 12.

720 (60) *H.* 8,4 *D.* 6 *s. F. m. R. u. W.* *CAND.* [425]

Zwei Krieger, mit Helm Harnisch Beinschienen Schwert und Schild (*Sz.:* ein Dreifuss) bewaffnet, stehen mit gezückter Lanze einander gegenüber, zwischen ihnen eine Frau im langen Chiton, auf jeder Seite ein Jüngling im langen Chiton und Mantel.

721 (41) *H.* 9,7 *D.* 6,3 *s. F. m. R. u. W.* *LIP.* [1453]

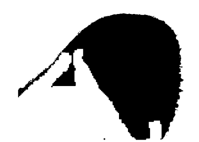
A. *Herakles*, bärtig und mit dem Löwenfell über dem Kopfe reitet auf dem fischleibigen *Triton* und umklammert die Brust desselben. Triton ist bärtig und trägt im Haare eine Binde.

B. Eine Frau im Chiton, den Mantel über den Kopf gezogen, erhebt die L. gegen einen vor ihr stehenden mit Helm Schild (*Sz.:* drei Kugeln) Mantel Beinschienen und Lanze bewaffneten Krieger. Hinter ihr steht von ihr abgewandt genau in derselben Haltung ein zweiter (*Sz.:* ein gebogenes Bein). Die weisse Farbe ist, vermuthlich beim Brennen, glänzend schwarz geworden.

722 (41) *H.* 8,2 *D.* 6,2 *s. F. m. R. u. W.* [112]

A. In der Mitte steht *Athene* im Helm und langem Chiton, die Lanze in der R. Auf jeder Seite sitzt auf einem Pferde ein Jüngling im Chiton mit einer Lanze; der Beschauer sieht ihn von vorne, er wendet das Gesicht der Göttin zu. Hinter den Pferden ein Hund. Auf jeder Seite stehn zwei Männer mit einer Lanze, ein nackter und ein mit langem Chiton und Mantel bekleideter.

B. Auf einem Feldstuhle sitzt ein bärtiger Mann im Chiton



und Mantel, den Speer mit der L. aufstützend; vor ihm steht mit erhobener R. eine Frau im langen übergeschlagenen Chiton, hinter derselben ein nackter Jüngling mit einer Lanze. Ein gleicher steht mit erhobener L. hinter dem sitzenden Manne, neben ihm ein Hund und hinter ihm ein Mann im langem Chiton und Mantel mit einem Speer.
Unter jedem Henkel eine Sirene mit umgewandtem Haupte.

723 (41) *H.* 11 *D.* 8,2 *s. F. m. R. u. W. CAND.* [76]

A. Zwei mit Helm Harnisch Beinschienen und Schild (*Sz.:* ein Eppichblatt; ein Dreifuss) gerüstete Krieger stehen einander mit gezückter Lanze gegenüber; l. ein nackter Jüngling mit Stab.
B. Ein nackter Mann mit Helm (sehr restaurirt) lenkt ein Viergespann, ein Pferd ist weiss, daneben ein ganz gerüsteter Krieger mit gezückter Lanze; unter den Pferden liegt ein Krieger (fast ganz restaurirt).

724 (41) *H.* 16,4 *D.* 11 *s. F. m. R. u. W. CAND.* [35]

A. Ein Krieger mit Helm Schild (*Sz.:* ein Eppichblatt) und Lanze und neben ihm fast ganz verdeckt der Wagenlenker auf einem sprengenden Viergespann.
B. Eine Frau im langen Chiton und Mantel schreitet mit erhobener L. sich umsehend zwischen zwei gleich bekleideten Frauen, die jede einen Rebzweig tragen; alle haben Kopfbinden.
Unten eingekratzt.

725 (36) *H.* 10,6 *D.* 8,4 *s. F. CAND.* [384]

Auf jeder Seite zwei hinter einander herlaufende nackte Jünglinge mit langem fliegenden Haar, zwischen ihnen eine Staude, an jedem Ende ein Schwan. Unter jedem Henkel eine horizontal schwebende Frau mit Flügeln an Schultern und Füssen, die Haare flatternd, die Hand vorgestreckt [*Harpyien?*].
Etruskisirend wie n. 1038 ff.

726 (42) *H.* 17,4 *D.* 12 *s. F. m. R. u. W. CAND.* [277]

A. Auf einem mit vier Pferden, von denen eins weiss ist, bespannten Wagen steht eine Frau im langen Chiton und hält in beiden Händen die Zügel; neben ihr steht ein Krieger, der den l. Fuss auf die Deichsel setzt und die Lanze gegen einen andern Krieger zückt, der neben den Pferden, zum Theil von ihnen verdeckt, auf ihn zuschreitet. Zwischen beiden schreitet *Athene* im gewürfelten Chiton, mit Helm Schild und gezückter

Lanze ebenfalls auf den letzten Krieger zu. Unter den Pferden liegt hingestürzt ein Krieger (*Sz.:* drei weisse Kugeln); vor denselben steht ein Krieger mit gewürfeltem Chiton (*Sz.:* ein Dreifuss) und zückt die Lanze. Von ihm abgewandt bedroht ein Krieger einen anderen vor ihm aufs Knie gesunkenen.

B. Ein Krieger, neben dem ein anderer sich entfernt, legt die Lanze gegen einen vor ihm aufs Knie sinkenden (*Sz.:* eine weisse Kugel) ein; vor diesem zückt *Athene* im gewürfelten Chiton mit Helm und Schild die Lanze auf einen mit vorgehaltenem Schild (*Sz.:* ein Dreifuss) zurückweichenden Krieger, der sich nach ihr umsieht. Dann folgen zwei Krieger, die jeder einen vor ihnen aufs Knie gesunkenen Krieger mit gezückter Lanze bedrohen. Alle Krieger sind mit Helm Harnisch Beinschienen und Schild gerüstet.

727 (36) *H.* 10,1 *D.* 7,5 *s. F.* *CAND.* [392]

A. Eine Figur im Mantel reicht einer gleichen einen Zweig dar.

B. Eine Figur im Mantel reicht einer gleichen die Hand; oben ein Kreuz mit vier Punkten.

Sehr roh. Farbe und Firniss matt, wie n. 982 ff.

728 (41) *H.* 16 *D.* 10,5 *s. F. m. R. u. W.* [40]

A. Ein bärtiger nackter Mann mit der Chlamys über der l. Schulter [*Sisyphos*] hebt mit beiden Händen einen grossen runden Stein auf einen Fels, gegen den er den l. Fuss stemmt; darüber +ΛLINA. Hinter ihm sitzt auf einem Felsblock [*Demeter*] mit langen Haaren, Chiton und Mantel; die in diesen gehüllte R. hebt sie gegen das Gesicht empor, in der L. hält sie vier Kornähren, zwei scheinen auf dem Schoosse zu liegen; über ihr NΔL. Hinter dem Felsen sitzt auf einem kleinen Blocke ein Greis mit weissem langen Haar und Bart, in einen langen Mantel gehüllt, in der R. hält er ein Scepter [*Hades*]. Alle drei Figuren tragen Binden im Haare.

B. Dieselbe Darstellung, doch ohne Inschriften. *Demeter* sitzt auf einem Stuhl mit einer Lehne in Gestalt eines Schwanenhalses, Sisyphos ist vom Mantel mehr verdeckt, die Figur r. hält das Scepter in der L., während die R. auf dem Schoosse ruht.

Unten eingekratzt.

Abgebildet Gerhard auserl. Vasenb. 86.

729 (40) *H.* 14,3 *D.* 9,4 *s. F. m. R. u. W.* *CAND.* [241]

A. Ein bärtiger nackter Mann hat stehend mit der L. einen Löwen umhalst und durchbohrt ihn mit dem Schwert; vor ihm steht ein Mann mit Helm und Harnisch und erhebt die R., hinter ihm eine Frau mit langem Chiton; auf jeder Seite ein Mann im Mantel, l. unbärtig, r. bärtig.

B. Eine verschleierte Frau, die ihren Schleier anfasst, steht zwischen zwei Jünglingen im langen Chiton und Mantel; auf jeder Seite zwei Krieger mit Helm Beinschienen und Schild (*Sz.:* ein Pentagramma; ein Auge; drei Querstreifen).

730 (40) *H.* 8,1 *D.* 5,4 *s. F. m. R. u. W.* *CAND.* [150]

A. Auf einem Wagen mit drei schwarzen und einem weissen Pferde steht ein Mann im langen gestickten Chiton, mit einer Hauptbinde, die Zügel in den Händen. Neben dem Wagen, dem Wagenlenker zugewandt, stehn zwei bärtige Krieger, von denen nur die Helme Schilde (*Sz.:* eine Amphora n. 41), eine Lanze und die Beine mit Beinschienen sichtbar sind. Unter den Pferden ist eine Eidechse*), über ihren Köpfen fliegt ein Vogel. Vor ihnen sitzt auf einem Stuhle ein Mann mit weissem Haar am Hinterkopfe und Bart, im langen weissen Chiton und rothen Mantel, mit der R. einen oben gekrümmten Stab aufstützend.

B. Wagen Wagenlenker Eidechse und Vogel wie auf der ersten Vorstellung. Ein zweiter Vogel fliegt neben dem Wagenlenker. Neben den Pferden steht gebückt ein bärtiger Mann mit Helm und weissem Harnisch, im Begriff sich die zweite Beinschiene anzulegen. Vor den Wagen enteilt gebückt, mit erhobener L. ein bis auf die über die Schulter geworfene Chlamys nackter Mann, von kleineren Dimensionen.

*) Vgl. Gerhard auserl. Vasenb. 220.

IX. NEUNTER TISCH (731—744).

731 (35) *H.* 17 *D.* 11 *s. F. m. W. u. R.* *CAND.* [357]

Auf eine Frau im langen Chiton, deren Obertheil verschwunden ist, eilen zu ein gerüsteter bärtiger Krieger (*Sz.:* drei Kugeln), der sich umsieht, ein bärtiger Bogenschütz mit phrygischer Mütze, kurzem Chiton, Köcher an der Hüfte und zwei Lanzen,

ein Krieger mit zwei Lanzen, welcher einen Mann mit weissem Haar und Bart, in der Chlamys, das Scepter in der L., der sich umsieht, auf dem Rücken fort trägt [*Aineas* und *Anchises*]; neben ihm läuft ein nackter Knabe mit Kopfbinde, der sich ebenfalls umsieht [*Askanios*]. Hierauf folgt ein Krieger (*Sz.*: ein Vogel) und eine Frau mit Kopfbinde, im langen Chiton und Mantel, welche die R. gegen das Haupt erhebt.

Oben eine Töpferwerkstatt. L. sitzt ein Jüngling, mit einem Schurz bekleidet, auf einem Stuhl und hält mit beiden Händen eine grosse Amphora auf dem Schooss, an welche ein vor ihm stehender Jüngling die Hand legt, welche ausser dem Kopf allein erhalten ist. Ein bärtiger Mann (nur zum Theil erhalten) bearbeitet mit beiden Händen ein grosses Gefäss auf der Töpferscheibe, welche ein auf einem niedrigen Schemel sitzender nackter Jüngling mit beiden Händen in Bewegung setzt; hinter ihm trägt ein nackter Jüngling eine grosse Amphora mit beiden Händen fort. Vor ihm stützt eine dorische Säule die Decke, von der ein grosser Zirkel mit drei Schenkeln herabhängt. Vor derselben steht ein kahlköpfiger Mann im Mantel, einen Stab aufstützend, der Aufseher; vor ihm trägt ein nackter Jüngling auf der l. Schulter einen grossen Ballen (Kohlen), den er mit beiden Händen fasst, auf den Ofen zu, in welchem ein nackter Jüngling mit einer Stange die Glut schürt. Der Ofen ist oben mit einer weinbekränzten grossen Satyrmaske verziert.

Unten eingekratzt.

Abgebildet O. Jahn Berichte der kön. sächs. Ges. d. Wiss. 1854 phil. hist. Cl. Taf. 1,1.

732 (11) *H.* 3,6 *D.* 5,6 *s. F. m. W. u. R.*

A. **Ein fressender Hirsch.**
B. **Ein fressender Ziegenbock.**

733 (11) *H.* 4,4 *D.* 7,6 *s. F. m. W. u. R. CAND.* [1028]

Auf jeder Seite eine Sirene zwischen zwei Hirschen. Die Schale war schon im Alterthum durch einen Nagel restaurirt, welcher Schale und Fuss zusammenhielt.

734 (11) *H.* 4,2 *D.* 6,3 *s. F. m. W. u. R. CAND.* [1043]

I. **Ein springender Greif, der sich umsieht, und die Zunge reckt.**

735 (11) *H.* 4 *D.* 5,5 *s. F. m. R. CAND.* [1096]

Auf jeder Seite zwei nackte Jünglinge mit ausgebreiteten Armen hinter einander herlaufend; unten buchstabenähnliche Zeichen.

736 (12) *H.* 5,3 *D.* 14 *r. F.* *CAND.* [1215]

A. *Dionysos*, bärtig und epheubekränzt, im langen übergeschlagenen Chiton und Mantel, in der L. ein Trinkhorn, in der R. einen grossen Rebzweig mit Trauben, wendet den Blick nach einem nackten bärtigen epheubekränzten ithyphallischen Satyr um, der in der R. ein langes Horn trägt und in der L. einen langen dreizipfeligen Weinschlauch dem Gott entgegenhält. Auf der andern Seite kommt eine Bakchantin heran, eine Binde im Haare, im langen übergeschlagenen Chiton; über dem r. Arme hängt ein Mantel, der von einem gestickten Gurt, welcher über Brust und l. Schulter geht, festgehalten zu werden scheint; an beiden Armen trägt sie Spangen. In der erhobenen R. hält sie Krotalen, in der L. einen Thyrsus.

B. Ein bärtiger epheubekränzter ithyphallischer Satyr sucht eine mit zurückgewandtem Blicke davon eilende, mit feinem übergeschlagenen Chiton und Mantel bekleidete Bakchantin, welche in der R. eine Schlange, in der erhobenen L. einen Thyrsos hält, am Gewande zurückzuhalten, das dadurch eine lange Schleppe bildet; über ihre r. Schulter und die Brust geht der eben beschriebene verzierte Gurt. Von der andern Seite eilt mit vorgestreckter R. eine zweite Bakchantin, mit übergeschlagenem Chiton, einem Pantherfell auf dem Rücken, und, wie ihre Gefährtin, mit einer Haube und Armspangen versehen, herbei, in der L. einen grossen Myrtenzweig.

I. Ein bärtiger epheubekränzter ithyphallischer Satyr laufend, in der L. einen dreizipfeligen Schlauch, in der R. ein Horn. Im Felde +EΙΙ> EΓΟΙΕΙ.

Strenger Stil; vortrefflich.

737 (11) *H.* 3,7 *D.* 5,2 *s. F. m. R. auf g. Grunde.* *CAND.* [1113]

Zu jeder Seite jedes Henkels eine ankerartige Verzierung.

I. Ein bärtiger Mann im langen Aermelchiton sitzt mit vorgestreckten Händen auf einem Armstuhle, dessen Füsse in Löwentatzen ausgehen, auf dem an zwei Stellen ein H steht, darunter neben einem Strauch ein Hase; ihm gegenüber sitzt in gleicher Stellung auf einem kleineren Armstuhle dessen Lehne in ein Epheublatt ausläuft eine Frau im Aermelchiton. Im Felde

Verzierungen. — Im untern Segment liegen zwei Löwen mit offnem Maul einander gegenüber; Verzierungen im Felde.

Eigenthümlich roh; blass.

738 (41) *H.* 13,4 *D.* 9,2 *s. F. m. R.* *CAND.* [219]

Auf jeder Seite ein Pferdekopf mit langem Hals und Mähne in einem Viereck*). Die Farbe ist auf der einen Seite durch Feuer roth geworden.

*) Eine entsprechende Vase aus Korinth ist publicirt von R. Rochette mon. ined. d. inst. IV, 40,1, eine unteritalische Bull. Nap. IV Taf. 3,4. Vgl. n. 739. 741. 743.

739 (40) *H.* 11,3 *D.* 8,2 *s. F. m. R.* *CAND.* [220]

Auf jeder Seite ein Pferdekopf mit starker Mähne in einem Viereck.

740 (41) *H.* 9,4 *D.* 6,3 *s. F.* *CAND.* [130]

A. Eine Frau mit langem Chiton Ueberwurf und Kopfband steht mit erhobener L. sich umsehend zwischen zwei schreitenden gerüsteten Kriegern mit zwei Lanzen (*Sz.:* drei Kugeln; ein Kreuz).

B. Eine bekränzte langbekleidete Bachantin, in der R. einen Rebzweig, die L. erhoben zwischen zwei bärtigen Satyrn, von denen der eine l. eine Binde um den Arm trägt, der andere r. sich umsieht.

Unter jedem Henkel ein Schwan.

Sehr roh.

741 (40) *H.* 10 *D.* 7,3 *s. F. m. R.* *CAND.* [950]

Auf jeder Seite ein Pferdekopf mit starker Mähne in einem Viereck.

742 (35) *H.* 17,4 *D.* 11 *r. F.* *CAND.* [332]

Dionysos, bärtig und epheubekränzt, im langen Chiton und Mantel, in der R. den Kantharos, in der L. einen Rebzweig, schreitet zwischen einer Frau im langen Chiton mit Kopfbinde und Krotalen, die sich nach ihm umsieht, und einem bärtigen Satyr mit rückwärts gewandtem Gesicht.

Blasse Farbe, Nachahmung des strengen Stils.

743 (40) *H.* 10 *D.* 7 *s. F. m. R.* *CAND.* [930]

Auf jeder Seite ein Pferdekopf mit starker Mähne in einem Viereck.



744 (41) *H.* 9,2 *D.* 6,2 *s. F.* *CAND.* [142]

A. **Eine verschleierte Frau zwischen zwei gerüsteten Kriegern (*Sa.:* drei Kugeln).**

B. **Der bärtige langbekleidete *Dionysos* auf einem Feldstuhl zwischen zwei lang bekleideten Frauen sitzend; im Felde Rebzweige.**

Sehr roh.

X. ZEHNTER TISCH (745—775).

745 (46 *a.*) *H.* 17 *D.* 13,5 *r. F. m. R.* *PAN.* [1644]

Ringsumherlaufende Darstellung. *Apollon*, den Lorbeerkranz im langgelockten Haar, mit Chlamys und Schnürstiefeln, schreitet vor, im Begriff den Pfeil auf den roth gemalten Bogen zu legen; neben ihm die aufschauende Hindin. Ihm gegenüber steht ein kräftiger bärtiger Mann, mit einer rothen Binde im Haar, nackt bis auf die Chlamys, den Köcher auf der Schulter, mit gespanntem, roth gemalten Bogen. Zwischen den Streitenden stehen drei Personen, Apollon zunächst *Artemis*, im langen Chiton, dessen Zipfel sie fasst, und Ueberwurf, eine Nebris umgeknüpft, den Köcher auf der Schulter, im Haar eine Binde. Sie blickt sich mit erhobener R. nach einem bärtigen bekränzten Mann im langen Chiton und Mantel um, der, in der R. einen Knotenstock, die L. ausgestreckt, die Kämpfenden zu trennen sucht; zwischen ihm und dem bärtigen Kämpfer steht eine Frau im langen Chiton, dessen Zipfel sie mit der L. fasst, und Ueberwurf, eine Binde im Haar, mit ausgestreckter R., den Kämpfer anblickend. Hinter diesem folgt *Hermes*, bärtig und bekränzt, den Hut im Nacken, mit der Chlamys über dem kurzen Chiton und mit Schnürstiefeln. Er hält in der R. das Kerykeion und sieht sich im Fortschreiten mit ausgestreckter L. nach einem bärtigen bekränzten Manne im langen Chiton und Mantel um, der, in der L. ein Scepter, die R. befehlend gegen ihn ausstreckt, indem er nach der anderen Seite zu schreitend sich nach ihm umsieht. Vor ihm weg eilt eine Frau, mit einer breiten Stephane im langgelockten Haar, einem übergeschlagenen Chiton und shawlartigen Ueberwurf, den sie mit der L. anfasst, während sie sich umsieht und mit erhobener R. zur Eile mahnt.

Schöne sorgfältige Zeichnung, in der Behandlung des Faltenwurfs an den strengen Stil erinnernd, dem auch eine gewisse

gemessene Würde und Zierlichkeit bei grosser Lebendigkeit und die symmetrische Anordnung entspricht.

Abgebildet Politi esposizione di un vaso fittile Agrigentino. Pal. 1828. 4. mon. ined. d. inst. I, 20. Inghirami vasi fitt. 282. 283. Thiersch, über d. hell. bemalten Vasen Taf. 5. Welcker alte Denkm. III Taf. 18. Dargestellt ist nach Politi ein Gigantenkampf, dem Inghirami, R. Rochette (mém. sur Atlas p. 41), Feuerbach (vat. Apollo p. 393) beistimmen; nach Panofka ann. II p. 194 ff.) und de Witte (cat. Durand 314) der Kampf zwischen *Apollon* und *Herakles* um die Hindin und den zwischen ihnen stehenden *Hephaistos*; nach Gerhard (Bull. 1831 p. 136. ann. VII p. 34. auserl. Vasenb. II p. 147) *Apollon* und *Herakles* um den Dreifuss kämpfend, durch *Hephaistos* getrennt; nach Welcker (a. a. O. p. 286 ff.), dem Avellino (casa di Pomp. 1840 p. 64 ff.) zustimmt, *Herakles* von *Athene* und *Hermes* beschützt, gegen *Hades*, *Apollon* mit *Artemis* und *Poseidon* mit *Amphitrite* kämpfend; nach Thiersch (a. a. O. p. 42 ff.) *Herakles* mit *Apollon* kämpfend, dem *Artemis* zur Seite steht; ausser *Hermes* noch *Zeus* und *Hera*, *Dionysos* und *Aphrodite* gegenwärtig; nach Müller (ann. IV p. 393 f.), Braun (Bull. 1838 p. 128), O. Jahn (arch. Aufs. p. 47 ff.), Brunn (Berl. Jbb. 1845 I p. 689 f.) *Idas*, der um die neben ihm stehende *Marpessa* gegen *Apollon* kämpft, dem *Artemis* zur Seite steht; der Vater sucht den Streit zu hemmen, den *Hermes* und *Zeus*, welchen *Leto* herbeiruft, schlichten werden.

746 (53) *H.* 15,4 *D.* 13,6 *r. F.* *PAN.* [1643]

A. *Herakles*, die Löwenhaut über den Chiton geknüpft, schöpft vorwärts gebeugt aus dem zum Theil aus der Erde hervorragenden grossen Pithos, an welchem seine Keule angelehnt ist. R. steht ein bärtiger Kentaur mit langen Locken, die R. erhoben, in der L. einen Baumstamm, an dem zwei Hasen hängen; l. ist ein bärtiger Kentaur mit einem Trinkhorn in der erhobenen R. mit dem Vordertheil sichtbar [*Pholos*].

B. Eine Frau mit Kopfbinde, im langen Chiton und Wamms, mit erhobener L. sich umsehend, zwischen zwei bärtigen langhaarigen Satyrn mit erhobenen Händen.

Abgebildet Stackelberg Gräber der Hellenen Taf. 41, der Grossgriechenland als Fundort angiebt.

747 (53) *H.* 15 *D.* 12,3 *r. F.* *PAN.* [1642]

A. Ein Jüngling mit Chlamys und Kopfbinde bläst schreitend die Doppelflöte; vor ihm steht ein Jüngling in der Chlamys, den Knotenstock in den Rücken gestemmt, in der L. eine Schale (n. 11), in der ausgestreckten R. ein Flötenfutteral. Hinter dem Flötenbläser schreitet etwas taumelnd ein bärtiger Mann mit Kopfbinde, die Chlamys über dem l. vorgestreckten Arm, in der erhobenen R. eine Schale (n. 7).

B. Ein Jüngling im langen Chiton mit kurzen Aermeln bläst mit der Mundbinde die Doppelflöte; auf jeder Seite ein Jüngling im Mantel, mit Stab, der aufmerksam zuhört.

Schön, die Rückseite wenig flüchtiger.

748 (53) *H.* 20 *D.* 16 *r. F.* *PAN.* [1641]

A. *Boreas,* langbärtig, mit grossen Schulterflügeln, im kurzen Chiton, ereilt im Sprunge *Oreithyia* und fasst sie mit beiden Händen. Sie ist in einen übergeschlagenen langen Aermelchiton gekleidet, trägt eine breite Stephane im langen Haar und schauet sich mit erhobener L. verwundert nach ihm um; neben ihr steht ein bärtiger Mann mit Kopfbinde im langen Mantel, der ein Scepter aufstützt. Auf der anderen Seite schreitet, von Boreas Flügel grösstentheils verdeckt, eine langbekleidete Frau auf einen bärtigen Mann im Mantel zu*).

Oben zweimal ein Eber einem Löwen, einmal ein Eber einem Schwan gegenüber.

B. Ein bärtiger Mann im Mantel, mit der Kopfbinde, ein Scepter aufstützend, auf jeder Seite eine Frau im langen Chiton und Mantel mit erhobener Hand, l. noch eine Frau im Mantel mit Haube. [*Kekrops* und seine Töchter?]

Schön, aber etwas flüchtig.

*) Vgl. n. 376.

749 (41) *H.* 23 *D.* 14,4 *r. F.* *PAN.* [1640]

A. Auf einer Kline ist ein bärtiger, bekränzter Mann gelagert, unterwärts mit einem Mantel bekleidet, den l. Ellenbogen auf ein Kissen gestützt, in der L. eine Schale (n. 11), die R. erhoben. Die Kline ist reich verziert, die Pfosten, welche oben in Voluten ausgehen, mit Palmetten, am Fuss mit einer Schlange, das Querholz mit Thieren bemalt; davor steht ein Tisch mit

Zweigen, unter demselben ein löwenfüssiger Schemel mit zwei Stiefeln. Dem Manne zugewandt steht eine Frau mit Kopfband, im langen Chiton und Mantel, der auch den Hinterkopf bedeckt und hält ihm mit beiden Händen einen Kranz hin; daneben ein undeutlicher Name. Hinter ihr schreitet ein bärtiger Mann mit einer spitzen Mütze und Chlamys herbei, über der Schulter an einem Stock ein Lamm tragend, neben ihm ein Hund.
B. Der bärtige bekränzte *Dionysos* im langen feinen Chiton und Mantel, in der R. einen Kantharos, in der L. einen Rebzweig sieht sich im Schreiten um nach einem bärtigen, kahlköpfigen bekränzten Satyr, der ein Pantherfell umgeknüpft hat und in der L. einen Schlauch, in der R. eine Kanne (n. 66) empor hält. Auf der einen Seite schreitet eine Bakchantin mit Kopfbinde im langen Chiton und Mantel mit Krotalen in den Händen und sieht sich um.

Grossartig schön, im strengen Stil.

750 (53) *H.* 18 *D.* 19 *s. F. m. R. u. W. PAN.* [1639]

A. Zwei Löwen zerfleischen einen zu Boden gestürzten Stier, auf den sie von hinten und vorn springen, zwischen ihnen ein Vogel.
B. Der bärtige epheubekränzte *Dionysos* im langen Chiton und Mantel, in der L. ein Trinkhorn; auf jeder Seite eine Frau mit Kopfbinde im langen Chiton zwischen zwei bärtigen Satyrn, l. noch eine Frau mit einem Trinkhorn.
Oben auf jedem Henkel ein bärtiger Kopf.

751 (53) *H.* 15,5 *D.* 13 *r. F. PAN.*

A. Ein Jüngling mit Helm und Schild (*Sz.:* eine Schlange), über dem r. Arm die Chlamys, stützt mit der R. einen Speer auf, und blickt nach einem bärtigen lorbeerbekränzten Mann im Mantel, der den Stab unter die l. Achsel gestützt, die R. in die Seite gestemmt, ihm mit der L. ein Schwert entgegen hält. Auf der anderen Seite steht ein lorbeerbekränzter bärtiger Mann im Mantel ein Scepter aufstützend, hinter ihm eine dorische Säule.
B. Drei Jünglinge im Mantel einander gegenüber, von denen zwei sich auf einen Stock stützen, oben zwei Bälle.

Etwas flüchtig.

752 (53) *H.* 16,1 *D.* 13,3 *r. F.* *PAN.* [1637]

A. Eine Frau im langen bunten Aermelchiton mit Fransen und im Mantel schreitet auf der Doppelflöte blasend voran; ihr folgt im Tactschritt ein Jüngling mit der Chlamys über dem vorgestreckten l. Arm.

B. Ein nackter Jüngling mit der Chlamys über dem l. Arm schreitet mit zurückgewandtem Gesichte vorwärts.

Schön.

753 (86) *H.* 19,7 *D.* 14,2 *r. F.* *PAN.* [1636]

A. *Alkaios* (AΛKAIOΣ), bärtig, im langen Chiton, der den Körper durchscheinen lässt, mit einem kurzen Mantel darüber, eine breite Binde mit herabhängenden Zipfeln um den Kopf, den er etwas senkt, mit geöffnetem Munde hält in der L. eine siebensaitige Schildkrötenleier, in der R. das Plektron, welches mit einem Bande an der Leier festgebunden ist. Ihm gegenüber steht *Sappho* (ΣAΦO), den Blick auf ihn gerichtet, so dass man ihr Gesicht halb von vorn sieht, mit einer verzierten Hauptbinde, einem feingefältelten Aermelchiton und einem Mantel, in der L. die gesenkte achtsaitige Leier, in der R. das daran befestigte Plektron. Zwischen Alkaios Haupt und der Leier sind fünf kleine Kreise; zwischen den beiden Figuren steht ΔAMA KAΛOΣ*).

B. *Dionysos*, bärtig und epheubekränzt, im langen Aermelchiton und Mantel, hält in der erhobenen R. einen Kantharos, in der L. Rebzweige; ihm zugewandt steht eine epheubekränzte Frau im feinen Aermelchiton und Mantel, in der L. Rebzweige, in der vorgestreckten R. eine Kanne (n. 66). Im Felde KAΛOΣ, KAΛOH (*v. r.*)

Schön. Abgebildet Steinbüchel Sappho und Alkaios. Wien 1822. Millingen anc. uned. mon. I, 33. 34. Dubois Maisonneuve introd. 81. Horner Bilder des griech. Alterth. Taf. 24. Welcker alte Denkm. II Taf. 12, 21. 22. Panofka Griechinnen 10. Bilder ant. Lebens 4,7. über *Καλός* Taf. 1,11.

Das Gefäss wird von Rathgeber (Bull. 1838 p. 17 ff.) für einen Blumentopf, von Thiersch (über die bemalten hellen. Vasen p. 36) für einen Psykter erklärt.

*) Aristot. rhet. I, 9: *τὰ γὰρ αἰσχρὰ αἰσχύνονται καὶ λέγοντες καὶ ποιοῦντες καὶ μέλλοντες, ὥσπερ καὶ Σαπφὼ πεποίηκεν, εἰπόντος τοῦ Ἀλκαίου*

θέλω τι Fείπην, ἀλλά με κωλύει αἰδώς·
Αἰ δ' ἦχες ἔσλων ἵμερον ἢ κάλων
καὶ μή τι Fείπην γλῶσσ' ἐκύκα κακόν,
αἰδώς κέ σ' οὐ κίχανεν ὄππατ',
ἀλλ' ἔλεγες περὶ τῶ δικαίως.

Vgl. Welcker kl. Schr. I p. 110 f. Bergk Sapph. fr. 29. Alc. fr. 55.

754 (60) *H.* 4,3 *D.* 3,6 *r. F.* *PAN.* [1680]

Ein schreitender Jüngling mit der Chlamys über dem l. Arm, eine Leier und eine Kanne in der L.; vor ihm ein Blatt.

755 (70) *H.* 10,3 *D.* 4,6 *s. F. m. R. u. W.* *PAN.* [1685]

Vor zwei Oelbäumen gehen zwei Widder mit grossen weissen Hörnern, unter deren Bauch je ein Gefährte des Odysseus, das Schwert an der Seite, eine Binde im Haare, mit drei Stricken festgebunden ist.

756 (71) *H.* 11 *D.* 4,6 *s. F. m. R. u. W.* *PAN.* [1645]

Dionysos, bärtig und epheubekränzt, den Unterkörper mit einem Mantel bedeckt, liegt auf einer Kline, den l. Ellenbogen auf ein Kissen gestützt, in der R. zwei grosse Rebzweige mit Trauben, und sieht sich nach einer epheubekränzten Frau im langen übergeschlagenen Chiton um, den sie mit der L. etwas emporhebt, während sie in der erhobenen R. eine Blume hält. Auf einem Tische neben der Kline liegen Speisen und drei Zweige, darunter liegt ein Panther, der zu Dionysos emporblickt. Vor der Kline entfernt sich zurückgewandten Hauptes eine epheubekränzte Frau im langen übergeschlagenen Chiton und im Mantel, mit erhobener L.; vor ihr steht ein bärtiger Satyr mit vorgestreckten Armen.

757 (70) *H.* 11,6 *D.* 4,2 *r. F.* *PAN.* [1646]

Eine Frau mit einem artigen feinen Gesicht, mit Kopfband, im langen feinen Chiton und Mantel, in jeder Hand eine brennende Fackel, sieht sich um.

758 (60) *H.* 8,4 *D.* 6 *s. F. m. R. u. W.* *PAN.*

Eine Frau im langen Chiton, mit zwei Flügeln an der Schulter und zwei an der Brust, schreitet zwischen zwei Jünglingen im Mantel mit Stab.

Flüchtig.



759 (70) *H.* 13,1 *D.* 4,3 *r. F.* *PAN.* [1681]

Oben am Halse ein Löwe, der die Zunge ausreckt.
Sehr feine Zeichnung.

760 (70) *H.* 11,3 *D.* 3,6 *r. F.* *PAN.* [1649 *a*]

Ein Mädchen im langen feinen Chiton steht, einen Spiegel in der R., vor einem Kasten; hinter ihr steht ein Lehnstuhl, auf dem ein Gewand liegt, oben hängen zwei Lekythoi.

Zierlich.

Abgebildet Politi illustr. sul dipinto di un Ercole ed Apollo. Girg. 1829. Taf. 2.

761 (71) *H.* 11,1 *D.* 4,4 *s. F. m. W. u. R.* *PAN.* [1649 *b*]

Herakles, nackt und bärtig, mit sorgfältig gekräuseltem Haare, ist aufs Knie geworfen und umklammert mit dem l. Arme den Hals des Löwen, während er mit der R. dessen erhobene l. Hintertatze packt. Hinter dem Löwen steht *Iolaos*, nackt und bärtig, mit erhobener L., eine Keule in der R.; hinter Herakles sitzt auf einer hohen viereckigen Basis *Athene* mit Helm Aegis und langem Chiton, die L. vorgestreckt, die Lanze in der R. An einem grossen Myrtenbaume hängen Schwert Köcher und Bogen, an einem zweiten Mantel und Keule.

762 (70) *H.* 12,2 *D.* 5,3 *s. F. m. R. u. W.* *PAN.* [1684]

Ein bärtiger Krieger mit Helm Harnisch Beinschienen, ausgeschnittenem Schild (*Sz.:* eine Kugel zwischen zwei sich windenden Schlangen) und zwei Lanzen schreitet gebückt einher, indem er einen anderen mit Helm, ausgeschnittenem Schild (*Sz.:* ein Stierkopf) Harnisch Schwert und Beinschienen bewaffneten Krieger auf dem Rücken trägt. Vor ihnen geht eine mit Mantel und Chiton bekleidete Frau, die sich umsieht und mit der L. ihnen zu folgen winkt; hinter ihnen ein mit Helm Harnisch Chlamys Beinschienen Schild (*Sz.:* ein Anker) Schwert und zwei Lanzen bewaffneter Krieger. — Im Felde buchstabenähnliche Zeichen.

763 (27) *H.* 3 *D.* 4,2 *r. F.* *PAN.* [1820]

A. Ein nackter bärtiger langgeschwänzter Satyr in lebhafter Bewegung schaut rückwärts mit ausgestrecktem r. Arm, in der

L. hält er ein Trinkhorn und einen grossen Weinschlauch mit drei Zipfeln.

B. Ihn verfolgt ein zweiter bärtiger langgeschwänzter Satyr, in der L. das Trinkhorn haltend, in der R. den dreizipfeligen Schlauch schwingend, wie um den Andern damit zu schlagen.

764 (38) *H.* 7,2 *D.* 6 *r. F. PAN.* [1617]

A. Einem myrtenbekränzten Jünglinge, der in seinen Mantel gehüllt sich auf seinen Stab stützt, steht ein nackter Jüngling mit einer Hauptbinde gegenüber, die R. erhoben, in der L. hinter dem Rücken eine Strigilis.

B. Ein Jüngling mit Hauptbinde steht in einen langen Chiton und weiten Mantel gehüllt.

Feine Zeichnung.

765 (57) *H.* 7,2 *D.* 4 *s. F. m. R. PAN.* [1628]

Dionysos, bärtig und epheubekränzt, im Mantel und mit Trinkhorn, steht vor einem bärtigen Satyr; auf jeder Seite entfernt sich ein Satyr mit lebhaften Geberden und sieht sich um.

Roh.

766 (71) *H.* 11,4 *D.* 5,7 *s. F. m. R. u. W. PAN.* [1629]

Eine verschleierte Frau, auf jeder Seite ein Krieger mit Helm Schild (*Sz.:* ein gebogenes Bein; drei Kugeln) Beinschienen und zwei Lanzen, der eine mit einer Chlamys. R. steht ein bärtiger Mann, l. ein Jüngling, beide mit Hauptbinde, langem Chiton und Mantel, einen langen Stab mit der Hand aufstützend.

Zeichnung roh.

767 (71) *H.* 10,4 *D.* 4,4 *s. F. m. W. u. R. PAN.* [1630]

Peleus, mit der Chlamys um den Leib und dem Schwert an der Seite, den l. Fuss aufgestützt, umklammert mit beiden Armen die mit Hauptbinde, langem Chiton und Mantel bekleidete *Thetis*, welche den r. Arm auf Peleus Rücken legt und den l. erhebt. Auf jeder Seite flieht zurückgewandten Hauptes eine ebenso bekleidete Frau mit erhobener L. Im Felde Rebzweige.

768 (84) *H.* 9 *D.* 7,4 *br. F. m. R. PAN.* [1669]

Zwei Panther einander gegenüberstehend, ein Raubvogel, ein Panther, ein Hirsch, ein Panther, ein Hirsch hintereinander her; im Felde Rosetten.

769 (71) *H.* 11,7 *D.* 7 *s. F. m. W. u. R.* *PAN.* [1682]

Auf einen bärtigen Mann im Mantel, in der R. einen langen Stab, folgt ein bärtiger nackter Mann mit Halteren in den vorgestreckten Händen, auf diesen ein bärtiger bekränzter Mann im langen hinten weissen Chiton, welcher die Doppelflöte bläst, hierauf ein kauernder bärtiger Mann mit erhobener R., endlich ein bärtiger Mann im Mantel mit einem Stab in der R., der sich im Fortgehen umwendet.

770 (73) *H.* 4,6 *D.* 3 *r. F.* *PAN.* [1687]

Der sprengende Pegasos mit ausgebreiteten Flügeln.
Feine Zeichnung.

771 (66) *H.* 8,2 *D.* 5,2 *r. F.* *PAN.* [1632]

Eine Bakchantin mit langem Haar, im langen übergeschlagenen Chiton, in der erhobenen R. einen Thyrsos, sieht sich im Schreiten um und hält mit der L. eine Schlange einem bärtigen Satyr entgegen, der mit ausgestreckter R. und erhobener L. ihr nacheilt.
Sehr zierlich.

772 (70) *H.* 11 *D.* 3,6 *s. F. auf w. Grund.* *PAN.* [1683]

Ein bärtiger Kentaur [*Eurytion*], von drei Pfeilen in Brust und Rücken verwundet, flieht mit ausgebreiteten Armen, in der R. einen Stein, und sieht sich schreiend nach *Herakles* um, der bärtig, die Löwenhaut über den Chiton geknüpft, mit gespanntem Bogen hinter ihm herkommt; zwischen beiden schreitet eine verschleierte Frau mit erhobenen Händen [*Deianeira*]. Hinter Herakles steht ein ganz gerüsteter Krieger, in der R. eine Lanze, die L. erhoben, den Schild angelehnt [*Iolaos*]; vor dem Kentaur sitzt ein bärtiger Mann mit Kopfbinde, im langen Chiton und Mantel auf einem Feldstuhl und stützt ein Scepter auf [*Oineus*].

*) Ueber die wechselnden Namen Eurytion und Dexamenos, Oineus und Dexamenos s. Gerhard auserl. Vasenb. II p. 122.

773 (71) *H.* 12 *D.* 5 *s. F. m. R. u. W.* *PAN.* [1634]

Hermes, bärtig, mit Hut Chlamys und Chiton, Stiefeln und Kerykeion, sieht sich im Fortschreiten um; ihm folgt *Athene* mit

Helm und Lanze, im Chiton und Mantel, zwischen zwei bekränzten Frauen im Chiton und Mantel, mit Stab [*Hera* und *Aphrodite*], alle drei tragen Rebzweige; ihnen folgt der bärtige epheubekränzte *Dionysos* im langen Chiton und Mantel, mit Rebzweig und Kantharos.

774 (41) *H.* 8,6 *D.* 4,6 *r. F.* *PAN.* [1635]

A. Eine Amazone mit phrygischer Mütze, mit engen gestickten Hosen und Aermeln und gesticktem kurzen Chiton lenkt ein sprengendes Ross.

B. Eine Amazone in gleicher Tracht, den Köcher an der Hüfte, im Begriff einen Pfeil zu entsenden.

Ungemein zierlich.

775 (9) *H.* 3,1 *D.* 4,2 *r. F.* *PAN.* [1679]

A. Eine Frau mit Hauptbinde und im übergeschlagenen feinen Aermelchiton bläst auf der Doppelflöte. Vor ihr hängt das bunte Flötenfutteral.

B. Ein Jüngling, nackt bis auf die über die r. Schulter und den l. Arm geworfene Chlamys, mit einer Hauptbinde und einem Knotenstock in der R., schreitet mit zurückgebeugtem Körper und umgewandtem Kopfe, die L. erhoben, vorwärts.

XI. ELFTER TISCH (776—804).

776 (38) *H.* 17,4 *D.* 14 *r. F.*

A. *Hephaistos* (ΗΕΦΑΣΤΟΣ), bärtig, mit einer verzierten Hauptbinde, im kurzen Aermelchiton und Mantel schreitet gesenkten Hauptes, auf der l. Schulter einen Hammer, in der R. eine Zange tragend einher, unterstützt von einem epheubekränzten kahlköpfigen bärtigen Satyr, der ihn mit beiden Armen um den Leib gefasst hält, und um dessen Nacken er seinen r. Arm gelegt hat. Vor ihm geht sich umsehend der bärtige *Dionysos* mit verzierter Hauptbinde; über einem langen feinen Chiton trägt er ein gesticktes bis an die Kniee reichendes Oberkleid, über welches noch eine Nebris geknüpft ist, er hält in der R. einen Kantharos, in der L. einen Thyrsos. Voran schreitet ein epheubekränzter kahlköpfiger bärtiger Satyr mit einer Nebris über der l. Schulter. Mit erhobener R., in der gesenkten L.

eine Fackel, nähert er sich vorübergebeugt einer langgelockten Bakchantin im dorischen Chiton, welche das Tympanon schlägt und mit ernstem Blick auf ihn zurücksieht; darüber KAIOS.

B. Ein bärtiger Mann im Mantel, der mit der R. einen Krückstock aufstützt, steht zwischen zwei in den Mantel gehüllten Frauen, von denen die r. eine Haube trägt und die R. erhebt.

Sehr schön. Gefunden in Terranuova; Geschenk des Herzogs von Butera.

Abgebildet Stackelberg Gräber der Hellenen Taf. 40. él. cér. I, 42. Müller Denkm. a. K. II, 18, 196. (ohne die Inschriften).

777 (53) *H.* 12,6 *D.* 10,4 *r. F.* *PAN.* [1786]

A. Eine Frau im feinen dorischen Chiton, um die Mitte des Leibes ein Gewandstück wie einen sehr breiten Gürtel geschlungen, eilt mit wallendem Haar nach r., indem sie sich umsieht. Sie hält in der R. ein Schwert, in der ausgestreckten L. die Scheide. Ihre Arme und Beine sind bemalt mit mehrmals wiederholten zickzackartigen Verzierungen, auf jedem Oberarm ist ein Hirsch, auf dem Knie ein Stern, darunter ein Hirsch angebracht. Daneben drei unlesbare Inschriften.

B. Eine Frau im feinen dorischen Chiton, mit wallendem Haar flieht mit ausgebreiteten Armen nach r., indem sie sich umsieht. Ihre Arme und Beine sind mit derselben mehrmals wiederholten zickzackartigen Verzierung bemalt*).

*) Vgl. n. 383.

778 (40) *H.* 20,1 *D.* 11,2 *s. F.* *PAN.* [1787]

A. Ein bärtiger Mann im langen ärmellosen Chiton besteigt einen vierspännigen Wagen, die Zügel in beiden Händen, die Gerte in der R. Vor den Pferden geht ein Hund mit einem Halsbande.

B. Neben einem Rosse geht ein mit Helm Chlamys Beinschienen und zwei Lanzen bewaffneter bärtiger Krieger, der sich nach einem hinter ihm mit erhobener L. und vorgestrecktem Stabe heranschreitenden bärtigen Mann im Mantel umschaut. Vor dem Pferde steht ein Mann im langen Chiton und mit langem Bart, den Stab in der L. — Die schwarze Farbe ist vielfach abgesprungen.

779 (53) *H.* 14,4 *D.* 11,4 *r. F.* *PAN.* [1724]

A. Vor einem bärtigen Mann im Mantel, der sich mit der R. auf einen Stab stützt, steht eine Frau mit Kopfbinde im langen Chiton und Mantel und hält mit der R. einen runden Schild (*Sz.:* eine Schlange), in der L. ein Schwert; ein Jüngling ganz in den Mantel gehüllt, in der L. einen Stab, sieht sich im Fortgehen nach ihr um; vor diesem steht ein bärtiger Mann im Mantel mit einem Krückstock.

B. Drei in den Mantel gehüllte Jünglinge.

Matte Farbe und Firniss, späte sehr flüchtige Zeichnung und sehr verschmiert.

780 (56) *H.* 13,5 *D.* 14,2 *r. F.* *PAN.* [1791]

A. Auf einem ithyphallischen springenden Maulthier reitet ein mit Epheu bekränzter Jüngling [*Hephaistos*] im gestickten kurzen Chiton, die Chlamys über den Schultern und mit Pelzstiefeln, in der R. eine grosse Zange mit einer glühenden Kohle. Vor ihm schreitet *Dionysos* (ΔΙΟΝVσος, daneben ΚΑλος), epheubekränzt, bärtig, mit langen Locken, im langen faltigen Aermelchiton und Mantel, in der R. einen Kantharos, in der L. eine Narthex, und sieht sich nach ihm um. Vor ihm schreitet ein langgeschwänzter kahlköpfiger Satyr, in der L. eine Leier, in der R. das Plektron; darüber Ϟ.ΑΟϞ (Σιμος). — Schöner Stil.

B. Drei Frauen in den Mantel gehüllt, die r. mit Haube und Thyrsos. — Flüchtige Zeichnung.

Abgebildet Politi, illustr. sul dip. di un Ercole ed Apollo Girg. 1829 Taf. 4. él. cér. I, 46 A. Panofka über καλός Taf. 3,3.

781 (82) *H.* 13,5 *D.* 18,4 *s. F. m. W. u. R.* *CAND.*

Die auf dem Rand ringsumlaufende Darstellung von Kriegerscenen wird unterbrochen durch je zwei in der Mitte befindliche geflügelte Jünglinge, die mit ausgebreiteten Armen, den Kopf rückwärts gewandt, in weiten Schritten sich bewegen. Zwischen je zweien ist ein auf einem Feldstuhl sitzender bärtiger Mann im langen Mantel mit Stab in der Hand dargestellt, hinter dem ein Jüngling mit der Kopfbinde, die Chlamys über den Armen, in der R. einen Stab, mit erhobener L. fortgeht und sich umsieht. Zwischen diesen Gruppen ist die folgende Dar-

stellung wiederholt. Vor einem bärtigen Mann im Mantel, der auf einem Feldstuhl sitzt, mit einem langen Stab, hält ein mit vier Pferden bespannter Wagen, den ein nackter Jüngling mit der Kopfbinde besteigt; auf ihn folgt eine Frau mit Kopfbinde, im langen Chiton und Mantel, mit ausgebreiteten Armen. Sie sieht auf ein Paar Krieger mit Helm Harnisch Beinschienen Schwert und Schild (*Sz.:* eine Kugel; eine Palmette), die mit gezückter Lanze einander gegenüberstehen. Hinter ihnen steht eine zweite Frau, darauf ein Jüngling der ein Viergespann besteigt, endlich ein sitzender Mann im Mantel, ganz wie vorher. Die entsprechende Darstellung ist nur dadurch verschieden, dass ein Schild statt einer Kugel eine Schlange als Zeichen hat.

Im Innern des Randes sind fünf Schiffe mit vollen Segeln so angebracht, dass sie, wenn das Gefäss mit Wein gefüllt war, auf demselben zu schwimmen schienen. Am Hintertheil, das durch den Cheniskos bezeichnet ist, sitzt der Steuermann am Ruder; über dem Schnabel ist ein Verdeck, die Köpfe der Ruderer sind wie die Ruder angedeutet.

Sehr feine saubere Ausführung.

Abgebildet Gerhard auserl. Vasenb. 253. 254,1. 2. 3. Aehnliche Gefässe sind publicirt Millingen vas. Coghill 52; Politi descrizione d'una deinos. Girg. 1837. 4. Die Art der Aufstellung dieser Gefässe sieht man n. 354. 388.

782 (56) *H.* 13,4 *D.* 15 *r. F.* *PAN.* [1776]

A. Dionysos im langen Chiton und Mantel, in der ausgestreckten R. einen Kantharos, in der L. einen Thyrsos, schreitet zwischen einer Bakchantin mit einer Nebris über dem langen Chiton, in der R. eine Fackel, in der L. eine Schildkrötenleier, und einem Satyr, der die Doppelflöte bläst. Der Obertheil der Figuren ist elend restaurirt.

B. Drei Jünglinge im Mantel, einer mit einem Flötenfutteral, ein anderer mit einem Stock *).

*) „*Contiene ossa humane*" heisst es auf einem dazu gehörigen Zettel.

783 (49) *H.* 14,5 *D.* 10,6 *r. F.* *PAN.* [1785]

A. Herakles mit dem Löwenfell über Kopf Brust und Oberleib, darunter mit einem kurzen Chiton bekleidet, trägt auf der l.

Schulter die Keule, auf der r. ein Querholz, an dessen beiden Enden je ein *Kerkope* mit dem Kopfe nach unten hängt, die Hände auf dem Rücken zusammengebunden.
Oben liegt, den l. Ellenbogen auf ein Kissen gestützt, *Dionysos*, bärtig, in der R. ein Trinkhorn, in der L. einen grossen Rebzweig. Zwischen ihm und einer grossen Amphora kriecht ein nackter bärtiger langgeschwänzter Satyr mit ausgestreckten Armen heran; auf der andern Seite eilt vor einem Baume eine mit Chiton Mantel und Haube bekleidete Frau herbei, in der R. einen Krug.
B. *Artemis*, mit langem Chiton Mantel und Haube bekleidet, hält in der L. einen Bogen und einen Pfeil. — Die Farbe ist vielfach abgesprungen. Oben eine Blätterborde.

784 (40) *H.* 22 *D.* 14 *s. F. m. R. u. W.* *PAN.* [1627]
A. *Herakles*, bärtig und nackt, hat sich über den Löwen geworfen, den er mit beiden Armen würgt, die Arme zum Knoten verschlungen, der Löwe reckt die Tatze gegen ihn aus; oben hängen Köcher und Bogen, Schwert und Chlamys. Hinter Herakles steht der bärtige *Iolaos* in engem Chiton und Chlamys, das Schwert an der Seite, den Köcher auf der Schulter, in der R. die Keule; auf der anderen Seite steht *Athene* mit Helm Aegis Schild und Lanze. Im Felde Reste sinnloser Inschriften.
B. *Athene* mit Helm Aegis, gewürfeltem Chiton besteigt mit Zügel und Gerte in den Händen ein Viergespann, auf welchem neben ihr ein Jüngling (dessen Kopf restaurirt ist) steht. Neben den Pferden schreitet *Apollon*, lorbeerbekränzt, im langen Chiton und Mantel und spielt die grosse siebensaitige Kithar, nach ihm sich umsehend der bärtige bekränzte langbekleidete *Dionysos* mit einem Rebzweig, vor den Pferden *Hermes* mit Hut Chlamys Stiefeln und Kerykeion*).

*) Vgl. n. 69.

785 (53) *H.* 12,2 *D.* 11,4 *s. F. m. R.* *PAN.* [1769]
A. Zwei grosse Augen zwischen Rebzweigen; auf jeder Seite eine tanzende Bakchantin im langen Chiton mit darübergeknüpfter Nebris und Ueberwurf, die R. gegen das Haupt erhoben.
B. Zwei grosse Augen zwischen Rebzweigen; l. ein bärtiger Satyr, in der R. zwei Rebzweige, in der L. eine Kanne, der sich im Fortgehen umschaut.

786 (55) *H.* 14,2 *D.* 14 *r. F. m. W. PAN.*

A. Eine Frau im dorischen übergeschlagenen Chiton trägt eine zweite gleich gekleidete auf dem Rücken, vor ihr schreitet ein nacktes geflügeltes kleines Mädchen, einen Ueberwurf über dem l. Arm, und winkt ihr indem sie sich umsieht; an diesen drei Figuren sind die nackten Theile weiss gemalt. Voran geht eine Frau im dorischen übergeschlagenen Chiton, die sich mit erhobener R. umsieht und mit der L. einen Zipfel ihres Gewandes anfasst. Auf der entgegengesetzten Seite folgt der Trägerin ein bärtiger Satyr, ein Thierfell über dem l. erhobenen Arm.

B. Drei Jünglinge ganz in den Mantel gehüllt, von denen die beiden äussersten ein Tympanon halten.

Flüchtige Zeichnung späten Stils.

787 (40) *H* 13,8 *D.* 9,4 *s. F. m. R. u. W. PAN.* [1674]

A. *Athene* mit Helm und Aegis, im sternengestickten Chiton steht mit vorgehaltenem Schild (*Sz.:* ein Eppichblatt) und gezückter Lanze zwischen zwei dorischen Säulen, auf deren jeder ein Hahn steht.

B. Zwei nackte bärtige Männer, die Hände mit Riemen umwunden; dem einen l. stürzt das Blut aus der Nase. Hinter diesem steht ein bärtiger Mann im Mantel mit einem langen, etwas gebogenen Stab in der R.; hinter dem andern r. steht ein nackter bärtiger Mann mit einer Strigilis in der R.

Kleines panathenäisches Gefäss.

788 (34) *H* 11,3 *D.* 10,4 *r. F. m. R. PAN.* [1683]

Ein nackter bärtiger langgeschwänzter Satyr mit einem Myrtenkranz im Haare schreitet vorsichtig einher, auf dem Rücken einen Schlauch mit drei Zipfeln, den er zugleich mit einer Amphora auf der r. Schulter mit der R. festhält. In der vorgestreckten L. trägt er eine Schildkrötenleier, an der ein Korb festgebunden ist, über dem Arme hängt ein buntes Flötenfutteral.

Feine Zeichnung.

789 (60) *H.* 9,4 *D.* 7 *r. F. PAN.* [1677]

Zwischen zwei Epheben, von denen der eine r. mit einem lan-

gen Mantel bekleidet und bekränzt ist, der andre l. nackt, mit einer Binde im Haare und einer Strigilis in der R., springt ein Hündchen in die Höhe, nach dem beide die Hände ausstrecken.

790 (36) *H.* 10,4 *D.* 8 *s. F. auf w. Grund.*

A. Ein Krieger mit Helm und Harnisch hält in der R. zwei Lanzen, in der L. einen Strick, mit welchem die Hände eines langbärtigen ithyphallischen dickbäuchigen Satyrs, der vor ihm hergeht, auf den Rücken zusammengebunden sind.
B. Ein vollständig gerüsteter Krieger hält in der L. eine Lanze und reicht die R. einer vor ihm stehenden Frau mit langem Chiton und Ueberwurf; hinter ihr steht ein bärtiger Mann im langen Chiton und Mantel, in der R. einen Knotenstock.

Sehr verschmiert, so dass sich nicht sagen lässt, was antik ist. Gefunden in Solunt.

791 (53) *H.* 11 *D.* 9,4 *r. F.* *PAN.* [1686]

A. Eine Frau mit Hauptbinde, ganz in den Mantel eingehüllt, in der R. einen Zweig, steht zwischen zwei Satyrn, die mit erhobenen Händen zu einander reden. L. steht ein Thyrsos.
Oben ein Eber einem Löwen gegenüber, zweimal.
B. Zwei ganz in den Mantel gehüllte Figuren, eine Schale in der R., gehen hinter einander her; die erste sieht sich um.
Oben zweimal ein Eber einen Löwen gegenüber.
Flüchtige Malerei.

792 (34) *H.* 7,6 *D.* 6 *s. F. auf g. Grund.* *PAN.* [1648]

Ein bekränzter Jüngling im langen Chiton und Mantel spielt die grosse siebensaitige Kithar, in der R. das Plektron; auf jeder Seite eine langbekleidete Frau mit einem Rebzweig [*Apollon, Leto* und *Artemis*].

793 (12) *H.* 5,1 *D.* 12,6 *r. F.* *CAND.* [1274]

A. L. dreht sich ein bärtiger epheubekränzter Satyr, welcher die Doppelflöte bläst, gewaltsam um nach dem bärtigen epheubekränzten *Dionysos*, der mit langem Aermelchiton und faltigem Ueberwurf bekleidet die L. emporstreckt und mit der ausgestreckten R. seinen Kantharos über dem mit einer Binde geschmückten Kopf eines Satyrs hält, der sich schreiend bückt, indem er mit der L. seinen Kopf bedeckt, die R.



emporreckt und das l. Bein in die Höhe hebt, als empfinde er einen heftigen Schmerz. In der Höhe ist ein Kranz von Weinlaub. Eine jugendliche Frau, im Haar eine Binde, welche über einen feinen langen Chiton einen faltenreichen Mantel so umgeworfen hat, dass beide Arme ganz eingehüllt sind *), sucht sich der Umarmung eines kahlköpfigen bärtigen Satyr zu entziehen, der lustig springend sie erfasst hat und küssen will. Ein anderer Satyr, der auf der l. Schulter eine grosse Amphora trägt und in der R. ein Trinkhorn hält, kommt mit abgewandtem Gesicht herbei. Darüber ΓΟΛΥΦΡΑΣΣΜον.

B. Drei Frauen, in der eben beschriebenen Weise bekleidet, mit drei Satyrn gruppirt. Die erste l., mit kurzem Haar, sieht verschämt zu Boden und streckt die R. abwehrend gegen einen kahlköpfigen Satyr aus, der mit erhobener R. lebhaft auf sie zukommt. Die zweite, mit langem Haar, flieht mit ausgebreiteten Armen, indem sie auf jene zurücksieht. Die dritte, welche ein Tuch um die Haare geschlungen hat, streckt abwehrend beide Arme gegen einen kahlköpfigen Satyr aus, der sie im Lauf ereilt hat und ergreift, während ein anderer ihm mit ausgestreckter R. einen Kantharos darbietet. Darüber πΟΛυΦΡΑΣΣΜΟΝ ΚΑΙΟς.

I. Ein bärtiger Mann im feingefältelten langen Chiton mit Ueberwurf, den Kopf mit einer Haube bedeckt, sieht sich im Fortschreiten um und hält in der ausgestreckten R. einen langen Stab und ein Flötenfutteral, in der erhobenen L. eine Schale. Ein bärtiger Mann mit einer breiten Binde im Haar und einem langen Mantel, der über den Rücken fällt, kommt ihm entgegen, in der ausgestreckten R. eine Schale, in der L. eine Amphora.

Schöne lebendige Darstellung im schönen Stil.

*) Vgl. n. 240.

794 (12) *H.* 6,3 *D.* 14,2 *r. F.* *CAND.* [1234]

A. Auf einem Sessel mit darübergebreitetem gestreiften Gewande sitzt ein bärtiger Mann mit einem Mantel über dem Unterkörper und einem Krückstock im r. Arme; ihm zugewandt steht ein Jüngling im Mantel, einen Stab in der R. Zwischen ihnen hängt ein Schild (*Sz.:* ein Rad) und ein Schwert. Hinter dem sitzenden Manne stehn zwei Jünglinge im Mantel einander zugewandt, der eine die R. erhebend, der andre die R. auf sei-

nen Stock stützend. Hinter dem Jünglinge stehn ebenfalls zwei Jünglinge in Mantel, der eine auf seinen Stab gestützt, der andre sich nach ihm umblickend; zwischen ihnen hängt eine Tänie.

B. Neben einem Pferde steht ein Jüngling in einer Chlamys, einen Petasos im Nacken, zwei Speere über der l. Schulter. Hinter ihm hängt ein Diptychon, vor ihm ein unkenntliches Geräth. Hinter dem Rosse stehn zwei Jünglinge im Mantel, auf ihre Stäbe gestüzt, der eine zeigt mit der L. auf das Pferd, der andre erhebt zwei Finger der r. Hand, daneben eine Tänie. Vor dem Pferde stehn ebenfalls zwei Jünglinge im Mantel, auf ihre Stäbe gestützt (stark restaurirt), daneben eine Tänie.

I. Vor einem Felsen ergreift ein bärtiger Satyr eine enteilende Mainade mit Haube, langem Chiton und Mantel, die in der R. einen Thyrsos trägt.

Schön.

795 (12) *H.* 5 *D.* 13 *r. F.* *CAND.* [1252]

A. Vor einer ionischen Säule steht ein nackter bekränzter Jüngling, vorwärts gebeugt, mit vorgestreckter R., im Begriff mit der rückwärts gestreckten L. einen Diskos fortzuschleudern, neben ihm eine Hacke, oben ein Sack*). Ein Jüngling von vorn gesehen, nackt und bekränzt, stemmt die R. in die Seite und stützt mit der L. einen Stab auf. Zwei nackte Jünglinge, der eine l. mit einer Lederkappe, stehen mit vorgestreckten Händen zum Ringen bereit einander gegenüber; oben l. hängen Halteren, r. Strigilis Oelfläschchen und Schwamm, dabei stehen zwei Stangen.

B. Vor einer ionischen Säule steht ein bärtiger Mann mit einer Lederkappe, in der L. einen Stab, in der R. ein Band, vor ihm stehen drei Stäbe in die Erde gepflanzt; oben HO ΓAIϟ KAΛOϟ. Ein nackter Jüngling hält in den ausgestreckten Händen Halteren, neben ihm ist eine Hacke, oben Strigilis Schwamm und Oelgefäss. Ihm gegenüber steht ein bärtiger nackter Mann mit Hauptbinde, in der R. Halteren, in der L. einen Krückstock; er sieht sich um nach einem nackten Jüngling, der mit der R. einen Stab über dem Kopf schwingt; vor ihm hängt ein Sack, an dem KAΛOϟ steht, darunter NAI+I, hinter ihm stehen zwei Stangen; unter dem Henkel eine Hacke.

I. Ein nackter Jüngling mit Lederkappe, die unter dem Kinn zuge-



bunden ist, hält in beiden Händen einen Diskos hoch; neben ihm steht ein nackter Jüngling mit Hauptbinde und fasst mit beiden Händen eine Stange. Neben ihnen eine Hacke, oben hängen Halteren mit Bändern, daneben ΓΑΝΑΙΤΙΟΣ ΚΑΛΟΣ.

*) Ueber die Uebung mit dem κώρυκος s. O. Jahn ficor. Cista p. 26 ff. Osann arch. Ztg. 1852 p. 447.

796 (12) *H.* 6 *D.* 14,3 *r. F.* *CAND.* [1211]

A. Ein Jüngling im Mantel, mit dem Knotenstab in der L. sieht sich im Fortgehen mit ausgestreckter R. nach einem ganz in den Mantel gehüllten Epheben um. Von ihm abgewandt steht ein Jüngling im Mantel mit ausgestreckter R. vor einem ähnlichen, der im Fortgehen sich umsieht, in der ausgestreckten R. eine Schildkrötenleier. Von ihm abgewandt steht ein Jüngling im Mantel, die Schildkrötenleier in der R. vor einem Jüngling der sich mit erhobener R. ängstlich entfernt.

B. Ein Jüngling im Mantel, mit erhobener R. und in der L. einen Knotenstock, entfernt sich, indem er sich umsieht, unwillig von einem in den Mantel gehüllten Epheben; von ihm abgewandt steht ein Jüngling mit aufgehobener R. zuredend vor einem anderen, der sich mit erhobener R. entfernt, einen Knotenstab in der L.; dasselbe Paar wie *A.*

I. Ein Jüngling im Mantel, in der L. einen Knotenstab, fasst im Fortgehen sich umsehend mit der R. eine Jungfrau im langen Chiton und Mantel, die in der R. eine Ranke trägt, bei der Schulter.

797 (12) *H.* 5,7 *D.* 14,2 *r. F.* *CAND.* [1219]

A. Einer Frau mit einer Schale in der L. steht ein Jüngling auf seinen Stab gestützt gegenüber; eine zweite Frau hält in der erhobenen R. ein Salbfläschchen (n. 76), einem an seinen Stab gelehnten Jüngling gegenüber; eine dritte Frau, die R. an den Kopf legend, und auf der L. ein geöffnetes Kästchen haltend, geht dorthin; neben ihr steht ein bärtiger Mann mit etwas vorgestreckter R., die L. auf einen Stab gestützt. Alle tragen Hauptbinden, die Frauen einen langen Aermelchiton mit einem Mantel, die Männer einen Mantel allein. In der Mitte oben hängt ein Beutelchen.

B. Einer verhüllten Frau steht ein bärtiger Mann mit einem Helixzweige in der R., in der L. einen Stab, gegenüber. Auf

sie zu eilt eine Frau mit einer Haube auf dem Kopfe, in der L. ein Salbfläschchen (n. 76), sie sieht sich nach einem Jünglinge um, der sich auf seinen Stab lehnt. R. steht eine Frau mit einer Blume in der L., ein bärtiger Mann mit erhobener R., einen Stab in der L., sieht sich danach um. Die Bekleidung ist gerade wie auf der andern Seite. Oben eine Binde, eine Blume, ein Spiegel.

I. Ein Jüngling mit Hauptbinde und Chlamys, auf seinen Stab gestützt, steht mit erhobener R. einer Frau mit Hauptbinde Chiton und Mantel zugewandt. Hinter jeder Figur ein Sessel mit darübergebreitetem Gewande. Oben hängt ein Beutelchen.

798 (12) *H.* 5 *D.* 12,6 *r. F.* [1652]

A. Ein Jüngling mit konischem Hut und Schwert, die Chlamys über beiden Armen, mit der L. eine Lanze aufstützend steht vor einem bekränzten bärtigen Mann im Mantel, mit Knotenstab. Von diesem abgewandt stehen zwei bärtige Männer mit der Chlamys über beiden Armen, ein Schwert umgegürtet, die Lanze aufgestützt, neben einander, und schauen sich an; der eine r. kreuzt die Beine und hat eine Kopfbinde; neben ihm steht eine Frau im übergeschlagenen dorischen Chiton und Haube, mit Schale (n. 3) und Kanne (n. 60).

B. Vor einem bärtigen Mann im Mantel mit Knotenstock stehen ein bärtiger Mann in der Chlamys, die R. in die Seite gestemmt, in der L. eine Lanze aufstützend, und ein Jüngling in der Chlamys, die R. vorstreckend, in der L. eine Lanze. Von ihm abgewandt steht ein bärtiger Mann im Mantel mit Knotenstock einem bärtigen Mann in der Chlamys gegenüber, der die R. ausstreckt und mit der L. eine Lanze aufstützt.

I. Ein bärtiger Mann in der Chlamys, das Schwert in der L., eine Lanze aufstützend — hinter ihm lehnt der Schild — steht einer Frau im übergeschlagenen dorischen Chiton mit Schale (n. 3) und Kanne (n. 60) gegenüber.

Schön.

799 (12) *H.* 4,6 *D.* 12,4 *r. F.* *CAND.* [1254]

A. Ein Jüngling, in der R. einen Stab, hält in der L. eine Schale (n. 10), ein bärtiger Mann, in der L. einen Stab, geht mit erhobener R. auf ihn zu; ein Jüngling mit einer Schale (n. 11) in der

L. sieht sich nach einem bärtigen Mann um, der in der L. einen Stab hält und die R. ausstreckt; neben ihm ein Jüngling. Alle tragen eine Chlamys und eine breite Kopfbinde.

B. Ein bärtiger Mann mit einem Stab in der L. steht einem zweiten mit erhobener R. gegenüber; ein Jüngling mit einer Schale (n. 10) in der L. entfernt sich und sieht sich mit aufgehobener R. um. Ein Jüngling steht mit einer Kanne (n. 61) in der R. einem Jüngling mit Stab gegenüber. Alle tragen eine Chlamys und breite Kopfbinden.

I. Ein Jüngling, in der R. eine Schale (n. 10), mit der L. einen Stock aufstützend, sieht auf einen bärtigen Mann, der in der R. eine Kanne (n. 61), in der L. einen Stab hält; beide tragen eine Chlamys und breite Kopfbinde.

800 (12) *H.* 4,6 *D.* 12,7 *r. F.* *CAND.* [1257]

A. Drei bärtige Satyrn und zwei Mainaden im übergeschlagenen Chiton. Der erste Satyr verfolgt eine entfliehende Mainade mit umgewandtem Haupte, welche die R. gegen ihn ausstreckt und in der L. einen Thyrsos hält; ihr zugewandt steht der zweite Satyr, die R. etwas vorgestreckt. Hinter ihr verfolgt eine Mainade mit ausgestreckter L., eine Fackel in der R., einen mit umgewandtem Haupte fliehenden Satyr.

B. Drei bärtige Satyrn und zwei Mainaden mit übergeschlagenem Chiton. Der erste Satyr, ein Trinkhorn in der L. steht der ersten Mainade zugewandt, die in der R. eine Kanne (n. 61) und in der L. einen Thyrsos hält. Auf sie zurückschauend eilt mit erhobener R., eine Schale (n. 10) auf der Hand, der zweite Satyr davon. Die zweite Mainade, einen Thyrsos im r. Arme, streckt die L. gegen einen Satyr aus, der die R. ebenfalls vorstreckt und in der L. einen Thyrsos hält.

I. Ein bärtiger ithyphallischer Satyr steht mit ausgestreckten Armen vor einer mit einem langen feinen Aermelchiton und einem Mantel bekleideten Frau, die auf der Doppelflöte bläst. Neben dem Satyr liegt sein Trinkhorn, neben der Frau hängt ein Flötenfutteral, an der Erde steht eine Kanne (n. 10).

801 (12) *H.* 4,6 *D.* 12 *r. F.* *CAND.* [1238]

A. Drei myrtenbekränzte Jünglinge mit Schuhen, in ihre weiten Mäntel gehüllt, die auch das Hinterhaupt bedecken, auf

ihren Stab gestützt, und zwei Frauen mit Hauptbinde, langem Aermelchiton Mantel und Schuhen. Dem ersten Jünglinge zugewandt steht eine Frau, die ihm einen Spiegel in der R. vorhält; hinter ihr hängt ein Säckchen mit einem gemalten Kranze verziert. Der zweite und der dritte Jüngling schauen ihnen zu; zwischen denselben entfernt sich die zweite Frau mit erhobener R., den Blick zurückgewandt. Zwischen den beiden Letzten die Reste einer Inschrift, ein E und Spuren eines zweiten Buchstaben (K?).

B. Drei myrtenbekränzte Jünglinge, den Mantel über den Kopf gezogen, mit Schuhen und drei Frauen mit Hauptbinde, langem Aermelchiton Mantel und Schuhen. Dem ersten Jünglinge zugewandt steht die erste Frau, die vorgestreckte R. an seinen l. Arm legend; ihnen schauen die beiden andern Jünglinge, mit der R. einen Stock aufstützend, und zwischen ihnen die zweite Frau mit erhobener R. zu. Zwischen den beiden letzten Figuren steht ΚΑλος.

I. Eine Frau mit Hauptbinde, langem feinen Aermelchiton und Mantel verlässt, die R. an das Haupt legend und den Blick zurückwendend, einen Jüngling mit Hauptbinde, der den langen Mantel über den Kopf gezogen hat und sich auf seinen Stock stützt.

802 (12) *H.* 5 *D.* 11,3 *r. F.* *CAND.* [1218]

A. Drei Jünglinge mit breiter Kopfbinde und Chlamys; der erste l. spielt auf der siebensaitigen Schildkrötenleier, der zweite, mit einem Stock in der R., sieht sich im Fortgehen um; der dritte hält in der L. einen Stock, in der R. eine tiefe Schale (n. 10). Zwei bärtige Männer mit breiter Kopfbinde und Chlamys stehen einander gegenüber, der eine l. erhebt die R. und hält in der L. eine Schale (n. 12), der andere hält in der R. eine Kanne (n. 61), und stützt sich mit der L. auf einen Stab.

B. Ein Jüngling mit einem Stab in der L. schreitet hinter einem Jüngling her, der in der R. eine Schale (n. 12), in der L. einen Stab hält, ihm gegenüber steht ein bärtiger Mann mit erhobener R. Ein Jüngling eilt mit vorgestreckten Händen einem andern nach, der sich mit ausgestreckter R. nach ihm umsieht, in der L. einen Stab. Alle tragen eine Chlamys und die breite Kopfbinde.

I. Ein Knabe, die Doppelflöte blasend, vor einem singenden Mann mit erhobener R. und einem Stab in der L.; beide tragen eine Chlamys und breite Kopfbinde.
Stark restaurirt.

803 (12) *H.* 5,2 *D.* 12,4 *r. F.* *CAND.* [1229]

A. Fünf nackte Jünglinge mit Hauptbinden. Der mittelste ist im Begriff einen Diskos, den er mit beiden Händen hält, fortzuschleudern; neben ihm übt sich ein zweiter mit dem Springstabe, an dem in der Mitte ein Band befestigt ist; der dritte hält in der erhobenen R. ein Band, das vermuthlich die beiden Stäbe, die er in der L. hält, zusammenhielt; neben ihm liegt eine Hacke, oben hängt eine Feldflasche. Auf der andern Seite hält der vierte, neben dem ebenfalls eine Hacke liegt, zwei Stäbe in der L., mit ausgestreckter R. sieht er sich nach dem fünften um, der Halteren schwingt. Oben hängt eine Feldflasche und ein Schwamm, neben ihm zwei zusammengebundene Stäbe.

B. In der Mitte läuft mit erhobener L. ein Jüngling mit einer Hauptbinde. R. hält ein zweiter mit langen Haaren und einem Helm einen Schild (*Sz.:* zwei Delphine) wie einen Diskos gefasst, ein dritter mit einem Helme läuft davon; zwischen beiden hängt eine Feldflasche und ein Schwamm. L. läuft ein vierter, dem zweiten durchaus entsprechend (*Sz.:* ein Epheukranz um eine Kugel), und diesem zugewandt ein fünfter, einen Helm auf dem Haupte.

I. Ein bärtiger ithyphallischer Satyr, schreitend, hält mit beiden Seiten eine grosse epheubekränzte Amphora (n. 45).

Auf allen drei Vorstellungen sind Buchstaben und buchstabenähnliche Zeichen zerstreut, zum Theil sinnlos, z. B. öfters wiederkehrend ΛΟϟΙΟϟΟ, zum Theil Spuren von ΚΑΛΟϟ ΗΟ ΠΑΙϟ, offenbar von einem der Buchstaben unkundigen Schreiber herrührend.

804 (12) *H.* 5,2 *D.* 12,4 *r. F.* [1018]

A. Ein Jüngling mit dem l. Arm auf einen Knotenstab gestützt, die R. in die Seite gestemmt, steht einem Epheben gegenüber, der mit der R. einen langen Pfeil aufstützt, den l. Arm im Mantel hält. Ein Jüngling mit der L. auf einen Knotenstab

gestützt, in der R. eine Blume, steht einem ganz in den Mantel gehüllten Epheben gegenüber. Ein Jüngling auf den Knotenstab gelehnt hält mit beiden Händen einen Kranz einem ganz in den Mantel gehüllten Epheben entgegen. Alle sind myrtenbekränzt, und die drei Jünglinge mit leichtem Backenbart in einen Mantel gekleidet, der die r. Brust und den r. Arm frei lässt.

B. Ein Jüngling mit leichtem Backenbart im Mantel, mit der L. auf einen Stab gestützt, mit der R. einen Hahn im Busen haltend steht vor einem Epheben, der im Begriff ist mit der R. den Mantel abzunehmen. Ein Jüngling mit leichtem Backenbart im Mantel, einen Knotenstock unter der l. Achsel, hält mit beiden Händen einen Hasen; ein Ephebe vor ihm streckt die R. ihm entgegen, die L. im Mantel. Ein bärtiger Mann im Mantel, einen Knotenstock unter der l. Achsel, hält in der R. eine Blume und mit der L. eine Ranke einem ganz in den Mantel gehüllten Epheben hin. Alle sind myrtenbekränzt.

I. Ein Jüngling mit leichtem Backenbart im Mantel, mit der L., in der er einen Knotenstock hält, an seine r. Schulter fassend, streckt die R. einem Epheben entgegen der ihm seine R. reicht, und dem der Mantel über den Schultern hängt, so dass der Körper vorn entblösst ist. Daneben ΗΙΠΓΟΔΑΜΑΣ ΚΑΛΟΣ.

Streng und ganz vortrefflich.

XII. ZWÖLFTER TISCH (805—844).

805 (49) *H.* 24,3 *D.* 18,6 *r. F. m. R.* *LIP.* [1526]

A. Neben einer ionischen Säule, vor der sich eine grosse Hydria (n. 34) befindet, steht ein Mann im Mantel, Schuhe an den Füssen, mit weissem Bart und Haupthaar, im l. Arme ein Scepter, und empfängt mit der R. ein Epheublatt, auf dem der Name ΣΙΣΥΦΟΣ steht, von einem lorbeerbekränzten Jünglinge in der Chlamys, welcher an der Seite ein Schwert und in der L. einen langen Stab trägt. Hinter dem Jünglinge steht eine verschleierte Frau im übergeschlagenen Chiton mit breitem dunklen Saume, mit einem Haarnetz und Halsband; mit der R. fasst sie den Schleier, die L. legt sie auf die r. Schulter einer neben ihr stehenden verschleierten Frau im feinen Chiton und mit einer Stephane, die den Mantel enger zusammenzieht und sich

scheut näher heranzutreten. Auf der andern Seite der Säule steht zögernd eine Frau, ebenfalls verschleiert, mit einer reich verzierten Stephane, im langen feinen Chiton, dessen Ueberschlag ungegürtet herabfällt, mit Sandalen an den Füssen; ein lorbeerbekränzter Jüngling mit Chlamys und Stiefeln, mit der R. einen Speer aufstützend, fasst sie am r. Handgelenk, mit einer Geberde als wolle er ihr Muth einsprechen. Mit neugierigem Blick betrachtet ein zweiter Jüngling, auf seine Lanze gestützt, die Angekommene und zeigt mit der R. auf sie; die R. in die Seite gestemmt, mit der L. einen Stab aufstützend schaut auf sie in ruhiger Stellung ein dritter, während ein vierter betroffen den Blick senkt, im Begriff sich die Chlamys umzulegen. Alle drei sind lorbeerbekränzt, die beiden ersteren tragen die Chlamys über der l. Schulter. Ganz am Ende steht noch ein lorbeerbekränzter Jüngling im Mantel, auf seinen Stab gestützt, der die Frau anblickt und sinnend die R. ans Kinn legt. Bewunderungswürdig ist der verschiedene Ausdruck in den Mienen und Stellungen der fünf Jünglinge*).

Untere Reihe. Auf einem Felsen liegt eine grosse Schlange über dem goldnen Vliess; raschen Schritts eilt mit gezücktem Schwerte *Iason* heran, Stiefel an den Füssen, in einer Chlamys, den Petasos im Nacken, und ergreift mit der L. das Fell. Hinter ihm steht *Medeia* im übergeschlagenen Chiton, mit Sohlen an den Füssen und einer Perlenschnur um den Hals; auf der L. trägt sie ein Kästchen, die erhobene R. drückt Verwunderung aus. Hinter ihr sind zwei Gefährten Iasons, der eine stützt den r. Fuss auf einen Felsblock und legt den r. Arm aufs Knie, über dem l. Arm hängt die Chlamys, in der L. hält er eine Lanze, an der Seite hängt das Schwert; er zeigt sich dem Beschauer von vorne, sein Blick ist auf die Kampfscene gerichtet. Der zweite sitzt bequem auf untergebreiteter Chlamys auf einem Felsblocke, mit der R. stützt er die Lanze auf, den l. Arm hat er auf den r. gelegt. Weiter links erscheinen die Boreaden *Kalais* und *Zethes*, mit grossen ausgebreiteten Flügeln; der eine sitzt auf seiner Chlamys auf einem Felsblocke, auf den l. Arm gestützt und mit der R. einen Speer aufstützend, er blickt nach Iason hin; sein Bruder mit der Chlamys über der l. Schulter stützt sich auf seine Lanze und stemmt die R. in die Seite. In ähnlicher Stellung steht weiter l. etwas

zurückgebeugt ein sechster Argonaut, den l. Arm ganz in der Chlamys **).

Obere Reihe. Fünf lorbeerbekränzte geflügelte Eroten. Einer schwebt mit einer Tänie in der vorgestreckten R. zu einer Frau [*Aphrodite*] heran, die mit Haarnetz, langem feinen Chiton Mantel und Halsband auf einem Felsblock sitzt, den l. Arm auflehnend. R. sitzen zwei Eroten auf untergebreiteter Chlamys auf zwei Felsblöcken einander gegenüber, jeder fasst mit der L. ein Ende eines Stabes an und erhebt die R. †). L. sitzen ebenfalls zwei Eroten auf Felsblöcken einander gegenüber, der eine legt den l. Arm auf das l. Bein und hält dem andern, der die L. auf den Hals aufstützt, einen Kranz entgegen.

B. Die neun Musen. In der Mitte steht eine mit einem Haarnetz, in der L. eine siebensaitige Kithar, die sie oben mit der R. festhält; r. von ihr sitzt eine zweite auf einem Lehnstuhle, eine siebensaitige Schildkrötenleier neben sich auf dem Stuhle, im Haare trägt sie eine Binde; gegenüber sitzt auf einem Sessel, über den ein Pantherfell gebreitet ist, eine dritte, eine verzierte Stephane im Haare, ein dreizehnsaitiges Trigonon im Schoosse. Alle drei tragen einen feinen Aermelchiton und einen Mantel. Hinter der letzteren steht eine vierte mit einem Haarnetz, die auf beiden erhobenen Händen ein Kästchen trägt und von ihr abgewandt eine fünfte mit Binden im Haare, die in einer Rolle liest, die sie mit beiden Händen aufgerollt hat; beide tragen einen langen feinen Aermelchiton, dessen Ueberschlag nicht gegürtet ist. Der letzteren zugewandt steht die sechste mit Hauptbinde, feinem Aermelchiton Mantel und Schuhen, auf der Doppelflöte blasend; zwischen beiden ein Kranich. R. von der Hauptgruppe stehn zwei andre Musen einander zugewandt, die eine mit Hauptbinde, feinem Aermelchiton und Mantel, einen geöffneten Kasten in beiden Händen haltend, die andre mit einer Haube und einem feinen Chiton mit ungegürtetem Ueberschlag, die L. in die Seite stützend und mit der R. das Kästchen anfassend; zwischen ihnen ein Rankengewächs. Diese acht Musen sind von zwei dorischen Säulen begrenzt. Ausserhalb steht r. mit gebogenem r. Knie die neunte Muse mit Hauptbinde, feinem Aermelchiton und Mantel, auf der Doppelflöte blasend. Alle neun tragen Schnüre um den Hals †*).

Untere Reihe. Zwei bärtige Kentauren mit Thierfellen auf dem



Rücken schwingen grosse Bäume gegen einen Jüngling, der mit Helm Schwert und Schild bewaffnet die Lanze gegen sie einlegt. Ein ebenfalls mit Helm Schild (*Sz.:* ein Stern) und Schwert bewaffneter Jüngling verfolgt mit geschwungenem Schwerte einen fliehenden Kentauren mit einem Thierfell über dem l. Arm und einer Tanne in der erhobenen R. Ein dritter Jüngling mit einem spitzen Hute und gezücktem Schwert schlingt den l. Arm um den Nacken eines bärtigen Kentauren mit einem Thierfell auf dem Rücken, der mit der R. den Arm fortzudrängen sucht und mit der L. des Jünglings Hals umklammert.
Obere Reihe. Wettrennen von fünf nackten Jünglingen zu Pferde. Der zweite schwingt eine Peitsche, der fünfte ist herabgestürzt, hält die Zügel mit beiden Händen und wird so mit fortgeschleift. Neben diesem eine dorische Säule*†).

Die Zeichnung, vorzüglich der ersten Seite, ist ausnehmend correct und fein und sehr sinnig.

Abgebildet Dubois Maisonneuve introd. 43. 44. *A* auch ann. d. inst. XX tav. d'agg. G.

*) Abgebildet Guigniaut rel. de l'ant. 173 bis, 646. Nach Müller (Arch. § 412,4) Ankunft der *Argonauten* bei *Aietes;* einer bringt ihm eine gastliche Tessera von Sisyphos, *Iason* und *Medeia* schliessen ihr Liebesbündniss. Nach Guigniaut *Iason*, welcher *Aietes* die Tessera übergiebt, während *Medeia* einer Begleiterin ihre Liebe gesteht; wiederum *Iason*, welcher in Gegenwart der *Argonauten* sich *Medeia* verlobt. Nach Pyl (de Medeae fabula p. 18 ff.) übergiebt *Iason* dem *Aietes* die Tessera, in Gegenwart der *Medeia* und ihrer Mutter *Idyia; Chalkiope* begrüsst ihre Söhne und die übrigen *Argonauten*. Nach Panofka (arch. Ztg. 1844 p. 256. ann. d. inst. XX p. 167 ff.) die Hochzeit *Iasons* mit *Medeia* bei den Phaiaken; *Glaukos* überreicht dem *Alkinoos* die Tessera, während *Nausikaa* der *Medeia* zuredet; *Arete* verkündet *Iason* und den *Argonauten* die bevorstehende Vermählung.

**) Abgebildet Guigniaut rel. de l'ant. 173 bis, 647.

†) Nach Panofka Bilder ant. Lebens Taf. 10,9 spielen sie *alla mora, micare digitis.*

†*) Abgebildet élite céram. II, 86.

*†) Abgebildet Panofka Bilder ant. Lebens Taf. 3,4.

806 (39) *H.* 14,4 *D.* 7,4 *r. F. m. W.* *LIP.* [1450]

A. Auf einem Steinhaufen sitzt l. ein nackter Jüngling mit Kopfbinde, in der gesenkten L. einen Spiegel, in der ausgestreckten R. eine Schale, auf welche *Eros* mit Haube Halsband Arm- und Fussspangen herniederfliegt. Gegenüber steht eine Frau im dorischen Chiton und Haube, mit Halsband und Armspangen, in der erhobenen R. einen Spiegel, in der gesenkten L. eine Traube, zwischen ihnen eine Binde und eine Rosette.
B. Eine Frau im dorischen Chiton und Haube, mit Halsband und Armspange, auf der erhobenen R. eine Schale, in der ge-

senkten L. eine Traube, sieht sich im Fortgehen nach einem nackten Jüngling mit Kopfbinde und der Chlamys über dem l. Arm um; über ihm ein Ball.

807 (34) *H.* 19 *D.* 14,4 *g. F. LIP.* [1567]
Oben. Peleus, unbärtig, mit Hut, die Chlamys über dem Rücken, das Schwert an der Seite, eilt mit ausgebreiteten Armen auf *Thetis* zu, welche im Fliehen sich nach ihm umsieht; sie ist mit einem feinen übergeschlagenen Chiton und einem Ueberwurf bekleidet und fasst den Zipfel ihres Chitons mit der L. an; über ihrem Haupt ringelt sich eine grosse Schlange empor, zu beiden Seiten springt ein Hund und ein Seedrache hervor; oben ist ein gekreuzter Ball, unten eine Pflanze. Neben ihr fällt ein Mädchen im geschlitzten dorischen Chiton, welcher das r. Bein entblösst lässt, einem Greis zu Füssen und umschlingt, indem sie zu ihm aufsieht, mit beiden Armen seinen Leib. Dieser [*Nereus*] ist kahlköpfig, in einen langen, reich gestickten Chiton mit Kreuzbändern über der Brust, darüber geworfenen Mantel und Stiefel gekleidet und hält über der r. Schulter ein Scepter. Hinter ihm sitzt eine Frau im dorischen Chiton, dessen Zipfel sie mit der R. anfasst, auf einem Delphin, und sieht sich um; oben eine Schale. Hinter Peleus fliegt *Eros* mit einer Binde in beiden Händen herzu und sieht sich um nach einer Frau [*Aphrodite*] im dorischen Chiton und Ueberwurf mit Kopfbinde Halsband und Armspangen, welche sich mit dem r. Arm auf einen Pfeiler stützt. Hinter ihr steht der bärtige *Chiron* mit einem Thierfell über der l. Schulter, in der R. einen Zweig aufstützend*).
In der Mitte vier Löwen, je zwei einander gegenübergestellt; die Köpfe und Mähnen sauber ausgeführt.
Unten A. Zwischen zwei Bäumen knieet *Pentheus*, unbärtig, mit spitzem Hut, die Chlamys über den l. Arm gewickelt, in der R. das Schwert. Auf ihn zu kommen von r. her eine Mainade im dorischen Chiton mit einer Fackel, eine zweite mit einem Schwert in der R., den Ueberwurf über dem l. Arm; die dritte, in der R. den Thyrsos, in der L. das Tympanon sieht sich um. Von der anderen Seite kommen drei Mainaden im dorischen Chiton herbei, von denen die erste in der erhobenen R. das Vordertheil, in der gesenkten L. das Hintertheil eines zerrissenen Rehkalbs trägt; die zweite und dritte tanzen, die erstere mit

einem Thyrsos, die letztere, indem sie ihren Ueberwurf bogenförmig über dem Haupte hält **).
B. Ein nackter Krieger mit spitzem Hut Schwert und rundem Schild (von vorn gesehen) legt die Lanze ein gegen einen Jüngling mit Chiton Chlamys und Schild (*Sz.:* ein Stern), der ein Schwert über dem Kopfe schwingt. Von ihm abgewandt eilt ein nackter Jüngling mit Chlamys und Schild auf einen vor ihm niedergesunkenen Jüngling mit spitzem Hut und Schild zu, dem die Lanze im Leibe steckt; hinter diesem wendet sich ein Jüngling im kurzen Chiton mit Helm und Schild (*Sz.:* eine Schlange) mit gezückter Lanze im Fortgehen um; hinter ihm eine ionische Säule.

Abgebildet Millingen peint. de vas. 4. 5.

*) Abgebildet Overbeck her. Gall. Taf. 8,5.

**) Abgebildet O. Jahn Pentheus und die Mainaden Taf. 2,a.

808 (73) *H.* 18,3 *D.* 10,7 *r. F.* *LIP.* [1417]

Der jugendliche *Dionysos*, beschuht, sitzt auf seiner Chlamys, die noch über dem r. Schenkel liegt; er hält in der L. den Thyrsos und streckt die R. aus um von einer Schüssel Früchte (Feigen) zu nehmen, welche eine vor ihm stehende Frau ihm darbietet. Sie ist mit einem dorischen gestickten Chiton mit breitem Gurt und einem Ueberwurf bekleidet, der über den Armen hängt, und trägt ein gesticktes Kopftuch. Hinter ihr steht ein Jüngling mit der Chlamys über dem l. Arm, beschuht, und hält in der ausgestreckten R. einen Kranz. Von ihm abgewandt steht eine wie die vorige bekleidete Frau mit einer Haube und legt auf seine Schulter ihre l. Hand, während sie mit der R. ein Tympanon berührt, das ein nackter Jüngling mit der Chlamys auf der r. Schulter, der den l. Fuss auf eine viereckige Basis setzt, ihr in der L. entgegenhält; zwischen beiden ist eine Stele, hinter ihm eine Pflanze. Hinter Dionysos kommt eine Frau im gestickten dorischen Chiton mit einer Haube, in der R. ein Tympanon, in der L. einen Thyrsos. Auf sie folgt ein Jüngling mit einer Binde im Haar, der im Begriff ist sich die Chlamys umzuhängen; hinter ihm sitzt auf einem Lehnstuhl eine Frau in der Haube, den Ueberwurf über dem gestickten Chiton um die Beine geschlungen, und hält in der erhobenen R. ein Tym-

panon, indem sie den l. Ellenbogen auf die Stuhllehne stützt, hinter ihr eine Pflanze.
Unten ein langgeschwänzter Satyr, in der R. einen Ball, die L. auf den Rücken gelegt, in einer Reihe eilig fortschreitender Jünglinge, welche die Chlamys um den l. Arm gewickelt haben und Jungfrauen mit dorischem Chiton und Haube. Vor dem Satyr eine Jungfrau mit einem offenen Kästchen, welche die R. auf die Schulter des Jünglings vor ihr legt, der die R. ausstreckt. Die folgende Frau hält auf der L. ein gleiches Kästchen und streckt die R. aus, der nächste Jüngling hält in der ausgestreckten R. ein Tympanon, die folgende Frau auf der L. einen verzierten Kasten, unter der ausgestreckten R. ist ein Ball, vor ihr eine Stele. Der nächste Jüngling hat einen Ball in der R., die folgende Frau trägt auf der L. ein verziertes Kästchen, in der L. ein Tuch. Am Boden hie und da Pflanzen.
Oben ein weiblicher Kopf neben dem die erhobenen Hände sichtbar sind, in der R. ein Zweig. R. eine Taube, die ein Panther mit einer greifartigen Mähne anfällt; l. eine Taube, hinter der ein Hase mit greifähnlichem Kopf davon läuft.

809 (43) *H.* 22 *D.* 7 *g. F. m. W.* [1619]

A. Ein Jüngling im kurzen Chiton, mit Helm Schild und Lanze steht mit erhobener R. neben einer Frau im übergeschlagenen Chiton und mit einem Haarschmuck, die auf ihn zurückblickt; in der R. trägt sie eine tiefe Schale (n. 7), in der L. eine Traube. Neben ihr steht, den l. Arm auf den Schild aufgestützt, ein Jüngling mit Helm, sehr kurzem Chiton und Mantel, den Speer im r. Arme. Oben zwei Schalen.
Am Halse. Ein Jüngling mit Mantel und Stirnbinde, eine Traube in der R.
B. Ein in seinen Mantel gehüllter Jüngling mit einer Hauptbinde steht einem zweiten mit Mantel und Hauptbinde zugewandt, der in der R. einen langen Stab hält. Oben ein Kreuz und ein fensterartiges Viereck.



Am Halse eine Palmette.

810 (51) *H.* 39 *D.* 20,7 *r. F. mit R. G. u. W. LIP.* [1407]

A. Die Mitte nimmt ein weiss gemaltes, auf sechs ionischen Säulen ruhendes Gebäude mit Giebeldach ein, in welchem zwei

gelb gemalte Schilde an der Decke aufgehängt sind; an dem Fries ist angeschrieben KPEONTEIA (ἀνάκτορα oder δώματα). Innerhalb des Gebäudes ist auf einem zierlichen, gelb und weiss gemalten Thronsessel mit Schemel und rothem Polster *Kreusa* (oder *Glauke*) im faltenreichen Chiton und Ueberwurf zusammengesunken; unten steht ein geöffnetes Kästchen, ein gelbes dreifüssiges Becken ist umgeworfen. Ihr Vater *Kreon* (κρεΩN)*), mit weissem Haar und Bart, umfasst sie mit dem l. Arm, die R., welcher der mit einem weissen Vogel gezierte Scepter entfallen ist, legt er verzweiflungsvoll ans Haupt. Er ist mit einem gestickten Chiton mit rothen Aermeln, Gürtel und Kreuzbändern, Mantel und Schuhen bekleidet. R. eilt der Bruder *Hippotes* (IΠΠOTHΣ *eingekratzt*), mit Hut Chlamys und Schwert versehen, herbei und sucht mit beiden Händen den verderblichen Kopfputz abzureissen; hinter ihm entfernt sich rasch eine verschleierte Frau, indem sie sich umsieht [die Amme]. L. eilt die Mutter *Merope* (MEPOΠH *eingekratzt*) herzu, indem sie die L. ausstreckt, die R. jammernd auf den Kopf legt. Hinter ihr kommt der greise Pädagog herzu, mit einem Mantel über dem kurzen Chiton mit rothen Aermeln und mit Stiefeln bekleidet, in der R. den Krummstab; eine junge Dienerin, welche forteilt, sucht ihn ebenfalls von dem Schreckensorte zu entfernen.
In der unteren Reihe hat *Medeia* (MHΔEIA), mit einem reich gestickten Chiton mit rothen Aermeln, Ueberwurf, Schuhen und rother phrygischer Mütze bekleidet, in der R. das gezückte Schwert, mit der L. ihren Sohn beim Haar gepackt, der bis auf die Chlamys nackt auf dem Altar steht und beide Hände flehend ausbreitet. Hinter ihr entfernt sich ein Jüngling, mit Hut Chlamys und zwei Speeren versehen, indem er sich umsieht, mit dem anderen Knaben, der, die Chlamys auf dem l. Arm, sich rasch entfernt. Neben dem Altar steht auf einem mit zwei grossen Schlangen bespannten Wagen eine männliche**) Gestalt in einem Mantel, der den Oberleib frei lässt, in den langen Locken Schlangen, in jeder Hand eine Fackel, durch die Ueberschrift als OIΣτPOΣ bezeichnet. Daneben eilt *Iason* (IAΣΩN) herbei, bärtig, nackt bis auf die Chlamys über dem linken Arm, in der R. einen Speer, in der L. das Schwert, begleitet von einem Jüngling mit Hut, die Chlamys über dem l. Arm, zwei Speere in der L., der die R. ausstreckt. Neben ihm steht auf einem

weissen Felsen erhöht ein weissbärtiger Mann im gestickten langen Chiton mit rothen Aermeln und Mantel, mit phrygischer Mütze und Schuhen, ein Scepter in der L., die R. ausgestreckt, durch die eingekratzte Inschrift als ΕΙΔΩΛΟΝ ΑΗΤΟΥ bezeichnet.

In der oberen Reihe neben dem Tempel sitzt l. *Athene*, in der R. den Helm, in der L. die Lanze, neben sich den Schild mit dem Gorgoneion, vor der *Herakles*, bärtig, mit der Löwenhaut über dem l. Arm, auf die Keule gestützt steht, in der L. Bogen und Pfeile, den Köcher an der Seite. L. sitzt einer der *Dioskuren* auf der untergebreiteten Chlamys, in der R. die Lanze, in der L. Strigilis und Oelfläschchen, neben sich den spitzen Hut; ihm gegenüber steht der andere mit der Chlamys, in der R. die Lanze aufstützend, in der erhobenen L. Strigilis und Oelfläschchen; über ihnen sind zwei Sterne. Auf jeder Seite steht auf einer korinthischen Säule ein Dreifuss†).

Am Hals. In der Mitte reitet eine Amazone mit gesticktem gegürtetem Chiton über der enganliegenden rothen Bekleidung der Arme und Beine, Chlamys, gelben Schuhen und phrygischer Mütze auf einem weissen Pferd und schwingt die Axt gegen einen nackten Krieger mit Helm und Schild, der sie mit der Lanze bedroht. An der Erde liegt eine getödtete Amazone, mit kurzem Chiton, der die r. Brust frei lässt, Thierfell, Mütze und Stiefeln bekleidet, ausgestreckt; daneben ein Schild. R. knieet neben einem Baum eine Amazone, mit Chiton und Thierfell über der gestickten engen Kleidung, eine Pelta am Arm vor einem nackten Jüngling mit Helm und Chlamys, der sie mit der L. beim Haupt fasst und mit der R. die Lanze gegen sie zückt. Auf ihn fliegt *Nike*, geflügelt, im langen Chiton mit einem Kranze zu. L. führt neben einem Baum eine ähnlich bekleidete Amazone, mit einem Gorgoneion auf der Pelta, einen Streich mit der Axt von oben auf einen Jüngling mit Helm Schwert Chlamys und Beinschienen, der sich mit dem Schild zu decken sucht und die Lanze gegen sie richtet.



B. In einem von ionischen Säulen getragenen weissen Tempel steht ein nackter Jüngling, in der R. einen Stab aufstützend, in der L. ein Pferd am Zügel haltend — alles weiss gemalt. L. sitzt eine Frau mit Haube, im dorischen Chiton mit Ueberwurf, in der R. einen Fächer, in der L. Schale und Kranz;

unter ihr steht ein Jüngling mit Kopfbinde, nackt bis auf die Chlamys über dem l. Arm, in der R. eine Traube, in der L. Kranz und Binde. R. sitzt auf seiner Chlamys ein nackter Jüngling mit Hauptbinde, in der R. ein offenes Kästchen mit Binde, in der L. einen Spiegel, über dem Arm hängt eine Binde; unter ihm steht eine Frau im dorischen Chiton und Ueberwurf, mit Haube, in der R. eine Binde, in der L. einen Lorbeerzweig. Unten sitzt ein nackter Jüngling mit Kopfbinde auf seiner Chlamys; er hält in der L. den Schild, und bietet mit der R. einen Helm einer gegenübersitzenden Frau mit Schale und Binde in der R. dar; auf jeder Seite eine Lorbeerstaude.
Am Halse sitzt ein nackter Jüngling mit Kopfbinde auf seiner Chlamys, in der R. eine Ferula, in der L. eine Schale und Binde; er sieht sich nach einer Frau in dorischem Chiton und Haube um, welche den Fuss aufstützt und mit der R. ihm einen Kranz bietet, in der L. einen Lorbeerzweig mit Binde hält. Vor ihm steht ein jugendlicher Satyr, den Fuss aufstützend, auf der Schulter einen Lorbeerzweig mit Binde, in der L. ein mit Figuren bemaltes Eimerchen, in der R. ein Trinkhorn.

Gefunden in Canosa in demselben Grabe mit 849. 853.

Abgebildet Millin tombeaux de Canose Par. 1816. Taf. 7—10; die Hauptvorstellung von *A* auch arch. Zeitg. 1847. Taf. 3. s. O. Jahn das. p. 33 ff. Pyl de Medea p. 77 ff.

*) Nur *ΩN* ist erhalten, *K..* bei Millin ist nur durch ein Versehen in die Abbildung gekommen.

**) Die weichlichen Umrisse haben mit Unrecht eine weibliche Figur darin erkennen lassen.

†) S. Wieseler, das Satyrspiel p. 24 ff.

811 (44) *H.* 19 *D.* 8 *r. F. m. W. u. G.* *LIP.* [1440]

A. Eine Frau mit Haube, im dorischen Chiton und weissen Mantel, hält in der L. ein Eimerchen und einen Fächer in Form eines Epheublatts mit einer Binde, auf der erhobenen R. ein Kästchen mit Früchten und Blumen und eine Binde. Ihr gegenüber sitzt eine Frau mit Haube, im dorischen Chiton, auf einem Stein, in der R. einen Spiegel, in der L. ein Eimerchen. Zwischen ihnen eine Pflanze, oben zwei bekreuzte Bälle.
B. Zwei Jünglinge mit Kopfbinde, im Mantel einander gegenüber, zwischen ihnen eine Stele, oben bemalt; oben zwei gekreuzte Bälle und fensterartige Vierecke.

812 (34) *H.* 16,6 *D.* 12 *g. F.* *LIP.* [1530]

Hermes, mit Hut Chlamys und Flügelstiefeln, sitzend, in der L. das Kerykeion, streckt die R. gegen eine Frau im dorischen übergeschlagenen Chiton mit Halsband und Armspangen aus, welche mit der L. den über die mit Palmetten verzierte ausgezackte Stephane herabfallenden langen Schleier anfasst, und ihm mit der R. eine Schale (n. 3) bietet. Hinter ihr steht ein Jüngling mit der Chlamys auf dem Rücken, in der R. einen spitzen Hut, mit der L. eine Lanze aufstützend; hinter diesem sitzt auf der untergebreiteten Chlamys ein nackter Jüngling mit einer Lanze, der sich umsieht und die L. erhebt. Hinter Hermes sitzt eine Frau im dorischen Chiton, einen Mantel über die Beine geschlagen, in der R. einen Spiegel.

Oben sitzt eine Frau mit Halsband, im dorischen Chiton, über die Beine einen Mantel geschlagen auf einer Stele mit einer Basis und streckt die R. gegen einen nackten Jüngling aus, der, die Chlamys über dem l. Arm, in der R. einen Stab, das l. Bein auf eine Basis stützt, den l. Arm aufs Knie; hinter ihm steht eine Hydria (n. 34). Von ihm abgewandt steht eine Frau im dorischen Chiton mit Kopftuch und Halsband und bietet einem nackten Jüngling mit der Chlamys über dem l. Arm und einem Stab in der R. ein Kästchen dar.

Gewandte Zeichnung.

813 (40) *H.* 19 *D.* 12,1 *r. F.* *LIP.* [1471]

A. Ein Jüngling mit der Chlamys über den Schultern steht mit erhobener L. vor einer Frau im dorischen Chiton mit Halsband und Hauptbinde, die in beiden Händen eine Tänia hält. Von ihr abgewandt steht ein nackter Jüngling, der sich mit der L. auf einen Knotenstock stützt, und streckt die R. gegen eine Frau im dorischen Chiton mit Halsband und Hauptbinde aus, die sich mit dem l. Arm auf eine Stele stützt und in beiden Händen eine Tänia hält. Zwischen ihnen ΚΑΛΟΣ ΚΑΛΕ.

B. Vor einem ganz in den Mantel gehüllten Jüngling stehen drei andere gleichmässig gekleidete.

814 (34) *H.* 17,4 *D.* 11,6 *g. F.* *LIP.* [1522]

In der Mitte erhebt sich auf einer Basis von drei Stufen eine dorische Säule, deren Echinos mit einer Palmettenverzierung



bemalt ist, um den Schaft ist eine gestickte Binde gewunden; auf die Stufen sind ein Lekythos, zwei kleine Oelgefässe, ein mit zwei tanzenden Figuren bemalter Krater gestellt, daneben liegt eine Binde. Auf der obersten Stufe sitzt eine Frau mit langen Locken, über dem Haupt einen langen Schleier, im dorischen Chiton, um die Beine einen Mantel geschlagen. Sie stützt das Knie auf die r. Hand und hält die L. einem Jüngling mit phrygischer Mütze Chlamys und Stiefeln entgegen, der mit der L. eine Lanze aufstützt und in der R. ihr eine Kanne entgegenhält. Hinter ihm sitzt auf einem gestickten zugebundenen Sack ein bärtiger Mann von auffallender Gesichtsbildung in einer ungewöhnlichen Pelzmütze, mit einem kurzen Chiton Chlamys und Schuhen bekleidet, er stützt die L. auf den Sack und hält in der R. einen Stab; neben ihm liegen umgestürzt ein kleiner Eimer und ein Krug. Hinter ihm steht ein nackter Knabe, die R. auf den Rücken gelegt, in der L. Strigilis und Oelkrug. Auf der anderen Seite neben der Säule steht ein Jüngling mit Petasos, den l. Arm, um den die Chlamys gewickelt ist, auf das Kerykeion gestützt, in der erhobenen R. einen Kranz, mit gekreuzten Beinen. Hinter ihm sitzt auf einem grossen Kasten eine Jungfrau im dorischen Chiton und hält mit beiden Händen ein Kästchen auf dem Schooss; hinter ihr steht — unter dem Henkel — eine kleinere gleichbekleidete, in der R. einen Lekythos, in der L. ein Kästchen haltend*).

Oben führt ein nackter Jüngling mit Lanze und Schild (*Sz.:* ein Stern) ein Pferd am Zügel, vor ihm ein Hund; auf ihn zu schreitet die geflügelte *Nike* im dorischen Chiton und bietet ihm mit beiden Händen eine Binde dar. Von ihr abgewandt sitzt ein nackter Jüngling auf einem behauenen Steinsitz, über den er seine Chlamys gelegt hat, vor ihm eine Frau im Chiton und Mantel, in der L. eine Ranke, zwischen beiden steht ein Kalathos mit Wollknäueln.

*) Eine dieser Vorstellung in den wesentlichen Figuren entsprechende, in anderen abweichende findet sich auf einer Vase im museo Borbonico bei R. Rochette mon. ined. 34. Inghirami vasi fitt. 151. 152; eine abgekürzte bei Millingen vas. Cogh. 45. Inghirami vasi fitt. 153.

815 (48) *H.* 24 *D.* 13,4 *r. F. m. R. W. u. G. LIP.* [1510]

A. In einem breiten, weiss und gelb gemalten Heroon mit zwei ionischen Säulen, dessen inneres Gebälk roth gemalt ist, sitzt ein

Jüngling im kurzen Chiton auf untergebreiteter Chlamys, den Hut im Nacken, mit dem l. Arm auf den Schild gestützt, mit der R. einen Harnisch aufs Bein stützend. L. steht eine Frau im Chiton und Mantel, mit Kopftuch, Halsband und Armspangen, in der R. einen Spiegel, in der L. einen Kranz; r. ein nackter Jüngling, die Chlamys über dem l. Arm, eine Binde im Haar, in der L. einen Stab, in der R. eine reiche Blumenguirlande; vor ihm hängt eine Schale. Am Halse unter reichen Blumenranken ein weiblicher Kopf mit einer Haube. Die Gorgonenköpfe am Henkel im Relief sind weiss mit gelb gemalt.

B. Eine breite Stele auf einer grossen Basis ist mit schwarzen und weissen Binden umwunden. L. eilt eine Frau im Chiton und Mantel, mit Kopftuch und Halsband herbei, in der R. einen Spiegel, in der L. einen Kranz; von der anderen Seite ein Jüngling mit der Chlamys über dem l. Arm und einer Hauptbinde, in der R. einen Kranz, in der L. einen langen Lorbeerzweig; im Felde zwei Schalen. Die Gorgonenköpfe am Henkel sind roth mit schwarz gemalt.

816 (75) *H.* 10,2 *D.* 4,6 *g. F.* *LIP.* [1408]

A. Ein Jüngling mit einem spitzen Hut, den er mit der R. festhält, mit wehender Chlamys und mit Schild und eingelegter Lanze, im eiligen Lauf.

B. Eine Frau, in ihr langes Gewand ganz eingehüllt.

Später Stil, blasse Farbe.

817 (73) *H.* 6,2 *D.* 3 *r. F.* *LIP.* [1457]

Zwischen Arabesken steht ein grosser Schwan mit ausgebreiteten Flügeln vor einer viereckigen Basis auf der Früchte liege.

Rohe Zeichnung.

818 (68) *H* 3 *D.* 5 *r. F. m. G.* *LIP.* [1436]

Ein knieender geflügelter Jüngling mit weiblichem Kopfputz und Armspangen, um Brust und Schenkel Perlenschnüre, trägt in der R. ein Kästchen.

819 (73) *H.* 11 *D.* 5,4 *g. F. m. W.* *LIP.* [1528]

Auf einer Kline, vor der ein grosses von Löwenfüssen getragenes bauchiges Becken steht, sitzt ein Jüngling mit nacktem Oberleib, den Mantel um die Beine geschlagen. Neben ihm sitzt eine ebenso gekleidete Frau mit Kopfbinde Halsband Ohrringen und Armspangen; sie hat sich mit dem Oberleib ganz



gegen ihn zurückgelehnt und umfasst mit dem zurückgebogenen r. Arm sein Haupt, ihr l. Arm ruht auf dem seinigen. Zu den Füssen des Liebespaars knieet *Eros* auf einem Kissen der Kline und streckt die R. mit ausgerecktem Zeigefinger gegen sie aus. Hinter ihnen steht auf einer Basis eine Frau mit langem Haar im dorischen Chiton, mit Halsband Armspangen und Ohrringen und hält mit beiden Händen einen Sonnenschirm über ihnen. Weiter r. ist eine ähnlich gekleidete Frau beschäftigt aus einem von ihr geöffneten grossen Kasten etwas herauszunehmen, indem sie sich umsieht. Zwischen beiden steht ein Wasserbecken auf hoher Basis, an welches ein *Eros* sich mit beiden erhobenen Armen angehängt hat und sich schaukelt. Auf der l. Seite neben der Kline halten ein bis auf die Chlamys nackter Jüngling mit Strahlenbinde und eine Frau im langen Chiton mit Halsband Armspangen und Ohrringen sich fest umschlungen, hinter ihnen liegt ein bei der stürmischen Umarmung umgestürzter Stuhl. Ueber ihnen sitzt eine Frau im dorischen Chiton und Mantel, der die Beine bedeckt, mit einem Schleier, die Hände im Schooss gekreuzt, und sieht auf sie herab. Sie trägt Schuhe, einen mit Strahlen geschmückten Kopfputz, Halsband und Armspangen.

Abgebildet Millingen peint. de vas. 26.

820 (60) *H.* 6,2 *D.* 4 *g. F. LIP.* [1552]

Ein Kopf mit phrygischer Mütze.

Sehr flüchtig.

821 (66) *H.* 7,3 *D.* 3,4 *r. F. LIP.* [1473]

Zwischen Arabesken stehen zwei Frauen einander gegenüber, beide mit einem Chiton, eine auch mit einem kurzen Mantel bekleidet. Diese trägt einen Kranz, die andre ein Tympanon.

Rohe Zeichnung.

822 (34) *H.* 13,2 *D.* 6,2 *g. F. m. G. u. W. LIP.* [1469]

Ein nackter Jüngling mit Petasos und Schuhen sitzt auf seiner Chlamys und hält in der L. eine Schale; vor ihm steht eine Frau mit Haube, im dorischen Chiton, den r. Fuss aufgestützt, in der L. eine Kanne und hält ihm in der erhobenen R. einen Kranz hin.

Flüchtige späte Zeichnung.

823 (60) *H.* 3,6 *D.* 2,6 *s. F. LIP.* [1494]

Vor einer halben Palmette ein Frauenkopf mit reichverziertem Haarschmuck.

824 (34) *H.* 10,4 *D.* 7,2 *r. F.* *LIP.* [1438]

Eine Frau im dorischen Chiton, mit perlenbesetzter Haube Halsband und Armspangen steht vor einem grossen auf eine Basis gestellten Kalathos und hält mit beiden Händen eine lange Binde einem Jüngling in der Chlamys mit einem Stab in der L. entgegen. Zu seinen Füssen liegt ein Kranz.

825 (60) *H.* 4,3 *D.* 2,6 *g. F.* *LIP.* [1521]

Ein Frauenkopf mit reichverziertem Haarschmuck Ohrgehängen und Halsband.

826 (43) *H.* 14,6 *D.* 6,4 *r. F.* *LIP.* [1474]

A. Auf einem Steinhaufen sitzt ein geflügelter nackter Jüngling mit einer Haube Ohrringen Arm- und Beinspangen, Perlenschnüre um Hals und Brust, in der ausgestreckten R. eine Schale. Ihm gegenüber steht eine Frau in der Haube und dorischem Chiton und hält in der erhobenen R. ein Tympanon; zwischen ihnen eine Binde.

B. Zwei in den Mantel gehüllte Jünglinge, von denen der eine sich auf einen Stab stützt, stehen einander gegenüber.

Flüchtige Zeichnung.

827 (73) *H.* 8,4 *D.* 4 *g. F. m. W.* *LIP.* [1422]

Auf einer hohen Basis mit ionischem Kapitäl steht ein Wasserbecken, über dem sich eine weisse geflügelte Figur erhebt, die in jeder Hand eine Blume trägt. L. steht mit gebogenen Knieen eine nackte Frau, die die Hände ins Becken taucht, r. hält eine zweite mit Ohrgehänge Halsband Armspangen und zwei Schnüren mit Knöpfen über der Brust in beiden Händen ein gesticktes Gewand mit Knöpfen an den Zipfeln um es an- oder abzuthun. Vor dieser steht mit erhobener R. eine Frau im langen übergeschlagenen dorischen Chiton mit Kranz Ohrgehängen Halsband und Armspangen, die in der L. ein Band mit Troddeln an den Enden hält. Hinter der andern Figur steht ein geflügelter Jüngling von weichlichen Körperformen, eine verzierte Binde im langen Haare, mit Ohrgehängen Halsband Armspangen, verzierten Schuhen und einem mit Knöpfen besetzten Bande über der Brust. In beiden Händen trägt er Bänder mit Troddeln.

Schöne feine Zeichnung. Die aufgehöhten Verzierungen sind vergoldet gewesen.

828 (68) *H.* 1,6 *D.* 2,2 *r. F.* *LIP.* [1424]

Ein Frauenkopf mit Haube zwischen Arabesken.
Sehr flüchtig.

829 *H.* 7,2 *D.* 5 *r. F.* *LIP.* [1439]

A. Ein Jüngling, unterwärts bekleidet, knieet auf einem Polster und stützt sich mit dem l. Ellenbogen auf ein Kissen, in der R. einen Ball.
B. Ein grosser taubenähnlicher Vogel mit ausgebreiteten Flügeln.

830 (68) *H.* 2,7 *D.* 4 *r. F.* *LIP.* [1458]

Oben ein Frauenkopf mit reichverziertem Haarschmucke unter Arabesken.
Hals und Henkel sind abgebrochen.

831 (68) *H.* 5,5 *D.* 5,6 *r. F.* [1843]

Oben. **Ein Jüngling mit ausgebreiteten Flügeln sitzt auf untergebreiteter Chlamys, in der L. hält er ein Eimerchen, auf dem eine Figur bemerkbar ist; vor ihm ein Strauch.**

832 (60) *H.* 5,4 *D.* 3,2 *r. F.* *LIP.* [1465]

Ein Schwan; über ihm eine Schale.
Farbe und Firniss matt, Zeichnung roh.

833 (70) *H.* 12,2 *D.* 4 *g. F.* *LIP.* [1524]

Eine Frau mit einer Strahlenbinde im Haar, im dorischen übergeschlagenen langen Chiton und mit shawlartigem Ueberwurf über dem Arm steht mit einem verzierten Kalathos in der erhobenen R. einem nackten myrtenbekränzten Jüngling gegenüber, der auf seiner untergebreiteten Chlamys sitzt und die R. erhebt.

834 (10) *H.* 5,5 *D.* 7,3 *r. F.* *LIP.* [1488]

A. **Vor einer Stele, auf der eine kleine weisse Kugel liegt, steht ein nackter Jüngling, mit der L. einen Stab aufstützend, in der R. eine Strigilis.**
B. **Eine Frau, in den langen Chiton und den weiten Mantel gehüllt, eine Haube auf dem Kopfe, streckt die R. vor.**

835 (74) *H.* 6,6 *D* 3,4 *g. F.*

Ein geflügelter nackter Jüngling mit Haube sitzt auf einem Stein, in der R. einen Kasten und eine Binde, in der L. einen Kranz.
Flüchtig.

836 (38) *H.* 13,2 *D.* 8 *r. F. m. G.* [1692]

A. Auf einem Felsstein sitzt eine Frau im dorischen Chiton, mit Haube Halsband und Armspangen, in der L. einen langen Lorbeerzweig, in der R. eine flache Schale. Vor ihr steht ein geflügelter Jüngling mit einer Haube Halsband Armspangen und Schuhen; er stützt den l. Fuss auf einen Stein, hält in der gesenkten L. eine Traube und in der erhobenen R. einen Spiegel; hinter ihm ist eine Pflanze, oben hängt eine Binde.
B. Zwei in den Mantel gehüllte Jünglinge mit einer Kopfbinde stehen auf den Stab gestützt einander gegenüber; oben ein Diptychon.

837 (7) *H.* 4 *D.* 4,2 *r. F. m. G.* [1818]

A. Ein nackter Jüngling mit einer Kopfbinde, die Chlamys über dem l. Arm, einen Palmzweig in der L., eine Schale in der R., eilt auf einen Rauchaltar zu; oben im Felde eine Rosette.
B. Eine Frau im dorischen Chiton mit Haube Ohrringen Hals- und Armbändern steht mit ausgebreiteten Armen, in der R. eine Schale, in der L. einen Spiegel; im Felde eine Rosette und ein Zweig.

838 (64) *H.* 6,6 *D.* 2,3 *w. F. m. R.* [1622]

Unter zierlichen Ornamenten ein Frauenkopf mit Kopftuch und Halsband.
Spät, zierlich.

839 (83) *H.* 5,6 *D.* 5,4 *g. F.*

A. Eine Frau im dorischen Chiton, mit Halsband, hält auf der ausgestreckten R. einen Kasten.
B. Ein nackter Jüngling stützt mit der R. einen Stab auf.

840 (38) *H.* 13,6 *D.* 8 *r. F. m. W.* [202]

Auf einem Sessel sitzt eine Frau im weiten Aermelchiton, mit einer Haube und hält in der L. ein offenes Kästchen; vor ihr ein Schwan. Ihr gegenüber ein Jüngling mit der Chlamys auf dem l. Arm, der in der R. drei auf einer Schnur an einander gereihte Bälle hält. Zwischen beiden schwebt auf die Frau zu ein geflügelter Jüngling mit einer Haube und Schuhen Fussspangen, Perlenschnüren um Hals Brust und Schenkel, in der

R. einen Fächer. Im Felde noch eine Rosette, ein Schälchen und ein Zweig.

841 (71) *H.* 7,2 *D.* 2,6 *r. F.* *LIP.* [1509]

Eine auf einem Stuhle sitzende Frau im Chiton und Mantel hält in beiden Händen einen Kranz.

842 (7) *H.* 5 *D.* 6 *r. F. m. W.* [1826]

A. Ein nackter bekränzter Jüngling, die Chlamys auf dem l. Arm, in der L. einen Stab, in der R. eine Binde; oben ein Kranz und eine Binde.
B. Eine Frau im dorischen Chiton, mit Strahlenkrone Ohrringen Hals- und Armband, in der L. eine Perlenschnur, in der R. eine Binde; oben eine Binde.

843 [1853]

Ein Deckel; auf jeder Seite ein Frauenkopf mit verzierter Haube.

844 (70) *H.* 14,4 *D.* 4 *r. F.* *LIP.* [1523]

Ein nackter Jüngling, in der L. eine Leier, steht mit ausgestreckter R. vor einem hohen Leuchter.

XIII. DREIZEHNTER TISCH (845—878).

845 (47) *H.* 29,4 *D* 14 *r. F. m. G.* *LIP.* [1543]

A. In der Mitte eine ionische Säule auf drei Stufen. L. steht daneben ein bekränzter Jüngling, die Chlamys über der l. Schulter, mit Stiefeln, das l. Bein aufstützend, in der R. eine Binde haltend; r. sitzt ein Jüngling, unterwärts mit einem Mantel bekleidet, einen Palmzweig in der L. Oben sitzt auf jeder Seite eine Frau mit verzierter Hauptbinde Halsband und Armspangen, im dorischen Chiton, unterwärts einen Mantel übergeschlagen; sie halten sich einen Zweig entgegen, die eine l. hält ein Kästchen auf der L.
B. In der Mitte steht auf zwei Stufen die Statue eines nackten Jünglings, der sich mit der L. auf seinen runden Schild stützt, mit der R. eine Lanze auf der Schulter hält (mit Gelb die Lichter). L. sitzt eine bekränzte Frau im dorischen Chiton, mit Armspangen, und hält eine Schale mit Früchten; über ihr steht ein bekränzter Jüngling mit der Chlamys über der l. Schulter, den l. Fuss aufstützend, in beiden Händen eine lange Binde haltend. R. steht ein bekränzter nackter Jüngling mit Schuhen

und hält in der R. einen Lorbeerzweig. Ueber ihm sitzt eine Frau mit nacktem Oberleib, unterwärts mit einem Mantel bekleidet, auf der L. ein Kästchen; sie trägt eine verzierte Hauptbinde Halsband Armspangen und Schuhe.

846 (47) *H.* 17,4 *D.* 8,4 *r. F.* *LIP.* [1461]

A. *Kaineus* mit Helm Harnisch und Schild (*Sz.:* ein Stern), in der R. ein Schwert, ragt mit dem Oberleib aus der Erde heraus, von beiden Seiten her ist ein bärtiger Kentaur im Begriff mit einem mit beiden Händen gefassten Baumast auf ihn loszuschlagen.

B. Drei Jünglinge im Mantel; einer l. streckt die R. aus, der mittlere stützt sich auf einen Stab.

Abgebildet Millingen peint. de vas. 8.

847 (47) *H.* 24,2 *D.* 13 *g. F. m. W. u. G.* [1626]

A. Auf einem Feldstein sitzt *Dionysos* mit nacktem Oberleib, um die Beine einen Mantel geschlagen, auf der R. eine Schüssel mit Früchten, in der L. einen Thyrsos aufstützend. Vor ihm steht eine Frau im dorischen übergeschlagenen Chiton, im Haar ein Tuch und einen wallenden Schleier, mit Halsband und Armspangen, in der R. eine Kanne (n. 66), in der L. einen grossen Sonnenschirm. Hinter Dionysos steht auf einer Erhöhung von kleinen Steinen ein Satyr, mit einer Chlamys über den Armen und Schuhen, in der R. einen Kranz, in der L. einen Thyrsos; neben ihm sitzt eine Bakchantin mit Hauptbinde Armspangen und Schuhen, im dorischen Chiton, den Mantel um die Beine geschlungen, mit einem Tympanon im Arm.

B. In einem weissen auf zwei ionischen Säulen ruhenden Heroon steht eine Frau im dorischen Chiton und Mantel mit Hauptbinde Halsband und Armspangen, in der erhobenen R. einen Spiegel. Auf der Basis steht ein Lekythos (n. 9) mit einer tanzenden Figur bemalt. L. steht ein nackter Jüngling, den l. Fuss auf eine Basis gestützt und hält in beiden Händen ein grosses bemaltes Gefäss (n. 7), auf dem man eine Figur mit Thyrsos, eine andere mit Kranz und einen Hund erkennt; über ihm sitzt eine Frau im dorischen Chiton und Mantel, mit Hauptbinde Halsband und Armspangen, in der L. eine Schale. R. steht ein Jüngling mit Chlamys und Stiefeln, in der. L. einen

Knotenstock, in der erhobenen R. eine weisse Kanne (n. 66), weiter unten trägt eine Frau mit langem Haar im dorischen Chiton ein weisses Gefäss (n. 47) auf dem Kopf, das sie mit der R. hält, neben ihr steht ein Kasten.

Schöne Zeichnung, matte Farbe.

848 (56) *H.* 15,2 *D.* 15,3 *g. F. m. W. LIP.* [1457]

A. Dionysos mit einer breiten Binde im Haare, den Unterkörper mit einem reichen Gewande bedeckt, sitzt auf einem Lehnstuhle, der auf einer Stufe steht, eine blühende Ferula im Arme, und giebt eine tragische Maske einem auf seine Erklärung lauschenden Jünglinge mit Hauptbinde und Chlamys, der den l. Fuss auf einen Felsblock aufstützt und in der L. einen Thyrsos hält, an dem eine lange breite flatternde Binde befestigt ist. Hinter dem Jünglinge steht ein bärtiger kurzgeschwänzter Satyr, auf seinen dicken Stab gestützt, in der L. einen dreizipfeligen Schlauch, in der erhobenen R. ein Horn. Hinter Dionysos sitzt ein gleicher Satyr mit Sandalen an den Füssen auf einem Pithos, auf den er die R. stützt, in der erhobenen L. einen Kantharos mit vierfachem Henkel; er sieht sich nach dem Gotte um. Ueber dem Satyr sitzt eine Frau mit reich verzierter Stephane, feinem Chiton Mantel Sohlen Halsband und Armspangen, in jeder Hand eine Flöte haltend.

B. Dionysos, mit der L. einen Thyrsos aufstützend, sitzt auf seiner Chlamys, die zugleich seinen Unterkörper bedeckt, und erhebt die R. nach einer flachen Schale, die ein junger kurzgeschwänzter Satyr, der mit der R. ebenfalls einen Thyrsos aufstützt, auf der L. ihm entgegenhält. Den l. Arm auf eine hohe viereckige Stele stützend steht hinter Dionysos eine Frau mit langem Chiton Nebris Armspangen Halsband und Ohrgehänge; mit der R. fasst sie das Gewand an. Oben eine Binde.

849 (50) *H.* 42,2 *D.* 22,4 *r. F. m. G. u. W. LIP.* [1406]

*A.**) In der Mitte ein weiss und gelb gemaltes, auf sechs ionischen Säulen ruhendes Gebäude mit Giebeldach; von der Decke hängen zwei Räder herab**). Innerhalb desselben sitzt auf einem reich verzierten Thronsessel ein bärtiger epheubekränzter Mann [*Hades*] im langen gestickten Chiton und **Mantel**; er

hält in der L. das lange Scepter mit einem Vogel auf der Spitze, und streckt die R. wie befehlend gegen eine vor ihm stehende Frau [*Persephone*] aus, welche mit einem faltenreichen Chiton und Ueberwurf, der auch über das mit einer breiten Stephane geschmückte Haupt gezogen ist, bekleidet in beiden Händen eine Fackel mit brennenden Querhölzern***) hält; sie sieht sich im Fortschreiten begriffen nach Hades um. Vor ihr steht ausserhalb des Gebäudes *Orpheus* im langen gestickten Aermelchiton mit Ueberwurf, phrygischer Mütze und Schuhen und spielt mit Hand und Plektron die grosse achtsaitige Kithar, an der eine Binde hängt. Hinter ihm kommt ein Jüngling mit der Chlamys herbei, im Begriff sich mit der L. einen Kranz aufzusetzen, mit der R. hält er eine Frau im Chiton mit Ueberwurf Haube und Schuhen umfasst, an welche sich ein Knabe mit flatternder Chlamys anlehnt, der über der Brust eine Binde trägt und mit der R. einen Kinderwagen zieht †). Auf der anderen Seite sind die drei Todtenrichter ††) vereinigt. Der erste stehende ist mit gesticktem Aermelchiton mit Kreuzbändern über der Brust, weitem Mantel Schuhen und phrygischer Mütze bekleidet; er hält in der R. ein Scepter und legt die L. auf die Lehne eines mit einem Thierfell bedeckten Sessels, auf dem ein unterwärts bekleideter bärtiger bekränzter Mann mit Scepter sitzt, der nach ihm hinsieht. Diesem gegenüber sitzt ein unterwärts bekleideter Mann mit weissem Haar und Bart, einen Stab in der R., auf einem Sessel ohne Lehne.

In der unteren Reihe hat *Herakles*, unbärtig, Bogen und Köcher an der Seite, das Löwenfell über dem l. Arm, in der R. die Keule, den dreiköpfigen schlangenschwänzigen *Kerberos* mit der L. bei der Kette gepackt um ihn fortzuziehen. Vor ihm ist eine Art von Aufsatz, dessen obere Fläche siebartig durchlöchert scheint †††); eine *Erinnys* im kurzen Chiton mit Kreuzbändern und Stiefeln, ein Fell über dem l. Arm, hält in beiden Händen eine brennende Fackel ihm entgegen. Herakles voran schreitet *Hermes* mit Chlamys Flügelstiefeln und Kerykeion; indem er sich nach ihm umsieht, zeigt er mit der R. vorwärts. L. schiebt *Sisyphos*, bärtig, mit der Chlamys über der r. Schulter angestrengt mit beiden Händen einen Felsblock in die Höhe, neben ihm liegt Schwert Hut und Keule; eine *Erinnys* *†) in gleicher Tracht wie die vorige, mit Schlangen in den Haaren

treibt ihn mit geschwungener Geissel an und hält in der R. einen kurzen Speer. R. schaut *Tantalos* im langen Aermelchiton mit Kreuzbändern Mantel, phrygischer Mütze und Schuhen, in der R. ein Scepter mit einem Vogel darauf, mit erhobener L. sich angstvoll nach dem Fels um, welcher über seinem Haupte schwebt.

Oben l. von dem Gebäude sitzt eine reichbekleidete verschleierte Frau und legt die R. auf die Schulter eines neben ihr stehenden Epheben, welcher mit einer Haarbinde und einem breiten Gürtel um den Leib versehen, die Chlamys auf der l. Schulter, mit der R. zwei Lanzen aufstützt. Auf ihn zu schreitet von einer Säulenhalle weg, in der ein Löwenkopf Wasser speiet, ein ähnlicher Ephebe, in der R. Strigilis und Oelfläschchen, in der L. eine Schale; über ihnen zwei Sterne *††). R. vom Gebäude sitzt eine Frau im Chiton und Mantel, mit Haube, in der R. ein gezücktes Schwert, in der L. die Scheide; neben ihr sitzt ein Jüngling mit Hut und Chlamys auf eine Keule gestützt und streckt die R. gegen einen vor ihm stehenden Jüngling aus, der, den Hut im Nacken und die Chlamys umgeworfen, sich auf eine Keule stützt; zwischen ihnen ein Stern †*).

Am Halse fährt *Eos* im Chiton und Ueberwurf, mit einer grossen Strahlenkrone, auf einem Viergespann, geleitet von dem geflügelten *Phosphoros* mit einem Sternenkranz und einer Binde in der L., und hinter ihr *Helios* im breitgegürteten langen Chiton und Mantel, mit einer grossen Strahlenkrone um das Haupt, auf einem Viergespann über das durch Fische und Muscheln angedeutete Meer; oben sind sechs Sterne angegeben ††*).

Oben zwischen reichen Blumenarabesken ein weiblicher Kopf mit breiter Stephane und Halsband.

B. Innerhalb eines weiss und gelb gemalten, auf ionischen Säulen ruhenden Gebäudes mit Giebeldach — der Giebel ist mit einem Gorgoneion verziert — sitzt auf einem Sessel mit Schemel ein bärtiger Mann im Mantel, einen Stab aufstützend, vor ihm steht ein Jüngling mit der Chlamys über dem l. Arm, in der R. eine Kanne, in der L. eine Schale — beide Figuren sind weiss und gelb gemalt; zwischen beiden hängt ein Kranz. Draussen sitzt l. eine Frau mit Chiton und Haube, in der R. einen Fächer, in der L. ein reiches Blumengewinde. Unter ihr steht ein Jüngling mit Hauptbinde, die Chlamys über dem l. Arm,

den l. Fuss aufgestützt, und hält in der R. einen Spiegel, in der L. eine Schale. R. sitzt oben ein nackter Jüngling auf seiner untergebreiteten Chlamys, in der L. einen Lorbeerzweig, in der R. eine Schale mit pyramidenförmigem Kuchen; vor ihm hängt eine Binde. Unter ihm steht eine Frau im dorischen Chiton mit Ueberwurf, und mit Haube, in der R. Kranz und Binde, in der L. ein geöffnetes Kästchen. Unten sitzt ein nackter Jüngling mit Hauptbinde auf seiner untergebreiteten Chlamys, in der L. den Helm, in der R. den Schild; ihm gegenüber eine Frau im Chiton mit Ueberwurf und mit Haube, in der L. ein Kästchen und eine Binde, in der R. einen Spiegel.

Am Halse sitzt *Dionysos* mit Hauptbinde, nackt, auf seiner Chlamys und stützt mit der L. eine Ferula auf, in der R. hält er eine Schale; vor ihm steht eine geflügelte Frau in dorischem Chiton und Haube und hält ihm mit der R. einen Kranz hin, in der L. eine Traube. Er sieht sich nach einer Frau mit dorischem Chiton und Haube um, die hinter ihm mit einer Binde in beiden Händen steht; hinter dieser sitzt ein unbärtiger Satyr mit Hauptbinde auf einem Stein, in der L. einen Lorbeerzweig, in der R. einen Spiegel.

Gefunden in Canosa in demselben Grabe mit 810. 853.

Abgebildet Millin tomb. de Canose Taf. 3—6. Creuzer Abbildungen zur Symbolik Taf. 42—45. Guigniaut rel. de l'ant. pl. 149 bis; 149 ter.

*) Die Hauptvorstellung von *A* ist abgebildet Ann. IX tav. J. Müller Denkm. a. K. I, 56, 275. arch. Ztg. 1843 Taf. 12. Für die Erklärung sind wichtig die analogen Vorstellungen einer ruvesischen Vase in Karlsruhe (Mon. ined. d. inst. II, 49. arch. Ztg. 1843 Taf. 11. Creuzer zur Archäol. III Taf. 10) und einer in Altamura gefundenen, von Minervini beschriebenen (Bull. 1851 p. 38 ff. arch. Anz. 1851 p. 89 f.) S. Creuzer Heidelb. Jahrbb. 1817 n. 50 p. 785 ff. Braun Ann. IX p. 209 ff. Welcker alte Denkm. III p. 105 ff.

**) S. de Witte cat. Beugnot p. 24 ff.

***) S. Avellino ann. I p. 255 ff.

†) Diese Gruppe findet sich nur hier und ist nicht sicher erklärt.

††) Auf der Vase von Altamura sind sie *ΤΡΙΠΤΟΛΕΜΟΣ*, *ΑΙΑΚΟΣ*, *ϱαδαΜΑΝΘΥΣ* genannt.

†††) Da auf der Karlsruher Vase auch die Danaiden dargestellt sind, vermuthet Braun, dies sei das Fass der Danaiden.

*†) Auf der Vase von Altamura ist die Inschrift *ΠΟΙΝΑΙ*.

*††) Nach derselben Vase *ΜΕΓΑΡΑ* und *ΗΕΡΑΚΛΕΙΔΑΙ*.

†*) Diese Gruppe ist für *Elektra* mit *Orestes* und *Pylades* oder für *Medeia* mit *Theseus* und *Peirithoos* erklärt worden.

††*) Abgebildet Gerhard über die Lichtgottheiten Taf. 3,1.

850 (54) *H.* 14,5 *D.* 15,6 *r. F. m. W. u. G. LIP.* [1503]

A. Dionysos mit reichverzierter Haarbinde und Chlamys, mit der L. einen Thyrsos aufstützend, hält in der R. eine Patera oder einen Spiegel; ihm zugewandt steht mit erhobener R., einen Thyrsos in der L., eine Frau mit verzierter Stephane, übergeschlagenem dorischem Chiton Halsband und Armspangen. Neben ihr steht mit erhobener R., in der erhobenen L. ein Tympanon, ein bärtiger kurzgeschwänzter Satyr mit Stiefeln und Hauptbinde.

B. Zwischen zwei ganz in ihren Mantel eingehüllten Jünglingen steht ein dritter im Mantel, mit der R. einen Stab aufstützend.

851 (46) *H.* 21 *D.* 16 *g. F. LIP.* [1551]

A. Ein nackter Jüngling mit verziertem Helm und Schwert eilt mit gezückter Lanze einem fliehenden nackten Jüngling mit rundem Schild und Lanze nach; hinter ihm her eilt eine Frau mit Kopfbinde Halsband und Armspangen, im dorischen Chiton mit Ueberwurf, die R. erhebend, mit der L. den Chiton aufnehmend.

Oben. Auf einer Basis sitzt *Dionysos* mit Hauptbinde, einen Mantel um den Unterkörper geschlagen, und stützt mit der L. einen Thyrsos auf, die R. hält er einem bärtigen kurzgeschwänzten Satyr entgegen, der den l. Fuss auf eine Basis aufstützend ihm mit der R. ein Trinkhorn entgegenhält. Auf der anderen Seite steht eine Bakchantin im dorischen Chiton mit Halsband und Armspangen, in der gesenkten L. ein Tympanon, die R. zum Munde erhoben; hinter ihr steht ein unbärtiger kurzgeschwänzter Satyr und bläst die Doppelflöte.

B. Ein Jüngling sitzt mit untergebreiteter Chlamys auf einer Basis, neben ihm sein Schild, in der L. hält er die Lanze, auf der R. eine Taube mit ausgebreiteten Flügeln; vor ihm steht eine Frau im feinen Aermelchiton und Mantel, mit Halsband, die L. im Mantel in die Seite gestemmt, und hält ihm mit der R. ein Schwert hin; hinter ihr steht ein nackter Jüngling, die Chlamys über dem l. Arm, die R. ausgestreckt; hinter ihm hängt eine Binde.

Oben. Ein Jüngling, die Chlamys über beiden Armen, in der L. einen Thyrsos, verfolgt im eiligen Sprung eine Frau im dorischen Chiton, mit Halsband und Armspangen, die in der R. eine Fackel hält und sich im Laufen nach ihm umsieht; von der anderen Seite springt ein bärtiger Satyr mit ausgebreiteten Armen auf sie zu; hinter ihm steht eine Bakchantin im dorischen Chiton, in der R. ein Tympanon, in der L. einen Thyrsos. Im Innern des Halses ein Epheukranz.

Recht schön.

852 (34) *H.* 17,4 *D.* 11 *r. F. m. G. u. W. LIP.* [1553]

Auf einer hohen, mit einer Blumenranke verzierten Basis steht ein Heroon auf sechs ionischen Säulen ruhend, innerhalb desselben hängt ein Spiegel, auf der Basis steht eine Lekythos. R. steht eine Frau im dorischen Chiton mit einer verzierten Haube Ohrringen Halsband und Armspangen, in der ausgestreckten R. eine Binde, in der L. einen langen Lorbeerzweig; hinter ihr ein Kasten mit offenem Deckel. L. sitzt auf der Basis eine gleich gekleidete Frau, mit einer Binde im langen Haar, in der R. einen Kranz, in der erhobenen L. ein Kästchen, auf dem vier Kugeln oder Früchte liegen. Ueber ihr sitzt eine Frau im Chiton über den unterwärts ein Mantel geworfen ist, mit Haube Ohrringen Halsband und Armspangen, in der R. einen Fächer.

853 (52) *H.* 32 *D.* 10,2 *r. F. m. R. W. u. G. LIP.* [1444]

A. Im obern Felde steht in lebhafter Bewegung, das l. Bein auf dem der Körper ruht gebogen, das r. ausgestreckt, ein bärtiger Mann [*Lykurgos*], nackt bis auf die über beide Schultern geworfene und vorn von einem Knopfe zusammengehaltene wehende Chlamys, die Scheide an der l. Seite, auf dem Haupte einen eigenthümlich verzierten, aus einem Thierkopf gebildeten Helm. An den Füssen trägt er hoch hinauf reichende Stiefeln, Brust und Leib sind zottig. Mit der L. hält er eine neben ihm hinsinkende Frau, deren R. über dem Haupte liegt; ihre L. hält den vom Oberkörper herabsinkenden Mantel, der nebst dem Chiton den Unterkörper bedeckt. An den Füssen

trägt sie rothe Schuhe mit weissen Ueberschlägen, um den Hals zwei Perlenschnüre, um die Arme Armspangen. Aus einer breiten Wunde über der r. Brust strömt Blut herab, der Mann hält noch in der erhobenen R. das Schwert. Mit wildem Blicke wendet er das Gesicht von barbarischem Typus auf den ruhig neben ihm stehenden jugendlichen *Dionysos*, der die R. wie befehlend ausstreckt, während die L. eine Narthex mit daran befestigtem Glöckchen hält. Im Haare trägt er einen weissen Schmuck, an den Füssen ähnliche Stiefel wie Lykurgos, an den Armen lange dunkelrothe weissgestickte Aermel, darüber einen bis auf die Kniee fallenden Chiton mit kurzen Oberärmeln; an zwei über der Schulter herabgehenden Schnüren ist eine breite weisse Leibbinde mit gelber Stickerei befestigt, von der fünf Schnüre mit Troddeln herabhängen; um die Schultern und den Nacken ist shawlartig ein schmaler Mantel geworfen. Hinter ihm steht im langen Chiton mit darüber geknüpfter weisser schwarzgefleckter Nebris eine Bakchantin, eine Strahlenkrone in dem langen hinten zum Knoten zusammengenommenen Haare, in der L. einen mit einer Binde geschmückten Thyrsos, in der R. eine Glocke haltend. Um den Hals trägt sie eine Perlenschnur, um die Arme je zwei Armspangen. Von r. eilt neben einem weissen gelbgefleckten Panther eine weibliche geflügelte Gestalt auf den bärtigen Mann zu. Sie trägt dunkelrothe weissgestickte Aermel, einen kurzen Chiton der von einem mit Buckeln verzierten Gürtel zusammengehalten wird, an den Füssen hohe Stiefeln. Im Haare sind Schlangen sichtbar, eine gleiche windet sich um den gegen Lykurgos ausgestreckten l. Arm, während die r. Hand einen kurzen Speer trägt. Hinter ihr sitzt auf untergebreitetem Mantel *Hermes*, mit hohen Flügelstiefeln, den weissen Petasos auf dem Kopfe, den Mantel um die Schultern, von denen er hinten herabfällt, die Hände auf das kurze Kerykeion gestützt, das unten in eine Pfeilspitze ausgeht. Oben im Felde zwei Rosetten.

Unten steht auf einer weissen mit einer gelben Binde umwundenen Stele eine flache Schale mit zwei Henkeln. L. steht ein nackter Jüngling mit einer verzierten Binde im Haare, den l. Arm auf seinen Stab über dem der Mantel liegt gestützt; in der L. hält er eine Lekythos, in der R. eine Traube; hinter

ihm im Felde oben ein Ball. Weiter l. sitzt auf einem Felsblock eine Frau im langen Mantel und Chiton, mit Armspangen Halsband und einer Haarbinde. Die R. stützt sie auf den Block, die L. hält einen Fächer. R., zunächst der Stele, sitzt auf einem Kissen in gleicher Stellung eine ebenso gekleidete Frau, den Kopf nach der Stele zurückgewandt; in der L. hält sie einen Sonnenschirm. Vor ihr steht, den r. Fuss aufgestützt, eine bis auf den Mantel ebenso bekleidete Frau; in der L. hält sie einen Myrtenkranz, in der R. eine flache Schale. Im Felde Blumen.

Am Halse sieht ein schöner weisser Männerkopf in phrygischer Mütze und Chiton aus reichverzierten Blumengewinden hervor.

B. In einem auf ionischen Säulen ruhenden Tempel steht eine Frau in langem Chiton und kurzem Mantel, den sie mit der R. anfasst, mit Armspangen Halsband und Hauptbinde, in der L. einen Spiegel. R. oben sitzt ebenso gekleidet eine Frau mit aufgestützter R., während die L. einen Fächer mit langer Binde hält; unter ihr eine Frau, die in der erhobenen R. eine flache Schale an einem Griffe hält. L. oben sitzt eine Frau auf einem Kissen, mit aufgestützter R. und einem Kasten in der L.; die beiden letzteren sind bis auf den Mantel wie die erste gekleidet. Vor ihr hängt eine Binde. Unten steht ein bis auf die Chlamys, die über dem l. Arm und der l. Schulter liegt, nackter Jüngling, das l. Bein auf einen Felsblock aufgestützt. Im Haare trägt er eine Binde, in der vorgestreckten R. einen Myrtenkranz, in der L., die auf dem l. Knie ruht, eine Traube.

Am Halse ein röthlicher Frauenkopf mit Haarbinde und Halsband in gleicher Umgebung wie das Gegenstück.

Der Hals, die Oeffnung, die Henkel und die Theile unter denselben sind mit Arabesken reich verziert.

Gefunden in Canosa in demselben Grabe mit 810. 849.

Abgebildet Millin tomb. de Canose Taf. 13. 14. *A* auch bei Zoega Abhdlgen. Taf. 1,3.

854 (69) *H.* 1,1 *D.* 3,5 *r. F.* [1755]

Hinter einem kleinen Felsblocke steht zum Sprunge bereit ein grosser Panther, während auf der andern Seite, die Arme auf



einen Felsblock gestützt, ein nackter bärtiger langgeschwänzter Satyr niederkauernd den Sprung erwartet.

855 (69) *H.* 1,1 *D.* 3,3 *r. F.* *LIP.* [1565]

Auf der einen Seite eilt ein Widder in gestrecktem Laufe hinter einer Palmette einem Hunde entgegen, der auf der andern Seite mit erhobener r. Vordertatze und vorgestrecktem Kopfe auf seine Ankunft lauert.

856 (69) *H.* 1 *D.* 3,4 *r. F.* *LIP.* [1541]

Auf der einen Seite ein Panther im Ansprung, auf der andern ein kahlköpfiger Satyr auf beide Hände gestützt an der Erde liegend, der ihn erwartet.

857 (3) *H.* 2,1 *D.* 7,7 *r. F. m. W.* *CAND.* [907]

Innen ringsherum fünf liegende männliche Figuren, eine mit einer Doppelflöte, die zweite mit einer Schale, die dritte mit einem Trinkhorn, die beiden letzten hören und sehen zu. Die Kissen auf die sie sich stützen sind weiss.

Sehr rohe Zeichnung.

858 (68) *H.* 1,3 *D.* 4 *r. F. m. W.* [1847 *a. b.*]

Auf jeder Seite eine langbekleidete Frau im Forteilen sich umsehend nach einem *Eros*, der mit vorgestreckten Händen auf sie zufliegt; sein Leib ist weiss.

Flüchtig.

859 (69) *H.* 1,1 *D.* 3,3 *r. F.* [1752]

Auf der einen Seite ein Jagdhund in vollem Rennen, auf der anderen ein alter und ein junger Hase auf der Flucht.

860 (69) *H.* 1,1 *D.* 3,3 *r. F.* *LIP.* [1557]

Auf der einen Seite ein Jagdhund, auf der anderen ein Hase, beide im vollen Rennen.

861 (69) *H.* 1,1 *D.* 3,5 *r. F.* *LIP.* [1549]

Ein Hund verfolgt einen zurückblickenden Fuchs.

862 *H.* 8,3 *D.* 5 *r. F.* *LIP.* [1430]

Ein bärtiger fleischfarbiger Satyrkopf mit schwarzem Bart und

Haar; die Thierohren haben einen schwarzen Rand. Auf dem Halse steht ein bärtiger lorbeerbekränzter Mann im Mantel, seinen Stab mit der R. aufstützend; auf ihn zurück blickt eine Frau mit Hauptbinde Aermelchiton und Mantel, die R. ausgestreckt, in der L. eine Schale mit einem Deckel.

863 (67) *H.* 5,7 *D.* 2,4 *LIP.* [1480]

Ein Frauenkopf mit schwarzem Haar, weissen Locken, weissem Myrtenkranz, weissen Augen mit Schwarz, rothen Lippen.

864 (67) *H.* 5,3 *D.* 2,1 *CAND.* [833]

Ein Frauenkopf; Augen schwarz und gelb, Locken und Lippen dunkelroth; schwarzer Hals mit weissem Epheukranz.

865 (67) *H.* 6,1 *D.* 2,7 *LIP.* [1464 *b.*]

Ein rother Frauenkopf mit schwarzen Haaren.

866 (67) *H.* 6 *D.* 3 *LIP.* [1476]

Ein Frauenkopf mit zwei Reihen Locken und einem Kranz; Augenbrauen und Augensterne schwarz.

867 (67) *H.* 5,4 *D.* 2,5 [1754]

Ein Frauenkopf mit schwarzen Augen und Haaren und weissem Epheukranz.

868 *H.* 5,7 *D.* 5 *s. F. m. W.* *CAND.* [884]

Der Bauch des Gefässes ist aus zwei gleichen jugendlichen Gesichtern im Relief mit schwarzen Augen gebildet, darüber eine Epheuborde; inwendig eine Reihe von Delphinen*).

*) Vgl. Gerhard arch. Ztg. 1847 Taf. 8.

869 (4) *H.* 1,7 *D.* 11,6 *g. F.* *LIP.* [1470]

Eine mit Chiton Mantel und Hauptbinde bekleidete Frau hält in der R. einem nackten Jünglinge einen Kranz entgegen, der ein Pferd, welches auf dem Hinterschenkel mit einer Schlange gezeichnet ist*), am Zügel führt. Durch einen bunten Ball von ihnen geschieden steht eine bis auf die Haarbinde ebenso



bekleidete Frau zwischen zwei nackten Jünglingen, von denen der eine in beiden Händen eine lange bunte Binde hält, der andre, vor dem oben ein Kranz hängt, mit der R. einen Stab aufstützt. Durch eine oben aufgehängte Binde geschieden steht ein Jüngling, den Mantel um den Unterkörper, in der L. eine Schale, in der erhobenen R. einen Spiegel, einem andern, nackten Jüngling gegenüber, der die R. erhebt und in der L. einen Stab hält. Der Letztere ist von der ersten Gruppe durch ein oben aufgehängtes Tympanon getrennt.

Leichte Zeichnung.

*) S. Fischer Bellerophon p. 73.

870 *H.* 9,4 *D.* 5,2 [1753]

Rhyton. Ein Greifkopf ohne Farben.

871 *H.* 3 *D.* 4,2 *LIP.* [1599]

Ein Stierkopf, weiss.

872 *H.* 7,1 *D.* 3,4 *r. F.* *LIP.* [1437]

Rhyton. Ein Greifkopf.
Am Halse. Ein Frauenkopf mit Haube.

873 *H.* 7 *D.* 3 [1693]

Ein Stierkopf, braun.

874 *H.* 7,4 *D.* 4 *r. F.* [1452]

Rhyton. Ein Schafkopf mit kurzen stumpfen Hörnchen; die Haare weiss, die Schnauze fleischfarbig, die Augen dunkel gemalt.
Am Halse. Eine Frau mit Haube im langen Chiton und Mantel hält auf der L. eine Schale (n. 3) einem Jüngling mit spitzem Hut Chlamys und Stiefeln entgegen, der auf einem Felsstein sitzt und zwei Lanzen aufstützt; hinter ihr steht ein Jüngling im Mantel auf einen Stab gestützt.

875 *H.* 3,5 *D.* 3,6 *CAND.* [881]

Ein Pferdekopf, gelb mit brauner Mähne, gemalten Augen und Zaum.

876 *H.* 8,1 *D.* 3,4 *r. F. m. G. u. W. LIP.* [1431]

Rhyton. Der Kopf eines Rehbocks.

Oben ein Frauenkopf in der Haube zwischen zwei Flügeln.

877 *H.* 3,5 *D.* 2,6 *CAND.* [882]

Ein brauner Widderkopf.

878 *H.* 8,3 *D.* 6,5 [1650]

Rhyton. Ein Widderkopf, weiss mit rothen Hörnern; schwarzer Hals ohne Figuren.

FÜNFTER SAAL.

I. ERSTER TISCH LINKS. (879—915).

879 (11) *H.* 3,4 *D.* 5,3 *s. F. m. R.* *CAND.* [1071]

Auf jeder Seite ein Löwe mit aufgehobener Tatze.

880 (11) *H.* 4,2 *D.* 7,5 *s. F. m. W. u. R.* *CAND.* [1129]

I. **Sitzende Sphinx mit ausgebreiteten Flügeln, die Tatze erhebend.**

881 (11) *H.* 8,1 *D.* 12,6 *s. F. m R. u. W.* *CAND.* [1144]

A. Nach jeder Seite lenkt ein Jüngling im langen Chiton, Zügel und Gerte in den Händen, einen mit vier Pferden bespannten Wagen, auf den ein mit Helm, kurzem Chiton Beinschienen Schwert Lanze und Schild (*Sz.:* ein ungeflügelter Greif) bewaffneter Krieger hinaufsteigt. Zwischen ihnen fährt rechtshin auf einem sprengenden Viergespann ein Jüngling im weissen Aermelchiton, Zügel und Gerte in den Händen; daneben steht ein Jüngling im langen rothen Mantel, mit der L. einen Speer aufstützend.

B. In der Mitte fährt rechtshin auf einem Viergespann ein Jüngling im langen rothen Chiton, Zügel und Gerte in den Händen; ihm zugewandt steht vor dem Wagen ein bärtiger Mann im langen weissen Chiton und Mantel, die R. erhoben, in der L. einen Speer. Hinter demselben geht ein mit Helm, kurzem Chiton Beinschienen Schild und Speer bewaffneter bärtiger Krieger einem reitenden Jüngling im kurzen weissen Chiton entgegen, neben dem ein nackter Mann mit erhobener R. steht. Hinter dem Wagen geht in entsprechender Weise ein mit Helm, kurzem weissen Chiton Speer und Schild (*Sz.:* ein Kranz) bewaffneter bärtiger Krieger, neben dem ein Hund emporspringt, einem im kurzen weissen Chiton reitenden Jüngling entgegen, hinter dem ein Vogel fliegt. Im Felde hie und da Gewänder.

I. Ein bärtiger Kentaur, der auf seinem Rücken eine mit Hauptschmuck und langem Chiton versehene Frau davonträgt, wird von einem bärtigen Manne verfolgt, der ihn mit der L. am Kopfe ergreift und in der R. ein Schwert zückt. Der Kentaur streckt flehend die L. empor.
Auf allen drei Vorstellungen überall sinnlose buchstabenähnliche Zeichen.
Flüchtig.

882 (12) *H.* 2,5 *D.* 7,6 *s. F. m. W. u. R.* *CAND.* [1192]

A. Auf einer Kline, vor der ein Tisch mit verschiedenen Gegenständen steht, liegt ein Mann mit Chiton und Mantel; zu jeder Seite sitzt auf einem Feldstuhl eine ganz bekleidete Frau mit einem Kranz in der Hand; hinter einer jeden entfernt sich ein bärtiger Satyr. Im Felde Rebzweige.
B. Dieselbe Vorstellung; der liegende Mann hält ein Trinkhorn in der R.
I. Ein bärtiger Satyr tanzt zwischen Rebzweigen.

883 (11) *H.* 3,6 *D.* 5,3 *s. F. m. R. u. W.* *CAND.* [1015]

Auf jeder Seite ein bärtiger laufender Kentaur, in jeder Hand einen Stein.

884 (11) *H.* 3,4 *D.* 5,4 *s. F. m. R.* *CAND.* [1105]

Auf jeder Seite ein nackter Jüngling auf sprengendem Ross.

885 (11) *H.* 3,1 *D.* 8,1 *s. F. m. R. u. W.* *CAND.* [1013]

Auf jeder Seite eine Sirene mit Hauptbinde zwischen zwei Augen.

886 (12) *H.* 7,4 *D.* 11,2 *s. F. m. R. u. W.* [1125]

A. Ein nackter bärtiger Mann [*Peleus*] und eine nackte Frau mit Schurz [*Atalante*] halten sich vorgebeugt mit beiden Händen gefasst, oben zu beiden Seiten ein Gewand, zwischen ihnen ein Pithos (n. 82). Auf jeder Seite ein nackter Mann mit der Chlamys über dem l. Arm, ein Mann im langen Chiton und Mantel, ein nackter Ephebe zu Pferde, und r. noch zwei Männer im langen Chiton und Mantel. Im Felde viele scheinbare Inschriften.
B. *Herakles*, bärtig und nackt, hat stehend den Löwen mit beiden Armen gepackt. Auf jeder Seite ein Mann mit der Chla-

mys über dem l. Arm, ein Mann im langen Mantel mit Lanze, ein Ephebe im kurzen Chiton zu Pferde, ein Mann mit der Chlamys über dem l. Arm.

887 (8) *H.* 2,4 *D.* 5 *s. F. m. R.* *LIP.* [1483]

Auf jeder Seite zwischen zwei Palmetten ein Mann mit langem Chiton auf einem dahineilenden Viergespann; in den Händen hält er Zügel und Gerte.

888 (11) *H.* 3 *D.* 4,2 *s. F. m. R.* *CAND.* [1037]

Auf jeder Seite ein Widder zwischen zwei Panthern.

889 (35) *H.* 16 *D.* 9,3 *r. F.* *CAND.* [399]

Zwei Figuren mit Hauptbinde, in einen langen Chiton und Mantel gehüllt, der auch das Hinterhaupt bedeckt. Daneben eine dritte Figur mit Hauptbinde Chiton und Mantel. Oben zwei Binden.

Am Halse auf jeder Seite eines Epheublatts drei Schwäne.

Rohe Zeichnung mit derb eingekratzten Umrissen; hartes Roth.

890 (40) *H.* 20,4 *D.* 12,2 *r. F.* *CAND.* [394]

A. Neben dem Vordertheil eines Schiffes mit Aphlaston und Verdeck steht ein bärtiger Krieger mit erhobener R. und vorgehaltenem ausgeschnittenen Schild und sieht sich um, indem er zurückweicht vor einem gerüsteten Krieger der ihn mit gezückter Lanze angreift. Vor ihm liegt aufs Knie hingestreckt ein unbärtiger Krieger, der sich mit der R. auf die Erde stützt. Hinter ihm her eilt ein Krieger (Kopf und Leib sind restaurirt) mit einer Fackel in der R. Hinter diesem ist ein unbärtiger Krieger aufs Knie gesunken, der mit gezücktem Schwert und vorgehaltenem Schild zu einem bärtigen Krieger emporsieht, welcher mit vorgehaltenem Schild und gezücktem Schwert vorwärts stürmt (Kopf und Schultern sowie ein Theil des Leibes ergänzt). Hinter ihm steht vorwärts geneigt ein bärtiger Bogenschütz mit phrygischer Mütze und Chiton über den enganliegenden Hosen und Aermeln, der Köcher hängt über dem l. Arm; er hat den Bogen gespannt, der aber nicht angegeben ist (der Kopf ist ergänzt). Alle Krieger sind mit Helm Harnisch Beinschienen Schwert und Schild bewaffnet. [Der Kampf bei den Schiffen.]

B. Der bärtige *Achilleus*, ganz in seinen Mantel gehüllt, den er auch über den Kopf gezogen hat, sitzt auf einem Feldstuhl, über den ein Thierfell gebreitet ist, mit übergeschlagenen Beinen; hinter ihm steht etwas vorübergeneigt ein bärtiger Mann

mit Kopfbinde im Mantel, auf einen Stab gestützt und streckt die R. aus. Vor Achilleus knieet *Priamos*, mit weissem Haar und Bart, ganz in einen Mantel gehüllt; er hat mit beiden Händen Achilleus Knie gefasst, das er küsst. Neben ihm steht ein Mann mit weissem Haar und Bart [*Phoinix*], im Mantel und mit Stab, der mit der R. zuredend Achilleus Kinn berührt. Hinter diesem steht *Hermes*, bärtig, mit Hut Chlamys und Kerykeion, die R. erhoben; auf ihn folgt ein bärtiger Mann im Mantel, der sich auf seinen Stab stützt.

Die Composition ist gut, die Zeichnung hart und schwerfällig, alle Umrisse, auch die inneren Linien, sind sehr auffallend eingeritzt, die Farbe ist blass. Das Gefäss ist sehr ergänzt.

Abgebildet Gerhard auserl. Vasenb. 197. Overbeck her. Gall. 17,6. 20,2.

891 (66) *H.* 10,4 *D.* 5,6 *r. F. CAND.* [961]

Eine Frau im langen Chiton mit Ueberwurf entflieht mit ausgebreiteten Händen, indem sie sich umsieht nach einem Jüngling mit Chlamys Kopfband und Flügelstiefeln, der die R. austreckt und in der L. eine Leier hält.

Rohe Zeichnung mit derb eingekratzten Umrissen; hartes Roth.

892 (12) *H.* 4,4 *D.* 9,6 *r. F. CAND.* [1279]

A. Ein nackter bärtiger Mann, in der R. ein Oelgefäss, steht zwischen zwei nackten Jünglingen, von denen der eine einen Zweig, der andere einen Stab und eine Binde trägt.

B. Drei nackte Jünglinge, der eine mit einem Zweig, der andere mit einer Strigilis, der dritte mit einem Stab.

I. Ein nackter Jüngling mit Zweig und Kranz steht einem anderen mit einem Lychnophor in der L., einem Kästchen und Tuch in der R. gegenüber.

Rohe Zeichnung mit derb eingekratzten Umrissen; harte rothe Farbe, welche später aufgetragen ist.

893 (60) *H.* 9,4 *D.* 5,2 *r. F. CAND.*

Ein Jüngling mit Kopfbinde, die Chlamys über beiden Armen, trägt in der L. eine Schildkrötenleier und fasst mit der R. ein

Mädchen im langen Chiton und Mantel beim Arm, welche mit erhobener R. im Fortschreiten sich nach ihm umsieht.

Rohe Zeichnung mit derb eingekratzten Umrissen, harte Farbe die später aufgetragen ist.

894 (41) *H.* 10 *D.* 6 *r. F.* [1616]

Auf jeder Seite eine fast unkenntlich gewordene Figur im langen Gewand mit ausgebreiteten Armen.

Rohe Zeichnung mit derb eingekratzten Umrissen, harte Farbe.

895 (40) *H.* 17 *D.* 11 *r. F. CAND.* [395]

A. An einem konischen Grabmal (eher als einem Felsen) von Myrten umwachsen sind aufgehängt eine siebensaitige Schildkrötenleier, ein Paar Halteren, Schwamm Strigilis Lekythos, ein Ball, ein Paar Schuhe; davor und daneben sind grosse Steine angegeben. Auf dem steinigen Grunde wird ein nackter Jüngling mit langem Haar und Kopfbinde, der niedersinkt, von einem hinter ihm stehenden nackten Jüngling mit Kopfbinde unterstützt, der ihm unter die Arme greift; von der anderen Seite kommt ein nackter bärtiger Mann mit Kopfbinde herbei, dem die Chlamys vom Rücken gleitet, und fasst mit beiden Armen seinen l. Arm. Hinter ihm steht ein bärtiger Mann im Mantel, mit Kopfbinde, der die R. an die Stirn legt; hinter diesem sitzt gebückt auf einem Feldstuhl ein Greis mit weissem Haar und Bart, den Oberleib nackt, unterwärts mit einem Mantel bekleidet, er legt den Kopf in die R., den r. Ellenbogen aufs r. Bein gestützt; neben ihm ein Stab, oben eine Binde.
B. Ein bärtiger nackter Mann, die zusammengewickelte Chlamys auf der l. Schulter, mit beiden Händen einen langen Stab aufstützend, steht einem bärtigen Mann im Mantel zugewandt, der mit der L. sich auf einen Stock stützt und die R. im Gespräch erhebt. Von ihm abgewandt beugt sich ein bärtiger Mann im Mantel zu einem auf einem Sessel sitzenden bärtigen Mann im Mantel herab, der in der L. einen Stab hält und die R. im Gespräch erhebt.

Rohe Zeichnung mit derb eingekratzten Linien, harte rothe Farbe. Restaurirt.

Abgebildet Gerhard auserl. Vasenb. 209.

896 (42) *H.* 8,2 *D.* 5 *r. F.* *CAND.* [405]

Auf jeder Seite eine verschleierte Figur auf einen Stab gestützt.
Sehr plumpe Zeichnung mit derb eingekratzten Umrissen, harte rothe Farbe

897 *H.* 8,2 *D.* 4,6 *r. F.* *CAND.* [408]

Ein Jüngling mit Kopfbinde Schild und Lanze und ein zweiter mit Helm Schild Panzer Beinschienen und Lanze gehen auseinander, indem sie sich umsehen.
Rohe Zeichnung mit derb eingekratzten Umrissen, harte rothe Farbe.

898 (41) *H.* 9,4 *D.* 5,5 *r. F.* *CAND.* [403]

A. Ein bärtiger Mann mit Kopfbinde, unterwärts mit einem Mantel bekleidet, in der L. einen Hakenstock.
B. Ein Jüngling im Mantel stützt sich auf einen Hakenstock.
Rohe Zeichnung mit derb eingekratzten Umrissen, harte rothe Farbe.

899 (36) *H.* 14 *D.* 12 *r. F.* *CAND.* [398]

A. Ein bärtiger Satyr mit Kopfbinde tanzt einer Frau mit langem Chiton und Mantel gegenüber.
B. Zwei Jünglinge im Mantel, mit Kopfbinde, mit ausgestreckten Händen einander gegenüber.
Plumpe Zeichnung mit derb eingekratzten Umrissen, harte rothe Farbe.

900 (41) *H.* 11,1 *D.* 5,6 *r. F.* *CAND.*

A. Ein Jüngling, rückwärts auf seinen Stab gestützt, erklärt einem zweiten etwas, indem er den Zeigefinger der einen Hand vorstreckt. Beide tragen Hauptbinden und sind in ihre Mäntel gehüllt.
B. Ein gleichgekleideter Jüngling erklärt auf dieselbe Weise etwas einer vor ihm stehenden verschleierten und ganz in ihren Mantel gehüllten Frau.
Rohe Zeichnung mit derb eingekratzten Umrissen, harte rothe Farbe.

901 (32) *H.* 5,4 *D.* 6,4 *r. F.* *CAND.*

Zwischen Palmetten ein nackter Jüngling mit Haarband und Schild, der die Lanze schwingt; rechts ein gleicher, aber ohne Lanze.
Flüchtige Zeichnung mit derb eingekratzten Umrissen, harte rothe Farbe.

902 (41) *H.* 11,4 *D.* 6 *r. F.* *CAND.* [923]

A. Zwei Jünglinge im Mantel, der eine mit Kranz, der andere mit Stab.
B. Zwei Jünglinge im Mantel, der eine mit einem Stab, der andere mit einer Binde.
Rohe Zeichnung mit derb eingekratzten Umrissen, harte rothe Farbe.

903 (40) *H.* 16,3 *D.* 11,2 *r. F.* *CAND.* [396]

A. *Aineias*, mit Harnisch Beinschienen und Schwert bewaffnet, stützt mit der R. eine lange Lanze auf und trägt auf der l. Schul-

ter *Anchises*, der, bärtig, im Aermelchiton und Mantel, einen langen Krückstock in der L. hält. Vor ihnen geht *Kreusa* mit langem Chiton und Mantel, mit der L. einen Sack auf dem Haupte, das eine Haube bedeckt, haltend; sie sieht sich nach dem Gatten um und führt an der R. den kleinen *Askanios* mit Chlamys und Hauptbinde, der sich nach dem Grossvater umschaut und ihn mit der R. am Mantel fasst.

B. Auf einem Zweigespann sitzt auf einem hohen Sitze eine verschleierte Frau, die L. etwas vorgestreckt; vor ihr tiefer unten sitzt ein Jüngling mit einer Hauptbinde und einem Schurze, die Zügel in der L., eine Peitsche in der R.

Rohe Zeichnung mit derb eingekratzten Umrissen, harte rothe Farbe.

Abgebildet Gerhard auserl. Vasenb. 217. *A* auch Overbeck her. Gall. 27,12.

904 (41) *H.* 10,4 *D.* 5,4 *r. F.* *CAND.*

Auf jeder Seite steht ein Jüngling im Mantel, der sich auf einen Stab stützt, einem andern gegenüber der die R. erhebt.

Sehr rohe Zeichnung mit derb eingekratzten Umrissen, harte rothe Farbe.

905 (66) *H.* 8 *D.* 5 *s. F. m. R. u. W.* *CAND.* [968]

Ein nackter Jüngling mit Kopfbinde und Hakenstock vor einer tanzenden Frau im langen Chiton und Ueberwurf, mit Kopfbinde.

Plumpe Zeichnung mit derb eingekratzten Umrissen, harte rothe Farbe.

906 (61) *H.* 9,4 *D.* 5,8 *r. F.* *CAND.* [407]

Ein Jüngling im Mantel, mit Kopfbinde und Hakenstock, einem Jüngling gegenüber der den Mantel auch über den Kopf gezogen hat, mit Kopfbinde und Schuhen, auf einen Stock gestützt.

Plumpe Zeichnung mit derb eingekratzten Umrissen, harte rothe Farbe.

907 (11) *H.* 3,7 *D.* 8,7 *r. F.* *CAND.* [1260]

Auf jeder Seite zwei Jünglinge mit einer Strigilis in der R., der eine nackt mit einer Binde in der L., der andre in einen langen Mantel gehüllt.

***I.* Dieselbe Vorstellung; der nackte Jüngling hält in der L. einen grossen Zweig.**

Plumpe Zeichnung mit grob eingekratzten Linien, harte rothe, später aufgetragene Farbe.

908 (61) *H.* 9,4 *D.* 6 *r. F.* *CAND.* [406]

Ein Jüngling mit der Chlamys über dem l. Arm, eine Lanze in der R., einem

Jüngling im Mantel gegenüber der einen Hakenstock aufstützt; beide tragen Kopfbinden.

Plumpe Zeichnung mit derb eingekratzten Umrissen, harte rothe, später aufgetragene Farbe.

909 (41) *H.* 9,4 *D.* 5,5 *r. F.* *CAND.* [402]

A. Ein Jüngling mit Kopfbinde, im Mantel, streckt auf einen Stab gestützt die L. gegen einen am Boden sitzenden Hahn aus.

B. Ein Jüngling mit Kopfbinde, die Chlamys über dem vorgestreckten l. Arm, in der R. einen Hakenstock, sieht sich im Fortschreiten um.

Rohe Zeichnung mit derb eingekratzten Umrissen, harte rothe, später aufgetragene Farbe.

910 (40) *H.* 18,1 *D.* 11,4 *r. F.*

A. *Medusa* mit zwei Flügeln, im langen Aermelchiton, mit Armspangen und Flügelschuhen, sinkt nieder; aus ihrem Halse, dem der Kopf fehlt, entspringen *Chrysaor* und *Pegasos.* Eine *Gorgo*, ebenso bekleidet, mit Schlangenhaaren und Schlangen um die Arme anstatt der Spangen, die Zunge ausstreckend, und *B.* eine zweite mit Hauptbinde langem Aermelchiton Armspangen und Schuhen (restaurirt), sich umblickend, verfolgen *Perseus* mit Flügelhut und Flügelschuhen, engem Chiton, einer Tasche über der l. Schulter, aus der Medusas Haupt hervorblickt, einer Harpe in der R., mit der L. ein Kerykeion aufstützend.

Rohe Zeichnung mit derb eingekratzten Umrissen, harte rothe Farbe.

Der von Gerhard auserl. Vasenb. 89,3. 4 herausgegebene „etruskische Stamnos, vormals Hrn. Campanari gehörig“ ist ohne Zweifel dasselbe Gefäss.

911 (41) *H.* 8 *D.* 4,6 *r. F.* *CAND.* [404]

Auf jeder Seite ein Jüngling im Mantel, mit Kopfbinde, einen Stab aufstützend.

Rohe Zeichnung mit derb eingekratzten Umrissen, harte rothe Farbe.

912 (18) *H.* 3,4 *D.* 4,4 *r. F.* [1653]

Ein Jüngling im Mantel, einem ähnlichen mit Hakenstock gegenüber der sich umsieht; eine Frau im langen Chiton mit Ueberwurf; ein Jüngling im Mantel mit Stab, einem ähnlichen mit Hakenstock gegenüber.

Plumpe Zeichnung mit derb eingekratzten Umrissen, harte rothe Farbe.

913 (40) *H.* 12 *D.* 7,6 *s. F.* [918]

Auf jeder Seite zwei Gänse einander gegenüber.

Sehr plump; die schwarze Farbe ist roth geworden.

Die übrigen Gefässe dieser Reihe sind bunt gestreift ohne weitere Verzierungen, die der obersten Reihe etruskische Gefässe von schwarzem Thon mit eingepressten Verzierungen.

914 (41) *H.* 13,2 *D.* 9 *s. F. m. R. u. W. CAND.* [949]

A. Eine Frau der zwei Männer folgen steht einem Manne gegenüber. Alle tragen einen langen Chiton und Mantel, die drei ersteren auch Hauptbinden.

B. Drei nackte bärtige langgeschwänzte Satyrn tanzend.

Sehr roh und stark beschädigt.

915 (60) *H.* 9 *D.* 7 *s. F. CAND.* [460]

Spuren eines Gespanns und zweier Männer im Mantel.

II. ZWEITER TISCH (916—966).

916 (40) *H.* 14,4 *D.* 10,4 *s. F. m. R. CAND.* [267]

A. Dionysos, bärtig epheubekränzt langbekleidet, mit Kantharos; vor ihm ein hüpfender bärtiger Satyr.

B. Ein Hahn.

Am Halse auf jeder Seite ein bärtiger Kopf mit Binde.

917 (40) *H.* 17 *D.* 11,2 *s. F. m. R. u. W.* [1668]

Auf jeder Seite zwei sich gegenüberstehende bärtige Krieger mit einer Hauptbinde und einem Speer in der Hand. Drei tragen einen schwarzen Mantel über einem langen rothen Chiton, einer einen weissen Chiton und rothen Mantel.

Am Halse auf jeder Seite ein Kopf mit Bart und Hauptbinde; das Fleisch ist roth, das Haar schwarz gemalt.

Plumpe Zeichnung.

918 (41) *H.* 13,2 *D.* 9,2 *s. F. m. W. u. R. CAND.* [260]

A. Zwischen zwei sitzenden Sphinxen mit abgewandten Häuptern steht ein Mann im langen braunen Chiton; auf jeder Seite desselben sechs Kugeln ⁘.

B. Ein Blumenkelch zwischen zwei stehenden Löwen mit abgewandten Köpfen; unter ihren Beinen ✿.

Am Halse auf jeder Seite ein bärtiger Männerkopf mit einer Hauptbinde.

919 (79) *H.* 8 *D.* 3,4 *s. F. m. R.* *CAND.* [668]

Wilde Thiere.

Roh.

920 (2) *H.* 2,3 *D.* 10,5 *s. F. m. R.* *CAND.* [976]

Eine Reihe Schwäne, je zwei einander gegenübergestellt, innen ringsumher.

921 (44*a.*) *H.* 4 *D.* 7,6 *s. F. m. R. u. W.* *CAND.* [842]

I. In der Mitte eine Sirene mit ausgebreiteten Flügeln von vorne gesehen. Ringsumher drei Panther und drei Schwäne abwechselnd.

Roh und schwer.

922 (2) *H.* 1,7 *D.* 9,5 *s. F. m. R.* *CAND.* [868]

Wilde Thiere innen ringsumher.

923 (15) *H.* 5,6 *D.* 5,1 *s. F. m. R.* *CAND.* [638]

Sirene, geflügelte Sphinx Panther Löwe Sirene Pflanze hinter einander.

Sehr roh.

924 (15) *H.* 5,4 *D.* 4,2 *s. F. m. R. u. W.* *CAND.* [640]

Ein nackter Jüngling; ringsumher eine Sphinx, ein Panther, ein Seepferd, ein Löwe, ein Hirsch.

Plump und matt.

925 (44*a.*) *H.* 4 *D.* 7,4 *s. F. m. W. u. R.* *CAND.* [841]

I. In der Mitte eine Sirene mit ausgebreiteten Flügeln von vorne. Ringsherum zwei Schwäne mit ausgebreiteten Flügeln und zwei Panther.

Roh und schwer.

926 (15) *H.* 6,2 *D.* 5,4 *s. F. m. R. u. W.* *CAND.* [935]

Unter einem Heroon sitzt auf einem Lehnsessel eine Frau mit Haube; zu beiden Seiten rings herum neun Figuren im Mantel, von denen zwei eine Ranke tragen.

Plump und matt.

927 (77) *H.* 3,4 *D.* 3,4 *br. F. auf g. Grund.* *CAND.* [711]

Elf Krieger mit Helm, rundem Schild und Lanze hinter einander herschreitend.

928 (15) *H.* 4,5 *D.* 4,1 *s. F. m. R. u. W.* *CAND.* [642]

Rings umher zwei Sphinxe, zwei Löwen, ein Panther und ein Reh.

929 (45 *a.*) *H.* 4,1 *D.* 11 *r. F.* *CAND.* [839]

Innen von eigenthümlichen Verzierungen umgeben ein sitzender Schwan.

Farbe und Zeichnung ist ungewöhnlich wie die Form.

930 (77) *H.* 2,6 *D.* 2,5 *s. F. m. R.* [1841]

Zwischen zwei Pferden, auf denen ein Jüngling im kurzen Chiton sitzt, steht ein bärtiger Mann im kurzen Chiton. Zwei Hähne einander gegenüberstehend.

931 (15) *H.* 6 *D.* 5,4 *s. F. m. R.* *CAND.* [636]

Eine Sphinx, ein Löwe, eine Sphinx, ein Schwan, ein Panther hinter einander.

Matt und plump.

932 (44 *a.*) *H.* 4,1 *D.* 8,3 *s. F.* *CAND.* [840]

I. In der Mitte in vier Feldern vier Schwäne. Ringsumher Blumen.

Sehr roh und schwer.

933 (15) *H.* 6,1 *D.* 5,1 *s. F. m. R.* *CAND.* [637]

Zwei Sirenen, eine Sphinx, ein Vogel, ein Panther ringsherum.

Plump und matt.

934 (15) *H.* 5,1 *D.* 5 *s. F. m. R.* *CAND.* [641]

Sirene, geflügelte Sphinx Panther Löwe Sirene hinter einander.

Sehr rohe Zeichnung.

935 (15) *H.* 5,4 *D.* 5 *s. F. m. R.* *CAND.* [639]

Ein Jüngling im kurzen Chiton; ringsumher zwei Sirenen, eine Sphinx, ein Panther.

Roh und matt.

936 (32) *H.* 6 *D.* 8 *s. F.* *CAND.* [626]

Zwei nackte liegende Figuren, welche die Arme ausstrecken und ein Bein aufheben.

Plump matt und schwer.

937 (32) *H.* 7 *D.* 9 *s. F.* *CAND.* [623]

Drei Löwen im raschen Lauf hinter einander.

938 (2) *H.* 2 *D.* 9,4 *s. F.*

Ein Löwe, ein Hirsch, ein Wasservogel, ein Schiff zwischen Ornamenten im Innern rings herumlaufend.

Matte Farbe und Firniss, rohe Zeichnung.

939 (33) *H.* 3,2 *D.* 4,4 *s. F. m. R.* *CAND.* [1348]

Fünf Hunde hinter einander herlaufend.

Roh.

940 (6) *H.* 5,7 *D.* 10,6 *br. F. m. R. auf g. Grund.* *CAND.* [979]

A. Ein bärtiger Mann mit Schulterflügeln, in einen Schlangenleib ausgehend, beide Arme ausgestreckt; auf jeder Seite ein Hahn, eine sitzende Sphinx und eine Eidechse, daneben mehrere kleine Vögel.

B. Eine Palmette; auf jeder Seite ein Greif, ein Vogel, ein Löwe der sich umsieht.

Unter jedem Henkel ein Hase.

Unten in einer Reihe Sirene Sphinx Panther Bock Stier Eber.

Blass matt, den korinthischen Gefässen 205. 207. 211 ähnlich.

Abgebildet Micali mon. ined. 43,1.

941 (2) *H.* 2 *D.* 10,4 } *s. F. m. R.*
942 (2) *H.* 1,6 *D.* 10,2

Eber Hirsch Steinbock Löwe abwechselnd zwischen Arabesken im Innern herumlaufend.

Matte Farbe und Firniss, rohe Zeichnung.

943 (1) *B.* 5,5 *br. F.* *CAND.* [980]

Eine Eule, ein Reh, ein Einhorn, ein Eber, ein Panther, ein Löwe rings im Kreis, zwischen je zweien eine Rosette.

944 (58) *H.* 11,1 *D.* 5,5 *s. F.* *CAND.* [656]

Drei Reihen Thiere, unter ihnen geflügelte und ungeflügelte Löwen mit bärtigen Mannsköpfen.

Sehr roh.

945 (79) *H.* 8,4 *D.* 4,2 *br. F.* *CAND.* [667]

Drei Reihen Thiere und Rosetten.

946 (38) *H.* 14,4 *D.* 8 *s. F. m. R.* *CAND.* [649]

Vier Reihen mit wilden Thieren Sphinxen und Sirenen, dazwischen Rosetten.

Abgebildet Micali storia Taf. 74,7.

947 (77) *H.* 5 *D.* 4,4 *s. F.* *CAND.* [709]

Zwei Reihen rattenartiger Thiere laufend.

948 (66) *H.* 8,3 *D.* 7 *br. F. m. R. CAND.* [459]

Eine Reihe wilder Thiere und zwei bärtige Sirenen; neben dem Henkel Schwanenhälse. Der übrige Theil des Gefässes ist mit rothen grünen und gelben Schuppen bemalt.

949 (58) *H.* 13,5 *D.* 7 *s. F. m. R CAND.* [650]

Fünf Reihen mit Thieren, dazwischen Rosetten.

950 (79) *H* 6,5 *D* 3,5 *s. F. m. R. auf g. Grunde. CAND.* [669]

Zwei Löwen einander gegenübersitzend, zwischen ihnen ein Vogel; im Felde Rosetten.

951 (79) *H.* 6 *D* 3,1 *s. F. m. R. CAND.* [670]

Zwei Hähne einander gegenüberstehend, eine Eule, eine fliegende Taube, ein Hase.

Farbe fast verschwunden.

952 (79) *H.* 6,3 *D.* 3,2 *s. F. m. R. CAND.* [915]

Ein geflügelter sitzender Steinbock und ein Kranich.

953 (58) *H.* 13,6 *D.* 8,2 *br. F. auf g. Grunde. CAND.*

In der obersten Reihe hintereinander ein Hirsch, ein Panther, ein Löwe, ein Steinbock, ein Wasservogel zwischen Arabesken.

In der mittleren Reihe ein Stier, ein Widder, ein Greif, ein Panther und zwei stehende geflügelte Sphinxe, abwechselnd mit einem Schwan, drei Kranichen, einem Hunde und einer Eule, alle zwischen Arabesken.

In der untersten Reihe eine geflügelte Sphinx, ein Luchs, ein Panther, ein Eber, ein Greif, zwei gegen einander stehende Stiere, sowie eine Eule, eine Eidechse, eine Schlange, ein Vogel zwischen Arabesken.

954 (25) *H.* 4 *D.* 3,3 *s. F. m. R. CAND.* [600]

Ein Greif und ein Panther zwischen zwei Löwen.

955 (58) *H.* 11,1 *D.* 5,7 *s. F. m. R. CAND.* [655]

Drei Reihen Schwäne und Panther.

956 (77) *H.* 4,3 *D* 4,2 *s. F. m. R. CAND.* [710]

Eine bärtige Sirene zwischen zwei Panthern.

957 (25) *H.* 3,6 *D.* 3,3 *s. F. m. R. CAND.* [603]

Ein bärtiger ithyphallischer Satyr mit weissem Schwanz verfolgt hüpfend mit erhobener L. zwei bärtige Kentauren mit vollständigem Menschenleibe, welche die L. erheben und in der R. eine Tanne halten.

Sehr roh.

958 (58) *H.* 12,3 *D.* 6,6 *s. F. m. W. u. R. CAND.* [651]

Oben ein Schwan zwischen zwei Sirenen.
Unten ein Löwe, ein Stier, ein Widder, ein Hirsch.
Abgebildet Micali storia Taf. 74,8.

959 (29) *H.* 2,4 *D.* 3,6 *s. F. CAND.* [955]

Eine Reihe wilder Thiere.

960 (66) *H.* 9,5 *D.* 8 *s. F. m. R. CAND.* [963]

Zwei Reihen Greife und ein Vogel.
Sehr roh.

961 (29) *H.* 3,6 *D.* 6,1 *s. F. m. R. CAND.* [801]

Rings umher wilde Thiere.

962 (66) *H.* 10,1 *D.* 8 *s. F. m. R. CAND.* [962]

Zwei Reihen Greife und ein Kranich.

963 (58) *H.* 10 *D.* 6,1 *s. F. m. R. CAND.* [659]

Drei Reihen wilde Thiere Vögel und geflügelte Löwen mit bärtigen Mannsköpfen.

964 (66) *H.* 12,4 *D.* 10 *s. F. m. R. CAND.* [644]

Oben ein Vogel, ein Panther, ein Hirsch, ein Löwe.
Unten zwei Panther, ein Steinbock, ein Vogel, ein Widder.
In der Mitte ein Schuppenreif.
Abgebildet Micali storia Taf. 99,12.

965 (66) *H.* 9,6 *D.* 8 *s. F. m. R. CAND.* [646]

Zwei Reihen wilder, zum Theil abenteuerlicher Thiere.

966 (66) *H.* 12,1 *D.* 9,7 *s. F. m. R. CAND.* [645]

Zwei Reihen wilder Thiere.

III. DRITTER TISCH, RECHTS (967—1019).

967 (11) *H.* 4,6 *D.* 5,3 *s. F. m. R. u. W.* *CAND.* [1156]

Auf jeder Seite zwei Hähne einander gegenüberstehend, hinter jedem eine Henne.

968 (11) *H.* 5 *D.* 8,1 *s. F. m. R. u. W.* [1029]

Auf jeder Seite eine Sirene zwischen je einem Panther und einem Schwan.

969 (11) *H.* 5,7 *D.* 8,6 *s. F. m. R. u. W.* *CAND.* [1198]

A. Auf jeder Seite eines Schwans mit ausgebreiteten Flügeln ein Widder und hinter diesen je eine Henne.

B. Auf jeder Seite eines Schwans mit ausgebreiteten Flügeln eine Henne und hinter diesen l. ein Widder, r. ein Esel.

970 (11) *H.* 5,4 *D.* 7,6 *s. F. m. R. u. W.* *CAND.* [1014]

A. Ein Panther und ein Widder zwischen zwei Hähnen.

B. Zwei Panther und zwei Rehe.

971 (11) *H.* 7,2 *D.* 11 *s. F. m. W. u. R.* *CAND.* [1145]

A. Sechs Männer zu Pferde, abwechselnd nackt und im engen Chiton, mit gezückter Lanze; jedem gegenüber eine Amazone im kurzen Chiton mit Schild und gezückter Lanze.

B. Dieselbe Vorstellung mit unwesentlichen Abweichungen.

972 (11) *H.* 6 *D.* 8,3 *s. F. m. R. u. W.* *CAND.* [1190]

A. Je ein Panther und ein Hirsch einander gegenüber.

B. Je ein Panther und eine Hindin einander gegenüber.

973 (11) *H.* 5,3 *D.* 8,1 *s. F. m. R. u. W.* *CAND.* [1134]

Auf beiden Seiten zwischen zwei Widdern eine Sirene mit ausgebreiteten Flügeln.

974 (18) *H.* 3 *D.* 4 *s. F.* *CAND.* [1373]

Vier Krieger im Chiton mit rundem Schild, die paarweis mit gezückter Lanze auf einander zu eilen.

Sehr flüchtig.

975 (11) *H.* 5 *D.* 8 *s. F. m. R. u. W.* *CAND.* [1148]

Auf jeder Seite eine Sirene zwischen zwei Rehen.

976 (11) *H.* 6,2 *D.* 8,5 *s. F. m. R. u. W.* *CAND.* [1110]

Auf jeder Seite zwei Widder mit gesenkten Köpfen einander gegenüber stehend, hinter jedem ein Panther.

977 (11) *H.* 6 *D.* 8 *s. F. m. W. u. R.* *CAND.* [1049]

Auf jeder Seite zweimal ein Widder einem Schwan gegenüber.

978 (11) *H.* 7,2 *D* 12,2 *s. F. m. R. u. W.* *CAND.* [1277]

A. Ein Wagenlenker im langen weissen Chiton auf einem Viergespann, daneben ein Krieger mit Helm Harnisch Schild und gezückter Lanze, neben den Pferden ein zweiter; vor den Pferden stehen zwei gerüstete Krieger mit gezückten Lanzen gegen einander über einem in die Kniee gesunkenen Krieger. Dieselbe Vorstellung nach der anderen Seite gerichtet, nur zum Theil erhalten. An jedem Henkel eine Sirene.

B. Bruchstücke derselben Vorstellungen.

Zierlich.

979 (11) *H.* 5,6 *D.* 8,6 *s. F. m. R. u. W.* *CAND.* [1139]

Auf jeder Seite zwei Widder und zwei Panther.

980 (11) *H.* 4,5 *D.* 6,6 *s. F. m. R. u. W.* *CAND.* [1024]

Auf jeder Seite ein Hirsch einem Panther gegenüber stehend.

981 (11) *H.* 3,5 *D.* 5,7 *s. F. m. R.* [1089]

A. Ein springender Panther.
B. Ein fressender Hirsch.

982 (35) *H.* 16,4 *D.* 10 *s. F. m. W.* *CAND.* [378]

Ein ithyphallischer Jüngling mit Harnisch Beinschienen und Schwert, mit Kopfbinde, die R. erhoben, zwischen zwei Frauen im langen Chiton und Ueberwurf, mit Kopfbinde, beide Arme erhoben.

Oben. In der Mitte eine grosse Amphora, darüber hängt eine Schale (n. 11). R. ist ein bärtiger, unterwärts bekleideter Mann mit Kopfbinde gelagert, und hält in der R. eine Schale (n. 11) beim Henkel; auf ihn zu schreitet ein nackter Knabe mit Kopfbinde, in der R. eine Kanne (n. 61), in der L. eine Schöpfkelle. Er sieht sich um nach einem Jüngling mit Kopfbinde, welcher unterwärts bekleidet l. auf einer Kline liegt, den Finger in den Mund steckt und speiet*). Neben ihm steht ein dreifüssiges Geräth, oben hängt eine Binde.

Roh, dem alten Stil nachgeahmt (die Augen der Männer sind wie die der Frauen). Geflickt.

*) Vgl. mus. Greg. II, 81,1. Panofka Parodieen Taf. 1,3.

983 (53) *H.* 16 *D.* 15,6 *s. F. m. R.* *CAND.* [539]

A. Drei Klinen neben einander, vor denen je ein Tisch mit Speisen steht; auf jeder sind zwei bärtige Männer gelagert, unterwärts bekleidet. Auf den beiden ersten hält der erste eine Schale, der zweite wendet sich nach dem folgenden um, auf der dritten ist der erste Mann dem zweiten zugekehrt. Oben hängen drei Binden und zwei Schalen, neben der zweiten Kline liegt ein Hund.
B. Ein Löwe der sich umsieht zwischen zwei sitzenden Sphinxen; im Feld Rosetten.
Unter jedem Henkel ein Schwan, auf jedem Henkel ein bärtiger Mannskopf mit Stirnbinde.

Rohe Zeichnung, blasse Farbe, matter Firniss.

984 (35) *H.* 17,4 *D.* 11 *s. F.* [1662]

Herakles, unbärtig, die Löwenhaut über Rücken und Armen, mit einem breiten Gurt, in der R. die Keule schwingend, trägt mit der L. den Dreifuss mit Kessel fort, sich umsehend nach *Apollon*, der im langen Chiton und Ueberwurf, mit Kopfbinde, in der L. den Bogen, mit der R. den Dreifuss anfasst. Auf der anderen Seite ein Mann mit langem Chiton und Hut, die R. erhoben.
Oben ein Jüngling mit Chlamys zwischen zwei Frauen im langen Chiton und Mantel, alle in lebhafter Bewegung.

Plumpe Nachahmung des alten Stils, matte Farbe.

985 (66) *H.* 9,4 *D.* 5,2 *s. F.* [418]

Ein schreitendes Pferd, über dem ein Vogel fliegt.

Rohe Zeichnung, Farbe und Firniss matt,

986 (41) *H.* 11,1 *D.* 7,4 *s. F.* *CAND.* [970]

A. Ein schreitender Jüngling mit Hauptbinde und Krotalen in der R.
B. Ein mit erhobenen Händen tanzender bärtiger Satyr.

Sehr roh.

987 (41) *H.* 15,2 *D.* 10 *s. F.* [952]

A. Ein nackter Jüngling mit einem Hirtenstab zwischen zwei langbekleideten Frauen.
B. Ein bärtiger Satyr hinter einer langbekleideten Frau. Oben drei Binden.

Uebermalt.

988 (66) *H.* 9,4 *D.* 6 *s. F.* *CAND.* [966]

Zwei langbekleidete Frauen mit Krotalen tanzend.
Aeusserst roh.

989 (41) *H.* 15,6 *D.* 10,7 *s. F. m. R. u. W.* [52]

A. Ein riesiger bärtiger Mann mit langem Haar steht ganz grade auf den Zehen, beide Arme emporgezogen und in die Seiten gestemmt, nach Art der Telamonen, auch hält er den Kopf etwas nach vorne gesenkt, wie diese; man sieht ihn von vorne. Auf jeder Seite bemüht sich eine nackte Frau, deren Kopf kaum bis an seine Brust reicht, mit einer Binde im Haare, mit beiden Händen einen Arm des Riesen herabzuziehn.
B. *Dionysos*, bärtig und epheubekränzt, im langen Aermelchiton und Mantel, in der R. einen Kantharos, in der erhobenen L. einen grossen Rebzweig mit Trauben, schreitet hinter einem bärtigen langgeschwänzten Satyr her, über dessen r. Arm ein Futteral hängt und der eine Schale ohne Fuss in der R. emporhält um daraus zu trinken.
Unten eingekratzt.
Farbe und Firniss matt.

990* (60) *H.* 10 *D.* 5,4 *s. F. m. R. u. W.* *CAND.* [417]

Fünf laufende Jünglinge mit fliegendem Haar in einer Reihe ringsherum. Oben zwei Löwen gegen einander über, hinter jedem ein grosses Auge.
Plumpe Zeichnung.

991 (41) *H.* 15,6 *D.* 10,3 *s. F.* *CAND.* [953]

Auf jeder Seite reitet auf einem sprengenden Pferde ein nackter Jüngling mit einer Hauptbinde; hinter ihm ein Kranz.
Sehr roh.

992 (41) *H.* 11,8 *D.* 7,4 *s. F.* *CAND.* [541]

Auf jeder Seite ein Jüngling im Mantel, mit Kopfbinde und Stab; auf der einen Seite daneben eine Pflanze, auf der anderen eine Art von Kerykeion.
Sehr roh.

993 (57) *H.* 10 *D.* 6 *s. F.* *CAND.* [477]

Ein Krieger mit Helm Harnisch und Schild dringt auf einen vor ihm niedergesunkenen Krieger mit Schild ein, daneben führt ein nackter Jüngling ein Pferd am Zügel.
Matt und stumpf, äusserst roh.

994 (41) *H.* 6,5 *D.* 4,3 *s. F.* *CAND.* [551]

Auf der einen Seite ein Krieger mit Helm und Schild, auf der anderen ein nackter bärtiger Mann mit erhobenen Armen fliehend.

995 (60) *H.* 8,4 *D.* 5,4 *s. F.* *CAND.* [420]

Ein Jüngling in der R. einen Schild, in der L. einen Helm, sieht sich nach einem mit Helm und Schwert gerüsteten um, der sich nach einem Schild bückt.

Sehr plump.

996 (41) *H.* 8,3 *D.* 5,2 *s. F.* *CAND.* [547]

Auf jeder Seite ein tanzender Satyr.

Sehr roh blass und matt.

997 (35) *H.* 13,2 *D.* 8 *s. F.* *CAND.* [951]

Zwei Jünglinge im Mantel, der eine mit erhobener R., der andere auf seinen Stab gestützt; daneben ein Strauch.

Roh.

998 (41) *H.* 9,1 *D.* 5,5 *s. F.* *CAND.* [545]

Vier laufende Jünglinge mit ausgestreckten Händen, mit einer Chlamys bekleidet.

Sehr roh.

999 (41) *H.* 13,4 *D.* 8,4 *s. F. m. R.* *CAND.* [263]

A. Ein mit Helm Harnisch und Beinschienen gerüsteter Krieger zückt das Schwert gegen einen gleich gerüsteten, vor ihm aufs Knie gesunkenen Krieger, den er mit der L. beim Helm fasst. Hinter diesem steht eine Frau mit Haube und langem Chiton, den sie mit der L. anfasst, während sie die R. erhebt; hinter jenem ist ein sprengendes Pferd mit halbem Leibe sichtbar.

B. Ein unbärtiger Satyr erhebt tanzend das Bein über einer zweihenkeligen Amphora; vor ihm tanzen noch zwei Satyrn.

Lebendig aber roh; die Farbe hat beim Brennen gelitten.

1000 (20) *H.* 4,1 *D.* 3,6 *s. F.* *CAND.* [599]

Fünf nackte Figuren mit fliegendem Haar, die mit ausgestreckten Armen hintereinander herlaufen und sich umsehen.

Roh, fast ohne Farbe.

1001 (41) *H.* 9 *D.* 5,6 *s. F. m. W.* *CAND.* [194]

A. **Eine Sirene mit aufgehobener Hand.**

B. **Ein Stier.**

Sehr plump.

1002 (36) *H.* 10,4 *D.* 8 *s. F.* *CAND.* [919]

A. Ein Pferd mit Zaum und Brustschmuck, unten ein Blatt, oben ein Vogel.
B. Dieselbe Vorstellung, und oben ein Kreuz.
Roh; in der Farbe verbrannt.

1003 (41) *H.* 9,2 *D.* 5,2 *s. F.* *CAND.* [910]

Auf jeder Seite eine langbekleidete Figur mit einem Hut, die R. erhoben, zwischen zwei Baumreisern.
Sehr roh.

1004 (66) *H.* 9,2 *D.* 4,6 *s. F.* *CAND.* [422]

Zwei verschleierte Figuren einander gegenüber.
Aeusserst roh.

1005 (41) *H.* 7 *D.* 4,2 *s. F.* *CAND.* [549]

Auf der einen Seite ein nackter Jüngling, auf der anderen ein Jüngling mit einer Chlamys.
Roh.

1006 (66) *H.* 9,3 *D.* 5,7 *s. F.* *CAND.* [419]

Zwei bekleidete Frauen.
Sehr roh und verwischt.

1007 (41) *H.* 6,7 *D.* 4,3 *s. F.* *CAND.* [187]

Drei Enten mit ausgebreiteten Flügeln hinter einander herlaufend. Oben auf jeder Seite zwei Augen.
Sehr roh.

1008 (40) *H.* 13,5 *D.* 9,2 *s. F. m. W. u. R.* [264]

A. Ein Ziegenbockskopf mit sehr grossen zum Theil umwundenen Hörnern zwischen zwei Augen. Ueber der Stirn ein Blumenkelch. Unten zwei kreuzweis gelegte Reiser.
B. Zwischen zwei Augen ein Stierkopf mit sehr grossen Hörnern. Unten zwei kreuzweis gelegte Reiser.

1009 (41) *H.* 9 *D.* 5,6 *s. F.* *CAND.* [546]

A. Ein Krieger mit Helm und Schild, einem aufs Knie gesunkenen gegenüber.
B. Zwei nackte tanzende Jünglinge.
Sehr roh und matt.

1010 (36) *H.* 12,4 *D.* 9,6 *r. F.* *CAND.* [294]

A. Ein unbärtiger Krieger im Helm und Harnisch, mit der L. eine Lanze aufstützend, von vorn gesehen; l. ein unbärtiger

Krieger in gesticktem Aermelchiton und Hosen, mit phrygischem Helm, in der R. eine Lanze, in der L. einen Bogen; r. ein gleich gekleideter, der sich die Schnürstiefel. zubindet [Amazonen?].

B. Eine Frau im langen Chiton, mit Kopfband, setzt einem nackten Jüngling mit einer Schale in der R. und der Keule in der L. einen Kranz aufs Haupt; hinter ihr ein bärtiger Mann im Mantel.

Eigenthümlich plump in Zeichnung Farbe Firniss und Thon.

1011 (41) *H.* 8 *D* 5 *s. F.* *CAND.* [548]

Auf jeder Seite eine nackte tanzende Figur.

Sehr roh und matt.

1012 (40) *H.* 13,2 *D.* 6,6 *s. F. m. R. u. W.* [268]

A. Ein Jüngling im kurzen Chiton, in der R. einen Bogen, schwingt mit der L. einen Stab gegen einen Hirsch; hinter ihm her eilen eine Frau im langen Chiton, mit Haube, und ein nackter Jüngling.

B. Vier nackte Jünglinge mit Kreuzbändern über der Brust, von denen zwei ithyphallisch sind, tanzen mit lebhaften Gesten.

Firniss Farbe und Zeichnung sehr roh.

1013 (60) *H.* 8,6 *D.* 5,1 *s. F.* *CAND.* [464]

Man erkennt nur noch die halbe Figur eines flüchtig hingepinselten Jünglings mit Krotalen in der erhobenen L., über dem Arme hängt ein Mantel.

1014 (35) *H.* 15,2 *D.* 9,4 *s. F. m. W.* [1663]

Eine bekleidete Frau zwischen zwei nackten Männern mit einem Schurz, von denen der eine eine Binde, der andere einen kurzen Stab trägt.

Oben zwei Sphinxe gegen einander schreitend.

Rohe Zeichnung, Farbe und Firniss matt.

1015 (41) *H.* 7,4 *D.* 4,4 *s. F.* *CAND.* [912]

Ein nackter knieender Jüngling mit Helm, an jedem Arm einen sonderbaren Schild, wird von einem grossen Hund bedroht; hinter diesem ein knieender Jüngling mit Helm und Schild.

Sehr roh.

1016 (41) *H.* 17 *D.* 10,3 *s. F.* *CAND.* [537]

A. Zwei Figuren mit Hauptbinden und einem Gewande um den Unterkörper.

B. Ein nackter Satyr und eine bekleidete Frau, beide mit Hauptbinden.

Sehr roh und verwischt.

1017 (41) *H.* 6,7 *D.* 4,3 *s. F.* *CAND.* [188]

Fünf Enten hinter einander her gehend, darüber Ephenblätter.
Plump.

1018 (41) *H.* 6,7 *D.* 4,4 *s. F.* *CAND.* [550]

Auf jeder Seite eine Figur im Chiton und mit Schild, die R. erhoben.
Kaum kenntlich durch Verschwinden der Farbe.

1019 (35) *H.* 16 *D.* 9 *s. F. m. W.* *CAND.* [525]

Ein Jüngling im langen Mantel mit Kopfbinde und Hakenstock, zwischen zwei Frauen im Mantel mit Kopfbinde; oben zwei Kreuze.
Aeusserst roh und plump, schwerer Thon.

IV. VIERTER TISCH (1020—1078).

1020 (12) *H.* 4,4 *D.* 11,2 *r. F.* *CAND.* [1221]

A. Auf einen vierspännigen Wagen steigt ein Jüngling im langen Chiton und Mantel, Zügel und Gerte in den Händen. Ihm entgegen schwebt *Nike*, geflügelt und myrtenbekränzt, mit beiden Händen einen Myrtenkranz vorhaltend; sie ist kleiner. Vor den Pferden steht *Hermes* mit spitzem Hut, kurzem Chiton Chlamys und Stiefeln, in der L. ein Kerykeion emporhaltend.

B. Je zwei Krieger dringen mit gezückten Lanzen auf einander ein. Der hintere r. ist mit Helm Harnisch Beinschienen Schwert und Schild (*Sz.:* ein Eppichblatt), der vordere mit Helm Chlamys und Beinschienen bewaffnet, sonst vom Schilde (*Sz.:* eine sich windende Schlange) verdeckt. Die beiden Krieger l. tragen einen Helm, kurzen Chiton, mit einer breiten Leibbinde umwunden, Beinschienen und Schild; der vordere überdies eine Chlamys, der zweite ein Schwert.

I. Ein Krieger mit Helm, kurzem Chiton und Leibbinde Beinschienen Schild (*Sz.:* eine sich windende Schlange) und Speer bewaffnet, sich umblickend. Im Felde HO παIϟ KAλO;.

1021 (12) *H.* 5 *D.* 12,5 *r. F. und s. F. m. R.* *CAND.* [1226]

A. *r. F.* Zwischen zwei grossen Augen ein wieherndes ithyphallisches Maulthier. — Zierliche und feine Zeichnung.

B. Zwei Augen mit einer Nase.

I. *s. F.* Ein bärtiger laufender Satyr der sich umsieht. Umher M.E MEMNON KαλOϟ. — Plumpe Zeichnung.



1022 (12) *H.* 4 *D.* 12 *r. F.* *CAND.* [1268]

A. Ein nackter Jüngling mit Helm und Schild verfolgt mit gezücktem Schwert einen gleich gerüsteten, der sich mit gezückter Lanze umwendet.

B. Drei Jünglinge mit Helm Schild Beinschienen und Lanze hinter einander herschreitend.

I. Eine Frau im langen Chiton steht vorübergebeugt mit ausgestreckten Händen vor einem Altar mit ionischen Voluten und einem grossen Haken*); an demselben KALOS**).

*) Um den Bratspiess darauf zu stützen, s. arch. Ztg. 1847 p. 189 ff; nach él. cér. II p. 363 ein Teig, in dem das Opferfleisch gebacken wurde.

**) An einem Altar *ΚΑΛΟΣ* Ianssen mus. te Leyden p. 174, 1806; *ΔΗΜΟΣΙΑ* Welcker alte Denkm. III Taf. 32,2 p. 478 f.; *ΝΑΟΣ* Panofka gr. Trinkh. Taf. 2,1.

1023 (12) *H.* 5,2 *D.* 12,4 *r. F. und s. F. m. R.* *CAND.* [1267]

A. r. F. Zwischen zwei grossen Augen kauert ein nackter bekränzter Mann, der sich umsieht, mit einer Wunde in der r. Seite.

B. r. F. Zwischen zwei grossen Augen ein Hirsch.

I. s. F. Ein bekränzter Jüngling mit Chlamys, in der R. ein Trinkhorn, die L. ausgestreckt, vorwärts schreitend.

R. F. sorgfältig, *s. F.* flüchtig.

1024 (12) *H.* 3,4 *D.* 8,7 *s. F. m. R. u. W.* *CAND.* [1191]

A. Ein bärtiger nackter Mann und eine Frau im Chiton, über den eine Nebris geknüpft ist, halten beide einen Schlauch, den sie sich streitig zu machen scheinen. Zu jeder Seite ein grosses Auge.

B. Ein bärtiger langgeschwänzter Satyr eilt mit lebhafter Geberde auf eine Frau im Chiton zu, die mit abwehrendem Gestus sich nach ihm umwendet. Zu beiden Seiten ein grosses Auge.

Die Henkel sind von Rebzweigen mit Trauben umgeben.

I. Ein bärtiges Gorgoneion mit ausgestreckter Zunge Hauzähnen und wulstigen Haaren.

1025 (12) *H.* 4,5 *D.* 11,6 *s. F. m. R. u. W.* *CAND.* [1394]

Auf jeder Seite zwischen zwei grossen Augen ein gerüsteter Krieger mit einem Begleiter auf einem Viergespann.

Unter jedem Henkel ein Weinstock.

I. Ein bärtiges Gorgoneion.

1026 (11) *H.* 5 *D.* 8,2 *s. F. m. R. u. W.* *CAND.* [1016]

Auf jeder Seite zwei Sphinxe mit aufgehobener Tatze einander gegenüber, neben dem Henkel ein Panther.

1027 (12) *H.* 4 *D.* 11,5 *s. F. m. R. u. W.* *CAND.* [1123]

Auf jeder Seite zwischen zwei Augen eine epheubekränzte Satyrmaske mit langem Bart. Zwischen Auge und Henkel ein Rebzweig.

I. Ein bärtiges Gorgoneion.

Abgebildet Micali mon. ined. 43,4.

1028 (12) *H.* 5,6 *D.* 15,2 *s. F. m. R. u. W.* *CAND.* [1168]

A. *Herakles*, bärtig, die Löwenhaut über den Chiton geknüpft, den Köcher an der Hüfte, schreitet vorwärts und hat mit der L. den Dreifuss gefasst, mit der R. schwingt er die Keule über dem Kopf und sieht sich nach *Apollon* um, der lorbeerbekränzt, mit kurzem Chiton und Chlamys, Köcher und Bogen auf der Schulter, mit Flügelstiefeln, ihm nacheilt und mit der R. den Dreifuss, mit der L. die Keule packt. Hinter ihm steht *Artemis* mit einer Art Thurmkrone, gewürfeltem übergeschlagenen Chiton, den Köcher und Bogen auf der Schulter, die L. erhoben; hinter Herakles steht *Athene* mit Helm Aegis, gesticktem Chiton und Lanze. Auf jeder Seite ein grosses Auge. — Sehr sorgfältig, besonders die eingeritzten Linien.

B. *Herakles*, bärtig, im kurzen Chiton, bekränzt, das Schwert an der Seite, Bogen und Köcher auf der Schulter hat stehend den aufgerichteten Löwen mit der L. umschlungen und durchstösst ihn mit dem Schwert. Vor ihm steht *Hermes* mit Hut Chlamys Stiefeln und Stab; oben hängt die Chlamys. Auf jeder Seite ein grosses Auge. — Sehr sorgfältig.

Unter jedem Henkel ein Rebstock.

I. Ein bärtiges Gorgoneion.

1029 (12) *H.* 3,8 *D.* 8 *s. F. m. R. u. W.* *CAND.* [1142]

A. Ein mit Helm Harnisch Beinschienen Schwert und Schild gerüsteter Krieger steht mit gezückter Lanze einem anderen mit Helm Beinschienen und weissem Schild gerüsteten gegenüber, der ein Fell über dem Chiton trägt und ebenfalls die Lanze zückt. Auf jeder Seite ein grosses Auge und Rebzweige.

B. Ein vollständig gerüsteter Krieger (*Sz.:* zwei Kugeln) stösst mit der Lanze eine ins Knie gesunkene Amazone mit Helm Beinschienen Schild (*Sz.:* eine Schlange) und gezückter Lanze nieder.
I. Ein bärtiges Gorgoneion.

1030 (12) *H.* 4,6 *D.* 12,2 *s. F. m. R. u. W.* *CAND.*

Auf jeder Seite zwischen zwei grossen Augen sitzt der bärtige epheubekränzte Dionysos im langen Chiton und Mantel auf einem Feldstuhl, mit einer Weinrebe in der R. und einem Trinkhorn in der L.
I. **Ein bärtiges Gorgoneion.**

1031 (12) *H.* 3,1 *D.* 8,4 *s. F. m. R. u. W.* *CAND.* [1140]

Auf jeder Seite sind unter einer Weinlaube vier ganz in den Mantel gehüllte Männer, von denen einer bärtig ist, auf einem Polster gelagert, den Arm auf ein Kissen gestützt.
I. **Ein bärtiges Gorgoneion.**

1032 (12) *H.* 5 *D* 11 *s. F. m. W. u. R.* *CAND.* [1127]

Auf jeder Seite zwischen zwei Augen lenkt ein bärtiger Mann im langen weissen Chiton, mit Kopfbinde, den Schild auf dem Rücken, ein Viergespann.
I. **Ein bärtiges Gorgoneion.**

1033 (11) *H.* 4,7 *D.* 7,7 *s. F. m. R. u. W.* [1678]

Auf jeder Seite zwischen zwei Widdern eine Sirene mit ausgebreiteten Flügeln.

1034 (12) *H.* 4,4 *D.* 11,6 *s. F. m. W. u. R.* *CAND.* [1130]

Auf beiden Seiten in der Mitte von zwei grossen Augen hat ein bärtiger Satyr mit langem weissen Schwanz eine epheubekränzte Bakchantin im langen Chiton und Ueberwurf mit beiden Armen um den Leib gefasst, um sie aufzuheben; im Felde Rebzweige. Unter jedem Henkel ein Rebstock.
I. **Ein bärtiges Gorgoneion.**

1035 (11) *H.* 6 *D.* 16,1 *s. F. m. R. u. Grün.* *CAND.* [1293]

Nach l. hin fährt auf einem sprengenden Viergespann ein Jüngling im langen bunten Chiton, Zügel und Gerte in den Händen. Neben dem Wagen stehen zwei Paare einander gegenüber, dem Wagenlenker zunächst zwei Krieger mit Helm, kurzem Chiton Beinschienen Schild (*Sz.:* zwei grüne Kugeln von gleichfarbigen Ringen umgeben) und Schwert, die mit erhobener R., in der vermuthlich wie auch bei den Uebrigen eine Lanze gewesen ist, auf einander eindringen; ein ähnlich ge-

rüstetes Paar in ähnlicher Stellung neben den Pferden; vor denselben ein drittes (*Sz.:* des einen wie oben). Zwischen dem zweiten und dem dritten Paar steht von den Pferden grösstentheils verdeckt ein einzelner Krieger. Nach r. hin wiederholt sich dieselbe Scene in umgekehrter Reihenfolge; der Wagenlenker trägt einen langen grünen Chiton, drei kämpfende Paare neben dem Wagen (auf dem Helme des einen zwei grüne Federn), neben den Pferden (*Sz.:* wie oben) und vor den Pferden. Zwischen den beiden Wagen ist noch ein kämpfendes Paar, von dem sich ein dritter Krieger mit erhobener R. entfernt. Zwischen den Kriegern stehn Reihen von Punkten, die Inschriften bedeuten sollen.

Mit geringen und unwesentlichen Abweichungen wiederholt sich dieselbe Vorstellung auf jeder Seite zweimal.

I. Ein bärtiges Gorgoneion.

Fein und sorgfältig ausgeführte lebendige Darstellung.

1036 (12) *H.* 3 *D.* 8 *s. F. m. R. u. W.* *CAND.* [1186]

Auf jeder Seite zwischen zwei grossen Augen ein kauernder bärtiger Satyr.

I. Ein alterthümliches Gorgoneion.

1037 (12) *H.* 2,6 *D.* 7 *s. F. m. R. u. W.* *CAND.* [1072]

Auf jeder Seite eine Nase zwischen zwei Augen.

I. Ein bärtiges Gorgoneion.

1038 (35) *H.* 16 *D.* 11,2 *s. F.* *CAND.* [381]

Drei nackte Jünglinge mit flatterndem Haar, mit lebhaften Gesten tanzend; der dritte sieht sich um.

Oben drei unbärtige Satyrn mit Pferdeschweif und Pferdefüssen mit flatterndem Haar, mit lebhaften Gesten tanzend.

Am Halse drei nackte Frauen mit Haube, mit lebhaften Gesten laufend, die mittlere sieht sich um.

Roh etruskisirend.

1039 (35) *H.* 17 *D.* 11,4 *s. F.* *CAND.* [380]

Zwei sitzende Sphinxe mit starken Zitzen, von einander abgewendet, zwischen ihnen hängt ein Pantherfell wie ein Henkel; im Feld Ornamente.

Oben zwei Sphinxe aus einander laufend; im Feld Epheublätter.

Am Halse zwei Kentauren mit völligem Menschenleib einander gegenüberstehend; der eine mit rückwärts gehaltenen Armen, der andere mit erhobener R.
Roh etruskisirend.

1040 (35) *H.* 16,3 *D.* 11,6 *s. F. m. W.* *CAND.* [383]

Ein Jüngling im Chiton und Mantel einer Frau im Chiton zugewandt, auf jeder Seite eine Frau im Chiton und Mantel, sämmtlich mit erhobenen Händen tanzend.
Oben zwei Sirenen.
Roh etruskisirend.

1041 (3) *H.* 2 *D.* 8,4 *s. F.* *CAND.* [906]

Auf dem Omphalos ein Gorgoneion.

1042 (66) *H.* 8 *D.* 5,3 *br. F. auf g. Grund.* *CAND.* [421]

Eine Frau im langen Chiton mit vier Flügeln an den Hüften, mit fliegendem Haar, eilt, in der erhobenen R. eine Blume, im Sturmschritt sich umsehend; l. ein grosser, r. ein kleiner Vogel.
Etruskisirend.

1043 (41) *H.* 16 *D.* 12,4 *br. F. auf g. Grund.* *CAND.* [526]

Drei schwimmende grosse Schwäne hinter einander rings umher.
Oben ein Schwan mit Frauenkopf, die R. ausgestreckt.
Etruskisirend, matte Farbe.

1044 (41) *H.* 14,2 *D.* 8 *s. F. auf g. Grund.* *CAND.* [532]

Fünf sitzende Sphinxe rings herum.
Oben A. eine Hündin eine Häsin verfolgend; *B.* eine Häsin und ein Hase laufend.
Etruskisirend.

1045 (41) *H.* 16,1 *D.* 10,4 *s. F.* *CAND.* [528]

Rings umher fünf bärtige Satyrn tanzend, zwischen dem vierten und fünften ein Pferd, zwischen dem ersten und fünften ein Strauch.
Oben auf jeder Seite eine Sirene.
Zeichnung roh etruskisirend, Farbe und Firniss sehr matt.

1046 (27) *H.* 3,5 *D.* 3,1 *s. F.* *CAND.* [895]

Drei Frauen im langen Chiton hinter einander schreitend, jede in beiden Händen ein grosses Epheublatt haltend; arabeskenartig.

1047 (58) *H.* 9,4 *D.* 6,2 *s. F. m. R. u. W.* *CAND.* [412]

Ein langgelockter Jüngling mit Flügelstiefeln, im kurzen Chiton, hält mit jeder Hand einen aufrecht stehenden Löwen bei der Tatze gepackt; von jeder Seite eilt eine Frau mit flatterndem Haar, im langen Chiton, den sie mit der L. anfasst, und Flügelstiefeln, in der R. ein Eppichblatt, herzu.
Etruskisirend.

1048 (27) *H.* 3,5 *D.* 3,1 *s. F.* *CAND.* [916]

Drei Frauen im langen Chiton hinter einander schreitend, jede in beiden Händen ein grosses Epheublatt haltend; arabeskenartig.

1049 (41) *H.* 16 *D.* 10,6 *s. F.* *CAND.* [530]

Zwei Panther und eine Sphinx hinter einander ringsumher.
Oben auf jeder Seite ein Schwan.
Etruskisirend.

1050 (41) *H.* 14,5 *D.* 9,5 *s. F.* *CAND.* [531]

Auf jeder Seite ein Jüngling mit einer Chlamys und eine Frau mit Chiton und Mantel, beide bekränzt und tanzend, mit Blumen in den Händen.
Oben zwei Sirenen und drei Epheublätter.
Etruskisirend.

1051 (41) *H.* 15,4 *D.* 11,4 *s. F.* *CAND.* [954]

Vier grosse Hirsche mit gesenktem Haupt hinter einander, zwischen ihnen ein grosser hochbeiniger Vogel.
Oben auf jeder Seite sitzende Sphinxe von einander abgekehrt; im Felde Epheublätter.
Roh etruskisirend.

1052 (60) *H.* 8,2 *D.* 5,2 *s. F.* *CAND.* [463]

Zwei Sirenen von einander abgekehrt, in der Mitte ein Blatt.
Etruskisirend.

1053 (62) *H.* 10,4 *D.* 7 *s. F. m. R.* *DODW.*

Vier bärtige Männer im langen Chiton und Mantel schreiten mit weiten Schritten hinter einander her, sie halten in jeder

Hand ein grosses Epheublatt, so dass ein arabeskenartiger Eindruck hervorgebracht wird.

Roh etruskisirend.

Notice sur le musée Dodwell p. 36,9.

1054 (41) *H.* 6,6 *D.* 4,3 *s. F. m. W. u. R. CAND.* [185]

Auf jeder Seite zwei grosse Augen mit einer Nase; unter jedem Henkel ein gorgonenartiger Kopf mit langem Haar von vorn gesehen.

1055 (41) *H.* 6,6 *D.* 4,2 *s. F. CAND.* [180]

Vier Sphinxe rings herum hinter einander hergehend; in der Mitte hängt eine Schale.

1056 (40) *H.* 15,3 *D.* 10,3 *s. F. m. R. u. W. CAND.* [265]

A. Ein bärtiger Gefährte des *Odysseus*, mit zwei Stricken unter dem Bauch eines Widders festgebunden, den er mit beiden Armen umklammert.

B. Eine geflügelte Frau im langen Chiton und Mantel, mit kleinen Flügeln an den Füssen, laufend, in jeder Hand ein Epheublatt.

Roh etruskisirend.

Abgebildet Micali storia Taf. 99,10.

1057 (66) *H.* 11,6 *D.* 6,6 *s. F. m. R. CAND.* [410]

Vier bärtige Männer im langen Chiton und Mantel laufend, in jeder Hand ein Epheublatt; arabeskenartig.

Roh etruskisirend.

1058 (34) *H.* 15,4 *D.* 9,4 *s. F. CAND.* [379]

Zwei Sphinxe mit aufgehobener Tatze einander gegenüber, zwischen ihnen eine phantastische Pflanze.

Am Halse ein springender Panther.

Roh etruskisirend.

1059 (62) *H.* 11 *D.* 6,2 *s. F. m. R. CAND.* [409]

Vier bärtige Männer im Chiton und Mantel, in jeder Hand ein Epheublatt; arabeskenartig.

Roh etruskisirend.

1060 (41) *H.* 16,2 *D.* 11 *s. F. m. W. CAND.* [534]

Zwei bärtige Krieger mit Helm Harnisch Beinschienen und Schild (*Sz.:* eine hervorspringende Schlange) stehen mit ge-

zückter Lanze einander gegenüber. Ein Jüngling mit einem Schurz um den Leib, die Keule schwingend, in der L. den Bogen steht einem gerüsteten Krieger (*Sz.:* zwei hervorspringende Schlangen) mit gezückter Lanze gegenüber. Zwischen den Paaren eine Frau im langen Chiton mit flatterndem Haar, die R. ausgestreckt, eilig laufend. Zwischen den Figuren grosse Epheublätter.

Roh etruskisirend.

1061 (41) *H.* 7 *D.* 4,7 *s. F.* *CAND.* [186]

Drei geflügelte Pferde hinter einander herlaufend.

Roh etruskisirend.

1062 *H.* 3,4 *D.* 5,1 *s. F. m. R.* [1660]

I. Ein Schwan mit ausgebreiteten Flügeln.

1063 (62) *H.* 10 *D.* 6,2 *s. F.* *DODW.*

Vier nur mit einem Schurz um die Lenden bekleidete Männer, in jeder Hand ein grosses Epheublatt, laufen hinter einander her; arabeskenartig.

Roh etruskisirend; beim Brennen ist die Farbe roth geworden.

Notice sur le musée Dodw. p. 36,9.

1064 (41) *H.* 7,2 *D.* 4,3 *s. F.* *CAND.* [203]

Vier Jünglinge mit Flügeln in der Seite, laufend. Zwischen dem ersten und dem letzten ein Busch.

Etruskisirend.

1065 (41) *H.* 8,3 *D.* 5,2 *s. F.* *CAND.* [190]

Auf jeder Seite ein grosser Vogel.

Oben zwei Augen mit einer Nase.

Etruskisirend.

1066 (41) *H.* 14,4 *D.* 10,6 *s. F.* *CAND.* [561]

Fünf laufende Hirsche, hinter jedem eine Tanne.

Oben auf jeder Seite zwei Schwäne einander gegenüber, zwischen ihnen ein kleinerer.

Etruskisirend.

1067 (30) *H.* 4,6 *D.* 9,1 *s. F. m. W. u. R.* *CAND.* [625]

Vier Frauen im Chiton und Mantel gehn mit einem grossen

Epheublatt in jeder Hand hinter einander her, so dass sie den Eindruck einer arabeskenartigen Verzierung machen. — Am Henkel inwendig eine ebenso gekleidete Frau in einer Haube, mit einer Blume in der erhobenen R.

Farbe und Firniss matt, Zeichnung roh.

1068 (62) *H.* 11 *D.* 5,6 *s. F. m. W.* *CAND.* [414]

Fünf bärtige Männer laufen hinter einander her, in jeder Hand ein Epheublatt, so dass das Ganze einen arabeskenartigen Eindruck macht.

Unten laufen sechs Löwen hinter einander her.

An jeder Seite des Ausgusses ein kleines Auge *).

Firniss und Farbe matt, Zeichnung äusserst roh.

*) Vgl. n. 173.

1069 (41) *H.* 10,4 *D.* 7,5 *s. F.* *CAND.* [540]

A. Ein laufender langgeschwänzter Satyr mit ausgestreckter R. und sehr langem Haare.

B. Ein gleicher in ähnlicher Stellung.

Am Halse an jeder Seite eine Nase und zwei Augen.

Sehr roh und verwischt.

1070 (41) *H.* 16,3 *D.* 10,3 *s. F.* *CAND.* [536]

Auf jeder Seite schreitet mit erhobenen Armen eine Figur im langen Mantel und einer Chlamys, mit einer Hauptbinde.

Unten zwei Wölfe, ein Greif, ein Stier und ein Busch.

Rohe Zeichnung.

1071 (41) *H.* 8,2 *D.* 5,2 *s. F.* *CAND.* [192]

Fünf Sirenen hinter einander rings umher.

Oben auf jeder Seite zwei Augen.

Etruskisirend.

1072 (41) *H.* 8,6 *D.* 6 *s. F.* *CAND.* [191]

A. Eine Frau mit Flügeln, im langem Chiton, mit fliegendem Haar, ausgestreckten Armen eilig laufend; oben zwei Binden.

Am Halse zwei Augen.

B. Eine Frau mit Haube Chiton und Mantel, mit ausgestreckten Armen eilig laufend; oben zwei Binden.

Am Halse zwei Augen.

Roh etruskisirend; blasse Farbe.

1073 (41) *H.* 16,6 *D.* 10,4 *s. F. m. W. CAND.* [535]

A. Zwei bärtige Krieger mit Helm Harnisch Beinschienen und Schild (*Sz.:* zwei hervorspringende Schlangen) stehen einander mit gezückter Lanze gegenüber.

B. Zwei geflügelte Pferde, von einander abgewandt sich bäumend.

Etruskisirend.

1074 (41) *H.* 9,6 *D.* 6 *s. F. m. W. CAND.* [197]

Auf jeder Seite eine geflügelte weibliche Figur im langen Chiton, mit flatterndem Haar, im raschen Lauf sich umschauend, die R. erhoben, in der L. eine Binde.

Unten rings herum eine Reihe von Vögeln.

Roh etruskisirend.

1075 (36) *H.* 17 *D.* 11,4 *s. F. CAND.* [529]

A. Fünf Frauen im langen Aermelchiton, mit Haube, stemmen die Arme in die Seite.

Oben eine gleiche Frau, dann eine Figur die sich ein Gewand umlegt, und eine dritte nackte, welche eins herbeiträgt.

B. Drei nackte Jünglinge mit Kopfbinde, die beiden äusseren tragen einen Hirtenstab und einen runden Gegenstand.

Oben zwei Eber einander gegenüber.

In der Mündung acht Hasen hinter einander laufend.

Roh etruskisirend.

1076 (41) *H.* 10 *D.* 6,2 *s. F. LIP.* [1460]

Auf jeder Seite ein langgeschwänzter nackter Satyr mit erhobenen Armen in lebhafter Bewegung zwischen zwei Epheublättern.

Sehr roh.

1077 (41) *H.* 17,6 *D.* 11 *s. F. CAND.* [527]

Vier Sirenen mit erhobener R. hinter einander rings umher, zwischen ihnen Epheublätter und ein Vogel.

Oben auf beiden Seiten eine schreitende und eine sitzende Sphinx.

Etruskisirend.

Abgebildet Micali mon. ined. 43,3.

1088 (18) *H.* 3,1 *D.* 4,4 *s. F. m. R. u. W.* *CAND.* [1351]

Ein nackter Jüngling mit einer Chlamys über dem l. Arme schreitet mit ausgestreckten Armen einer sich umblickenden Frau im Mantel und Chiton nach, die in der L. eine Leier hält. Vor ihr geht ein Jüngling in einer Chlamys, auf der Doppelflöte blasend; dann zwei tanzende nackte Jünglinge, der eine mit einer Hauptbinde. Auf der andern Seite vier nackte tanzende Jünglinge, der erste mit einer Binde, sich umschauend und die Arme erhebend, der zweite mit einer Chlamys über dem l. Arm, einer Binde und einem Horn in der R., der dritte die L. erhebend und die R. senkend, der vierte mit einer Chlamys über dem l. Arm und einem Horn in der R. Im Felde Zweige.

Roh.

1089 (18) *H.* 3,1 *D.* 4. *s. F. m. R. u. W.* *CAND.* [1305]

Zwischen zwei Augen sitzt *Dionysos*, bärtig und epheubekränzt, im langen Chiton und Mantel, in der L. ein Horn, in der R. einen grossen Rebzweig mit Trauben, auf einem Feldstuhl. Vor ihm tanzt mit abgewandtem Gesicht ein bärtiger Satyr. Auf jeder Seite bäumt sich ein Pegasos.

1090 (12) *H.* 4,4 *D.* 10 *s. F. m. R. u. W.* *CAND.* [1189]

Auf jeder Seite zwischen zwei Augen eine weibliche Figur, bekleidet, mit langem Haare und erhobenen Armen. Um die Henkel eine Verzierung von Weinreben und Trauben.

1091 (11) *H.* 4,8 *D.* 6,2 *r. F. m. R. u. W.*

A. **Ein nackter Krieger mit einem Helm tritt mit dem Fuss auf einen mit Helm Harnisch Schild und Schwert gerüsteten Krieger, der vor ihm niedergesunken ist und bedroht ihn mit einem Faustschlag; auf jeder Seite eilt ein Krieger, mit Helm Harnisch und Schild gerüstet, mit gezückter Lanze herbei, hinter ihm steht ein Jüngling im Mantel.**

B. **Ein nackter Krieger mit Helm und Schild bedroht mit dem Schwert einen vor ihm aufs Knie gesunkenen Krieger; hinter jenem steht eine Figur im Mantel, dann auf jeder Seite ein Jüngling im weissen kurzen Chiton zu Pferde.**

Unten eingekratzt.

1092 (12) *H.* 4,4 *D.* 12,6 *r. F.* *CAND.* [1396]

I. *Minotauros*, laufend, von hinten gesehn, die R. ausstreckend, in der L. einen Stein. Rings umher . ΟΠαιՏ καλος.

1093 (11) *H.* 5,1 *D.* 8,1 *s. F. m. R. u. W.* *CAND.* [1081]

A. **Auf einem Feldstuhle sitzt eine Frau im übergeschlagenen Chiton mit erhobener R.; zu jeder Seite tanzen zwei bärtige Satyrn, zwischen ihnen eine Frau im übergeschlagenen Chiton, die r. mit übergeknüpfter Nebris; sämtlich mit erhobener Hand.**

B. **Dieselbe Vorstellung; die mittlere Frau sitzt auf einer viereckigen Basis, die andern Frauen tragen beide eine Nebris.**

tiger Mann mit Hut und langem Chiton, den Schild auf dem Rücken, Zügel und Gerte in den Händen. Hinter ihm geht ein bärtiger Mann mit Helm Harnisch Beinschienen Schwert Schild (*Sz.: A.* ein Dreifuss; *B.* unkenntlich) und Lanze. Daneben

A. H[E]PMOAENE≶ EΠ[OIE]≶ENEME.

B. [HEPMOAENE≶ EΠ]OIE≶ENEME.

1083 (11) *H.* 5 *D.* 7,6 *s. F. m. R. u. W. CAND.* [1077]

A. Von jeder Seite reiten ein Jüngling zu Pferde, im kurzen weissen Chiton, hinter sich einen laufenden Jüngling mit der Chlamys über dem l. Arm, auf einander zu; in der Mitte fliegt ein Vogel.

B. Dieselbe Vorstellung, statt des Vogels buchstabenähnliche Zeichen.

1084 (5) *H.* 1,7 *D.* 5,7 *r. F. LIP.* [1463]

Vor einer dorischen Säule, die ein Gebälk trägt, steht auf seinen Stab gestützt ein Jüngling in der Chlamys, in der vorgestreckten R. eine Schale.

1085 (18) *H.* 2,7 *D.* 4 *s. F. m. W. u. R. CAND.* [1301]

Zwischen zwei Augen knieet ein mit Helm Schild (*Sz.:* eine Kugel) und Speer bewaffneter Krieger. Zu jeder Seite ein Rebhuhn und ein Zweig.

1086 (18) *H.* 2,7 *D.* 4,2 *s. F. m. R. u. W. CAND.* [1366]

Ein bärtiger Satyr mit einer Binde um den Hals schleicht hinter einer tanzenden Frau mit Hauptbinde, langem Chiton und Mantel her. Im Felde Rebzweige. Auf jeder Seite ein Auge und ein Hahn.

1087 (12) *H.* 4,5 *D.* 13 *r. F. CAND.* [1222]

A. Ein bärtiger myrtenbekränzter Mann im Mantel (über ihm KAKA≶) steht mit erhobener R., mit der L. einen Stab aufstützend, zwei reitenden Jünglingen zugewandt (neben dem letzteren steht ..E.MON).

B. Auf einer viereckigen Basis sitzt *Dionysos*, bärtig, im langen Chiton und Mantel, in der R. einen Kantharos, in der L. einen grossen Rebzweig; vor ihm bäumt sich ein ithyphallischer Esel. Darüber ΔIONυσος. Hinter dem Gotte sprengt auf einem gleichen Esel ein bärtiger epheubekränzter Satyr heran. Daneben IN (*v. r.*).

I. Eine kniende nackte Frau mit einer Haube auf dem Kopfe, mit der R. einen Schwamm ausdrückend. Im Felde MEMνον καλO≶.



1088 (18) *H.* 3,1 *D.* 4,4 *s. F. m. R. u. W.* *CAND.* [1351]

Ein nackter Jüngling mit einer Chlamys über dem l. Arme schreitet mit ausgestreckten Armen einer sich umblickenden Frau im Mantel und Chiton nach, die in der L. eine Leier hält. Vor ihr geht ein Jüngling in einer Chlamys, auf der Doppelflöte blasend; dann zwei tanzende nackte Jünglinge, der eine mit einer Hauptbinde. Auf der andern Seite vier nackte tanzende Jünglinge, der erste mit einer Binde, sich umschauend und die Arme erhebend, der zweite mit einer Chlamys über dem l. Arm, einer Binde und einem Horn in der R., der dritte die L. erhebend und die R. senkend, der vierte mit einer Chlamys über dem l. Arm und einem Horn in der R. Im Felde Zweige.

Roh.

1089 (18) *H.* 3,1 *D.* 4. *s. F. m. R. u. W.* *CAND.* [1305]

Zwischen zwei Augen sitzt *Dionysos*, bärtig und epheubekränzt, im langen Chiton und Mantel, in der L. ein Horn, in der R. einen grossen Rebzweig mit Trauben, auf einem Feldstuhl. Vor ihm tanzt mit abgewandtem Gesicht ein bärtiger Satyr. Auf jeder Seite bäumt sich ein Pegasos.

1090 (12) *H.* 4,4 *D.* 10 *s. F. m. R. u. W.* *CAND.* [1189]

Auf jeder Seite zwischen zwei Augen eine weibliche Figur, bekleidet, mit langem Haare und erhobenen Armen. Um die Henkel eine Verzierung von Weinreben und Trauben.

1091 (11) *H.* 4,8 *D.* 6,2 *r. F. m. R. u. W.*

***A.* Ein nackter Krieger mit einem Helm tritt mit dem Fuss auf einen mit Helm Harnisch Schild und Schwert gerüsteten Krieger, der vor ihm niedergesunken ist und bedroht ihn mit einem Faustschlag; auf jeder Seite eilt ein Krieger, mit Helm Harnisch und Schild gerüstet, mit gezückter Lanze herbei, hinter ihm steht ein Jüngling im Mantel.**

***B.* Ein nackter Krieger mit Helm und Schild bedroht mit dem Schwert einen vor ihm aufs Knie gesunkenen Krieger; hinter jenem steht eine Figur im Mantel, dann auf jeder Seite ein Jüngling im weissen kurzen Chiton zu Pferde.**

Unten eingekratzt.

1092 (12) *H.* 4,4 *D.* 12,6 *r. F.* *CAND.* [1396]

I. *Minotauros*, laufend, von hinten gesehn, die R. ausstreckend, in der L. einen Stein. Rings umher . ΟΠαιϚ καλος.

1093 (11) *H.* 5,1 *D.* 8,1 *s. F. m. R. u. W.* *CAND.* [1081]

***A.* Auf einem Feldstuhle sitzt eine Frau im übergeschlagenen Chiton mit erhobener R.; zu jeder Seite tanzen zwei bärtige Satyrn, zwischen ihnen eine Frau im übergeschlagenen Chiton, die r. mit übergeknüpfter Nebris; sämtlich mit erhobener Hand.**

***B.* Dieselbe Vorstellung; die mittlere Frau sitzt auf einer viereckigen Basis, die andern Frauen tragen beide eine Nebris.**

1094 (12) *H.* 4,3 *D.* 10,5 *s. F.* *CAND.* [1138]

A. Zwei bekleidete bärtige Männer mit einem langen Stecken in der R., jeder auf einem zweispännigen Wagen fahrend.

B. Ein hockender Krieger mit Helm Schild und Brustharnisch greift mit der R. nach dem Schwerte.

Unter jedem Henkel eine Sphinx.

1095 (11) *H.* 5,4 *D.* 8,3 *s. F. m. W. u. R.* *CAND.* [1160]

A. Ein nackter Jüngling auf sprengendem Ross, zu jeder Seite drei Männer im Mantel, mit Lanze, und ein Jüngling auf sprengendem Ross.

B. Eine Sphinx in derselben Umgebung; r. noch ein Mann im Mantel.

1096 (12) *H.* 4,1 *D.* 12,1 *r. F.* *CAND.* [1225]

A. Ein Jüngling mit langen Haaren und mit Krotalen in den Händen, vor ihm ein zweiter mit kurzen Haaren, auf einer Doppelflöte blasend, beide laufend. Ihnen entgegen eilt mit der sechssaitigen Schildkrötenleier in der L. und dem Plektron in der R. *Kydias* (KVΔIας)*), bärtig, im Mantel (Kopf und Oberleib ergänzt); er sieht sich um nach zwei Jünglingen mit kurzen Haaren, von denen der erste (neben ihm ...IEϟ, über ihm KAΙΙΙAϟ), welcher ihm folgt, taumelt und beide Hände erhebt, eine Weinkanne in der R.; er blickt sich nach seinem Gefährten um, der eine Schale (n. 11) in der L., mit erhobener R. abgeht. Die beiden letzten Jünglinge tragen einen Myrtenkranz, alle vier eine Chlamys.

B. Fünf mit einer Chlamys bekleidete Jünglinge. Der erste, welcher dieselbe über das Hinterhaupt gezogen hat, schreitet auf einer Doppelflöte blasend; der zweite kommt ihm entgegen, er legt die R. an die Brust und sieht sich nach den dritten um, welcher tanzend eine grosse Amphora (n. 45) im l. Arme hält und mit der R. aus einer Kanne (n. 61 a) dem zweiten Wein in eine Schale (n. 10) giesst. Es folgt der vierte, welcher in der R. ein Horn hält und die L. erhebt; er sieht den fünften an, der in der R. eine Schale (n. 11) vorstreckt und in der L. einen Stock schwingt. Unter dem Henkel steht MANιIϑEOϟ.

I. *Hermes* (HEPMEϟ), bärtig, mit Hut, kurzem Aermelchiton Chlamys und Flügelschuhen, laufend, das Kerykeion über der l. Schulter.

*) Vgl. den leierspielenden *Kydias* auf einer Vase cat. Magnoncourt 81. cat. Pourtalès 321. Müller kl. Schr. II p. 522.



1097 (11) *H.* 6 *D.* 8,6 *s. F. m. R. u. W. CAND.* [1149]

I. Herakles, bärtig, die Löwenhaut über den Chiton geknüpft, das Schwert an der Seite, knieet vor einem grossen Pithos, in den er die L. senkt, und schwingt mit der R. einen Kantharos.

1098 (12) *H.* 4,4 *D.* 6,8 *s. F. m. R. u. W. CAND.* [1193]

Auf jeder Seite zwischen zwei grossen Augen eine Büste der *Athene* mit Helm Aegis Schild und gezückter Lanze *).
Unter dem einen Henkel ein Löwe, unter dem anderen ein Panther im Ansprung.

*) Vgl. n. 1311.

1099 (11) *H.* 5,2 *D.* 8,2 *s. F. m. R. u. W. CAND.* [1182]

I. Ein knieender Krieger mit Helm und Beinschienen zückt das Schwert gegen eine vor ihm knieende Amazone mit Schild und gezückter Lanze, die er mit der L. am Nacken fasst.

1100 (11) *H.* 5,3 *D.* 7,5 *s. F. m. R. u. W. CAND.* [1033]

I. Eine Sirene.

1101 (12) *H.* 3,4 *D.* 8,7 *r. F. CAND.* [1256]

A. Auf einem Lehnstuhl, über dem ein Diptychon aufgehängt ist, sitzt ein bärtiger Mann, unterwärts bekleidet, und stützt mit der R. einen Stab auf. Von ihm weg eilt *Eros,* indem er sich nach ihm umsieht; er hält in der R. ein Tuch oder etwas ähnliches, und legt die L. auf den Schenkel. Hinter einer Säule steht ein Jüngling im Mantel auf einen Stab gestützt.
B. Auf einem Lehnstuhl sitzt ein Jüngling, unterwärts bekleidet, und bläst die Doppelflöte; über ihm ist eine Schildkrötenleier aufgehängt und daneben ein Flötenfutteral. Vor ihm steht ein Jüngling ganz in den Mantel gehüllt und singt; ein Lehnstuhl steht hinter ihm. *Eros* eilt mit einem Kranz in beiden Händen auf ihn zu. Man sieht noch Ϟ..Ⅰ..Ϟ.
Unter jedem Henkel ein Epheublatt.
I. Eros eilt mit ausgestreckter L. und einem Zweig in der R. auf einen Altar zu, der auf einem Felsblock steht; unten KAⅠOϞ.

Unten eingekratzt.

1102 (18) *H.* 3,2 *D.* 4,2 *s. F. m. R. u. W.* *CAND.* [1306]

Dionysos, bärtig und bekränzt, im langen Chiton und Mantel, mit Rebzweig und Trinkhorn, auf einem Feldstuhl sitzend; vor ihm ein hüpfender bärtiger Satyr. Auf jeder Seite ein Auge und eine sitzende Sphinx, die sich umsieht.

1103 (18) *H.* 3,2 *D.* 4 *s. F. m. R. u. W.* *CAND.* [1360]

Zwei Krieger auf einander eindringend, zwischen ihnen ein dritter, der im Weichen sich umsieht; auf jeder Seite ein Auge und ein schreitender Krieger. Alle sind mit Helm und Schild versehen.

1104 (12) *H.* 4,6 *D.* 12,1 *r. F.* *CAND.* [1266]

A. Ein bekränzter Jüngling im Mantel besteigt mit dem l. Fuss ein Viergespann, Zügel und Gerte in den Händen, vor den Pferden ein bekränzter Jüngling im Mantel, einen Stab in der R.; darüber πλΕΧΣΙΠπος*). Auf jeder Seite eine sitzende bekränzte Sphinx die sich umsieht und die Tatze erhebt.

B. Eine bekränzte Frau im langen Aermelchiton zwischen zwei bärtigen Satyrn, die sich mit erhobener Hand umsehen; der eine ist ithyphallisch und trägt einen Schlauch auf der Schulter; darüber ΙΑΣΙΟΣ**). Auf jeder Seite eine sitzende bekränzte Sphinx, die sich umsieht und die Tatze erhebt.

I. Eine Frau im langen Aermelchiton mit ausgebreiteten Armen laufend, die sich umsieht. Umher ΗΟπαιΣ ΚΑΙΟΣ.

Saubere Zeichnung.

*) Vgl. die Vorstellungen eines Jünglings mit der Gerte, der Pferde am Zügel führt, mit der Inschrift ΠΛΕΧΣΙΠΠΟΣ auf den Vasen cat. Brit. Mus. I, 832. Birch Archaeologia XXXI p. 265 f. und Ann. XXI tav. B. Panofka Namen der Vasenbildner p. 43 ff.

**) Dieser Name ist dem Verzeichniss von Satyrnamen (O. Jahn Vasenbilder p. 26 ff.) hinzuzufügen.

1105 (18) *H.* 2,7 *D.* 3,7 *s. F.* [1651]

Dionysos, bärtig, bekränzt, langbekleidet, mit Trinkhorn und Rebzweigen, einem bärtigen Satyr mit vorgestreckten Händen gegenüber; auf jeder Seite ein bärtiger Satyr mit einem grossen Schlauch auf dem Rücken.

1106 (18) *H.* 2,7 *D.* 3,6 *s. F.* *CAND.* [1368]

Zwischen zwei Palmetten tanzen zwei Frauen mit Hauptbinde, langem Chiton und Mantel, in den erhobenen Händen eine Weinrebe haltend. Auf jeder Seite ein Löwe.

Flüchtig.

1107 (66) *H.* 7,3 *D.* 5,4 *s. F. m. R. u. W.* *CAND.* [447]

Herakles mit Wehrgehenk, Bogen und Köcher auf dem Rücken, steht stark vorwärtsgebeugt mit gebogenem r. Knie und umklammert mit der L. den r. Arm des in verrenkter Stellung auf die Erde geworfenen bärtigen Riesen *Antaios*, dessen l. Hand er mit der R. beim Gelenk packt, als wollte er ihn rückwärts über seinen Kopf schleudern, während Antaios die R. nach der Erde ausstreckt. Auf jeder Seite eine Palme.

Unter dem Fusse eingekratzt.

Abgebildet Gerhard auserl. Vasenb. 69. 70, 3. 4, welcher *Apollon* und *Tityos* erkennt. Vgl. O. Jahn arch. Aufs. p. 58. arch. Beitr. p. 41.

1108 (40) *H.* 10,4 *D.* 11 *s. F. m. R.* *CAND.* [227]

A. *Herakles* (H·...ꓘΛΕϟ *v. r.*), bärtig, im Harnisch (hinter ihm hängt sein Köcher) dringt mit gezücktem Schwert auf den aufs Knie gesunkenen *Kyknos* (ϘVKΓVΣ *v. r.*) ein, den er mit der L. bei der Kehle packt und der blutet. Er ist mit Helm Harnisch Beinschienen Schwert und Schild bewaffnet und streckt die R. gegen Herakles Gesicht aus.

B. Ein Jüngling im kurzen Chiton, die Lanze in der R., zu Pferde, den kurzen Zügel in der L.

1109 (71) *H.* 10 *D.* 5 *s. F. m. R. u. W.* *CAND.* [479]

Poseidon, bärtig, epheubekränzt, im langen Mantel, den Dreizack in der R., die L. erhoben, steht *Athene* mit Helm Aegis Schild und Lanze gegenüber und wendet sich im Fortgehen nach ihm um, neben ihr ein Panther; hinter ihr *Hermes*, bärtig, mit Hut Chiton Chlamys und Flügelstiefeln, das Kerykeion in der R., der sich umsieht nach einer Frau im langen Chiton und Mantel, mit Kopfband, welche in der erhobenen R. eine Blume hält; neben ihr eine Hindin. Hinter Poseidon schreitet *Herakles*, bärtig, die Löwenhaut über den Chiton geknüpft, mit Schwert, Bogen und Köcher auf der Schulter; er sieht sich um nach einer Frau im langen Chiton, den sie mit der R. aufnimmt, und Mantel, einen Rebzweig in der R.; neben ihr eine Hindin.

1110 (40) *H.* 16,1 *D.* 11,4 *s. F. m. W. u. R.*

A. Ein bärtiger Krieger mit Helm Harnisch Beinschienen

und Schild flieht vor einem ebenso bewaffneten Krieger, der überdies eine Chlamys trägt. Vor ihnen reitet ein Jüngling mit kurzem weissen Chiton und Beinschienen über einem verwundet am Boden liegenden bärtigen Krieger mit Schild und Beinschienen. Auf den Reiter zurückschauend entflieht ein Krieger mit Helm Harnisch Chlamys Beinschienen und Schild (*Sz.:* eine Kugel).

B. Unter zwei mit einander verschlungenen Weinstöcken mit grossen Trauben liegt auf der einen Seite ein grosser bärtiger Satyr, auf die l. Hand gestützt, die R. an die Brust legend; er sieht sich um. Auf der andern Seite steht neben einem Tische mit einem Ausguss ein kleinerer bärtiger Satyr mit den Händen auf dem Tisch, der ringsherum mit einem Rande versehn ist, beschäftigt; ein zweiter Satyr steht in einer Kelter und greift mit den Armen in den Ausguss hinein.

1111 (72) *H.* 6 *D.* 2,1 *s. F. m. R. u. W.* *CAND.* [485]

Ein bärtiger Mann im Chiton [*Herakles*] hat mit der L. einen hochbeinigen Vogel mit spitzem Schnabel beim Hals gepackt und zückt (stark verzeichnet) mit der R. das Schwert, oder die Keule, über ihm fliegt ein Vogel. Von ihm abgewandt schwingt ein kleinerer bärtiger Mann die Keule gegen einen Vogel, über ihm schwebt ein anderer.

Flüchtig.

Abgebildet mon. ined. d. inst. I, 26,22. Gerhard auserl. Vasenb. 105. 106,7. 8.

1112 (34) *H.* 8,2 *D.* 6,3 *s. F. m. W. u. R.* *CAND.* [389]

Peleus, unbärtig, bekränzt, mit einem Schurz um den Leib, hat *Thetis* mit beiden Armen um den Leib gefasst, neben der eine Gefährtin sich entfernt; beide tragen einen langen Chiton mit Ueberwurf und Kopfbinde; im Felde Rebzweige.

1113 (71) *H.* 7,4 *D.* 3,4 *s. F.* *CAND.* [495]

Ein Satyrhaupt mit Thierohren, Schnurr-, Zwickel- und langem Kinnbart, eine Binde im Haar, von Rebzweigen umgeben: zu jeder Seite eine Frau im langen Chiton mit erhobener Hand.

1114 (40) *H.* 16,4 *D.* 11 *s. F. m. R. u. W.* *CAND.* [244]

A. Zwei bärtige Männer auf einem Viergespann — ein Pferd



ist weiss —, der eine im langen Chiton, der andere im Mantel; neben den Pferden eine Frau im langen Chiton, ihr zugewandt ein Krieger mit Helm Schild und Lanze; vor den Pferden steht eine Frau im langen übergeschlagenen Chiton mit Kopfband.

B. Ein Viergespann, von vorn gesehen, von einem bärtigen Mann im weissen langen Chiton gelenkt.

1115 (71) *H.* 9,3 *D.* 4,6 *s. F. m. R.* *CAND.* [480]

Vier Paare je einer nackten und einer langbekleideten Figur, durch Abspringen der Farbe nicht mehr deutlich.

1116 (40) *H.* 13,1 *D.* 8,6 *s. F. m. R. u. W.* [1661]

A. *Dionysos*, bärtig und epheubekränzt, in langem weissem Chiton und Mantel, in der R. einen Epheuzweig, in der L. ein Trinkhorn; auf jeder Seite ein tanzender Satyr mit erhobener Hand, von denen einer ithyphallisch ist.

B. Eine verschleierte Frau zwischen zwei tanzenden Satyrn mit erhobener R., von denen einer ithyphallisch ist.

1117 (66) *H.* 7,4 *D.* 5,5 *s. F. m. R. u. W.* *CAND.* [458]

Zwei gesonderte eingerahmte Bilder neben einander.

a. *Herakles*, bärtig, die Löwenhaut über dem Chiton trägt mit der L. den Dreifuss und sieht sich mit geschwungener Keule nach *Apollon* um, der mit langem Haar, in kurzem Chiton und bunter Chlamys, mit beiden Händen den Dreifuss ergreift und zurückzieht.

b. *Athene* mit Helm Aegis Schild (*Sz.:* ein Dreifuss) und Lanze und *Hermes*, bärtig, mit Hut Chiton, über den ein Thierfell gezogen ist, Chlamys Stiefeln und Stab, die R. vorgestreckt, schreitet rasch herbei.

Sorgfältig und sauber.

Abgebildet Micali storia Taf. 88,6. 7. 8.

1118 (66) *H.* 7,6 *D.* 4,6 *s. F. m. R. u. W.* *CAND.* [442]

Eine Frau mit Kopfbinde, im langen Chiton und Mantel [*Kreusa*], sieht sich im Fortschreiten nach einem mit Helm Beinschienen Schild (*Sz.:* eine Rosette mit Strahlen) und Lanze gerüsteten Krieger [*Aineias*] um, der auf seinem Rücken einen Mann mit langem weissen Haar und Bart, mit Kopfbinde Mantel und Stab [*Anchises*] trägt, der sich nach einem vollständig gerüsteten Krieger (*Sz.:* ein gebogenes Bein) um-

sieht; hinter ihm eine Frau mit Kopfbinde, im langen Chiton und Mantel, die sich umsieht.

1119 (40) *H.* 11,4 *D.* 7,6 *s. F. m. R.* *CAND.* [259]

Auf jeder Seite ein ithyphallischer bärtiger Satyr auf einem Wagen, vor welchen zwei bärtige ithyphallische Satyrn gespannt sind.

1120 (57) *H.* 8,4 *D.* 4,6 *s. F. m. R. u. W.* *CAND.* [472]

Dionysos, bärtig und epheubekränzt, im langen Chiton und Mantel, hält in der L. einen Kantharos; neben ihm schreitet ein Ziegenbock. Im Felde ein Rebstock mit Trauben.

Unten eingekratzt.

1121 (40) *H.* 14,4 *D.* 9 *s. F. m. R. u. W.* *CAND.* [245]

A. Zwei mit Helm Beinschienen Schild (*Sz.:* ein Rechen; ein Viereck) gerüstete Krieger; auf jeder Seite ein bärtiger Mann und ein Jüngling im langen Chiton und Mantel.

B. Ein schreitender Krieger mit Helm Beinschienen und weissem Schild, ein Thierfell über dem Chiton; zu jeder Seite ein bärtiger Mann im langen Chiton und Mantel und ein Jüngling, l. in der Chlamys, r. nackt.

Unten eingekratzt.

1122 (60) *H.* 6,5 *D.* 4,5 *s. F. m. R.* *LIP.* [1568]

Eine geflügelte schwebende Frau [*Nike*] mit langem Aermelchiton und Hauptbinde bekränzt einen auf einer Basis stehenden Dreifuss mit einer Binde; daneben hängt ein Kranz, unten springt ein Hund.

Roh.

1123 (87) *H.* 8,3 *D.* 5,6 *s. F. m. R.* *CAND.* [998]

Auf jeder Seite vier nackte Figuren, eine mit einem Kranz in der R., welcher eine grössere naht, und sie unzüchtig betastet.

Sehr roh.

1124 (66) *H.* 6,3 *D.* 3,5 *s. F. m. W. u. R.* *CAND.* [436]

Dionysos, bärtig und epheubekränzt, den Mantel über den Unterkörper gebreitet, liegt auf einem Kissen, den l. Arm aufgestützt, zwischen zwei mit erhobenen L. auf Feldstühlen sitzenden Frauen mit Hauptbinde Chiton und Mantel. Im Felde Rebzweige.

Unten eingekratzt.



1125 (40) *H.* 14,4 *D.* 19 *s. F. m. R. u. W. CAND.* [238]

A. Ein Krieger mit Helm Beinschienen und Schild (*Sz.:* Vordertheil eines Ebers) vor einem bärtigen Mann im langen Chiton und Mantel; hinter diesem l. ein gleich gerüsteter Krieger (*Sz.:* ein Eppichblatt), auf der anderen Seite zwei Jünglinge, einer im Mantel, einer nackt.

B. Dieselbe Vorstellung, nur sind l. zwei Krieger neben einander, der eine fast verdeckt (*Sz.:* Vordertheil eines springenden Pferdes; neun rothe und weisse Kugeln).

1126 (57) *H.* 8,2 *D.* 4,2 *s. F. m. R. u. W. CAND.* [936]

Eine langbekleidete Frau mit Kopfbinde auf einem Lager unter Rebzweigen.

1127 (40) *H.* 12,1 *D.* 8 *s. F. m. R. u. W. CAND.* [254]

Auf beiden Seiten zwei langbekleidete Frauen mit Kopfbinden tanzend unter drei Satyrn, von denen einer in obscöner Stellung.

1128 (61) *H.* 8 *D.* 5,2 *s. F. m. R. u. W. CAND.* [969]

Unter einer Weinlaube liegt auf Polster gelehnt eine bekränzte Frau im langen Chiton und Mantel, vor ihr steht ein Reh.

1129 (41) *H.* 7,4 *D.* 4,5 *s. F. auf w. Grund. CAND.* [156]

A. Zwei Krieger mit Helm und Schild dringen mit gezückter Lanze auf einander ein, zwischen ihnen sinkt ein dritter zusammen; im Felde Rebzweige.

B. Auf jeder Seite eines Weinstocks ein bärtiger ithyphallischer Satyr in gewaltsam zurückgeneigter Stellung.

Sehr beschädigt.

1130 (24) *H.* 3,2 *D.* 3,6 *s. F.*

Auf jeder Seite *Dionysos*, bekleidet auf einem Feldstuhle sitzend, in der L. ein Horn, in der R. Rebzweige. Nach beiden Seiten entfernen sich zwei mit Chiton und Mantel bekleidete Frauen.

Unter jedem Henkel ein Epheublatt.

Sehr flüchtig.

1131 (66) *H.* 8,5 *D.* 5 *s. F. m. R. u. W. CAND.* [939]

Athene mit Helm und Lanze, im gewürfelten Chiton besteigt ein Viergespann; daneben *Dionysos*, bärtig, epheubekränzt, im langen weissen Chiton und Mantel, mit Rebzweig und Kantharos; vor den Pferden ihnen zugekehrt *Hermes* mit Hut Chlamys Stiefeln und Kerykeion.

1132 (41) *H.* 12 *D.* 8 *s. F. CAND.* [63]

A. Ein Jüngling im langen Chiton lenkt ein Viergespann; neben den Pferden ein mit Helm Harnisch und Beinschienen

gerüsteter Krieger und ihm zugekehrt eine verschleierte Frau; vor den Pferden, fast durch sie verdeckt, ein Mann im langen Chiton und Mantel.

B. Der bärtige epheubekränzte langbekleidete *Dionysos*, in der L. ein Trinkhorn, steht einer verschleierten Frau gegenüber; hinter ihr geht ein bärtiger Mann mit Hut Chlamys und Stiefeln [*Hermes*] fort, indem er sich umsieht; hinter Dionysos steht eine verschleierte Frau, die einen Zipfel ihres Gewandes anfasst.

Matte Farbe und Firniss, flüchtige Zeichnung.

1133 (66) *H.* 7,6 *D.* 4,4 *s. F. m. R. u. W.* *CAND.* [448]

Dionysos, bärtig und epheubekränzt, im langen Mantel, in der L. ein Trinkhorn, besteigt ein Viergespann, die Zügel in beiden Händen; neben den Pferden eine Bakchantin mit Krotalen, vor denselben eine Hindin, im Felde Rebzweige.

·1134 (71) *H.* 8 *D.* 3,4 *s. F. m. W. u. R.* *CAND.* [494]

Herakles sitzt rittlings auf dem fischleibigen *Triton* und würgt ihn; auf jeder Seite eine langbekleidete Frau mit erhobener Hand.

1135 (10) *H.* 4,2 *D.* 4,6 *s. F. mit W. auf g. Grunde.* *CAND.* [893]

Auf jeder Seite eine Schlange (?) zwischen zwei Eulen.

Roh.

1136 (71) *H.* 7,3 *D.* 3,2 *s. F. m. R.* *CAND.* [498]

Ein schreitender ganz gerüsteter Krieger; auf jeder Seite zwei langbekleidete Männer mit Stab.

1137 (60) *H.* 9 *D.* 6 *s. F. m. R. u. W.* *CAND.* [942]

Ein bärtiger Mann mit langem weissen Chiton und Schild auf dem Rücken lenkt ein sprengendes Viergespann, neben ihm steht auf demselben ein Krieger. Vor den Pferden läuft eine Amazone mit Helm Harnisch Schild und Lanze und sieht sich um.

1138 (40) *H.* 10,6 *D.* 8 *s. F. m. R.* *CAND.* [257]

A. Ein bärtiger Mann und vier nackte Jünglinge mit erhobener Hand hinter einander hergehend, zwei sehen sich um.

B. Ein nackter Jüngling mit Stirnband, der das r. Bein er-

hebt und die Arme nach unten ausstreckt, neben ihm ein Hund, zwischen zwei Jünglingen in der Chlamys.

1139 (60) *H.* 8,6 *D.* 6,2 *s. F. m. R.* *CAND.* [944]

Ein bärtiger Mann mit phrygischer Mütze Chiton Schwert, sichelförmigem Schild und Lanze weicht zurück vor einem bärtigen Mann mit phrygischer Mütze, eng anliegendem Anzug, den Köcher an der Hüfte, in der L. eine Lanze; hinter jenem ein Jüngling im Mantel und mit Stab.

1140 (24) *H.* 3,2 *D.* 3,6 *r. F. auf w. Grund.* *CAND.* [1381]

Auf jeder Seite in der Mitte ein Baum mit Früchten, zu beiden Seiten eine langbekleidete Frau mit Kopfbinde auf einem Feldstuhl sitzend, vor jeder ein Korb.

1141 (41) *H.* 7,3 *D.* 4,3 *s. F. m. R. auf w. Grund.* *CAND.* [127]

A. **_Dionysos_, bärtig und epheubekränzt, im langen Chiton und Mantel, sitzt mit zurückgewandtem Haupt auf einem Feldstuhle, ein Horn in der L. Auf jeder Seite eine tanzende Frau im Chiton und Mantel. Im Felde Rebzweige.**

B. **Ein nackter Jüngling mit einer Hauptbinde flieht mit ausgebreiteten Armen vor einem gleichen, der mit beiden Händen einen Diskos vorhält. Hinter diesem eine Chlamys.**

Roh und verwischt.

1142 (71) *H.* 8,3 *D.* 8,4 *s. F. m. W. u. R.* *CAND.* [987]

Ein Krieger (verstümmelt) führt eine verschleierte Frau fort; hinter ihr ein gerüsteter Krieger (_Sz.:_ ein gebogenes Bein), auf der anderen Seite ein Mann im Mantel.

1143 (41) *H.* 6,3 *D.* 3,7 *r. F. m. R. auf w. Grund.* *CAND.* [159]

A. **Zwei vollständig bewaffnete Krieger (_Sz.:_ unkenntlich) dringen mit den Lanzen auf einander ein. Im Felde Epheuranken.**

B. **Aehnliche Scene.**

Unter dem einen Henkel eine Chlamys, unter dem andern eine Chlamys und eine Keule.

1144 (41) *H.* 6,3 *D.* 3,7 *r. F. m. R. auf w. Grund.* *CAND.* [158]

A. **Zwei vollständig gerüstete Krieger dringen mit den Lanzen auf einander ein. Im Felde Epheuranken.**

B. **Aehnliche Scene.**

Unter dem einen Henkel eine Chlamys.

1145 (66) *H.* 7,4 *D.* 5 *s. F. m. R. u. W.* *CAND.* [462]

Ein Krieger mit Helm Harnisch Schwert und Schild zückt die Lanze gegen einen vor ihm aufs Knie gesunkenen gleich gerüsteten Krieger.

1146 (41) *H.* 6,2 *D.* 4,1 *s. F. m. R.* *CAND.* [124]

Auf beiden Seiten zwei Jünglinge im engen Chiton mit Kopfbinde, eine Lanze in der R., auf einander zu reitend.

1147 (35) *H.* 15,4 *D.* 9,6 *s. F. m. R. u. W.* *CAND.* [335]

Herakles, bärtig, die Löwenhaut über den Chiton gegürtet, Bogen und Köcher auf der Schulter, in der R. die Keule, besteigt ein Viergespann mit dem l. Fuss, die Zügel in den Händen; daneben ihm zugewandt steht *Athene* mit Helm Aegis Schild (*Sz.:* ein Gorgoneion) und Lanze; neben den Pferden eine Hindin; im Felde Weinreben*).

Oben. Dionysos, bärtig, epheubekränzt, langbekleidet, mit einem Rebzweig, sitzt auf einem Feldstuhl zwischen zwei sitzenden langbekleideten Frauen mit Krotalen in der R.; r. sitzt *Hermes* mit Hut Chlamys Stiefeln und Stab, sich umsehend; l. sitzt ein bärtiger langbekleideter Mann mit erhobener R. und von ihm abgewandt eine langbekleidete Frau, die sich umsieht.

Unten eingekratzt.

*) Vgl. n. 69.

1148 (41) *H.* 6,6 *D.* 4,2 *s. F.* *CAND.* [128]

A. Der bärtige langbekleidete *Dionysos* gelagert; im Felde Epheuranken.

B. Eine Frau unterwärts bekleidet unter Weinranken gelagert; von ihr entfernt sich eine tanzende Frau im langen Chiton und Ueberwurf.

Sehr roh.

1149 (60) *H.* 7,4 *D.* 5 *s. F. m. R. u. W.* *CAND.* [454]

Dionysos, bärtig, epheubekränzt, im langen Chiton und Mantel, in der R. einen Rebzweig, in der L. ein Trinkhorn, sitzt auf einem Feldstuhl zwischen zwei tanzenden Frauen im langen Chiton mit Nebris.

Roh.

Unten eingekratzt.

1150 (41) *H.* 6,5 *D.* 3,7 *s. F. m. R. u. W.* *CAND.*

A. *Dionysos*, bärtig, im Mantel und Chiton, Rebzweige in den Händen, auf dem Haupte einen Kranz, schreitet mit zurückgewandtem Haupte; hinter ihm kommt in eiligem Laufe ein bärtiger langgeschwänzter Satyr, in der L. ein Horn, in der R. eine Weinrebe.

B. Ein mit Helm Harnisch Beinschienen Mantel Schwert und Schild (*Sz.:* drei Kugeln) gerüsteter Krieger dringt mit erhobener Lanze auf einen mit zurückgewandtem Haupte vor ihm knieenden Krieger mit Helm Harnisch Beinschienen und erhobener Lanze ein.

Unter jedem Henkel ein Auge.



1151 (41) *H.* 6,6 *D.* 4,4 *s. F. m. W. u. R.* *CAND.* [123]

Auf jeder Seite verfolgt ein bärtiger Satyr eine Bakchantin mit Hauptbinde Chiton Nebris und Chlamys, Rebzweige in der R.

1152 (71) *H.* 8,4 *D.* 3 *s. F. m. R.* [1757]

Der bärtige *Dionysos* im langen Chiton und Mantel sitzt auf einem Feldstuhl, in der R. einen Rebzweig, in der L. einen Kantharos, zu jeder Seite eine tanzende epheubekränzte Bakchantin im langen Chiton. Daneben ΔΙΟΝV≶ΙΑΑ.

VI. SECHSTER TISCH (1153—1221).

1153 (41) *H.* 16,5 *D.* 13 *s. F. m. W. u. R.* [1655]

A. *Apollon* mit Hauptbinde, langem Chiton und Mantel hält eine achtsaitige grosse Kithar in der L. Auf jeder Seite steht eine Frau mit Hauptbinde und übergeschlagenem Chiton, die l. mit einer Tänie in der L. [*Leto* und *Artemis*]. Vor Apollon steht ein kleiner Palmbaum.

B. Dieselbe Vorstellung. Der Frau l. fehlt die Tänie, auf dem Palmbaume sitzt eine kleine Schlange.

Unten eingekratzt.

1154 (40) *H.* 16,4 *D.* 12 *s. F. m. R. u. W.* *CAND.* [250]

A. **Ein Jüngling mit langem Haar im gestickten Chiton und Mantel, eine Lanze aufstützend, einer Frau im langen Chiton und gestickten Mantel gegenüber.**

B. **Ein gleicher Jüngling einem bärtigen Mann im langen Chiton und Mantel mit Speer gegenüber.**

Sehr plump.

1155 (41) *H.* 17 *D.* 11 *s. F. m. R. u. W.* *CAND.* [2]

A. *Theseus*, unbärtig, im Hut und kurzen feinen Chiton schreitet mit gezücktem Schwert und ausgestreckter L. auf den *Minotauros* zu, der aufs Knie sinkt, sich nach ihm umsieht und in den ausgestreckten Händen einen Stein hält. Auf jeder Seite steht eine Frau im langen Chiton und Mantel, mit Kopfbinde.

B. *Peleus*, unbärtig, nackt und bekränzt, mit dem Schwert an der Seite, hat vorgebeugt *Thetis* umfasst, welche beide Hände ausstreckt; auf jeder Seite entflieht eine Frau mit ausgebreiteten

Armen. Alle drei tragen einen langen Aermelchiton Mantel und Kopfbinde.

Unten eingekratzt.

Abgebildet Stephani Kampf des Theseus mit dem Minotauros Taf. 4. 5.

1156 (12) *H.* 2,6 *D.* 6,6 *r. F.* *CAND.* [1401]

I. Ein bekränzter nackter knieender Jüngling hält mit beiden Händen ein Band, um sich die Hände zum Faustkampf zu umwickeln; hinter ihm hängen Oelfläschchen und Schwamm, daneben KALOS.

1157 (5) *H.* 3 *D.* 7,2 *r. F.* *CAND.* [1400]

I. Ein bekränzter nackter Jüngling, die Chlamys über dem l. Arm, schreitend. Umher HO ΠΑΙΣ KALOS.

1158 (18) *H.* 3 *D.* 4 *s. F. m. R. u. W.* *CAND.* [1361]

Ein bärtiger Satyr umklammert von hinten eine Hindin, hinter ihm steht ein bärtiger Satyr und erhebt verwundert die R., auf der anderen Seite eine langbekleidete Frau; im Felde Rebzweige. Auf jeder Seite ein Auge und eine sitzende Sphinx.

1159 (18) *H.* 3 *D.* 4,3 *s. F. m. W. u. R.* *CAND.* [1304]

Der bärtige epheubekränzte *Dionysos* im kurzen Chiton und Mantel mit Rebzweig und Trinkhorn, im eiligen Schreiten sich umsehend; auf jeder Seite ein Auge und eine epheubekränzte Frau im langen Chiton, in der R. einen Rebzweig, welche forteilend sich umsieht.

1160 (12) *H.* 5,2 *D.* 12,3 *r. F.* *CAND.* [1270]

A. Ein bekränzter Jüngling mit Chlamys, in der L. zwei Speere, führt ein Pferd mit einem Maulkorb am Zügel. Oben ..NOS.

B. Ein Jüngling im Wamms, mit einem Helm, bückt sich um einen runden Schild aufzuheben, vor ihm steht eine bekränzte Frau im Chiton und Mantel, in der L. eine Lanze. Von ihr abgewandt bückt sich ein Jüngling mit Helm und Harnisch, in der R. eine Lanze, um mit der L. einen runden Schild aufzunehmen.

I. Ein nackter bekränzter Jüngling hält vorwärts gebückt mit beiden Händen eine Hacke. Umher HIϟA+VLOϟ EΓOIEϟEN*).
Sehr sauber und fein, noch streng aber anmuthig.

*) Die Inschrift *HIΣXYΛOΣ EΓOIEΣEN* ist auf fünf Schalen mit rothen Figuren gefunden; de Witte revue philol. II p. 478 f.

1161 (18) *H.* 3,1 *D.* 4,2 *s. F. m. W. u. R.* *CAND.* [1358]

Zwischen zwei Augen sitzt *Dionysos,* bärtig und epheubekränzt, im langen weissen Chiton und Mantel, auf einem Feldstuhle, in der L. ein Horn, in der R. einen grossen Rebzweig mit Trauben haltend. Ihm zugewandt steht mit gebogenen Knieen ein bärtiger Satyr. Ein gleicher tanzt zwischen jedem Auge und dem Henkel.

1162 (18) *H.* 3,3 *D.* 4,1 *s. F. m. R. u. W.* *CAND.* [1355]

Herakles mit kurzem Chiton und Hauptbinde umklammert stehend den Hals des Löwen mit der L. und packt dessen l. Vorderfuss mit der R.; hinter ihm sitzt auf einer Basis ein Jüngling mit Hauptbinde, langem weissen Chiton und Mantel; hinter diesem entfernt sich ein nackter Jüngling mit der Chlamys über dem l. Arm; daneben eine sitzende Sphinx. Hinter dem Löwen sitzt eine Frau im langen weissen Chiton und Mantel, hinter ihr entfernt sich ein nackter Jüngling mit der Chlamys über dem l. Arm; daneben eine sitzende Sphinx. Im Felde Rebzweige.
Flüchtig.

1163 (12) *H.* 5 *D.* 12,4 *s. F. m. R. u. W.* *CAND.* [1271]

A. Zwischen zwei Augen lenkt ein bärtiger Krieger mit Harnisch und Schwert ein Viergespann; im Felde Rebzweige.
B. Zwischen zwei Augen lenkt ein bärtiger Mann im langen weissen Chiton ein Viergespann; im Felde Rebzweige.
Unter jedem Henkel ein Weinstock.
I. Der bärtige epheubekränzte *Dionysos* im langen Chiton und Mantel, in jeder Hand einen Rebzweig, sich im eiligen Laufe umsehend.

1164 (11) *H.* 6 *D.* 8,4 *s. F.* *CAND.* [1065]

I. Ein bärtiger Mann im kurzen Chiton, mit Schulterflügeln und Flügelstiefeln im gestreckten Schritt.
Matt und plump, auch die Ornamente aussen eigenthümlich.

1165 (12) *H.* 5,1 *D.* 12,4 *r. F.* *CAND.* [1289]

I. Ein nackter Jüngling trägt mit beiden Armen ein grosses ovales Flechtwerk, einer Fischreuse ähnlich, vor ihm steht ein kleiner Korb. Im Felde KALOϟ (*v. r.*) HO ΓAIϟ.

1166 (11) *H.* 4,3 *D.* 8,3 *s. F. m. W.* *CAND.* [1059]

Auf jeder Seite tanzen eine Frau im engen kurzen Chiton und zwei nackte Männer.

1167 (12) *H.* 3 *D.* 7,3 *s. F. m. W. u. R.* *CAND.* [1061]

Auf jeder Seite drei bärtige Satyrn und drei Frauen im langen Chiton unter Rebzweigen tanzend einander gegenüber gestellt.

I. Ein schreitender rückwärts blickender Satyr.

1168 (12) *H.* 5,1 *D.* 13 *r. F.* *CAND.* [1228]

A. Drei bekränzte Jünglinge, unterwärts in einen Mantel gehüllt, sitzend. Der erste links streckt beide Arme grade vor sich hin, der zweite, der ihm zugekehrt ist und wie jener auf einer viereckigen Basis sitzt, stützt mit der R. einen Krückstock auf und stemmt die L. in die Seite. Der dritte sitzt auf einem Feldstuhl und hält mit beiden Händen ein offenes Schreibtäfelchen auf dem Schooss. Daneben HO ΓAIϟ KAΛOϟ NAI+I.

B. Ein Jüngling, die Chlamys über beiden ausgebreiteten Armen hängend, fliehend zwischen zwei anderen. Er blickt nach dem bekränzten nackten Jüngling, der von l. mit der Kanne in der R. und der Schale in der ausgestreckten L. auf ihn zueilt, während von der anderen Seite ein dritter, mit einer Chlamys bekleidet, herbeikommt, in der ausgestreckten R. eine Schale, in der erhobenen L. Krotalen. Daneben HO ΓAIϟ KAΛOϟ NAI.

I. Ein nackter, mit Weinlaub bekränzter Jüngling schöpft mit der R. aus einer grossen Amphora, während er in der L. eine Schale hält. Umher HO ΓAIϟ KAΛOϟ.

1169 (12) *H.* 3 *D.* 7,4 *s. F. m. R. u. W.* *CAND.* [1128]

Auf beiden Seiten führt ein Krieger mit Helm und Lanze ein Pferd auf einen bärtigen Mann im langen Chiton und Mantel zu, der auf einem Feldstuhl sitzt; hinter ihm steht eine weibliche geflügelte Figur im kurzen Chiton; eine gleiche steht auf der anderen Seite vor einem bärtigen langbekleideten Mann auf einem Feldstuhl; im Felde Rebzweige.

I. Eine geflügelte Figur im kurzen Chiton schreitend.

1170 (12) *H.* 5,4 *D.* 12,6 *s. F. m. R. u. W.* *CAND.* [1216]

A. Zwei grosse Augen mit einer Nase.
B. Ein Flötenfutteral zwischen zwei grossen Augen.
I. Der bärtige epheubekränzte *Dionysos* im langen Chiton und Mantel, in der R. ein Trinkhorn, im Schreiten sich umsehend.

1171 (11) *H.* 4,6 *D.* 10 *s. F. m. R. u. W.* *CAND.* [1197]

A. Eine Sirene mit ausgebreiteten Flügeln. Darüber zwei Hunde die einen Hasen verfolgen.
B. Eine Sirene mit ausgebreiteten Flügeln. Darüber drei laufende Hunde.
I. Ein aufrecht stehender Hahn, der sich umsieht.

1172 (18) *H.* 3,4 *D.* 4,4 *s. F. m. W. u. R.* *CAND.* [1300]

Auf zwei Feldstühlen sitzen einander gegenüber *Dionysos*, bärtig und bekränzt, im langen Chiton und Mantel, in der L. ein Horn, und eine Frau mit Hauptbinde, langem Chiton und Mantel, die R. vorgestreckt. Im Felde ein Rebstock mit Trauben. Zu jeder Seite eine sitzende Sphinx.

1173 (18) *H.* 3,1 *D.* 4,2 *s. F. m. W. u. R.* *CAND.* [1362]

Zwischen zwei Augen reitet auf einem sprengenden Pferde ein Jüngling mit Hauptbinde, kurzem Chiton, weissem verzierten Mantel und zwei Speeren. Im Felde Zweige. Zu jeder Seite steht ein Löwe, der die eine Vordertatze aufhebt.

1174 (12) *H.* 5 *D.* 12,3 *r. F.* *CAND.* [1290]

I. Ein bekränzter nackter Jüngling mit vorgestreckten Armen vorwärts gebückt. Umher undeutliche Buchstaben.

1175 (18) *H.* 3,4 *D.* 4,5 *s. F. m. R. u. W.* *CAND.* [1299]

Ein nackter bärtiger Mann auf einem ithyphallischen Maulthier, auf jeder Seite eine langbekleidete Frau und eine sitzende Sphinx; im Felde Rebzweige.
Die Farbe ist fast verschwunden.

1176 (18) *H.* 3,6 *D.* 4,4 *s. F. m. R. u. W.* *CAND.* [1298]

Ein bärtiger mit Helm Harnisch Wehrgehenk und Schild bewaffneter Krieger zückt die Lanze gegen einen bärtigen Kentauren mit einer Hauptbinde, der beide Hände erhebt und in der R. einen grossen weissen Feldstein schwingt. Auf der andern Seite schwingt ein gleicher einen Stein mit der L., während er einen zweiten Stein unter dem r. Arm hält. Im Felde ein Myrtenbaum. Zu jeder Seite ein springender Löwe.

1177 (41) *H.* 9,2 *D.* 6 *s. F. m. R. u. W.* *CAND.* [118]

Auf jeder Seite verfolgt ein bärtiger Satyr mit vorgestreckter L., eine Binde am r. Arm, eine zurückschauende Frau mit Hauptbinde, langem Chiton und Mantel, den sie mit der R. etwas emporhebt. Im Felde Rebzweige.

Zeichnung roh.

1178 (9) *H.* 2,7 *D.* 3,4 *r. F.* *CAND.* [956]

Auf jeder Seite eine Eule zwischen Olivenzweigen.

Abgebildet Mon. ined. d. inst. I, 47,28.

1179 (41) *H.* 16 *D.* 11,4 *s. F. m. R. u. W.* *CAND.* [30]

A. *Hephaistos*, bärtig und epheubekränzt, mit einer Chlamys, in der R. einen Hammer, reitet auf einem Maulthier, an dessen Phallus eine Kanne (n. 61) hängt; auf jeder Seite ein bärtiger Satyr, der eine r. ithyphallisch.

B. Zwei mit Helm Harnisch Beinschienen Schwert und Schild (*Sz.:* drei Kugeln) bewaffnete Krieger dringen mit der Lanze auf einander ein; zwischen sie tritt ein Mann mit weissem Haar und Bart, im langen Chiton und Mantel.

Unten eingekratzt.

1180 (60) *H.* 8 *D.* 5,4 *s. F. m. R. u. W.* *CAND.* [441]

Herakles, bärtig, nackt bis auf das Löwenfell über dem vorgestreckten l. Arm, in der R. das gezückte Schwert, eilt vorsichtig auf einen auf einem Felsen ausgestreckten Riesen [*Alkyoneus*] mit langem Bart und Haar und Kopfbinde zu, neben dessen ausgestrecktem r. Arm eine kleine geflügelte nackte Gestalt [*Hypnos*] auf dem Stamm einer Rebe sitzt und beide Arme auf diesen senkt.

Abgebildet Micali storia Taf. 100,3. Ann. V tav. D, 2. Berichte der k. sächs. Gesellsch. d. Wissensch. 1853 Taf. 5,2; vgl. O. Jahn das. p. 140 ff.

1181 (41) *H.* 16 *D* 10,4 *r. F.* *CAND.* [301]

A. Der bärtige langgelockte epheubekränzte *Dionysos* im langen Chiton und Mantel, in der R. einen Kantharos, in der L. einen Rebzweig, einer Bakchantin gegenüber im feinen langen Aermelchiton und Mantel, mit Kopfband, in der R. eine Kanne (n. 61), in der L. einen Thyrsos.

B. *Dionysos*, bärtig und epheubekränzt, im langen Chiton

und Mantel, in der L. Epheuzweige, hält mit der R. einen Kantharos einem bärtigen kahlköpfigen ithyphallischen Satyr hin, der mit der R. eine Kanne (n. 61) erhebt und auf der l. Schulter einen grossen Schlauch trägt.

Schön, hat im Firniss gelitten.

1182 (70) *H.* 4,3 *D.* 2,2 *s. F. m. R. u. W.* *CAND.* [487]

Ein grosser nackter bärtiger Mann verfolgt mit ausgestreckter R. einen nackten bärtigen Reiter, vor dem ein nackter bärtiger Mann, die Chlamys über dem l. Arm, herläuft.

Oben zwei Hähne einander gegenüber.

1183 (38) *H.* 5,6 *D.* 4,5 *r. F.* *CAND.* [325]

A. **Auf jeder Seite einer viereckigen Basis steht eine Frau mit einer Hauptbinde; die eine im übergeschlagenen Chiton, mit beiden vorgestreckten Händen eine Binde haltend, die andre im langen Chiton und Mantel mit einer gleichen in der R.**

B. **Spuren einer Frau im Chiton und Mantel mit vorgestreckter Hand und einer zweiten Figur.**

Flüchtig.

1184 (71) *H.* 4,6 *D* 2,6 *s. F. m. R.* *CAND.* [988]

Drei Jünglinge im langen Mantel.

1185 (40) *H.* 16,4 *D.* 10,2 *r. F.* *CAND.* [303]

A. *Athene* mit Helm und Aegis, neben sich den Schild (*Sz.:* eine Keule), hält in der L. eine geöffnete Schreibtafel, in der R. einen Stift*).

B. Ein nackter Jüngling mit infibulirtem Glied, stützt mit der R. einen Stab auf und stemmt die L. in die Seite.

Abgebildet Gerhard auserl. Vasenb. 244. Es scheint dasselbe Gefäss mit dem mon. ined. d. inst. I, 26,6 abgebildeten.

*) Vgl. Panofka Ann. XVII p. 51 ff.

1186 (66) *H.* 9 *D.* 5,3 *s. F. m. R. u. W.* *CAND.* [940]

Herakles, bärtig, im Chiton mit darübergeknüpftem Löwenfell, Köcher und Schwert an der Seite, flieht zurückgewandten Hauptes mit dem Dreifuss im r. Arm und geschwungener Keule; ihn verfolgt, die L. an den Dreifuss legend, *Apollon*, bärtig, mit Hauptbinde kurzem Chiton und Köcher. Hinter ihm steht mit erhobener L. *Artemis* mit hohem Kopfputz, langem Chiton und Mantel; hinter Herakles steht *Athene*, die L.,

in der sie wahrscheinlich einen Speer hielt, erhoben, mit Helm Aegis, langem Chiton und Schild (*Sz.: eine Schlange*).

1187 (41) *H.* 16 *D.* 11,4 *s. F. m. R. u. W.* *CAND.* [103]

A. *Medusa* mit Schulterflügeln, im kurzen Chiton und Stiefeln, sinkt enthauptet mit ausgebreiteten Armen hin, ihrem Halse entströmt Blut. Vor ihr flieht *Perseus*, bärtig, mit Hut Chiton und Stiefeln, in der R. die Sichel, am l. Arm die Kibisis, in gewaltigem Luftschritt. Auf der anderen Seite steht *Athene* mit Kopfband und Aegis, in der R. eine Lanze. Im Felde Rebzweige.

B. Ein Krieger mit Helm Beinschienen Chlamys und Lanze [*Aineias*] trägt auf dem Rücken einen Greis mit weissem Haar und Bart im langen Chiton mit Stab [*Anchises*], nebenher laufen eilig zwei nackte kleine männliche Figuren; auf jeder Seite eine Frau im langen Chiton und Ueberwurf mit Kopfbinde, sich mit ausgestreckten Armen umsehend.

Abgebildet Micali stor. Taf. 88,5. 6. Gerhard auserl. Vasenb. 216.

1188 (9) *H.* 3 *D.* 3,4 *r. F.* *CAND.* [901]

Auf jeder Seite eine Eule zwischen Olivenzweigen.

1189 (41) *H.* 9,3 *D.* 6,1 *s. F. m. R. u. W.* *CAND.*

A. *Herakles*, bärtig, mit einer Hauptbinde, umklammert mit beiden Händen den Leib des mit gesenktem Haupte vor ihm auf den Knieen liegenden Stiers, dem er das l. Knie auf den Nacken gesetzt hat. An einem Baume mit Früchten neben ihm hängen der Bogen und der Köcher mit Pfeilen, die Keule und die Chlamys. Hinter ihm schreitet *Athene* mit langem Chiton Mantel und Helm, die Aegis über der vorgestreckten L., die Lanze in der R.

B. Hinter einander her schreiten *Hermes*, bärtig, mit Hut Chlamys und Stiefeln, sich umschauend nach einer Frau mit Hauptbinde, langem Chiton und Mantel, einen Kranz in der erhobenen L., dann *Dionysos*, bärtig, im langen Chiton und Mantel, ein Horn in der L. Im Felde mit Früchten beladene Zweige.

1190 (60) *H.* 8 *D.* 5 *s. F. m W. u. R.* *CAND.* [443]

Herakles, bärtig und nackt, liegt auf die Kniee geworfen vor

dem Löwen, den er mit dem l. Arm würgt; hinter ihm steht *Hermes* mit Hut Chlamys und Stab und sieht sich nach ihm um. Chlamys Bogen und Köcher hängen an einem Baum mit Früchten.

Unten eingekratzt.

1191 (41) *H.* 15 *D.* 9,2 *s. F. m. R. u. W.* *CAND.* [45]

A. Unter dem Henkel sitzt auf einem viereckigen Stein ein Mann mit weissem Haar und Bart im langen Chiton und Mantel, in der L. ein Scepter. Vor ihm steht ein bärtiger Bogenschütz mit phrygischer Mütze, im engen Chiton, die R. erhoben, in der L. den Köcher. Dann steht abgewandt von ihnen auf einem Viergespann — ein Pferd ist weiss — ein bärtiger Wagenlenker im weissen langen Chiton mit übergeknüpftem Fell, den Schild auf dem Rücken; neben den Pferden ihm zugewandt ein bärtiger Krieger mit Helm, zwei Lanzen und Schild (*Sz.:* drei Kugeln), abgewandt von ihm eine verschleierte Frau mit erhobener R. und vor ihr ein bärtiger Bogenschütz mit phrygischer Mütze und Chlamys, in der R. den Bogen. Vor den Pferden, zum Theil verdeckt, ein Krieger mit Helm und Schild, eine Frau im langen Chiton und Ueberwurf, dann unter dem Henkel ein sitzender bärtiger Mann mit langem Chiton und Mantel, in der R. einen Knotenstock.

B. Eine verschleierte Frau mit erhobener R. zwischen einem bärtigen Bogenschützen im engen Chiton, den Köcher an der Hüfte, in der L. den Bogen, und einem bärtigen Krieger mit Helm Beinschienen und Schild (*Sz.:* eine Sepia), den Kopf umgewandt, hinter ihm ein Hund. Abgewandt von ihm steht ein bärtiger Bogenschütz mit phrygischer Mütze, engem Chiton, den Köcher an der Seite, in der L. den Bogen hinter einem Mann mit weissem Haar und Bart, im langen Chiton und Mantel, der auf einem Feldstuhl sitzt und in der L. einen Stab aufstützt. Vor ihm steht ein gerüsteter Krieger (*Sz.:* ein Schlauch) mit zwei Lanzen, hinter ihm ein Hund; ein Jüngling in der Chlamys sieht sich im Fortgehen um.

1192 (60) *H.* 8,2 *D.* 4,6 *s. F. m. W. u. R.* *CAND.* [451]

Herakles, bärtig, die Löwenhaut über den Chiton geknüpft, den Köcher auf der Schulter, geht mit gezücktem Schwert auf

eine vor ihm ins Knie gesunkene Amazone mit Helm Schwert Schild (*Sz.:* ein Stierkopf) und Lanze zu, die er mit der L. beim Helm packt.
Unten eingekratzt.

1193 (41) *H.* 16,4 *D.* 11,2 *s. F. m. R. u. W.* *LIP.* [1447]
A. Ein Jüngling im langen weissen Chiton mit einer verzierten Kopfbinde lenkt ein Viergespann; daneben *Athene* mit Helm Aegis und Lanze, die L. erhoben; vor den Pferden ein Hund. Oben ... Ϛ M.. ON (*καλος Μεμνων?*).
B. Der bärtige epheubekränzte *Dionysos* im langen Chiton und Mantel mit Rebzweig und Kantharos zwischen zwei bärtigen Satyrn, von denen der eine ithyphallisch ist.

1194 (70) *H.* 4,5 *D.* 1,5 *s. F.* [1783]
Drei bekleidete Figuren; im Felde Rebzweige.
Sehr roh.

1195 (38) *H.* 6 *D.* 4,4 *s. F. m. R. u. W.* *LIP.* [1533]
A. Ein Jüngling in der Chlamys bläst die Doppelflöte, ein zweiter mit einem Krummstab in der R. entfernt sich und sieht sich um, beide haben Kopfbinden; zwischen ihnen eine Amphora (n. 14). Im Felde buchstabenähnliche Zeichen.
B. Ein Jüngling in der Chlamys bietet einem andern, der mit einem Krummstab in der R. sich im Fortgehen umsieht, einen Kantharos, beide haben Kopfbinden; zwischen ihnen eine Amphora (n. 14). Im Felde buchstabenähnliche Zeichen.

1196 (41) *H.* 15,4 *D.* 10,4 *s. F. m. R. u. W.* *CAND.* [68]
A. Ein bärtiger Mann im langen Chiton und Mantel lenkt ein Viergespann, neben ihm steht auf dem Wagen eine verschleierte Frau; neben den Pferden ein Jüngling [*Apollon*] mit Kopfbinde, langem Chiton und Mantel, der die grosse siebensaitige Kithar spielt; ihm zugewandt eine Frau mit Kopfbinde, langem Chiton und Mantel, in der R. eine Blume [*Artemis*]; vor den Pferden ein Mann mit Hauptbinde Chlamys Stiefeln und Stab [*Hermes*].
B. Ein Krieger mit Helm Beinschienen Schild (*Sz.:* eine Schlange) und zwei Lanzen steht zwischen zwei Greisen mit weissem Haar und Bart im Mantel und mit Stab.
Unten eingekratzt.

1197 (60) *H.* 7,6 *D.* 4,6 *s. F. m. R. u. W.* *CAND.* [430]

Herakles, bärtig, die Löwenhaut über den Chiton geknüpft, den Köcher auf der Schulter, schreitet mit gezücktem Schwert auf eine ins Knie gesunkene Amazone zu, die mit Helm Harnisch Schwert Schild (*Sz.:* ein Stierkopf) gerüstet ist und die Lanze zückt.

1198 (41) *H.* 15,7 *D.* 11 *s. F. m. W. u. R.* *CAND.* [4]

A. *Herakles*, bärtig, das Löwenfell über den Chiton geknüpft, entflieht mit dem Dreifuss in der L. und der geschwungenen Keule in der R. dem nachsetzenden *Apollon*, welcher mit Hauptbinde, kurzem Aermelchiton Stiefeln Bogen und Köcher versehen, mit den Händen den Dreifuss und Herakles l. Arm packt. *B.* Ein Krieger mit Helm Beinschienen und Lanze, sonst vom Schilde verdeckt (*Sz.:* ein Wagengestell), steht einem Greise mit weissem Haar und Bart zugewandt, der mit Chiton und Mantel bekleidet, mit der R. ein Scepter aufstützt. Hinter dem Krieger steht eine verschleierte Frau, die L. im Mantel erhoben.

1199 (66) *H.* 9 *D.* 5,6 *s. F. m. R. u. W.* *CAND.* [941]

Herakles, bärtig und nackt, würgt stehend den ebenfalls stehenden Löwen mit dem l. Arm und hält seine Tatze mit der R. L. ein nackter Jüngling, r. ein Jüngling mit der Chlamys. Roh.

1200 (41) *H.* 7,2 *D.* 4,4 *s. F. m. W. u. R.* *CAND.* [200]

A. Eine Frau im langen Chiton und Ueberwurf mit Kopfbinde [*Athene*] steht mit gezückter Lanze einem aufs Knie gesunkenen vollständig gerüsteten Krieger [*Enkelados*] gegenüber.
B. Der bärtige epheubekränzte langbekleidete *Dionysos* mit Rebzweig und Kantharos zwischen zwei langbekleideten Fraen.

1201 (22) *H.* 3,1 *D.* 4 *s. F. m. W. u. R.*

Auf jeder Seite sitzt zwischen zwei Augen ein Mann im Chiton und Mantel auf einem Feldstuhle, der eine ist bärtig und trägt ein Horn. Zwischen den Augen ein Epheublatt.

1202 (60) *H.* 8 *D.* 5,2 *s. F. m. R. u. W.* *CAND.* [439]

Dionysos, bärtig, epheubekränzt, in gestickter Chlamys und Stiefeln, in der R. einen Rebzweig, schreitet sich umsehend

zwischen zwei Frauen im langen Chiton und Ueberwurf, von denen die eine l. eine Kopfbinde, die andere r. ein Kopfband trägt; beide erheben die L.

1203 (40) *H.* 13,3 *D.* 11 *s. F. m. R.* *CAND.* [232]

A. Ein Jüngling im langen rothen Chiton lenkt ein Viergespann; oben fliegt ein Vogel.

B. Ein Jüngling im langen rothen Chiton lenkt ein Viergespann; vor den Pferden steht ein nackter Ephebe mit einem Stabe und schmeichelt ihnen mit der R.

1204 (66) *H.* 7,6 *D.* 4,4 *s. F. m. R. u. W.* *CAND.* [457]

Vier epheubekränzte tanzende Frauen im langen Chiton mit übergeknüpfter Nebris.

1205 (71) *H.* 5,7 *D.* 2,3 *s. F. m. R.* [1756]

Ein bärtiger mit Helm Schild Harnisch und Beinschienen bewaffneter Krieger zückt die Lanze gegen einen gleichen knieenden, der nach ihm sich umschauend die Lanze gegen ihn richtet. Auf jeder Seite ein Mann im langen Mantel und Chiton und hinter ihm ein nackter Jüngling, alle vier mit langen Stäben.
Am Halse zwei einander gegenüberstehende Hähne zwischen zwei Epheublättern.

1206 (41) *H.* 10,3 *D.* 6,4 *s. F. m. R. u. W.*

A. *Herakles*, bärtig, mit Kopfband, die Löwenhaut über dem l. Arm, ein Schwert an der Seite, die Keule in der R., dem zweiköpfigen schlangengeschwänzten *Kerberos* gegenüber, neben ihm *Athene* mit Schild Aegis und Lanze, die L. erhoben.

B. Ein Krieger mit Helm Beinschienen Schild (*Sz.:* drei Kugeln) und Lanze vor einem Greis mit weissem Haar und Bart im langen Chiton und Mantel, der einen Stab aufstützt, auf der anderen Seite eine verschleierte Frau mit erhobener R.

1207 (70) *H.* 6,4 *D.* 2 *s. F. m. R. u. W.* *LIP.* [1500]

Dionysos, bärtig, in einem langen weissen schwarzgefleckten Chiton und einem schwarzen Mantel mit rothem Rande, eine Binde im Haare, schreitet mit rückgewandtem Haupte, in der L. einen grossen Myrtenzweig mit Beeren tragend. Vor ihm geht ein Satyr der ein Reh im Arme hält und vor diesem, den Blick nach ihm zurückwendend, eine Frau. Hinter Dionysos entfernt sich mit erhobener L. eine Frau, die ein Satyr mit ausgestreckten Armen empfängt. Die Satyrn sind nackt,

bärtig, langgeschwänzt und tragen eine weisse Binde über dem r. Arme, die Frauen tragen Chiton Mantel und Hauptbinde.

1208 (66) *H.* 8,2 *D* 5,3 *s. F. m. W. u. R.* *CAND.* [427]

Ein Krieger mit Helm Schild (*Sz.:* ein Wagengestell) Beinschienen Chlamys und zwei Speeren steht zwischen zwei Bogenschützen mit phrygischer Mütze, kurzem Chiton, Schwert und Köcher, welche die eine Hand erheben.

1209 (34) *H.* 12 *D.* 8,4 *s. F. m. R.* *CAND.* [376]

Drei mit Helm Beinschienen Schild (*Sz.:* ein Vogel) und Lanze gerüstete Krieger vor einem Jüngling im Mantel, hinter ihnen ein bärtiger Mann im Mantel mit Stab.

Oben eine Sphinx zwischen zwei Panthern.

1210 (60) *H.* 8 *D.* 5 *s. F. m. R. u. W.* *CAND.* [945]

Eine bekränzte Frau im langen Chiton und Ueberwurf zwischen zwei schreitenden Kriegern mit Helm, Schild (*Sz.:* drei Kugeln; ein Eppichblatt); der erste mit zwei Lanzen sieht sich um.

1211 (22) *H.* 4 *D.* 3,2 *s. F. m. R.* *CAND.* [1296]

A. Ein Krieger mit Helm Harnisch Beinschienen und Lanze fasst mit der L. einen Schild; auf jeder Seite ein Jüngling im Mantel mit einer Lanze.

B. Zwei nackte Jünglinge mit einer Lanze vor einem dritten im Mantel.

1212 (41) *H.* 7,5 *D.* 5 *s. F. m. R. u. W.* *CAND.* [114]

Auf jeder Seite eine Frau im langen Chiton und Ueberwurf mit Kopfband, mit erhobenen Armen schreitend.

1213 (41) *H.* 7,4 *D.* 4,6 *s. F. m. R.* *CAND.* [121]

A. Zwei Panther einander gegenüber.

B. Zwei Hähne einander gegenüber; in der Mitte eine Palmette.

1214 (41) *H.* 5,5 *D.* 3,5 *s. F. m. R. auf w. Grund.* *CAND.* [160]

Auf jeder Seite zwei liegende myrtenbekränzte Männer, der eine mit einem Horn. Ein Mann auf der einen Seite ist bärtig. Im Felde Rebzweige.

Sehr roh.

1215 (34) *H.* 17 *D.* 12 *s. F. m. R. u. W.* *CAND.* [360]

Athene mit Helm Aegis und Lanze besteigt ein Viergespann — ein Pferd ist weiss —, die Zügel in der L. Daneben *Herakles*, bärtig, im kurzen Chiton, die Keule in der R., die L. erhoben, sich nach ihr umsehend, *Apollon*, lorbeerbekränzt, im langen Chiton und Mantel, die grosse siebensaitige Kithar spielend,

ihm zugekehrt eine langbekleidete Frau; vor den Pferden eine gleiche mit erhobenen Händen.
Oben zwei gerüstete Krieger (*Sz.:* ein gebogenes Bein) mit gezückten Lanzen gegen einander über einem dritten ins Knie gesunkenen (*Sz.:* ein Dreifuss), auf jeder Seite ein Krieger mit gezückter Lanze herbeieilend (*Sz.:* zwei Kugeln). Alle sind mit Helm Harnisch Beinschienen Schild und Lanze bewaffnet.
Unten zweimal ein Löwe und ein Eber einander gegenübergestellt.

1216 (41) *H.* 5,6 *D.* 3,5 *s. F. m. R.* *CAND.* [182]

A. Ein mit Helm Harnisch Beinschienen und Schild gerüsteter Krieger stürmt mit eingelegter Lanze auf einen vor ihm ins Knie gesunkenen gleich gerüsteten ein, der die Lanze zückt.
B. Zwei nackte bärtige Männer unter einer Weinlaube gelagert; der eine stützt sich mit dem l. Arm auf ein Polster und hält in der R. ein Trinkhorn; ihr Gewand ist neben ihnen aufgehängt.
Roh.

1217 (41) *H.* 8,6 *D.* 6 *s. F. m. R. u. W.* *CAND.* [135]

A. Eine Frau mit Kopfbinde im langen Chiton und Mantel, dessen Zipfel sie mit der R. erhebt, zwischen zwei schreitenden Kriegern mit Helm Beinschienen Schild (*Sz.:* ein Pantherkopf; ein gebogenes Bein) und zwei Lanzen.
B. Eine bekränzte Frau im langen Chiton und Mantel mit Rebzweigen in der R. die L. erhoben, sich umsehend, zwischen zwei grossen Augen.
Unter jedem Henkel ein Schwan.

1218 (41) *H.* 5,5 *D.* 3,5 *s. F.* *CAND.* [176]

A. *Dionysos*, bärtig, im langen Chiton und Mantel, in der L. eine Schale, in der R. einen grossen Rebzweig, sitzt auf einem Feldstuhle zwischen zwei tanzenden Frauen im langen Chiton und Mantel.
B. Ein Krieger mit Helm Harnisch Chlamys und Schild verfolgt mit gezückter Lanze einen zweiten mit Helm Harnisch Chlamys und ausgeschnittenem Schilde gerüsteten, der gegen ihn die Lanze einlegt. Im Felde Rebzweige.

1219 (41) *H.* 17,4 *D.* 12,4 *s. F. m. R. u. W.* *CAND.* [102]

A. *Herakles*, bärtig, das Löwenfell über den Chiton gegürtet, mit der R. die Keule schwingend, tritt auf eine vor ihm hingesunkene Amazone (*Sz.:* ein Dreifuss), deren Helm er mit der L. packt, sie ergreift mit der R. seinen l. Arm; hinter ihr stürmt eine zweite mit gezückter Lanze herbei (*Sz.:* ein bärtiger Satyrkopf im Relief). Beide sind mit Helm und Schild gerüstet.



L. entflieht eine Amazone im kurzen Chiton und phrygischer Mütze mit zwei Lanzen und sieht sich um.

B. *Herakles*, bärtig, das Löwenfell über dem Chiton, das Schwert an der Seite, Bogen und Köcher an der Hüfte, hält den mit beiden Händen erhobenen Eber über dem Pithos, auf dessen Rand er den Fuss setzt und aus dem der bärtige *Eurystheus* mit erhobenen Armen hervorsieht. Hinter Herakles steht *Iolaos*, unbärtig, im kurzen Chiton, an der Seite ein Schwert, in der R. eine Keule, in der L. den Bogen. Auf der anderen Seite steht *Athene* mit Helm Schild (*Sz.:* eine Schlange) und Lanze.

Unten eingekratzt.

1220 (41) *H.* 5,6 *D.* 4 *s. F.* *CAND.* [152]

A. Ein gerüsteter Krieger zwischen zwei Männern im Mantel.

B. Ein ithyphallischer Satyr verfolgt eine Bakchantin mit der Nebris über dem Chiton.

Sehr roh.

1221 (41) *H.* 6,2 *D.* 3,5 *s. F.* *CAND.* [914]

A. *Dionysos*, bärtig, im langen Chiton und Mantel, sitzt auf einem Feldstuhle mit einem Horn und einem Rebzweige in den Händen; von ihm entfernt sich eine Frau mit Chiton Nebris und Mantel.

B. Ein bärtiger Satyr und eine Bakchantin.

Unten eingekratzt.

Sehr roh.

VII. SIEBENTER TISCH (1222—1293).

1222 (36) *H.* 17,7 *D.* 14,3 *r. F.* *CAND.* [285]

In der Mitte zwischen den Henkeln, oben dem Halse zu ein bärtiger langgeschwänzter Satyr in gebückter Stellung, der in eiliger Bewegung die Arme vorstreckt, als wolle er etwas vor ihm Liegendes ergreifen.

1223 (36) *H.* 17,6 *D.* 16,3 *r. F.* *CAND.* [286]

In der Mitte zwischen den Henkeln, oben dem Halse zu eine schräg liegende fünfsaitige Schildkrötenleier.

Unten eingekratzt.

1224 (11) *H.* 2,4 *D.* 3,7 *s. F. m. R. u. W.* *CAND.* [1101]

Auf jeder Seite ein Frauenkopf mit aufgebundenem Zopf, Kopfbinde und Ohrringen.

ihm zugekehrt eine langbekleidete Frau; vor den Pferden eine gleiche mit erhobenen Händen.
Oben zwei gerüstete Krieger (*Sz.:* ein gebogenes Bein) mit gezückten Lanzen gegen einander über einem dritten ins Knie gesunkenen (*Sz.:* ein Dreifuss), auf jeder Seite ein Krieger mit gezückter Lanze herbeieilend (*Sz.:* zwei Kugeln). Alle sind mit Helm Harnisch Beinschienen Schild und Lanze bewaffnet.
Unten zweimal ein Löwe und ein Eber einander gegenübergestellt.

1216 (41) *H.* 5,6 *D.* 3,5 *s. F. m. R.* *CAND.* [182]

A. Ein mit Helm Harnisch Beinschienen und Schild gerüsteter Krieger stürmt mit eingelegter Lanze auf einen vor ihm ins Knie gesunkenen gleich gerüsteten ein, der die Lanze zückt.
B. Zwei nackte bärtige Männer unter einer Weinlaube gelagert; der eine stützt sich mit dem l. Arm auf ein Polster und hält in der R. ein Trinkhorn; ihr Gewand ist neben ihnen aufgehängt.
Roh.

1217 (41) *H.* 8,6 *D.* 6 *s. F. m. R. u. W.* *CAND.* [135]

A. Eine Frau mit Kopfbinde im langen Chiton und Mantel, dessen Zipfel sie mit der R. erhebt, zwischen zwei schreitenden Kriegern mit Helm Beinschienen Schild (*Sz.:* ein Pantherkopf; ein gebogenes Bein) und zwei Lanzen.
B. Eine bekränzte Frau im langen Chiton und Mantel mit Rebzweigen in der R. die L. erhoben, sich umsehend, zwischen zwei grossen Augen.
Unter jedem Henkel ein Schwan.

1218 (41) *H.* 5,5 *D.* 3,5 *s. F.* *CAND.* [176]

A. *Dionysos*, bärtig, im langen Chiton und Mantel, in der L. eine Schale, in der R. einen grossen Rebzweig, sitzt auf einem Feldstuhle zwischen zwei tanzenden Frauen im langen Chiton und Mantel.
B. Ein Krieger mit Helm Harnisch Chlamys und Schild verfolgt mit gezückter Lanze einen zweiten mit Helm Harnisch Chlamys und ausgeschnittenem Schilde gerüsteten, der gegen ihn die Lanze einlegt. Im Felde Rebzweige.

1219 (41) *H.* 17,4 *D.* 12,4 *s. F. m. R. u. W.* *CAND.* [102]

A. *Herakles*, bärtig, das Löwenfell über den Chiton gegürtet, mit der R. die Keule schwingend, tritt auf eine vor ihm hingesunkene Amazone (*Sz.:* ein Dreifuss), deren Helm er mit der L. packt, sie ergreift mit der R. seinen l. Arm; hinter ihr stürmt eine zweite mit gezückter Lanze herbei (*Sz.:* ein bärtiger Satyrkopf im Relief). Beide sind mit Helm und Schild gerüstet.

L. entflieht eine Amazone im kurzen Chiton und phrygischer Mütze mit zwei Lanzen und sieht sich um.

B. *Herakles*, bärtig, das Löwenfell über dem Chiton, das Schwert an der Seite, Bogen und Köcher an der Hüfte, hält den mit beiden Händen erhobenen Eber über dem Pithos, auf dessen Rand er den Fuss setzt und aus dem der bärtige *Eurystheus* mit erhobenen Armen hervorsieht. Hinter Herakles steht *Iolaos*, unbärtig, im kurzen Chiton, an der Seite ein Schwert, in der R. eine Keule, in der L. den Bogen. Auf der anderen Seite steht *Athene* mit Helm Schild (*Sz.:* eine Schlange) und Lanze.

Unten eingekratzt.

1220 (41) *H.* 5,6 *D.* 4 *s. F.* *CAND.* [152]

A. Ein gerüsteter Krieger zwischen zwei Männern im Mantel.

B. Ein ithyphallischer Satyr verfolgt eine Bakchantin mit der Nebris über dem Chiton.

Sehr roh.

1221 (41) *H.* 6,2 *D.* 3,5 *s. F.* *CAND.* [914]

A. *Dionysos*, bärtig, im langen Chiton und Mantel, sitzt auf einem Feldstuhle mit einem Horn und einem Rebzweige in den Händen; von ihm entfernt sich eine Frau mit Chiton Nebris und Mantel.

B. Ein bärtiger Satyr und eine Bakchantin.

Unten eingekratzt.

Sehr roh.

VII. SIEBENTER TISCH (1222—1293).

1222 (36) *H.* 17,7 *D.* 14,3 *r. F.* *CAND.* [285]

In der Mitte zwischen den Henkeln, oben dem Halse zu ein bärtiger langgeschwänzter Satyr in gebückter Stellung, der in eiliger Bewegung die Arme vorstreckt, als wolle er etwas vor ihm Liegendes ergreifen.

1223 (36) *H.* 17,6 *D.* 16,3 *r. F.* *CAND.* [286]

In der Mitte zwischen den Henkeln, oben dem Halse zu eine schräg liegende fünfsaitige Schildkrötenleier.

Unten eingekratzt.

1224 (11) *H.* 2,4 *D.* 3,7 *s. F. m. R. u. W.* *CAND.* [1101]

Auf jeder Seite ein Frauenkopf mit aufgebundenem Zopf, Kopfbinde und Ohrringen.

1225 (12) *H.* 3,4 *D.* 8,4 *r. F.* *CAND.* [1255]

A. Eine Frau in der Haube, langem feinem Chiton und Mantel, welche in der ausgestreckten R. ein Tuch hält, steht zwischen zwei Jünglingen im Mantel, die sich auf einen Stab stützen; oben zwei unkenntliche Gegenstände.

B. Dieselbe Scene, nur dass die Frau mit der R. einen Ball auffängt.

I. Ein Jüngling im Mantel steht auf seinen Stock vorwärts gebückt einem anderen gegenüber, der den Mantel über den Kopf gezogen hat.

1226 (11) *H.* 2,4 *D.* 4 *s. F. m. W. u. R.* *CAND.* [1278]

Auf jeder Seite dreizehn in einen Mantel gehüllte Männer, die hinter einander hergehen.

1227 (18) *H.* 2,4 *D.* 3,6 *s. F. m. R.* *CAND.*

Eine sitzende Frau im langen Chiton und Mantel, welche die Schildkrötenleier spielt, zwischen Rebzweigen; auf jeder Seite ein grosses Auge und eine Ente mit ausgebreiteten Flügeln.

1228 (18) *H.* 3,2 *D.* 4,2 *s. F. m. R. u. W.* *CAND.* [1302]

Ein Krieger mit Helm Harnisch Beinschienen Schild und gezückter Lanze im Fortschreiten sich umsehend; auf jeder Seite ein grosses Auge und eine Henne mit erhobenen Flügeln.

1229 (11) *H.* 4,4 *D.* 12 *r. F.* *CAND.* [1286]

I. Ein nackter Jüngling im Helm, mit dem Köcher an der Seite, in der ausgestreckten L. einen Bogen, prüft mit der R. einen Pfeil. Daneben EVBOIO[Σ] (*v. r.*)*).

Feine Zeichnung.

*) Vgl. n. 374.

1230 (18) *H.* 2,2 *D.* 4 *s. F. m. W. u. R.* *CAND.* [1308]

Zwischen zwei sprengenden Reitern im weissen Mantel, mit einem Speer in der L., schreitet zurückblickend ein nackter Jüngling mit einer Chlamys über dem l. Arm und einem Speer in der R. R. hüpft ein Jüngling mit einer Chlamys über dem l. Arm, l. steht ein Jüngling im langen Chiton und Mantel, mit der Hand einen Stab aufstützend. Oben hängt ein Gewand.

1231 (18) *H.* 3,1 *D.* 4,2 *s. F. m. R. u. W.* *CAND.* [1364]

Dionysos, unbärtig, unterwärts mit einem Mantel bekleidet, liegt auf ein Polster gestützt, in der R. ein Trinkhorn, in der L. einen Rebzweig; auf ihn zu schreitet ein bärtiger Satyr mit erhobener R. Auf jeder Seite ein grosses Auge und eine grosse Taube.

1232 (12) *H.* 5 *D.* 12,6 *r. F. und s. F. m. W.* *CAND.* [1250]

A. *r. F.* Ein Jüngling mit Helm Beinschienen Schild (*Sz.:*



ein Kantharos), mit eingelegter Lanze, gebückt vorschreitend. Auf jeder Seite ein grosses Auge; über denselben KAΙOΣ HO ΠΑΙΣ.

B. *r. F.* Ein bärtiger bekränzter nackter Mann bückt sich mit vorgestreckter R., in der L. einen zusammengewickelten Strick haltend. Auf jeder Seite ein grosses Auge.

I. *s. F.* *Minotauros* im Lauf sich umsehend, in der ausgestreckten R. einen Stein.

R. F. sorgfältig; s. F. flüchtig.

1233 (12) *H.* 2,6 *D.* 7,6 *s. F. m. R. u. W.* *CAND.* [1091]

A. Ein Krieger mit Helm Harnisch Schild (*Sz.:* drei Kugeln) und Lanze, der im Fortgehen sich umsieht; zu jeder Seite ein grosses Auge mit Rebzweigen.

B. Ein nackter Jüngling, die Chlamys über dem l. Arm, mit einem Stab.

I. Ein kniender nackter Jüngling mit Kopfbinde sieht sich um, neben ihm ein Delphin.

1234 (12) *H.* 4,6 *D.* 13 *r. F.* *CAND.* [1210]

A. Auf einer Kline, vor der ein kleiner Tisch steht, ist ein bekränzter Jüngling, unterwärts bekleidet, gelagert, der eine Doppelflöte mit der Mundbinde bläst, daneben steht ein nackter Ephebe, in der L. eine Schale (n. 8), in der R. eine Kanne (n. 69), oben hängt ein Korb *). Auf einer zweiten Kline sind zwei ähnliche Jünglinge mit ausgestreckten Händen gelagert, davor steht ein Tisch mit einem Tuch. Von einer dritten Kline steigt ein bekränzter Jüngling, in der R. eine tiefe Schale, (n. 8) herunter, ein zweiter mit einer tiefen Schale (n. 10) in der R. ist gelagert; davor ein gleicher Tisch. Oben HO ΠΑις κΑΙος.

B. Vor einer Amphora (n. 53) steht ein nackter bekränzter Jüngling und schöpft, ihm gegenüber steht ein nackter Jüngling mit einem Schlauch über der l. Schulter und einem Trinkhorn in der R. Von ihm abgewandt hält ein nackter Jüngling mit beiden Händen eine spitze Amphora, in die ein vor ihm stehender Jüngling mit einer Chlamys den r. Arm steckt. Zwei nackte Jünglinge stehen sich mit ausgebreiteten Armen wie im Zank gegenüber. Oben .O ΠΑΙΣ ΚΑΙΟΣ. Alle sind bekränzt.

I. Ein schreitender bekränzter Jüngling, mit der Chlamys über dem l. Arm, in der R. Krotalen, der sich umsieht, von hinten gesehen. Umher HO ΠΑΙΣ ΚΑΛΟΣ.

*) Vgl. n. 272.

1235 (5) *H.* 2,7 *D.* 7,2 *s. F. m. R.* *CAND.* [1155]

A. Ein mit Helm und Schild bewaffneter Krieger erhebt die R. gegen einen zweiten mit phrygischer Mütze, buntem Chiton und Schurz bewaffneten, welcher kniet und in der vorgestreckten L. die beiden Schnüre einer Schleuder hält, die er mit der R. zurückzieht. Ueber dem l. Arm hängt eine Tasche für die Schleudersteine.

B. Ein mit Helm Brustharnisch und Schild bewaffneter Krieger kniet; ihm gegenüber steht mit gespreizten Beinen ein mit phrygischer Mütze Chiton und Köcher versehener Bogenschütz, im Begriff einen Pfeil abzuschiessen.

1236 (12) *H.* 5,4 *D.* 12 *s. F. m. W. u. R.* *CAND.* [1214]

Auf jeder Seite zwei Augen mit einer Nase.

I. Ein springender Bock der sich umsieht.

1237 (5) *H.* 3 *D.* 7,4 *s. F. m. R. u. W.* *CAND.* [1026]

A. Zwischen zwei Augen liegt ein bärtiger ithyphallischer Satyr mit einer Binde um den Arm auf den ausgestreckten Armen und Beinen und hält mit der R. eine Schale.

B. Zwischen zwei Augen liegt ein ähnlicher Satyr vor einer grossen Amphora.

1238 (12) *H.* 5,2 *D.* 13 *r. F.* *CAND.* [1246]

A. Ein nackter bekränzter Jüngling mit ausgebreiteten Armen schreitend und sich umsehend; umher HO ΠΑΙΣ ΚΑΛΟΣ. Auf jeder Seite ein sitzender Greif.

B. Dieselbe Vorstellung, umher ΜΑΙ+Ι ΚΑΡΤΑ *).

I. Ein nackter Jüngling, in beiden ausgestreckten Armen Halteren.

*) *B* abgebildet mon. ined. d. inst. I, 27,39.

1239 (5) *H.* 3 *D.* 7,2 *s. F. m. W. u. R.* *CAND.* [1079]

Auf jeder Seite zwei grosse Augen, zwischen denen eine Nase angedeutet ist.

1240 (12) *H.* 4,6 *D.* 12 *r. F. und s. F. m. R. CAND.* [1264]

A. r. F. Ein Jüngling mit Helm und Beinschienen hebt mit beiden Händen den Schild (*Sz.:* drei Kugeln) auf. Auf jeder Seite ein grosses Auge.

B. Zwei Augen mit einer Nase.

I. s. F. m. R. Ein bärtiger schreitender Satyr, der sich umsieht, trägt einen Schlauch in den Armen, wie man ein Kind trägt.

1241 (5) *H.* 2,5 *D.* 7,2 *r. F. CAND.* [1398]

I. Ein nackter bekränzter Ephebe zu Pferde. Spuren von *καλος*.

1242 (5) *H.* 2,6 *D.* 7,5 *r. F. CAND.* [1397]

I. Ein bärtiger Krieger mit Helm Schild (*Sz.:* ein Dreifuss) und eingelegter Lanze laufend.

1243 (18) *H.* 3,1 *D.* 4,1 *s. F. m. W. u. R. CAND.* [1297]

Ein springendes geflügeltes Pferd; im Felde Rebzweige. Auf jeder Seite ein Auge und ein Löwe mit erhobener Tatze.

1244 (18) *H.* 3,4 *D.* 4,4 *s. F. m. R. u. W.*

Ein bärtiger Kentaur sprengt mit einem Baumstamm in beiden Händen auf einen niedergesunkenen Krieger (*Sz.:* ein Dreifuss) ein. Auf jeder Seite greift ein Krieger (*Sz.:* eine Schlange) einen bärtigen Kentaur an, der mit beiden Händen einen Baumstamm schwingt. Die Krieger sind mit Helm Harnisch Beinschienen Schild und Lanze gerüstet.

Sorgfältige feine Zeichnung.

1245 (12) *H.* 5,2 *D.* 12,6 *r. F. CAND.* [1265]

A. Ein laufender Jüngling, ein Trinkhorn in der R., in der L. einen dreizipfeligen Schlauch. Darüber ΔΟϷΟΘΕος. Auf jeder Seite eine Palmette, dann ein Auge.

B. Ein bärtiger ithyphallischer Mann mit langen Haaren, sitzend, von vorn gesehn; in der R. erhebt er ein Horn. Darüber ΚΑ⅃Οϟ. Auf jeder Seite eine Palmette, dann ein Auge.

I. Ein myrtenbekränzter Jüngling schreitet mit zurückgewandtem Haupte, die R. ausgestreckt, in der L. zwei in der Mitte zusammengebundene Stäbe haltend. Im Felde ΔΟϱΟΘΕΟϟ ΚΑ⅃Οϟ.

1246 (18) *H.* 3 *D.* 4 *s. F.* *CAND.* [1367]

Der bärtige bekränzte *Dionysos* im langen Chiton und Mantel in der R. ein Trinkhorn gelagert auf einem schreitenden ithyphallischen Maulthier; im Felde Rebzweige, auf jeder Seite eine Palmette und eine sitzende Sphinx, die sich umsieht.

1247 (18) *H.* 3 *D.* 4 *s. F. m. W. u. R.* *CAND.* [1359]

Zwischen zwei davon eilenden Jünglingen mit Hauptbinde und Chlamys schreitet mit erhobener L. eine geflügelte Frau mit Hauptbinde und langem Chiton. Auf jeder Seite sitzt mit erhobener L. auf einer viereckigen Basis ein Jüngling mit Hauptbinde, langem Chiton und Mantel; neben ihm eine Sphinx. Im Felde Rebzweige mit Trauben.

1248 (41) *H.* 9,3 *D.* 5,6 *s. F. m. R. u. W.* *CAND.* [928]

A. Ein Jüngling im Mantel, in der R. einen Kantharos, unter Rebzweigen auf einem Feldstuhl sitzend; von ihm geht sich umsehend eine Frau im langen Chiton und Ueberwurf mit Kopfbinde.

B. Der bärtige *Dionysos* mit Kopfbinde, langbekleidet, mit Rebzweig und Kantharos auf einem Feldstuhl sitzend, vor ihm eine der obigen gleiche Frau.

1249 (9) *H.* 2,4 *D.* 3,5 *r. F.* *CAND.* [902]

Auf jeder Seite eine Eule zwischen Oelzweigen.

1250 (41) *H.* 15,4 *D.* 10,4 *s. F. m. W. u. R.* *CAND.* [51]

A. *Athene* mit Helm und Lanze, Chiton und Ueberwurf, mit erhobener L. sieht sich um nach *Aphrodite* im Chiton und Ueberwurf, in beiden Händen Rebzweige; voran schreitet *Hera* mit Kopfbinde Chiton und Mantel, in der L. ein Scepter.
B. *Hermes*, bärtig, mit Hut Chlamys Stiefeln und Kerykeion mit erhobener L., neben sich einen Hund, der die Pfote aufhebt. Ihm gegenüber steht ein bärtiger Mann [*Paris*] im langen Mantel, mit Scepter, die R. zum Munde führend *).

Unten eingekratzt.

*) Nach Welcker Ann. XVII p. 151.12 *Zeus*.

1251 (66) *H.* 7,2 *D.* 5 *s. F. m. R. u. W.* *CAND.* [938]

Herakles, bärtig, im engen gestickten Chiton, das Schwert an der Seite, geht mit dem Dreifuss in der L. fort, indem er sich mit geschwungener Keule nach *Apollon* umsieht, der im raschen Lauf mit der R. den Dreifuss, mit der L. die Schulter

des Herakles packt; er ist mit einem Thierfell über dem engen Chiton und Kopfband versehen und trägt den Köcher an der Seite. Hinter ihm steht eine Frau im langen Chiton und Mantel, mit Kopfband, die R. erhoben [*Artemis*]; vor Herakles *Athene* mit Helm Schild und Lanze, und neben ihr *Hermes* mit Hut Chlamys Stiefeln und Stab, fast ganz verdeckt.

1252 (40) *H.* 15,4 *D.* 10,4 *s. F. m. W. u. R.* *CAND.* [13]

Vier Viergespanne, jedes von einem bärtigen Mann im langen weissen Chiton, mit Kopfbinde, gelenkt, hinter einander ringsumher.

1253 (71) *H.* 7,6 *D.* 2,4 *r. F. m. R.* *LIP.* [1434]

Ein bärtiger Mann im Mantel lenkt ein Zweigespann; neben den Pferden, jenem zugekehrt der bärtige *Dionysos* im Mantel, vor den Pferden hüpft ein Satyr der sich umsieht; beide halten früchtebeladene Ranken in der Hand.

1254 (41) *H.* 8,4 *D.* 5,4 *CAND.* [184]

Oben und am Hals Ornamente.
Unten eingekratzt.

1255 (80) *H.* 2,4 *D.* 4 *s. F. m. W. u. R.* *CAND.* [1295]

A. Ein nackter bärtiger ithyphallischer Mann, der einen Hund an der Leine führt, bietet mit der L. einen Ring einem vor ihm stehenden nackten Jüngling, der die R. aufhebt und in der gesenkten L. einen Ring hält.
B. Ein Jüngling mit einem Ring in der L., erhobener R., zwischen zwei bärtigen Männern im Mantel mit Kopfbinde und Stäben.
C. Leer.

1256 (70) *H.* 7,1 *D.* 2,2 *s. F. m. R. u. W.* *CAND.* [499]

Herakles, die Löwenhaut über den Chiton geknüpft, stürmt auf eine ins Knie gesunkene Amazone ein; auf jeder Seite entflieht eine Amazone. Alle tragen Helm Schild (*Sz.*: ein Dreifuss) und Lanze.

1257 (41) *H.* 16,4 *D.* 13 *s. F.* *LIP.* [1435]

A. Ein Viergespann von einem bärtigen Mann im langen Chiton gelenkt, neben ihm ein gerüsteter Krieger mit gezückter Lanze, neben den Pferden *Athene* mit Helm Schild und er-

hobener R., vor den Pferden ein Krieger mit gezückter Lanze, unter den Pferden ein gefallener Krieger.

B. Ein Jüngling leitet ein Viergespann, neben ihm auf demselben ein bärtiger Mann im Mantel, neben den Pferden zwei gerüstete Krieger und ein Mann im Mantel, vor den Pferden ein Krieger.

Alle Krieger sind mit Helm Harnisch Beinschienen und Schild gerüstet.

1258 (60) *H.* 8 *D.* 4,6 *s. F. m. W. u. R.* *CAND.* [429]

Kaineus, mit dem Oberleibe aus dem Boden hervorragend, mit Helm Harnisch Schwert, ausgeschnittenem Schild (*Sz.:* ein Ross) und erhobener L. zwischen zwei sprengenden bärtigen Kentauren, die mit beiden Armen einen grossen Feldstein auf ihn schleudern.

1259 (41) *H.* 16 *D.* 11 *s. F. m. R. u. W.* *CAND.* [14]

Auf jeder Seite schreiten zwei Paar mit Helm Beinschienen Schild und Lanzen gerüstete Krieger hinter einander her; neben jedem Paar ein Hund (*Sz.:* ein gebogenes Bein; ein Trinkhorn; ein gebogenes Bein; eine Kugel).

1260 (23) *H.* 3 *D.* 3,6 *s. F. m. R.* [1323]

Ein bärtiger Satyr verfolgt mit vorgestreckter R. eine Frau mit Kopfbinde im Aermelchiton, welche sich umsieht und die L. erhebt; auf jeder Seite ein grosses Auge und Weinranken.

1261 (40) *H.* 9,4 *D.* 6,2 *s. F. m. W. u. R.* *CAND.* [206]

A. *Herakles* mit dem Löwenfell und einem Schwert sitzt rittlings auf dem bärtigen fischleibigen *Triton* und würgt ihn, dieser streckt die r. Hand empor und sucht ihn mit der L. um den Hals zu fassen.

B. *Athene* mit Helm Schild (*Sz.:* Kopf und Hals eines Stieres) und Speer zwischen *Hermes*, mit Hut Chlamys Stiefeln und Stab, nach dem sie sich umsieht, und der ebenfalls im Weggehen sich umsieht, und dem bärtigen epheubekränzten *Dionysos* im langen weissen Chiton und Mantel, mit Rebzweig und Kantharos.

1262 (66) *H.* 7,2 *D.* 5,1 *s. F. m. R. u. W.* *CAND.* [937]

Dionysos, bärtig und epheubekränzt, im kurzen weissen Chiton und einer Chlamys, reitet auf einem Maulthier. Vor ihm schreitet ein bärtiger Satyr mit einer

grossen sechssaitigen Kithar und nach ihm sich umschauend eine epheubekränzte Frau im langen Aermelchiton. Hinter Dionysos tanzt ebenfalls ein bärtiger Satyr und zurückblickend eine epheubekränzte Frau im langen bunten Chiton. Im Felde Rebzweige.

1263 (41) *H.* 15 *D.* 10 *s. F. m. R. u. W.* *CAND.* [18]

A. Ein Mann mit langem Haar und Bart [*Poseidon*], nackt, mit einem Schwert, trägt auf der l. Schulter einen grossen Stein und durchbohrt mit der Lanze einen vor ihm aufs Knie gesunkenen Krieger mit Helm Panzer Schild und eingelegter Lanze [*Ephialtes*], auf den er mit gewaltigem Sprunge eindringt.
B. Analoge Vorstellung (*Sz.:* ein Epheukranz).
Unten eingekratzt.

1264 (57) *H.* 6,2 *D.* 3,3 *s. F.* *CAND.* [474]

Ein bärtiger Satyr und eine bekleidete Bakchantin tanzend; im Felde Rebzweige.

1265 (41) *H.* 16,2 *D.* 11,2 *s. F. m. R. u. W.* *CAND.* [46]

A. *Apollon* mit einer Hauptbinde auf dem lang herabfallenden Haar, im langen Aermelchiton und Mantel, steht, eine Kithar in der L., das Plektron in der R., einer Frau mit Hauptbinde und langem übergeschlagenem Chiton zugewandt, die das Gewand mit der R. etwas emporhebt [*Artemis?*]. Hinter ihr entfernt sich zurückblickend *Hermes*, bärtig, mit Petasos, kurzem Chiton Chlamys und Stiefeln, die L. vorgestreckt, in der R. das Kerykeion. Hinter Apollon steht eine Frau, der ersten in Bekleidung und Haltung genau entsprechend [*Leto?*], hinter ihr *Poseidon*, bärtig, im langen Chiton und Mantel, in der R. einen Dreizack.
B. *Dionysos*, bärtig und epheubekränzt, im langen Chiton und Mantel, in der L. einen Kantharos, in der R. einen grossen Rebzweig mit Trauben, steht zwischen zwei tanzenden epheubekränzten und mit einem langen übergeschlagenen Chiton bekleideten Frauen; r. entfernt sich mit zurückgewandtem Haupte ein bärtiger epheubekränzter Satyr.

1266 (70) *H.* 5 *D.* 2,3 *s. F.* *CAND.* [989]

Ein Jüngling verfolgt mit gezücktem Schwert einen fliehenden Kentauren; vor diesem flieht ein nackter Jüngling; auf der anderen Seite steht ein Mann im Mantel mit Stab.

Oben. Ein Jüngling, die Chlamys über dem l. Arm, in der R. eine Keule, flieht sich umsehend vor einem Panther.

1267 (61) *H.* 6,6 *D.* 5 *s. F. m. R. u. W.* *CAND.* [478]

Dionysos, bärtig und epheubekränzt, im langen Chiton und Mantel, mit Rebzweig und Trinkhorn, hinter sich eine langbekleidete Frau, steht dem bärtigen *Hermes* mit Hut Chlamys Stiefeln und Stab gegenüber, der sich im Fortgehen nach ihm umsieht. Hinter ihm steht *Apollon* im langen Chiton und Mantel die Kithar spielend; auf jeder Seite kommt ein bärtiger Satyr herbei.

1268 (71) *H.* 5,4 *D.* 2,4 *s. F.* *DODW.*

Ein vollständig gerüsteter Krieger bedroht einen vor ihm auf das Knie gesunkenen Krieger mit gezückter Lanze; auf jeder Seite ein bärtiger Mann im Mantel, mit Stab.

Oben zwei laufende Hunde.

Gefunden in *Athen.*

Not. sur le musée Dodwell p. 37,28. Abgebildet Dodwell class. tour I p. 461.

1269 (40) *H.* 16,1 *D.* 10,5 *s. F. m. R. u. W.* *CAND.* [269]

A. *Paris*, bärtig, im langen Chiton und Mantel, sitzt auf einem Felsblock, neben dem ein Strauch steht, in der L. eine weisse Schildkrötenleier, die R. etwas erhoben; er hört auf *Hermes* Worte, der bärtig, mit Petasos Chlamys und Stiefeln bekleidet, vor ihm steht, das Kerykeion in der R., in der L. einen Kranz erhebend. Hinter ihm steht *Athene*, mit Helm Aegis, langem Chiton und Lanze bewaffnet, zwischen zwei Frauen mit Hauptbinde, langem Chiton und Mantel, welche die L. gegen das Gesicht erheben (*Hera* und *Aphrodite*).

B. Ein bärtiger Krieger mit Helm Harnisch Beinschienen Schwert und Schild (*Sz.:* ein Dreifuss) führt sich umblickend eine verschleierte Frau davon, die ihn mit der L. am Handgelenk anfasst. Sich nach ihnen umblickend entfernt sich in genau entsprechender Stellung ein bärtiger ebenso bewaffneter Krieger (*Sz.:* ein Stierkopf).

Archaisirender Stil.

1270 (57) *H.* 6,2 *D.* 3,4 *s. F. m. R.* *CAND.* [475]

Zwei bärtige Männer, der erste bekränzt, mit der Chlamys, hüpfend, Rebzweige in den Händen.

1271 (41) *H.* 14,4 *D.* 9,4 *s. F. m. R. u. W.* *CAND.* [6]

A. *Herakles*, bärtig, die Löwenhaut über dem Chiton, sitzt rittlings auf dem bärtigen fischleibigen *Triton* und würgt ihn mit beiden Armen, dieser packt mit der L. seinen Arm. L. ein Mann mit weissem Haar und Bart [*Nereus*] im langen Mantel, mit Kopfbinde und Stab, r. eine Frau im langen Chiton und Mantel.

B. Der bärtige bekränzte *Dionysos* im langen Chiton und Mantel reitet, mit beiden Beinen nach einer Seite, auf einem ithyphallischen Maulthier und sieht sich um; auf jeder Seite schreitet ein bärtiger Satyr.

1272 (66) *H.* 8,4 *D.* 6 *s. F. m. R. u. W.* *CAND.* [453]

Dionysos, bärtig, epheubekränzt, in kurzem Chiton und Chlamys, mit Rebzweig, reitet auf einem ithyphallischen epheubekränzten Maulthier. Vor demselben kauert ein bärtiger Satyr und sieht um, vor diesem steht eine epheubekränzte Bakchantin mit der Nebris über dem langen Chiton und sieht sich mit erhobenen Händen nach ihm um. Hinter dem Maulthier steht eine gleichbekleidete Bakchantin, hinter welcher ein bärtiger Satyr eine grosse epheubekränzte Amphora auf dem Rücken herbeischleppt.

1273 (41) *H.* 7,2 *D.* 4,4 *s. F. m. W. u. R.* *CAND.* [113]

A. Ein Krieger mit Helm Beinschienen Schild (*Sz.:* ein gebogenes Bein) und Lanzen und ein Bogenschütze mit phrygischer Mütze, engem Chiton Köcher und Lanze; beide gehen nach verschiedenen Seiten und sehen sich um.

B. Zwei tanzende Frauen im Chiton und Ueberwurf mit Kopfbinde; im Felde Rebzweige.

Flüchtig.

1274 (70) *H.* 5,6 *D.* 2,5 *s. F. m. R.* [486]

Zwei gerüstete Krieger dringen mit gezückter Lanze aufeinander ein; zu jeder Seite ein Mann im Mantel mit Stab.

Oben ein Hahn zwischen zwei Epheublättern.

1275 (60) *H.* 8,2 *D.* 5,4 *s. F. m. R. u. W.* *CAND.* [455]

Der bärtige epheubekränzte langbekleidete *Dionysos* mit Rebzweig und Kantharos auf einem Feldstuhl sitzend; auf jeder Seite eine langbekleidete Bakchantin mit einem grösstentheils durch sie verdeckten Satyr.

1276 (35) *H.* 12 *D.* 10 *s. F. m. R. u. W. CAND.* [340]

Eine Frau im langen Chiton und Mantel schreitet sich umschauend zwischen zwei bärtigen Männern im langen Chiton und Mantel, welche jeder ein Pferd am Zügel führen.

Oben ein Schwan zwischen zwei Panthern.

Plump in Form und Zeichnung.

1277 (60) *H.* 8,1 *D.* 5,2 *s. F. m. R. u. W. CAND.* [947]

Dionysos, bärtig, epheubekränzt, im langen Chiton und Mantel, mit Kantharos und Rebzweig, sitzt auf einer Basis; auf jeder Seite eine tanzende Frau im langen Chiton und Ueberwurf.

1278 (70) *H.* 4,4 *D.* 1,6 *s. F. auf w. Grund CAND.* [990]

Ein fliehender Kentaur zwischen zwei gerüsteten Kriegern.

1279 (41) *H.* 10,2 *D.* 6,6 *s. F. m. R. u. W. CAND.* [971]

A. *Herakles*, nackt und bärtig, mit einer Kopfbinde, über den Löwen hergeworfen, den er mit dem l. Arm würgt, während er mit der R. die ausgestreckte Tatze packt, daneben *Athene* mit Helm Aegis Schild (*Sz.:* ein Dreifuss) und Lanze; an einem Baum mit Früchten sind Chlamys und Köcher aufgehängt. *B.* *Dionysos*, bärtig und langbekleidet, in der R. einen Rebzweig, in der L. einen Kantharos, sitzt auf einem Feldstuhl, vor ihm entfernt sich eine Frau mit langem Chiton Nebris und Ueberwurf und sieht sich um.

Flüchtig.

1280 (70) *H.* 3,7 *D.* 2 *s. F. m. R. CAND.* [991]

Ein Jüngling im Mantel und mit Stab sitzt zwischen zwei Jünglingen mit einer Chlamys über dem l. Arm und einem Stab.

1281 (60) *H.* 7,5 *D.* 5,2 *s. F. m. R. u. W. CAND.* [423]

Dionysos, bärtig, im langen Chiton und Mantel, in der L. ein Horn, in der R. einen grossen Rebzweig mit Trauben, sitzt auf einem Feldstuhle; von ihm entfernt sich zurückgewandten Hauptes eine Bakchantin mit Hauptbinde, langem Chiton und Mantel.

1282 (35) *H.* 11,7 *D.* 9,3 *s. F. m. R. u. W. CAND.* [375]

Ein bärtiger Mann im langen Chiton und Mantel hält in der L. ein Horn und steht einer ebenso gekleideten Frau mit einer Binde im Haare und mit erhobener L. gegenüber. Auf jeder Seite tanzt ein bärtiger langgeschwänzter Satyr, eine Hand erhoben.

Oben am Halse dringt ein mit Helm Harnisch Beinschienen und Schild bewaff-

neter Krieger mit geschwungenem Schwerte auf einen zweiten ebenso bewaffneten mit weissem Schilde ein, der das Gesicht auf den Sieger zurückgewandt auf das Knie gesunken ist und die L. erhoben hat. Auf jeder Seite sitzt ein, wie es scheint, nackter Jüngling auf einem sprengenden Rosse, unter dem ein Hase steht.

Unten eingekratzt.

Plumpe Zeichnung, matter Firniss.

1283 (66) *H.* 7,4 *D.* 4 *s. F. m. R. u. W. CAND.*

Der bärtige epheubekränzte *Dionysos* im langen Chiton und Mantel, ein Trinkhorn in der L. sitzt auf einem Feldstuhl, vor ihm steht ein bärtiger Satyr, der einen Schlauch auf der Schulter trägt, mit erhobenem r. Bein. Hinter Dionysos steht eine Frau im langen Chiton und sieht sich nach einem bärtigen Satyr um. Im Felde Rebzweige.

1284 (71) *H.* 6,6 *D.* 2,6 *s. F. CAND.* [483]

Der bärtige langbekleidete *Dionysos* und eine langbekleidete Frau gelagert.

Sehr flüchtig.

1285 (40) *H.* 7,4 *D.* 4,5 *br. F. auf g. Grund m. R. CAND.* [161]

Auf jeder Seite eine Sirene mit ausgebreiteten Flügeln, im Felde Rosetten. Unter jedem Henkel ein Schwan mit ausgebreiteten Flügeln.

Beschädigt.

1286 (41) *H.* 6,2 *D.* 4 *s. F. m. R. u. W. CAND.*

Auf jeder Seite zwei tanzende Frauen mit Chiton Mantel Hauptbinde und Krotalen.

1287 (66) *H.* 7 *D.* 5,2 *s. F. CAND.* [435]

Ein Mann mit Helm Schild und Lanzen, neben sich einen Hund, steht vier Pferden gegenüber, die ohne Wagen sichtbar sind; im Felde Rebzweige.

Sehr plump und flüchtig.

1288 (41) *H.* 5,3 *D.* 3,4 *s. F. m. R. u. W. CAND.* [125]

A. Der epheubekränzte bärtige langbekleidete *Dionysos* mit Kantharos und eine langbekleidete Frau auf Feldstühlen einander gegenüber sitzend.

B. Zwei langbekleidete tanzende Frauen einander zugewandt.

1289 (35) *H.* 16 *D.* 10 *s. F. m. R. u. W. CAND.* [370]

Herakles, bärtig, die Löwenhaut über den Chiton gezogen, in der R. die Keule, in der L. den Bogen, den Köcher an der Seite, neben sich ein Rind, schreitet, hinter sich eine epheubekränzte langbekleidete Frau, vor sich *Athene* mit Helm Aegis Schild und Lanze, auf den bärtigen epheubekränzten langbe-

kleideten *Dionysos* zu, der ein Trinkhorn in der R., einen Rebzweig in der L. hält; hinter ihm eine bekränzte langbekleidete Frau.
Oben zwei sprengende Viergespanne von je einem Wagenlenker im langen Chiton gelenkt.

1290 (41) *H.* 5,2 *D.* 3,4 *s. F. m. R. auf g. Grund. CAND.* [179]
Auf jeder Seite liegt ein nackter Mann mit einem Horn, auf ein Kissen gestützt; ihm zugewandt ein Löwe. Im Felde Rebzweige.
Unten eingekratzt.

1291 (58) *H.* 8,2 *D.* 5 *s. F. m. W. u. R. CAND.* [413]
Drei Sphinxe und zwei Panther abwechselnd gestellt.

1292 (41) *H.* 6,2 *D.* 3,4 *s. F. m. R. u. W. CAND.* [138]
A. Herakles sitzt rittlings auf dem bärtigen fischleibigen *Triton* und würgt ihn mit beiden Armen.
B. Ein Mann mit weissem Haar und Bart [*Nereus*], mit Kopfbinde, im Mantel sitzend hält mit der R. einen Fisch einer vor ihm sitzenden langbekleideten Frau entgegen, welche die Hand danach ausstreckt.
Sehr plump.

1293 (66) *H.* 4,2 *D.* 2,6 *s. F. m. R. CAND.* [434]
Nackte männliche Figur zwischen zwei bekleideten.
Sehr roh.

VIII. ACHTER TISCH (1294—1367).

1294 (40) *H.* 16,4 *D.* 11 *s. F. m. W. u. R. CAND.* [243]
A. Herakles, bärtig, die Löwenhaut über dem Chiton, den Köcher an der Seite, steht gebückt unter dem grossen Dreifuss, den er mit beiden Händen gepackt hat um ihn fortzutragen. L. stehen zwei nackte Jünglinge mit Kopfbinden, die beide in der R. eine Binde, der erste in der L. einen Lorbeerzweig tragen; r. ein nackter Jüngling und *Athene* mit Helm Schild (*Sz.:* sechs Kugeln) und Lanze.
B. Der grosse Dreifuss, mit zwei Lorbeerbäumchen oder Lorbeerzweigen die herabhängen, den l. eine Frau im langen übergeschlagenen Chiton mit Kopfbinde, r. ein bärtiger Mann

in der Chlamys anfasst; auf jeder Seite ein bärtiger Mann im langen Chiton und Mantel mit Kopfbinde.

Etwas plump.

1295 (41) *H.* 16,1 *D.* 13,7 *s. F. m. W. u. R.* *CAND.* [21]

Auf beiden Seiten trägt ein mit Helm Harnisch, ausgeschnittenem Schilde (*Sz.: A.* ein Pantherkopf zwischen zwei Löwen; *B.* Kopf und Hals eines Panthers unter einer Taube) und Beinschienen (auf *B.* auch mit einer Lanze) bewaffneter Krieger einen zweiten mit Helm, kurzem Chiton Mantel und Beinschienen bewaffneten todten Krieger auf dem Rücken; auf dessen Rücken liegt sein ausgeschnittener Schild (*Sz.: A.* ein bärtiges Gorgoneion zwischen zwei Schlangen und zwei Kugeln; *B.* ein Pantherkopf zwischen zwei fliegenden Tauben). *Unten* ringsherumlaufend vier Stiere, vier Löwen und ein Steinbock.

Oben. A. Zwei Hähne einander gegenüber stehend; auf jeder Seite ein knieender nackter Jüngling mit einer Henne in beiden Armen und ein stehender Jüngling im langen Chiton und Mantel. *B.* Ein Stier zwischen zwei Löwen und zwei Tauben.

1296 (40) *H.* 17,4 *D.* 11,4 *s. F.* *CAND.* [538]

A. Ein bärtiger Mann mit Hauptbinde Chiton, darübergeknüpfter Nebris, Beinschienen Schild und Speer erhebt in der R. einen Helm; neben ihm ein Hund mit einem Halsband. Vor ihm eine Frau mit Hauptbinde, übergeschlagenem Chiton und Mantel, hinter derselben ein ebenso bekleideter bärtiger Mann. L. ein ähnliches Paar, Lanzen aufstützend.

B. Ein bärtiger Krieger mit Hauptbinde Chiton Nebris Beinschienen und Schild erhebt in der R. einen Helm. Vor ihm zwei bärtige Männer, der erste bekränzt, eine Schale in der R., die L. auf ein Schild aufstützend, der zweite mit Hauptbinde Chiton und Mantel, einen Speer aufstützend, hinter ihm ein nackter bärtiger Mann mit einem Kranz in der R. Hinter dem Krieger steht ein bärtiger Mann mit Hauptbinde Mantel und Chiton, in der L. einen Speer, und eine verschleierte Frau.

Roh und matt.

1297 (11) *H.* 3,6 *D.* 5,3 *s. F. m. R.* *CAND.* [1100]

I. Zwei Hähne einander gegenüber stehend.

1298 (11) *H.* 4 *D.* 5,6 *s. F. m. R.* *CAND.* [1064]

I. Ein laufender Jüngling in der Chlamys, sich umsehend.

1299 (12) *H.* 4,4 *D.* 10,4 *r. F.* *CAND.* [1253]

Auf jeder Seite stehen je zwei Jünglinge im Mantel und auf den Stab gestützt einem dritten gegenüber, der den Mantel über den Kopf gezogen hat. Oben hängen Schuhe Schwamm und Strigilis und ein Mantel.

I. Zwei Jünglinge stehen ebenso einander gegenüber, daneben Schwamm und Strigilis.

1300 (18) *H.* 2,6 *D.* 4,3 *s. F. m. W. u. R.* *CAND.* [1357]

Zwei Krieger mit Helm Harnisch Beinschienen Schwert und Schild (*Sz.:* eine weisse Kugel) dringen mit gezückten Lanzen auf einander ein, zwischen ihnen fliegt ein Vogel. Auf jeder Seite ein Auge, zwischen diesem und dem Henkel ein Hahn.

Feine Zeichnung.

1301 (18) *H.* 3,2 *D.* 4,2 *s. F. m. W. u. R.* *CAND.* [1354]

Zwischen zwei Augen steht ein Jüngling mit Hauptbinde und Schurz, im Begriff sich die zweite Beinschiene anzulegen. Ihm zugewandt steht eine Frau mit Hauptbinde, langem Aermelchiton und Mantel, zwei Speere in der L., einen Helm auf der R., neben ihr lehnt ein Schild (*Sz.:* ein Dreifuss). Im Felde Rebzweige. Neben jedem Auge hüpft ein bärtiger ithyphallischer Satyr.

1302 (12) *H.* 5,2 *D.* 12,4 *r. F.* *CAND.* [1404]

I. Ein bärtiger Satyr hebt vorwärts gebückt mit beiden Händen einen epheubekränzten Pithos auf. Der Körper ist zum Theil restaurirt, daher ohne Schwanz.

1303 (18) *H.* 3,3 *D.* 4,3 *s. F. m. W. u. R.*

Auf einem ithyphallischen Maulthiere sprengt *Dionysos*, bärtig, mit Chiton und Chlamys bekleidet, Rebzweige in beiden Händen; vor ihm schreitet mit erhobener L. eine Frau im langen Chiton und der Chlamys, in der R. Krotalen. Auf jeder Seite ein Auge und ein nackter Jüngling mit der Chlamys über dem Arme; der r. trägt ein Schwert.

1304 (18) *H.* 3,2 *D.* 4,1 *s. F. m. W. u. R.*

Dionysos, bärtig und epheubekränzt, sitzt im langen Chiton und Mantel auf einem Feldstuhle, das Horn in der L., einen grossen Rebzweig mit Trauben in der R. Auf jeder Seite ein Auge und ein stehender Löwe.

1305 (12) *H.* 4,6 *D.* 11 *s. F. m. R. u. W.* *CAND.* [1135]

A. Ein Krieger mit Helm Beinschienen Schild (*Sz.:* ein Helm, daneben KAIOϟ) *) und Lanze, hält in der erhobenen R. ein Schwert mit Wehrgehenk; im Felde unkenntliche Spuren von Inschriften, auf jeder Seite ein grosses Auge.

B. Ein Jüngling mit Hauptbinde Schild (*Sz.:* ein Delphin) Beinschienen und Lanze hält in der erhobenen R. einen Helm; daneben EONO; auf jeder Seite ein grosses Auge.

Um die Henkel Weinranken.

*) Inschriften an einem Schild finden sich auch sonst auf Vasenbildern: *ΕΥΦΙΛΕΤΟΣ ΚΑΛΟΣ* (Gerhard etr. u. kamp. Vasen. Taf. A, 5. cat. Brit. Mus. I, 578); *ΚΕΦΙΣΟΦΟΝ ΚΑΛΟΣ* (Dubois cat. 219); *ΚΑΛΟΣ* (Müller Denkm. a. K. I, 44,208); *ΚΑΛΟΣ ΟΙΝΟΣ* (cat. Magnoncourt 30); *ΛΘΕ* (Panofka Bilder ant. Leb. I, 10. cat. Brit. Mus. I, 595); *ΛΣΝΟΕ* (cat. Brit. Mus. I, 759); *ΚΝΤΟΙ* (Politi, Brindisi. Inghirami vasi fitt. 261); *ΓΝΟ* (Bull. Nap. VI p. 59). Onatas hatte das Epigramm, welches ihn als Verfertiger einer Statuengruppe nannte, auf den Schild der Statue des Idomeneus eingegraben (Paus. V, 25,10).

1306 (11) *H.* 4 *D.* 5,2 *s. F. m. R.* *CAND.* [1050]

Auf jeder Seite zwei nackte Jünglinge hinter einander herlaufend.

1307 (5) *H.* 2,4 *D.* 7 *s. F. m. W. u. R.* *CAND.* [1174]

Auf jeder Seite zwischen zwei Augen ein Hund.

1308 (5) *H.* 2,2 *D.* 6,3 *s. F. m. R.* *CAND.* [1045]

Auf jeder Seite zwei schwarze Augen, dahinter eine eigenthümliche Verzierung.

1309 (12) *H.* 5,4 *D.* 13 *r. F.* *CAND.* [1272]

A. Eine Frau mit Kopfband, im langen Chiton, mit ausgestreckter R. zwischen zwei bärtigen bekränzten Satyrn, welche auf sie eindringen; der eine r. hat ein Rhyton in der L. Im Felde HO ΓΑΙϟ ΚΑΙΟϟ.

B. Drei bekränzte Jünglinge mit der Chlamys; der eine l. fasst den mittelsten beim Arm, auf den der dritte mit ausgestreckter R. zueilt; im Felde HO ΓΑΙϟ ΚΑΙΟϟ.

I. Ein bekränzter bärtiger Satyr mit einem Rhyton in der L., der sich im Laufen umsieht; umher HO ΓΑΙϟ ΚΑΙΟϟ.

1310 (18) *H.* 3,4 *D.* 4,4 *s. F. m. W. u. R.* *CAND.* [1379]

Dionysos, bärtig, bekränzt, langbekleidet, mit Rebzweig und Trinkhorn auf einem Feldstuhl, vor ihm eine Frau im langen Chiton und mit Kopfbinde. Auf jeder Seite ein Auge und ein Pegasos.

1311 (18) *H.* 2,7 *D.* 3,4 *s. F. m. R. auf w. Grund.* *CAND.* [1830]

Theseus, unbärtig, ein Thierfell über dem Chiton, mit Kopfbinde, dringt mit gezücktem Schwert auf den ins Knie gesunkenen schon blutenden *Minotauros* ein, der, in beiden Händen einen Stein, die L. erhebt und sich umsieht; darüber HO ΓΑΙΣ ϰΑΙΟΣ. Auf jeder Seite ein Auge und eine sitzende Sphinx, die sich umsieht und die Tatze erhebt.

1312 (18) *H.* 2,7 *D.* 3,7 *r. F. m. W.* *CAND.* [1378]

Zwei Augen und Rebzweige mit Trauben.

1313 (11) *H.* 3,6 *D.* 5,6 *s. F. m. W. u. R.*

A. Eine Sphinx mit ausgebreiteten Flügeln, zu jeder Seite ein Mann im Mantel und eine weisse Henne neben einem bunten Hahn.

B. Dieselbe Vorstellung; r. noch ein Mann im Mantel.

1314 (5) *H.* 2,2 *D.* 6 *s. F. m. W. u. R.* *CAND.* [1108]

Auf jeder Seite zwischen zwei Augen eine Henne.

1315 (12) *H.* 2,4 *D.* 6,2 *s. F. m. R. u. W.* *CAND.* [1048]

A. Kopf der behelmten *Athene* *); auf jeder Seite ein Auge und eine grosse Muschel **).

B. Ein Eppichblatt in derselben Umgebung.

*) Vgl. n. 1098.

**) Vgl. n. 553.

1316 (12) *H.* 5 *D.* 13,1 *r. F.* *CAND.* [1230]

A. Zwischen zwei Augen läuft ein Jüngling mit einer Hauptbinde, die Chlamys über dem erhobenen l. Arm.

B. Zwischen zwei Augen geht vorsichtig ein bärtiger ithyphallischer Satyr, in der L. ein grosses Horn.

I. Ein bärtiger ithyphallischer Satyr schreitet zurückschauend, in der R. ein Horn. Im Felde ΑΓ, Η . . . . . Σ.

1317 (12) *H.* 5,5 *D.* 11,4 *s. F. m. R. u. W.* *CAND.* [1161]

A. *Herakles*, bärtig, die Löwenhaut über den Chiton geknüpft, den Köcher auf der Schulter, zückt das Schwert gegen eine vor ihm aufs Knie sinkende Amazone mit Helm und Schild (*Sz.*: ein Dreifuss), die er mit dem l. Arm fasst. Auf jeder Seite ein grosses Auge.



B. Eine Amazone mit Helm und sichelförmigem Schild, ein Thierfell über dem engen Chiton, trägt eine getödtete Amazone mit Helm und gleichem Schild auf dem Rücken; zu jeder Seite ein grosses Auge.
Unter dem einen Henkel ein Löwe der über einen Hirsch hergefallen ist, unter dem andern ein Panther der einen Hirsch zerfleischt.

Unten eingekratzt.

1318 (12) *H.* 4,6 *D.* 11 *s. F. m. R. u. W.* *CAND.* [1099]

A. Zwischen zwei Augen sitzt unter Rebzweigen der bärtige *Dionysos* im langen Chiton und Mantel auf einem Feldstuhl, in der L. einen Kantharos; von ihm schreitet ein bärtiger Satyr fort und sieht sich um. Hinter jedem Auge ein tanzender bärtiger Satyr.

B. Dieselbe Vorstellung, nur dass der Satyr vor Dionysos fehlt.

I. Eine Sirene mit ausgebreiteten Flügeln.

1319 (18) *H.* 3,1 *D.* 4,2 *s. F. m. W. u. R.* *CAND.* [1303]

Zwischen zwei Augen läuft ein bärtiger Satyr mit erhobener L. Im Felde Zweige. Neben jedem Auge ein Sphinx.

1320 (18) *H.* 2,7 *D.* 4,4 *s. F. m. W. u. R.* *CAND.* [1353]

Zwischen zwei Augen stehn zwei Krieger mit Helm Harnisch Beinschienen Schwert und Schild (*Sz.:* zwei Kugeln) mit gezückten Lanzen; zwischen ihnen knieet ein gleicher mit Helm Harnisch Beinschienen Schild und erhobner Lanze. Zwischen den Augen und dem Henkel eine sitzende Sphinx und ein Panther.

1321 (12) *H.* 4,6 *D.* 12,4 *r. F.* *CAND.* [1288]

I. Ein bärtiger epheubekränzter ithyphallischer Satyr bläst auf der Doppelflöte; über dem r. Arm hängt ein Flötenfutteral, vor ihm steht eine grosse spitze Amphora. Umher Spuren einer Inschrift.

1322 (18) *H.* 2,6 *D.* 4,4 *s. F. m. W. u. R.* *CAND.* [1365]

Der bärtige epheubekränzte *Dionysos* im langen Chiton und Mantel, in der R. ein Trinkhorn, in der L. einen grossen Rebzweig, sitzt kauernd und sieht sich um. Auf jeder Seite ein grosses Auge und ein Hahn.

1323 (18) *H.* 3,2 *D.* 4,2 *s. F. m. R. u. W.* *CAND.* [1363]

Herakles, bärtig, die Löwenhaut über den Chiton gegürtet, zückt das Schwert gegen einen vor ihm knieenden Krieger

mit Helm Harnisch Schild und Schwert, der die Lanze zückt. Auf jeder Seite ein grosses Auge und ein Hahn.

1324 (66) *H.* 7,6 *D.* 5,4 *r. F.* *CAND.* [320]

Eine Frau im langen gestickten Aermelchiton, mit Kopfbinde, schreitet vorsichtig und spielt die siebensaitige Kithar; hinter ihr +AIPE ϟV, vor ihr KAΛOϟ NAI.

Saubere Zeichnung.

1325 (41) *H.* 15,4 *D.* 10 *s. F. m. R. u. W.* *CAND.* [93]

A. *Herakles* (HEPAKΛEOϟ) mit Harnisch und Schwert, den Köcher auf der Schulter, hält den mit beiden Händen gepackten Eber über dem Pithos, aus welchem *Eurystheus* (EVPVϟΘEVϟ) mit dem Kopf und beiden emporgestreckten Händen hervorragt. R. *Iolaos* (IOΛEOϟ), bärtig, mit Harnisch und Schwert, in der R. zwei Lanzen, der sich im Fortgehen umsieht. L. steht *Athene* mit Helm Aegis und Lanze und sieht sich mit erhobener L. um; neben ihr geht *Hermes* mit Hut Chiton und Chlamys fort, die R. ausgestreckt.

B. Auf einer Kline mit Polstern liegen unter einem grossen Weinstock *Dionysos*, bärtig, epheubekränzt, unterwärts mit einem Mantel bekleidet, in der R. einen Kantharos, und eine langgelockte Frau mit nacktem Oberleib, die sich nach ihm umsieht; daneben ein Tisch mit Speisen. Vier bärtige Satyrn klettern auf den Zweigen des Weinstocks und pflücken Trauben.

Unten eingekratzt.

1326 (70) *H.* 9,4 *D.* 4,1 *s. F. m. R.* *CAND.* [490]

Zwei langbekleidete Frauen mit Kopfband, von denen die erste einen Kranz hält, sitzen einer dritten gegenüber, vor der ein Korb steht; im Feld Rebzweige.

Sehr flüchtig.

1327 (41) *H.* 15,4 *D.* 10,3 *s. F. m. W. u. R.* *CAND.* [50]

A. Ein mit Helm Beinschienen und Speer bewaffneter Krieger, vom Schilde (*Sz.:* ein Löwe) fast ganz verdeckt, und neben ihm ein Bogenschütz, von dem nur die phrygische Mütze und die Beine sichtbar sind, stehen einem Greise mit weissem Haar und Bart, im langen Chiton und Mantel, der mit der L.

einen Stab aufstützt, zugewandt; vor dem Greise, neben den Kriegern, steht ein Hund. Hinter den Kriegern steht eine verschleierte Frau, die Hand im Mantel erhoben.

B. In der Mitte steht umgewandten Hauptes eine Frau mit Hauptbinde, langem Chiton und Mantel, in beiden Händen einen Zweig. Vor ihr und hinter ihr stehn zwei ebenso bekleidete Frauen.

1328 (71) *H.* 7,1 *D.* 2,6 *s. F. m. W. LIP.* [1506]

Herakles, nackt und ohne Bart, steht vorübergebeugt und umklammert mit beiden Händen, die Keule in der R., den Hals des Löwen. Hinter ihm hängt sein Mantel und ein gleicher hinter dem Löwen. Im Felde mit weissen Früchten beladene Zweige.

1329 (34) *H.* 8,2 *D.* 7 *s. F. m. R. CAND.* [388]

Ein bekränzter bärtiger Mann in der Chlamys spielt die siebensaitige Schildkrötenleier; ihm folgt ein ausgelassen mit erhobener R. hüpfender nackter bärtiger bekränzter Mann, dem ein gleicher den Arm um den Nacken geschlungen hat, indem er ihn zurückzuhalten sucht.

Beschädigt.

1330 (76) *H.* 5,4 *D.* 1,6 *s. F. auf w. Grund. CAND.* [826]

Ein unbärtiger und ein bärtiger Krieger schreiten mit gezückten Lanzen auf einander zu. *Herakles* die Löwenhaut über dem Chiton, die Keule in der R., hat einen aufs Knie gesunkenen Krieger mit der L. beim Helm gepackt. Die Krieger sind mit Helm Harnisch Beinschienen Schwert Schild und Lanze gerüstet.

Streng, sehr zierlich und fein.

1331 (41) *H.* 16,1 *D.* 11 *s. F. m. R. u. W. CAND.* [39]

A. Auf einem Wagen mit vier sprengenden Pferden, von denen das eine scheckig ist, steht ein bärtiger Wagenlenker im langen weissen Chiton, Zügel und Gerte in den Händen. Neben dem Wagen zückt ein mit Helm Harnisch Beinschienen und Schwert bewaffneter Krieger die Lanze gegen einen knieenden ebenso bewaffneten Krieger, von dem man nur den Unterkörper sieht und den ein ebenfalls voll-

ständig bewaffneter Krieger mit einem Schilde über dem l. Arm mit eingelegter Lanze schützt.

B. Ein bärtiger Krieger mit Helm Harnisch Beinschienen Schwert und ausgeschnittenem Schilde zückt die Lanze gegen einen knieenden Krieger mit Helm Beinschienen und Lanze, sonst vom runden Schild (*Sz.:* ein gebogenes Bein) verdeckt. Auf jeder Seite schliesst ein bärtiger Bogenschütz, dessen Körper vollständig mit einem bunten engen Gewande bekleidet ist, an der Seite einen Köcher; der r., welcher im Davongehen sich umwendend schiesst, trägt überdies eine phrygische Mütze.

1332 (70) *H.* 10 *D.* 4,3 *s. F. m. R. u. W. CAND.* [973]

Theseus, unbärtig, ein Fell über den Chiton geknüpft, mit Kopfbinde, das Schwert in der R., schreitet auf den ins Knie gesunkenen *Minotauros* zu, der in beiden Händen einen Stein hält, und hat ihn beim Nacken gepackt; hinter diesem steht eine langbekleidete Frau mit vorgestreckten Händen; im Felde Rebzweige.

Sehr flüchtig.

1333 (41) *H.* 15 *D.* 11 *s. F. m. R. u. W. CAND.* [8]

A. Athene mit Helm Schild (*Sz.:* ein Epheukranz) und gezückter Lanze zwischen zwei mit Helm Harnisch Beinschienen Schwert und Schild gerüsteten Kriegern.

B. Ein Krieger mit Helm Beinschienen Schild (*Sz.:* eine Schlange) zwischen zwei bärtigen Männern im Chiton und Mantel.

1334 (60) *H.* 9 *D.* 5,4 *s. F. m. R. u. W. CAND.*

Zwei bärtige Männer im Mantel und gestickten Chiton, zwei Lanzen in der l. Hand, sitzen einander gegenüber; zwischen ihnen ein kleiner Tisch mit Brettsteinen. Der eine ist im Begriff mit der R. zu ziehen, der andere streckt die Hand aus; zwischen ihnen fliegt ein Vogel; hinter jedem steht sein Schild (*Sz.:* eine Schlange; ein Dreifuss) und auf demselben ein Helm. Im Felde NEϟX.

1335 (60) *H.* 7,4 *D.* 4 *s. F. m. R. u. W. CAND.* [446]

Auf einer länglichen Basis, an der ein weisser Stier gemalt ist,

steht ein Stier mit gesenktem Haupt (*cornupeta*); auf jeder Seite ein Stier, der r. sieht sich im Lauf um; hinten ein Baum mit Früchten.

Abgebildet Micali storia Taf. 98,3. vgl. Gerhard auserl. Vasenb. 242,3. 4.

1336 (40) *H.* 14,2 *D.* 11 *s. F. m. R. u. W.* *CAND.* [281]

A. Ein Jüngling im langen Chiton auf einem Viergespann von vorn gesehen; daneben fliegt ein Vogel.
Oben. Zwei nackte bärtige Ringer einander gegenüberstehend, von denen einer den anderen niederdrückt; oben ein Gewand. Auf jeder Seite ein Jüngling mit der Chlamys über dem l. Arm, auf den Stab gestützt.
B. Ein Jüngling mit einer Schnur um die Brust, in der L. einen Kranz; vor ihm steht ein bärtiger Mann und berührt ihm schmeichelnd das Kinn; auf jeder Seite ein hüpfender bärtiger Mann, der r. trägt eine Hindin auf der Schulter. Im Felde buchstabenähnliche Zeichen.
Oben. Aehnliche Vorstellung wie *A.*

1337 (57) *H.* 8 *D.* 4,6 *s. F. m. R. u. W.* *CAND.* [473]

Ein Jüngling mit Kopfbinde, im langen weissen Chiton mit Ueberwurf, spielt die grosse siebensaitige Kithar, an der ein Tuch hängt, mit der L., in der R. ein Plektron; vor ihm sitzt ein Mann mit weissem Haar und Bart, im weissen Chiton und Mantel mit Stab, auf einer Basis; hinter ihm ein Jüngling mit weissem Chiton Mantel und Stock; alle tragen Hauptbinden. Oben fliegen zwei Vögel.

Saubere Zeichnung.

1338 (41) *H.* 15,4 *D.* 11 *s. F. m. R. u. W.* *CAND.* [67]

A. *Dionysos*, bärtig, epheubekränzt, im langen Chiton und Mantel, mit Rebzweig und Kantharos, sich umschend; auf jeder Seite eine epheubekränzte Frau im langen Chiton und Ueberwurf, dessen Zipfel sie anfasst, und ein bärtiger ithyphallischer Satyr, von denen der eine r. die Doppelflöte bläst.
B. Ein Krieger mit Helm Schild (*Sz.:* zwei Kugeln) und zwei Lanzen und sein Wagenlenker auf einem sprengenden Viergespann, unter dem ein Krieger mit Helm Schild und Lanze liegt.

Unten eingekratzt.

1339 (71) *H.* 3,7 *D.* 2,1 *s. F. m. R.* [1782]

Ein Krieger mit Helm Harnisch Beinschienen Schwert und Schild (*Sz.:* zwei

Kugeln) legt die Lanze ein gegen einen auf das Knie sinkenden ebenso gerüsteten Krieger mit eingelegter Lanze. Auf jeder Seite steht ein Krieger, die Chlamys über dem l. Arm, die Lanze in der R.
Am Halse verfolgt ein Hund einen Hasen.

1340 (6) *H.* 4,4 *D.* 7,2 *s. F. LIP.* [1409]

A. Zwei langbekleidete Figuren, die eine mit einem unkenntlichen Gegenstand in der Hand, stehn einem bärtigen bekleideten Manne gegenüber neben vier Pferden.
B. Eine langbekleidete Figur mit einer grossen Leier steht einem bärtigen bekleideten Manne gegenüber neben vier Pferden.
Rohe Zeichnung.

1341 (71) *H.* 4,4 *D.* 2 *s. F. m. R. DODW.*

Ein vollständig gerüsteter Krieger eilt mit eingelegter Lanze auf einen auf das Knie gesunkenen Krieger zu, der sich umsieht und die Lanze zückt; zu jeder Seite eine Figur im Mantel mit Stab.
Oben verfolgt ein Hund einen Hasen.
Notice sur le musée Dodwell p. 37,29. Vgl. n. 1268.

1342 (41) *H.* 15,6 *D.* 11 *s. F. m. R. u. W. CAND.* [44]

A. Auf einem Viergespann von vorn gesehen stehen ein Wagenlenker im langen weissen Chiton und ein Krieger mit Helm und Lanze, grösstentheils verdeckt.
B. *Dionysos*, bärtig, epheubekränzt, im langen Chiton und Mantel, mit Rebzweig und Kantharos steht zwischen zwei epheubekränzten Frauen im langen Chiton, r. steht ein bärtiger Satyr.

1343 (57) *H.* 7,6 *D.* 4,2 *s. F. m. R. u. W. CAND.* [476]

Athene mit Helm Schild (*Sz.:* drei Kugeln) und Lanze steht dem bärtigen epheubekränzten *Dionysos* im langen weissen Chiton und Mantel mit Rebzweig und Trinkhorn gegenüber; hinter ihr *Hermes* mit Hut Chlamys Stiefeln und Stab, der sich im Fortgehen umsieht.

1344 (41) *H.* 14 *D.* 9,4 *s. F. m. W. u. R. CAND.* [82]

A. *Herakles,* bärtig und nackt, über den Löwen hergeworfen, den er mit beiden Armen würgt; dieser reckt die Hintertatze gegen seinen Kopf; oben hängen Schwert Bogen und Köcher und Chlamys. L. steht *Iolaos,* bärtig, im kurzen Chiton, das Schwert an der Seite, in der R. die Keule, die L. erhoben; r. *Athene* mit Helm Aegis und Lanze, die R. erhoben.
B. *Athene* mit Helm Aegis und Lanze, die L. erhoben, sieht sich nach *Herakles* um, der im Chiton über der Löwenhaut

und Schwert, die Keule in der R., die L. erhoben, ihr folgt, auf der anderen Seite *Hermes*, bärtig, mit Hut Chlamys Chiton Stiefeln und Kerykeion, der sich im Fortgehen umsieht.
Unten eingekratzt.

1345 (60) *H.* 8 *D.* 4,6 *s. F. m. R. u. W.* *CAND.*

Unter einer Weinlaube liegt auf einer Kline der bärtige epheubekränzte *Dionysos*, unterwärts bekleidet, vor ihm eine Frau mit einer Haube und im langen Chiton.

1346 (41) *H.* 6,6 *D.* 4,5 *s. F. m. R.* *CAND.* [172]

A. *Herakles*, bärtig, mit einem Schurz, hat stehend den Löwen gepackt; l. schreitet *Athene* mit Helm und Aegis hinzu, r. steht ein bärtiger Mann mit Köcher und Keule [*Iolaos*].
B. Der bärtige bekränzte langbekleidete *Dionysos* zwischen zwei tanzenden langbekleideten Frauen.
Unter jedem Henkel ein kauernder bärtiger Satyr.
Sehr roh.

1347 (60) *H.* 8,6 *D.* 5,4 *br. F. auf g. Grund.* *CAND.* [433]

Ein Jüngling im Mantel mit Stab legt die R. auf die Schulter einer vor ihm stehenden langbekleideten Frau. Von ihr abgewandt steht ein Jüngling im Mantel auf seinen Stab gestützt, mit ausgestreckter R. vor einer langbekleideten Frau auf einem Lehnsessel; im Felde Rebzweige.

1348 (41) *H.* 15 *D.* 10,2 *s. F. m. R. u. W.* *CAND.* [20]

A. *Dionysos*, bärtig, epheubekränzt, mit der Chlamys, ein Trinkhorn in der L., reitet auf einem ithyphallischen Maulthier; vor und hinter demselben ein bärtiger Satyr, der letztere mit einem Schlauch auf der Schulter, und eine epheubekränzte Bakchantin im langen Chiton mit übergeknüpfter Nebris.
B. Der bärtige epheubekränzte *Dionysos* im langen Chiton und Mantel, in der L. den Kantharos, steht zwischen zwei bärtigen Satyrn, welche jeder eine epheubekränzte Mainade im langen Chiton mit Krotalen in den Händen auf der Schulter tragen *). R. *Hermes* mit Hut Chlamys Stiefeln und Kerykeion, der sich im Fortgehen umsieht. Im Felde Rebzweige.

*) Vgl. n. 651.

1349 (66) *H.* 8,2 *D.* 5 *s. F. m. R. u. W.* [1657]

Zwei Frauen im langen Chiton und Ueberwurf mit einer spitzen Haube, Krotalen in den Händen, einander gegenüber; zwischen ihnen ein Baum.

1350 (41) *H.* 6,7 *D.* 4 *s. F. auf w. Grund m. R.* *CAND.* [148]

A. Ein Jüngling mit langem Chiton und Ueberwurf sitzt auf einer Basis und spielt die grosse Kithar, auf jeder Seite eine tanzende Frau im Chiton und Ueberwurf mit Krotalen; im Felde Rebzweige.
B. Ein Krieger mit Helm Schild und Lanze verfolgt einen gleich gerüsteten der sich umsieht; auf jeder Seite ein Mann im Mantel mit Stab.
Unter jedem Henkel ein Delphin.
Flüchtig.

1351 (58) *H.* 9,4 *D.* 6,3 *s. F. m. R. u. W.* *CAND.* [461]

Zwei mit Helm Schild (*Sz.:* ein Stierkopf; ein Stern) Beinschienen und Lanze gerüstete Krieger, abwechselnd mit drei Männern im langen Chiton und Mantel mit Stab.
Roh.

1352 (41) *H.* 6,5 *D.* 4,3 *s. F. auf w. Grund m. R.* *CAND.* [20]

A. *Theseus* im Chiton, das Schwert an der Seite, hält mit der L. das r. Horn des vor ihm knieenden *Minotauros*, während die R. dessen r. Arm packt; r. hängt sein Mantel. Zu jeder Seite eine in den Mantel gehüllte weibliche Figur mit erhobner Hand.
B. In der Mitte eine schreitende Frau im Chiton und Mantel, zu jeder Seite ein bärtiger Satyr in heftiger Bewegung. Im Felde Weinranken.
Rohe, flüchtige Zeichnung.

1353 (66) *H.* 9 *D.* 5 *s. F. m. R. u. W.* *CAND.* [943]

Ein Jüngling mit Hut und engem Chiton, ein Päckchen auf der Schulter, in der R. zwei Lanzen, zu Pferde; davor eine langbekleidete Frau mit Kopfbinde.

1354 (41) *H.* 15 *D.* 10,2 *s. F. m. W. u. R.* *CAND.* [101]

A. Eine verschleierte Frau wird von einem mit Helm Beinschienen Schwert Schild (*Sz.:* das Hintertheil eines Pferdes) und Lanze gerüsteten Krieger, der sich umsieht, fortgeführt; auf der andern Seite entfernt sich ein gleich gerüsteter (*Sz.:* Triskeles) und sieht sich um.
B. Eine Frau im langen Chiton und Mantel, mit Hauptbinde, steht mit erhobener L. sich umsehend, zwischen Rebzweigen, neben ihr ein Panther; auf jeder Seite schreiten zwei gleich gekleidete Frauen mit Krotalen in den Händen neben einander.

1355 (66) *H.* 9,1 *D.* 5,4 *s. F. m. R. auf w. Grund.* *CAND.* [444]

Ein bärtiger Mann mit Kopfband und Chlamys, auf einen Stab gestützt, vor einer verschleierten Frau auf einem Feldstuhl; auf der anderen Seite eine Frau im langen Chiton mit Ueberwurf und Kopfbinde.

1356 (19) *H.* 3,3 *D.* 3,5 *s. F.* *CAND.* [604]

Löwen Panther Vögel Sirenen abwechselnd ringsherum.

1357 (41) *H.* 7 *D.* 4,2 *s. F. m. W. u. R.* *CAND.*

A. Ein mit Helm Harnisch Beinschienen Schwert und Schild (*Sz.*: ein Dreifuss) bewaffneter Krieger sieht sich im Fortgehen nach einer verschleierten Frau um, welche mit der L. einen Kranz emporhebt.

B. Zwei Frauen mit Kopfbinde, im langem Chiton und Ueberwurf, halten jede einen Rebzweig; die eine tanzt.

1358 (33) *H.* 6 *D.* 3,3 *s. F. m. R.* *CAND.* [502]

Gerüsteter Krieger (*Sz.*: ein Delphin) zwischen zwei Mantelfiguren mit Lanzen.

1359 (41) *H.* 6,3 *D.* 4,4 *s. F. m. R. u. W.* *CAND.* [173]

A. Ein Krieger mit Helm Beinschienen und Schild (*Sz.*: ein Stern) trägt einen gleich gerüsteten (*Sz.*: drei Kugeln) auf dem Rücken fort; auf jeder Seite eine langbekleidete Frau mit Kopfbinde und Stab.

B. Ein Krieger mit Helm Beinschienen Schild (*Sz.*: fünf Kugeln) und Lanze zwischen zwei langbekleideten Frauen mit einem Stab.

1360 (41) *H.* 6,2 *D.* 3,7 *s. F.* *CAND.* [151]

A. *Dionysos*, bärtig, ein Trinkhorn in der R., gelagert, den Unterkörper mit dem Mantel bedeckt; neben ihm tanzt eine Frau mit Chiton und Mantel. Im Felde Rebzweige.

B. Ein bärtiger Satyr und eine Frau im Chiton und Mantel, tanzend.

Sehr roh.

1361 (66) *H.* 8,4 *D.* 5 *s. F. m. R. u. W.* *CAND.* [445]

Eine Amazone mit Helm Harnisch Schild (*Sz.*: drei Kugeln) und Lanze sich umsehend nach einer zweiten, die nur halb sichtbar ist; zwischen ihnen ein Hund, oben eine Binde.

1362 (41) *H.* 6 *D.* 3,5 *s. F. m. R.* *CAND.* [153]

A. Der bärtige langbekleidete *Dionysos*, in der L. einen Kantharos, sitzt auf einem Feldstuhl zwischen zwei langbekleideten, auf Feldstühlen sitzenden Frauen mit Krotalen; im Felde Weinranken.

B. Zwei Krieger mit Helm Schild Beinschienen und Lanze im eiligen Laufe; im Felde Rebzweige.
Sehr flüchtig.

1363 (35) *H.* 14,4 *D.* 12 *s. F. m. R. u. W.* *CAND.* [374]

Ein Jüngling mit langem Chiton auf einem Viergespann, von vorn gesehen; oben fliegen zwei Vögel.
Oben. Ein Krieger dringt mit gezückter Lanze auf einen zweiten ein, der sich im Zurückweichen umsieht; hinter diesem eilt ein dritter mit gezückter Lanze herbei (*Sz.:* ein Stern). Alle sind mit Helm Panzer Beinschienen Schild und Lanze gerüstet; an jedem Ende ein Jüngling im langem Chiton und Mantel.
Unten ein Hirsch, zu jeder Seite ein Panther und ein Bock.

1364 (41) *H.* 5,7 *D.* 3,4 *s. F. m. R.* *CAND.* [154]

Auf jeder Seite zwischen zwei Männern, die mit Hauptbinde Chiton und Mantel bekleidet, mit der Hand einen Stab aufstützen, dringt ein vollständig gerüsteter Krieger mit der Lanze auf einen gleichen knieenden ein.
Sehr roh.

1365 (66) *H.* 8,3 *D.* 5,4 *s. F. m. R.* *CAND.* [999]

Ein bärtiger Mann streckt den l. Arm, über dem eine Chlamys hängt, nach einem mit umgewandtem Haupte fliehenden Jüngling aus, der eine Hauptbinde, eine Chlamys über dem r. Arm, in der L. einen gebogenen Stab trägt. Im Felde Myrtenzweige.

1366 (41) *H.* 6 *D.* 3,4 *s. F. m. R. u. W.* *CAND.*

A. Ein Krieger mit Hauptbinde Harnisch und Schwert packt mit der L. eine auf den Knieen vor ihm liegende, mit Helm Harnisch und Schild bewaffnete Amazone, welche den Speer gegen ihn einlegt, am Helme und erhebt die Lanze gegen sie.
B. Aehnliche Scene, nur ist die knieende Figur eine männliche.

1367 (41) *H.* 6,2 *D.* 3,6 *s. F. m. R. u. W.* *CAND.* [913]

Auf jeder Seite zwei grosse Augen mit einer Nase; unter jedem Henkel ein Schwan.

I.

REGISTER DER ABBILDUNGEN.



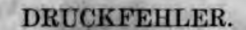
II.

REGISTER DER INSCHRIFTEN.

III.

REGISTER DER GEGENSTÄNDE.





DRUCKFEHLER.

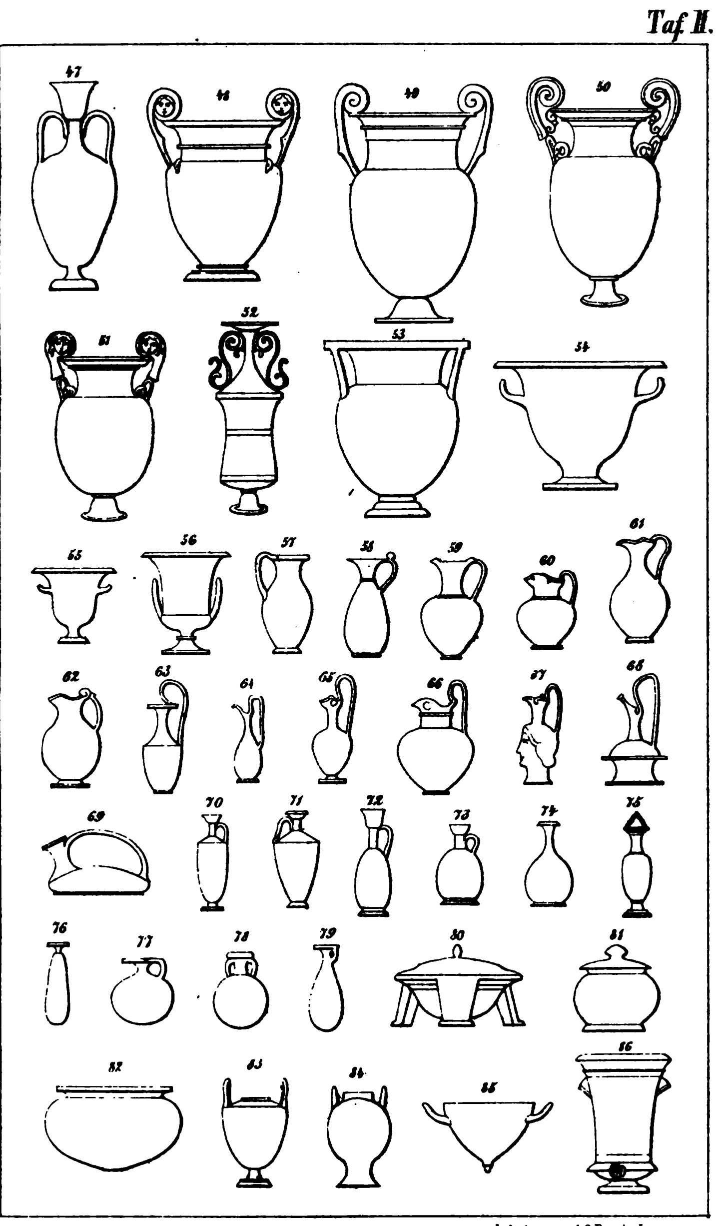
S. 64 *Z.* 5 *v. u. lies* Aegina
S. 100 *Z.* 8 *v. u. lies* ΕΓΟΙΕΣΕΝ
S. 148 *n.* 426 *Z.* 2 *lies* Hydra
S. 311 *n.* 1098 *Z.* 2 *lies* 1315
S. 325 *n.* 1117 *Z.* 13 *lies* Taf. 88,7; 8
S. 336 *n.* 1178 *Z.* 3 *lies* I, 27,48



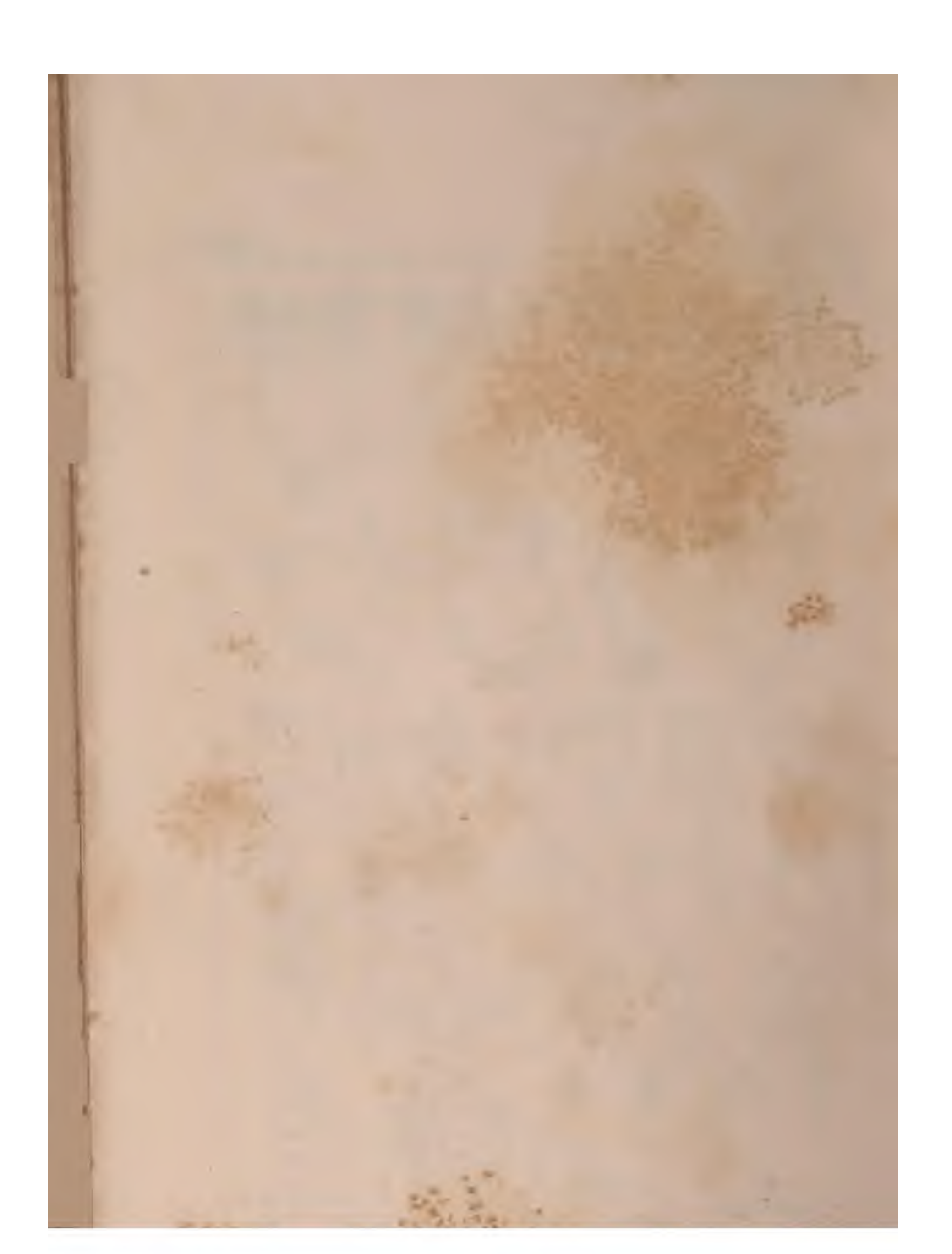
Taf. I.

Lith. Anst. v. [illegible]





Lith. Anst. v. J. G. Bach, Leipzig.



3.

4.

6.

7.

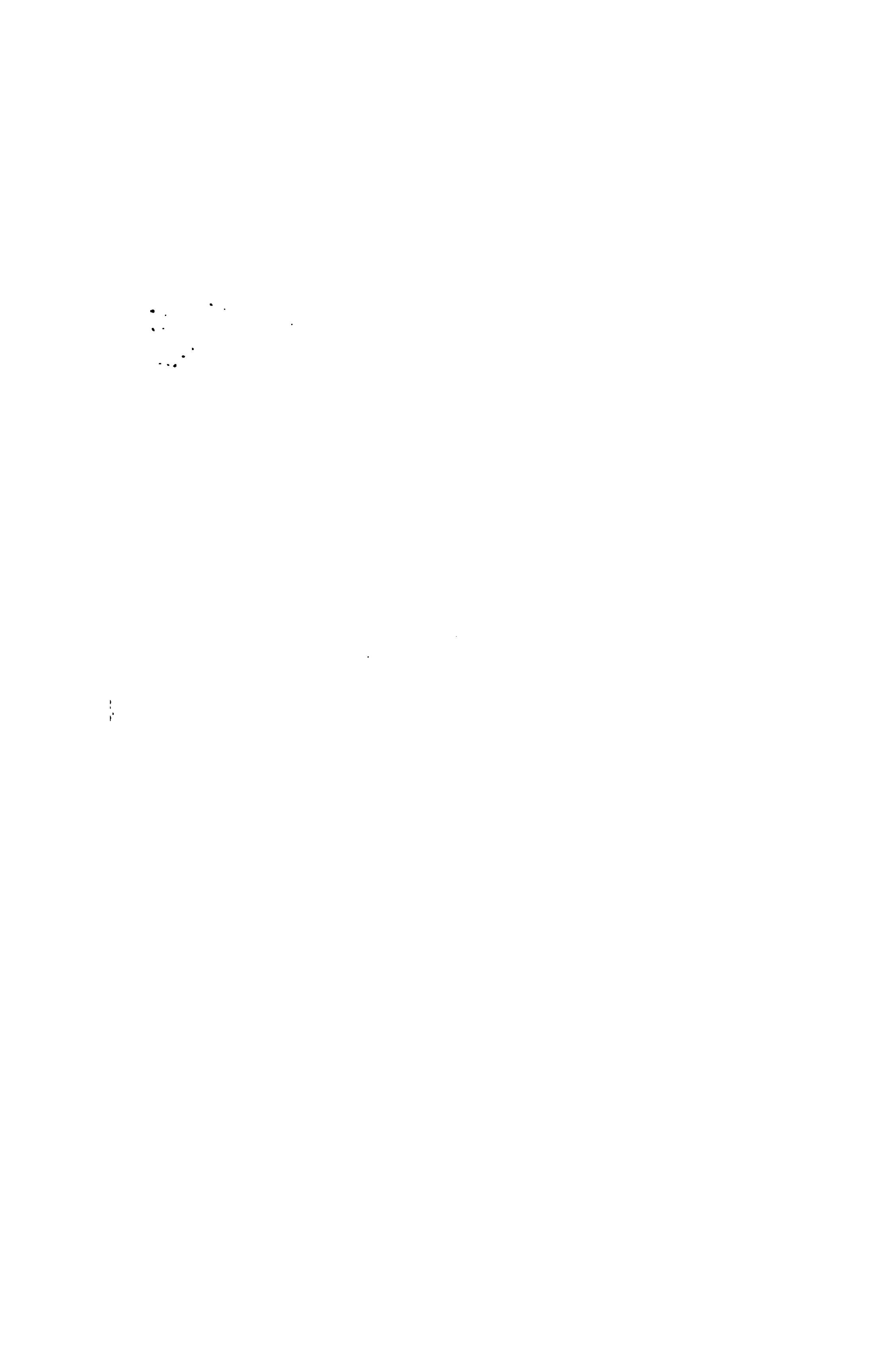
9.

10.

17.

19.

Lith. Anst. v. J. G. Bach, Leipzig



22.

25.

27.

28.

29.

30.

31.

33.

35.

36.

37.

39.

40.

53.

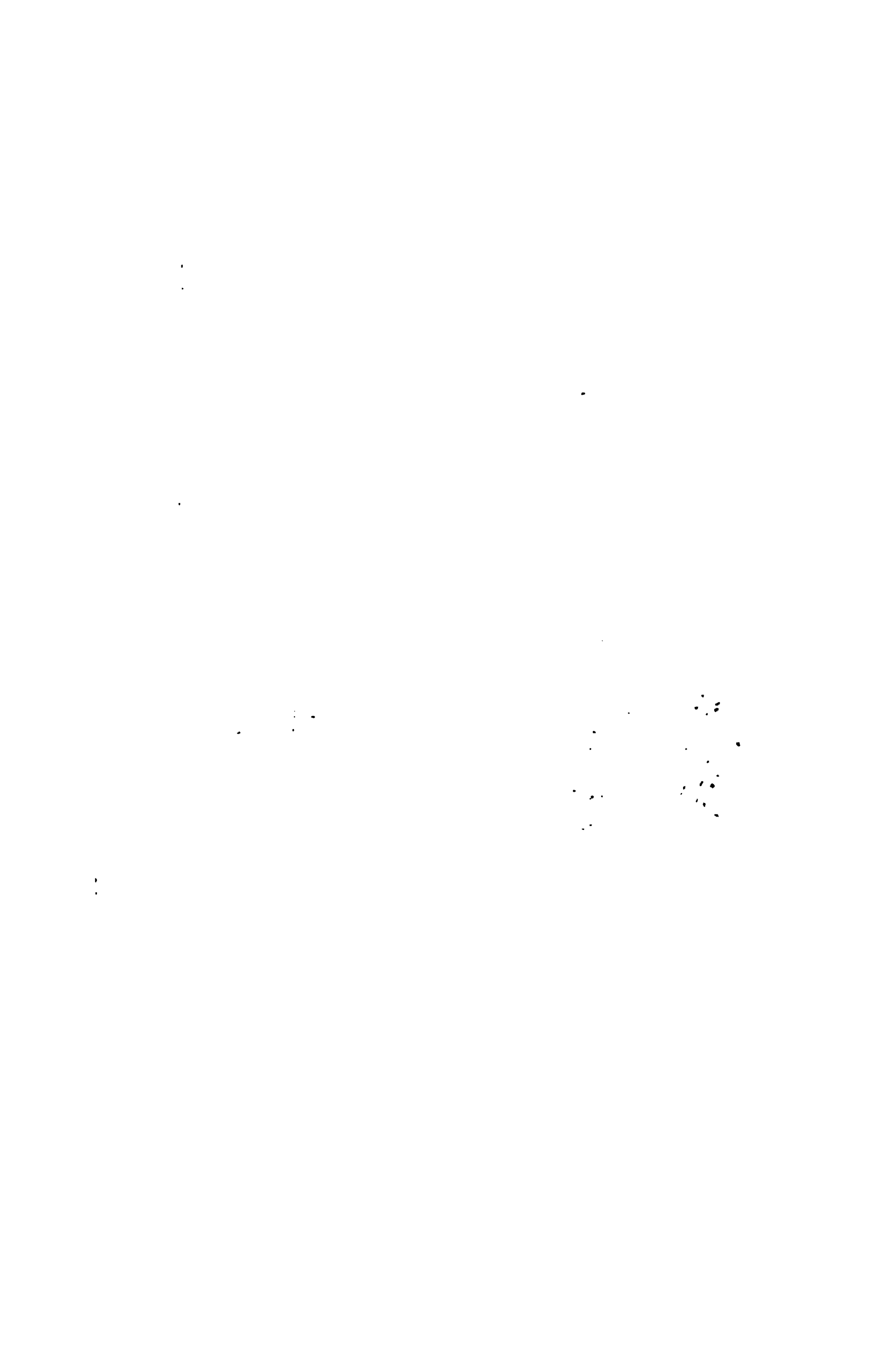
64.

114.

124.

125.

Lith. Anst. v. J. G. Bach, Leipzig.



130

136

142

184 187 208. 211.

227 234 251.

331

329. 333

334

Lith. Anst. v. J. G. Bach, Leipzig.



337.

ΕΥΦΡΟΝΙΟΣ ΕΛΡΑΦΣΕΝ

ΧΑΧΡΥΛΙΟΝ ΕΠΟΙΕΣΕΝ

ΕΥΡΥΤΙΟΝ

339. ΕΧΣΕΚΙΑΣ ΕΠΟΕΣΕ

340. ΠΕΡΣΦΑΤΑ

ΤΡΙΠΤΟΛΕΜΟΣ ΔΕΜΕΤΕΡ

349. ΚΑΛΟΣ ΠΟΛΕΜΑΝ

356.

369. ΙΕΡΟΝ ΕΠΟΕΣΕΝ

371.

373.

ΗΕΡΑΚΛΕΟΣ ΚΑΛΟΣ

ΗΕΡΜΟ ΗΙΡΟΚΡΑΤΕΣ

ΔΙΟΝΥΣΟ

374.

376.

ΚΕΚΡΟΝ ΟΡΟΣΟΣ

378.

Lith. Anst. v. J. G. Bach, Leipzig.



E P P A Θ N E N
Γ P I A M O Σ E V Θ V M I Δ E N
Θ Γ Θ V I Θ S

H E K T O P E L E A E M O

KOΣ OVΔETOTE EVΘPΘNIΘN

379

MOΣAON ΘΟΙΘΘ

ΔΙΟΔΟΡΟΣ ΦEPPKVEΣ

XPEMEΣ TEΛOKLEΣ

AΘENAIA

KALOΣ MI Λ I TOΣ

380

+IPON ΘONTMEA AΘETIΣ

ΣΙΘΑΠΓ ΑΤΡΟΚΥΙΑΣ ΙΑ

MENEVEOΣ A+IVEON

ΣΑΞΝΙΑ

O

ΣΟΙΟΙ

399

AΘHNAA ΠIEM ΣIA ΣA

Σ KOPA HPAKΛHΣ 401 POΙ SEN

ΔEIN ΣVΞVOVKΛA ΙLLON

XAΛΞH

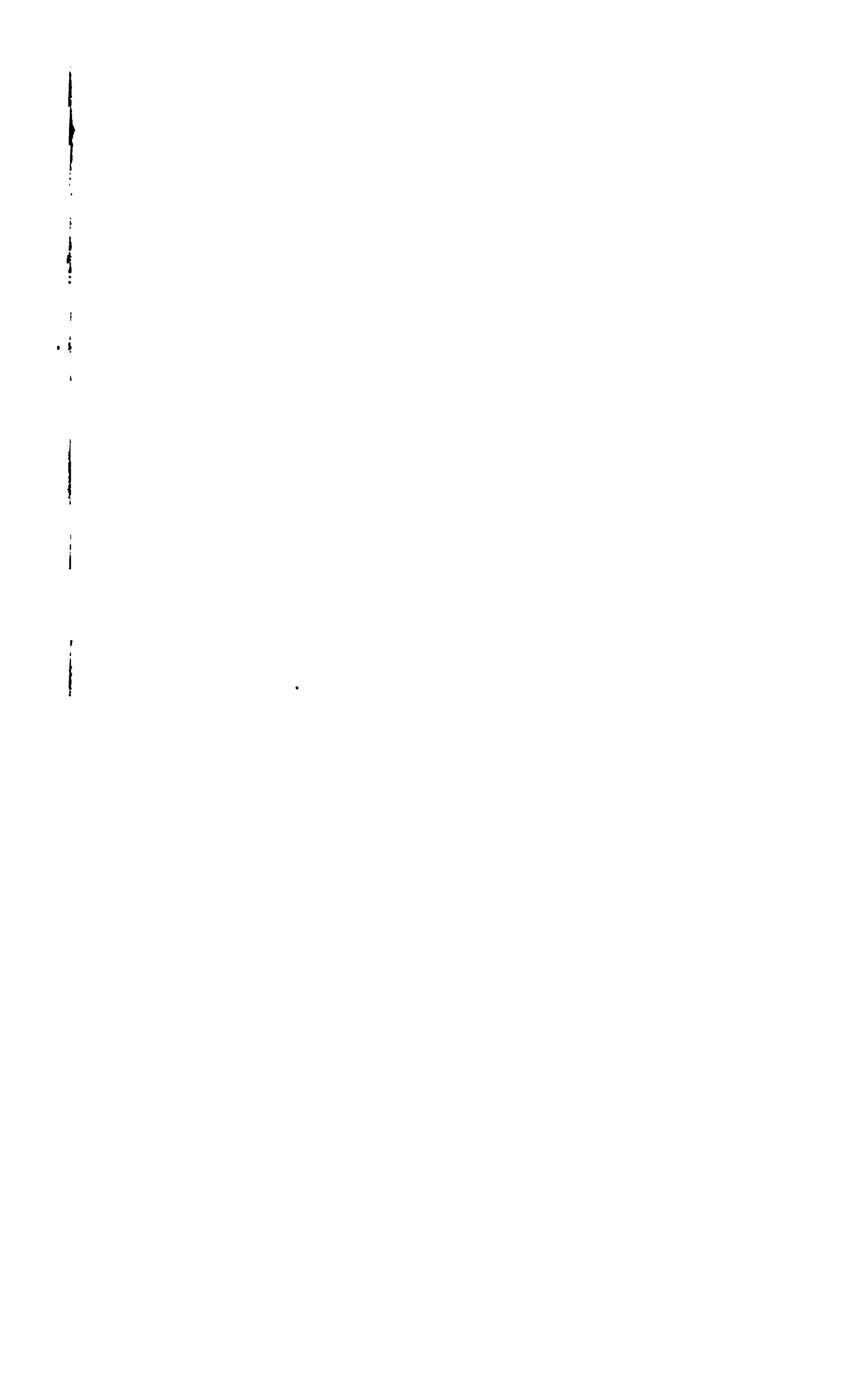
AΛΞH 404 MEMNON

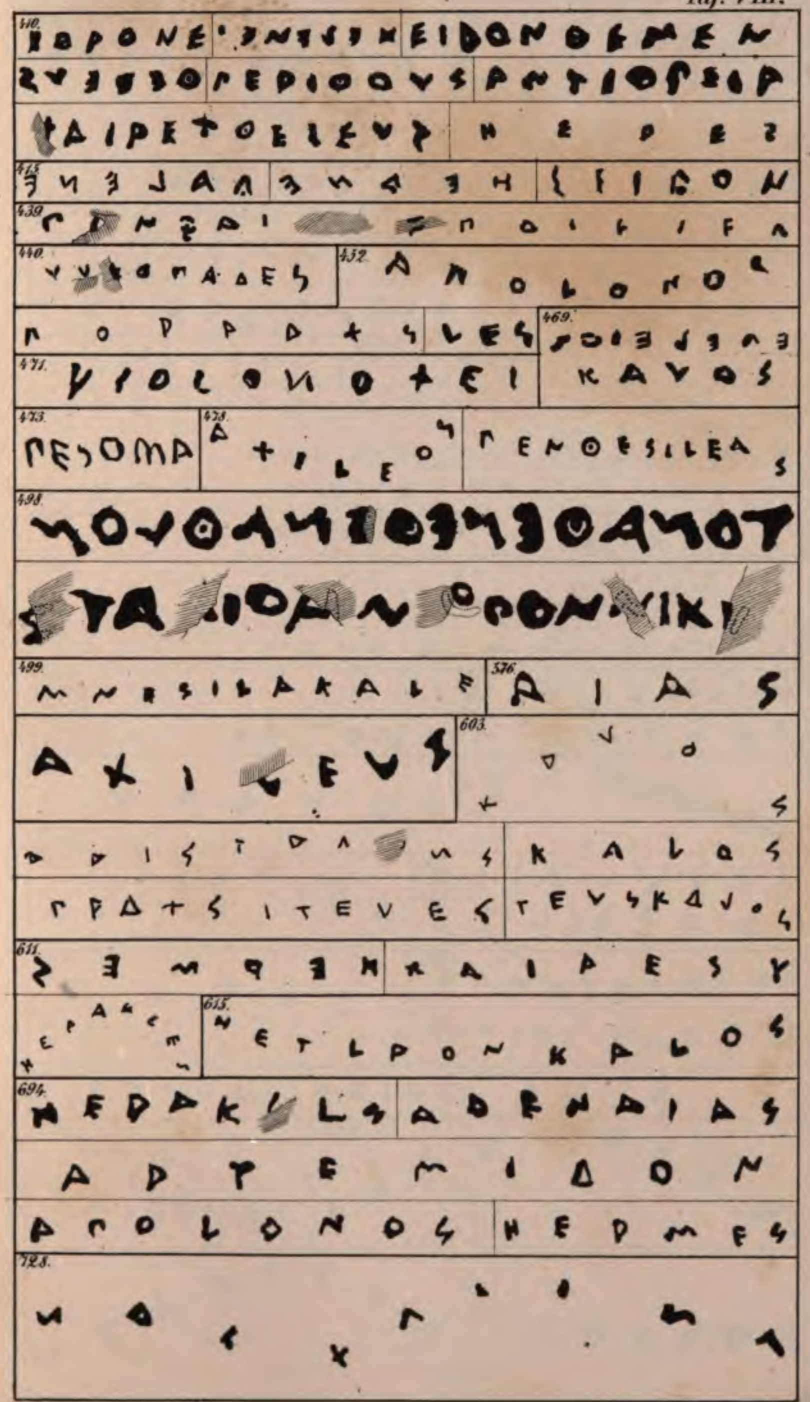
E I O Σ O P O Σ KΛΛIΣ

H Ε Δ Μ Ε Σ Π Ρ Ι Α Μ Ο Σ

A X Λ E V Σ Θ V N

K A Λ O





Lith. Anst. v. J.G. Bach, Leipzig.



736. ΧΕΛΙΣ ΕΠΟΙΕΙ

749. [illegible]

753. Α Υ Κ Α Ι Ο Σ Σ Α Φ Ο

ΔΑΜΑΚΑΛΟΣ

776. ΗΕΦΑΣΤΟΣ ΚΑΛΟΣ

780. ΔΙΟΝΥ ΚΑ [illegible]

793. ΠΟΛΥΦΡΑΣΜ ΟΣ ΦΡΑΣΣΜΟΝ ΚΑΛΟ[illegible]

795. ΚΑΛΟΣ

ΠΑΝΑΙΤΙΟΣ

804. ΗΙΠΠΟΔΑΜΑΣ ΚΑΛΟΣ

810. ΚΡΕΟΝΤΕΙΑ ΩΝ ΘΙ Σ [illegible] ΟΣ

ΕΙΔΩ ΛΟΝ ΜΗΔΕΙΑ ΙΑΣΩΝ

ΑΗΤ ΟΥ ΜΕΡΟΠΗ ΙΠΠΟΤΗΣ

1021. Μ[illegible]ΕΜΕΜΝΟΝ[illegible]ΟΣ

1082. ΗΕΡΜΟΓΕΝΕΣ ΕΠΟΙΕΣΕΝ ΕΜΕ

ΗΕΡΜΟΓΕΝΕΣ ΕΠΟΙΕΣΕΝ ΕΜΕ

1087. ΚΑΚΑΣΕ[illegible]ΜΟΝΝΙΔΙΟΝΜΕΝΟΣ

1096. ΗΕΡΜΕΣ ΥΕΣ ΚΥΑ[illegible] ΚΑΛΛΙΑΣ

ΜΑΝΙΡΟΣ

1104. ΕΧΣΙΝ ΛΑΣΙΟΣ

1108. [illegible] Η

1152. ΔΙΟΝΥΣΙΑΔ

1160. ΗΙΣΑΧΥΛΟΣ ΕΠΟΙΕΣΕΣ

1229. [illegible]

1238. ΗΟΠΑΙΣΚΑΛΟΣ

ΜΑΙΧΙ ΚΑΡΤΑ

1245. ΔΟΔΟΘΕ ΚΑΛΟΣ

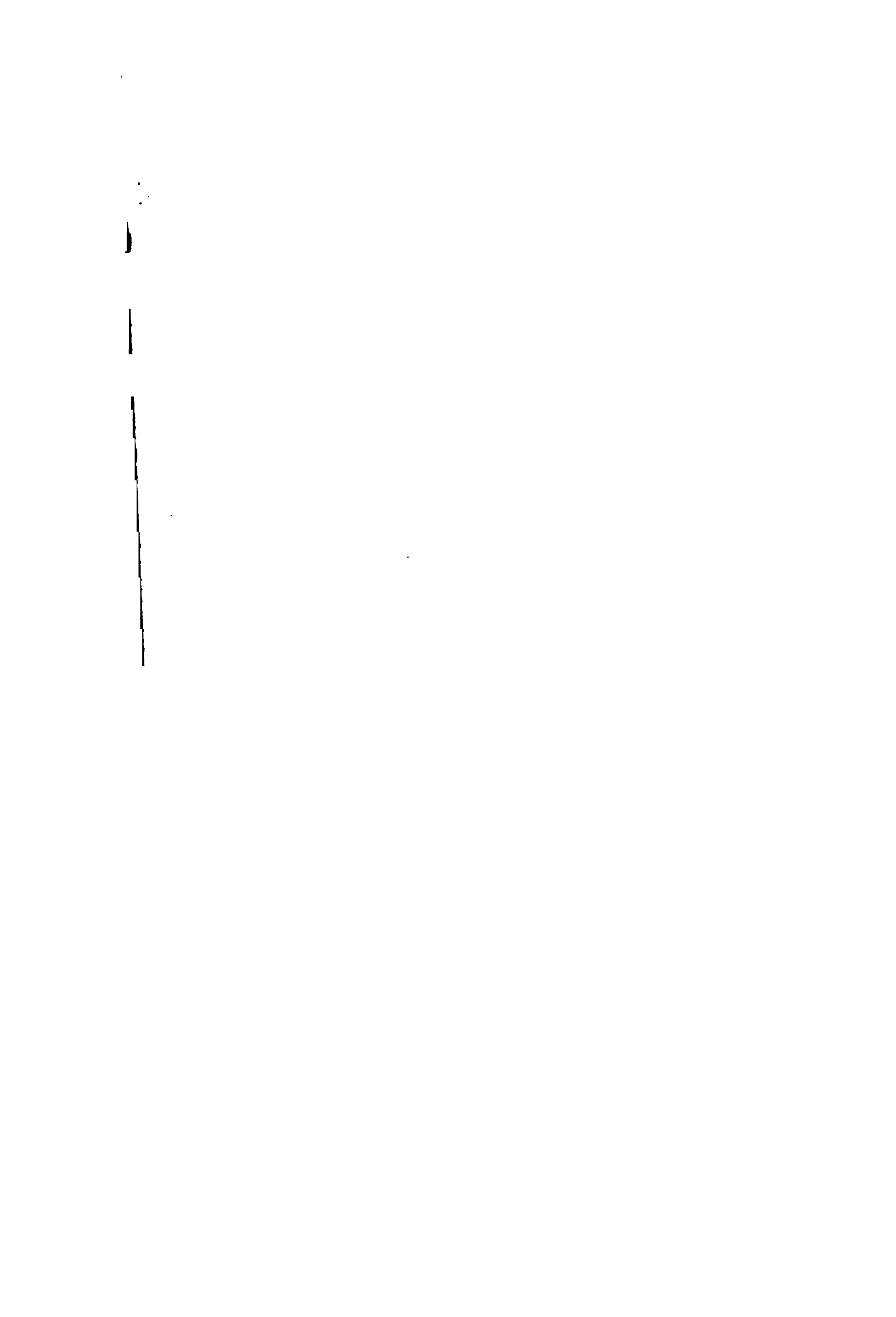
1316. ΑΝ Η Σ

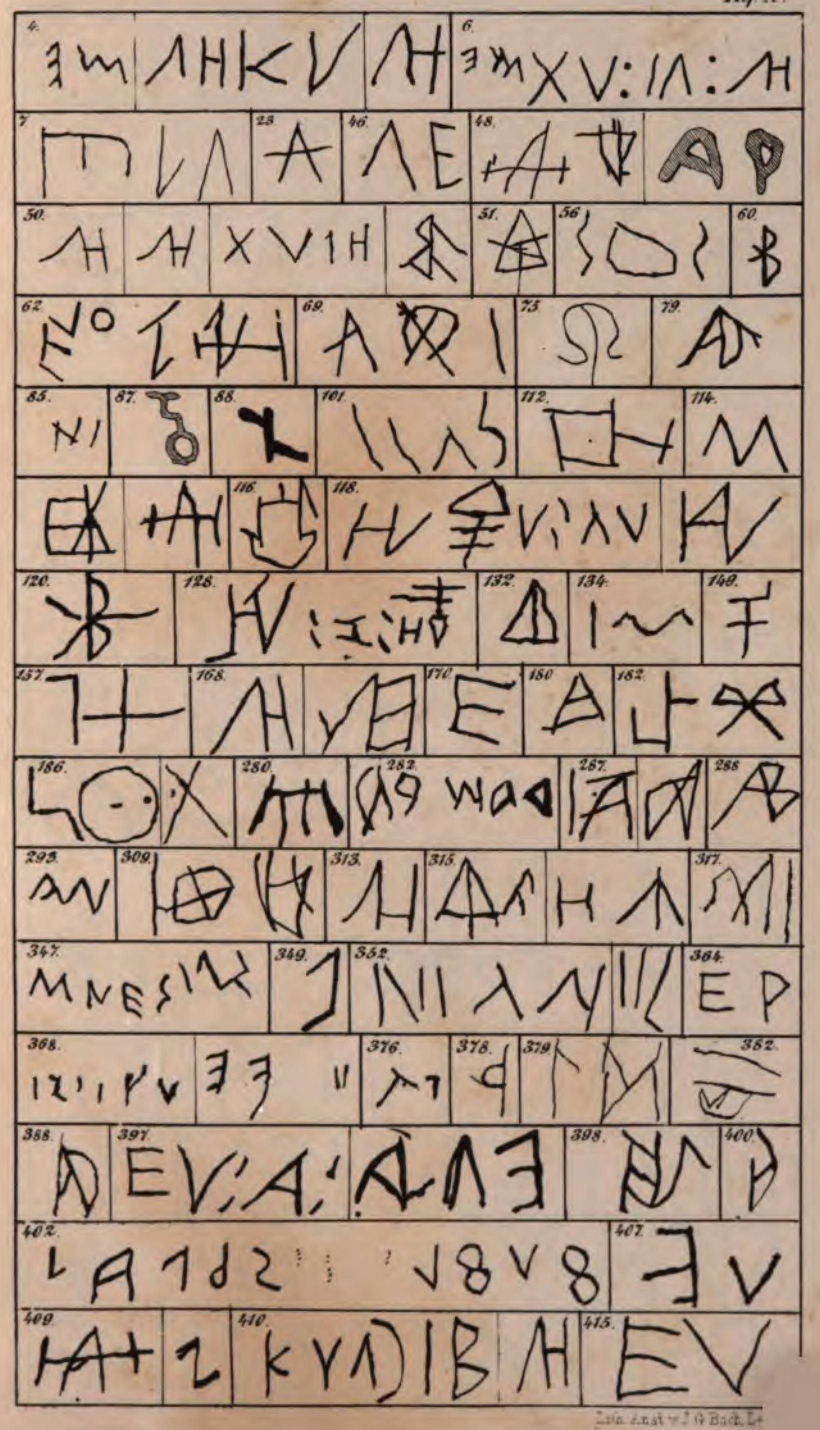
1324. ΧΑΙΡΕΣΥ ΚΑΛΟΣΝΑΙ

1325. ΣΥΡΥΣΘΕΥΣ

ΗΕΡΑΚΛΕΟΣ ΙΟΛΕΟΣ

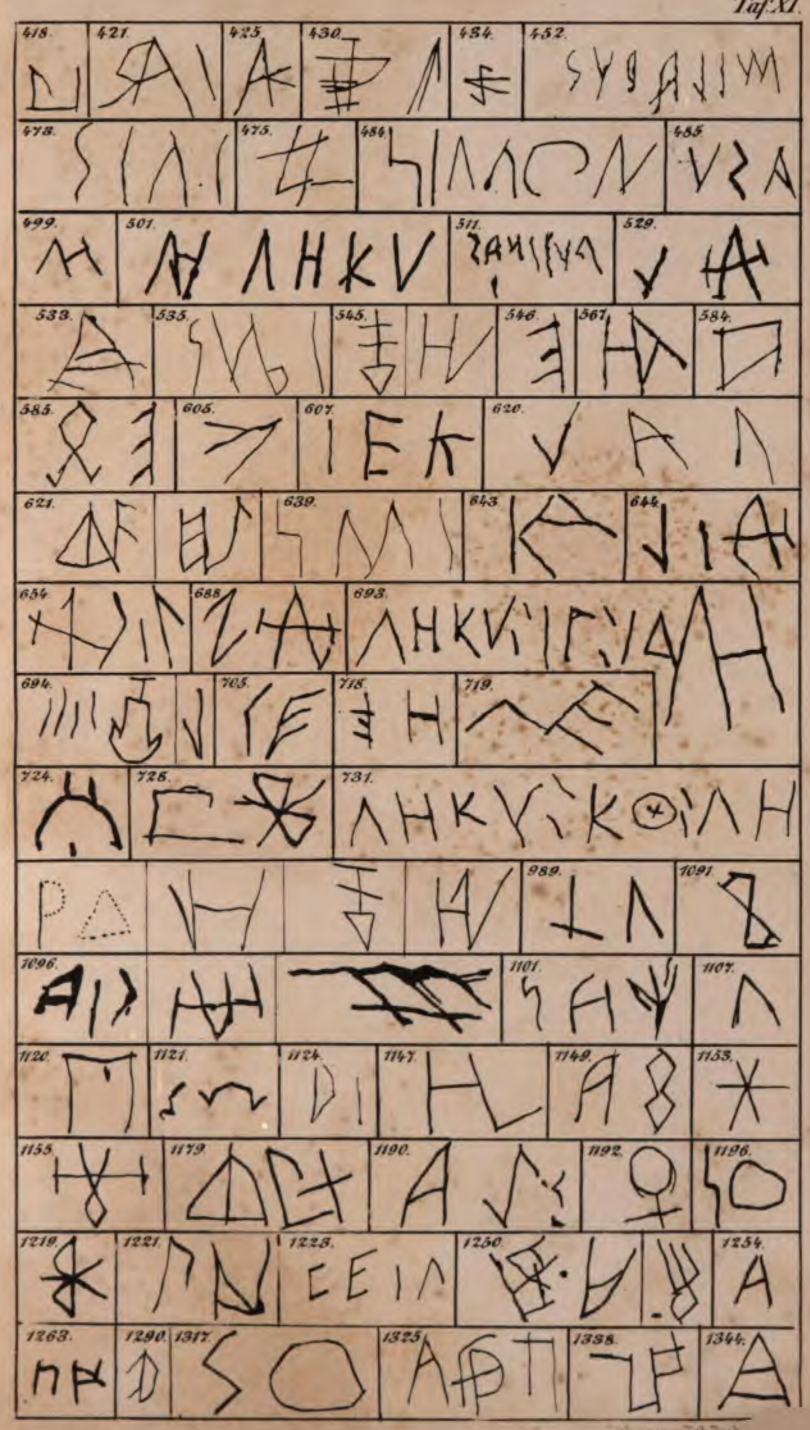
[illegible] Leipzig.





Lith. Anst. v. J. G. Bach, L.




418.
421.
425.
430.
434.
452.
473.
475.
484.
485.
499.
501.
511.
529.
533.
535.
545.
546.
567.
584.
585.
605.
607.
620.
621.
639.
643.
644.
654.
688.
693.
694.
705.
718.
719.
724.
728.
731.
989.
1091.
1096.
1101.
1107.
1120.
1121.
1124.
1147.
1149.
1153.
1155.
1179.
1190.
1192.
1196.
1219.
1221.
1228.
1250.
1254.
1263.
1290.
1317.
1325.
1338.
1344.



